


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



...oheit

...eussen

...mten Artillerie



Allgemeines Lehrbuch
der
Geographie von Europa.

Auf Befehl
Seiner Königlichen Hoheit
des Prinzen
August von Preussen
zunächst
als Grundlage für den Unterricht
in
den Brigadeschulen der Königlich Preußischen Artillerie
bearbeitet

von
Wilhelm Meincke.
emier-Lieutenant der dritten Artillerie-Brigade und Lehrer an der Königl. Brigade- und Divisions-Schule zu Erfurt.

Erfurt,
n der Keyserschen Buchhandlung.
1824.

Seiner Königlichen Hoheit

dem Prinzen

August von Preussen

General = Inspecteur und Chef der gesammten Artillerie

rc. rc. rc.

ehrfurchtsvoll gewidmet.

Eure Königliche Hoheit

haben durch die Maaßregeln für das intellectuelle Fortschreiten der Waffe, welche das Glück hat, Höchst-Sie zu ihrem Chef zu besitzen, längst die gerechteste Bewunderung auf Sich gezogen.

Hierin und in der Ueberzeugung, daß die höchste Intelligenz immer mit der höchsten Nachsicht verbunden zu seyn pflegt, bitte Eure Königliche Hoheit ich, den Grund davon zu finden, daß ich so kühn gewesen bin, Höchst-Ihnen den unbedeutenden Versuch zuzueignen, der den Inhalt der nachfolgenden Blätter ausmacht.

Meine Absicht ist erreicht, wenn Höchst-Sie darin das Bestreben erkennen, in Höchst-Ihrem Geiste zu wirken.

Eurer Königlichen Hoheit

unterthänigster
Wilhelm Meinecke.

Vorrede.

Der Auftrag, auf einer Königlichen Brigade-Schule den Unterricht in der Geographie zu ertheilen, machte es mir nothwendig, den geographischen Stoff aus vielfachen Quellen zu sammeln, und, der Höchsten Vorschrift über Ertheilung dieses Unterrichts gemäß, zu wählen und zu ordnen.

Die so Behufs des Vortrags ausgearbeiteten Hefte hatten das Glück, den Beifall **Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August** zu erhalten; und es ward mir, nachdem der für die Wissenschaft zu früh verstorbene Professor Stützer dieselben noch mit schätzbaren Anmerkungen und Verbesserungen bereichert hatte, von **Seiner Königlichen Hoheit** der Befehl ertheilt,

einen Auszug aus denselben als Lehrbuch für die Königlichen Brigade-Schulen zu bearbeiten.

Da der geographische Stoff so reichhaltig ist, gleichwohl der Gebrauch größerer passender Werke denen versagt seyn dürfte, für welche dieses Buch zunächst bestimmt ist: so schien eine gewisse Weitläuftigkeit über die Grenzen eines bloßen Leitfadens hinaus zum Selbststudium und dem Gebrauche der Spezial-Karten hierin vortheilhaft. Zu letzteren Zwecken mögen noch folgende Bemerkungen über die Methode des geographischen Studiums hier ihren Platz finden.

Wenn überhaupt die Geographie uns wirklich nützlich werden soll, so muß sie a) Veranlassung zu mannichfacher Geistesthätigkeit geben, also formell bildend werden, nicht nur dem Geiste Stoff leihen; b) hierzu und zu Unterstützung anderer Kenntnisse — z. B. Geschichte, Naturkunde, Anthropologie — gründlich und anschaulich gelehrt und gelernt werden.

Dazu dient nun 1) daß man sie beständig in Verbindung mit den historischen Studien setze, d. h. daß man beym Studium der Geschichte überhaupt sich jedesmal ein Bild des Landes und der Oerter im Geiste

zu schaffen suche, wovon die Rede ist, und umgekehrt die wichtigsten Thatsachen wieder an das Bild knüpfe, d. h. bei der Erinnerung an Land oder Oerter sich, wie eine natur-historische, so auch eine geschichtliche Skizze davon entwerfe, d. h. die wichtigsten Vorfälle darin im Gedächtniß wiederhole. Eben so muß man das Lesen der Zeitungen benutzen, um durch die neuesten Ereignisse veranlaßt zu werden, ein Bild der Oertlichkeit und der vorhergegangenen Geschichte daran zu knüpfen, und durch den Reiz des Neuen nicht nur das Interesse für das schon Gewußte anzuregen, sondern das Bild des Ganzen zu berichtigen.

2) Eine sorgfältige analytische Wiederholung des Erlernten, und zwar folgender Maßen: Von einer Art Gegenständen geographischer Ausdehnung (Länder, Meere, Gebirge, Hauptflüsse) nehme man zuerst über die ganze Erde, oder über einen Haupttheil, das Ganze, und denke es sich in seinen Hauptzügen, d. h. in seiner Gestalt, Größe, Lage, und vergleiche es mit andern seiner Art, theils überhaupt, theils in Bezug auf die Verbindung mit ihnen. Dann theile man es, theils politisch, theils natürlich, in Haupttheile, und vergleiche diese eben so und setze sie sich wieder zum

Ganzen zusammen. Z. B. man habe sich in allgemeinen Umrissen ein Bild von Deutschland gezeichnet, so hänge man nun alle benachbarten Länder und Meere daran, bis es ein Bild von ganz Europa wird; oder von Italien angefangen, bis es ein Bild des mittelländischen Meeres wird; oder von Frankreich, bis zu einem Bilde von Westeuropa; von der Ostsee, bis zu einem Bilde von Osteuropa. — Und so schreite man zu immer kleineren Theilen fort, am meisten von dem Vaterlande.

3) Man wähle sich eigenthümliche Seiten der Vergleichung, z. B. a) für die Größe. So verhält sich ungefähr, im größten Maaßstabe, zu Europa, Asien = 4, Afrika = 3, Nordamerika = 2, Südamerika = ½, Australien = 1 zu 1. In etwas kleinerem Maaßstabe diene Frankreich, von etwa 10,000 Q. M. = 100 × 100 M., und beinahe quadratisch, zur Vergleichung; so wie zur Bestimmung der Größe eines mäßigen Landes und einer Insel. Die größten Inseln nämlich, Borneo, Madagaskar, Neuguinea, Sumatra, Britanien, nähern sich Frankreichs Größe, und könnten eben so bequem von Einem Volke und Staate eingenommen seyn, mit allseitiger leichter Com-

munikation; nicht aber so Neuholland, Südamerika, Nordamerika, Afrika, die daher als Festlande und Welttheile gelten. Ein Maaßstab für Provinzen werde Böhmen, etwa 1000 Q. M. und quadratisch; für kleinere eine gut arrondirte Provinz des Vaterlandes ꝛc. b) Von Flüssen, mit Berücksichtigung ihres Gebietes, diene in Europa der größte deutsche Fluß, der Rhein, zur Vergleichung; wobei er und die noch größern als Hauptströme — die geringeren, aber immer noch zur natürlichen Schifffahrt geeigneten, bis zum kleinsten deutschen Hauptflusse (d. h. sich unmittelbar ins Meer ergießende), die Weser und ihres Gleichen, dann als Ströme zweiten Ranges gelten mögen. So verhalten sich ungefähr Wolga, Donau, Dnjeper, Dwina, Don (mit Donecz od. Donetsch), Petschora, Ural, zum Rhein, wie 5, 3, 2, 1½, 1½, 1, 1 : 1; aber Weichsel, Elbe ꝛc. wie ¾, ¾. c) Von Gebirgen mögen die scharf abgeschnittenen Pyrenäen zur Vergleichung dienen. d) Für Berge etwa der Vesuv und Brocken, und ein größerer auch isolirter, z. B. Aetna, Pik von Teneriffa. e) Für Meere die Ostsee, Adriatisches oder Kaspisches Meer. f) Für Städte am liebsten die Hauptstadt des

Landes und der eigenen Provinz. g) Für Entfernungen eine gerade Hauptstraße, z. B. von Paris nach Frankfurt a. M., von Wien nach Prag, von Berlin nach Breslau, von Paris nach Moskau, von Petersburg nach Asow oder Astrachan. h) Für Bevölkerung ein Staat mittlerer Größe, z. B. Preußen, Spanien. — Und diese Vergleichung eines Maaßstabes führe man wirklich in leichten Umrissen durch, auf Karten, Entwürfen 2c.

4) Nun wiederhole man synthetisch. Von einem gegebenen und gekannten Ganzen bestimme man sich, und setze allmählig zusammen: Mittelpunkt (welcher nicht ganz genau, sondern nur ungefähr gegeben zu seyn braucht, aber aus einem Hauptgegenstande besteht; z. B. für Deutschland das Fichtelgebirge, für Preußen Berlin, für Frankreich Nevers 2c.); Linie von N. nach S. durch denselben und die darauf oder zunächst daran fallenden Haupt- und Endpunkte; desgleichen von O. nach W.; entfernteste Punkte des Ganzen, auf welchen Seiten, und in welcher Entfernung und Richtung vom Mittelpunkte; einen Compaß der 8 Haupt-Himmelsgegenden vom Mittelpunkte aus gedacht, und alle wichtigen Punkte den nächsten Li-

nien angereiht. Zu diesen Punkten gehören: Quellen, Zusammenflüsse, Mündungen, Cape und andere Endpunkte oder Landesspitzen, Berge, Gebirgsknoten, Städte, Seen, Moräste, Gebirgspässe, Ausgänge der Landesstraßen, Straßenvereinigungen ꝛc. Dann theile man das Ganze in drei Haupttheile „östlichen, mittlern, westlichen" oder „nördlichen, mittlern, südlichen" oder sonst (wie bei Preußen „nordöstl., mittl., südwestl.") in die von Natur und Politik gegebenen Haupttheile, und verfahre eben so. Dies kann man so auf die Provinzen fortsetzen. So betrachte man Deutschland von den Hauptpunkten seiner Communikation aus, z. B. Leipzig, Prag, Frankfurt a. M., München, Wien, Breslau, Berlin, Braunschweig, und denke sich diese z. B. als Hauptquartiere.

5) Man gebe sich die Mühe, recht Vieles in leichten Entwürfen, erst von den Karten, dann aus dem Kopfe, nachzuzeichnen — nachzumessen — und auf verschiedene Weise einzutheilen. Zeichnen und Gedächtniß sind dabei das Unwichtigere, und Verstand und Einbildung die Hauptrücksicht. Also a) gezeichnet, weniger und mehr vollständig; b) einen quadratischen Maaßstab, zur Verdeutlichung der Größe, darin durch-

geführt; auch die Außen-Enden abgeschnitten und zu passender Ausfüllung anderwärts angesetzt, um eine einfachere und regelmäßigere Figur zu bekommen, z. B. von Preußen. c) Die Flüsse, um Zusammenhang und Länge zu versinnlichen, in geraden Linien als besondere Zeichnungen dargestellt, und nur rechts und links, in gehöriger Entfernung, die Ortschaften, und als rechtwinklig einfallend die Nebenflüsse; und diese eben so behandelt. Bei der Wiederholung nehme man Mündungen und Ortschaften bald ab-, bald aufwärts. Eben so die Gebirge und seitwärts Gebirgszweige und Quellen. Pässe bei diesen und Brücken bei den Flüssen geben Querdurchschnitte. d) Man ergänze sich Zeichnungen, indem man z. B. die Grade der Länge und Breite copirt, aber aus dem Kopfe die Umrisse hinzufügt, oder umgekehrt; Umrisse und Hauptpunkte, oder umgekehrt; Flüsse und Gebirge, oder umgekehrt; Straßen und Städte, oder umgekehrt. e) Man zeichne alle möglichen natürlichen Begrenzungen, d. h. Communikations-Trennungen (Seen, Gebirge, Wüsten, Moräste, Hauptströme) und versuche darnach mehrfache natürliche Eintheilungen, z. B. mehr oder weniger Haupt- und Unterabtheilungen. — Eben so sammle

und ordne man sich Einzelheiten, z. B. Städte nach ihrer Größe, oder Lage an einer Straße, Küste, Fluß; Häfen einer Küste; Festungen eines Landes oder einer Linie; Universitäten; Meßstädte; Residenzen; Kornprovinzen; Weideländer; Weinländer u. s. f.

Auf solche Weise erst eignet sich die Geographie zum Lehren und eigenen Studium. Denn nach der gewöhnlichen Weise gibt sie nichts zu denken, und würde leichter aus bloßen Büchern auswendig gelernt und höchstens durch Examiniren eingeprägt. So aber gewönne sie an Anschaulichkeit und Fruchtbarkeit, und unterstützte andere Kenntnisse und lehrte denken. Besonders wäre sie ein wesentlicher Beitrag zur mathematischen Ausbildung des Kopfes, d. h. zu der Gewöhnung, alle (wissenschaftliche und Lebens-) Gegenstände von der mathematischen Seite zu erfassen, und die Begriffe der Größe, Verbindung, Eintheilung, Verhältnisse, darauf deutlicher überzutragen, und in dem zufällig Gestalteten leichter die Regel zu erkennen oder sie hinein zu tragen — die wahre Richtung der Geisteskräfte für militärische Befehlshaber.

Dadurch würde auch das vorhergegangene Studium der Erdoberfläche mehr einleiten zur Erlernung

der (jetzt zu grell davon abstechenden) eigentlichen ma-
thematischen Geographie, die ein so schönes Feld zu
Wiederholung vorhergegangener Theoreme für die stu-
dierende Jugend wäre, aber jetzt so wenig und nu
historisch in einigen Anfangslehren betrieben wird: wei
freylich wenig Lehrer der Geographie zugleich Mathe-
matiker sind, und in der Lehrmethode das für den wis-
senschaftlichen Zusammenhang nöthige Vorausgehen de
mathematischen Geographie verwechselt worden ist mi
der für den Unterricht nöthigen Unterscheidung, wor
nach zum Anfange nur sehr wenig einfache Begriffe aus
der mathematischen Geographie wirklich nöthig sind,
das Weitere davon aber sich nur zum Schlusse des gan-
zen geographischen Unterrichts und nur für die fähigern
Schüler eignet, denen es dann aber auch nicht vorent-
halten werden sollte.

Erfurt, den 1. Juny 1824.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Einleitung.

I. Mathematische Geographie.

II.
Physische Geographie.

Erster Abschnitt.
Oberfläche der Erde; festes Land; Wasser.

Zweiter Abschnitt.

III.
Reine Geographie von Europa.

Erster Abschnitt.
Europa's Festland, seine Grenzmeere, Binnenmeere, Meerbusen, Meerengen und Inseln.

Zweiter Abschnitt.

I. Das Festland der Pyrenäen.

II. Das Festland der Alpen.

1. Westalpen- oder Sevennenland: Frankreich.

2. Südalpen- oder Apenninenland: Italien.

3. Nordalpenländer: Die Schweiz.

4. Deutschland.

III. Karpathen- und Balkanländer.

1. Nördliches Karpathenland: Polen mit Preußen.

2. Südliches Karpathenland: Ungarn.

3. Balkanland: Die Türkei.

IV. Nordseeländer.

a. Oestliche Nordseeländer.

1. Die Niederlande.

2. Dänemark.

b. Westliche Nordseeländer.

Großbritanien und Ireland.

V. Die Kjölen-Halbinsel

Schweden und Norwegen.

VI. Ostsee- und Uralländer.

Rußland.

IV.

Politische Geographie.

A. Mitteleuropa.

I. Das Kaiserthum Oesterreich*).

*) Genau dieselbe Ordnung und Eintheilung ist bey der Beschreibung aller übrigen Staaten befolgt worden.

B. Westeuropa.

C. Nordeuropa.

Seite

D. Osteuropa.

Abkürzungen.

D.	bedeutet	Dorf.
E.	—	Einwohner.
F.	—	Fuß.
Fl.	—	Fluß.
H.	—	Häuser.
l.	—	links.
Ml.	—	Meilen.
Md.	—	Mündung.
Q.M.	—	Quadratmeilen.
Q.	—	Quelle.
r.	—	rechts.
ſ.	—	ſiehe.
S.	—	Seite.
Z.	—	Zeile.
*	—	Feſtung.
◡	—	Hafen.

Einleitung.

Begriff, Eintheilung, Werth und Quellen der Geographie.

§. 1.

Begriff und Eintheilung der Geographie.

Dem gebildeten Menschen kann es unmöglich gleichgültig seyn, welchen Wohnplatz er auf unserer Erde einnimmt. Ihm ist es Bedürfniß, zu wissen, was dieser Planet, den wir Erde nennen, für ein Gebäude sey, welche Einrichtung und Beschaffenheit er habe, was er alles enthalte und hervorbringe, wo und wie die Menschen auf der Erde leben. Er bemühet sich zu erfahren, welche Gestalt und Eigenschaften der Erdkörper habe, welches seine natürliche Bildung sey, welche Veränderungen er erleide, was für Abtheilungen die Menschen darauf gemacht, welche bürgerliche Einrichtungen sie unter sich haben u. s. w. Diese Wissenschaft von der Erde, ihrer Gestalt, Größe, der Eintheilung und Beschaffenheit ihrer Oberfläche, von den Geschöpfen auf derselben und ihren Wohnplätzen, heißt mit einem griechischen Worte Geographie, auf deutsch Erdbeschreibung oder Erdkunde. — Daß die Geographie eine Wissenschaft sey, leuchtet daraus deutlich ein, weil die Wahrheiten, die sie lehrt, unter sich in der genauesten Verbindung stehen, und ihr Vortrag eine systematische Behandlung nicht blos zuläßt, sondern erfordert. Aus der dreifachen Betrachtung unseres Erdkörpers, entweder als Weltkörper zu anderen Weltkörpern, oder als Schauplatz der Natur und ihrer Erzeugnisse, oder als Wohnsitz vernünftiger Wesen, welche nach gewissen Gesetzen und bürgerlichen Einrichtungen unter sich leben, ergiebt sich eine dreifache Haupteintheilung dieser Wissenschaft: die mathematische, physische und politische.

a) Die mathematische Geographie betrachtet die Erde rei[n] als Weltkörper, als Theil eines Sonnensystems, nach seinen Verhältnissen in demselben zu der Sonne und den übrigen Planeten, seine Gestalt, seine Bewegung. Sie entwickelt also die Begriffe: Pole, Erdachse Aequator, Ekliptik, Horizont, Weltgegend, Länge, Breite, Zenith Nadir, Zonen, Klimata u. s. w., erklärt die Erscheinungen der Sonnen und Mondsinsternisse, und lehrt den Gebrauch der Globen und Landcharten. Sie ist folglich ein Theil der angewandten Mathematik.

b) Die physische Geographie gründet sich mehr auf Erfahrung als auf mathematische Beweise, und ist insofern ein Theil der allgemeinen Naturgeschichte. Sie handelt demnach von der natürlichen Bildung, Beschaffenheit, von den Veränderungen, den Theilen der Oberfläche der Erde, dem festen Lande, den Gewässern, Bergen, Inseln, Küsten, Vorgebirgen, der Ebbe und Fluth rc. Doch bleibt sie nicht blos bei dem Allgemeinen stehen, sondern gehet auch in das Einzelne, und betrachtet folglich bei den festen Landmassen die einzelnen Erdtheile, Länder und Gegenden, die Bildung des Bodens in Hinsicht auf Höhe und Tiefe; eben so bei dem Meere, bei den Flüssen rc.; woraus alsdann die von der allgemeinen physischen Geographie wohl zu unterscheidende, aber fundamental in ihr begründete, speciell-physische, oder reine Geographie entsteht, welche jedoch immer auch noch alles Politische aus ihrem Gebiete entfernt.

c) Die politische Geographie endlich hat die bürgerlichen Abtheilungen der Oberfläche zum Gegenstande, und betrachtet die Erde als Wohnplatz vernünftiger Wesen mit den Verhältnissen und Bedingungen ihrer Ausbreitung und ihres gesellschaftlichen Nebeneinanderseyns in größeren und kleineren Staaten. Weil aber der Zustand dieser Staaten einem steten Wechsel unterworfen ist, so entsteht daraus eine dreifache Eintheilung der politischen Geographie, in die alte (vor der großen Völkerwanderung); in die mittlere (bis zur Entdeckung Amerika's); und in die neuere (bis auf die gegenwärtige Zeit).

Vielfältig hat indessen die Natur der Politik eine Demarkationslinie gezogen, und es entstand nicht selten Krieg, wenn dieselbe überschritten wurde. Deswegen ist auch die politische Geographie in dieser Hinsicht gewiß als abhängig von der physischen Anlage des Bodens zu betrachten; indem die moralischen Ursachen der Veränderungen in ihren Lehren, zum Theil in dieser natürlichen Beschaffenheit der Länder zu suchen sind, und weil sich ihr Einfluß so oft nicht nur in der ganzen politischen Gestaltung der Erde, bei der

ganzen innern Einrichtung und dem Wesen des geselligen Vereins in den Staaten zeigt, sondern auch auf den intellektuellen und moralischen Zustand, ja die ganze ästhetische Bildung einer Nation sich erstreckt.

Hieraus geht das hohe Interesse und der große Werth der politischen Geographie hervor, wenn sie zumal mit der reinen Geographie verbunden wird, und wenn bei der genaueren Beschreibung der Oberfläche der Länder, insofern ihre Beschaffenheit auf die Bewohner und den Staat so einflußreich ist, zugleich angedeutet wird, inwiefern diese natürliche Beschaffenheit auch noch auf manche andere Zwecke angewendet werden kann.

So bildet sich dann auch der Begriff der eigentlichen Militärgeographie, die bei der reinen Beschreibung des Bodens nicht nur alles Physische heraushebt, was für militärische Zwecke wichtig ist, sondern auch in der politischen Geographie die Lage der einzelnen Staaten mit ihren gegenseitigen Verhältnissen, Hülfsmitteln und Kräften, mit besonderer Beziehung auf Krieg, zur deutlichen Anschauung bringt. Der Terrainlehre in ihrem angewandten Theile gehört es aber insbesondere an, zu zeigen, inwiefern diese als wichtig herausgehobenen Gegenstände der Erdoberfläche zu den einzelnen nahmhaft gemachten militärischen Zwecken anwendbar seyn möchten.

§. 2.

Werth und Nutzen der Geographie.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß nichts — nächst der Mathematik, Geschichte und Naturkunde — den Verstand des Menschen mehr bildet und überhaupt den Geist mehr bereichert und erhebt, als das Studium der Geographie. Sie wetteifert in dieser Hinsicht mit der Geschichte, und ist nicht blos Hülfsmittel derselben, sondern eine eigene, selbstständige Wissenschaft, die mit dem gesammten Reiche der Literatur in der engsten Verbindung steht, und den meisten Zweigen derselben zur Grundlage dient. Von ihr geleitet, thun wir in der mathematischen kühne und tiefe Blicke in die Unermeßlichkeit des Weltgebäudes; in der physischen werden uns die geheimen Triebräder in der großen Werkstätte der Natur entdeckt, und in der reinen wandern wir an ihrer Hand über Gebirge und durch Thäler, von der schwindelndsten Höhe in die unabsehbare Tiefe der üppigsten Stromgebiete; durch die politische orientiren wir uns in den großen und kleinen Staaten, auf dem Gebiet der Staatsverfassungen der Völker, ihrer Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser, der Schifffahrt, der physischen und moralischen Kräfte; durch die Statistik endlich, oder die Wissenschaft, die politi-

sche Gestaltung der Staaten und ihr inneres und äußeres Leben in der Gegenwart und im Zusammenhange darzustellen, gelangen wir zur genaueren Kenntniß der einzelnen wichtigsten und interessantesten Theile der Länder und Staaten.

Die Geographie kultivirt und civilisirt zugleich, und zwar nicht blos einzelne Individuen, sondern selbst ganze Nationen. Ohne sie bleibt man in seiner Erkenntniß begrenzt, einseitig und in vielen Stücken ganz unwissend. Nur der rohe Mensch kennt nichts weiter als seinen Wohnplatz und bekümmert sich nicht um entferntere Länder und Völker, noch weniger um die Gestalt, Größe und Beschaffenheit der Erde. Der Gebildete und Gesittete aber sieht sich nach etwas Mehrerem um; er erweitert den Schauplatz seines Lebens, seiner Erfahrung, seiner Thaten, so wie der Wirksamkeit Anderer; und wenn auch der Soldat seine Einsicht zu erweitern die Pflicht hat, wenn auch er zu den kultivirten Ständen gehört, und sich von den rohen Horden der Wilden und Barbaren unterscheiden soll: was könnte für ihn, wenn er zumal im Frieden manche Stunde der Muße hat, mehr Anlockung, Reiz, Werth und Interesse, außer dem Studium seiner Waffe, haben — was für ihn wohl lehrreicher und verdienstlicher seyn, als die so angenehme, und die Einbildungskraft eben so sehr als den Verstand beschäftigende und den Geist nährende Geographie und Geschichte? —

Wenn daher geographische Kenntnisse auf die Ausbildung des Verstandes gewiß einen sehr wesentlichen Einfluß haben, und der Nutzen aller Schulkenntnisse mehr in der beabsichtigten Uebung der intellektuellen Kräfte, als in den zu erlernenden Sachen selbst, gesucht werden muß: so ist, wie gesagt, außer der Mathematik, der Geschichte und den Sprachen, auch ganz vorzüglich die Geographie dazu geschickt, diese Uebung des Denk- und Vorstellungsvermögens zu bewerkstelligen, da sie das Gedächtniß und die Fantasie zugleich beschäftiget.

Hieraus gehet der große Nutzen und Werth der Geographie überhaupt, insbesondere aber auch für den Soldaten hervor, und damit ist zugleich die Nothwendigkeit der Erlernung dieser unentbehrlichen Wissenschaft für diesen Stand erwiesen. Sie soll neben seiner Waffenübung mit sein Hauptstudium ausmachen, ein wesentlicher Theil der wissenschaftlichen Bildung seyn, die sein so ehrenvoller Beruf erfordert. Er soll sich in den Ländern, auf dem Schauplatze seines Ruhms, zurecht zu finden wissen; die Gegend, der Ort seiner Berufsthätigkeit, das Feld seiner Pflichterfüllung darf ihm ja nicht fremd seyn. Die Bekanntschaft mit der geographischen Lage und Beschaffenheit eines Landes im Gan-

zen, oder eines großen Theils desselben, ja nicht selten auch im Einzelnen, ist ihm vorzüglich deswegen nöthig und dabei alle Umsicht zu empfehlen, weil unter die Gesetze der Gegend sich Marsch und Angriffsplan fügen; auch wird ältere sowohl als neuere Kriegsgeschichte, die wahre Fundgrube militärischer Bildung, nur von dem richtig verstanden, welchem das Land und die Gegend der erzählten Thaten nicht fremd blieb. Nur derjenige kann alle strategischen Punkte und Linien richtig beurtheilen, der den Kriegsschauplatz gehörig umfaßt, und alle Theile desselben genau übersieht. Wo lernt man aber dieses besser, als in der Schule der Erd- und Ortsbeschreibung? —

§. 3.

Hülfsmittel und Quellen dieser Wissenschaft.

Diese können hier, wo es auf einen bloßen Leitfaden abgesehen ist, dem Zwecke der Kürze gemäß, nur mit Wenigem und im Allgemeinen angeführt werden, so weitläuftig auch sonst das Feld derselben ist.

Durch bloße Beschreibung oder Erzählung kann man sich keine deutliche Vorstellung von der Gestalt und Größe eines Landes, von dem Laufe der Flüsse, den Zügen der Gebirge, oder von der Lage der Städte machen. Man verfertiget daher Zeichnungen und Risse von den Ländern auf dem Papiere, die man Landcharten nennt; und diese sind zur Erlernung der Geographie ein unentbehrliches Hülfsmittel. Man theilt sie, in Hinsicht ihrer Beziehung auf einander, in General- und Specialcharten ein. Jene stellen die Länder ganz und zusammen dar, diese im Einzelnen und nach ihren Theilen und besonderen Provinzen. Zur mathematischen Geographie dient ganz besonders der Globus, d. h. eine künstliche Erdkugel, auf welcher die Länder und Gewässer gezeichnet sind, und so die Erde im Kleinen nachgebildet ist. Er ist ein eben so nothwendiges Hülfsmittel, wie die Charten.

Sehr mannichfaltig sind die Quellen der Geographie. Der Mathematiker und Astronom eröffnet sie dem Geographen in seinen Werken für die mathematische; der Naturforscher in seinen Beobachtungen und Erfahrungen über die Beschaffenheit des Landes und der Gewässer für die physische; der beobachtende Reisende, der geschickte und erfahrene Seefahrer, so wie der Philosoph, theilen ihm ihre Bemerkungen über die reine Gestaltung des Bodens, über Nationalcharakter und Sitten der Völker; der Technolog über Gewerbfleiß und Kunstprodukte und deren Umsatz das Nöthige mit; der Politiker und Statistiker liefert ihm

das Wesentliche für die politische Geographie. Sogar Landcharten können zu Quellen werden, wenn ihre Entwerfung sich auf genaue Messungen und Beobachtungen gründet.

Gute Lehr- und Handbücher zum Gebrauch bei dem Studium der Geographie, Reisebeschreibungen, Atlasse und einzelne Charten, Topographien, geographische Wörterbücher u. s. f., als eben so nothwendige Hülfsmittel zur Erlernung dieser Wissenschaft, findet man in allen größeren und ausführlichen Werken über die Geographie in großer Anzahl angeführt, auf welche wir deswegen der Kürze halber hier verweisen. Für Soldaten liefern noch überdies mehrere militärische Zeitschriften, politische und geographische Blätter, mit Geist, Scharfsinn und lebendiger, vergegenwärtigender Darstellung geschriebene Erzählungen von Kriegen, Feldzügen, Schlachten, zumal neuerer Zeit, treue und genaue Berichte von glücklich ausgeführten Operationsplanen u. a. m. nicht selten einen reichhaltigen Stoff zur Erweiterung ihrer geographischen Kenntnisse.

I.

Mathematische Geographie.

§. 1.

Größe und Gestalt der Erde.

Die ersten Fragen, welche die Mathematik bei dem Anblicke und der Untersuchung eines Körpers thut, sind gemeiniglich die: Wie groß ist er? und, welche Figur hat er? — Heutiges Tages weiß jeder nur mäßig Unterrichtete, daß die Erde eine Kugelgestalt habe und eine sehr große Kugel von 5400 deutschen Meilen im Umfange sey. Aber es hat den Menschen viele Mühe gekostet, diese Wahrheiten zu entdecken, und noch jetzt ist das Wie? dieser Entdeckung eine sehr nützliche und interessante Untersuchung, die aber mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist.

Daß die Erde eine Kugelform habe, Sphäroid sey, beweist ihr Schatten bei Mondfinsternissen, die Beobachtungen auf weiten Seereisen und die Umschiffungen der Erde. Allein darüber war man ungewiß, ob sie eine vollkommen zirkelrunde, oder an den beiden Polen abgeplattete, oder vielleicht gar zugespitzte Kugel sey? — Früherhin (schon zu des Griechen Perikles Zeiten), bis vor und noch eine Zeitlang nach der Entdeckung von Amerika, nahm man allgemein die völlig runde Gestalt der Erde an. Späterhin behaupteten Newton, ein Engländer, und Huygens, ein Niederländer, aus physikalischen Gründen, daß die Erde an den Polen etwas eingedrückt sey, oder eine Pomeranzenform habe; französische Mathematiker hingegen erklärten sich für die zugespitzte oder citronenähnliche Gestalt der Erde. Doch ergab sich aus genauen Messungen und mathematischen Beobachtungen, die der französische Mathematiker und Astronom Condamine in Peru, und Maupertuis zu Torneo in Lappland 1736 zu gleicher Zeit anstellten, daß die Erde an den Polen wirklich, für das Ganze aber unbeträchtlich abgeplattet sey. Dabei blieb es bis zur französischen Revolution, welche eine neue Gradmessung von Dünkirchen bis nach Barcellona (einen Bogen von mehr als 9 Grad) veranlaßte, die 1798 vollendet ward, und dasselbe, noch etwas genauere, Resultat ergab.

Die Erfahrungen mit dem Pendel bestätigten dasselbe, indem er unter dem Aequator kürzer gemacht werden mußte, als er in Paris zu

seyn pflegte, wenn er Secunden schlagen sollte. Diese Erscheinung, nebst der Abplattung an den Polen, ist blos aus dem Umschwunge der Erde um ihre Achse befriedigend zu erklären.

Der Umfang der Erde beträgt 5400 deutsche oder geographische Meilen; ihr Durchmesser 1720 solcher Meilen; der Flächeninhalt 9,281,910 Quadratmeilen, und ihr körperlicher Inhalt 2659,072,000 cubische Meilen.

§. 2.

Umlauf der Erde um ihre Achse und die Sonne.

Seit dem unsterblichen Nicolaus Copernicus, einem Preußen, der 1473 zu Thorn geboren wurde und 1543 zu Frauenburg starb, zweifelt wohl niemand mehr daran, daß unsere Erde ein Planet ist, der sich um seine Achse und um die Sonne bewegt. Den Umschwung um ihre Achse vollendet sie in 24 Stunden, wodurch Tag und Nacht entsteht; indem sie als ein dunkler Körper nur auf der nach der Sonne zugekehrten Seite erleuchtet wird, während die andere Hälfte dunkel bleibt und folglich Nacht hat. Der Umschwung selbst geschieht von Abend nach Morgen, und jeder Punkt unter dem Aequator macht also eine tägliche Reise von 5400 Meilen.

Die Bewegung um die Sonne geschieht in einer länglich runden Bahn und einem Abstande von 20,505,943 Meilen. Die weite Reise von 131 Millionen Meilen vollendet die Erde in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 48 Secunden. Der Mond begleitet sie dabei in einem Abstande von 51,570 Meilen von der Erde: beide Planeten legen also in jeder Secunde 3⅔ Meilen zurück. Erst in 155 Jahren würde eine Kanonenkugel mit ihrer anfänglichen Geschwindigkeit diesen Weg zurücklegen. — In diesem Umlaufe der Erde um die Sonne liegt der Grund von dem Wechsel der vier Jahreszeiten, wobei es vornehmlich auf den mehr oder weniger senkrechten Standpunkt der Sonne über unserem Scheitel ankommt. Nicht die größere Nähe der Sonne an sich bewirkt größere Wärme und den Sommer, sondern das senkrechte Herabfallen ihrer Strahlen; indem am 1sten Juni die Sonne um 700,000 Meilen weiter von der Erde entfernt ist, als den 1sten Januar, daher sie uns auch im Winter etwas größer erscheint.

Die schiefe Bahn, worin sich die Erde um die Sonne, oder letztere scheinbar um die Erde bewegt, heißt mit einem griechischen Worte die Ekliptik, auch Sonnenzirkel oder Sonnenbahn, weil sie die scheinbare Bewegung der Sonne um die Erde in Jahresfrist anzeigt. — Die Kreislinie, welche, gleich weit von den beiden Polen abstehend, die ganze Kugelfläche der Erde in zwei gleiche Hälften theilt, nennt man den Aequator oder die Linie. Er ist, wie alle Kreise, in 360 Grade abgetheilt. Auf zwei Punkten durchschneidet die Ekliptik den Aequator, und wenn die Sonne sich zwei Mal im Jahre auf diesen Durchschnittspunkten der Sonnenbahn befindet, welches den 20sten März und den 22sten September geschieht: so ist auf der ganzen Erde Tag

und Nacht gleich, daher man diese Durchschnittspunkte die Nachtgleichen nennt. — Eben so erreicht die Sonne auf ihrer scheinbaren Bahn zwei Mal im Jahre, den 21sten Juni und den 21sten December, ihren größten Abstand vom Aequator. Von diesen Tagen an scheint sie sich zu wenden, oder eine Zeitlang stille zu stehen, weshalb man auch diese beiden Punkte in der Sonnenbahn die Sonnenwende oder Sonnenstillstandspunkte (Solstitialpunkte) nennt.

Zieht man durch die beiden Pole und durch die Punkte der Nachtgleichen, so wie durch die beiden Sonnenwendepunkte, rechtwinklig zwei Linien: so erhält man die beiden Coluren (Zirkel oder Meridiane an der Himmelskugel), und zwar den Colur der Tag- und Nachtgleiche, und den Colur der Sonnenwende. — Jeder der erwähnten vier Punkte ist von dem andern 90 Grade entfernt. Theilt man jeden dieser Quadranten in drei gleiche Theile, so erhält man zwölf gleiche Bogen zu 30 Grad, in welche alsdann die ganze (eingebildete) Sonnenbahn zerfällt. Jeder einzelne Bogen hat seinen Namen von gewissen Sternbildern, durch welche er geht. Alle zwölf Sternbilder (Himmelszeichen) haben ihre eignen Namen, und bilden den Thierkreis.

Nur zwei Mal im Jahre steht die Sonne senkrecht über dem Aequator, und zwar in den erwähnten Durchschnittspunkten der Ekliptik. Sonst macht die Sonnenbahn mit dem Aequator einen Winkel von 23½ Grad, welches man die Neigung oder die Schiefe der Ekliptik nennt, nach welcher die Erde einen schiefen Stand gegen die Sonne bekommt. Fände dieser Winkel nicht Statt, so daß die Erdachse rechtwinklig gegen die Sonnenbahn (Erdbahn) stände: so fielen die Sonnenstrahlen beständig rechtwinklig auf den Strich der Erde, wo der Aequator verzeichnet ist. Kaum würde man dann an den Polen die Sonne sehen; es würde kein Wechsel der Jahreszeiten Statt finden, und die Bewohnbarkeit des größten Theils der Erde wegfallen.

§. 3.

Horizont, Weltgegend, Zenith, Nadir, Meridian.

Den weiten Raum des Himmels, den wir auf jedem freien Platze übersehen, und der um uns her auf der Erde einen großen Kreis zu bilden scheint, dessen Mittelpunkt wir jederzeit selbst ausmachen, und wo Himmel und Erde an einander zu grenzen scheinen, nennen wir mit einem griechischen Worte den Horizont oder Gesichtskreis. Er ist aber blos scheinbar. Denkt man sich hingegen von seiner Stelle durch eine gerade Linie auf den Mittelpunkt der Erde versetzt, und die ganze obere Hälfte der Erdkugel mit dem scheinbaren Horizonte seines vorherigen Standpunktes auf der Erde, parallel abgeschnitten und abgehoben: so stehet man nun in der Einbildung in der Mitte einer wirklichen ebenen und runden Fläche der Erde, und die Grenze des Himmels und der Erde für das Auge des Beobachters bildet den wahren Horizont.

Der Horizont theilt sich in vier gleiche Quadranten, deren Theilungspunkte Morgen oder Ost, Mittag oder Süd, Abend oder

West, und Mitternacht oder Nord, auch die vier Welt- oder Himmelsgegenden genannt werden. Diese vier Bogen sind aber zu groß, als daß sie nicht einer weiteren Theilung bedürften, daher man sie wieder halbirt, wodurch man die Nebengegenden NO., SO., SW. und NW. erhält, deren jede von der andern 45 Grade entfernt ist, eine immer noch sehr beträchtliche Weite; weshalb man sie wieder in noch kleinere, gewöhnlich in 32, oder noch weiter in 64, Theile theilt, und sie nach dem doppelten Namen der nächsten Hauptgegend und dem einfachen Namen der entfernteren benennt, z. B. Ost-Süd-Ost ꝛc. Da sich auf den Horizont und die vier Himmelsgegenden hauptsächlich auch die Winde mit beziehen, von welchen so viel bei der Schifffahrt abhängt: so hat man nach ihnen auch die Winde benennt und zu dem Ende eine Windrose verfertigt, welche die 32 (64) Winde anzeigt.

Sucht man von seinem Horizonte (dessen Mittelpunkt man immer selber ist) den Punkt am Himmel, welcher gerade senkrecht über dem Scheitel ist, so hat man den Zenith (vom Arabischen Semt, d. i. Punkt) oder Scheitelpunkt, der immer als der höchste Punkt am Himmel betrachtet wird. Der in der entgegengesetzten Halbkugel ihm gerade gegenüberstehende Punkt heißt Nadir (Arab. Semt al Nadir, der entgegenstehende Punkt) oder Fußpunkt. Denken wir uns den Himmel als eine hohle Kugel, so ist der Zenith der höchste, und der Nadir der tiefste Punkt am Himmel; und da der Horizont die sichtbare Hälfte des Himmels von der unsichtbaren, vom Erdkörper bedeckten, abschneidet: so muß jeder dieser Punkte genau in der Mitte einer der beiden Halbkugeln des Himmels, mithin vom Horizonte überall 90 Grad entfernt seyn. Jeder Ort auf der Erde hat daher seinen eignen Horizont, seinen eignen Zenith und Nadir.

Ziehe ich von Norden nach Süden durch den Aequator und die beiden Pole über dem Orte, wo ich bin, oder über meinen Kopf, eine Kreislinie: so schneidet sie den Himmel, und folglich auch die in seiner Mitte schwebende Erde, in die östliche und westliche Halbkugel. Dort sehe ich die Sonne auf-, hier untergehen; erreicht sie in der Mitte ihres (scheinbaren) Laufs diese Linie: so ist es für mich Mittag. Daher der passende Name Meridian, Mittagskreis, Mittagslinie. So viele Oerter nun rund um die Pole herum liegen, so viele verschiedene Mittagslinien oder Meridiane giebt es. Alle die Oerter hingegen, welche von einem Pole zum andern in gerader Linie liegen, haben nur Einen Meridian. Die Zahl der Meridiane ist daher als unendlich zu denken, aber Einen sieht man willkührlich als den ersten festen an, von welchem man die Lage der Oerter nach Westen und Osten bestimmt. Gewöhnlich zieht man den ersten Meridian von der Kanarischen Insel Ferro, etwa 20 Grad westlich von der Pariser Sternwarte; die Engländer über Greenwich, noch 17 Grad 40 Minuten östlich von Ferro.

§. 4.

Geographische Länge und Breite.

Die sehr uneigentlichen Namen Länge und Breite haben wir von den Alten beibehalten, die, da sie sich die Erde als eine flache

Scheibe vorstellten, wohl von einer Länge und Breite in geographischer Hinsicht reden konnten, und der längeren Seite von Osten nach Westen eine Länge, der kürzern aber von Süden nach Norden eine Breite beilegten. Wir verwerfen diese Benennungen nicht, wollen uns aber bemühen, richtigere Begriffe damit zu verbinden, weil auf die genaue Angabe und Bestimmung der Lage eines Ortes auf der Erde so viel ankommt. — Daß der Aequator die Erdkugel in zwei gleiche Hälften, in die nördliche und südliche theile, wissen wir schon. Die Entfernung eines Ortes von dieser Kreislinie nach einem der beiden Pole hin, heißt die geographische Breite; und da es der Pole nur zwei, einen Nordpol und einen Südpol gibt, so kann es auch nur eine nördliche und südliche Breite geben, je nachdem ein Ort auf der nördlichen oder südlichen Halbkugel liegt. Weniger uneigentlich und gar keiner Mißdeutung unterworfen ist der mit Breite gleichbedeutende Ausdruck Polhöhe. Diese ist die Erhebung des Pols über den Horizont eines Orts. Ein Ort gerade unter dem Aequator hat weder Breite noch Polhöhe. — Nahe am Nordpole steht der Polarstern, der allen Oertern nördlicher Breite zu einem sicheren Merkmale ihrer Polhöhe dient, was aber auch jeder andere Fixstern, dessen Winkelabstand vom Erdpole bekannt ist, thut.

Mehr Schwierigkeiten hat es, die geographische Länge eines Ortes zu finden. Darunter verstehet man die Entfernung eines Ortes von dem angenommenen ersten Meridian, die sich also entweder ganz ostwärts, oder halb ost- und halb westwärts bestimmen läßt. Aequator und Meridian sind folglich die beiden Kreise, nach denen sich die Lage der Oerter auf der ganzen Erde bestimmt. Der Aequator ist in 360 Grade, jeder Grad in 60 Minuten und jede Minute in 60 Secunden getheilt. Eben so ist die eine Hälfte des Meridians in zwei Mal 90 Grade nach dem Nord- und Südpol getheilt. Am Aequator zählt man vom Durchschnittspunkte des ersten Meridians die Längengrade, und am ersten Meridian die Breitengrade vom Durchschnittspunkte des Aequators an. Fast allgemein zählt man jetzt die Längengrade nach dem Meridian von Ferro, wovon blos die Engländer eine Ausnahme machen, welche sie von Greenwich an zählen.

Da jeder Ort auf der Erde seinen Meridian hat, in welchen die Sonne zur Mittagszeit tritt, so wird die frühere oder spätere Zeit, in der dieß an den verschiedenen Orten der Fall ist, bei der Umdrehung der Erde von Abend nach Morgen, die mehr östliche oder westliche Lage der Oerter anzudeuten im Stande seyn, d. h. ich werde ihre Länge darnach bestimmen können. Durchläuft nämlich die Sonne scheinbar in 24 Stunden die 360 Grade des Erdumfanges, so kommen auf 1 Stunde 15 Grade. Von 15 zu 15 Grad östlicher haben also alle Oerter auf der Erde 1 Stunde früher Mittag, wenn sie auch auf ganz verschiedenen Parallelen lägen. Denn alle Parallelzirkel drehen sich gleichförmig herum, keiner vollendet seinen Umlauf früher oder später; so daß mithin alle Oerter unter einerlei Meridian zu gleicher Zeit Mittag haben. Der Unterschied der Zeit gibt demnach den Unterschied der Länge an. Weiß

man also z. B., daß es in St. Petersburg 2¼ Uhr Nachmittags ist, wenn es in Lissabon Mittag ist: so weiß man auch, daß jene Stadt von dieser 2½ Stunden der Zeit, oder 37½ Grade der Länge östlich liege, u. s. w.

Wir gedachten vorhin der Parallelkreise. Dieses sind solche Zirkellinien, welche der mathematische Geograph, noch außer dem Aequator, der Ekliptik und den Meridianen, um die künstliche Erdkugel zieht, die nach den beiden Polen zu begreiflich immer kleiner, und je weiter von ihnen entfernt, desto größer werden müssen. Sie heißen Parallelen, weil sie alle unter sich parallel laufen, oder stets gleich weit von einander abstehen. Es können ihrer so viele gedacht werden, als es bei den sie durchschneidenden Meridianen geschieht. Auf dem Globus findet man sie überall nur von 10 Gr. zu 10 Gr. verzeichnet. Die wichtigsten darunter sind die beiden Wendekreise und Polarkreise. Die erstern sind in der nördl. und südl. Halbkugel auf beiden Seiten des Aequators 23 Grad 30 Minuten von diesem entfernt, und heißen, der eine, Wendezirkel des Krebses, Sommerwendekreis (Tropicus cancri); der andere, Wendezirkel des Steinbocks, Winterwendekreis (Tropicus Capricorni). Jener berührt die Sonne, dem Anscheine nach, in unserem längsten, dieser in unserem kürzesten Tage. Unten bei den Zonen werden wir auf sie zurück kommen.

Für den Seefahrer ist die Auffindung und Bestimmung der Längen- und Breitengrade von großer Wichtigkeit, um die Gegend zu bestimmen, wo er sich auf dem Meere befindet. Das Auffinden der Längengrade hat aber hier ebenfalls mehr Schwierigkeiten, als das Auffinden der Breitengrade.

§. 5.

Nebenwohner, Gegenwohner, Antipoden.

Diejenigen Bewohner der Erdkugel, welche mit uns auf demselben Grade der nördl. oder südl. Breite, aber auf dem entgegengesetzten 180 Gr. östlicheren oder westlicheren Meridian wohnen, heißen Nebenwohner. Sie haben mit uns gleiche Polhöhe, sind aber in Ansehung der Länge am weitesten von uns getrennt. Sie haben mit uns einerlei Jahreszeiten, aber entgegengesetzte Tageszeiten. — Diejenigen Erdbewohner, welche mit uns einerlei Meridian und gleiche, aber südliche Breite haben, sind unsere Gegenwohner. Sie haben wegen des gemeinschaftlichen Meridians mit uns dieselben Tageszeiten, aber, wegen der entgegengesetzten Breite, entgegengesetzte Jahreszeiten. — Diejenigen endlich, welche mit uns auf demselben, aber entgegengesetzten Breitengrade wohnen, deren Länge jedoch von der unsrigen 180 Gr. verschieden ist, heißen Gegenfüßler, Antipoden. Ihre Jahres- und Tageszeiten sind den unsrigen entgegengesetzt; sie haben Sommer, wenn wir Winter, Mittag, wenn wir Mitternacht haben. Sie sind gerade einen Durchmesser der Erde, oder 1720 Meilen von uns entfernt, oder auf dem weiteren Wege den halben Erdumfang, also 2700 Meilen. Ihr Zenith

ist unser Nadir und umgekehrt. Ihr wahrer Horizont ist auch der unsrige, und wir sehen ihren Himmel so wenig, als sie den unsrigen. Die unter dem Aequator 180 Gr. von einander wohnenden sind sich Nebenwohner und Antipoden zugleich, wie die Polbewohner (falls es welche gäbe) sich Gegenwohner und Antipoden sind.

§. 6.

Zonen, Klimata.

Wenn die Sonne am weitesten von unserm Scheitelpunkte entfernt ist, oder genauer, wenn sie ihre Strahlen schräg auf die Erde wirft, so haben wir die Zeit der stärksten Kälte, oder Winter; und umgekehrt, wenn die Sonne unserm Zenith am nächsten steht und ihre Strahlen senkrecht, oder beinahe senkrecht, herabfallen läßt, so haben wir Sommer oder die stärkste Hitze. Hieraus kann man den Schluß machen, daß da, wo die Sonne ein oder zwei Mal im Jahre im Scheitelpunkte selbst steht und sich nie weit davon entfernt, die Hitze am allergrößten seyn müsse; daß hingegen in der Nähe der Pole, wo die Sonne stets vom Scheitelpunkte sehr weit entfernt bleibt, begreiflich fast immer eine sehr strenge Kälte herrschen müsse.

Durch diese Betrachtung bewogen, hat man die Erde schon vor Alters in große Striche getheilt, die man mit einem Griechischen Worte Zonen, d. h. Gürtel, nannte, womit man zugleich die verschiedenen Grade der Wärme und Kälte auf der Erde bezeichnete. Derjenige Raum der Erde zwischen den beiden Wendezirkeln, der den Aequator in der Mitte hat, und die ganze Kugel wie ein Gürtel umgibt, heißt die heiße Zone. Sie ist 47 Grade oder 705 Meilen breit, und hat einen Flächeninhalt von 3,701,158 Quadratmeilen. Die senkrecht niederfallenden Strahlen der Sonne verursachen hier die größte Hitze, daher auch die Alten diese Zone für unbewohnbar hielten, wovon wir aber jetzt das Gegentheil wissen. In diesen Erdstrich fallen: der südliche Theil von Asien, die Philippinen, Java, Sumatra, Borneo, fast die Hälfte von Neuholland, die Gesellschafts- und Freundschaftsinseln, der mittlere Theil von Amerika und beinahe ganz Afrika. Die besonderen Eigenthümlichkeiten dieser Zone, so wie der folgenden, bleiben aber dem mündlichen Vortrage überlassen.

Zwischen den Wende- und Polarkreisen liegen die beiden gemäßigten Zonen. Jede ist 43 Grad oder 645 Meilen breit, und enthält 2,405,462 Quadratmeilen Fläche. Die eine heißt die nördliche, die andere die südliche gemäßigte Zone. In der erstern liegen: fast ganz Europa nebst Island und der südlichen Spitze von Grönland, der größte Theil von Asien, Nordafrika, Nordamerika, nebst den Bermudischen und Kanarischen Inseln. In die zweite fallen nur: die Spitze von Afrika, Chili, Paraguay, Terra Magellanica, Neu-Seeland und die Hälfte von Neuholland. Da die Sonne ihnen ihre Strahlen immer schräg zusendet, so ist hier die Sonnenhitze bedeutend schwächer.

ben, die 32 Winde, die Sternbilder, Monate ꝛc. angibt, un
ganz unten noch einen Compaß hat.

Alles dieses, so wie der mannichfaltige Nutzen und Gebrauch d
Globus zur Auffindung der Zeit des Auf- und Unterganges der Sonn
der Stunden an mehr als einem Orte — der Oerter, wo und wann
eben Mittag ist — desjenigen Ortes, in dessen Zenith zu einer gegebene
Zeit eben die Sonne steht — aller Gegenden und Länder, wo eine Mond
finsterniß sichtbar ist u. a. m., läßt sich an einem wirklichen Globu
besser zeigen, als hier beschreiben.

§. 9.

Landcharten und ihr Gebrauch.

Ohne Landcharten würde das Studium der Geographie äußer
schwierig, unsicher und unbefriedigend seyn. Bloße Beschreibungen un
Erzählungen vergegenwärtigen kein Land, geben keine deutliche Vor
stellung von Meeren, Flüssen und Gebirgszügen. Hat man hingege
gute Charten, treue Abbildungen der Länder, welche sie darstellen, s
bedarf man selten anderer Hülfsmittel. Landcharten aber sind Versinn
lichungen einzelner Theile auf der Oberfläche der Erde durch die zeich
nende Kunst. Wird durch sie die Oberfläche des ganzen Erdbodens dar
gestellt, so heißt eine solche Charte ein Planiglob oder Weltcharte,
Stellt die Zeichnung nur eine Halbkugel dar, so heißt sie eine Uni
versalcharte; und Particularcharte ist sie, wenn sie nur einen
Haupttheil der Erde darstellt. Die Generalcharten stellen ganze
Staaten, die Specialcharten einzelne Provinzen dar, und die to-
pographischen Charten zeichnen einzelne Punkte und Bezirke genau
in der Provinz. Orographische (Gebirgscharten) verzeichnen blos
die Höhenzüge, Gebirge und Berge; hydrographische (Gewässerchar-
ten) blos die Gewässer; Produktencharten blos die Produkte der
Länder nach angenommenen Charakteren. Außer diesen gibt es noch
Post-, Kriegs-, Reise- und Seecharten; welche letztere beson-
ders Küsten, Häfen, Inseln, Mündungen, Klippen, Sandbänke, Meer-
ströme, Untiefen ꝛc. anzeigen und den Seefahrern unentbehrlich sind.

Beim Entwerfen und Zeichnen einer Charte ist mancherlei zu be-
obachten. Ohne hier eine eigentliche Anleitung dazu zu geben, bemer-
ken wir blos dies, daß mit der Aufnahme der Breite und Länge der
Oerter bei weitem noch nicht alles gethan ist. Die Hauptsache ist die
sogenannte Projection. Da nämlich die Charte eine ebene, die Erde
aber eine krumme Fläche ist: so würde das Bild eines Landes dem
Originale ganz unähnlich werden, wenn man nicht bei der Zeichnung
gewisse Regeln befolgte. Diejenige Verrichtung aber, nach welcher die
sich durchkreuzenden Breiten- und Längengrade so gezeichnet werden,
daß sie dem Auge, aus einem gegebenen Standpunkte, immer noch
das Bild einer Kugelfläche darstellen, heißt die Projection einer
Charte. Es gibt mehrere Arten derselben, je nachdem man den Stand-
punkt des Beobachters annimmt. Ist er über der Fläche der Charte,

so nennt man dies die orthographische Projection der Charte; ist er innerhalb der Erdkugel, die stereographische.

Die Wichtigkeit und der Nutzen guter Charten ist einleuchtend, da ohne sie gar kein Erlernen der Geographie denkbar ist. Eine Sammlung mehrerer heißt ein Atlas. Ihr Gebrauch hängt von dem Zwecke ab, den man sich dabei vorgesetzt hat. Bei demselben stellt oder setzt man sich so, daß man Norden (Mitternacht) jedesmal im Gesichte hat, woraus sich die Lage der übrigen Weltgegenden von selbst ergibt. -- Unter den Griechen war Anaximander von Milet, ein Schüler des Thales, um das Jahr 550 v. Ch. der Erste, welcher Erd-, Himmelskugeln und Landcharten anfertigte. Griechen und Römer erwähnen uns aber nie, daß sie bei ihren vielen Kriegen schon Landcharten gebraucht hätten. Die älteste Landcharte, die wir besitzen, ist aus dem Ende des 4ten Jahrhunderts, und wurde im 15ten Jahrhundert in einem deutschen Kloster gefunden. Von dem Gelehrten, Conrad Peutinger, an den sie kam, heißt sie die Peutingersche Charte. Jetzt befindet sie sich in Wien.

§. 10.

Unser Sonnensystem.

Da in diesem Lehrbuche weder Astronomie noch Physik eigentlich gelehrt werden soll: so wird hier von dem Weltgebäude und unserem Sonnensystem nur so viel vorzutragen nöthig seyn, als hinreicht, dem Vorstellungsvermögen ein deutliches Bild von unserem Weltkörper und seiner Beziehung zum ganzen Weltgebäude zu verschaffen, damit man wenigstens im Stande sey, sich die täglich vorkommenden Erscheinungen auf der Erde daraus genügend zu erklären.

Um sich einen Begriff von der Welt zu machen, muß man mit der Sonne anfangen, von der unsere Erde, so wie die übrigen Planeten, Licht und Wärme erhält. Welch ein Raum zwischen ihr und unserer Erde — ungefähr von 21 Millionen Meilen! — Und welch ein erstaunlicher Umfang derselben! Man stelle sich unsere Erde als eine Kugel vor, die bis an den Mond reichte: so wäre diese 21,600 Mal größer, als die Erde, und doch noch beinahe sieben Mal kleiner als die Sonne. Oder deutlicher: wenn ich mir die Sonne als eine hohle Kugel denke, in deren Mittelpunkte sich unsere Erde befände: so würde der Mond, der 51,000 Meilen von ihr entfernt ist, in dem Umkreise des Sonnenkörpers seine Bahn ganz füglich um die Erde vollenden können, ohne den Rand der Sonne zu berühren; ja es würde von ihm bis zum Sonnenrande noch ein Zwischenraum von 150,000 Meilen seyn! — Um sie rollen in abgemessenen Entfernungen 11 Planeten: Merkur, Venus, Erde, Mars, Vesta, Juno, Ceres,

Pallas, Jupiter, Saturn und Uranus. Um einige dieser Planeten rollen wieder 20 bis jetzt entdeckte Trabanten; die Erde hat nämlich Einen Mond, Jupiter 4, Saturn 7, Uranus 8. Die Laufbahn aller dieser Himmelskörper durchkreuzen die, ehedem so sehr gefürchteten, jetzt aber als regelmäßige Körper anerkannten Kometen, deren — ungeachtet ihrer seltenen Erscheinung — 5000 gerechnet werden. Diese Sonne nun mit allen ihren Planeten, Trabanten und Kometen, macht unser Sonnensystem aus, dessen Größe alle menschliche Vorstellungskraft übersteigt, da es einen Raum von mehr als 2 Billionen Meilen umfaßt. Sie selbst thront als Königin, ohne ihren Ort in Jahrhunderten für uns merkbar zu verändern, in der Mitte des Systems, und ist an Masse 765 Mal größer als alle Planeten und Nebenplaneten des Systems zusammen genommen. Ihr Durchmesser hält 190,554, ihr Umkreis 597,760 geographische Meilen. Innerhalb 25 Tagen, 14 Stunden und 6 Minuten dreht sie sich um ihre Achse. Licht- und Feuerstoff mögen ihre Atmosphäre ausmachen; sie selbst kann ein dunkler Körper seyn.

Von den Planeten, welche um diesen Koloß kreisen, wollen wir hier nur die Erde mit ihrem Monde etwas genauer betrachten. Vieles von ihr haben wir bereits gelernt; jetzt wollen wir sie noch etwas näher auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne begleiten. Sie ist von dieser Königin des Himmels 20,460,980 Meilen am weitesten, und 19,786,020 Meilen am nächsten entfernt. Die Länge der ganzen Erdbahn wird auf 131 Millionen Meilen angegeben, welche sie in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 48 Secunden zurücklegt. Eine Schnelligkeit, die alle unsere Vorstellungen übersteigt, indem sie dabei in jeder Secunde $3\frac{2}{3}$ Meilen zurücklegt.

Auf der weiten Reise um die Sonne ist der Mond der stete treue Begleiter der Erde, und in seiner elliptischen Bahn ebenfalls ihr bald näher, bald entfernter, im mittleren Abstande aber ungefähr 51,570 Meilen von uns entfernt. Er ist 15 Mal kleiner als die Erde, und sein Durchmesser beträgt nur 468 Meilen. In seiner Bahn um die Erde bemerkt man mehrere Ungleichheiten als Folge von der anziehenden Kraft der Sonne. Er vollendet sie in 27 Tagen, 7 Stunden, 43 Minuten und 5 Secunden, und hat außer der Doppelbewegung um die Erde, und mit ihr um die Sonne, auch noch eine dritte um seine Achse (eigentlich um die Achse der Erde), die er jeden Monat vollendet, uns aber dabei immer dieselbe Seite zukehrt.

Unter allen Planeten kennen wir den Mond wegen seiner Nähe am genauesten. Er ist ebenfalls ein dunkler Körper, der sein Licht von der Sonne erhält, hat sehr hohe Berge, tiefe Abgründe, Ebenen, und ist in den neueren Zeiten am genauesten von Schröter, in Lilienthal bei Bremen, beobachtet und beschrieben worden. Seine ganze Umlaufszeit wird nach den bekannten vier Abänderungen seiner Gestalt in vier

Theile getheilt, in den Neumond, das erste Viertel, den Vollmond und das letzte Viertel. Sowohl vor als nach dem Neumonde sehen wir den dunklen Theil des Mondes blos schimmern, welches von der Erleuchtung der Erde herrührt. Die Sonne ist bei uns dann hoch am Himmel, und den Mondbewohnern erscheint unsere Erde als 14 Mal größer erleuchtete Scheibe am Himmel. Befindet sich der Mond zwischen der Erde und der Sonne, so kehrt er die helle Seite dieser und die dunkle der Erde zu, und es ist Neumond. Rückt er in seiner Bahn aus den Strahlen der Sonne seitwärts, so sehen wir ihn halb erleuchtet, und es ist das erste Viertel. Steht er so, daß die Erde zwischen ihn und die Sonne tritt, so erblicken wir die ganze helle Scheibe, den Vollmond; endlich wieder nur die halbe Scheibe oder das letzte Viertel. Beim Neumond und Vollmond geht der Mond, beim Umlauf mit der Erde um die Sonne, derselben zur Seite; beim ersten Viertel läuft er der Erde nach; beim letzten Viertel läuft er vor ihr her. Als Neumond veranlasset er die Sonnen- (eigentlich Erd-) und als Vollmond die Mondfinsternisse. — Dies gehet so zu. Wenn der Mond in seinem Laufe zwischen die Erde und Sonne tritt, so daß er seinen Schatten auf die Erde wirft und wir also vor dem Monde die Sonne nicht sehen können, weil er sie bedeckt (welches entweder ganz oder zum Theil geschieht): so entsteht eine Sonnenfinsterniß, welche aber eigentlich eine Beschattung der Erde ist. Wir nennen sie aber eine Sonnenfinsterniß, weil uns die Sonne verfinstert scheint. Sie heißt total, wenn der ganze Schatten des Mondes auf einen Theil der Erde fällt; partial, wenn nur ein Theil des Schattens die Erde trifft. Sonach wird also nicht die Sonne ihres Lichtes beraubt, sondern es tritt nur ein dunkler Körper zwischen die Erde und die Sonne, der uns natürlich ihr Licht eine Zeitlang entzieht. Daher ist der Name Sonnenfinsterniß der Sache nicht ganz angemessen; sie sollte richtiger Erdfinsterniß heißen, weil nicht die Sonne, sondern die Erde verfinstert wird. Eine Sonnenfinsterniß kann aus Gründen, welche der mündlichen Erläuterung überlassen bleiben, blos zur Zeit des Neumondes eintreten. — Steht der Mond auf der entgegengesetzten Seite seiner Bahn, nach welcher der Erdschatten hinfällt: so durchschneidet er bisweilen auf seinem Wege den Schatten der Erde, so daß er eine Sonnenfinsterniß erleidet. Wir aber haben alsdann eine Mondfinsterniß, weil der Schatten unserer eigenen Erde, die dann in gerader Linie zwischen Sonne und Mond steht, den Mond verdunkelt. Auch diese kann total oder partial seyn. Mondfinsternisse sind wirklich eine Beraubung des Lichts, weil man ihren Anfang und Ende überall zu gleicher Zeit siehet und sie allenthalben gleich groß erscheinen, was bei den Sonnenfinsternissen nicht geschieht. Dies kommt daher, weil der Mond so wenig wie unsere Erde ein eignes Licht hat; sondern nur ein von der Sonne geborgtes, oder den Widerschein der Sonne, zu uns herabschickt. Eine Mondfinsterniß kann nur im Vollmonde entstehen, weil blos alsdann die Erde dem Monde die Sonne verbirgt. Obgleich aber die Erde bei jedem Vollmonde zwi-

schen der Sonne und dem Monde steht, so erfolgt deswegen de
nicht jedesmal eine Mondfinsterniß; weil der Mond entweder über od
unter dem Schatten der Erde weggeht, da die Ebene seiner Bahn a
der Ebene der Erdbahn etwas geneigt ist. Tritt der Mond zwisch
die Erde und irgend einen Fixstern, so daß er uns diesen verbirgt:
nennt man dieß eine Sternbedeckung. Kommen Merkur und V
nus zwischen Erde und Sonne zu stehen: so nennt man dieß d
Durchgang des Merkur oder der Venus.

Der mündliche Vortrag wird sich über alles dieses, so wie üb
die andern Planeten, Trabanten und Kometen ausführlicher verbreite

II.
Physische Geographie.

Erster Abschnitt.
Oberfläche der Erde; festes Land; Wasser.

§. 1.
Oberfläche der Erde.

Die Oberfläche der Erde, welche allein uns ziemlich genau bekannt ist, besteht aus Land und Wasser. Das Land nimmt kaum den 4ten Theil der Oberfläche ein, nämlich 2,270,000 Quadratmeilen; die übrigen drei Theile (beinahe 7 Millionen gevierte Meilen) bleiben für das Meer. In der Vertheilung und Bildung scheint das Land auf beiden Halbkugeln sehr unregelmäßig gestaltet. Die nördliche Halbkugel hat weit mehr festes Land, als die südliche; diesseits des Aequators liegen ganz Europa, Asien und der größte Theil von Amerika und Afrika; jenseits nur Australien und die kleinere Hälfte von Afrika und Amerika. Doch haben beide Halbkugeln das gemeinsam, daß die Erdtheile gegen Süden sich alle zuspitzen und in Vorgebirgen enden, die aus großen Felsenmassen bestehen und in Westen Meerbusen, in Osten aber Inseln haben. Ganz anders gestaltet sich der Rand des festen Landes in Norden, wo es mehr krumme Linien bildet. Wahrscheinlich sind also die festen Landmassen durch den Andrang des südlichen Oceans, und mit ihnen auch die Meerbusen und Inseln entstanden.

Den Umfang des festen Landes kennt man ziemlich genau, da man in der letztern Hälfte des verflossenen Jahrhunderts und in den neuesten Zeiten des gegenwärtigen, sowohl nach dem Nord- als Südpol hin, auf sehr mannichfaltigen Seefahrten, die umfassendsten Entdekkungen gemacht hat, in welchen sich besonders die Engländer, Franzosen und Russen ausgezeichnete Verdienste erworben haben. Gegen den Nordpol ist man indessen nicht weiter als bis zum 81sten Grade, und nach dem Südpol nur bis zum 71sten Grade gekommen, weil ungeheure Eismassen das weitere Vordringen hinderten.

Bei aller Kenntniß unserer Erdkugel, dem Aeußeren nach, ist es indessen noch keinem Sterblichen gelungen, in das Innere des Planeten einzudringen und den Kern desselben zu untersuchen; auch der tiefste Schacht geht kaum $\frac{1}{4}$ Meile hinab, und verschwindet gegen den halben Erddurchmesser und den Mittelpunkt der Kugel Woraus dieser Kern bestehe, ist zur Zeit für uns ein noch unenthülltes Geheimniß; bis es vielleicht einmal dem keine Schranken kennenden menschlichen Geiste gelingt, nach Jahrtausenden auch das Innere seines Planeten zu erforschen und kennen zu lernen. Das aber wissen und behaupten wir aus Gründen und mit Recht, daß die Erde ein organischer Körper sey, der sich ununterbrochen umbildet und erneuert. Wasser und Feuer sind die Elemente, welche zerstören, aber auch gemeinschaftlich wieder aufbauen, wenigstens zur Umbildung beitragen.

§. 2.

Das feste Land; die Berge.

Alles Land, welches aus den drei Haupterdarten, der Kieselerde, der Thonerde und der Kalkerde, und zwar in unzähligen Mischungsverhältnissen zusammengesetzt ist, bildet entweder große, zusammenhängende Massen, oder kleinere, einzeln liegende, oft sehr zerstreute Stücke. Jene nennt man Festland (Continent), diese Inseln, welche umschifft werden können. Die größeren Massen heißen auch Erd- oder Welttheile, deren fünf sind: Europa, Asia, Afrika (die Ostfeste, oder die alte Welt); Amerika (die Westfeste, oder die neue Welt). Zwischen beiden in Süden liegt die Eilandflur Australia. Die Oberfläche des Landes zeigt uns überall nur Abwechselungen von Höhen und Tiefen, das Bild eines Oceans, dessen Wellen durch den Orkan bis über die Wolken emporgehoben wurden, und plötzlich erstarrten. Alle Figuren und Formen, die aufgethürmte Wellen annehmen, finden sich im Relief des Festlandes ausgedrückt und verewigt. — Hat ein Land keine Gebirge oder nur wenige Berge: so heißt es ein ebnes, flaches Land. Von den Küsten an erhebt sich der Boden, und die Neigung desselben nach dem Meeresspiegel heißt die Abdachung, so wie die Senkung der Berge nach den Ebenen denselben Namen führt. Der Meeresspiegel ist aber die Grundlinie zur Messung einer jeden Höhe auf der Erde

Die Berge gehören zu den wichtigsten Erscheinungen auf unserem Planeten. In der Vertheilung derselben auf der Erde findet aber weder im Aeußeren noch im Inneren Symmetrie Statt; bei der ganzen Gestalt der Erde findet sich ja dieselbe auch nicht; durch Regellosigkeit wird das Starre nur verlebendigt. — Mehrere in ihren Grundflächen zusammenhangende Berge aber heißen ein Gebirge, dessen fortlaufende Reihe, in Hinsicht der Ausdehnung in die Länge, eine Bergkette genannt wird. Gebirgskamm ist die Fortsetzung der höchsten Spitzen einer Bergkette. Höhenzug ist die fortgesetzte ununterbrochene Erhebung des Landes vom niedrigsten bis zum höchsten Punkte. Zu beiden Sei-

ten eines solchen fallen die Gewässer ab, daher bildet ein jeder Höhenzug eine Wasserscheide. Bergrücken endlich ist die vom Kamme des Gebirges abfallende Verbindung zu den seitwärts liegenden Bergen. — Bei den Thälern unterscheidet man Hauptthäler oder Parallelthäler, welche mit dem Hauptrücken parallel gehen, innere und äußere; erstere im Raume des Gebirges selbst. Seitenthäler zwischen den Bergrücken, und Querthäler, die alle Züge durchschneiden. Benannt werden die Thäler entweder nach Flüssen oder Landschaften, Oertern und andern Localitäten, z. B. das Thal der Adda heißt Valtelina, von Wilhelm Tell. Gebirgspässe sind Spalten zwischen steilen Gebirgswänden, die oft als Durchgänge durch die Gebirge dienen; sie haben verschiedene Namen; in den Alpen z. B. Col, in Tyrol Klause, in Italien Chiusa, in der Schweiz Scheidecke u. s. w. Vorgebirge, Caps sind ins Meer sich ausdehnende Landspitzen.

Die genauere Erforschung unseres Erdbodens hat es gelehrt, daß die Gebirge und Berge vermittelst großer Bergketten auf der ganzen Erdoberfläche zusammenhängen. In diesem allgemeinen Zusammenhange der Höhen, dessen Homogeneität aber nichts weniger als erwiesen ist, lassen sich gewisse Punkte angeben, in welchen das ganze Gebirgsnetz gleichsam durch einen Knoten zusammengehalten wird, und die Gebirgsstöcke, Gebirgsknoten heißen.

So weit wir das Innere der Gebirge kennen gelernt haben, theilt man sie nach ihrem ursprünglichen Bau, Alter und Stoffe ein, in:

1) Urgebirge, die ältesten Grundgebirge der Erde, die als solche gleichsam den Kern der Gebirge ausmachen, und als die Gerippe des Erdkörpers betrachtet werden können. Tief in das Innere der Erde erstreckt sich ihre Grundlage, die aus Granit besteht; einer Steinmasse, bei welcher keine Spur des Werdens sich auffinden läßt, und die älter als die Thier- und Pflanzenwelt ist.

2) Flötzgebirge, eine Gebirgsart späteren Ursprungs, an welcher der Einfluß der bildenden Elemente, des Feuers und Wassers, eben so sichtbar ist, als eine fortschreitende belebte Schöpfung. Sie lassen sich leicht von den Urgebirgen unterscheiden, so wie die zerstörende Gewalt einer großen Naturrevolution bei ihnen unverkennbar ist.

3) Aufgeschwemmte Gebirge bestehen größtentheils aus einem Sande, der durch ein Bindemittel zu Stein geworden ist, oder auch aus Mergelschichten und Tuffstein. Sie enthalten viele Versteinerungen von Landthieren, auch nicht selten ungeheuere Granitblöcke.

4) Heraufgetriebene Gebirge (Vulkane) entstanden durch die Gewalt des Feuers und wurden von innen aufwärts gehoben, statt daß die erstern drei von oben abwärts (ohne Zweifel durch Wasser) niedergeschlagen sind. Ihre Masse besteht aus geschmolzenen älteren Gebirgsarten. Aus ihrer oberen Oeffnung (Krater mit einem griechischen Worte genannt) werfen sie von Zeit zu Zeit, wie aus einem Schornsteine eines unterirdischen Heerdes, Rauch, Dampf, Feuer, Asche, Steine, darunter besonders Bimstein, Mandelstein, Basalt, Porphyr,

und eine ganz eigene Art vulkanischer Verglasung, Lava genannt. Der Aetna und Vesuv, der Hekla und Krabla sind darunter die merkwürdigsten. In Hinsicht der Dimensionen kann man die Gebirge in große, mittlere und kleine eintheilen. Ein großes ist in der Regel 50 Meilen lang, 6—12 Ml. breit und über 5000 F. hoch; ein mittleres ist 20 — 40 Ml. lang, 4—6 Ml. breit und 3000 F. hoch; ein kleines Gebirge ist unter 20 Ml. lang, 1—4 Meilen breit und 1200 F. hoch.

Die Wissenschaft, welche sich mit der Kenntniß der Gebirge, in Hinsicht auf die Beschaffenheit und die Verhältnisse der über einander gelagerten Substanzen, beschäftigt, heißt die Geognosie oder Gebirgskunde. Ueber die Entstehung der Gebirge sind die Neptunisten anderer Meinung als die Plutonisten. — Die Wissenschaft aber, welche von der Entstehung der Gebirge, wie von der Bildung der jetzigen Erdoberfläche überhaupt handelt, heißt die Geologie.

Eine Uebersicht der vorzüglichsten und merkwürdigsten Berge und Gebirge (mit Uebergehung der Europäischen, die wir in der Folge noch besonders betrachten werden) in den übrigen vier Erdtheilen wird hier nicht am unrechten Orte stehen.

1) In Asien. Ungeheuere Gebirgsketten durchziehen diesen schon an sich mehr als Europa und Afrika über den Meeresspiegel erhabenen Welttheil fast nach allen Richtungen. Die wichtigsten darunter sind: a) Der Altai, ein Zweig des hohen Tibetschen Gebirges, theilt sich in den großen und kleinen Altai, stößt an den Ural und macht die südliche Grenze von Sibirien. Seine größte Höhe ist 6600 Fuß. b) Der Himmalaja, an der südwestlichen Grenze von Tibet, 244 englische Meilen weit sichtbar. Seine höchste Spitze, der Dhawalagiri oder Dholagir, ist 25,000 Fuß hoch, also 4500 Fuß höher, als der Chimborasso in Amerika. — Der Westrand von Hochasien, gegen die Tartarei zu, bildet das Soongerische Gebirge und die Schneegebirge Mustag und Mussart. c) Der Kaukasus zieht sich zwischen dem Caspischen und Schwarzen Meere hindurch, ist 95 Meilen lang, 16—56 breit und hat einen Umfang von 6000 Q. Ml. Seine höchsten Spitzen sind der Elborus, 16,700 F. hoch, und der Kschees, 5360 F. hoch. Sein Gipfel ist beständig mit Schnee und Eis bedeckt. d) Der Ural, vom Schwarzen Meere bis Orenburg und von da bis Nowajasemlja sich ausstreckend, trennt Rußland von Sibirien und Europa von Asien. Seine höchste Spitze ist 6367 F. hoch.

2) In Afrika. Dieser Welttheil ist uns viel unbekannter, als das entlegenere Amerika, und sein Inneres enthält wahrscheinlich noch manches uns fremde Gebirge. Die bis jetzt untersuchten sind folgende. a) Der Atlas, eine lange Gebirgskette im Norden von Afrika (30 Gr. Breite), die in den großen und kleinen Atlas getheilt wird, und in Marokko 10—11,000 Fuß hohe Erhebungen hat. b) Das Mondgebirge (7—8 Gr. N. Br.) gibt dem Nil seinen bis jetzt unbekannt gewesenen Ursprung. Schnee ist selbst auf den höchsten

Spitzen eine seltene Erscheinung; es kann also von keiner sehr beträchtlichen Höhe seyn. c) Das Gebirge Kong, unter demselben Br. Gr., zieht sich bis zu den Quellen des Senegal und Niger hin. d) Das Roggeveld-Gebirge (zwischen 31 und 32 Gr. S. Br.) am Vorgebirge der guten Hoffnung, und weiter östlich das Nieuweveld-Gebirge mit 10,000 F. hohen Spitzen. e) Der Pico auf Teneriffa, ein merkwürdiger Vulkan, 11,394 F. hoch.

3) In Amerika. Von der Küste Patagoniens an (wo schon Staatenland und Feuerland als bedeutende Felseninseln aus dem Meere emporsteigen) erhebt sich ein rauhes, felsiges und häufig mit Schnee bedecktes Gebirge, das unter dem Namen Cordillera de los Andes mit einer Ausdehnung von 2500 Meilen Länge und 18 bis 20 Meilen Breite, sich weit bis nach Nordamerika hinauf zieht und fast immer mit der Seeküste parallel läuft. Die unersteigbaren Höhen dieses Riesengebirges in der Nähe des Aequators lehnen sich als ungeheuere Vormauern gegen den Andrang des Meeres. Der Chimborasso mit einer Höhe von 21,136 F.; der Aetisana, 17,958 F. hoch; der Cotopaxi, 17,712 F. (der größte Vulkan der Erde); der Pichincha mit 15,000 F. Höhe u. a. sind kaum 30 Meilen von der Küste entfernt. — Weniger bedeutend sind in Nordamerika die Blauen Berge, auch das Alleghani-Gebirge genannt, nur 3000 F. hoch und überall mit Wald bewachsen. — Ein westlicher Arm der Anden geht über die Landenge Panama; von da höher hinauf immer längs der Küste nordwestlich bis zum Eismeer, wo diese Gebirge die östliche Abdachung von Nordamerika bilden und wieder Höhen von 17 — 18,000 F. haben. Auch auf einigen Antillen sind sehr hohe Berge.

4) In Australien. Hier erheben sich die Sandwichsinseln über 15,000 F. hoch über den Meeresspiegel, und auf Neu-Seeland ist der Egmont 14,370 F. hoch. Auf Neu-Holland ziehen sich von Norden nach Süden die Blauen Berge, und auch die Küsten von Neu-Guinea erscheinen überall hoch und bergig, und zeigen bei einer Höhe von 4,470 F. vulkanische Natur.

§. 3.

Wasser, Meer.

Eine ganz neue Scene öffnet sich uns wieder bei der Betrachtung der Wasserwelt, auf die man drei Viertel, oder 7,010,000 Quadratmeilen der gesammten Erdfläche rechnet. Ihre Behälter sind die Tiefen und niedrigsten Stellen der Erdrinde. Die Gesammtmasse des weiten und großen, den Erdkörper umfließenden Wassers, das wegen seiner unermeßlichen gedrängten Masse eine grüne Farbe hat, bezeichnet man mit dem Namen Weltmeer, Ocean. — Um einen gewissen Theil dieser ungeheueren Wassermasse bezeichnen zu können, theilt man dieselbe im Allgemeinen ein in das Aeußere oder Stille Weltmeer, zwischen der Ostküste der Ostfeste und der Westküste der Westfeste, und in das Innere oder Atlantische Meer, zwischen der

Westküste der Ostfeste und der Ostküste der Westfeste. So genaue Grenzen und Eintheilungen, wie bei dem Lande, lassen sich indessen bei dem Meere nicht angeben, da es durchgängig zusammenhängt. Doch lassen sich physische und mathematische Grenzbestimmungen annehmen, und insofern auf dem Lande das Meer und die Gebirge als natürliche Grenzen der Länder gelten: so sind festes Land und Seegebirge, die als Inseln hervorragen, auch umgekehrt als natürliche Grenzen des Meeres anzusehen. Die mathematischen Grenzen sind die Meridiane und Parallelkreise. Dem zufolge zerfiele der ganze Ocean in 7 Haupttheile: 1) Das nördliche Eismeer zwischen dem nördlichen Polarkreise und den Nordküsten von Europa, Asia und Amerika. 2) Das südliche Eismeer in der südlichen kalten Zone, beinahe noch so gut als unbekannt. 3) Das nördliche Stille Meer auf der Westseite von Nordamerika bis an den Aequator, der es 4) von dem südlichen Stillen Meere auf der Westseite von Südamerika bis an den südlichen Polarkreis trennt. 5) Der nördliche Atlantische Ocean, zwischen Europa, Asien und Afrika bis an den Aequator, der es 6) von dem südlichen Atlantischen Ocean zwischen Afrika und Südamerika trennt. 7) Der Indische Ocean, südwestlich von Asien.

Die Fläche des Meeres ist überall fast gleich hoch, etwas höher jedoch unter dem Aequator. Das Mittelländische Meer, die Ostsee und das Caspische Meer liegen tiefer als das Weltmeer, woraus sich zum Theil die Strömungen aus einem Meere in das andre erklären lassen. Könnte das Meer mit einem Male ausgeschöpft werden, so würde man auf dessen Grunde (der in seiner größten Tiefe wahrscheinlich die Höhe des Himalaja oder Chimborasso nicht übertrifft) eben so gut wie auf dem Lande nichts anders erblicken, als Höhen und Tiefen, Berge und Thäler, Moräste, Triebsand, Lehm, Thon, Steine und Kalk, und eine reiche Vegetation von allerlei Pflanzen; selbst Quellen von süßem Wasser entspringen in der Meerestiefe. Dieß beweist, daß der Meeresgrund die tiefere Fortsetzung des festen Landes ist. Auch beweisen unwiderlegliche Thatsachen, daß das Meer ehemals einen noch weit größeren Theil der Erdoberfläche bedeckt haben müsse. Daß es nicht bedeutend zunimmt, ist der sicherste Beweis, daß es sich gleich bleibt.

Ufer, Küste, Gestade, Strand sind die Ausdrücke, mit denen man überhaupt die Theile des Landes bezeichnet, welche zunächst dem Meere liegen. Gestade ist der Theil, wo Schiffe landen, aus- und einladen können (Lastadie). Strand ist ein flaches Ufer mit Untiefen. — Die Temperatur des Meeres ist nach der Tiefe verschieden; je weiter man nach dem Grunde kommt, desto mehr soll die Kälte zunehmen. Die Farbe des Meeres ist auf der Oberfläche die dem Auge so wohlthuende grüne, bei größerer Tiefe aber sieht das Meer dunkelblau, bei trübem Himmel grau, am Nordpol sogar schwärzlich aus. An einigen Stellen des Mexicanischen Meerbusens ist das Meerwasser so durchsichtig, daß man vom Schiffe aus die auf dem Meeresgrunde wachsenden Kräuter deutlich wahrnimmt, und über einer Wiese in der Luft zu schweben meynt.

Das Rothe Meer ist nicht — roth, außer an seichten Stellen, wo rothblühende Pflanzen wachsen. — Der Geschmack des Meerwassers ist salzig, ölig, bitter, und macht es durchaus ungenießbar und ungesund. Die Ursache davon liegt wahrscheinlich darin, daß das Meer der Reinigungskanal der großen Werkstätte der Natur ist. Durch viele Mühe kann es aber doch gereiniget und trinkbar gemacht werden.

Außer diesen allgemeinen Eigenschaften des Meeres gehören hierher noch folgende wichtige Erscheinungen desselben:

1) Das Leuchten des Meeres zur Nachtzeit. Eins der schönsten Schauspiele der ganzen Natur! — Myriaden Sterne funkeln dann auf seiner Oberfläche; und die Furche, welche ein Schiff zieht, verwandelt sich in einen Feuerstrom. Dieses Phänomen rührt theils von der Elektricität her, welche das Schiff bei der Reibung erzeugt; theils von der Entwickelung des Phosphors bei der thierischen Fäulniß; theils von unzähligen kleinen Thierchen und den Johanniswürmchen ähnlichen Insekten.

2) Die beständige Bewegung des Meeres auf seiner Oberfläche durch die Wellen. Auch ohne Sturm und Wind ist das Meer in beständiger Thätigkeit, durch den Umschwung der Erde und die anziehende Kraft des Mondes und der Sonne, woraus Wellenbewegungen, Strömungen, Ebbe und Fluth entstehen. Mit der Stärke des Windes nimmt begreiflich die Wellenbewegung zu; doch steigt die Höhe der Wellen selten über 15 Fuß. Gefährlich ist beim Aufhören des Sturms die hohle See. Das schäumende Brechen der Wellen und die gefährlichen Stellen, wo es Statt findet, nennt man eine Brandung.

3) Strömungen oder Strombewegungen des Meeres, wenn es mit seiner ganzen Masse, auch ohne Rücksicht auf den Wind, nach einer gewissen Gegend hintreibt. Eine solche allgemeine Strömung findet beständig von Osten nach Westen Statt, und die Schiffer wissen es längst aus der Erfahrung: daß sie von Europa nach Amerika, von den Molucken nach dem Cap, aus Aegypten nach Italien schneller segeln, als denselben Weg zurück. Der Grund hiervon liegt in dem Umschwunge der Erde um ihre Axe, dessen Schnelligkeit das Wasser nicht folgen kann, und daher eine Gegenbewegung nach Westen macht. Bei der Brechung des Meeres an den Küsten wird zugleich mit der allgemeinen Strömung noch eine nördliche und südliche veranlaßt; daher die Erscheinung des Golfstromes im Atlantischen Meere von S. nach N. auf der Ostseite des Amerikanischen Freistaates, in einer Länge von mehr als 300 M. und einer Breite von 45 — 50 M. Auch nimmt das Meer in der Tiefe oft einen, der obern Strömung gerade entgegengesetzten Lauf, wie im Oresunde zwischen Dänemark und Schweden.

4) Strudel oder Wirbel. Sie entstehen, wenn zwei Strömungen sich begegnen und so eine kreisende trichterförmige Bewegung des Wassers veranlassen, die alles, was ihr zu nahe kömmt, ergreift, in immer engern Kreisen mit sich herumreißt und zuletzt verschlingt, oft auch wieder auswirft, z. B. der Maalstrom an der Norwegischen Küste, der Chalcidische Strudel bei Negroponte.



5) Sandbänke oder große Bergflächen im Meere, der gewöhnliche Sammelplatz der Fische. Verbindet sich die Sandbank mit dem Meeresufer, so heißt sie ein Riff. Dünen hingegen sind Sandhügel, die das Meer unfern dem Ufer ansetzt.

6) Die allbekannte und wunderbare Ebbe und Fluth, oder das regelmäßige Steigen und Zurücktreten des Meeres von 6 zu 6 Stunden, wobei das Meer während der Fluth gegen die Küsten strömt, zur Zeit der Ebbe aber von denselben wieder zurück tritt. Der Grund dieser alltäglichen und dennoch erstaunlichen Erscheinung, die anziehende Kraft des Mondes (vielleicht auch der Sonne?) und das zweimalige Spiel der Ebbe und Fluth binnen 24 Stunden ist im Allgemeinen nicht schwer einzusehen; aber die Erklärung einzelner Phänomene dabei, z. B. warum an dem einen Orte die Fluth 9 und die Ebbe 3, und an einem andern die Ebbe 8, die Fluth hingegen 4 Stunden dauert, hat ihre großen Schwierigkeiten, die wir den Physikern überlassen.

§. 4.

Ströme, Flüsse.

Ströme und Flüsse entstehen aus Bächen, diese aus Quellen; diese kommen aus Bergen. Die Quellen aber verdanken ihren Ursprung dem Regen, Schnee, Thau, Nebel und anderen wässerigen Lufterscheinungen. Der Sprachgebrauch macht übrigens zwischen Strömen und Flüssen keinen Unterschied; doch nennt man vorzugsweise solche Flüsse Ströme, die sich mit ansehnlicher Größe in das Meer ergießen. Beide nehmen sehr mannichfaltige Wendungen und Krümmungen, je nachdem die Abhänge und Niedrigungen der Erde verschieden sind. Die Neigung des Flußbettes nach dem Mittelpunkte der Erde heißt sein Gefälle. Wird die Ebene eines Flußbettes durch einen Abhang unterbrochen, so entsteht ein Wasserfall (Katarakt). Der bedeutendste von allen jetzt bekannten Wasserfällen ist der, den der Lorenzstrom bei Niagara in Nordamerika bildet. Der Strom stürzt hier in zwei Armen von 1050 und 1800 F. Breite 140 — 160 F. herab. Berühmt ist auch der 70 F. hohe Rheinfall bei dem Dorfe Laufen, unweit Schafhausen. Wird der Lauf des Wassers durch eine abschüssige Stelle im Flußbette sehr schnell, so heißt dieß eine Stromschnelle.

Man unterscheidet Hauptflüsse, Küstenflüsse und Steppenflüsse. Die letztern endigen im Sande oder in einem Moraste. — Flußgebiet heißt die ganze Strecke Landes, die alle ihre Gewässer einem Hauptflusse zuschickt. Flußnetz ist die Theilung des Flusses in verschiedene Arme, besonders bei seinem Ausflusse. Wasserscheide ist der Punkt, wo zwei Gewässer nach verschiedener Richtung abfallen. — Merkwürdig ist es, daß die Geschwindigkeit der Flüsse sich nicht immer nach dem stärksten Abhange der Oberfläche richtet. Je breiter und tiefer übrigens ein Flußbette ist, desto geringer ist die Schnelligkeit des Laufes. Welch eine ungeheuere Menge Wassers die Ströme dem Meere zuführen, sieht man z. B. daraus, daß die Wolga

dem Caspischen Meere in einer Stunde mehr als 1000 Millionen Kubikfuß Wasser zuschickt.

Die wichtigsten Ströme in den außereuropäischen Erdtheilen (die in Europa betrachten wir besonders) sind folgende:

I. In Asien, und zwar a) in Nordasien: 1) der Ob, aus der Vereinigung der Katunja und Bija, mit seinen Nebenflüssen Tom und Irtisch. Nach einem Laufe von 570 Meilen geht er ins Eismeer. 2) Die Lena in Sibirien geht nach einem Laufe von 450 Meilen ebenfalls ins Eismeer. 3) Der Jenisei in Sibirien macht bei seinem Einflusse ins Eismeer einen großen Busen und hat einen Lauf von 414 Meilen. — b) In Mittel- oder Hochasien gibt es nur Steppenflüsse, da die Abdachung nach dem Meere zu fehlt. — c) In Südasien. 1) Der Ganges. Er mündet sich nach einem Laufe von 336 Meilen in den Bengalischen Meerbusen und führt Gold bei sich. 2) Der Indus. Sein Lauf beträgt 356 Meilen. Er fließt nach SW. in den Indischen Ocean. 3) Der Burramputer vereinigt sich in Bengalen bei Luckipore mit dem Ganges. Sein Lauf beträgt 340 Meilen. — d) In Westasien. 1) Der Euphrat fällt nach einem Laufe von 412 Meilen in den Persischen Meerbusen. 2) Der Tigris vereiniget sich mit dem Euphrat und ergießt sich nach einem Laufe von 408 Meilen in den Persischen Meerbusen. 3) Der Dschihon, der Oxus der Alten. 4) Der Syr geht in den Aralsee. — e) In Ostasien, der Amur, Hoang, Kiang und Maikang, die sich alle in die östlichen Meerbusen ergießen.

II. In Afrika. 1) Der Nil durchströmt ganz Nubien und Aegypten 564 Meilen, theilt sich bei Cairo in zwei Arme und ergießt sich so in das Mittelländische Meer. 2) Der Senegal in Westafrika macht große Krümmungen und geht ebenfalls mit zwei Armen, nach einem Laufe von 206 Meilen ins Atlantische Meer. 3) Der Niger in Mittelafrika ist noch wenig bekannt. 4) Der Gambia, Orange, Zaire, Kongo u. a. m. sind alle noch unerforscht.

III. In Amerika. Dieser Welttheil hat die größten Ströme der Erde. Hierher gehören in Nordamerika:

1) Der Mackenzie in Neubritanien, mündet sich nach einem Laufe von 430 Ml. in den Polar-Ocean.

2) Der gewaltige St. Lorenzstrom, der Abfluß der großen Kanadischen Seen, bildet bei Niagara einen ungeheueren Wasserfall, und mündet sich nach einem Laufe von fast 400 Meilen, nachdem er einen 20 bis 30 Meilen breiten Busen gebildet hat, bei dem Cap Rosiers in das Atlantische Meer.

3) Die Columbia mündet sich nach einem Laufe von 120 Ml. in den Stillen Ocean.

4) Der Colorado mündet sich nach einem Laufe von 150 Ml. in das Purpurmeer, auch Kalifornischer Busen genannt.

5) Der Rio del Norte, Mexika's größter Strom, mündet sich nach einem Laufe von 307 Ml. in den Mexikanischen Busen.

säule bildet, die sich erhebt, und mit einer ähnlichen Wassersäule, welche sich aus der Regenwolke herabsenkt, vereiniget. Innerhalb ihres Wirkungskreises wird alles zerstört oder mit fortgerissen.

Zu den feurigen Lufterscheinungen gehören:

1) Das Gewitter. Es erfolgt, wenn feuchte Wolken die Elektricität aufnehmen und sich derselben wieder durch den Blitz entladen, sobald das Gleichgewicht dadurch unter den Wolken selbst, oder mit der Erde, gestört ist. Der Blitz ist mithin ein starker elektrischer Funke, der den Donner zur Folge hat. Hören wir diesen wegen der Entfernung nicht, sehen aber gleichwohl einen Blitz, so nennen wir es das Wetterleuchten. Eine vortreffliche Erfindung, den Blitzableiter, verdanken wir seit 1762 dem berühmten Amerikaner Franklin (geb. 1706 in Boston, gest. 1790).

2) Das Nordlicht. Bis jetzt ist man noch nicht im Stande gewesen, dieses interessante Meteor befriedigend zu erklären. Höchst wahrscheinlich ist es eine elektrische Erscheinung (welche Meinung besonders Franklin unterstützt hat), weil man beobachtet hat, daß bei starken Nordlichtern metallene Körper, die im Freien an seidenen Schnüren hingen, elektrisch geworden sind; auch Blitze hat man bei großen Nordlichtern wahrgenommen. Auch verbinden sich magnetische Erscheinungen damit, weil bei einem starken Nordlichte die Magnetnadel unruhig wird.

3) Irrlichter sind weiter nichts, als Entzündungen oder ein bloßes Leuchten phosphorischer Dünste, die aus Sümpfen und Morästen aufsteigen.

4) Sternschnuppen und Feuerkugeln sind ebenfalls Entzündungen brennbarer Stoffe in der höhern Atmosphäre. Ueber die Ursachen ihrer Entstehung ist man so wenig in Gewißheit, als über

5) die Meteorsteine; diese gehören zu den auffallendsten Phänomenen in der Natur. Große Steine oder Eisenklumpen (oft über 1000 Pfund schwer) scheinen vom Himmel zu fallen. Wahrscheinlich sind sie ein Produkt der höhern Atmosphäre (nach mancher Meinung des Mondes.)

6) Der Regenbogen. Er hat seinen Grund in der Brechung der Sonnenstrahlen in einer gegenüber schwebenden Regenwolke. Jeder Mensch sieht seinen eignen Regenbogen, und wir sehen alle Augenblicke einen andern: weil die Regentropfen keinen Augenblick stille halten, sondern unaufhörlich auf einander folgen und Jeder sie anders sieht. — Nach denselben Gesetzen der Brechung der Lichtstrahlen entsteht auch die Morgen- und Abendröthe.

III.
Reine Geographie von Europa.

Erster Abschnitt.

Europa's Festland, seine Grenzmeere, Binnenmeere, Meerbusen, Meerengen und Inseln.

A. Europa's Festland.

Namen, Lage, Größe.

Der Ursprung des Namens dieses kleinsten Theils der Ostfeste und der alten Welt ist uralt und rührt wahrscheinlich von den Phönikern her, welche die ganze Erde (so weit sie selbige kannten) in zwei Hälften theilten, deren eine sie Asi, d. i. die Hälfte, die andere aber Márob, d. i. der Westen, nannten, wovon Europa den Namen haben soll. — Weit wichtiger ist uns der Welttheil selbst. Hier finden wir zuerst in seiner Gestaltung eine merkliche Verschiedenheit und Abweichung von den übrigen drei Welttheilen. Wenn sich uns Asien, Afrika und Amerika als mehr zusammenhängende große Festlandmassen darstellen, und auch Neuholland sich als solche zeigt: so erblicken wir Europa als eine sehr zerspühlte Landmasse, von so vielen Binnenmeeren durchschnitten, daß es durch eine Natureintheilung wie von selbst in mehrere Länder zu zerfallen scheint. Nur die Nordosthälfte, wo es an Asien grenzt, hat eine mehr zusammenhängende Breite. Seine Lage ist von 36 Gr. 6 Min. 30 Sec. bis 71 Gr. 11 Min. 30 Sec. nördl Breite, und von 8 — 80 Gr. östl. Länge, so daß die Nordküste der Straße von Gibraltar die südlichste Spitze, und das Nordkap die nördliche ausmacht; doch finden sich in dieser Grenze nur wenige Inseln. Seine größte Länge beträgt vom Cap St. Vincent in Portugal bis zur Asiatischen Grenze, d. i zum nördlichen Ende des Werchoturischen Gebirges, 820 Ml., und die größte Breite vom Cap Matapan in Morea bis zum Nordkap in Norwegen 535 Meilen.

Der Flächeninhalt wird verschiedentlich angegeben. Wir nehmen ihn mit Inbegriff der Inseln, die etwa 10,600 □ M. enthalten, nach Zeune zu 170,000 □ M. an. Sonach ist er der kleinste Welttheil, doch etwas größer als Australiens Festland; allein durch seine Be-

völkerung, Cultur, den Flor der Wissenschaften und Künste, der Industrie und des Handels, durch seine intellektuelle und moralische Kraft, vermöge welcher er vor allen übrigen Theilen der Erde das Uebergewicht hat, der mächtigste, ausgezeichnetste, gebildetste; und verdient daher vorzugsweise mehr als die andern gekannt zu werden.

Die Deutschen waren das kräftige Urvolk dieses Welttheils. Sie bezwangen die Römer, und es entstanden aus der Mischung die Völker des Westens von Europa. Von Osten kamen Slawische Völker, so daß also in Europa's Westen die Deutsch-Römischen, und im Osten die Slawisch-Finnischen Völker, zusammen an 180 Millionen, wohnen. Griechen, Türken, Juden, Ungarn u. a. m. sind, wie die Ureinwohner in Wallis, in der Bretagne und den nördlichen Gebirgen Spaniens, Ausnahmen dieser allgemeinen Eintheilung der europäischen Völker. Gewiß ist aber die mannichfache Reibung dieser Völker in dem kleinen Erdtheile, so wie die Hindernisse der Natur auf dem Festlande, die leichte Berührung mit andern Welttheilen zur See und das Christenthum die Ursache der höheren und schnelleren Cultur der Europäer. Stetes Fortschreiten dieser Cultur durch Wetteifer der Kräfte und politisches Gleichgewicht sind zwei, diesem Welttheile eigenthümliche Prinzipe.

Europa liegt größtentheils in der gemäßigten Zone; nur Spitzbergen, Nowaja Semlja, das Russische und Schwedische Lappland und Island liegen in der kalten Zone. Die heiße Zone erreicht es nirgends; daher nicht der reiche, gesegnete und fruchtbare Boden, nicht das üppige Wachsthum der natürlich ergiebigen Länder der heißen Zone; daher seltener die hohen und edlen Gestalten Vorderasiens, der Patagonier und Karaiben in Amerika; daher die Zwergformen der von der Kälte verschrumpften Grönländer, Lappen und Samojeden; daher verkrüppelt im hohen Norden die Palme zum dürftigen Haide- und Farrenkraute, die Eiche zum niedrigen Gestrüppe. — An Produktenreichthum und Schönheit steht Europa nach Australien auch den übrigen Welttheilen nach; doch sind höchstens nur 12,500 Q. M. völlig des Anbaues unfähig. Unbedeutend sind im Vergleich mit den andern Welttheilen die Gebirge, Wälder und Ströme Europa's; schwach sind seine mächtigsten Thiere gegen die Riesen der Thierwelt Afrika's und Asiens; gemäßigt, milder und sanfter aber die ganze Natur. Unbekannt ist uns die Wuth der Orkane Westindiens; und gern vermissen wir mit der Pracht des tropischen Himmels alle die furchtbar verheerenden Krankheiten, von denen die Völker jener Länder heimgesucht werden. Keine so ungeheueren unfruchtbaren Wüsten; keine so große Menge gefährlicher, giftiger und reißender Thiere finden sich bei uns; kein giftiger Hauch verpestet unsere Fluren. Meist überall milde und gesund, verdankt gewiß der Europäer dieser seiner Luft seine körperliche Schönheit und Stärke, und, in diesen begründet, auch seine Geistesüberlegenheit; und so ist denn seit Jahrtausenden schon Europa das, was Amerika erst jetzt zu werden beginnt.

B. Grenzmeere.

Im Norden wird Europa durch den nördlichen Eisocean mit seinem Busen, dem Weißen Meere, gegen Westen von dem Atlantischen Ocean, gegen Süden aber vom Mittelländischen Meere begrenzt, das ungefähr 38,000 Q. M. groß und 8 — 9000 F. tief ist, und blos durch die Straße von Gibraltar mit dem Ocean in Verbindung steht, auch ungeachtet seiner vielen Inseln und Sandbänke ohne Gefahr beschifft wird. Gegen Osten ist Europa nur theilweise durch einen Theil des Mittelländischen Meeres begrenzt, der sich durch das Aegeische Meer, die Dardanellen, das Marmor- und Schwarze Meer bis in den Asowschen Busen hineinzieht. Schwerer ist die Ostgrenze zu Lande zu bestimmen, weil sich der Blick in Rußlands unermeßliche Länderstrecken verliert, das selbst gegen Asien hin keine eigentliche Grenze annimmt, weil es als ein einziges und untheilbares Reich angesehen wird. Doch nehmen die Russischen Geographen, und mit ihnen besonders Pallas (geb. in Berlin 1741, gest. ebendas. 1811), den Ural und das Werchoturische Gebirge, fast allgemein als die Grenze zwischen Europa und Asien an; weil man jenseit dieses Gebirges sogleich auffallend Asiatisches Klima, Asiatische Thier- und Pflanzenwelt bemerkt haben will. Um den Ural mit dem Asowschen Meere in Verbindung zu setzen, bedient man sich des Landrückens, der von den Irgenibergen und der Quelle des Sarpa bis zum Asowschen Meere sich hinzieht. Dieses Gebirge macht mit dem großen Flötzgebirge Sok und Obschtschei Syrt bis zum Ural die Fortsetzung der natürlichen Grenze bis zum hohen Vorgebirge Nowaja Semlja gegen über. Sonach setzt man Europa's Naturgrenze im Osten von Asien am sichersten und natürlichsten dahin, wo die Luft, das Thier- und Pflanzenreich und der Mensch selbst in seinen Sitten, Bauart, Verfassung, Sprache und Religion, Asiatisch zu werden anfängt.

C. Binnenmeere.

1) Die Nordsee, oder das Deutsche Meer, zwischen den Britischen Inseln in Westen, Deutschland und den Niederlanden in Süden, Dänemark und Norwegen in Osten. Es ist ein Theil des Atlantischen Oceans, mit dem es nördlich verbunden ist. Auf der südwestlichen Seite hängt es mit dem Kanal la Manche zusammen. Auf der Ostseite drängt es sich zwischen Norwegen und Schweden in einen großen Busen, das Kattegat, und kommt von da durch den Sund, den großen und kleinen Belt, mit der Ostsee in Verbindung. Seine Fläche beträgt 10,000 Q. M.; auch hat es Ebbe und Fluth. Die Küsten sind flach und haben viele Dünen und Dämme. Eine große Untiefe ist die Doggersbank, welche sich bis an die Engl. Küsten erstreckt. Im Jahr 1781 fiel in der Nähe derselben zwischen den Engländern und Holländern eine Seeschlacht vor.

2) Die Ostsee, oder das Baltische Meer, zwischen Preußen, Rußland und Schweden, mit 10,000 Q. M. Fläche und vielen

größeren und kleineren Inseln, besonders an den Finnländischen Küsten zwischen denen viele Klippen und Sandbänke sind, welche den Namen Schären führen, und die Schifffahrt gefährlich machen. Die Küste sind flach und voller Dünen, nur an einzelnen Stellen finden sich steil Ufer und lehmige Anhöhen. Das Wasser der Ostsee enthält wenig Salz und hat keine Ebbe und Fluth. Die Tiefe beträgt höchstens 1 bis 20 Klafter. Die nördliche Hälfte der Ostsee heißt der Bothnische Meerbusen; und der Finnische zwischen Ehstland und Finnland reicht nordostwärts bis nach St. Petersburg.

3) Der Kanal la Manche, zwischen Frankreich und England, hängt durch den Pas de Calais mit der Nordsee zusammen. Seine Fläche schätzt man auf 2000 Q. M. Das Meer scheint hier gewaltsam das feste Land durchbrochen und sich einen Weg gebahnt zu haben, wodurch wahrscheinlich Großbritanien von dem übrigen Festlande losgerissen wurde. Noch toben seine Wellen gegen Englands südliche Küsten, und drohen die Gebirge von Cornwallis umzureißen.

4) Die Irische See, zwischen England, Schottland und Irland, vielleicht durch einen ähnlichen Meeresdurchbruch entstanden, hängt durch den Georgkanal in Süden und durch die Nordstraße in Norden mit dem Ocean zusammen.

5) Das Aquitanische Meer mit dem Biscajischen Busen ebenfalls ein Theil des Oceans, auf der Westseite Frankreichs und der Nordseite Spaniens.

6) Das Toskanische Meer (auch Tuscische und Tyrrhenische), ein Theil des Mittelländischen Meeres, zwischen Italien und den Inseln Sicilien, Sardinien und Corsica. Die Bucht zwischen der Insel Elba und den Hierischen Inseln heißt das Ligurische Meer.

7) Das Jonische Meer zwischen den Jonischen Inseln, Unteritalien und Sicilien, ebenfalls ein Theil des Mittelmeeres, merkwürdig durch die Insel Corfu, welche durch ihre Lage der Schlüssel zum

8) Adriatischen Meere ist, zwischen Italien, Ungarn und der Türkei mit 2500 Q. M. Fläche. Es ist sehr tief, aber eben deshalb, und weil es weder Stürme noch Sandbänke hat, bequem zu beschiffen. Seine Küsten sind im Westen flach, im Osten sehr felsig und steil; doch finden sich an dieser Seite vortreffliche Häfen.

9) Das Aegeische Meer oder der Archipelagus, ein großer Busen des Mittelmeeres zwischen der Europäischen Türkei und der Westküste von Natolien, voll kleiner Inseln und einem Flächenraume von 4000 Q. M. Wahrscheinlich ursprünglich festes Land, da die vielen kleinen Inseln, Klippen und Bergspitzen noch jetzt die Spur einer gewaltsamen Revolution an sich tragen. In Nordost hängt es durch die Meerenge der Dardanellen mit dem Marmormeere zusammen, und durch den Canal von Konstantinopel mit dem Schwarzen Meere.

10) Das Marmormeer (einst Propontis) zwischen dem Aegeischen und Schwarzen Meere, mit vielen Inseln und Klippen von Marmor. Es ist 33½ Meile lang und 16½ Ml. breit.

11) Das Schwarze Meer (sonst Pontus Euxinus), zwischen Rußland, der Asiatischen und Europäischen Türkei, eigentlich noch ein großer Busen des Mittelländischen Meeres, mit dem es zusammenhängt, mit einem Wasserspiegel von 8000 Q.M., höher als das Mittelländische und Caspische, ganz ohne Inseln, mit schrecklichen Stürmen, daher gefahrvoll; in welcher üblen Beziehung es die Morgenländer vielleicht schwarz nannten. Es hat vortreffliche Rheeden, aber wenig Häfen.

12) Das Asowsche Meer (bei den Alten Palus Maeotis), durch eine schmale Erdzunge von dem Faulen Meere getrennt; übrigens ein Busen des Schwarzen Meeres.

D. Meerbusen.

1) Der Busen von Biscaja oder Gascogne, den das Aquitanische Meer zwischen Spanien und Frankreich macht; von der Spanischen Provinz Biscaja so benannt.

2) Die kleineren Busen des Atlantischen Oceans von Corunna und Cadix in Spanien; Morbihan und Brest in Frankreich.

3) Mehrere von demselben Meere in Großbritanien eingespühlte Busen, als Wash, Forth, Murray, Dornok u. a. m.

4) Die Busen der Nordsee an Deutschlands Küsten, als die Zuyderzee mit 60 Q.M. Fläche, zwischen Holland, Utrecht, Geldern und Friesland; der Dollart, Biesbosch, beide späteren Ursprungs, da im letzten Viertel des 13ten Jahrhunderts an ihrer Stelle noch Städte und Dörfer standen. Ferner der Weser- und Jadebusen, an der Mündung beider Flüsse in Westphalen; der Stavning Fiord u. a. m. an den Dänischen Küsten.

5) Die unzähligen Busen an der Küste von Norwegen, von denen wir nur den von Christiania, Saltstrom, Porsangerfiord und Warangerfiord anführen.

6) Das Weiße Meer, von dem nördlichen Eismeere tief in das nördliche Rußland eingespühlt. Es ist voller Inseln, nimmt 13 Flüsse auf und bildet noch vier kleinere Nebenbusen

7) Der Karische Meerbusen zwischen Nowaja Semlja und den Russischen Gouvernements Archangelsk und Tobolsk, vor dessen Eingange die Insel Waigatz liegt.

8) Die durch die Ostsee gebildeten Busen, als: a) der Bothnische, der seinen Namen von der Schwedischen Provinz Bothnien hat, die er bespühlt, zwischen Schweden und Finnland, 75 Ml. lang und 25—30 breit. b) Der Finnische, zwischen Finnland und Ehstland, sehr tief, 40 Ml. lang und 6—12 Ml. breit. c) Der Rigasche, zwischen Curland und Liefland. d) Das Stettiner oder Pommersche Haff, an der Mündung der Oder, 20 Q.M. groß,

durch die Inseln Usedom und Wollin von der Ostsee getrennt. e) Da Putziger Wyk. f) Der Rüger Bodden. g) Der Ribritze Wismarsche, Travemünder, Kieler, Flensburger un mehrere unbedeutende, die wir übergehen. — Mit diesen stehen d drei großen Haffe, das Stettiner, Kurische und Frische Haf mit dem Achterwasser — welche aber, da sie süßes Wasser habe eigentlich Landseen sind — in Verbindung.

9) Die vielen kleinen und großen Busen des Mittelmeere als: a) Der Busen von Alicante und Rosas an Spaniens Ost küste. b) Der Busen von Lyon am südlichen Frankreich, durch di Mündung der Rhone gebildet. c) Die Busen von Toulon und Mar seille. d) Das Ligurische Meer, mit dem Busen von Genua zwischen Oberitalien und Corsica. e) Die Busen von Gaeta Neapel, Salerno, Squillace und Tarent an Italiens Küste f) Die Busen des Jonischen und Aegeischen Meeres a der Küste des Osmanischen Europa, der von Lepanto, Patra Paros, Eros, Korfusi, Saloniki, Golo rc. Ferner an de Küsten von Morea die Busen von Negropont, Aeginos, Ana poli, Kolichina, Arkadia, Arta u. a. m. An den Küsten vo Sardinien die Busen von Cagliari, Rosa, Oristano, Al gher, Sassari und Palma. An den Küsten von Corsica die Bu sen von Ventilegne, Ajaccio, Sagano, Porto, Manza u. s. w

10) Das Asowsche Meer (Palus Maeotis), als Busen de Schwarzen Meeres. Er bildet wiederum den großen Busen Siwasch sonst auch das Faule Meer genannt. Das Schwarze Meer selbst bil det den Busen von Burgas.

E. Meerengen.

1) Der Atlantische Ocean mit seinen integrirenden Theilen bildet folgende Meerengen: a) die Straße von Calais zwischen Frankreich und England, verbindet die Nordsee und den Aermelsund, ist 128,214 Fuß breit, und hat auf der Englischen Seite die schönen Häfen von Portsmouth, Plymouth und Torbay, dagegen auf der Französischen Küste keine ähnlichen. b) Der St. Georgskanal zwischen England und Ireland. Er ist breiter als die Straße von Calais. c) Die Nordstraße zwischen Schottland und Ireland, 5 Ml. breit. d) Die Texelstraße, aus dem Zuydersee zwischen der Insel Texel und der Nordspitze von Holland in die Nordsee. e) Die Vliestraße, ebenfalls aus dem Zuydersee zwischen den Inseln Vlieland und Schelling in die Nordsee. f) Der Sund oder Oresund trennt Dänemark von Schweden, die gewöhnliche Durchfahrt aus der Nord- in die Ostsee — bei Helsingör eine Stunde breit, und wird von der Festung Kronburg in Seeland beherrscht. g) Der große Belt trennt Seeland und Laaland von Fünen und Langeland, 3 — 5 Ml. breit. h) Der kleine Belt, zwischen Fünen und Schleswig, 2 — 5 Ml. breit. i) Der Westfiorden zwischen Norwegen und den Loffoden-

Inseln. k) Die Straße Waigatz zwischen dem Lande der Samojeden und der Insel Waigatz. l) Die Meerenge Matotschnoi trennt die beiden Inseln Nowaja Semlja von einander.

2) Das Mittelländische Meer mit seinen integrirenden Theilen bildet folgende Meerengen: a) Die Straße von Gibraltar zwischen Spanien und Afrika, eine der merkwürdigsten. Sie verbindet das Mittelländische mit dem Atlantischen Meere und ist am schmalsten Ende zwei Meilen breit. In der Mitte der Meerenge bemerkt man einen starken Strom, der aus dem Ocean ins Mittelmeer fluthet, und an den beiden Ufern einen weit schwächeren Strom aus dem Mittelmeere in den Ocean. b) Die Straße von Bonifacio, zwischen Sardinien und Corsica, nicht ganz 2 Ml. breit. c) Die Straße von Piombino zwischen Italien und der Insel Elba. d) Die Straße von Farisina im Adriatischen Meere, zwischen der Insel Cherso und der Halbinsel Istrien. e) Die Straße oder Faro de Messina, zwischen Sicilien und Italien, ¾ Ml. breit, merkwürdig durch die Scylla und Charybdis der Alten. f) Die Straße von Otranto, zwischen Unteritalien und der Türkei, verbindet bei einer Breite von 7 Ml. das Adriatische und Jonische Meer. g) Die der Dardanellen (Hellespont) verbindet das Aegeische mit dem Marmormeere, und verengt sich nach und nach von 5 Ml. bis auf ⅛ Ml. h) Die von Konstantinopel (Bosporus) verbindet das Marmormeer mit dem Schwarzen Meere, und ist ½ Ml. breit. i) Die Straße von Kaffa oder Jenikale, verbindet das Schwarze Meer mit dem Asowschen.

F. Inseln.

1) Im Mittelländischen Meere.

a) Die Balearen und Pithyusen, auf der Ostseite von Spanien, dem sie auch gehören und eine eigene Provinz ausmachen. Sie enthalten 85 Q. M. und 171,700 Einwohner. Die beiden größten Inseln der Balearen sind Majorca und Minorca. Jene liegt 18 Ml. von der Spanischen Küste, ist 56 Q. M. groß und hat 140,000 fleißige und tapfere Einw. Eine hohe Gebirgskette theilt die Insel in zwei Hälften. Das Klima ist überaus mild und angenehm, der Boden fruchtbar, die ganze Gegend romantisch und malerisch schön. Minorca hat 15 Q. M. Fläche und 30,000 Einw., und ist ebenfalls sehr bergig. Wichtig und schön ist der Hafen von Mahon. Die Einwohner sind gute Seeleute, aber schlechte Ackerbauer. — Den Balearen südwestlich liegen die Pithyusen, d. i. Fichteninseln, eine Inselgruppe von fruchtbarer Beschaffenheit und mildem Klima. Sie heißen: Iviza, Formentara, Espalmador und Espuntel. Die erste hat 8 Q. M. Fläche und 15,000 Einw., ist gebirgig und mit Fichten bewachsen. Formentara, mit fruchtbaren Getreidefeldern und Gehölz, von 1500 Menschen bewohnt. Die beiden übrigen sind unbewohnt.

b) Sardinien, Corsica, Elba. Die erstere hat einen Flächenraum von 450 Q. M. mit 530,000 Ew. und einige sie durchziehende Berg-

sind: Wein mit Rosinen, Korinthen, Oliven, Südfrüchte, Obst, Baumöl, Baumwolle und etwas Getreide. An Holz ist Mangel; Seiden-, Bienen- und Viehzucht wird ziemlich getrieben; Geflügel, Fische, Salz, Schwefel, Marmor, Mineralquellen in Ueberfluß Von den einzelnen Inseln hier noch folgendes: a) Korfu, 10 Q. M. groß, mit 72,000 Einw., 2 Ml. vom Lande entfernt, im Süden sehr gebirgig, daher unfruchtbar, hingegen im Norden sehr fruchtbar an Wein, Oel, Gartenfrüchten, besonders Feigen. Die felsige Küste hat mehrere Buchten und Vorgebirge. Die Berge sind nicht über 1400 F. hoch und meistens mit Gesträuch und balsamischen Kräutern bewachsen. Einige ansehnliche Bäche bewässern die Insel hinlänglich. Die besten Häfen sind: Mandrachio, St, Nicolo und Affiona. Das Klima ist bei aller Schönheit doch sehr veränderlich. b) Paxos nebst Antiparos, 2½ Ml. südlich von Korfu, mit bergig-felsigem Boden, dem keine Quelle entsprudelt, 1 Q. M. groß, mit 6300 Einw., sämmtlich Griechen. Es fehlt an Salz, Holz, Getreide, fast an Allem. c) St. Maura, eigentlich eine Halbinsel, die sonst mit dem festen Lande zusammen hing, mit dem sie jetzt durch eine Brücke verbunden ist. Sie hat 5¼ Ml. Fläche mit 21,400 Einw., viele Kalksteinberge, keinen Fluß, aber Salz, Wein, Oel, Flachs, Orangen, Baumwolle in Ueberfluß; auch der Fischfang gibt reiche Beute. Schreckliche Erdbeben verwüsten nicht selten Alles. Der Hafen Porto Drapano und das Vorgebirge Ducato sind nicht zu übersehen. d) Thiaki, das alte Ithaka, hat 4½ Q. M. Fläche und 7500 Einw. Ein Kanal trennt sie von der größeren Cefalonia. Das Klima wie auf den übrigen. Die Korinthen sind das Hauptprodukt. e) Cefalonia, die größte der ganzen Gruppe, von 16—18 Q. M. Fläche und mit 68,000 Menschen, lauter Griechen, meistens gebirgig mit dem 4000 F. hohen Oros-Ainos. Sie bildet, fast wie Sicilien, ein Dreieck, hat 2 gute Häfen, 3 Vorgebirge, keinen Fluß, aber gute Quellen. An Korinthen werden jährlich 8—9 Millionen Pfund gesammelt, und sie sind nebst Wein, Oel, Baumwolle, Honig ꝛc. ein ergiebiger Handelsartikel. Das Klima ist so mild, daß die Bäume zwei Mal blühen und reife Früchte tragen, die Trauben drei Mal gesammelt werden, und selbst im Winter Rosen und Nelken blühen. Doch verleidet das Erdbeben und der Sirocco auch hier das Leben. f) Zante, mit einer Fläche von 7 Q. M. und 37,200 Einw. Die schönste der Jonischen Inseln und die Krone der Levante; eine weite ausgedehnte Ebene, in Westen von einer Hügelkette begrenzt, mit 3 Häfen und 3 Vorgebirgen. Die herrliche Ebene scheint nur Ein großer Garten zu seyn. Ein kleiner Bach, der aber im Sommer vertrocknet, bewässert die Insel. Eine besondere Merkwürdigkeit sind hier die Pechquellen, aus denen man über 100 Tonnen Pech sammelt, das zum Kalfatern der Schiffe gebraucht wird. Das Klima ist mild und gesund; aber Erdbeben, der Sirocco und große Stechfliegen sind arge Landplagen. Korn liefert die Insel wenig, dagegen Korinthen, Feigen, Wein, Olivenöl in Ueberfluß. g) Cerigo, die einzige der Jonischen Inseln, welche im Aegeischen Meere liegt, südöstlich von Morea. Sie hat 4

Q. M. Fläche und 9000 Bewohner. Das Innere ist gebirgig mit fruchtbaren Thälern und guten Quellen. Korn wird hier mehr gebaut als auf den übrigen Inseln. Fürchterliche Orkane verheeren oft die ganze Insel. Sie hat 3 Vorgebirge, eine sehr gute Rheede und bei der Bergfestung St. Nicolo einen vortrefflichen Ankerplatz. 8 Meilen von Cerigo liegt die kleinere Insel Cerigotto, wo die aus der Levante kommenden Schiffe gewöhnlich anhalten und Erfrischungen einnehmen.

g) Die Dalmatischen Inseln im Adriatischen Meere, an der Küste von Ungarn, Kroatien und Dalmatien. Ihrer sind eine große Zahl, aber nur wenige darunter bemerkenswerth. An der Küste liegen Meleda, Selve, Isto, Ulbe, Barbara, Ugliano, Pasman, Grossa u. a. m. Wichtiger sind die beiden Quarnaro-Inseln im Golf von Quarnaro, Veglia und Cherso. Die erstere ist $4\frac{1}{2}$ Q. M. groß und hat 10,450 Einw., vielen Wald, Wein und Südfrüchte; die letztere hat $4\frac{3}{4}$ Q. M. Fläche mit beinahe 11,000 Menschen, leidet aber Wassermangel. Sie erzeugt viel Oel und etwas Wein. Die Inseln Pago, Osero, Arbe, Sansigo gehören auch noch hierher. Die erstere hat einige Salinen. Auf Osero nähren sich die 6730 Einw. von Wein- und Obstbau.

h) Candia, die südlichste und größte Insel im Archipelagus, das alte Kreta, 177 Quadrat-Meilen groß, mit mehr als 300,000 Einw., sehr gebirgig, auf der Südküste steil und unzugänglich, wenig angebaut, auf der Nordküste dagegen mit vielen Busen, schönen Häfen und bequemen Ankerplätzen versehen. Von Osten nach Westen durchzieht ein hohes Schneegebirge die Insel, das den 7200 F. hohen Psiloriti (Ida) und den 8000 F. hohen Dyktäos aufthürmt. Die Einwohner sind zur Hälfte Griechen und Türken. Vorgebirge finden sich mehrere, Flüsse wenige von Bedeutung, doch fehlt es nicht an Bewässerung. Der Omalo ist ein großer Bergsee, und der Geosiro ein Bergstrom. Groß ist die Fruchtbarkeit der herrlichen nördlichen Ebenen, wo zahlreiche Heerden auf den üppigsten Weiden grasen. Das Klima ist vortrefflich, die Hitze wird vom Nordwinde gemäßigt. Der Sirocco und heftige Erdbeben machen auch hier die Landplage aus. Trotz des Drucks des Türkischen Jochs, welches alle Cultur hindert, prangen dennoch die Weinberge und Oelpflanzungen, die Orangen- und Feigenbaumanlagen mit den reichsten und herrlichsten Früchten. Eins der vornehmsten Naturerzeugnisse neben diesen ist das Gummi Tragakanth, welches der Berg Psiloriti in Ueberfluß hervorbringt und das ein wichtiger Handelszweig ist.

i) Die Inseln des Archipelagus oder des Aegeischen Meeres. Sie liegen alle in drei Reihen von Norden nach Süden; die westliche Reihe heißt die Cykladen, die östliche Asiatische Reihe die Sporaden. Nur die der Europäischen Türkei gehören hierher. 1) Negroponte, die größte dieser Inseln, auf der Ostseite der Hellenischen Halbinsel, durch den Meerbusen von Talanda davon geschieden. Eine Brücke verbindet die Insel mit Livadien. Sie hat 62 Q. M. Fläche und 60,000 Einw., meistens Griechen. Rings um die Insel

ziehen sich Gebirge, deren Gipfel 6 Monate hindurch mit Schnee bedeckt sind. Eine schöne Ebene in der Mitte nimmt fast ein Drittel der ganzen Insel ein. Unter den Vorgebirgen ist Artemision das merkwürdigste. An Quellen und Bächen ist kein Mangel. Das Klima ist eben so schön wie auf Candia, der Boden eben so fruchtbar, aber schlecht bebaut, auch hat die Insel 2 schöne Häfen bei Orio und Negroponte. 2) Nordöstlich von Negroponte liegen die 5 kleinen Inseln: Skiato, Skopelo, Dromi, Palagnesi und die Teufelsinseln, meistens nackte, unbewohnte Felsen. Blos auf dreien wachsen Wein und Südfrüchte. 3) Etwas weiter nördlich liegen Agiostrati, Stalimene oder Lemnos, eine der größeren (eigentlich 2 Halbinseln), mit 7 Q. M. Fläche; Paläokastro, Blava, Stala, Pladi, sind ihre Vorgebirge. Die Lemnische Siegelerde ist ein merkwürdiges Produkt dieser Insel. — Imbro mit 3 Q. M. Fläche und 4000 Griechen, bergig, aber fruchtbar. Taso, hart an der Küste, 3 Q. M. groß, mit 6000 Griechen. 4) Südöstlich von Negroponte liegen die einzelnen Cykladen: Andros, 4 Q. M. groß mit 12,000 Griechen, hat fruchtbare Thäler, gute Rheeden, viele Gerste und Südfrüchte. Tino oder Istendil, mit 4 Q. M. Fläche und 15,000 Griechen, herrlich angebaut und ein wahres Paradies. 5) Südwestlich von diesen beiden liegen: Jura, Zea, Syra, Delos, Mykori. Die erste ist unbewohnt; die zweite hat auf 3 Q. M. 5000 Griechen. Syra ist ein kahler Felsen, 2 Q. M. groß mit 1000 Einw. Delos, sonst weltberühmt, jetzt eine mit Schutt bedeckte Einöde, die nur Schlangen und Seeräubern einen Aufenthalt gewährt. Mykoni, ein unfruchtbarer Granitfelsen, 2 Q. M. groß mit fast 6000 Griechen, die kaum etwas Gerste, Gemüse und Südfrüchte gewinnen. 6) Weiter südlich liegen: Thermia, Serfo, Sifanto, Paros, Antiparos, Naxos. Die erste ist $2\frac{1}{2}$ Q. M. groß, hat 6000 Bewohner, viel Seidenbau und warme Bäder (woher ihr Name), aber kein Holz. Die zweite ist ein bloßer Felsen von 1 Q. M. mit 600 Griechen, ohne Getreide und Wein, aber mit vielem Vieh. Sifanto ist 1 Q. M. groß, hat 5000 Einw., kleine Berge und fruchtbare Ebenen, Eisen, Magnetstein, Blei, Marmor. Paros hat mit Antiparos (wo außer der so oft von den Reisenden beschriebenen 250 Fuß tiefen, 100 F. breiten und 80 F. hohen Stalaktitenhöhle nichts weiter zu bemerken ist) 4 Q. M. Fläche, 7000 Griechen, vortreffliche, aber unbenutzte Marmorbrüche, einen herrlichen Ankerplatz und 3 geräumige Häfen. Naxos, durch seine große Fruchtbarkeit berühmt, ist 5 Q. M. groß, hat 10,000 Griechen, steile Küsten, den hohen Berg Dia und alle Produkte des Südens; bequeme Häfen fehlen. 7) Noch südlicher folgen die Inseln: Cimolo oder Argentaria, Milo, Polino, Polikandro, Sikino, Nio, Amorgo, Santorini, Nansi und Stamphalia. Die ersten beiden sind bergig, vulkanisch und ungesund. Der Wein und Oelbaum gedeihen sparsam. Dieselbe Beschaffenheit hat Polino, Polikandro und die übrigen, außer Amorgo, das sehr fruchtbar ist, und auf 2 Q. M. Fläche 2600 Griechen zählt. Santorini

ist 3¼ Q. M. groß, hat 12,000 Einw. und gleicht einem großen Bimsteinfelsen. Zwei Berge liefern Marmor; Wein aber ist das Hauptprodukt. Nansi, mit 1 Q. M. Fläche, hat vielen Marmor; auch Ueberfluß an Geflügel; Stamphalia, 2 Q. M. groß, 1500 Einw.; sehr gute Pferde.

2) Inseln im Atlantischen Oceane.

a) An Spaniens, Portugals und Frankreichs Küste. Die Insel Leon, auf deren schmal ausgehenden Landzunge Cadix liegt, von dem Festlande durch eine flußbettähnliche Vertiefung bis 400 F. breit geschieden, welche der Kanal von San Pedro heißt. An der südlichen Mündung dieses Kanals liegt die kleine Insel San Pedro. Außer Cadix hat die Insel Leon 40,000 Einw., ist sehr fruchtbar und ganz mit Wohnungen und Anlagen bedeckt. Die kleinen Berlingas-Inseln Portalezza und St. Jovo. Weiter hinauf folgt die Insel Oleron, 4 Q. M. groß, mit 14,800 Einw., welche sich fleißig mit Getreide- und Weinbau beschäftigen. Durch die Meerenge Pertuis Antioche ist die Insel Ré von ihr getrennt, die 2 Q. M. Fläche, 17,200 Einw. und vielen rothen und weißen Wein hat. Nördlicher liegt die Insel de Dieu, 1 Q. M. groß mit 2000 Bew. Sie ist gut bebaut und hat einen festen Hafen. Unweit der Loire-Mündung ist die Insel Noirmoutier und Bouin, erstere 1 Q. M. groß mit 5700 Einw.; letztere eben so groß und nahe an der Küste. Jene, nur 12 F. höher, als der Meeresspiegel, hat einen sehr fruchtbaren Boden, so daß sie jährlich an 5000 Ctr. Getreide dem Festlande zuschickt. Nördlicher liegt Belle-Isle, 3 Q. M. groß, mit 5500 Einw. und fruchtbarem Erdreich. Die Insel de Croix hat 2000 Bew. und ist mit Klippen umgeben. Quessant, 4 Ml. im Umfange, mit 1600 Einw.; hat felsige Küsten; auffallend sind seine kleinen Pferde. Wichtiger als diese und noch eine Reihe nackter Felsen, sind die im Kanal liegenden Inseln Jersey, Guernesey, Sers und Aurigny, mit unzähligen Klippen, Felsen und Sandbänken umgeben. Jersey hat 7 Q. M. Fläche, mit 22,800 Einw., ist gegen jede Landung gut geschützt, felsig, hügelig, reich an Gemüse, Obst und kleinen Pferden, und hat auf der Westküste die zum Ankern bequeme Bai St. Ouen. Guernesey hat 4 Q. M. Fläche mit 21,200 Einw., mit Felsen umgeben, im Innern vortrefflich angebaut und gut bewässert. Ein Fort vertheidiget Insel und Hafen. Sers oder Sark, zwischen den beiden erstern, ist nur ½ Q. M. groß und ein Felsen, dessen 300 Bew. vom Fischfange leben. Aurigny oder Alderney, 1 Q. M. groß, hat 1000 Bew. und ist mit Felsen umgeben. In Osten ist der durch ein Fort geschützte Hafen.

b) Die im Irischen Meere liegenden Inseln Anglesea und Man. Die erstere, durch die Straße Menai von Englands Festlande getrennt, hat 11 Q. M. Fläche mit 37,000 Einw. Die sie umschließenden Felsen und Klippen bilden 3 sehr gute Häfen. Im Innern wechseln Hügel mit schönen Thälern; das Klima ist mild, rein und gesund, Ackerbau der Hauptnahrungszweig, und Kupfer der

lichen Boden, so gut es gehen will, mit Roggen, Gerste und Kartoffeln, und treiben Vieh- und Pferdezucht. Von den größeren Inseln sind folgende die merkwürdigsten: 1) Stromöe, die bedeutendste 6½ Q. M. groß mit 1500 Bew., sehr gebirgig und der Marktplatz für die übrigen Inseln. 2) Oesteröe, 4 Q. M. groß mit 1100 Einw. und einigen guten Häfen. 3) Sandöe, 3 Ml. lang, 2 breit. 4) Süderöe, die südlichste, mit 2 Q. M. Fläche und 700 Einw., gebirgig und hat gute Häfen.

d) Die Insel Island. Diese zwischen Norwegen und Grönland unter dem 63—66 Gr. der N. Br. gelegene große Insel ward schon im Jahre 860 von zwei ausgewanderten Norwegern entdeckt. Sie hat 1445 Q. M. Fläche mit 48,000 Einw., und besteht aus einem einzigen, mit Höhlen durchzogenen Felsen. Ein Grausen erregender Aufenthalt! Die felsigen Gebirge sind stets mit Eis und Schnee bedeckt, meist vulkanischer Natur. Die Hauptkette derselben geht von Südwest nach Nordwest, und sendet ihre Zweige nach allen Seiten bis zum Meere hin, wo sie sich in steile Vorgebirge enden. Bei dem am Meere liegenden Hauptorte ist ein sicherer Hafen. Die vulkanischen Ausbrüche sind hier so zahlreich, daß man ganze Strecken von 50—60 Meilen findet, die nichts als berghohe Lavatrümmer enthalten. Ueberall Spuren der Zerstörung durch das ewig brennende unterirdische Feuer. 6862 F. über dem Meere ragt der höchste Berg Snäfiäl empor, 5500 F der Eyafiäl, ein Vulkan, und 4300 F. der Hekla, ebenfalls ein Vulkan, der aber jetzt zu ruhen scheint, von dessen Spitze man fast die ganze Insel übersieht. Außer diesen hat die Insel noch 7 kleinere feuerspeiende Berge. Mitten unter den Eisbergen sprudeln siedend-heiße Quellen aus dem von Frost starrenden Boden, die sicheren Beweise des ewigen Feuerherdes unter der Erde; die merkwürdigsten dieser heißen Sprudel sind der alte und neue Geyser. Auch ansehnliche Flüsse entspringen hier, die reißend und wild große Eisschollen mit sich führen, aber nie zufrieren; schwefelich oder weiß wie Kalk ist ihre Farbe. Auch an Seen fehlt es nicht, von denen der My und Fiske die größten sind. Begreiflich benutzt der Isländer die vielen heißen Quellen seines eisigen Vaterlandes, er wäscht, färbt und kocht damit und die inkrustirende Kraft derselben soll selbst für die Gesundheit wohlthätig seyn. Eben so eigenthümlich sind der Insel die Schwefelberge, wo oft lockerer, krystallisirter Schwefel auf der Oberfläche der Lava- und Schlackenwüsten gefunden wird. Das Klima ist hier kälter und rauher als in andern Ländern unter gleicher Polhöhe. Es gibt nur zwei Jahreszeiten; der Sommer dauert vom Juni bis zum September, die übrigen Monate drückt der schrecklichste Winter das Land; wo alles erstarrt und überdies Stürme und Erdbeben, Vulkane und Lavinen, Frost und Erdfeuer, bisweilen eine allgemeine Verwüstung herbeiführen.

Der bewohnbare und culturfähige Boden nimmt nur ⅐ der ganzen Oberfläche ein. Selten betritt die übrige Wüste ein menschlicher Fuß; die Küsten sind reich an Weiden, aber wenig angebaut, meistens san-

big, felsig, morastig, oder durch Erdbeben und Erdbrand zerrissen. Daher ist der Ackerbau hier unbedeutend, und blos Viehzucht und Fischerei der Hauptnahrungszweig; auch dient das bekannte Isländische Moos den Einwohnern zur Speise, indem man Mehl und Brod daraus bereitet. Seit einigen Jahren werden auch etwas Gerste und Kartoffeln gebaut. Der Isländer ist sehr genügsam, fleißig, ehrlich und ernsthaft, kennt wenig die Laster der übrigen Europäer, keinen Unterschied der Stände, keinen Luxus, und hängt mit besonderer Vorliebe an seinem eisigen Vaterlande.

4) Im nördlichen Eismeere.

a) **Die Norwegischen und Schwedischen Schären.** Sie liegen sämmtlich längs den Küsten der ganzen Skandinavischen Halbinsel, sowohl in der Nordsee und dem Eismeere, als in der Ostsee und dem Bothnischen Busen. Klippen erstrecken sich oft 16 bis 17 Meilen weit in die See und machen die Schifffahrt unsicher und gefährlich. Bis an den Polarkreis sind sie klein, aber von da an bis an das Nordkap bilden sie unter dem Namen der Loffoden, Westeraalen und Andenas eine fast ununterbrochene Reihe größerer Inseln. Die bemerkenswerthesten sind: 1) die 3 Hvalöer, Aggeröe und Jomfrueland, oben im Kattegat vor dem Busen von Christiania. 2) Weiter südwestlich liegen Otteröe, Hellesand, Tremöe und die fruchtbare Insel Hitteröe mit 1100 Einw. 3) Karmöe, Skudesnäß, Torvestad, Storöe (mit schönfarbigem Marmor), Askeland mit 1500 Einw., Hertöe (mit vorzüglichem Marmor) und andern, die blos von Fischern bewohnt werden. 4) Die Loffoden, Westeraalen und Andenae, eine ganze Reihe großer und kleiner Inseln in einem Halbkreise um den Westfiorden. Sie zählen zusammen 10,700 Einw., sind felsig, haben guten Baumwuchs und starke Fischerei, und in ihrer Nähe den gefährlichen Maelstrom, einen großen Wirbel, der alles verschlingt, was ihm zu nahe kommt, selbst die größten Schiffe. Die bedeutendsten von ihnen sind: Röest, Mosken Weröen mit 800 Einw., Flagstad mit 900 Einw., Westvaage mit 2200 Einw., Ostvaage mit 1500 Einw., Hindöe, die größte der Gruppe, Sennjen mit 2000 Bew., Hvalöe, Soröe mit einem Hafen und Landungsplatze; endlich die nördlichsten Rotaöe, Ingen, Jelmsöe und Mageröe, mit dem Nordkap und einem sehr besuchten Hafen. — Unter dem 77 — 82 Gr. der N. Br. liegt noch das eisige Spitzbergen, welches man gewöhnlich mit zu Amerika rechnet. Es besteht aus einer größeren und unzähligen kleinen Inseln voller spitzer Berge und Felsen. Niemand bewohnt diese unwirthlichen Eilande, die blos ein Aufenthalt der Eisbären, Seehunde, Wall- und Haifische und der Seevögel sind. In dem kurzen Sommer ist die Hitze unerträglich, und in dem langen Winter starrt alles von Eis und Frost.

b) **Die Russischen Inseln in dem Eismeere und dem Weißen Meere.** Es sind ihrer eine große Anzahl, aber alle ohne blei-

bende Einwohner. Wir bemerken blos die wichtigeren und größere 1) Kalgujew, 100 Werste (15 geogr. Meilen) im Durchmesse Der Boden ist wellenförmig, morastig und mit Moos bedeckt. Die fe sigen Ufer wimmeln von Strandvögeln, Wallrossen und Robben. E wird nur von Fischern besucht. 2) Waigatz, durch die gleichnami Meerenge vom Lande getrennt. Sie ist unwirthlich, fast ganz ohr Vegetation, doch reich an Pelzthieren, Strandvögeln und Fischen, u derentwillen sie von Samojeden und Russen besucht wird. 3) No waja Semlja, an der Nordostspitze Europas, unter dem 69 — 7 Gr. N. Br., mit 4255 Q. M. Fläche. Sie besteht eigentlich au 2 Inseln, von denen die südliche größer als die nördliche ist, abe niedriger und flacher. Sie werden blos im Sommer von Russische Jägern besucht. Das Innere des mit fast ewigem Schnee und E bedeckten, Grausen erregenden Landes, ist völlig unbekannt, denn nu dem Namen nach kennt man hier den Sommer. Ueber alle Beschre bung schrecklich ist die Kälte im Winter. Außer einigen Beeren, de Rennthiermoose und Seegräsern, wächst hier nichts; aber reich sind d Inseln an Eisbären, Wölfen, Füchsen und andern Pelzthieren. D Rennthiere ziehen in Schaaren herum, und Wallrosse, Wallfische, Ro ben und Seevögel rc. umlagern die felsigen Küsten. — Im Weiße Meere liegen die Inseln Solowezkoi, eine Gruppe, deren Einwoh ner blos dem Fischfange obliegen. Hier findet man das schönste Ru sische Marienglas. — Im Onegabusen des Weißen Meeres liegen di silber- und kupferhaltigen kleinen Eilande Nepo, Kondeskoi, Ku rega, Senuki u. a. m., die wir ihrer Unwichtigkeit wegen übergehen.

5) Im Bothnischen Meerbusen. Gleich bei der Einfahr aus der Ostsee in denselben ragen die Alandsinseln mit ihren spitz gen Gipfeln hoch empor. Zusammen haben sie 22 Q. M. Fläche un 13,000 Einw. Der Alandshav trennt sie von Schweden Es sin ihrer 200, davon nur 80 bewohnt sind. Alle sind mit Nadel- un Birkenwaldungen bedeckt, und das Klima trägt schon völlig den nörd lichen Charakter; daher der Feldbau nur nothdürftig, die Viehzucht da gegen ansehnlich ist. Aland ist die größte der ganzen Gruppe, mi einem guten Hafen. Weniger bedeutend sind Ekerö, Lemland Lumparland, Gräson, Derskär, Holmön und Angön. Au der Russischen Küste ist die Insel Kaskóe mit einem vortrefflicher Hafen; sodann die kleineren Wargöe, Biorkö und nördlicher Karlö

6) Im Finnischen Meerbusen. An der Küste von Ehst land liegen die Inseln Nargen vor dem Hafen von Reval mit 35 Einw. und einem Leuchtthurm; Wrangel mit 600 Einw, Groß und Klein-Roog, Odenholm; fast in der Mitte des Busens di ziemlich große Insel Höchland mit 380 Einw. und 2 Leuchtthürmen sehr felsig und mit guten Viehweiden; Kodlin, ein hoher Kalkfelsen mit der Festung Kronstadt, $1\frac{1}{3}$ Ml. lang und $\frac{1}{4}$ Ml. breit. Im Ha fen von Kronstadt ist fast die ganze Russische Flotte stationirt. An de gegenüber liegenden Finnländischen Küste liegt die auf 7 Eilanden an gelegte starke Festung Sweaborg, der Hauptwaffenplatz von Finn

land. Am Ende des Finnischen Meerbusens ist die Landspitze Hångöudd, ein für Kriegsoperationen wichtiger Ort, mit einem Hafen und einer Feuerbaake.

7) Im Norden des Rigaischen Meerbusens. Hier treffen wir an der Küste von Ehstland zuerst die Insel Worms, 1 Q. M. groß mit 100 Bew., daneben das kleine Eiland Nuckö. In Südwesten von beiden liegt die 14½ Q. M. große Insel Dagö, stark bewaldet, mäßig fruchtbar, aber mit guter Viehweide und Viehzucht und 10,000 Menschen. Sie hat gute Häfen und Ankerplätze, und auf dem Vorgebirge Daggerort einen Leuchtthurm. Südlich von ihr liegt die noch größere Insel Oesel, die mit den kleineren Nachbarinseln Moön und Runö 102 Q. M. Fläche mit 34,000 Einw. zählt. Sie hat hohe Küsten, gute Waldung, und viele kleine Seen, Bäche und Quellen. Das Klima ist milder als auf dem Festlande, und die Ernten ergiebig.

8) In der Ostsee. Fast mitten in derselben die große 18 Ml. lange und 7 Ml. breite Insel Gothland mit 33,000 Einw., eine 200 F. hoch über den Meeresspiegel erhabene Fläche, mit steilen, einer Mauer ähnlichen Küsten. Der Hafen ist durch ein Fort und eine Schanze mit 5 Bastionen gedeckt. Das Innere ist gut bewässert und das Klima milder als auf dem Festlande. Holz, Korn und Gemüse gibt es in Menge, in den Wäldern viele wilde Pferde; auch ist die Rindvieh- und Schafzucht bedeutend. Faröe, Sandöe und Karlsöe sind unbedeutend. Wichtiger ist die lange Insel Oeland, 28 Q. M. groß mit 22,000 Einw. Die Westküste ist flach, die Ostküste gebirgig. Der nördliche Theil hat viel Wald und reiche Brüche von schwarzem Marmor; dagegen der südliche mehr angebaute Theil holzarm ist. Flüsse hat die Insel nicht, sondern nur Bäche und Quellen. Viehzucht, Jagd und Fischfang geben den Bewohnern hinlängliche Nahrung und Erwerb. — 7 Meilen von der Insel Rügen liegt Bornholm mit 10 Q. M Fläche und 19,000 Einw, ganz mit weißen Felsen umgeben, die sich weit ins Meer hinein erstrecken. Sie hat durch kleine Flüsse und Quellen hinreichende Bewässerung, so daß Korn, Kartoffeln, Gemüse rc. gut gedeihen. Steinkohlen ersetzen das Holz. Sie hat 3 gute Häfen. Die Einwohner sind Dänen. — Rügen, eine der größten Inseln Deutschlands, von 17 Q. M. Fläche mit 27,000 Einw. Sie hat wegen der vielen Busen und Baien eine sehr unregelmäßige Gestalt und zahlreiche Halbinseln, ist aber reich an Naturschönheiten. Im Innern erheben sich hohe Kreidegebirge, und in der Mitte der hohe Rugard, auf dem die alte Residenz der Fürsten Rügens stand. Auf der Halbinsel Wittow ist das Vorgebirge Arkona, Deutschlands nördlichste Spitze, mit den Ueberresten einer alten Festung. Obgleich die Insel keinen Fluß hat, und häufig mit Sand, Haide und Moos bedeckt ist, so ist sie doch sehr fruchtbar, und hat Korn, Vieh, Weiden und Obst. Das Klima ist rauh und veränderlich, die Luft nebelig, der Herbst die schönste Jahreszeit. In der Nähe sind die kleinen Eilande Rüden, Oie, Zingst, Dars und Langwerder. —

Usedom mit einer Fläche von 7 Q. M. und 10,450 Einw., ist eben so zerspühlt, als Rügen und wird durch den Peenestrom vom Festlande und durch die Swine von der Insel Wollin getrennt. Hohe Sanddämme durchziehen die ganze Insel, die daher wenig Ackerland, aber desto mehr Wald hat. Der recht gute Hafen von Swinemünde ist jetzt sehr lebhaft. Wollin, 4½ Q. M. groß, mit beinahe 6000 Einw., hat gute Viehzucht und viele Waldung: 3 Brücken über die Divenow verbinden die Insel mit dem Festlande. Poel, eine kleine niedrige Insel in dem Busen von Wismar, mit ziemlich fruchtbarem Boden und 1000 Einw. Femern an der Küste von Holstein, 2⅔ Q. M. groß, mit 7600 Bew., durch den Femersund vom Festlande getrennt, hat weder Quelle, Bach, noch Wald, ist aber doch mit fruchtbarer Dammerde bedeckt, und daher nicht ganz ohne Ackerbau.

9) Inseln im Kattegat. 1) Seeland, die größte der Dänischen Inseln zwischen dem Kattegat und der Ostsee, enthält 127 Q. M. Fläche mit 250,000 Menschen. Der große Belt trennt sie von Fünen, der Sund von Schweden. Ein ebenes, niedriges Land mit fruchtbarem Boden, an den Küsten felsig und wie auf Rügen kreideartig. Große Flüsse hat es nicht, aber viele kleine Bäche, Landseen und Meerbusen. Der Sund ist eine der befahrensten Verbindungsstraßen, seine schmalste Stelle zwischen Helsingör und Helsingborg. Der große Belt hat sehr ungleiche Tiefe und viele gefährliche Sandbänke, und an der schmalsten Gegend 2½ Ml. Breite. Das Klima ist mehr feucht als kalt, im Sommer oft sehr heiß. In der Mitte und auf der Süd- und Südost-Küste findet man das beste Ackerland, das noch ergiebiger seyn würde, wenn man mehr Fleiß darauf verwendete. Den Mangel an Holz ersetzt der Torf. (Bei Kopenhagen ist der große Kriegshafen zu merken, wo Nelson, vom 2 — 5ten September 1807., den Dänen eine Seeschlacht lieferte, und ein schreckliches Bombardement die halbe Stadt verwüstete.) 2) Hwen, Saltholm und Amager. Die erste hat nur 300 Bewwohner, die zweite gute Marmorbrüche, die dritte auf 1 Q. M. 4000 Einwohner. 3) Möen, südöstlich von Seeland, hat auf 4 Q. M. Fläche 7000 Einw. Eine fruchtbare Ebene, mit vielen Kreidebergen an der Küste. 4) Falster, von 8 Q. M. Fläche mit 16,500 Bew. Sie ist niedrig und eben, hat einen fruchtbaren Boden und vielen Wald, einen kleinen Hafen, aber eine gute Rheede. 5) Laaland, mit 21 Q. M. Fläche, und 40,000 Einw. Eine niedrige, aber fruchtbare Ebene ohne Hügel und Vorgebirge, mit vielen Sandbänken an den Ufern; im Innern Moräste und Torfmoore. Auf der Südwestseite sind 2 bedeutende Meerbusen, auf der Westküste der Hafen Nakskow mit 8 F. Tiefe. Das Klima ist besonders für Ausländer sehr ungesund; sonst ist aber die Insel das fruchtbarste Land von Dänemark, besonders reich an Getreide. Den Holzmangel ersetzt Torf. Eine Menge kleiner Inseln in der Nähe von Laaland, z. B. Langöe, Albuen, Ragöe u. s. w. sind unbedeutend. 6) Langeland, hat eine Fläche von 4 Q. M., ist 6 Meilen lang, aber kaum 1 Meilen breit. Sie ist höher als Laaland,

hat einige Berge und Busen, aber keine Flüsse. Das Klima ist gesund, und die 11,200 Einw. benutzen die Fruchtbarkeit ihres Bodens auf das Beste. Bei dem kleinen Hafen ist die Ueberfahrt auf die Nachbarinsel Taasinge, welche 1⅞ Q. M. Fläche und 3000 Bew. hat. Zwischen ihr und Langeland liegen noch 15 kleinere Inseln. 7) Arröe, ein ganz ebenes Eiland mit 1½ Q. M. Fläche und 5100 Einw. Der Wiltsee ist ein großes Binnenwasser mit einem durch das kleine Eiland Deyröe gebildeten Hafen. 8) Alsen mit 6 Q. M. und 15,000 Einw. Eine sehr anmuthige Insel, deren Boden mit Wald, Seen und Kornfeldern abwechselt. Berühmt sind ihre vortrefflichen Pferde und der schöne Hafen. Im kleinen Belt liegen noch eine Anzahl kleiner Inseln, z. B. Lyöe, Aaröe rc. 9) Fünen, eine ansehnliche Insel von 56 Q. M. mit 110,300 Einw., durch den kleinen Belt von Jütland, und durch den großen Belt von Seeland getrennt. Der Boden ist eben und flach, die Flüsse sind klein, aber einige Seen von ansehnlicher Größe, als der Areskower, finden sich. Das Klima ist, wie auf den übrigen Dänischen Inseln, feucht und unbeständig, der Ackerbau ansehnlich, und an Getreide, Obst, Fischen und Gartenfrüchten kein Mangel. Die wichtigsten Häfen sind bei Assens, Kiertemünde, Swendborg und Faaborg. Im großen Belt liegen noch die Inseln Omöe, Brensen, Sprön, Romsöe rc, und im Norden von Fünen Aebelöe, Samsöe, Endelave u. a. m.

Um das Vorgebirge Stagenshorn auf Dänemarks Nordküste herumfahrend, kommen wir zu den Inseln

10) In der Nordsee: 1) Fanöe mit einer Q. M. Fläche und 2300 Einw. Der Boden ist sandig und voller Haidestrecken. Guter Hafen. 2) Manöe, ¼ Ml. lang und breit, mit 200 Bew. 3) Röm, ⅚ Q. M. groß, mit 1500 Einw. 4) Sylt, 1⅔ Q. M. groß und 2600 Einw., mit breiten Sanddünen umgeben. Bei Morsum auf der Ostspitze der Insel ist die Ueberfahrt nach Dänemark. 5) Föhröe, 1¼ Q. M. Fläche mit 5600 Einw., muß wegen seiner niedrigen Lage durch Dämme geschützt werden, hat aber eine gute Rheede. 6) An der Englischen Küste liegen die Insel Holy und die 17 Farnines. 7) Amrum, nur 5/7 Q. M. groß mit 1900 Einw., und dürrem sandigen Boden, dabei mit vielen Sandbänken umgeben, wie fast alle diese bis an die Eydermündung an der Küste liegenden Inseln. 8) Hooge, mit 480 Einw. 9) Peelworm, 2 Q. M. groß mit 4000 Einw, ein kleiner Ueberrest der alten, theilweise vom Meere verschlungenen ansehnlichen Insel: 10) Nordstrand, seit der fürchterlichen Ueberschwemmung am 11ten October 1634, wo 6408 Menschen und 50,000 Stück Vieh umkamen, in Trümmern; seit 1652 — 1739 erst von neuem eingedeicht und wieder angebaut, wozu der gedeihliche Boden einladet. Mehrere kleine Nachbareilande waren sonst Theile dieser großen Insel. Mitten im Sande liegt 11) die Insel Neuwerk, 70 Morgen groß, durch deren Sandküsten sich im Norden der Insel der Elbstrom zieht. Außerhalb dieser Sandküsten, 6 Ml. von der Mündung der Elbe, liegt 12) Helgoland mit 2500 Einw.,

eine wichtige Warte wider alle von und nach der Elbe, Weser, Jahde und Eider segelnde Schiffe. Vor der Wesermündung vorbei kommt man zur Insel 13) Wanger-Oge, mit Sandbänken umgeben und durch Dämme geschützt. 14) Spiker-Oge, ebenfalls mit Sand umgeben, und wie die vorige geschützt. 15) Die 3 Inseln Langer-Oge, 2½ Ml. lang, ½ Ml. breit. 16) Baltrum mit einem Leuchtthurm. 17) Norderney mit einem stark besuchten Seebad. 18) Juist, wie die vorigen mit Sande umgeben. 19) Die beiden Inseln Borkum, von denen die eine Ostland, die andere Westland heißt. 20) Rottum und Schiermonik-Oge, letztere durch das Watt von Friesland getrennt, mit 1000 Einw. 21) Ameland, ebenfalls durch das Watt von der Küste getrennt, hat 2900 Einw. 22) Die 3 Inseln Ter-Schelling, Blieland und Texel, vor der Mündung des Zuyder-Sees, durch große Sande vom See und unter sich selbst getrennt. Auf der Ostküste von Texel ist die schöne Moskowische Rheede für die größten Kriegsschiffe, nördlich davon die Rheede für die Kauffahrer. Texel selbst ist 3 Stunden lang, 1½ breit, hat an 5000 Einw. und sehr gute Schafzucht. — Im Zuydersee liegen die Inseln Wieringen, 2½ Ml. im Umfange mit 1400 Einw. Urk, Schokland und Marken. 23) Die Niederländischen Maas- und Schelde-Inseln, von den Ausflüssen dieser beiden Ströme gebildet, alle flach und durch Dünen geschützt. a) Yssel-monde; vor ihr noch die 2 kleinen Inseln Rosenburg und Blankenburg. b) Voorne mit dem Hafen von Briel. c) Baierland, durch einen Kanal von der Dortrechter-Insel geschieden. d) Over-Flakke, eine große Insel, westlich mit der kleineren Göree zusammenhängend, die eine gute Rheede hat. e) Schouven, durch den neuen Hafen steht sie mit der Osterschelde in Verbindung und ist mit vielen Sanden umgeben. f) Duiveland, von den vielen Tauben so benannt, die sich sonst hier aufhielten. g) Tholen, durch einen Arm der Osterschelde von Brabant getrennt. h) Nord-Beveland, hat in Norden die Osterschelde, und ist südlich durch das Wasser Zuydvliet von der Insel Wolfersdyk getrennt. i) Süd-Beveland, die größte und angenehmste dieser Inseln, von der Oster- und Westerschelde umflossen. k) Walcheren, durch das Wasser Sloe von der vorigen getrennt. Ein Kanal verbindet sie mit der Westerschelde. Bei Vlissingen ist ein vortrefflicher Seehafen, der 80 große Kriegsschiffe faßt.

Alle diese letzteren Inseln erheben sich nur wenige Fuß über das Meer, sind von Natur ganz eben und flach, und werden durch 16 F. hohe Dämme gegen die Fluthen des Meeres geschützt. Der Boden besteht aus einer fetten Erde, die selten die Hoffnung des Bebauers täuscht. Das Klima ist feucht, veränderlich und für Fremde nicht gesund; doch ist die Kälte geringer, als auf dem Festlande. Ackerbau, Viehzucht und Fischerei sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Der Weitzen auf Süd-Beveland ist seiner Güte wegen gesucht, und auf Schouven liefert der Krappbau jährlich an 20,000 Ctr. Die fetten Weiden gestatten eine bedeutende Viehzucht, und man zählt wohl an 27,000 Stück Rindvieh auf den Inseln.

Zweiter Abschnitt.

Europa's sieben Stammgebirge; physische Eintheilung der Länder darnach, mit Hinzuziehung der Nord- und Ostsee; Beschreibung eines jeden Landes.

Man nimmt in Europa sieben Stammgebirge an, vermöge welcher durch die Verzweigungen der übrigen Gebirgsketten die ganze Europäische Gebirgsmasse in natürlichem Zusammenhange steht. Der St. Gotthard in der Schweiz und der Wolchonskysche Wald (oder die Waldaihöhe) in Rußland bilden die Gebirgsknoten dieses Gebirgsnetzes in Europa. — Die sieben Stammgebirge sind folgende:

1) Die Pyrenäen, das höchste Europäische Gebirge nächst den Alpen. Sie ziehen sich vom Cap Cervera am Mittelmeere bis zum Cap Higueera am Meerbusen von Biscaja, 56 Ml. lang und 5—6 Ml. breit, zwischen Spanien und Frankreich hin.

2) Die Alpen, Europens höchstes Gebirge, ziehen sich mit einem Flächenraume von 6000 Q. M. durch das ganze südliche Deutschland, die Schweiz, einen Theil von Italien, bis nach Ungarn und die Türkei hinein, und haben verschiedene Namen, als Meeralpen, Cottische, Graue, Rhätische, Norische Alpen u. s. w.

3) Die Apenninen ziehen sich durch ganz Italien und enden am Vorgebirge von Leuca und Spartivento, erreichen aber nicht die Höhe der Alpen, denn ihre höchste Spitze, der gran Sasso d'Italia in Abruzzo, ist nur 8500 Fuß hoch.

4) Der Balkan (Hämus der Alten) zieht sich in östlicher Richtung durch die ganze Europäische Türkei bis zum Schwarzen Meere hin, und hat ebenfalls mehrere Namen, als: Iwan-Planina, Krustina, Nissava, Argentaro u. a. m.

5) Die Karpathen ziehen sich vom linken Donauufer bei Presburg in einem großen, nach Norden gewandten Bogen durch Ungarn, Siebenbürgen und die Türkei, bis wieder zum linken Donauufer bei Orsowa in einer Länge von 200 Ml., und in einer Breite von 30—60 Ml. Auch sie haben mehrere Namen, als: Bjele Kory (das Weiße Gebirge), Tatra, Beczked-Gebirge rc.

6) Der Ural und Kaukasus zieht im Osten von Europa, als Grenzgebirge zwischen diesem Erdtheile und Asien, in mehreren Zweigen nördlich fast bis an die Straße von Waigatz, südlich bis zum Kaspischen Meere. Der Hauptzug ist gegen 400 Ml. lang, verschiedentlich breit und an 6000 F. hoch. Seine einzelnen Theile haben verschiedene Namen, als: der Wüste, Werchoturische, Kirgisische Ural u. a. m. Der Waldai bildet den Centralpunkt dieser nördlichen und östlichen Europäischen Gebirge.

7) Die Kiölen, d. i. Keil- oder auch Kohlengebirge, das nördlichste Europäische Hauptgebirge, verbreitet sich durch ganz Schweden und Norwegen, 380 Ml. lang, aber kaum halb so hoch wie die Alpen, obschon mit eben so großen Gletschern bedeckt.

Nach dem ersten, zweiten, fünften und siebenten dieser Stammgebirge, und mit Hinzuziehung der Nord- und Ostsee, würde demnach das Festland von Europa folgende rein geographische Eintheilung erhalten:

I. Das Festland der Pyrenäen,
oder die Pyrenäische Halbinsel, Portugal und Spanien.

II. Das Festland der Alpen.
1) Westalpen- oder Sevennenland: Frankreich.
2) Südalpen- oder Apenninenland: Italien.
3) Nordalpenländer: Schweiz, Deutschland.

III. Karpathen und Balkanländer.
1) Nördliches Karpathenland: Polen mit Preußen.
2) Südliches: Ungarn.
3) Balkanland: Türkei (Europäische).

IV. Nordseeländer.
1) Oestliche: Niederlande, Dänemark.
2) Westliche: Großbritanien, Ireland.

V. Kiölen-Halbinsel.
Schweden und Norwegen.

VI. Ostsee- und Ural-Länder.
Rußland.

I. Das Festland der Pyrenäen,
oder die Pyrenäische Halbinsel, Portugal und Spanien.

1. Name, Lage, Größe.

Die Pyrenäische Halbinsel bildet in rein geographischer Hinsicht nur Ein Ganzes, auch war Portugal seit älteren Zeiten, bis zu Anfange des 12ten Jahrhunderts, politisch von Spanien nicht getrennt; erst durch Aufstellung eines einzelnen Staates daselbst ward auch die Absonderung in Sprache und Sitten stärker, und die Richtung der Nationalthätigkeit in Seefahrt und Eroberungen nach anderen Seiten hin gelenkt, zugleich die Bevölkerung nach den Küsten gezogen und der Verkehr mit Spanien geschwächt, ja selbst ein heftiger Nationalhaß erzeugt. Wir berücksichtigen aber bei der rein geographischen Ansicht diese Trennung um so lieber, da die Abrundung von Portugal dessen Grenzen so unveränderlich erhalten hat.

Portugal, das Lusitania der Römer, hat seinen Namen von der Hafenstadt Oporto und einem dieser gegenüberliegenden Orte Cale erhalten, nachdem Alfons I. aus dem Burgundischen Fürsten-

stamme im J. 1139 in der Ebene von Ourique die Mauren besiegt hatte, und von seinem Volke zum Könige ausgerufen worden war. Spanien dagegen bekam den Namen von den Phöniziern, die es Saphan, d. h. Land der Kaninchen, nannten. Es führte auch den Namen Iberia bei den Alten, Hesperia (Abendland) bei den Griechen, denen es gegen Abend lag, und Hispania bei den Römern. Beide zusammen machen die Pyrenäische Haibinsel aus.

Portugal liegt zwischen dem 8 Gr. 41 Min. bis 11 Gr. 53 Min. der östlichen Länge, und zwischen dem 36 Gr. 55 Min. bis 42 Gr. 4 Min. der nördlichen Breite, ganz in der südlichen Hälfte der gemäßigten Zone. Der Stammverwandtschaft seiner Bewohner und der physischen Beschaffenheit nach sollte es von Spanien nicht politisch getrennt seyn. Jetzt beträgt sein Flächeninhalt 1700 Q. M., die Länge von Süden nach Norden etwa 100, die Breite von Osten nach Westen gegen 30 Meilen. — Spanien liegt ebenfalls in der Südhälfte der gemäßigten Zone, zwischen 8 Gr. 26 Min. 15 Sec., und 20 Gr. 55 Min. 25 Sec. östl. Länge, und zwischen 36 Gr. 30 Sec. und 43 Gr. 46 Min. nördl. Breite, hängt in Nordost mit Frankreich zusammen, ist aber durch den starken Pyrenäenwall natürlich von demselben getrennt. In Westen liegt (politisch getrennt) Portugal; sonst bespühlen die Fluthen des Atlantischen Oceans und des Mittelmeeres die ganze Halbinsel. Der Busen von Biscaja öffnet das Land dem Nordischen Handel; die von Alicante und Rosas haben sichere Häfen, und die Straße von Gibraltar würde der Halbinsel das Seethor zum Mittelmeere und zum Ocean seyn, hätte sie die Feste anders zu behaupten gewußt; doch zeigen ihr die Baien von Corunna und Cadiz noch immer den Seeweg durch das Weltmeer nach Ost- und Westindien. — Der Flächeninhalt Spaniens beträgt 9000 Q. M., die größte Länge von Westen nach Osten 130, die größte Breite von Süden nach Norden 132, und der Umfang 600 deutsche Meilen.

2. Oberfläche, Boden.

Beide Länder der Pyrenäischen Halbinsel tragen den Charakter hoher Gebirgsländer. Zweige der Pyrenäen durchziehen die ganze Halbinsel nach allen Richtungen. Oft drängt sich Berg an Berg mit bald engern, bald tiefern, bald weitern Thälern und Schluchten, und es entstehen viele Gebirgsplatten und Hochebenen. (Im Kriege ist hier der größte und geeignetste Schauplatz für den sogenannten kleinen Krieg). Beide Länder liegen sehr hoch; die Ebene von Madrid 1854 F. über dem Meeresspiegel. Erst gegen die Küsten hin verflacht sich das Land unmerklich. Zum Theil große Fruchtbarkeit; der Boden leicht und sandig; selbst die Gebirge zeigen mitunter die schönste Vegetation, wenn auch die meisten als nackte Felsenmassen in die Lüfte ragen. Doch hat Portugal wenig schöne malerische Gegenden, und zeigt im Ganzen ein höchst einförmiges Panorama. Die Küsten sind hier und da etwas unsicher für die Schifffahrt. Kein anderes Land in Europa ist

aber in sich so geschlossen und durch Festungen, Schlösser, alte Burgen, Citadellen und Thürme in seinem Innern gesichert. Städte, Pässe und Küsten sind dadurch geschützt und vertheidigt. Man nennt daher mit Recht das Land die große Citadelle von Europa.

3. Gebirge mit den Pässen.

1) **Die Pyrenäen**, das Hauptgebirge der Halbinsel, eine ununterbrochene Granitmauer zwischen Spanien und Frankreich, von Meer zu Meere, sind an 4000 Fuß niedriger als die höchsten Alpen, fast ganz mit Wald bedeckt, und gestatten nur an den beiden Enden Durchgänge für große Kriegsheere. Nördlich ist der Abfall von dem Hauptrükken steiler als südlich, wo weit längere Gebirgszweige dem Ebro, welcher das äußerste südliche Parallelthal bildet, nahe kommen. Unter diesen südlichen Zweigen der Pyrenäen sind folgende die wichtigsten: a) das **Tergebirge** zwischen Ter und Fluvia, bis ans Meer; sehr zugänglich. b) Der **Monsein** und **Coll-David** zwischen Ter und Llobregat bis zum **Montserrat**, einem Berge von vier Ml. im Umfange, der unten mit Landhäusern und Gärten bebauet ist, in der Mitte Wald und auf der Krone Felsenpyramiden hat, zwischen welchen Klöster und viele Einsiedeleien liegen. c) Die **Montes de Cadis** an der linken Seite des Segre und Ebro bis Tortosa. d) Das **Guaragebirge** zwischen Cinca und Gallego. e) Das **Jacagebirge** zwischen dem Gallego und Aragon bis Jaca. Die höchsten Spitzen der Pyrenäen sind der Montperdû, 10,950 F., und der la Maladetta, 11,000 F. — Ueberall stößt man in den Pyrenäen auf die Spuren des Alters und der Zertrümmerung. Ungeheuer sind die Abgründe, Schluchten, Felsenwände und Risse, zwischen denen reißend die Gebirgsbäche herabstürzen. Nur in der untern Region ist der Baumwuchs dicht. Gletscher und Schneefelder liegen meist auf der Französischen Seite, sind aber viel kleiner und flacher als die in den Alpen; auch sind Lavinenstürze selten.

Pässe über die Pyrenäen aus Spanien nach Frankreich: a) **Der Paß von Yrun**, gepflasterte Straße über den Hauptrücken und den Fluß Bidassoa nach St. Jean de Lûz; Haupt- und Kunststraße von Vittoria nach Bayonne und Bordeaux. b) **Der Paß von Maya**, fahrbare Straße von Ustariz über Maya nach Pampelona. c) **Der Paß von Roncevaux** nach St. Jean pied de Port. d) **Der Paß von Urdoz**, von Jaca nach Oleron. e) **Der Paß von Argellez** von Jaca nach Tarbes, durch das sehr feste Schloß von Lourde vertheidiget. f) **Durch die Rolandspforte**, 300 F. breit, von Ainsa nach Bagnères. g) **Von Benasque**, führt von St. Beat über Bagnères de Lûchon nach Benasque. h) **Von Puigcerda**, von Urgel über Puigcerda, Livia, Villefranche nach Perpignan. i) **Von Campredon** nach Prats und in die Kunststraße nach Perpignan. k) **Paß von Portus** (coll de Portus), von **Figueras** nach Jonquere, Bellegarde und Perpignan. Der erste und lezte dieser Pässe sind schöne Kunststraßen.

2) Das Cantabrische Gebirge in Spanien, ein Zweig der Pyrenäen in westlicher Richtung, der seinen Namen von dem alten Cantabrien, d. i. nördlichen Spanien, hat. Es zieht sich, gleichlaufend mit Spaniens Nordküste, westlich bis zum Cap Ortegal und Finisterre, und ist 6—7000 F. hoch. In Asturien und Gallizien, wo es durchzieht, heißt es das Asturische und Gallizische Gebirge. Am unwegsamsten ist dies Gebirge von der Quelle des Ebro westwärts bis zum Minho. Acht Pässe führen über dasselbe: a) Der Paß von Salinas de Guipusco, Straße von Vittoria nach Modragon und Tolosa. b) Der Paß von Ordunna, von Bilbao nach Miranda am Ebro. c) Der Paß von Espinosa nach Santander und Bilbao. d) Von Reynosa nach Santander. e) Von Pajares, Straße von Oviedo nach Leon, im Winter die einzige. f) Von Pennaflor, unterhalb Oviedo, nach Ribadeo und Lugo. g) Von Astorga bis Carabelos am Sil. Straße nach Lugo (Rückzug der Engländer unter Moore 1809). h) Von Piëdrafilha, Straße von Villafranca nach Lugo. (Rückzug der Engländer unter Moore 1809) i) Die enge Straße von Benavente über Sanabria und Monterey nach Orense

3) Die Iberische Hauptkette (Ebrokette), die verbreitetste auf der ganzen Halbinsel, die sich an den Quellen des Ebro und der Pisuerga von dem Cantabrischen Gebirge trennt. Sie macht die große Wasserscheide zwischen den beiden Meeren, und trennt das Flußgebiet des Ebro von dem der übrigen Flüsse Spaniens. In südöstl. Hauptrichtung zieht sie sich durch ganz Spanien unter verschiedenen Namen, und verliert sich endlich mit dem Capo San Martin und Gata im Meere. Steile Felsenkämme krönen überall den Hauptrücken, über welchen nur wenig Haupt-Communikationen Statt finden; die Thäler sind fruchtbar und gut bebaut. Die Sierra d'Albaracin ist der höchste Gipfel und Gebirgsknoten der ganzen Kette, über 6000 F. hoch. Von dieser laufen hohe Rücken nach allen Seiten aus.

Pässe über dieses Gebirge in der Lage von Norden nach Süden: a) Der Paß von Burgos oder Pancorvo, durch eine enge Schlucht von Burgos nach Pancorvo, die Hauptstraße aus Frankreich nach Madrid, durch das feste Schloß Pancorvo vertheidigt. b) Von Soria oder Briëva nördl. nach Logronno, sehr beschwerlich. c) Von Hinojoca, Straße von Pampelona und Tudela nach Madrid. d) Mehrere Pässe in der Sierra de Muedo nach Calatayud, Lodares ꝛc. e) Die Pässe von Puerto del Fraeno und de Used, Straßen von Madrid nach Saragossa. f) Von Molina, beschwerlicher Weg nach Saragossa. g) Die Pässe von Cuenca nach Madrid, Aranjuez und Valencia. h) Von San Clemente, Straße von Madrid nach Murcia und Carthagena. i) Paß von Requenna, von Madrid nach Valencia. k) Paß von Olivares bei Valvorde in der Sierra de Cuenca, große Straße von Madrid nach Valencia.

Von der großen Iberischen Hauptkette trennen sich vier beträchtliche Nebenketten, die sich südwestlich durch ganz Spanien und Portugal ziehen, und die Wasserscheiden der Flußgebiete des Duero,

Tajo, Guadiana und Guadalquivir bilden. Diese Nebenketten sind: a) Die Guadarrama, welche sich südlich von der Dueroquelle an trennt, und unter verschiedenen Namen südwestl. zwischen dem Duero und Tajo nach Portugal zieht und am Cap Roca endet. Eines von Spaniens höchsten Gebirgen (7650—7680 F.), rauh und felsig mit mehreren Pässen, z. B. von Paredes, Atienza, Somosierra (große Kunststraße von Burgos nach Madrid, erstürmt von den Franzosen im November 1808.), Naval Serrada, Guadarrama (Straße von Segovia nach Madrid), Fontiveros, las Navas, Bannos und Gata. b) Die Toledokette trennt sich südlich von der Quelle des Tajo, zieht südwestlich unter mehreren Namen zwischen dem Tajo und Guadiana fort bis nach Portugal, wo sie mit der Ossakette am Cap St. Vincent endet. In Spanien nicht so rauh und unwegsam als in Portugal. Pässe sind hier: der Morrapaß, Straße von Toledo nach Ciudad Real; der Paß von San Vincente, von Guadalupe nach Toledo; der Paß von Miravete, fürchterlich steil und enge auf der Straße von Almaraz nach Truxillo (von den Franzosen erstürmt); von Santa Cruz bei Truxillo, Hauptstr. von Madrid über Badajoz nach Lissabon; von Arroyo, Valencia und Albuquerque an Portugals Grenze nach Badajoz. — c) Die Morena-Kette trennt sich bei den Quellen des Guadalquivir und der Guadiana, südlich von San Clemente, von der Iberischen Hauptkette, zieht sich südwestlich zwischen den eben genannten Flüssen bis zur Mündung der Guadiana hin und fällt hier merklich ab. Das Gebirge ist über 80 Ml. lang, aber von ungleicher Breite, nicht hoch, aber sehr stark bewaldet und unfruchtbar. Vier Pässe führen über dasselbe: der Paß von Quemada; Despenna Peros (Haupt- und Kunststraße von Madrid nach Cordova), durch ansehnliche Verschanzungen befestigt; von Conquesta (Straße von Ciudad Real nach Cordova, beide erstürmt durch die Franzosen den 20. Januar 1810); die Pässe von Zafra, südöstlich von Badajoz. — d) Die Nevada-Kette trennt sich östlich von Alcaraz von der Iberischen Haupkette, und zieht sich ebenfalls südwestlich zwischen dem Guadalquivir und dem Meere bis an die Meerenge von Gibraltar, wo sie mit dem Cap Trafalgar ins Meer taucht. Bei Granada erreicht sie die Höhe der Pyrenäen. Pässe über dieses Gebirge sind: der Paß von Alcaraz, Huescar, Baza, Guadix, Granada, Campello, Lanno, (erstürmt von den Franzosen 5. Januar 1810), Antequera (nach Sevilla), und Ronda (Straße von Madrid nach Gibraltar und von Malaga nach Cadiz.)

In Portugal finden sich folgende Gebirge, die lauter Fortsezzungen der Spanischen sind:

1) Die Serra de Gerez, eine Fortsetzung des großen Cantabrischen Gebirges, läuft in vielen Zweigen in Portugals Norden nach dem Duero und Atlantischen Meere, zwischen dem Cavado und der Tamega hin. Ueber dasselbe führt: a) der Paß von Ruivaens in der Provinz Entre Minho e Duero, ein furchtbarer Ab-

grund, über den eine Brücke führt. Große Straße von Orense nach Oporto. (Rückzug der Franzosen, 18. Mai 1809.)

2) Die Serra d'Estrella, die Fortsetzung der Sierra Guadarrama, zwischen Tejo, Moedejo und Duero. Ueberaus rauh und felsig, starrend von zackigen Felsengipfeln, durchschnitten von furchtbaren Abgründen und Schluchten, bietet fast kein Gebirge Europa's mehr militärische Hindernisse dar. Es endet mit dem Vorgebirge Cintra. Ihr höchster Gipfel, 8000 Fuß hoch, ist der Malhao de Sero. Pässe über dieses Gebirge, welche schwer zu finden und leicht zu sperren sind, gibt es mehrere: a) Von Castellbranko, ein äußerst beschwerlicher Weg. b) Von Montesanto und Pennamacor, zwei festen Schlössern auf der großen Straße nach Guarda. c) Die Pässe bei Celorico am obern Mondego, Vereinigungspunkt mehrerer Straßen. d) Bei Busaco, 3 Meilen oberhalb Coimbra, sehr haltbar (1810 von 10,000 Franzosen zu erstürmen versucht). e) Der Paß von Sardao, große Straße von Coimbra nach Oporto. (Die Franzosen umgingen durch diesen Paß den vorigen, den die Engländer zu spät besetzten, am 28. September 1810). Die beiden letztern über die Sierra de Basaco und die Sierra Caramula.

3) Die Ossakette, als Fortsetzung der großen Spanischen Sierra de Toledo, zieht sich südwestlich bis zum Cap St. Vincent, ist sehr rauh, steil und unzugänglich. Pässe darüber sind: a) der Paß von Elvas, große Straße von Madrid nach Lissabon. b) Von Portalegre, vertheidiget durch das feste Schloß dieses Ortes.

4) Die Serra Morena gehört nur mit dem südwestl. Zweige hierher, da sie schon am Guadiana, der theilweisen Grenze Portugals, in Süden endet.

4. Abdachung.

Schon der Lauf der größeren Flüsse zeigt, daß Portugal eine südwestliche Hauptabdachung hat. Nur auf der Grenze folgt die Guadiana einer geringen südlichen Abdachung. In Spanien ist die durch die Iberische Hauptkette entstandene Abdachung südwestlich. Dasselbe Gebirge gibt dem Lande aber auch mit den Pyrenäen und dem Cantabrischen Gebirge eine südöstliche Abdachung. Gering ist die nördliche.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

In solchen gebirgigen Ländern, als Spanien und Portugal sind, können sich begreiflich keine großen, noch vielen Ebenen finden. Nur ein Theil des letztern Landes am linken Ufer des Tajo ist eben zu nennen. Dasselbe gilt von der Provinz Alentejo und den Uferstrichen des Vouga in der Provinz Baira. In Spanien gibt es mehrere Ebenen in den mittleren Provinzen. Die bedeutendsten sind: a) Die Spanische Huste, d. h. der nördliche Theil von Neukastilien, rings um Madrid, sandig und baumlos. b) Die Duero-Ebene, ein Theil des obern Duerogebietes, nördlich von Aranda bis Burgos. c) Die Ebene von Salamanca, von Castillen u. a. m.

Moräste. In Portugal: Die Bougasümpfe, besonders bei der Stadt Aveiro, und die Guadianasümpfe in Alemtejo. In Spanien: Die Sümpfe an der Guadiana, der Gallocantesumpf unweit Daroca in Arragon, und der Navasumpf bei Placentia.

Eigentlich große Landseen hat die Halbinsel nicht. In der Serra d'Estrella in Portugal ist der runde, finstere und der lange See; und in Spanien der Albuferasee, südlich von Valencia; der Salzsee Mala in Murcia (eigentlich zwei Meerbusen), und der See von Ruidera in la Mancha, die Quelle der Guadiana.

6. Vorgebirge.

1) In Portugal: Capo Mondego, C. Carbueyro, C. de Roca, C. d'Espichel, C. St. Vincent, Europa's südwestlichster Endpunkt.

2) In Spanien. a) Nördliche: Capo Machicaco, C. Quejo, C. de Mar, C. Lastres, C. de Pennas, C. Villano, C. Finisterre. b) Westliche: Capo St. Michuel, C. Trafalgar, C Plata. c) Südliche: Capo Sacratif, C. de Gata, C. del Agua, C. de Palos. d) Oestliche: Capo Cervera, C. S. Pola, C. la Huerta, S. Martin, S. Antonio, Tortosa, S. Sebastian u. a. m.

7. Seeküsten, Busen, Buchten, Häfen.

Im Ganzen sind die Küsten der Pyrenäischen Halbinsel mehr steil und felsig, als flach und eben. Von der Mündung des Minho an bis zur Mündung des Duero sind sie niedrig. Der Atlantische Ocean bildet hier an Portugals Küsten die Busen von Aveiro und Setuval, und die wichtigen Häfen von Lissabon (Kriegshafen, durch Forts geschützt), Oporto, Setuval, Aveiro, Faro (mit einer schönen Rheede und durch ein Fort geschützt), Lagos und Tavira. — Spanien hat an den Mündungen seiner Flüsse viele Baien, als die von Corunna, Cadiz, San Sebastian, S. Lucar. Durch die Straße von Gibraltar hängt der Ocean mit dem Mittelmeere zusammen. Dieses hat flachere Küsten, und die beträchtlichen Busen von Gibraltar, Almeria, Carthagena, Murcia, Valencia, Alicante, Rosas ꝛc. und an 40, meistens höchst vernachlässigte Häfen. Die wichtigsten sind:

a) Am Atlantischen Ocean die Häfen St Sebastian, mit einem prachtvollen Molo und 9 Meilen weit sichtbarem Leuchtthurme; Los Passages, zwischen zwei Bergen, eine kleine Stunde von St. Sebastian, einer der vortrefflichsten Häfen der Welt; Bilbao; Santander, mit Schiffswerften und durch vier Forts geschützt; Gigon, mit einem Molo und Fort; Ferrol, Kriegshafen befestigt und gegen Stürme gesichert, das erste Schiffszeughaus Spaniens, Seekadettenakademie.

b) Am Mittelmeere. Ayamonte, durch ein Castell geschützt; Palos, von wo aus Columbus seine Entdeckungsreise antrat; S. Lu-

car de Barrameda; Cadiz, durch viele Batterien geschützt, Kriegshafen (Belagerung vom 6. Febr. 1810 bis 15. Aug. 1812 und 1822); Gibraltar, fest, geräumig und bequem, von 2 Molos eingefaßt; Malaga, groß, sicher und mit einem Molo; Carthagena, der beste und sicherste am ganzen Mittelmeere, durch zwei Forts geschützt und Kriegshafen; Alicante, einer der besten an diesen Küsten; Alfaques; Barcellona; Rosas, durch zwei Forts gedeckt.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Alle große Flüsse Portugals kommen aus Spanien und sind insofern der ganzen Halbinsel gemeinschaftlich. Da sie aber erst in Portugal schiffbar werden, so sind sie diesem Lande von größerem Nutzen, als Spanien. Es sind folgende:

1) Der Tajo gehört von Alcantara bis zu seinem Ausflusse bei Lissabon Portugal an, bei Alhandra über eine Ml. breit, schiffbar bei Abrantes. Beide Ufer haben fast immer steile felsige Höhen, und von Almaraz bis Abrantes sind am rechten Ufer meistens senkrechte Wände. Brücken bei Alcantara, Almaraz, dann mehrere Fähren. Nebenflüsse, rechts: a) der Ponsel, Quelle in der Sierra d'Estrella, südwestlicher Lauf bis Rodao zur Mündung. — Brücken: bei Idanha a nova und südlich von Castel Branco. b) Die Zezere, Qu. auf der S. d'Estrella, südwestl. reißender Lauf bis Punhete zur Mündung. Brücken: bei Abairoza, Pedrogao, Villa do Re, Punhete. Nebenflüsse links: a) Der Sauro, Qu. bei der Ossakette-Vereinigung bei Couco, mit dem Zatas westl. Lauf bis Benavente zur Mündung. Brükken: bei Pont Sauro, Benavente. b) Die Canha, Qu. auf der Ossäkette, westl. von Evora, westl. Lauf, Mündung bei Camora. Brükken: bei Montemor, Pacareal, Mata de Duque.

2) Der Duero gehört von oberhalb Miranda bis zur Mündung bei Oporto Portugal an, nimmt einen westl. Lauf, schiffbar von der Mündung der Coa an. Bei Oporto ist er 1700 F. breit und auf beiden Seiten sein Thal von hohen Gebirgen eingeschlossen. Fortwährend ist sein Strom reißend. Brücken: bei Oporto (Schiffbrücke), sonst meistens Fähren, als bei Miranda, Samoro u. a. Viele Fuhrten selbst noch unterhalb Porto. Nebenflüsse rechts: a) Der Sabor, Qu. auf der Sierra de la Culebra in Leon, südl. Lauf, Mündung bei Torre de Moncorvo. Brücken: bei Outeiro, Torre de Moncorvo. b) Die Tuela, Qu. auf der Sierra de Gerez in Gallizien, südl. Lauf, Mündung bei San Joao. c) Der Tamega, Qu. auf der S. de Gerez, südwestl. Lauf, Mündung bei Albuzalem. Nebenflüsse links: a) Die Coa, Qu. Sierra d'Estrella, nördl. Lauf, Münd. südl. vom Torre de Moncorvo, sehr steile Ufer. Brücken: Sabugal, Almeida u. a. m. b) Die Tavora, Qu. die S. d'Estrella, nördl. Lauf, Münd. bei Lamego. Brücken: Ponte d'Avado, Maimonta, Paco rc. c) Die Pavia, Qu. die nördl. Abfälle der S. d'Estrella, nördl. Lauf, Münd. bei Abancal. Das ganze Gebiet des Duero ist 2300 □ M. groß.

3) Die Guadiana gehört von Badajoz bis zu ihrer Mündung zwischen Castro Marin und Agamonte Portugal an; südlicher Bogenlauf in einem offenen Thale; häufige Sumpfstrecken begleiten die Ufer; sie ist 1600 F. breit und von Mertola an schiffbar. Brücken bei Badajoz, von den Römern erbaut; ebendaselbst ein Brückenkopf am rechten Ufer; Medellin; Merida. Nebenflüsse rechts: a) Der Balcizal, Qu. die Ossakette, südöstl. Lauf, Münd. nordwestl. von Serpa. b) Der Deiras, Qu. die Ossakette, westl. Lauf, Münd. bei Mertola. Nebenflüsse links: a) Die Ardila, Qu. die Sierra Morena, westl. Lauf, Münd. bei Moura. b) Der Limoas, Qu. S. Morena, südwestl. Lauf, Münd. bei Mertola. c) Die Chanza, Grenzfluß, Qu. S. Morena, südl. Lauf. Brücken: Paymoga und an der Mündung.

Küstenflüsse zwischen Guadiana und Minho: 1) Der Minho gehört nur als nördl. Grenzfluß eine kurze Strecke Portugal an; Mündung bei Caminha. Hauptübergang bei Valenca. 2) Der Lima, gehört von Lindoso bis zur Münd. bei Viana Portugal an; südwestl. Lauf durch die Provinz Entre Minho e Duero. Brücke: Ponte de Lima. 3) Der Caldao, Qu. die Serra Morchique, nördl. Bogenlauf, schiffbar bei Alcacer, Münd. bei Troya. 4) Der Mondego, Qu. S. d'Estrella, südwestl. Lauf, Münd bei Figueira. 5) Der Vouga, Qu. S. d'Estrella, sumpfig an beiden Ufern; Münd. nördl. von Aveiro in den gleichnamigen Busen.

Spanien hat 6 Hauptströme, Minho, Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir und Ebro; außer ihnen über 145 kleinere Flüsse.

1) Der Minho, eigentlich nur ein Küstenfluß. Quelle ein kleiner See im Cantabrischen Gebirge; südwestl. Lauf; Münd. bei Caminha; schiffbar vom Tuy an. Er fließt in einem breiten Bette und fruchtbaren Thale, aber ziemlich wild und reißend. Brücken: Goyan, Tuy, Orense. Nebenflüsse rechts: a) Die Taneboga, Qu. das Cantabrische Gebirge, Münd. bei Fronton. b) Die Narla und Avia, kleinere. Links: a) Der Sil, Qu. das Cantabrische Gebirge, westl. Lauf, Münd. bei Fronton. b) Der Bibay und die Arroga, kleinere.

2) Der Duero, Quelle ein Bergsee in der Sierra San Lorenzo der Iberischen Hauptkette, westl. Lauf, bei Miranda nach Portugal über, schiffbar von der Coamündung an, 104 Ml. lang, 1700 F. breit. Seine Strömung ist oberwärts sehr stark, und in Spanien sein Thal weiter als in Portugal. Brücken bei Vimuesa, Soria, Almazan, Longa, Aranda, Tordesillas, Zamora u. a. m. Nebenflüsse rechts: a) Die Pisuerga, Qu. das Cantabrische Gebirge, südl. Lauf bis zur Münd. bei Simancas, nicht schiffbar; 15 steinerne Brücken bei Alguilar, Herrera, Istero, Torquemada, Valladolid u. a. b) Die Esla, Qu. das Cantabrische Gebirge, südwestl. Lauf, Münd. oberhalb Zamora, sehr reißend zwischen steilen Ufern. Brükken: bei Pedrosa, Mansilla, St. Estevan, Riëgo, Carvagales. Cea, Orbigo und Tera sind Nebenflüsse der Esla. Links: a) Der Dura-

ton, Quelle die Guadarramakette, westl. von Segovia, nordwestl. Lauf, Mündung unterhalb Pesquera. b) Die Ceja, Qu. die Guadarramakette, nordöstl. von Segovia, nordwestl. Lauf, Münd. unterhalb Tudela. c) Die Adaja, Qu. Guadarramakette, nördl. von Avila, nördl. Lauf, Münd. bei Tordesillas. d) Der Tormes, Qu. Guadarramakette, nordwestl. Lauf, Münd. unterhalb Miranda. e) Die Agunda, Qu. Guadarramakette bei Pago la Vera, Münd. bei Alva an der Portugiesischen Grenze. f) Die Coa in Beira, Qu. die S. Estrella Münd südlich von Torre de Moncorvo. Sie hat viele Nebenbäche, steile, felsige Thalseiten und wenig gute Uebergangspunkte; Hauptübergang bei Almeida.

3) Der Tajo, Quelle die Sierra d'Albaracin, südwestl. Lauf von 78½ Ml., mit meist größerer Breite als der Duero, durch Spanien bis Alcantara, wo er Portugal betritt und hier schiffbar wird. Beengtes Thal, zumal bei Toledo. Brücken: bei Fuentiduena, Aranjuez, Toledo, del Obispo, del Arzobispo, Almaraz (besonders wichtig im Kriege 1808—1813), Alcantara, 700 F. lang, zu Trajans Zeiten erbauet. Nebenflüsse links: a) Die Guadiela, Quelle die Sierra d'Albaracin, nordwestl. Lauf, Mündung bei Huete. Brücken: bei Priego, Sazedon. b) Die Myasca, Qu. die Toledokette, nordwestl. Lauf, Münd. unterhalb Barcas. Brücken: bei Taranejo und Barcas. c) Der Salor, Qu. die Toledokette nördl. von Merida, Münd. bei Alcantara. Brücken: bei Antonio, Aldea del Cano, Membrio. Nebenflüsse rechts: a) Die Xarama, Qu. die Guadarramakette, südwestl. Lauf, Münd. bei Aranjuez. Brücken: bei Torrejon, Arganda, Aranjuez. b) Die Guadarrama, Qu. das gleichnamige Gebirge, südl. Lauf, Münd. unterhalb Toledo. c) Die Alberche, Qu. Guadarramagebirge, südöstl. Bogenlauf, Münd. bei Talavera de la Reyna. d) Der Tiëtar, Qu. dasselbe Gebirge, nördl. Lauf, Münd. bei Almaraz, Hauptübergang bei Venta de Bazagona. e) Der Alagon, Qu. dasselbe Gebirge, südwestl. Lauf, Münd. bei Alcantara. Die Größe des ganzen Stromgebietes beträgt 1823 Q. M.

4) Die Guadiana, Quelle der See von Ruidera am Abhange der Sierra d'Alcaraz; westl. Lauf, auf welchem sie auf eine Meile in Bruch- und Moorgründen sich verliert, und dann in dem See Ojos de Guadiana wieder zum Vorschein kömmt, bis Badajoz; von da sie in einem Bogen Portugal durchströmt bis zur Mündung, nach einem Lauf von fast 100 Ml., schiffbar bei Mertola in Portugal, wo sie 1600 F. breit ist. Ihr Thal ist meistens offen und geräumig, zumal in Portugal; durch häufige Ueberschwemmungen sind an beiden Ufern große Sumpfstrecken entstanden. Brücken: bei Toralva, Paralvillo, Casas de Don Pedro, Medellin. Nebenflüsse, rechts: a) Die Giguela, Qu. die Sierra de Cuenca, südwestl. Bogenlauf, Münd. bei Taralba, wo sie größer ist als der Hauptfluß. b) Die Bullaque, Qu. die Sierra de Toledo, südl. Lauf, Münd. bei Luciana. Nebenflüsse links: a) Der Jabalon, Qu. die Sierra Morena, nordwestl. Lauf, Münd. bei Ciudad Real. b) Die Guadalena, Qu. ebendaselbst, nordwestl.

Lauf, Münd. oberhalb Serena, Hauptübergang bei Palacios. c) Die Ardila, Qu. dieselbe Sierra, westl. Lauf, Münd. bei Moura.

5) Der Guadalquivir, Quelle die Sierra Morena, nördl. von Segura; sein südöstl. Lauf beträgt 76 Meilen, schiffbar wird er bei Cordova, für größere Fahrzeuge erst bei Sevilla, weil sein Flußbett so viele Sandbänke und Untiefen hat. Hier theilt er sich in 3 Arme, die sich bei Salines wieder vereinigen und als ein fast 2000 F. breiter Strom bei San Lucar in das Atlantische Meer münden. Sein anfangs enges Felsenthal öffnet sich bei San Thome, ist von hier sehr fruchtbar und schön bebaut, und breitet sich oberhalb Sevilla zu einer Ebene aus, die bis zur Mündung fortgeht, daher an mehreren Orten bequeme Uebergangspunkte. Brücken: bei Ubeda, Andujar, Carpio, Cordova, Palma, Sevilla; Fähren: bei Tocina und San Lucar. Nebenflüsse rechts: a) Der Guadalimar, Qu. die Sierra d'Alcaraz, südwestl. Lauf, Münd. nördl. von Jaen. b) Der Guadiato, Qu. die Sierra Morena, südl. Lauf in vielen Krümmungen, Münd. unterhalb Cordova. c) Die Huelva (mit der Kala), Qu. die S. Morena, südöstl. Lauf, Mündung bei Sevilla. Nebenflüsse links: a) Die kleine Guadiana, d. i. die Vereinigung der Guadix und der Barbata bei der Stadt Guadix, nördl. Lauf, Münd. bei Ubeda. b) Die Guadajoz, Qu. die Sierra de Granada, nordwestl. Lauf, Münd. unterhalb Cordova. c) Der Xenil, Qu. die Sierra Nevada, nordwestl. Lauf, schiffbar für kleine Fahrzeuge, Münd. bei Palma. d) Der Corbones, Qu. die Sierra Nevada, nordwestl. Lauf, Münd. bei Tocina. Brükken: bei Puente de Cazalla, Marchena, östl. von Cremona (große Straße von Sevilla über Cremona nach Ecija). Das Gebiet dieses Stromes macht 980 Q. M. aus.

6) Der Ebro, Qu. in der Cantabrischen Hauptkette auf der Sierra Sejos in Leon, südöstl. Lauf in einem engen felsigen Thale, sehr reißend und erst von Tudela an für kleinere, von Sastayo an aber für größere Fahrzeuge schiffbar, 800—1600 F. breit und 92 Ml. lang; Münd. bei Tortosa, jedoch fast ganz versandet, deshalb ist von Amposta an bis zum Hafen von Alfaques ein Canal gezogen; überhaupt ist die Schifffahrt auf demselben durch Klippen, Untiefen und reißende Strömungen sehr beschwerlich. Brücken: bei Reynosa, San Martin, Frias, Miranda, Logrono, Valtierra, Tudela, Saragossa, Mequinenza, Tortosa u. a. a. O. m., auch viele Fähren. Nebenflüsse rechts: a) Die Oca, Qu. die große Iberische Hauptkette, nördl. Lauf, Münd. bei Oca, oberhalb Frias. b) Der Najorillo, Qu. dieselbe Hauptkette, nördl. Lauf, Münd. bei Montalvo. c) Der Cidacos, Qu. dieselbe Gebirgskette, nordwestl. Lauf, Münd. und Hauptübergang bei Calahorra. d) Der Xalon, Qu. dieselbe Hauptkette, nordöstl. Lauf, schiffbar bei El Almunia, Mündung bei Alagon. Brücken: bei Calatayud, Plasencia, Alagon. e) Die Huerva, Qu. die Iberische Hauptkette, nordöstl. Lauf, Mündung bey Saragossa. Brücken: bei Fistabella und Xanlin. f) Die Guadalupe, Qu. dieselbe Hauptkette, nördl. Lauf, Münd. bei Caspe. g) Die Ronaspe, Qu. nördl. von Morella (in

Valencia), nördl. Lauf, Münd. bei Flix. Nebenflüsse links: a) Die Zadora, Qu. das Cantabrische Gebirge, südlicher Bogenlauf bis zur Münd. bei Miranda. b) Der Aragon, Qu. der Pic du Midi der Pyrenäen, südwestl. Bogenlauf durch Arragonien, Münd. bei Milagro, oberhalb Tudela. c) Der Gallego, Qu. die Pyrenäen, südl. Lauf, Mündung bei Saragossa, wo auch eine Brücke ist. d) Der Segre, Qu. die Pyrenäen, nordöstl. von Puycerda, südwestl. Lauf, Münd. bei Mequinenza, schiffbar von Balaguer an. Der Hauptübergang ist bei Lerida. Der Segre hat rechts und links viele Nebenflüsse, als die Cinca, Noguera u. a. m. Die Größe des ganzen Stromgebietes ist 1460 Q. M.

Küstenflüsse:

A. Mittelländische. a) Zwischen den Pyrenäen und dem Ebro. 1) Der Ter, Quelle Pyrenäen, südöstl. Bogenlauf, Mündung bei Gerona, den Medas-Inseln gegenüber. Brücken: bei Roda, Amer, Puentemayore u. a. 2) Der Llobregat, Qu. Pyrenäen, südöstl. Lauf, Mündung bey Fort Montjouy, westlich von Barcellona. Brücken: bei Manresa, Olesa, Martorell, Cornella. b) Zwischen dem Ebro und Guadalquivir. 1) Der Guadalaviar, Qu. die Sierra d'Albaracin, südöstl. Lauf, Münd. bei Valencia, wo auch der Hauptübergang ist. 2) Der Xucar, Qu. die S. d'Albaracin, östl. Lauf, Münd. bei Alcira; der größte Küstenfluß der Pyrenäischen Halbinsel. Brücken: bei Cuenca, Belmontejo, Valverde, Hontubia, Tarrazona, Alcira u. a. m. 3) Die Segura, Qu. die Iberische Hauptkette, südöstl. Bogenlauf, Münd. bei Guardamar. 4) Die Guadaljora, Qu. die Sierra Nevada, durchspühlt das Gebirge bei ihrem südöstl. Bogenlaufe bei Penalrabia und mündet bei Churriana, südl. von Malaga. 5) Die Guedayra oder Guadiare, Qu. die S. Nevada, südl. Lauf, Münd. zwischen Algesiras und Gibraltar. 6) Die Guadalete, ein Atlantischer Küstenfluß, der aber in die Grenze b. gehört; Qu. die S. Nevada, südwestl. Lauf, Münd. bei Puerto Real in den Busen von Cadiz. Brücke bei Xerez de la Frontera.

B. Atlantische. a) Zwischen Guadalquivir und Guadiana. 1) Der Tinto, Qu. die Sierra Morena, südwestl Lauf, Mündung bei Palos, südl. von Huelba. In seinem gelben, kupferhaltigen Wasser kann kein Geschöpf leben; auch alle Pflanzen, die es berührt, verdorren. b) Zwischen Minho und den Pyrenäen 1) Der Minho, s. oben S. 64. 2) Die Ulla, Qu. das Cantabrische Gebirge, südwestl. Lauf, Mündung bei El Padron in den Busen von Aroza. 3) Der Tambre, Qu. ebendaselbst, südwestl. Lauf, Mündung bei Obre und Noya. 4) Die Corunna, Qu. ebendaselbst, nordwestl. Lauf, Münd. bei Corunna, Hauptübergang bei Canas. 5) Der Minotello, Qu. ebendas., nördl. Lauf, Münd. bei Ribadeo. 6) Die Navia, Qu. dasselbe Gebirge, nördl. Lauf, Münd. bei Navia. 7) Die Pravia, Qu. dasselbe Gebirge, nördl. Lauf, Münd. bei Mures. 8) Der Ybaychalval oder Nervian, Qu. ebendaselbst, nördl. Lauf, Münd. bei Portugalete. 9) Die Deba, Qu. die Pyrenäen, nördl. Lauf, Mündung bei Deba, Hauptübergang bei Bergara, große Straße nach Ba-

yonne. 10) Die Bidassoa, Grenzfluß, Quelle in den Pyrenäen bei Pamplona, nordwestl. Lauf, Mündung bei Fuentarabia, wo sie sich busenförmig erweitert. Brücken: bei Lezaca Berrueta, Yrun, eine Fähre bei Fuentarabia.

9. Canäle.

Die Pyrenäische Halbinsel hatte in früheren Zeiten gar keine Canäle für die Schifffahrt; was davon vorhanden war, diente blos zu Bewässerungsgräben. Eigentliche Schifffahrts-Canäle besitzt Spanien nur drei:

1) Den Kaisercanal, am rechten Ufer des Ebro, von Tudela bis Sastago, ½ Meile von Saragossa, wo er den Mangel der Schiffbarkeit des Stroms ersetzt. Kaisercanal heißt er, weil ihn Kaiser Karl V. angefangen hat, um die Provinz Navarra mit dem Mittelmeere zu verbinden. Er ist hoch über Abgründe, quer über den Fl. Xalon geführt und mehrmals durch Felsen gesprengt, 19 Ml. lang und 70 Fuß breit. Mit ihm ist der kleinere Canal von Tauste auf dem linken Ebroufer verbunden.

2) Der Canal von Amposta. Der Ebro ist von hier an so versandet, daß nur kleine Fahrzeuge ihn befahren können; deshalb ist ein Canal von Amposta bis zum Hafen Alfaques gezogen.

3) Der Canal von Castilien, noch unvollendet. Er soll die Hafenstadt Santander mittelst der Pisuerga mit dem Duero verbinden.

In Portugal gibt es gar keine Schifffahrts-Canäle, sondern blos einige zur Bewässerung.

10. Landstraßen.

Auch hieran ist in beiden Ländern der Halbinsel ein bedeutender Mangel, zumal an guten, da die gebirgige Beschaffenheit derselben der Anlage guter Straßen manche Schwierigkeiten in den Weg legt. Die wenigen, welche vorhanden sind, hat der letzte Krieg von 1808—1813 sehr verderbt. Auf den gewöhnlichen Landstraßen kommen kaum zweirädrige Karren und Maulthiere fort; doch hat in der neuesten Zeit die Regierung viel zur Verbesserung des Straßenbaues gethan, besonders in Spanien. Von Madrid gehen nach allen bedeutenden Hafenplätzen Kunststraßen mit steinernen Brücken und Meilenzeigern; eben so nach Perpignan und Bayonne. In einem schlechten Zustande sind die Posten. Man reiset selten mit solchen, sondern immer mit Miethkutschern, die gewöhnlich täglich 6 deutsche Meilen fahren, oder mit Maulthiertreibern, welche ihre Maulthiere zum Reiten vermiethen, während sie selbst nebenher laufen. Die wichtigsten Heerstraßen sind aber folgende:

1) Von Madrid über St. Augustin, Aranda, Burgos, Miranda, Vittoria, Tolosa, Yrun nach Bayonne; eine 78 Ml. lange Kunststraße.

2) Von Madrid über Guadalaxara, Monreal, Calatayud, Saragossa, Lerida nach Barcellona; eine 94 Meilen lange, stellenweis sehr schlechte Kunststraße.

3) Von Madrid über Bacia Arganda, Tarancon, Valverde, Villalgordo nach Valencia, 52 Ml. lange Kunststraße; oder von Tarancon südöstlicher über San Clemente, Tobarra, Murcia nach Carthagena. Von Madrid aus 63 Ml. lange Kunststraße.

4) Von Madrid nach Cadiz, eine mit vielen Kosten, oft durch Abgründe geführte, dann wieder durch Felsen gesprengte, 94 Meilen lange Kunststraße über Valdemoro, Carpio, Cordova, Sevilla und Xerez de la Frontera.

5) Von Madrid die Kunststraße über Getafe nach Toledo.

6) Von Madrid nach Lissabon, über Talavera de la Reyna, Almaraz, Miravete, Merida, Badajoz, Elvas, Estremoz, 86 Meilen lange Kunststraße.

7) Von Madrid nach Ferrol über Villacastin, Medina del Campo, Benavente, Orense, Santiago und Betanzos, theilweise sehr schlechte, 98 Meilen lange Kunststraße. Auch geht von Benavente eine Kunststraße über Astorga, Villafranca, Lugo nach Betanzos und Corunna.

II. Klima, Anbau, Produkte.

Vermöge ihrer Lage hat die Pyrenäische Halbinsel ein sehr mannichfaltiges Klima, in der Mitte meistens eine reine, warme und trockne Luft, sehr heiße Tage und kalte Nächte; auch wechseln, der vielen Gebirge wegen, kalte und heiße Winde häufig mit einander ab. Der Gallego ist ein schneidend kalter Nordwind, und der Solano ein aus Afrika's Sandwüsten kommender heißer Südwind, der besonders Spanien heimsucht, 10 — 12 Tage anhält und alle Kräfte des Körpers und Geistes erschlafft; auch das gelbe Fieber richtet zuweilen Verwüstungen an. An den nördlichen Küsten ist die Luft kühler und feucht, und an den südlichen wird die Hitze, zumal in Portugal, durch öftere Seewinde gemäßigt. In Spanien regnet es selten, und der Frost ist nie so stark, daß die Erde davon hart würde, außer in den Gebirgen. Portugal ist der Hitze weniger ausgesetzt, da es beinahe lauter Küstenland ist, daher eine gleichförmigere Witterung mit weniger schnellem Wechsel. In den nördlichen Provinzen fallen hier im Winter starke Regen. Für vorzüglich gesund hält man die Luft um und bei Lissabon; in anderen Gegenden sollen kalte Fieber häufig seyn. Schnee ist auf der ganzen Halbinsel eine Seltenheit, außer in und auf den Gebirgen; wo man ihn, so wie Eis, auch mitten im Sommer antrifft, und oft eine durchdringende Kälte empfindet, die daher auch dem Gedeihen der zarteren Südfrüchte nicht zuträglich ist. Gewitter sind, zumal in Portugal, eine seltene Erscheinung, dagegen Erdstöße desto häufiger. Wer erinnert sich nicht des fürchterlichen Erdbebens in Lissabon im J. 1756? — In den Moraststrichen ist die Luft, vorzüglich für Ausländer, aus begreiflichen Ursachen, sehr ungesund. Sonst ist das Spanische Klima sowohl dem animalischen als vegetabilischen Leben, trotz der oft schnellen Abwechselung, sehr zuträglich. Früher entwickelt sich zwar alles, aber dennoch wird der Mensch oft sehr alt.

Der Boden ist im Allgemeinen auf der ganzen Halbinsel sehr fruchtbar, aber sein Anbau wird noch immer äußerst vernachlässigt, und ganze große Strecken liegen unangebaut. So reichlich sich auch der Fleiß des Ackermannes belohnt sieht, so kann man doch höchstens nur 2800 Q. M. in Spanien annehmen, die gut angebaut sind. Unwissenheit in der Behandlung des Bodens, Mangel an Dünger, Frohnen, die Mesta (Weidezwang), sehr viele Heiligenfeste, gleichgültige Genügsamkeit, sind die Hindernisse eines fleißigern Ackerbaues. Dennoch wuchert das Land mit den vortrefflichsten Kräutern und Sträuchern; ohne große Pflege gedeihen die köstlichsten Weine, und was der Spanier an Korn bedarf, erhält er aus den Kornprovinzen Biscaya, Asturien und Gallizien. — In Portugal ist der Anbau des Landes etwas besser, als in Spanien, weil es nicht so sehr an der Bewässerung fehlt, doch lange nicht so, wie er seyn sollte und könnte; daher fehlt es ebenfalls an dem nöthigen Getreidevorrathe, den es unter andern Umständen überflüssig haben müßte. Auch die Wälder werden äußerst vernachlässigt.

Reich ist die Halbinsel an den herrlichsten Erzeugnissen der Natur, nicht nur zum eigenen Bedarf, sondern auch zur Ausfuhr. Vorzüglich wird Wein in Menge gewonnen, und die edelsten Sorten wachsen und gedeihen in Ueberfluß. Eben so reich ist das Land an Südfrüchten aller Art, als Citronen, Pomeranzen, Feigen, Oliven, Zuckerrohr, Mandeln, Kastanien rc. Ferner an Reis, Baumwolle, Tabak, Krapp, Flachs, Hanf, Safran u. s. w.; (eigenthümlicher ist der Halbinsel der Korkbaum, eine Eichenart, der seine schwammichte Rinde selbst abwirft; die immergrüne Eiche mit eßbaren Eicheln, die Amerikanische Aloe, mit denen man alle Gärten einzäunt;) an vortrefflichen Pferden und Maulthieren, wilden Stieren (sonst aber wenig Rindvieh), Schaafen der edelsten Art mit der feinsten Wolle, Seidenraupen; an Wildpret; aber auch an Affen, Schlangen, Eidexen; vortrefflichen Fischen und Austern, Bienen, Spanischen Fliegen rc. Aus dem Mineralreiche finden sich alle edlen Metalle, als Gold, Silber, Platina, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Quecksilber, Steinsalz, Schwefel, Salpeter, Marmor, Alabaster, Alaun, Vitriol u. a. m. In Portugal werden mehr Esel und Maulthiere als Pferde gezogen; auch findet man hier mehr Rindvieh als in Spanien, viele Kartoffeln, Fluß- und Seefische im Ueberfluß. Wein, zumal Porto, ist Stapelwaare.

12. Volk.

Der Spanische Antheil zählt 10,500,000 Einwohner, ein Gemenge von Celten, Römern, Gothen, Sweven, Vandalen, Mauren und Juden; mit Römerstolz und germanischem Freiheitssinn, Gothischem Trotz und Afrikanischer Hitze; übrigens ein kräftiger Schlag von Menschen und ein charaktervolles Volk, das sich gegen fremde Einfälle immer kühn, ja wüthend vertheidigt hat. Es fehlt ihm an nichts weniger als an geistiger und physischer Kraft; aber an der Freiheit des innern

Menschen, des höheren Sinnes, an ungefesselter Denkkraft; welche die Inquisition einengte, die alle Energie, alles Genie lähmte und die Reife des Geistes hemmte. Vorurtheile und Leidenschaften aller Art, Einbildung, Sinnlichkeit und Rachsucht beherrschen jetzt den auf seine Abkunft und ehemalige Größe stolzen Spanier. Immer aber ist er noch ein sehr fröhlicher Mensch; er reitet gut, tanzt gern und ist ein großer Freund der Musik. Bei dem Nationaltanze (Fandango) zeigt er viele Kunst und Geschick; fast alle Abende versammelt sich das gemeine Volk unter freiem Himmel zu demselben. Fast jedermann spielt die Guitarre, und Serenaden sind die alltägliche Ergötzlichkeit. Die bekannten Stiergefechte sind das beliebteste und prächtigste, aber auch das grausamste und gefährlichste Nationalvergnügen der Spanier. Dafür ist die Weinlese ein allgemeines, weit schicklicheres Freudenfest, das Jeden zu hoher Wonne und lautem Jubel erweckt. — Die Religion ist des ganzen Volkes Element. Der Mariendienst, die heilige Messe und der Rosenkranz ist das Wesentliche des religiösen Lebens des Spaniers. Begreiflich ist daher die Gleichgültigkeit der Meisten gegen alles Irdische, Praktische und reinen uneigennützigen Tugendsinn. Tausend Bedürfnisse eines rauheren Klimas sind daher auch dem Spanier und Portugiesen unbekannt; das Leben ist leicht, der Aermste kann es fristen, da Klöster und Kirchen so reichlich die Wohlthätigkeit üben; der Fremde aber vermißt eben deshalb in diesem Lande eine Menge Gegenstände, die er, wenn auch nicht zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen, doch zu den Annehmlichkeiten des Lebens rechnet. Unbegreiflich aber ist es, wie man die Spanier allgemein der Trägheit hat bezüchtigen können; sie, die so oft, besonders aber in der letzten Zeit, die unleugbarsten Beweise von Ausdauer, Energie und Anstrengung gegeben haben; sie, die nur solche Arbeiten vernachlässigen, welche sie wegen unkluger, oft verkehrter Gesetze der Regierung oder dummer Mönchsvorschriften, nicht mit Vortheil treiben können. Sonst sind sie unermüdlich, scheuen keine Beschwerden und ertragen jedes Ungemach mit Gleichmuth. In der Regel sind die Spanier von mittlerer Größe, ernsthaft, stolz, gravitätisch, ruhig, behaglich (die Spanische grandezza ist zum Sprichwort geworden), haben feurige Augen, schwarzes Haar, sprechende, ausdrucksvolle Gesichtszüge. Die Spanierin ist klein, aber gut gebaut; bewegt sich edel und stolz, doch aber mit Unbefangenheit; ist stark und treu, aber aus Mangel an Unterricht und mehr vom Zufall erzogen, fast unwissend. — Man unterscheidet übrigens vier besondere Volkszweige: 1) Spanier, das Gros der Nation. 2) Basken, Nachkommen der alten Cantabrier, welche auch ihre eigene Sprache (das Baskische) reden, $\frac{1}{2}$ Million die sich durch Einfachheit, Redlichkeit, Tapferkeit und Ausdauer auszeichnen und gute Seeleute sind. 3) Mauren, besonders in der Sierra Nevada, der letzte Ueberrest der alten Herren Spaniens, etwa 45,000 an der Zahl. 4) Zigeuner, höchstens 50,000, rohes, räuberisches Gesindel, in ganz Spanien zerstreut, Schleichhändler, doch so ziemlich mit den übrigen amalgamirt.

Aehnlich den Spaniern und mit ihnen nur Ein Volk, sind die Portugiesen, 3½ Million, ebenfalls ein Gemisch der alten Celten mit Römern, Westgothen, Sweven und Alanen. Mehr klein als groß, haben sie einen festen, dauerhaften Körper. Die Gesichtsfarbe der Männer ist gelb, weißer die der Weiber, mit lieblichem Reiz über ihre ganze Gestalt verbreitet. Ein besserer Seemann als Ackerbauer und Manufakturist, lebt der Portugiese in tiefer Unwissenheit und dem finstersten Aberglauben, weil er, wie der Spanier, eine schlechte Erziehung und wenig Unterricht genießt. Dabei ist er tapfer und kühn, treu, ehrlich und gutherzig, willig und folgsam; nationalstolz und vaterlandsliebend, begegnet er doch dem Fremden höflich und zuvorkommend. Mit ganzer Seele verachtet er den Spanier, und dieser jenen; oft schon stand er ihm als Feind gegenüber, doch haben die neuesten Zeiten gezeigt, daß beim gemeinsamen Interesse beide Ein Volk ausmachen. Die Spanische Sprache ist, wie die Portugiesische, eine Tochter der Lateinischen, durch den Einfluß germanischer Sprachen sehr verändert, wie durch Beimischung vieler Arabischen Wörter bereichert. Das Portugiesische hat mehr Zischlaute, das Spanische mehr Kehllaute.

II. Das Festland der Alpen.

1. Westalpen- oder Sevennenland: Frankreich.

1. Name, Lage, Größe.

Frankreich hat seinen Namen von dem alten Deutschen Volke der **Franken**, welche im 5ten Jahrhunderte dieses schöne Land (Gallien) den entnervten Römern entrissen, und unter ihrem ersten Könige **Clodowig** das **Frankenreich** stifteten. Es liegt im westlichen Europa in der gemäßigten Zone zwischen 12 Gr. 21 Min. und 26 Gr. 11 Min. der östlichen Länge, und zwischen 42 Gr. 23 Min. bis 51 Gr. 3 Min. der nördlichen Breite, und nimmt also fast 14 Längen- und 9 Breitengrade ein. Auf allen Seiten hat es stark gezogene natürliche Grenzen: in Norden die Straße von Calais mit dem Canal la Manche; in Westen das Aquitanische Meer mit dem Biscayischen Meerbusen; in Süden die Pyrenäen und das Mittelmeer; in Osten die Alpen mit dem Jura, dem Vogesen- und Ardennenrücken.

2. Oberfläche, Boden.

Frankreich ist meistens eben und flach, höchstens nur von langen Hügelreihen durchschnitten; blos in S. und O. umziehen es die Pyrenäen und Alpen, welche einige Bergreihen ins Innere senden. Die **Küsten** überall niedrig, ohne gefährliche Klippen und Brandungen, aber auch ohne viele sichere Rheden und natürliche Häfen; der **Boden** im Ganzen sehr ergiebig, aber an Fruchtbarkeit und Ertrag verschieden, weil Klima und Bestandtheile des Bodens wechseln. Der südliche und

östliche Theil ist höher und bergiger als der westliche und nördliche; der schönste Boden ist in der Vendee und den nordöstlichen Gegenden, mager und steinig sind die südwestlichen Striche, sandig ist die Bretagne, morastig und haidereich die Normandie. Das nordöstliche Frankreich ist als Kornland ergiebig, und das südliche und südöstliche reich an Wein und Südfrüchten.

3. Gebirge mit den Pässen.

Frankreichs Gebirge zerfallen ganz natürlich in zwei Hauptklassen, 1) die Alpen gegen Italien und 2) die Pyrenäen gegen Spanien, von welchen sodann mehrere Zweige sich ins Innere ziehen.

1. Die Alpen. Sie durchziehen den ganzen südöstlichen Theil Frankreichs als Grenzgebirge, das aber mehrere Arme westlich in das Land hinein sendet, die verschiedene Namen bekommen, als:

a) See- oder Meeralpen. Sie ziehen sich vom Passe Bochetta nördlich von Genua an südwestlich nach Frankreich hinein, fast parallel mit dem Flusse Verdon, mit wenigen sanften Abfällen gegen die Küste des Mittelmeeres und gehören zu den Gebirgen mittlerer Höhe. Pässe über dieselben sind: 1) Der Paß von Colmars, große Straße nach Colmars und Barcelonette. 2) Von St. Maximin, als Vereinigungspunkt der Kunststraße von Toulon, Marseille, Aix nach Digne, Castellane, Nizza. 3) Von Bormes, enge Felsenstraße an der Küste von Hyeres nach St. Tropez; nicht zu allen Jahreszeiten und mit allen Waffen sind diese Pässe zu passiren.

b) Die Dauphineer und Savoyischen Alpen (Cottische, Grajische), ein zusammenhängender Gebirgszug, von dem jene nördlich zwischen Italien und Frankreich, 3 Ml. von Briançon, diese ebenfalls nördlich an die Rhone, der Hauptrücken aber außerhalb der Französischen Grenze bis an den Genfersee sich hinaufziehen, überall mit Gletschern bedeckt, doch aber nach Frankreich und gegen die Rhone hin sanft abfallend. Der nördliche Hauptzweig, der parallel mit der Isere rechts derselben nach Frankreich hin eintritt, verliert den Alpencharakter, und geht als waldiges Mittelgebirge bis an die Rhone. Höchste Spitzen dieser Alpen sind in Frankreich: der Ventour, nordöstl. von Avignon, 6696 F.; der Viso, 9696 F.; der Mont Obion, nordwestl. von Gap, 11,600 F.; der Mont de Chaillot, südwestl. von der Quelle des Drac, 10,737 F.; der d'Ollan, nordwestl. von derselben Quelle, 12,304 F.; der Mont Chalanche, südöstl. von Grenoble, 8490 F.; der Pelliour, westl. von Briançon, 13,692 F.; der Loucypra, nordwestl. von Briançon, 14,024 F. — Pässe über die Dauphineeralpen in der Lage von S. nach N. (vergl. Italien). 1) Von Barcelonette, vier Saumstraßen. 2) Das Thal der Durance, oft sehr enge. 3) Von Serres, Straße von Sisteron über Serres nach Montelimart und Valence. 4) Der Visopaß, oder der Paß von Mont-Dauphin in das obere Pothal. 5) Von St. Bonnet, Fahrstraße von Gap nach Grenoble. 6) Von Briançon, hat furchtbare Felsenwege. — Pässe über die Savoyeralpen, in der Folge von S. nach N.

1) Das Thal der Isere, als Straße von Grenoble bis Conflans.
2) Der Paß des Echelles, Haupt- und Kunststraße von Lyon nach Turin durch eine Felsenenge und durch zwei Schanzen (Echelles) vertheidiget.

c) Der Jura oder Leberberg. Das Rhonethal trennt von Genf an dieses Gebirge von den Savoyeralpen. Unterhalb Genf beginnt es an der rechten Seite der Rhone, und zieht sich zum Theil nach den Vogesen, zum Theil in die Schweiz bis an den Rhein hinauf. Es ist 35 Ml. lang, und 3—8 breit, doch nirgends so hoch, als die Alpen. Seine Nebenzüge und Zweige sind mit den Hauptzügen gleichlaufend, deshalb die vielen Parallel- und die wenigen Querthäler. Der höchste Theil des Gebirges ist der südliche, rauh und waldig ist der nordöstliche, felsig ist das Gebirge am Rhein und an der Aar. Wohl zu unterscheiden ist vom Jura der Jorat oder Jurtenberg, welches eine Fortsetzung des Jura am nördlichen Ende des Genfer Sees ist. In militärischer Rücksicht ist der Jura nicht so präparirt, als die Vogesen und Ardennen; man findet wenig Forts, und nur die Festung Besançon ist wichtig. Alle Straßen, selbst die Gebirgsstraßen, sind chausseeartig. Die höchsten Spitzen sind in der Schweiz, als der Dole, 5260 F. hoch, der Reculet, 5310 F., der Mont tendre, 5376 F. u. s. f. Pässe über den Jura in der Lage von S. nach N.: 1) die Rhoneklause (l'écluse), Straße von Lyon nach Genf. 2) Die Doubsklause (l'écluse de Pontarlier), Hauptstraße nach Besançon.

d) Die Vogesen (Wasgaugebirge). Sie trennen sich in der Gegend von Altkirch und Befort vom Jura, ziehen sich fast parallel mit dem Rheine in nördlicher Richtung bis nach Deutschland hinein und fallen dann sanft gegen den Rhein hin ab. Sie sind 41 Ml. lang, 3—9 Ml. breit, stark bewaldet, und haben an der Ost- und Südseite auch viele Weinberge. Die Hauptstraßen durch die oft steilen und felsigen Thäler, von Straßburg und Basel nach Paris haben besonders südlich beschwerliche Seitenverbindungen. Einige der höchsten Spitzen der Vogesen von S. nach W. sind folgende: Der Bolch von Lüre, 3614 F., der Elsaßbolch 4000 F., der Bolch von Sulz, der höchste Punkt, 4515 F. der Donnersberg, 2484 F. ꝛc. Pässe über die Vogesen und zwar in der Lage von S. nach N.: 1) der Paß von Befort, Vereinigungspunkt der Kunststraßen von Straßburg, Basel und Biel nach Besançon, Epinal und Vesoul. 2) Der Paß am Elsaßbolch, Straße von Befort nach Nancy. 3) An der Moselquelle, Straße nach Nancy. 4) Von St. Dié oder Kaisersberg, Kunststraße von Colmar nach Nancy. 5) Von St. Marie aux Mines (Markirch), Kunststraße nach Nancy. 6) Von Schirmeck oder Mutzig, Kunststraße von Straßburg nach Raon. 7) Von Zabern, Hauptstraße von Straßburg nach Paris. 8) Von Bitsch, von Hagenau über die Festung Bitsch nach Sarguemines.

e) Die Ardennen. Sie sind eigentlich eine Fortsetzung der beiden Lothringischen Landrücken auf beiden Seiten der obern Maas, und fangen erst an der mittlern Maas an, ziehen sich als Wasserscheide zwi-

schen dem Seine- und Rheingebiete als natürliche Grenze Frankreichs nordwestlich bis Calais, und enden mit dem Cap blanc nez. Ihre Höhe geht nicht über 2000 F., und ihre Länge 20 Ml. weit. Das Ganze ist eine felsige, mannichfach durch Wasserspülung durchschnittene Gegend. Man findet keine langen Züge, sondern Bergmassen mit überall steilen Senkungen. An vielen Stellen zwar ausgehauen, sind die Ardennen doch im Ganzen noch sehr waldig. Wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens ist die Gegend arm, und selbst die Viehzucht will nicht recht gedeihen; doch finden sich gute Bergwerke. — Pässe über diese Bergmasse sind in der Richtung von O. nach N. W. 1) Der Paß von Thionville, Kunststraße von dieser Stadt nach Luxemburg. 2) Von Givet im Maasthale, die große Kunststraße von Sedan nach Lüttich. (Rückzug der Franzosen am 20ten und 21ten Juni 1815.)

f) Die Faucillen (Sichelberge, monts de faucille) trennen sich zwischen Epinal und Luxeuil, der Mosel, Maas, Marne, Aube und Saone von den Ardennen, und ziehen sich als Wasserscheide zwischen diesen Flüssen südwestlich bis zur Quelle der Marne, wo sie sich an das Cote d'or anschließen. Eigentlich eine rauhe, waldige Hügelkette, die sich wenig über 1400 F. erhebt. Drei große Straßen führen bequem über die Faucillen. 1) Von Epinal nordwestlich nach Neufchateau. 2) Von Vesoul nordwestlich nach Langres und Haumont. 3) Von Gray gleichfalls nordwestlich nach Champlitte und Langres.

g) Das Goldhügelgebirge (Cote d'or). Es schließt sich bei der Quelle der Marne an die Faucillen an, und zieht sich südwestlich bis in die Gegend von Chalons an der Saone am Canal du Centre, und tritt so als Wasserscheide zwischen die Flußgebiete der Seine und Saone. Nordwestlich sendet es Zweige zwischen der Seine, Aube und Marne bis Joinville und Troyes, südöstlich fällt es an der Saone sanft ab. Seine höchste Spitze ist nur 1950 F., und nirgends steil und rauh, ist das ganze Gebirge doch aber sehr bewaldet. Alle Straßen durch dasselbe sind bequem und nur selten verengt; blos die beiden Kunststraßen von Chalons nach Arney und von Dijon nach Montbart, sind etwas verengt und gekrümmt.

h) Die Sevennen schließen sich bei dem Canal du Centre, westlich von Chalons an der Saone, an das Goldhügelgebirge, und ziehen sich südlich zwischen der Loire, Saone und Rhone als Wasserscheide bis an den Canal von Languedoc, wo sie sich zwischen Aude und Ariège an die Pyrenäen anreihen. Von Chalons bis Pont St. Esprit an der Mündung der Ardèche ist der östliche Fuß der Sevennen an der Saone und Rhone; der westliche Fuß dagegen bleibt in einiger Entfernung von der Loire. Sie führen nach den verschiedenen Gegenden, welche sie durchstreichen, verschiedene Namen. Das Gebirge ist rauh und fast 6 Monate mit Schnee bedeckt; doch hat es auch schöne Thäler, Weinberge und Kastanienwälder. Seine höchste Spitze ist der Mont Mezen, 5655 Fuß. Eine andere Spitze, 5452 F. hoch, ist am 13ten Juni 1821, eingestürzt und an deren Stelle ein großer See ent-

standen. Das Gebirge Margeride, zwischen der Truyère und dem Allier, ist der höchste und rauheste Sevehnenzweig. Pässe über die Sevennen in der Richtung von S. nach N.: 1) der Paß von St. Pons, Straße von Bezieres, am Canal von Languedoc, nach Castres. 2) Von Lodève, große Kunststraße von Bezieres nach Milhau. 3) Von Barre, eine beschwerliche Straße von St. Jean nach Florac und Mende. 4) Von Villefort, Straße von Alais nach Mende. 5) Von Chateauneuf, Straße von hier nach Pradelles und le Puy. 6) Von Pradelles: Straße von hier nach Aubenas. 7) Von St. Agrève, Straße von da nach le Puy. 8) Von St. Bonnet, Straße von le Puy nach Andance an der Rhone. 9) Das Thal der obern Loire, von St. Etienne bis Roanne, dem Vereinigungspunkte der Straßen von Lyon und Avignon nach Nevers. 10) Der Paß von Tarare; große Kunststraße von Lyon nach Orleans und Paris mit vieler Mühe durch Felsen gesprengt. 11) Die enge Straße am rechten Ufer der Rhone, von Lyon südlich bis Pont St. Esprit. Von Lyon nördlich ist sie breite Kunststraße.

i) Das Gebirge von Auvergne. Es hängt durch das Margeride-Gebirge zwischen der Truyère und dem obern Allier mit den Sevennen zusammen, und zieht sich nordwestlich als Wasserscheide zwischen dem Gebiete der Loire und Garonne bis an die untere Loire bei Nantes. Es sendet seinen bedeutendsten südwestlichen Nebenzug zwischen Lot und Dordogne mit starken Abfällen gegen den Lot, und ist eins der höchsten und rauhesten Gebirge im Innern von Frankreich; welches größtentheils aus Basalt und Lavamassen besteht, und deutlich sehen läßt, daß es sonst vulkanisch war. 6 Monate im Jahr ist es mit Schnee bedeckt, doch der Viehzucht weit günstiger als die Sevennen; auch ist es reich an Metallen, Mineralwassern und Weinbergen. Die höchsten Berge sind: der Cantal bei St. Flour, 6187 F., Col de Cabre, 5990 F., Mont d'or, 6480 F., Puy de Dome, 4608 F. — Pässe über dies Gebirge: 1) der Paß von Montsalvy, Straße von Aurillac nach Rhodez. 2) Der Paß am Berge Cantal, Straße von Aurillac nach Mirrat und St. Flour, in die große Kunststraße nach Clermont. 3) Von Lobinet, nördlich von St. Flour, große Kunststraße von hier nach Massiac. 4) Von Puy de Dome, Straße von Rochefort nach Clermont, enge und beschwerlich. 5) Von Puy de Pariou, von Pont-Gibaud südöstlich bis Clermont in die große Kunststraße.

k) Das Gebirge von Forez. Bei den Quellen des Allier und der Loire trennt es sich von den Sevennen und zieht sich nördlich zwischen diesen beiden Flüssen hinauf bis zur Quelle des Bèbre nördlich von Thiers, wo es sich in 2 Arme theilt, von denen der östliche sich bis in die Gegend von Varennes, Jalligny und le Donjon, der westliche aber noch etwas weiter hinauf bis gegen Moulin zieht. Es ist eben so hoch und rauh als die Sevennen, am steilsten aber das Magdalenengebirge, welches sich bis zu 4654 F. erhebt. Pässe darüber sind: 1) Der Paß von Villeneuve, Straße von le Puy

nach Brioude. 2) Von Chaise Dieu, östlich von Brioude, Straße von le Puy nach Ambert, steil und beschwerlich. 3) Von Noire-table, Straße von Thiers nach Boen und Feurs. 4) Von St. Just, Straße von Thiers nach Roanne in die große Kunststraße von hier nach Moulins am Allier. 5) Von la Pacaudière, auf der großen Kunststraße zwischen Roanne und la Plaisse.

l) Das Morvangebirge (la montagne de Morvan). Bei den Quellen des Arroux und Armançon trennt sich dasselbe vom Goldhügelgebirge, und zieht sich erst südlich bis zur Quelle der Yonne, dann nordwestlich zwischen der Yonne und Loire bis nach Clamecy, Cosne und Auxerre, wo es flacher wird, sich bis an den Kanal von Orleans ausbreitet, und hier von den Kanälen durchschnitten wird. Jenseit des Kanals zieht sich ein Landrücken fort, der als Wasserscheide zwischen der Seine und Loire dient, und sich nordwestlich bis zum Cap la Hogue erstreckt. Es ist sehr waldig, aber selten steil und die Straßenverbindung überall leicht. Der höchste Berg ist der Mont Beuvron, südwestlich von Autin. Die große Straße von Chalons nach Paris führt sehr bequem quer durch das Gebirge. An dem Morvan- und Goldhügelgebirge wächst der Burgunder.

m) Die Arreeischen Bergketten (Montagne d'Arrée). Nördlich von der Quelle der Mayenne trennen sich diese Berge von dem am Cap la Hogue endenden Landrücken, und ziehen sich erst südlich, dann westlich durch die ganze Bretagne, wo sie am Cap Finisterre enden. In den verschiedenen Gegenden erhalten sie verschiedene Namen, als z. B. la montagne du Fenbusque südwestlich von Quintin, la montagne du Menez, südlich von St. Brieux. Sie sind sehr rauh und felsig, doch nicht über 1000 F. hoch; aber keins der übrigen Französischen Gebirge bietet so viele militärische Hindernisse dar, als dieses: weil die Wege schlecht, steil, enge, sandig oder moorig sind, die Bergketten so viele Hinterhalte haben, und die Vertheidigung eben so begünstigen, wie dem Angriffskriege Schwierigkeiten in den Weg legen. Die große Kunststraße von Rennes nach Brest ist die einzige, aber dennoch auch schwierige Straße durch dieses Gebirge.

2) Die Pyrenäen, welche wir schon bei Spanien kennen gelernt haben, sind nach den Alpen das höchste Gebirge auf Frankreichs Süd- und Westgrenze, erheben sich von dieser Seite sanfter als von Spanien aus, und haben hier die höchsten Spitzen: als den Montperdu, 10,950 F., la Maladetta, über 11,000 F. hoch, den Vignemale mit 10,332 F., der Pic long, 10,008 F., den Marbore, mit 9816 F., den Pic du Midi, mit 9036 F. Höhe. Die Gipfel sind mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, und Gletscher, Eisthäler, Lawinen sieht man hier wie in den Alpen. Sie senden mehrere niedrige Zweige nach Frankreichs südlichen Provinzen, besonders in das Departement der Ostpyrenäen. Hier ziehen sich von den Pyrenäen nördlich bis an den Kanal von Languedoc die Schwarzen Berge (Montagnes noires), zwischen Arriège und Aude, die noch einen Seitenrücken nordöstlich nach St.

Paul, und einen andern nordwestlich gegen St. Foix absenden. An sie reihen sich dann nördlich die Sevennen. In dem Departement der obern Pyrenäen zieht sich von den Pyrenäen nördlich um die Quelle des Adour das Adourgebirge herum, das sich in der Haide verflacht. Pässe über die Pyrenäen in Frankreich (außer den bei Spanien genannten) sind: 1) der Paß von Portvendre. Außer der großen Kunststraße von Perpignan, geht von dieser Stadt auch ein gewöhnlicher Weg über die Pyrenäen nach Llanza in Spanien, durch das Fort St. Elme befestiget. 2) Der Paß von Vielle, eine Straße im Thale der oberen Garonne von St. Beat nach Vielle, und von hier in das Thal des Spanischen Flusses Noguera Ribagorzana. 3) Die Pässe von Tarasson, von dieser Stadt über Ax nach Puicerda, Belver und Urgel, und auch von l'Hôpitalet in das Thal der Balira. 4) Der Paß von Gavarnie, von Bareges in Frankreich durch wilde Felsenschlünde nach Torla, Brolo und Ainsa in Spanien.

4. Abdachung.

Frankreich hat eine dreifache Hauptabdachung: 1) eine westliche, durch die Sevennen bestimmt, nach dem Atlantischen Oceane, welcher die Garonne und Loire folgen. 2) Eine südliche, durch die Sevennen und Alpen bestimmt, welcher die Rhone folgt. 3) Eine nördliche, durch das Goldhügel-, Morvan- und Ardennengebirge bestimmt, nach dem Kanal, der die Seine folgt.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

1) Das ganze nordwestliche Frankreich, d. i. das Gebiet der Seine, ist eine völlige Ebene, wenig durchschnitten, selbst der Wald von Orleans ist nur eine geringe Erhebung des Bodens.

2) Die Loire-Ebene, oder der ganze mittlere Theil des Loire-Gebiets.

3) Die Ebene am Biscayischen Meere, oder das ganze untere Gebiet der Garonne, welches nördlich mit der Loire-Ebene zusammen hängt. Auf dieser ganzen weiten Strecke trifft man oft meilenweit keinen Ort an, und nur der kleine Fluß Leyre durchströmt diese Haide, die sich bis an das linke Ufer der Garonne erstreckt. Besonders zwischen Bordeaux und Bayonne findet sich eine 20 Ml. lange und 10 Ml. breite Sandfläche, les Landes, wo die wenigen von der Schaafzucht lebenden Einwohner sich fast allgemein zum leichteren Fortkommen der Stelzen bedienen.

4) Die Vendée, oder das Gebiet der untern Loire, mit vielen Gräben und Erdwällen durchschnitten und dichtem Gehölz (Bocage) durchzogen, wo man selten eine Stadt, meistens nur Weiler und einzelne Häuser antrifft. Im Ganzen ein höchst schwieriges und unübersehbares Terrain, in welchem durch die vielen sich durchkreuzenden Wege und Fußsteige besonders bei nasser Witterung die Communikation sehr

erschwert ist. Zwischen Nantes und la Rochelle, und zwischen Saumier und Sables d'Olonne existiren Haupt-Communikationen. (Vendéekrieg 1793 — 1795.)

Große **Moräste**, d. h. solche, die als wichtige Operationshindernisse gelten könnten, hat Frankreich nicht. Einzelne morastige Stellen gibt es wohl in den angeführten Ebenen; so wie die Sümpfe bei Aigues Mortes, einer kleinen Stadt am Mittelmeere, zwischen dem See von Thau bei Cette und der untern Rhone. Zwischen den Rhonemündungen sind die Etangs de Volcares und de Berre. Aehnliche Sumpfstrecken finden sich zwischen den Mündungen der Gironde und des Adour.

Eben so wenig hat Frankreich große **Landseen**. In dem Departement les Landes und der Gironde finden sich die meisten kleinern; dann auch nordöstl. von Lyon zwischen Ain und der untern Saone. Der größte Landsee ist zwei Meilen von Nantes, im Departement der Nieder-Loire, lac de Grandlieu genannt, der 1¼ Meile lang und eine Meile breit ist.

6. Vorgebirge.

Außer mehreren kleineren sind die vorzüglicheren: Cap de la Hogue an der Kanalküste, Cap Antifer, C. S. Matthieu, C. Raz, C. gris Nez und Cap blanc Nez am Pas de Calais. Am Mittelländischen Meere: Cap Cervera, C. Bearn, de l'Aigle, Sicie und de Porte.

7. Seeküsten, Meerbusen, Häfen.

Am Pas de Calais besteht die **Küste** aus Kreidefelsen, dergleichen die Vorgebirge gris und blanc Nez sind, mit welchen die Ardennen endigen. Weiter hin südwestlich bis zur Mündung der Bresle sind die **Küsten** mit Dünen besetzt, dann werden sie höher bis zu den 7 Inseln. An der Bretagner Nordküste sind die Ufer oft steil und abschüssig, mit großen Klippenreihen, aber wenigen Ankerplätzen. Von den 7 Inseln an bis zum Ausfluß der Gironde ist die Küste steil und felsig, oft sehr zerrissen; doch finden sich hier mehr Ankerplätze; ganz flach wird sie von der Girondemündung bis an die Pyrenäen, häufig mit Dünen besetzt. Eben so niedrig sind die Küsten des Mittelmeeres, nur von Marseille an bis an die Mündung des Var sind sie steil, felsig und eingeschnitten.

Die **Meerbusen** sind folgende:

1) **An der Küste des Oceans**: a) Vom Canal la Manche, der **Seinebusen**, der von **St. Malo**, von **Brieux**, von **Brest**, **Morbihan**, **Vilaine** und **Loire**, am Ausfluß beider Flüsse, von **Bourgneuf**. b) Der Busen von **la Rochelle** im Norden der Girondemündung; von **Arcachon**, südwestl. von Bordeaux.

2) **Am Mittelmeere**: a) Der Busen von **Lyon** (von einem alten Schlosse daselbst so benannt); von **Arles**, an der Rhonemündung; von **Berre**, nordwestl. von **Marseille**; b) die Bucht von **Marseille**; **Toulon**; **Frejus**; **Antibes** mit dem Golf **Juan** (wo Napoleon 1815 landete).

Häfen hat Frankreich:

1) Am Atlantischen Meere und am Canal: a) Bayonne, mit einer 12 Fuß dicken Mauer umgeben. b) La Rochelle, durch zwei Thürme vertheidigt c) Painboeuf. d) Port Louis und Hennebon. e) L'Orient, groß und bequem, mit Schiffswerften und einer Schifffahrtsschule. f) Quimper, in Kriegszeiten sehr wichtig, weil Küstenfahrzeuge aus dem Busen von Gascogne bis hierher gelangen, ohne daß feindliche Flotten dieß hindern können, und Brest von da aus zu Lande, und über Port-Louay verproviantirt werden kann. g) Brest, der erste und wichtigste Kriegshafen, der 500 Kriegsschiffe faßt und mit Batterien geschützt ist. Die gegen Stürme ganz sichere Rheede vor dem Hafen heißt le Goulet, und hat in ihrer Mitte eine gefährliche Klippe; doch ist sie besser als die Rheede vor Toulon. Durch das Fort de Mingant geht die Einfahrt zur Rheede. Das Fort du Corbeau liegt an der Ostseite der Rheede; das Fort de Mortbon ½ Meile westlich von der Stadt. h) Morlaix, von dem gleichnamigen Flusse gebildet, zum Theil mit Kaien besetzt, die mit eisernen Geländern und steinernen Treppen versehen sind. Das Fort Taureau vertheidiget den Hafen. i) St. Malo, durch neun Forts gedeckt. k) Cherbourg, der einzige Kriegshafen am Canal, erst seit 1812 dazu gemacht, mit sechs Forts. l) Havre, Kriegshafen, faßt 200 Kriegsschiffe, ist aber nicht ganz sicher. m) Dieppe, ebenfalls Kriegshafen, sehr geräumig. n) Boulogne (Paketboot in 2 — 3 Stunden nach Dover). o) Calais, durch eine Citadelle und 5 Forts gedeckt (4 Mal wöchentlich das Paketboot nach England). p) Dünkirchen, mit einer vortrefflichen Rheede.

2) Am Mittelländischen Meere.: a) Cette, mit 2 Forts und einem Leuchtthurme. b) Marseille, faßt an 900 Handelsschiffe, ist aber für Kriegsschiffe nicht tief genug. c) Toulon, Kriegs- und Handelshafen, beide durch einen Molo getrennt und durch einen Canal verbunden. Station für die Flotte des Mittelmeeres. Beide Häfen sind durch viele Forts und Batterien geschützt. d) Antibes, nur für Schiffe mittlerer Größe.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Frankreich hat gegen 6000 Flüsse, von welchen allein 300 schiffbar sind, unter diesen die vier Hauptströme: Garonne, Loire, Seine und Rhone.

A. Der westlichen Abdachung in den Ocean und der nördlichen in den Canal folgen:

I. Die Garonne. Quelle, die Südseite des Berges Maladetta der Pyrenäen; nordwestl. Bogenlauf bis zur Mündung bey Royau und Soulac in zwei Ausflüssen. Von der Mündung der Dordogne unterhalb Bordeaux an heißt sie Gironde. Der ganze Lauf beträgt 96 Ml., die Breite 400 — 4000 Fuß. Für gewöhnliche Fahrzeuge wird sie

oberhalb Toulouse, für Seeschiffe aber erst bei Bordeaux schiffbar. Aus dem Thale Aran stürzt sie durch eine tiefe Felsenkluft (Paß von Viella, siehe Pyrenäen.) Bei St Beat öffnet sich das tiefe Felsenthal mehr, bis der Strom Toulouse erreicht, von wo an das linke Ufer vor dem rechten sich bedeutend erhöhet. Von Muret an ist das Thal ziemlich weit, meist von Weinbergen eingeschlossen, oberhalb Bordeaux geht es ganz in eine Ebene über. Die Größe des ganzen Gebietes dieses Stroms beträgt über 1900 Q.M. — Brücken: bei Muret, Ponsaguel, Toulouse (810 F. lang), Bourret, Agen, Port St. Marie, Aguillon, Bordeaux (3600 F. lang). — Nebenflüsse der Garonne, rechts: 1) Die Arriege, Quelle am Canigou der Pyrenäen, nordwestl. Lauf, Münd. oberhalb Toulouse. Brücken: bei Tarascon, Foix, Pamiers, Saverdün. 2) Der Tarn, Qu das Gebirge Lozere bei St. Germain, südwestl. Lauf, Mündung bei Castel Sarrazin, schiffbar bei Gaillac Brücken: bei Alby, St. Serain, Gaillac, St. Sulpice, Montauban, Moissac 3) Der Lot, Qu. das Gebirge Lozere, östl. von Mende, südwestl. Lauf, Mündung bei Aiguillon, durch Schleusen schiffbar bei Cahors. Brücken: bei Cahors, Puy l'Eveque, Aiguillon. 4) Die Dordogne, Qu. der Mont d'Or im Gebirge von Auvergne, westl. Lauf, Mündung bei Bourg, unterhalb Bordeaux, schiffbar bei Limeuil; nach den vier Hauptströmen Frankreichs größter Fluß. Brücken: bei Argental, Beaulieu, Souillac, Bergerac, St. Foix, St. Pardoux. Rechts nimmt dieser bedeutende Fluß die Vezere und Isle auf. — Nebenflüsse der Garonne, links: 1) Die Baise, Qu. die Vereinigung der von den Pyrenäen kommenden Baisolle und Baisotte bei Isle de Noé, nördl. Lauf, Mündung bei Damazan, schiffbar bei Condom. Brücken: bei Isle de Noé, Bouil, Valence, Condom, Damazan. 2) Die übrigen linken Nebenflüsse, als Touch, Pave, Gimone, Gers, Ciron, sind unbedeutend und nicht schiffbar.

II. Die Loire, Frankreichs größter Strom, dessen Gebiet 2540 Q.M. einnimmt, 132 Ml. lang und 800—3000 F. breit, entspringt in den Sevennen, nördlich vom Dorfe Montpesat, und nimmt zuerst einen nordwestl., dann von Orleans an einen südwestl. Lauf in vielen großen Krümmungen; Münd. zwischen Paimbeuf und St. Nazaire in den Ocean, mit einer Breite von 20,000 Fuß; schiffbar wird sie bei Roanne, von Paimbeuf an für die größten Schiffe. Von der Quelle bis le Puy ist das Thal tief, enge und oft von steilen Wänden eingeschlossen. Erst bei St. Rambert verflachen sich beide Ufer und werden oft sumpfig. Von Tours bis zur Mündung ist das Thal weit, schön und bebaut, der Strom voller Inseln, und die Ufer sind sehr ausgespühlt. Brücken: bei le Puy, Bas, St. Rambert, Feurs, Roanne, Aiguilly, Decize, Nevers (von 20 Bogen), la Charité, Jargeau, Orleans, Blois, Amboise, Tours (1335 F lang), Saumur, Pont de Cé, Nantes (12 Brücken, eine mit 18 Bogen.) — Nebenflüsse der Loire, rechts: 1) Der Arroux, Quelle das Goldhügelgebirge nordöstlich von Arnay, südlicher Lauf, Mündung bei Digoin. Brücken: bei Arnay, Boudenay, Autun, Digoin. 2) Der Aron, Quelle das

Morvangebirge, 2 Ml. von Corbigny, südwestl. Lauf, Mündung bei Decize, schiffbar bei Cercy la Tour. Canalverbindung mit der Yonne durch den Canal von Nivernois. Sie nimmt links die Halene, rechts die Canne und Landrage auf. Brücken: bei Chatillon en Bazois, Decize; über die Halene bei Lucy. 3) Die Mayenne, Quelle beim Zusammenfluß der Calmont, Varenne und Mayenne, unweit Mayenne, südl. Lauf, Mündung bei Bouchemaine, unterhalb Angers, schiffbar durch Schleusen bei Laval. Brücken: bei Ambrières, Mayenne, Laval, Bene, Angers. Sie nimmt den Oudon, die Sarthe u. a. m. auf. 4) Die Erdre, Qu. bei Condé im Departement Mayenne, südwestl. Lauf, Mündung bei Nantes, schiffbar bei Nort. Brücken: bei Condé, Joué, Nort. Nebenflüsse der Loire, links: 1) Der Allier, Qu. das Gebirge von Auvergne im Departement Lozere, nördl. Lauf, Münd. unterhalb Nevers; schiffbar bei Chateldon, wo er sich mit der Dore vereinigt. Brücken: bei Langogne, Monistrol, Reilhac, Issoire, Varennes, Moulins ꝛc. 2) Der Cher, Qu. der nordwestl. Abhang des Puy de Dome auf dem Gebirge von Auvergne, nordwestl. Bogenlauf, Mündung bei Tours, schiffbar bei Vierzon. Brücken: bei St. Amand, Montleçon, Chateauneuf, St. Florent, Villeneuve, Vierzon, Villefranche, St. Aignan, Tours u. a. a. O. 3) Der Indre, Qu. der nördl. Abhang des Gebirges von Auvergne, bei St. Sevère, nordwestl. Lauf, Münd. unterhalb Tours, schiffbar bei Loches. Brücken: bei Chateauroux, Chatillon, Beaulieu, Cormery u. s. w. 4) Die Vienne, Qu. der nordwestl. Zweig des Gebirges von Auvergne bei Eymontier, nordwestl. Lauf, Mündung bei Candes, unweit Chinon. Brücken: bei la Cette, Eymontier, Limoges, Aixe, St. Junien, Confolenz, Lüssac, Chauvigny, Chatellerault u. a. O. Rechts nimmt die Vienne noch die Creuse und links den Clain auf. 5) Der Thoné, Qu. der nordwestliche Zweig des Gebirges von Auvergne, nördl. Lauf, Mündung bei Saumür, schiffbar bei Thouars. Brücken: bei Thouars, Montreuil-Ballay, Saumür. 6) Die Evre, Qu. ein Teich nördl. von Chollet, nördl. Lauf, Mündung bei St. Florent, flößbar bei Beaupréau, wo auch der Hauptübergang ist. 7) Die Sèvre Nantaise, Qu. der westl. Zweig des Gebirges von Auvergne, nordwestl. Lauf, Münd. bei Nantes, schiffbar eine Meile unterhalb Clisson. Brücken: bei Mortagne und Port-Rousseau.

III. Die Seine. Quelle das Goldhügelgebirge bei Chanceau in Bourgogne, nördl. von St. Seine, zwischen Dijon und Semur, nordwestl. Lauf durch Paris, Mündung bei le Havre in den Canal la Manche. Für kleinere Fahrzeuge ist sie schon bei Troyes, für Seeschiffe erst bei Rouen schiffbar. Von Paris bis Rouen hat sie viele Inseln. Ihr Gebiet beträgt 2140 Q. M., der Lauf 96 Meilen, die Breite 200—400 F., an der Mündung aber 10,000 F. Sie hat auf 15 Meilen rückwärts Ebbe und Fluth, ihre Einfahrt ist aber wegen des vielen Sandes und der Untiefen beschwerlich. Ihr Thal ist schon in Bourgogne nicht sehr enge und tief, erweitert sich aber bei Bar noch mehr. Von Montereau an sanft abfallende Thalseiten, daher fast über-

all gute Uebergangspunkte. Paris erhält auf diesem Strome den größten Theil seiner Zufuhr. Die Canalverbindung mit der Loire und Saone ist für Frankreich äußerst wichtig. Brücken: 15 oberhalb und dann bei Troyes, Mery, Pont, Nogent, Bray, Montereau, Melun, Corbeil, Choisy, Paris (2 eiserne und 12 steinerne), Sèvre, St Cloud, Chatou, St. Germain, Poissy, Pont de l'Arche, Rouen (Schiffbr.) Nebenflüsse der Seine, rechts: 1) Die Aube, Qu. das Goldhügelgebirge bei Praslay, westl. Bogenlauf, Mündung bei Conflans zwischen Nogent und Mery; schiffbar für kleinere Fahrzeuge von Bar sur Aube an. Brücken: bei Bar sur Aube, Dolancourt, Dienville, Lesmont, Arcis sur Aube, Plancy. 2) Die Marne, Qu. das Goldhügelgebirge unweit Langres, westl Bogenlauf, Mündung oberhalb Paris, schiffbar bei Vitry, wo sie den Ornain aufnimmt. Brücken: bei Langres, Chaumont, Joinville, St. Dizier, Vitry, Chalons, Epernay, Chatillon, Château Thierry, Nogent sur Marne, Meaux, Lagny u. a. 3) Die Oise, Qu. die Ardennen, westl. von Rocroy, südwestl. Lauf, Mündung der Conflans oberhalb Poissy, schiffbar bey Lafère. Brücken: bei Entre au Pont, Guise, Origny, Lafère, Chauny, Noyon, Compiegne, Beaumont, Pontoise. 4) Die Andelle, Quelle unweit Forges im Departement der niedern Seine, südwestl Lauf, Mündung oberhalb Pont de l'Arche. Brücken: bei Vascoeuil, Fleury, Port St. Pierre. 5) Der Cally und die St. Austreberte, beide zwischen Rouen und Caudebé, und nicht sehr bedeutend. — Nebenflüsse der Seine, links: 1) Die Yonne, Qu. das Morvangebirge, südöstl. von Chateau-Chinon, nordwestl. Lauf, Mündung bei Mortereau, schiffbar für kleine Fahrzeuge bei Clamecy, für größere bei Auxerre. Brücken: bei Chateau-Chinon, Epiry, Clamecy, Coulange, Auxerre, Joigny, Villeneuve, Sens, Pont, Montereau. Dieser ansehnliche Fluß nimmt rechts die Eure, den Serain und Armançon auf. 2) Der Loing, Qu. das Morvangebirge bei St. Colombe, nördl. von Etrains, nördl. Lauf, Mündung bei Moret. Er gibt den Kanälen von Orleans und Briare die Bewässerung. Brücken: bei Chatillon, Montargis, Nemours, Moret. 3) Die Eure, Qu. der Wald von Orleans bei Logny, nordöstl. von Mortagne, erst südöstl., dann nördlicher Lauf, Mündung bei Pont de l'Arche, schiffbar bei Dreux. Brücken: bei Courville, Chartres, Epernon, Pacy, Louviers (alles große Straßen nach Chartres, Orleans und Versailles). Die Eure nimmt links die Blaise, Avre und den Iton auf. Bei Dreux ist ein Hauptübergang über die Blaise. 4) Die Rille, Qu. derselbe Wald, nordwestl. von Moulins, nordwestl. Bogenlauf, Mündung unterhalb Quillebeuf. Brücken: 6 oberhalb l'Aigle, dann bei Rugles, Beaumont, Perrieres (große Straße von Evreux nach Caen), Brionne, Pont Audemer.

B. Der südlichen Abdachung in das Mittelländische Meer folgen:

I. Die Rhone. Quelle der Rhonegletscher des Furca, 5400 Fuß hoch, an der Südwestseite des St. Gotthard in der Schweiz. Sie

geht eine Zeitlang unter Eis, durchströmt dann in südwestl. Richtung Wallis in dem großen Hauptthale, welches die Walliser und Berner Alpen bilden, bis Martigny. Hier verändert der Strom seinen südwestl. Lauf in einen nordwestl. und tritt bei Noville in den Genfersee. Vom Ursprunge bis in diesen See, etwa 22 Meilen, beträgt ihr Gefälle 4266 Fuß. Bei Genf kommt er wieder aus dem See, und macht südwestl. fließend die natürliche Grenze zwischen Frankreich und Savoyen, wendet sich aber von St. Didier an auf einmal nordwestl. bis St. Sorlin, und nimmt nun seinen Lauf ganz westl. bis Lyon. Hier zwingen ihn die Sevennen, seinen Lauf südlich zu richten, den er auch bis zu seiner vierarmigen Mündung von Arles an ins Mittelmeer beibehält. Die Größe seines ganzen Gebietes beträgt 2243 Q. M., sein Lauf an 110 Meilen, die Breite 2000 — 4000 Fuß. Bey Seyssel wird er vollkommen schiffbar, doch hört diese Schiffbarkeit bei Arles wieder auf; weil die vier Arme, mit denen er ausfließt, bis hierher ganz versandet sind; man hat aber diesem Nachtheile durch Canäle abgeholfen. Seine Ufer sind anfangs etwas sumpfig, und das Thal, in welchem er fließt, enge und finster; weiter hin aber wird es weiter, und von le Bourg an öffnet es sich endlich bis zur Mündung des Stromes in eine große Ebene. Sein Lauf ist wild und ungestüm und verändert oft sein Bette, wodurch die Schifffahrt einigermaßen gefährlich wird. Brücken hat er sehr viele, z. B. bei Genf, Seyssel, Didier, St. Sorlin, acht bei und in Lyon (wovon zwei wegen ihrer Größe sehr merkwürdig sind), Vienne, Tournon, Valence, Montelimart, Pont St. Esprit (2638 F. lang), Avignon, Tarascon (Schiffbr.) Arles (Schiffbr.). — Nebenflüsse der Rhone, rechts: 1) Der Ain, Quelle das Juragebirge bei dem Dorfe Noceroy, südwestlicher Lauf, Mündung oberhalb Lyon. Brücken: bei Poitte, Serrière, Poncin, Pont d'Ain. 2) Die Saone, Qu. die Faucillen, südwestl. von Epinal, südl. Lauf durch Lyon, Mündung unterhalb Lyon in die Rhone, schiffbar von Jean an. Canal-Verbindung mit der Loire und Seine. Brücken: bei Pont sur Saone, Gray, Auxonne, St. Jean de Losne, Chalons, Macon, Lyon. Nebenflüsse der Saone sind der Dignon und Doubs. 3) Die Ardeche, Qu. der Zusammenfluß mehrerer Bergwasser von den Sevennen, südöstl. Lauf, Münd. bei Pont St. Esprit. Brücken: bei Aubenas, Ruons, Vallon, Pont St. Esprit. 4) Die Ceze, Qu. das Lozèregebirge, südl. von Villefort, südöstl. Lauf, Mündung bei Bagnoles. Brücken: bei St. Ambroix und Bagnoles. 5) Der Gard, Qu. das Lozèregebirge, südöstlich von Florac, südöstl. Lauf, Mündung bei Montfrin. Brücken: bei Alais, Andaze, Ners, Pont du Gard. — Nebenflüsse der Rhone, links: 1) Die Isère, Qu. die Savoyer Alpen, betritt unweit Grenoble die Französische Grenze, südwestl. Lauf, Münd. oberhalb Valence, schiffbar von Grenoble an. Brücken: bei Montmeillan, Grenoble, Romans und Pont Isère. 2) Die Durance, Qu. der Mont Genèvre der Cottischen Alpen, südwestl. Lauf, Münd. unterhalb Avignon, schiffbar erst unweit ihrer Münd. bei Cavaillon. Ca-

nal=Verbindung mit der Rhone. Brücken: bei Sisteron, les Mees, Avignon. Links fließen die Bleone und der Verdon hinein.

Küstenflüsse:

A. In den Canal fallen: 1) Die Somme, Qu. die Ardennen unweit Ham, nordwestl. Lauf, Münd. bei St. Valery, schiffbar bei Amiens. Brücken: bei St. Quentin, Ham, Peronne, Amiens, Port Remy, Abbéville, Fuhrt bei St. Valery. 2) Die Orne, Qu. der Wald von Orleans östl. von Séez, nördl. Lauf, schiffbar bei Caen, Mündung unterhalb dieser Stadt. Brücken: bei Pont d'Ouilly, Clecy, Haricourt, Caen. 3) Eine Menge kleinerer Küstenflüsse, als die Bresle, Seye, Canche (über welche bei Montreuil die große Kunststraße von Abbeville nach Boulogne geht), die Drome, Vire, Sienne u. a. m. 4) Die Rance, Qu. die Arreeischen Berge, nördl. Lauf, Mündung bei St. Malo, schiffbar bei Dinan. Canal=Verbindung. Brücken: bei St. Jouan, Evran, Dinan. 5) Die kleineren Flüsse Arguenon, Gouet, Trieux, Joudy, Guer, Douron, Jarle, Penze, Elora, Chateaulin u. a. m. in den Busen von Brest.

B. In das Atlantische Meer fließen: 1) Der Plavet, Qu. die Arreeischen Berge, südwestl. Lauf, Mündung bei l'Orient, schiffbar bei Pontivy, wo auch eine Brücke ist. 2) Die kleinere Auray, bei der gleichnamigen Stadt, und der Artz bei Vannes. 3) Die Vilaine, Qu. der östliche Theil der Arreeischen Berge, südöstl. von Fougeres, südl. Lauf, Mündung bei Roche=Bernard, schiffbar bei Redon, bis wohin sie Ebbe und Fluth hat. Brücken: bei Rennes, Pontreau, Bourg und Redon. 4) Die Lay, Qu. südwestlich von Chatillon in der Vendee, südl. Lauf, Mündung in den Busen von la Rochelle, nordöstl. von der Insel Ré, schiffbar bei la Claye, 1½ Meilen westl. von Luçon, wo der Hauptübergang ist. 5) Die Sèvre Niortaise, Qu. südl. von la Mothe, westl. Lauf, Mündung in die östliche Bucht der Meerenge Pertuis Breton bei Marans, schiffbar bei Niort; rechts bei Marans nimmt sie die Vendee auf, welche ebenfalls schiffbar ist und der Gegend den Namen gegeben hat. Brücken: bei Niort und Marans. 6) Die Charente, Qu. westl. von Rochechouart, erst nördl, dann südl., zuletzt nordwestl. Lauf, Mündung bei Rochefort in die Meerenge Pertuis d'Antioche, schiffbar unterhalb Angouleme. Brücken: bei Manles, Vars, Angouleme, Chateauneuf, Jarnac, Cognac, St. Tonnay. Rochefort. 7) Der Adour, ein bedeutender Fluß, denn er hat ein Gebiet von mehr denn 400 Q.M., hat seine Quelle in den Pyrenäen bei Campan, südl. von Bagneres, erst nördl Lauf bis Aire, dann südwestl. bis zur Mündung bei Bayonne, schiffbar bei Grenade. Brücken: bei Tarbes, Vic Bigorre, Castenau, Aire, Grenade, St. Sever, Peyrehorade, Bayonne. Rechts nimmt er die Douce und links die Gave de Pau auf.

C. In das Mittelländische Meer fließen: 1) Der Tech, Qu. die Pyrenäen, westl. von Prats, nordwestl. Lauf, Mündung bei

Elne. **Brücken**: bei Prats, Arles, Ceret, Boulou, Elne. 2) **Der Tet**, Quelle die Pyrenäen, nördl. von Puycerda in Spanien, nordöstl. Lauf, Mündung unterhalb Perpignan, wo er schiffbar wird. **Brükken**: bei Mont Louis und Perpignan. 3) **Die Ely**, Qu. nordwestl. von St. Paul, östl. Lauf, Mündung bei Port de Barques. **Brücken**: bei St. Paul, la Tour, Rivesaltes. 4) **Die Aude**, Qu. die Pyrenäen, nördl. von Mont Louis, östl. Lauf, Mündung östl. von Narbonne, nicht schiffbar. Canal am linken Ufer. **Brücken**: bei Quillan, Alet, Cuxa, nördl. von Narbonne. 5) Zwei kleine Küstenflüsse **Orb** und **Libron**, zwischen der Stadt Agde und der Audemündung. Beide durchschneidet der Canal von Languedoc und die große Straße von Narbonne nach Clermont. 6) **Der Herault**, Qu. die Sevennen nordwestl. von Valleraugne, südl. Lauf, Mündung bei Agde, schiffbar bei Pezeras. Canal-Verbindung. **Brücken**: bei Valleraugne, Gignac, Montagnac. 7) **Der Valourle**, Quelle das Lozèregebirge, südl. Lauf im breiten, offenen Thale, Mündung bei Massilargues in den Etang de Mauguge. **Brücken**: bei Sauve, Sommières, Lunel la Ville, Massilargues. 8) **Der Vistre**, Qu. westl. von Montfrin, südl. Lauf, Mündung bei Aigues mortes. **Brücken**: bei Niemes und Aymargues. 9) **Der Capou**, Qu. südwestl. von Brignolle, südöstl. Lauf, Mündung östl. bei Hieres. **Brücken**: bei Solliés und Hières. 10) **Der Argens**, Qu. ein Seealpenzweig, nordwestl. von Barjols, östl. Lauf, Mündung bei Frejus. **Brücken**: bei Chateauvert, Carce u. a. 11) **Der Loup**, Qu. die Seealpen, südl. von Castellane, südöstl. Lauf, Mündung südl. von St. Paul. **Brücken**: bei Cagnes oberhalb der Mündung. 12) **Der Var**, Qu. die Dauphiner Alpen, östl. von Digne, südl. Lauf durch eine ausgespühlte Ebene, die voller Geschiebe ist. Mündung bei St. Lorent. Er fließt sehr wild, und macht zum Theil die Grenze zwischen Frankreich und Italien. **Brücken**: bei Annot, Pujet Therieres, la Roquette, St. Laurent ein großer Brückenpaß.

9. Canäle.

Außer 300 schiffbaren Flüssen hat Frankreich auch viele **Canäle**, zum Theil sehr kunstvoll und kostbar angelegt, um die Verbindung im Innern recht zu befördern. Bis auf unsere Tage ist überaus viel für den Canalbau in diesem Lande geschehen, manche sind indeß noch nicht vollendet. Die wichtigsten sind folgende:

I. Den Atlantischen Ocean verbinden mit dem Mittelländischen Meere:

1) **Der Canal von Languedoc**, oder der **Südcanal** (Canal du midi), der größte und merkwürdigste unter allen, 1667 angefangen und 1681 vollendet. Er verbindet das Mittelmeer von Cette aus mit der Garonne bei Toulouse, ist 32½ Ml. lang, 50 — 60 Fuß breit, geht an 55 Stellen brückenartig über Flüsse, ja sogar bei Beziéres 100 Toisen durch den Malpasberg. Aus dem ungeheuren Wasser-

becken von St. Ferreol, das eine Stunde Umfang und 100 F. Tiefe hat, wird durch drei große kupferne Röhren das Wasser in den Canal geleitet. Schon westlich von Cette steht er zwei Mal mit dem Meere in Verbindung.

2) Der Canal von Beaucaire. Er verbindet die Rhone von der Stadt Beaucaire an in südwestl. Richtung mit dem Mittelmeere bei Aigues Mortes.

3) Der Canal von Arles verbindet ebenfalls die Rhone von Arles aus mit dem Mittelmeere in südöstl. Richtung. Beide (No. 2. und 3.) ersetzen die versandeten Rhonemündungen.

4) Der Canal von Charollois, oder c. du centre, verbindet die Loire von Dijon aus mit der Saone bei Chalons, ist 15 Meilen lang, hat 81 Schleusen, ist 950 Fuß über dem Meere, 260 F. über der Loire bei Dijon, 450 F über der Saone bei Chalons. Sein Hauptvortheil ist die Verbindung des inneren Landes mit dem Mittelmeere durch die Saone und Rhone, mit dem Ocean durch die Loire, und mit dem Canal durch den Canal von Briare, welcher die Seine und Loire verbindet. Man nennt ihn daher auch den Canal der drei Meere.

II. Den Ocean verbinden mit dem Canal la Manche:

1) Die Canäle in Bretagne, zur Vermeidung der gefährlichen Küsten-Schifffarth und zur Verbindung der Städte St. Malo, Brest und Nantes. a) Der Canal der Ille und Rance, von Dinan südöstl. längs der Ille bis Rennes. b) Der Canal des Blavet, unvollendet. c) Der Canal von Nort, unvollendet.

2) Der Canal von Briare, auch Canal du Loing, verbindet durch den Loing die Loire mit der Seine, und durch einen Seitencanal zugleich die Stadt Orleans mit der Seine. Er ist 16 Meilen lang, und wurde schon unter Heinrich IV. 1604 angelegt.

III. Den Canal la Manche verbinden mit dem Mittelländischen Meere:

1) Der Canal de la Côte d'or, oder der Canal von Bourgogne. Er vereinigt die Saone mit der Seine mittelbar durch den Armançon und Ouche, und ist von jenem, 1½ Meilen oberhalb seiner Mündung in die Yonne, an, bis St. Jean de Losne, wo er in die Saone tritt, 31 Ml. lang und 1358 F. über dem Meere. Seine Fortsetzung macht

2) Der Canal von Dole, welcher bei St. Jean de Losne aus der Rhone südöstl. bis Dole geht, und so die Saone mit dem Doubs verbindet.

IV. Den Canal mit der Nordsee verbinden:

1) Der Canal von St. Quentin, welcher oberhalb Ham die Somme mit der Schelde bei Cambray verbindet. Er ist 11 Ml. lang und 24 F. breit, und 125 F. tief unter dem Ardennenrücken fortge-

führt. Erst 1809 ward er vollendet. Der Seitencanal Crosal setzt die Städte Chauny und Lafère an der Oise mit Ham in Verbindung.

2) **Der Canal zwischen St. Omer, Calais und Fournes**, mittelst der zum Theil schiffbar gemachten Aa, von St. Omer nördl. nach Gravelines, nordwestl. nach Calais, und von Watten nach Dünkirchen und Fournes.

V. Die Nordsee verbindet mit dem Mittelländischen Meere:

Der Canal der Rhone und des Rheins. Er geht bei Clerval aus dem Doubs nordostwärts bis zur Mündung der Savoureuse bei Mümpelgard, von da weiter über Damerkirch, Mühlhausen und Neu-Breisach in die Ill bei Straßburg; wodurch also mittelst des Doubs und der Ill, der Rhein mit der Rhone, folglich die Nordsee mit dem Mittelmeere in Verbindung gebracht ist. Der ganze Canal ist 27 Ml. lang. Ein Seitencanal geht nördl. von Mühlhausen aus einem Bassin nach Hüningen; auch ist der Canal von Neu-Breisach ein Seitencanal des größeren.

Außer diesen großen, die Meere verbindenden Canälen hat Frankreich noch viele kleinere zur Belebung des inneren Verkehrs. Die wichtigsten sind folgende: 1) **Der Ourqcanal** geht unterhalb la Ferté Milon aus dem Ourq längs diesem und der Marne bis Claves, dann westlich in ein großes Wasserbecken unweit Paris. Noch nicht ganz vollendet. 2) **Der Canal von la Rochelle** geht bei Dampoix, unterhalb Niort, aus der Sèvre südwestl. nach Rochelle, und ist 6 Ml. lang. 3) **Der Canal von Berry** geht aus der Loire über Berry nach Burgos, und von hier nordwestl. weiter bis Vierzon in den Cher, $14\frac{1}{2}$ Ml. lang. 4) **Der Canal der Alpinen** mit zwei Armen aus der Durance in die Rhone unweit der Mündung. 5) **Die beiden Canäle Aigues mortes** und **Arles au Port de Bouc**, um die gefährliche Schifffahrt aus den Rhonemündungen zu vermeiden. Der erstere ist mit dem Canal von Beaucaire verbunden. 6) **Der Canal von Radelle** führt von Aigues mortes westl. in die Etangs de Thau und ins Meer.

10. Landstraßen.

Diese sind fast durch ganz Frankreich vortrefflich. Die Hauptstadt steht mit den Departements-Hauptstädten, und diese unter sich, ohne über Paris zu gehen, größtentheils durch schöne **Kunststraßen** (routes royales de première classe) in Verbindung, und eben solche führen von Paris in die Nachbarländer und an die äußersten Grenzen des Reichs; ihrer sind 28. Nehmen wir Paris als den Mittelpunkt an, so lassen sich die Hauptstraßen des ganzen Landes zur leichteren Uebersicht so klassifiziren:

1) **Eine dreifache Straße nach Italien.** a) Von Paris über Chaumont, Lyon, Chambery, dann über den Mont Cenis nach

Turin und Mailand. b) Von Paris über Chaumont, Vesoul, Basel, Lausanne, den großen Bernhard, Aosta, Turin, Mailand, oder auch von Basel aus über den Simplon nach Mailand. c) Von Marseille und Toulon über den Var nach Nizza und Savona.

2) Eine doppelte Straße nach Deutschland. a) Von Paris über Chalons, Metz (Zweibrücken, Mannheim, Würzburg, Nürnberg, Prag). b) Von Paris über Chalons, Toul, Straßburg (Stuttgard, Nürnberg, Prag; auch über Mainz, Frankfurt rc.)

3) Die Straße nach den Niederlanden. Von Paris über Cambray, Valenciennes (Mons, Brüssel, Mecheln, Antwerpen, Herzogenbusch, Arnheim oder Amsterdam).

4) Eine doppelte Straße nach Spanien. a) Von Paris über Chartres, Tours, Poitiers, Angoulème, Bordeaux, Roquefort, Bayonne (Vittoria rc.) b) Von Paris über Montargis, Nevers, Moulin, Clermont, Massjac, St. Flour, Maron, Jols, Milhau, Lodeve, Bezières, Narbonne, Perpignan (Figueras rc.)

11. Klima, Anbau, Produkte.

Frankreichs günstige Lage zwischen dem 42—51 Gr. nördl. Br. kündigt schon im Voraus ein dort heißes, aber weiterhin sich immer mehr mäßigendes und nie in rauhe Kälte übergehendes **Klima** an, wovon jedoch begreiflich hohe Gebirge und die Nähe des Meeres eine Ausnahme machen. Extreme von Hitze und Kälte gibt es nicht; doch findet sich auf der ganzen südlichen Abdachung mehr trockene Hitze, wenn auf der nordwestl Abdachung feuchte Wärme vorherrschend ist. Dort nähert sich das Klima mehr dem Italienischen, hier dem Deutschen. Am Mittelmeere herrscht gewöhnlich eine heiße Luft, die auch, wegen vieler stehenden Wasser und Moräste, in einigen Gegenden ungesund ist. Am schönsten und angenehmsten ist der mittlere Theil des Landes.

Der **Anbau des Bodens** ist beinahe durchgehends sehr gut, und in dieser Hinsicht gehört Frankreich unter die am besten cultivirten Länder Europas. Klima und der Boden selbst begünstigen die Bemühungen der Bewohner vorzüglich. Bis auf wenige Haide- und Morastgegenden ist fast jeder Platz benutzt, so daß das Land in einigen Gegenden einem Garten gleicht. Es bringt auch beinahe alle Bedürfnisse des Lebens reichlich hervor, obgleich der Ackerbau und die Viehzucht noch nicht auf derjenigen Stufe der Vollkommenheit stehen, daß es von deren Erzeugnissen dem Auslande viel überlassen könnte; doch hat sich die Landwirthschaft in den neuern Zeiten sehr verbessert. In der Regel haben sich die Franzosen bisher immer mehr auf Fabrik- und Manufaktur-Arbeiten, als auf den Ackerbau gelegt, und mit ihren Waaren und Colonial-Produkten in andern Welttheilen einen starken Handel getrieben. Jetzt aber hat man einsehen gelernt, daß die einträglichsten Gewerbe Viehzucht und Ackerbau sind. Dieser steht besonders in den nördlichen Gegenden auf einer hohen Stufe, und

wird nach Deutscher Art ins Große getrieben. Nicht so in den mittleren und südlichen Landschaften, wo man sich mehr auf den Weinbau legt. In der Viehzucht steht der Franzose dem Deutschen und Britten nach, daher hat Frankreich auch weit weniger Vieh, als Deutschland und England; am meisten ist man in der Pferdezucht zurück, dafür aber desto weiter in der Schafzucht, da die Merinos überall fortkommen.

Kein Zweig der Agrikultur wird in Frankreich höher getrieben, als der Weinbau; denn man rechnet, daß die Weinberge den 26sten Theil des ganzen Flächenraums von Frankreich einnehmen, daher der Wein das vornehmste aller Französischen Produkte ist, und in erstaunlicher Menge ausgeführt wird Fast eben so blühet der Gemüse-, Obst- und Olivenbau; wer kennt nicht das Provenceröl? — Wesentlich hat sich auch in neuerer Zeit die Forstkultur verbessert, so wie der Bergbau und die Seidenwürmerzucht. Gold wird wenig gewonnen, mehr Silber, Kupfer nicht zureichend, Blei, vieles Eisen, Steinkohlen, Quecksilber, Salz, Salpeter, Schwefel, Flintensteine, Marmor, Alaun, Vitriol u. s. f. Aus dem Thierreiche besitzt Frankreich alles das, was die Nachbarländer haben, nur Rinder und Pferde nicht hinlänglich, Schafe dagegen in Menge; Gemsen auf den Alpen und Pyrenäen; Bären, Wölfe ebendaselbst; Geflügel in Menge; Fische, Schildkröten, Bienen, Seidenwürmer rc. Aus dem Pflanzenreiche: Getreide aller Art für sich und zur Ausfuhr, sehr viele Gemüßarten, Artischocken, Spargel, Melonen; Flachs und Hanf überall; Senf, Spanischen Pfeffer, Wermuth, Süßholz, Kermes, Galläpfel, Tabak, Färberröthe (Krapp), Kastanien, Wein als Stapelwaare, Baumöl, Maulbeerbäume, Kapern, Safran u. s. w. Auch eine Menge Franzbranntwein und Weinessig geht in andere Länder. Kurz, Frankreichs Produkte des Kunst- und Erwerbsfleißes, so wie auch ein Theil seiner natürlichen Erzeugnisse, finden einen sehr großen Markt im Inn- und Auslande.

12. Volk.

Die Bevölkerung Frankreichs beträgt gegen 30 Millionen Menschen, unter denen aber nur 27½ Millionen wirkliche Franzosen sind. Die übrigen Bewohner sind: Deutsche, eine Millionen in den Nord-Departement; Bretons, 900,000 in Bretagne; Basken, 100,000 in den Thälern der Pyrenäen (welche die Baskische Sprache reden); Juden überall, an 80,000; Italiener, etwa 20,000, und umherziehende Zigeuner ungefähr eben so viele.

Der National-Charakter der eigentlich ächten Franzosen war immer nur in dem alten Frankreich zu suchen, wie es vor der Revolution war; aber auch hier kommen noch im Süden und Norden mancherlei und oft starke Schattirungen vor, die jedoch hier keinen Platz finden können. Die Grundlage jedes Volkscharakters ist in der Natur begründet, und diese ist dem Franzosen überaus günstig gewesen. Der milde Himmel und ihre ganze Lebensweise gibt leichte und gewandte Körper, ein frisch umlaufendes Blut, und eben dadurch einen unver-

tilgbaren Hang zur Munterkeit und zum Frohsinn. Dieser Frohsinn (der aber oft auch in Leichtsinn ausartet), welcher sich bis ins hohe Alter erhält, und ihr reichlich strömender Witz, ist das natürliche Erbtheil der Franzosen vor allen andern Europäischen Völkern. Daher ihre Lebhaftigkeit, ihre Unbeständigkeit, ihre Schnelligkeit im Entschließen, aber auch Unbeharrlichkeit im Ausführen; ihre Gesprächigkeit, Offenherzigkeit und immer heitere Laune, die sie oft liebenswürdig machen. Dabei sind sie aber auch vielfältig äußerst anmaßend und ausgelassen, springen von einem Extrem zum andern über; empfindsam in einem Augenblicke bis zu Thränen, sind sie im andern grausam bis zur Barbarei; selbst ihr Muth, ihre Tapferkeit sind nicht selten die Erzeugnisse eines Augenblicks. Eitel, eingebildet und ehrsüchtig im höchsten Grade; von sich selbst, bis zur Beleidigung, äußerst eingenommen, verachten sie den Spanier, Deutschen, Russen und Engländer, verschmähen fremde Erfindungen und thun auf ihre eigenen groß, oder wissen jene durch ihren Geist und nach ihrem Genie umzubilden. Das Neue und Außerordentliche gefällt ihnen, und sie nehmen es begierig an. Daher ihre Sucht zu glänzen und groß zu thun, die sie am liebsten in Putz und Kleidern zeigen. Die blendenden Außenseiten der Dinge beschäftigen sie oft Tage lang; daher ihre unerschöpfliche Erfindungskraft in Sachen des Luxus und der Mode, ihre äußere Politur, oft ohne inneren Gehalt, ihre Feinheit im Umgange, die aber meistens nur in schönen Worten, selten in Handlungen besteht. Ihre Galanterie verträgt sich mit der gröbsten Sinnlichkeit und höchsten Verderbtheit in Hinsicht auf das andere Geschlecht, und kein Volk alter und neuer Zeiten hat in dieser Beziehung so gefährliche und abscheuliche Dinge, Erfindungen, Bücher, Kupferstiche, Moden ꝛc. hervorgebracht, als das Französische. Das Ehrgefühl schlägt hohe Flammen, aber die Leidenschaft entzündet es; es stammt nicht aus der Tugend, sondern aus der Selbstsucht und Sinnlichkeit; es führt nicht zur Tugend, sondern, nach Beschaffenheit der Umstände, zu löblichen Thaten, aber auch zu Greueln, Frivolität und Verderben. Doch findet man aber auch sehr viele Franzosen von Erziehung, Bildung und Unterricht, welche den richtigsten Geschmack und die feinste Lebensart mit Gründlichkeit, Gefühl und ächter Menschenliebe vereinigen. — Als Soldaten zeichnen sich, wegen ihrer Gelenkigkeit und Leichtigkeit, alle Franzosen aus, ganz vorzüglich aber die jenseit der Loire, die Normänner und Elsasser; und die meisten zeigen, vermöge ihres gesunden Menschenverstandes, eine Einsicht und einen Ueberblick im Felde, bei einem Gefechte, Angriffe oder Ueberfalle, daß man oft erstaunen muß. Ein deutscher Offizier schreibt in seinen Bemerkungen über Frankreich: „Man fände selten einen gemeinen Soldaten, der nicht mit Genauigkeit, Ordnung und Bestimmtheit über irgend einen Vorfall im Kriege zu sprechen wüßte, so daß man oft den ersten Adjutanten zu hören glaubte." Die französische Sprache ist nur in dem größten Theile des nördlichen Frankreichs Nationalsprache. Der Bauer in der Bretagne versteht selten Französisch, sondern redet immer noch sein Bas Breton; in der Nähe der Pyre-

näen hört man das Baskische, entfernter davon das Gaskognische, nach Italien zu das Provenzalische, und an den Grenzen der Niederlande das Wallonische.

---

2. Südalpen- oder Apenninenland: Italien.

Namen, Lage, Größe.

Die Halbinsel Italien oder Welschland soll ihren Namen von einem alten Pelasgischen Könige der Oenotrier, Italus, bekommen haben, welches wir nicht entscheiden wollen. Die stolze Stadt an der Tiber, die ehemalige Weltbeherrscherin, legte ihm diesen Namen bei, und wer nach der heiligen Roma wallfahrten will, kann es noch immer bestätiget hören. Trotz aller erlittenen physischen und politischen Umwälzungen bleibt es noch immer ein reizendes Land, der Sitz der schönen Künste, der Meisterwerke des Alterthums, der Gegenstand des Verlangens der Ausländer. Es breitet sich in der südl. Hälfte der gemäßigteu Zone zwischen 23 Gr. 19 Min. und 36 Gr. 15 Min. östl. Länge, und zwischen 35 Gr. 50 Min. und 46 Gr. 20 Min. nördl. Breite, in einer Ausdehnung von etwa 165 Ml. in der Länge (ohne Sicilien) und 20—30 Ml. in der Breite aus, ist auf allen Seiten natürlich begrenzt, und zwar in Norden durch die Walliser, Graubündter, Tyroler, Karnischen und Julischen Alpen; in Süden durch das Genuesische (Ligurische), Toskanische und Jonische Meer; in Westen durch die Dauphineer und Savoyer Alpen; in Osten aber durch das Adriatische Meer. Innerhalb dieser Grenzen hat Italien (ohne die Inseln) einen Flächenraum von 4500 Q. M., mit den Inseln aber 5800 Q. M.

2. Oberfläche, Boden.

Die ganze Halbinsel scheint von der Natur an den Fuß einer hohen Gebirgskette hinangebildet zu seyn. In N. und W. trennen es die himmelhoch steigenden Alpen von dem übrigen Festlande Europas. Von diesen Alpen ziehen sich in südöstl. Richtung die Apenninen durch das Land, und setzen selbst nach Sicilien über. An den beiden Seiten dieser Gebirge breiten sich die Ebenen Italiens aus. In N. O. sind die Küsten flach, sonst fast überall hoch und felsig. Der nördliche Theil des Landes bildet fast eine wagerechte Ebene mit schwerem, gut bewässerten Boden, was dem übrigen Italien fehlt. Südlicher wechselt Thon mit Kalkerde, hier und da findet sich auch Sand und wieder fruchtbares Erdreich. In manchen Gegenden, als in Carrara, geht der Kalk in den reinsten Marmor über. Die südwestliche Seite der Halbinsel ist dagegen ganz vulkanischer Natur; da weicht der Kalk der Lava, dem Bimsstein, Schwefel und Alaun, und der Garten Europas wird eine öde Steppe. Auch gibt es einzelne ungesunde Landstriche, z. B. bei Siena, am meisten in der Umgegend der Pontinischen Sümpfe.

3) Gebirge mit den Pässen.

I. Die Alpen, und zwar:

1) Die Dauphineer- und Savoyischen Alpen (Cottische und Grajische,) zwischen Frankreich und Italien, von den Quellen des Var und der Stura nördlich bis zum col de bon homme, dem Anfange des Montblanc-Gebirges (s. Frankreich S 73). Der Rücken dieser Alpen macht die Grenze. In Italien sind sie weit steiler als in Frankreich, und reichen mit ihren Abfällen in Piemont bis an den Po; überall Gletscher und Eisfelder. Höchst gefährlich sind die Schneestürme und Schneestürze. Höchste Spitzen dieser Alpen sind: der Col de Ferrer, 7422 F.; der Col d'Argentière, 13,010 F.; der Montblanc, Europas höchster Berg, 14,700 F.; Monte rosa (dessen Gipfel eine Rosenform haben), 14,500 F.; der kleine Bernhard, 9000 F.; der Iseran, 11,180 F.; Mont Cenis, 11,446 F. u. a. m. Oft grünt und blühet alles in Piemont, wenn immer noch Schnee und Eis diese Gipfel deckt, deren Fuß felsig, sumpfig und meistens unfruchtbar ist, so daß kaum Gras zur Viehweide wächst. — Pässe über die Dauphineer und Savoyer Alpen sind: a) Der Paß am Genfersee, Haupt- und Kunststraße von Genf nach Wallis am südl. Ufer des Sees. b) Der Paß von Trient (Dorf), Str. von Argentière nach Genf. c) Der Paß über den Col de la Seigne, südwestlich vom Montblanc, Saumstraße aus dem Arvethale nach Courmayeur d) Ueber den kleinen St. Bernhard, Saumstraße aus dem Iserethal nach Aosta. e) Der Iseranpaß, Saumstr. von Sext, am Iseranberge vorbei, nach Chivasso am Po (beschwerl.) f) Der Cenispaß, seit 1802 Haupt- und Kunststr. aus Italien, von Turin über Susa, den großen und kleinen Mont Cenis nach Frankreich. Der höchste Punkt dieses wichtigen Passes ist 6100 F. g) Der Paß von Briançon oder über das Genèvregebirge. (S. bei Frankr. S. 73). h) Von Barraux, Str. von Montmeillant nach Grenoble in Frankreich, vertheidigt durch das Fort Barraux. Die höchsten Gebirgspässe liegen alle meist 6000 F. hoch, und können auch nicht zu allen Jahreszeiten passirt werden.

2) Die Walliser (oder Pennische) Alpen (s. Schweiz). Sie schließen sich mit dem Montblanc an die Savoyer Alpen an, und ziehen sich zwischen Italien und der Schweiz in nordöstl. Richtung bis zum St. Gotthard in der Schweiz. Südlich senden sie ihre langen Zweige bis an die obere Dora Baltea, deren Thal sie von den Savoyischen trennt. Im Mittelalter hieß dies Gebirge das Teufelsgebirge; in Savoyen nennt man es das Eisgebirge. Die höchsten Spitzen dieser Alpen sind: der große St. Bernhard, 10,720 F.; der Combin (nordöstl. vom vorigen), 13,200 F.; das Matterhorn, 12,500 F.; der Griesberg, 9,792 F.; der Simplon, 8000 F. — Pässe über die Walliser Alpen: a) Der Paß über den großen St. Bernhard, Straße von Martigny in Wallis nach Aosta, zum Theil bloße Saumstraßen. Höchster Punkt beim St. Bernhardskloster, 7812 F. (Napoleons Uebergang über diese Alpen 1800 mit 30,000 Franzosen,

Kavallerie und Geschütz, vor der Schlacht bei Marengo.) b) Der Matterhornpaß, Straße von Vispach an der Rhone in Wallis, süd. am Matterhorn vorbei nach Aosta; die höchste Saumstraße in Europa, 10,644 F. hoch. c) Der Simplonpaß, Hauptstraße aus Wallis, südl. nach Italien über den Simplon, 6390 F. hoch. Ein Meisterstück der Wegebaukunst. d) Der Griespaß, Saumstraße aus dem Rhonethale in das Formazzathal, an der Westseite des Griesberges hinab; höchster Punkt 7596 F. e) Der Lufenenpaß, Saumstr. durch die Felsenenge Lufenen, aus dem Rhonethale in das Tessinothal. f) Der Villapaß, Saumstraße südlich nach Locarno. g) Der Hundertthalpaß (Centovalli), Saumstraße von Locarno durch das enge Hundertthal nach Domo d'Ossola.

3) Zweige der Graubündter, Tyroler, Carnischen und Krainer Alpen. Sie ziehen sich nach Oberitalien hinein, und zwar vom St. Gotthard bis an den Isonzo. Die höchsten und rauhesten Abfälle senden die Tyroler Alpen nach Italien zwischen der Etsch und dem Gardasee, wo sie wieder besondere Namen führen. —. Pässe über diese Alpenzweige sind:

A. Ueber die Graubündter Alpen aus Italien nach der Schweiz: a) Der Paß von Bellinzona. Große Straße im Ticinothale aufwärts über den St. Gotthard nach der Schweiz. (Seitenpaß von Bellinzona südl. nach Lugano.) b) Von Chiavenna. Straße aus Italien nach der Schweiz, von Chiavenna über den Splügen nach Graubündten. c) Der Septimerpaß, die älteste Straße, schon zu der Römer Zeiten offen. d) Der Paß über den Lukmanier, Saumstraße aus Italien über diesen Berg in das Rheinthal nach Graubündten. — In Italien selbst, über die südlichen Abfälle: e) Der Jörispaß, Saumstr. von Chiavenna über diesen Berg nach Bellinzona. f) Der Morbegnopaß, Fahrstr. von Morbegno an der Adda südl. nach Bergamo über das Morbegnogebirge. g) Der Paß von Sondrio, Saumstr. auf diesem Gebirge nach Bergamo. h) Von Tirano, Saumstr. von dieser Stadt an der Adda südl. nach Edolo am Oglio. i) Die Wormser Pässe. (S. Schweiz.)

B. Ueber die Tyroler Alpen aus Italien nach Tyrol. a) Der Finstermünzpaß, Hauptstr. von Mailand nach Innspruck, durch eine tiefe Schlucht, wo der Inn fließt. b) Der Paß von Nauders, Straße von hier nach Botzen, Trient und Verona. c) Die Etschklause (chiusa), Fortsetzung des vorigen Passes und Haupt- und Kunststraße aus Italien nach Tyrol, am linken Ufer der Etsch. d) Der Paß Kofel (castel cavallo, Straße von Bassano nach Trient, durch eine alte Burg vertheidigt.

C. Pässe über die Carnischen und Krainer Alpen. a) Der Paß von Pontafel (ponteba), Haupt- und Kunststr. aus Italien über Villach nach Wien. (1797 ward dieser Paß von den Franzosen erstürmt.) b) Der Predilpaß mit dem Isonzothale, an Italiens N.O. Grenze; Straße von Gradiska und Udine über den

Prebilberg und die Karnischen Alpen nach Pletz oder Flitsch. (Seitenpaß von Chividale durch ein enges Felsenthal nach Caporetto in Illyrien.) Beide Pässe sind die Hauptstraßen aus Italien nach dem innern Oesterreich, die sich bei Villach vereinigen. Sie allein können, gut vertheidiget, das Eindringen eines Heeres verhindern.

4) Die Seealpen. Sie ziehen sich vom Passe Bochetta an zuerst südwestlich in Italien, bis zur Quelle des Var und der Stura, von wo sie nach Frankreich übergehen, dann nordöstl. bis nach Bobbio am Trebia, und südl. am Meere enden, wo die Straße oft sehr schmal ist. Die höchsten Spitzen sind 10,000 F. Bei Oneglia scheint sich ein Arm dieser Seealpen unter das Meer zu tauchen, beim Capo Corso auf Corsica wieder hervorzukommen, und durch diese Insel nach Sardinien zu ziehen. — Pässe über diese Alpen sind: a) Der Paß von St. Martino, Saumstraße von Demonte nach Nizza. b) Der Paß von Tenda, Straße von Coni nach Nizza, 5600 F. hoch. c) Der Paß von Morano oder Ormea, Haupt- und Kunststraße von Oneglia, steil über die Alpen nach Turin. d) Die Bochetta (collo della Bocchetta), Haupt- und Kunststraße aus der Lombardei nach Genua. Die meisten Gebirgsthäler in den Seealpen sind sehr felsig und oft gar nicht zu befahren.

II. Die Apenninen, das zweite Hauptgebirge Italiens, welches sich bis an dessen südlichste Spitze erstreckt, sind eigentlich blos eine Fortsetzung der Seealpen, und theilen Italien in die östl. und westl. Hälfte. Sie sind nur zum Theil mit Wald bedeckt, doch nicht sehr holzreich, und haben keine großen noch tiefen Thäler, wenige Seen und Flüsse, aber viele Höhlen und ausgebrannte Vulkane. Ihr Hauptrücken tritt der Ostküste näher, als der Westküste. Er theilt sich an der Quelle des Bradano in zwei Züge, wovon der eine, südöstl. gehend, am Capo Leuca endet, der andere aber südl. bis in die Spitze Italiens reicht, und dort mit dem Capo Spartivento ins Meer taucht, sich aber mit dem Capo di Faro auf Sicilien fortzusetzen scheint. Die Apenninen stehen den Alpen an Höhe, Länge und Breite sehr nach, und erreichen nirgends die Schneelinie, obschon sie sich (mit Ausnahme des südl. Unteritaliens), zumal in den Abruzzos, vom October bis Ende April mit Schnee bedecken. Am höchsten sind sie nordöstl. von Florenz in Toscana, und in den Abruzzos. Hier finden sich die Spitzen: Boscolengo in Toscana, 4324 F; Monte della Sibylla im Kirchenstaate, 7285 F.; der gran Sasso d'Italia in Abruzzo, 8544 F.; der Velino, nordöstl. von Rom, 8148 F.; der Vesuv, 3600 F., welcher, so wie der Gargano bei Manfredonia am Adriatischen Meere, vom Hauptzuge ganz isolirt steht. — Pässe über dieses Gebirge: a) Der Trebbiapaß, Straße von Genua nach Piacenza. (heißt auch Paß von Rovegno.) b) Der Paß von Santa Croce, Straße von Genua nach Parma c) Von Pontremoli, Kunststr. von Spezzia nach Parma d) Von Fiumalbo, Straße von Lucca und Florenz nach S. Dalmazio und Modena. (1799 brach Macdonald

hier durch). e) Von Piëtramala, Haupt- und Kunststraße von Florenz nach Bologna. f) Von Radicofani, Haupt- und Kunststraße von Florenz nach Rom. g) Der Seepaß Perugia (Trasimene), Straße von Florenz über Perugia nach Rom und Loretto. (Schlacht zwischen Hannibal und den Römern, Jahr 217 v. Chr.). h) Der Sommapaß, Straße von Foligno südl. über den steilen Berg Somma nach Rom. i) Der Paß von Sciеggia, Straße von Rom nördl. nach Foligno. k) Die Pässe von Aquila, α) von Rieti nach Aquila und β) von Arquata nach Amatrice und Aquila. l) Der Paß am See Celano, Straße von Rom nach Sulmona, längs dem nördl. Ufer des Sees. m) Von Sulmona, Vereinigung der Straßen von Rom, Aquila, Pescara bis Capua. n) Von Forchia, nordöstl. von Neapel, Straße von Neapel nach Benevent. o) Die Pässe bei Castel franco und Bovino in Apulien, Straßen von Benevent nach Troja und von Avellino nach Foggia.

Die großen Straßen an der Küste von Neapel nach Sicilien, und von Neapel nach Otranto, verengen sich auch oft paßartig in den Apenninen.

4. Abdachung.

Diese wird durch den Zug der Apenninen bestimmt, und ist demnach a) eine westliche, welcher der Arno, die Tiber und alle Küstenflüsse dieser Seite folgen; b) eine südöstliche, welcher der Brandano und die übrigen Küstenflüsse des Meerbusens von Tarent und die von Venedig, als Brenta, Adige, Piave rc. folgen; c) eine nordöstliche zum Adriatischen Meere, welcher alle Küstenflüsse dieser Seite folgen.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

Die vornehmsten und größten Ebenen in Italien, welche sich vorzüglich in dessen nördlichem Theile finden, sind folgende:

1) Die große Lombardische Ebene, welche durch die Alpen, die nördl. Apenninen und das Adriatische Meer begrenzt wird. Hier sind nur wenige niedrige Berggruppen, aber eine vorzügliche Bewässerung durch Canäle des an sich schon fruchtbaren Bodens, vortrefflich angebaute Felder, mit Hecken eingefaßte Weinberge und Gärten. Der Angriffskrieg findet hier seine besonderen Hindernisse und Schwierigkeiten; nur die großen Hauptstraßen geben den Unternehmungen mit einem Heere die Richtung an, zumal bei nasser Witterung, wo die vielen oft unter Wasser gesetzten Reißfelder eben so viele Seen bilden.

2) Die große Apulische Ebene zwischen dem südl. Theile des Adriatischen Meeres und der Linie von Manfredonia bis nach Mola. Hier sind blos rechts am Ofanto einige steile Berge. Die ganze Fläche ist heiß, dürr und wasserarm; nur das in Cisternen gesammelte Regenwasser löscht Menschen und Thieren den Durst; das Brunnenwasser ist faul und salzig.

3) Zu den kleineren Ebenen gehören die von Puglia, Capua, Rom, auf beiden Seiten der niedern Tiber und des niedern Volturno.

Moräste hat Italien in Menge, auch besonders solche, die in Hinsicht des Terrains als Operationshindernisse hier eine Erwähnung verdienen; als: a) Die Moräste am Adriatischen Meere, von der Mündung des Isonzo bis nach Cervia, zwischen Ravenna und Rimini; besonders die Lagunen von Commachio, Ferrara und Ravenna. b) Die Maremma von Siena, große Sumpfstrecken, welche einen großen Theil des Großherzogthums Toscana einnehmen, doch jetzt meistentheils wieder ausgetrocknet sind. Die Kunststraße von Rom nach Florenz führt durch diese Sümpfe. c) Die Sümpfe am Canal von Arezzo in demselben Großherzogthum; dann auch am Chiana. d) Die Sümpfe von Pisa, auf beiden Seiten des niedern Arno und Serchio bis oberhalb Pisa. e) Die Pontinischen Sümpfe, von Nettuno bis Terracina im Kirchenstaate, 5 Ml. lang und 2½ Ml. breit. Ihre Austrocknung ist vielfältig versucht worden, dennoch erfüllen sie im Sommer noch immer die Luft bis nach Rom hin mit mephitischen Dünsten. Ein Theil der Straße nach Neapel führt über dieselben.

Die größten Landseen finden sich in Oberitalien und sind:

1) Die Alpenseen. a) Der Lago Maggiore oder Lange See, auch See von Locarno, 8 Ml. lang, 1 Ml. breit, 1800 F. tief, 755 F. über dem Meere. Er nimmt 26 kleinere Flüsse, die von den Alpen kommen, auf, und aus ihm strömt der Ticino (oder Tessino). Durch den Fl. Treso hängt er mit dem b) Luganosee zusammen, der 4 Ml. lang und ½ Ml. breit ist und viele Buchten und Krümmungen hat. (Wichtige Schifffahrt.) c) Der Comersee im Mailändischen, nördl. von Como, 7 Ml. lang, ½ Ml. breit. Außer der Adda strömen ihm 195 kleinere Flüsse zu, und am Einflusse der Adda hängt er mit dem See von Chiavenna zusammen. (Wichtige Schifffahrt.) d) Der Lago d'Iseo im Venezianischen, vom Oglio gebildet, 3½ Ml. lang, ½ Ml. breit. e) Der Lago d'Idro, 1½ Ml. lang, ½ Ml. breit, an der Grenze von Tyrol, von der Chiese gebildet und mit hohen Gebirgen umzogen. f) Der Lago di Garda im südl. Tyrol, 7 Ml. lang und ½ bis 2 Ml. breit, mit schönen Umgegenden und bedeutender Schifffahrt. g) Die übrigen Seen, als der von Annecy und Bourgel in Savoyen, der Lago d'Orta und Viverone in Piemont, der Lago Santo in Modena u. a. m. sind klein.

2) Die Apenninenseen. a) Der Lago di Castiglione di Piscaja an der Küste von Toscana, 5½ Ml. im Umfange und durch einen Canal mit dem Meere verbunden. b) Lago di Perugia (lat. Trasimenus) im Kirchenstaate, westl. von der Stadt Perugia, zwischen rauhen Apenninenfelsen, 1½ Ml. lang und eben so breit. Sein Abfluß geht in die Tiber. (Hannibals Sieg über die Römer an diesem See, 217 J. v. Christus). c) Lago di Bolsena im Kirchenstaate, südl. vom vorigen, nordwestl. von Viterbo, 2 Ml. lang, 1 Ml. breit, von hohen Felsen umgeben; Abfluß durch die Marta. d) Der Lago di Bracciano, nordwestl. von Rom, 1 Ml. lang und breit. Abfluß durch den Publidoro in das Toscanische Meer. e) Außer diesen sind

noch im Kirchenstaate viele andere kleine Seen, als der Lago d'Albano, Lago di Nemi u. a. m. — Im Neapolitanischen sind noch besonders zu merken: f) der Lago di Celano in Abruzzo, östl. von Tivoli, 3 Ml. lang, 2 Ml. breit, sehr tief, rings von Gebirgen umgeben, und wahrscheinlich mit einem unterirdischen Abflusse. Kleiner ist der Varano, Lesina und Salpi; merkwürdiger als sie ist der Agnano, unweit Neapel, der beständig zu kochen scheint, obschon sein Wasser ganz kalt ist. An seinen Ufern liegt die berüchtigte Hundsgrotte, aus welcher fast beständig erstickende Dämpfe hervorsteigen.

6. Vorgebirge.

1) An der Genuesischen Küste: Capo Martin, belle Melle, Monara und Mesco. 2) An der Toscanischen und der Westküste des Kirchenstaates: Capo Piombino, St. Stephano, Linara, Anzo. 3) An den beiden Küsten von Neapel: Licosa, Palinuro, Fella, Zambrone, Vaticano, Spartivento, Bruzzano, Stilo, Colonne, Petraro, Saracino, Roseto, St. Vito, Leuca Rossa, Turco, Testa, Asinella, Acquabella u. a. m.

7. Seeküsten, Meerbusen, Häfen.

Im Nordwesten sind die Küsten Italiens meistens steil, felsig und eingeschnitten, besonders am Meerbusen von Genua, bis Livorno und Piombino. Von hier an verflachen sie sich und werden oft sumpfig, zumal an der Westküste des Kirchenstaats. Vom Meerbusen von Gaeta an bis Tarent wechseln bergige und felsige Strecken mit Niederungen, von da flache Küsten bis Manfredonia, wo sie wieder sehr steil und felsig werden; welches so bis Rimini fortgeht, von wo die Sumpfstrecken anfangen. Höchst merkwürdig sind dann hier die Lagunen von Venedig, 5 Ml. lang, 2 Ml. breit.

Meerbusen, außer den beiden großen von Genua und Venedig treffen wir noch an, 1) am Genuesischen Meere: die Busen von Rapallo, Spezzia, Moneglia. 2) Am Toscanischen Meere: die von Gaeta, Neapel, Salerno, Policastro, Santa Eufemia, Giova. 3) Am Jonischen Meere: die Busen von Tarent und Squillace. 4) Am Adriatischen Meere: der Busen von Manfredonia; die vielen Lagunen auf beiden Seiten der Livenza-Mündung, und zwischen der Mündung des Tagliamento und Isonzo.

Häfen finden sich folgende: 1) An der Westküste: Nizza, Remo, Savona, Genua, Spezzia, Livorno (nächst Marseille der wichtigste Handelshafen am Mittelmeere.) Orbitello, nicht tief genug für Kriegsschiffe. Civita Vecchia, Station der päpstlichen Flotille. Terracina, bequeme Rheede. Gaeta, gut befestiget. Ischia, Puzzolo, klein. Neapel, für die größten Seeschiffe, befestiget. Seepost von hier nach Ragusa und Istampol. Reggio, unsicher und zu nahe an Messina. 2) An der Ostküste: Cotrone, neu angelegt. Tarent, versandet.

Gallipoli, blos Werk der Kunst, durch neun Bastionen geschützt. Otranto, verschlemmt. Brindisi (Brundusium), Manfredonia, blos für kleine Fahrzeuge, wie Bari und Rimini. Ancona, mit einem vortrefflichen Molo. Brondolo, durch einen Canal mit der Brenta verbunden. Venedig, Station der Oesterreichischen Flotte.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Italien hat nur einen Hauptfluß, den Po; sonst ist die ganze Halbinsel ziemlich wasserarm, weil sich die kleineren Flüsse zu keinem großen Strome sammeln können, indem sie wegen des der Länge nach durchziehenden Gebirges (aus dem sie entspringen) das Meer zu früh erreichen, also bloße Küstenflüsse sind, die im Sommer oft ganz vertrocknen. Der Po hat seine Quelle am östlichen Abfalle des Viso auf den Dauphineeralpen in einer Höhe von 6000 F. Zuerst nördl., dann ganz östlicher Lauf von 95 Ml. bis zur Mündung in mehreren Armen in das Adriatische Meer. Zwischen diesen Armen liegen die Lagunen von Commachio. Bei Turin wird er schiffbar; seine Breite beträgt 1600 — 2400 F. Sein Thal ist anfangs enge und schroff; weiter hin öffnet es sich mehr, doch ohne den hohen Rand zu verlieren. Von dem Einflusse des Mincio an sind die Ufer meistentheils sumpfig. Brücken: bei Lobriasco, Villa Franca, Carignano, Turin, Verrua, Casale, Valenza, Vavada, Cremona, Ferrara u. a. Brückenköpfe: bei Piacenza, Borgoforte und Ochiobello. Sein Stromgebiet umfaßt 1468 Q. M., theilt sich in das obere, mittlere und untere, und hat rechts folgende Nebenflüsse: 1) Den Tanaro, Qu. die Seealpen östl. von Tenda, nordöstl. Bogenlauf, Mündung unterhalb Valenza, schiffbar von Asti an. Brücken: bei Chorasco, Alba, Asti, Alessandria. Er nimmt die Stura und Bormida auf. 2) Die Trebbia, Qu. die Apenninen, nordöstl. von Genua, nordöstl. Lauf, Mündung bei Piacenza. (Niederlage der Römer durch Hannibal, 218 J. v. Chr.) Brücken: bei dem Dorfe Ottane und Piacenza; auch viele Fuhrten. 3) Den Taro, Qu. die Apenninen, nordöstl. Lauf, Mündung bei Torricelle, nicht schiffbar. Brücken: bei Belforte, St. Secundo und Torricelle. Kunststraße von Val di Taro nach Parma am rechten Ufer. 4) Die Secchia, Zusammenfluß mehrerer von den Apenninen kommender Gewässer, nordöstl. Lauf, Münd. unterhalb des Ausflusses des Mincio; nicht schiffbar. Brücken: bei Sussuola, Rubiera, Carpi, Quistello. 5) Den Panaro, Qu. die Apenninen, Grenzfluß zwischen Modena und dem Kirchenstaate, nordöstl. Lauf, Münd. bei Buondeno in den Po Morto, schiffbar. Brücken: bei Vignola, Castel Franco, Colleggio, Finale u. a. 6) Den Reno, Qu. die Apenninen, nordwestl. von Pistoja, nordöstl. Lauf, Münd. unterhalb Cento durch ein gegrabenes Bett in den Po di Primaro. — Nebenflüsse des Po, links: 1) Die Dora Baltea, Qu. westl. vom großen St. Bernhard am Col de Ferrex, südöstl. Lauf, Mündung bei Crescentino, nicht schiffbar. Brücken: bei Aosta, Jvrea, Torasso, Crescentino. 2) Die Sesia, Qu. die Walliser Alpen, südöstl. Lauf, Münd unterhalb Casale, nicht schiffbar.

Brücken: bei Vacca, Biandrate, Vercelli und Villata. 3) Der Ticino oder Tessino, Quelle der Griesberg, erhält aber noch mehrere Zuflüsse vom St. Gotthard, südl. Lauf durch den Lago Maggiore, Münd. unterhalb Pavia; Canalverbindung, schiffbar vom See bis Tornavente und von Pavia bis zur Mündung. (Sieg Hannibals über die Römer, 218 v. Chr.). Brücken: bei Sesto Calende (Schiffbrücke), Paliate, Magenta, Vigevano, Beregnardo, Pavia. In den Ticino fließen die Maggia, Tosa, Moësa und der Blegno. 4) Die Adda, Qu. am Wormser Joch, nördl. von Worms, südwestl. Lauf durch das Veltlin (val Tellina) und den Comersee, Münd. oberhalb Cremona, schiffbar vom See an bis zur Mündung. Brücken: bei Worms, Tirano, Sondrio, Cassano, Lodi, Pizzighetone. In ihn fallen die Maïra, der Brembo und Serio. 5) Der Oglio, Qu. die Ortelsalpen, nördl. von Edolo, südöstl. Lauf durch den Iseosee, Münd. oberhalb Borgoforte, schiffbar bei Pontevico. Brücken: bei Edolo, Cape di Ponte, Palazzolo, Ponteoglio, Calcio, Orcinovi, Pontevico, Ustiano, Marcaria. 6) Der Mincio fließt aus dem Gardasee südöstl., Münd. unweit Mantua südlich. Er ist ganz schiffbar. Brücken: bei Peschiera, Borghetto, Goito, Mantua und Governolo. Dieser Fluß, durch Sümpfe und die Festungen Mantua und Peschiera gedeckt, gibt eine wichtige Vertheidigungslinie.

Außer diesen angeführten größeren fließen noch eine Menge kleinerer Flüsse in den Po, z. B. die Braïta bei Carmagnola, und die Maira, die Stura unterhalb Piacenza, die Scrivia unterhalb des Tanaro, die Parma und Lenza oberhalb Guastalla, der Clusone oberhalb Carmagnola, die kleine Dorea bei Turin u. a. m.

Die bedeutendsten Küstenflüsse der Italischen Halbinsel nach den beiden Abdachungen durch die Apenninen sind folgende:

A. Küstenflüsse des Genuesischen und Toscanischen Meeres:

1) Der Var, als Grenzfluß (vergl. vorher bei Frankr. S. 86); 2) Die Magra, Qu. die Apenninen, nordöstl. von Pontremoli, südwestl. Lauf, Münd. südöstl. von Spezzia; nicht schiffbar. Brücken: bei Pontremoli und Sarzana; oberhalb Sarzana nimmt sie die Vara auf. 3) Der Serchio, Qu. die Apenninen, südwestl. Lauf, Münd. nordwestl. von Pisa, nicht schiffbar, nimmt links die Lima auf. Brükken: bei Lucca und an dem Ausflusse der Lima. 4) Der Arno, Qu. die Apenninen, zuerst südl., dann westl. Lauf, Münd. unweit Pisa; schiffbar von Florenz an. Er nimmt die Sieva, Elsa und Era auf. Brücken: bei den Dörfern Poppi und Rassina, bei Arezzo, Florenz vier steinerne, Pisa ebenfalls 4. 5) Der Ombrone, Qu. nordöstl. von Siëna, südwestl. Lauf, Münd. unterhalb Grossetto, nicht schiffbar; Hauptübergang bei Buonconvento. 6) Die Tiber, Qu. die Apenninen im östl. Toscana, südl. Lauf mit vielen Krümmungen durch den Kirchenstaat; Münd. in zwei Armen bei Ostia; von Rom an schiffbar. An sich kein bedeutender Fluß (denn er ist nur 35 Ml. lang), aber für die Geschichte und durch Reminiscenzen aus dem Alterthume

merkwürdig; sein Wasser ist immer trübe; öftere Ueberschwemmungen bei Rom, wo er 350 F. breit ist. Brücken: bei Frata, Perugia, Todi, Orta, Borghetto, Pontemolle, Colle vecchio, in und bei Rom 4 steinerne. Die Tiber nimmt noch auf: die Paglia, Nera, den Teverone und die Allia. 7) Der Garigliano, Qu. die Apenn. zwischen Tivoli und dem Celanosee, südöstl. Lauf; Münd. in den Busen von Gaeta; schiffbar bei Pontecorvo. Bei Isoletta nimmt er den Fiume di Campagna auf. Brücken: bei Crep.no, Sora, Isola, Pontecorvo, Trajetto. 8) Der Volturno, Qu. die Apenninen, südwestl. Bogenlauf durch Campanien, Münd. beim Castel Volturno; wenig schiffbar. Brücken: bei Castello di Vacrano, Capua. Die Linie des Volturno ist in militairischer Hinsicht wichtig. 9) Die Sele, Qu. die Apenninen, südwestl. von Conza, anfangs nordwestl., dann südwestl. Lauf, Münd. in den Busen von Salerno, nicht schiffbar. Hauptübergang unweit Eboli.

B. Küstenflüsse des Busens von Tarent.

1) Der Brandano, Qu. ein Bergsee in den Apenninen bei Aceranza, Münd. östl. von Bernalda, nicht schiffbar. Brücken: bei Monte Poloso, St. Guilana. 2) Der Basiento, Qu. am Monte della Madalene in den Apenninen, nimmt den Agri auf und mündet sich unweit Bernaldo, wo auch der Hauptübergang ist. 3) Der Acri, Sinno, Crati und Nieto sind unbedeutend und nicht schiffbar.

C. Küstenflüsse des Adriatischen Meeres.

1) Die kleineren, Lamona, Montone (unterhalb Ravenna), Metauro (Metaurus Schlacht 207 v. C.), Esino, Potenza, Tronto, Pescara, Trigno, Tortore, wovon keiner schiffbar ist. 2) Der Ofanto, Qu. am Monte Gatello in den Apenninen bei Conza, Münd. bei Salpe, nicht schiffbar. Brücken: bei Melfi, Monte Verde, Canosa. 3) Die Etsch (Adige), kommt aus Tyrol nach Italien, fließt der Po-Ebene zu und mündet sich nördl. vom Po. Brücken: bei Verona, Legnano, Rovigo und Anguillara. 4) Die Brenta, Qu. der südliche Abhang der Tridentinischen Alpen, südöstl. von Trient; erst südöstlicher, dann östl. Lauf; Münd. bei Fusina in die Lagunen von Venedig; schiffbar und durch einen Canal mit Padua verbunden. Brücken: bei Bassano, St. Vido und an der Mündung des Canals von Padua. 5) Die Piave, Qu. die Kärnthenschen Alpen, südöstl. von Inniching, südöstl. Lauf, Mündung nordöstl. von Venedig. Brücken: bei Cadore, Ponte, Belluno, Saletuolo. 6) Die Livenza, Qu. am Gebirge Causejo, südl. von Belluno, südöstl. Lauf, Mündung bei Caorle westl., schiffbar von Meduna an. Links nimmt sie die Meduna auf. Brücken: bei Sacile, Brugnaro, Motta. 7) Der Tagliamento, Qu. die Kärnthischen Alpen, nordöstl. von Cadore, südl. Lauf, Münd. südwestl. von Aquileja, nicht schiffbar. Bei Venzone nimmt er die Fella auf. Er hat mehrere Nebenarme, die im Sommer versiegen. Brücken: bei Venzone, Valvasore, St. Vito. Ueberfahrt bei La-

tisana. 8) **Der Isonzo**, Quelle der Berg Terglu der Krainer Alpen, südl. Lauf, Münd. östl. von Aquileja ins Meer; nicht schiffbar, obgleich 4000 F. breit. In ihn fällt die **Idria**, die **Wippach** und der **Torre**. **Brücken**: bei Canale, Görz, Gradiska.

9. Canäle.

Diese muß man blos in Oberitalien suchen, wo sich allein eine gute künstliche Wasserverbindung findet. Die vorzüglichsten sind folgende: 1) **Der Ticinellocanal** geht bei Tornavente aus dem Ticino, wo dieser aufhört schiffbar zu seyn, und am linken Ufer des Flusses fort bis gegen Pavia, wo er wieder in den Fluß führt. Verbindung des Lago maggiore mit dem Po. 2) **Der Canal von Mailand** geht bei Abbiate aus dem vorigen Canal östl. bis Mailand (Naviglio grande); dann bei Vaprio in die Adda (Naviglio della Martesana), Verbindung des Lago maggiore mit dem Lago di Como. 3) **Der Canal von Pavia**, geht von Mailand südl. nach Pavia, wodurch Mailand mit dem Po verbunden ist. 4) **Der Canal von Bologna**, von hier nordöstl. in den Po. Als Fortsetzung desselben, zur Verbindung Venedigs mit Bologna, ist der Canal von Ferrara, nordostwärts in den Po, zu betrachten. 5) **Die Lagunencanäle** bei den Lagunen von Venedig, deren 23 sind, von welchen wir die 5 wichtigsten nennen: a) Der Canal von Mestre. b) Der Brentacanal. c) Die neue Brenta d) Der Canal von Brondolo. e) Die Cavanella. — 6) **Der Canal von Pisa** geht bei dieser Stadt aus dem Arno südwestl. nach Livorno. 7) **Der Canal von Modena** verbindet den Panaro mit der Secchia. 8) **Der Canal von Arezzo** verbindet den Arno durch die Chiana mit der Tiber.

Außer diesen Hauptcanälen gibt es noch viele andere kleine Flußverbindungen. Auch zur Austrocknung der Sümpfe, z. B. der Pontinischen, sind hin und wieder Abzugsgräben und Canäle gezogen, die jedoch nicht allemal den beabsichtigten Zweck erreichen halfen.

10. Landstraßen.

Italien hat eigentlich nur zwei große Land- und Heerstraßen. 1) **Von Reggio**, von der Meerenge von Messina an, längs der ganzen Westküste über Neapel, Capua, Rom, Florenz nach Mantua. 2) **Von Otranto**, der Ostspitze Italiens an, längs der Ostküste bis Manfredonia, über Pescara und Rimini nach Modena und Parma. Mit diesen beiden Hauptstraßen stehen folgende Nebenstraßen in Verbindung: a) Von Florenz nach Livorno. b) Von Florenz nach Genua. c) Von Genua nach Turin und Mailand. d) Von Padua nach Florenz. e) Von Venedig nach Mantua. Sämmtlich gute Kunststraßen.

Nach **Deutschland**, **Frankreich** und der **Schweiz** führen aus Italien folgende 7 Hauptstraßen: 1) Von Mantua und Verona durch Tyrol nach Inspruck, München und Regensburg. 2) Von Venedig nach Mestre, Treviso, Saletuolo, Conegliano, Sacile ꝛc. durch

das Thal der Tella, durch die Venezianische Klause und den Paß Pontafel nach Tarvis und Villach, wo sich die Hauptstraßen durch das Drauthal vereinigen, aus Italien und Tyrol nach Wien. 3) Von Mailand über Rho, Somma, Sesto Calende rc., dann über den Simplon und durch Wallis in die westl. Schweiz. 4) Von Mailand dieselbe Straße über den langen See nach Locarno, durch das Thal des obern Ticino nach Bellenz, Ariolo und über den St. Gotthard in die Schweiz. 5) Von Mailand über Como und den Comersee nach Chiavenna, und über den Splügen in das Thal des Hinter-Rheins. 6) Von Turin über Rivoli, Susa, den Mont Cenis und das Thal des Arc abwärts nach Les Echelles und Lyon. 7) Von Genua längs der Küste über Savona, Finale, Oneglia rc. den Var, nach Toulon und Marseille. — Meist sind die Italienischen Landstraßen gut, aber der Unsicherheit wegen übel berüchtigt, namentlich im Kirchenstaate. Fahrende Posten, welche zugleich Briefe, Gepäck und Personen fördern, gibt es nicht; man reiset entweder mit Postpferden oder mit der Briefpost (corriere), welche aber nur immer Eine Person mitnehmen kann, oder am gewöhnlichsten mit Lohnkutschern (vetturino).

11. Klima, Anbau, Produkte.

Mit Ausnahme der rauhen Gebirgsgegenden ist Italiens **Klima** im Allgemeinen warm, mild und angenehm, die Luft rein und gesund, und in den südlichen Gegenden und am Meere herrscht ein fast immerwährender Frühling; daher auch Italien von jeher der Garten von Europa genannt, und sein Himmel als der reinste ist gepriesen worden. Die bisweilen eintretende Hitze wird durch die Seewinde und den Schnee, womit die Alpen und Apenninen einen großen Theil des Jahres (die ersteren immer) bedeckt sind, der aber in den Niederungen selten fällt, gemäßigt. In Absicht der Verschiedenheit des Klima theilt man mit Saußüre Italien in vier Regionen ein. Die erste enthält Oberitalien, das Vieles mit Deutschlands Klima gemein hat; wo die Lagunen frieren, der Schnee oft 14 Tage liegen bleibt, die Nachtfröste im September anfangen und bis zum April dauern. Besonders wenn der Nordwind, tramontana (weil er von jenseits der Berge kömmt) weht, ist die Kälte weit unerträglicher als bei uns; weil man hier kaum den Gebrauch der Kamine kennt, und überall steinerne Fußböden und schlecht verwahrende Thüren und Fenster findet. Die zweite Region, vom 43—41 Gr. der Breite, begreift den Kirchenstaat, das südliche Toscana und das nördliche Neapel, und ist schon die Heimath der Orangen, Citronen und Oliven; Schnee und Eis sind hier eine seltene Erscheinung. In der dritten Region von 41—39 Gr. (Neapel, außer der südlichsten Spitze) ist fast gar kein Schnee, und alle Arten von Südfrüchten gedeihen im Freien. Die vierte ganz südliche Region, von 39—35 Gr. 50 Min. enthaltend Calabrien (mit Sicilien und Malta), hat nur auf den höchsten Bergspitzen Schnee und Eis, oft eine unerträgliche Hitze und ist

das Vaterland der Dattel und Aloe. Das eigentliche Bild des schönsten Gartens von Europa findet sich aber in der dritten Region, im Neapolitanischen. Nie wird hier die üppigste Vegetation durch Kälte unterbrochen; mit langen Reihen der schönsten Pappeln sind regelmäßig die Felder durchschnitten, und prangen und blühen mit Oehlbäumen, Reiß, Getreide, und der sich üppig um Ulmen und Obstbäume rankenden Rebe. Nichts übertrifft hier an Reiz und Anmuth einen Italienischen Abend, wo die ganze Luft mit aromatischen Düften angefüllt ist, und den auf dies gleichsam vom Himmel gefallene Stück Himmel stolzen Neapolitaner ausrufen läßt in seiner Begeisterung: Hier sieh' Italien und dann stirb! —

Und dennoch theilt auch dieses schöne Land mit der übrigen Erde manche ihrer Unvollkommenheiten, Plagen und Beschwerden. Oft ist die Hitze kaum zu ertragen, zumal wenn der Sirocco weht; da drohet die brennende Luft Alles zu ersticken, und kein Regen erquickt die lechzenden Fluren; die ganze Lebenskraft ist wie gelähmt, die Pflanzen stehen wie versengt, und eine gänzliche Erschlaffung tritt an die Stelle der regsamsten Naturthätigkeit. Dazu kommen in einigen Gegenden die pestilenzartigen Nebel aus Morästen, zumal den Pontinischen, und waldlosen Bergflächen (Maremma), welche die Luft verdicken und ungesund machen; während in anderen schöneren Strichen reiche Schwächlinge aus fernen Ländern sich wie in einem Paradiese ergötzen, eine balsamische Luft einathmen, und dadurch ihre zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen suchen. — Auch Erdbeben, Vulkane und eine böse Luft (arca cattiva), vom Juni bis zum September, gehören zu den Plagen dieses Elysiums, und verringern die Glückseligkeit dieses reizenden Landes nicht wenig. Auch finden sich Stellen, wo brennbare Luftarten aus der Erde steigen, und zum Theil sich auch an der Atmosphäre entzünden, z. B. das Feuer bei dem Dorfe Barigazzo, wenige Schritte von der Straße von Modena nach Lucca.

Der Anbau des Bodens ist noch nicht auf der Stufe der Vollkommenheit wie in Deutschland und England, so fruchtbar und gesegnet er auch an sich ist. Immer noch hängt Italien, in Absicht des Getreides, vom Auslande ab: denn der Ackerbau liegt, Oberitalien ausgenommen, fast ganz darnieder; indem der Italienische Bauer viel zu faul, und die Bäuerin zu schwach ist, als daß sie denselben mit Fleiß und Eifer betreiben sollten; auch ist der Bauer nicht Eigenthümer seines Landes, und hat kein Interesse für die Kultur eines ihm fremden und nur für einen sehr hohen Pachtzins überlassenen Stück Landes, wobei er bis aufs Blut geplagt ist, so daß nur die üppige Vegetation und die oft doppelten, ja dreifachen Aernten ihn bestehen lassen. Dennoch sind manche Theile Italiens, vorzüglich im Norden, vortrefflich angebaut; am meisten verödet liegen der Kirchenstaat im Süden, Sardinien, Corsica, auch Neapel und Sicilien.

Eben so nachlässig ist auch die Viehzucht, zumal die Pferdezucht, nur in den Alpen findet man sie regelmäßig betrieben; auch

auf die Schaafzucht wird wenig Sorgfalt gewendet. Dagegen gibt es oft ganze Heerden Kameele, besonders in Toscana. Sehr erheblich und einträglich ist auch die Fischerei; am stärksten aber der Seidenbau, vorzüglich in Piemont. Die Bienenzucht wird so sehr vernachlässiget, daß Italien sein Wachs aus Griechenland holt; und die Waldkultur liegt gar im Argen, so daß häufig Holzmangel herrscht. Flachs und Hanf wird kaum zum eigenen Bedarfe hinreichend gebaut. Gering ist auch der Bergbau, obschon an Metallen und besonders an schönem Marmor kein Mangel ist. Nur auf Elba, in der Lombardei und Venedig wird Eisen gegraben; der Marmor von Carara und Verona ist noch am besten benutzt, auch Alabaster findet sich in ganzen Bergen.

Die vorzüglichsten Produkte Italiens sind 1) Aus dem Thierreich: gute Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh in der Lombardei, Büffel, Kameele, Ziegen, feinwollige Schaafe, Murmelthiere, Vipern; Gemsen, Steinböcke und Bären auf den Alpen; alle Arten Fische, Austern, eßbare Seeigel, Sardellen, Seidenwürmer, Kanthariden, Taranteln, Skorpionen, Muskiten u. a. m. 2) Aus dem Pflanzenreiche: Reiß als Stapelwaare, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Safran, Mais (aus dessen überaus weißem Mehle die bekannten Macaroni (Maccheroni), ein Lieblingsessen aller Italiener, gebacken wird); vortreffliches Obst und alle edleren Südfrüchte, als Mandeln, Feigen, Kastanien (Italienische Maronen), Oliven, Citronen, die Palme, der Johannisbrodbaum und der Kapernstrauch u. s. w. Man glaubt aber irrig, daß ganz Italien mit Orangenwäldern bedeckt sey; dieß ist keinesweges der Fall; nur im Neapolitanischen wachsen alle Südfrüchte in Menge im Freien. 3) Aus dem Mineralreiche: besonders Eisen, Marmor und Alabaster; aber auch Silber, Blei, Kupfer, Quecksilber, Salz, Salpeter, Schwefel in Menge, Alaun, Steinkohlen, Spießglas, Lava, Bimssteine; auch Salmiak, Farbenerden und Puzzolane.

12. Volk.

Italiens Bevölkerung übersteigt die aller andern Länder, denn auf jede Q. M. kommen im Durchschnitte 3320 Menschen, was auf die 4500 Q. M. des Festlandes beinahe 15 Millionen beträgt. Eine so starke Volksmenge kann nur Folge des glücklichen Himmels und der Fruchtbarkeit des Landes seyn. Die Italiener gehören nicht zu Europa's Ureinwohnern, sondern sind ein Gemisch von Deutsch-Römischen Völkerschaften. Sie hätten, weniger uneins und gehörig geleitet, eins der ersten Völker unsers Welttheils werden können: da sie glänzende Geistesanlagen, besonders für Kunst und Wissenschaft, und wahre allgemeine Begeisterung für Dichtung und Gesang zeigen, einst thätige Seeleute waren, und noch in neuerer Zeit, in Oesterreichischen und Französischen Heeren, eine feurige Tapferkeit bewiesen haben sollen. Doch mag den, wie er genennt wird, faulen, höchst sinnlichen, feigen, rachsüchtigen und zur Intrigue geneigten Italiener dieser Tadel nicht

allgemein treffen; vielleicht gilt er nur den verderbten Bewohnern großer Städte, nicht so allgemein aber den Landbewohnern, mehr den südlichen als nördlichen Völkern. Hauptgründe des Sittenverfalles waren die Menge reicher und unbeschäftigter Familien in allen Hauptstädten; die vielen Klöster, als Stütze der Betteley; der Glanz der äußern Gottesverehrung zum Nachtheil der innern, und Mangel an Theilnahme an den Angelegenheiten ihres eigenen Vaterlandes, über welches meist fremde Waffen entschieden; so wie eine höchst mangelhafte innere Gesetzgebung und Rechtsverwaltung.

Zum Lobe der Italiener läßt sich sagen, daß sie mäßig und nüchtern im Essen und Trinken sind, ob ihnen gleich Wein in Ueberfluß zuwächst. — Gerechtigkeit muß man ihrem hohen Sinne für die schönen Künste, der Bildhauerkunst und Baukunst, besonders der Musik und Malerei, widerfahren lassen; aber das rühmen sie auch selbst von sich genug, indem sie ihr Land als den Sitz der schönen Künste preisen, wenn auch nicht mehr so vieler lebenden Meister, wie im goldnen Zeitalter Leo X., doch der vorzüglichsten Meisterwerke aus den blühendsten Zeiten der Kunst. Wissenschaften, selbst fremde Sprachen, werden zum Theil noch sehr geliebt.

Noch kann man anführen, daß die reichen und vornehmen Italiener Luxus, Glanz und in die Augen fallende Pracht lieben; daher ihre herrlichen Palläste, reichen Equipagen und zahlreiche Dienerschaft mit stolz prangenden Livreen; obgleich im Hause oft der ekelhafteste Schmutz herrscht, und das süße far niente (Nichtsthun) ihm über alles geht, was man vielleicht auf Rechnung der ermattenden Hitze setzen kann, die ihm auch das Eisessen zum Bedürfniß macht. Im Handel, in der Schifffahrt, so wie in vielen Künsten, haben die Italiener wichtige und ihrem Scharfsinne zur Ehre gereichende Erfindungen gemacht und in Manchem die Europäer unterrichtet; doch gehören die Lotterien und das Lotto nicht zu ihren nützlichen Erfindungen. Wegen ihrer Sparsamkeit und Thätigkeit im Handel und Wandel wirft man ihnen Geiz vor. Karg sind sie aber wohl nicht, obschon sehr haushälterisch; daher sie auch keine Freunde von großen Gastereien sind, dennoch aber andere Vergnügungen sehr lieben, unter welchen das Carneval, die Musik und Oper obenan stehen. Die Frömmigkeit der Italiener ist mehr Sache der Gewohnheit und des Herkommens, als des Herzens; und bei der großen Unwissenheit und den wenig geläuterten Religionsbegriffen ist es nichts Seltenes, daß selbst Banditen und Räuber sich für fromme gute Christen halten. Ihre Tagesstunden zählen sie nicht von 1 — 12 Uhr, sondern von einem Abende zum andern, weil sie erst am Abende recht eigentlich zu leben anfangen. Wegen der großen Hitze am Tage schlafen sie gern zur Mittagszeit, und widmen dagegen die Nacht den Erholungen, Spaziergängen, Schauspielen rc. Die eigene Sitte des Cicisbeats soll in der neueren Zeit sehr eingeschränkt seyn. — Die italienische Sprache wird mit Recht wegen ihres Wohlklanges, ihrer Biegsamkeit und ihres Reichthums

bewundert. Sie ist, wie alle romanischen Sprachen, aus dem Latein entstanden, und zählt an 15 Dialekte, von denen einige, z. B. das Lombardische und Sicilianische, nur wenig Aehnlichkeit mit dem Italienischen haben.

---

3. Nordalpenländer. Die Schweiz.

1. Name, Lage, Größe.

Ursprünglich und in rein geographischer Hinsicht macht die Schweiz mit Deutschland Ein Ganzes. Von ihren frühern Gallischen Bewohnern, den Helvetern, führt sie auch den Namen Helvetien, und bekam erst im 14ten Jahrhunderte von einem der ersten Kantone, welcher den ewigen Bund beschwor, den Namen Schweiz. Sie liegt in der Mitte Europa's zwischen 23 Gr. 41 Min. und 28 Gr 6 Min. der östl. Länge, und zwischen 45 Gr. 50 Min. und 47 Gr. 50 Min. der nördl. Br., mithin in der natürlichen Begrenzung Deutschlands. Am besten aber setzt man die natürliche Grenze der Schweiz dahin, wo die Schweiz anfängt, und wo auch ihre politische Begrenzung hingesetzt ist, nämlich in Norden an den Bodensee, Deutschland und den Rhein; in Osten an Tyrol; in Süden an Italien; in Westen an Frankreich. In diesen Grenzen enthält sie 873 Q. M., ist beinahe 50 Ml. lang und 41 Ml. breit.

2. Oberfläche, Boden.

Unstreitig gehört die Schweiz zu den merkwürdigsten Ländern unseres Erdtheils; sie ist das höchste Gebirgsland desselben, und bietet dem Wanderer ein durchaus überraschendes Panorama dar. Auf keinem Flecke unserer Halbkugel berühren sich so die Extreme. Gletscher thürmen sich auf am Rande fruchtbarer Thäler; auf den Bergen ewiger Schnee, in den Niederungen balsamische Fluren und grüne Teppiche; in den obern Regionen ein Sibirischer Winter, in den untern ein Italienischer Frühling und Senegals Hitze; dort Schauer erregende, todtenähnliche Stille, hier Leben und Weben; oben nur Fels und Wald und entlegene Matten mit wandernden Heerden, unten fischreiche, mit Landhäusern und lebendigen Dörfern umgebene Seen, lachende Weinberge und gewerbsame Ortschaften. Welch eine schnelle Abwechselung der mannichfaltigsten Ansichten; welch ein Zusammendrängen großer, herrlicher, Grausen erregender, oder sanfter, oder begeisternder Naturscenen! — In der Gestalt eines großen Halbmondes ziehen sich vom St. Gotthard aus, diesem Centralpunkte, östlich und westlich von Piemont bis Istrien die Alpen als himmelhohe weiße Mauern, mit unübersteiglichen Zinnen, drittehalbtausend Klaftern über dem Mittelmeere. Nur einzelne Menschen weiß man, die den Weißen Berg, wenige oder keinen, welche das Schreckhorn und Finsterahorn erstiegen hätten; 1823 erstieg man zum ersten Mal den Berg Rosa, der als die

höchste Alpe befunden ward. Man sieht die Pyramidenspitzen dieser Alpen viele Meilen weit, mit unvergänglichem Eise bepanzert, hoch über die Wolken emporragen, von Klüften umgeben, deren unbekannten Abgrund grauer Schnee trügerisch deckt. Gletscher (deren man über 400 zählt) und Lawinen machen sie für die Anwohner und Reisenden oft höchst gefährlich, zu einem Schnee- und Eismeere, under welchem der Tod wogt. In der Erde schmilzt Wasser unter ihnen hervor und rinnt in Thäler, wo es wieder gefriert und seit Jahrtausenden in ungeheuere Massen verhärtet und aufgehäuft ist. In den Tiefen verbreitet sich dagegen die wohlthätige Wärme der Natur; aus den finstern Eiskammern entstehen Flüsse, Höhlen, Thäler, Seen, welche die Felder bewässern und balsamischen Kräutern Saft und Nahrung geben. Doch wer vermag das Unermeßliche zu ergründen; — „wer durchdringt mit menschlicher Kraft die unergründliche „Gruft, wo in ewiger Nacht oder beim Schimmer weltalter Flammen „die Grundfeste der Alpen der andern Halbkugel begegnet, oder alternde „Klüfte ihnen und uns den Untergang drohen!"

Im Lande selbst unterscheidet man Hochalpen, Mittelalpen und Nieder- oder Voralpen. Die Hochalpen ragen von 7800 F. bis 15,000 F. hoch in die Wolken. Die Aussicht von diesen Höhen beträgt im halben Durchmesser des Gesichtskreises 40 — 68 Stunden, und bei heiterem Wetter werden sie ebenfalls aus dieser Entfernung gesehen. Lauter Felsennatur, ausgezackte Spitzen und die Extreme der nördlichsten Climate. Die Mittelalpen liegen unter der Schneelinie, d. i. von 7800 F. bis zur Grenze des Baumwuchses, 5500 F., und prangen mit den kostbaren Alpenpflanzen und höchsten Viehweiden, die man Alpungen nennt, und in 2 bis 3 Staffeln theilt. Sie sind eine Mischung von höheren und niederen Bergmassen, in denen die eigentliche alpinische Natur mit ihren imposanten Umrissen immer mehr hervortritt. Verwüstungen der Gewässer, und Eisstürze bewirken oft hier große Veränderungen. Die Nieder- oder Voralpen liegen von 5500 F. bis 2000 F. und tragen die schönen Alpenwälder mit den niedern Viehweiden. Die höchsten Waldstriche bestehen aus den sogenannten Arven; eine Nadelholzart, auf deren Erhaltung besonders gedrungen wird, weil da, wo sie fehlen, die Natur schnell verwildert. Die Flüsse in den Voralpen sind schon ziemlich bedeutend, und Fahrstraßen gehen nach allen Richtungen durch dieselben. Alle übrigen Berggruppen von 300 bis 1500 F. Höhe gelten blos als Hügel gegen jene Kolossen, indem selbst die größten Seen des Alpengebirges noch 600 — 1700 F. über der Meeresfläche liegen. Uebrigens bestehen die Alpen durchgängig aus Granit, hier und da findet sich aber auch Schiefer und Flötzkalkstein. Zwischen ihnen öffnen sich die reizendsten und fruchtbarsten Thäler mit oft schwerem Erdreich, das eine mühsame Bearbeitung erfordert; tiefer im Gebirge aber bedeckt nur eine dünne Schicht vegetabilischer Erde die Felsen, welche nicht selten aller Cultur hartnäckig trotzt.

3. Gebirge mit den Pässen.

Die Schweizeralpen zerfallen in zwei Hauptklassen. 1) Alpen. 2. Juragebirge. Jene bilden wieder fünf Hauptzüge, welche der Reihe nach so auf einander folgen:

I. Alpen.

1. Die Walliser oder Penninischen Alpen, Europas höchstes Gebirge, ziehen sich als natürliches Grenzgebirge zwischen Italien und der Schweiz; von dem Centralpunkte, dem St. Gotthard, an, in südwestlicher Richtung zwischen der obern Rhone in Wallis und dem obern Ticino, dem Lago maggiore und der obern Dora Baltea; bis zum Col de Ferrex, dem großen Bernhard und dem Montblanc, wo Wallis, Piemont und Savoyen zusammenstoßen. Ihre nördl. Zweige gegen die Rhone hin sind viel kürzer und steiler, haben enge Thäler und furchtbare Schluchten. Viel länger und sanfter sind die südlichen Abfälle, zumal zwischen dem Ticino und der Dora Baltea, welche südlich bis Ivrea reichen. Das Thal der Dora Baltea trennt die Walliser Alpen von den Savoyischen, das Thal des Ticino von den Graubündter Alpen. Die höchsten Gipfel dieser Alpen sind die bereits bei Italien (S. 93.) genannten.

Pässe über die Walliser Alpen sind, außer den schon bei Italien angeführten, folgende: a) der St. Gotthardspaß nebst dem obern Reuß- und Livinerthale, in welchem der obere Ticino fließt, Saumstraße aus der Schweiz nach Italien, über Bürglen, durch das Schöllenenthal, über Urseren, den St. Gotthard, Airolo, in das Thal des obersten Ticino, nach Italien. b) Der Moropaß, von Visp an der Rhone in Wallis, neben dem Berge Moro hinab in die große Simplonstraße; ebenfalls eine Saumstraße. d) Der Ferretpaß bei Orsieres in Wallis, das Ferretthal hinauf, neben dem Col de Ferrex über den Hauptrücken in das Entrèvesthal. Saumstraße. e) Der Paß über den großen St. Bernhard, siehe Italien. (S. 93.) f) Der Griespaß und g) der Matterhornpaß, s. ebendas. S. 93.

2) Die Berneralpen. Sie ziehen sich vom St. Gotthard in westlicher Richtung zwischen Wallis und dem Kanton Bern bis zur Stadt St. Moritz, 3 Ml. südöstlich vom Genfersee, wo sie sodann gegen die Rhone treten. Sie senden bedeutende Gebirgsäste nach Norden bis zum Thuner- und Genfersee. Die südlichen Zweige reichen bis an die Rhone, der westlichste Zweig ist das Jurtengebirge, welches nordwestlich von Lausanne sich mit dem Jura verbindet. Der Rücken dieser Alpen ist, wie jener der Walliser, mit Gletschern und Eisthälern bedeckt, durch welche hohe Felsenhörner ragen. Ihre höchsten Spitzen sind: der Grimsel, 9424 F.; das Seidelhorn, 8820 F.; das Finsterahorn, 13,698 F.; das Schreckhorn, 13,012 F.; das Wetterhorn, 12,155 F.; die Jungfrau, 13,324 F.; das Doldenhorn, 11,684 F.; das Balmhorn, 11,856 F.

Pässe über die Berneralpen: a) Der Grimselpaß, ein 5 Ml. langer Saumweg über den Grimsel in das Rhonethal nach Gestelen. Höchster Punkt der Straße 7006 F. b) Der Gemmipaß, Saumstraße von Kandersiag über den Gemmi nach dem Leukerbade und Leuk, 5 Ml. lang, durch Felsen gehauen. c) Der Rawylpaß, beschwerliche Fahrstraße von Zweisimmen, neben dem Geltenhorn vorbei, nach Sitten an der Rhone in Wallis. d) Der Jommenpaß, bequeme Saumstraße aus dem Saanethale über den Jommen nach Montreux am Genfersee. e) Der Paß im Simmen- und Saanethale, Fahrstraße von Thun nach Greiers im Kanton Freiburg, zwischen dem Riesen und Schreckhorn hin, durch das Simmenthal, Saanethal aufwärts nach Saanen. f) Der Paß von St. Moritz, Vereinigung der Hauptstr. aus der westl. Schweiz und Savoyen nach Wallis, und von da über den Simplon nach Italien. g) Der Paß am Genfersee, Hauptstr. aus der westl. Schweiz nach Lausanne, durch Felsen gehauen.

3) Die Vierwaldstädter Alpen. Sie gehen von dem Nordwestabhange des St. Gotthard aus, in nördlicher Richtung, zwischen der Reuß und Aar bis zum Vierwaldstädter See, westlich bis an den Brienzer See, östlich bis zum linken Ufer der Reuß. Der Westarm sind Voralpen, der nördliche Hauptzug Hochalpen und erreicht die Schneelinie, dagegen der Ostarm die Schneelinie nicht erreicht. Höchste Spitzen: der Furka, westl. vom St. Gotthard, 13,634 F.; der Gallenstock, 11,720 F.; der Sustenhorn, 11,280 F.; der Spitzberg, 11,052 F.; der Titlisberg, 10,637 F.; der Schloßberg, 10,108 F.; die Surrenenalpen, 10,318 F.

Pässe über diese Alpen: a) Der Sustenpaß, Saumstr. von Uri über Maien nach Meyringen, 7 Meilen lang und 7316 Fuß hoch. b) Der Surenenpaß, Saumstraße von Altdorf in Uri über die Reuß und die Surenen nach Unterwalden und Engelberg, 4½ Ml. lang, 7450 F. hoch. c) Der Wellipaß, Fahrstr. von Engelberg nach Stanz, am linken Ufer der Aa. d) Der Jochpaß, Saumstr. von Engelburg in Unterwalden nach Meyringen in Bern, neben dem Jochberge hin in das Gentelthal, 6 Ml. lang, 7152 F. hoch. e) Der Brunigpaß, von Brienz über den Brunigberg nach Stanz, für Reiter und Fußgänger sehr bequem. f) Die Renke, Saumstr. von Sarnen nach Luzern; die Hauptstraße dahin geht über Stanz, Stanzstadt und den Vierwaldstädter See.

4) Die Graubündter Alpen. Sie verbreiten sich vom St. Gotthard aus in östlicher Richtung mit mehreren Zweigen nach Nord- und Südost über die ganze östliche Schweiz. Ihr Nordostarm tritt mit sanften Abfällen gegen den obern Rhein, mit Ausnahme des Meyenfeld gegenüber liegenden Theils, welcher schroff am Rheine endet. Zwischen dem Züricher, Zuger und Vierwaldstädter See laufen auch einige Zweige hin, welche gegen die Reuß, Limmat und Aar abfallen. Der Ostarm ist zum Theil sehr rauh und gehört zu den Hochalpen. Die Bernina-Alpen, welche das Veltlin theilweise vom Engadin scheiden, und an den Quellen der Etsch enden, sind ein Zweig des Ostarms die-

ser Alpen. Höchste Spitzen: a) In der Nordostkette, der Kreuzberg (Krispalt), 9940 F.; der Dödi, 11,544 F.; das Scheerhorn, 10,540 F.; der Klaridenberg, 10,427 F.; Kistenberg, 10,617 F; Hausstock, 9925 F.; Glarnisch (südwestl. von Glarus), 9238 F. u. a. m. b) In der Ostkette: der Dachberg, 9678 F.; Vogelberg, 10,588 F.; das Apporthorn, 10,571 F; das Muschelhorn (St. Bernhardin), 10,640 F.; der Beverin, 8723 F.; der Splügen, 6115 F.; Septimer, 9220 F. u. s. w. c) In den Bernina-Alpen: der Maloya, 9140 F.; der Bernina 8288 F.

Pässe über diese Alpen: a) Links des obern Rheins. 1) Der Krispaltpaß, steile Saumstraße von Zumstegen über den Krispalt nach Disentis in Graubündten, 4 Ml. lang. 2) Der Dödipaß, von Glarus über den Dödi und Gemsistock nach Disentis, 7½ Ml. lang, 7000 F. hoch. 3) Der Segnespaß nebst dem Sernftthale. 4) Der Paß la Foppa, Straße von Pfeffers nach Tamins durch die Felsenenge am Kunkelsberge. 5) Der Paß am Wallenstädter See, Saumstraße von Wallenstadt in St. Gallen nach Glarus. 6) Das Schächenthal, Saumstr. von Linthal in Glarus über den Klaridenberg nach Altorf in Uri. 7) Das Klön- und Muttenthal, Saumstr. von Glarus über den Pragelberg nach Schwyz. 8) Der Paß am Lowerzersee, Fahrstr. von Schwyz nach Arth an der Südwestseite des Sees. 9) Der Paß am Zugersee, Saumstr. als Fortsetzung des vorigen Weges nach Zug (die Hauptverbindung geht über den See). 10) Der Paß am Morgarten, Saumstr. zwischen dieser bepflanzten Anhöhe und einem Sumpfe, am südöstl. Ufer des Egeri-Sees. (Schlacht am 15. Nov. 1315, wo 1350 Schweizer 9000 Oestreicher schlugen.) b) Rechts des obern Rheins über den Ostarm. 11) Der St Bernhardinerpaß, nebst dem Thale des Hinterrheins, zwischen dem Muschel- und Schwarzhorn, bis Bellenz, 13 Ml. lang, 7000 F. hoch Fahrstraße. 12) Der Splügenpaß, Fahrstr. aus Graubündten nach Italien, über den Splügen nach Chiavenna, 4½ Ml. lang, 6380 F. hoch. 13) Der Septimerpaß, älteste Saumstr. von Chur bis Chiavenna. 14) Der Selvrettapaß, Straße von Maienfeld ins Prettigau und über das Selvrettajoch nach Suß im untern Engadin, 9 Ml. lang. 15) Der Drususpaß, Straße von Schiers durch das Drususthal nach Tyrol. 16) Der Luciensteig, Haupt- und Kunststr. aus Graubündten nach Schwaben. Die Werke, welche diesen Paß sonst befestigten, wurden 1799 von den Oesterreichern gesprengt. 17) Der Maloyapaß, Fahrstr. von Chiavenna durch das Engadin, über den Maloyaberg nach Tyrol. 18) Der Berninapaß, sehr bereisete Straße von Pusklav bis Pontresina im obern Engadin. 19) Die 3 Wormser Pässe, a) La Serra, im Eingange des Addathales, Fahrstr. von Bormio ins Veltlin durch die Felsenschlucht la Serra. b) Von Trepal, nordwestlich von Worms, über den Rücken der Alpenkette nach Livino und Cernetz im untern Engadin. c) Der St. Jakobspaß, von Bormio nach St. Jakobs und Glurns an der Etsch. 20) Die Ofenscheideck, Saum-

straße vom untern Engadin nach Tyrol. 21) Der Karlsthalerpaß, aus dem untern Engadin nach Glurns. Sommerweg.

5) Die Thuralpen, eine Fortsetzung des Nordostarmes der Graubündter Alpen; die sich nordwärts gegen den Rhein zu einer bedeutenden Höhe erheben und von da in zwei Armen als Voralpen in nördlicher Richtung gegen das Rheinthal fortlaufen. Sie erreichen eine Höhe von 9000 F.; die Thäler sind flach; Wiesen, Kornfelder und Anpflanzungen wechseln bis oben hinauf. Die höchsten Spitzen sind: Der Säntis im südlichen Appenzell, 8016 F.; der Mesmer, nahe dabei, 6914 F.; der Kamor, 5734 F.; der Kronenberg, südwestlich von Appenzell, 5372 F., und der Lägerberg, nordwestlich von Zürich, 3730 Fuß hoch.

Pässe über diese Alpen: 1) Der Paß von Saargans, Hauptstr. von Zürich nach Chur. 2) Das Rheinthal, von Sargans bis Reineck. 3) Der Bodensee- und Zellerseepaß, Hauptstr. von Schafhausen nach Sargans. 4) Das obere Thurthal, von Wyl bis St. Johann, erst Fahrstraße, dann Saumweg. 5) Der Paß von Wildhaus, Fortsetzung des vorigen ins Rheinthal. 6) Der Paß am Stoß, Saumstraße von Gais in Appenzell über den Stoß nach Altstetten in St. Gallen.

II. Das Juragebirge (vergl. Frankr. S. 74).

Es erhebt sich vom Fort d'Ecluse, unterhalb Genf, außerhalb der Westgrenze der Schweiz, und geht in zwei gleichlaufenden Zügen, deren westlicher einen Theil der Grenze macht, nordöstlich hinauf bis zur Quelle der Biers; wo sich der östliche Zug neben Solothurn hin bis an den Rhein zwischen Basel und Klingenau, der westl. hingegen um das rechte Ufer des Doubs herum den Vogesen zuwendet. Der höchste und rauheste Theil gehört der Schweiz an. Es ist bei weitem nicht so hoch, als die Alpen, hat aber sehr schöne Thäler und herrliche Viehweiden. Die höchsten Spitzen sind schon bei Frankreich angeführt

Pässe über dieses Gebirge: 1) Der Paß von Ger, Straße von Genf nach Chalons an der Saone in Frankreich. 2) Der Dolepaß, Str. von Nion nach Besançon. 3) Die Orbeklause, Engpaß im Thale der Orbe, Haupt- und Kunststraße von Yverdun nach Frankreich. 4) Der Paß la Cluzette in Neufchatel, durch eine enge Felsenkluft in das Traversthal. 5) Der Kettenpaß, Fortsetzung des vorigen, vom Traversthale durch eine Bergschlucht in das Verrièresthal, Haupt- und Kunststr. durch beide Pässe von Neufchatel nach Besançon. 6) Der Paß am Neufchateller See, Kunststraße längs dem Ufer des Sees von Neufchatel nach Yverdun. 7) Der Paß des Felsenthors (Pierre pertuis) bei Dachsfelden, durch einen engen Felsenschlund (Pierre pertuis) am Flusse Biers hinauf zum 8) Immerthalerpaß, von Sanzeboz durch das enge Immerthal in den Kettenpaß; Kunststr. von Basel nach Pontarlier in Frankreich. Es sind hier noch 6 Seitenpässe, theils Kunst-

straßen, theils Saumwege. 9) Der Paß über den obern Hauenstein. Von Liesthal über Wallenburg nach Langenbrück und Ballstall. 10) Die Dünnerklause, Fortsetzung des vorigen Passes, eine Kunststraße nach Solothurn. 11) Der Paß über den niederen Hauenstein, Kunststraße von Basel nach Lucern. 12) Der Paß von Aarburg, Kunststraße von Aarau nach Solothurn; durch eine Bergfeste vertheidiget.

4. Abdachung.

Die Schweiz hat vier Abdachungen: 1) Eine nördliche Hauptabdachung, welcher der Rhein mit der Thur, Reuß und Aar folgen. 2) Eine südwestliche, durch die Berner und Walliser Alpen bestimmt, welcher die Rhone folgt. 3) Eine südliche, welcher der Ticino folgt. 4) Eine nordöstliche, welcher der Inn folgt. Die genannten Flüsse bilden auch die vier Hauptflußgebiete in der Schweiz.

5. Ebenen, Moräste, Seen.

In einem Gebirgslande, wie die Schweiz ist, können der Natur des Landes nach keine großen Ebenen sich finden. Nur in einigen Kantonen sind weite Thäler mit ausgedehnten Feldern. Dahin gehören besonders die Kantone Zürich und Luzern, überhaupt der Theil der Schweiz zwischen Zürich, der niedern Limmat, der Aar, von der Limmatmündung aufwärts bis Büren, dem Bieler und Neufchateller See, dem Jurtengebirge, der mittlern Saane, Freiburg, Thun, Burgdorf, Luzern und Zürich. Diese ganze Gegend ist kein Gebirgsland; nur einzelne steile Voralpen finden sich hier, meistens gut bebauete Hügelreihen, Weinberge, Wiesen, Felder und Anpflanzungen; wellenförmiger Boden, überall mit Wegen durchschnitten, für alle Waffen geeignet.

Moräste hat die Schweiz ebenfalls nur wenige, da der Boden zu trocken ist, das Land zu hoch liegt und zu viele kleine Abdachungen hat. Folgende drei mögen anzuführen seyn:

1) Der Aarberger Morast, zwischen dem Neufchateller See, dem Murtensee und der Aar, bis Aarberg, 2 Ml. lang, ½ Ml. breit. Die Kunststraße von Murten nach Aarberg führt darüber, und die Straße von Neufchatel nach Aarberg neben ihm vorbei.

2) Das Saanemoos, westlich von Zweisimmen im Kanton Bern, und die Moräste von Wesen am Wallensee.

3) Die meisten, von hohen Bergen eingeschlossenen Thäler in Niederwallis.

Vorzüglich aber zeichnet sich die Schweiz durch ihre vielen großen und romantischen Bergseen aus, die, mit den reizendsten Ufern umgeben, die Umgegenden durch Aufnahme der Bergwasser vor Ueberschwemmungen sichern. Dahin gehören:

1) Der Genfersee (Lac Léman), zwischen der Schweiz und Savoyen, 14 Ml. lang, 1—2½ Ml. breit und 950 F. tief, von der Rhone durchströmt und durch seine reizenden Umgebungen, innerhalb deren Dörfer, Flecken und Städte liegen, berühmt. Bemerkens-

werth ist in demselben das plötzliche, 3 — 4 Fuß hohe Steigen und Fallen des Wassers, das bisweilen mit Wasserhosen endet. Die Schiffahrt ist auch im Winter offen. Ein Theil seiner Ufer ist mit hohen Gebirgen umgeben, die an der Südseite 4000 F. hoch sind. Am Einflusse der Rhone sind die Ufer sumpfig; die westliche Seite ist hingegen gut angebaut.

2) Der Neufchateller (Neuenburger) See, zwischen Neufchatel, Freiburg und dem Waadtlande, 5 Ml. lang, 1 Ml. breit und 400 F. tief. Durch die Broye hängt er mit dem Murtensee zusammen, und durch die Ziel mit dem Bielersee. Die Ufer sind zum Theil sumpfig, zum Theil mit schönen Anpflanzungen, Wiesen und Weinbergen umgeben.

3) Der Bielersee, nordöstl. vom vorigen, 2 Ml. lang, ½ Ml. breit, 217 F. tief, hat seinen Abfluß in die Aar, südlich flache Ufer, nördl. und östl. das Juragebirge. Bekannt ist die schöne Petersinsel.

4) Der Murtensee, östl. vom Neufchateller, in den er auch durch die Broye seinen Abfluß hat, 1 Ml. lang, ⅓ Ml. breit, 162 F. tief, sanft ansteigende Uferhöhen, nordöstl. Sumpf.

5) Der Thunersee in Bern, durch die Aar mit dem Brienzer See verbunden, 2½ Ml. lang. ½ Ml. breit, 720 F. tief. Terrassenförmige Ufer, die nördlich steil und felsig sind.

6) Der Brienzersee, 2 Ml. lang, ½ Ml breit, 500 F. tief, mit 6—8000 F. hohen Felsen umgeben. Die Hauptcommunikation von Thun nach Brienz findet über die beiden letztern Seen statt.

7) Der Sempacher See, durch die Sur mit der Aar verbunden, 1 Ml. lang, ⅓ Ml. breit, mit bebauten Hügeln umgeben. Nordöstl. von ihm der Baldecker, und weiter nördlich der Hallwyler See.

8) Der Vierwaldstädter (oder Luzerner) See, zwischen Schwyz, Uri, Luzern und Unterwalden (die 4 Waldstädte), 5 Ml. lang, 1 — 1½ Ml. breit, 600 F. tief, ist ganz mit steilen, 10,000 F. hohen Gebirgen umgeben. Ueber denselben geht eine Handelsverbindung aus Deutschland und Frankreich nach Italien. Er wird von der Reuß durchströmt.

9) Der Zuger See, in Zug und Schwyz, 2 Ml. lang, ½ Ml. breit, 200—1200 F. tief, Abfluß durch die Loretz in die Reuß, flache nördl. Ufer, felsige südlich, besonders die Felsenwand des Rigi über 4000 F. hoch. Die Hauptverbindung von Zug nach Art geht über den See. In ihn fließt durch die Loretz der östlich liegende Egerisee ab.

10) Der Züricher See, zwischen Zürich und Utznach, von der Limmat durchströmt, 5½ Ml. lang, 1½ Ml. breit, 600 F. tief. Schön bebaute Uferhöhen; Handelsverbindung über den See. Durch die Linth und Mag (woraus beim Ausflusse Limmat wird) hängt er mit dem folgenden See zusammen, so daß man von Zürich bis Wallenstadt schiffen kann.

11) Der Wallenstädter See, zwischen Wallenstadt und Wesen, 2⅓ Ml. lang, ⅓ Ml. breit, 500 F. tief, fast überall mit hohen Felsenwänden umgeben und nie zufrierend; bei Wallenstadt Sumpf.

12) Der Bodensee, zwischen Schwaben und der Schweiz, vom Rhein gebildet, 8½ Ml. lang, 2 Ml. breit, 2100 F. tief. Am Einflusse des Rheins Sumpf, am südwestl. Ufer aber gut angebauet, nordöstl. steile Felsenufer. Die Schiffahrt ist lebhaft, aber gefährlich.

13) Der Zeller (Unter-) See, westl. vom vorigen und mit ihm zusammenhängend, ebenfalls vom Rhein gebildet, 2 Ml. lang, 1 Ml. breit. Schöne Insel Reichenau.

14) Der Luganer See auf der Südseite der Schweiz, 5 Ml. lang, 1 Ml. breit, durch die Tresa mit dem folgenden See verbunden.

15) Der obere Theil des Lago maggiore. S. bei Italien.

Außer diesen 15 größeren Seen hat die Schweiz noch eine Menge kleinere, z. B. der Lac de Joux in Waadt, der Sarnersee in Unterwalden, der Mauensee in Luzern, der Reichensee in Aargau, der Silper in Bündten u. a. m. Auch viele Wasserfälle, als den bei Lauffen (Schafhausen), 50 Fuß hoch; bei Laufenburg; der Staubbach im Lauterbrunnenthale über den Pletschberg, 800 F. hoch; der Reichenbach in Bern; der Gießbach am Brienzer See 2c.

6. Vorgebirge.

Blos in die eben genannten Seen, zumal in den Genfer See, oft weit hineinreichende Felsen.

7. Häfen.

An obigen Seen finden sich folgende Handelshäfen: 1) Am Genfer See: Morges, Nion, Versoy, der Molard bei Genf, Ouchy (der Hafen von Lausanne), Villeneuve (gute Rheede). 2) Am Neufchateller See: Granson, Yverdun. 3) Am Züricher See: Horgen, Lachsen, Richterschwyl. 4) Am Bodensee: Rorschach. 5) Am Vierwaldstädter See: Altorf, Brunnen, Bouchs, Hergiswyl.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

I. Der Rhein. Quelle der Gletscher des Berges Baduz an der Ostseite des St. Gotthard in Graubündten, im Durchschnitt 6000 F. über dem Meere. Bei Disentis nimmt er den am Lukmanier entspringenden Mittelrhein, und bei Reichenau den am Muschelhorn entspringenden Hinterrhein auf. Er macht sodann die Grenze zwischen Vorarlberg und der Schweiz, geht durch den Bodensee, und verläßt bei Basel, bis wohin er Oberrhein heißt, sein Vaterland nach einem Laufe von 57 Meilen. Bis nach Basel hat er einen sehr schnellen Lauf, bildet ½ Ml. von Schafhausen den bekannten Wasserfall, bei Laufenburg einen kleinern, wird bei Chur schon 100 Fuß breit und schiffbar, bei Basel 600 F. breit. Vorder-, Mittel- und Hinterrhein stürzen durch tiefe Abgründe über Felsen hinab, bis sich bei Reichenau das Thal öffnet, und fruchtbare Hügel den Strom begleiten. Weiter hin verengt es sich wieder, erweitert sich dann aufs neue, und bei der Ill-Mündung zu einer ziemlichen Ebene. Vom Aus-

flusse aus dem Zellersee bis Basel ist das Rheinthal enge und felsig, bis es sich unterhalb Basel wieder öffnet. Fast durchgehends ist das rechte Ufer des Oberrheins niedriger als das linke, und erst unterhalb Basel hat der Strom Inseln. Stromaufwärts müssen die Schiffe von Pferden gezogen werden; man nennt das hier die Bergfahrt; die Fahrt stromabwärts heißt die Thalfahrt. Das Gebiet des Rheins umfaßt hier die ganze Schweiz, mit Ausnahme des obern Rhonegebiets, und beträgt 840 Q. M. — Brücken über den Rhein: bei Reichenau, Haldenstein, Strilserberg, Dorf Fahr, Kostritz, Stein, Dießenhofen, Schafhausen, Eglisau, Kaiserstuhl, Laufenburg, Sekkingen, Reinfelden, Basel (vergl. Deutschland).

Nebenflüsse des Rheins, rechts: Außer den Waldbächen, Plessur, Ill, Aach, Wutach, Wiesen, nimmt der Rhein in der Schweiz rechts keinen bedeutenden Fluß auf, dagegen desto mehr links, als: 1) Die Thur, Qu. der Balfrieser Berg in St. Gallen, nördl. Lauf im engen Gebirgsthale, Mündung unterhalb Eglisau. Brücken: beim Dorfe Phyn, Groß und Andolfingen. 2) Die Töß und Glatt, zwischen Eglisau und Kaiserstuhl; jene der Ausfluß des Pfeffikonsees, diese des Greifensees. 3) Die Aar, Qu. der Zusammenfluß mehrerer Bergwasser, die im südl. Theile des Kant. Bern entspringen; zuerst nordwestl., dann westl. Lauf, durch den Brienzer und Thuner See, dann in einem Bogen nordöstl. über Bern, Aarberg rc. bei Koblenz oberhalb Walshut in den Rhein. Enges Thal, oft sehr tief und felsig, unterbrochene Schiffbarkeit bis Thun. Brücken: bei Thun, Bern, Aarberg, Büren, Solothurn, Wangen, Aarau, Brück, Klingenau. Der Aar nimmt rechts die Emme, Wigger, Sur, Reuß, und Limmat; links aber den Simmen, die Saane und Thiele auf. 4) Die Biers, Qu. der Jura am Pierre pertuis im nördl. Theile von Bern, nordöstl. Lauf im engen Gebirgsthale, dann mit sich verflachendem Thale, Mündung bei Basel. Brücken: bei Chindon, Mallerey, Court, Mautier, Zwingen, Dornachbruck, Basel.

II. Die Rhone. Sie entspringt am Rhonegletscher des Furka, an der Südwestseite des St. Gotthard, stürzt in Oberwallis in einem engen, steilen Felsenthale herab, durchströmt in südwestl. Richtung das ganze Wallliserthal bis Martigny; wo sie auf einmal einen nordwestl. Lauf zum Genfersee nimmt, diesen durchströmt, bei Genf ihn wieder verläßt und sodann nach Frankreich übergeht. Ihre Ufer sind meistens steil und felsig, besonders von Martigny an, wo der felsige Thalrand auf beiden Seiten sich so nähert, daß er bei St. Moritz einen fürchterlichen Engpaß bildet. Beim Einfluß in den Genfersee sind die Ufer sumpfig, beim Ausflusse ist ihr Thal sehr beschränkt. Brükken: bei Lax, Bryg, Leuk, Sider, St. Moriz, Genf.

III. Der Doubs entspringt auf dem Jura, südwestl. von Orbe, betritt bei Morteau die Grenze, geht dann in das nördl. Bern, fließt über St. Ursanne und verläßt die Schweiz wieder bei St. Hippolyte, um nach Frankreich überzugehen. Brücken: bei Pontalier, la grande Combe, und oberhalb Morteau.

IV. Der Ticino, entspringt auf dem Griesberge der Walliser Alpen, empfängt viele Waldbäche vom St. Gotthard und vom Lukmanier, fließt durch die ganze südl. Schweiz und den Lago maggiore, wo er nach Italien übergeht. Er stürzt durch enge Alpenthäler (Ronco, Bedretta, Leventina) zwischen hohen Felsen herab, bei Giornico etwas weiteres Thal, sehr enge wieder bei Bellenz, und fließt endlich bis zum See, ohne schiffbar zu seyn (das er erst in Italien wird) in einer Ebene. Brücken: bei Giornico, Poleggio, Bellinzona, Magadino.

V. Der Inn kommt aus dem kleinen See Lungin in Graubündten, fließt nordöstl. weiter durch Tyrol und Baiern und bei Passau in die Donau. Er durchfließt in Graubündten das Engadinthal, welches er oft überschwemmt. Brücken: bei Cernez, Sutz, Martinsbrück und Finstermünz.

9. Canäle.

1) Der Mollisercanal (Mollis, ein Dorf im Cant. Glarus), zur Hemmung der oft austretenden Linth und zur Entwässerung der Moräste von Wesen, 9556 F. lang. 2) Die Canäle zwischen dem Wallen- und Züricher See, welche schon 777,522 Franken gekostet und denselben Zweck haben, welchen der erste Canal hat. 3) Der Canal von La Sarra verbindet den Genfer mit dem Neufchateller See durch die Orbe und Venoge bei dem Flecken la Sarra im Cant. Waadt.

10. Landstraßen.

Bei allen Schwierigkeiten des Straßenbaues in der Schweiz sind dennoch die Landstraßen nicht nur im Innern, sondern auch ins Ausland vortrefflich eingerichtet. 1) Im Inlande. a) Eine große Kunststraße von Lausanne nach Bern, Luzern, Solothurn, Basel und Zürich. b) Große Straße von Schafhausen südl. durch die ganze Schweiz, über Zürich, Schwyz, Altorf, den St. Gotthard nach Bellinzona. c) Vom Bodensee südl. durch die ganze Schweiz über Chur nach Bellinzona. 2) Ins Ausland. a) Haupt- und Kunststraße von Basel über Luzern und den St. Gotthard nach Italien. b) Haupt- und Kunststraße von Lindau über Luzern, Chur, den Splügen und Septimer nach Italien. c) Haupt- und Kunststraße von Lausanne über Sitten und den Simplon nach Italien. d) Haupt- und Kunststr. von Lausanne über Genf nach Lyon in Frankreich. e) Haupt- und Kunststraße von Basel über Brundrut nach Frankreich. f) Die Tyroler Straße durch das Engadin von Finstermünz nach Chiavenna. g) Haupt- und Kunststr. von Lausanne über Martinach und den St. Bernhard nach Italien. h) Haupt- und Kunststr. von Genf durch Savoyen über den Mont Cenis. i) Haupt- und Kunststr. von Zürich über Lindau, Kempten nach Augsburg und München. k) Von Bern über Basel nach Freiburg und Karlsruhe. l) Von Zürich über Innspruck, Salzburg und Linz nach Wien. — Die Post ist Monopol und das Reisen mit derselben sehr theuer.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Das **Klima** der Schweiz ist bei der hohen Lage und den zahllosen Gebirgen sehr ungleich, und im Allgemeinen weit kälter, als es sonst unter gleichen Parallelen ist. Man kann daher hier ein dreifaches Klima annehmen. a) Ein kaltes in den Alpen, wo auf allen Höhen über 7000 F. ewiger Winter, und überhaupt in den Gebirgen fast immer eine strenge, rauhe Luft und schneidende Kälte Statt findet. b) Ein gemäßigtes in den Voralpen, den Ebenen und Thälern. c) Ein heißes im Kanton Ticino, über welchen sich schon ganz der Italienische Himmel verbreitet. Oft kann man gleich stark in kurzen Zwischenräumen hinter einander, die brennende Hitze des Sommers, die gemäßigte Wärme des Frühlings und den strengen Frost des Winters empfinden und an den Gewächsen wahrnehmen. Dennoch ist im Ganzen genommen das Klima der Schweiz sehr angenehm und gesund, und ihre Bewohner gehören auch jetzt noch zu den kräftigsten und schönsten Menschen. Nur in wenigen Thälern zeigen sich Spuren des Cretinismus (Fexe).

Ungeachtet in manchen Gegenden der **Ackerbau** mit Erfolg betrieben wird, so wird doch nicht so viel Getreide gewonnen, als zum Bedarf erforderlich ist; daher jährlich aus Deutschland, Frankreich und Italien vieles Korn eingebracht wird. Nur die drei Kantone Solothurn, Aargau und Luzern haben hinlänglich Getreide; und eben daher gibt es auch abgelegene Berggegenden der Schweiz, wo die Einwohner nur von Milch und Käse leben, und Brod zu den seltenen Luxusartikeln gehört. Außer der Viehzucht sind übrigens alle ländlichen Gewerbe unbedeutend. Der Wein gedeihet in vielen Gegenden recht gut (Riffwein), wenn man nur dessen Anbau mit mehr Einsicht betriebe. Im Kanton Ticino sieht man schön, wie in Italien, die Rebe auf den Hügeln und an Bäumen hinaufranken. Es werden an 200,000 Eimer ausgeführt. Sehr wichtig ist der Obstbau; in keinem andern Lande wird so vieles und so vortreffliches Obst gewonnen, das auch, besonders getrocknet, häufig ins Ausland geht. An Waldcultur ist nicht zu denken; daher sich auch schon in einzelnen Gegenden Holzmangel zeiget, so reich auch das Land sonst an diesem Material ist. Blos in Aargau werden die Waldungen gepflegt und für Nachwuchs gesorgt. An Wallnuß- und Kastanienwäldern ist Ueberfluß. — Den Hauptreichthum des ganzen Landes macht die **Rindviehzucht** aus, welche in keinem Lande Europa's auf einer so hohen Stufe der Vollkommenheit steht, und mit der vorzüglichste Nahrungs- und Erwerbszweig der Einwohner ist. Die Gebirgsabhänge sind mit den schönsten Kräutern und Grasarten bewachsen. Dahin treibt der Schweizer im Sommer seine Heerden auf die Weide, weit von seiner Wohnung hinweg. Hier wohnt er als Sennhirt (Viehhüter) in Sennhütten, wo der wohlbekannte Schweizerkäse zubereitet wird, der als Handelsartikel in die halbe Welt kommt. Es gibt hier Großbauern von 100,000 Thaler Ver-

mögen. Mit dem gemästeten Zuchtvieh wird ein starker Handel nach Deutschland, Frankreich und Italien getrieben.

Viel geringer ist die Pferde- und Schaafzucht; die letztere ist noch im Kanton Solothurn am besten; die erstere im Berner Oberlande, in Freiburg und Schwyz. Im Kanton Ticino sieht man fast nichts als Maulesel, welche zum Fortbringen der Waaren im Gebirge auch am brauchbarsten sind. Ziegen und Schweine werden ziemlich viel gehalten, und auch die Bienenzucht betreibt man eifrig; in einigen südlichen Gegenden ist auch Seidenbau. Jagd und Fischerei sind ebenfalls Erwerbszweige; jene besonders auf Gemsen und Steinböcke (letztere sehr selten), diese in den vielen fischreichen Seen. Aeußerst eingeschränkt ist aber der Bergbau. Man gewinnt im Kanton Uri und Bern nur Eisen, und Salz wird blos in der Saline zu Aelen, dem einzigen Salzwerke in Waadt, gesotten; was aber für den jährlichen Bedarf nicht hinreicht, so wenig als das gewonnene Eisen. Vielleicht hilft die 1818 in Wallis entdeckte reichhaltige Salzquelle dem Mangel ab, den bisher das Ausland ersetzte.

Von eigenthümlichen Landesprodukten besitzt die Schweiz folgende: 1) Aus dem Thierreiche: das schöne Schweizer-Rindvieh, gute Pferde (besonders für Artillerie und schwere Kavallerie), Wild aller Art, Gemsen, Berghasen, Steinböcke, Hermeline, Bären, Wölfe, schwarze Füchse, Murmelthiere, Siebenschläfer, rothe Rebhühner, Fasanen, Schneevögel, Lämmergeier, Steinadler, Lachsforellen, Landschildkröten und die merkwürdigen Entlibucher Frösche in Luzern. 2) Aus dem Pflanzenreiche: Wein; Obst, besonders Kirschen; aromatische Alpenkräuter, welche getrocknet und als Thee gebraucht werden, darunter auch mancherlei Medizinalpflanzen; Safran; Färberröthe (Krapp); in den südlichen Gegenden auch Feigen, Kastanien und Südfrüchte. 3) Aus dem Mineralreiche: etwas Gold und Silber, sonst alle Metalle, aber wenig benutzt; Salpeter, Schwefel, Steinkohlen, Bernstein, Porzelanerde, Topfstein (im Lande selbst Lawetzstein, auch Giltstein, genannt), der sich leicht drehen und zu allerlei Geschirr formen läßt. Gneiß und sehr schöner Granit, Mühl-, Wetz- und Schleifsteine, Feuersteine, Vitriol, vorzüglich Marmor und Alabaster, Gips, Serpentin, Kristalle u. s. w.

12. Volk.

Die Schweizer sind meist deutschen Ursprungs. Ein Stamm der Galen, die Helveter, setzten sich zwischen dem Rhein und der Rhone, dem Jura und den Alpen fest, wo sie den Römern unter Julius Cäsar bekannt wurden, der als Statthalter von Gallien sie bei einer beabsichtigten Auswanderung in ihre Wälder zurück schlug. Helvetien blieb den Römern bis zum Untergange des weströmischen Reiches unterworfen. Da nahmen drei deutsche Völker, die Alemannen, Burgunder und Ostgothen, nach großen Verwüstungen das entvölkerte Land in Besitz, ließen aber den Helvetern ihre Sitten und Gesetze. Dadurch entstand eine Mischung mehrerer Völkerschaf-

ten, unter welchen der deutsche Stamm noch jetzt der vorherrschende ist, so daß die Schweizer ihre ursprüngliche deutsche Herkunft nicht verleugnen können. Dennoch rissen sie sich von dem Mutterlande los, früher schon, ehe das stolze und siegtrunkene Frankreich sie in unseren Tagen in sein Interesse und an sein Joch zog, von dem die Deutschen sie nach kurzer Zeit wieder befreiten.

Treu haben die Schweizer, 1,728,300 Köpfe stark, ihren ursprünglichen und eigenthümlichen Charakter behalten, mit dem sie unerschütterlich an ihrem Vaterlande und den Gewohnheiten ihrer Vorfahren hangen; auch haben sie sich von alten Zeiten her den Ruhm der Treue und Redlichkeit erworben, so wie man ihnen in jeder Hinsicht Muth, Tapferkeit und hohe Vaterlandsliebe zugestehen muß; daher es auch Könige und Fürsten nicht unter ihrer Würde hielten, sich mit einer Leibwache aus diesem biederen Deutschen Volke zu umgeben. Doch sind unter den Schweizern der verschiedenen Kantone auch mancherlei Unterschiede; und der Einfluß der jüngsten Zeit, so wie die mannichfachen Berührungen mit dem Auslande, haben eben nicht sehr vortheilhaft auf ihren Charakter gewirkt, und mancher hat jetzt die Merkzeichen des erhabenen Alpenlandes, Biederkeit und Freisinn, ganz verloren. Oft findet sich bei ihnen eine unvertilgbare Sehnsucht nach ihrem Vaterlande (das Heimweh), so daß sie zuweilen krank werden, und nur erst nach der Heimreise wieder genesen.

---

4. Deutschland.

1. Name, Lage, Größe.

Das heutige Deutschland, ehemals von den Römern Germania genannt, liegt zwischen dem 46 Gr. 18 Min. und 54 Gr. 30 Min. der nördl. Br., und zwischen dem 21 Gr. 30 Min. und 37 Gr. 20 Min. der Länge, hat von Norden nach Süden eine Ausdehnung von 150, von Osten nach Westen von 190 Meilen, umfaßt in seiner natürlichen Begrenzung auch die Schweiz und die Niederlande mit, und hat mit diesen Ländern einen Flächenraum von 13,637 Q. M., ohne dieselben 11,664 Q. M. Ueberall hat es natürliche Grenzen, denn gegen Westen wird es durch den Jura, den Lothringischen Landrücken und die Ardennen von Frankreich getrennt; gegen Süden scheidet es die große Alpenwand von Italien und der Türkei, und die Fortsetzung der an der Donau endenden Steierschen Alpen von Ungarn. In O. trennt es ein Arm der Karpathen ebenfalls von Ungarn, und ein nördlich ziehender Karpathenarm, der Weichselrücken genannt, der an der Ostsee unter dem 36sten Längengrade endet, von Polen. Endlich gegen N. bildet die Ostsee, das Kattegat und die Nordsee seine natürliche Begrenzung.

2. Oberfläche, Boden.

Deutschlands Boden ist sehr verschieden. Der südliche Theil hat viele Gebirge, der nördliche mehr Ebenen, die nur durch Hügel unterbrochen werden. Die Gebirge stehen theils mit den Alpen, theils mit den Karpathen im Zusammenhange. Theile davon sind die Sudeten, das Mährische Gebirge, der Böhmer Wald, das Fichtelgebirge, der Schwarzwald, das Lausitzer- und Erzgebirge, der Harz und Thüringer Wald. Dadurch zerfällt ganz Deutschland natürlich in zwei Hälften: die südliche Hälfte, welche sich durch die Donau nach dem Schwarzen Meere hin abdacht, nebst dem obern Theile des Rheingebietes (Ober- oder Süd-Deutschland), und die nördliche Hälfte, welche sich durch viele Flüsse zur Ost- und Nordsee abdacht (Nieder- oder Nord-Deutschland). Dieser Theil muß an den Küsten beständig, zumal an der Nordwestseite, mit dem eindringenden Meere kämpfen, und durch kostbare Dämme gegen das Durchbrechen der Wellen geschützt werden.

Auffallend kontrastirt aber der romantische Süden mit dem rauheren und einförmigen Norden, dessen Sandebenen jedoch in der Nähe der Küsten- und Flußufer durch fruchtbare Marschländer unterbrochen sind. Urgebirge ist alles höhere Gebirge, Flötzgebirge und aufgeschwemmtes Land bedecken die flacheren Gegenden. Mancherlei Spuren ehemaliger Vulkane zeigen sich zwischen der Weser und dem Rhein.

Im Allgemeinen ist aber der Boden Deutschlands sehr fruchtbar und ergiebig, und selbst die Gebirgsgegenden sind nicht ohne schöne und fruchtbare Thäler. Der leichtere Boden des Südens begünstigt mehr den Weinbau, die fetten Marschländer des Nordens die Getreidecultur. Wo beide sich vereinigen, wie in Böhmen, Sachsen, Schlesien, Franken, Thüringen, am Rhein rc., da ist das wahre Mark, der Kern und die Kraft des deutschen Bodens zu suchen.

3. Gebirge mit den Pässen.

Deutschland ist eins der gebirgigsten und bewaldetsten Länder in Europa, obgleich die Wälder hier und da schon sehr gelichtet sind, und die terra silvis horrida des Tacitus nicht wieder zu erkennen ist. Das Gebirgssystem der Alpen ist das verbreitetste, denn von dem ersten Europäischen Centralpunkte, dem St. Gotthard, entwickeln sich durch das ganze Land die einzelnen Gebirgsketten im natürlichen Zusammenhange unter folgenden Namen.

1) **Die Tyroler Alpen.** Sie sind die östliche Fortsetzung des dritten Zweiges der Graubündter Alpen in der Schweiz, fangen an der Quelle der Etsch an, ziehen sich in vielen Windungen und Verzweigungen durch ganz Tyrol, und senden südlich hohe und rauhe Abfälle nach Italien hinein. In einer fast ununterbrochenen Linie laufen die Gletscher dieser Alpen von der Quelle der Etsch bis zur Quelle der Salza und der Dreiherrenspitze südlich von Kuffstein. Zwischen den Quellen der Adda und der Etsch trennen sich von diesem Zweige die **Ortelsalpen**, welche als ein südöstlicher Zug der Tyroler Alpen anzusehen sind, indem sie sich südöstlich durch Tyrol bis zur **Ortelsspitze**,

Deutschlands höchstem Berge, ziehen, wo sie das Wormser Joch heißen. Von der Ortelsspitze verbreiten sich fünf große Zweige östlich, südlich und südwestlich bis zum Garda- und Iseo-See. An der Südgrenze Tyrols haben die südlichsten Züge den Namen Tridentinische Alpen, die eben so rauh und voller Gletscher sind, wie die Hauptkette der Tyroler Alpen. — Die höchsten Spitzen dieser Alpen sind: die Ortelsspitze, 14,466 F.; der Platerkogel (südöstl. von Finstermünz), 10,098 F.; der Schneeberg bei Stertzing, 8036 F.; die Laaserspitze, 8150 F.; der Legnone, östl. vom Comersee, 8732 F. u. a. m.

2) Die Salzburger, Karnischen und Julischen Alpen. An der Quelle der Salza und mit der Dreiherrenspitze schließen sich die Salzburger Alpen an die Tyroler an, und ziehen sich zuerst bis zur Quelle der Ens, dann nördlich in mehreren Zweigen bis an die untere Ens, und verflachen sich endlich in einem Waldrücken an der Donau. Ein nordwestlicher Nebenzweig zieht sich bis zum Chiemsee. Beide Züge gehören zu den höchsten, rauhesten und unwegsamsten Gebirgen Deutschlands. Folgende Spitzen sind die höchsten: der Großglockner, 12,402 F.; das Wiesbachhorn (nördlich von jenem), 11,180 F.; die heil. Blut Tauern (Spitzen), östl. von jenem, 8345 F; der Brennkogel, 8270 F.; der Rathhausberg, 8472 F.; der Hochgolling, 10,142 F.; der Dachstein (südl. am Hallstädter See), 9244 F u. a. m.

Die Karnischen Alpen stehen mit den Salzburgischen zwischen der Qu. der Drau und Rienz in Verbindung, ziehen sich noch südlicher als jene zwischen Kärnthen und dem Venezianischen fort, und fallen endlich zu sumpfigen Niederungen ab. Ihre höchsten Spitzen sind: die Steineralpen (Stadt Stein), 10,634 F., und der Bleiberg (westlich von Villach), 7634 F.

An die Karnischen schließen sich die Julischen Alpen (Krainer), zwischen der Quelle des Isonzo und der Sau, und ziehen sich südöstl. durch Istrien bis ans Adriatische Meer und nach Ungarn hinein. Die höchsten Spitzen sind: der Terglu, 10,552 F. hoch; der Schneeberg, 7250 F. Beide letztere Alpen sind Kalksteinfelsen, und trennen Ungarn von Ober-Italien und den Meerbusen von Venedig und Triest.

3) Die Steierschen oder Norischen Alpen trennen sich an der Quelle der Ens von den Salzburger Alpen, und ziehen sich östlich und nordöstlich bis zum Flusse Mur und dem Berge Sömmering, von da durch Steiermark bis nach Ungarn hinein, wo sie verschiedene Namen (Fischbacher Alpen; Bakonywald) erhalten. Der südliche Zweig geht erst östl. längs der Mur, dann südl. zur mittleren Drau und dann weiter in Ungarn. Ihre höchsten Spitzen, die kaum die Schneelinie berühren, heißen: die Stangalpe, 7392 F.; der Eisenhut, 7732 F.; der Sömmering, 4416 F.

4) Der Wiener Wald, eine nordöstliche Fortsetzung der Steierschen Alpen durch das Erzherzogthum Oesterreich. Er zieht sich bis eine Meile von Wien hin und endiget daselbst mit dem steilen Leo-

poldsberge. Er ist blos eine waldige Höhe und als Vorberg der Alpen anzusehen. Auf der andern Seite der Donau setzen sich die Marchberge fort, an welche sich von Preßburg an das Javorinagebirge schließt, das dann weiter durch Ungarn zu dem Kreutz- und Klokatzgebirge zieht, welches mit den Karpathen zusammenhängt.

5) Die Sudeten, der allgemeinste Name des Gebirges auf der nordöstlichen und östlichen Grenze Böhmens und Mährens ist der Benennung „Schlesisches Gebirge" vorzuziehen. An der linken Seite der oberen Oder, unweit Wagstadt und Odrau, steht dies Gebirge mit dem Klokatzgebirge in Verbindung, und zieht sich von hier in nordwestlicher Richtung zwischen Schlesien und Mähren bis an die rechte Seite der obern Neiße bei Wartha, 20 Ml. lang, 4 — 6 Ml. breit. Die Sudeten sind hier nicht sehr hoch, aber waldig, mit felsigen Vertiefungen und engen Thälern. Weiterhin werden sie steiler, senken sich aber bald wieder, bis sie sich abermals zum höchsten Punkte, dem Glazer Schneeberge, an der Quelle der March, südlich von Glaz, erheben. So gehen sie in beträchtlicher Höhe fort bis Wartha, wo sie felsig und steil gegen die Neiße abstürzen. Vom Glazer Schneeberge tritt ein Nebenzug mit dem Riesengebirge in Verbindung. Die beiden letzten Theile der Sudeten, vom Glazer Schneeberge nordwestl. und südwestl., schließen auf dieser Seite den Glazer Kessel ein; der andere Theil südöstl. bis an die Oder heißt das Neißisch-Mährische Gebirge. — Die Sudeten sind fast überall stark bewaldet, auf der Mährischen Seite aber steiler, als auf der Schlesischen. Ihre höchsten baumlosen Spitzen sind der Altvater, 4500 F.; der Glazer Schneeberg, 4700 F.; der Schwarzberg, 3731 F. und der Jauersberg, 3950 F. hoch.

6) Das Riesengebirge ist ein Theil, und zwar der höchste Theil der Sudeten, und schließt sich in der Gegend von Wartha an die Sudeten an. Es zieht sich von da in nordwestl. Richtung zwischen Böhmen und Schlesien, bis zum rechten Ufer der oberen Neiße bei Zittau und Ostritz, 25 Ml. lang und 7 — 9 Ml. breit, so daß sein Kamm die Grenzscheide zwischen Schlesien und Böhmen macht. Der Riesenkamm hat die höchsten Berge des nördlichen Deutschlands; gegen das rechte Ufer der obern Neiße fällt das Gebirge ab. Nach Böhmen zu ist der Abhang desselben meistens steiler als nach Schlesien hin, wo es sich in längeren Zweigen abdacht. Einzelne Theile des Riesengebirges sind: das Habelschwerdter-, Heuscheunen-, Eulen-, Zobten-, Schweidnitzer-, das eigentliche Riesengebirge und das Isergebirge. Die beiden letzten sind die höchsten und rauhesten Theile des ganzen Gebirges. Einige der höchsten Spitzen: die hohe Mense, 3356 F.; die Heuscheune, 3100 F.; die hohe Eule, 3444 F.; der Forstberg, 3750 F.; die Schneekoppe, 5056 F.; der Brunberg, 4860 F.; die Sturmhaube, 4614 F. u. a. m. Die vielen hohen Gebirgsflächen (plateaux) in diesem Gebirge heißen Wiese; so hat man die Iserwiese, die Kranichwiese u. a. m. Der Tafelfichtenkamm ist die Verbin-

bung zwischen dem Schlesischen und Böhmischen Iserkamm. Zerstreut ist das ganze Gebirge bis auf die Höhen bewohnt.

7) Das Lausitzer Gebirge zieht sich von der linken Seite der obern Lausitzer Neiße, welche dieses Gebirge vom Riesengebirge trennt, westlich bis an die Elbe; wo es sehr steil, oft senkrecht, gegen die Ufer tritt, und mit dem gegenüber liegenden eben so steilen Erzgebirge die Elbpforte bildet. Längs der Elbe läuft es südlich bis Leutmeritz, westlich bis zum Borsberge bei Pillnitz oberhalb Dresden, nördlich bis Bautzen. Sein höchster Theil ist das Geschkengebirge, südwestl. von Reichenberg in Böhmen. Durch einen Höhenzug zwischen Reichenberg, Liebenau und Hochstädt, südlich um die Quelle der Lausitzer Neiße, ist es mit dem Riesengebirge verbunden. Die Wälder des Lausitzer Gebirges bilden kleinere Massen, sind aber nicht so zusammenhängend, als auf dem Riesengebirge. Höchste Berge sind: der Geschkenberg, 2880 F.; der Hochwald, bei Zittau, 2380 F.; der Schneeberg bei Nollendorf, bei Teschen, 2368 F.; die Lausche bei Waltersdorf, 2390 F. hoch. Nackte Felsenmassen finden sich wenig, am meisten auf dem westlichen Theile an der Elbwand, wo sich auch im Kleinen der Terrassenbau des Hochgebirges findet. Man nennt deshalb auch diesen Theil um Schandau bis an die Wesnitz die Sächsische Schweiz.

8) Das Erzgebirge. Es wird durch die Elbe vom vorigen getrennt, und zieht sich südwestlich zwischen Böhmen und Obersachsen bis zur Quelle der weißen Elster, 22 Ml. lang und 6 — 12 Ml. breit. Es hebt an der Elbe gleich sehr jähe an, erreicht im Fichtelberge seinen höchsten Punkt, und fällt zuletzt zwischen Ascha und Haselau ab. Das ganze Gebirge ist überaus waldig, und beackert bis auf die größte Höhe; in Böhmen weit steiler als in Sachsen. Sein nördlichster Theil heißt das Sandsteingebirge und ein östlicher das Mittelgebirge. Die Gegend um den Sächsischen Fichtelberg heißt das Sächsische Sibirien. Höchste Berge sind: die Festung Königstein, 1708 F.; der Donnersberg, 2584 F.; der grüne Stein bei Altenberg, 2919 F.; der Fichtelberg, 3520 F.; der Auersberg bey Eibenstock, 3057 F.

9) Das Mährische Gebirge zieht sich zwischen Mähren und Böhmen vom Glazer Schneeberge südwestlich bis in die Gegend zwischen Neu-Fistriz und Zlabings, 26 Ml. lang, 4 — 7 Ml. breit, weder rauh noch steil, doch bis auf die höchsten Punkte bewaldet. Der Rücken ist bald in Böhmen, bald in Mähren. Die höchsten Punkte bei Iglau und südwestl. von Zwickau sind kaum 3000 F. hoch. Unter allen Gebirgen, welche Böhmen umziehen, ist dies am zugänglichsten, da im Zuge des Hauptrückens sich so viele Einsattelungen finden. Der ganze südwestliche Theil besteht nur aus hohen Berggruppen.

10) Der Böhmerwald (Szumawa). Zwischen Neu-Fistritz und Zlabings anfangend, zieht er sich zwischen Böhmen und Oesterreich, so wie zwischen Baiern und Böhmen, zuerst südwestl. bis gegen Linz, dann nordwestl. zur Quelle der Mies, südwestl. von Tachau in Böhmen, bis

zur Eger, wo er mit dem Fichtelgebirge in Verbindung tritt, 39 Ml. lang, 4 — 8 Ml. breit. Seine größte Masse ist in Böhmen, der Rükken aber abwechselnd in Oesterreich, Böhmen und Baiern. Am höchsten ist dieser an der Quelle der Moldau bei Winterberg in Böhmen. Das ganze Gebirge ist ein großer Nadelholzwald, rauh, mit vielen steilen Klippen, Felsenspitzen, Abgründen rc. Besonders steil sind die Abfälle nach Oesterreich und Baiern. Die Thäler sind sumpfig, die gebahnten Wege selten, und Bären und Wölfe hausen noch hier. Der nördliche Theil nach der oberen Eger heißt der Kaiserwald. Außerdem haben noch einzelne Hauptzweige des Gebirges besondere Namen, als: der Brodywald, der Lissiwald, das Wildgebirge in Oesterreich, der Greinerwald ebendaselbst, der Baierwald. Der Arber ist 4471 F., der Heidelberg 3640 F. hoch.

An der Quelle der Saale, Eger, Naab und des Mains verbindet den Böhmerwald mit dem Erzgebirge durch niedrige Zwischenzüge

11) das Fichtelgebirge, dessen Hauptzug sich ganz um die obere Eger bis nach Hohenberg wendet und ein großes Thal, den obern Egerkessel, bildet, in welchen rechts die Eger und Rösla fließt. Der westliche Theil des Gebirgs ist der höchste, der südöstliche der niedrigste. Das Fichtelgebirge, fast in der Mitte von Deutschland liegend, ist als der Centralpunkt aller deutschen Gebirge anzusehen: denn nicht nur das Erzgebirge und der Böhmerwald, sondern auch der Thüringerwald und das Rhönegebirge stehen durch verschiedene Zwischenzüge mit demselben in Verbindung. Als solche Centralmasse ist es an sich zwar nicht höher als die anliegenden Gebirge, sendet aber Flüsse nach allen Seiten hin, und wird von den Flußgebieten der Saale, Eger, Naab und des Mains eingeschlossen. Die höchsten Berge sind: der Kosstein, südl. von Wunsiedel, 3204 F.; der Ochsenkopf, 3308 F.; der Schneeberg, 3366 F.; der große Waldstein, 3045 F. hoch. Uebrigens scheint das ganze Gebirge mehrere gewaltsame Veränderungen erlitten zu haben, welches die vielen über einander gehäuften Trümmer vom Fuße an bis zur Spitze beweisen; doch ist es bei weitem nicht so wild als der Böhmerwald.

12) Der Thüringerwald. Er wird zwischen Hof und Steinach mit dem nordwestl. Fuße des Fichtelgebirges verbunden, und zieht sich in nordwestlicher Richtung bis an die mittlere Werra bei Vach, Berka, Gerstungen und die Mündung der Hörsel unterhalb Eisenach. Südwestlich reicht sein Fuß bis an die obere Werra, von Vach aufwärts bis Eisfeld, dann in der Linie über Neustadt, Kronach rc. längs der obern Saale aufwärts bis Hof. Demnach ist das Gebirge 21 Ml. lang und 3 — 6 Ml. breit. Der südöstlichste, einige 100 F. niedrigere, Theil heißt der Frankenwald, der etwa 4 Ml. lang ist. Der immer wellenförmige Rücken steigt vom Frankenwalde auf bis zur Qu. der Werra, geht dann zum Schneekopf bei Zella, senkt sich hierauf tief, um zum Inselsberge wieder aufzusteigen, sinkt abermals etwas bis Eisenach, fällt steil bei Markfuhl ab, und verflacht sich allmählig

nach Gerstungen zu. Nordöstlich nach Thüringen und gegen die obere Saale ist der Abfall steil, südwestl. aber in das obere Werrathal sanfter. Das ganze Gebirge ist sehr stark bewaldet, gehört aber in Hinsicht der Höhe zu den mäßigen Gebirgen. Selten ist die Wegsamkeit unterbrochen, und große fahrbare Straßen sind in Menge vorhanden; auch ist das Gebirge bis zur größten Höhe bewohnt, und wegen der vielen Hütten- und Hammerwerke gibt es viel Zwischen-Communikationen. Die höchsten Berge sind: der Döbra, zwischen Hof und Steinach, 2746 F.; der Schneekopf, 3000 F.; der Inselsberg, 2972 F.

13) Der Harz, Deutschlands nördlichstes Hauptgebirge, hängt durch niedrige Bergzüge und das hohe Eichsfeld mit dem Thüringerwalde zusammen, hat aber einige Vorberge, als den Kiffhäuser bei Frankenhausen, die Hainleite bei Sondershausen, die Teufelsmauer u. a. m., zwischen welchen er als ein verschlungenes Ganze in der Mitte liegt, von wo an sodann gegen die Nord- und Ostsee hin sich eine blos von Hügeln unterbrochene große Ebene ausdehnt. Das Gebirge steigt ziemlich steil empor, und erstreckt sich in der Länge zwischen der Saale und Leine 13 Ml., in der Breite aber 3—4½ Ml. Der eigentliche Harz beginnt bei Mannsfeld und Hettstedt, geht durch das Bernburgische, die Grafschaften Stollberg, Hohenstein, Wernigerode, durch die Herzogl. Braunschweig-Wolfenbüttelschen Lande, das Fürstenth. Grubenhagen, und endigt bei der Stadt Seesen. Sein Flächenraum beträgt 40 Q. M., wovon der größte Theil zu Hannover gehört; aber auch Preußen, Braunschweig und Bernburg besitzen Theile davon. Man theilt ihn in den Ober- und Unterharz, jener der westliche, dieser der östliche Theil, beide durch die Mittagslinie des Brocken geschieden. Er gehört zu den mittleren Gebirgen, denn er ist nur drei Mal niedriger als die Hochalpen und ⅔ so hoch als das Riesengebirge. Gleiche Höhe hat er mit dem Erz- und Lausitzer Gebirge. Der Brocken ist seine höchste Spitze, 3562 F. hoch, besteht aus Granit und gehört zu den größten Merkwürdigkeiten des Harzes, die man zu sehen nicht versäumen sollte; so wenig als die Roßtrappe, Baumanns-, Biels- und Scharzfelder Höhle, das romantische Selkenthal u. a. m. Noch ist zu bemerken, daß alle Gebirgsberge des Harzes sphärische Form haben und auf den Höhen geräumig sind; Kegel- und Spitzberge sind selten, dennoch sind die Thäler häufig schroff und steil eingeschnitten.

14) Das Wesergebirge steht mit dem Harze im Zusammenhange, und zieht sich zwischen der Werra, Weser und Leine nördlich durch das Hannöversche und Braunschweigische bis in die Gegend von Bückeburg und Preußisch Minden. Westlich tritt es ganz nahe an die Weser, östlich bleibt es eine halbe Meile von der Leine entfernt, ist 16 Ml. lang und 2 — 3 Ml. breit. Nördlich, noch mehr aber westlich gegen die Weser und südlich gegen die Werra, ist sein Abfall steil, östl. sanfter. Wie der Harz, hat auch das Wesergebirge keinen Hauptrücken, sondern mehrere durch einander liegende Berggruppen sind durch hohe Flächen und Hügelreihen verbunden, welche durchgehends bewaldet sind.

Diese Berggruppen führen als Haupttheile des Wesergebirges verschiedene Namen, z. B. die Hausberge, nördl. an der Weser, die Bückeberge, der Deister, der Sündelwald, Osterwald, die Lauensteider Berge, die Rieth oder Ith, die Hils, der Elfaß, der große und kleine Solling. — Durch einen Höhenzug von Witzenhausen südöstl. zwischen der Werra und Unstrut, dann zwischen Gotha und Erfurt, hängt das Wesergebirge mit dem Thüringer Walde, und durch einen Seitenzug zwischen der Leine und Unstrut durch das hohe Eichsfeld, ebenfalls mit dem Harz zusammen. Die höchste Masse des ganzes Gebirges ist der Solling 1800 F. hoch, stark bewaldet, und von vielen Gebirgsstraßen durchschnitten.

15) Das Rhöngebirge steht durch einen bedeutenden Höhenzug, der das obere Main- und Werragebiet scheidet, mit dem Frankenwalde und durch diesen mit dem Fichtelberge gegen Osten in Verbindung, so wie gegen Südwesten mit dem Spessart. Es ist 5 Ml. lang und 2 Ml. breit, geht zwischen der Fränkischen Saale und Werra aus Baiern hinauf, bis nach dem Weimarischen und Churhessen, und nähert sich so nördl. dem Thüringer Walde. Es hat viele hohe Basaltfelsen, und ist nur auf seinen Abfällen bewaldet. Die Kälte auf demselben ist im Winter auffallend groß, der Schnee fällt so hoch, daß die Wege durch Stangen bezeichnet werden müssen. Als die höchsten Massen bezeichnet man den Kreuzberg, das Donnersfeld und die Milzeburg 2500 — 2800 F. hoch.

16) Die südwestliche Fortsetzung des Rhöngebirges heißt der Spessart. Er wird vom Main in S. und W., von der Kinzig in N., vom Main und der niedern Saale in O., gleichsam umzogen, ist 11 Ml. lang, 8 Ml. breit, stark bewaldet, und hat viele Terrainhindernisse. Im hohen Spessart gedeihen nur Sommerfrüchte und Kartoffeln; der Hauptreichthum besteht aber in den großen Wäldern, deren Ertrag auf dem Main verfahren wird. Südl. von der Stadt Orb in Baiern ist sein höchster Punkt, Ober-Reisig genannt, 2000 F. hoch; doch fällt der Spessart nirgends steil ab, am meisten noch gegen den Main, die Saale und Kinzig. Das Gebirge ist wichtig, weil es die große Communikation von Mainz nach der Donau und Böhmen enthält.

17) Vom Spessart trennt sich an der Quelle der Kinzig durch einen nördlichen Zug das Vogelsgebirge, zwischen der Nidda und Lahn, 3 Ml. lang, 1½ Ml. breit. Es ist ganz bewaldet, und sehr kalt. Der nördliche Theil desselben heißt der Oberwald oder der hohe Vogelsberg, 2600 F. hoch.

18) Ein südwestlicher Höhenzug verbindet mit dem Vogelsgebirge den Taunus, oder die Höhe, ein ansehnliches Waldgebirge, welches sich auf der Süd- und Ostseite zwischen dem Main und der Lahn sehr steil erhebt, und 15 Ml. lang, und 2 — 2½ Ml. breit ist. Der südwestliche Theil bis an den Main heißt das Rheingaugebirge, so wie der ganze südliche Abfall der Rheingau, eine der weinreichsten

und schönsten Gegenden Deutschlands. Alle Flüsse, welche in den Rhein, als die Hauptabdachung, und in die Lahn fließen, haben sehr tiefe, felsige Thäler. Die höchsten Berge des Taunus sind: Die beiden Feldberge 2695 F., und der Trompeter 1560 F. hoch, der Altkönig 2400 F. Kein Theil des Gebirges ist der Zugänglichkeit ganz entzogen.

19) Ein westlicher verbindender Höhenzug zwischen der Lahn und der Eder, geht zum Westerwalde, zwischen der Lahn, Sieg und dem Rhein, etwa 10 Ml. lang, 2 — 3 Ml. breit. Sein Rücken ist zum Theil bewaldet, zum Theil eine hohe Fläche mit herrlichen Viehweiden. Er ist theils Urgebirge, bestehend aus Basalt und Lava, theils Flötzgebirge aus Kalkstein und Thonschiefer. Der nordöstliche Theil heißt die Kalte Eiche, ein südwestlicher Hauptzug bis an den Rhein das Siebengebirge, weil es aus 7 Bergen besteht. Nahe am Rhein erhebt sich der Drachenfels, der steilste Berg des Siebengebirges, 1525 F. hoch, mit welchem die alte Wolkenburg verbunden ist, rechts der Peters- oder Stromberg, und hinter diesen dreien, etwas weiter vom Rheine, liegen die übrigen 4 Berge. Alle Thalränder sind steil, vorzüglich an der Lahn. Der Winter sehr anhaltend.

20) Nördlich zwischen der Ruhr, Mönne, Eder, Sieg und dem Rhein schließt sich das Rothlager, (Rothhaar) und Sauerländische Gebirge an, 23 Ml. lang, 2 — 3 Ml. breit. Die ganze Gegend zwischen den genannten Flüssen ist Gebirgsland bis an die Lippe. Das Rothlager oder Rothhaar, der östliche Theil, ist eine theils kahle, theils bewaldete Bergreihe, welche als nördliche Fortsetzung des Westerwaldes angesehen werden kann, da der südliche Theil, die Lützler Berge, sich unmittelbar an die Kalte Eiche, als den nördlichen Theil des Westerwaldes, anschließt. Der westliche Theil der ganzen Gebirgsmasse, zwischen der Sieg, Lenne, Ruhr und dem Rhein, heißt das Sauerländische Gebirge, dessen nordöstlicher, bis an die Lenne reichender Theil die Ebbe heißt. Es besteht aus lauter zerrissenen Bergketten, mit tiefen, felsigen Thälern, daher auch die Wege sehr beschwerlich sind. Der höchste Berg ist der Ederkopf, 2000 F. hoch.

21) An das Sauerländische Gebirge schließt sich nördl. über der Diemel die Egge oder der Teutoburger Wald, etwa 21 Ml. lang und 2 — 2½ Ml. breit. Letzterer ist eigentlich der höchste und waldigste Theil des ganzen Gebirges, welches sich erst allmählig gegen die Ems hin verlieret. Sein Rücken hat immer nordwestliche Richtung, zugleich macht er die Abdachung zwischen dem Rhein und der Weser. Uebergänge und Wege sind sehr beschwerlich. Der ödeste und unfruchtbarste Theil längs der Westseite des Teutoburger Waldes, der Uebergang des wellenförmigen Hügelterrains in den Landhorizont, heißt die Senne, ähnlich der Lüneburger Heide. Hier wurden im 30jährigen Kriege 1640 die Schweden von dem Kaiserl. General Hatzfeld geschlagen; auch war hier der Schauplatz der berühmten Schlacht zwischen den Römern und Deutschen unter ihrem Anführer Herrmann, 9 J. nach Chr. Oestliche Zweige des Teutoburger Waldes stehen mit

dem Wesergebirge in Verbindung, und die ganze Gegend ist Gebirgsland mit zwar engen, doch nicht beschwerlichen Wegen.

22) Ein sich nur wenig erhebender Höhenzug, die Haar oder der Haarstrang, zieht sich in westlicher Richtung von der Egge aus zwischen der Lippe und Ruhr hin, und verflacht sich nach und nach gegen die Niederlande und nördl. gegen die Lippe, welche er nicht erreicht; schroff und felsig aber tritt er gegen die Mönne und Ruhr. Er ist nicht stark bewaldet, und seine höchsten Punkte sind nicht über 700 Fuß.

23) Am linken Weserufer und gleichlaufend mit dem nordwestlichen Zuge des Teutoburger Waldes zieht sich westl. bis an die Hase die Mindensche Bergkette, etwa 9 Ml. lang und 1 — 2 Ml. breit. Ihre Höhe ist unbedeutend, bleibt aber beständig rauh und steil, und bildet mehrere Terrainhindernisse. Vom linken Ufer der Weser, 200 bis 300 Schritte entfernt, fällt sie mit dem Wittikindeberge steil ab, und bildet so die Westphälische Pforte.

So weit die nördlichen Züge. Kehren wir wieder zum Deutschen Centralpunkte, dem Fichtelberge, zurück, und verfolgen von hier aus die südlichen Züge: so stoßen wir zuerst auf

24) den Fränkischen Landrücken, welcher sich in einem südlichen Bogen um die Rednitz herum zwischen der Jaxt und Wernitz, als Theil der großen Europäischen Wasserscheide, bis nach Ellwangen und Bopfingen zieht. Er hat viele steile Thäler und felsige Vertiefungen mit beschwerlichen Pässen. Ein nordwestlicher Seitenzug von ihm auf der linken Seite des Mains und der Rednitz heißt der Steigerwald, zwischen Bamberg und Kitzingen, an welchen sich gegen Westen

25) der Odenwald anschließt, zwischen dem Main und niedern Neckar, nicht ganz bis an den Rhein, 9 Ml. lang und 5 — 6 Ml. breit. Er gehört zu Deutschlands Mittelgebirgen, ist auch ziemlich rauh und stark bewaldet, hat aber sonst keinen wilden Charakter; die Thäler sind meist geräumig und bebauet. Südlich trennt ihn der Neckar vom Schwarzwalde; westlich nach dem Rhein zu ist er in seinen Abfällen steil, noch steiler am Main und Neckar, östl. fast gar nicht. Nach allen Seiten hin ist der Odenwald mit Wegen durchschnitten. Am westlichen Ende zieht sich, etwa 6 Ml. lang, die bekannte Bergstraße hin. Der höchste Berg, der Felsberg, ist 2000 F. hoch. Der Melibocus ist nicht so hoch, fällt aber mehr in die Augen, weil er steil in die Rheinebene abfällt.

26) Die rauhe Alp (Schwäbische) schließt sich in der Gegend von Ellwangen und Bopfingen an den Fränkischen Landrücken an, erhebt sich an der rechten Seite des obern Neckar, und dehnt sich südwestl. bis zur Qu. der Donau, etwa 20 Ml. lang und 6 — 7 Ml. breit. Es ist ein rauhes, steiniges, besonders wasserarmes, wenig angebautes Gebirge, voll steiler Abstürze, tiefer Höhlen (Nebelloch, Friedrichshöhle, Sibillenloch) und Erdfälle; auch zeichnet es sich durch eine allgemeine Abplattung aus. Es zerfällt in zwei Theile, das Al-

buch und der Hart. Der Roßberg bei Gönningen, 3830 F. hoch, ist seine höchste Spitze.

27) Der Schwarzwald hängt durch einen hohen, wellenförmigen Raum zwischen den Quellen des Neckar und der Donau mit der rauhen Alp zusammen, und zieht sich, fast parallel mit dem Rhein, südwestl. bis an denselben, und nordöstl. bis an den niedern Neckar bei Heidelberg, in einer Länge von 28, und in einer Breite von 5 — 8 Ml. Sein westlicher Fuß bleibt $1\frac{1}{2}$ — 2 Ml. vom Rheine entfernt; die östl. Abfälle reichen bis zum Neckar. Das ganze Gebirge, classischer militärischer Boden, ist Urgebirge, sein Gerippe durchaus Granit. Seine größte Höhe erreicht der Schwarzwald bei der Quelle des Wiesen (Nebensl. des Rheins), wo der 4670 F. hohe Feldberg, der 4353 F. hohe Belchen, der 3900 F. hohe Kandel und der Kniebis ein Paßberg, der Paß selbst 2560 F. hoch, sich finden, deren Gipfel den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt sind. Sonst theilt man noch den Schwarzwald in den obern von 3000 — 4300, den mittleren von 2500 — 3000 F. und den unteren von 1500 — 2000 F. Der obere Schwarzwald ist rauher als die anderen Theile, obwohl keine freie Felsnatur sichtbar. Im mittleren Schwarzwalde finden sich die militärisch wichtigen Thäler der Kinzig, Rench und Murg; der untere ist bebauet, und hat viele Fahrstraßen.

28) Die Algauer Alpen. Zwischen dem Bodensee und der oberen Donau fällt der Schwarzwald in einen sehr breiten, aber nicht hohen Landrücken ab, und schließt sich als ein Theil der großen Europäischen Wasserscheide an die Algauer Alpen an. Diese ziehen sich um den Bodensee herum, und gehen alsdann in südlicher Richtung zwischen dem obern Inn und Rhein zu den Graubündter Alpen. Der Hauptrücken hat mehrere Gletscher. Die höchsten Spitzen sind der Arlberg, 10,000 F., der Hochvogel, 9320 F., die Zugspitze (zwischen Inn und Lech) 8006 F. hoch.

Mit den Graubündter und den Rhätischen Alpen schließt sich der ganze südliche Zug der Deutschen Gebirge wieder an den St. Gotthard an. Von der Südwestseite aber erhält Deutschland noch einige Zweige von Französischen Gebirgen, d. i. die nördliche Fortsetzung der Vogesen und Ardennen jenseit des Rheins. Dahin gehören:

29) Der Hundsrück, welcher zwischen den Quellen der Nahe und Blies mit den Vogesen zusammenhängt, und sich als dicht bewaldetes Gebirge, zwischen der Mosel, Nahe und Rhein, 5 Ml. lang und 3 Ml. breit, ausdehnt. Der westliche Theil heißt der hohe Wald. Die höchsten Punkte des Gebirges, 2400 F. hoch, sind in dem Winkel, welchen die Mosel mit dem Rheine macht. Das Thal der Nahe trennt den Hundsrück vom Donnersberge, 2484 F. hoch. Alle Thäler des Hundsrücks sind stark eingeschnitten, und bilden bedeutende Defileen.

30) Die Eifel mit dem Hohen Veen. Beide sind Ardennenzweige; die erstern am Niederrhein, zwischen der Aar und Erft, eine hohe Gebirgsmasse von erloschenen Vulkanen, die ein sehr sonderbares

Ansehen haben. Der höchste Punkt ist der Kellberg bei Daun, 1850 F. hoch. Die höchste Gegend auf dem linken Rheinufer bildet hier das Hohe Veen, ein öder, trauriger Gebirgsstrich, ohne Baum und Strauch, mit Morast und Torfmooren abwechselnd, mit nur wenigen Communikationen und sehr geringem Anbau. Weiter westlicher senden die Ardennen auch noch einige Zweige in das Luxemburgische, welche gegen die Mosel hin merklich abfallen; auch findet sich in dieser Gegend, zwischen der Saar und Blies, noch ein kleiner, bisweilen rauchender Vulkan.

Hauptpässe über diese Gebirge.

1) Ueber die Tyroler Alpen. 1) Der Finstermünzerpaß am Inn in Tyrol, eine tiefe Schlucht zwischen hohen Felsen; Hauptstraße von Mailand nach Innspruck, München und Augsburg. 2) Der Paß von Nauders, südöstl. von dem vorigen; Fahrstraße durch das Etschthal nach Botzen. 3) Das Innthal, Kunststr. am rechten Ufer des Inn bis nach Kuffstein, wo dieser Paß befestiget ist. 4) Der Brennerpaß, Hauptstraße aus Italien über Brixen, Inspruck rc. nach Baiern. 5) Der Paß von Inniching und Toblach, nebst dem Thale der Rienz und der oberen Drau; Straße von Klagenfurt nach Brixen. 6) Das untere Eisack- und mittlere Etschthal, als Fortsetzung der beiden vorigen Pässe; Hauptstraße von Innspruck über Brixen und Botzen nach Trient und Italien, und von Trient südöstl. auf einer andern Straße nach Bassano und Venedig, an der Grenze von Tyrol durch die Schanze Kofel befestiget.

2) Ueber die Salzburger, Karnischen und Julischen Alpen. A. Ueber die Salzburger. 1) Der Luegpaß, ein nur 25 F. breiter Gebirgsschlund am rechten Ufer der Saale, Kunststr. von Salzburg an bis St. Johann, durch Felsen gehauen, und durch Batterien und ein Blockhaus gedeckt. 2) Der Strubpaß im Achenthale zwischen Lofer und Weidring; Str. von Salzburg südwestl. nach Kuffstein und Innspruck. 3) Der Luftensteiner Paß, oberhalb Lofer befestiget, das Saalthal aufwärts bis Saalhof, dann längs dem westlichen Ufer des Zellersees nach Bruck. 4) Der Hirschbühel, oberhalb Luftenstein in nördlicher Richtung längs der Saale. 5) Der Paß von Kitzbühel beginnt am linken Ufer des Inn, südl. von Kuffstein bei Wörgel, und führt nach Mittersil an der Salza, wo er befestigt ist, und der Thurmpaß heißt. 6) Der Tauernpaß, südl. von Mittersil über die Tauern (die östliche Fortsetzung der Salzburger Alpen) nach Linz an der Drau; Saumstraße. 7) Der Gasteiner Paß, Kunststr. aus dem Salzathale bei St. Johann über das Gasteiner Bad in das Drauthal nach Ober-Vellach und Sachsenburg; Saumstraße. 8) Der Radstädter Tauernpaß, von Werfen an der Salza durch das steile untere Fritzthal nach Radstadt, und von hier über die Tauern und St. Michael nach Villach; Kunststr. von Salzburg nach Villach. 9) Der Mandlingpaß nebst dem Ensthale; von Radstadt das Ensthal aufwärts, am Mandelberge, an der Steierschen Grenze befestiget; Kunststr. von Radstadt bis Ens an der Donau.

10) Der Attergaupaß, Kunststr. von Salzburg nach Grätz. Ein Seitenpaß ist der Schittpaß zwischen Goisern und Abtenau. 11) Die Pyrnklause, Fahrstraße von Steier über den Pyrnberg nach Liezen an der Ens. 12) Der Donaupaß, bei Linz an der Donau, am rechten Ufer derselben; Hauptstr. aus Baiern nach Wien. B. Ueber die Karnischen und Julischen Alpen: 1) Der Wurzenpaß, nebst dem oberen Sauthale, eine Meile südwestl. von Villach über den Wurzenberg nach Wurzen; Kunststr. von Villach nach Laibach. 2) Die Prewalderpässe, bei Prewalde in Krain, Kunststr. von Görz nach Laibach und von Triest nach Laibach. 3) Der Loibelpaß, Kunststr. von Klagenfurt über den Berg Loibel nach Krainburg und Laibach.

3) Ueber die Steierschen oder Norischen Alpen. 1) Der Gams-Alpenpaß, über die Gams-Alpen; Kunststr. von St. Pölten südl., das Trasenthal aufwärts, über Mariazell nach Brück an der Mur. 2) Der Sömmeringpaß, über den Sömmering, 3257 F. hoch, das Thal der Mürz abwärts nach Brück an der Mur; Haupt- und Kunststr. von Wien nach Italien. 3) Das Murthal, von Brück aufwärts rc. nach Grätz; Haupt- und Kunststr. von Wien nach Judenburg und Grätz. 4) Der Dirnsteiner Paß, Hauptstraße von Wien über Judenburg und Klagenfurt nach Italien. 5) Der Paß von Eisenärz, Kunststr. aus dem Ensthale von Hiflau über Eisenärz nach Leoben an der Mur; Kunststr. von Ens nach Leoben und Grätz. 6) Der Geishornerpaß, Kunststr. von Salzburg nach Grätz, und von Liezen im Ensthale in das Murthal. 7) Das obere Murthal, von St. Michel im Salzburgischen, das Thal abwärts bis Unzmarkt, über die Radstädter Tauern. 8) Das Drauthal, von den Quellen der Drau an bis Warasdin in Ungarn.

4) Ueber den Wiener Wald. Hier ist blos die Straße von St. Pölten über Wilhelmsburg, St. Veit, Heinfeld, Kaunberg, Altenmarkt, Moilling nach Wien, und auf dem linken Ufer der Donau die Straße durch die große Donaupforte nach Kron-Neuburg und Stockerau, zu erwähnen.

5) Ueber die Sudeten. A. Im Oesterreichischen: 1) Der Wurbenthaler Paß, Hauptstraße von Olmütz in Mähren nach Neiße in Schlesien. 2) Der Spornhauer Paß, Straße von Olmütz nach Frankenstein in Schlesien. 3) Der Spieglitzer Paß geht von Wilhelmsthal das obere Marchthal abwärts bis Hohenstadt; sehr beschwerliche Straße von Glatz nach Olmütz. B. Im Preußischen Schlesien: Der Paß von Wartha geht von Frankenstein, dem Vereinigungspunkte der Straßen von Breslau und Neiße, durch eine tiefe Felsenschlucht der Neiße bei Wartha über Glatz und Reinerts nach Böhmen.

6) Ueber das Riesengebirge. Im Oesterreichischen: 1) Der Paß von Nachod, aus Böhmen über Levin und Reinerts nach Glatz. 2) Der Paß von Mittenwald geht von Wegstadt in Böhmen nördl. nach Mittenwald, Habelschwerd, das obere Neißethal abwärts nach Glatz. Straße von Hohenmauth in Böhmen nach

Glatz. 3) Der Friedländerpaß, von Starkstadt in Böhmen nach Friedland in Schlesien durch das obere Steinathal. Ein Hauptpaß. 4) Der Paß von Trautenau in Böhmen, über Schönberg 2c. nach Schweidnitz. Straße aus Böhmen nach Breslau. Ein Hauptpaß. Seitenpaß von Schatzlar nach Liebau. 5) Der Paß von Friedland in Böhmen über Neustadt nach Greifenberg, Schönberg und Lauban; Hauptpaß. Seitenpässe über Seidenberg nach Görlitz, und auf Hirschfeld, Zittau und Krottau.

7) Ueber das Lausitzer Gebirge. Im Oesterreichischen: 1) Das obere Neißethal, Straße von Reichenberg über Kratzau nach Zittau. 2) Der Paß von Gabel, tiefer Hohlweg am Hochwalde, nördl. durch das Gebirge nach Zittau; Hauptstraße aus Böhmen nach der Lausitz; Hauptpaß. Seitenpaß westl. von Zittau über Oberndorf und Altjohnsdorf nach Gabel. 3) Der Paß von Krumbach in Böhmen, $1\frac{1}{2}$ Ml. südwestl. von Zittau nach Gabel. 4) Der Georgenthalerpaß, Nebenstraße von Georgenthal nach Rumburg an der Grenze. Ein Hauptpaß, aber wenig befahren, weil eine Kunststr. über Schönborn nach Rumburg geht. 5) Der Kriwitzerpaß, oder der Paß von Schönlinde in Böhmen; Straße von Kamnitz über beide Städte, nördlich nach Rumburg. 6) Die Hölle, tiefe Felsenschlucht der Sächsischen Schweiz an der Grenze, und Straße von Sebnitz nach Kamnitz. 7) Die Elbpforte, d. i. das Elbthal von Lowositz bis Pirna, durch 1300 F. hohe Berge beengt. Nur von Lowositz bis Aussig führt eine Kunststraße, sonst nur stellenweise Fahrwege und Fußsteige. Man kann nur zu Wasser durch das Thal kommen. Die Festung Königstein beherrscht diesen wichtigen Paß.

8) Ueber das Erzgebirge. 1) Der Paß von Peterswalde an der Sächsischen Grenze über Gießhübel nach Pirna, über Nollendorf nach Arbesau. Der letztere Weg merkwürdig durch Kleists Erstürmung am 30. Aug. 1813. 2) Der Paß von Kapole, Felsenweg über das Mittelgebirge von Lowositz nach Töplitz. 3) Der Paß von Graupen, ebenfalls ein steiler Felsenweg von Töplitz nördlich nach Gottleube und Gießhübel. 4) Der Paß von Zinnwalde in Böhmen, von Töplitz nach Dippoldiswalda. 5) Der Paß von Niklasberg geht von Dux in Böhmen nach Frauenstein in Sachsen; Straße von Prag nach Freiberg; Hauptpaß. Seitenpaß, ein Felsenweg von Klostergrab nach Rechenberg. 6) Der Paß von Einsiedeln, Str. von Georgenthal in Böhmen über Einsiedeln nach Seyda in Sachsen, und von da nach Freiberg und Chemnitz. 7) Der Paß von Katharinenberg, ein rauher Gebirgsweg von Georgenthal in Böhmen nach Olbernhau an der Grenze, wenig befahren. 8) Der Paß von Reizenhain, von Basberg in Böhmen über Reizenhain nach Marienberg in Sachsen; Haupt- und Kunststr. von Prag über Kommotau und Chemnitz nach Leipzig; ein Hauptpaß. Seitenpaß, von Sebastiansberg nach Annaberg. 9) Der Bresnitzerpaß, von Kaden in Böhmen über Bresnitz nach Gostadt an der Sächs. Grenze,

ein sehr befahrner Hauptpaß. 10) Der Paß von Weipert, von Klösterle bei Kaden an der Eger über Weipert nach Annaberg in Sachsen. Rauher Bergweg. 11) Der Paß von Wiesenthal, von Joachimsthal in Böhmen über Wiesenthal nach Scheibenberg in Sachsen; Straße von Karlsbad nach Leipzig; Hauptpaß. Seitenpaß von Weipert nach Wiesenthal. 12) Der Paß von Johann=Georgenstadt, von Karlsbad nach Schneeberg. Beschwerliche Felsenstraße. 13) Der Paß von Klingenthal, ein rauher Bergweg von Heinrichsgrün nach Auerbach in Sachsen; Str. von Karlsbad und Einbogen nach Auerbach. 14) Der Schönbacher Paß, von Eger nach Oelsnitz in Sachsen; Str. von Eger nach Plauen; Hauptpaß. 15) Der Paß von Ascha an der Böhmisch=Baierschen Grenze. Str. von Eger nach Rehau und Hof in Baiern; Hauptpaß.

9) Ueber das Mährische Gebirge. (Aus Böhmen nach Mähren.) 1) Der Paß von Neuhaus, von Neuhaus in B., große Str. über Zlabings in Mähren; Str. von Tabor nach Wien. 2) Der Paß von Iglau, große Kunststr. von Prag über Iglau nach Wien. 3) Der Paß von Zwittau, von Hohenmauth in Böhmen über das Gebirge nach Zwittau. 4) Der Hohenstädter Paß, rauher Gebirgsweg von Nachod in B. nach Hohenstadt in Mähren.

10) Ueber den Böhmer Wald. (Aus Böhmen nach Baiern und Oesterreich.) 1) Der Paß von Tirschenreuth, Hauptstr. von Eger nach Regensburg und ein Hauptpaß. 2) Der Märinger Paß, in Böhmen selbst, und zwar von Plan über Märing nach Tirschenreuth; Str. von Pilsen nach Eger. 3) Der Paß von Frauenberg, Straße von Pilsen über Haid und Frauenberg nach Nürnberg. 4) Der Paß von Waldmünchen in Baiern, geht von Teinitz in Böhmen südlich über das Gebirge nach Waldmünchen in Baiern; Vereinigung der großen Kunststraßen von Nürnberg, Regensburg und Straubing nach Prag; Hauptpaß. 5) Der Paß von Neugedeyn, rauhe Bergstraße von Teinitz in Böhmen nach Furt und Cham in Baiern. 6) Der Eisensteinerpaß, steiler Fahrweg von Klattau in Böhmen nach Deggendorf in Baiern. 7) Der Paß von Winterberg, beschwerliche Straße von hier, aus Böhmen nach Freiung, Rohrbach und Passau in Baiern. 8) Der Freistädter Paß, von Unterhaid in Böhmen über Freistadt und die Donau nach Linz in Oesterreich; Haupt= und Kunststr von Prag über Budweis nach Linz. 9) Der Paß von Schweigers, geht von Weitra an der Böhmisch=Oesterreich. Grenze südl. über Schweigers nach Zwettel; Str. von Budweis dahin. — Ueber das Wildgebirge, als den südlichsten Theil des Böhmer Waldes, führt 10) der Wildgebirgspaß, d. i. die zwischen engen und waldigen Höhen von Budweis nach Wien führende Kunststraße. Seitenpaß, von Göpfritz südöstl. nach Krems an der Donau.

11) **Ueber das Fichtelgebirge.** (In Baiern selbst.) 1) Der Paß von Kirchen-Lamitz in Baiern, Straße von Wunsiedel nach Hof. 2) Der Paß von Gefrees geht von dieser Stadt östl. zwischen dem Seeberge und großen Waldstein bis Weißenstadt. 3) Der Paß von Berneck, Straße von Baireuth über Berneck nach Hof. 4) Der Paß von Fahrenbach geht von Wunsiedel südwestl. über Fahrenbach bis Kulmain. Str. von Nürnberg und Amberg nach Wunsiedel. 5) Der Paß von Waltershof, über das Gebirge nach Kulmain; Str. von da über Redwitz in die Str. von Baireuth nach Eger. 6) Der Paß von Schirnding, Haupt- und Kunststraße von Baireuth nach Eger, in dem engen Thale der Rösla. Hauptpaß.

12) **Ueber den Thüringer Wald.** 1) Das Saalthal im Weimarischen, von Saalfeld bis Camburg, oberhalb Naumburg; meistens Kunststr.; gewöhnlicher Weg von Coburg nach Leipzig, durch die Preuß. Provinz Sachsen. — Seitenpässe: a) Von Rudolstadt nordwestl. bis Teichel, Straße nach Weimar und Erfurt. b) Das Mühlthal, Str. von Jena nach Weimar über die Schnecke, merkwürdig durch den 14. Octob. 1806. c) Der Kösener Paß, 1 Ml. von Naumburg, wo die große Kunststr. von Frankfurt nach Leipzig über Naumburg die Saale durchschneidet. (13. u. 14. Oct. 1806) — 2) Der Paß von Nordhalben, von Lobenstein über den Rücken des Frankenwaldes nach Kronach in Baiern; Kunststraße von Leipzig über Gera nach Bamberg. 3) Der Paß von Teuschnitz, von Saalfeld südlich über Marnsbach und Probstzelle nach Teuschnitz in Baiern. 4) Der Paß von Gräfenthal und Sonnenberg, Kunststr. von Saalfeld nach Coburg. 5) Das Thal der Schwarza und Werra, enge Kunststr. von Rudolstadt nach Hildburghausen. Seitenpaß, der Rennsteig, d. i. die Fahrstraße auf dem Rücken des Thür. Waldes. 6) Der Paß von Kahlert, von Stadt-Ilm südl. über Gehren nach Kahlert, Eisfeld, von da nach Schleusingen und Hildburghausen. 7) Der Paß von Ilmenau, von Arnstadt über Plauen und Ilmenau nach Schleusingen; Str. von Erfurt nach Hildburghausen. 8) Der Schneekopfpaß, von Ohrdruff neben dem Schneekopfe vorbei auf Suhl und Schleusingen; Str. von Erfurt nach Suhl, und von Gotha nach Hildburghausen. 9) Der Paß von Tambach, von Georgenthal bei Ohrdruff über den Rücken des Gebirges nach Schmalkalden und Wasungen; Kunststr. von Gotha nach Meiningen. 10) Der Inselsbergpaß, von Waltershausen am Berge vorbei über Brotterode ins Werrathal. 11) Der Altensteinerpaß geht aus dem Dorfe Schwarzenhausen über den Gebirgsrücken nach Altenstein und Schweina; Str. von Gotha nach Salzungen. 12) Der Sonnenpaß, von Eisenach südlich über das Wirthshaus, die Sonne, auf dem Gebirgsrücken nach Salzungen. 13) Der Paß am Klausberge, d. i. die Straße zwischen dem Klausberge und der Wartburg; Haupt- und Kunststr. über Eisenach, Marksuhl und Vach nach Frankfurt am Main.

13) Ueber den Harz. (Im Preußischen und dem angrenzenden Braunschweigischen und Hannöverschen.) 1) Der Paß vom Mägdesprunge und von Harzgerode. Im Thale der Selke vereinigen sich die Str. von Gernrode und Ballenstädt beim Mägdespr. und gehen von hier südwestl. über Harzgerode und Stollberg nach Nordhausen südöstl. aber nach Sangerhausen; Kunststr. von Ballenstädt bis Stollberg, und von Gernrode zum Mägdespr. und dem Alexisbade. 2) Der Paß von Güntersberge geht von Quedlinburg über Gernrode, Stollberg rc. nach Nordhausen und Erfurt. 3) Der Paß von Breitenstein; von Stollberg über Breitenstein rc. nach Hasselfelde. 4) Der Paß von Hasselfelde geht von Blankenburg über Hasselfelde und Ilefeld sehr beschwerlich nach Nordhausen. 5) Der Benneckensteiner Paß geht von Wernigerode über Elbingerode, Benneckenstein rc. durch enge Felsenklüfte sehr rauh nach Duderstadt und Nordhausen. 6) Der Paß von Andreasberg. Hier vereinigen sich mehrere Harzstraßen, welche nach Herzberg und Lauterberg, sehr beschwerlich über Hohegeiß und Zorge nach Ellrich führen. 7) Der Paß von Klausthal, von Goslar über Zellerfeld und Klausthal nach Osterode und Göttingen, durch moorige Hochebenen des Oberharzes.

14) 21) und 23) Ueber das Wesergebirge mit der Mindenschen Bergkette und der Egge. (Preußen, Hannover.) 1) Der Paß von Holzhausen, Str. von Minden über die Weser, Holzhausen rc. nach Osnabrück. 2) Die Westphälische Pforte, 1 Ml. von Minden, Felsenstraße am linken Weserufer, und Kunststr. von Minden nach Herford, Bielefeld rc. 3) Der Paß von Hausbergen, dem vorigen gegen über am rechten Weserufer; Str. von Minden über Hausbergen nach Vlothow. 4) Der Paß von Bielefeld, tiefe Bergschlucht, an welcher die Str. von Minden nach Bielefeld, und über Wahrendorf nach Münster führt. 5) Der Paß von Oerlinghausen, steile, beschwerliche Felsenstraße von Rietberg, Oerlinghausen und den Teutoburger Waldrücken nach Lemgo. 6) Der Paß von Augustendorf, eine eben so rauhe Straße von Rietberg auf Augustendorf nach Detmold über den Teutoburger Wald. 7) Der Paß von Detmold, ein ebenfalls steiler und waldiger Gebirgsweg und Kunststraße von Paderborn nach Detmold und Lemgo. 8) Der Paß von Altenbecken, ein tiefer, enger Bergweg von Paderborn nach Pyrmont. 9) Der Paß von Driburg, beschwerliche Str. von Paderborn nach Höxter. Nebenpaß von Schwaney nach Buke. 10) Der Kleinenbergerpaß, Kunststr von Lichtenau auf Kleinenberg, dann über das Gebirge nach Warburg; Kunststr. von Paderborn nach Kassel. 11) Das Diemelthal, eine Felsenenge von Stadtbergen an bis über Warburg hinaus.

15) und 16) Ueber das Rhön- und Spessartgebirge. (In Baiern.) 1) Der Paß von Fladungen, Vereinigungspunkt der Straßen von Meiningen und Melrichsstadt; Str. ins Fulda-

und Werrathal, oder durch das Ulsterthal nördl. nach Vach. 2) Das Kinzigthal, von Schlüchtern bis Gelnhausen in Churhessen, 5 Ml. lang; Haupt- und Kunststr. aus Thüringen über Vach, Fulda und Hanau nach Frankfurt a. M. 3) Der Paß von Bischoffsheim, vor der Rhön in Baiern, über das Gebirge nördl. nach Gersfeld. 4) Der Paß von Brückenau, Vereinigungspunkt der Straßen von Würzburg und Schweinfurt bis Hammelburg; Kunststr. von da nördl. über Brückenau nach Fulda. 5) Der Letgenbrunner Paß von diesem Dorfe auf dem rauhen Kamme des Spessart, dem Vereinigungspunkte der Straßen von Aschaffenburg und Gemünden; rauher Felsenweg über Orb nach Saalmünster. 6) Der Paß von Bieber geht aus dem vorigen sehr beschwerlich bei Lohrhaupten über Bieber nach Hanau. 7) Der Rohrbrunner Paß, von diesem Orte in Baiern nach Aschaffenburg; Kunststr. von Würzburg nach Frankfurt a. M. 8) Das Mainthal, Uferstraße, a) nördl. von Würzburg über Gemünde und Lohe nach Rothenfels; b) von Miltenberg nördl. nach Aschaffenburg.

17) und 18) Ueber das Vogelsgebirge und den Taunus. 1) Der Paß von Freiensteinau geht von Gedern über Freiensteinau nach Neuhof auf der großen Str. von Fulda nach Frankfurt. 2) Der Paß von Ulrichsstein, d. i. der Scheidepunkt der Str. von Gießen über Grüneberg und Herbstein nach Fulda, und von Hersfeld über Alsfeld und Gedern nach Hanau. 3) Der Paß von Homburg an der Höhe, Str. von Frankfurt nach Weilburg. 4) Der Paß von Königsstein geht von Frankfurt, nordwestl. über Königsstein, den Taunusrücken rc. nach Limburg; Kunststr. von Frankfurt nach Kölln. Nebenpässe sind: a) Von Königsstein nach Usingen. b) Ueber Epstein nach Wiesbaden. c) Ueber Idstein nach Kirberg. 5) Der Paß am Trompeter, von Wiesbaden über das Gebirge nach Kirberg; Kunststr. von Mainz nach Limburg. 6) Der Paß von Langenschwalbach, von Wiesbaden über den Taunus nach Langenschwalbach und Nassau; Kunststr. von Mainz nach Koblenz.

19) Ueber den Westerwald. (Preußen und Nassau.) 1) Das Lahnthal, vom Rhein an bis Nassau. 2) Das Rheinthal, am rechten Ufer von Biberich bei Mainz, bis zur Mündung der Sieg; Kunststr. von Braubach bis Engers. Seitenpaß: von Ehrenbreitstein nach Montabaur. 3) Der Paß von Altenkirchen, von Weyerbusch über Altenkirchen nach Freitingen; Kunststr. von Kölln nach Frankfurt. 4) Der Hachenburger Paß, Vereinigungspunkt mehrerer Straßen von Siegen, Wetzlar rc. nach Neuwied. Von Hachenburg an Kunststr., sonst von den andern Städten nach Hachenburg rauhe Gebirgswege. 5) Der Paß über die Kalte Eiche, von Wetzlar nach Siegen; Kunststr. von Elberfeld über Siegen nach Frankfurt. 6) Der Paß von Ebersbach, schlechter Gebirgsweg über die Kalte Eiche von Siegen nach Marburg.

20) Ueber das Rothlager und Sauerländische Gebirge (im Preußischen). 1) Der Paß von Ederkopf, d. i. die Straße von Siegen, welche in die Straße von Marburg nach Kassel führt. 2) Der Paß von Hilgenbach, Straße von Siegen über diesen Ort und andre nach Korbach. 3) Der Paß von Winterberg, Vereinigungspunkt mehrerer Wege über Brilon nach Corbach. 4) Das obere Ruhrthal, Straße von Winterberg nach Lippstadt und Brilon, Kunststraße von da nach dem Rheine und von Werl nach Siegen. 5) Der Hagenpaß, Vereinigungspunkt der Kunststraßen von Wesel, Dortmund und Münster nach Frankfurt und Kassel 6) Der Paß von Elberfeld, Vereinigungspunkt der Kunststraßen von Kölln, Düsseldorf, Duisburg und Wesel im Wipperthale.

Alle diese rauhen Gebirgsgegenden sind überhaupt nach allen Richtungen mit Wegen durchschnitten, die beständig durch steile Vertiefungen, felsige Thäler, oder über bewaldete Höhen führen; auch die angeführten Pässe legen den militärischen Operationen mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg. Dieselbe Bewandtniß hat es mit dem Haarstrange (s. Gebirge Nro. 22.), der auch von vielen Straßen durchschnitten wird, z. B. von Arnsberg nach Münster u. s. w.

24) Ueber den Fränkischen Landrücken. (Baiern.) 1) Der Paß von Sulzbach, große Straße von Nürnberg nach Amberg über Sulzbach. 2) Der Paß von Amberg, Vereinigungspunkt der Haupt- und Kunststraßen von Nürnberg, Baireuth, Wunsiedel und Eger, welche von Amberg südlich nach Regensburg und Ingolstadt führen. Zwei Meilen südwestl. von Amberg heißt der Paß: Paß von Kastell, bei Kastell und Pfaffenhofen.

25) Ueber den Odenwald. Eine Hauptstraße geht nicht über denselben, doch sind die Wege durch den Wald eben nicht beschwerlich, obgleich sie sich häufig verengen. Am bemerkenswerthesten sind: 1) Das Mainthal, die Kunststraße von Augsburg nach Frankfurt; 2) das Tauberthal, Kunststraße von Augsburg nach Frankfurt und von Stuttgart nach Würzburg.

26) Ueber die rauhe Alp (in Wirtemberg). 1) Der Paß von Ebingen, Vereinigungspunkt der Straßen von Hechingen, Balingen und Sigmaringen an der Donau. 2) Der Paß von Gammertingen, Kunststraße von Tübingen über Gammertingen nach Riedlingen an der Donau. 3) Der Paß von Urach, im Felsenthale des Ermsbaches bis Urach, dann über das Gebirge nach Blaubeuern. 4) Der Paß von Blaubeuern, Fortsetzung der vorigen Kunststraße am linken Ufer der Blau bis gegen Ulm. 5) Das Neckarthal, von Stuttgart über Eßlingen nach Plochingen. 6) Das Filsthal, Fortsetzung des vorigen Passes am rechten Ufer der Fils nach Geislingen; Haupt- und Kunststraße von Stuttgart nach Ulm. 7) Das Remsthal am linken und rechten Ufer der Rems; Haupt- und Kunststraße von Stuttgart nach Nürnberg. 8) Der Paß von Heidenheim, Kunststr. von Stuttgart über Heidenheim nach Augs-

burg. Seitenpaß von Heidenheim nach Nördlingen; Kunststr. von Ulm über Nördlingen nach Nürnberg.

27) Ueber den Schwarzwald. 1) Das Wutachthal, Kunststr. von Basel über Waldshut nach Donau-Eschingen, Tübingen und Stuttgart. 2) Die Hölle oder das Höllthal, Kunststr. von Freiburg nach Schafhausen. 3) Das Kinzigthal, Kunststr. von Offenburg nach Donau-Eschingen. 4) Der Kniebis, 3 Ml. östlich von Straßburg nach Freudenstadt, befestigt durch die Alexander- und Roßbühlschanze. (Beschwerlicher Weg.) 5) Das Neckarthal, von Nekkargemünd bis Heidelberg. Kunststr. von Heilbronn nach Heidelberg. Die meisten Pässe finden sich in dem westlichen Theile, weil das Gebirge nur in seiner westlichen Kante Rückengebirge ist.

28) Ueber die Algauer Alpen. 1) Die Bregenzer Klause, südlich von Bregenz in Tyrol; Hauptstr. aus Wirtemberg nach Tyrol und der Schweiz in das Rheinthal; befestiget. 2) Der Arlbergpaß, Hauptstr. aus dem Rheinthale in das Innthal (heißt auch Paß von Feldkirch, den 1799, 4000 Oesterreicher gegen 16,000 Franzosen vertheidigten). 3) Der Lechpaß, Haupt- und Kunststr. aus Wirtemberg nach Inspruck. 4) Der Isarpaß; Haupt- und Kunststr. von München nach Innspruck; wie der vorige befestiget. Seitenpaß von Mittenwald, S. W. Saumstr. nach Lermos; befestiget. 5) Der Loisachpaß, Straße von Landsberg am Lech nach Inspruck. 6) Das Achen- und Weißachthal, Straße von München nach Schwatz, befestigt durch eine Schanze im Achenthale.

29) Ueber den Hundsrück (im Preußischen). 1) Das Thal der Güldenbach, Kunststr. von Mainz über Simmern nach Trier. 2) Der Paß über den Hohen Wald, Straße von Saarbrück über Birkenfeld nach Wittlich. 3) Der Paß von Pirmasens, Kunststr. von Landau über Saarbrück und Weißenburg. Seitenpässe von Pirmasens und Zweibrücken nach Bitsch. 4) Der Paß von Kaiserslautern, Vereinigungspunkt der Straßen von Neustadt an der Haardt, Mannheim und Mainz, und von da auf Homburg und Saarbrück. 5) Das Glanthal, Kunststr. von Saarbrück nach Kreutznach und von Kussel bis Meisenheim.

30) Ueber die Eifel und Hohe Veen, Nordzweige der Ardennen. (Im Preußischen) Vorzüglich wichtig ist 1) das Maasthal, besonders enge bei Givet und von Bovigel bis Namür (vergl. Ardennen bei Frankreich). 2) Der Paß von Montjoie, an der Preußischen Grenze, durch das Felsenthal der Rucht; Straße von Kölln und Aachen nach Luxemburg und Trier. 3) Das linke Rheinthal von Bonn bis Bingen, oft sehr enge große Rheinstraße, zumal von Bingen bis Rheinfels. 4) Das Wargethal, von Malmedy, unweit der Grenze, nach Batlingen. 5) Das Prümthal, von Kronenburg nach Prüm, welche letzte Stadt ein Haupt-Communikationspunkt in diesem Gebirge ist. 6) Das Ahrthal, von Blankenhain bis Aldenahr. 7) Das Thal der obern Roer bis Gemünd.

4. Abdachung.

Deutschland dacht sich größtentheils nach der Nord- und Ostsee ab, wohin auch die meisten Flüsse ihren Lauf nehmen; doch dacht sich der südliche Theil, besonders das ganze Donaugebiet zum Schwarzen und mit der Etsch zum Adriatischen Meere hin, ab.

5. Ebenen, Moräste, Seen.

1) Die große Norddeutsche Ebene, d. i. der westl. Ausgang der großen osteuropäischen Ebene vom Ardennenrücken, dem Harz und dem Lausitzer Gebirge an im ganzen Nordwesten und Norden Deutschlands bis zur Ost- und Nordsee, und dann in Dänemark fortgesetzt. Oft ist diese große Norddeutsche Ebene von Hügelreihen und schroffen Vertiefungen durchschnitten, dergleichen die Billerbeckschen Höhen, die Dammschen Berge, der Huimling (eine bedeutende Hochebene im Osnabrückschen), die Rehburger Berge, der Petersberg bei Halle, die Oderberge bei Oderberg und der Gollenberg in Pommern sind. Kaum aber sind die Wasserscheiden zwischen den Haupt- und Küstenflüssen dieser großen Ebene als sonderliche Erhebungen bemerkbar. Indessen ist dieselbe auch häufig durch Moore, Wälder, Gehölze und Anbau durchschnitten, wodurch den freien Bewegungen großer Heere oft Hindernisse entgegen stehen. Die vornehmsten Ebenen in dieser großen norddeutschen Fläche sind aber: 1) Die Lüneburger Haide. 2) Die Seine, nördlich von Paderborn. 3) Die Magdeburger Börde, auf beiden Seiten der niedern Bode. 4) Die Leipziger Ebene. (Schlachten 1631. 1642. 1813.)

2) Das ganze Innere von Böhmen, doch mit mehr Gebirgscharakter; am ebensten im Gebiete der Beraun und Sazawa, an der Elbe, der niedern Moldau und Eger.

3) Mähren mit dem nordöstlichen Theile des Erzherzogthums Oesterreich, mit einer Neigung gegen Wien und Preßburg. Besonders ist die Gegend auf dem linken Ufer der Donau vom Bisamberge an bis zum Einflusse der March eine völlige, mit Bergen umzogene Ebene, welche unter dem Namen des Marchfeldes bekannt ist. (Schlacht 1809.)

4) Die Ebenen in Baiern und Schwaben, als: 1) das Donauried und Donaumos, rechts und links der Donau bis an den Lech. 2) Das Lechfeld, zwischen dem Lech und Wertach, und von Augsburg an auf beiden Seiten des Lech. (Schlacht, Otto I. schlägt die Ungarn 955.) 3) Die Münchener Ebene auf beiden Seiten der Isar, rings um München; sehr sumpfig. 4) Die Straubinger Ebene, zwischen Regensburg, Landau an der Isar, Osterhofen und der Donau.

5) Die oberen Rheinebenen zwischen den Vogesen, dem Schwarz- und Odenwalde, von Basel bis Mainz und Frankfurt; ganz ebene Fläche, doch mit unzähligen Flüssen, Bächen, Gräben und Waldstrecken durchschnitten.

Moräste finden sich besonders in der großen norddeutschen Ebene; kleiner und weniger als Operationshindernisse anzusehen, sind die in Süd-Deutschland.

A. In Nord-Deutschland.

1) Zwischen dem Rhein und der Weser: 1) Der Burtanger Moor im ehemaligen Bisthum Münster, Oberyssel und Gröningen, 9 Ml. lang und 4 Ml. breit. 2) Die Engder Wöste im Osnabrückschen, südlich vom vorigen. 3) Der Kuhlenbruch und der Lange Moor zwischen der Ems und Haase, nordöstl. von Lingen und Lengerich. 4) Das Saterland zwischen Oldenburg, der Ems und niedern Haase, 8 Ml. lang und 7 Ml. breit 5) Das Hochmoor in Ostfriesland bei Aurich. 6) Die Jahdemoore auf beiden Seiten der Jahde. 7) Die großen Moore im Hannöverschen und Oldenburgischen, auf beiden Seiten der oberen Hunte.

2) Zwischen der Weser und Elbe. 1) Die Leinemoore auf beiden Seiten der niedern Leine, bei Neustadt und Nienburg. 2) Der große Moor zwischen der obersten Wümme und Oste (im Hannöverschen). 3) Der Kehdinger Moor, von Haarburg bis über Stade hinaus. 4) Viele einzelne Moore zwischen der Wümme, Weser und Oste. 5) Die Ise-Moore, nördl. von Gifhorn, auf beiden Seiten der niedern Ise. 6) Der Drömling in der Pr. Provinz Sachsen, auf beiden Seiten der in die Elbe fließenden Ohre, 1 Ml. breit. 7) Der Halberstädter Bruch, 6½ Ml. lang, ½ Ml. breit, zwischen Oschersleben und Horenburg an der Oker.

3) Zwischen der Elbe und Oder. 1) Die Alsterbrüche, auf beiden Seiten der durch Hamburg in die Elbe fließenden Alster, 5 Ml. breit. 2) Der Löwitzbruch in Meklenburg, nördlich von Neustadt und südlich vom Schweriner See. 3) Der Fienerbruch, zwischen Genthin und Ziesar in der Pr. Provinz Sachsen. 4) Das Havelländische Luch, zwischen Nauen, Friesack und Fehrbellin in Brandenburg. 5) Der Oderbruch, zwischen Kunersdorf und Freienwalde am linken Ufer der Oder, 7 Ml. lang, 2 Ml. breit. 6) Der Peenebruch bei Anklam in Pommern, auf beiden Seiten der Peene. 7) Der Spreewald, eine 5 Ml. lange und 2 Ml. breite sumpfige Niederung zwischen Peiz und Lübben in Brandenburg.

4) Auf der rechten Seite der Oder zwischen Pommern und Brandenburg. 1) Der Warthe- und Netzebruch, von Küstrin an, an der Warthe und Netze bis nach Filehne in Preußen, 15 Ml. lang, 2 Ml. breit. 2) Der Lebabruch, an der Leba und dem Lebasee in Hinterpommern, 5 Ml. lang, 1 Ml. breit.

B. In Süd-Deutschland.

1) Die Donau- und Riß-Niederung im Wirtembergischen, zwischen Ulm und Biberach, 4 Ml. lang, ⅓ Ml. breit. 2) Das Donauried, 1½ Ml. von Ulm links und rechts die Donau hinab

bis zum Lech, 9 Ml. lang, 1 Ml. breit. 3) Das Donaumoos, von Neuburg bis Neustadt am rechten Donauufer, 7 Ml. lang, ½ bis 1½ Ml. breit. 4) Das Dachauer Moos auf der rechten Seite der Ammer, zwischen Dachau und Nymphenburg in der Münchener Ebene, 5 Ml. lang, 1 Ml. breit. 5) Das Erdinger Moos, ebenfalls in der Münchener Ebene, ½ Ml. von München, 6 Ml. lang, 1¼ Ml. breit. 6) Das Isarmoos, Fortsetzung des vorigen, am linken und rechten Ufer der Isar, 11 Ml. lang, ½ Ml. breit. 7) Die vielen Moosmoräste in Südbaiern am In, an der Loisach, an der Ammer und dem Ammersee. 8) Die Laibacher Moose in Krain, auf beiden Seiten der Laibach, 1½ Ml. lang, ½ Ml. breit. 9) Die Wittingauer Moräste im südlichen Böhmen, um Wittingau herum, 4 Ml. lang, 3 Ml. breit. 10) Die Moräste von Budweis, nordwestlich von dieser Stadt im südl. Böhmen, 4 Ml. lang, 1½ Ml. breit. 11) Die Naab-Moräste im ganzen Naabgebiete in Baiern, mit vielen kleinen Seen und Teichen.

Landseen finden sich blos im Norden und Süden von Deutschland; in der Mitte desselben vom 48—52 Gr. N. Br; nur wenige von Bedeutung, daher theilt man sie am besten in nord- und süddeutsche ein.

A. In Nord-Deutschland.

1) Die zahlreichen Seen in Ostfriesland, dort Meere, auch Meerten genannt, alle sehr fischreich, aber keiner über 1 Ml. lang und ½ Ml. breit.

2) Der Dümmersee im Hannöverschen, durch welchen die Hunte fließt, ⅞ Ml. lang, ½ Ml. breit, mit sumpfigen Ufern.

3) Der Steinhudersee bei Steinhude in Hannover, 1 Ml. lang, ½ Ml. breit, mit der kleinen Festung Wilhelmstein.

4) Die Holsteiner Seen zwischen Rendsburg, Lübeck und der Ostsee, als: der Westensee, der Selenter See, der Plöner See u. a. m.

5) Die Lauenburger Seen, als: der Ratzeburger See, der Schallsee an der Meklenburger Grenze, fließt südlich in die Elbe.

6) Die Meklenburger Seen in großer Anzahl, als: der Schweriner See, der Krakower See, der Plauer See, der Müritzsee, fast 2 Ml. lang, 1½ Ml. breit (der größte der Norddeutschen Seen), der Kolpinsee, der Malchiner, Tollensee u. s. f.

7) Der süße und salzige See in der Grafschaft Mannsfeld, südöstlich von Eisleben, Abfluß in die Saale. Der Arendsee bei Arendsee in der Pr. Provinz Sachsen. Der Lachersee in der Pr. Provinz Jülich-Cleve-Berg.

8) Die Märkschen Seen in der Uker-, Mittel- und Neumark, als: die Ukerseen, der Galenbeksche, Werbellinsche, Parsteiner, Ruppiner, die Spree- und Havelseen, der Lubbensee, Storkower, Selchower See u. a. m.

9) Die Pommerschen Seen, als: der Ahlbeksche, Dammsche, Madie, Draziger, Pieleborger, Wilm, Papenziener See rc.

B. In Süd-Deutschland.

Hier sind die Seen weniger zahlreich, aber weit größer als im nördlichen Deutschland, und oft 5 — 600 F. tief. Die wichtigsten sind:

1) Die Baierschen Seen, als: der Staffelsee, der Kochel-, Walchen-, Würmsee-, der Ammer-, Tegern-, Chiemsee (der größte in Baiern und Oesterreich, denn er ist 2 Ml. lang, 1 M. breit, 480 F. tief und hat viele Inseln), der Waginger-, Königssee (von hohen Alpenfelsen umgeben) u. a. m.

2) Die Schwäbischen Seen. a) An der Südgrenze noch einen Theil des Bodensees. b) Der Federsee, südlich von der Donau. Die übrigen nur klein, auf beiden Seiten der obern Iller.

3) Die Oesterreichischen Seen, als: der Mondsee, der Atter-, Aber-, Hallstädter-, Traunsee, Weißensee, Millstädter, Ossiacher, Klagenfurter, Zirknitzer See (merkwürdig durch den periodischen Ab- und Zufluß des Wassers) u. m. a.

Die meisten dieser Seen werden beschifft, ja auf den süddeutschen Seen ist die Schifffahrt von Bedeutung, was aber noch mehr auf den Schweizerseen der Fall ist. S. die Schweiz (Seite 113).

6. Vorgebirge.

Deutschland hat nur ein einziges Vorgebirge, Arkona, auf der Nordküste der Insel Rügen, mit der 1168 zerstörten Slawischen Festung. (Vergl. die Insel Rügen.) Die Küsten der Nord- und Ostsee sind zu flach, als daß sie in Vorgebirge endigen könnten, man müßte denn die Landspitze von Kuxhafen und Tönningen hierher rechnen.

7. Seeküsten mit den Meerbusen, Meerengen und Häfen.

Die Nordseeküsten sind ganz flach und mit Dünen besetzt. Zwischen der Yssel und Elbmündung ist viel Sand und Schlamm an die flachen Küsten geworfen, der durch Eindämmen oft zur fruchtbarsten Niederung geworden ist. Die Ostseeküsten haben fast dieselbe Beschaffenheit; nur an der Nordostseite von Holstein, so wie in Hinterpommern, finden sich lehmige, abschüssige Ufer. Die Adriatischen Küsten sind von Aglar bis nach Triest ebenfalls flach, oft sumpfig, doch steiler und felsiger um die Halbinsel Istrien herum.

Nordseebusen: 1) Der Dollart an der Emsmündung zwischen Holland und Ostfriesland. 2) Der Weser- und Jahdebusen an der Mündung dieser Flüsse, voller Sandbänke, und nur in schmalen Strichen schiffbar.

Ostseebusen: die kleinen Busen in Hinterpommern, das Stettiner Haff, das Achterwasser, der Rügensche Bodden, der Ribnitzer Busen, der Busen von Wismar, der Trave-Busen, der Kieler Fohrd.

Adriatische Busen: der Busen von Triest und der Golf von Quarnaro bei Fiume.

Meerengen (vergl. die Meerengen oben bei Europa): die Peene, Swine, Diwenow (Ausflüsse des Pommerschen Haffs); der Gellen, zwischen Rügen und dem festen Lande; der Fehmersund, zwischen Fehmern und Holstein; die Straße von Farisina, zwischen Cherso und Istrien.

Häfen: 1) An der Nordsee: Emden, mit einer vortrefflichen Rheede für die größten Schiffe; Norden, sehr besucht; Weener an der Ems; Varel am Jahdebusen, durch das Fort Christiansburg geschützt; Vegesack an der Weser; Kuxhafen, 22 F. tief; Glückstadt an der Elbe; Hamburg und Altona an der Elbe. 2) An der Ostsee: Kiel mit einem vortrefflichen Hafen; Heiligenhafen; Lübek mit Travemünde; Wismar, einer der besten, selbst für die größten Schiffe; Warnemünde, der Hafen von Rostock; Stralsund, Greifswalde, Wolgast, Swinemünde (neuer vortrefflicher Bau), Colberg, Rugenwalde, Stolpemünde. (Die übrigen Ostseehäfen s. bei Preußen.) 3) Am Adriatischen Meere: Triest, Freihafen und der wichtigste des Oesterreichischen Staates; Capo d'Istria; Fiume, Freihafen; Buccari, Rovigo, für die größten Seeschiffe; Pola, Parenzo und Pirano, Porto Ré und Voluska.

8) Hauptflüsse mit den Nebenflüssen und Uebergängen.

A. Flüsse der südöstlichen und südlichen Abdachung.

I. Die Donau. Quelle auf dem Rücken des Schwarzwaldes aus zwei Bächen, der Brigach und Brege, welche sich am Fuße des Schwarzwaldes bei Donaueschingen, wo sich eine etwas offene Strecke gebildet hat, vereinigen und von hier an Donau heißen. Sie fließt durch Wirtemberg, Baiern und Oesterreich, und verläßt Deutschland bei Preßburg, fließt dann weiter durch Ungarn und die Türkei ins Schwarze Meer. Bis Ofen wird die Schifffahrt durch Klippen und reißenden Strom oft erschwert, von Ulm an ist dies weniger der Fall. Sie ist (so weit sie uns hier angeht) 400 — 2000 F. breit, und in Deutschland 132 Ml. lang. So lange der Strom dicht an dem südl. Fuße der rauhen Alp hinstreicht, geht er immer zwischen schroffen und felsigen Höhen. Erst bei Munderkingen, und mehr noch bei Ulm, öffnet sich das Thal. Anfangs sind die Ufer flach, und im Wirtembergischen ist der linke Thalrand vorherrschend; in Baiern abwechselnd, bald der rechte, bald der linke; in Oesterreich sind die Ufer oft steil und felsig. Im Kriege ist der Besitz des linken Ufers besonders wichtig, weil es herrscht und bequeme Uebergänge auf das rechte darbietet. Das deutsche und zugleich obere Gebiet der Donau umfaßt mehr als 2200 Q. M. — Brücken: bis Ulm 34, dann bei Ulm, Thalfingen, Elchingen, Günzburg, Lauingen, Dillingen, Hochstedt, Münster,

Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt, Neustadt, Regensburg, Donaustauf, Straubing, Passau, Linz, Wien u. a. O. Presburg, fliegende. Donaueschingen und Ulm sind die wichtigsten Communikationspunkte. Nebenflüsse der Donau, links: 1) Die Wernitz, Qu. auf dem Fränkischen Landrücken, Münd. bei Donauwörth, 15 Ml. lang; nicht schiffbar. Brücken: bei Oettingen, Holzkirch, Haarburg, Donauwörth. 2) Die Altmühl, Qu. auf dem Fränkischen Landrücken, fließt südöstl. durch Baiern, bei Kellheim in die Donau, 27 Ml. lang; nicht schiffbar. Brücken: bei Eichstädt, Kunting, Beilengries. 3) Die Naab, Qu. auf dem Fichtelgebirge, Mündung 1 Ml. von Regensburg; 23 Ml. lang, nicht schiffbar; nirgends bequeme Uebergänge. Brücken: bei Wernberg, Naabburg, Schwarzenfeld, Schwandorf, Kalmünz, Ettershausen 4) Der Regen, Qu. auf dem Böhmerwalde, aus dem Schwarzen und Weißen Regen, die bei Kotzing zusammenfließen; Münd. bei Regensburg; 22 Ml. lang, nicht schiffbar. Brücken: bei Cham, Noding, Nittenau, Stadt am Hof. 5) Die March (Morawa), Qu. der Glatzer Schneeberg der Sudeten, südl. Lauf durch Mähren und Oesterreich, Mündung bei Preßburg; 47 Ml. lang, schiffbar bei Göding. Brükken: fünf oberhalb Ollmütz, dann bei Ollmütz, Chropin, Kremsir, Nagapedl, Hradisch, Holitsch. Sie nimmt rechts die Taya auf, einen ansehnlichen Fluß von 37 Ml. Länge, in den links die Schwarza fließt.

Nebenflüsse der Donau, rechts: 1) Die Iller, Qu. auf den Allgauer Alpen aus drei Bächen, die sich bei Obersdorf vereinigen; nördl. Lauf durch das Wirtembergische, Münd. bei Ulm, schiffbar bei Kempten; 22 Ml. lang. Brücken: bei Kempten, Aitrach, Egelsen, Kellmünz, Illerdissen, Au, Kirchberg, Freudeneck. 2) Der Lech, Qu. auf den Allgauer Alpen, nördl. Lauf durch Tyrol und Baiern, Münd. bei Rain, schiffbar bei Schongau; 33 Ml. lang, mit sehr hohen felsigen Ufern bis Füßen. Lechpaß, siehe Seite 139 No. 3. Nach der Mündung zu viele Inseln, und in dieser Strecke 300 — 500 F. breit. Brücken: bei Reuti, Füßen, Schongau, Landsberg, Augsburg, Rain. Links nimmt er die 18 Ml. lange Wertach auf. 3) Die Isar, Qu. auf den Allgauer Alpen, nördl. Lauf bis Deggendorf in die Donau, 40 Ml. lang, schiffbar von Tölz an. Brücken: bei Tölz, München (2 steinerne), Freising, Landshut, Dingolfing, Landau, Plattling. Die Isar nimmt links die Loisach und Ammer auf. 4) Der Inn (vergl. Schweiz S. 117), Qu. der See Lungin an der Ostseite des Septimer in Graubündten, nordöstl. Lauf durch Tyrol und Baiern bis zur Mündung bei Passau, 68 Ml. lang, schiffbar bei Hall, unweit Innspruck. Sein Thal in Graubündten heißt das Engadin. Brücken: 14 oberhalb und bei Innspruck, Hall, Volders, Kuffstein, Braunau, Schärding, Passau. Er nimmt rechts die Salza, Sill, Ziller und Alza; links die Trotona, Mangfall und Rott auf. Ueber die letztere geht, Schärding gegenüber, eine der längsten Brükken in Deutschland. 5) Die Traun, Qu. der Aussee, Oeden und Grundelsee in den Salzburger Alpen, nördl. Lauf durch den Hallstäd-

ter- und Traunsee, Mündung zwischen Linz und Ens; 24 Ml. lang, schiffbar von Traunsee an. Brücken: bei Aussee, Ischl, Gmünden, Lambach, Wels, Ebersberg. 6) Die Ens, Quelle in den Salzburger Alpen, nördlicher Lauf durch Steiermark und Oesterreich, Mündung bei Ens, schiffbar bei Gröbming in Steiermark, 37 Ml. lang. Brücken: bei Liezen, Admont, Hiflau, Reifling, St. Gallen, Steier, Ens. Sie nimmt rechts die Steier und links die Salza auf. 7) Die Raab, Qu. auf den Fischbacher Alpen in der östl. Steiermark, drei Ml. nördl. von Grätz, nordöstl Lauf, Münd. bei Raab; 38 Ml lang; erst in Ungarn schiffbar. Brücken: in Deutschland 9; die Hauptübergänge sind in Ungarn. 8) Die Drau (Drawe), Qu ein kleiner See zwischen Inniching und Toblach im östl. Tyrol, östl. Lauf, Mündung bei Eszék in Slawonien. Sie ist in Deutschland 60 Ml. lang und verläßt dasselbe bei Polsterau. Brücken: 8 oberhalb Ober-Drauburg, dann bei Ober-Drauburg selbst, Greifenburg, Sachsenburg, Olsach, Villach, Kirschentheuer (b. Klagenfurt), Marburg, Pettau und Friedau. Sie nimmt links die Mur (52 Ml. lang) und rechts die Gail auf. 9) Die Sau (Sawe), Qu. ein See am Anfange der Krainer Alpen, südöstl. Lauf nach Ungarn, Münd. bei Belgrad und Semlin; 142 Ml. lang; schiffbar bei Laibach. Brücken: 4 oberhalb Krainburg, und eine bei Krainburg selbst. unweit Laibach, Gurkfeld, Ran, Agram. Links nimmt sie die Sån, die Longa und Illowa, rechts die Kulpa und Gurk auf.

Außer diesen größeren Nebenflüssen nimmt die Donau noch 17 kleinere in Deutschland auf, als: die Blau, Brenz, Ilz, Kamp, Günz, Mindel, Zusam, Schmutter, Paar, Ilm, Abens, Laber, Vils, Ips, Erlaf, Trasen und Fischa.

II. Die Etsch, (vergl. Italien S. 101. No. 3.) Qu. am Gebatsch-Ferner, 3 Ml. südöstl. von Fünstermünz in Tyrol, südl. Lauf von 27 Ml. durch Tyrol, worauf sie nach Italien übergeht und sich nahe an der Nordseite der Po-Mündung in das Adriatische Meer ergießt; schiffbar wird sie von Botzen an. Brücken: bei Marlingen, Terlan, unweit Botzen, Neumarkt, Trient. Nebenflüsse der Etsch sind links: 1) Die Eisak, Qu. am Brenner in Tyrol, Münd. unterhalb Botzen, 15 Ml. lang, nicht schiffbar. 5 Brücken. 2) Der Avis, oberhalb Trient. Rechts: die Noß bei St. Michel.

III. Die Brenta, Qu. am Südabhange der Tridentinischen Alpen, geht gleich nach Italien über, welches hier S. 101 zu vergleichen ist.

IV. Der Isonzo, Qu. am Westabhange der Krainer Alpen am Terglu; südl. Lauf durch das Friaul, Münd. östlich von Aquileja in das Adriatische Meer, nicht schiffbar (vergl. Italien. S. 102). Brücken: bei Canale, Görz und Gradiska. Er nimmt rechts die Idria, den Wippach und Torre auf.

B. Flüsse der nördlichen Hauptabdachung zur Nord- und Ostsee.

I. Die Maas (siehe Niederlande) entspringt auf der hohen

Landfläche von Langres, etwa 4 Meilen von Langres, und fließt gerade auf die Ardennen zu, den westlichen Theil von Lothringen durchschneidend. Weil sie auch die Ardennen durchschneidet, so hat sie steile Ränder und einen stark gewundenen Lauf. Schiffbar wird sie für größere Schiffe bei Sedan. Die perte de la Meuse ist die Stelle, wo die Maas auf einige Zeit durch ein Wehr, welches ihr Wasser nach Hammerwerken ableitet, verschwindet. Später nimmt das Bett das Wasser von den Hammerwerken wieder auf, und die Maas bildet alsdann wieder eine zusammenhängende Flußlinie. Selbst da, wo der Fluß ein tief eingespühltes Thal hat, läuft er zwischen Wiesen, die er oft überschwemmt, so daß die Brücken unbrauchbar werden. Die engsten Thalstrecken finden sich von Mezières abwärts. Die ganze Länge der Maas beträgt 90 Ml., die Breite wächst von 800 bis 1300 Fuß. In militärischer Hinsicht läßt sich die Maas in 2 Hauptabschnitte theilen, in den gebirgigen und in den Niederländischen.

Brücken: bei Vaucouleur, Commercy, St. Mihiel, Verdun, Dün, Stenay, Sedan, Mezières, Dinant, Namur; die übrigen s. Niederlande.

Die Nebenflüsse der Maas rechts: die Chiers, die Semoy, die Ourthe, die Roer, die Niers; links die Sambre und die Dommel (siehe Niederlande).

II. Der Rhein, Quelle der Gletscher des Berges Baduz an der Ostseite des St. Gotthard in Graubündten, als Vorderrhein. (Man vergleiche hier das bei der Schweiz darüber Gesagte S. 115.) Bei Disentis fließt ihm der am Lukmanier entspringende Mittelrhein, bei Reichenau der vom Muschelhorn St. Bernhardin kommende Hinterrhein zu. Bei Basel kömmt er auf Deutschen Boden, und fließt dann nördlich zwischen Frankreich, Baden und Rheinbaiern, nordwestl. durch Rheinpreußen, hierauf durch die Niederlande und endlich mit 5 Armen in die Nordsee. Die ganze Länge seines Laufs beträgt von Basel bis Wesel 91½ Meile, die Breite wechselt; von Main bis Bingen wächst sie bis auf 1600 F., bei Koblenz beträgt sie nur 960 F., zwischen Bonn und Cölln 1300 F. Die Tiefe wechselt eben so von 3 bis 30 F.; schiffbar wird er schon bei Chur in der Schweiz. Bis zur Mündung der Mosel heißt er Mittelrhein, und liegt bis hierher zwar in einem geräumigen Thale, ist aber doch vom Gebirgslande, dem Schwarz- und Odenwalde begleitet. Von Bingen bis Koblenz ist eine Thalenge, von hier an aber gemischtes Terrain, bis er bei Andernach in das offene Niederland tritt. Von Basel bis Breisach hat der Strom an 60 Inseln. Sein Stromgebiet ist unter allen in Deutschland das größte, denn es umfaßt an 4700 Q. M. Brücken: bei Strasburg, Mannheim, Mainz (von 1400 F.), Koblenz, Cölln, Neuwied, Düsseldorf, Duisburg, Wesel u. a. a. O. — Seine Nebenflüsse sind rechts: 1) Die Wutach, Qu. auf dem Schwarzwalde, Münd. oberhalb Waldshut; nicht schiffbar. Paßartiges Thal, S. 139 No. 1. 2) Die Wiesen, Qu. auf dem Schwarzwalde, Münd. unterhalb Basel; nicht schiffbar. 3) Die Elz mit dem Treisam, Qu. auf dem Schwarzwalde, Münd. westlich von Mahlberg; nicht schiffbar. 4) Die Kinzig mit der

Schutter, Qu. auf dem Schwarzwalde, Münd. bei Kehl; nicht schiffbar. 5) Die Rench entsteht aus mehreren Waldbächen des Schwarzwaldes, Münd. zwischen Lichtenau und Bischoffsheim; nicht schiffbar. 6) Die Murg entsteht aus zwei Quellen auf dem Kniebis, Münd. bei Plittersdorf; nicht schiffbar. 7) Die Pfinz, Qu. nördl. von Pforzheim, Münd. unweit Philippsburg; nicht schiffbar. 8) Die Salza (Saalbach) Vereinigung mehrerer Bäche, Münd. unterhalb Philippsburg. Alle diese kleinen Flüsse haben hölzerne Brücken und viele Fuhrten. 9) Der Neckar, Qu. auf dem Schwarzwalde, östl. von Villingen, nördl. Bogenlauf durch Wirtemberg und Baden, Münd. bei Mannheim (Paßartiges Thal S. 139 No. 5) Brücken: oberhalb Rothenburg 7, dann bei Rothenburg, Tübingen, Tenzlingen, Nürtingen, Plochingen, Eßlingen, Untertürkheim, Kannstadt, Laufen, Heilbronn, Heidelberg, Mannheim (Schiffbr.) u. a. O. 10) Der Main entsteht aus dem Weißen und dem Rothen Main; Qu. des ersteren der Ochsenkopf auf dem Fichtelgebirge, des letztern oberhalb Kreußen in Baiern. Vereinigung beider unterhalb Kulmbach in Baiern; westl. Lauf bis Mainz zur Münd., schiffbar schon oberhalb der Münd. der Regnitz, flößbar noch höher. Breite 3 — 500 F. Meistens von sanften Anhöhen begrenzt; von Würzburg bis Obernburg steile felsige Ufer; von Aschaffenburg fließt er fast in einer Fläche. Wegen seiner großen Bogen eignet er sich nicht zu einer Vertheidigungslinie. Marienburg, Würzburg gegenüber, ist der einzige feste Punkt. Brücken: bei Hallstadt, Eltmann, Schweinfurt, Schwarzach, Kitzingen, Ochsenfurt, Würzburg, Aschaffenburg, Offenbach, Frankfurt. Er nimmt auf, links: a) die Rednitz oder Regnitz, entsteht aus der Fränkischen und Schwäbischen Rezat; schiffbar bei Forchheim, nördl. Lauf nach Bamberg in den Main, 23 Ml. lang, mit 7 Brücken bis Fürth, eine bei Fürth, bei Unter-Bach, Erlangen, Forchheim, Bamberg. b) Die Tauber, Qu. auf dem Fränkischen Landrücken, nordöstl. Lauf durch Wirtemberg und Baden nach Wertheim zur Münd., 15 Ml. lang, schiffbar; (Paßartiges Thal, S. 138) mit Brücken bei Mergentheim, Königshofen, Lauda, Bischoffsheim, Wertheim. Rechts: a) die Fränkische Saale, Qu. das Salzloch 1 Ml. von Königshofen, südöstl. Lauf bis Gemünden zur Mündung, 15 Ml. lang, nicht schiffbar; mit Brücken bei Neustadt, Steinach, Aschach, Kissingen, Eurendorf, Hammelburg, Gemünden. b) Die Kinzig, Qu. der Eisenberg bei Fulda, südwestlicher 11 Ml. langer Lauf bis unweit Hanau zur Mündung, nicht schiffbar, leicht zu übergehen, viele Fuhrten. (Pässe S. 137 und 139.) c) Die Nidda, Qu. auf dem Vogelsgebirge im Großherzogth. Hessen, südwestl. 12 Meilen langer Lauf bis zur Mündung bei Höchst, nicht schiffbar, viele Fuhrten. — 11) Die Lahn, Qu. auf dem Rothhaargebirge in der Grafschaft Wittgenstein, südwestl. 30 Meilen langer Lauf bis Lahnstein zur Mündung in den Rhein, schiffbar bei Diez. Brücken: 6 oberhalb Marburg, dann bei Marburg, Gießen, Wetzlar, Leun, Weilburg, Runkel, Limburg, Diez, Nassau. Sie nimmt die Weil, Embs, Aar, den Mühlbach, die Dill und Else auf. 12) Die Sieg, Qu. nördlich von der

Stadt Siegen in der Grafschaft Nassau-Siegen, westlicher Lauf von 17 Ml. bis zur Mündung unterhalb Bonn, nicht schiffbar. Brücken: bei Wissen, Dattenfeld, Buschdorf, Mühldorf. 13) Die Ruhr, Qu. auf dem Rothlagergebirge bei Winterberg, westlicher Lauf durch Westphalen bis Duisburg in den Rhein, 31 Ml. lang, schiffbar südl. von Unna. Paßartiges Thal, S. 138. Brücken: 9 oberhalb Arensberg, dann bei Arensberg, Huisten, Neheim, Wickede, Schwerte, Westhofen, Herdicke, Herbede, Hattingen. 14) Die Lippe Qu. am Teutoburgerwalde, südwestl. Lauf durch Westphalen, 33 Ml. bis zur Münd. bei Wesel, schiffbar von Lippstadt an. Brücken: 14 oberhalb Hamm, dann bei Hamm selbst, Heringen, Lünen, Dorsten, Kruidenborg, Wesel. 15) Die alte Yssel. Qu. bei Wesel. Bei Doesburg geht sie in die neue Yssel, mit dieser in den Rhein (s. Niederlande).

Nebenflüsse des Rheins, links: 1) Die Ill. 2) Die Breusch in dem 5 Ml. langen Schirmecker Thale (Canal an derselben). 3) Der Sorr. 4) Die Moder. 5) Die durch die Lauter- oder Weißenburger Linien, welche von einer Höhe oberhalb Weißenburg bis unterhalb Lauterburg gehen, bekannte Lauter. 6) Die Queich. 7) Die Speier. 8) Die Isenach. 9) Die Eiß und Primm. 10) Die Selz. 11) Die Ahr. 12) Die Erft; als die kleineren, alle in tiefen Thälern. 13) Die Mosel, Qu. auf den Vogesen, nordöstl. Lauf durch die Preuß. Provinz Niederrhein bis Koblenz in den Rhein. Brücken: bei Diedenhofen, Trier, Bernkastel, Trarbach, Koblenz, 76 Ml. lang, 200 — 600 F. breit, schiffbar bei Pontamusson. Sie nimmt r. die Saar und l. die Sure (Sauer) nebst der Kill auf, wovon nur die zwei erstern schiffbar sind.

III. Die Weser. Sie entsteht aus dem Zusammenflusse der Werra und Fulda bei Münden im Hannöverschen, hat einen nordwestlichen Lauf von 62 Meilen durch Hannover, Westphalen und wieder Hannover in die Nordsee; schiffbar ist sie von Münden an schon für große Schiffe. Anfangs fließt sie in einem steilen, tiefen Bette bis zur Durchspühlung (Westphälische Pforte, Seite 129.) dann sind die Ufer flach. Sie ist der kürzeste Deutsche Hauptfluß, gleichwohl aber beträgt ihr Gebiet 1220 Q. M. Brücken: bei Hameln, Rinteln, Minden Nienburg, Hoya, Bremen. — Die Werra entsteht aus zwei Bächen des Thüringer Waldes, nimmt einen nordwestl. Lauf, hat ein breites, stark bewohntes Thal, in welchem nur bei Themar die Ränder scharf herantreten, eine Länge von 38 Ml., wird schiffbar bei Treffurt und vereiniget sich bei Münden mit der Fulda. Ihre Nebenflüsse sind die Hörsel und Bach. Brücken: 13 oberhalb Meiningen, dann eine bei dieser Stadt, bei Waldorf, Wasungen, Wernshausen, Barchfeld, Salzungen, Bach, Berka, Kreuzburg, Treffurt, Wanfried, Eschwege, Allendorf, Witzenhausen, Münden. Die Fulda entspringt im Rhöngebirge bei Gersfeld in Churhessen, hat einen nördlichen Lauf von 27 Ml. bis Hannövrisch Münden, wird von Hersfeld an schiffbar, hat ein steiles Ufer und sehr beschränktes Thal, und bildet mit der Werra bei Mün-

den die Weser. In sie fließt die Schwalm oberhalb Kassel. Brükken: 4 oberhalb Fulda, dann eine bei dieser Stadt, bei Hersfeld, Meklar, Breitenbach, Rothenburg, Morschen, Melsungen, Röhrenfurt, Ellenberg, Kassel.

Nebenflüsse der Weser, links: 1) Die Diemel, Quelle auf dem Rothlagergebirge, nordwestl. von Medebach in Westphalen, nordöstl. Lauf und Mündung bei Karlshafen, nicht schiffbar. Brükken: bei Stadtbergen, Westheim, Warburg, Liebenau, Trendelburg, Helmershausen. 2) Die Hunte, Qu. auf der Mindenschen Bergkette in Osnabrück, nördl. Lauf durch dieses Land und Oldenburg nach Elsfleth zur Mündung, 25 Ml. lang, schiffbar bei Oldenburg, flache Ufer. Brücken: 12 oberhalb Witzenhausen, dann bei diesem Orte, Hundlosen, Westerburg, Astrup, Wardenburg, Oldenburg ꝛc. 3) Die Rehme, oberhalb Minden 4) Die Westphälische Werra, und 5) die Aue, oberhalb Nienburg, als die drei kleineren.

Nebenflüsse der Weser, rechts: 1) Die Aller, Quelle nördlich von Seehausen, das sogenannte saure Holz, westl. von Magdeburg; nordwestl. Lauf durch das Hannöversche bis nach Verden zur Mündung, 33 Ml. lang, schiffbar von Zelle an, seichte Ufer. Brükken: 15 oberhalb Gifhorn, dann bei dieser Stadt, Zelle, Essel, Rethen, Verden. Die Aller nimmt l. die Oker und die Leine auf. Jene entspringt im Harz, hat einen nördl. 15 Ml. langen Lauf, 2 Brükken bei Wolfenbüttel und Braunschweig, und mündet sich zwischen Zelle und Gifhorn; diese kommt vom Eichsfelde, fließt nordöstl. bis zur Mündung zwischen Zelle und Verden, 22 Ml. lang, wird von Hannöver an schiffbar und hat über 50 Brücken, von denen die wichtigsten bei Göttingen, Eimbeck, Gandersheim, Elze, Neustatt und Hannover sind. 2) Die Wümme, Qu. zwischen Zelle und Haarburg, westl. Lauf bis unterhalb Bremen in die Weser, 15 Ml. lang, schiffbar von der Mündung der rechts in sie fließenden Hamme an.

IV. Die Elbe. Quelle das Riesengebirge in Böhmen an der Schlesischen Grenze, westl. von der Schneekoppe, aus zwei Quellen, dem Weißwasser und der Elbe; 4290 F. hoch. Zuerst südwestl. Bogenlauf in Böhmen, dann durch Sachsen, Anhalt und Preußen nordwestl. gegen Hamburg (wo sie sich in mehrere Arme theilt, die sich aber 1½ Ml. davon wieder zu Einem Strome vereinigen), und bei Ritzebüttel in die Nordsee. Schiffbar schon bei Melnik in Böhmen für kleinere, für größere Schiffe bei Pirna. Bei niedrigem Wasserstande machen Untiefen bei Mühlberg und bei Magdeburg die Schifffahrt etwas beschwerlich. Von Tangermünde bis gegen Hitzacker hat sie mehrere Inseln. Sie gehört Deutschland ganz an, ist 112 Ml. lang und 1000 — 2000 F. breit. Von Pardubitz abwärts fließt sie in einem geräumigen Thale bis Lowositz, wo sie in die Durchspühlung tritt, aus der sie bei Pirna wieder heraus kömmt; links von hier bis Dresden ist Fläche, rechts bleibt der Thalrand nahe. Von Dresden an tritt der Thalrand links heran und rechts ist Fläche; dies wech-

fest dann. In ihrem Gebiete, welches an 2900 Q. M. umfaßt, und in das obere, mittlere und untere getheilt wird, nimmt sie 53, zum Theil sehr ansehnliche Flüsse auf. Brücken: 25 bis zur Moldaumündung, dann bei Leutmeritz, Dresden, Meißen, Torgau, Wittenberg, Magdeburg. Dazwischen Fähren.

Nebenflüsse der Elbe, links: 1) Die Moldau, Qu. auf dem Böhmer Walde, nördl. Lauf in Böhmen über Prag nach Melnik zur Mündung, 57 Ml. lang, schiffbar, 100 — 800 F. breit, immer ein tiefes enges Thal. Brücken: bei Hohenfurth, Rosenberg, Krumau, Budweis, Zamosty, Tenn, Prag. Sie nimmt links die Wottawa, Beraun, und rechts die Luschnitz und Sazawa auf. 2) Die Eger, Qu. auf dem Fichtelgebirge, nordöstl. Lauf durch Böhmen bis zur Mündung bei Theresienstadt, 37 Ml., nicht schiffbar. Brücken: 7 oberhalb Eger, dann bei Eger, Königsberg, Falkenau, Elnbogen, Maierhofen, Karlsbad, Egerbrücken, Radisford, Schlakkenwerth, Saaz, Postelberg, Laun, Bubin, Theresienstadt. 3) Die Mulde, Zusammenfluß der Freiberger und Zwickauer Mulde bei Koldiz in Sachsen; Qu. beider auf dem Sächsischen Erzgebirge, nordwestl. Lauf nach Dessau zur Mündung, 34 Ml. lang, nicht schiffbar. Brücken: bei Koldiz, Grimma, Trebsen, Eilenburg, Düben, Jesnitz, Dessau. 4) Die Saale, Qu. auf dem Fichtelgebirge bei Zell in Baiern, ganz nördlicher Lauf in vielen Krümmungen bis zur Mündung bei Barby, 50 Ml. lang, schiffbar von Kösen an, Schleusen, und oft enges, steiles Felsenufer. Brücken: 8 oberhalb Saalfeld, dann bei dieser Stadt, Rudolstadt, Kahla, Lobeda, Jena, Dornburg, Kamburg, Kösen, Weißenfels, Merseburg, Halle, Rothenburg, Bernburg. Links nimmt die Saale auf die Unstrut (diese wieder die Wipper, Helme und Gera) und die Bode (diese die Holzemme und Selke); rechts die weiße Elster, und diese die Pleiße. Kleinere Flüsse, welche die Saale aufnimmt, sind die Lockwitz, Schwarza, Ilm und Wipper. 5) Die Jeeze, Qu. bei dem Dorfe Alt-Ferchau in der Altmark, nördl. Lauf bis Hitzacker zur Mündung, 11 Ml. lang, schiffbar bei Salzwedel. Brücken: bei Salzwedel, Wustrow, Lüchow, Dannenberg, Hitzacker. 6) Die Ilmenau, Qu. in der Lüneburger Haide, nördl. Lauf bis Wiesen zur Mündung, 16 Ml. lang, schiffbar bei Lüneburg. Brücken: bei Uelzen, Bewensen, Bienenbüttel, Malbeck, Lüneburg, Bardewik. 7) Die Oste, Qu. die Lüneburger Haide, nordwestl. Bogenlauf durchs Hanöversche bis zur Mündung bei Belum, schiffbar bei Bremervörde, 22 Ml. lang, 200 — 600 F. breit. Brücken: 8, die letzte bei Bremervörde.

Nebenflüsse der Elbe, rechts: 1) Die Iser, Quelle der Iserkamm des Riesengebirges in Böhmen, südwestl. Bogenlauf von 19 Ml. bis zur Mündung bei Alt-Bunzlau, nicht schiffbar; tiefes, enges Thal, beschwerlich zu übergehen. Brücken: bei Münchengrätz, Backofen, Jung-Bunzlau, Brodetsch, Benatek. 2) Die Schwarze

Elster, Qu. der Berg Tannigt in der Oberlausitz, nordwestl. Lauf von 25 Ml bis Wittenberg zur Mündung; nicht schiffbar. Brücken: bei Elsterwerda, Liebenwerda, Wahrenbrück, Ubigau, Herzberg, Löben, Schweinitz u. a. a. O. m. 3) Die Havel, Qu. ein kleiner See bei Strelitz in Meklenburg, südwestl. Bogenlauf bis Werben zur Mündung, 41 Ml. lang, schiffbar bei Fürstenberg in Meklenburg, 100—2000 Fuß breit, langsamer Lauf durch flache Gegenden, Mündung bei Werben. Brücken: fünf oberhalb Fürstenberg, dann bei dieser Stadt, Bredereiche, Zedenik, Liebenwalde, Sachsenhausen, Oranienburg, Havelhausen, Spandau, Potsdam, Brandenburg, Plaue, Rathenow, Havelberg. Links nimmt die Havel die Spree auf, welche im Lausitzer Gebirge entspringt, und 44 Ml. weit nordwestl. fließt bis zur Mündung bei Spandau. Verbindung mit der Oder durch einen Canal; leicht zu befahren. Brücken: bei Cottbus, Fehrow, Lübben, Kossenblatt, Neubrück, Köpenik, Fürstenwalde, 34 bei und in Berlin, Charlottenburg. Rechts den Rhin (Canalverbindung mit der Havel) und die Dosse. 4) Die Stör, Qu. westl. von Plön in Hollstein, südwestl. Lauf von 12 Ml. in Hollstein bis zur Mündung bei Glückstadt, schiffbar bei Kellinghusen; flache Ufer. Sie nimmt l. die Brame auf. Brücken: bei Kellinghusen und Itzehoe.

Außer diesen 11 größeren Nebenflüssen nimmt die Elbe noch eine Menge kleinere auf, von denen die wichtigeren folgende sind: die Aupa, Mettau, den Adler, die Byla, Gottleube, Müglitz, Weißeritz, Ohre, den Ahland, die Este, Lühe, Schwinge u. a. m.

V. Die Oder, Quelle auf dem die Karpathen mit den Sudeten verbindenden Höhenzuge in Mähren, 3 Ml östlich von Ollmütz. Nordwestl. Bogenlauf durch Mähren, Schlesien, Brandenburg und Pommern bis zur Mündung ins Pommersche Haff, 134 Ml. lang, schiffbar von Ratibor an, 100—800 F. breit. Anfangs fließt sie in einem steilen und engen Thale; bei Oderberg aber treten die Thalränder zurück, und sind in Schlesien nicht mehr bergig, so daß der Strom hier in sehr flachem Terrain fließt. Merkwürdig ist die Gegend zwischen Sabor und Crossen. Unterhalb Frankfurt erweitert sich das Thal bedeutend, und bei Küstrin fangen dann die Oderbrüche an. Noch bei Stettin treten auf der linken Seite einmal einige Höhen heran, rechts bleibt aber alles ganz flach. Als Transport- und Festungslinie ist die Oderlinie sehr wichtig, weniger eignet sie sich als Defensionslinie. Das Gebiet der Oder umfaßt über 3000 Q. M., wird durch die Sudeten vom Donau- und Elbgebiete getrennt, und theilt sich in das obere, mittlere und untere. Brücken: bei Ratibor, Kosel, Krappitz, Oppeln, Brieg, Breslau, von hier bis Großglogau nur Fähren, Großglogau, von hier bis Crossen wieder Fähren, Crossen, Frankfurt.

Nebenflüsse der Oder, links: 1) Die Oppa, Qu. auf den Sudeten bei Freienwalde in Mähren, südöstl. Lauf von 15 Ml. bis zur Mündung westlich von Ostrau, nicht schiffbar, sehr enges, steiles Thal. Brücken: bei Jägerndorf, Troppau, Hultschin. 2) Die

Schlesische Neiße, Qu. auf den Sudeten, nordöstl. Bogenlauf in Schlesien von 25 Ml. bis zur Mündung unweit Brieg; nicht schiffbar, ihr Thal meistens enge. Bei Neiße nimmt sie die Biele auf. Brücken: bei Patschkau, Otmachau, Neiße, Oberdorf, Pilkendorf, Löwen 2c. 3) Die Ohlau, Qu. auf den Sudeten oberhalb Münsterberg, nördl. Bogenlauf von 13 Ml. bis zur Mündung bei Breslau, nicht schiffbar, flache Ufer von der Mitte an. Brücken: bei Wansen, Sitzmannsdorf, Ohlau, Tscheschenitz, Althof, Breslau. 4) Die Weistritz, Qu. auf dem Riesengebirge nördl. von Braunau; nordöstlicher Bogenlauf von 14 Ml. bis zur Mündung unterhalb Breslau, abwechselndes Gebirgs- und Flachthal, nicht schiffbar. Brücken: bei Kanth, Malkwitz, Lissa. 5) Die Katzbach, Qu. der Bleiberg des Riesengebirges, nördl. von Kupferberg; nordöstlicher Lauf von 11½ Ml. bis zur Mündung bei Leubus, nicht schiffbar. (26. Aug. 1813.) Brücken: bei Liegnitz, Pfaffendorf, Parchwitz. 6) Der Bober, Qu. auf dem Riesengebirge, bei dem Dorfe Bober, nordwestl. Lauf von 34 Ml. bis zur Mündung bei Crossen, nicht schiffbar, meistens enges und felsiges Gebirgsthal, sehr reißend und oft austretend. Brücken: bei Sprottau, Sagan, Naumburg, Deichow, Crossen. In ihn fließen die Queis, der Zacken, die Tschirne und Sprott. 7) Die Lausitzer Neiße, Qu. auf dem Isergebirge in Böhmen, 1 Ml. von Reichenberg; ganz nördl. Lauf bis zur Mündung unweit Crossen, 30 Ml. lang, schiffbar von Guben an, bald enges, bald weites, bald Wiesenthal. Brücken: bei Priebus, Pethern, Sagan, Muska, Köbeln, Pförten, Buchholz, Bademeusel, Forsta, Pohsen, Guben.

Nebenflüsse der Oder, rechts: 1) Die Bartsch, Qu. östl. von Adelnau in Polen, westl. Lauf von 22 Ml. durch Schlesien bis zur Mündung oberhalb Glogau, schiffbar bei Militsch. Brücken: bei Militsch, Zulauf, Trachenberg, Herrnstadt, Wiersewitz, Nützen, Kittau, Zeplau. 2) Die Wartha, Qu. die Woiwodschaft Augustow am Weichselrücken, nordwestl. großer Bogenlauf, Mündung bei Küstrin; 104 Ml. lang, 400 — 500 F. breit, schiffbar, aber oft beschwerlich, und hat sumpfige Ufer. Brücken: bei Schwerin und Landsberg. Sie nimmt rechts die Netze, links die Prosna und Obra auf. 3) Die Ihna, Qu. ein kleiner See in Hinterpommern, nordwestl. Lauf von 19 Ml. bis zur Mündung in den Dammschen See, Pölitz gegenüber, schiffbar von Stargard an, seichte Ufer voller Brüche. Brücken: bei Stargard, Ihnazoll, Golnow.

Außer diesen 10 größern Flüssen nimmt die Oder rechts noch folgende kleinere auf: Die Ostrowiza, Elsa, Klodnitz, Malapana, Stoberau und Weida.

Neben den genannten 6 Hauptströmen Deutschlands folgen besonders der nördlichen Abdachung in die Nord- und Ostsee noch eine Menge Küstenflüsse, von denen die wichtigsten folgende sind:

I. Küstenflüsse der Nordsee: 1) Die Eider, Qu. ein kleiner See in Hollstein, 2 Ml. von Kiel, westl. Lauf zwischen Schles-

wig und Hollstein bis zur Mündung bei Tönningen; schiffbar bei Rendsburg, 25 Ml. lang, 200 F. breit, bei Tönningen aber 4000 F., immer flache Ufer, Canalverbindung von Rendsburg und Kiel. Brücken: bei Rendsburg; Fähren: Lexfähr, Friedrichsgraben, Pahlen, Delve, Friedrichsstadt, Woldersee, Tönningen. 2) Die Ems, Qu. nördl. von Paderborn, nördl. Bogenlauf von 51 Ml. durch Westphalen und Hannover bis Emden zur Mündung in den Dollart, schiffbar bei Reina, oft aber durch Untiefen beschwerlich gemacht, langsamer Lauf durch lauter Flächen. Brücken: 12 oberhalb Wahrendorf, dann bei diesem Orte, Telgte, Greven, Reina, Meppen, Rende, Weener. In die Ems münden die Hase, ein ansehnl. Fl. von 27 Ml.; und die kleine, nur 6 Ml. lange Leda. 3) Die Hunse, Qu. das Burtanger Moor, nordwestl. Lauf, Mündung in den Lauwersee; 11 Ml. lang, schiffbar von Gröningen an. (S. die Niederlande.) 4) Die Vechte, Qu. auf den Billerbeckschen Höhen in Westphalen, nordwestl. Bogenlauf nach den Niederlanden zur Mündung bei Zwoll in das Schwarze Wasser, welches in den Zuyder See fließt. Brücken: bei Ohna, Schutdorf, Nordhorn, Neuenhaus. Sie nimmt links die Dinkel auf.

II. Küstenflüsse der Ostsee: 1) Die Trave, Qu. südöstl. vom Plöner See in Hollstein, südöstl. dann nordöstlicher Bogenlauf durch Hollstein zur Mündung bei Travemünde in den Travebusen, 15 Ml. lang, und schiffbar bei Oldesloe. Brücken: bei Segeberg, Oldesloke, Lübeck. Die Trave nimmt r. die Steckenitz auf, welche mit der Wackenitz eine vortheilhafte Wasserverbindung zwischen der Ost- und Nordsee macht. 2) Die Warnow, Qu. ein kleiner See bei Kriwitz in Meklenburg, nordöstl. Lauf bis zur Mündung bei Warnemünde, 17 Ml. lang, 100 — 1000 F. breit, schiffbar bei Bützow, flache bruchige Ufer. Brücken: bei Bützow, Schwan, Rostock. 3) Die Recknitz, Qu. in Meklenburg, nordöstl. von Güstrow, nordwestl. Bogenlauf bis zur Mündung in den Ribritzer Busen, 11 Ml. lang, nicht schiffbar. Brücken: bei Tessin, Sülz, Dammgarten. 4) Die Peene, Qu. in Meklenburg, unweit des Malchiner Sees; nordöstlicher, zuletzt östl. Lauf bis unterhalb Anklam ins Pommersche Haff, 14 Ml. lang, schiffbar bei Demmin. Brücken: bei Demmin, Loiz, Anklam. 5) Die Ucker, Qu. bei Freienwalde in der Uckermark, nördlicher Lauf bis zur Mündung ins Pommersche Haff bei Uckermünde, 14 Ml. lang, nicht schiffbar. Brücken: bei Prenzlow, Passewalk, Torgelow, Uckermünde. 6) Die Rega, Qu. in Hinterpommern, 1 Ml. von Polzin, nordwestl. Bogenlauf von 25 Ml. bis zur Mündung unterhalb Treptow, wo sie auch schiffbar ist. Brücken: bei Plate und Treptow. 7) Die Persante, Qu. ein kleiner See, 1 Ml. von Neustettin, nordwestl. Lauf von 22 Ml. bis zur Mündung bei Kolberg, nicht schiffbar. Brücken: bei Belgard, Körlin (wo die Radue einfließt) Kolberg. 8) Die Wipper, Qu. ein kleiner See unweit Rummelsburg in Hinterpommern, nordwestl. sehr gekrümmter Lauf von 18 M. bis zur Mündung bei Rügenwalde,

nicht schiffbar. Brücken: bei Schlawe, Alten, Krakow, Rügenwalde. 9) Die Stolpe, Qu. der Stolpesee in Westpreußen, nordwestlicher Lauf von 18 Ml. durch Pommern bis zur Mündung bei Stolpemünde, nicht schiffbar. Brücken: bei Stolpe, Beblin, Stolpemünde. 10) Die Lupow, Qu. der Lupowskesee in Hinterpommern, nordwestl. 16 Ml langer Lauf bis zur Mündung in den Gardensee, nicht schiffbar. Brücken; bei Lupow und Dresow. 11) Die Leba, Qu. ein See in Westpreußen, südöstl. von Lauenburg, nordwestl. Bogenlauf von 15 Ml. bis zum Lebasee, nicht schiffbar. Hauptübergang bei Lauenburg. — Alle diese Küstenflüsse haben zwischen sich noch viele kleine Seen und Bäche, und fließen meistens zwischen nassen Wiesen und Sümpfen, welche ausgedehnteren Operationen manche Hindernisse in den Weg legen.

9. Canäle.

Große Wasserverbindungen hat Deutschland weniger als England, Frankreich, die Niederlande und Rußland. Große Entwürfe scheiterten bisher noch an der Länderzerstückelung und Finanznoth unserer Tage. Nur hin und wieder ist in den einzelnen Staaten etwas für den Canalbau geschehen. Größere Werke der Art, als eine Verbindung des Rheins mit der Donau, sind bis jetzt noch nicht ausgeführt. Folgende Canäle verdienen indessen angeführt zu werden: 1) Der Treckvaert in Ostfriesland, von Emden nach Aurich, 3½ Ml. lang, 30 F. breit. Durch einen Theil dieses Canals ist Emden selbst mit der ½ Ml. südl. fließenden Ems verbunden. 2) Der Münstersche Canal, von Münster nordwestl. bis zum Dorfe Marhafen, 5 Ml. lang. Er soll jetzt bis Reina in die Ems geführt werden. 3) Die Bremer Canäle, zur Verbindung der niedern Weser mit der niedern Elbe. a) Aus der Hamme nordwärts in die Oste, oberhalb Bremervörde. b) Aus der Oste bei Bremervörde in die Schwinge, oberhalb Stade. 4) Der Eider-Canal (Kieler, Rendsburger) macht mit dem Flusse die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark, und verbindet die Ost- und Nordsee, 5¼ Ml. lang, 100 F. breit, mit 7 Schleusen und so viel Brücken. 5) Der Stecknitzcanal verbindet die Elbe mit der Ostsee vermittelst der Trave, seitdem die Stecknitz, welche in die Trave mündet, durch 5 Schleusen in schiffbaren Stand gesetzt worden ist. 6) Der Plauensche Canal verbindet auf einem kürzeren Wege die Elbe mit der Havel, 5 Ml. unterhalb Magdeburg, 4 Ml. lang, 36 F. breit. 8) Der Ruppiner Canal verbindet den Rhin mit der Havel, und geht aus dem Ruppiner See durch zwei andere in die Havel, 4½ Ml. lang. 9) Der Templiner Canal verbindet mehrere kleine Seen mit der Havel, östl. von Templin in der Provinz Brandenburg, 4¾ Ml. lang. 10) Der Finowcanal vereiniget durch die Finow die Havel mit der Oder und so die Elbe mit der Oder, 5½ Ml. lang und 40 — 50 F. breit. Der Werbelliner Canal verbindet als Seitencanal den Werbelliner See südwestwärts mit dem Finowcanal. 11) Der Müllroser Canal

vereiniget die Spree mit der Oder über Müllrose und Ober-Lindow, 3 Ml lang, 50 F. breit und 6 — 7 F. tief, mit 10 Schleusen. 12) Der neue Odercanal zwischen Cüstrin und Schwedt, von dem Dorfe Güstebinse bis Hohensaaten, 1 Ml. von Oderberg, zur Abkürzung der Oderfahrt und zur Urbarmachung des Oderbruches, 2 Ml. lang. Jetzt hat er fast alles Wasser des Hauptstromes an sich gerissen. 13) Der Klodnitzcanal in Oberschlesien unterhalb Kosel, vereiniget die schiffbar gemachte Klodnitz mit der Oder, ist 8 Ml. lang, und hat 18 Schleusen. Er dient hauptsächlich, die Steinkohlen und Produkte der Eisenwerke Oberschlesiens der Oder zuzuführen. 14) Der Wiener (auch Neustädter) Canal zwischen Wien und Oedenburg in Ungarn, seit 1805 eröffnet, 12 Ml. lang, 28 — 30 F. breit und 4 F. tief 15) Der Karolinencanal in Baiern kürzt bei Dillingen die Fahrt auf der Donau um 6200 F. ab.

10. Landstraßen.

Fast eben so, wie mit den Canälen, verhält es sich auch mit den für Reisen und Handel so wichtigen Landstraßen; auch hierin ist bei einzelnen Staaten, als Oesterreich, Preußen, Baiern viel geschehen, aber es fehlt an allgemeinen und durchgreifenden Maaßregeln. Um eine Uebersicht der deutschen Hauptstraßen zu geben, möchte das so ziemlich in der Mitte gelegene Prag, wo die meisten Straßen Deutschlands und der angrenzenden Länder zusammentreffen, als Centralpunct angesehen werden können.

1) Die Sächsische und Preußische Straße. Von Prag: nördlich über Laun, Töplitz, Dresden, Leipzig, Berlin; oder über Bautzen, Frankfurt, Landsberg (Danzig, oder Bromberg, Elbing, Königsberg.)

2) Die Polnisch-Russische Straße. Von Prag: nordöstl über Königsgrätz, Glatz, Breslau (Petrikau, Warschau, Bialystock, Grodno, Wilna, Petersburg.)

3) Die Ungarisch-Türkische Straße. Von Prag: südöstl. über Brünn, oder Budweis nach Wien (Preßburg, Ofen, Pesth, Semlin, Belgrad, Konstantinopel.)

4) Die Italienische Straße, eine mehrfache: Von Prag, südwestl. über Regensburg nach München, Innspruck, Brixen, Botzen, Trient (Verona, Mantua, Modena, Florenz, Rom). Oder auch von München über Innspruck (Mailand, Turin, Genua rc) oder von Prag über Wien, Villach, den Paß von Pontafel, nach Triest (Mantua u. s. w.)

5) Die Französische Straße. Von Prag, westl über Pilsen, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt, Mainz, Zweibrücken (Metz, Chalons, Paris.) Oder von Nürnberg südwestl. über Hall, Stuttgart, (Strasburg, Toul, Paris.)

6) Die Holländisch-Niederländische Straße. Von Prag über Chemnitz, Weimar, Erfurt, Göttingen, Hannover, Mün-

den, Osnabrück (Utrecht, Amsterdam). Oder auch von Weimar nach Eisenach, Frankfurt, Kölln (Lüttich, Mons, Antwerpen u. s. w.)

7) Die Dänische Straße. Von Prag, nordwestl. über Leipzig, Magdeburg, Havelberg, Perleberg, Lauenburg, Hamburg, Rendsburg, Schleswig, über den kleinen und großen Belt nach Korsör, dann über den Sund nach Kopenhagen.

Alle die angeführten Hauptstraßen sind meist wohl unterhaltene Kunststraßen, die durch andere Kunststraßen mit den wichtigsten Städten Deutschlands in Verbindung stehen.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Deutschlands Klima ist im Allgemeinen gemäßigt und gesund, feuchter und rauher im Norden, trockener und wärmer aber im Süden; oft zeigt sich jedoch große Verschiedenheit nach der Seehöhe und der gebirgigen Beschaffenheit des Landes. Die mildesten und schönsten Gegenden hat der Strich zwischen dem 48 — 51 Gr.; südlicher machen die eisigen Alpen die Luft oft rauh; nördlicher ist sie ohnehin kälter, feuchter und unfreundlicher. Manche vulkanische Ueberbleibsel, besonders zwischen der Weser und dem Rheine, mögen aus den Zeiten vor der allgemeinen Ueberschwemmung herrühren; von Erdbeben sind die Beispiele eben so selten als von zerstörenden Orkanen. Auch wehet uns kein Sirokko und kein Samum, und unbekannt ist der Muskiten ewige Sommerplage.

Was den Anbau betrifft, so gehört Deutschland gewiß zu den cultivirtesten Ländern Europas. Sein Ackerbau, seine Viehzucht, seine Waldcultur, wie sein Bergbau, stehen auf einer außerordentlich hohen Stufe der Vollkommenheit, und begründen offenbar den größeren National-Reichthum Deutschlands. Deutschland war bisher immer die Kornkammer für viele Länder, und nur die dürren, unfruchtbaren Haiden in Brandenburg, Pommern und Westphalen, die unter einem heißeren Himmel Sandwüsten gleichen würden, sind weniger ergiebig und angebauet; obwohl der deutsche Fleiß auch hier das Mögliche versucht.

In der Production ist aber ein auffallender Unterschied zwischen dem äußersten Süden und dem entfernten Norden. Der Weinstock gedeihet im Großen nur bis zum 51 Gr., und im südlichen Tyrol nur kommen edle Früchte zur Reife. Sonst ist Deutschland an Erzeugnissen aller Art überaus reich. Pferde von vortrefflicher Raße in Meklenburg, Hollstein, Oldenburg und Ostfriesland. Rindvieh von der schönsten Art in Ostfriesland, Hollstein, Oldenburg, an der Seeküste, in Franken und Schwaben. Schaafe, durch Spanische Böcke veredelt; Wild und Fische, Perlenmuscheln in einigen Bächen in Baiern. Federvieh und Bienen; auch in manchen Waldungen und Gebirgsgegenden noch Bären, Wölfe, Luchse, Gemsen ꝛc. Vorzüglich reich ist Deutschland an Gemüse, Getreide, Hülsenfrüchten, Obst, Flachs, Hanf, Hopfen, Rübsamen, Holz, Anis, Fenchel, Koriander

und Senf; auch fehlt es nicht an Tabak, Färbekräutern, Krapp, Süßholz, Waid, Saflor 2c. Wein gewinnt man nur viel und guten am Rhein, wo die Römer ihn pflanzten, am Neckar und an der Mosel; auch in Franken und Oesterreich wächst guter Wein. Seide wird wenig gewonnen, weil dem zarten Maulbeerbaume das Klima nicht zusagt. Mineralien hat Deutschland wohl so viel als irgend ein Land in Europa; selbst Gold und Silber fehlen nicht. Besonders reich ist das Erzgebirge, die Sudeten, die Voralpen, der Harz und der Westerwald. Nirgend wird aber auch der Bergbau so wissenschaftlich betrieben als in Deutschland, so daß dessen Bergakademien die Muster für andere Länder geworden sind. Salz gibt es in keinem Lande Europas in solchem Ueberflusse; die deutsche Porzellanerde ist die schönste in unserem Welttheile. Außerdem findet sich in Menge Schwefel, Salpeter, Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Quecksilber, Zinn, Galmei, Kobalt, Edelsteine, Zinnober, Mennig, Zink, Arsenik, Spießglas, Alaun, Vitriol, Marmor, Gyps, Alabaster, Schiefer, Mühl-, Sand-, Quader- und Schleifsteine, warme Bäder, mineralische Wasser u. s. w.

12. Volk.

Mit Ernst, tiefer Prüfung und Bedachtsamkeit steht der Deutsche dem leidenschaftlichern, und sinnlichern, südlichern Nachbar gegenüber. Er ist es sich wohl bewußt, daß ihn an Gründlichkeit in allen Wissenschaften, wie an Forschungsgeist und Tiefsinn, noch kein Volk des Erdballs übertroffen hat. Noch bei keinem hat der große erhabene Gedanke von immer steigender Veredelung und höherer Vollkommenheit des ganzen Menschengeschlechts so viele Anhänger und Verehrer gefunden, als bei den Deutschen; vielleicht deshalb, weil sie unter den cultivirten Völkern Europas noch das moralisch beste Volk sind.

Unvermischt stammt dieses deutsche Urvolk, 30 Millionen an der Zahl, von den alten Germanen (d. h. Heer- oder Kriegsmannen) ab, oder von den Teutonen, wie sie nach ihrem Gotte Teut sich nannten. Slavische Völkerschaften aber, die jenseits der Elbe wohnten, gesellten sich, besonders seit Heinrich I. Zeiten, zu den Ureinwohnern, daher bis auf den heutigen Tag auch Slaven bald diesseits, bald jenseits der Elbe die Hauptmassen ausmachen. Sonst theilt sich die ganze deutsche Nation in Ober- und Niederdeutsche; jene in ganz Süddeutschland, diese im ganzen nördlichen Deutschland. Nur durch die weit weichere und biegsamere Mundart, und kräftigern Körperbau zeichnet sich der Niederdeutsche von dem Oberdeutschen aus, sonst haben sie die Hauptgrundzüge des Charakters gemeinsam.

Ehrlichkeit, Treue und Herzlichkeit sind aber diese Hauptgrundzüge des deutschen Charakters und der alte Ruhm unseres Volkes. Sonst zeichnet sich der Deutsche auch aus durch Tapferkeit, große Festigkeit und Beharrlichkeit, fast zu weit getriebene Regelmäßigkeit, geringere Geselligkeit aus Hang zur Einsamkeit und zum Nachdenken. —

Wenn aber auch der Deutsche in anderen Ländern leicht heimisch wird, und ihm deshalb der Weltbürgersinn zum Vorwurf gemacht werden könnte; dennoch liebt er sein Vaterland und sein Volk, das unstreitig eins der achtungswerthesten unseres Erdballes ist, andern weit überlegen an Geist, Zahl, Ruhm und Geburtswürde seiner edelen Geschlechter, die auf den meisten Thronen Europas herrschen; hervorragend durch große und berühmte Männer, jeder Art, jedes Faches und jedes Standes; glänzend durch Großthaten der Vorfahren, wie der Zeitgenossen. Ja überall findet man die Spuren deutscher Größe, deutscher Gelehrsamkeit, deutschen Fleißes und deutscher Betriebsamkeit; und wäre es auch nur das Eine, daß die Reformation deutschen Ursprunges und auch heimisch bei uns geblieben ist, und daß zwei Erfindungen, die des Schießpulvers und der Buchdruckerkunst, von denen die eine in bürgerlicher, die andere aber in geistiger Hinsicht so ungeheure Veränderungen in der ganzen Welt hervorgebracht hat, unserem Volke angehören: so beurkundet dies schon hinlänglich seine geistige Ueberlegenheit.

Freilich mag wohl das übrige Europa dieser von uns über uns selbst so eben ausgesprochenen Meinung nicht so unbedingt beitreten. Anderen Völkern unseres Welttheils sind wir wohl gar ein rohes ungebildetes Volk. Mag der Grund dieses vielleicht weniger seltenen Urtheils, als wir es glauben, theils in unserer vortrefflichen Sprache liegen, die als eigenthümliche, freiere und reichere, und deshalb schwerer zu erlernende, den Fremden abschreckt; theils gewiß auch in der größeren Tiefe unserer Geisteswerke, die den an nur leichte Speise gewöhnten Ausländer als schwerfällige Dunkelheit zurück stößt; vielleicht ist auch unsere Empfänglichkeit für alles Schöne, Wissenswürdige und Nützliche, mag es kommen, woher es will, mit Schuld daran, indem der Ausländer diese Empfänglichkeit für Bildungsbedürftigkeit hält. —

Mögen wir aber nur nicht selbst uns die unleugbar großen Vorzüge unseres Volkes verbergen! —

Die deutsche Sprache ist nebst der slavischen die einzige unvermischte Ursprache in Europa, welche den Vorzug einer ganz eigenthümlichen, mehr als 1000jährigen Entwickelung genießt. Ihren hohen Werth spricht der fromme Sänger in derselben so vortrefflich aus, wenn er singt:

> Den Gedanken, die Empfindung treffend
> Und mit Kraft,
> Mit Wendungen der Kühnheit zu sagen, das ist
> Sprache des Thuiskon, Göttin, dir
> Wie unseren Helden Eroberung ein Spiel.

III. Karpathen und Balkanländer.

1. Nördliches Karpathenland: Polen mit Preußen.

Namen, Lage, Größe.

Der Name Polen bedeutet in der slavischen Sprache ein Flachfeld, und mit Recht gebührt in Folge seiner natürlichen Beschaffenheit, dem ganzen Lande zwischen der Weichsel, der Ostsee, dem Riemen und den Karpathen dieser Name, da dasselbe unter den nördlichen Abfällen der Karpathen, und den §. 3. angegebenen Grenz- und Landrücken auch fast gar keine Erhebungen des Bodens aufzuweisen hat; doch kommt der Name Polen erst in der Mitte des 10ten Jahrhunderts vor, als das alte Sarmatien nach und nach aus der Geschichte verschwand, und die eigentlichen Polen mehr in folgenden natürlichen Grenzen wohnten. Gegen Osten grenzt ihr Land an Rußland, von dem es durch den Polnischen Landrücken getrennt ist; gegen Norden an die Ostsee; gegen Westen an den Weichselrücken, welcher die natürliche Grenze zwischen Polen und Deutschland macht, und gegen Süden an die Karpathen, die es von Ungarn trennen. Zwischen Polen und Preußen existiren zwar Sümpfe und Brüche, doch war eine Grenze von jeher blos ethnographisch, obschon die alten Polen mit den übrigen Slavenstämmen den Letten und Porussen verzweigt waren. — In den vorhin bezeichneten Grenzen beträgt die Größe des Landes, welches zwischen 36 Gr. 41 Min. und 45 Gr. 40 Min. der Länge, und zwischen 48 Gr. 39 Min. und 56 Gr. 20 Min. der Breite liegt, etwa 5700 Q. M.

2. Oberfläche, Boden.

Polen ist, wie also schon der Name sagt, ein ganz ebenes flaches Land, das zur großen Europäischen Ebene gehört, die sich an die Norddeutsche Ebene anschließt. Blos im Süden senden die Karpathen einzelne Zweige gegen die Weichsel hinauf, und geben dem Boden eine wellenförmige Gestalt. Sonst sieht man keinen Berg, nur fruchtbares Ackerland wechselt mit kahlen Steppen, herrlichen Weideplätzen, Triften und unermeßlichen Wäldern, mit Sümpfen und Torfmooren. Im Allgemeinen ist der Boden sehr fruchtbar; nur im Norden der Weichsel findet sich vieler Sand, im Süden dagegen bedeckt eine schwarze vegetabilische Erde die Oberfläche; doch wechseln hier häufig Haiden und Moräste. Im Osten der Weichsel und im Süden des Bug nehmen wieder Sand und Moräste überhand. Der fruchtbarste Boden ist an der Nidda und Nidzika um Krakau und Warschau herum. Preußen ist ebenfalls durchaus ebenes Land, die bedeutendste Höhe der Galtgarben bei Königsberg ist höchstens 500 F. hoch. Meistens ist der Boden sandig und leicht; trefflichen Marschboden haben aber einige Niederungen an den Flüssen.

3) Gebirge mit den Pässen.

1) **Die Karpathen** (vergl. S. 170) (von dem Slavischen Worte Karpat oder Krapat, d. h. großes Gebirge), ein Europäisches Hauptgebirge, zieht sich vom linken Donauufer bei Preßburg in einem großen, 200 Meilen langen nördlichen Bogen bis an dasselbe Ufer der Donau bei Orsowa. Die Donau trennt die Karpathen von den östlichen Alpen. Von Jablunka an bis zur nördlichen Absenkung des Polnischen Landrückens machen sie das Grenzgebirge Polens aus, das seine nördlichen Zweige bis an die obere Weichsel und zwischen dem San und dem Bug hin streckt. Der erste 5000 F hohe Theil heißt **Jablunkagebirge**; dann bis zum Thale des Poprad, der in die Weichsel fließt, heißt dieser Theil der Karpathen das **Tatragebirge**, der höchste, 8 Meilen lange, und an 30 Meilen breite Theil derselben, mit aufgethürmten Felsenmassen, 7 — 8000 F. hohen Gletschern und tiefen Abgründen. In der höchsten Region hört alle Vegetation auf; tiefer finden sich blos Moose, Alpenpflanzen und Gestrüppe. Merkwürdig ist der Unterschied zwischen der Nord- und Südseite des Gebirges: jene ist bei weitem kälter als diese; die Südseite hat den schönsten Weinbau. Das Tatragebirge hat mehrere große Nebenrücken, von denen sich besonders zwei auszeichnen: der eine nördlich vom obersten Poprad mit der 8220 F. hohen Lomnitzer Spitze, der andere nördlich der obersten Waag mit dem 7812 F. hohen Kriwan. Die Fortsetzung des Hauptzuges der Karpathen bis zur Qu. des San heißt das **Beczkedgebirge**; an dieses schließt sich dann nördlich zwischen Dniester, San, Bug und Bog ein bedeutender Karpathenzweig auf der Polnischen Seite, der das **Dniestergebirge**, Polnisch Niedoborsec, heißt, an welches sich dann wieder der Polnische Landrücken anschließt.

Pässe über diesen Theil der Karpathen sind: 1) **Der Paß von Jablunka**, von Teschen in Schlesien südwärts durch das Thal der Oelsa über Jablunka bis Csacza; Hauptstr. aus Ober-Schlesien nach Preßburg, mit zwei Schanzen befestiget. 2) **Der Paß von Ryczerka**, östlich vom vorigen; Straße von Krakau über Sywiec und Seepusch nach Csacza in den vorigen Paß. 3) **Der Paß von Jordanow** geht von Mislenice in Polen über Jordanow nach Namiesto. 4) **Der Paß von Neumark** geht von Sandek in Polen durch das Thal der Dunajec über Neumark und Tardosin in die vorige Straße. 5) **Der Paß von Lublo** am Poprad geht von Sandec südwärts nach Lublo und Käsmark. 6) **Der Paß an der Wüsten Kirche**, zwischen den Qu. des Poprad und der Waag; Str. von Käsmark und Leutschau in das Thal der obersten Waag. 7) **Der Paß von Dukla**, Haupt- und Kunststr. aus Polen nach Ungarn. 8) **Der Paß von Jaslisko**, aus der Str. von Sambor nach Dukla, südwärts über den Hauptrücken in das Thal der Laborza. 9) **Der Paß von Vereczke**. Kunststr. von Lemberg und Stry über Vereczke in das östl. Ungarn. (Die übrigen Karpathenpässe besonders bei Ungarn, (S. 171).

2) Das Krakauer Gebirge erhebt sich in Ober-Schlesien bei Nikolai, Gleiwitz und Malapane, und zieht sich nordostwärts bis fast an die Weichsel, in der Gegend von Radom und Drzewiza, wo es das Sandomirsche Gebirge heißt, so wie der westliche Theil den Namen St. Annengebirge führt. Das ganze Gebirge ist nicht über 2000 F. hoch, besteht aus Kalk- und Sandstein, und ist stark bewaldet. In bergigen Abhängen tritt es nahe an das rechte Pilica- und linke Weichselufer. Die höchsten Berge sind: der Katharinenberg, 2000 F. hoch, und der heil. Kreuzberg 1920 F. Die große Straße von Krakau nach Warschau führt bequem über dieses Gebirge.

3) Der Weichselrücken. Die nördliche Hauptfortsetzung des Krakauer Gebirges, der sich zwischen dem Gebiete der Weichsel und Oder, als natürliche Grenze gegen Deutschland, zuerst zwischen der Qu. der Pilica und Wartha, dann zwischen der Netze und Weichsel hinauf zieht, bis zur Halbinsel Hela; bei Czentochau ist er eine ganz unbedeutende Niederländische Höhe, die von der Qu. der Brahe und Wipper einen Seitenast westl. bis ans Pommersche Haff sendet, wodurch er die Pommerschen Küstenflüsse vom Odergebiete trennt. Ein anderer Zweig zieht sich von der Qu. der Wartha und Malapane von dem Krakauer Gebirge nordwestl. als Wasserscheide zwischen dem Oder- und Warthagebiet durch Ober-Schlesien und die Neumark bis nach Küstrin. — Den Weichselrücken durchschneiden sechs große Landstraßen: 1) die Str. von Krakau nach Breslau. 2) Die Str. von Warschau über Petrikau nach Breslau. 3) Die Str. von Warschau nach Posen. 4) Von Warschau nach Bromberg. 5) Von Marienwerder nach Stargard. 6) Von Danzig nach Stettin.

4) Der Polnische Landrücken. Er trennt sich an den Qu. des Bug und Horyn vom Dniestergebirge und zieht sich zuerst nordwestl. zwischen dem San und Dniester, dann östl. zwischen dem Bog und Dniester, hierauf nördl. als Wasserscheide zwischen der Weichsel und dem Dniepr, und endlich als Wasserscheide zwischen der Düna und dem Niemen hinauf, bis zum Vorgebirge Domesnäß an der nördlichen Spitze von Kurland. Von diesem an sich niedrigen Landrücken, der mit dem Wolchonski-Walde in Rußland und dem nördlichen Wolgarücken daselbst die große Europäische Wasserscheide bildet, gehen mehrere Nebenzweige westlich durch Preußen bis nach Thorn hin. Drei große Hauptstraßen durchschneiden den Polnischen Landrücken: 1) Die Str. von Lemberg nach Krakau. 2) Von Warschau über Bialystock nach Slonim in Rußland. 3) Von Königsberg über Wilna nach Polotzk.

4. Abdachung.

Polen hat mit Preußen eine nordwestliche Hauptabdachung nach der Ostsee hin, welcher der Hauptfluß, die Weichsel, mit ihren Nebenflüssen, der Niemen und die Preußischen Küstenflüsse folgen.

5. Ebenen, Moräste, Seen.

Das Innere Polens und Preußens bildet eine große Ebene, die blos von einigen niedrigen Landrücken durchzogen wird. Diese Ebene ist eine Fortsetzung der großen norddeutschen Ebene, welche sich durch das ganze nordöstliche Europa bis zum Ural erstreckt. Innerhalb derselben finden sich folgende Moräste: 1) Die von Pinsk und Rokitno, welche sich über den Polnischen Landrücken hinaus westlich bis zum mittlern Bug verbreiten, und nördlich bis zur Narew reichen, fast 1000 Q. Ml. groß, zuweilen durch Wälder, Wiesen und auch angebauete Striche unterbrochen. 2) Der Bystritza-Morast, eine westliche Fortsetzung des vorigen bei Lublin; südlicher die San-Moräste, zwischen dem San und der oberen Weichsel. 3) Die Moräste von Petrikau, an beyden Seiten des Weichselrückens. 4) Die Pulvi- und Karaska-Brüche an der Narew bei Ostrolenka. 5) Die Netze-Brüche, auf beiden Seiten der Netze, südlich von Bromberg, bis an die Grenze von Deutschland; von Nakel an meist ½ Meile breit, so daß man nur, wo Brücken sind, über den Fluß kommen kann. 6) Der Obra-Bruch, südl. vom vorigen an der obern Obra, und östlich von Züllichau. 7) Der Große Moosbruch in Ostpreußen, an der südlichen Ostseite des Kurischen Haffs, und der kleine an der Mündung der Russe.

Von den vielen Seen sind die wichtigsten: 1) Der Wigny bei Suwalky. 2) Der Duzia bei Simno. 3) Der Sryno und Nerza bei Augustow. 4) Der Raigrod bei der gleichnamigen Stadt. 5) Der südliche Theil des Goplo-Sees. 6) Der Bielsko bei Bielsk. 7) Der Spirding in Ostpreußen, 5 Q. M. groß. 8) Der Maur- oder Angerburger-See. 9) Der Leventiner- und Gurken-See. 10) Der Geserich- und Drewenz-See.

6. Vorgebirge.

Die Ostsee hat überhaupt nicht viele Vorgebirge und in dieser Linie weiter keins als Domesnäß, womit der Polnische Landrücken am Riga'schen Meerbusen endet.

7. Seeküsten, Meerbusen, Häfen.

Die Ostseeküsten sind ganz flach und abwechselnd mit Dünen besetzt. Meerbusen: 1) Das Kurische und Frische Haff in Preußen. Beide sind sehr seicht, haben süßes Wasser, und sind durch lange schmale und niedrige Landzungen, welche Neerungen heißen, gegen das Meer geschlossen; doch haben beide durch schmale Meerengen, das Kurische durch die Meerenge Gatt bei Memel, das Frische durch die Meerenge Tief bei Pillau, Verbindung mit der Ostsee. 2) Das Putziger Wiek bei Putzig nordwestlich von Danzig. Häfen: Libau und Windau, als wichtige Handelsplätze; dann Danzig, Memel und Pillau.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

I. Die Weichsel (Polnisch Wisla) entspringt auf den Karpathen, am Berge Beranika in Ober-Schlesien, fließt anfangs nordöstlich, dann in vielen Krümmungen nordwestl. durch ganz Polen und Preußen; theilt sich oberhalb Marienburg in zwei Arme, wovon der rechte, die Nogat, in das Frische Haff, der linke aber, die Alte Weichsel, bei Weichselmünde unterhalb Danzig, sich in die Ostsee ergießt. Aus der alten Weichsel geht bei Fürstenwerder oberhalb Danzig rechts ein Seitenarm, die Neue Weichsel, ostwärts ebenfalls in das Frische Haff. Von diesen drei Ausflüssen der Weichsel ist die Nogat, ursprünglich ein Canal der im 16. Jahrhunderte gegraben wurde, der breiteste und tiefste. Der ganze Lauf der Weichsel beträgt 144 Ml. Von Warschau an ist sie 1000 — 1600 F. breit, schiffbar wird sie erst bei Krakau. Das anfangs enge Gebirgsthal öffnet sich einige Meilen von der Quelle bei Hermanitz, und wird dann eine seereiche sumpfige Ebene. Sanfte Höhen begleiten dann wieder das Thal von der Mündung der Przemza an, gehen aber rechts an der Mündung der Dunajec in sumpfigen Boden über. Weiter abwärts flache aber immer waldigere Ufer, die sich von der Mündung des Bug an am rechten Ufer in steile Höhen verwandeln. Von Thorn an am rechten Ufer einzelne beherrschende Höhen. Von Graudenz an sind beide Ufer flach. Brücken: bei Krakau, Warschau (Schiffbr.), Thorn, Graudenz, Marienwerder (Schiffbr.), Marienburg (Schiffbr.) Fähren: bei Sandomirz, Pulawy, Lublin, Modlin, Wyszogrod, Plock, Fordon, Kulm, Mewe, Dirschau, Danzig. — Das ganze Gebiet der Weichsel umfaßt 3200 Q. M., und sendet dem Hauptstrome folgende Nebenflüsse zu.

Rechts: 1) Die Dunajec; sie entsteht aus der Schwarzen und Weißen Dunajec in Ungarn, die sich bei Neumark vereinigen; nördl. Lauf, Mündung bei Opatowiec, nicht schiffbar. Brücke bei Woinitz, unweit Tarnow. Sie nimmt rechts den Poprad auf. 2) Die große Wisloka, Qu. die Karpathen, nördl. Lauf in einem weiten Gebirgsthale bis Pilsno, Mündung bei Polaniec, nicht schiffbar. Brücke bei Pilsno. 3) Der San, Qu. die Karpathen, nordwestl. Lauf im beschränkten Gebirgsthale bis Sanok, von wo an er in einer mit Sümpfen und Wäldern wechselnden Ebene fließt; Mündung bei Slupca unterhalb Sandomirz, schiffbar bei Jaroslaw. Brücken: bei Przemysl, Radimno, Sieniawa und Krzeszow. 4) Der Wieprz, Quelle das Dniestergebirge, nordwestl. Lauf in einem waldigen, meist ebenen Thale, Münd. bei Demblin, nordwestl. von Lublin, nicht schiffbar. Brükken: bei Biskupice und Leneczna. 5) Der Bug, Qu. das Dniestergebirge, östl. von Lemberg, fließt nordwestl. bis Buskin in einem bergigen Thale, Mündung bei Modlin, schiffbar von Dubienka an. Brücken: bei Rubieszow, Dubienka und Brzesk, und mehrere Fähren. Er nimmt rechts die Narew und Soldawka auf; beide schiffbar. 6) Die Drewenz oder Drebnitz, Qu. ein kleiner See, nordwestl.

von Neidenburg, nordwestl. Lauf in den Drewenzsee bei Osterode, aus dem sie wieder schiffbar südwestwärts ausfließt, und oberhalb Thorn sich in die Weichsel mündet. Ufer bruchig und waldig. Brücken: bei Rodzone, Brattian, Neumark, Kauernik, Strasburg, Gollub und Leibicz.

Nebenflüsse der Weichsel, links: 1) Die Pilica, Qu. das Krakauer Gebirge westl. von Pilica; nordöstl. Lauf, der die Grenze zwischen Groß- und Klein-Polen macht; Münd. bei Mniszow, unweit Czersk; waldiges Thal; nicht mehr schiffbar. Brücken: bei Sulejow, Inowlodz, Nowemiasto, Mniszow. 2) Die Brahe, Qu. nordöstl. von Rummelsburg, aus einem kleinen See in Hinterpommern, südl. Lauf durch die Tuchelsche Haide, Münd. unweit Fordon, schiffbar bei Bromberg, leicht zu übergehen. Brücken: bei Tuchel, Polnisch-Krone, Bromberg. 3) Die Ferse, bei Mewe, unbedeutend.

II. Der Pregel in Ostpreußen entsteht bei Insterburg aus der Vereinigung der Inster und Angerapp, von denen jene nordöstl. von Pillkallen, diese bei Angerburg aus dem Mauersee fließt. Von Insterburg fließt der Pregel westwärts durch Königsberg, und mündet sich eine Ml. davon ins Frische Haff. Er ist von Insterburg an schiffbar, 14 Ml. lang und bei Königsberg 260 F. breit. Seine Ufer sind flache Wiesen. Brücken: bei Insterburg, Wehlau, Königsberg. Das Gebiet des Pregels begreift fast 500 Q. M., ist nur durch Landrücken eingeschlossen und hat blos einen Nebenfluß links, die Alle; Qu. ein kleiner See, nördl. von Neidenburg in Preußen, nördl. Lauf mit vielen Krümmungen, Münd. bei Wehlau, schiffbar bei Schippenbeil; sehr niedrige, doch oft abschüssige Ufer. Brücken: bei Heilsberg, Bartenstein, Schippenbeil, Friedland, Allenburg, Wehlau.

III. Der Niemen, in Preußen die Memel genannt, entspringt auf dem Polnischen Landrücken, südl. von Minsk; zuerst westl. Lauf bis Grodno, dann nördl. bis Kowno (Kauen), wo er rechts die Wilia aufnimmt, dann wieder westlich nach Tilsit; wo er sich in zwei Arme theilt, wovon der nördliche die Russe, der südl. die Gilge heißt, die beide ins Kurische Haff gehen. Der Niemen ist 116 Ml. lang, wird bei Bielica schiffbar, und hat flache, oft sumpfige Ufer. Sein Gebiet umfaßt gegen 2000 Q. M. und sendet ihm folgende Nebenflüsse zu: rechts die Wilia, Qu. der Polnische Landrücken nordöstl. von Wilna, nordwestl. Lauf, Münd. bei Kowno, schiffbar bei Wilna; Brücken: bei Wilna und Kowno. Links: 1) Die Szezuppe, Qu. in der Woiwodschaft Trocki bei Lubow, nordwestl. Lauf, Münd. oberhalb Ragnit, nicht schiffbar. 2) Die Schtschara kommt vom Polnischen Landrücken, nordwestl. Lauf, Münd. oberhalb Mosty.

Küstenflüsse: 1) Die Rehda, Qu. der Weichselrücken, südöstlicher Lauf, Münd. in die Putziger Wiek. 2) Die Passarge, Qu. bei Hohenstein in Ostpreußen, nördl. Lauf, Münd. bei Passarge ins Frische Haff, nicht schiffbar; Hauptübergang bei Braunsberg. 3) Der Frisching entsteht aus dem Zusammenflusse mehrerer Bäche

bei Pr. Eilau, nordwestl. Lauf, Münd. bei Brandenburg ins Frische Haff; Hauptübergang bei Kreutzburg. Die Dange kommt aus einem See bei Ploteln, südl. Lauf, Münd. unterhalb Memel, nicht schiffbar; Hauptübergang bei Krottingen. 5) Die Minge kommt aus einem See bei Olsiady, südwestl. Lauf, Münd. bei Minge ins Kurische Haff, nicht schiffbar. Brücken: bei Garsden, Korozany, Plungiany. 6) Die Heiligen-Aa, heißt zuerst Lucke, Quelle nordöstlich von Schöden, Münd. bei Heiligen-Aa; Hauptübergang bei Miezel. 7) Die Bartau, Qu. südöstl. von Dürben, westl. Lauf, Münd. bei Libau; Hauptübergang bei Oberbartau. 8) Die Windau entsteht aus dem Zuflusse einiger kleinen Seen bei Uzwieta, nordwestl. Lauf, Münd. bei Windau, nicht schiffbar. Brücken: bei Schrunden, Goldingen, Windau.

9. Canäle.

1) Der Bromberger oder Netze-Canal, Verbindung der Oder mit der Weichsel, 3½ Ml. lang, 50—60 F breit, 4 F. tief.

2) Die Neue Deine geht bei Tapiau aus dem Pregel nordwärts und fällt in die Deine, welche von da an schiffbar ist, und unweit Labiau in das Kurische Haff fließt; 2½ Ml. lang, 50 F. breit.

3) Der Große und Kleine Friedrichsgraben. Jener geht bei Labiau aus der Deine nordostwärts und gleichlaufend mit der Küste des Kurischen Haffs in die untere Nemonin und ist 3 Ml. lang: dieser bei Petrikau, 1½ Ml. oberhalb des erstern aus der Nemonin nordwärts in die Gilge und ist 1 Ml. lang. Beide tragen große Schiffe und haben die umliegenden Sümpfe trocken und fruchtbar gemacht.

4) Der Königl. Canal geht bei Horodek aus der Muchawiec, die bei Brzesk in den Bug fällt, südostwärts in die Pina, welche bei Pinsk in den Przypiec geht, verbindet also die Weichsel mit dem Dniepr und so die Ostsee mit dem Schwarzen Meere, ist aber noch nicht ganz vollendet.

5) Der Ogynskische Canal geht aus der obern Szczara, die unweit Mosty in den Niemen fließt, südwärts in die untere Jasiolda, welche bei Pinsk in den Przypiec fällt, verbindet also den Niemen mit dem Przypiec und Dniepr und so die Ostsee mit dem Schwarzen Meere. Er ist 8 Ml. lang, 3 — 4 F. tief und 45 F. breit, kann aber nur mit flachen Fahrzeugen befahren werden.

6) Der Vorfluthscanal verbindet bei Marienwerder die alte Nogat mit der Liebe.

7) Der Kraffuhlcanal verbindet bei Elbing die Nogat mit dem kleinen Flusse Elbing.

10. Landstraßen.

Alle Straßen in Polen und Preußen sind schlechte natürliche Wege, die man blos in bruchigen und morastigen Gegenden durch Knüppel und Dämme fahrbar gemacht hat; doch sind die Hauptstraßen gerade abgestochen und an den Seiten mit Gräben und Bäumen eingefaßt.

Warschau, als den Mittelpunkt des Landes angenommen, lassen sich die Hauptstraßen folgendergestalt eintheilen:

1) Die Straße nach Deutschland: a) Von Warschau südlich über Krakau, Teschen, Brünn, Wien oder Prag. b) Von Warschau südwestl. über Petrikau und Breslau nach Dresden. c) Von Warschau westl. über Kutno, Konin, Wreschen, Posen, Meseritz, Frankfurt a. d. O., Berlin. d) Von Warschau nordwestl. über Plock, Thorn, Bromberg, Stargard, Stettin.

2) Eine doppelte Straße nach Preußen. a) Von Warschau nordwestl. über Plock, Thorn, Graudenz, Marienwerder nach Danzig und Elbing. b) Von Warschau nördlich über Pultusk, Mlawa, Neidenburg, Hohenstein, Guttstadt, Pr. Eilau nach Königsberg.

3) Eine doppelte Straße nach Rußland. a) Von Warschau nordöstl. über Bialystock, Grodno, Wilna, Witepsk nach Moskau. b) Von Warschau nördl. über Pultusk, Königsberg, Memel, Mitau, Riga, Dorpat, Narwa, nach St. Petersburg.

4) Eine doppelte Straße nach Ungarn und in die Türkei. a) Von Warschau südl. über Krakau, Teschen, Preßburg, Ofen, Pesth, Peterwardein, Semlin, Belgrad u. s. w. b) Von Warschau südöstl. über Lublin, Lemberg, Tschernowitz, Sereth, Herrmannstadt, zur Donau, bei Ruscsuk über dieselbe rc.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Polen hat durchgängig ein gemäßigtes **Klima**, doch ist es nicht so milde als in Deutschland unter gleichen Parallelen, weil das Land beinahe überall den Nordwinden zu sehr ausgesetzt ist. Sonst ist die Luft rein und gesund, und die strengste Winterkälte, so wie die größte Sommerhitze, steigen selten über 26 Gr. Endemische Krankheiten finden sich außer dem Weichzelzopfe nicht, aber Viehseuchen richten oft große Verwüstungen an. In Preußen ist das Klima rauher und feuchter, besonders sind die Herbste sehr naß und unfreundlich. Man behauptet, daß besonders in den letztern Jahrhunderten das Klima hier viel kälter geworden sey; da von dem bedeutenden Weinbau zur Zeit des Ordens jetzt nur noch sehr schwache Spuren vorhanden sind, und auch der Nußbaum immer mehr verschwindet.

Der **Feldbau** könnte in Polen mit mehr Eifer und Fleiß betrieben werden, und würde dann auch einen reichern Ertrag liefern. Die Leibeigenschaft, die Armuth, die Trunkenheit und Unwissenheit der Bauern standen der bessern Betriebsamkeit bisher immer im Wege; doch sind die Aernten fast immer ergiebig, und Polen galt lange für das beste Kornland in Europa. Unbedeutend ist der Garten= und Obstbau. An **Holz** leidet Polen zur Zeit noch keinen Mangel, obgleich an keine Forstkultur bis jetzt gedacht wird; in Preußen ist zwar beinahe ein Viertel der ganzen Oberfläche mit Wald bedeckt, dennoch reicht der Korngewinn für den Bedarf hin, und Ostpreußen kann sogar noch bedeutende Lasten ausführen.

Die Viehzucht macht in beiden Ländern den Hauptnahrungszweig aus, da auf den herrlichen Wiesen und in den Waldungen die schönsten Weiden angetroffen werden; doch ist dieselbe in Preußen weit blühender als in Polen; das ächte polnische Raçe-Pferd wird immer seltener, und nur noch auf einigen größeren Gestüten gefunden. Dagegen ist die Schaaf- und Schweinezucht sehr beträchtlich. Ein wichtiger Gegenstand der Landwirthschaft ist auch die Bienenzucht, welche vielen Gewinn bringt. Die Jagd ist kein statistischer Gegenstand; hingegen ist an Preußens Küsten die Fischerei und das Aufsuchen des Bernsteins zu erwähnen. Im südlichen Theile des Landes finden sich Eisen- und Silber-Bergwerke, auch viel Schwefel, Salpeter und Salz.

Sonst hat Polen und Preußen alle gewöhnlichen Europäischen Produkte; eigen sind ihm die guten Pferde, Wölfe, Bären, wilde Katzen, Luchse, und viel Bienen in Wäldern; auch hat es viele Hülsenfrüchte, Hanf, Hopfen, Salpeter, Steinkohlen.

12. Volk.

Die jetzigen Polen sind Nachkommen der Sarmaten am Borysthenes, vermischt mit Deutschen, Letten, Rußniaken, Juden, Tataren und Zigeunern. Ihr Charakter zeigte von jeher eine wunderbar elastische Gediegenheit, zusammengesetzt aus Widerstand und Nachgiebigkeit, Unterwerfung und Trotz, Sklavensinn und Vaterlandsliebe. Den ersten Slawischen Stämmen, welche schon im sechsten Jahrhunderte die Finnen vor sich her trieben, den Dnieper hinauf und die Weichsel herab zogen, dort Litthauer, am Baltischen Ufer aber Letten und Porussen hießen, folgten im siebenten Jahrhunderte die Lechen, ein anderer Slawischer Stamm, der Cultur schon empfänglicher, als jene rohen Horden, der bereits das Christenthum angenommen hatte, auch die Schreibekunst schon kannte. Diese Lechen hießen am Ende des zehnten Jahrhunderts Polen, d. i. Slawen der Ebene, und sie machen noch heute das Gros der Nation aus, etwa 4½ Millionen Köpfe.

Als die Slawischen Porussen das von den Lechen ihnen dargebotene Christenthum verwarfen, und Conrad von Massovien, ein Enkel des Herzogs Boleslaw III., verwirrt durch den zerrütteten Zustand Polens, 1230 die Deutschherren gegen die Einfälle dieser Barbaren zu Hülfe rief, unterwarfen die Deutschen sich die Porussen und ihr Land an der Ostsee, vertilgten sie zum Theil, nahmen aber selbst den Namen der Besiegten an, und heißen noch jetzt Preußen.

Der Pole ist ein starker, gut organisirter Menschenschlag, dessen zweite Hälfte zu den Schönheiten des Nordens gehört, so schön ist selbst bei der gemeinen Polin der Wuchs, so regelmäßig die Gesichtszüge. Die meisten Charakterzüge hat sonst der Pole mit dem Russen gemein, obgleich beide Nationen einander tödtlich hassen. Der Polnische Adel ist zahlreich, zum Theil sehr begütert, oft aber auch so arm, daß er selbst dem reicheren Edelmanne dient. Die Polnische

Sprache ist Slavonischen Ursprungs, und unterscheidet sich von der Russischen, ihrer Schwester, durch eine Menge harter Consonanten; dennoch ist die Polnische Sprache sehr bildsam, und wird an energischer Kürze nicht leicht von einer anderen übertroffen.

Die Letten sind durch den bisherigen Druck ihrer Großherren zu einem elenden, gefühllosen Menschenschlage herabgesunken, der nicht eher zur Arbeit greift, als wenn ihn die Peitsche zwingt. Sie verdienen ein besseres Loos, das ihnen nach aufgehobener Leibeigenschaft auch wohl zu Theil werden wird.

Die Rußniaken (auch Rothreußen genannt) finden sich am häufigsten in und bei Lublin; ein höchst schmutziges und lasterhaftes Volk, das aber sehr abgehärtet und ausdauernd ist. Faulheit und grobe Sinnlichkeit sind Hauptzüge in ihrem Charakter, dabei geht ihnen der Branntwein über alles; doch sollen sie gute Soldaten seyn, und fest an ihren väterlichen Gebräuchen hangen; auch haben sie eine besondere Kleidertracht. Ihr eigenthümlicher Dialekt hat sich jedoch verloren. Der Juden Europäisches Palästina war bisher Polen. Man zählte im Jahre 1816 über 200,000. Sie verläugnen auch hier ihren hebräischen Charakter nicht.

---

2. Südliches Karpathenland: Ungarn.

1. Name, Lage, Größe.

Ungarn (Pannonia der Römer) wurde noch im Mittelalter von mehreren Völkerhorden durchzogen, von denen blos die Awaren bleibende Wohnsitze stifteten. Karl der Große besiegte sie und zwang ihnen das Christenthum auf. Bald nachher brach eine große Kalmükkenhorde, die Magyaren oder Madscharen, vom Ural auf, fiel 889 ins Land, und eroberte es. Heinrich I. und Otto der Große setzten dem weiteren Vordringen dieser Barbaren ein Ziel; sie blieben aber da, wo sie sich einmal festgesetzt hatten, und erst seit dieser Zeit hat dieß südliche Karpathenland von ihnen den Namen Ungarn, da das ganze Abendland die Magyaren Hunnen oder Hungarn, oder Ungaren nannte.

Es liegt zwischen dem 42 Gr. 35 Min. und dem 49 Gr. 30 Min. nördl. Br. und zwischen dem 30 Gr. und 43 Gr. 30 Min. östl. Länge, grenzt gegen Westen an Deutschland, von dem es durch einen Zweig der Karpathen, durch den Wiener Wald und die Steyerschen Alpen getrennt wird, und an Italien, gegen welches die Karnischen, Julischen und Dinarischen Alpen die Grenze machen; gegen Süden an die Türkei, von der es durch die Sau, die Donau und den Karpathenarm natürlich geschieden wird, der sich von Alt-Orschowa um das obere Donaugebiet zieht, und so auch von Osten Ungarn von der Türkei trennt. Gegen Norden macht der Kamm des großen Karpathen-

bogens die Grenze gegen Polen. — Die Größe des Landes in diesen natürlichen Grenzen beträgt etwa 6074 Q. M.

2. Oberfläche, Boden.

Ungarn ist überall von hohen Bergen eingeschlossen, selbst auf der Südseite ziehen sich Alpen- und Karpathenzweige um dasselbe, und auch den ganzen nördlichen Theil des Landes belegen die Karpathen. Die südlichen $\frac{2}{3}$ des innern Landes aber bilden eine große Ebene, wo man kaum Hügel von einiger Bedeutung findet. In der Mitte dieser großen Fläche (siehe Ebenen) sieht man nirgends die das Land umlagernden Gebirge; sie verschwinden unter dem Horizont. Sehr verschieden ist der Boden. Auf dem Hochgebirge der Karpathen ist er begreiflich höchst unfruchtbar, von mittlerer Güte auf den Abfällen, sehr üppig und ergiebig zwischen diesen und auf den Flächen. Es gibt aber auch viele große Sümpfe und Moräste, weite Haiden, trockene, ungeheure Sandflächen, ohne Baum, ohne Strauch, kaum mit dürftigem Graswuchs. Sonst ist das Land sehr gesegnet, hat große Ströme, viele und große Seen und einen Ueberfluß an allen Produkten.

3. Gebirge mit den Pässen.

I. **Die Karpathen**, eins der Europäischen Haupt-, und Ungarns vornehmstes Gebirge. Es zieht sich vom linken Ufer der Donau bei Preßburg in einem großen nördlichen Bogen als Grenzgebirge gegen Deutschland, Polen und die Türkei, bis wieder an dasselbe Ufer der Donau bei Alt-Orsowa, über 200 Ml. lang und 30—60 Ml. breit. Westl. und nordwestl. von Käsmark in Ungarn sind sie am höchsten; von da senkt sich der Rücken, wird aber an der Ost- und Südseite von Siebenbürgen fast wieder eben so hoch als bei Käsmark, und fällt dann erst von der Aluta bis Orsowa gleichmäßig ab. An der Ost- und Nordseite besonders sind die Karpathen sehr zerrissen und zerspühlt; am steilsten aber sind die südlichen Abfälle derselben nach der Moldau und Wallachei hin. Kriegstheater war das Gebirge mit Ausnahme eines südlichen Theils noch nicht; auch findet sich keine Festung in demselben. — Die Haupttheile der Karpathen sind:

1) **Die Ungarisch-Mährischen Karpathen** (in Ungarn Biele Gory, d. h. Weiße Berge), die sich von der Donau bei Preßburg bis zum Passe Jablunka, als natürliche Grenze zwischen Ungarn und Mähren, nordöstl. hinauf ziehen. Zuerst heißen sie **Javorina-Gebirge**, dann **Kreutzberge**, zuletzt **Klokatz-** und **Jablunka-gebirge**. Dieser Karpathenzweig trennt das Flußgebiet der March von dem der Waag, ist nicht über 2000 F. hoch, aber sehr zerrissen und steil gegen die Mündung der March. Wo die Kunst nicht nachgeholfen hat, sind die Uebergänge äußerst schwierig. — Die **Hauptpässe** über diesen Theil der Karpathen sind folgende: a) **Der Paß von Holics**, Straße von hier südöstl. nach Tyrnau. **Der Paß**

von Szikany, südl. von Ungarisch Brod in Mähren; Str. von Hradisch nach Ujhely an der Waag. c) Der Paß von Pirszinke, westl. von Trentschin in Ungarn; Str. von da nach Hradisch an der March in Mähren. d) Der Paß Wlar, östl. von Hradisch; beschwerliche Straße von da in das Waagthal. e) Der Paß von Lissa, nördl. vom vorigen; Straße aus dem obersten Thale der in die March fließenden Beczwa nach Pucho an der Waag.

2) Das Tatragebirge bildet die Centralkette der Karpathen, und ist die Fortsetzung des vorigen Theils, vom Jablunkapasse an bis zum Thale des in die Weichsel fließenden Poprad. Von hier setzt sich der Hauptrücken südöstl., als natürliche Grenze zwischen Ungarn und Polen, und als Wasserscheide des Weichsel- und Donaugebietes, fort bis zur Quelle des San, und heißt das Beczkedgebirge, welches seine südlichen Zweige bis nach Tokay sendet. Das Tatragebirge ist der höchste Theil der Karpathen, bestehend aus terrassenförmig übereinander gethürmten Felsenmassen mit Gletschern und vollkommenem Hochgebirgscharakter. Er sendet viele Nebenrücken nördlich nach Polen, so wie südlich nach Ungarn hinein; z. B. das Fatra-, Scherhat- und Matragebirge. Diese südlichen Zweige der Karpathen sind blos Mittelgebirge, und nicht über 3000 F. hoch. Die höchsten Spitzen des Tatragebirges aber sind: die Lomnitzerspitze, unweit Käsmark, 8220 F.; der große Kriwan, weiter westl., 7812 F.; der Rohacs, noch westlicher, 6632 F. hoch. Pässe über das Tatra-, Beczked- und die unter Nro. 3 folgenden Gebirge sind: a) Der Paß von Jablunka, Hauptstraße von Teschen in Schlesien über Jablunka nach Preßburg, durch die alte und neue Jablunkaer Schanze befestiget. b) Der Paß von Ryczerka, östl. vom vorigen; Str. von Krakau in die vorige Straße. c) Der Paß von Neumarkt in den vorigen. d) Der Paß von Lublo, nach Lublo am Poprad und nach Käsmark e) Von Jordanow, Str von Krakau nach Rosenberg an der Waag. f) An der Wüsten Kirche, Str. von Käsmark und Leutschau in das Thal der obern Waag g) Die Pässe von Dukla, h) von Jasliska, i) von Vereczke sind oben S. 161 schon genannt. — Ueber das Fatra- und Klokatzgebirge: a) Der P. Csertowa Szvadba, 3628 Fuß hoch, Straße aus dem obern Waagthale nach Brezno am Gran. b) Von Dvar, zwischen Rosenberg an der Waag und Neusohl am Gran. c) Der P. am Berge Facsko, unweit der Quelle der Neutra; Straße von Szolna an der Waag südwärts ins Neutrathal.

3) Das Mahura- und Czernagora-Gebirge, die südöstliche Fortsetzung der Karpathen, die sich als Grenzgebirge östlich um Ungarn herumziehen. Von der Quelle des San bis zu den Quellen des Pruth und der Theiß führen sie den Namen Mahuragebirge; von den Quellen des Pruth und der Theiß aber bis zu den Quellen der Bistriza und des Szamos heißen sie das Czernagoragebirge.

Dieser ganze Zug ist schon weit niedriger als das Tatragebirge, aber sehr waldig und morastig. Sehr angebaut und bewohnt ist von diesen Zweigen das sogenannte Untergebirge, welches zwischen der Tarcza, dem Hernat, Bodrog und der Topoly liegt, und mit den Weinbergen von Tokay ausläuft. Von Pässen gehören die oben Seite 161 angeführten hierher.

4) Das Kerzergebirge. So nennt man die südliche und südwestliche Fortsetzung der Karpathen, von den Quellen des Pruth und der Theiß bis an die Donau bei Alt-Orschowa. Der Name ist im Lande selbst unbekannt, dafür bezeichnen die Anwohner die einzelnen Theile des Gebirges mit besonderen Namen, als: das Bistriczoragebirge, das Kasceny-, Piatra Taplina-, Tatara-, Piatra Tajata-, Oszta-, Szemenikgebirge, die ziemlich genau begrenzt sind. Vom Bistriczoragebirge zieht sich ein westl. Arm nach Siebenbürgen hinein, das Gyalumaregebirge genannt, dessen westliche und südwestl. Zweige das Moma- und Maguragebirge heißen. Der Karpathenkranz mit diesen westlichen Zweigen nach Siebenbürgen hinein machen diesen Theil Ungarns zu einem wahren Gebirgslande, das aus den beiden großen Flußthälern des Szamos und der Marosch mit den Nebenthälern besteht. Der Hauptrücken erreicht hier fast die Höhe des Tatra, und fällt nach der Moldau und Wallachei steil und kurz ab. Der höchste Gipfel ist der Budislaw, westl. von Kronstadt, 7130 F.; der Surul, 6696 F. hoch. Pässe, hier meist befestigte Felsenpässe, sind folgende: a) Der Rodnapaß, beschwerliche Straße aus der Bukowina nach Siebenbürgen. b) Der Borgopaß, Haupt- und Kunststr. aus der Bukowina nach Siebenbürgen. Beide Pässe sind befestiget. c) Der Piricskepaß, am oberen Marosthale, Saumstr. aus demselben in das der Moldauischen Bistricza; befestiget. d) Der Ghymespaß, beschwerlicher Weg aus dem obern Thale der Aluta nach der Moldau, befestigt durch zwei Blockhäuser. e) Der Oytoszpaß, Saumstr. aus dem Thale des in die Aluta fließenden Ugy in das Thal des Oytosz; befestiget. f) Der Bozapaß in Siebenbürgen an der oberen Boza, die in den Sereth fließt; Straße von Kronstadt in die Wallachei; befestigt. g) Der Tömöspaß, südl. von Kronstadt, Saumstr. von da in die Wallachei; befestigt. h) Der Türzburger Paß, südwestl. von Kronstadt, durch das alte feste Schloß Türzburg vertheidigt; Straße von Kronstadt in die Wallachei. i) Der Rothe Thurmpaß, südöstl. von Herrmannstadt im tiefen Felsenthale der Aluta durch Felsen gehauen; Str. von Herrmannstadt in die Wallachei, durch den festen rothen Thurm und die Schanze, Straßburg, vertheidigt. k) Der Vulkanpaß, Str. aus dem Marosthale in Siebenbürgen nach Tergosyl in der Wallachei. l) Das Eiserne Thor (Ungarisch Vas Kapu), Str. von Karlsburg nach Karansebes. m) Das Marosthal, von Deva abwärts, längs beiden Ufern des Maros; große Straße von Herrmannstadt und Karlsburg nach Temeswar. n) Der Paß von Czutsa, Str. von Klau-

senburg nach Großwardein. o) Der Paß von Zilah, Str. von Klausenburg über Zilah nach Debreczin. p) Das Szamosthal, Str. von Bistritz und Klausenburg nach Ober-Ungarn. q) Der Teregowaer Schlüssel, tiefes Felsenthal der obern Temes bei Teregowa; große Str. von Temeswar über Karansebes und Orsowa nach der Türkei.

II. Alpenzweige (vergl. S. 122). 1) Eine Fortsetzung der Steierschen Alpen zieht sich als waldiger Höhenzug zwischen der Donau und Drau tief nach Ungarn hinein, zwischen Raab und Mur bis an die Donau und heißt der Bakonywald, einer der größten und dichtesten Wälder in Europa, 12 Ml. lang und 5 Ml. breit. Zwischen der Drau und dem Plattensee dehnt sich ein südöstl. Arm von ihm bis in die Gegend von Fünfkirchen. 2) Eine Fortsetzung der Karnischen Alpen zieht sich zwischen der Drau und Sau als Steiner Alpen, Bacher-, Matzel-, Iwanchicza-Gebirge bis Semlin an die Mündung der Sau. Dieser Zug ist ebenfalls sehr waldig und höher als der Bakonywald, doch nicht über 3000 F. Der südöstl. Theil dieses Zuges, von Essek hart an der Donau und steil gegen den Strom abfallend, heißt auch die Syrmische Bergkette, nicht hoch, aber stark bewaldet.

4. Abdachung.

Ungarn hat eine doppelte Abdachung: a) Eine südliche, von den Karpathen mit dem ganzen Gebiete der Theiß zur Donau. b) Eine südöstliche, von den Alpen, mit den Gebieten der Drau und Sau zur Donau.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

1) Die obere Donauebene, auf beiden Seiten der Donau und der Insel Schütt, von Preßburg bis Gran, durch den Bakonywald und die Abfälle der Karpathen eingeschlossen, und durch das Jaworinagebirge von dem Marchfelde in Deutschland getrennt. Die ganze Ebene ist ziemlich fruchtbar und angebaut, außer am östlichen Fuße des südl. Wiener Waldes, wo sie eine unfruchtbare Haide ist, und oberhalb Neustadt zwischen der Fischa und Schwarza das Steinfeld, unterhalb Neustadt aber auf der linken Seite der Leitha die Neustädter Haide heißt.

2) Das ganze innere Ungarn, oder die große Donau- und Theiß-Ebene, von den südöstl. Abfällen des Bakonywaldes am Plattensee an bis östl. nach Großwardein zum Momagebirge, und nördlich vom Matragebirge bis südl. an die Donau. Gewiß eine der größten Flächen in ganz Europa, zumal der Theil zwischen der niedern Bega und Marosz, und der Strich um Debreczin (die Debrecziner Haide) nördl. bis zur Theiß. Im Ganzen von Süden nach Norden 40—50, von Osten nach Westen 30, und in der Diagonale 60 Meilen groß. Lauter trockener Sand und Haide, ohne die geringste

Anhöhe. Etwas höher ist die Bergfläche Telecska zwischen der Donau und Theis, von Pesth südl. bis Neusatz, deren nördlicher Theil zwischen Pesth und Szegedin die Kecskemeter Haide heißt. Große Sandhügel, von denen man eine weite Aussicht hat, finden sich auf dieser Bergfläche.

Moräste hat Ungarn in reichlicher Menge, indem sie fast 110 Q. M. des ganzen Landes einnehmen. Wir führen nur die größeren an. 1) Der Hansagmorast an der Südostseite des Neusiedler Sees bis gegen Raab, 4 — 5 Ml. lang und 2 — 3 Ml. breit; ganz unzugänglich. 2) Viele Moraststriche auf den beiden Inseln Schütt. 3) Der Plattenmorast an der Südseite des Plattensees, 2 Ml. lang und breit. 4) Die Sarwizmoräste, von Stuhlweißenburg bis Szekszard, längs der Sarwiz. 5) Die Donausümpfe, links der Donau von Pesth bis Neusatz, 1 — 2 Ml. lang und breit, mit schönen Weiden 6) Die Drausümpfe längs dem linken Ufer der Drau, nördl. von Essek bis südlich von Szigetwar. 7) Die Syrmischen Sümpfe, zwischen der untern Sau und Drau, meistens mit Wasser bedeckt und bis in die Türkei reichend. 8) Die Theißmoore auf beiden Seiten dieses Flusses, von der Bodrogmündung an abwärts bis an die Donau; zum Theil urbar gemacht. 9) Der Morast von Ecsed, zwischen dieser Stadt und Nemethi, am linken Ufer des untern Szamos. 10) Die Körösmoore an der Berettyo, der Schwarzen, Weißen und Wilden Körös abwärts, bis unweit Szarvas 11) Der Bega-Morast, nördl. vom Begacanal, auf beiden Seiten der untern Bega, westl. von Temeswar bis Groß-Kikinda. 12) Der Höllenmorast in Siebenbürgen bei Krwaszna, von unergründlicher Tiefe.

Binnenseen hat Ungarn in großer Zahl, und darunter einige, die zu den größeren in Europa gehören, als: 1) der 24 Q. M. große Plattensee oder Balaton, der sein Wasser von dem Flusse Szala, 9 Quellen und 31 Bächen erhält, die vom Bakonywalde kommen, an dessen südlichen Abfällen er liegt. Er ist 27 F. tief, schiffbar und fischreich, und fließt durch den Sio in die Sarwitz ab. 2) Der Neusiedler See, 5 Ml. lang, 2 Ml. breit, mit salzigem Wasser, flachen und sumpfigen Ufern, die sich aber bald zu Weinhügeln erhöhen. Er fließt durch den sich an ihn schließenden Hansag-Morast in die Raab ab, ist nicht schiffbar und ganz ohne Fische. 3) Der Grüne See, $2\frac{1}{2}$ Ml. von Käsmark in den Karpathen, ganz mit Granitblöcken eingefaßt. Eine Menge Seen in Siebenbürgen, meistens Gebirgsseen, östl. und nordöstl. von Klausenburg, als: der 3 Ml. lange Hodosch; der St. Annensee; der Piritschker, durch seine tödtlichen Ausdünstungen merkwürdig u. a. m.

6. Vorgebirge. 7. Seeküsten, Meerbusen, Häfen

kann Ungarn in dieser natürlichen Begrenzung begreiflich nicht haben, da wir Dalmatien mit in die Naturgrenzen der Türkei ziehen.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Ungarn hat nur Einen Hauptstrom, die Donau (vergl. Deutschl. S. 144.) Das ganze Land bildet das mittlere Gebiet derselben von Preßburg bis Alt-Orsowa. An der Mündung der March, oberhalb Preßburg, tritt sie aus Deutschland nach Ungarn über, und theilt sich bei Preßburg in zwei Arme, die sich erst bei Komorn wieder vereinigen; wodurch die Insel Schütt entsteht, welche 11 Ml. lang und 3 Ml. breit ist, und an ihrem östlichen Ende die Festung Comorn hat. Weil diese Insel ganz in Bruch liegt, so sind die Zugänge zu derselben sehr schwierig. Von dem Hauptarme fließt rechts, 2 Ml. von Preßburg, die Kleine Donau ab, vereiniget sich bei Raab wieder mit dem Hauptarme, und bildet so die Insel Klein-Schütt. Ein kleiner linker Nebenarm heißt das Schwarzwasser. Alle diese Nebenarme sind schiffbar. Von Raab bis Gran sind die Ufer der Donau bergig und felsig, weiterhin flach, oft sumpfig, besonders auf der linken Seite bis Neusatz; rechts aber sind wieder bedeutende Höhen bis Semlin. Auf dieser Strecke theilt sich die Donau noch drei Mal in zwei Arme, und bildet dadurch wieder 3 Inseln. Wo die Karpathen sich dem Ufer nähern, ist der Lauf sehr reißend, und wo die Serwischen Balkanzweige sie beengen, entsteht ein schmaler Wasserpaß, das Eiserne Thor genannt. Drei Meilen oberhalb Orsowa ist die merkwürdige Veteranische Höhle, welche 600 Mann faßt und durch ein festes Werk gedeckt wird. Hier ist die Donau nur 200 F. breit und die Schifffahrt sehr erschwert — Brücken: bei Preßburg, Komorn (beide fliegende), Ofen (Schiffbrücke); Fähren: bei Vaikar, Halaszi, Szap, an der Mündung der Raab, bei Karva, Gran, Viszegrad, Marton, Vecse, Földvar, Bata, Bezdan, Dalya, Opalanka, Osulak, Peterwardein, Karlowicz, Szurduk, Semlin, an der Mündung der Morawa bei Uipalanka, Neu-Orsowa.

Nebenflüsse der Donau, rechts: 1) Die Leitha, Quelle der Sömmering, zuerst nordöstl., dann südöstl. Lauf, 17 Ml. lang. Brücken: bei Neusiedel und Altenburg. 2) Die Raab, Qu. auf den Fischbacher Alpen, 3 Ml. nördl. von Grätz, nordöstl. Lauf bis zur Mündung bei Raab in die Kleine Donau, schiffbar bei Körmend, 38 Ml. lang und 100 — 200 F. breit, geräumiges Thal von Körmend an, das rechte Ufer bergig und waldig. Brücken: bei Körmend, Raba, Hidweg, Sarvar, Marczaltó, Moriczhida, Raab. 3) Die Sarviz, Qu. am Bakonywalde, nördl. vom Plattensee, nimmt durch den Sio die Gewässer des Plattensee auf, hat sumpfige Ufer und geht bei Bata, östl. von Fünfkirchen, in die Donau. 4) Die Drau kommt aus einem kleinen See im östl. Tyrol, östl. Lauf bis zur Mündung unterhalb Essek, 138 Ml. lang, 400 — 1000 F. breit, schiffbar bei Villach, bis dahin breites Alpenthal, dann am rechten Ufer Gebirge, links Wald und Sumpf. Brücken: bei Ober-Drauburg, Greifenburg, Sachsenburg, Villach, Kirschentheuer, Völkermarkt, Marburg, Pettau, Warasdin, Zakany, Miholacz, Essek (fast eine

Meile lang, die längste in Europa). Ihre Nebenflüsse sind links: a) Die Mur, Quelle die Salzburger Alpen am Berge Mureck, erst nordöstl., dann südöstl. Lauf bis zur Münd. bei Legrad, 68 Ml. lang, 200 bis 400 F. breit; schiffbar, obschon mit Mühe, weil sie äußerst reißend ist. Brücken: oberhalb Murau 10, dann bei Murau, Gestüthof, Judenburg, Leoben, Brück (2 steinerne), Frohnleiten, Grätz, Landschach, Mureck, Radkersburg, Szerdahely, Kotory u. a. a. O. m. b) Die Isl, die Moll, die Gurk, die Lavant. — Nebenflüsse der Drau, rechts: a) Die Gail, Qu. die Karnischen Alpen, westl. Lauf bis zur Mündung bei Villach, 10 Ml. lang. b) Die Karasszicza und Bednya. 5) Die Sau kommt aus einem kleinen See im nordwestl. Krain, südöstl. Lauf in vielen Krümmungen zwischen Ungarn und der Türkei, bis zur Mündung bei Belgrad und Semlin; 142 Ml. lang, 100 — 2000 F. breit, schiffbar bei Laibach; theils gebirgiges Alpenthal, theils frei und offen, mitunter viel Wald und Sumpf, von Poliewcze bis zur Mündung steile und felsige Ufer. Brücken: oberhalb Krainburg 4, dann bei Krainburg, Tschernutze, unweit Laibach, Gurkfeld, Rau, Agram, Gradiska. Ihre Nebenflüsse sind rechts: die Kulpa, Unna, der Verbacs, die Bosna, Drina Links die Sán, Illowa und Longa. 6) Die Morava bei Semendria. Man s. die Türkei.

Nebenflüsse der Donau, links: 1) Die Waag entsteht aus der Weißen und Schwarzen Waag, die sich nördlich von Bocza vereinigen, von wo an die Waag erst westlich, dann bis zur Mündung bei Gutta in die Waag-Donau südlich fließt; 57 Ml. lang, 100 — 400 F. breit und von Leopoldstadt an schiffbar; erst enges Felsenthal, dann offene Fläche und gegen die Mündung hin viele Sümpfe. Brücken: bei Hibbe, Urbicz, Rosenberg, Turan, Zsolna, Trenczin, Szered, Leopoldstadt, dann Fähren. Rechts nimmt sie die Arwa auf. 2) Die Neutra, Qu. das Fatragebirge, südl. Lauf, Münd. oberhalb Komorn in die Waag-Donau; 24 Ml. lang, 200 F. breit und nicht schiffbar. Brücken: bei Tapolcsan, Neutra, Neuhäusel. 3) Die Gran, Qu. das Fatragebirge, erst südwestl., dann südl. Lauf bis zur Mündung, Gran gegenüber; 35 Ml. lang, 200 F. breit, aber nicht schiffbar. Brücken: bei Brezno, Banya, Libeth-Banya, Neusohl, Altsohl, Kreutz, Szarnocz, Uibanya, Bars, Parkany. 4) Die Eipel entsteht bei Fülek aus mehreren Bächen, die von den Abfällen des Fatra kommen, fließt südwestl. und südlich unweit Gran in die Donau; 23 Ml. lang, nicht schiffbar. Brücken: bei Balassa, Ipoly, Sag, Bish, Mikola. 5) Die Theiß, nach der Donau, Ungarns eigentlicher Hauptfluß und der fischreichste in Europa, entsteht aus der Weißen und Schwarzen Theiß, die beide auf dem Hauptrücken der Karpathen, unweit der Quellen des Pruth, entspringen. Beide vereinigen sich einige Meilen von ihren Quellen; durch eine Menge kleiner Bergbäche verstärkt, fließt die Theiß anfangs westlich, dann ganz südlich in vielen kurzen Krümmungen, und fällt unterhalb

Peterwardein in die Donau. Sie ist 172 Ml. lang, 500—1000 F. breit, schiffbar bei Szolnok. Ihr Thal bildet einen wichtigen Einschnitt. Bei Tokay tritt sie aus dem Gebirge, und durchströmt dann von Norden nach Süden die Ungarische Ebene. Ihre Niederung ist sehr bruchig. Brücken: bei Nagy Szöllös, Tisza Ujlak, Namény, Belse, Tokay; Fähre bei Lök, Hidveg, Polgar, Czat, Csege, Abad, Szolnok, Alpar, Szentes, Szegedin, Kanisa, Zenta, Török-Becse, Becskerek, Tittel. — Nebenflüsse der Theiß, links; a) Die Szamos, Qu. in Siebenbürgen auf den Karpathen aus der großen und kleinen Szamos; nordwestl. Lauf bis Namény zur Mündung, 64 Ml. lang, 100—300 F. breit, aber nicht schiffbar; weites und sumpfiges Thal. b) Die Körös, aus der Vereinigung der Weißen und Wilden Körös, die auf dem Momageb. (S. 172) entspringen. Weiter abwärts fließt ihr rechts die Schwarze Körös, und noch weiter die Berettyo zu; hierauf südwestl. Lauf bis zur Mündung bei Czongrad, 74 Ml. lang, bis 300 F. breit, aber nicht schiffbar. c) Die Marosz, Qu. der Hauptrücken der Karpathen, 14 Ml. nördl. von Kronstadt, westl. Lauf bis zur Mündung bei Szegedin; 104 Ml. lang, wird bis 600 F. breit und bei Karlsburg schiffbar. d) Die Bega, Qu. die nördlichen Abfälle des südl. Karpathenzweiges, südwestl. Bogenlauf in einer Ebene, Mündung bei Tittel; 36 Ml. lang, 100 F. breit. (Canal-Verbindung mit derselben s. unten.) — Nebenflüsse der Theiß, rechts: a) Der Bodrog entsteht aus der Vereinigung der von den Karpathen kommenden Latortza und Laborcza bei Zemplin, fließt südwestlich, und mündet sich nach einem Laufe von 14 Ml. bei Tokay in die Theiß, ist 100—200 F. breit, aber nicht schiffbar. b) Der Hernat, Qu. das Fatragebirge (S. 171) nahe an der Qu. der Schwarzen Waag, südl. Lauf von 33 Ml. bis unterhalb Tokay zur Münd. Er wird an 200 F. breit und bei Onod schiffbar, an der Mündung des in ihn fließenden Sajo. c) Die Zagyva entspringt auf dem Gebirge Czerhat, südl. von der Qu. der Eipel; südöstl. Lauf im bergigen Thale bis Hatvan, dann in sumpfiger Ebene; Mündung bei Szolnok, schiffbar an der Münd. der Tarna, unterhalb Jász Bereny. 6) Die Temes entspringt auf dem Szemenikgebirge (S. 172.) südl. von Karansebes, und fließt in einem großen nördlichen Bogen südwestl. bei Panksowa in die Donau, 58 Ml. lang, 200 F. breit, erst flößbar, dann zu beschiffen. Bis Karansebes enges Gebirgsthal, darauf offene Ebene, wo Wald und Sumpf ihre Ufer begleiten. Brücken: bei Karansebes, Lugos, Nagy, Keveres, Paracz, Opova rc. Sie nimmt rechts die Bistra, links aber die Berzava auf. 7) Die Aluta (s. Türkei), besonders wichtig, sie geht durch den Rothen Thurmpaß.

9. Canäle.

Neben mehreren kleinern Canälen, die blos als Abzugsgräben zur Austrocknung dienen, besitzt Ungarn folgende fünf Schifffahrtscanäle: 1) Den Sarviz-Canal, von Stuhlweißenburg südwärts, längs

der Sarviz im sumpfigen Thale derselben bis in die Donau. 2) Den Franz-Canal; geht unterhalb Bezdan aus der Donau südwärts in die untere Theiß, unweit Becse, mit fünf Schleusen und 13½ Ml. lang. 3) Den Bega-Canal; geht von Facset die Bega abwärts, theils in, theils neben ihrem Bette, bis Groß-Becskerek, 16 Ml. lang. 4) Den Berzava-Canal; geht aus der Berzava bei Denta westwärts, durchschneidet die Berzava und fällt unterhalb ihrer Mündung in die Temes. 5) Den Wiener- oder Neustädter Canal, welcher von Wien südwärts über Neustadt nach Oedenburg geht und 12 Ml. lang ist.

10. Landstraßen.

Ungarn hat nur wenige Kunststraßen und auch diese blos streckenweise. Die gewöhnlichen Landwege sind sehr schlecht, und noch fehlt es immer an den nöthigen Uebergängen über die Ströme und Flüsse. Pesth, der Mittelpunkt der Commerzialverbindung, ist jedoch durch ziemliche Straßen mit den Nachbarländern verbunden. Diese sind folgende: 1) Die Straße nach Deutschland, über Komorn, Raab, Wieselburg, Preßburg nach Wien, Kunststr.; oder von Preßburg über Teschen nach Breslau. 2) Eine doppelte Straße in die Türkei: a) Von Pesth südöstl. über die Bergfläche Teleska nach Theresipol, Peterwardein, Semlin und Belgrad. b) Von Pesth östl. über Debreczin, Großwardein und Temeswar, ebenfalls nach Peterwardein, oder durch den Tegerowaer Schlüssel (S. 173. q.) nach Orsowa; oder von Großwardein südöstl. über Klausenburg, Karlsburg und Hermannstadt durch den Rothen Thurmpaß (S 172. i) in die östliche Türkei. 3) Eine doppelte Straße nach Italien: a) Von Pesth über Ofen, Raab und Preßburg, dann südlich über Warasdin, Agram, Karlstadt, Fiume, Triest, Palmanova, Venedig, Padua, Mantua, Mailand. b) Von Preßburg nach Wien, dann über Judenburg, Klagenfurt, Brixen, Botzen, Trient, Verona, Mantua, Mailand. 4) Eine doppelte Straße nach Polen: a) Von Pesth über Debreczin, Tokai, Eperies, durch den Dukla- oder Jasliskapaß (S. 161. 7. 8.) über die Karpathen nach Krakau. b) Von Pesth über Raab und Preßburg, durch den Jablunkapaß nach Teschen und Krakau. 5) Eine doppelte Straße nach Rußland: a) Von Pesth über Debreczin, Groß-Wardein, Klausenburg, Herrmannstadt; von hier entweder nach Kronstadt und durch den Boza-, Tömös- oder Türzburgerpaß (S. 172) in die Wallachei, oder von Herrmannstadt nördlich durch den Borgopaß nach Tschernowitz und Kaminietz. b) Von Pest über Debreczin die Polnische Straße durch den Dukla- oder Jasliskapaß (Nro. 4.), dann östlich nach Lemberg, Brody und Nowgorod u. s. f.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Das Klima ist in Ungarn außerordentlich verschieden, und oft sehr auffallend der Wechsel der Temperatur. In den Gebirgen herrscht

völlig nordisches Klima, und auf dem Tatra liegt ewiger Schnee. Oft ist in den Ebenen das Korn schon reif, wenn es auf den Höhen erst blühet; im Ganzen ist aber doch die Luft hier milder und wärmer als in Deutschland; ja sie würde sogar oft drückend heiß seyn, wenn sie nicht durch die kalte Gebirgsluft gemäßiget würde. Die reinste und folglich gesündeste Luft herrscht an den Vorbergen und Abhängen der Karpathen; wogegen in den tieferen Ebenen, an der Donau und Theiß, eine feuchtwarme, oft mit mephitischen Dünsten angefüllte Luft liegt, die besonders dem Fremden nicht zusagt und die Quelle von mancherlei Krankheiten ist; wiewohl das Sprichwort, daß Ungarn der Ausländer Kirchhof sey, gewiß eine große Beschränkung erleidet: da der Fremde sich vor den häufigen Fiebern und der sogenannten Ungarischen Krankheit durch Mäßigkeit und Vorsicht in der Bekleidung wohl schützen kann. Nicht selten verspürt man in Ungarn heftige Erdstöße.

Der eigentliche Ackerbau und mehrere Zweige der Landwirthschaft befinden sich noch auf einer sehr niedrigen Stufe, so fruchtbar und gesegnet auch das Land ist, denn es hat einen Ueberfluß an allen Produkten. Ganz besonders reich an Korn ist das südliche Ungarn, und vorzüglich ausgebreitet der Gemüßebau. Kein Zweig ländlicher Industrie wird aber fleißiger und sorgfältiger betrieben, als der Weinbau. An den Abhängen der Karpathen wächst der feurige Tokayer und andere schöne Sorten, die den Weinen der südlichen Nachbar-Halbinsel nicht nachstehen. An vortrefflichen Buchen- und Eichenwäldern fehlt es ebenfalls nicht, aber wegen der Lage des Landes kann das Holz nicht gehörig zum auswärtigen Handel genutzt werden.

Bedeutend ist auch der Tabaks-, Flachs- und Hanfbau; alle drei Artikel sind Stapelwaare. Auch die Viehzucht ist sehr ansehnlich, da die vortrefflichen Weiden dieselbe so vorzüglich begünstigen. Ungarns weiße starke Rinder sind weit und breit berühmt, so wie das leichte und schnelle Ungarische Pferd. Schaafe finden zwar sich in den großen Ebenen in zahlreichen Heerden, haben aber grobe Wolle. Ins Ungeheure geht die Zucht der Schweine; denn ungeachtet des starken Verbrauchs im Lande selbst, verkauft man dennoch über 250,000 Stück ins Ausland. Höchst wichtig ist auch die Fischerei, unbedeutend dagegen die Jagd. Noch ist der Bär und Wolf nicht ganz ausgerottet.

Ueberaus reich und ergiebig sind die Ungarischen Bergwerke bei Kremnitz, Schemnitz und Herrengrund (vergl. Polit. Geogr.); sie liefern fast alle Metalle, vornehmlich vieles Gold und Silber. Ungarn ist das goldreichste Land in Europa, und die Kremnitzer Dukaten sind ihres feinen Goldes wegen weit und breit bekannt; auch wird der Bergbau sehr emsig betrieben.

Aus diesen Bemerkungen läßt sich der Schluß auf Ungarns Handel und Nationalreichthum, so wie auf die Menge seiner Naturerzeugnisse machen. Der Gewinn, den Ungarn daraus zieht, würde aber weit bedeutender noch seyn, würde es nicht gleichsam wie eine Colonie

betrachtet, und sein Handel durch Zwischenzölle so gehemmt. Die weißen starken Rinder, die schnellen Pferde, Bären, Wölfe, große Heuschrecken, der Ungarische Schäferhund ꝛc. gehören zu den eigenthümlichen Produkten des Landes aus dem Thierreiche; Wein, Tabak und Reiß aus dem Pflanzenreiche; Gold, Silber, Marmor, Salpeter, Alabaster, schöne Karniole, Opale, Steinkohlen aus dem Mineralreiche.

12. Volk.

Die acht Millionen Menschen, welche Ungarn enthält, sind der Abstammung und dem Charakter nach unter sich sehr verschieden. Sie bestehen aus folgenden Stämmen: 1) Die Nationalungarn, die alten Magyaren, Kalmückischer Abstammung und im neunten Jahrhundert eingewandert, jetzt etwa 2,750,000 Köpfe. 2) Slawen, jetzt größtentheils in das Gebirge gedrängt, etwa vier Millionen. 3) Deutsche, meistens auf der Westseite des Landes und dem östlichen Theile der Karpathen, etwa 577,000 Köpfe. 4) Wallachen oder Romuni (Römlinge), Ueberbleibsel der alten Römer, meistens zerstreut als Pferdehirten, Schäfer und Fuhrleute, ein rohes, treuloses, feiges, knechtisch gesinntes und räuberisches Volk, an 640,000 Köpfe. 5) Die Szotaken, ein höchst merkwürdiger Slawenstamm, in der nach ihnen genannten Gegend Szotakenia des Zempliner Comitats. 6) Juden, Zigeuner und Armenier, überall zerstreut, letztere als die besten Landwirthe und Viehhändler Ungarns, zusammen etwa 50,000.

Bei der Vermischung so verschiedenartiger Stämme ist natürlich an keine eigentliche Volksthümlichkeit zu denken; wohl aber zeichnen sich die Nationalungarn vor allen ganz besonders aus. Sie haben sich in einem Zeitraume von 900 Jahren voll wechselnder Ereignisse am wenigsten mit den übrigen vermischt, und sind ein recht biederer Menschenschlag, der noch seine ganze Volkskraft bewahrt hat, mit der sie einst der Erbtochter Carls VI. (Maria Theresia) die ganze Oesterreichische Monarchie retteten, als sie, die größte aller Frauen, aus dem alten hohen Wien, von dem hinweggetrieben, dessen Leben von ihrem Vater erfleht wurde, sich zu diesen edelstolzen Ungarn flüchtete. Der Ungarn ganzes Temperament ist Leben und Munterkeit; sie offenbaret sich in seinem Nationalanzuge wie in seinen Tänzen. Vaterlandsliebe ist sein Eigenthum, und das Gepräge einer höheren Bestimmung trägt seine offene Stirn. — Ihre Sprache ist eine Finnische Mundart, vermischt mit Tatarischen Wörtern. Die Slawen haben die Ausdauer, die Enthaltsamkeit, die Tapferkeit, Gewandtheit und Stärke ihrer nördlichen Brüder, wiewohl die Folgen früherer Knechtschaft nur noch allzu sichtbar sind. Von den Wallachen genüge statt aller Schilderung blos folgender Zug: „Noch vor nicht langer Zeit (erzählt Grossing als „Augenzeuge) war in Ungarn für dieses Volk bei Straßenraub und „Mord die Todesart des lebendigen Spießens eingeführt, und ich

„war eben in Arad (in Ober-Ungarn), als 27 Wallachen wegen be-
„gangenen Straßenraubes an Einem Tage gespießt wurden; denn
„gegen andere Todesstrafen sind sie ganz gleichgültig."

---

3. Balkanland. Die (Europäische) Türkei.

1. Namen, Lage, Größe.

Das Land hat den Namen von den Türken; einem Tatarvolke, das ursprünglich nach Asien in die Steppen vom Altai bis zum Kaspischen Meere gehört, wo noch jetzt ihre Stammgenossen, die Kirgisen, Bucharen, Usbecken und Turkomanen, wohnen. Osman, ein Anführer dieser rohen Tatarenhorden (von dem sie die Osmanischen Türken heißen), drang nach Europa, überwältigte 1289 die Engpässe des Olympus, verstärkte sich, verheerte das Land und gründete so auf den Trümmern der Macht der Araber, Seldschucken und Mongolen, von den in sich selbst entzweiten Byzantinern nicht gehindert, das Reich der Osmanischen Türken in Asien. Sein Sohn Orkan regierte von Brussa aus, der Hauptstadt in Bithynien, den Asiatischen Räuberstaat; und dessen Sohn, der tapfere Soliman, erweiterte 1355 die Herrschaft der Türken nach Europa. Amurat I., ebenfalls Orkans Sohn, eroberte 1360 Adrianopel, und Muhamed II. endlich 1453 Konstantinopel; und mit der Behauptung der Meerenge, welche beide Welttheile mit einander verbindet, errichteten so die Türken in Europa ein Reich, eine Zwingburg, in welcher unter Scythisch-Tatarisches Joch die Enkel des Leonidas, Themistokles und Epaminondas ihre Nacken beugen.

Das Land liegt unter dem schönsten Himmel und in der Mitte der reichsten Länder der Welt, vortrefflich für Leben und Bildung, zwischen dem 36 Gr. 30 Min. bis 48 Gr. 18 Min. nördl. Br., und zwischen dem 33 Gr. 32 Min. bis 46 Gr. 48 Min. östl. Länge, und hat von allen Seiten natürliche Grenzen, als: gegen N. Ungarn und Rußland (vergl. S. 169.), gegen O. das Schwarze Meer, gegen S. das Marmor-, Griechische Insel- und Mittelländische Meer, und gegen W. das Jonische und Adriatische Meer, und ein Stück von Deutschland, durch die Krainer Alpen, von der Quelle der Sau bis ans Meer, davon getrennt. — In dieser natürlichen Begrenzung umfaßt das gazen Land in Europa 9225 Q. M.

2. Oberfläche, Boden.

Die Europäische Türkei bildet eine große Halbinsel, die in früheren Zeiten wahrscheinlich mit Asien zusammenhing, ehe ein Festland, Lektonien genannt, nach Samotrakischer Sage dazwischen versank, und heute in der Eilandsflur des Archipels nur noch sein früheres Daseyn beurkundet. Das Innere ist mit großen Gebirgsketten durchzo-

gegen Konstantinopel, und theilt sich unweit Borgas in zwei Arme, von denen der östliche am Bosporus das Meer erreicht, der südwestl. aber als Tekir Dagh Geb. nach dem Busen von Enos und der Landzunge von Gallipoli läuft und mit dem Cap Greco endet. 2) Der Despoto=Dagh trennt sich zwischen den Quellen des Isker und der Mariza von der Hauptkette, und zieht sich südöstlich um die Quelle der Arda bis zum Archipelagus an der Mündung der Mariza, wo er mit dem Cap Megri endet. 3) Das Karasugebirge, im westlichen Romanien und in Macedonien, zwischen dem großen und kleinen Karasu, endet mit dem Cap Aspra, der Insel Tasso gegenüber. 4) Der Kastagnatz im östlichen Macedonien, zwischen dem Strymon und großen Karasu, bis gegen den Busen von Kontessa. 5) Das Kerkinegebirge in Macedonien, zwischen dem Strymon und Wardar, verflacht sich nach der Halbinsel Chalkidice, zwischen dem Busen von Salonichi und Kontessa, auf deren östlicher Erdzunge ganz isolirt der 5900 F. hohe Athos (Hagianoros, Monte Santo), einer der merkwürdigsten Berge der Erde, sich erhebt. 6) Der Bernos, der höchste und rauheste der südlichen Balkanzweige, der Macedonien von Albanien trennt, geht von der Hauptkette südlich bis zur Qu. des Schwarzen Drino, und heißt anfangs Schartag. 7) Das Castranigebirge trennt sich an der Quelle des Weißen Drino von der Hauptkette, und zieht sich südwestlich bis ans Meer, südlich von Skutari. 8) Der Montenegro (Schwarzwald) trennt sich von der Hauptkette zwischen den Quellen der Narenta und Moraka, und zieht sich nahe am Adriatischen Meere durch Dalmatien südöstl. bis gegen Skutari. Die Bewohner sind die rohen und räuberischen Montenegriner.

Pässe über die Balkankette. 1) Der Paß von Skonicza, Weg aus der Hauptstr. von Sarajewo westlich über Skonicza ins Narentathal nach Imoski und an die Küste. 2) Der Paß von Bielopolie an der Drinaquelle, Straße von Sarajewo südlich über Pripolie und Biepolie nach Klemente und Skutari. 3) Der Paß von Sienicza, Straße aus der vorigen von Pripolie südöstl. nach Nowi=Bazar. 4) Von Pristina, große Str. von Pristina südl. nach Lipian, dann beschwerlicher Gebirgsweg nach Perserin. 5) Von Kacsanik, Hauptverbindungsstraße zwischen Servien und Macedonien, von Pristina südöstl. über Lipian, dann nach Kacsanik und Uskiup, befestigt. 6) Von Wrana, Str. von dieser Stadt in Servien südl. über den östl. Skardos nach Kumanova in Macedonien. 7) Der Sulu=Derbendpaß, Porta Trajani, Hauptstr. über den Balkan von Belgrad über Semendria, Nissa, Adrianopel ꝛc. nach Konstantinopel; tiefe Felsenenge, vertheidigt durch zwei feste Schlösser. 8) Der Gablowapaß, von der gleichnamigen Stadt in Bulgarien, südlich über das Gebirge nach Kasanlik. Große Straße aus der Wallachei nach Adrianopel. 9) Das Eiserne Thor, Demir Kapi, östl. vom vor. P., Str. von Sistov an der Donau südöstl. nach Starka, dann über den Hauptrücken nach Islemje. 10) Die Pässe von Karnabad, zwei Straßen,

welche von der gleichnamigen Stadt nördlich über den Balkan an die Donau führen, a) nordöstlich über Dobral und Czalikawak, b) nördlich nach Osman-Bazar. 11) Der Paß von Nadir, gr. Str. aus der Wallachei über Bukarest nach Ruschtschuk an der Donau; von hier südöstlich nach Ossumla und Disdarke, Nadir und Konstantinopel. Hauptstraße aus der Moldau und Wallachei nach Konstantinopel.

II. Die Hellenische oder Griechische Kette. Sie trennt sich zwischen den Qu. des Schwarzen Drino und Indsje Kara von dem sechsten südlichen Hauptzuge der Balkankette, dem Bernos, und verbreitet sich von hier durch ganz Griechenland als hohes, zerrissenes und stark bewaldetes Kalksteingebirge mit vielen Seitenästen, südlich bis an die Meerbusen von Ainabachti und Egina; von hier geht sie über den Isthmus von Korinth nach Morea über und endet mit dem Cap Matapan. Die einzelnen Theile dieses Gebirges haben wieder besondere Namen: als 1) Das Tomerit- oder Tzumerkagebirge, südliche Fortsetzung des Bernos, zwischen Macedonien und Albanien. 2) Das Mezzowogebirge (einst Pindus, Sitz des Apollo und der Musen) zwischen Thessalien und Epirus. 3) Das Agraphagebirge, zwischen Livadien und Thessalien, von den Agraphioten bewohnt. 4) Das Lakuragebirge (der Parnassus), mitten durch Livadien bis zum Helikon. 5) Das Mainagebirge erhebt sich südwestlich von Korinth, und sendet mehrere Zweige durch die ganze Halbinsel, welche dadurch zu einem wahren Gebirgslande wird. An der Südseite desselben wohnen die rohen, aber kriegerischen Mainotten. Ein östlicher Zweig ist das Argolische Geb., welches die Halbinsel Argolis bildet; ein westlicher das Kyllenische Gebirge, von der Rufia durchspült.

Nördl. von der Halbinsel Morea trennen sich von der Griechischen Hauptkette folgende Zweige: 1) Das Akrokeraunische Gebirge, welches sich südl. von der Qu. des Bolina von der Hauptkette scheidet, und bis an den Busen von Avlona zieht, wo es mit dem Cap Linguetto unter das Meer taucht. Es wird von den Kimarioten bewohnt. 2) Das Lachagebirge (der Olymp der Alten, 6335 F. hoch), zieht sich mit einem nördlichen Bogen zwischen Macedonien und Thessalien bis zum Thal Tempe. 3) Der Pelion und Ossa zieht sich bogenförmig durch das südliche Thessalien, bis zur Südseite des Thales Tempe. Der Mezzobo oder Pindus schließt mit dem Lachagebirge, der Pelion- und Ossakette, ganz Thessalien wie in einen Kessel ein; dessen Inneres eine sehr fruchtbare Ebene ist, aus welcher sich Thessaliens Hauptfluß, die Salambria, der Peneus der Alten, in den Busen von Salonichi durchgespült hat.

Pässe über die Hellenische Kette und den Bernos. 1) Die Pässe von Uskiup über den Bernos, sind drei Straßen von Uskiup aus der großen Straße westlich über den Bernos. a) Von Uskiup westlich über Tettowa, dann über das Gebirge nach Jassi, Skutari und an die Küste. b) Von Uskiup nordwestl. über Kalkan-

delen, Velza, dann über das Gebirge nach Perserin. c) Von Uskiup südwestl. nach Istarewa. 2) Der Paß von Tesnia, auf der großen Egnatischen Str. von Salonichi nordwestl. nach Durazzo an der Küste, von Tesnia über das Gebirge des südl. Bernos nach Ochrida: Hauptverbindung zwischen Macedonien und Albanien. 3) Die Pässe von Karidsje in Macedonien über den Tomerit nach Albanien, zwei Straßen: a) Von Karidsje nordwestl. nach Ochrida in die große Egnatische Straße. b) Von Karidsje südwestl. durch das Gebirge nach Voscopoli, Dussardi und Arnaut-Belgrad. 4) Die Pässe von Kerbene im südlichen Macedonien, zwei sehr beschwerliche Straßen: a) Von Kerbene nach Trista, über den Tomerit nach Andola und weiter im Thale der Bolina. b) Von Kerbene über Krania, St. Elias und Kattara nach Janina. 5) Die Pässe von Trikala in Thessalien über den Pindus: a) Von Trikala südwestlich über den Pindus nach Pyrra, Kardiki und Narda. b) Von Trikala nordöstl. das obere Thal der Salambria aufwärts nach Velmisd, Kalabah, Derbend, Janina; befestigt. 6) Der Paß von Kerbenesch im südl. Thessalien über das Agraphagebirge (S. 185); Str. von Kerbenesch nach Osjeraki und Narda. 7) Das Thal der Bolina, Str. von Janina nordwestl. über das Akrokeraunische Gebirge nach Ostanidsje, durch ein festes Schloß bei Ostanidsje gedeckt. 8) Der Paß Tempe, in welchem reizenden, gleichnamigen Thale sich durch eine tiefe Schlucht gegen die Mündung der Salambria die Str. von Larissa nach Salonicht windet. 9) Der schon im Alterthume berühmte Paß Thermopylä (Thor der warmen Bäder, die aus dem Oeta quellen), Hauptverbindungsstraße zwischen Thessalien und Livadien, zwischen den steilen Abfällen des Oeta und dem Busen von Isdin hindurch; über mehrere Brücken und Steindämme, 1 Ml. lang, 25 F. breit, nach Talanta und Livadien. (Leonidas Heldentod 480 v. Chr., und das in dem Flecken Anthela daselbst gehaltene Amphiktyonengericht). Seitenpaß, ein Fußpfad über den Oeta, berüchtigt durch den Verrath des Ephialtes, welcher den Persern diesen Weg zeigte, so daß sie die tapferen Spartaner umgingen. 10) Der Paß von Hexamili, enge Str. von Athen über die Landenge von Korinth, über die Stadt Hexamili nach Korinth.

III. Die Dinarischen Alpen; die Fortsetzung der Krainer oder Julischen Alpen (S. 122), die sich als Grenzgebirge gegen Deutschland und Italien, von der Qu. der Kulpa, nordöstl. von Fiume, mit der Adriatischen Küste parallel, zur oberen Narenta hinziehen. Einzelne Zweige gehen auch nordwärts bis an die Sau, andere nehmen Dalmatien ein. Sie sind eben so rauh, als die Krainer Alpen, haben tiefe Abgründe und unzählige Höhlen. Der Hauptzug geht durch Dalmatien, und heißt das Wellebitgebirge. Im nördl Theile desselben wohnen die Morlachen, ein freiheitsliebendes Dalmatisches Völkchen, das sich als gute Soldaten auszeichnet, sonst aber bei seiner Abneigung gegen jede Unterwürfigkeit im rohen Naturzustande lebt. Von diesem

nördlichen Zweige zieht sich, parallel mit dem Wellebitgebirge, südwärts eine zweite Kette, Kapella, auch Plitvicza genannt, die sich bei der Qu. der Kerka wieder an das Wellebitgebirge anschließt. Der so vereinigte Hauptzug läuft dann unter dem Namen Vistrogogebirge südostwärts bis zur obern Narenta und zur Qu. des Verbacs. Die größten nördlichen Aeste dieser Alpen, welche sich gegen die Sau und Kulpa ziehen, und zwar nicht so hoch, aber stark bewaldet sind, heißen das Zrinische Gebirge, die Petrowa-Gora (der Peterswald) und die Verbacza-Staza. Die höchsten Spitzen des Kapella- und Plitviczagebirges sind der Klek an der obern Dobra, 6000 F. hoch, und der Dinario unweit Karlepago, etwa 7000 F. hoch.

Nur vier fahrbare Straßen führen über diese Gebirge: 1) Von Fiume, längs der Küste über Buccari, Novi, Segna, Gospich, Knen nach Sebenico, und von hier auf einer doppelten Str. nach Ertluch. Von da wieder auf der Hauptstr. an der Küste nach Ragusa und Cattaro. 2) Von Fiume eine doppelte Str. über Severin oder Buccari nach Karlsstadt. 3) Von Segna nordöstl. über Josephsthal nach Karlsstadt. 4) Von Spalatro an der Küste nordöstl. über Clissa und Sign nach Travnik. Zum Theil sind diese Straßen gute Kunststraßen, sonst finden sich nur Saumstraßen.

4. Abdachung.

Die Abdachung des ganzen Landes zwischen dem Balkan und den Karpathen geht mit der Donau (ihrem unteren Gebiete) zum Schwarzen Meere hin. Der übrige Theil der Türkei, oder die eigentliche Halbinsel, dacht sich theils nach dem Adriatischen und Jonischen, theils nach dem Aegeischen Meere hin ab, doch nach dem letzteren merklich stärker.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

1) Die niedere Donauebene, oder das ganze Gebiet der niedern Donau von der Durchspülung bei Orsowa an bis zur Mündung; eine fast unermeßliche Fläche und Fortsetzung der großen osteuropäischen Ebene. Sie umfaßt die ganze Wallachei und Türkische Moldau bis an den Pruth, Nordbulgarien und Ostservien, wo auf beiden Seiten des niedern Timok die Kraina-Ebene als das westliche Ende der großen Ebene anzusehen ist. Auf dieser ganzen Fläche finden sich nirgends bedeutende Erhöhungen oder Berggruppen; der Boden ist schwer, von vielen Flüssen durchschnitten, und sehr fruchtbar; doch ist die ganze große Fläche schlecht angebauet und dürftig bewohnt; überall liegen große Strecken öde, auch finden sich viel Sumpf- und Moraststriche. Nur theilweise finden sich gute Viehweiden, und in der Nähe großer Städte wechseln Weizen, Mais, Hirsen, Gurken und Kohlfelder; auch gibt es viele kleine Lindengehölze. — Auf den an sich schon schlechten Wegen ist bei dem schweren Boden und eintretender Nässe gar nicht fortzukommen.

2) Die kleinern, schon §. 2. angeführten Ebenen von Thessalien, Philippi, Seres, Pella, Platea, wozu die berühmten Pharsalischen Felder in der herrlichen Provinz Tirhala, nordöstlich von der Stadt Tschataldscha (griechisch Farsa, das alte Pharsalus), wo Cäsar im J. 48 v. Chr. den Pompejus schlug, und die Ebene von Marathon (Dorf in Livadien), wo Miltiades 490 v. Chr. das Persische Heer vernichtete, noch gehören.

Große Moräste und Moorflächen finden sich in der Türkei nicht, wohl aber zahllose kleinere Sümpfe an den Flußufern, besonders an der Donaumündung. Der größte solcher Ufermoräste ist der Schirmamorast in Servien an der Sau, eine Fortsetzung der Syrmischen Sümpfe in Ungarn (S. 174. 7.), der mit undurchdringlicher Waldung bedeckt ist.

Binnenseen gibt es nur wenige von Bedeutung. Die größten sind: a) In Macedonien, der Strymon, Beschik, östlich von Salonichi, 9 F. tief, der See von Jenidsje, mit bitterem Wasser; südlich von ihm die Ruinen des alten Pella, wo Alexander gebohren, und Euripides gestorben. b) In Albanien, der Skutari- oder Bojanasee, 5 Ml. lang, 1½ Ml. breit; der See von Ochrida, aus dem der Schwarze Drino abfließt; der See von Janina, 2½ Ml. lang, bis ¾ Ml. breit, mitten in den elysäischen Feldern. c) In Livadien, der Topolias mit vielen bebauten Inseln; die kleinern Seen Para und Merik.

6. Vorgebirge.

Sowohl am Adriatischen, als am Jonischen und Aegäischen Meere sind die Küsten felsig und steil, und fast überall treten sie als Vorgebirge ins Meer, von denen die wichtigsten folgende sind: a) Am Adriatischen Meere: Redano mit dem Fort Skanderbeg, Palo und Laki, die den Busen von Durazzo einschließen, Voga, Karaburun oder Linguetta, womit das Akrokeraunische Gebirge endet. b) Am Jonischen Meere: Actium (Seeschlacht 31 n. Chr.), Papas, das Ende des Kylleniſchen Gebirges, Tornese, Cyparissus, Gallo, Matapan (Maina), Europas südlichste Spitze. c) Am Aegäischen Meere: St. Angelo, Colonna Doro, (auf Negropont) Plajur, Athos, Aspro, Maronja und Megri, Pari (im Norden des Meerbusens von Saros), Stiliburum (im Süden jenes Busens), Mastasia und Jenidscher am Hellespont. d) Am Marmormeere: Fausta, Anastasia, Karja, Akrilas, Philokrene. e) Am Schwarzen Meere: Kara, Keffken, Kaliundik, Inada, Bajuk, Keitro, Actepol, Seytan, Baklar, Emineh, Kabla, Midia.

7. Seeküste, Meerbusen, Meerengen, Häfen.

Die Küsten der eben genannten vier Meere haben nur wenige flache Stellen, sondern sind meistens steil, felsig und zerrissen, haben

viele große und kleine Busen mit vortrefflichen Häfen und Ankerplätzen. Die einzige Küste von Morea ist an der Südseite des Busens von Lepanto flach und sumpfig. Am Schwarzen Meere sind die Küsten bis zum Vorgebirge Midia wechselnd hoch und niedrig, bis zur Donaumündung aber und weiter ganz flach, oft sumpfig und ohne gute Landungsplätze.

A. Meerbusen. a) Am Adriatischen und Jonischen Meere: Der Flaum (Quarnero), der Busen von Novigrad; Sabioncello, Kattaro, Drino, Durazzo, Avlona, Arta, Lepanto (auch der Korinthische Busen genannt) hängt westl. mit dem Meerbusen von Patras zusammen; und der Eingang wird von den zwei festen Schlössern Morea und Rumelien den kleinen Dardanellen vertheidiget; ferner der Busen von Engia, Arkadien (Elis), Koron (auch Messenischer Busen genannt), Kolokythyia (der Lakonische Busen), Napoli di Romania (Argolische Busen). — b) Am Aegäischen Meere: Der Busen von Jsdin oder Zituny, Volo (in Thessalien), Salonichi, der größte von allen, Kassandria, Monte Santo (oder Indschir-Korfusi), Contessa (Strymonische Busen), Saros, nördlich von der Halbinsel Gallipoli.

B. Meerengen. a) Im Adriatischen Meere: der Canal von Brazza und Morlacca, zwischen Dalmatien und den Inseln Veglia, Pago und Brazza; die Straße von Farasina zwischen der Insel Cherso und Istrien; der Canal von Lesina, zwischen der Insel Lesina und Brazza; von Narenta, Meleda, die Straße von Otranto, zwischen dieser Stadt in Unteritalien und dem Vorgebirge Linguetta, 7 Ml. breit, Verbindung des Adriatischen mit dem Jonischen Meere. b) Im Jonischen Meere: die Straße von Korfu, von Santa Maura (zu seicht und nicht fahrbar), von Cephalonia, der kleinen Dardanellen. c) Im Aegäischen Meere: die Straße von Negroponte oder Egribos, nur 100 F. breit und durch eine Brücke verbunden. Nach der Meerenge von Gibraltar die merkwürdigste in Europa, mit unregelmäßiger Ebbe und Fluth. Die Dardanellenstraße, die Straße von Konstantinopel oder der Bosporus.

C. Häfen. a) Am Adriatischen Meere: Novi am Canal von Morlacca, Zengh, unsicher, Karlobago, Zara, Zara Vechia, Sebenico, Trau, Spalatro, Ragusa, Stagno (auf der Halbinsel Sabioncello), Kattaro, Budna; alle an der Küste von Dalmatien. Ferner: Antivar, Dulcigno, am Meerbusen des Drin, Durazzo, Valona. b) Am Jonischen Meere: Butrinto, Parga, Prevesa, Lepanto, Patras, sehr sicher und geräumig, Gastuni, Arkadia, Navarina, der bedeutendste auf Morea, der über 1000 Fahrzeuge faßt; Modon, Koron. c) Am Aegäischen Meere: Korinth (Doppelhafen), Lecheo, auf der linken Seite des Isthmus,

hier nur 1½ Ml. breit, und Kechre auf der rechten Seite; Napol di Romania, Kriegshafen, der an 600 Schiffe faßt; Golo, Salonichi, sehr sicher, und faßt an 300 Schiffe, der erste Handelshafen der Europäischen Türkei; Gallipoli, Kriegshafen, ein doppelter, Rodosto, Konstantinopel, Kriegshafen und Station der Flotte, 3000 Klafter lang, 300 — 500 breit und über 1200 große Schiffe fassend. — d) Am Schwarzen Meere: Kara-Hermann, Varna, Kriegshafen, Rostendsche, Mangalia und Ibrahil, am nördlichen Donauufer.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Die Türkei hat wie Ungarn nur Einen Hauptstrom, d. i. die Donau, welche hier an 30 bedeutende Flüsse aufnimmt. Außer ihr ist die Maritza der beträchtlichste Fluß in der Türkei; die übrigen sind nur als Küstenflüsse zu betrachten.

A. Hauptflüsse.

I. Die Donau. Das Nöthige über ihren Ursprung, Lauf, Schiffbarkeit 2c. ist bereits bei Deutschland (S. 144) und bei Ungarn (S. 175) erwähnt worden. Von Kladowa an, wo der Strom aus der Durchspühlung zwischen Karpathen- und Balkanzweigen tritt, fließt er in einem großen südlichen Bogen zwischen Bulgarien und der Wallachei durch die niedere Donauebene, 128 Ml. lang, und 4 — 6000 F. breit. Das linke Ufer ist bis zur Mündung flach, das rechte mehr steil und felsig. Bei einer sehr schnellen Strömung bildet sie von Belgrad an viele Inseln, weite Buchten und Seen an beiden Ufern, mit denen sie oft ½ Ml. breit ist; fließt dann von Silistria an, wo sie für Seeschiffe schiffbar wird, ganz netzförmig in mehreren Armen bis zu ihrer siebenfachen Mündung ins Schwarze Meer, wo man ihr Wasser noch einige Meilen weit unterscheiden kann. Das türkische Donaugebiet umfaßt an 4100 Q. M., und ist fast überall von hohen Gebirgen begrenzt. Brücken: bei Kladowa, Widdin, Rahowa, Nikopoli, Sistowa, Ruschtschuk, Silistria, Hirsowa, Galatsch, Ismail.

Nebenflüsse der Donau, links: 1) Der Schyll (Syl), Qu. in Siebenbürgen, auf den Karpathen, nördlich vom Vulkanpasse, südöstlicher Lauf durch die Wallachei bis zur Mündung bei Rahowa. Brücken: bei Tirguschil, Ungurel, Schupanest, Zinseren, Krajowa (Str. von Herrmannstadt durch den Rothen Thurmpaß nach Widdin an der Donau). 2) Die Aluta, Qu. am Hauptrücken der Karpathen in Siebenbürgen; südöstlicher Lauf durch die Wallachei bis zur Mündung bei Nikopoli; 74 Ml. lang, bis 500 F. breit, mit Flößen fahrbar. In Siebenbürgen ist ihr Thal geräumig, von Herrmannstadt an fließt sie aber über 5 Ml. lang im tiefen engen Felsenthale der Karpathen, und bildet hier den Rothen Thurmpaß, wo die Straße durch Felsen gehauen ist. Bei Szlatina tritt sie dann mit erweitertem Thale in die niedere Donauebene. Brücken:

bei Földwar, Fogaras, Purumbak, Kineſt, Szlatina, Plemeſen. 3) Die Jndſziſz, Qu. auf den Karpathen weſtlich von Kineſt; erſt ſüdlich, dann ſüdöſtlicher Lauf durch die Wallachei bis zur Mündung oberhalb Siliſtria, 50 Ml. lang, nicht ſehr breit und nur flößbar; anfangs enges Gebirgsthal, dann offene Ebene, wo ſie links bei Budeſt die Dombrovicza aufnimmt. Brücken: bei Kurte, Ardſchiſch, Amanaſes, Podil, Kapáſen, Str. nach Bukareſt, Futoja, Budeſt. 4) Die Jalonicza, Qu. auf den Karpathen, ſüdl. von Kronſtadt; ſüdöſtl. ſehr gewundener Lauf durch die ſüdlichen Abfälle der Karpathen, wo ihr eine Menge Bäche zufließen, bis zur Mündung unterhalb Hirſowa. Erſt fließt ſie im Gebirgsthale, dann in offener Ebene, und hat einen ſehr reißenden Lauf, der ihre Schiffbarkeit hindert. Brükken: bei Pirlizza, Moldoweni (gr. Str. nach Bukareſt) und Slobozie. 5) Der Sereth, Qu. auf einem öſtlichen Zweige des Czernagoragebirges, ſüdöſtlicher Lauf durch die Moldau bis zur Mündung oberhalb Galacz; 72 Ml. lang, bis 400 F. breit, aber nicht ſchiffbar. Offenes Thal, bis ſie bei Adszud ganz in die Ebene tritt. Brücken: bei Sereth, Roman, Adszud. Er nimmt rechts die Moldawa und Moldauiſche Biſtricza auf. 6) Der Pruth, Qu. auf dem Hauptrücken der Karpathen am Berge Homoli in Polen, bei der Qu. der Schwarzen Theiß; ſüdöſtlicher Lauf als Grenzfluß zwiſchen der Ruſſiſchen und Türkiſchen Moldau bis zur Mündung unterhalb Galacz; etwa 112 Ml. lang, 600 F. breit, und anfangs flöß- und dann ſchiffbar. Bis Delatyn enges Bergthal, dann rechts ſteile Abſtürze, darauf bis zur Mündung des Szeremosz ſumpfige Ufer, endlich freie Ebene. (Mißliche Lage Peter's I. im Jul. 1711 an dieſem Fl.) Brücken: bei Sniatyn, Czernowicz, Lipcſany; Fähren: bei Ulm und Teſchkureny.

Nebenflüſſe der Donau rechts: 1) Die Sau bei Belgrad und Semlin (vergl. Ungarn S. 176. 5.). Sie nimmt auf, rechts: die Kulpa, welche aus Kroatien von der Grenze von Krain kommt, und bei Siſſek in die Sau fließt; die Unna, welche am Wellebit- und Plitviczagebirge entſpringt, und bei Vascenovatſch mündet; die Verbas, Qu. da, wo das Viſtrogagebirge ſich mit der Balkankette verbindet, Mündung bei Serwatſch; die Bosna kommt von der Balkankette ſüdlich von Bosna-Serai, und geht bei der Schanze Lukatſch in die Sau; die Drina, Qu. auf dem Zamoragebirge, Mündung oberhalb Schabatſch. — 2) Die Morawa entſteht aus dem Zuſammenfluſſe der Oſt- und Weſt-Morawa unweit Maskary, fließt von hier nordweſtl. 400 F. breit, theilt ſich dann in zwei Arme, und geht bei Semendria und Kulich in die Donau. Erſt enges tiefes Gebirgsthal, dann offene Ebene, die der Fl. oft überſchwemmt, wodurch ſeine Ufer moraſtig werden; ſchiffbar, doch mit öfterer Unterbrechung. Brücken: bei Ciupria (Schiffbr.), Fähren: bei Haſſan-Paſcha-Palanka, unweit Semendria.

Außer diesen zwei größeren fließen noch auf der rechten Seite folgende kleinere Flüsse in die Donau: die Ipek, bei Uipalanka; der Timok, unweit Widdin; der Atzer, bei Arzerpalanka, mit einem Hauptüberg. daselbst; der Lom bei Lom-Palanka, mit einem Hauptüberg. daselbst; der Osjbria, bei Osibria-Palanka, mit einem Hauptüberg. daselbst; der Agustul und Skittul bei Rahara, mit einem Hauptüberg. bei Ujardsie über beide; der Isker, unterhalb Rahowa; der Vid, oberhalb Nikopoli, mit einem Hauptüberg. bei Plawna; die Ozma bei Nikopoli, mit zwei Hauptüberg. bei Lofdscha und Osme; die Jantra unweit Sistowa, mit einem Hauptüberg. bei Nikobi; der Kara-Lom bei Ruschtschuk, mit einem Hauptüberg. bei Hasargrad; welche alle entweder am Hauptrücken der Balkankette, oder deren nördl. Zweigen entspringen. Keiner ist schiffbar, aber jeder hat außer den angeführten Uebergängen noch einen Hauptübergang bei der Mündung, denn es geht eine ununterbrochene Straße von Widdin am rechten Donauufer bis Tuldscha.

II. Die Maritza (Hebros) entspringt auf dem Balkan, südl. von Jetiman, fließt erst südostwärts, dann südwärts in einem weiten fruchtbaren Thale bis zur Mündung in den Busen von Enos; schiffbar erst für mittlere, dann bei Adrianopel für größere Fahrzeuge. Sie hat ein kleines Gebiet, in welchem ihr blos Bergwasser zufließen. Brücken: bei Tartar Bazardsjik, Filibe, Osjesi-Mustafa, Adrianopel, Keschau (Fähre). Rechts nimmt sie die Arda, links die Tundsja auf.

B. Küstenflüsse. a) Des Adriatischen Meeres. 1) Die Kerka, Qu. auf dem Vistrogogebirge, westl. von Grahovo; südlicher Lauf, auf welchem sie sich mit der Cicola in den See von Skardona vereiniget, der bei Sebeniko mit dem Meere zusammenhängt; Hauptübergang bei Knin. 2) Die Cettina, Qu. auf dem Wellebitgebirge, nördlich von Verlika; südöstlicher Lauf zur Mündung bei Almissa in den Canal von Brazza: Hauptübergang unweit Sign. 3) Die Narenta, Qu. am Montenegro, östl. von Mostar; erst nordwestl. dann südlicher Lauf bis zur mehrarmigen Mündung bei Opus in den Canal von Narenta; nicht schiffbar. Brücken: bei Mostar, Ciklut, Opus. 4) Der Drino entsteht aus der Vereinigung des Weißen und Schwarzen Drino westl. von Perserin in Albanien, und fließt mit einem nordwestlichen Bogen bis zur Mündung bei Alessio; er ist nicht schiffbar. Brücken: bei Dukagnin und östlich von Skutari. 5) Die Bojuba, Qu. auf dem Tomeritgebirge, nordöstlicher Lauf, Mündung bei Mesakia, nicht schiffbar, ohne Brücken, blos drei Fähren. Unbedeutend ist der Bolina und der Aspro, welche in das Jonische Meer fließen.

b) Des Aegäischen Meeres. 1) Die Salambria entspringt am südlichen Abhange des Olympus, fließt in einem großen Bogen nordostwärts, und mündet sich am Ossa in den Busen von Salonichi; sie ist nicht schiffbar, aber wichtig: indem ihr tiefes Felsenthal, zwischen dem Ossa und Olympos, den Paß Tempe, auf der

Straße von Larissa nach Salonichi bildet (siehe Pässe). Brücken: bei Trikala, Larissa und der Mündung. 2) Der Indsje-Kara kommt aus einem kleinen Gebirgssee bei Karidsje, und mündet sich nach einem südlichen Bogenlaufe in den Busen von Salonichi; nicht schiffbar. Brücken: bei Sersidsje und an der Mündung. 3) Die Wistritza entspringt am östlichen Fuße des Bernos, fließt südlich durch Macedonien, und mündet sich ebenfalls in den Busen von Salonichi; nicht schiffbar. Brücken: bei Agostos, Kara-Ferja und an der Mündung. Sie nimmt links die Ferina auf, welche einen Hauptübergang bei Vodina (Edessa) und Pirlipa hat. 4) Der Wardar entspringt auf dem Shardaghgebirge, fließt südöstlich durch Macedonien in einem weiten fruchtbaren Thale, und geht in den Salonichibusen. Er ist nicht schiffbar Brücken: bei Uskiup, Koprili, Tikwesch, Kumlikoi und bei den Ruinen von Pella. 5) Der Strymon entspringt auf dem Egrisugebirge, fließt südwärts durch Macedonien, bildet den Strymonsee, und mündet sich aus demselben in den Busen von Contessa. Bei Seres, bis wohin er im engen Gebirgsthale fließt, wird er schiffbar, und tritt in die Ebene von Philippi und Seres. Bei Pirauschta in seinem östlichen unteren Gebiet ist das eigentliche Schlachtfeld, wo Brutus und Cassius fielen. Brücken: bei Kostendil, Seres und Amphipolis an der Mündung. Ein Nebenfluß von ihm ist der Große Karasu, der auch auf dem Egrisugebirge entspringt, und in den Strymonsee fließt. 6) Der kleine Karasu entspringt auf dem Despoto-Dagh, fließt südlich durch Romanien, und mündet sich unterhalb Jenidsje. Er ist nicht schiffbar. Sein oberes Gebiet bildet den hohen Gebirgskessel von Batak, aus welchem er durch ein enges Felsenthal fließt. Brücken: bei Batak, Despotjailac, Drama, Cizza. 7) Der Schehersu, ein kleiner Küstenfluß, der sich in den Sarosbusen mündet. Die übrigen noch kleineren Küstenflüsse, welche im Sommer oft versiegen, oder Moräste bilden, haben zwar berühmte Namen, sind aber ganz unbedeutend. Auf Morea wäre von diesen die Ruphia (Alpheus) anzuführen, an dessen Ufern einst der heilige Hain Altis lag, und der Nationaltempel Jupiters mit dessen Bildsäule von Phidias stand. In Lakonien der Basilipotamo (Eurotas), an dessen Ufer das einst so berühmte Sparta lag. Auch die meisten kleinen Küstenflüsse des Schwarzen Meeres können übergangen, und nur etwa der Kara-Kamesik und Ak-Kamesik, d. i. der Schwarze und Weiße Kamesik genannt werden.

9. Canäle.

Diese gibt es gar nicht in der Türkei.

10. Landstraßen.

Diese können wohl nirgends in einem schlechteren Zustande seyn, als in der Türkei, und selbst nicht einmal eine gute Posteinrichtung erleichtert das Reisen, die Verbindung der einzelnen Landschaften mit einan-

der, und den Briefwechsel. Beinahe jede Straße ist eine bloße Saumstraße und beschwerlicher Karawanenweg, wo man oft Meilen weit kein Dorf in der unbewohnten Wildniß antrifft. Gewöhnlich ließen bisher die Türken alle Straßen und Brücken (vielleicht jetzt zu ihrem eigenen Nachtheil —) verfallen; und begünstigten die Verwilderung des Landes: damit die Berührung mit dem Auslande und mit Fremden erschwert, und tiefe Unwissenheit und Stumpfheit bei dem Volke und in dem Lande verbleiben möchte, von wo aus die Welt einst ihre Cultur empfing; wo daher ja noch ein fahrbarer Weg über die Gebirge führte, da ist er jetzt verwachsen und ein beschwerlicher Saumstieg geworden. Undurchdringlich sind die Wälder, und durch das öftere Austreten der Flüsse große Moräste entstanden, die das alte Griechenland nicht kannte. Von großen schön gebauten Kunst- und Heerstraßen weiß man in diesen einst so blühenden Provinzen gar nichts; blos die Hauptverbindungsstraßen im In- und mit dem Auslande kommen hier in Betracht, und diese sind:

1) Die große Ungarische Straße. a) Von Konstantinopel an bloße Karawanenstraße bis Nissa über Siliwri, Kinikli, Czurlu, Borgas, Dsiadal, Eski-Baba, Adrianopel, Mustapha, Dsiesi ꝛc. bis zum Passe Sulu-Derbend, Sophia, dann das Thal der Nissawa abwärts nach Mustapha, Pascha-Palanka, Nissa; von da auf einer ziemlichen fahrbaren Kunststraße nach Alexincze, Rasznia, Parachyn; auf einer Fähre über die Morawa nach Ciupria, Jagodina u. s. f. nach Belgrad und von da nach Ungarn. — b) Von Salonichi nordwestlich über Tikwesch, Koprili, Kaplandi, Uskiup, Lipian — — Novy-Bazar, Schetaval, Pripolie — — Visoko, Traynik, Banjaluka, Kosaratsch, Kostainitza, Karlstadt.

2) Die große Russische Straße. Von Konstantinopel über Siliwri, Kinikli, Csurlu, Borgas, Kirk-Kilissa — — — Nadir, Prawadi, Dsiumla, Sinnar — — Ruschtschuk, Giurgewo, Koman, Bukarest, Bizena, Moldoweni, Buseo, Rimnik-Sarat, Balzana, Foksani — — — Jassy; hier über den Pruth nach Rußland; oder auch von Jassy nördlich und nordwestl. über Tschernowitz und Lemberg nach Warschau.

Außer diesen beiden Hauptverbindungsstraßen sind noch folgende zu bemerken: 1) Von der Adriatischen Küste theilweise gute Kunststraße über Fusina, Markepol, Ravnagora nach Karlstadt; dann schlechte Fahrstraße über Buccari, Novi, Zengh, Ottochatsch, Dernis nach Sebenico, Castelnovo, Clissa, Opus, Ragusa, Skutari, wo sie sich theilt, und entweder über Spassar ꝛc. nach Kis-Derbend, oder über Alessio ꝛc. nach Janina führt: 2) Von Widdin an führt längs dem rechten Donauufer eine ziemliche fahrbare Straße bis Ismail unweit der Mündung. 3) Die sonst so schöne Egnatische Straße, welche von Salonichi bis an die Küste nach Durazzo durch den Tesniapaß (S. 186) führte, ist jetzt kaum fahrbar. 4) Eine sehr beschwerliche Karawanenstraße führt von Konstantinopel nach Salonichi, und von da weiter südlich

nach Isdin, dann durch den Paß Thermopylä (S. 186) nach Livadia, Thebe und Athen, von da nach Megara über die Landenge von Korinth nach Korinth, Tripolitzá, Koron und um die ganze Küste von Morea.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Die ganze Türkei hat ein sehr mildes **Klima**, meistens eine heitere, reine und gesunde Luft, die nur in den Gebirgen rauher und kälter ist, und selbst Schnee erzeugt, der oft einige Tage liegen bleibt. Im April und Mai fallen häufige Regen, dann aber wird der Himmel hell, und bleibt ungetrübt bis zu Ende des Septembers. Die Fruchtbarkeit ist, besonders vom 40 Gr. d. Br. an, unter dem schönen Griechischen Himmel, der seinen Einfluß auf die ganze animalische und vegetabilische Natur äußert, ganz außerordentlich; nie wird die Vegetation unterbrochen, ein reizendes Immergrün bekleidet die Fluren; nie hat der Himmel düsteres Gewölk, sondern ist immer in den schönsten Azur gekleidet, was den Landschaften ganz eigene Tinten leiht. Mitten im Winter blühet die Agrume; beständig ist die Luft mit aromatischen Düften angefüllt, und ein wollustathmendes Leben verbreitet sich über die ganze Schöpfung. Aber auch dies schöne Land ist nicht ganz ohne Plagen. Eine drückende Hitze drohet oft fast alles zu versengen, ohne daß ein kühler Regen die lechzenden Fluren erquickt; nur die Nordostwinde, vom Schwarzen Meere her, mäßigen einigermaßen die Gluth des Mittags. Erdbeben und die nicht einheimische Pest, welche der Fanatismus der Osmanen und ihre Sorglosigkeit periodisch wiederkehren läßt, richten oft ganze Gegenden zu Grunde.

In Ansehung der **Fruchtbarkeit** gehört die Türkei zu den schönsten und gesegnetsten Ländern Europas. Welch ein Ueberfluß an den herrlichsten und mannigfaltigsten Erzeugnissen! Allein der **Anbau** derselben wird schlecht betrieben, ganze fruchtbare Strecken liegen wüste und öde. Freilich, wo Despotismus und Schrecken herrschen, wie soll die Seele da zu Fleiß und Mühen sich ermuthigen; warum soll der Grieche den höheren Ertrag des Bodens erstreben, der ihn als Sclav trägt; was soll er für Andere einen Gewinn erzielen? die zu stolz oder zu faul sind, um hinter dem Pfluge herzugehen. So schlecht aber auch der Ackerbau betrieben wird, so reicht der Korngewinn für die geringe Volkszahl nicht nur hin, sondern es bleibt auch in manchen Provinzen Korn für die Hauptstadt und zur Ausfuhr übrig. Weizen, Gerste, Hirse, Mais und Reiß werden am häufigsten gebaut, so auch Bohnen, die Hauptnahrung der Griechen, und Kürbisse, welche auf Morea die Stelle des Brotes vertreten. Der **Obstbau** ist sehr beträchtlich, besonders gewinnt man viel Feigen und Korinthen. Mit dem **Weinbau** beschäftiget sich nur der Grieche, der Wlache und Moldauer. Da die Bekenner des Islam keinen Wein trinken dürfen, so bauen sie auch die Rebe nicht; doch schmückt sie alle Hügel des alten Griechenlands, die nicht die Olive bekränzt; obwohl man ver-

gebens Deutschen oder Französischen Weinbau sucht. Dagegen ist der Olivenbau ein Gegenstand der allgemeinen Sorgfalt, besonders in Griechenland.

Eine Forstcultur kennen die Türken gar nicht, dagegen wird die Viehzucht mit großer Emsigkeit betrieben, sowohl die Pferde- als Rindvieh- und Schaafzucht. die beiden letztern besonders in den Provinzen an der Donau, in Griechenland und in Macedonien. Ueberhaupt trifft man nicht selten bei den Völkern des Balkanlandes eine überwiegende Neigung zum Hirtenleben, und in den unermeßlichen Ebenen der Moldau und Wallachei, wie in den schönen Thälern Tempe und Arkadien, kennt oft der Landmann die Zahl seines Viehstandes nicht. Die Fischerei wird bei allem Ueberflusse von Fischen vernachlässiget, und selbst die Hauptstadt kauft einen Theil ihres Bedarfs von Fremden. Die Bienenzucht wird mit Vorliebe betrieben, der Seidenbau findet aber blos diesseits der Donau Statt; selbst auf Morea, wo der Maulbeerbaum so herrlich gedeihet, gewinnt man nur sehr mittelmäßige Seide. — Der Bergbau wird von den Türken auf Gold, Silber, Eisen und Blei mit Fleiß betrieben. Sehr geschätzt ist der weiße Marmor von Paros, der Salpeter aus der Moldau und Wallachei. Das weiße Salz, welches man gewinnt, ist Meersalz, was in den Baien angeschlemmt wird. Sonst sind alle übrigen Mineralien wohl vorhanden, liegen aber todt und unbenutzt.

Zu den eigenthümlichen Produkten der Türkei gehören, aus dem Thierreiche: vorzügliche Pferde, Kameele, schönes, starkes Rindvieh (was auch, unter dem Namen Ungarischer Ochsen, häufig nach Deutschland kommt), Gaisagazellen, Gemsen, Mufflons, Auerochsen; Bären und Wölfe, Delphine, Seidenwürmer, Spanische Fliegen, Perlenmuscheln, giftige Schlangen und Heuschrecken ꝛc. Aus dem Pflanzenreiche: Wein von Chios, Cypern und Malvasia, Oel, Reiß, Mais, Feigen, Korinthen, Rosinen (aus Smyrna die besten), Opium, vortrefflichen Honig (von Hymettos), Gummi Tragant, Malvasierwein, Kastanien, edle Früchte, Cedern und Lorbeerbäume, Galläpfel, Färberröthe (zu der schönen rothen Farbe des Türkischen Garns), Macedonische Baumwolle und Taback u. a. m. Aus dem Mineralreiche: Baisalz und vieler Salpeter, Siegelerde, Cimolische Walkererde (von der Insel Cimoli), Meerschaum, Asbest, Naphtha u. s. f.

12. Volk.

In der Europäischen Türkei leben gegen 10 Millionen Menschen, also im Durchschnitte etwa 1080 auf 1 Q. M.; gewiß eine sehr geringe Bevölkerung für ein Land, das füglich das Vierfache dieses Menschenkapitals fassen könnte, und einst auch wohl in der glänzenden Epoche der Byzantiner gefaßt haben mag. Die Volksmenge besteht aus einem Gemische mehrerer in Abstammung, Sinn und Art ganz heterogener Völker, die theils als Ureinwohner zu betrachten, theils aus Asien herüber gekommen sind, diese Provinzen erobert und sich ansäs-

sich gemacht haben, ohne die alten Bewohner zu vertreiben, oder sich mit ihnen zu vermischen. Diese Völker sind:

A. Asiaten.

1) Türken, Osmanen, etwa 2½ Million, aus Hochasiens Steppen und vom Kaukasus nach Europa herüber gekommen, und hier seit der Eroberung von Konstantinopel 1453 unumschränkt gebietend, über Christen nach Willkühr herrschend, welche von ihnen unterjocht wurden, und noch jetzt auf das härteste gedrückt werden. Sie sind das letzte Volk, das aus Asien nach Europa gekommen ist, und haben daher noch ganz Asiatische Sitten und Gebräuche. Obgleich seit Jahrhunderten in Berührung mit den übrigen gebildeten Völkern Europas, haben sie doch wenig von ihrer ursprünglichen Rohheit abgelegt, kaum die Asiatische grobe Rinde abgestreift, und nur geringe Fortschritte in Künsten und Wissenschaften gemacht. Der Gebrauch des Schießpulvers ist fast das Einzige, was sie von den Europäern angenommen haben. Im Aeußern haben sie manches Aehnliche mit den Spaniern: die stolze Haltung des Körpers, den schönen kräftigen Körperbau, den hohen Wuchs, die schwarzen feurigen Augen und die freie erhabene Stirn. Den Kopf schmückt der vierfarbige Turban, die Brust der Dolch, und die Hüfte der Säbel. Ihr Gang ist gravitätisch, feierlich und voll Ernst ihr ganzes Betragen; Stolz und Uebermuth das Gepräge ihrer Miene und aller Gebärden. Ihre lange und weite Kleidung hebt noch ihren Körperbau und äußeren Anstand. Alles geschieht bei ihnen mit einer gewissen Feierlichkeit; langsam, nachdrucksvoll und starktönend ist ihre Sprache, selten daß der Türke lacht, höchstens seinen Bart streicht. Ernst an sein Verhängniß glaubend, sitzt er mit untergeschlagenen Beinen, und raucht Taback aus langer Pfeife. Der Kreis seiner Frauen (Harem) erscheint verschleiert, wie die Spanierinnen, und auch der Türkische üppige Saraband erinnert uns an den Spanischen Fandango. Von Jugend auf abgehärtet und stark von Natur, können die Türken die größten Beschwerden ertragen, sind tapfer und beharrlich, muthig und unerschrocken im Kriege, dafür träge und sclavisch im Frieden, ausdauernd und trotzig im Unglück, streng und pünktlich in Befolgung der Vorschriften ihrer Religion, aber auch herrschsüchtig, grausam und ohne allen Sinn für geistige Ausbildung und Veredlung. Sie kennen kein Völkerrecht, kein Ehrgefühl, keine Barmherzigkeit, und vertauschen mit derselben Gleichgültigkeit den Pallast mit der Verbannung, den Thron mit dem Blutgerüst, mit der sie sich und andere morden.

2) Tataren, ebenfalls Fremdlinge, wie ihre Kinder, die Türken. Sie wohnen in der Dobrutscha an den Donaumündungen und in den Balkanthälern, friedlich und gastfrei, weit bessere Menschen als die Türken.

3) Abadioten, ein Arabischer Volksstamm, etwa 4000 Köpfe stark, auf der Insel Kandia.

4) Armenier, als Handelsleute und Lieferanten überall zerstreut.

5) Juden und Zigeuner, letztere besonders in der Moldau und Wallachei, über 150,000 Köpfe.

B. Ureinwohner.

1) Griechen, ein Name, an welchen sich die größten geschichtlichen und wissenschaftlichen Erinnerungen knüpfen, sind die Nachkommen jener alten Hellenen, welche durch ihren gebildeten Geschmack und Kunstsinn, durch ihre herrlichen Talente, ihre Thätigkeit, Tapferkeit und hohe Vaterlandsliebe sich zu einem Originalvolke und zu den Lehrern und Bildnern aller Europäischen Nationen emporgeschwungen hatten. Trotz der beiden Jahrtausende, welche zwischen den alten und neuen Griechen liegen, sind die Urzüge jener bei diesen noch nicht ganz verwischt, und noch heute finden sich unter ihnen Phidias schöne Formen. Nur der Druck ihrer Beherrscher, der Türken, dieser rohen Asiatischen Barbaren, hat ihren Charakter verschlechtert, sie unruhig, tückisch, boshaft, falsch und feindselig gemacht, so daß sie selbst von den Türken verachtet werden. Dabei aber besitzen sie noch Witz, Fassungskraft, Kunstfleiß und Heiterkeit, wie ihre Vorfahren, in hohem Grade; und wenn der Neugrieche seine Gebärdentänze tanzt, muntere Schifferlieder singt, seinem Heiligen sich empfiehlt, und von den goldenen Zeiten alter Freiheit plaudert, an die ihn so viele alte Denkmäler der Kunst und Wissenschaft mahnen: dann erinnert doch auch so alles, Sprache, Tracht (der weibliche Gürtel), Gebräuche (das Augenküssen) an die schöne Jugendzeit der Hellenen. Aber könnte man jetzt fragen, wo ist Griechenland, wo seine Hellenen? — Lange Zeit schon aus der Reihe selbstständiger Völker und Staaten verschwunden, erwachen sie jetzt erst aufs neue, durch die Verzweiflung geweckt, und ergreifen, überdrüssig der Ketten und des fürchterlichen Tyrannenjochs, die Waffen, anzukämpfen gegen das ungeheure Schicksal.

Ein zahlreicher Griechischer Volksstamm, die Mainoten, etwa 60,000 Köpfe stark, haben schon bisher in ihren Gebirgen in Morea ihre Unabhängigkeit behauptet. Sie sind, wie die Sulioten in Epirus und Arnauten in Albanien, aus einer Vermischung der Griechen mit den Illyriern entstanden.

2) Slawen, besonders in den westlichen Gegenden der Türkei, in Bulgarien, Serbien, Bosnien und Kroatien, etwa $\frac{2}{7}$ der Bevölkerung. Die Kroaten, Bosniaken, Serben, Bulgaren, Morlaken, Montenegriner rc. sind einzelne Stämme derselben.

3) Wlachen (Wallachen), in der Moldau und Wallachei, mehr als $\frac{1}{14}$ der ganzen Volkszahl, reden ein verdorbenes Latein, und theilen sich in eigentliche Wlachen und Moldoweni, die Bewohner der Moldau, ein schönes, aber sehr rohes räuberisches Volk, das sich nie zur Selbstständigkeit erhob (vergl. S. 180).

Die Türkische Sprache ist eine Tatarische Mundart, die etwas volltönendes, zugleich aber auch viel Rauhes und Ernstes hat. Die Hof-, Kirchen- und Gelehrtensprache ist die Arabische; die Arnautische und Albanesische eine Vermischung der Slawischen und Griechischen Sprache. Die Neugriechische Sprache, die Romeika, im Gegensatz der Altgriechischen der Hellenika, ist die verfälschte Altgriechische, dadurch verderbt, daß Konstantinopel erst unter Römische, dann Türkische Herrschaft kam.

IV. Nordseeländer.

a. Oestliche: 1) die Niederlande,
2) Dänemark.

b. Westliche: Großbritanien und Ireland.

---

a. Oestliche Nordseeländer. 1. Die Niederlande.

1. Name, Lage, Größe.

Unter die neuen Gestaltungen unserer an das Wunderbare gränzenden Zeit gehört auch die Erscheinung des Königreichs der Niederlande Versparen wir jedoch das Nöthige darüber bis auf die politische Geographie. In rein geographischer Hinsicht betrachten wir aber die Niederlande als einen Theil des westlichen Deutschlands, welcher die große Niederung oder das weite Becken umfaßt, das von Westen nach Osten durch die Ardennen, Vogesen, den Hundsrück, das Siebengebirge, den Spessart, Odenwald und Harz gebildet wird, und in dessen Tiefe der Rhein, die Maas und die Schelde fließen. Dieses niedrige Land hat zu viele Eigenthümlichkeiten, als daß wir ihm nicht einen besonderen rein geographischen Abschnitt widmen sollten; es liegt zwischen dem 49 Gr. 30 Min. bis zum 53 Gr. 34 Min. der Br., und zwischen dem 20 Gr. 16 Min. bis zum 24 Gr. 15 Min. der Länge, und gränzt gegen Osten an Deutschland, gegen Süden an die Ardennen, gegen Westen und Norden ans Meer. Gewiß eins der lebvollsten und reichsten Länder in Europa, das im Osten ein großes Land hat, mit dem es durch große schiffbare Ströme zusammenhängt, vor sich im Westen den durch die wirthbarsten Häfen geöffneten Ocean, der die Bewohner auffordert, zur Thätigkeit und zum Verkehr unter sich und mit Fremden. Der südliche Theil des Landes gehörte zu Cäsars Zeiten zu Gallien, und hieß Gallia Belgica von seinen Bewohnern so genannt, welche der größte der Feldherrn als das streitbarste unter den Gallischen Völkern rühmlich erwähnt. Der nördliche Theil hieß die Insel Bat-aue (Batuwe), von bat gut und aue Insel, und gehörte

nebst Friesland zu Deutschland. Die natürliche Beschaffenheit gibt diesem nördlichen Theile den Namen Holland (hohles Land). Die Größe der gesammten Niederlande beträgt 1140 Q. M.

2. Oberfläche, Boden.

Die Niederlande sind fast durchgehends flach, eben und niedrig (woher ihr Name), besonders im nördlichen und westlichen Theile, so daß die Einwohner beständig gegen das eindringende Meer und die reißenden Ströme zu kämpfen haben: weil die Ufer niedriger als der Meeresspiegel liegen, und nur durch künstliche Dämme (oder Deiche), deren Unterhaltung große Summen kostet, und durch 15—30 Toisen hohe Sandhügel, Dünen, welche das Meer selbst an der ganzen Küste aufschwemmt, gegen den Einbruch der Wellen geschützt werden können. Beträchtliche Erhebungen des Bodens finden sich nirgends im Innern, denn was man hier Berge nennt, sind bloße niedrige Hügel; nur im südlichen Theile streichen einige Abfälle der Ardennen in das Flachland hinein, die sich bis gegen Antwerpen an die Scheldemündung hinziehen.

Der Boden ist theils fettes Marschland mit vielen Sümpfen und Morästen, theils fruchtbares, sehr ergiebiges Kornland, theils Sand und Moor. Steiniges, felsiges, völlig unfruchtbares Land findet man nur auf der Ostseite der oberen Maas. Durch erstaunlichen Fleiß haben die Bewohner nicht nur den fetten Sumpfboden durch Canäle urbar gemacht, sondern auch die unfruchtbaren Haiden und Moore in tragbares Land verwandelt. Vorzüglich ist der Boden in Holland für die Viehzucht geeignet, die südlichen Provinzen haben dagegen mehr Kornland.

3. Gebirge mit den Pässen.

Es ist schon erwähnt, daß die Niederlande keine eigentlichen Gebirge haben; da die Amersfoorter Berge im westlichen Theile der Provinz Utrecht und die Belüwischen Berge in der Provinz Geldern zwischen Arnheim und Hattam nur als Hügelreihen anzusehen sind. Es könnte also hier nur die Rede von den Gebirgszweigen seyn, welche die Ardennen in die südlichen Niederlande und nach Deutschland senden. Diese sind bereits bei Deutschland (S. 130.) angeführt; und wir haben hier nur noch das Maasthal von Lüttich bis Fümay als enge paßartige Haupt- und Kunststraße, und den tiefen Felsenweg im Fagnewalde auf der Kunststr. von Lüttich nach Stablo, so wie das enge Thal der oberen Westourthe, eine Kunststraße von Namür nach Arlon, zu erwähnen.

4. Abdachung.

Man vergl. Deutschland (S. 140) unter dieser Rubrik. Die Neigung des nördlichen Theils der Niederlande, für sich allein genommen, ist mehr nördlich, die des mittleren und südlichen Theils aber ganz westl.

5. Ebenen, Moräste, Seen.

Die Niederlande umfassen von dem Ardennenrücken und der Eifel an bis an das Meer den westlichsten Theil der großen Norddeutschen Ebene, der aber hier durch gar keine Erhebungen mehr unterbrochen wird. Der nördlichste Theil der Niederlande ist zugleich der niedrigste Theil, der strengste natürliche Gegensatz der Schweiz, und eben so natürlich fest, als diese. Dort machen Gebirge, Felsen und Schluchten das Land zur natürlichen Citadelle, hier bieten Canäle, Gräben, Moräste und Dämme unzählige Hindernisse dar. Durchaus findet sich ein weicher, mooriger, schlammiger Boden, der nach allen Richtungen hin, vorzüglich mit Dämmen, durchschnitten ist, die hier Dijk heißen, große Stücken Landes umziehen (einpoldern), und zur fruchtbaren Niederung machen. Canäle leiten das Wasser aus den eingepolderten Landstücken ab, und längs den Canälen und auf den Dämmen laufen die Straßen und Engwege hin.

Im südwestlichen Theile des Landes, nach den Ardennen zu, findet sich wieder eine andere Eigenthümlichkeit des Landes. Hier besteht der Boden aus einem schweren schlammigen Erdreich, das bei trockener Witterung hart wie Stein wird, bei nasser aber nicht durchkommen läßt, daher sich hier lauter mit Bäumen besetzte und gepflasterte Kunststraßen finden; auch werden alle Felder und Wiesen mit lebendigen Hecken, Gesträuchen und Bäumen umgeben, so daß die ganze große Ebene, von einem höheren Punkte angesehen, einem lichten Walde gleicht. Ueberall sind Abzugsgräben, und große Schifffahrtscanäle mit gemauerten Seitenwänden und Schleusen, durch welche das ganze Land in Kurzem überschwemmt werden kann.

Aber eben dadurch wird dieses Niederland so natürlich fest, weil große Massen hier nicht wohl agiren können; dagegen wird bei allen kriegerischen Vorfällen das Tirailleursystem und der kleine Krieg hier immer eine Hauptrolle spielen. Selbst die Kriegsgeschichte bestätiget diese natürliche Festigkeit des Landes, das nur in einem solchen Winter, wie der 1794 war, oder durch Verzwistung seiner Vertheidiger erobert werden konnte.

Zu den größeren Morästen, welche als wirkliche Operationshindernisse angesehen werden können, gehören folgende: a) Links des Rheins: 1) Der Große Moor in Westflandern, 1 Ml. lang, ½ Ml. breit, sonst ein See. 2) Der Peel zwischen der niedern Maas und der Dommel in Limburg und Nord-Brabant, 7 Ml. lang, 1 bis 3 Ml. breit; drei Straßen führen von Helmont hindurch nach Roermonde, Venlo und Gennep. 3) Das Hohe Veen, eine morastige Hochebene auf den Ardennen an der Quelle der Erft, Ahr und Roer. 4) Eine unzählige Menge kleiner Moore zwischen dem Niederrhein und der Niedermaas. — b) Zwischen dem Rhein und der Weser: 1) Die Veenen zwischen dem Rhein, der Yssel, der Vecht, den Billerbeckschen Höhen und der niedern Lippe. 2) Die großen Echter Veenen, rechts der niedern Vecht in Ober-

Yssel, rings um das Dorf Echten, 5 Ml. lang, 3 Ml. breit. Mehrere Wege von Ommen nach Meppel und Steenwijk und von Koevorden nach Meppen führen darüber. 3) Die Smilder Veenen, nördlich von den vorigen, rings um das Dorf Smilde, 1½ Ml. lang und breit, doch ohne Wege. 4) Der Burtanger Moor (vergl. Deutschland S. 141).

Seen haben die Niederlande viele; die meisten aber sind erst durch das Torfgraben entstanden, und finden sich im nördlichen Theile. Der Holländer nennt sie Veenen; mehrere davon sind durch das Einpoldern wieder zu Niederungen geworden, wie das Naarder Meer. Einer der größten Seen ist das Harlemmer Meer, eigentlich ein Nebenbusen des Zuider Sees, südl. vom Ij, welches ebenfalls ein Meerbusen des Zuider Sees ist, bei Amsterdam 19,500 Holländische Morgen groß. Die übrigen weit kleineren sind das Slooter Meer bei Slooten; das Sneeker Meer bei Sneek; das Bergumer Meer bei Bergum, östl. von Leuwarden; das Schiltmeer; das Suidlarder Meer; das Oostwelder Meer u. s. w.; alle in Friesland und Gröningen.

6. Vorgebirge

haben die Niederlande, zufolge ihrer natürlichen Beschaffenheit und ihrer Gestade, gar nicht.

7. Seeküste mit den Meerbusen, Meerengen und Häfen.

Die flache Beschaffenheit der ganzen Nordseeküste ist bereits oben beschrieben worden. Die Meerbusen und Buchten sind meistens erst durch das Einbrechen der Dämme und durch starke Ueberschwemmungen entstanden; so der Biesbosch, 1421; der Dollart, 1277 und 1287; der Zuider See, im Anfange des 13. Jahrhunderts.

1) Der Zuider See, zwischen Holland, Utrecht, Geldern, Ober-Yssel und Friesland, der größte deutsche Meerbusen, ehedem festes Land, jetzt 60 Q. M. groß. Das Ij (Ei) bei Amsterdam und das Harlemmer Meer sind seine Nebenbusen. Mit dem Ij steht er durch den Pampus in Verbindung, hat viele kleine Inseln, Ueberbleibsel des ehemahligen Festlandes, und nimmt nebst mehreren Flüssen besonders die Yssel auf.

2) Der Dollart, an der Mündung der Ems zwischen Gröningen und Ostfriesland, 2½ Q. M. groß, durch den Durchbruch des Meeres entstanden, wobei mehr als 50 Oerter untergingen.

3) Der Biesbosch, eigentlich eine niedrige Inselgegend, durch welche viele Nebenarme der Maas netzförmig fließen; wie jener durch den Einbruch des Meeres entstanden.

4) Der Lauwer See, zwischen Gröningen und Friesland an der Mündung der Hunse. — Außer diesen noch einige kleinere Buch-

ten: als die Texelrheede, die Bucht von Medemblick, von Schaadam, Delfzijl u. a. m.

Meerengen: 1) Die Vliestraße oder der Vliestrom, der aus dem Zuider See längs der Küste von Friesland, zwischen Sandbänken und den Inseln Vlieland und Schelling in die Nordsee führt. 2) Die Texelstraße führt ebenfalls aus dem Zuider See zwischen Sandbänken und zwischen der Insel Texel und der Nordspitze von Holland in die Nordsee.

Häfen, fast alle sehr sicher und bequem; Grävelingen, von der Aa gebildet; Nieuwport an der Ijsermündung; Ostende, der größte Flandrische Hafen; Dünkirchen, mit einer weiten Rheede für die größten Schiffe; Antwerpen mit 3 großen Basins; Vließingen, vortreffl. Kriegshafen für 80 große Schiffe; Middelburg, auf der Insel Walchern; Goes, unweit eines Arms der Oosterschelde; Zieriksee, auf der Insel Schouwen; Helvoetsluys auf der Insel Voorne, vortreffl. Kriegshafen, Ueberfahrt nach England; Willemstadt, am Ausflusse der Maas; Dortrecht, an der Maas; Briel, an der Mündung der Maas; Delfshafen, am rechten Maasufer; Rotterdam, ebenfalls am rechten Ufer der Maas, jetzt sehr versandet; Schoonhofen, am rechten Leckufer; Medemblick am Zuider See, für 300 Schiffe; Enkhuysen, Hoorn, Edam, ebendaselbst; Amsterdam, groß genug für 1000 Schiffe; Hindelopen, Workum am Zuider See; Harlingen, am Vliestrom, seicht; Harderwijk und Elburg am Zuider See; Delfzijl am Dollart; Het Nieuwe Diep, unter den Dünen für 10,000 Mann kasemattirt und durch einen Canal mit Amsterdam verbunden; vielleicht der schönste Hafen in Europa.

8. Flüsse mit den Uebergängen.

I. Der Rhein (vergl. Schweiz S. 115 und Deutschland S. 147) betritt als Niederrhein bei dem Dorfe Lobith die Niederlande mit einer Breite von 2300 F. und theilt sich in folgende fünf Arme, die in dem 610 Q. M. großen Gebiete der Rheinmündungen sich vom Hauptstrome trennen und alle schiffbar sind: 1) Die Waal, der südlich fließende Arm, der aber durch einen aus ihm geleiteten Canal immer mehr versiegt. Bei Gorkum geht er an 800 F. breit in die Maas. 2) Der nordwestliche Arm des Rheins, welcher von Duuerstedte an mit Canalbreite über Utrecht und Leyden nach Kattwijk op Rhin strömt und von hier durch einen Canal theils in die Nordsee, theils durch die Krumme Zijl in das Harlemmer Meer abfließt. 3) Der Leck geht bey Wijk bij Duurstedte ab und unweit Dortrecht in die Maas, 300 — 400 F. breit. 4) Die Neue Ijssel geht bei Arnheim ab, nimmt bei Doesburg die Aa auf, vereinigt sich da mit der Alten Ijssel (Qu. bei Wesel) und mündet sich bei Kampen in den Zuider See; 400 — 500 F. breit. 5) Die Vecht (ein anderer ist die Vechte S. 154) geht bei Utrecht ab, und mündet als kleiner Fluß bei Muiden in den Zuider See. Die Waal, Ijssel und der Leck sind die Hauptarme, de-

ren Ufer niedrig, flach und oft sumpfig sind. Brücken: über die Waal eine fliegende bei Nimwegen Ueber den Alten Rhein mehr als 20 zwischen Wijk und Leyden, außer denen in Utrecht; die bei Woerden, Zwammerdam und Alphen sind die wichtigsten. Ueber den Leck: der Hauptübergang bei Nieuwport. Ueber die Jssel: bei Doesburg, Zütphen (Schiffsbr.), Deventer, Kampen. Ueber die Vecht: acht Brücken unterhalb Utrecht.

II. Die Maas (vergl. Deutschland S. 146) betritt unterhalb Givet die Niederlande, fließt in einem tiefen Thale nordöstl. über Namur, Lüttich, dann mit flachen Ufern über Mastricht, Venlo, Grave, vereiniget sich mit der Waal, theilt sich bei Gorkum in mehrere Arme, die sich unterhalb Rotterdam wieder vereinigen, die Insel Jjsselmonde bilden und dann in die Nordsee fallen. Zwischen diesen Hauptarmen und mehreren Nebenarmen derselben liegen die Inseln Voorne, Baierland und die Dortrechter Insel. Der nördlichste Maasarm (Merwe) nimmt zwischen Dortrecht und Rotterdam den Leck auf. Von Mastricht an ist das Flußgebiet der Maas (das überhaupt nur 480 Q. M. beträgt) sehr schmal. Die nördl. Arme sind 1000 — 2000 F. breit, die südlichen Ausflüsse $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Ml. Brücken: bei Dinant, Namur, Huy, Lüttich, Mastricht; bei Venlo und Grave fliegende.

Nebenflüsse der Maas, rechts: 1) Die Chiers, Quelle bei dem Dorfe Oberkorn östlich von Longwy, nordwestl. Lauf durch das Lothringische und Luxemburgische oberhalb Sedan in die Maas, 19 Ml lang, 100 F. breit, nicht schiffbar, enges steiles Thal bis unterhalb Montmedy, welches viele Schwierigkeiten hat. Brücken: bei Longwy und Longuyon (große Straße nach Luxemburg), Montmedy und oberhalb Sedan. 2) Die Semoy, Quelle bei Arlon im Luxemburgischen, breites Flußthal mit vielen Krümmungen bis zur Mündung bei Charleville, 24$\frac{1}{2}$ Ml lang, bis 200 F. breit, aber nicht schiffbar. Brücken: bei Arlon und Bouillon. 3) Die Ourthe, entsteht aus der Vereinigung der Ost- und West-Ourthe im Luxemburgischen, fließt in einem tiefen engen Thale und mündet sich bei Lüttich, ist 24 Ml. lang, hat einen reißenden Lauf und ist deshalb nicht schiffbar. Brücken: bei Laroche, Durbuy, Comblain. Sie hat eine Menge Nebenbäche; die rechts kommen alle von der Eifel, die links von den Ausgängen der Ardennen. 4) Die Roer (sp. Rur) Quelle auf der Eifel, nordwestl. Lauf über Jülich in einem erst steilen, dann flachen Thale bis zur Mündung bei Roermonde, 18 Ml. lang, nicht schiffbar. Brücken: oberhalb Düren 6, dann bei Düren, Jülich, Linnich, Roermonde. 5) Die Niers, Qu. nördl von Jülich, nordöstl. Lauf zwischen erst sumpfigen, dann trockenen Ufern bis zur Mündung bei Gennep, 15 Ml. lang, nicht schiffbar. Hauptübergang bei Geldern; große Straße von Venlo nach Wesel.

Nebenflüsse der Maas, links: 1) Die Sambre, Quelle auf dem Ardennenrücken, südwestlich von Avesnes, nordöstlicher Lauf in einem anfangs flachen, dann aber, jemehr der Fluß gegen Norden

verrückt, in einem immer steileren und felsigeren Thale bis zur Mündung bei Namür; 25 Ml. lang, über 100 F. breit, 10 F. tief und durch Schleusen schiffbar. Im Sommer viele Fuhrten; sonst Brükken: oberhalb Landrecy 8, dann bei Landrecy, Pont Ogny, Hachette, Pont au Sambre, Maubeuge, Jeumont, Thuin, Charleroy, Chatelet, Namur. 2) Die Dommel, Qu. die Niederung bei Peer in Lüttich, nördlicher Lauf zwischen flachen, oft sumpfigen Ufern bis zur Mündung bei Herzogenbusch, wo sie schiffbar wird; 16 Ml. lang, 100 F. breit. Brücken: bei Eindhoven, Zoeterbeek, Oedenrode, Boxtel, Hetlaar, Herzogenbusch.

III. Die Schelde entspringt auf den Ardennen, unweit le Castelet, einige Meilen südwärts von Cambrai, fließt nordöstl. über Cambrai, Valenciennes ꝛc., dann mit einem östlichen Bogen über Antwerpen zum Meere. Unterhalb Antwerpen theilt sie sich in zwei große Arme, welche unter den Namen der Oster- und Westerschelde in die Nordsee münden. Zwischen beiden Armen, welche gegen die Mündung hin bis eine Meile breit werden, liegen die vier Inseln Noort Beveland, Zuid Beveland, Wolfersdyk und Walchern. Zwischen der Osterschelde und dem südlichen Maasarme liegen die Inseln Tholen, Duiveland und Schouwen. Der Lauf der Schelde bis zur Mündung der Westerschelde beträgt 54 Ml. Bei Gent ist sie 200 F., bei Antwerpen 1600 F. breit. Ihr Thal ist anfangs flach, von Gent an werden die Ufer trocken und urbar, da sie vorher bruchig und sumpfig sind; schiffbar wird sie von Cambrai an. Durch Schleusen kann die Umgegend ganz unter Wasser gesetzt werden. Ihr Gebiet umfaßt 420 Q. M. und ist durch den Canal von St. Quentin mit dem Gebiet der Seine verbunden. Sowohl für den Handel als für den Krieg ist der Fluß von Wichtigkeit; die meisten Flüsse des Gebiets sind nicht ohne Brücken zu passiren und meistens mit Dämmen begleitet. Brücken: bei Cambrai, Ramallins, Thun, Bouchain, Neuville, Denain, Valenciennes, Fresne, Condé, Doornik, Oudenarde, Gent (viele hölzerne und steinerne), Wetteren, Themsche (Schiffbr.); dann mehrere Ueberfahrten, als: bei Rupelmonde, Kalbek, Antwerpen ꝛc. über die Westerschelde bei Tarneuse und Vliessingen; über die Osterschelde bei Maertensdijk und Zieriksee.

Nebenflüsse der Schelde, rechts: 1) Die Haine, Qu. westlich von Fontaine l'Evèque in der Provinz Hennegau (die vom Flusse ihren Namen hat), westl. Lauf über Mons nach Condé bis zur Mündung, 9 Ml. lang und nur durch einen Canal erst schiffbar. Die ganze Gegend kann durch Schleusen überschwemmt werden. Brükken: bei Bray, St. Paul, Mons, Nimy, St. Gislain. 2) Die Dender, Quelle östlich von Tournay (Doornik), nordöstl. Lauf durch ein breites Wiesenthal bis Aelst, wo sie in die Scheldeniederung tritt, schiffbar wird und sich darauf bei Dendermonde mündet; 12 Ml. lang, aber nur canalbreit. Brücken: bei Leuze, Aty, Lessines, Geersberg, Aelst. 3) Die Rupel entsteht unterhalb Mecheln aus der

Vereinigung der großen Nethe, der Demer, der Dyle und der Senne. a) Die Nethe entspringt im Lüttichschen, nimmt bei Lijer die kleine Nethe auf, wird dort schiffbar und fließt unweit Mecheln in die Dijle, mit welcher sie die Rupel bildet; sie ist 14 Ml. lang und hat zwischen Westerloo und Lijer 6, unterhalb Lijer 2 Brücken. b) Die Demer entsteht aus dem Zusammenflusse mehrerer Gewässer bei Diest in Nord-Brabant, fließt westlich und vereiniget sich unterhalb Arschot mit der Dijle, welche an der Straße von Namur nach Nivelles entspringt, bei Harlem schiffbar wird, und bei Bilsen und Hasset Brücken hat. c) Die Dijle, Qu. bei dem Dorfe Marbais auf der vorhin genannten Straße, nördl. Lauf nach Wavern und Löwen, vereinigt sich unterhalb Arschot mit der Demer, wird hier schiffbar, ist 14 Ml. lang und hat bei Wavern, Löwen und Mecheln Brücken. d) Die Senne entspringt eine Meile südöstl. von Soignies, fließt nördlich über Hal und Brüssel und vereiniget sich bei Mecheln mit der Dijle. Sie ist 13 Ml. lang, aber nicht schiffbar, und hat bei Soignies, Hal, Brüssel und Vilvorde Brücken. — Nach der Vereinigung dieser vier Flüsse ist die Rupel für große Fahrzeuge schiffbar, und wird 1000 — 2000 F. breit. Ebbe und Fluth wirken sehr stark auf sie ein.

Nebenflüsse der Schelde, links: 1) Die Cense oder Sensée, Qu. südlich von Arras auf dem Ardennenrücken, fließt östl. durch Hennegau in einer bruchigen Gegend, wird von Arleux an schiffbar und mündet sich bei Bouchain. Sie ist nur 6½ Ml. lang, hat ein ausgegrabenes Bett und mehrere Schleusen. Brücken: bei Visen, Artois, Aubancheuil. 2) Die Scarpe, Qu. zwischen Arras und St. Pol bei Aubigny, fließt mit einem südwestl. Bogen über Douai und St. Amant bis zur Mündung bei Condé, 16 Ml. lang, 100 F. breit und schiffbar. Brücken: bei Arras und Douai. 4) Die Lys, Qu. eine Meile südöstl. von Fruges auf dem Ardennenrücken, nordöstl. Lauf über Courtrai in einer Wiesenebene bis Gent zur Münd., 27 Ml. lang, 100 F. breit und ziemlich schiffbar. Sie und die Scarpe haben Ueberschwemmungsschleusen. Brücken: erst bloße Fuhrten bis Werwyk, dann 15 Brücken bis Aire, bei Aire, St. Venant, Merville, Estaires, Armentieres, — — — Warneton, Werwyk, Menin, Courtrai, Haerlebeke, Gent. Sie nimmt die Heule, Mandelbeke und Doele auf, welche letztere zu einem Canale gemacht ist.

Küstenflüsse: 1) Die Yser entspringt in Flandern und fließt mit einem östlichen Bogen durch diese Provinz bis nach Nieuwport zur Mündung in die Nordsee. Sie hat mehrere schiffbar gemachte Arme, die sich alle bei Nieuwport vereinigen und den Hafen dieser Stadt bilden; 14 Ml. lang. Sie nimmt die ebenfalls schiffbar gemachte Yperle auf und hat bei Wormhut und Rousbrügge Brücken, über welche die große Straße nach Dünkirchen geht. 2) Die Aa entspringt südwestl. von St. Omer, fließt bis zu dieser Stadt in einer ziemlichen Vertiefung, die sich immer mehr erweitert, und mündet sich dann mit

vielen Theilungen in die Nordsee. Mehrere ihrer Arme sind in Canäle verwandelt. Brücken: bei Wizernes (südlich von St. Omer), Grevelingen, Bergen. 3) Die Hunse, Qu. südlich von Assen in Drenthe, nördl. Lauf, auf welchem sie sich bei Gröningen mit der Fivel vereinigt und dann in den Lauwer See fällt.

9. Canäle.

Kein anderes Europäisches Land hat so viele Canäle als die Niederlande, indem fast das ganze Land von ihnen durchschnitten ist, wodurch beinahe alle bedeutende Städte unter sich in Wasserverbindung stehen; in keinem Lande hat aber auch die Anlage derselben so wenig Schwierigkeiten, und ist auf der anderen Seite so nothwendig. Sie sind oft Meisterwerke der Wasserbaukunst, und dienen nicht allein zum Waarentransport, sondern auch, besonders in den nördlichen Provinzen, statt der Land- oder Poststraßen; indem man auf diesen Canälen, vermittelst der Treckschuiten (Ziehschiffe), die von Pferden oder auch von Menschen gezogen werden, sehr wohlfeil, aber auch langweilig reiset. Diese Fahrzeuge kommen, wie anderwärts die Postwagen, zur bestimmten Zeit an, und gehen auch wieder pünktlich ab. An den Seiten der Canäle sind gepflasterte Ziehpfade, oft sehr gute Kunststraßen, mit den schönsten Linden-Alleen, Gärten und Lusthäusern besetzt; doch sind diese Kunststraßen in den nördlichen Provinzen seltener, da die Feuchtigkeit und die Tiefe des Bodens, wie der gänzliche Mangel an Steinen, die Anlage erschwert. Die merkwürdigsten derselben sind folgende: 1) Der Canal von St. Omer, 4½ Ml. lang, von St. Omer in die Nordsee. 2) Von St. Omer südwärts in die Lys bis Aire, 2½ Ml. 3) Von Ryssel (Lille) bis in die Scarpe bei Douay, 6 Ml. lang. 4) Der Verbindungsgraben aus der Scarpe unweit Douay in die Sensée bei Arleux, 1¼ Ml. lang. 5) Der Canal von Mons bis Condé in die Schelde, 4 Ml. lang. 6) Von Watten am Canal No. 1. nordöstl. nach Bergues, 3½ lang. 7) Von Grevelingen, 1 Ml. oberhalb aus dem Canal No. 1. nach Dünkirchen, 2¾ Ml. lang. 8) Von Bergues über Dünkirchen in die Nordsee, zugleich der Hafen dieser Stadt. 9) Von Bergues nach Furnes, 3 Ml. lang; Fortsezzung von No. 6. 10) Von Dünkirchen nach Furnes, 3 Ml. lang, Fortsetzung von No. 7. 11) Die Leovaert von Furnes, südl. über Loo in die Yser. 12) Aus der Yser südl. nach Ypern, 2½ Ml lang. 13) Von Furnes nach Nieuwport, 1½ Ml. lang, Fortsetz. von No. 10. 14) Von Nieuwport ostwärts in den Canal von Ostende, 3 Ml. lang, Fortsetzung von No. 13. 15) Der Canal von Ostende nach Brügge, 4 Ml. lang, mit mehreren Seitencanälen. 16) Von Brügge nach Sluis, 2½ Ml. lang. 17) Der Alte Canal von Brügge nach Gent, 6½ Ml. lang. 18) Der Neue Canal von Brügge, 6 Ml. lang. 19) Der Canal von Gent; Verbind. mit der Westerschelde. 20) Der Moerbeckevaert; Verbindung von Sas van Gent mit Hulst. 21) Der Canal von Brüssel; Verbindung mit der Schelde durch die Rupel.

22) **Von Löwen**, dieselbe Verbindung. 23) Von Vianen am Leck nach Utrecht in den Alten Rhein. 24) Von Utrecht nach Amsterdam durch die schiffbar gemachte Amstel. 25) Von Gouda; Verbindung dieser Stadt durch die Jissel mit Amsterdam, 3 Ml. lang. 26) Von Naarden über Muiden in die Amstel bei Amsterdam, 3 Ml. lang. 27) Der Canal von Leyden; Verbindung von Rotterdam, Delfshagen und Schiedam aus der Maas, über Delft, Leyden und Harlem nach Amsterdam, $11\frac{1}{4}$ Ml. lang. 28) Der Canal des alten Rheins von Kattwijk an Rhijn bis Kattwijk op Zee, $\frac{1}{3}$ Ml. lang. 29) Der Ij- oder Eycanal, von Amsterdam über Edam nach Hoorn am Zuider See. 30) Der Canal von Alkmaar nach Amsterdam, 3 Ml. lang. 31) Von Enkhuisen zur Nordsee bei Pellen. 32) Der Canal von Franeker nach Gröningen, 12 Ml. lang. 33) Die Winschoter Treckvaert, wodurch Gröningen mit dem Dollart verbunden wird, 7 Ml. lang. 34) Das Damster Diep, d. i. die schiffbar gemachte Fivel zur Verbindung Gröningens mit Delfzijl. 35) Der Neueste Canal, einer der größten in Europa, vom Hafen **Het nieuwe Diep**, durch ganz Nordholland über Alkmaar und Purmerend nach Amsterdam, ein Meisterstück der Wasserbaukunst, 12 Ml. lang.

10. Landstraßen.

Die Niederlande stehen durch folgende **Hauptstraßen** (meist gute Kunststraßen) mit den Nachbarländern in Verbindung.

1) **Die Hauptstraße nach Frankreich**: von Amsterdam über Utrecht, Arnheim, Nimwegen; Grave, Herzogenbusch, Breda, Antwerpen, Mecheln, Brüssel, Mons. Von hier eine doppelte Hauptstraße, **entweder** über Valenciennes, Bouchain, Cambrai, — — Compiegne und Senlis nach Paris; **oder** von Mons über Quesnoi, Landrecy, Guise, Laon und Rheims nach Chalons, vortreffl. Kunststr.

2) **Die Straße nach Dänemark**: von Amsterdam über Naarden, Utrecht, Zwoll, Gröningen, Emden, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Oldesloh, Rendsburg, Schleswig, Flensburg, Hadersleben, den Kleinen Belt nach Assens und Odensee auf Fühnen, dann bei Nyeborg über den Großen Belt nach Corsoer und Kopenhagen.

3) **Die Straße nach Deutschland**. Eine dreifache. a) Von **Amsterdam in das nördliche Deutschland** über die Orte der vorigen Straße nach Bremen und Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund; oder von Hamburg über Lauenburg, Perleberg rc. nach Berlin. b) **Von Amsterdam in das mittlere Deutschland**, über Naarden, Arnheim, Emmerich, Wesel, Düsseldorf, Deuz, Siegberg, Altenkirchen, Limburg an der Lahn, Frankfurt rc. c) **Von Amsterdam in das südliche Deutschland und die Schweiz**, die Französische Straße bis Chalons, und von hier über Metz, Zweibrücken nach Mannheim, dann von hier südlich am linken Rheinufer nach Straßburg und Basel. Oder die vorige Deutsche Straße von Frank-

furt über Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen, Schafhausen u. s. w.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Das Klima in diesem niedrigen Lande ist durchaus gemäßigt, den größten Theil des Jahres über feucht und nebelig, das Wetter schnell wechselnd, von der Kälte zur Wärme und umgekehrt. Besonders bei Fremden erzeugt die große Feuchtigkeit der Luft nicht selten Krankheiten (die Engländer auf Walchern 1815). Im Sommer ist die Ausdünstung der Canäle oft unerträglich, obgleich man das Wasser durch Mühlen in Bewegung zu erhalten sucht. Selten ist der Himmel ganz heiter und rein; das Metall rostet und das Holz fault viel leichter als in andern Ländern. Doch gilt das Gesagte vorzüglich von den am Meere gelegenen nördlichen und westlichen Gegenden; in den östlichen und südlichen ist das Klima weit heiterer und gesunder, doch ist auch hier noch die Luft die meiste Zeit des Jahres über, bei dem fast immer wehenden Westwinde, feucht und oft nebelig. Die schönste Jahreszeit, mit heiterer und beständiger Witterung, ist der Herbst. Reines Wasser gehört fast überall unter die Seltenheiten.

Ungeachtet der mancherlei Schwierigkeiten, mit welchen der Akkerbau in diesem Lande kämpft, hat es der Fleiß und die Ausdauer der Niederländer dennoch dahin gebracht, daß ihr Land mit zu den wohlangebautesten Ländern von Europa gerechnet werden kann. Manche Strecken mußten sie erst mühsam dem Meere abgewinnen, Teiche ableiten und große Moräste austrocknen, ehe sie solche Striche urbar machen konnten. Dies alles ist mit einem Fleiße, einer Beharrlichkeit, und zum Theil mit einer Kunst geschehen, die den Fremden nicht selten in Erstaunen setzt. Doch ist die Viehzucht weit beträchtlicher als der Ackerbau; besonders ist die Pferdezucht bedeutend. Das große Niederländische Pferd, und vorzüglich die kolossalen Brabanter, sind bekannt. Den eigentlichen Reichthum des Landes macht aber immer die Rindvieh- und Schaafzucht aus. Der Ackerbau wird vornehmlich in den südlichen Provinzen stark betrieben; doch gewinnt man noch immer nicht so viel, als man bedarf, und es muß jährlich eine Menge Korn eingeführt werden. Ausgezeichnet ist der Flachs- und Hanfbau, besonders in Flandern und Brabant; eben so der Gemüsebau und die Blumenzucht.

Nach der Viehzucht ist die Fischerei (besonders der Häringsfang), zumal für die nördlichen und westlichen Provinzen, von außerordentlicher Wichtigkeit, denn sie bringt dem Lande mehr als 15 Millionen Gulden ein und nährt über 20,000 Familien. Der Weinbau ist nur in Luxemburg und an der Mosel von Wichtigkeit. Holzcultur kennt man ebenfalls nur in den südlichen Provinzen, wo es ziemlich holzreiche Gegenden gibt; in den holzarmen Gegenden ersetzt der Torf oft diesen Mangel. Der Bergbau, den man blos in

den südlichen Provinzen kennt, beschränkt sich meistens auf Steinkohlen, doch wird auch vieles Eisen gewonnen.

An Produkten besitzen die Niederlande eigenthümlich und vorzugsweise aus dem Thierreiche: die starken Pferde, das schöne schwere Rindvieh, sehr viele wilde Gänse und Enten, ein Heer von Störchen, die hier zu Hause sind, Fische in Ueberfluß, Seehunde. Aus dem Pflanzenreiche: Buchweizen, Spelz, Flachs, Hanf, Blumenkohl, Krapp, Senf, Tabak, Hopfen, Binsen zum schönsten Flechtwerk, Karden, Blumen der vorzüglichsten Arten (Harlemmer Hyazinthen, Tulpen und Ranunkeln), Klee, Moselwein, vortreffliche Erd- und Himbeeren (die Hellegomer). Aus dem Mineralreiche: Eisen, Steinkohlen, Torf, Thon- und Pfeifenerde, Galmei, Seesalz ꝛc. Berühmt sind übrigens noch die holländische Leinwand, das holländische Papier und der holländische Käse.

12. Volk.

Die Niederlande gehören mit zu den bevölkertsten Ländern Europa's, indem auf der Q. M. im Durchschnitt 4588 Menschen wohnen, welches eine Totalsumme von 5,230,500 Einw. gibt. Zwei verschiedene Volksstämme zeichnen sich besonders in dieser Masse aus: die Bataver nebst den Friesen, und die Belgen (oder Belgier).

1. Die Bataver, welche sich in eigentliche Holländer und Friesen theilen; ein altdeutsches Volk im heutigen Holland jene ursprünglich Katten, die sich hier zur Zeit der Römer, deren Freunde sie waren, festsetzten, ausgezeichnet durch Tapferkeit und ihre Reiterei; erst den Römern, dann im dritten Jahrhundert den Salischen Franken unterworfen, was später auch die Friesen traf.

2) Die Belgen, ein Gemisch von Deutschen und Celtischen Völkern, ursprünglich am westlichen Ocean bis an den Rhein, kamen ebenfalls aus der Gewalt der Römer unter die Botmäßigkeit der Franken. — Karl der Große verband beide Stämme mit seinem gewaltigen Reiche. Dasselbe ward aber bald wieder zerrissen, und so auch diese beiden Theile zersplittert; noch mehr aber geschah dies im zwölften und dreizehnten Jahrhunderte, als kleine Zwingherren eine Theilung vornahmen, und die eigenthümliche Gesammtbildung der beiden Hauptvölker dadurch störten und aufhielten. Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, vereinigte die kleinen Souverainitäten wieder in Ein Reich. Doch im Laufe der Ereignisse kamen die Niederlande nachher unter das Spanische Joch, von dem sie sich zwar wieder befreiten, aber aufs neue trennten. Trennung erzeugt allemal Schwäche, und so wurden die Niederländer von der Zeit an ein Spielball der großen Mächte, bis sie endlich im Jahr 1818 wieder unter Einen Souverain kamen, unter dem sie jetzt ruhig und einig sich gesammelt haben, ungeachtet Sitten, Klima und Boden noch immer den eigentlichen Holländer vom Niederländer unterscheiden lassen.

Die Holländer sind ein kräftiges, starkes und abgehärtetes Volk, das aber viel Phlegma hat. Heftige Leidenschaften sind dem Holländer

fremd, doch einmal gereizt, überläßt er sich ihnen auch ganz. Er ist kalt, zurückhaltend, mißtrauisch, aber dabei ehrlich, treuherzig, redlich und gewissenhaft, so daß nicht leerer Schall die Worte sind: oude bataafsche trouw. — Die Grobheit, welche man dem Holländer vorwirft, ist, wie überall, nur dem ungebildeten gemeinen Manne eigen, der freilich jeden Dienst, jede Gefälligkeit betaalt haben will. Der Holländer ist ein geborner Kaufmann, den die Liebe zum Gelde und zum Gewinn beherrscht; immer hat er sich als tüchtiger Seemann und Schiffer ausgezeichnet; die Holländische Seemacht war ein Mal die erste in der Welt, und der Handel der Niederlande umfaßte alle Welttheile. Doch gefällt es ihm immer in seinem Lande am besten; da ist er frugal, sparsam, übertrieben reinlich, emsig und arbeitsam. In den meisten dieser angeführten Eigenschaften gleicht ihm der Belgier. Auch er ist phlegmatisch, eben so treu, beharrlich, thätig, nüchtern, reinlich; doch spricht er anders, ist sehr bigott, verschwendet fromm, beneidet den Holländer und ist eifersüchtig auf dessen Handel und Erwerb. Beide reden auch eine verschiedene Sprache. Die Holländische, und ihre Schwester das Flamändische (le Flamand), so wie das dem Angelsächsischen ähnliche Friesische, sind niederdeutsche Mundarten. Der südliche Belgier redet Wallonisch, ein abgeartetes Französisch; in einigen Bezirken und Gemeinden wird auch Hochdeutsch und Französisch gesprochen.

---

2. Dänemark.

1. Namen, Lage, Größe.

Dänemark und die andern nördlichen Europäischen Länder waren bis auf die Zeiten Karls des Großen eine verschlossene Welt, aus welcher die Römer kaum einige schwache Klänge vernommen hatten. Erst durch das Christenthum wurde die Verborgenheit derselben einigermaßen aufgehellt. Was sie aber in früheren Jahrhunderten waren, liegt für uns auf immer im Dunkel. — Normannen (Männer des Nordens) nannte man in Europa die Bewohner des alten Skandinaviens, d. i. Dänemarks, Schweden und Norwegens; nur die Engländer hießen sie von der Ebene, die sie bewohnten, oder von der Dina (Eider) Dänen. Dieser Zweig der Deutschen Normannen siedelte sich seit 832 auch in Großbritanien und Irland an, und gab dem Lande, woher sie gekommen waren, den Namen Dänemark, d. h. die Mark, oder das Land der Dänen. Es liegt am nördlichen Rande der gemäßigten Zone, als große Halbinsel zwischen der Ost- und Nordsee (bei den Dänen Westsee), und erstreckt sich mit allen dazu gehörigen Inseln (die bereits im ersten Abschn. S. 52 angeführt wurden) vom 25 Gr. 40 Min. bis 32 Gr. 51 Min. der östl. Länge, und vom 54 Gr. 3 Min. bis 57 Gr. 40 Min. der nördlichen Breite;

grenzt gegen Süden an Deutschland, gegen Westen an die Nordsee, gegen Norden an das Kattegat, und in Osten an den Kleinen Belt, der es von den Inseln scheidet. Die Größe der ganzen Halbinsel von der Eider an beträgt etwa 603 Q.M.

2. Oberfläche, Boden.

Die ganze Halbinsel bildet eine weite Fläche, die eine Fortsetzung der großen norddeutschen Ebene ist. Blos ein etwas erhabener Landrücken zieht sich von Deutschland her durch das Land, und macht die Wasserscheide zwischen der Nordsee, dem Kattegat und der Ostsee. Die Westküste ist ganz eben, fast baumlos und mit Flugsand bedeckt; gegen die Ostsee zu ist das Land höher und mit oft schroffen Kreidefelsen besetzt. Ansehnliche Wälder wechseln mit Moor- und Haidestrichen, unzähligen kleinen Seen und Flüssen; fruchtbares Marschland und Mergel verdrängt oft den Flugsand, auf dessen weite Strekken dann wieder Lehm folgt.

3. Gebirge.

Berge hat, wie gesagt, die Halbinsel nicht, und was man hier Berge nennt, sind bloße Anhöhen und mäßige Hügel, indem der höchste Punkt des niedrigen, die Halbinsel durchziehenden Landrückens, der Himmelsberg, nur 1200 F. über das Meer emporragt. Dieser Landrücken ist eine Fortsetzung dessen, der sich zwischen Meklenburg und Holstein, aus der Lausitz kommend, hinzieht, und die Küstenflüsse der Ostsee vom Gebiete der Elbe trennt, darauf nach der Halbinsel geht und sie nordwärts durchzieht, endlich mit der sandigen Landspitze Skagenshorn endiget.

4. Abdachung.

Der erwähnte Landrücken bildet in seiner ganzen Ausdehnung eine Wasserscheide zwischen der Nord- und Ostsee, folglich findet auch auf der Halbinsel eine Abdachung östlich und westlich nach beiden Meeren hin Statt; doch neigt sich das Land mehr nach der Nordsee hin, aber so unbedeutend, daß die Flüsse alle nur einen sehr langsamen schleichenden Lauf haben.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

Daß ganz Dänemark eine ununterbrochene Ebene ist, wurde oben gesagt. Ehemals war diese voller Wälder, welche jetzt aber sehr dünn und licht geworden sind; doch gibt es längs der Ostküste noch ziemlich ansehnliche Waldungen. Längs der Westküste aber finden sich sehr ausgedehnte Moor- und Haidestrecken, die nur hie und da Weideplätze haben, sonst größtentheils unfruchtbar und nicht selten auch wirkliche Operationshindernisse sind. Die bedeutendsten davon heißen: 1) Die Eiderbrüche, auf beiden Seiten der mittleren Eider in

Schleßwig und Holstein. 2) Die Bredstädter Moore, östlich und nordöstlich von Bredstädt und nördl. von Husum; durch den Ockholmer Canal werden sie nach und nach trockener. 3) Die Flensburger Moore und Tondernschen Brüche, nördl. von den vorigen zwischen beiden gleichnamigen Städten. 4) Die Haderslebener Moore zwischen Wolsind und Kolding. 5) Die Moräste von Rye in Nord-Jütland, westl. von Aarhuus und Skanderborg, mit vielen kleinen Seen. 6) Die Moore von Holstebroe, südöstl. von dieser Stadt in Jütland, auf beiden Seiten der Aue, welche in den Nisumfiord fließt. 7) Die Sümpfe von Aalborg, im N.O. dieser Stadt bis zur Spitze Jütlands.

Seen finden sich, zumal in Jütland, in großer Zahl, doch erreicht keiner eine beträchtliche Größe. In Schleßwig sind die größten der Witten-, der Gotteskóger und Hostrupersee; in Jütland der Fiol-Skanderborg-, Braband-, Juel- und der Lange See, der Wiborgsee, Siörring- und Ausee.

6. Vorgebirge.

Die niedrige Lage des Landes, an manchen Stellen noch unter dem Meeresspiegel, läßt wohl lange Sandflächen sich in das Meer erstrecken, aber viele und hohe Vorgebirge sind hier nicht zu finden. Nur die Nordspitze Jütlands läuft mit dem Vorgebirge Skagenshorn aus, womit jener oben genannte Landrücken ins Meer taucht. Außer diesem ist noch an der höheren Ostküste das Cap Helgenaes, womit die Halbinsel Aarhuus endet.

7. Seeküste mit den Meerbusen, Meerengen und Häfen.

Die Ostküste der Halbinsel ist höher als die Westküste, und besteht größtentheils aus schroffen Kreidefelsen, welche oft eine besondre Gestalt haben, besonders in Schleßwig. Die Westküste von Jütland ist ganz flach, und das Meer scheint immer weiter zurück zu treten, zum großen Vortheil der Einwohner, welche dadurch mehr Land gewinnen; auch findet man hier, wie in Seeland, ganze Bäume mit den Wurzeln vergraben. Andere Küstenstriche leiden durch Flugsand, besonders die Nordspitze von Jütland. An Schleßwigs Westküste schützen Dämme das Land gegen die Gewalt der Fluthen.

Eine Menge größerer und kleinerer Busen haben sich von allen Seiten in das Land eingespült. 1) Der Ringkiöpingfiord (Busen) an der Westseite, $6\frac{3}{4}$ Ml. lang und $1\frac{1}{2}$ Ml. breit. 2) Der Nisumfiord, von dem vorigen nördlich. 3) Der Lymfiord spült sich ganz schmal aus dem Kattegat in das nördliche Jütland ein, wird bald zu einem ansehnlichen See, verengt sich wieder, bildet dann abermals einen langen See in mehreren Abtheilungen, und tritt westl. so nahe an die Küste, daß nur ein 700 — 800 F. breiter Landstrich ihn vom Meere trennt. Der ganze Meerbusen ist 21 Ml. groß und nimmt viele kleine Flüsse auf. 4) Der Maringerfiord, ein langer

Meerbusen, der sich aus dem Kattegat bei Mariager und Randers fast 5 Ml. weit einspült. 5) Der Aarhuus-fiord, noch südlicher auf derselben Ostseite der Halbinsel, östlich von Aarhuus. 6) Der Horsens-, Weile-, und Koldingfiord, kleinere Busen bei den gleichnamigen Städten in Jütland. 7) Die Busen von Apenrade und Flensburg, an Schleßwigs Ostküste bei den gleichnamigen Städten. 8) Die Schley, ebenfalls an dieser Seite, 4 Ml. lang, ¼ Ml. breit, mit zwei Uebergängen auf Fähren. 9) Der Busen von Eckernförde bei der gleichnamigen Stadt mit dem Kieler Fiord bei Kiel.

Die größeren Meerengen, Belte und Sund genannt, durch gewaltsame Durchbrüche des Meeres, wie anderwärts, entstanden, trennen die Halbinsel selbst von den Inseln und diese wieder unter sich. Der Große Belt, zwischen Seeland und Fünen, der Kleine Belt zwischen Fünen und der Halbinsel, der Sund zwischen Seeland und dem Kiölenlande. (Vergl. den ersten Abschn. E. S. 38 und F. S. 52.)

Kleinere Meerengen sind: 1) Die Straße von Sonderburg, von der gleichnamigen Stadt auf der Insel Alsen so benannt, zwischen der Insel Alsen und Schleßwig. 2) Der Fünesund, zwischen Langeland, Fünen, Tasing und Arröe. 3) Der Goldborgsund zwischen Laland und Falster. 4) Der Grönsund zwischen Falster, Seeland und Möen u. a. m.

Häfen hat die Halbinsel sehr zahlreich, die besten an der Ostküste; die vier an der Nordsee sind, bis auf den Hafen von Tönningen, nur für kleine Schiffe fahrbar. 1) An der Ostküste, in der Lage von Süden nach Norden: Eckernförde, am gleichnamigen Busen, einer der besten; Flensburg, sicher und für die größten Schiffe; Apenrade, untief; Hadersleben, ganz verstopft; Kolding, fast ganz verschlemmt; Friedericia, kein Hafen, sondern nur der Ueberfahrtsort nach Fünen; Horsens, für Schiffe von 18 — 20 Lasten mit voller Ladung; Aarhuus, klein, aber gut und sehr sicher; Aalborg, sehr gut, nur mit beschwerlicher Einfahrt; Friedrichshaven, faßt an 100 Schiffe, Ueberfahrt nach Norwegen. 2) An der Westküste nur 4, nämlich: Rinkiöping, am gleichnamigen Busen, verschlemmt; Hoyer, klein, aber mit guten Rheeden; Husum, nur für kleine Fahrzeuge, die wenig Wassertiefe brauchen; Tönningen, blos für Schiffe von 10 F. Wassertracht. Die Häfen auf den Inseln sind alle besser. (Vergl. S. 52. u. 53.)

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Große Flüsse können nach der Natur der Dänischen Halbinsel hier nicht seyn, da die größte Entfernung des Landrückens, auf dem sie entspringen, nur 7 — 8 Meilen vom Meere beträgt. Auf der westlichen Abdachung zur Nordsee befinden sich die meisten, wo sie oft dicht an einander fließen; alle haben einen sehr langsamen Lauf und erweitern sich busenförmig. Die größten fließen auf der westlichen Abdachung. 1) Die Eider entspringt aus einem kleinen See in Hol-

stein, 2 Ml. südl. von Kiel, fließt nördlich durch Holstein, dann westl. als Grenzfluß zwischen Schleßwig und Holstein bis zur Münd. bei Tönningen. Sie ist 25 Ml. lang, 200 — 400 F. breit, schiffbar bei Rendsburg, und hat immer flache, zum Theil sumpfige und eingedeichte Ufer. Brücken: bei Rendsburg; Fähren: bei Lexfähr, Friedrichsgraben, Pahlen, Delve, Friedrichsstadt, Wolbersee, Tönningen. Sie nimmt rechts den Treen und die Sorge auf. 2) Der Soholm, bei Soholmsbrück, westlich von Flensburg. — Kleinere Flüsse dieser Abdachung sind: die Widaae, südl. von Tondern; die Bredaae, nördl. von Tondern; die Ripsaae, mündet bei Ripen; die Sneum, der Insel Fanöe gegenüber; die Vardeae bei Varde, und noch mehrere kleinere. — Auf der östlichen Abdachung finden sich weniger kleine Küstenflüsse. Der bedeutendste ist der Guden im Stifte Aarhuus, der aus den Sümpfen von Rye kommt, bei Randers schiffbar wird, und bei Mariager in den Kattegat mündet.

9. Canäle.

Die Dänische Halbinsel hat nur Einen Canal, den Eider- oder Schleßwig-Holsteinschen Canal, welcher die Ost- und Nordsee verbindet und Holstein von Schleßwig trennt. Er fängt bei Kiel an, wo sich der Canal oder die Levensau, in deren Bette er fließt, $\frac{1}{2}$ Ml. von der Stadt in den Kieler Hafen ergießt, geht durch den Flembuder See in die Eider bei Rendsburg, ist $5\frac{3}{4}$ Ml. lang, 100 F. breit, 10 F. tief, hat 7 Schleusen und bei jeder eine Brücke.

10. Landstraßen.

Die Dänischen Straßen gehören zu den schlechtesten, und selbst die Hauptstraßen sind (kleine Strecken ausgenommen) nirgends Kunststraßen. Wo sich viele Knüppelwege und Abzugsgräben finden, da ist man im Straßenbau am weitesten vorgeschritten. — Eine große Haupt- und Poststraße führt durch die ganze Halbinsel, mit der auch ziemliche Seitenwege in Verbindung stehen. Diese Straße geht von Lübek über Eutin und Kiel, von Hamburg über Glückstadt, Itzehoe und Rendsburg nach Schleßwig; von hier als recht gute Poststraße über Flensburg, Apenrade und Hadersleben nach Kolding, dann zu den übrigen Orten auf schlechten Knüppeldämmen. Mit dieser Hauptstraße, die bei Kolding nach Fünen, bei Nyeborg nach Seeland und Kopenhagen geht, stehen die westlicheren Hauptorte in Verbindung, z. B. von Schleßwig nach Husum über Treya; von Flensburg nach Tondern über Ban und Kraulunt; von Tondern nach Husum über Leck, Bredstädt und Drelsdorf u. s. f.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Im Ganzen ist Dänemarks Klima gemäßigt, aber doch, zumal in Jütland, viel rauher als im nördlichen Deutschland. Der ewige feuchte Luftzug von den beiden Meeren erzeugt fast immer Nebel, Re-

gen, Stürme und eine dunstvolle Atmosphäre und stets veränderliche Luft. Doch ist der Winter nicht sehr kalt, der Sommer hingegen überaus heiß. Diese Unbeständigkeit der Witterung aber, so wie die Feuchtigkeit der Atmosphäre befördern hier die Fruchtbarkeit. Der Boden wird nur selten staubig, ist aber auch nie so lange naß und kalt, daß ein bedeutender Schaden daraus entstehen könnte; die Nässe ist aber dem Lande zuträglicher als anhaltende Wärme, da sein Boden fast zur Hälfte aus trockenem Sande besteht, der ohne dieselbe ganz unfruchtbar seyn würde. Doch schaden die vielen Stürme offenbar dem Baumwuchse, wie überhaupt die Seeluft dem Gedeihen der Gewächse.

Der Anbau steht hier freilich dem vieler anderer Länder nach, woran aber weniger die Kargheit des Bodens und das Klima, als die den Dänen eigene Trägheit Schuld ist. Gleichwohl bringt die Halbinsel nicht allein so viel hervor, als die Einwohner bedürfen, sondern auch noch die Mittel zum frohen Lebensgenusse. Besonders hat die Landwirthschaft in der neuern Zeit, seit der Aufhebung der Leibeigenschaft und der Wegräumung anderer Mißbräuche, außerordentliche Fortschritte gemacht. Am besten bebaut ist Schleßwig; Jütland nur strichweise. Rübsamen wird am meisten erzeugt und gewonnen.

Fleißiger als der Ackerbau wird die Viehzucht betrieben. Die Pferdezucht liefert das leichte, nicht große, aber starke und lebhafte Dänische Roß. Die Rindviehzucht steht bedeutend hoch, vornehmlich in Schleßwig; auch zählt man 18,000 Stück Merinos, auf deren Wartung und Pflege aber nicht genug Fleiß gewandt wird. Die Fischerei ist von beträchtlichem Umfange, doch nicht mehr so groß als früher, da Norwegen noch zu Dänemark gehörte. Indessen ist der Häringsfang im Limfiorden noch immer bedeutend genug. — Eine Forstcultur bedarf Dänemark kaum noch, da durch eine unsinnige frühere Verschwendung beinahe alle Wälder ausgerottet sind, und bis auf einige Gehölze längs der Ostküste jetzt nur noch niedriges Strauchholz wächst, wo sonst Buchen- und Eichenwälder standen. Deshalb leidet die Halbinsel empfindlichen Holzmangel, der jedoch durch Torf und Steinkohlen, wie durch die Zufuhr aus den Ostseehäfen ersetzt wird. Wild trifft man daher auch nicht viel an, weshalb die Jagd ganz unbedeutend ist. An Bergbau ist ebenfalls nicht zu denken. Nur in einigen Gegenden sticht man Torf und gewinnt Gips, Kalk, Kreide und Sandsteine. Bemerkenswerth ist aber noch der Bernsteingewinn an der Westküste Jütlands, auf der Sandbank, die Hize genannt, wo die sogenannten Hitzläufer denselben aufsuchen und in Handel bringen.

Eigenthümliche Produkte besitzt die Halbinsel nur wenige; sie hat, was andere Länder auch haben, man müßte denn das schöne Rindvieh, die leichten Pferde, die Dänischen Hunde, und vor allem die Kreide hierher rechnen, welche in Nordjütland die schönste in Europa ist.

12. Volk.

Die Halbinsel wird von 730,000 Menschen bewohnt, meistentheils Dänen, Abkömmlinge jener Normannen, deren wir schon §. 1. gedach-

ten, folglich deutschen Stammes und verwandt mit den Norwegern und Schweden. Neben ihnen wohnen noch viele Deutsche, Friesen, wie auch Angeln. Alle tragen noch den Stempel Deutscher Eigenthümlichkeit; jener Cimbern, die schon 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung hier gehaus't haben mögen, weshalb auch das Land bei den Alten die Cimbrische Halbinsel (Chersonesus Cimbrica) hieß. Vorzüglich erscheinen sie seit 768 als kühne Seeräuber fast an allen Küsten des Europäischen Festlandes und Englands. Sie hatten in den kalten rauhen Ländern in der Sonne der Freiheit und durch den Kampf mit dem Meere eine seltene Stärke und Kraft gewonnen; durch Abentheuer und Heldenthaten erhöheten sie dieselbe. Aufgeschreckt durch den Sachsenbezwinger Karl, vielleicht auch von den Sachsen, ihren Halbbrüdern, zu Hülfe gerufen, oder durch Flüchtlinge gedrängt, gleich besorgt für ihre Freiheit wie für ihre Religion, hielten sie zuerst den Feind ab, griffen ihn aber auch bald im eigenen Lande an, und machten von der Zeit an einen größeren und bestimmteren Gebrauch von ihrer Fertigkeit zur See. Also erschienen sie kühn und verwegen als Geißel der Länder, als Normannen in Frankreich, als Easterlinge in England, als Waeringer in Rußland, als Madschu im Arabischen Spanien. — Erst die allmählige Gestaltung der Verhältnisse in den südlichen Ländern ließ auch sie nach und nach von ihren unruhigen Streifereien und wilden Abentheuerlichkeiten abstehen und mehr Bildung annehmen, zumal als auch bei ihnen das Christenthum (seit 1014) eingeführt worden war. Kriege, welche ihre Könige (Knut, Woldemar rc.) um den weiteren Besitz anderer Länder führten, ließen das Volk nicht einschlafen; und so sind sie denn heute noch kräftige Menschen, tapfere und muthige Krieger, und vorzüglich tüchtige Seeleute; wohl gebildet, stark, abgehärtet, jeder Beschwerde trotzend; dabei dennoch friedliebend und wenig unternehmend, im Ganzen etwas phlegmatisch und zu wenig auf ihres Volkes Ruhm bedacht. — Seit der Aufhebung der Leibeigenschaft sieht man das Volk heiterer, arbeitsamer, thätiger, da sie vorher mehr die Gemächlichkeit und Ruhe liebten. Uebrigens ist der Däne selten recht zutraulich und herzlich; er fühlt zwar stark, wird aber nicht leicht bewegt, auch langsamer verdorben, weil das Vergnügen bei ihm weniger lebhaft und er selbst weniger Sinnensklav ist. Seine Sprache ist eine Tochter der Niederdeutschen und der im 10ten Jahrhundert nach Island verdrängten Normannischen Originalsprache.

Die Friesen und Angeln an der westlichen Küste von Schleswig sind ebenfalls ein altes Germanisches Volk. Die Friesen haben ihre alte Sprache und Sitte zum Theil beibehalten. Ein gewisser Stolz mit rauher Sitte gepaart, läßt sie bald von den Dänen und Deutschen unterscheiden. Meistens sind sie Schiffer und Fischer. Ganz rein und unverfälscht trifft man sie nur noch auf Helgoland. Die Angeln zeichnen sich durch einen sehr kräftigen Körperbau, Freiheitssinn und Selbstgefühl aus, sind aber viel betriebsamer und sittlicher als die Friesen. Ihrer sind höchstens noch 30,000 Köpfe.

b. Westliche Nordseeländer. Großbritanien und Ireland oder Groß- und Klein-Britanien.

1. Namen, Lage, Größe.

Der Name dieser beiden großen Nordseeinseln ist wahrscheinlich in der Zeit entstanden, als die Phönizier und Karthager zuerst die Zinninsel besuchten. Gallische und Belgische Ureinwohner, meistens Celtischer Abkunft, malten ihre Körper brit, d. h. bunt, woher vielleicht der Name Briten, Buntbemalte und Britanien, das Land der Buntbemalten. Als die Römer auch diese fernen Eilande unterwarfen, nannten sie das Land Albion, auch Britania major, zum Unterschiede von Ireland, das sie Brit. minor nannten. Da sie es aber früher als ein anderes Land (schon im J. 410) wieder verlassen mußten, hatten sie wenigstens der Briten Sinn und Kraft vernichtet, während in der Skoten (Scythen?) Hochlande muthige und wilde Krieger, furchtbar wie Fingal, angefeuert durch Beispiel und Gesang zugleich (Ossian) der Briten Land überfielen. Da erfleheten diese, zu schwach, sich selber zu helfen, der Völker Beistand. Sie erhielten ihn von den Angeln (Angelsachsen), geschickt zur See und furchtbar in der Schlacht, wurden aber selbst in einem hundertjährigen Kampfe deren Beute (449). So sollte auch hier durch deutsche Männer (Hengist und Horsa) deutsches Leben und deutsche Art Raum finden, und das Land den Namen Angelland bekommen, woraus in der Folge England wurde, das Andere jedoch auch von enges Land ableiten.

Zu derselben Zeit war die kleinere Nachbarinsel von Eyren oder Iren bewohnt, die mit den Skoten gleiches Stammes dem Lande den Namen gaben. — Beide große Inseln, Großbritanien und Ireland, liegen in und am Rande der gemäßigten Zone, zwischen 50—59 Gr. der N. Br. und zwischen 7 Gr. 12 Min. bis 19 Gr. 23 Min. der O. L., sind von dem Festlande durch den Canal la Manche und den Pas de Calais getrennt; in sich geschieden von Ireland durch den Georgscanal, die Irische See und Nordstraße, und sonst rings herum vom Meere, dem Atlantischen in Westen und Norden, dem Nordmeere in Osten umgeben, verdanken diese Inseln der Natur eine unbezwingliche Lage. Großbritanien dehnt sich in einer Länge von 145 und in einer Breite von 93 Deutschen Meilen aus Ireland ist etwa 78 Meilen lang und 40—42 breit. Jenes hält an Areal 4138 Q. M., dieses 1306, beide also 5454 Q. M.

2. Oberfläche, Boden.

Einst mag wohl Großbritanien mit Ireland und Franreich zusammengehangen haben; gewaltsam durchbrach das Meer die verbindenden Theile, und es entstand der Canal und die Nordstraße; noch tobt unaufhörlich die Wuth der Wellen gegen die Küsten von Südengland,

und droht die festen Gebirge in Cornwallis niederzureißen, welche die Natur ihnen hier entgegensetzte. An der Südküste Englands steigen die an Frankreichs Nordküste unter das Meer getauchten Ardennen als Kreideberge bei Dover wieder empor, und eben so, aber gleich anfangs steiler mit dem Vorgeb. Landsend die Berge von Cornwall, und ziehen sich durch die Mitte des Landes nach Schottland hinauf, setzen dann nach Ireland über, und durchziehen es in südwestlicher Richtung. In Süden und Osten hat England meistens einen ebenen Boden, der durch sanfte Anhöhen und niedrige Hügel unterbrochen wird; gebirgiger ist es in Westen, zumal in Wallis, Englands Schweiz, und wird es noch mehr gegen Norden. Schottland ist ganz Gebirgsland, besonders das Hochland, reich an den erhabensten Wundern der Natur und den bezauberndsten Parthien, denen so manches sinnige Mährchen der Vorzeit noch mehr Reiz verleihet. Felsen sind hier auf Felsen gethürmt, neben ihnen schauerliche Klüfte und Abgründe. Enge Felsengänge führen durch diese Abgründe und Klüfte bis zu den ewig beschneieten Gipfeln; Wildniß wechselt mit Wildniß, und nur wenige Küstenstriche sind der Cultur fähig. Ueberall dringt das Meer tief in das Land ein, und hat die Felsen zerspült, zwischen denen reißende Bergströme mit vielen Katarakten herabstürzen, oft wieder unter Felsen verschwinden, oder romantische Bergseen bilden. Ireland ist weit ebener als England, und hat nur wenige beträchtliche Berge. Hügel, Thäler, Ebenen, Seen und Flüsse wechseln hier romantisch ab, und stellen ein sehr reizendes Panorama dar; doch sind die mittleren Striche mitunter auch morastig, und die Küsten, zumal in Norden, mit Basaltfelsen umgürtet und zerrissen.

Der Boden in England ist im Ganzen sehr fruchtbar, doch findet man auch mehrere Moräste, Haideland und steinige Strecken; er eignet sich wegen der herrlichen Wiesen und Weideplätze mehr zur Viehzucht als zum Kornbau, daher auch bisher vieles Getreide eingeführt werden mußte. Ganz vorzüglich ist die Bewässerung desselben, sowohl durch Natur als Kunst. In Schottland ist in den Niederungen der Boden zwar leicht, aber sehr ergiebig; im Hochlande ist hingegen alles Berg und Felsen; und wo sich eine Ebene findet, da besteht sie aus einem hochgelegenen Torfmoore, Sumpfe, oder felsigem unfruchtbaren Boden. Irelands Boden ist fest, schwer und sehr tragbar; er wechselt mit grünen Wiesen, Feldern und Thälern, durchschnitten von Seen, Bächen und Flüssen, wo es freilich auch nicht an Morästen, Haiden und sumpfigen Moorgegenden fehlt.

3. Gebirge mit den Pässen.

1. In Großbritanien. Von Englands südlichster Spitze, dem Vorgebirge Landsend, erhebt sich ein Höhenzug, der als Wasserscheide durch die ganze Insel bis zur nördlichsten Spitze des Schottischen Hochlandes, dem Cap Duncansby, geht, hier untertaucht, aber mit den Orkney- und Shetlandsinseln sich fortsetzt, und über die

Faröer bis nach Island reicht. Die höchsten Theile dieses Höhenzuges und seiner Nebenzweige sind folgende:

1) Das Gebirge von Cornwall zieht sich vom Vorgebirge Landsend und Lizard durch die ganze südliche Halbinsel Englands in einer nordöstlichen Richtung, der Nordküste bis Hartland immer näher. Von hier geht es südöstlich bis zur Südküste bei Exeter. Seine ganze Länge beträgt etwa 24 Ml., besteht aus Granit, und erreicht eine Höhe von 1300—1500 F., ist aber überall mit den schönsten Wegen durchschnitten. Auf dem linken Ufer der Exe setzt sich dieses Gebirge in einem niedrigen Landrücken fort, der sich westl. und nördlich wieder an die beiden folgenden Gebirge anschließt. Dieser Landrücken trennt die Gebiete der Themse und des Trent von dem Gebiete der Saverne und der übrigen Küstenflüsse des Georgscanals, bleibt niedrig, sendet aber zwei Nebenarme zur östlichen und südöstlichen Küste; wovon der eine mit den dortigen Kreidebergen endet, der andere aber in mehreren niedrigen Abfällen am Meere sich verliert. Das letztere nördliche Ende dieses ganzen Landrückens, der Blorehead, hat schon mehr Gebirgscharakter; besonders südlich von der Stadt Chester, wo er vielen Wald hat, und sich an das folgende Gebirge in Westen anschließt.

2) Das Gebirge von Wales zieht sich als Fortsetzung des Blorehead südlich bis an die Saverne, den Canal von Bristol, zum Vorgebirge St. Davids und Gowens, nördlich bis an die Küste, der Insel Anglesea gegenüber und zum Cap Braichy-Poll. Das ganze Fürstenthum Wales wird durch dasselbe zu einem Gebirgslande, ähnlich der Schweiz. Die höchsten Berge sind in der nördlichen Kette der 3456 F. hohe Snowdon, östlich von Carnarvon; der Cadre Iris, östlich von Harleigh, 3448 F. In der südlichen Kette der Plimlimon, der Wasserbehälter für eine Menge Flüsse, westlich von Montgomery, über 3000 F. Auch dieses Gebirge ist von vielen guten Straßen durchschnitten.

3) Das Peakgebirge. Es erhebt sich von Blorehead nordöstlich zwischen Trent und Mersey, und zieht sich dann nördlich hinauf bis zu den Quellen des Ribble und Wharfe. Es ist sehr rauh und felsig, besteht aus Granit, Schiefer und Grauwacke, und hat viele Felsenspitzen, Abgründe und Höhlen, von denen die Peakshöhle bei Castleton, 2250 F. tief, und die Eldenhöhle mit einem noch unermessenen Wasserschlunde, die merkwürdigsten sind. Das Gebirge hat auch ein unerschöpfliches Steinkohlenlager. Seine höchsten Spitzen sind: der Wharn, 4050 F. hoch; der Ingleborough, 3987 F.; der Pennigant, 3930 F.; der Pendle, 3411 F. Drei Pässe führen über dieses Gebirge: 1) Der Paß von New-Cap, enge und beschwerliche Str. von Manchester nach Chesterfield. 2) Der Paß von Litteborough, weiter nördl. Straße von Manchester nach Leeds. 3) Der Paß von Coniston, Str. von Lancaster nach Leeds.

4) Das Lune-Forest-Gebirge ist die nördliche Fortsetzung des vorigen, von der Qu. der Ribble und Wharfe bis zum Piktenwall. Es verbreitet sich mit vielen und großen waldigen Zweigen sowohl östlich als westlich, und endet sich zuletzt östlich mit dem Vorgebirge Flamborough, westlich mit dem Cap St. Bees. Es ist fast eben so hoch und rauh als das Peakgebirge, doch nicht so felsig zerrissen. Die höchsten Berge sind: der Croßfeld in Cumberland, 3292 F., der Hellwyl, ebend. 3227 F., der Sadleback, ebend. 2960 F. hoch. Ueberall gehen schöne Straßen auch über dieses Gebirge.

5) Das Cheviotgebirge, die Fortsetzung des vorigen vom Piktenwall; an den es sich anfangs als niedriges Gebirge bis gegen die Schottische Grenze zieht, hier aber auf einmal hoch, steil und felsig wird, und nordöstlich und nordwestlich zwei starke Zweige absendet, welche nordöstl. zwischen den Flüssen Tyne und Tweed, und nordwestl. zwischen dem Nieth und Clyde als Grenzscheide zwischen England und Schottland treten. Mit dem nordwestl. Hauptarme Leards-Hills steht südwestl. ein Landrücken in Verbindung, der sich bis an die Nordstraße zieht. Bei der Theilung des Hauptzuges des Cheviot in die zwei Arme ist zugleich der höchste Gipfel desselben, der Hartfell, 3218 F. hoch. Es ist wenig bewaldet, hat aber schöne Weideplätze.

6) Das Pentlandgebirge erhebt sich in Südschottland zwischen dem untern Tweed und dem Forthbusen, und zieht sich zwischen dem Forth, der Clyde und dem See Lomond bis an die Nordseite dieses Sees, wo es sich an das folgende Gebirge anschließt. Mit dem Cheviot steht es blos durch einen Landrücken zwischen dem Tweed und Clyde in südlicher Verbindung.

7) Das Grampiangebirge schließt sich an der Nordseite des Sees Lomond an das vorige an, und zieht sich nördlich bis an den Kaledonischen Canal, und ehe es diesen erreicht, nordöstlich zwischen den Flüssen Dee und Spey bis zum Cap Kinnards, und südwestlich bis in die Halbinsel Cantyre hinein. An der rechten Seite des Dee sendet es dann noch südöstlich einen weit höheren Nebenzweig, als das Hauptgebirge selbst ist, bis an die Küste, und einen zweiten vom See Ericht an bis an den Murraybusen: so daß es fast ganz Mittelschottland bedeckt, und zwischen dem Hoch- und Niederlande eine natürliche Scheidewand macht. Seine höchsten Gipfel sind: der Ben Lomond, 3166 F., der Ben More, 3756 F., noch östlicher der Ben Lawers, 3900 F. hoch. — Furchtbare Pässe finden sich auf der Straße von Edinburg und Glasgow nach Inverneß: als der Paß am Evachsee und das tiefe Felsenthal am östlichen Ufer des Neßsees von Abertorf bis Inverneß.

8) Das Schottische Hochgebirge. Dieses wilde, felsige und stark bewaldete Gebirge erhebt sich an der Nordseite des Kaledonischen Canals eben so steil, wie das Grampiangebirge hier abfiel, und zieht sich in nördlicher Hauptrichtung mit vielen Nebenzweigen durch die ganzen Schottischen Hochlande bis zu den Vorgebirgen Duncansby und Wrath; mit denen es unter das Meer taucht, aber fel-

sig und steil mit den Orkneyinseln wieder hervortritt, über die Shetlands- und Faröer-Inseln bis nach Island fortsetzt, und dort mit dem Nordcap endet. Es ist ein wildes, zerklüftetes, waldiges und schauerliches Gebirge, mit Felsenspitzen von 4000 F. hoch, wie z. B. der Ben-Newis westlich von Inverneß, zwischen welchen sich schäumend die Bergwasser herabstürzen. Drohend sehen der alten Pikten und Scoten, wilder Kämpfer, Burgen in Trümmern in die Thäler herab, und drängen dem Fremdlinge den Gedanken auf: Was für ein Leben mag sich einst in dieser Wildniß hier geregt haben?! — Die Aussicht von den Berghöhen soll, nach der Versicherung aller Reisenden, prachtvoll seyn, und noch die in der Schweiz übertreffen: weil sie sich, außer dem Grausen erregenden Anblick des Schottischen Hochlandes, auch noch von einem Meere über das andere und über die Inseln erstreckt, welche sich erst in einer Entfernung von 15 Ml. am Horizonte verlieren.

II. In Ireland ist gar kein Gebirgszug von langer Ausdehnung, sondern blos einzelne Berggruppen, die holzlos im nördlichen und südlichen Theile der Insel sich steil erheben. Die höchsten sind: die Longfieldberge im Norden der Insel, nordöstlich vom Ernesee, mit der höchsten Spitze von 3150 F.; südlicher die Baughberge, nordöstlicher die Carntogherberge, zwischen dem See Neagh und dem Flusse Foyle. Von diesen nordwestl. die Barnesmoreberge mit den Arriglobergen, südwestl. die Dartry-, Geevach-, Fernamore- u. a. Berge und die 12 Kegel. Die höchsten Spitzen aller sind nicht über 2600 F. hoch.

Von diesen nördlichen Berggruppen zieht sich östlich vom Reesee ein Landrücken südwestwärts mitten durch die Insel, der sich zwischen die Flußgebiete der Erne und des Shannon legt, und sich dann wieder an die südlichen Berggruppen anschließt, die so auf einander folgen: westlich von Waterford die Commeragh- und Knockmeledownberge, an die sich die Mangertonberge anschließen. Westl. an diese reichen die Lockfobery- und Stacksberge, die sich bis zur äußersten Spitze der Halbinsel Dingle ziehen, und in den Blasketsinseln wieder im Ocean erscheinen. Weiter südl. liegen die Macgylly- und Cuddysberge, die höchsten und rauhesten in Ireland, 3305 F. hoch. Mit diesen stehen in Verbindung die Slibogher-, Musherry- und Begraberge; noch südlicher liegen die rauhen und felsigen Sheby- und Pinkenberge, welche sich in vielen Spitzen am Meere endigen. Südlich von Dublin finden sich auch noch einige kleine Berggruppen.

4. Abdachung.

Weil die Gebirge der östl. größeren Insel ihre höchsten Knoten an der Westküste schürzen, so ist auch die größere Abdachung von Großbritanien eine östliche. Auf der westlichen Insel hingegen bilden Berggruppen und Landrücken die Erhebung mehr in der Mitte mit

einer südwestlichen Senkung, daher fallen hier die Gewässer auf allen Seiten südlich und südwestlich ab. Die stärkste westl. und südwestl. Abdachung der größeren Insel wird aber in England durch die Erhebung des Landes von der Küste an zu den Bergen von Cornwall, zum Edgehill und zum Bloxehead bewirkt, welcher mithin die Saverne und die in den Georgscanal mündenden Küstenflüsse folgen.

5. Ebenen, Moräste, Seen.

1) Die ganze Ostseite Englands ist ebenes Land (die ostenglische Ebene), das sich vom Hauptzuge der Gebirge und Landrücken östlich bis an die Nordsee erstreckt. Blos einige Seitenrücken vom Silburg und Edgehill durchziehen diese Ebene, die einen schwarzen, sehr fruchtbaren Boden hat, und vortrefflich angebaut ist. Einige Haiden und kahle Steppenstriche ausgenommen, ist alles tragbares Land.

2) Auf der westlichen Abdachung der größern Insel ist die Ebene an der Irischen See und dem untern Dee, zwar weit kleiner als die vorige, aber eben so fruchtbar und angebaut; doch finden sich auch hier große Haiden und Moraststrecken.

3) Das ganze innere und mittlere Ireland ist eine weite Ebene mit niedriger Holzung, vielen größern und kleinern Seen und Morästen durchzogen, und von der kleineren südlichen Ebene, in welcher Cork liegt, durch die Berggruppe auf beiden Seiten des Fl. Blackwater getrennt.

Große Moräste gibt es nur in England und Ireland; in Schottland, die hochliegenden Bergmoore ausgenommen, keine aus demselben Grunde, wie in der Schweiz. Doch sind in England durch anhaltenden Fleiß schon viele Moräste ausgetrocknet, und in die schönsten Getreidefelder umgewandelt; nur mit den sogenannten Washbrüchen in der großen ostenglischen Ebene am Washbusen herum ist dieß noch nicht geschehen, und nur erst theilweise der Anfang gemacht. Nur auf zwei Straßen kann man daher diese Gegend durchreisen, von Ely an der Ouse nach Huntington westlich, und von hier nach Peterborough nördlich. Mehrere andere kleinere Moraststriche an der Irischen See, zwischen Liverpool in Lancaster u. a. sind ohne Zusammenhang und fast alle schon urbar und gangbar gemacht. Dasselbe gilt von den größeren Morästen in Chester, und den Sümpfen an der rechten untern Themse.

In Ireland sind ausgedehntere Moräste schon häufiger, besonders im westlichen Theile, namentlich in der menschenleeren Provinz Connaught, wo sie sogar die Luft verpesten. Der größte von diesen Morästen findet sich aber in der Provinz Leinster, westlich von Dublin, und heißt der Allenmorast, oder Morast von Kildare. Auch der Morast von Antrim in der Provinz Ulster, die Shannon und Suirmoore gehören hieher u. a. m.

Von Landseen finden sich die meisten in Schottland und Ireland; in letzterem die größten. In England sind blos zu merken:

das Winander Meer, nördlich vom Busen von Morecambe, 2½ Ml. lang, ½ Ml. breit. Der Conistonsee, westlich von jenem, der Alleslake in Cumberland. In Schottland: 1) Der Loch-Lomond, in Mittelschottland, 5 Ml. lang, 2 Ml. breit, 600 F. tief, mit 30 zum Theil bewohnten Inseln. Durch den Levin fließt er in die Clyde ab. 2) Der Awe, dem vorigen nordwestlich, eben so lang und breit, mit einem Abfluß in den Linnebusen. 3) Der Tay, nördlich vom vorigen; Abfluß durch die Tay in den gleichnamigen Busen. 4) Der Errach und Renach, nördlich vom vorigen; Abflüsse in die Tay. 5) Der Neß, südlich von Inverneß, 9 Stunden lang mit schönen Umgebungen; Abfluß in den Murraybusen. 6) Der Vich und Lochy südwestlich vom vorigen; Abfluß des erstern durch den Neß in den Murraybusen, des letztern in den Linnebusen. 7) In Nordschottland der Königssee, der Mary, Shin, Navernsee und noch eine Menge kleinerer.

Ireland hat die bedeutendsten Landseen: 1) Der Neaghsee, in Ulster, 4 Ml. lang, 2 Ml. breit; er fließt durch den Bann ins Atlantische Meer. 2) Der Earn- (Erne-) See, südwestlich vom vorigen, 4 Q. Ml. groß. Er theilt sich in zwei Hälften, die durch einen Canal verbunden sind. Abfluß durch die Erne in die Donnegalbai. 3) Der Allensee vom obersten Shannon gebildet. 4) Der Reesee, eine Erweiterung des mittlern Shannon. 5) Der Dergsee, eine Erweiterung des Flusses Shannon. 6) Der Conn- und Corribsee in Connaught. 7) Der Killarneysee, der bekannteste und besuchteste, in der Provinz Kerry in Munster, besteht aus 3 Theilen, hat viele Felsen, Inseln und Wasserfälle, fließt durch den Fluß Lane in den Busen von Dingle ab. Alle diese Seen in Ireland sind schiffbar, und haben meist flache und sumpfige Ufer. Nur der Killarneysee hat Felsenufer.

6. Vorgebirge.

Deren hat sowohl Großbritanien als Ireland sehr viele, welches für die Lage beider Länder, wegen der dadurch entstehenden Buchten, Busen und Häfen, von großer Wichtigkeit ist. Die vorzüglichsten sind:

1) Der größeren Insel. a) Am Canal: Landsend, Lizard, Blackhead, Edgecombe, Start, Freewart, St. Alban, Selsey, Beachy. b) An der Nordsee: Gibraltar (am Washbusen), Spurnhead, Flamborough, Head, St. Abbes, Fife, Buchan, Kinnaird, Tarbet, Dungsby u. a. c) An der Pentlandstraße: Strathy, Faro, Wrath. d) Am Minsh, der Irischen See und am Georgscanal: Assynth, Ryff, Kantyre, Galloway, Whitehorn, Spain, Sarnabugh, St. Davids, St. Gowens, Worms, Nash, Hartland, Frevose und Cornwall.

2) Der kleinern Insel Ireland: a) Am Georgscanal, der Irischen See und der Nordstraße: Mizen, Clear, Kinsale, Ardmore, Mine, Hellwik, Carnsore, Wicklow, St. Johns, Geron,

Faire, Glenegad, Malin, Melmore u. a. m. b) Am Atlantischen Meere: Bloody Farland, Tiellen, Gessigo, Killaumin, Binwy, Saddle, Stone, das Schwarze Vorgebirge, Dowlas, Crow, Sheeps, Tree-Castle ꝛc.

7. Seeküste mit den Busen, Buchten, Meerengen und Häfen.

Kaum hat wahl in Europa irgend ein Land eine solche Menge Busen, Baien, Meerengen und natürliche Häfen, dabei einen so vortrefflichen Ankergrund, zum Schutz und Zufluchtsorte für den Seefahrer, als diese beiden großen Eilande besitzen.

A. Meerbusen und Buchten.

1) In Großbritanien. a) An der Nordsee: 1) Der Themsebusen, an der Mündung der Themse, voller Sandbänke. 2) Der große Washbusen an den Mündungen der Ouse und des Nen, mit Sandbänken. 3) Der Forthbusen, nördlich von Edinburg, tief ins Land hineingespült. 4) Der Taybusen, nördl. vom vorigen. 5) Der Murraybusen, zwischen Mittel- und Nordschottland. 6) Der Dornockbusen, nördlich vom vorigen. b) An der Pentlandstraße und Minshküste: 1) Die Buchten von Hallowdale, Farr, Tongue, Eribol, Diurneß, Laxford, Ennard, Broom, Moydart. 2) Der Busen Linne, zwischen Mittel- und Nordschottland, der Insel Mull gegenüber. c) An der Nordstraßenküste: 1) Der Clydebusen, zwischen Nieder- und Mittelschottland. 2) Die Ryan-, Luce- und Wigtonbucht. d) An der Irischen Seeküste: 1) Der Solwaybusen, an der Mündung des Eden, zwischen England und Schottland. 2) Der Morecambebusen, der Insel Man gegenüber. e) An der Georgscanalküste. 1) Der Cardiganbusen, mit der Harlech- und Barmbucht. 2) Die Buchten von Caermarthen und Swansea. 3) Der Busen von Bristol, an der Münd der Saverne. f) An der Küste des Canals la Manche: 1) Die Mountsbucht, zwischen dem Vorgeb. Landsend und Lizard. 2) Die Fallmouthbucht, der Plymouthsund, die Rigbury-, Salcolm-, Portland- und Weymouth- nebst der Portsmouthbucht.

2) In Ireland. a) An der Ostküste: 1) Der Foylebusen, an der Mündung des gleichnamigen Flusses. 2) Der Busen von Belfast. 3) Von Strangford, durch eine schmale Enge mit der Irischen See verbunden. 4) Die Bucht von Carlingford, nördlich vom 5) Busen Dundalk nördl. von Dublin. 6) Die Bucht von Dublin, bis zu dieser Stadt. 7) Die Buchten von Balliteague, Tramore, Youghall, Clonkylly, Baltimore. 8) Die Busen von Bantry und Kenmare an der Südwestküste. b) An der Westküste: 1) Die Ballynaskilly und St. Finiensbucht. 2) Der Busen von Dingle, Galway,

Killala und Sligo. 3) Die Bucht von Tralen, Shannon, Mal, Ballyela, Kilkeran, Killery, der Breite Hafen. 4) Der Busen von Donnegal, Swilly u. a. m.

B. Meerengen. 1) Die Straße von Calais oder Dover, 5½ Ml. breit. 2) Der St. Georgscanal, breiter als die vorige. 3) Die Nordstraße, zwischen Schottland und Ireland, 5 Ml. breit. 4) Der Jura-, Mull- und Skye-Sund zwischen Schottland und den Hebridischen Inseln. 5) Der Minsh oder die Hebridenstraße, zwischen Nordschottland und den Hebriden. 6) Die Pentlandstraße, zwischen Schottlands Nordspitze und den Orkney-Inseln.

C. Häfen in sehr großer Zahl.

1) Am Canal und der Straße von Dover: Fallmouth, durch zwei Forts geschützt; Dartmouth, für 300 Schiffe, durch ein Fort geschützt; Plymouth, der bekannte Kriegshafen mit einem schönen Leuchtthurme; Poole und Southhampton, ersterer sehr sicher; Gosport, durch vier Forts vertheidigt; Portsmouth, berühmter Kriegshafen und Hauptstation der Englischen Flotte, von drei Forts geschützt, und durch alles, was zum Bau und zur Ausrüstung einer Kriegsflotte gehört, höchst merkwürdig. An der Ostküste der Insel Wight findet sich die berühmte Rheede St. Helens. Chichester und Brighton, jener unbedeutend, dieser faßt 300 Schiffe. Dover, Ueberfahrtsort nach Calais und Station der Packetbote. Es ist einer von den sogenannten fünf Häfen, wozu noch Hastings und Hythe am Canal, und Deal und Sandwich an der Nordsee gehören; wobei den beiden letztern die sogenannten Downs (Dünen) eine große sichere Rheede bilden, welche durch die Sandbank Goodwin- und die festen Schlösser von Deal, Sandown und Walmer vertheidiget ist.

2) An der Nordsee: Chatam, Kriegshafen und Hauptstation der Flotte, befestiget; Gravesand, ein bekannter Landungsplatz für Reisende; London, an der Themse, der berühmte Markt für die Reichthümer der Erde, mit einem Walde von Masten bedeckt; Harwig, groß und sicher, mit einem Fort und Leuchtthurm; Ipswig, Yarmouth, nicht bedeutend; Linn, an der Mündung der Ouse, sicher, aber durch Untiefen gefährlich; Boston, sehr besucht und sicher; Hull, an der Münd. des Fl. Hull in die Humber; Scarborough mit einem schönen Molo; Whitby und Sunderland, von einem Molo eingeschlossen, letzteres mit starker Steinkohlenausfuhr; Shields, der Hafen von Newcastle; Dunbar, an Schottlands Küste, mit Schiffsdocken; Leith, an der Münd. der Leith, mit einer sicheren Rheede; St. Andrews, mit einem Molo, aber unsicherer Rheede; Dundee, hat Raum für 200 Schiffe; Montrose, mit Docken und Werften; Aberdeen, mit einem Molo von 1200 Fuß eingeschlossen und einer starken Batterie gedeckt; Cromarty, für 400 Schiffe und sehr sicher; Dornock, Wick, Thurso und Durneß.

3) Am Minsh, der Nordstraße, der Irischen See und am Georgscanal. Am Minsh, nur unbedeutende, auch unsichere Rheeden. Greenock und Dumbarton, ersteres am Clydefrith, letzteres am Leven, einer der besten Häfen; Campletown, wichtig für den Häringsfang. Port-Patrik, mit einem Kay und Leuchtthurm; Wigtown, Dumfries, Workington und Whitehaven, letzterer mit einem Molo; Lancaster und Preston, klein; Liverpool, ein Meisterwerk der Kunst mit 13 Docken; Chester und Holywell, beide am Dee; Milford, einer der größten und sichersten in England, mit 16 Armen, 5 Buchten, 13 Rheeden und zwei Leuchtthürmen; Caermarthen und Swansea, letzterer mit einem schönen Molo eingefaßt; Bristol, mit Docken und Schiffswerften.

4) An Irelands Ostküste: Baltimore, Castlehavn und Kinsale, letzterer mit Docken und Werften; Cork, mit einer engen und tiefen Einfahrt, welche zwei Forts beschützen; Youghall, mit Molo und Kayen und durch ein Fort gedeckt; Waterford, mit einem Leuchtthurm und Fort; Wexford, mit einem gefährlichen Eingange; Dublin, mit einem 30 F. breiten Molo eingefaßt, der mit einem Leuchtthurme endet; 4 bis 500 Kauffahrer haben im Hafen Platz; Drogheda, Dundalk, Belfast, Londonderry.

5) An Irelands Westküste: Donegal, Killala, unbedeutend; Galway, Limmerick, letzterer mit schönen Kayen und Docken.

Uebrigens sind die Englischen Küsten an der Ostseite bis an die Mündung der Themse ziemlich steil, und bestehen größtentheils aus hohen Kreidefelsen. Weiter südlich bis nördlich von Dover sind sie flach, oft sumpfig, und mit Dünen besetzt. Am Canal la Manche bis in den Bristolcanal meistens steil, am Georgscanal bis zur Münd. des Dee bergig und felsig, bis nach Schottland wieder flach und sumpfig. Schottland hingegen hat fast überall rauhe, sehr felsige und schroffe Küsten; auch in Ireland sind sie hoch, zerrissen, und im Norden thürmen sich oft ganz senkrechte Basaltwände den wüthenden Wellen entgegen; nur in Osten sind sie flach und niedrig.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Großbritaniens und Irelands Flüsse sind wegen ihres kurzen Laufs, da die Quellen den Mündungen zu nahe liegen, fast alle nur als Küstenflüsse anzusehen. Merkwürdig ist es aber, daß bei allen Flüssen der beiden Inseln die Erweiterung ihres Bettes nach der Mündung zu auffallend größer ist, als bei den Flüssen des Continents, wahrscheinlich eine Folge des heftigeren Druckes und stärkeren Einspülens der Meereswogen gegen die Ufer. Wo die Ufer dem Drucke mehr Widerstand leisten, wirkt er in die Tiefe, daher die Flüsse beider Inseln, selbst die kleineren, von der Mündung an so weit hinauf schiffbar sind.

A. Flüsse in Großbritanien.

1) In das Atlantische Meer fließen nur kleine Flüsse, weil das Gebirge von Cornwall und dessen Aeste der Südküste zu nahe liegen, folglich nur eine kurze Abdachung bewirken; doch sind auch von ihnen mehrere schiffbar, z. B. der Tamar, Exe, Avon, Arun und die Ouse.

2) In die Nordsee fließen: 1) Die Themse (Thames) entsteht aus dem Zusammenflusse des Charwell und der Isis bei Oxford. Jener entspringt am Edgehill, südöstlich von Warwik, diese auf dem nördlichen Landrücken desselben, nordöstlich von Bristol, und wird schon vor der Vereinigung schiffbar. Die Themse fließt ostwärts in der großen Ebene, hat nirgends hohe Ufer, bleibt ununterbrochen schiffbar, und mündet sich 12 Deutsche Meilen unterhalb London, bei der Insel Sheppy, fast 1 Ml. breit in die Nordsee. Ihr ganzer Lauf beträgt 25 deutsche Meilen, und ihr Gebiet ist von nicht bedeutender Größe. Brücken: bei Lechlade, Newland, Oxford, Abington, Wallingford, Reading, Henly, Maidenhead, Windsor, Staines (eiserne), Kingston, London (fünf steinerne, eine eiserne). Sie nimmt auf den Kennet bei Reading, den Wey bei Chertsey, den Mole unweit Kingston, den Koln, Richmond gegenüber, den Lee bei Southwark. — 2) Die östliche Ouse entspringt auf dem Landrücken, der das Themsegebiet nördlich begrenzt, fließt nordöstlich zum Theil durch die Washbrüche, wird bei Bedford schiffbar, und mündet sich bei Linn Regis in den Washbusen. Ihre Ufer sind flach. Brücken: bei Bedford, Tempsford, St. Neots, Huntington, St. Ives, Ely, Southery. Sie nimmt rechts auf den Cam bei Ely und die kleine Ouse bei Litleport 3) Der Nen entspringt auf dem Edgehill, fließt nordöstlich durch die Washbrüche, wird schiffbar bei Peterborough, und mündet sich in den Washbusen. Brücken: bei Theapston, Wansford, Bewvik. 4) Der Humber entsteht aus der Vereinigung des Trent und der nördlichen Ouse, unweit Hull, hier schon $\frac{1}{4}$ (Engl.) Ml. breit, fließt südöstlich, und mündet sich 2 Ml. breit bei Spurnhead. Er ist für die größten Seeschiffe ganz schiffbar. Sein Hauptnebenfluß ist der ebenfalls schiffbare Trent, nach ihm die nördliche auch schiffbare Ouse. Brücken: bei Nottingham, Newark, Ganesborough. Die Ouse nimmt rechts die Yore und Wharfe, den Calder, links den Derwent auf.

Kleinere Flüsse dieser Abdachung in die Nordsee sind: 1) Der Stour, Qu. nordöstlich von Ashford, schiffbar bei Kanterbury. 2) Die Medway, Qu. bei Grinstead am Silburyhill, nordöstlicher Lauf, schiffbar bei Maidstone. 3) Die Yare, Qu. bei Houghton am Edgehill, südöstlicher Lauf, schiffbar bei Norwich. 4) Die Welland, Qu. dasselbe Gebirge bei Hartborough, nordöstl. Lauf, schiffbar bei Market-Deeping. 5) Der Witham, Qu. südwestl. von Lincoln, fließt mit einem nördlichen Bogen und dann südöstlich zur Mündung in den Washbusen, schiffbar bei Lincoln. 6) Die Tees, Qu. am

Luneforest, östlicher Lauf, schiffbar bei Negsham, Mündung bei Stockton. 7) Die Tyne entsteht aus der Vereinigung der südlichen und nördlichen Tyne bei Herham, fließt östlich, und mündet bei Shields, schiffbar. 8) Die Tweed, Qu. auf dem Leardshill bei Twendford, fließt nordöstlich, zuletzt als Grenzfluß zwischen England und Schottland, und mündet sich bei Berwik, schiffbar bei Cornhill, wo der Hauptübergang ist. 9) Der Forth entsteht aus kleinen Bergbächen, die vom Pentlandgebirge kommen, fließt südöstlich, und mündet sich bei Edinburg in den Forthbusen; schiffbar bei Stirling, wo der Hauptübergang ist. 10) Der Tay, d. i. der Abfluß des Taysees in Mittelschottland, mit einem nördlichen Bogen, zuletzt südöstlich in den Taybusen; schiffbar bei Perth, wo auch der Hauptübergang ist. 11) Der Dee, Qu. auf dem Grampiangebirge, östlich sehr reißender Lauf, daher nicht schiffbar, Mündung bei Aberdeen. 12) Der Spey, der Ausfluß des kleinen Sees Spey, südlich von Inverneß, nördl. sehr reißender Lauf bis zur Münd. bei Esgill Kirk; nicht schiffbar.

3) In den Nordcanal, die Irische See und den Georgscanal fließen: 1) Die Saverne, Qu. am Gebirge von Wales, östl., zuletzt südlicher Bogenlauf, Mündung in den Busen von Bristol. Sie wird schon bei Welchpool schiffbar, hat ein geräumiges Gebirgsthal, das bei Welchpool zur Ebene wird (Canalverbind. mit der Themse und dem Trent). Ihr Gebiet ist etwas größer, als das der Themse. Brücken: bei Welchpool, Shrewsbery, Bridgenorth, Worcester, Glocester. Die Saverne nimmt auf, rechts: die Teme, die Wye; links: den nördlichen Avon und den mittleren Avon. — 2) Die kleineren Flüsse dieser westlichen Abdachung, als: a) Der Dee, Qu. die Berge von Wales, östlicher Bogenlauf, zuletzt nordwestlich und ziemlich breit in die Irische See, schiffbar bei Chester. b) Die Mersey, Qu. das Peakgebirge, nördlicher Bogenlauf, zuletzt westlich bis zur Mündung bei Liverpool; schiffbar bei Stockport. Sie nimmt den Irwel auf. c) Die Ribble, Qu. am nördlichen Peakgebirge, südlicher Lauf mit einem östlichen Bogen, Münd. bei Lytham, schiffb. d) Die Lone, Qu. der Luneforest, südl. Lauf, Mündung bei Lancaster, schiffbar bei Hornby. e) Der Eden, Qu. am Luneforest, nordwestl. Lauf, Mündung bei Carlisle, wo er zum Busen und schiffbar wird, und auch den Hauptübergang hat. f) Der Clyde, Qu. am Leardshill, nordwestlicher Lauf bis zur Münd. bei Glasgow, wo er sich zum Busen erweitert, schiffbar wird, und einen Hauptübergang hat.

B. Flüsse in Ireland.

1) Der Shannon, der größte Fluß der Insel, fließt aus dem kleinen See Clean von Norden nach Südwesten durch eine Reihe von Seen bis Limmerik, wo sich sein Bette zum Busen erweitert, und mit dem Atlantischen Ocean vereinigt. Sein Gebiet ist sehr klein, seine Ufer sind flach und sumpfig; schiffbar, selbst für große Seeschiffe. Canalverbindung mit Dublin. Brücken: bei Ballintra,

Carrik, Jamestown, Ruskbrigde, Athlone, Banagher, Killaloe, Limmerik. Seine Nebenflüsse sind links der Inny und die Broshna.

2) Die kleineren Flüsse der Insel, als: a) Die Erne, oder der Ausfluß aus dem Gawnahsee durch den Oughter- und Ernesee in den Donegalbusen. b) Die Foyle, Qu. auf den Longfieldbergen, nordöstl. kurzer Lauf, schiffbar bei Strabane, Münd. bei Londonderry in den Foylebusen. c) Der Bann, Qu. östlich von Newry, fließt nördlich durch den Neaghsee, schiffbar bei Gilford, Münd. bei Coleraine ins Atlantische Meer. d) Die Boyne, fließt östl. von Kilbeggan aus einem Morast, wird bei Navan schiffbar, und mündet sich bei Drogheda in die Irische See. e) Der Liffy, Qu. südwestl. von Dublin, fließt mit einem großen westlichen Bogen mitten durch Dublin in die Irische See, ist aber nicht schiffbar. f) Die Slaney, Qu. östlich von Athy, südöstlicher Lauf, Mündung bei Wexfort, auch nicht schiffbar. g) Der Barrow, Qu. westlich von Maryborough, fließt südlich über Athy, wo er schiffbar wird, und mündet sich, durch die Nore und den Swir verstärkt, südöstlich ins Atlantische Meer. h) Der Blackwater (Schwarzwasser) kommt von den Lockfoderybergen, wird bei Lismore schiffbar, und mündet sich bei Youghall ins Atlantische Meer.

9. Canäle.

Kaum wird in einem andern Europäischen Lande (die Niederlande etwa ausgenommen) der Handel und die Schifffahrt durch eine solche Anzahl der schönsten und künstlichsten Canäle befördert, als auf den Britischen Inseln. Ueberall ist die zweckmäßigste Wasserverbindung, und es gibt im Innern wenige bedeutende Punkte, wohin man nicht auf Wasserstraßen kommen könnte. Man rechnet, daß in England allein die öffentlichen Canäle zusammen eine Länge von 543½ Ml. betragen. Wie in Frankreich und Holland, werden auch in England alle Wasserstraßen als Gemeingut angesehen; es gibt aber auch noch eine Menge Privatcanäle, von denen einige, z. B. der Bridgewatersche, von großer Wichtigkeit sind. Die größten sind aber:

A. In Großbritanien:

1) Der Canal von Oxford, Verbindung der Themse mit dem Trent und der Mersey. Er beginnt bei Oxford aus der Themse, geht über Coventry, und erreicht 1 Ml. westlich von Lichfield den obern Trent. Hier theilt er sich, und geht nordöstlich bis Kegworth, wo er in den Trent fällt; dann lenkt er nordwestlich in den Bridgewaterschen Canal, und bei dessen Mündung in die Mersey. Er ist beinahe 30 Ml. lang.

2) Der Themse- und Savernecanal verbindet beide Flüsse, geht bei Lechlade aus der Isis, westwärts unweit Glocester in die Saverne, und ist 6 Meilen lang.

3) Der Bridgewatercanal fängt in den Steinkohlengruben 1 Ml. westlich von Manchester an, geht südöstlich, hierauf südwärts, dann längs dem linken Ufer der Mersey bis Haulton, wo er sich mit der Mersey vereiniget, nachdem er den Canal No. 1. aufgenommen hat.

4) Der Canal von Wolferhampton, Verbindung des Canals No. 1. mit der Saverne. Er geht aus dem nordwestl. Arme des Canals No. 1. bei Stafford südlich über Wolferhampton nach Stourport in die Saverne.

5) Der Canal von Leeds, Verbindung der Irischen See mit der Nordsee. Er fängt bei Whaley aus der Ribble an, geht nordöstlich über die Aire, dann längs derselben in den Calder, und aus diesem ostwärts in die Ouse; bei Selby 29 Ml. lang, 40 F. breit.

6) Der Great-Trunk-Navigation, zweite Verbindung der Irischen mit der Nordsee, durch den Humber und die Mersey; 21 Ml. lang, 40 F. breit; er fängt bei Liverpool an, und geht nach Leeds in den vorigen Canal. Er hat 90 Schleusen.

7) Eine Menge kleinerer Canäle, welche mit jenen sechs Hauptcanälen in Verbindung stehen, als: der Canal von Chester, von Lincoln, von Diß, von Rochester, von Hereford, Lancaster ($17\frac{1}{2}$ Ml. lang), der Wilts- und Berkscanal, der Exe- und Parretcanal, der Canal von Brecknok u. a. m.

8) Der neue Regenten- (Königl.) Canal, vor Kurzem erst eröffnet. Er geht aus dem folgenden Canal unter 36 Brücken bis nach London 9 Ml. lang in die Themse, und soll schwere Güter aus der ungeheuern Hauptstadt schnell fortschaffen.

9) Der Grand-Junctioncanal, Verbindung der Themse durch den Canal No. 1. mit dem Mersey. Er geht von Drentford an der Themse, westlich von London, bis Braunston in den Oxforter Canal; 22 Ml. lang mit 121 Schleusen.

10) Der Canal von Glasgow, oder der Forth- und Clydecanal, welche beide Flüsse oder Busen er verbindet, $7\frac{3}{4}$ Ml. lang, 56 F. breit, 8 F. tief, und hat 40 Schleusen und 38 Brücken.

11) Der Kaledonische Canal, Verbindung des Murray- und Linnebusens zwischen Mittel- und Nordschottland; er ist 13 Ml. lang, hat 8 Hauptschleusen, und kann selbst mit Fregatten von 32 Kanonen befahren werden. An beiden Seiten sind große Becken für die Flotten, auch hat man eine Dampfmaschine zum Ziehen der Schiffe eingerichtet. Das Werk soll bis jetzt schon 800,000 Pf. gekostet haben, ist aber zur Vermeidung der gefährlichen Fahrt durch die Pentlandstraße (S. 226.) sehr wichtig.

B. In Ireland.

1) Der große Canal geht von Dublin südwestwärts nach Monastere am Barrow, und von hier westwärts in die untere Brosna, welche in den Shannon fließt. Durch einen Nebencanal von Monastere bis Athy ist auch Waterford mit Dublin verbunden.

2) Der Newrycanal, Verbindung zwischen dem Irischen und Atlantischen Meere durch den Bann und den See Neagh. Er geht aus dem Fl. Newry nordwestlich in den Bann, der ins Atlantische Meer fließt.

3) Der Lagancanal geht aus dem Neaghsee östl. in den Fl. Lagan oberhalb Lisburn, von wo an dieser Fluß bis zu seiner Mündung in den Busen von Belfast schiffbar ist.

10. Landstraßen.

Die Großbritanischen Landstraßen sind unstreitig die vollkommensten und besten in Europa, ja auf der Erde, und mit denselben die ganze Posteinrichtung und Art zu reisen. Alle Heerstraßen sind ohne Ausnahme Kunststraßen; auf Hauptstraßen noch außerdem die Geleise mit gegossenen eisernen Rinnen ausgelegt, worin die Räder laufen. Ireland ist dagegen auffallend vernachlässiget, indem sich hier gar keine Kunststraßen finden. Man reiset in England entweder mit Extrapost (in a postchaise), welches sehr theuer und langweilig ist, oder mit der fahrenden Briefpost (mail coach), welche in der Regel 1½ Meile in einer Stunde zurücklegt, oder mit Landkutschen (stage coach), welche Privatunternehmern gehören, und gewöhnlich 12—14 Personen im Inneren und fast eben so viele auf derselben (up the outside) aufnehmen. Fußreisen sind in England durchaus nicht Sitte.

Nimmt man London als den Vereinigungspunkt an, so gehen von da nach verschiedenen Richtungen 8 Hauptstraßen aus. Diese sind:

1) Die nördlichen Straßen; deren sind vier: a) Von London nach Hertford, Bedford, Huntington, Newark, Doncaster, York, Thirsk, Durham, Newcastle, Edinburg, Kinroß, Perth, und so weiter zum Hochlande bis Inverneß. b) Von London nach Watford und Albans Northhampton, Stafford, Liverpool, Preston, Lancaster, Kendal, Carlisle, Dumfries, Irvine, Renfrew, in die vorige Straße nach Perth und dem Hochlande. c) Von London nach Oxford, Northleach, Glocester; von hier entweder westlich nach Monmouth, Caermarthen und Milford, oder von Glocester nördlich nach Worcester, Birmingham, oder Bridge-North, Stafford, oder Shrewsbury, Newcastle, Chester, Liverpool, Preston, Lancaster, Kendal, Carlisle, Dumfries, Edinburg. d) Von London nordöstlich über Chelmsford, Colchester, Ipswich nach Norwich, oder auch über Cambridge nach Norwich.

2) Die westlichen Straßen; deren sind drei: a) Von London nach Reading, Newbury, Hungerford, Marlborough, Devices, Bath, Bristol. c) Von London südwestlich über Whit-Church, Salisbury, Sherborne, Betherton, Honiton, Exeter, Grampound, Helston. c) Von London südwestlich nach Guilford, Winchester, Ringwood, Dorchester, Exeter, Plymouth.

3) Die südlichen Straßen; deren sind fünf: a) Von London über Guilford nach Chichester. b) Von London über Heuterhead

nach Dorking und Arundel. c) Von London über Croydon und Bletchingly nach Lewes. d) Von London über Bromley, Sevenoaks, Tumbridge nach Pevensey oder Winchelsey. e) Von London über Wrotham, Maidstone, oder über Datford und Canterbury nach Dover.

In Ireland geht a) die südwestliche Hauptstraße von Dublin über Naas, Athy, Durrow, Cashell, Clogheen, Kildorery, Killshame, Drishane, Killarney, Kenmare. b) Die westliche über Philipstown und Banagher nach Loughrea und Clare oder Galway. c) Die nördliche über Drogheda und Dundalk nach Down Patrik, oder von Dundalk über Armagh nach Collerame u. s. w.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Wegen der Nähe der Küsten ist die Luft auf beiden Inseln sehr feucht und veränderlich; selten sieht man einen recht heiteren Himmel, fast immer ist derselbe mit Wolken bedeckt, welche von den Winden durch und wider einander getrieben werden; dennoch ist das Klima im Allgemeinen gemäßiget, nicht ungesund, der Winter weniger kalt, und die Luft in einer gleicheren Wärme, als sie es in den meisten unter gleichen Parallelen liegenden Ländern des Festlandes gemeiniglich zu seyn pflegt.

In England ist die Witterung sehr veränderlich, und der Himmel mehr trübe als hell. Die Sonne kommt zuweilen wochenlang nicht zum Vorschein; Regen und Nebel sind etwas Gewöhnliches, und oft stark, im gelinden Winter vorherrschend. Der Schnee bleibt selten längere Zeit liegen, und man kann höchstens 20 Frosttage annehmen; in denen aber auch die Kälte so gelinde ist, daß man beinahe den ganzen Winter hindurch pflügen und säen kann, das Vieh immer auf den Weiden Nahrung findet, und meistens unter freiem Himmel bleibt. Dieser gemäßigten Seeluft hat England seine große Fruchtbarkeit und das herrliche Grün seiner Wiesen und Triften zu verdanken. Aber eben daher gedeihet der Weinstock nicht, so wie dem Ausländer dieses naßkalte Klima auch nicht immer zusagt.

Im Schottischen Niederlande weicht das Klima im Ganzen wenig von dem Englischen ab, nur ist die Witterung noch unbeständiger, doch die Luft reiner, elastischer, etwas kälter und gesünder. Im Hochlande aber findet sich wegen der Gebirge strengere Kälte und Hitze. In steten dicken Nebel sind die Gipfel der Berge gehüllt, woher vielleicht die Namen einzelner Gegenden: Wolkenthal, Wolkeninsel. Nur selten weicht dieser Nebel den erwärmenden Strahlen der Sonne, welche in den längsten Tagen doch 18 — 19 Stunden über dem Horizonte steht.

In Ireland ist die Luft noch feuchter, dicker und veränderlicher, und die Sonne scheint oft nur wie durch einen Flor; dabei ist es aber weder sehr kalt noch sehr warm, sondern immer gemäßigt, so daß das Vieh das ganze Jahr im Freien bleibt. Eis und anhaltender Schnee sind seltene Erscheinungen; für den Ausländer aber ist hier die Luft noch ungesunder als in England.

Der Anbau und die Cultur des Bodens hat, besonders in England, zumal in den neueren Zeiten, bedeutende Fortschritte gemacht; und mehrere Zweige der Landwirthschaft, wie z. B. die Viehzucht, stehen auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. Der Ackerbau ist mit die Hauptquelle des Nationalreichthums geworden, und wird überall mit dem höchsten Fleiße und meistens glücklichem Erfolge getrieben, so daß nicht nur England, sondern auch Schottland und Ireland, Korn überflüssig erzeugt. Dennoch reicht aller Gewinn für den ungeheueren Bedarf der Inseln, selbst bei einem unermeßlichen Rüben- und Kartoffelvorrathe, nicht hin; und England muß oft, zumal im Kriege, wenn es seine Flotten verproviantiren will, für ungeheure Summen Getreide vom Auslande kaufen.

Unter den mancherlei Zweigen der Viehzucht zeichnet sich vorzüglich die Pferdezucht aus. Bekanntlich sind die Englischen Pferde wegen ihrer Schönheit nicht nur, sondern noch mehr wegen ihrer Schnelligkeit berühmt, und vom Auslande weit und breit gesucht. Man erstaunt aber auch, wenn man in den Reisebeschreibungen lieset, wie das edle Thier hier erzogen, gepflegt und behandelt wird. Durch die Preise von der Regierung einmal, wie auch durch das Wettrennen, die hohen Preise der Sieger im Wettlauf (50,000 Guineen), und den ungeheueren Luxus der Englischen Großen mit Rennern, Reit-, Jagd- und Wagenpferden aufgemuntert, wetteifert alles, die besten und schönsten Pferde zu ziehen. Nicht selten wird daher ein Sprung von einem berühmten Hengst mit 100 Guineen bezahlt. In einem ähnlichen hohen Grade steht die Rindviehzucht. Kein Land auf der Erde ernährt so vieles Rindvieh, als Großbritanien und Ireland, und fast nirgend findet man sie von solcher Größe, solchem Fette und Gewichte. Die Schaafzucht aber hat vornehmlich mit den Nationalreichthum Englands begründet; und lange behauptete die Englische Wolle nach der Merino den ersten Rang, den sie aber jetzt der Sächsischen Electoralwolle überlassen muß. Dagegen ist die Fischerei lange nicht das, was sie der Lage der Brittischen Inseln nach seyn könnte und müßte, da Küsten, Flüsse und Seen von Fischen wimmeln. Am bedeutendsten ist noch die Häringsfischerei, die wohl an 15,000 Menschen beschäftigt.

Der Bergbau ist in England größer als irgendwo; zwar nicht auf edle Metalle, aber ungeheuren Reichthum an Steinkohlen (jährl. vielleicht 450 Mill. Ctr.), Eisen (über 5 Mill. Ctr.), Blei (an 400,000 Ctr.), Zinn (60,000 Ctr.), Kupfer (an 200,000 Ctr.); auch Alaun, Vitriol, Salz, das beste Reißblei, Gallmey. So kann man dort zwar jetzt das russische Eisen, nicht aber das zur Stahlbereitung nöthige schwedische entbehren. Der bloße Steinkohlen-Bergbau beschäftigt etwa 100,000 Menschen (ohne die Transportirenden) und das Eisenhüttenwesen 3 — 400,000. Eine Forstcultur gibt es in Großbritanien und Ireland nicht, da beide Inseln nur wenige Wälder haben, und die holzärmsten Länder in Europa sind. Diesen Mangel an Brennmaterial ersetzen aber die Steinkohlen überflüssig. Jagd ist bloßer Luxusartikel, hier am wenigsten ein Nahrungszweig.

An eigenthümlichen **Produkten** besitzt aber Großbritanien und Ireland, a) aus dem Thierreiche: die schönen und raschen Pferde, Arabischer und Marokkanischer Race; das große und schöne Hornvieh; Schaafe mit sehr feiner Wolle; große und starke Hunde (Doggen); starke Hähne, berühmt durch ihre Kämpfe; eine Menge Schwäne; Adler, Eidervögel, große Gänse (30 — 32 Pf. schwer). b) Aus dem Pflanzenreiche: vortrefflichen Hopfen, Weberdisteln, Farbemoose, Rhabarber; Tang zu Kelp, Futter und Dünger; Safran, Süßholz, Senf rc. c) Aus dem Mineralreiche: Steinkohlen, Eisen, Zinn (das beste auf der Erde), Kupfer, Blei, Graphit, Gallmey, Walkererde (ebenfalls die beste), Vitriol, Salpeter, Porzellanthon und Pfeifenerde rc.

12. Volk.

In Großbritanien und Ireland wohnen etwa 17 Millionen Menschen, welche aus drei Haupt-Volksstämmen zusammengesetzt sind, aus 1) **Engländern**, 2) **Wallisern**, 3) **Hochschotten** und **Iren**.

1) **Die Engländer**, d. i. die Nachkommen der alten, im J. 450 auf der Insel Thanet nur mit drei Fahrzeugen gelandeten **Angelsachsen**, in England und den Schottischen Niederlanden. Durch die Besitznahme des Landes durch dieses altdeutsche Volk nach einem 132jährigen, fast alles vernichtenden Kampfe, der sich mit der gänzlichen Unterjochung der alten Einwohner endigte, faßte deutsche Art und deutsches Leben hier Wurzel, und ist jetzt daselbst noch vorherrschend; während in andern Ländern, wo auch Rom geherrscht, die geringere Zerstörung des Vorhandenen auch eine Mischung mit demselben zur Folge hatte; selbst die deutsche Sprache ist noch unverkennbar in der Englischen übrig. So wurden also die Angelsachsen die Stifter und der Stamm eines ganz neuen und eigenthümlichen Volkes, und mußten es werden, da sie durch das Meer, über welches sie herüber gekommen waren, so gänzlich von ihren Brüdern abgeschnitten blieben. Deßhalb ist auch noch jetzt der Engländer so abstoßend und ein Feind alles Fremden. Dieser Haß gegen das Ausländische wird aber auch die Selbstsucht immer zum Grundzuge seines Charakters machen. Dabei zeigt der Engländer beständig einen gewissen stolzen Ernst, große Kaltblütigkeit und Selbstvertrauen; was bei dem Ungebildeten und Gemeinen in Trotz, Rauhheit und oft Grobheit ausartet, die auch häufig ein Erzeugniß seines Freiheitssinnes ist. Der Engländer ist nicht mit Gefälligkeit zuvorkommend; aber ein gutes Wort, eine höfliche Bitte macht ihn ganz dienstfertig. Er verlangt Zutrauen und sucht es zu verdienen. Er liebt kräftige Speise und starke Getränke, die ihm die feuchte Luft, der dicke Nebel und beständige Steinkohlendampf nothwendig machen; und dieser häufige Genuß, verbunden mit der trüben Atmosphäre, erzeugt den **Spleen** (Milzsucht), Tiefsinn und Melancholie, die aber unter einem heiteren Himmel oft wieder vorüber gehen. Leicht zu erklären ist der Engländer unvertilgbarer Volkshaß gegen ihre südlichen lebhaften, flüchtigen und frivolen Nachbarn

jenseit des Canals. Uebrigens ist aber dem Engländer Nationalstolz, Freiheitsliebe und Großmuth, Thätigkeit und Unternehmungsgeist, Wissenschaftlichkeit und tiefe Dichtung, großmüthige Kunstpflege, Erfindungsgeist und allseitige Handwerksgeschicklichkeit nicht abzusprechen; auch hat er sich als Seesoldat nur immer rühmlich ausgezeichnet. Die Englische Sprache ist aus der Mischung des Deutschen mit dem Römischen und Celtischen entstanden; doch ist die Deutsche Bildung in derselben vorherrschend. Sie hat viele Zischmitlaute und Mittelselbstlaute.

2) **Die Walliser**, etwa noch 600,000, sind der Rest der alten Briten, die, von den Angelsachsen vertrieben, sich nach **Wales** in die Gebirge flüchteten. Sie unterscheiden sich durch ihre Sitten und die altbritische Sprache wesentlich vom Engländer, sind ein kurzer stämmiger Menschenschlag mit blühender, lebhafter Gesichtsbildung und kirschbrauner Wange Ihre Offenheit, Gutmüthigkeit, Gastfreiheit und Geselligkeit, wie ihre Unwissenheit und Aberglaube lassen sie bald von dem Engländer unterscheiden. Tanz und Musik ist ihr Lieblingsvergnügen.

3) **Die Hochschotten und Iren**, jene in Hochschottland, etwa 232,500 Köpfe, diese in Ireland, etwa 4½ Millionen Köpfe, beide Nachkommen der alten Celten, der Ureinwohner; doch würde man sie kaum für Kinder eines und desselben Stammes erkennen, so verschieden hat das gesellschaftliche Band der Völker Europas, in welches sie mit verwickelt wurden, auf sie eingewirkt. Wenn aber beide zu derselben Welt der Dichtung und des Gesanges gehört haben, aus welcher **Ossian** hervorgegangen war, so dauert wenigstens der Ertrag ihres früheren unbekannten Lebens für unser Gefühl und unsere Einbildungskraft noch fort. — Die Schotten in Nieder- und Mittelschottland haben durch Englischen Einfluß schon vieles von ihrer Volksthümlichkeit verloren. Aber der **Hochschotte**, der alte Kaledonier, ist noch jetzt ein sehr achtungswerther Volksstamm; der Mann mit festem, unverwüstlichen Körperbau, kühn, tapfer, nationalstolz, ein Sohn der unverdorbenen Natur, mit patriarchalischer Einfachheit und den Tugenden alter Hirtenvölker. Noch leben in seinem Munde die Lieder des unsterblichen Helden und Barden Ossian; noch sind Sprache, Kleidung, Waffen und Sitten altnational. Des Mannes Geschäft ist Fischerei, Jagd und Viehzucht; während Weib und Kind daheim die Wirthschaft versehen, grobes Zeug weben und Leder gerben. Hafermus und Haferkuchen ist ihre Kost, Milch oder Whisky (eine Art Dünnbier, aus Malz bereitet) ihr Getränk. Mehr als alles liebt der Bergschotte Musik, Tanz und Gesang, seine Freiheit und gymnastischen Spiele, ist aber dabei sehr abergläubig und unwissend.

Der **Ire** ist ebenfalls von kleiner untersetzter Statur, hat aber nicht das frische kräftige Ansehen seines Bruders, des Bergschotten. Der Druck, unter welchem er lebt, hat seine Seele wie seinen Körper abgestumpft; er ist träge, schlaff, unwissend, abergläubig, und wird von dem stolzen Britten verachtet. Sie sind wahrlich eines besseren Zustandes werth, und die jetzigen Maaßregeln der Regierung, ih-

nen diesen zu verschaffen, beweisen, wie dankbar der Engländer dem Iren dafür ist, daß er aus seiner Mitte den größten Helden des Insellandes hervorgehen ließ. — Interessant ist, was Wakefield von den Iren erzählt, daß sie die Aerzte nicht leiden können und eine besondere Neigung zum Stehlen haben; daher ihre Nachsicht gegen die Diebe, was freilich in England ganz das Gegentheil ist. Auch sie lieben, wie die Bergschotten, Musik, Gesang und Tanz, besitzen viele Neugierde und Eitelkeit, halten aber ihre Weiber und Mädchen höchst sklavisch, und lassen sie die schwersten Arbeiten verrichten, während sie selbst im behaglichen Müßiggange ihre Zeit zubringen. Ihre Sprache ist, wie die der Bergschotten, die alte Ersische, die sich jedoch immer mehr verliert und verfälscht.

V. Die Kjölen-Halbinsel

Schweden und Norwegen. (Skandinavien.)

Namen, Lage, Größe.

Beide Länder dieser größten Europäischen Halbinsel haben ihre Namen von ihren Bewohnern. Schweden (Swerige od. Swerike aus Swear Rike, d. i. das Land der Swear, der Swenen oder Sweonen, eines alten norddeutschen Völkerstammes) mag schon sehr früh unter dieser Benennung bekannt geworden seyn, da schon bei den Römern der Name Sueonen vorkommt. — Norwegen (von den Einwohnern selbst Norge, bei den Schweden Norrige genannt) war schon dem Plinius unter dem Namen Nerigon bekannt, das Land der Normannen. Bei den Römern hießen beide Länder Scandinavia, bei den Griechen aber Baltia.

Das Land liegt als Halbinsel weit nach Norden hingestreckt, zwischen dem nördlichen Eismeere, dem Ozean, der Nordsee, dem Kattegat, der Ostsee, dem Bothnischen und Finnischen Meerbusen, zwischen dem 55 Gr. 25 Min. bis zum 70 Gr. 10 Min. der N. Br., und dem 22 Gr. 30 Min. bis zum 47 Gr. der Länge. Ueberall hat es natürliche Grenzen, im Norden das Eismeer, in Westen die Nordsee, in Osten und Süden die Ostsee mit dem tief nach Norden hinauf dringenden Bothnischen Busen, dem Sunde und dem Kattegat. Gegen das feste Land in O. aber bildet der Hauptrücken des Manselkäe-Gebirges und der felsige Landrücken, der sich als südliche Fortsetzung desselben zwischen dem Saima- und Ladogasee bis an den Trangösund bei Wiburg zieht, die natürliche Begrenzung. Die Größe beider Länder beträgt 18,000 Q. M., wovon auf Schweden 12,500, auf Norwegen aber 5500 Q. M. kommen.

2. Oberfläche, Boden.

Die ganze Halbinsel ist im Allgemeinen sehr gebirgig, denn nur die südlichsten Provinzen Schwedens und die Küsten des Bothni-

schen Meerbusens haben ziemlich ausgedehnte Ebenen. Eine große Bergkette mit unzähligen Felsentrümmern durchzieht quer das Land mit starken Seitenästen und gewaltigen Felsenmassen. Besonders ist Norwegen überaus gebirgig und felsig, im hohen Norden voll ewig beschneiter Alpen, deren Gipfel oft 8000 F. hoch ist. Sehr zerrissen sind seine Küsten, längs welcher sich eine nur hier und da unterbrochene Kette von größeren und kleinen Eilanden und Schären (Klippen), welche die Küsten gegen Angriffe von Außen schützen, aber auch die Schifffahrt erschweren, hinzieht. Zwischen diesen theils hohen, theils niedrigeren Bergen und Klippen, die alle so hart an einander gerückt und so pitoresk geformt sind, stürzen sich über unzählige Abgründe, steile Felsen, Katarakte und Gletscher schäumende Bergwasser herab.

Wegen dieser vielen und hohen Gebirge und der nördlichen Lage der Skandinavischen Halbinsel ist der Boden kaum mittelmäßig fruchtbar, theils steinig, theils sandig, theils morastig. Besonders gefährlich ist dem Reisenden der Tellegrod — so heißt in Norwegen der gefrorene Boden, der zum Theil unten wieder aufgethauet, oben aber von neuem überfroren ist. Kömmt man mit einem Wagen darauf, so geräth die ganze Gegend oft in eine schwankende Bewegung, und nicht selten versinken Pferde und Menschen. In den nördlichen Strichen widersetzt sich der Boden aller Bearbeitung; die südlichen Gegenden aber, zumal in Schweden, haben schöne fruchtbare und ergiebige Strecken; ungeachtet diese Hälfte mehr Seen, Sümpfe, Haiden und Moore hat, als Norwegen. Dennoch zeigt Schweden viele romantische, malerische Parthien, und bietet weit mehr reizende Abwechselung dar, als das rauhe Norwegen; wo, sobald man über 60 Gr. der Br. hinaus kommt, alles Leben der Pflanzenwelt aufhört und die Schönheiten pittoresker Landschaften verschwinden, indem von hier an alles die Farbe der Polarzone annimmt.

Die Küsten des Bothnischen Meerbusens sind übrigens eben so zerrissen und gespalten wie in Norwegen, mit Erdzungen, Felsenriffen und Inseln umgeben, als eben so vielen großen natürlichen Bollwerken gegen feindliche Versuche. Hier ist auch das Erdreich meistens steinig, sandig, sumpfig, zum Theil eisenhaltig und unfruchtbar; nur diesseit 60 Gr. zeigt es sich bei gehöriger Bearbeitung und Pflege ziemlich dankbar.

3) Gebirge mit den Pässen.

Das große Stammgebirge, nach welchem die Halbinsel benannt werden kann (Kjölenland), durchzieht dieselbe vom Nordkap an südwärts als Hauptstamm der Schwedischen und Norwegischen Gebirge, als ein großes zusammenhängendes Ganze und als Grenzscheide zwischen Norwegen und Schweden bis zum 63 Gr. der Br.; dann südwestwärts, hierauf südwärts durch Norwegen bis zur südlichsten Spitze, dem Vorgebirge Lindenaes. Es ist, sowohl seiner Höhe als nördlichen Lage wegen mit ewigem Schnee und Eise bedeckt und heißt:

Der Kjölen (Kiel- oder Kohlengebirge).

Es ist das nördlichste der Europäischen Hauptgebirge, welches, obgleich nicht ganz erwiesen, mittelst des Russischen Manselkäe-Gebirges im Zusammenhange mit dem zweiten Europäischen Gebirgsknoten, dem Weichenskyschen Walde in Rußland, steht. Der Hauptzug der Kjölen aber fängt eigentlich schon mit dem Vorgebirge Swjätoi am Eingange ins Weiße Meer in Rußland an, zieht sich von da durch das Russische Lappland und die Kemi-Lappmark und so weiter durch Norwegen und Schweden in verschiedenen Richtungen herab bis zum Vorgebirge Lindenaes, und erreicht eine Höhe von 5000 — 8000 F. Der Hauptzug ist in seiner weitesten Ausdehnung 380 Ml. lang, und liegt der westlichen Küste viel näher als der östlichen, gegen die es sanft abfällt, wenn es dort schroff und steil gegen das Eismeer und den Ozean sich erhebt. Das ganze Gebirge ist Urgebirge, besteht aus Granit, Gneus und Glimmerschiefer, und hat viel Aehnliches mit den Alpen; nur daß sein Aussehen noch wüster, schauerlicher und zerrissener ist. Kein mildes Lüftchen berührt je diese ungeheueren Eis- und Schneemassen; mit Gletschern und Eisfeldern, hier Jegna und Fjällar genannt, wie die Alpen bedeckt, liegen sie fast in ewig todter Erstarrung; selten einmal, daß eine Lawine donnernd die Höhe herabstürzt und ganze Wälder und ungeheuere Felsen mit sich in die Thäler reißt. Zahllose Felsentrümmer, vom Fuße des Gebirges bis auf die Spitze gelagert, in seltsamer Verwirrung, mit unergründlichen Höhlen, wie die Kold-Hull in der Handanger Voigtei, und Klüften lassen vermuthen, daß das Gebirge einst viel höher gewesen, durch eine große Natur-Revolution aber so zerrissen und zerklüftet sey. Mit Ausnahme des Hauptrückens ist das ganze Gebirge stark bewaldet. Vielfältig ist aber die Waldung in einer Breite von 32 F. ausgehauen, und wo kein Wald ist, hat man in geringer Entfernung von einander Steinpyramiden von 6 Fuß Höhe, die sogenannten Roesen, aufgeführt. Beides sollte die politische Grenze zwischen Norwegen und Schweden markiren. Nur wenige Straßen durchschneiden die Hauptkette, und die vorhandenen sind das ganze Jahr hindurch mit Mühe und Gefahr zu bereisen. Die Fjeldstuer sind hier fast das, was die Hospice auf den Alpen sind.

Die einzelnen Theile der ganzen Kjölenkette sind folgende:

1.) Die eigentlichen Kjölen, vom Vorgebirge Swiätoi an bis zur Quelle der Torneå-Elf, und von hier in zwei Zweigen nördlich bis zu den Vorgebirgen am Eismeere, und südlich in einem Zweige bis zum Bothnischen Busen. Es heißt auch das Lappländische Gebirge, und ist anfangs ganz niedrig, sendet aber nach allen Seiten hin Nebenzweige, und erhebt sich zwischen dem Enarasee und Simosflusse bedeutend stärker, wird dichter bewaldet, aber auch wilder, felsiger, und steigt bald zu kegelförmigen Bergen mit Felsenspitzen und Gletschern empor. Unter seinen nördlichsten Felsenspitzen ist das Nordkap, Europas nördlichste Spitze, 1200 F. hoch, das merkwürdigste,

weiter östlich die Vorgebirge **Nordkyn** und **Tanahorn**. Ein Uebergang über dieses Gebirge ist blos am Berge Temswara.

2) **Das Sewegebirge** zieht sich von der Quelle der Torneå-Elf südöstlich bis zum 63 Gr. der N. Br. und ist der höchste Theil der ganzen Kjölenkette. Hier findet sich bei Drontheim die höchste Spitze, der **Schneehättan**, 7620 F. hoch, wie auch der größte Schwedische Gletscher, der **Sulitelma**, 5800 F. hoch; der **Areschat**, 5020 F.; der **Saulo**, 5500 F. am südlichen Ende der Syltoppen 6292 F. hoch. Eine gute, wohl unterhaltene Heerstraße mit vier Fjeldstuer, wo die Reisenden Erquickung finden, führt über dieses Gebirge, als große Straße von Stockholm nach Drontheim. Weiter nördlich ist noch ein Uebergang bei Söder-Lie, nur eine Saumstraße, welche Nordschweden mit Drontheim verbindet. Alle übrigen Wege sind nur Rennthiersteige.

3) **Das Dofre-Fjeldgebirge** zieht sich vom 63 Gr. der N. Br. südwestwärts in Norwegen bis zum Vorgebirge Statnäs an der Westküste. Es besteht aus Glimmerschiefer und erreicht eine Höhe von 6000 F. und ist eben so wild und öde, mit Schluchten, Tiefen und Höhlen, wie die beiden vorigen. Der Hauptübergang ist bei Röraas in die große Straße von Stockholm nach Drontheim. Hauptstraße von Christiansa nach Drontheim. Höchster Punkt derselben 4450 F. Besonders in der Provinz Jämtland finden sich hier eine Menge schroff eingeschnittener Bergspalten (Portar). Merkwürdig sind unter diesen besonders der zwei Meilen lange **Lunddörren**, der **Portfjäle** und der **Handöl** als Grenzpaß mit Norwegen, wo das 1719 aus Tydale in Norwegen rückkehrende Schwedische Heer den Untergang fand. (Vergl. politische Geographie.)

4) **Das Lang-Fjeldgebirge** zieht sich vom vorigen, ehe es das Cap Statnäs erreicht, unter dem 62 Gr. der Br. in südl. Richtung durch Norwegen bis zum Vorgebirge Lindenäs. Es ist stark bewaldet, hat enge Thäler, aber weniger hohe Felsenspitzen als die vorigen. Seine einzelnen Theile führen besondere Namen. Am höchsten sind die Berge bei Justedal, $61\frac{2}{3}$ Gr. N. Br., 6000 F. hoch; dann der Suletind, über 5000 F. Südöstl. fällt der südlichste Theil des Gebirges gegen die Küste hin zu einer weiten Ebene ab, die nördl. von einem östlichen Seitenzuge des Lang-Fjeldgebirges begrenzt wird. Der Hauptübergang ist am Fuße des Suletindberges, und heißt der Paß über das **File-Fjeldgebirge**; Hauptverbindung zwischen Christiania und Bergen.

Unter den südöstlichen und südlichen Nebenzweigen der Kjölenkette sind folgende zu merken:

1) **Das Glommengebirge**, geht von der Hauptkette südlich zwischen dem Glommen und der Klara-Elf ab, und läuft zuletzt als felsiger und waldiger Landrücken fort bis zur Mündung der Gotha-Elf; er ist aber kaum halb so hoch als die Hauptkette und hat in Norwegen beschwerliche Uebergänge.

2) Das Kinne-Kulle (oder Kolen-Molen)-Gebirge trennt sich am Syltoppenberge ebenfalls unter dem 63 Gr. der Br. von der Hauptkette, und zieht sich südostwärts zwischen der Klara- und Westerdal-Elf, dann zwischen dem Wener- und Wettersee, zuletzt als niedriger Landrücken bis in Schwedens Südspitze. Einen Nebenrücken sendet es zwischen Westerdal-Elf und dem Mälersee südöstl. bis nach Stockholm. Die höchste Spitze ist 3000 F. hoch. Sehr reich ist dieses Gebirge an Eisen, Kohlen und Dachschiefer.

3) Das Manselkä-Gebirge. Es hängt unterm 68 Gr. der N. Br. mit der Kjölen-Hauptkette zusammen, und zieht sich von hier südlich bis zum 64 Gr. der Br. als Grenzscheide zwischen Rußland auf der Ostseite, Kemi-Lappmark und Oster-Bottn auf der Westseite. Ein Nebenarm zieht sich westlich links der Kemi-Elf bis an den Bothnischen Busen. Des Gebirges größte Höhe ist 3500 F. Es ist weniger rauh und zerklüftet als die Kjölen, doch weiß nur der Lappe mit seinem Rennthiere Wege durch dasselbe. Unter dem 64 Gr. der Br. theilt es sich in drei kleinere Züge: a) der eine dieser Zweige zieht sich ganz niedrig östlich zwischen dem Seg, Bug und Onegasee hindurch bis zu dem nördlichen Wolgarücken in Rußland. b) Der andere zieht sich als Grenzgebirge zwischen Finnland und Rußland südwärts längs der Ostküsten des Oro- und Saimasees bis an den Trangösund bei Wiburg; ein sehr felsiger Höhenzug, den die Woxa durchbricht. c) Der dritte zieht sich zuerst westwärts bis zum $63\frac{1}{2}$ Gr. der Br. und 44 Gr. der Länge, theilt sich hier in zwei Aeste, welche beide eine südliche Richtung nehmen; so daß sich der östliche zwischen dem Saima- und Paijänesee, der westliche aber zwischen dem letztern See und der Küste des Bothnischen Busens bis zum Finnischen Busen hinzieht.

4. Abdachung.

Die Hauptabdachung des Landes ist eine südliche zur Ostsee, und eine südöstliche zum Bothnischen Busen. Nur ein kleiner Theil zwischen dem Langfieldgebirge, dem Glommen- und Kinne-Kullegebirge dacht sich nach der Nordsee und dem Kattegat hin ab.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

Da die Kjölen-Halbinsel, wie wir so eben gesehen haben, zu den gebirgigsten und bewaldetsten Ländern Europas gehört, zumal der nördliche Theil derselben, so finden sich auch hier (in der Nordhälfte) und in der Mitte des Landes keine bedeutenden Ebenen. Nur der südliche Theil von Schweden, von dem Wener-, Wetter- und Hjelmarsee an bis zur Südküste, hat ebenes und fruchtbares Land, das aber nördlich in steinigen Boden übergeht. Nur kleine einzelne Anhöhen und zerstreute Gehölze unterbrechen diese ausgedehnte Ebene. Auch ganz Finnland ist eine große Fläche, welche mit zahllosen Seen und Sümpfen angefüllt ist. Der felsige Hochrücken, welcher diese Ebene

durchzieht, ist nur von geringer Höhe und Breite. Im Norden dieser Fläche ist der Anbau sehr dürftig, im Süden aber sind schöne Wiesen und Viehweiden. Stellenweise ist sie ganz mit Steinen übersäet, unter denen sich nicht selten ungeheuere Granitblöcke finden.

Der Moräste, Brüche und Torfmoore sind eine unzählige Menge. Das ganze nördliche Norwegen besteht nur aus Bergen und Morästen, eben so Lappland. In Schweden hat vornehmlich der südliche ebene Theil viele Brüche und Moräste, an deren Urbarmachung man oft vergebens gearbeitet hat. Besonders morastig ist die Gegend zwischen dem Wener- und Wettersee. Ungeheuere Torflager erstrecken sich durch die ganze Halbinsel, und bilden den für die Reisenden so gefährlichen Tellegrod.

Von der Menge Seen überzeugt Jeden der erste Blick auf die Charte. Wir führen blos die wichtigsten an. 1) Der Torneasee, ein großer Gebirgssee in der Tornea-Lappmark, dessen Ausfluß die Tornea-Elf ist. 2) Der Luleasee, südl. vom vorigen. 3) Der Piteasee, ebenfalls ein Bergsee, südwestl. vom vorigen; Abfluß des Pitea-Elf. 4) Der Hornsee, südlich vom vorigen, einer der größten. 5) Der Ulmeasee, drei zusammenhängende Seen, von der Ulmea-Elf durchflossen. 6) Der Angermannasee, südlich vom vorigen. 7) Der Störsee, südwestl. vom vorigen, mit vielen Abtheilungen und Buchten. 8) Der Siljansee, südlich vom vorigen, ein tiefes Felsenbecken. 9) Der Mälarsee, westlich von Stockholm, mit mehr als 1300 Inseln, von denen die größeren fruchtbar und angebaut sind, und auf welchen theilweise Stockholm liegt. Er ist 17½ Q.M. groß und hat romantische Umgebungen. 10) Der Hjelmarsee, südwestl. vom vorigen und durch einen Canal mit ihm verbunden, 15 Ml. lang, 2½ Ml. breit. 11) Der Wettersee, südwestlich vom vorigen, 17 Ml. lang, 3 Ml. breit, 140 F. über dem Meere, sehr tief und frei von allen Klippen und Sandbänken; durch die Motala mit der Ostsee verbunden. 12) Der Wenersee, westl. von jenem, der größte auf der Halbinsel, 19 Ml. lang, 9 Ml. breit, 150 F. über dem Meere, voller Klippen und Sandbänke, doch mit Dreimastern zu befahren, durch die Götha-Elf mit der Nordsee verbunden. 13 Der Fämundsee, zwischen dem obern Glommengebirge und dem Kinne-Kullegebirge, von der Clara-Elf durchflossen. 14) Der Enarasee im Norden von Lappland, voller Inseln und Schären, die meiste Zeit zugefroren. 15) Der Kemi-, Kitka- und Kusamosee, drei Seen in der südl. Kemi-Lappmark, mit steilen Bergen umgeben. 16) Der Uleasee in Finnland, von der Ulea-Elf durchflossen. 17) Der Saimasee im Norden des Finnischen Busens, besteht aus mehreren kleineren Seen, die alle verbunden sind und eigene Namen haben. 18) Der Payanesee, westl. vom vorigen, mit hohen Felsenufern. Er hat durch den Kymenefluß seinen Abzug in den Finnischen Busen, wie der vorige durch die Woxa

in den Ladogasee. 19) Der Laagelmäwesisee, dem vorigen westl. mit einem Abflusse durch zwei andere Seen in den Bothnischen Busen.

6. Vorgebirge.

Beinahe die ganze Küste der Halbinsel besteht aus lauter hohen, weit ins Meer hinein ragenden Felsen, die als Vorgebirge gelten können. Die wichtigsten sind: 1) An der Westküste: Cap Lindesnäs, Stattnäs und eine Menge schroffer Felsen. 2) An der Nordküste: Cap Tromsend, C. Nord, Nordkyn, Kegor und Swiätoi-Noß. An der Ostküste, dem Bothnischen Busen, der Ostsee und am Finnischen Busen finden sich keine bedeutenden Vorgebirge.

7. Seeküste mit den Meerbusen, Meerengen und Häfen.

Sowohl die Norwegische als Schwedische und Finnische Küste ist sehr felsig, steil und zerrissen. Ungeheure Felsenpyramiden erheben sich aus dem Meere, thürmen sich über einander und bilden hohe furchtbare Granitwände. Besonders vom 59 Gr. an entsteht durch die steilen Abfälle der Haupt-Kjölenkette eine ununterbrochene Reihe Klippen, welche die ganze Küste begleitet, und zwischen welchen sich eine Menge Buchten tief ins Land hineingespült haben; die zwar gute Häfen und Ankerplätze bilden, aber die Schifffahrt gefährlich machen und sehr erschweren. Kein Land ist aber eben deshalb gegen eine feindliche Landung so von der Natur geschützt. Eben so gefahrvoll ist auch die Schifffahrt im Bothnischen und Finnischen Busen; theils wegen des schmalen Raumes, theils wegen der felsigen Küsten und vielen Klippen, welche überall hervorragen, oder gar verborgen sind, und die man hier sehr passend Skären (Schären, Scheeren, von skära, zerschneiden) nennt. Eine Abtheilung der Schwedischen Flotte, welche aus schmalen Ruderboten mit zwei Kanonen besteht, die sich leicht zwischen den Klippen bewegen können, heißt deshalb die Schärenflotte.

Unzählig sind aber an den ganzen Küsten die Meerbusen, Meerengen und Buchten (Fjorden), von welchen die wichtigsten folgende sind:

1) Am Eismeere: der Waranger Fiord an der Nordküste von Norwegen; der Tanafiord an der Mündung der Tana-Elf; der Larafiord, weiter westlich; der Porsanger-Fiord, südlich von der Insel Mageröe; der Talwig-Fiord, weiter westlich; der Longe-Fiord, südlich vom vorigen; der Titis-Fiord, der Insel Hindöe gegenüber; der West-Fiord, zwischen den Laffoden und dem Festlande von Norwegen.

2) Am Atlantischen Meere: der Nummendal-Fiord, $64\frac{1}{2}$ Gr. d. Br.; der Drontheim-Fiord; der Sundal-Fiord, 63 Gr. d. Br.

3) An der Nordsee und dem Kattegat: der Song-Fiord, nördlich von Bergen; der Hardanger-Fiord, südlich von Bergen; der Tunge-Fiord bei Stavanger; der Christians-Fiord; der Töesberg-Fiord; die Meerenge Swinsund bei Friedrichshall u. a. m.

4) An der Ostsee und dem Bothnischen Busen: der Westerwyk-Fiord, der Karlshamn-Fiord, der Norköping-Fiord, der Nyköping-Fiord, der Stockholmer-Fiord, der Gefle-Fiord, der Söderhamn-Fiord, der Sundwall-Fiord.

Die schönsten natürlichen Häfen überall. Hier die wichtigsten:

1) Am Eismeere: Hundholm, in der Nähe von Bådöe, mit einem guten Kai und großen Vorrathshäusern; Kjelwig, auf der nördlichsten Insel Norwegens, sehr besucht, 71 Gr. 1 Min. Breite; Wadsöe, 70 Gr. 5 Min. Breite; Vordöe, 70 Gr. 22½ Min., beide klein.

2) Am Atlantischen Meere und der Nordsee: Drontheim, sicher und gut; Christiansund, sehr sicher und für eine ganze Flotte; Bergen, Kriegshafen mit gefährlichem Eingange, durch die Festung Bergehuus geschützt; Stavanger, mit gutem Handel; Christiansand, sehr sicher und durch zwei Schanzen gedeckt.

3) Am Kattegat, dem Sunde und der Ostsee: Arendal, vortrefflich; Christiania, mit einem hölzernen Molo; Friedrichsstadt, Station eines Theils der Norwegischen Flotille; Friedrichshall im Idefiord (Tod Karls XII. 1718), Strömstadt, zugleich wichtiger Stapelort; Udewalla, sehr bequem; Marstrand, mit doppelter Einfahrt, für eine ganze Flotte groß genug; Götheborg (Gothenburg), durch die starke Festung Nya-Elfsborg vertheidiget, die mitten im Flusse auf zwei Klippen steht; Warberg, bequem und sicher; Helsingborg, nur ein Brückendamm zum Anlegen der Schiffe; Ueberfahrtsort nach Dänemark; Landskrona, Kriegshafen, sehr sicher und geräumig; Malmö, nur für kleine Schiffe, und eine Rheede; Ystadt, klein und unsicher, doch dient ein 670 F. langer Molo den Schiffen zum Anlegen; Ueberfahrt nach Stralsund; Karlshamn, klein, aber sicher; Rennely, für die größten Schiffe; Karlskrone, vortrefflicher und sicherer Kriegshafen wohl für 100 Linienschiffe, mit einem 1497 F. langen Molo, und zwei Forts am Haupteingange. Westerwyk und Norköping, letzterer zugleich Stapelplatz; Stockholm, sehr groß und sicher, doch mit beschwerlicher Einfahrt, erster Handelshafen des ganzen Reichs, von zwei Schlössern beschützt; Warholm mit vier kleinen, durch so viel Buchten gebildeten Häfen; Oeregrund, sehr tief und durch ein Bollwerk geschützt; Gefle, durch einen 1600 Ellen langen Molo gebildet, Rheede zwischen Schären, der Eingang durch eine Schanze gedeckt; Nyham, der Hafen von Söderala; Hudikswall, Sundswall, gut, bequem und tief; Hernösand, zwischen der Insel und dem Festlande, einer der besten im nördlichen Schweden; Umea, mit zwei Häfen; Pitea, tief und sehr sicher.

4) An der Ostküste des Bothnischen Busens: Tornea, jetzt ganz versandet, doch aber der wichtigste Handelshafen Lapplands; Uleaborg, ebenfalls versandet; so auch Ny Karleby und Wasa; Kaskö, Christinästadt, sehr gut; Nystadt, geräumig;

Abo, klein, sonst aber gut; Helsingfors, von der starken Festung Sweaborg geschützt; Borgå, für große Schiffe zu seicht; Wiborg, gut, nur klein.

8. Flüsse mit den Uebergängen.

A. In Norwegen. Nur im südlichen Theile finden sich einige bedeutende Flüsse; dahin gehören: 1) Der Glommen, der größte Fluß in Norwegen, kommt aus dem See Skargen am südl. Fuße des Syltoppen, südlicher Lauf, Mündung bei Friedrichsstadt in den Kattegat. Er hat viele Wasserfälle und ein enges Felsenthal. Sein Gebiet ist sehr klein. Brücken: bei Christiansfjeld und Kongswinger; nimmt den Lougen auf. 2) Der Drammen entspringt auf dem Langfjeldgebirge, fließt südöstlich, heißt weiterhin Stor-Elf, und erweitert sich zu einer Bucht des Christiansfiord. Durch den Modum nimmt er das Wasser des Kröderses auf, hat von da ein weites Thal, sumpfige Ufer und in seiner Nähe durch den Semönfluß einen schönen Wasserfall. 3) Der Louven entspringt ebenfalls auf dem Langfjeldgebirge, östlich von Bergen, fließt südöstlich, bildet mehrere kleine Seen, und mündet sich in den Kattegat. 4) Der Torridal hat seine Qu. auf demselben Gebirge, fließt südlich, und mündet bei Christiansand in den Kattegat. — Hoch im Norden fließen dem Eismeere zu: 5) Der Alten und 6) Die Tana, beide kommen von den Kjölen; jener fließt nord-, dieser nordostwärts.

B. In Schweden. 1) Die Tornea-Elf fließt aus dem Torneasee am Fuße der Kjölen südöstlich bis zur Mündung in den Bothnischen Busen bei Tornea. Sie nimmt den Muonio auf. 2) Die Kalix-Elf entsteht aus den Ausflüssen kleiner Bergseen des Sewegebirges, fließt südöstlich und mündet sich bei Kalix in den Bothnischen Busen. 3) Die Lulea-Elf entspringt aus einem kleinen See im Sewegebirge, fließt südöstlich durch den Lulea-See und mündet sich bei Lulea in den Bothnischen Busen. Sie hat den größten Wasserfall in Europa, indem sie 2000 F. breit 380 F. hoch über einen senkrechten Felsen herabstürzt. 4) Die Pitea-Elf kommt aus dem 2000 F. hohen Pitea-See am Sewegebirge und fließt südöstl. bis zur Mündung bei Pitea in den Bothnischen Busen. 5) Die Skellestea-Elf entspringt am Sewegebirge und fließt ebenfalls südöstlich durch den Hornsee, dann bei Skellestea in den Bothnischen Busen. 6) Die Umea-Elf kommt aus einem kleinen Bergsee des Sewegebirges und fließt südöstlich durch den Umea-See ebenfalls in den Bothnischen Busen. 7) Die Angermanna-Elf entspringt am Sewegebirge, bildet zuerst den Marsiön-See, fließt dann südöstlich, nimmt viele kleine Flüsse auf, und mündet sich ½ Ml. breit in den Bothnischen Busen. 8) Die Indals-Elf, Qu. bei Söder-Lie im Stifte Drontheim, fließt anfangs östlich, nimmt bei Röndön die Gewässer des Storsee auf, wird dadurch ein breiter, sehr reißender Strom, und fällt bei Tynderöe in den Bothnischen Busen. 9) Die Nju-

runda-Elf entspringt am nordöstlichen Abhange des Syltoppen, und fließt südöstlich bis Njurunda in den Bothnischen Busen. 10) Die Ljusna-Elf, Qu. am südöstlichen Abhange des Syltoppen, östlich von der Qu. des Glommen, und fließt südöstlich bis Söderham in den Bothnischen Busen. 11) Die Dal-Elf entsteht aus der Vereinigung der Ost- und West-Dal-Elf, die vom Kinne Kullegebirge kommen, und fließt sehr reißend mit einem südlichen Bogen südöstlich von Gefle in den Bothnischen Busen. Es gehen mehrere Fähren darüber. 12) Die Motala-Elf, d. i. der Ausfluß aus dem Wettersee bei Motala, geht östlich durch einige Seen und endlich südwestl. von Nyköping in die Ostsee; sie hat mehrere Fälle und ist daher nicht schiffbar. Brücken: bei Motala, Husbysjol, Berg, Norrköping; bei Färjestadt unweit der Mündung eine Fähre. 13) Die Gotha-Elf, d. i. der Ausfluß aus dem Wener-See bei Wenersborg, wo sie gleich den großen, 90 F. hohen Trollhätta-Wasserfall bildet. Nach einem breiten südl. Laufe mündet sie in zwei Armen bei Gothenburg in den Kattegat. Ihr Gebiet ist eins mit von den größten auf der Halbinsel, denn es gehören alle die Flüsse dazu, welche in den Wener-See fließen, wovon die Klara-Elf der größte ist. Sie ist schiffbar, da der Wasserfall durch einen Canal umschifft wird. Brücke bei Wenersborg, sonst lauter Fähren.

C. In Finnland. 1) Die Kemi-Elf entspringt am Hauptrücken der Kjölen, fließt südlich durch den Kemi-See, dann südwestl. nach Kemi zur Mündung in den Bothnischen Busen. Sie nimmt rechts den Aurasjoki (Oinasjoki) auf. 2) Die Ulea-Elf entspringt $65\frac{1}{2}$ Gr. der Br. am Manselkägebirge, fließt mit einem südl. Bogen durch den Kiando- und Ulea-See, und mündet sich bei Uleåborg in den Bothnischen Busen. 3) Die Kymmene-Elf fließt aus dem Paijäne-See südöstlich durch einen kleineren See, durchspült den südlichen Finnischen Landrücken und fällt bei Rotschensalm in den Finnischen Busen; 30 Ml. lang, an 300 F. breit, hat 6 Fälle und ist deshalb nicht schiffbar.

9. Canäle.

Bis jetzt hat die Halbinsel fünf Canäle, doch sind neuerdings mehrere, besonders zur Verbindung beider Meere, entworfen. Die vorhandenen sind folgende: 1) Der Trollhätta-Canal, d. i. die vollkommen schiffbar gemachte Gotha-Elf, durch Umschiffung des großen Wasserfalles von Trollhätta, also Verbindung des Wener Sees mit dem Meere. Er ist nur $\frac{1}{4}$ Ml. lang, 22 F. breit, 9 F. tief und hat acht Schleusen. 2) Der Canal von Söder-Köping geht aus dem Wener-See südöstl. in den Wetter-See, und ist hier durch die Kette des Kinne-Kulle gesprengt. Aus dem Wettersee geht er wieder ostwärts in den Roxen-See und aus diesem über Söderköping in die Ostsee. Er ist noch nicht ganz vollendet. 3) Der Arboga-Canal geht aus dem Hjelmar-See nordwärts bei Arboga in die Arboga, welche weiter östlich in den Mälar-See fließt, aber nicht schiffbar

ist. So sind demnach beide Seen durch diesen Canal verbunden. 4) Der Strömsholm=Canal, Verbindung des Mälar=Sees mit dem Barkensee bei dem Königl. Schlosse Strömsholm aus dem Mälar=See. 5) Der Söder=Telje=Canal, Verbindung des Mälar=Sees mit der Ostsee. Er geht bei der Stadt Söder=Telje aus dem Mälar=See in den Egelstawykbusen der Ostsee, ist $\frac{1}{4}$ Ml. lang, 60 F. breit, 12 F. tief, und daher für große Fahrzeuge schiffbar.

10. Landstraßen.

Die meisten Straßen in Norwegen und Schweden sind natürliche Wege, deren felsiger Boden die Kunststraßen zum Theil entbehrlich macht, da die Vertiefungen durch Pflaster ausgefüllt sind. Die Verbindung im Innern des Landes und das Reisen ist indessen ziemlich bequem, zumal im Winter; da man mit Schlitten überaus schnell reiset, und über Seen, Moräste und Flüsse immer in gerader Richtung fährt. Ist sehr hoher Schnee gefallen, so werden überall die Wege durch die sogenannten Schneeschlitten gebahnt. Fahrende Posten gibt es nur eine, zwischen Stockholm und Norköping, die übrigen Reiseanstalten gleichen mehr unsern Extraposten. Auf allen Straßen sind in gewissen Entfernungen Wirthshäuser (sogenannte Postirungen), deren Inhaber die Reisenden aufzunehmen und mit Vorspanne aus den nächsten Dörfern weiter zu befördern verpflichtet sind

Von den beiden Hauptpunkten Christiania und Stockholm führen nach allen Seiten des Landes folgende Hauptstraßen:

1) Von Christiania. a) Die nördliche, von Christiania über Kongswinger, Hof, Aasnäs, Christiansfjeld, Olershagen, Tildal, Telgen, Röraas, Holtaalen, Garberg nach Drontheim. b) Die westliche, eine doppelte: 1) Von Christiania über Hakedal, Hudal, Kolböe, Toten, Ostersinden, Nordersinden, Ourdal, Tlom, Opheim, Wangen nach Bergen. 2) Von Christiania über Bragnäs, Strömsöe, Kongsberg, Böe, Skeen, Drangedal, Girrestadt, Holte, Arendal, Fjare nach Christiansand. c) Die östliche, von Christiania über Philippsstadt oder Karlstadt, Nora, Westerås nach Stockholm, oder von Karlstadt über Oerebro nach Nyköping.

2) Von Stockholm, über Filtja, Södertelje, Nyköping, Norköping, Linköping, Målby, Vona, Ekesjö, Möklamo, Komstadt, Maboda, Langstrop, Nederled, Markaryd, Oestra, Astrup, Helsingborg, Helsingör. — Andere Fortsetzungen gehen von Stockholm über Norköping, Söderköping nach Kalmar und Gädenry, Christianstadt, Malmöe u. s. w.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Bei der so großen Ausdehnung des Landes muß das Klima natürlich höchst verschieden seyn. Schweden hat durchaus ein kaltes, aber doch gesundes Klima, reine Luft, strenge und lang' anhaltende Winter. Der längste Tag und die längste Nacht dauern in Stockholm (59 Gr. 19 Min. Br.) $18\frac{1}{2}$ Stunde. Zu Kalix (65 Gr. 40 Min.) geht die Sonne aber am längsten Tage gar nicht unter. Von Nor-

wegen liegen nur $\frac{2}{3}$ in der gemäßigten Zone, $\frac{1}{3}$ in der Polarzone, wo denn natürlich das Klima noch rauher ist; doch in Osten, wegen der ewig mit Schnee bedeckten Gebirge, mehr, als in Westen und Süden, wo die Seeluft die Kälte mäßigt. Auf dem südlichen Rande dauert der längste Tag $18\frac{1}{2}$ Stunde, in der Mitte 21 Stunden, im hohen Norden 1, 2 — $2\frac{1}{2}$ Monat, und begreiflich eben so lange die Nacht. Was den Winter bei uns so unangenehm macht, die häufigen Nebel, die naßkalte Witterung, das oft wechselnde Thauwetter, fällt hier weg. Ist der Winter einmal da, so bleibt er anhaltend; der einmal gefallene Schnee schmilzt selten wieder weg, sondern wird fest, ebnet die Wege, brückt Flüsse, Seen und Moräste; und kein Nebel trübt die reine Luft, kein Wölkchen den stets hellen Himmel. Merkwürdig ist es, daß jetzt die Nordlichter seltener werden. — Der Sommer ist zwar kurz, aber eben so heiß wie bei uns, nur beständiger und sehr angenehm. Gewitter sind selten, und noch seltner heftige Platzregen und Hagel. Mitteljahreszeiten gibt es hier nicht, so schnell ist der Uebergang von Wärme zur Kälte, und umgekehrt. Zu den Landplagen gehören im Sommer Millionen von Stechfliegen und Mükken, vorzüglich in den Wald- und Sumpfgegenden.

In Absicht des **Anbaues des Bodens** ist in **Schweden** und **Norwegen** eine große Verschiedenheit. **Schweden** kann in seinem Norden fast gar nicht angebaut werden, doch erntet man karg etwas Gerste und Roggen. Baumrinde und Wurzeln, mit etwas Schrot und Mehl vermischt, ersetzen das Korn, geben aber ein widerliches Brod (Barkebröd). Eben so wenig kann von eigentlicher Landwirthschaft im Schwedischen Norden die Rede seyn. Aber auch in Mittel- und Süd-Schweden ist der Anbau des Landes nur dürftig, das Ackervieh mager und kraftlos, die Geräthe schlecht, die Felder zu ausgedehnt. Schweden wird daher immer ein kornarmes Land bleiben, und jährlich, wie bisher, für eine Million Thaler Korn kaufen müssen, wenn auch die reichlich gewonnenen Kartoffeln einigermaßen Ersatz sind. Sehr vieler Fleiß wird auf den Flachs-, Hanf-, Tabaks- und Hopfenbau verwendet.

Viehzucht findet nur in Süd-Schweden Statt; im Norden ist das **Rennthier** das erste Hausthier der Lappen und fast ihr einziger Reichthum. Es ersetzt Pferde und Ochsen, lebt fast einzig von dem nach ihm benannten Moose, und gibt seinem Herrn die ganze Existenz. Er gebraucht es zum Tragen und zum Ziehen; es läuft sehr schnell, ermattet aber bald, trägt auch wenig, ist tückisch und nicht leicht zu behandeln. Merkwürdig ist die Abneigung des Rindviehes gegen die Rennthiere; Kühe rühren Monate lang eine Weide nicht an, über welche eine Rennthierheerde getrieben wurde. Die **Pferdezucht** will gar nichts bedeuten, und auch das **Rindvieh** fällt sehr klein aus. Eben so unvollkommen ist die **Schaafzucht**, ob man gleich in neuern Zeiten zur Veredlung derselben Versuche gemacht hat. Die Kälte will den weichen Thieren gar nicht behagen.

Von größerem Belange ist die Fischerei, welche besonders von den Strandbauern als Hauptgewerbe betrieben wird. Der sonst so bedeutende Häringsfang ist jetzt sehr unbedeutend geworden, da diese Fischart Schwedens Küste beinahe ganz verlassen zu haben scheint.

Von so großem Umfange in Schweden das Forstwesen und so stark auch der Holzverbrauch ist, so findet dennoch bis jetzt noch keine regelmäßige Waldcultur Statt. Schwedens Waldungen nehmen über 6000 Q.-Ml. ein, sind aber an vielen Orten schon so dünne geworden, daß man in den neuesten Zeiten durch obrigkeitliche Verordnungen der unsinnigen Holzverschwendung, namentlich dem Svedjen, ein Ziel hat setzen müssen. — Der Bergbau wird dagegen sorgfältig betrieben, und des Landes vornehmster Reichthum besteht in seinen Bergwerken und Mineralien, hauptsächlich in Eisen und Kupfer. Dannemora, Fahlun sind reiche Bergwerke, und zu Kengis in Tornea Lappmark findet sich $67\frac{1}{2}$ Gr. d. Br. der nördlichste Hochofen in der Welt. Gold und Silber findet sich wenig; auch an Salz ist Mangel.

Norwegens Ackerbau ist im Großen und Allgemeinen sehr schlecht, wiewohl der Quäner bis hoch über den Polarkreis hinaus noch seine Kartoffeln bauet. Das Land hat nur Berge, Felsen und Moräste keine flachen Thäler noch Ebenen, und kämpft dabei noch mit dem schrecklichen nordischen Klima; doch sind besonders die Thäler Hedemarken und Guldbrandsdalen durch ihre Fruchtbarkeit und ihren guten Anbau bekannt. Die Viehzucht ist ziemlich gut, und die großen Forsten ein reicher Schatz; denn auch von hier werden, wie aus Schweden, jährlich eine große Menge Masten, Balken, Breter, Latten rc. ausgeführt, wozu viele Hundert Sägemühlen vorhanden sind. Jagd ist Hauptbeschäftigung der Lappen, eben so der einträgliche Fisch- und Vogelfang an den Schären, wo der letztere die schönen Eider- und Schwertdunen liefert. — In ungeheuerer Menge sammeln sich die Fische in gewissen Monaten besonders bei den Loffoden. Die Insel Waagen ist der Hauptsitz der Fischerei. 20,000 Menschen in 4000 Böten fangen nicht selten 16 Mill. Dorsche und Kabliau, die dann getrocknet, als Stock-, und gesalzen als Klippfische verkauft werden. Ueberaus einträglich ist der Bergbau in Norwegen. Es gibt ganze Gebirge von Marmor; das Silberbergwerk zu Kongsberg ist zwar jetzt eingegangen, doch geben die Kupfer- und Eisenbergwerke zu Röraas außerordentlich reiche Ausbeute.

Zu den eigenthümlichen Produkten der Kjölenhalbinsel gehören aber: a) Aus dem Thierreiche: Die Renn-, Elenn- und Pelzthiere auf der nördlichen Hälfte des Landes, Bären und Wölfe, Füchse, Biber, Luchse, Vielfraße, Lemminge (eine Art großer Zugmäuse), wilde Katzen, Fische und Strandvögel, Robben und Wallfische, Häringe, Strömlinge. b) Aus dem Pflanzenreiche: Holz, Hopfen, Kümmel, viele Farbenmoose, Isländisches Moos, Astragale (eine Art Erbsen aus Spanien hier einheimisch gemacht, und als vorzügliches Kaffeesurrogat gerühmt); Haselnüsse (in so großer Menge, daß ganze

Lasten ins Ausland gehen), Flachs, Hanf, Tabak. c) Aus dem Mineralreiche: Eisen (das beste auf der Erde), Kupfer (jährlich an 25,000 Ctr.), Schwefel, Schiefer, Marmor, schöner Porphyr, schwarze Kreide, Magnete, Vitriol, Krystalle, Asbest, feuerfeste Thonarten ꝛc. Salz hat Norwegen nur aus dem einzelnen Salzwerke zu Valló.

12. Volk.

Die Halbinsel zählt über 4 Millionen Bewohner, wovon auf Schweden 3,200,000, auf Norwegen aber etwa 800,000 Köpfe kommen. Die Hauptmasse davon machen Schweden und Norweger aus; den kleineren Theil Lappen und Finnen.

Die Schweden und Norweger sind zwei Germanische, unter sich und mit den Dänen verwandte Stämme, deren Namen schon früh bekannt war, Brüder der älteren Normannen. Gestalt, Sitten, Anlagen und Sprache beurkunden offenbar die nahe Verwandtschaft mit den Deutschen und unter sich; aber Trennung durch felsige Gebirge und lange Fehden haben beide Stämme bis jetzt zu bitterem Haß entzweit, obgleich sie sonst gut, gastfreundschaftlich, bieder, ehrlich und fröhlich sind.

Die eigentlichen Schweden sind von hohem, kräftigen Wuchse, mehr schlank und hager, als stark und dick, haben eine weiße Haut, meistens braunes Haar und schöne blaue Augen. Sie besitzen Geist, Ernst, Muth, Tapferkeit und Entschlossenheit. Der kalte, aber reine Aether, der fast beständig über ihnen weht, stählt ihre Nerven; ihr fester Körperbau gibt ihnen eben die Stärke und Ausdauer, die man an dem Russen rühmt. Ungeheuchelt ist ihre Frömmigkeit, und allem, was ihre Phantasie als schön und groß umfaßt — das Vaterland, die Freiheit, den Monarchen — dem hängen sie auch mit Treue und Ergebenheit an. Noch fielen aber bei keinem Volke der Herrscher so viele durch Meuchelmord als bei den Schweden, und die blutige Schwedische Geschichte überhaupt gibt den Commentar der Behauptung: daß Machinationen und Partheienkampf tief im Charakter der Schweden liegen. Auf Essen und Trinken, Tabak-Rauchen und Kauen legt der Schwede einen unendlichen Werth, das ersetzt bei ihm alles; übrigens findet sich bei den Schweden noch sehr viel Sittenreinheit, die sich auch in der physischen Kraft des ganzen Volkes beurkundet. Darauf kann der Schwede mit Recht stolz seyn, sonst aber hat er eben keine große Ursache, den Deutschen und den Dänen zu verachten. Gerade nicht zum Ruhme gereicht ihm seine große Vorliebe für alles Französische, woher ihm auch wohl schon der Name des nordischen Franzosen geworden. Sonst ist ihr Sinn so starr, wie ihr Eisen; immer haben sie sich besonders dem Einflusse von Außen widersetzt, und von jeher sich als gute Krieger bewährt, wenn sie gut angeführt wurden. Ganz besonders verdienen aber die Dalekarlier hier noch einer ruhmvollen Erwähnung, die sich von jeher durch Ergebenheit gegen König und Vaterland ausgezeichnet haben.

Der Norweger gleicht in seinem Aeußeren ganz dem Schweden, doch zeichnen ihn die starken Augenbraunen aus, welche seine sonst offene Stirn beschatten, wie das stärkere Braun seiner Gesichtsfarbe. Er ist eben so stolz wie der Schwede, aber auch eben so redlich, treu und freiheitsliebend. Deutsch sind seine Sitten, seine Tugenden, zu welchen noch die Gastfreiheit kommt. Seine Lebensart härtet ihn ab, und macht seinen Geist munter. Daher sind die Norweger gute Seefahrer, von Natur zu mechanischen Künsten geschickt, und wie fast alle Bergbewohner, zur Dichtkunst aufgelegt. Sie hassen die Schweden, und verachten den Dänen, lieben starke Getränke, und können leicht beleidiget werden.

Die Sprache, sowohl der Schweden als Norweger (Mundart zwischen Dänisch und Schwedisch) und Dalekarlier, ist von einer älteren (dem Isländischen oder Altnormannischen) Gemeinsprache, welche die nächste Schwester des Deutschen war, herzuleiten, und blos dialektisch verschieden; daher Obige nebst den Dänen sich unter einander verstehen. Unter den gebildeten Ständen ist auch häufig Deutsch, Französisch und Englisch bekannt.

Die Finnen (in Norwegen Quäner genannt) wohnen im Norden und Osten der Halbinsel, besonders in den Lappmarken und Finnenmarken; ein von den Hauptnationen tief verachtetes Volk. Sie sind klein, schwächlich, schmutzig, faul, arbeiten nur so viel, als sie zur Erhaltung ihres Lebens brauchen, und kennen keinen höheren Genuß als den des Branntweins. Sie sind zwar alle bekehrt, aber wenig im Christenthume unterrichtet, da die Schwedischen Prediger, ihre Lehrer darin, ihre Sprache weder reden noch verstehen. Ihre Sprache ist mit der Ungarischen verwandt.

Die Lappländer, welche sich selbst Same nennen, wohnen im Russischen und Schwedischen Lappland, wie im nördlichen Norwegen, etwa 20,000 Köpfe, und gehören ihrer Lebensart nach zu den Hirtenvölkern. Sie sind eben so ekelhaft schmutzig, armselig und faul, wie die Finnen, dabei kleinmüthig, furchtsam, ewig an Augenübeln leidend, aber aus Dummheit heiter, treu und gehorsam, und aus Trägheit und Mangel an Kraft sanft, zufrieden und leidenschaftlos. Mit ihren Rennthieren durchstreichen sie als Nomaden das Land Winter und Sommer, nur wenige bauen kärglich das Feld. Sie theilen sich in Berglappen, Wald-, Fisch- und Kirchspiel-Lappen, deren Beschäftigungen schon die Namen anzeigen. Ihre Hütten bestehen aus bloßen kegelförmig zusammengestellten Stangen mit Rasen, Baumrinde, Birkenreis oder Tuche bedeckt, und einem Loche für den Rauch. In der Mitte brennt immer Feuer, um welches herum sie mit Kindern und Hunden auf Rennthierfellen liegen. Das Geld und — den Branntwein lieben sie über alles, vergraben aber das erstere gewöhnlich, und sterben darüber hin. Ihre Nahrung sind Fische, Wildpret, Milch, Käse und Fleisch vom Rennthiere. Die Zahl der Lappländer sowohl als Finnen vermindert sich immermehr, wozu der häufige Genuß des Branntweins vorzüglich mit beiträgt.

VI. Ostsee- und Uralländer.

Rußland.

1. Name, Lage, Größe.

Rußland hat seinen Namen von den Bewohnern desselben, den **Russen (Rossi)**, über deren Abstammung und Benennung weiterhin noch Einiges vorkommen wird. Das Land, welches $\frac{1}{2}$ unsers Erdtheils umfaßt, liegt auf beiden Abdachungen als ein großes Ganze zwischen 42 Gr. 15 Min. bis 68 Gr. 20 Min. der N. Br., und zwischen 38 und 82 Gr. der Länge, grenzt gegen Norden an das Eismeer, gegen Süden an das Schwarze Meer und den Kaukasus (der hier Asien von Europa trennt), gegen Osten an den Ural, das Wolga- und Irgenigebirge, gegen Westen an das Manselkägebirge (S. 241.), wodurch es von Skandinavien getrennt wird, an die Ostsee und den Polnischen Landrücken, der es von Polen trennt, an die Karpathen zwischen dem Pruth und Dniester, die es von Ungarn und der Türkei trennen. In dieser natürlichen Begrenzung umfaßt es 78,000 Q. M.

2. Oberfläche, Boden.

Das ganze Land ist eine Fortsetzung der großen osteuropäischen Ebene bis zur Grenzscheide von Asien. Hier erst erheben sich wieder wirkliche Gebirge, da dort nur eine von vielen Landrücken durchzogene unermeßliche Fläche mit großen, tief ins Land hinein schiffbaren Flüssen, weiten Landseen, ausgedehnten Steppen und ungeheuern Wäldern sich zeigt. Nach Maaßgabe der mehr nördlichen oder südlichen Lage der einzelnen Landstriche gestaltet sich die **Oberfläche** auf eine vierfache Art.

1) **Der Polarerdstrich** vom 78 Gr. 20 Min. der Br. bis zum 67 Gr. zeigt die größte Einförmigkeit; die Erde steht nackend und holzlos da, und Steppen, Moräste und Torfmoore bedecken den Boden. Ewiges Eis und beständiger Schnee erstarren die Erde, der Wald wird verkrüppeltes Gesträuch und die Thier- so wie die Pflanzenwelt scheint hier ihr Ende erreicht zu haben.

2) **Der kalte Erdstrich**, vom 67 bis 57 Gr. der Breite. Hier unterbricht zuerst der flache Landrücken, der sich vom Manselkae-Gebirge westlich um den Onegasee, dann südlich zum nördlichen Wolgarücken zieht, die große Fläche in etwas. Unzählige Gewässer sendet er südlich und nördlich als Flüsse und Seen in die Ebenen. Walt, Morast und Seen wechseln mit einander ab, und nur hier und da zeigen sich mäßige Anhöhen und Landrücken ohne beträchtliche Erhebung.

3) **Der gemäßigte Landstrich**, vom 57 bis 50 Gr. der Br., hat meistens eine wellenförmige Oberfläche mit mäßigen Anhöhen, die ostwärts aber bedeutender werden, und sich zuletzt an das Wolgagebirge und die Irgeniberge anreihen. Dichte große, meistens Nadel-

holzwälder durchziehen das ganze Land, und werden häufig durch Sümpfe und Moräste unterbrochen.

4) Der warme Landstrich, vom 50 bis 42 Gr. der Br., enthält meistens große Steppen, welche sich von den westlichen Abfällen des Kaukasus bis zu den östlichen der Karpathen erstrecken. Nur die Halbinsel Taurien hat angenehmere Abwechselungen und schönere Gegenden.

In dem Polarlandstriche ist der Boden der Kultur ganz unfähig, weil Schnee und Eis ihn nie verläßt. Im kalten Erdstriche ist er höchst dürftig und mager, und lohnt nur selten mit einer ergiebigen Aernte; doch ist die Bearbeitung des Erdreichs nach dem 51. Gr. hin weniger schwierig. Im gemäßigten Landstriche ist der Boden zum Theil, besonders nach Norden hin, noch immer mager, sandig und lettig; doch findet sich schon schöner Graswuchs, vieler Wald und weniger Sumpf; südlicher wird er aber besser und fruchtbarer, so daß er oftmals nicht des Düngers bedarf. Die großen Steppen im warmen Erdstriche des südlichen Rußlands sind meistens trockene und unfruchtbare, holzlose, hier und da mit Salz geschwängerte Ebenen; doch haben sie auch vortreffliche Weiden, die sich am Dnjeper und Pruth in gutes Ackerland verwandeln. Oft viele Meilen weit zeigt sich in diesen Steppen dem Auge auch nicht die geringste Erhebung; und die Reisenden müssen, wie auf dem Meere, ihren Weg nach den Gestirnen und den Weltgegenden bestimmen. Aeußerst fruchtbaren Boden hat aber die Taurische Halbinsel.

3. Gebirge mit den Pässen.

Rußland wird von merkwürdigen Gebirgen begrenzt, die nur Zweige und Landrücken ins Innere senden. Der zweite Europäische Gebirgsknoten, der Wolchonskische Wald (sonst das Alaunische Gebirge, S. 55.) ist die höchste Erhebung im Innern und der Vereinigungspunkt aller durchziehenden Landrücken. Folgende Gebirge aber umziehen die Grenze:

1) Das Manselkägebirge. Es hängt unter dem 68. Gr. der Br., wahrscheinlich mit den Kjölen zusammen (vergl. Kjölen S. 239), und zieht sich im nördlichen Rußland als Grenzgebirge bis zum 64. Gr. der Br. Die Seitenzweige desselben südlich nach dem Bothnischen und Finnischen Busen zu, sind im vorigen Abschnitte erwähnt. Hier nennen wir nur noch den südöstlichen Seitenzug, der sich vom 64. Gr. der Br. an als flacher Landrücken um die Nordseite des Onegasees herum zieht, und sich zuletzt an den nördlichen Wolgarücken anschließt, wo er von geringer Höhe ist.

2) Die Russischen Kjölen, oder die ganze östliche Hälfte des im vorigen Abschnitte beschriebenen eigentlichen Kjölengebirges im Russischen Lapplande, auf der Halbinsel zwischen dem Weißen und dem Eismeere, vom Cap Swätoi westlich, dann südwestl., wo es sich mit dem Manselkägebirge verbindet.

3) Der Ural scheidet Europa von Asien, indem er von der Waigatzstraße südwärts bis gegen Turkestan zwischen den nördlichen Enden des Kaspischen Meeres und des Uralsees, als großer Grenzgürtel zwischen beiden Welttheilen sich hinzieht. Nördlich reicht aber der Ural nicht ganz bis zur Meerenge Waigatz, sondern läuft etwa 10 Ml. von der Insel Waigatz als Vorgebirge ohne Namen aus, und setzt sich vielleicht bis Nowaja-Semlja fort. Seine ganze Länge beträgt 380 Ml., wird gegen Süden zu immer breiter, und erreicht eine Höhe von 6500 Fuß. Seine einzelnen Abschnitte sind:

a) Das Gebirge Pojassowoi-Pawdinskoi, der nördlichste oder Wüste Ural, erstreckt sich von der Straße Waigatz bis an die Quelle der Petschora und der in den Ob fließenden Soswa (62 Gr. der Br.). Lauter öde Felsenmassen, kümmerlich mit verkrüppeltem Holze bewachsen, und das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt.

b) Der Werchoturische Ural, Fortsetzung des Wüsten Ural an den Qu. der Petschora und Soswa bis zur Stadt Werchoturi, von der das Gebirge den Namen hat. Er ist höher und stärker bewaldet, als der vorige und folgende Theil. Seine Thäler haben schöne Weiden. Kalkgebirge mit vielen Klüften und Grotten streichen westl. von seinem Rücken bis zur Kama.

c) Der Jekatharinenburgische Ural zieht sich vom 58. Gr. der Br., wo der vorige endigte, bis 55½ Gr. südlich von Jekatherinenburg, wovon er den Namen hat. Er ist etwas niedriger als der vorige, aber dicht bewaldet. Der Wald zieht sich auch westlich von ihm bis zur Kama, östlich aber ist die große Sibirische Steppe.

d) Der Orenburgische Ural erstreckt sich von 55½ Gr. der Br. südlich in der Statthalterschaft Orenburg (woher er den Namen hat), bis zur Qu. des Tobol (51 Gr. der Br.) Er ist der höchste Theil des Ural, 6000—6500 F hoch, sehr rauh, die höchsten Gipfel nackte, mit Moos bedeckte Felsen, die südlicheren und mittleren Theile aber fast undurchdringlicher Wald. Nur geringe Zweige ziehen sich ostwärts vom Hauptrücken in das obere Gebiet des Tobol, westlich aber gehen längere Arme durch die Statthalterschaften Orenburg und Saratow, und bilden an den Quellen des Uralflusses und der Bjelaja einen Gebirgsknoten, von welchem nach allen Seiten hin Gewässer abfließen, und mehrere Zweige südlich fortgehen: als das Jamangebirge, der Baschkirische Ural, das Sakmaragebirge u. s. f. Der ganze Theil des Ural aber von b bis d heißt auch wegen seines Reichthums an edeln Metallen, besonders Kupfer und Eisen, das Uralsche Erzgebirge.

e) Der Kirgisische Ural trennt sich vom vorigen an der Qu. des Tobol (51 Gr.) und zieht sich südlich bis gegen Turkestan (47 Gr.), wo er sich in niedrigen Sand- und Steppenbergen auflößt, welche sich dann weiter verbreiten. Westlich gegen den Fluß Ural ziehen sich von diesem südlichen Zweige auf beiden Seiten des Ilek wieder zwei große, hohe,

felsige Arme fort, die zwei Gebirgskessel bilden, in welchen der Ilek zwischen senkrechten Wänden sich durchspült.

Pässe über den Ural: 1) Der Werchoturipaß; Str. von Werchoturi nordwestlich nach Solikamsk an der Kama. 2) Der Jekatharinenburger Paß; große Str. von Jekatherinenburg nordöstlich über den Hauptrücken des Ural nach Tjumen und von da über den Turafluß nach Sibirien. Hauptstr. aus Rußland nach Sibirien. 3) Der Satkinskoipaß, Str. von Ufa nordöstl. nach Tobolsk. 4) Der Paß von Petro-Paulowskaja; gr. Str. von Orenburg am rechten Uralufer nach Werchnouralsk und Petro-Paulowskaja, dann über den Hauptrücken nach Tomsk. 5) Der Uralskajapaß, gr. Str. von Orenburg nördlich nach Uralskaja und weiter nach Ufa. 6) Der Paß am Berge Mugodja, Karawanenstraße von Orskaja am Uralfl. das Thal des Orflusses aufwärts durch die Steppen der nomadisirenden Kirgiskaisacken.

4) Das Wolgagebirge (Achmassi Gora). Es zieht sich von der Münd. der Samara in die Wolga und aus dem innern Bogen, den die Wolga hier bei ihrer Durchspülung zwischen dem Sok- und Wolgagebirge macht, südl. das rechte Ufer der Wolga entlang, dann längs dem linken Ufer der Sarpa, welche bei Sarepta in die Wolga geht, zuletzt als Landrücken zwischen den Qu. des Kuma und Kuban hindurch bis an den Kaukasus. Ein sehr langer, aber kaum 4 Ml. breiter Gebirgszug, 5 bis 600 F. hoch, aber rauh und felsig, und mit steilen Abstürzen gegen das rechte Wolgaufer. An der Mündung der Sarpa in die Wolga heißt dies Gebirge die Irgeniberge, welche sich südlich zwischen der Sarpa und dem Sal zu einem niedrigen Landrücken verflachen, der sich, wie schon gesagt, an den Kaukausus anschließt.

Hauptübergänge über dieses Gebirge sind: 1) Von Syzran nördlich über den aus dem Bogen der Wolga kommenden Bergrücken nach Simbirsk. Gr. Str. am rechten Wolgaufer nach Kasan. 2) Von Saratow aus der gr. Str. nach Kasan nordwestl. über den Hauptrücken und einen westlichen Seitenrücken desselben nach Petrowsk und Pensa. Gr. Str. vom rechten Wolgaufer über Pensa und Wladimir nach Moskwa. 3) Von Zarizyn am rechten Ufer der Wolga nordwestl. nach Chopersk am gleichnamigen Flusse. Gr. Str. vom rechten Ufer der untern Wolga, oder von Astrachan über Tambow nach Moskwa.

5) Das Synabda- oder Krimmsche Gebirge ist eine Fortsetzung des Kaukasus auf der Halbinsel Taurien (Krimm), nur durch die Straße von Jenikale unterbrochen, wo es sich südwestl. von Jenikale erhebt, dann hart an der Südküste der Halbinsel fortläuft, und zuletzt mit dem Cap Cherson untertaucht. Es ist ein Flötzgebirge, steil und rauh, und fällt gegen das Schwarze Meer hin sehr felsig ab. An seinen sanften nördlichen Abfällen wächst Wein, Obst und die schönsten Südfrüchte. Seine höchste Spitze ist der 4880 F. hohe Tschadir-Dagh. Die Straße von Jenikale nach Kaffa, und von hier nach Akmetzet führt ziemlich beschwerlich durch das Gebirge.

6) Die Karpathen, als Grenzgebirge gegen Ungarn und die Türkei. Man vergl. das bei diesen Ländern darüber Gesagte.

Landrücken:

1) Der Polnische Landrücken, als Grenze gegen Polen. S. Polen. (S. 162.)

2) Der nördliche Wolgarücken zieht sich von Wischnei-Wolotschok nördlich bis Wiſtawka, nordöstlich von Witegra, dann in östlicher Hauptrichtung als nördliche Grenze des großen Wolgagebiets bis zum Ural an der Qu. der Petschora, wo er erst gebirgig wird. Zwei nördliche Seitenrücken trennen sich von ihm: a) Von Wiſtawka nördlich gegen das Weiße Meer, dann westlich um den Onegasee, um die Südseite des Segsees zum Manselkägebirge; b) Links an der Petschora nordwestl. durch die Petschorische Steppe nach der Halbinsel Schemokonskoi, durch selbige bis zum Cap Kanin.

3) Der südliche Wolgarücken zieht sich von der Qu. des Dnjeper südlich zwischen den Qu. der Desna und Ugra hindurch bis zur Qu. der Oka, dann nordöstlich um die Qu. des Don (Jepifanow Wald), hierauf südöstl. zwischen der Woronesch und Zna, zuletzt östlich zwischen den Qu. der Mokscha und des Choper (Boglowi Wald) hindurch zur Qu. der Medwediza, wo er sich an das Wolgagebirge anschließt.

4) Der Wolchonskysche Wald, sonst das Alaunische Gebirge genannt, ist im ganzen innern Rußland, wie in der ganzen Osteuropäischen Ebene, die höchste Erhebung des Bodens, und der Vereinigungspunkt aller sie durchziehenden Landrücken. Er erstreckt sich von der Qu. des Dnjeper mit einem nördlichen Bogen um die Qu. der Wolga und den Seliger See bis zum Canal von Wischnei-Wolotschok, in einer Länge von mehr denn 50 Ml., und ist, bei einem flachen Rücken ohne Berge, in seinen höchsten Punkten 800 F. hoch. Er besteht aus Schiefer-, Kalk- und Sandsteinflötzen, ist nicht mehr so stark bewaldet, als er beschrieben wird, und hat zwischen seinen Wäldern, die überall durchgehauen sind, kleine Städte, Dörfer und angebautes Land. Bei Waldai heißt er auch das Waldaigebirge. Die große Straße von Petersburg nach Moskau führt viele Meilen weit mitten durch diesen Wald.

5) Der nördliche Dünarücken, d. i. die nördliche Grenze des Dünagebiets vom Wolchonskyschen Walde westlich von der Dünaquelle an, und parallel mit diesem Flusse und der Ostküste des Rigaer Busens, bis zur nordwestlichen Spitze von Ehstland am Finnischen Busen, der Insel Dagöe gegenüber. Dieser Landrücken ist sehr niedrig, und hat blos hier und da dicke Waldung. Höher und rauher ist ein nördlicher Seitenzug, der zwischen dem Peipus- und Ilmensee bis nach Oranienbaum am Finnischen Busen, 6 Ml. von St. Petersburg, sich erstreckt.

4. Abdachung.

Rußland liegt, wie §. 1. bemerkt ward, auf beiden Seiten der großen Europäischen Hauptabdachung, welche durch die große

Europäische Wasserscheide gebildet wird; mithin hat das Land eine nordwestliche und nördliche Abdachung zur Ostsee wie zum Eismeere, und eine südliche zum Schwarzen und Kaspischen Meere. Getrennt sind beide Abdachungen durch den Polnischen Landrücken, den Wolchonskischen Wald und den nördlichen Wolgarücken, die hier durch die Osteuropäische Ebene jene Wasserscheide machen.

5. Ebenen, Moräste, Landseen.

Rußland stellt eine einzige große Ebene dar, indem selbst die angeführten Landrücken nur als Theile derselben und bloße niedrige Hügelreihen anzusehen sind. Diese Fläche erstreckt sich bis an den Ural, das Kaspische Meer und den Kaukasus, wird aber durch das Wolgagebirge unterbrochen. Die höchste Gegend dieser Ebene ist der Wolchonskische Wald; doch liegen auch noch einige Flußgebiete, z. B. der Oka, Desna, des Don 2c. sehr hoch, wo der Boden besonders fruchtbar ist. Die einzelnen großen Steppen (s. S. 253) sind aber folgende:

a) In dem kalten und Polarlandstriche: 1) Die große Petschorische Steppe, welche sich zwischen der Dwina und Petschora fast bis an den nördlichen Wolgarücken ausbreitet; eine höchst traurige Gegend, holzlos, morastig, voller Seen und nur sparsam bewohnt. 2) Die noch nördlicher liegende Steppe zwischen der Petschora und dem Gebirge Pojassowoi-Pawdinskoi, durch welche die Ussa fließt, und die sich bis an das Eismeer erstreckt; ganz der vorigen ähnlich.

b) An der südlichen Grenze des gemäßigten Landstrichs, zwischen Tambow und Chopersk und zwischen Tambow und Koslow, findet sich die große und kleine Jaroslaw'sche Steppe, beide fruchtbar und wasserreich, aber unbebaut und waldlos, blos zu Weiden benutzt.

c) In dem warmen Erdstriche ist fast das ganze Land vom untern Dnjeper bis an den Kaukasus, das Kaspische Meer und den Hauptrücken des Ural, eine große, meistens unfruchtbare Steppe; deren einzelne Theile besondere Namen haben, als: die Otschakow'sche Steppe, die Nogaische, Donische, Asowsche, Kubanische, Kumanische und Kalmükische Steppe.

Nicht blos durch die genannten Steppen zeichnet sich diese ungeheure Ebene aus, sondern auch noch dadurch, daß sie die meisten, größten und dichtesten Waldungen in Europa hat, aber auch die größten Moräste und Landseen. Vom 54 bis 63 Gr. d. Br. und vom 55 Gr. d. L. bis zum Ural, besteht sie aus einem einzigen ungeheueren Walde, der freilich in manchen Gegenden, besonders aber um Moskau herum, sehr licht geworden ist.

Zu den ausgedehnteren Morästen, deren sich in Rußland sehr viele finden, gehören: 1) Die schon oben genannte Petschorische Steppe, welche nicht nur durchaus eine 8000 Q. M. große trockene Moorfläche ist, sondern auch im Sommer, wenn die fast das

ganze Jahr gefrorne Ebene einmal aufthaut, an den meisten Stellen ein tiefer Morast wird. Die Samojeden durchstreifen gewöhnlich diese Moorfläche, um Pelzthiere zu fangen. 2) Die Lappländischen Moräste, im Russischen Lapplande, zwischen den Kjölenzweigen, mit vielen kleinen Seen. 3) Die Dünamoräste, an beiden Ufern der Düna und ihren Nebenflüssen, wie um die Seen in ihrem Gebiete, meistens grundlos. 4) Die Moräste von Rokitno und Pinsk im südlichen Litthauen und nördlichen Volhynien, über 1000 Q. M. groß, mit stellenweise angebautem Lande, Wäldern und Wiesen. 5) Die Nikolaisümpfe auf beiden Seiten des obern Dniester, meistens ganz mit Wasser bedeckt, und zu jeder Jahreszeit undurchdringlich. — Außer diesen noch eine große Menge kleinerer Moraststriche, selbst in den sehr gut angebauten Ostseeprovinzen, für deren Urbarmachung jedoch bei der steigenden Bevölkerung in den neuesten Zeiten sehr viel geschehen ist.

Von den größeren Landseen sind folgende bemerkenswerth: 1) Der Ladoga-See, der größte in Europa, 36 Ml. lang, 16 Ml. breit, mit vielen Inseln, Klippen und Untiefen, wodurch die Schifffahrt äußerst erschwert wird. Sein Gebiet ist sehr groß, denn er nimmt an 70 kleine Gewässer auf, und die Abflüsse des Onega-, Ilmen- und Saima-Sees, fließt aber selbst wieder durch die Newa in den Finnischen Meerbusen ab. 2) Der Onega-See, fast eben so lang als der vorige, aber nur 9 Ml. breit, und fließt durch den Swir in jenen ab. Auch er hat viele kleine Inseln, Klippen und Untiefen, welche die Schifffahrt hindern. 3) Der Ilmen-See, südlich vom Ladoga, aber viel kleiner und durch den Wolchow mit ihm verbunden, ist sehr tief und schiffbar, und nimmt, wie die vorigen, mehrere zum Theil ansehnliche Flüsse auf. 4) Der Peipus- (Russ. Tschudskoje-) See, westlich vom vorigen, 18 Ml. lang, nördlich 6 Ml. breit, mit flachen waldigen Ufern, sehr tief und fischreich. Durch die Narowa fließt er in den Finnischen Busen ab. Westl. von ihm liegt der Wirzjerw-See, $4\frac{1}{2}$ Ml. lang, welcher durch die Embach in denselben abfließt. 5) Der Seliger See, oder See von Ostaschkow, südöstlich vom Ilmen-See, 10 Ml. lang, mit vielen Buchten und Inseln. Südwestlich von ihm der fast eben so lange Gorka-See. 6) Die Seen am nördlichen Wolgarücken, als: der Weiße (Russ. Bjelo) See, südöstlich vom Onega, 6 Ml. lang, $4\frac{1}{2}$ Ml. breit; der Kubenskoi-See, südöstlich vom vorigen, 9 Ml. lang, 3 Ml. breit; der Woschje- und Latschje-See, nördlich von den beiden vorigen. — 7) Die Seen am Weißen Meere, als: der Kowda-See, ein großes Dreieck mit vielen Inseln, Abfl. ins Weiße Meer; der Kitka-See, südwestlich vom vorigen; der Top-See, südlich vom Kowda-See, 13 Ml. lang, 4 Ml. breit; der Kunto-See, südwestlich vom vorigen, 14 Ml. lang, 2 bis 4 Ml. breit; der Sego-See u. a. m. 8) Die Lappländischen Seen, als: der Lawo-See fließt ins Eismeer; der Umba-See eben dahin; der Noto-See, 8 Ml.

lang, 2 Ml. breit, fließt in die Tulona ab; der Imandra-See, 15 Ml. lang, 3 bis 4 Ml breit, fließt in den Umba-See, und noch mehr andere. Außer dem Bolschoi-See, vom Manitsch gebildet, hat das südliche Rußland besonders viele Salzseen, wo die Sonnenhitze dicke Salzrinden bildet. Solche sind der Jelton-See an der Wolga, die **Kolywanschen Seen**, und die Taurischen.

6. Vorgebirge.

Nur die Küste des Eis- und Schwarzen Meeres hat bedeutende Vorgebirge; die Ostsee und ihre Küsten sind dazu zu flach. Am Asowschen Meere ziehen sich lange Erdzungen hinein. 1) Am Eismeere, in der Lage von W. nach O., das Cap Swjätoi, Cap Kanin (Cap Orlow, Woronow, Kanuschin, am Weißen Meere), das heilige Vorgebirge. 2) Am Schwarzen Meere, nur das Cap Chersou, die Südspitze der Halbinsel Taurien. 3) Am Asowschen Meere: die Erdzunge Fetowa, Kalanschatskaja, Berdanskaja, Jeiskaja, Dolgaja, Dungal, die Erdzunge von Arabat rc.

7. Seeküste mit den Meerbusen, Meerengen und Häfen.

Die **Küsten** des Russischen Lapplands und der Halbinsel Schemokonskoi, und die Südküsten der Taurischen Halbinsel (der Krimm) sind steil und felsig, letztere an vielen Stellen ganz senkrecht abgeschnitten. Alle übrigen Küsten sind niedrig, doch meistens mit steilen Böschungen.

Die vorzüglichsten Meerbusen sind: a) Am Eismeere: 1) Der Kandalaskaische Busen, am Weißen Meere, das wieder ein Busen des Eismeeres ist. 2) Der Busen von Archangel, an demselben Meere. 3) Der Kolabusen, nördl. von Kola, am Eismeere. 4) Der Karische Busen. — b) An der Ostsee: 1) Der Finnische und Bothnische Busen. 2) Der Rigasche Busen. 3) Die kleinern Busen von Pernau, Reval, Narwa und Kronstadt. — c) Am Schwarzen Meere: 1) Das Asowsche Meer, vom Don gebildet, 57 Ml. lang, 20 Ml. breit, sehr seicht, deshalb für große Schiffe nicht fahrbar. Der kleinere westliche Theil heißt das Faule Meer, getrennt durch die Erdzunge von Arabat. 2) Das Todte Meer, durch die Landenge von Perecop von dem Faulen Meere getrennt. 3) Die kleineren Busen von Feodosia, Perecop am Todten Meere, Kinburn, der Liman.

Meerengen: a) Am Eismeere die Waigatzstraße südl. von Nowaja-Semlja, zwischen der felsigen Insel Waigatz und der Nordostspitze von Rußland. b) Am Schwarzen Meere die Straße von Jenikale, durch welche dieses Meer mit dem Asowschen bei Jenikale verbunden ist.

Die wichtigsten Häfen sind: a) Am Eismeere und dem Weißen Meere: Kola, mit dem Katharinenhafen für Kriegsschiffe. **Archangel**, großer Kriegshafen. **Mesen**, **Olansk** in Asien, zugleich der nördlichste Hafen in Sibirien, unter 72 Gr. 30 Min b) An

der Ostsee: Libau, an der Mündung des gleichnamigen Flusses, 8 bis 12 F. tief, sicher, aber ohne Rheede. Riga, eigentlich kein Hafen, aber die Schiffe können auf der Düna, welche hier über 3000 F. breit ist, bis an die Stadt kommen. Pernau, an der Mündung der Pernau. Baltischport, in einer Bucht des Finnischen Busens, geräumig, mit einem verfallenen Molo und auf der einen Seite durch die Insel Roog geschlossen, auf der andern aber zu offen. Reval, Kriegs- und Handelshafen, beide tief und bequem; ersterer dient einem Theile der Flotte zur Station. Narwa, an der Mündung des Narowaflusses, durch den die Schiffe bis an die Stadt kommen können. St. Petersburg, an der Mündung der Newa, zu seicht, weshalb die größeren Schiffe im Hafen von Kronstadt lichten. Kronstadt, Kriegshafen und Station der Ostseeflotte, eigentlich 3 Häfen, der äußere für die Kriegsschiffe, der mittlere zur Ausbesserung der Schiffe, der dritte für Kauffahrer. Alle drei sind sicher und tief; außer ihnen ist noch eine schöne Rheede. — c) Am Schwarzen und Asowschen Meere: Taganrok, in einer Bucht des Asowschen Meeres, Kriegs- und Handelshafen. Kaffa, Koslow, Kertsch, Asow, jetzt so seicht, daß nur kleine Fahrzeuge anlegen können. Feodosia, Kriegs- und Freihafen in einer Bucht des Schwarzen Meeres, groß, aber zum Ueberwintern der Schiffe nicht sicher genug. Sewastopol, an einer Bucht des Schwarzen Meeres, vortrefflicher Kriegshafen für die Flotte im Schwarzen Meere. Fanagoria, Cherson, beide Kriegs- und Handelshäfen, aber seicht. Otschakow; Odessa, neuer Freihafen in einer großen Bucht, mit Molo's eingefaßt, die ihn in drei Theile theilen. Er ist sehr sicher gegen alle Winde, hat eine vortreffliche Rhede, und wird durch eine Citadelle geschützt. Ovidiopol, Nikolajew, im Liman des Bog, Kriegs- und Handelshafen. Akkjerman und Kilia, mittelmäßig — d) Am Kaspischen Meere: Astrachan, an der Mündung der Wolga, auf einer Insel derselben, sehr geräumig, sicher, und mit Schiffswerften. Kisljär, am linken Ufer des Terek, vor dessen Mündungen die Schiffe auf der Rheede anlegen und löschen.

8. Flüsse mit den Hauptübergängen.

Kein Land der Welt enthält in seinem Umfange so viel bedeutende Ströme, und ist so vortrefflich bewässert, als Rußland. Wir betrachten die Flüsse hier nach folgender Eintheilung:

A. In das Eismeer fließen:

I. Hauptflüsse.

1) Die Petschora entspringt auf dem Wüsten Ural (62 Gr. der Br.), wo sich der nördliche Wolgarücken an denselben anschließt, fließt anfangs südlich, wendet sich dann bogenförmig nach Norden, und durchströmt die große Petschorische Steppe, bis zu ihrer sechsarmigen Mündung ins Eismeer. Ihr Lauf beträgt 150 Ml., ihre Breite $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Ml. Viele Inseln, aber schiffbar; abschüssige Felsenufer mit vielen

Höhlen. — Die Gebiete der größeren und kleinern Flüsse, die ins Eismeer fallen, bilden ein Ganzes von 26,000 Q. M.; allein unter sich sind die Gebiete durch wenig bemerkbare Wasserscheiden getrennt; doch ist das Gebiet der Petschora von dem Gebjete des Mesen durch einen Landrücken geschieden. Sie nimmt rechts den Jeletz, Podozerja, Sschugor, die Usa und Elma auf, welche alle vom Wüsten Ural kommen; links die Isma, Pisma und Kylma.

2) Der Mesen, d. i. die Vereinigung der Lania und Puzla bei Puskoi (65 Gr. der Br.). Sie fließt erst südlich, dann nordwestl. und fällt unweit Mesen ins Weiße Meer. Ihr ganzer Lauf beträgt 120 Ml., die Breite an der Mündung ½ Ml., schiffbar bei Petrowa, unterhalb Puskoi. Nebenflüsse sind die Pjema, Pesa, Owaska und Lelneja. Am rechten Ufer geht die Poststr. nach Mesen.

3) Die Dwina, d. i. die Vereinigung der Suchona und des Jug, von denen jene aus dem See Kubinskoi, diese vom Wolgarücken kommt, bei Ustjug-Weliki (61 Gr. der Br.). Sie fließt nordwestl., und mündet sich mit fünf großen Armen unweit Archangel ins Weiße Meer; 165 Ml. lang und ½ Ml. breit. Brücken: bei Ustjug-Weliki; Fähren: bei Uskorie, Ustpinega, Bobrowskaja. Die große Straße von Wologda nach Archangel geht am linken Ufer derselben. Ihre Nebenflüsse sind, rechts: a) Die Wytschegda, Qu. der nördliche Wolgarücken, südwestl. sehr gekrümmter Lauf bis zur Mündung; schiffbar. b) Die Pinega, Qu. in der Petschorischen Steppe (61½ Gr. der Br. 64 Gr. der L.), nördlicher Bogenlauf nach Westen bis zur Mündung bei Cholmogory, schiffbar. Nebenflüsse links: a) Die Waga, Qu. nordöstl. vom Kubenskoisee (60 Gr. d. Br.), nördlicher Lauf bis zur Mündung. Hauptübergang bei Schegoworskaja; gr. Str. von Wologda nach Archangel. b) Die Woima, bei Jenitzkaja, unbedeutend.

4) Die Onega entspringt am nördlichen Wolgarücken, östlich vom Bjelosee, fließt nordwestl. durch den Woschje- und Latschesee, dann bei Onega in die Südspitze des Weißen Meeres, 80 Ml. lang, 600 F. breit, schiffbar. Hauptübergang auf Fähren bei Archangelskoe und Onega; gr. Str. von Wytegra nach Archangel an beiden Ufern. Sie nimmt rechts bei Fedolowskoe die Moschna auf.

II. Kleinere Flüsse. 1) Der Wig, Qu. in der Nähe des Onegasees, fließt durch den Wigsee, nimmt mehrere Seeausflüsse auf, und mündet sich ins Weiße Meer. Hauptübergang zwischen Wolosero und Serbiewskaja. 2) Der Kjem führt das Wasser vieler Seen, z. B. des Kunto, ins Weiße Meer. 3) Der Kowda, d. i. der Ausfluß der drei großen Seen Kowda, Pija und Topozero, in den Kandalaskaischen Busen. 4) Der Paroi, mit ganz östlichem Laufe ins Weiße Meer. 5) Die Woroja und die Kola mit der Lula und Tuloma ins Eismeer.

B. In die Ostsee und ihre Busen fließen:

I. Hauptflüsse.

1) Die Newa fließt bei Schlüsselburg aus dem Ladogasee, und fällt bei St. Petersburg, wo sie sich innerhalb der Stadt in mehrere Arme getheilt hat, welche verschiedene Inseln bilden, in den Finnischen Meerbusen; $8\frac{1}{2}$ Ml. lang, 1200 F. breit, 12 bis 18 F. tief, und für große Flußfahrzeuge schiffbar. Ihr ansehnliches Gebiet, zu welchem vier Flüsse gehören, umfaßt den ganzen Ladogasee mit seinen Einflüssen. Sie hat 20 bis 40 F. hohe Ufer, sehr helles Wasser, was für die Kaiserstadt von großer Wichtigkeit ist, da der sumpfige Boden überall nur morastiges Wasser liefert, und Petersburg keinen einzigen Brunnen mit trinkbarem Wasser hat. Brücken: bei und in St. Petersburg. Es sind Schiffbrücken, welche — so bald der Fluß anfängt, sich mit Eis zu belegen, und dies geschieht nach vieljährigen Beobachtungen nie vor dem 20. Octob. — weggenommen werden. Während des Winters gleicht der Fluß einer Straße, und ist mit dem schwersten Fuhrwerk bedeckt. Das Eis bricht nie vor dem 25. März und nie nach dem 27. April. Zum Gebiet der Newa gehören; a) Die Woxa, d. i. der Ausfl. des Saimasees in Finnland, Mündung bei Kexholm. Sie ist 900 bis 1200 F. breit, und ist wegen mehrerer hohen Wasserfälle nicht schiffbar. b) Der Swir, der Abfluß des Onega in den Ladogasee, schiffbar, obgleich voller Sandsteingeschiebe. c) Der Wolchow, der Ausfl. des Ilmensees bei Nowgorod in den Ladogasee bei Nowa-Ladoga, 600 bis 1200 F. breit, und ganz schiffb.; bei Nowgorod eine Brücke. d) Die Lowat, der größte in den Ilmensee fallende Fluß, von welchem der Wolchow die Fortsetzung ist. Qu. auf dem nördlichen Wolgarücken, schiffbar bei Welikj-Luki, Münd. in den Ilmensee. Noch fließen in diesen See: die Polist, der Schelon und die Msta.

2) Die Düna, Qu. ein Sumpf an der Westseite des Wolchonskischen Waldes, nicht allzuweit von der Qu. der Wolga, fließt mit einem nach Süden gewandten Bogen nordwestlich, und mündet sich bei Dünamünde unterhalb Riga in den Rigaschen Busen. Sie ist 125 Ml. lang, bei Riga über 3000 F. breit, hat viele Klippen, wird aber doch schon bei Toropez schiffbar, verursachet aber oft gefährliche Ueberschwemmungen, zumal bei Riga. Brücken: bei Wjelisch, Witepsk, Dünaburg, Riga (eine schwimmende). Fähren: bei Surasch, Wirschtschysch, Polotsk, Druja, Kreuzburg. Ihr Gebiet umfaßt mit dem Gebiete der Newa an 6900 Q. M.

II. Kleinere Flüsse. 1) Die Luga, Qu. nordöstl. von Nowgorod, nordwestlicher Lauf, Mündung nördl. von Narwa in den Finnischen Busen, schiffbar bei Luga. Brücken: bei Luga und Jamburg. 2) Die Narowa, der breite schiffbare Ausfl. des Peipussees, dessen Schiffahrt aber durch einen Wasserfall bei Narwa unterbrochen wird; Mündung bei Narwa in den Finnischen Busen. Hauptübergang bei Narwa. 3) Die Pernau entsteht aus den beiden

kleineren Flüssen Fennern und Fellin in Liefland, und erreicht bei Pernau, wo eine Fähre über sie geht, den Rigaschen Meerbusen. 4) Der Embach, der nur für kleine Fahrzeuge schiffbare Abfluß des Wirzjerwsees östl. über Dorpat in den Peipussee. Hauptüberg. bei Dorpat. 5) Die Welika, Qu. am nördl. Dünarücken, östl. von Opotschka, nordwestl. Lauf nach Pleskow in den Peipussee, nicht schiffbar; Hauptübergang bei Pleskow. 6) Die Liefländische Aa, Qu. der nördliche Dünarücken westlich von Pleskow, südwestlicher Lauf bis zur Mündung in den Rigaschen Busen, schiffbar bei Wenden. Die Straße von Riga nach Dorpat und Reval durchschneidet den Fluß unweit seiner Mündung. 7) Die Kurländische Aa entsteht aus der Vereinigung der Memel und Mussa bei Bausk, ist nur im Frühjahre schiffbar, und fließt nordwestl. bis zur Mündung bei Dünamünde in den Rigaschen Busen. Hauptübergang bei Mitau.

C. In das Schwarze und Asowsche Meer fließen:

1) Der Dnjester, Qu. auf den Karpathen am Berge Szukaw, 2 Ml. nördlich von der Qu. des San, südöstlicher, sehr gekrümmter Lauf, Mündung bei Akkjermann in das Schwarze Meer. Gegen seine Mündung hin bildet er einen Flußbusen, Liman genannt (S. 259). Sein sehr reißender Lauf beträgt 172 Ml., die Breite über 1000 F., schiffbar von Halitsch an. Die Schifffahrt ist aber wegen der vielen Felsenblöcke in seinem Bette und eines Katarakts bei Jampol sehr beschwerlich, und wird durch diesen auch unterbrochen. Brücken: bei Sambor, Zydatschow, Halitsch, und Fähren, außer Choczim und Bender, an mehrern Orten. Sein Gebiet gehört mit zu dem großen Gebiete des Dnjeper, doch verstärken ihn nur kleine unbedeutende Bäche.

2) Der Dnjeper, Qu. in einem Sumpfe des Wolchonskyschen Waldes, nördlich von Wjasma, fließt erst südlich, dann mit einem großen nach Osten gehenden Bogen, zuletzt wieder südlich bis zur Mündung zwischen Otschakow und Kinburn ins Schwarze Meer, nachdem er sich vorher bei Cherson zu einem großen Liman erweitert hatte. Sein ganzer Lauf beträgt 236 Ml., die Breite 300 bis 1200 F., schiffbar bei Smolensk. Er hat 13 Wasserfälle über große Granitblöcke, welche die Schifffahrt unterbrechen. Sein Thal hat meistens scharfe Ränder, abschüssige Ufer und viele Wiesen. Brücken: bei Dorogobusch, Pnewa, Smolensk, Orscha, Mohilew, Kiew (Schiffbr.), Krementschuk, Jekatherinoslaw, und eine Menge Fähren. Das Gebiet des Dnjeper umfaßt 13,000 Q. M. — Nebenflüsse des Dnjeper, rechts: 1) Die Beresina, Qu. der Polnische Landrücken, südwestl. von Polotzk, südöstl. Lauf, Mündung bei Globowo, schiffbar von Ober=Beresina an. Sie hat ein breites Bett, sumpfige Ufer, mit vielen Buchten und Schilf und nur wenigen Höhen. (Uebergang der Franzosen am 27. und 28. Nov. 1812 und Rückzug 1813.) Brücken: bei Borissow, Bobruisk, Jakiwimowitsch und eine Menge Fähren. 2) Der Prypetz, Qu. der Polnische Landrücken, aus einem kleinen See bei dem Dorfe Przypiec, südlich von Brzesk und östl. von

Lublin, fließt mit einem großen nördlichen Bogen östl. durch die Moräste von Pinsk und Rokitno (S. 258), bis unweit Kiew bei Glebow zur Münd.; 90 Ml. lang, schiffbar. Brücken: bei Ratno, Lubieszow, Mozyr. Fähren b. Pinsk, Turow u a. m. Er nimmt den Styr, Horyn, die Pina, Jasiolda und den Ptitsch auf. 3) Der Bog, Qu. östl von Tarnopol, südöstlicher Lauf, Mündung unweit Otschakow in den Liman des Dnieper; 106 Ml. lang, 4 bis 500 F. breit, wegen vieler Felsenblöcke und Sandbänke nicht schiffbar. Brücken: bei Bratzlaw und Olwiopol; Fähren: bei Wisnosensk und Nikolajew. Er nimmt die Siniuga und den Ingul auf. — Nebenflüsse des Dnieper, links: 1) Die Soscha, Qu. südöstl. von Smolensk, südlicher Lauf, Mündung bei Lojew, schiffbar, flache, oft sumpfige Ufer; Hauptübergang bei Nowaja Bjeliza. 2) Die Desna, der größte Nebenfl des Dnieper, entspringt am südlichen Wolgarücken, östl. von Smolensk, fließt sehr gekrümmt südlich, und mündet sich oberhalb Kiew; 115 Ml lang, bis 600 F. breit, schiffbar, hohe und trockene Ufer. Brücken: bei Brjänsk, Trubschewsk, Nowgorod-Sewerskoi, Sosniza, Tschernigow. Sie nimmt links den Seim auf, der bei Kursk schiffbar wird. Kleinere Flüsse, welche dem Dnieper noch zufließen, sind: rechts die Teterowa, der Ros, Ingulez; links die Sula, der Psol, die Worskla, der Orel (spr. Arjol), die Samara.

3) Der Don entspringt aus einem kleinen See am Jepifanow-Walde (S. 256) nordwestl. von Jepifan, fließt mit einem großen östl. Bogen südwärts, und mündet sich nördlich von Asow in drei Armen ins Asowsche Meer, 195 Ml. lang, an 1200 F. breit, schiffbar bei Zadonsk; im Sommer sehr seicht, im Frühjahr überschwemmt er die flachen Ufer und Umgegenden, und verursacht große Moräste. Sein Wasser ist sehr trübe und schlammig. Brücken: bei Zadonsk, und eine Menge Fähren. Sein Gebiet umfaßt über 12000 Q. M. Nebenflüsse, rechts: 1) Der Donez, Qu. am südlichen Seitenrücken des nördlichen Wolgarückens, südöstl. von Kursk, südöstlicher Lauf, Münd. unweit Tscherkask in den Hauptstrom; 115 Ml. lang, an 600 F. breit, schiffbar bei Izjum; höhere und nicht so sumpfige Ufer, wie die des Hauptflusses. Brücken: bei Zmijew und Izjum; mehrere Fähren. Er nimmt rechts den Oskol auf. — Nebenflüsse des Don, links: 1) Der Woronesch, Qu. am südlichen Wolgarücken nordw. von Tambow, südlicher Lauf, Mündung unterhalb Woronesch, schiffb. bei Lipezk. Brücken: bei Tambow und Lipezk. 2) Der Choper, Qu. der Boglowi Wald (S. 256), südwestl. von Pensa, südl. Lauf, Münd. bei Choperskaja, schiffbar bei Balaschew. Brücken: bei Chopersk und Tepinskaja. Er nimmt rechts die Worona auf. 3) Die Medwediza, Qu. am nördlichen Wolgagebirge, östlich von Petrowsk, südl. Lauf, Münd. bei Ostrowskaja, schiffbar bei Krasnojarsk, Hauptübergang bei Arschadinskaja. 4) Der Sal, Qu. die Irgeniberge, erst nördlicher, dann westl. Lauf, Münd. unweit Tscherkask. 5) Der Manitsch, Qu. am Fuße der Irgeniberge, durchfließt westwärts einige

kleine Seen und Steppen, wo er auch den großen See Bolschoi (S. 159) (15 Ml. lang und 2 — 3 Ml. breit) bildet, und mündet sich unweit Tscherkask, nicht schiffbar; er nimmt den Jegorlik auf, der am Kaukasus entspringt.

4) Unbedeutender sind die drei in das Asowsche Meer fallenden Flüsse Eja, Tschelwasch und Bevsouke; bedeutender dagegen

5) der Kuban, welcher am Kaukasus entspringt, erst nordwestlich, dann westl. durch die nach ihm benannte Steppe fließt, und sich mit dem Hauptarme ins Schwarze, mit mehreren Seitenarmen aber ins Asowsche Meer mündet; 95 Ml. lang, 5 — 600 F. breit, schiffbar bei Kaukaskaja, wo er das Gebirge verläßt und in die Steppe tritt. Links vom Kaukasus her nimmt er den Selentschuk, Urun, die Laba, den Tschatgascha, den Kara u. m. a. Bäche auf.

D. In das Kaspische Meer fließen:

1) Die Wolga, die Königin der Flüsse in Rußland. Sie entspringt im Wolchonskyschen Walde aus dem See Wolga, im Gouvernement Twer, westl. von Ostaschkow, durchfließt die kleinen Seen Staroz, Oselok und Plara, und tritt aus dem letztern als schiffbarer Fluß, nimmt dann den Ausfluß des Seligersees auf, und strömt nun mit einem großen nördl Bogen östlich und südöstlich bis zur Durchspülung des Sok- und Wolgagebirges. Hier nimmt sie eine südliche Richtung bis Zarizyn, wo sie wieder südöstl. dem Kaspischen Meere zuströmt, und mit 70 Mündungen, nachdem sie vorher ein weites Flußnetz entwickelt hat, bei Astrachan sich ins Kaspische Meer ergießt. Ihr ganzer Lauf beträgt 570 Ml., die Breite an der Mündung der Kama 3000 F., bei Saratow ½ Ml., gegen die Mündung 1 Ml. Bei Twer wird sie für große Fahrzeuge schiffbar. Unter ihren Nebenarmen ist der bedeutendste die Achtuba. Sie fließt sehr langsam und fast immer gleichförmig, hat ein tiefes Thal und abschüssige Ufer, 1 — 7 Klaftern Tiefe, weder Fälle noch Klippen, daher sie eine ununterbrochene, immer gleiche Schifffahrt zuläßt. Im Frühjahre überschwemmt sie weite Strecken. Von der Mündung der Wetluga an bleibt der rechte Thalrand höher, als der linke, deshalb heißt auch jener die Berg-, dieser die Wiesenseite. Brücken: bei Rschew, Wladimirow, Subtschow, Stariza, Twer; Fähren: bei Maloga, Romanow, Jaroslaw, Kostroma, Ples, Nischnei-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow, oberhalb Astrachan — Das Gebiet der Wolga ist das größte Flußgebiet in Europa, denn es umfaßt 28,760 Q. Ml., innerhalb welchem dem Riesenstrome über 100 Nebenflüsse zuströmen, von denen wir die wichtigsten anführen.

Nebenflüsse der Wolga, rechts: 1) Die Oka, Qu. auf dem südlichen Wolgarücken, südöstl. von Orel; sehr gekrümmter, nordöstlicher Lauf, Mündung bei Nischnei-Nowgorod; 190 Ml. lang, 900 — 1000 F. breit, schiffbar von Orel an für mittlere, von Kaluga an

für größere Fahrzeuge. Ihre Ufer sind nirgends steil. Außer neun Fähren hat sie acht Brücken bei Orel, Bjelew, Nikolo, Zimnizi, Kaluga, Alexin, Serpuchow und Kolomna. Rechts nimmt sie auf die Upa, Zna mit der Mokscha; links die Ugra, Moskwa und Kljasma. 2) Die Sura entspringt am Wolgagebirge, nordöstl. von Petrowsk, fließt erst südwestl. bis Pensa, wo sie sich nördlich wendet und bei Wasilji in die Wolga fließt; schiffbar bei Pensa, niedrige abschüssige Ufer. Brücken: bei Pensa, Berewnik, Bjeloi-Klutsch, Wasilji. 3) Die Sarpa entspringt aus kleinen Steppenseen, nordwestl. von der Quelle des Manitsch, fließt nördl. am östl. Fuße der Jrgeniberge, und geht bei Sarepta in die Wolga, nicht schiffbar.

Nebenflüsse der Wolga, links: 1) Die Twerza, Quelle am östlichen Fuße des Wolchonskywaldes, sehr gekrümmter südöstlicher Lauf, Münd. bei Twer, schiffbar von Wischnei-Wolotschok. Brücken bei dieser Stadt, Wydropuskoi Jam, Mednoje, Twer. 2) Die Maloga, Qu. bei Krasnoi Cholm, westl. von Maloga, erst nördl., dann südöstl. Lauf, Mündung bei Maloga, schiffbar bei Ustjuschna. Brücken: bei Pestowa und Ustjuschna. 3) Die Scheksna, der Abfluß des Bjelo- (Weißen) Sees, südlicher Lauf bis zur Mündung bei Rybinsk, ganz schiffbar. Hauptübergang bei Scheropowetz. 4) Die Kostroma, Qu. am nördlichen Wolgarücken, nordwestl. von Solgaliskoi, südl. Lauf bis zur Münd. bei Kostroma, wo auch der Hauptübergang ist. 5) Die Unscha, Qu. ebendaselbst, nordwestl. von Nikolsk, sehr gekrümmter südl. Lauf, Münd. bei Jurgewetz, schiffbar bei Awdakimowa, wo der Hauptübergang ist. 6) Die Wetluja, Qu. südwestl. von Wjätka, südlicher Lauf mit einem großen westl. Bogen, Mündung bei Kusmodemjansk, schiffbar bei Wetluja. 7) Die Kama, Qu. zwischen Perm und Wjätka, erst nördlicher, dann östl., endlich südl. Lauf, Mündung unterhalb Kasan. Sie ist der größte Nebenfluß der Wolga, und größer als die meisten Hauptflüsse Europa's; denn sie ist 215 Ml. lang und an der Mündung 3000 F. breit, und ganz, auch für große Fahrzeuge, schiffbar. Ihre Ufer sind abschüssig. Sie hat mehrere Fähren. Ihre Nebenflüsse sind, rechts: Die Wjätka, Qu. nahe bei der Kamaquelle, Münd. östlich von Kasan, schiffbar; 120 Ml. lang, 1000 F. breit. Links: a) Die Kojawa (oder Kolwa), Qu. der Werchoturische Ural (6. Gr. der Br.), Münd. bei Solikamsk, schiffbar. b) Die Tschussowaja, Quelle am Jekatherinenburg. Ural, Mündung bei Perm, schiffbar. c) Die Bjelaja, Qu. am Ural ($54\frac{1}{2}$ Gr. der Br.), Mündung nordöstl. von Menzelinsk; 125 Ml. lang, an 1000 F. breit, schiffbar bei Ufa. Sie nimmt die Ufa auf. d) Der Jk kommt vom Obschnei-Syrt und mündet sich bei Tschistopalsk. e) Die Sasimara, Qu. der Obschnei-Syrt, Mündung bei Samara, schiffbar.

2) Der Ural (sonst Jaik genannt) entquillt dem Gebirge Ural am östlichen Abhange des Berges Kalgan Krasnaja, unweit der Qu.

der Bjelaja, fließt anfangs südlich, dann westlich, endlich wieder südlich, und mündet sich mit drei Armen bei Gurjew in das Caspische Meer. Er ist 230 Ml. lang und gegen die Mündung hin ¼ Ml. breit, schiffbar von Orenburg an. Bis Uralsk fließt er in einem Gebirgsthale und tritt darauf in die Steppen. Außer mehreren Fähren hat er eine Brücke bei Wercho-Uralsk (53½ Gr. der Br.) Nebenflüsse des Ural, rechts: die Sakmara bei Orenburg. Links: a) der Or bei Orskaja. b) Der Ilek bei Ilekskoi Gorodsk.

Zwischen dem Ural und der Wolga fließen noch die beiden Steppenflüsse, der große und kleine Usen, welche beide vom Okschnei-Syrt kommen und sich im Sande verlieren.

9. Canäle.

Auch von der Seite vortheilhafter innerer Wasserverbindungen zeichnet sich Rußland unter den Europäischen Reichen vorzüglich aus. Schon jetzt bestehen eine Menge Canäle, und mehrere sind noch im Entwurfe und in der Ausführung begriffen. Erst seit Peters des Großen Zeiten wurden Canäle in Rußland angelegt. Die wichtigsten sind:

1) Die, welche den Nord-Ozean mit dem Kaspischen Meere verbinden, vermittelst der Wolga und Dwina. a) Der Kubenskische Canal, welcher aus der Scheksna unweit ihres Ausflusses aus dem Weißen See südöstl. in den Kubenskoi-See geht, aus welchem die Suchowa abfließt. Er verbindet also diese, folglich auch die Dwina und das Weiße Meer, einmal durch die Scheksna mit der Wolga, dann durch den Mariencanal mit dem Onega- und Ladogacanal, der Newa und Ostsee. Verbindung zwischen Archangel und Petersburg. b) Der Katharinencanal verbindet mittelst der Witschegda, in welche die nördliche Keltma fällt, die Dwina mit der Wolga, also das Weiße mit dem Kaspischen Meere; 2½ Ml. lang.

2) Die Ostsee verbinden mit dem Kaspischen Meere: a) Der Canal von Wischnei Wolotschok. Er verbindet bei dieser Stadt die Msta mit der Twerza, also auch die Wolga mit dem Ilmensee, dem Wolchow und der Newa. Verbindung Petersburgs mit Astrachan; 3½ Ml. lang, mit Schleusen versehen (535 Ml. Wasserstraße). b) Der Canal von Nowgorod geht bei dieser Stadt aus dem Wolchow südlich in die Msta, und umgeht die Wasserfälle, welche der Wolchow beim Ausflusse aus dem Ilmensee hat, 1½ Ml. lang. c) Der Ladogacanal geht bei Schlüsselburg aus der Newa längs dem südl. und südöstl. Ufer des Sees, schneidet die Mündungen des Wolchow und Sås und geht in die Mündung des Swir. Er ist 30 Ml. lang, 76 F. breit, 8 F. tief und dient zur Vermeidung der gefährl. Schifffahrt auf dem Ladogasee. d) Der Tichwiner Canal verbindet die Maloga und Wolga mit dem Ladogacanal

und der Newa, $1\frac{1}{2}$ Ml. lang. e) Der Mariencanal verbindet die Wytegra mit der Kowscha, welche in den Bielosero fällt, der durch die Scheksna in die Wolga abfließt, 2 Ml. lang. f) Der Onegacanal geht aus dem Swir längs dem südlichen Ufer des Onegasees bis in die Wytegra, und dient zur Vermeidung der beschwerlichen Fahrt auf dem Onegasee, 12 Ml. lang.

3) Die Ostsee mit dem Schwarzen Meere verbindet: Der Beresina- oder Lepelsche Canal; er geht aus der Beresina nordöstl. durch zwei kleine Seen in die Ulla, welche unweit Polotzk in die Düna fließt, verbindet also diese mit der Beresina und dem Dnjeper; 1 Ml. lang. (S. bei Polen den Königl. und Ogynskischen Canal (S. 166.), welche ebenfalls die beiden Meere verbinden.)

Außer diesen Hauptverbindungs-Canälen sind noch zu merken: 1) Der Canal von Welikji-Lukji, der bei dieser Stadt aus der Lowat südlich in die Uswjät geht, welche in die Düna fließt, also diese mit der Lowat verbindet, und folglich auch den Ilmensee, den Wolchow und die Newa mit der Düna. 2) Der Alexander-Canal geht aus dem Peipussee westlich über Dorpat in den Wirzjerwsee, und aus diesem in den Rigaschen Busen bei Pernau, ist aber noch nicht vollendet.

10. Landstraßen.

Die meisten Straßen in Rußland (die in den Ostsee-Provinzen ausgenommen, welche die schönsten Kunststraßen sind) gehören zu den schlechteren und sind, wie die in Polen und Preußen, natürliche Wege, mit Knüppel- und Steindämmen an den schlechtesten Stellen versehen. Die Hauptstraßen sind gerade abgestochen, an den Seiten mit Gräben eingefaßt und mit hölzernen Meilenzeigern (Werstpfählen) bezeichnet. In keinem Lande reiset man aber schneller als in Rußland, zumal im Winter, da es den Vortheil des Schlittenfahrens mit Skandinavien theilt; auch wird jetzt weit mehr Aufmerksamkeit als früherhin auf den Straßenbau gewendet, so wie auch die Post-Einrichtung sich seit 1797 gar sehr gebessert hat.

Moskau als Mittelpunkt angenommen, lassen sich die vornehmsten Landstraßen so ordnen:

1) Die nördlichen Straßen. a) Eine nordöstliche von Moskau über Pereslawl-Zalinskoi, Jaroslaw, und von hier entweder über Kostroma nach Makarjew, Orlow, Wjätka, Perm rc. über den Ural nach Asien; oder von Jaroslaw weiter nördlich über Romanow, Ribinsk — — — Waldai, Nowgorod, Petersburg; oder von Romanow über Danilow, Wologda, Kadnikow, Welsk, dann längs dem linken Dwinaufer über Cholmogori nach Archangel. b) Eine nordwestliche, von Moskau über Klin, Twer, Torschok, Wischnei-Wo-

lotschok, Waldai, Nowgorod nach Petersburg; oder von Nowgorod südöstl. über Pleskow, Petschory, Walk, Wolmar nach Riga.

2) Die östliche Straße; von Moskau über Pokrow, Wladimir, Murom, Arsamas, Ardaschow, Simbirsk, Stawropol, Samara, bis an den Ural nach Orenburg; oder von Murom nach Nischnei-Nowgorod und von Simbirsk nach Kasan.

3) Die westliche Straße, von Moskau über Mosaisk, Gtschatsk, Wjäsma, Dorogobusch, Smolensk, Krasnoi, Orscha, Borisow, Minsk, Slonim, Bjalystok nach Warschau. Seitenstraßen: a) Von Smolensk nördlich über Nowgorod nach Petersburg b) Von Orscha nördlich über Witepsk nach Petersburg. c) Von Minsk nordwestl. über Wilna nach Mitau. d) Von Bjalystock nordwestl. über Rastenburg oder Gumbinnen nach Königsberg.

4) Die südlichen Straßen. a) Die südliche von Moskau über Serpuchow, Tula, Bogoroditschk, Jefremow, Jeletz, Zadonsk, Woronesch, Bobrow, Paulowsk, Tscherkask. b) Die südöstliche von Moskau über Bronnitzk, Kolomna, Zaraisk, Räsan, Koslow, Tambow, Chopersk, Zarizin, Astrachan. c) Die südwestliche von Moskau über Kaluga, Bjelew, Bolchow, Orel, Kromy, Dmitrewsk; oder Kursk, Slenkow, Pultawa, Cherson und Jassy.

11. Klima, Anbau, Produkte.

Begreiflich ist nach Maaßgabe der erstaunlichen Ausdehnung des Landes das Klima desselben höchst abwechselnd und verschieden, ja es vereiniget fast alle Klimata Europas in sich. Der Frühling beginnt oft schon in den südlichen Theilen, wenn an der Newa noch Alles Eis und Schnee ist; am Schwarzen und Kaspischen Meere sind Gärten und Felder mit Blüthen bedeckt, wenn am Eismeere das Rennthier sein Moos noch unter der Eisdecke hervorscharrt.

In dem Polarstriche von 67 Gr. bis 68 Gr. ist die Kälte fürchterlich. Schon im September friert das Quecksilber oft so, daß es gehämmert werden kann. Das Eismeer und alle Flüsse, Seen und Moräste sind das Jahr über kaum 2 — 3 Monate vom Eise frei. Der Feldbau ist hier physisch unmöglich, denn ehe das Getreide reifen könnte, ist der Winter schon wieder in seiner Strenge da. Der ausgeworfene Speichel friert zu einem Eisklümpchen, ehe er zu Boden fällt, und der Hauch wird zu Schneeflocken. Der Mensch aber hält, bei Nordischer Diät und Kleidung, auch diesen Grad von Kälte aus. Mit fast beständigen Nebeln und Höherauche ist in dem kurzen Sommer die Atmosphäre angefüllt, und nur drei Monate scheint in Neusibirien und Nowaja-Semlja die Sonne; Winter und Nacht sind die übrigen neun Monate. Dennoch ist die Luft sehr gesund.

Im kalten Erdstriche vom 57 — 67 Gr. ist der Winter zwar ebenfalls sehr strenge und der Sommer nur kurz, aber doch wär-

mer und die Luft schon milder. Das Getreide gelangt bis unterm 60 Gr. zur Reife, die Vegetation entwickelt sich im Frühjahre sehr schnell; es folgt oft binnen vier Wochen auf Schnee und Eis eine große Wärme, und im Juni und Juli sind die Nächte fast so hell wie die Tage. Im September friert es aber schon wieder, und im Durchschnitt hat jedes Jahr nur 194 Tage, wo es nicht friert.

Der gemäßigte Erdstrich von 50 — 57 Gr. hat einen weit milderern Winter und einen schönen warmen Sommer. Zwar ist die Kälte oft auch strenge, aber sie dauert nicht so anhaltend lange, und der März bringt oft schon schönen warmen Sonnenschein, ja bisweilen Gewitter. Die Sonnenhitze steigt hier selten über 26 Gr. Reaum.

Der warme Erdstrich endlich, von 42 — 50 Gr. der Br., gibt dem Südeuropäischen nichts nach. Der Frühling tritt schon früh ein und ist äußerst angenehm, der Sommer sehr heiß und anhaltend trocken, der Herbst überaus heiter, der Winter beständig mit Kälte und Thauwetter wechselnd. Das Kameel gedeihet hier, und der Oel- und Lorbeerbaum wachsen im Freien. Bisweilen frieren der Dnjester und Dnjeper denn doch auch zu. Höchst selten regnet es, alle Bäche und Steppenflüsse versiegen. Wirbelwinde und verwüstende Heuschreckenzüge gehören hier zu den Landplagen. Mancherlei Krankheiten und eine Art von Skorbut, die Krimmsche Krankheit genannt, sind eine Folge des schnellen Wechsels der Witterung nicht nur, sondern auch des schlechten Wassers.

In derselben Stufenfolge, wie die Himmelsstriche, schreitet auch der Feldbau und die Fruchtbarkeit der ganzen Natur fort. Der 60 Gr. der Br. ist hier die Grenze des menschlichen Fleißes; über denselben hinaus ist schlechterdings ein regelmäßiger Anbau unmöglich. Sonst wird in den übrigen Theilen Rußlands, die Steppen ausgenommen, ein regelmäßiger Feldbau getrieben, und hat derselbe schon eine ziemliche Vollkommenheit erreicht; wird aber gewiß höher steigen, wenn freie Hände das Land bearbeiten werden, und mehr bürgerliche Rechte den freien Ackerbauer beleben. Am meisten wird in der Regel Roggen und Hafer gebaut; Flachs und Hanf im Norden; Tabak und Hopfen im Süden.

Weit bedeutender als der Ackerbau ist in Rußland die Viehzucht. Sie ist der wichtigste Zweig der Industrie, die vornehmste Beschäftigung aller Russischen Völker, besonders aber der Tataren, Kosaken und jeder Nomadenhorde; und wenn auch kein Hausthier mehr gedeihet, so treten doch der Hund und das Rennthier in ihre Gesellschaft. Vorzüglich stark wird die Pferdezucht getrieben, so daß selbst der ärmste Bauer eins oder zwei dieser nützlichen Thiere besitzt. Der Kalmüke, Kirgise, Baschkire, Mongole besitzt ganze Tabunen (Heerden) von mehreren Tausenden derselben. Das Kameel ist bei allen Nomaden in den südlichen Steppen, wie auf der Halbinsel Taurien, das gewöhnliche Hausthier.

Nach der Pferdezucht folgt die Rindviehzucht, welche zwar jener weit nachsteht, aber zum innern Verbrauch und Lederbedarf (Juften) hinreichend ist. Das letztere ist, so wie der Talg, ein wichtiger Ausfuhrartikel. Stallfütterung und Futterkräuter kennt man hier noch nicht. Heu und Stroh ist des Viehes einzige Nahrung im Winter, und Gras auf den schönen Wiesen und Weiden im Sommer. In einigen Gegenden werden auch Büffel als Hausthiere gehalten. Weit ausgebreiteter als die Hornviehzucht ist die Schaaf-, Ziegen- und Schweinezucht, und bei den Polarvölkern das Halten der Rennthiere, von denen Mancher 1000 — 5000, ja 20,000 Stück hat.

Der Bergbau ist erst seit dem achtzehnten Jahrhundert in Rußland bekannt; nur Eisen und Salz wußte man schon früher zu Tage zu fördern. Jetzt baut man auf Gold, Silber und alle übrige Metalle, und hat sehr wichtige Salzminen und Siedereien, so wie auch Salpeter in Ueberfluß. Die wichtigsten Goldgruben sind im Jekatharinenburgischen und Werchoturischen Ural, an der Tschussowaja; die reichsten Silberwerke die Kolywanschen im Altai; die wichtigsten Kupfer- und Eisengruben im Uralschen Erzgebirge; die reichsten Salzwerke am Ilek. Auch wird viel Salz aus den Salzseen des südlichen Rußlands gewonnen (S. 259). Die Bergwerke sind theils Eigenthum der Krone, theils Privateigenthum, und der Besitzer kann sie gegen eine mäßige Abgabe ganz nach Gutdünken verwalten.

Die Fischerei ist fast bei allen Völkern Rußlands ein Hauptnahrungszweig und vorzügliches Gewerbe, und bis auf die Wolga überall frei. Am bedeutendsten ist sie im Kaspischen Meere, in der Wolga und im Ural. Hier werden jährlich an zwei Millionen Hausen, Störe und Sewrjungen gefangen. Diese liefern 1400 Ctr. Fischleim (Hausenblase) und 50,000 Ctr. Caviar. Die Jagd ist ebenfalls im ganzen Lande frei, und das natürliche Gewerbe aller noch uncultivirten Nationen; besonders in Sibirien, wo sie die edelsten Pelzwerke, als Zobel, das Fell zu 50 — 100 Thaler, schwarze Füchse u. s. w., liefert.

Von immer größerer Wichtigkeit wird für Rußland eine Waldcultur, da bis jetzt der unsinnigen Holzverschwendung noch kein Ziel gesetzt ist. Die meisten Wälder, besonders in den bevölkerten Theilen, sind daher verwüstet, und in manchen Gegenden zeigt sich denn doch auch schon davon die Folge. Die Regierung hat zwar für die Kronforsten eine Forstverordnung bekannt gemacht; aber die Privatwaldungen sind sich und den Bauern meistens noch überlassen, die schrecklich darin hausen.

Bienenzucht ist in den südlichen Provinzen von Bedeutung, besonders beschäftigen sich die Baschkiren mit derselben. Die gewöhnlichsten Stöcke sind ausgehöhlte Baumstämme. Mancher hat

800 — 1000 solcher Stämme und gewinnt 100 — 1000 Pud (à 40 Pfund) Honig und Wachs. — Seidenbau ist erst in den neuern Zeiten in Rußland bekannt geworden, und wird vorzugsweise in den südl. Provinzen getrieben. Im Jahre 1804 gewann man 228 Pud reine Seide; 1811 schon 1567 Pud.

An eigenthümlichen Produkten besitzt aber das Land a) Aus dem Thierreiche: die Russischen Pferde mit starkem Ramskopfe, langem Halse, dicken und kurzen Mähnen, breiter Brust; dabei Schnellläufer, dauerhaft und unermüdlich, aber nichts weniger als schön. Rennthiere und Pelzthiere aller Art, Schaafe mit grober und kurzer Wolle (feinwollige blos in der Krimm), Bären, Wölfe, Vielfraße, Wallrosse, Seehunde, Wallfische im Nordozean, Delphine ebendaselbst und in der Ostsee; antediluvianische Thierreste (Mammuth- und Elephantenknochen und Gerippe), Geyer, Falken, viele Strandvögel, Schildkröten, Schlangen, giftige Nattern, Hausen, Sterlede, Störe, Welse rc. (wovon der Caviar und Fischleim) u. a. m. b) Aus dem Pflanzenreiche: vorzüglich Holz, Flachs, Hanf, Hopfen (in vielen Provinzen wild), Tabak (in der Ukräne in Menge), Schwaden (wovon die vortreffliche Mannagrütze) Rhabarber, Färbekräuter rc. c) Aus dem Mineralreiche: Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Malachit (grünes Kupfererz, woraus Tischplatten gemacht werden), Salz, Frauen- (Marien-) glas, Feuersteine, Siegelerde und Meerschaum in Taurien, Marmor von allen Farben, Bernstein, Schwefel, Salpeter, Bergöl und Bergtheer, Steinkohlen, Bergpech, Braunkohlen, Jaspis, Gyps, Alabaster, Asbest, Serpentinstein, Magnet- und Edelsteine u. a. m.

Auch hat Rußland eine große Menge Heilquellen aller Art, besonders ist der Kaukasus reich an Sauerbrunnen und Schwefelquellen, aber die räuberischen Bewohner erschweren die Benutzung. Um den berühmten Sauerbrunnen von Constantinogorsk unweit der Kuma benutzen zu können, mußte an der Quelle ein eigenes Fort angelegt werden, und ohne Bedeckung darf sich kein Badegast von der Quelle entfernen. Südöstlich von Moskau liegt der am meisten besuchte Sauerbrunnen von Lipetzk.

12. Volk.

Das Europäische Rußland hat gegenwärtig eine Bevölkerung von wenigstens 35 Millionen Menschen (das Asiatische zählt etwa 10 Mill.), also kaum 130 Köpfe auf eine □ M; an sich zwar eine schwache Bevölkerung: aber gleichwohl hat das Land unter allen übrigen Europäischen Ländern das stärkste Menschenkapital, und nur Deutschland und Frankreich kommen ihm darin am nächsten. In keinem Lande ist aber auch das Völkergemisch größer als in Rußland, wo sich die einzelnen Stämme sowohl in Abstammung, als in der Sprache, den

Sitten und der Religion, weit unterscheiden. Man zählt an 100 verschiedene Nationen, an 40 verschiedene Sprachen. Doch lassen sich alle füglich unter acht Hauptklassen bringen. I. Slawen. Dahin gehören: 1) Russen und Kosaken. 2) Polen. 3) Litthauer. 4) Letten und Kuren. II. Finnen. Dahin gehören: 1) Eigentliche Finnen. 2) Esthen. 3) Liven. 4) Lappen. 5) Permier. 6) Sirjänen. 7) Wogulen. 8) Tschuwaschen. 9) Tscheremissen. 10) Wotjäken. 11) Mordwinen. 12) Ostjäken. 13) Teptjären. III. Tataren, als: 1) Die eigentlichen Tataren in 14 verschiedenen Zweigen. 2) Nogaier in 6 Zweigen. 3) Truchmenen. 4) Kirgisen 5) Araler. 6) Karakalpaken. 7) Chiwinsen. 8) Bucharen. 9) Meschtscherjäken 10) Baschkiren. 11) Teleuten. 12) Jakuten. IV. Kaukasische Völker; und zwar 1) Tscherkassen. 2) Grusier. 3) Awchasen. 4) Lesghier. 5) Ossetiner. 6) Kisten (oder Kistenzen) in 3 Zweigen. V. Mongolen. Dazu gehören: 1) Eigentliche Mongolen. 2) Kalmüken. 3) Buräten. 4) Kurilen und wahrscheinl. auch Aleuten. VI. Mandschuren. 1) Tungusen. 2) Lamuten. VII. Polarvölker, nämlich: 1) Samojeden in 7 Zweigen. 2) Korjäken in 3 Zweigen. 3) Arinzen. 4) Assanen. 5) Kotowzen. 6) Ostjäken. 7) Kamtschadalen in 3 Zweigen. 8) Jukalen. 9) Jukagiren. VIII. Kolonisten und eingewanderte Völkerstämme verschiedener Nationen; als Deutsche, Schweden, Dänen, Engländer, Franzosen, Italiener, Griechen, Albaneser, Arnauten, Moldauer, Wallachen, Osmanen, Perser, Armenier, Indier, Juden, Zigeuner.

Unter allen diesen sehr verschiedenen Völkern sind die Russen und Polen in dem Europäischen Rußland die herrschenden Nationen; die übrigen, deren eigentliche Heimath Asien ist, verlieren sich oft nur in geringen Haufen unter ihnen. Wir beschränken uns daher bei der nähern Charakteristik der Völker hier blos auf die im Europäischen Rußland wohnenden Hauptstämme der Russen, Finnen, Tataren, Kosaken, Samojeden und Kalmüken, da wir die Polen schon früher kennen gelernt haben.

1. Die Russen, die herrschende und Hauptnation, sind Slawen, ein Sarmatisches Volk, das einst bei der großen Völkerwanderung seine Zweige über den Osten von Europa eben so ausbreitete, als die Deutschen die ihrigen über den Westen dieses Erdtheils. Vielleicht hat dieses Volk früh schon die weiten Gegenden zwischen dem Adriatischen und Baltischen Meere, der Oder und dem Don inne gehabt. Die alten Völker waren aber mit diesen Ländern wenig bekannt, und die Namen Scythen und Sarmaten umfaßten alle Völker des Nordens. Erst im sechsten Jahrhunderte kommt der Name Slawen in der Geschichte vor, und in der Mitte des neunten der Name der Russen (Rossi); nachdem sie sich 862 unter Einem Herrscher, Rurik, vereint hatten, der seine Macht von Nowgorod nach Kiew und weiter ausbreitete, obschon der Name Russen älter ist als

Rurik. In dem langen Zeitraume von 700 Jahren (1598 starb Feodor, der letzte Fürst aus Ruriks Stamme) hatte das vorher ganz rohe Volk sich schon mächtig empor gearbeitet und in der Civilisation zugenommen; bis Peter der Große es durch eine ganz neue Schöpfung mit in die Reihe der übrigen kultivirten Nationen erhob, hinter welchen es übrigens doch in vielfacher Beziehung noch bis auf den heutigen Tag zurücksteht.

Von Natur sind die Russen ein sehr starker, kraftvoller Menschenschlag, eben so kriegerisch und tapfer wie die Deutschen, aber weniger geschickt im Angriffe als beharrlich in der Vertheidigung. Mit den Deutschen haben sie die Genügsamkeit, Einfachheit, Gastfreundschaft und fromme Treue gemein. In der Ertragung der größten Beschwerden übertreffen sie aber fast alle Europäische Nationen, weil sie sich von Jugend auf gegen jedes Ungemach abhärten. Besonders geschieht dies auch durch das Baden. Bei jedem Hause oder Dorfe ist dazu ein eigenes Zimmer oder Gebäude, in welchem ein großer Ofen glühend geheizt wird; dann gießt man Wasser auf die erhitzten Steine und badet sich so in diesem erstickend heißen Wasserdunste; unmittelbar nach diesem Bade wälzt sich der Russe im Schnee, oder stürzt sich ins kalte Wasser. Die Gutmüthigkeit, der Frohsinn der Russen, ihr lebhaftes Gefühl und die Wärme ihres Herzens wird leider nur zu oft durch rohe Sinnlichkeit, Trunk und Jähzorn entstellt.

Trieb nach höherer Vervollkommnung, tiefer Scharfsinn und eigene Erfindung zeigt sich selten bei den Russen, dagegen eine ungemeine Fertigkeit im Kopiren und Nachahmen. Was er sieht, fasset er leicht und macht sich es bald zu eigen. Aberglaube und Bigotterie ist im Gefolge seiner Religiosität, dabei hält er viel auf Vorbedeutungen, Amulete, Fatum und Heiligenbilder; doch ist er sehr duldsam und frei von allem Verfolgungsgeiste. Die Erziehung und der Unterricht der gemeinen Russen wird sehr vernachlässigt; der Vornehme erhält sie durch Deutsche oder Franzosen. — Die Sprache der Russen ist eine Tochter der altslawischen, kraftvoll und bilderreich, daher auch bei der lebhaften und blühenden Fantasie des Volkes bereits vortreffliche Dichter unter ihnen aufgetreten sind. Die russischen Schriftzüge, welche ihnen zugleich mit dem Christenthume aus Griechenland zugekommen sind, sind eine Mischung lateinischer, griechischer und willkührlich erfundener Buchstaben. —

2) Finnen, in Finnland und den angrenzenden Statthalterschaften, etwa 1,300,000 Köpfe, mit eigener National-Physiognomie und Sprache. Ihre gelbbraune Gesichtsfarbe, der finstere Blick, das braune oder weißgelbe Haar, ihr mürrisches Wesen, ihre taktmäßige rauhe Sprache, läßt sie leicht vom Russen unterscheiden. Dabei sind sie höchst unreinlich, gegen Fremde gastfrei, aber auch heimtückisch und beleidigen gern. Dem Trunke sind sie, wie der Russe, ergeben, lieben Mu-

fik und Tanz, und nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischerei. Das Weib hilft dem Manne den Boden bebauen, ist sehr arbeitsam, webt grobes Tuch (Wattmann), Leinwand, färbt, spinnt und strickt.

3. **Tataren**, ein großes Volk und eine vortreffliche Menschenraße, zumal in den südlichen Provinzen des Landes, etwa 230,000 Köpfe, mit festen Wohnsitzen und ziemlich vollkommenen Gewerben; ehrliebende, nüchterne, arbeitsame, stille, friedfertige, dabei tapfere, der Regierung treue, an Geist und Körper wohl gebildete und in jeder Hinsicht ehrenwerthe Leute. Ihr Anstand ist edel und frei; sie sind offen, freundlich, theilnehmend und gastfrei. Sie sind fast alle Muhamedaner. Die **Baschkiren** in Orenburg und Perm, etwa 28,000 Familien stark, sind Stammverwandte von ihnen; sie stehen aber viel tiefer als die eigentlichen Tataren, und sind ein Nomadenvolk, das im Sommer herumzieht, im Winter aber in Dörfern wohnt. Sie unterscheiden sich durch ihr plattes Gesicht, dickeren Kopf, größere Ohren und fleischigeren Körperbau, von den Tataren. Als Krieger zeichnen sie sich durch ihre plumpe Dreistigkeit aus. Die Tatarische Sprache ist eine eigene, aber in mehrere Dialekte getheilt.

4. **Die Mongolen**, einst als Weltstürmer bekannt, sind eine der häßlichsten Menschenraßen, meist klein, krummbeinig, fast ganz ohne Bart und von gelblicher Hautfarbe, mit besonders kleinen langgeschlitzten Augen. Sie zählen höchstens noch 7000 Köpfe, und bekennen sich zur lamaischen Religion.

5. **Die Kosaken**, ursprünglich Slawen, daher sie auch Sprache, Sitten und Lebensart mit den Russen gemein haben, mit einigen Tatarischen Grundzügen. Sie bewohnen die südlichen und östlichen Gegenden Rußlands, weit über $\frac{1}{2}$ Million stark, und theilen sich in **Donische**, mit den **Grebinskischen**, **Uralschen**, **Orenburgischen**, **Bugischen** rc. und in **Tschernomorskische**, d. h. **Kosaken am Schwarzen Meere**. Der Name **Kosak** ist Tatarischen Ursprungs, und heißt ein junger raub- und kriegslustiger Soldat, dann jeder freiwillige Krieger zu Pferde. Sie dienen vom achtzehnten bis zum funfzigsten Jahre, und theilen sich in **Pulks**, d. i. in Rotten von 500 — 3000 Mann, welche ein Atamann (Hettman) befehligt. Sie haben eine ganz militärische Verfassung unter sich, sind immer beritten und leicht bewaffnet, und dienen der Krone bei jedem Aufgebot als Freiwillige zu Pferde. Sie haben vor den Russen große Freiheiten voraus und halten fest darauf. Sie treiben eine starke Viehzucht, besonders ziehen sie viele gute und überaus dauerhafte Pferde.

6. **Die Samojeden** sind Nomaden an den Küsten des Eismeeres, kaum noch 3000 Köpfe stark, mit eigener Sprache, schwäch-

lichem Körper und gelber, von Schmuz und Fett glänzender, Gesichts-farbe. Sie leben blos von der Jagd und Fischerei, sind nicht viel über vier Fuß hoch, häßlich und von Kälte zwergartig zusammen-geschrumpft.

7. **Die Kalmüken**, zwischen dem obern Kuban und der un-tern Wolga; Nomaden, höchstens 50,000 Köpfe stark. Sie zeichnen sich durch ihre kleinen, breitgeschlitzten und weit aus einander stehenden Augen, schmalen und wenig gebogenen Augenbraunen, kleine, platte Nase, verstehenden Backenknochen, großen Ohren, dicken Lippen und runden Kopf aus, sind sehr unreinlich, aber sonst gute, gesellige, gast-freie und dienstfertige Leute.

IV.

Politische Geographie.

In politischer Hinsicht zerfällt Europa in 4 große Haupttheile, nämlich: A. Mitteleuropa. B. Westeuropa. C. Nordeuropa und D. Osteuropa.

In allen 4 Theilen bestehen gegenwärtig in Ansehung der Regierungsformen:

3 Kaiserthümer: 1) Rußland, 2) Oesterreich, 3) die Türkei.

14 Königreiche: 1) Preußen, 2) Sachsen, 3) Baiern, 4) Würtemberg, 5) Hannover, 6) die Niederlande, 7) Dänemark, 8) Schweden, 9) Frankreich, 10) Spanien, 11) Portugal, 12) Großbritanien, 13) Sardinien, 14) Beide Sicilien.

2 Föderativstaaten: 1) der Deutsche Staatenbund mit 39 unabhängigen Staaten: 35 Monarchien, 4 Republiken. 2) Die Schweiz mit 21 Republiken und einem monarchischen Staate.

1 geistlicher Staat: der Kirchenstaat.

6 Großherzogthümer: 1) Baden, 2) Hessen-Darmstadt, 3) Meklenburg-Schwerin, 4) Meklenburg-Strelitz, 5) Sachsen-Weimar, 6) Toskana.

13 Herzogthümer: 1) Anhalt-Bärenburg, 2) Anhalt-Dessau, 3) Anhalt-Köthen, 4) Braunschweig, 5) Lucca, 6) Modena, 7) Nassau, 8) Oldenburg, 9) Parma, 10) Sachsen-Gotha, 11) Sachsen-Hildburghausen, 12) Sachsen-Coburg, 13) Sachsen-Meiningen.

1 Kurfürstenthum: Hessen.

1 Landgrafschaft: Hessen-Homburg.

11 Fürstenthümer: 1) Hohenzollern-Hechingen, 2) Hohenzollern-Siegmaringen, 3) Lichtenstein, 4) Lippe, 5) Neufchatel, 6) Reuß, ältere Linie, 7) Reuß, jüngere Linie, 8) Schwarzburg-Rudolstadt, 9) Schwarzburg-Sondershausen, 10) Schaumburg-Lippe, 11) Waldeck.

28 Republiken: d. s. die 21 Cantone der Schweiz, dann die 4 freien Deutschen Reichsstädte, und Jonien, San-Marino und Krakau.

Von diesen Staaten enthält: A. Mitteleuropa: I. Das Kaiserthum Oesterreich. II. Das Königreich Preußen. III. Den Deutschen Staatenbund (Föderativstaat). IV. Die Schweiz (Föderativstaat). V. Die Italienischen Staaten. B. Westeuropa. I. Das Britische Reich. II. Das Königreich der Niederlande. III. Das Königreich Frankreich. IV. Das Königreich Spanien. V. Das Königreich

Portugal. C. Nordeuropa. I. Das Königreich Dänemark. II. Das Königreich Schweden. D. Osteuropa. I. Das Kaiserthum Rußland. II. Die Republik Krakau. III. Die Jonische Inselrepublik. IV. Das Türkische Kaiserthum.

A. Mitteleuropa.

I. Das Kaiserthum Oesterreich.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Das Oesterreichische Kaiserthum hat seinen Namen von dem Erzherzogthume Oesterreich, dem Kerne der ganzen Monarchie, um welchen sich die übrigen Theile gesammelt haben. Seit dem J. 33. nach Chr. ein Theil der Römischen Provinz Pannonia, wurden diese Länder bei der Völkerwanderung den Römern wieder entrissen, und es tummelten sich nun hier bis ins 8te Jahrhundert Germanen und Slawen herum, bis der Große Karl 791 die hier vorgedrungenen Awaren bis an die Raab zurückschlug, und Markgrafen einsetzte. Der Sitz des Markgrafen hieß die östliche Mark (Grenze), woraus in der Folge der Name Oesterreich entstanden ist. Aus dieser östlichen Mark bildete sich nach und nach jene große Monarchie, welche jetzt mit Recht die wahrhafte Europäische Mittelmacht genannt wird, der große Centralpunkt zwischen Ost, West, Süd und Nord. Als Markgrafen behaupteten sich, zuletzt mit dem herzoglichen Titel, das Geschlecht der Babenberger. Mit Friedrich II., dem Streitbaren, starb 1246 dies Geschlecht aus, und es entstand bis 1282 ein Interregnum, während dessen der König von Böhmen Ottokar die Oesterreichischen Lande gern für seinen Sohn Wenzel erwerben wollte; doch mußte er 1276 Rudolph von Habsburg weichen, der nach der gewonnenen Schlacht auf dem Marchfelde die Länder in Besitz nahm. Die deutsche Kaiserkrone blieb seit dem funfzehnten Jahrhundert ununterbrochen bei dem Habsburgisch-Oesterreichischen Hause. Mit Karl VI. erlosch 1740 der Habsburgische Mannsstamm. Seine Tochter Maria Theresia hatte harte Kämpfe mit Preußen und Baiern zu bestehen; ein Theil Polens 1772 und die von der Pforte erworbene Bukkowina ersetzen ihr nur einigermaßen den Verlust Schlesiens. Joseph II. starb 1790 zu früh für seine Pläne. Franz II. verlor in Kämpfen gegen Napoleon fast die Hälfte seiner Länder, erhielt sie aber im ersten Pariser Frieden 1814 sämmtlich zurück. Kein anderer Europäischer Staat hat sich durch Heirathen und Erbschaften so vergrößert, als die Oesterreichische Monarchie; und keiner hat, ohnerachtet vieler und oft unglücklich geführter Kriege, so wenig von seiner Macht eingebüßt. Seine Provinzen liegen zusammen, und zum Besitze des Adriatischen Meeres gelangt, behauptet er mit Recht den entschiedenen Vorrang unter den Staaten Europas. — Jetzt liegt die Monarchie zwischen 42 Gr. 21 Min. und 51 Gr. der Br. und zwischen

16 Gr. und 44 Gr. 15 Min. der L., grenzt gegen Osten an R
land und die Türkei, gegen Süden an die Türkei, das Adriati
Meer und den Po, der sie vom Kirchenstaate trennt; gegen Wes
an Sardinien, die Schweiz und Baiern; gegen Norden an Sachsi
Preußen, Krakau und Rußland, und umfaßt an 12,331 Q. M. m
mehr denn 28 Millionen Einwohner.

2. Bestandtheile.

Die Monarchie besteht aus 4 großen Haupttheilen: I. Deutsche Länder mit 7 Theilen. II. Galizische Länder, eine Provinz und 19 Kreise. III. Ungarn mit 6 Theilen. IV. Italienische Länder mit zwei Theilen.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl der Monarchie wird, wie gesagt, zu 28 Mill. angenommen, welche in 969 Städten, 1993 Marktflecken, 74,686 Dörfern, 18,360 Weilern, oder einzelnen Häusern, zusammen in 3,844,231 Häusern wohnen. Von den Einwohnern sind 5½ Mill. Deutsche, 13 Millionen Slawen von verschiedenen Stämmen, 2,750,000 eigentliche Ungarn, 480,000 Juden, 1 Mill Wlachen (oder wie sie sich selbst nennen, Romani [Römlinge]), 4 Mill. Italiener, 65,000 Griechen, Armenier und Zigeuner.

4. Staatsform, Orden.

Die Oesterreichische Monarchie ist eine erbliche, der Regent ein Kaiser, jetzt Franz I., die Thronfolge in männlicher und weiblicher Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt. Die verschiedenen Länder der Monarchie haben jedes eine eigenthümliche Verfassung. Landstände gibt es zwar überall, seit 1817 auch in Gallizien und in der Lombardei, aber mit ganz verschiedenen Rechten; Tirol, wo der Bauer Landstand ist, hat die freieste Verfassung. In Ungarn kann nur der Adel Grundeigenthum besitzen, und Landstand seyn. Der Kaiser ist, wegen seiner Deutschen Länder, Mitglied des Deutschen Bundes, und hat Eine Stimme und den Vorsitz. Die Prinzen seines Hauses führen den Titel: Erzherzog von Oesterreich. Der jetzige Kronprinz heißt Ferdinand, geb. 19. April 1793. Die höchste Leitung aller Geschäfte hat unter des Kaisers Vorsitz die geheime Staatsconferenz. Der aus Ministern und Räthen bestehende Staatsrath ist keine Verwaltungs-, sondern eine Controllirungsbehörde. Die Verwaltungsstellen bestehen aus zwei Hauptclassen. a) Aus solchen, deren Verwaltung sich über den ganzen Staat erstreckt, als Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Hofkriegsrath 2c., und b) aus solchen, die nur für einzelne Abtheilungen des Staats bestehen, als für die Deutschen, Polnischen, Italienischen Provinzen u. s. f.

Der Staat hat 7 Orden: den Orden des goldnen Vließes, den Sternkreutzorden (für Damen), den Maria-Theresiaorden (für militärische Verdienste), den Elisabeth-Theresiaorden (für militärische

Verdienste), den Ungarischen Stephansorden (für Civilverdienste), den Leopoldsverdienstorden, den Italienischen Orden der eisernen Krone. Außer diesen 7 Hauptorden sind noch in den verhängnißvollen Kriegsjahren 1813 und 14, Civil- und Militär-Ehrenzeichen verschiedener Arten und Stufen gestiftet worden.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 140 Millionen Gulden Conventionsgeld, die Schulden des Staats auf 1840 Mill. Gulden, welche mit 22 Mill. Gulden verzinset werden; außerdem hat er noch über 500 Mill. Gulden Papiergeld, welches nur $\frac{2}{5}$ seines Nominalwerthes gilt.

6. Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Münzen. Oesterreich hat geprägtes und Papiergeld. Die größeren Sorten des geprägten sind nach dem Conventionsfuße gemünzt. Man hat ganze und halbe Souveränd'or, eine Goldmünze zu 13 Gulden 20 Krz., und zu 6 Gulden 40 Krz.; Kaiserdukaten und Kremnitzer Dukaten zu 4 Gulden und 30 Krz.; Kronenthaler zu 2 Gulden 16 Krz., auch halbe und Viertel; Conventionsthaler zu 2 Gulden; dann 20, 10 und 5 Kreuzerstücke von Silber, so wie mehrere Kupfermünzen zu 6, 3 und 1 Kreuzer.

2) Maaße. Man rechnet nach Klaftern, Ellen, Schuhen und Zollen. Eine Wiener Klafter hat 6 Schuhe; 1 Elle 2 Schuhe, 5 Zoll 6 Linien; 1 Schuh hat 12 Zoll, 1 österreichische Postmeile hat 4000 Klafter, eine geographische Meile 3905 Klafter; 1 Ruthe hat 12 Schuhe. Das Maaß für trockene Sachen besteht in Muthe, Metze, Viertel, Achtel. Ein Muth hält 30 Metzen. Für Flüssigkeiten hat man Fuder, Dreilinge, Fässe, Eimer, Viertel, Maaße. 1 Fuder hat 32 Eimer, 1 Dreiling 30 Eimer, 1 Faß 10 Eimer, 1 Eimer 40 Maaß.

3) An Gewichten hat man Saume, Centner, Steine, Pfunde, Unzen, Lothe, Quentchen. 1 Saum hat 275 Pfund, 1 Centner 5 Steine, oder 100 Pf. 1 Stein 20 Pfund.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Der Oesterreichische Kaiserstaat hat an 50 Festungen. 1) An der Nordgrenze gegen Sachsen, Preußen, Krakau und Rußland: Theresienstadt, Königsgrätz, Josephsstadt, Ollmütz, Prag, als großer Rückhaltspunkt und Waffenplatz, aber sehr vernachlässiget. Außer diesen festen Plätzen sichern den Staat gegen Sachsen die vor der Festungslinie liegenden und leicht zu befestigenden Pässe des Erz- und Lausitzer Gebirges; gegen Preußen die Pässe des Riesengebirges und der Sudeten. Gegen Krakau aber und das Russische Westgalizien ist die Grenze ganz offen, da die Feste Brody an der Russischen Grenze unbedeutend ist.

2) An der Grenze von Siebenbürgen finden sich die fest Pässe über die Karpathen, und in der zweiten Linie decken hier d Grenze die Festungen Kronstadt, Fogaras, Schäßburg, Karls burg, Klausenburg.

3) An der Südgrenze gegen die Türkei, und zwar an der Donau und Sau, liegen die Festungen Uipalanka, Racsa, Lukatsh, Ungarisch Brod, Altgradiska, in erster Linie. In der zweiten liegen die Festungen Temeswar, Szegedin, Peterwardein, Essek.

4) Am Adriatischen Meere: die Festungen Cattaro, Castelnovo, Ragusa, Stagno, Opus, Ciklut, Clissa, Spalatro, Sebenico, Zara, Carolopago, Porto-Re, Capo d'Istria, Gradisca, Palmanova, Venedig.

5) Am Po: Ferrara, Cremona, Piacenza in der ersten; in der zweiten Linie: Legnano, Mantua, Peschiera, Brescia, Bergamo.

6) Gegen Baiern decken den Staat: die Bregenzer Klause, die Schanze am Kniepaß, die Ehrenberger, Scharnitzer und Achenthaler Schanze, die Festung Kuffstein, die Schanze am Klausberg, der Strubpaß, der Hirschbühel, die Festung Hohensalzburg, und die sonst befestigten Städte Braunau und Schärding, die jetzt meist demolirt sind.

7) Innere Festungen: Komorn, Ofen, Kaschau, Munkatsch, Groszwardein, Arad.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die oberste Leitung des ganzen Militär- und Kriegswesens besorgt der Hofkriegsrath in Wien, und zwar unmittelbar unter der Oberaufsicht des Kaisers, sendet aber seine Berichte an den Kriegsminister zum Vortrage an den Kaiser. Unter demselben stehen die 14 Generalkommandos der Monarchie, die ihren Sitz in Wien, Prag, Lemberg, Ofen, Mailand, Padua, Peterwardein, Warasdin, Temeswar, Herrmannstadt, Zara, Grätz, Brünn und Agram haben, mit allen Waffen und Militärgerichten.

Zu den Kriegsbeschaffungsanstalten in der Monarchie gehören: 1) Die Kanonengießereien in Wien, Ofen und Topscha, südlich von Käsmark bei Mariazell, und die Stückbohrerei in Ebergassing. 2) Die Gewehrfabriken in Brescia, Oberferlach bei Klagenfurt, Steier, Lilienfeld und Wilhelmsburg südlich von Krems, Wien, Teschen, Troppau, Karlsbad, Weipert, Annaburg, Wernsdorf in Böhmen. 3) Klingenfabriken zu Veiz im Grätzerkreise von Steiermark, und zu Pottenstein bei Baden in Oesterreich.

Militär-Bildungsanstalten sind: 1) Die Ingenieur-Akademie zu Wien. 2) Die medizinisch-chirurgische Militärakademie zu Wien zur Bildung der Feldärzte. 3) Das Thierarznei-Institut

ebendas. zur Bildung der Fahnenschmiede. 4) Die Ingenieurschule zu Linz. 5) Die Militärakademie zu Neustadt an der Fischa. 6) Die Kadettenschule in Wien und Ollmütz. 7) Die militärische Luisenakademie zu Waizen in Ungarn.

9. Die Land- und Seemacht.

Im Frieden ist die Landmilitärmacht: Linientruppen 150,000 Mann Infanterie, 35,000 Mann Kavallerie, 20,000 Mann Artillerie, Mineure, Sappeure, Pionniere rc. 10,000 Mann Garden, zusammen 215,000 Mann. Im Kriege werden die Linientruppen bedeutend vermehrt, und außerdem eine Landwehr (in Ungarn die Ungarische Insurrection genannt), zusammen 800,000 Mann ins Feld gestellt. Das Material des Heeres ist im Ganzen gut; die schön berittene und wohl geübte Kavallerie ist wohl mit eine der besten in Europa, und der Oesterreichische Generalstab behauptet vielleicht auch mit den ersten Platz in den Europäischen Heeren, denn es herrscht bei demselben sehr viel Bildung und tiefe Kenntniß.

Die Seemacht besteht gegenwärtig aus 8 Linienschiffen, 7 Fregatten, und 16 kleineren Fahrzeugen, sämmtlich in den Häfen des Adriaschen Meeres, vorzüglich in Venedig, stationirt.

10. Eintheilung des Staates und Ortsbeschreibung.*)

Die 4 Hauptbestandtheile des Staates (S. 279. 2.) zerfallen in sich wieder in folgende Theile: I. Die Deutschen Staaten 3773 Q. M. 1) Nieder-Oesterreich, oder das Erzherzogthum Oesterreich 697 Q. M. 1,830,000 Einwohner. 2) Innerösterreich, oder das Herzogthum Steiermark, 400 Q. M. 765,000 Einw. 3) Das Königreich Illyrien, d. i. Kärnthen und Krain, 618 Q. M. 1,170,000 Einw. 4) Oberösterreich, oder die Grafschaft Tirol, 520 Q. M. 717,000 Einw. 5) Das Königreich Böhmen, 950 Q. M. 3,200,000 Einw. 6) Die Markgrafschaft Mähren, 502 Q. M. 1,372,000 Einw. 7) Das Oesterreichische Schlesien, 86 Q. M. 346,600 Einw. II. Das Königreich Galizien nebst der Bukowina enthält 1529 Q. M. 3,778,000 Einw. und ist in 19 Kreise eingetheilt. III. Ungarn 6109 Q. M. 10,690,000 Einw. 1) Das eigentliche Königreich Ungarn 4030 Q. M. 7,515,000 Einw. 2) Das Königreich Slawonien 308 Q. M. 528,000 Einw. 3) Das Königreich Kroatien 376 Q. M. 650,000 E. 4) Das Königreich Dalmatien 275 Q. M. 305,000 E. 5) Das Großfürstenthum Siebenbürgen 1120 Q. M. 1,700,000 E. 6) Die Militärgrenze 860 Q. M. 900,000 Einw. IV. Italienische Länder 844 Q. M. 4,117,000 E., begreifen das Lombardisch-Venezianische Königreich, welches in die beiden Gouvernements, das Lombardische und Venezianische, getheilt ist.

---

*) Die Festungen sind zur Erleichterung der Uebersicht mit *, die Häfen mit ⌣ bezeichnet.

I. Die Deutschen Länder.

(3775 Q. M. mit 2,595,000 Einw.)

1. Niederösterreich, oder das Erzherzogthum Oesterreich.

(Grenzen: N. Böhmen und Mähren, O. Ungarn, S. Steyermark, Illyrien und Tirol, W. Tirol und Baiern. Größe 697 Q. M. 1,830,000 E.)

a) Im Lande unter der Ens.

Wien (Vindobona, Vienna), die alte Haupt- und Residenzstadt von unbekanntem Ursprunge und Alter, am Einflusse des Flüßchens Wien in die Donau und an der Ostpforte Deutschlands, mit 7140 Häusern und 240,000 Menschen, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt und 34 Vorstädten. Die eigentliche Stadt hat 1¼ Stunde im Umfange, enthält 1400 Häuser und ist mit einem Walle, einem Graben und Basteien umgeben, welche Napoleon bei seinem letzten Aufenthalte daselbst sprengen ließ. In den Vorstädten, deren Umfang mit Inbegriff des Praters 3½ Ml. beträgt, sind 5740 Häuser, und ihre Zahl nimmt noch jährlich zu. Die Vorstädte diesseit und jenseit der Donau hängen durch drei Brücken zusammen. Sie sind sämmtlich mit einer 10 Fuß hohen gemauerten Linie und Graben umgeben, aus welcher 11 äußere Thore führen. Die eigentliche Stadt ist nichts weniger als schön; ihre 8 größeren und 10 kleineren Plätze sind klein und unregelmäßig, ihre 110 Straßen enge und krumm, mit 3200 Laternen erleuchtet, die Häuser alle sehr hoch und von Stein. Unter den vielen merkwürdigen Gebäuden zeichnen sich besonders aus die St. Stephanskirche von schöner gothischer Bauart; sie ragt über alle Gebäude weg und hat den berühmten 435 Fuß hohen Thurm, einer der höchsten in Deutschland. Die nach einem neuen Plan aufgeführte Kaiserl. Burg nimmt unter allen Gebäuden den ersten Rang ein. Hier ist die erste Münzsammlung in Deutschland, ja in Europa, die reiche Schatzkammer, das Antikenkabinet, das Nationaltheater, die berühmte Bibliothek mit 360,000 Bänden und 12,000 Handschriften ꝛc.; das Rathhaus; das schöne bürgerliche Zeughaus mit einer Menge Trophäen, besonders aus den Türkenkriegen; der Lichtensteinsche Pallast und andere prächtige Gebäude und Palläste. Die 1365 gestiftete Universität zählt über 1000 Studenten; außer ihr hat Wien drei Gymnasien und die oben angeführten militärischen Bildungsanstalten, nebst dem 1816 errichteten polytechnischen Institute. Die Vorstädte Wiens sind viel freundlicher als die eigentliche Stadt. Rechts von der größten, der Leopolds-Vorstadt, die durch einen Donauarm im N. der eigentlichen Stadt von derselben getrennt ist, liegt der Prater, ein ¾ Ml. langer und ½ Ml. breiter anmuthiger Wiesengrund, mit Alleen und Baumgruppen, auf welchem sich gewöhnlich von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends die Wiener Welt umher tummelt. Die ungeheure Menge Garküchen und Schenken, wie die Massen des hier allein Consumirten, rechtfertigen das, was ein neuer Reisebeschreiber von Wien behauptet. Links der Leopolds-Vorstadt liegt der Augarten, der gewöhnlich des Morgens von der schönen Welt besucht wird, und wo häufig die schönsten Conzerte gegeben werden. — In der Straße, die nach dem Prater führt, liegt das berühmte Kasperle-Theater, und an den Augarten stößt westlich

die Brigittenau mit den schönsten Aussichten auf die Donau rc. In einer andern Vorstadt findet sich das große Invalidenhaus; am Glacis eine Reihe schöner und geräumiger Kasernen für die Kavallerie. In der südlichen Vorstadt Alten Wieden der Pallast des Fürsten v. Schwarzenberg, das Kaiserl. Sommerschloß Belvedere mit einer ausgezeichneten Gemäldegallerie und Sammlung alter Waffen und Kunstsachen; am Glacis die schöne Kaserne für die Ungarische Leibgarde, und am Ende der Vorstadt Mariahilf der durch seine Pracht so berühmte Apollosaal. Westlich in der Alser- und Währinger Vorstadt liegen die großen medizinischen Anstalten Wiens, am Glacis wieder eine große Kaserne für 4000 Mann. Dort auch das große militärische Lazareth und das allgemeine Spital für 3000 Kranke, gegenüber das Findelhaus für 2000 Kinder. In der äußersten westlichen Vorstadt Rossau die große Kaiserl. Porzellanfabrik, der Lichtensteinsche Sommerpallast mit dem schönsten Garten in Wien.

Unter allen Hauptstädten Deutschlands bietet Wien wohl den meisten Lebensgenuß, die angenehmsten Zerstreuungen und Vergnügungen dar. Die Donau, die ganze romantische Gegend, die reizenden Spaziergänge zu den vielen nahe liegenden Dörfern und fünf Theater bieten dem lebelustigen Wiener genug Gelegenheit dar, seinen Hang zur Ergötzlichkeit zu befriedigen. Keine Kunst hat aber in Wien so viel Liebe gefunden, keine ist so hoch gestiegen, als die Musik. Eine Wiener Oper übertrifft vielleicht alles, was man in der Art sehen und hören kann (Haidn, Mozart.).

In der Nähe von Wien liegen: Schönbrunn und Laxenburg, zwei Kaiserliche Lustschlösser mit herrlichen Anlagen, Parken, Thiergärten rc., letzteres der gewöhnliche Aufenthalt der Kaiserl. Familie. Brühl, ein viel besuchter Lustort der Wiener, welcher dem ganzen schönen Thale, wo es liegt, den Namen gegeben hat. Die Insel Lobau. Enzersdorf und Wagram (Schlachten). Aspern und Eßlingen (Schlacht 1809). Alle vier an der Donau. Stockerau, Mfl. an der Donau mit 1500 Einw., mit der größten Montur-Oekonomie-Commission der Monarchie. — Die Städte: Krems, 3600 Einw. mit dem Denkmale des Generals Schmidt, der 1805 bei Dürrenstein blieb. Marcheck an der March, Schloß und 1300 Einw.; Schlacht 1278. Baden an der Swöcha, mit 2200 Einw. und warmen Bädern. Stein an der Donau, mit 1400 Einw. und einer 300 Fuß langen Brücke über den Strom.

b) Im Lande ob der Ens.

Linz am rechten Donauufer, 17,000 Einw. Freistadt, Grein, Steyeregg, Städte von 1000 — 1800 Einw. Wels an der Trau, 5800 Einw., Pulvermühle und Kupferhammer. Steyer, an der Münd. der Steyer in die Ens, 7000 Einw., Gewehrfabrik und ein Institut für Büchsenmacher. (Treffen 7. Mai 1809.) Ens, an der Mündung der Ens in die Donau, 3000 Einw., Schloß. Gmünden, am Ausflusse der Traun aus dem Traunsee, 1870 Einw., große Salzmagazine. Braunau, geschleifte Festung am Inn, 1800 Einw. Schärding am Inn, 2500 Einw., brannte 1809 ganz ab. Salzburg an der Salza, 13,000 Einw., von steilen Bergen so eingeschlossen, daß ein Thor durch einen Theil des Mönchsberges, 515 Fuß lang, 36 Fuß hoch, gesprengt worden ist.
* Hohensalzburg, festes Schloß, 600 Fuß über der Stadt, mit einem Zeughause. Der südliche Theil des Mönchsberges ist ganz senkrecht abgeschnitten und zu einem unersteiglichen Bollwerke gemacht. Hallein an der Salza,
* 6000 Einw., großes Salzwerk. Werfen, 1500 Einw., am Fuße eines

Berges, auf welchem das feste Schloß Hohenwerfen liegt. Rastadt an der Ens, unweit des Mandlingpasses (S. 131). Gastein, mitten im Gebirge, mit Gold-, Silber- und Bleigruben, einem berühmten warmen Bade und dem 270 Fuß hohen Wasserfalle der tobenden Acha (Paß S. 131).

2. Inner-Oesterreich oder das Herzogthum Steiermark

(Grenzen: N. Oesterreich, O. Ungarn, S. Illyrien, W. Illyrien und Oesterreich. Größe 400 Q. M. 765,000 E.)

zerfällt in fünf Kreise. 1) Der Grätzer Kreis, darin: Grätz (Nimetzki Grad), auf beiden Ufern der Mur, durch Brücken verbunden, 52,000 Einw. Das auf einem steilen Berge befestigte Schloß ward 1809 von den Franzosen gesprengt. Fürstenfeld, 1700 Einw., große Tabaksfabrik. 2) Der Marburger Kreis, darin: Marburg an der Drau, 4000 Einw., mit der Niederösterreichischen Militär-Oekonomie-Commissien. Pettau an der Drau, 1600 E., großes Invalidenhaus. 3) Der Cillierkreis, darin: Cilli am Sån, 1500 Einw. Rohitsch, ein Marktflecken mit einer berühmten Sauerbrunnenquelle. 4) Der Judenburger Kreis, darin: Judenburg an der Mur, 1500 Einw., mit Pulvermühlen. Ausse, an der Salzburgischen Grenze, mit 1000 Einw. und reichen Bergwerken. Admont an der Ens, mit 830 Einw. In der Nähe die Lust- und Jagdschlösser Röthelstein und Kaiserau. 5) Der Brucker Kreis, darin: Bruck, an der Münd. der Mürz in die Mur, mit 1520 Einw., in einem Bergkessel. Berühmte Tropfsteinhöhle, 1000 Klafter lang. Leoben an der Mur, mit 2000 Einw. Hauptniederlage des Steyermärkschen Roheisens. Eisenärz oder Innernberg, mit den wichtigsten Eisengruben, welche jährlich 280,000 Ctr. Eisen liefern, 1500 Einw. Mariazell, Dorf mit 800 Einw., bekannter Wallfahrtsort. Dabei ist eine Kaiserl. Kanonen- und Bombengießerei.

3. Das Königreich Illyrien.

(618 Q. M. mit 1,170,000 Einw.)

Es begreift das ehemalige Kärnthen, Krain, Friaul und Istrien, grenzt N. an Oesterreich, Steiermark und Kroatien, O. an die Militärgrenze, S. an das Adriatische Meer, W. an Italien und Tirol, und wird in die beiden Gouvernien von Laibach und Triest, und diese wieder in 9 Kreise getheilt. Erst 1813 und 1814 wurden diese Provinzen zu einem besonderen Königreiche unter obigem Namen erhoben.

a) Das Gubernium von Laibach mit 5 Kreisen. 1) Der Laibacher Kreis, darin: Laibach, am Flusse Laibach, mit 11,200 E. Hauptstadt des Königreichs mit einem festen Schlosse, einer schönen Kathedrale, Seiden- und Fayencefabrik und ansehnlichem Handel nach Italien. (Congr. 1821). 2) Der Neustädter Kreis, darin: Neustädtl od. Rudolfswerth an der Gurk, 1700 E. Weichselburg mit 1600 E., Leder- und Stahlfabriken. 3) Der Adelsberger Kreis, darin: Adelsberg, Mfl. mit einer berühmten Grotte und schönen Stalaktiten. Idria, Bergstadt, 5500 Einw., mit den reichsten Quecksilbergruben in Europa, deren Ausbeute jährlich 4 — 5000 Ctr. beträgt. 4) Der Klagenfurther Kreis, darin: Klagenfurth (Kärnt. Celanz) an der

Glan, unweit des Wörtsees, mit dem sie durch einen Canal verbunden ist, 7000 Einw., die von Fabriken, Handel und Manufakturen leben. In der Nähe die Schlösser Welzenegg, Ebenthal, Victring, Maria Loretto und Calvarienberg. St. Veit, 1500 Einw. Zwischen hier und Klagenfurth auf dem Zollfelde die Ruinen einer alten römischen Stadt. Ober- und Unter-Ferlach, 2 Dörfer mit 2800 Einw. und einer großen Gewehr- und Stahlfabrik. Huttenberg, Mfl. mit wichtigen Eisen-Bergwerken 5) Der Villacher Kreis, darin: Villach an der Münd. der Gail in die Drau, 3000 Einw. In der Nähe am Bleiberge die ansehnlichen Galmei-, Kupfer- und Bleigruben. Pontafel, Mfl. und Paß (S. 94.).

b) Das Gubernium von Triest mit 4 Kreisen. 1) Der Triester Kreis, darin: Triest, am Abhange eines Berges und am gleichnamigen Meerbusen, Freihafen, 36,000 Ew. Die ältern Theile der Stadt sind schlecht, die neueren schön und regelmäßig. Hoch über der Altstadt liegt die Burg, um die Stadt Weinberge und Feigen-, Kastanien- und Olivenpflanzungen. Sie ist die wichtigste Handelsstadt der Monarchie, und hat Fabriken und Manufakturen aller Art, auch eine Kanonengießerei. Capo d'Istria, auf einer Insel am Adriatischen Meere, ist durch eine Brücke mit dem Lande verbunden, hat eine Citadelle, Hafen, guten Handel und 5000 E. Rovigno, 9500 Einw., starken Schiffbau, 2 Häfen. Pola, Hafen, 850 E., Citadelle und viele römische Alterthümer, als: ein Amphitheater und einen Triumphbogen, der jetzt zum Stadtthore dient. Parenzo am Meere, 2100 E. Pirano am Meere, Hafen, 6500 E. und Salzsiedereien. Aquileja oder Aglar, ½ Stunde vom Meere, mit 2800 Einw., im Alterthume berühmte Handelsstadt und Hauptfestung gegen die Barbaren; römische Alterthümer. Attila zerstörte sie 542 gänzlich, und die wenigen geflüchteten Einwohner waren die ersten Erbauer Venedigs. 2) Der Görzer Kreis, darin: Görz am Isonzo, 9000 Einw., mit einem festen Bergschlosse. Gradiska am Isonzo, 800 Einw., Festung, welche die Hauptstraße von Triest nach Italien vertheidiget. (Nicht zu verwechseln mit dem Ungarischen und Türkischen Gradiska.) 3) Der Fiumer Kreis, darin: Fiume am Quarnero, mit 7500 E., bedeutende Seestadt mit einem Freihafen und Hauptort für die Ausfuhr der Ungarischen Produkte. Buccari am Quarnero, Hafen, 1800 E., mit einem Schlosse. Porto Ré, Mfl., 1040 E., Hafen. Mitterburg, Hafen, 1600 E. Biben, 1600 E. — Zu diesem Kreise gehören die Quarnaro-Inseln Cherso, Osero, durch eine Brücke verbunden, und Veglia (S. 43). 4) Der Karlstädter Kreis, darin: Karlstadt an der Kulpa, 5900 Einw., befestiget, treibt starken Handel, besonders nach Fiume, Zengh und Carlopago.

4. Oberösterreich oder die gefürstete Grafschaft Tirol.

(520 Q. M. mit 717,000 Einw.)

Der Graf Mainhard von Görz vereinigte am Ende des 13ten Jahrh. die vielen kleinen geistlichen und weltlichen Herrschaften in diesem Lande. Seine Enkelin, die Margaretha Maultasche, brachte 1363 Tirol an das Habsburgische Haus, seit welcher Zeit es der Monarchie als wichtige Vormauer dient, da es gegen S. an Italien, W. an die Schweiz, Lichtenstein und den Bodensee, N. an Baiern, O. an Oesterreich grenzt. Die vorübergehende Occupation durch fremde Zwingherrschaft seit 1805 kommt nicht in Betrachtung; denn schon 1814

kam es mit seiner alten Verfassung wieder ganz an das Haus Oesterreich zurück. Es zerfällt in 7 Kreise:

1) Der Innthaler Kreis, darin: Innspruck am Inn, mit 10,000 Einw., von hohen und wilden Gebirgen umgeben, mit schönen Vorstädten und 2 Schlössern. In der Hauptkirche ist das prachtvolle Denkmal Maximilian's I. Als Festung würde diese Stadt die Hauptverbindung zwischen Deutschland und Italien sperren, da sich hier 5 Hauptstraßen aus Wirtenberg, Baiern, Salzburg und Italien vereinigen. Hall am Inn, 1 Ml. unterhalb Innspruck, mit 4000 Einw. und einem großen Salzwerke. Schwatz, großer Marktflecken am Inn, mit 8000 Einw., in dessen Nähe wichtige Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerke sind, verbrannte 1809 fast ganz. Kuffstein, am rechten Ufer des Inn an der Baierischen Grenze, mit der Felsenfeste Geroldstein über der Stadt, mit starken Mauern, welche Schießscharten haben, und von 6 Thürmern flankirt werden. Bombenfeste Werke und Kasematten sind in Felsen gehauen. Der einzige Zugang ist übermauert, und an einem Thurme eine starke Kette befestiget, zur Sperrung des Inn. Vor der Festung zwischen dem Inn und einer Felsenwand sind die Zellerburger Linien, d. i. 4 Bollwerke mit Batterien. Die Festung, die einzige in Tirol, beherrscht den Inn und die Hauptstraße im Innthale, welche nach München führt. 2) Der Ober-Innthaler Kreis, darin: Glurns mit 700 Einw. Reitte, Marktfl. mit 820 Einw., in der Nähe der Kniepaß. Ehrenberg, ein Fort und fester Paß. Finstermünz, fester Paß am Inn (S. 131), so wie Scharnitz. 3) Der Bozner Kreis, darin: Botzen, an der Eisach, mit 8000 Einw., im Italienischen Geschmacke gebaut, 4 ansehnliche Messen. In der Nähe an der Etsch das alte Schloß Tirol, wovon das Land den Namen hat; dabei ein schöner Marmorbruch. Claußen, liegt unweit des Gröden Thals, dessen Einwohner, aus Zirbelbaumholz bis nach Amerika gehende Waaren verfertigen. Tramin, Marktfl. mit 600 E., bekannt wegen seines vortrefflichen Weins. 4) Der Pusterthaler Kreis, darin: Brunecken, 1200 E. Brixen, an der Mündung der Rienz, 3600 Einw. Lienz, am Eingange des Pusterthales und an der Mündung der Isol in die Drau, 1600 Einw. Sterzingen 3000 Einw. 5) Der Trienter Kreis, darin: Trient, an der Etsch, 7000 E., schöner bischöflicher Pallast mit der Domkirche, Fabriken, Manuf., Weinbau, Handel. Kofel, festes Schloß an der Brenta (S. 151). 6) Der Rovereder Kreis, darin: Roveredo, an der Etsch, mit 12,000 E., einem Kastell und wichtigen Seidenfabriken. Avio, Mkfl. mit 2000 E. und einem Flintensteinbruche. 7) Der Bregenzer Kreis, welcher die Vorarlbergischen Herrschaften begreift; darin Bregenz, am Bodensee, 1900 E., Handel mit Holzwaaren und ganzen zugehauenen Häusern, welche nach der Schweiz gehen. Nicht weit davon die Bregenzer Klause (S. 159), fester Paß. Bezau, Pludenz, Feldkirch, 800 bis 1300 E. Dornbirn 4000 Einw.

5. Das Königreich Böhmen.

(959 Q. M. mit 3,200,000 Einw.)

Es hat seinen Namen von den Bojern, den ältesten Bewohnern des Landes. Nach einer langen Reihe abwechselnder Regenten und sehr verschiedener Regierungen, glücklicher und unglücklicher Ereignisse, unter welchen die Hussiten und ihre Kriege 18 Jahre lang

eine Hauptrolle spielten, und späterhin der 30jährige Krieg, ward dieses Reich durch das Schicksal des unglücklichen Friedrichs V. am Weißen Berge im J. 1620 auf immer mit der Oesterreichischen Monarchie vereiniget. Es grenzt N. an Sachsen, N.O. an Schlesien, S.W. an Mähren, S. an Oesterreich, W. an Baiern, und zerfällt in die Stadt Prag und 16 Kreise.

* Prag, die alte und feste Hauptstadt des Landes, an beiden Ufern der Moldau, über welche eine schöne 1790 F. lange Brücke führt, hat 80,000 E., und besteht eigentlich aus 4 Städten oder Theilen, der Altstadt, Neustadt, der Kleinseite und dem Hradschin. An die Neustadt schließt sich südlich der befestigte Wischehrad an, einst die Residenz der alten Herzöge im 6ten und den folgenden Jahrhunderten. Die Festungswerke sind meistens von beherrschenden Höhen umgeben, auf denen (außer dem Wischehrad) keine Außenwerke liegen. Prag ist der Mittelpunkt des Böhmischen Handels, hat eine Universität, 40 öffentliche Plätze, 3 Gymnasien und 68 Palläste. In der Ferne gewährt die Stadt einen prachtvollen Anblick.

1) Der Kaurzimer Kreis, darin: Kaurzim 1520 E. Kolin 5500 E., an der Elbe (Schlacht 1757). 2) Der Taborer Kreis, * darin: Tabor auf einem Berge an der Luschnitz, eine von den Hussiten angelegte Festung mit 3300 E. Pilgram, Patzow, Neuhaus, kleine St. 3) Der Budweiser Kreis darin: Budweis, an der Münd. der Malsch in die Moldau, mit 6000 E. und einem Artillerie-Depot. Ein wichtiger strategischer Punkt, weil sich hier mehrere Hauptstraßen vereinigen. Krumau an der Moldau, mit 4300 E. und einem prächtigen Schlosse. Rosenberg, mit 1200 E. und einem Gesundbrunnen. 4) Der Prachiner Kreis, darin: Pisek, an der Wottawa, 2900 E. Ober-Reichenstein, mit 1400 E. und Glashütten. Hussinecz, Marktfl. mit 1000 E. Geburtsort Joh. Huß. Seblitz mit einem Gesundbrunnen. 5) Der Klattauer Kreis, darin: Klattau mit 4000 E., Gesundbr. Tauß, 4300 E. mit Glashütten und einem Alaunwerk. 6) Der Pilsener Kreis, darin: Pilsen 7400 E. Mies 2400 E. Plan 1650 E. Tepl 1560 Einw. In der Umgegend viele Mineralquellen. Tachau 2800 E. In der Nähe eine Spiegelhütte. 7) Der Berauner Kreis, darin: Beraun an der Mündung der Litawka in die Beraun, 1880 E. mit Marmorbrüchen und Steinkohlengruben in der Nähe. Karlstein, berühmtes Lustschloß, von Karl V. erbauet. Horzowicz 1850 E. mit den größten Eisenwerken in Böhmen; auch Silber- und Quecksilberbergwerke. 8) Der Rakonitzer Kreis, darin: Rakonitz 2000 E. Schlan 3000 E. Burglitz mit einem alten Schlosse. Raudnitz an der Elbe, mit einem schönen Schlosse, 2000 E. 9) Der Saatzer Kreis, darin: Saatz an der Eger, 3800 E. Kaaden 2800 E. Kommotau 5000 E. Laun 1850 E. Brüx 2300 E. Sedlitz, Seidschütz, Stecknitz, wegen ihrer Bitterwasser und Mineralquellen berühmte Dörfer. 10) Der Ellnbogner Kreis, darin: Ellnbogen an der Eger, welche die Stadt in Gestalt eines Ellenbogens umfließt, 1500 E. Karlsbad, eins der berühmtesten Deutschen Bäder, am Bache Tepl, 2400 E. Es liegt in einem schmalen Thale zwischen hohen Bergen. Unter den 5 heißen Qu. (die 6te ist ein kalter Sauerbrunnen) ist die bedeutendste der Sprudel, dessen Wasser über 50 Gr. Reaum. heiß ist. Einige Qu. dienen blos zum Baden, andere werden getrunken. Joachimsthal, Bergstadt mit 3700 E.; die sonst sehr reichen Silberbergwerke, aus deren Silber die ersten Thaler geschla-

gen wurden, sind sehr herabgekommen. Gottesgab und Platten mit Zinnbergwerken. Eger, Festung an dem Fluß Eger, theils im Flußthale, * theils auf felsigen Höhen, mit einem festen Schlosse. Sie deckt die Hauptpässe durch das Erz- und Fichtelgebirge nach Böhmen, wird aber von einer nahen Höhe beherrscht. 8000 E. Eine Stunde von hier das Bad Franzensbrunnen (Egerbrunnen). 11) Der Leutmeritzer Kreis, darin: Leutmeritz an der Elbe, 3500 E. Theresienstadt, ein seit 1780 angelegtes * großes, stark befestigtes Lager für 16,000 M., zwischen den beiden Ausflüssen der Eger, oberhalb Leutmeritz; die St. hat nur 80 H. und 1000 Einw. Bilin, an der Bila, mit 2 Schlössern, Mineralquellen und 1400 Einw. Töplitz, am Fuße des Galgenbergs und an der Saubach, 2350 E., ein berühmtes Bad mit 7 warmen Quellen, wovon die heißeste 36 Gr. Reaum. hat. Zum Vergnügen der Badegäste trägt der herrliche Park des Fürsten Clary und die reizende Umgebung außerordentlich viel bei Dux 830 E. mit einem schönen Schlosse und Garten. Der Ort wird häufig von Töplitz aus besucht. Außig an der Elbe, 1570 E., der Geburtsort des berühmten Malers Mengs (1728). Lowositz an der Elbe, 750 E. (Schlacht 1756). Rumburg, 2670 Einw. Starker Handel durch ganz Europa. Culm und Nollendorf, D. (Schlachten am 30. August und 16. Sept. 1813). Seidschütz, D. mit dem berühmten Bitterbrunnen. Leipa mit 4900 Einw. 12) Der Bunzlauer Kreis, darin: Jungbunzlau an der Iser, 3500 Einw. Melnik, an der Münd. der Moldau in die Elbe, 1130 Einw. Friedland, 2300 Einw., mit einem Schlosse. Von dieser Stadt und dazu gehörigen Herrschaft führte Wallenstein den Titel. Reichenberg, 8700 Einw., blühende Fabrikstadt. Turnau an der Iser, 2000 E. Gabel, 1000 E., wichtiger Paß (S. 133). Reichstadt, 1900 E., der Hauptort einer Herrschaft gleiches Namens, von welcher Napoleons Sohn den Titel führt. Liebwerda, Dorf, durch seine Mineralquellen bekannt. 13) Der Bidschower Kreis, darin: Neubidschow an der Czidlina, 3100 E. Gitschin, an demselben Flusse, mit einem Schlosse, 2400 Einw. Hohenelbe, Bergstadt an der Elbe, mit 2300 Einw. 14) Der Königgrätzer Kreis, darin: Königgrätz, * eine stark befestigte Stadt an der Münd. der Adler in die Elbe, mit 6000 Einw. Trautenau an der Aupa, mit 2000 Einw. (Schlacht 1745). Josephstadt, 1500 Einw., seit 1780 stark befestigt. Abersbach, Dorf, berühmt durch seine Felsenallee. Jaromierz, 2730 Einw. Königshof, 2900 Einw. Braunau, 2700 Einw. Soor, D. unweit Eypel. (Schlacht 1740). 15) Der Chrudimer Kreis, darin: Chrudim an der Chrudimka, 4500 Einw. Hohenmauth an der Meyto, 3600 Einw. Policzka, 2800 Einw. Pardubitz, am Einflusse der Chrudimka in die Elbe, 2900 E. Landskron, mit der größten Bleiche in der Monarchie, 3700 E. Leitomischel an der Lauszna, mit einem Schlosse, 4650 Einw. 16) Der Czaslauer Kreis, darin: Czaslau, mit 2500 E., Ziska's Grabmahl († 1424). Kuttenberg, 6200 E., Silber-Bergwerke mit der Schmelzhütte zu Gang. Chutositz, 750 E. (Schlacht 1742). Deutschbrod an der Sazawa, 2700 Einw. (Schlacht 1422.)

6. Die Markgrafschaft Mähren.

Sie hat den Namen von ihrem Hauptflusse, der Morawa oder March, und wird von 3 Theilen Slawen und einem Theile Deutscher bewohnt. Jene theilen sich in Hanaken, Slawaken, Ho-

waken und Podzulaken. Lange war der Besitz des Landes zwischen Ungarn und Böhmen streitig, bis es seit dem 11ten Jahrhunderte mit Böhmen vereiniget wurde, mit Ausnahme der kurzen Zeit, da es unter Mathias Corvinus zu Ungarn gehörte. Grenzen: N.W. Böhmen, N.O. Schlesien, S.O. Ungarn, S. Oesterreich. Größe: 414 Q.M. mit 1,372,000 E. Eintheilung in 6 Kreise:

1) Der Brünner Kreis, darin: Brünn, die Haupt- und schönste Stadt in Mähren, am Zusammenflusse der Schwarza und Zwittawa, 27,000 Einw., bis 1809 eine Festung, deren Werke damals von den Franzosen gesprengt wurden. An der Westseite liegt auf einem hohen Berge die alte, zum Theil demolirte Festung Spielberg. (Jobst, der Pfandinhaber der Mark Brandenburg, starb hier 1411. Die Mark fällt an Sigismund zurück). Nikolsburg, mit einem Felsenschlosse und 7000 Einw. Austerlitz, 2000 Einw. (Schlacht 1805). 2) Der Znaimer Kreis, darin: Znaim an der Thaya, mit 6000 Einw. und einem Militärhospital. Eibenschütz an der Iglawa, 2870 Einw. Jarmeritz, mit 1500 Einw. und einem großen Schlosse. 3) Der Ollmützer Kreis, darin: Ollmütz, starke Festung zwischen zwei Armen der obern March, deren Graben inundirt werden kann; doch ist sie von wenig Bedeutung, weil sie zu weit vom Gebirge landeinwärts liegt und leicht umgangen werden kann, deshalb auch die engen Päße nicht deckt, durch welche die Hauptstraßen aus Schlesien und Böhmen führen; 8500 Einw., schönes Zeughaus, starker Viehhandel. (Vertheidigung 1758). Proßnitz, 6500 Einw. Mährisch-Neustadt an der Oskawa, 3000 Einw. Sternberg am Gebirge, 8000 E. Schönberg, 5300 E. Zwittau, an der Quelle der Zwittawa, 2500 E. Mährisch Tribau, 3400 E.; Städte mit bedeutenden Tuchfabriken. 4) Der Iglauer Kreis, darin: Iglau an der Iglau, in einer rauhen Berggegend an der Böhmischen Grenze, mit 11,000 E. große Tuchfabriken. Paß (S. 134). Trebisch an der Iglau, 4200 E. Groß-Meseritsch an der Oslowa, 3400 E.; beide mit großen Tuchfabriken. 5) Der Hradischer Kreis, darin: Hradisch, auf einer Insel der March, 1500 E. Wissowitz, 2700 E. Poleschowitz, Mkfl. wo der beste Mährische Wein wächst. Ungarisch Brod, 3000 Einw. Ostrau, auf einer Marchinsel, mit Weinbau, 2100 E. 6) Der Prerauer Kreis, darin: Weißkirchen an der Beczwa, 4000 E. Neutitschein, 5440 E. Kremsir an der March, 3900 E. Prerau an der Beczwa, 3200 E. Fulnek, mit 3500 E. und einem Bergschlosse. Bodenstadt, 1600 E. Leipnik an der Beczwa, 3800 E., mit einem Schlosse. Alle diese Städte haben bedeutende Tuchmanufakturen.

7. Das Oesterreichische Schlesien

besteht aus den Fürstenthümern Teschen, Troppau, Jägerndorf und einigen kleineren Herrschaften, die eigentlich zu Mähren gehören, und daher keine Provinz für sich ausmachen; zusammen 86 Q.Ml. mit 347,000 Einw., welche N. und N.O. an Schlesien, O. an Galizien, S. an Ungarn und Mähren, S.W. an Mähren, N.W. an Schlesien grenzen, und in 2 Kreise getheilt sind.

1) Der Troppauer Kreis, darin: Troppau, eine gut gebaute Stadt an der Oppa, mit 10,000 Einw., zugleich der Hauptort des

Fürstl. Lichtensteinschen Herzogthums Troppau. Der Fürst unterhält hier einen Theil seines Hofstaates, und ein Garde- und Grenadier Corps. (Congreß 1821). Jägerndorf, Hauptort des gleichnamigen Fürstl. Lichtensteinschen Herzogthums an der Oppa, mit 4600 Einw. und einem Schlosse. Weidenau, 1600 E. Freudenthal am Schwarzwasser, 2800 E. 2) Der Teschner Kreis, darin: Teschen an der Elsa und Bobrek, mit 5000 E., Hauptort des dem Herzoge von Sachsen-Teschen gehörenden gleichnamigen Herzogthums. (Friede 1779.) Jablunka, St. an der Elsa, mit einem festen Passe nach Ungarn (S. 171.), 1700 E. Skotskau an der Weichsel, 1400 E. Bielitz, 5000 E. Freistadt und Oderberg, 1200 und 800 Einw.

II. Die Polnischen Länder, oder das Königreich Galizien nebst der Bukkowina.

(Größe: 1529 Q. M. und 3,778,000 Einw.)

Diese zum ehemaligen Königreiche Polen gehörigen Länder gehörten bis 1374 zu Ungarn, und deshalb machte Oesterreich bei der ersten Theilung Polens 1772 seine Ansprüche auf dieselben geltend. Im J. 1777 kam die von den Türken abgetretene Bukkowina hinzu. Allein 1809 mußte Oesterreich einen großen Theil Galiziens an das Herzogthum Warschau und an Rußland abtreten, bis 1814 der frühere Zustand so ziemlich wieder hergestellt wurde. Die Grenzen sind: N. an Krakau und Polen, O. an Rußland, S.O. an die Moldau, S. an Siebenbürgen und Ungarn, W. an Schlesien. Eintheilung in 19 Kreise:

1) Der Lemberger Kreis, darin: Lemberg am Bache Peltow, die Hauptstadt des Landes, mit 41,000 Einw., darunter 15,000 Juden. Sie ist etwas befestiget, aber schlecht gebaut, hat seit 1816 die von Krakau hierher verlegte Universität, und bedeutenden Handel, welcher besonders auf die Dreikönigsmesse viele Fremde herbeizieht. Winnike, Mkfl. bei Lemberg mit 2200 E. und einer großen Tabaksfabrik; auch ist hier eine Deutsche Kolonie. 2) Der Myslenitzer Kreis, darin: Myslenicze an der Raba im Gebirge, 2000 E. Biala, am gleichnamigen Flusse, 3400 E. Seypusch, oder Zywiec am Solaflusse, 2860 Einw. Kenty und Andrychow, beide mit 3000 Einw. 3) Der Bochnier Kreis, darin: Bochnia, an der Münd. der Raba in die Weichsel, mit 3100 E., und einem Steinsalzwerke, das jährlich 200,000 Ctr. liefert. Wieliczka, unweit der Raba und der Weichsel, 3400 E., berühmt wegen seiner unerschöpflichen Steinsalzwerke, die tief unter der Erde liegen, und seit 1253 jährl. 800,000 Ctr. Steinsalz liefern. Man kommt durch viele Tagesschachte und auf einer Treppe von 1000 Stufen in diese Tiefen; welche 1400 Klafter lang, 800 breit und 116 tief sind, sich unter der ganzen Stadt hin erstrecken, und Räume enthalten, worin ganze Gassen, Pferdeställe, Kapellen, Magazine rc. alle von Salzstein, sich befinden, und die durch hohe Säulen von lauter Steinsaz unterstützt werden. Es wohnen ganze Familien darin. Podgorze, nahe bei Krakau, an einem Weichselarme, 2000 E. 4) Der Sandeczer Kreis, darin: Neu-Sandecz, 3600 E. Neumark am Zusammenflusse der Weißen und Schwarzen Dujanecz. 5000 E. Ochotnicza, das größte Dorf in der ganzen Monarchie, 18,725 Schritte lang. 5) Der Jasloer Kreis, darin: Jaslo an der Wisloka, 1500 E. Dukla a. d. Jasielka, 2200 E. Paß (S. 161). Krosno a. d. Wisloka, 5000 E., Stapelplatz für die Ungarischen Weine. 6) Der Tarnower Kreis,

darin: Tarnow, an der Münd. der Biala in die Dunajecz, mit 4300 E. Dambika, Mfsl. mit einem Fürstl. Radzivilschen Schlosse. 7) Der Rzeszower Kreis, darin: Rzeszow an der Wisloka, 4600 Einw. Landshut am Nieder-Sanflusse, 2000 E. 8) Der Sanoker Kreis, darin: Sanok am San, 1500 E. Tyrawa-Solna, Dorf mit einem Salzwerke und Bergölquellen, Jasliska, Paß (S. 161). 9) Der Samborer Kreis, darin: Sambor am Dnjester, mit 6500 E., einer Pfälzer Kolonie und Rhabarberpflanzung. Starasol, 3500 E., Saline und Bergölquellen. Drohobycz, 7000 E. und Salzsiedereien. 10) Der Przemisler Kreis, darin: Przemisl am San, 6400 E., Felsenschloß. Jaroslaw, Handelsstadt am San, 7900 E. 11) Der Zollkiewer Kreis, darin: Zollkiew, 4100 E., schönes Schloß. Belz, 2000 E. 12) Der Zloczower Kreis, darin: Zloczow, 6200 E. Schloß. Brody an der Russischen Grenze, mit 21,000 E.; die erste Handelsstadt Galiziens. 13) Der Brzezaner Kreis, darin: Brzezan, 4400 E. Bobrka, 2700 E. 14) Der Tarnopoler Kreis, darin: Tarnopol, 7000 E., Schloß. Alt- und Neu-Sbaras, mit einem festen Schlosse. 15) Der Czortkower Kreis, darin: Czortkow, mit 2200 E. Zaleszik, vom Dnjester auf drei Seiten umflossen, 5100 E. 16) Der Stryer Kreis, darin: Stry an der Stry und Driwa, 5500 E. Halicz am Dnjester, wovon das Land den Namen hat (weil nämlich im Slawonischen H wie ein gelindes G lautet), an 4000 E. Bolechow, 2000 E. Salinen. 17) Der Stanislawower Kreis, darin: Stanislawow, 6200 E. Mariampol, zum Theil auf einer Insel des Dnjesters, mit einem Schlosse, 1500 E. 18) Der Kolomeaer Kreis, darin, Kolomea am Pruth, 1900 E. Snyatin am Pruth, 4000 E. Kuty, 4000 E. In allen drei Städten viele Armenier. 19) Der Bukkowiner Kreis, darin: Czernowitz am Pruth, 5400 E. Suczawa am gleichnamigen Flusse, 5000 E., Speditionshandel. Kiompolung, große Herrschaft. Bergbau.

III. Ungarn

bildete sonst ein eigenes Königreich mit unbestimmter Erbfolge, weshalb mancherlei Kriege und Parteiungen entstanden, die das Land zerrütteten; bis endlich die eine Partei Ferdinand I. von Oesterreich, die andere Johann von Zapolya, Statthalter in Siebenbürgen, zu ihrem Könige wählte. Ferdinand behauptete jedoch die Krone, und brachte sie für immer an sein Haus. Erst 1598 wurde auch Siebenbürgen, wo bisher und zuletzt die Familie Bathori geherrscht hatte, mit der Oesterreichischen Monarchie verbunden. Ungarn besteht aus 6 Hauptheilen: 1) Aus dem eigentlichen Ungarn. 2) Aus dem Königreich Slavonien. 3) Aus dem Königreich Kroatien. 4) Aus dem Königreich Dalmatien. 5) Aus dem Großherzogthume Siebenbürgen. 6) Aus der Militärgrenze.

A. Das eigentliche Ungarn

grenzt N. an Schlesien und Galizien, O. an Siebenbürgen, S. an die Militärgrenze, Slavonien und Kroatien, W. an Steiermark, Oesterreich und Mähren, enthält 4030 Q. M. mit 7,515,000 Einw., zerfällt in 4 Kreise, und jeder derselben wieder in Gespannschaften oder Comitate.

1. Der Kreis diesseits der Donau.

1) Die Preßburger Gespannschaft, darin: Preßburg am linken Donauufer, am Fuße eines ansehnlichen Berges, der äußersten Spitze der Ungarisch-Mährischen Karpathen; Hauptstadt des Landes, mit 30,000 meist deutschen Einwohnern. Bis 1784 war sie die Haupt- und Krönungsstadt des Reichs; die heilige Krone wurde hier aufbewahrt, und die Könige in der großen Stadtkirche gekrönt. Seitdem Ofen zur Hauptstadt erkoren ist, werden blos die Reichstage noch in Preßburg gehalten. Das Königl. Schloß ist jetzt in eine Kaserne verwandelt. Sonst hat Preßburg noch eine Königl. Akademie, zwei Gymnasien und bedeutenden Handel (Friede 1805). Tyrnau, am gleichnam. Flusse, 5100 E. und ein Haupt-Invalidenhaus. Pösing, 3700 E., vieler Weinbau. St. Georg, 2250 E., berühmt durch seinen Wein. Modern, 4600 E., mit starkem Weinbau.

2) Die Neitraer Gespannschaft, darin: Neitra, am gleichnamigen Flusse, mit einem festen Bergschlosse. Skalitz, auf einem Felsen mit 5700 Einw. Leopoldstadt an der Waag, 2000 Einw. Zwischen der Stadt und der Waag liegt die alte verfallene Festung mit zwei Zeughäusern.

3) Die Trentschiner Gespannschaft, darin: Trentschin an der Waag, mit 2100 E. und einem warmen Bade (Schlacht 1708). 4) Die Turoczer Gespannschaft, darin: St. Martin, Mfl. mit 1900 E. 5) Die Arvaer Gespannschaft, darin: Also-Kubin Mfl. mit 500 E. 6) Die Liptauer Gespannschaft, darin: St. Miklos, mit 4000 E. 7) Die Sohler Gespannschaft, darin: Neusohl, an der Mündung der Bistritz in die Gran, 10,100 E. Herrengrund, mit großen Kupfer-Bergwerken. 8) Die Barscher Gespannschaft, darin: Kremnitz, Bergstadt mit 9700 E. und sehr reichen Gold- und Silber-Bergwerken. Königsberg an der Gran, 5800 Einw. 9) Die Honther Gespannschaft, darin: Schemnitz, die größte Bergstadt des Reichs, mit 17,200 E., einer Bergakademie und reichen Gold- und Silber-Bergwerken. Pugantz, Bergstadt, 2300 Einw. 10) Die Graner Gespannsch., darin; Gran, an der Mündung der Gran in die Donau, mit 10,700 Einw., warmen Bädern und einem festen Schlosse. 11) Die Neograder Gespannsch., darin: Balassa-Gyarmath an der Ipoly, 4300 E. Loschonz 1800 E.

12) Die Pesther Gespannschaft, darin: Pesth, die reichste und betriebsamste Stadt in Ungarn, mit 35,000 E., einem Invalidenhause, prächtigen Kasernen und großem Universitätsgebäude. Die Universität selbst ward 1784 von Ofen hierher verlegt. Großes Naturalmuseum mit der Reichsbibliothek und der schönen, vom Grafen von Szecheny geschenkten Bibl. von Schriftstellern über Ungarn, die immerfort ergänzt wird. Der Handel ist lebhaft, zumal mit Wein. Ofen, die jetzige Hauptstadt des Reichs und Sitz aller höheren Landesbehörden, mit 30,000 E., am rechten Donauufer, besteht aus 4 Theilen: der befestigten Oberstadt auf einem Berge, wo das Schloß steht; der am Fuße des Berges liegenden sehr schön gebauten Wasserstadt; dem Neustifte, und der Raitzenstadt mit den berühmten warmen Bädern. Bei der Stadt auf dem Blocksberge liegt die Sternwarte. Die Umgegend liefert den bekannten Tokaier. (Vergleich des Kaisers Siegismund mit dem Burggrafen von Nürnberg, Friedrich VI. 1411.) Alt-Ofen, mit einer kaiserlichen Montur-Oekonomie-Commission, und sehenswerthen Ruinen röm. unterirdischer Säulengänge oder Schwitzbäder.

Waitzen, 8000 E. in einer weinreichen Gegend, an der Donau, mit einer Militärakademie. Ketskemet, der größte Marktfl. des Reichs, mit 25,000 E. Gödöllö, Marktfl. mit 1600 E. und einem schönen befestigten Schlosse. Aszod, gr. Marktfl. mit 4700 E. und einem Schlosse. Groß-Körös, gr. Marktfl. mit 3900 E. und starkem Wollhandel.

13) Die Batscher Gespannschaft, darin: Sombor mit 15,000 Einw. Maria-Theresienstadt, 24,000 E., große Kaserne. Neusatz, am linken Donauufer, Peterwardein gegenüber, 13,400 Einw. größtentheils Griechen. Apathin, gr. Dorf Deutscher Kolonisten mit 600 Häusern. Futtak, Marktfl. an der Donau mit starkem Verkehr. Zentha am rechten Ufer der Theiß (Schlacht 1697).

2. Der Kreis jenseits der Donau.

1) Die Wieselburger Gespannschaft, darin: Wieselburg mit 2400 E. 2) Die Oedenburger Gespannschaft, darin: Oedenburg unweit des Neusiedler Sees, 12,400 E. Eisenstadt, 2400 E., dabei das schöne fürstlich Esterhazysche Schloß, mit einem Thiergarten und einer Vorstadt von 2550 E. Esterhaz, gr. Dorf am Neusiedler See, mit einem fürstlichen Schlosse. Rust, 1100 E., herrlicher Weinwuchs. 3) Die Raaber Gesp., darin: Raab an der Münd. der Raab in die Donau, mit 10,600 E., einem Schlosse und einer Akademie; alte schlechte Befestigung (Schlacht 1809). 4) Die Komorner Gesp., darin: Komorn auf der südöstlichen Spitze der Insel Schütt, eine der stärksten Festungen in Ungarn, von der Donau umflossen, und auf der Landseite mit Morästen umgeben; 10,000 E., guter Handel. Dotis mit 7000 E. und 2 Schlössern. 5) Die Stuhlweißenburger Gesp., darin: Stuhlweißenburg mit 14,100 E. 6) Die Wesprimer Gesp., darin: Wesprim am Sed, 4500 E. Papa, gr. Fürstl. Esterhazyscher Marktfl. mit 4500 E. und einem prächtigen Schlosse. 7) Die Eisenburger Gesp., darin: Güns 5300 E.; Stein am Anger 2200 E. St. Gotthard, Marktfl. 880 E. (Schlacht 1664). 8) Die Szalader Gesp., darin: Keßthely am Plattensee, mit 9000 E. und einem theoret. praktischen ökonom. Lehrinstitut. 9) Die Tolner Gesp., darin: Szexard, gr. Marktfl. mit 3400 E. und herrlichem Weinwuchs. 10) Die Schymeger Gesp., darin: Koposwar, Marktfl. 2300 E. Groß-Szigeth, Mktfl. am Almasch, mit einer dabei liegenden verfallenen Festung und 3000 E. 11) Die Baranyer Gesp., darin: Fünfkirchen, 8500 E. Mohaks, Marktfl. an der Donau mit 4000 E. (Schlachten 1526 und 1687).

3. Der Kreis diesseits der Theiß.

1) Die Zipser Gespannschaft, darin: Käsmark am Fuße des hohen Tatra, mit 4000 E. Schmölnitz, 5500 E., berühmte Kupferbergwerke, Münz- und Schmelzwerke. Iglo, 6000 E., viele Eisen- und Kupferbergwerke. 2) Die Gömörer Gesp., darin: Rosenau, 4900 Einw., Silber- und Kupferbergwerke. Dobschau, 4000 E., Bergbau, Stück- und Kugelgießerei. Agtelek, Marktfl. mit der bekannten Tropfsteinhöhle Baradla. 3) Die Hevescher Gesp., darin: Erlau, 16,000 Einw., Schloß und Sternwarte. 4) Die Borschober Gesp., darin: Miskolecz, gr. Marktfl. mit 13,500 E., Weinbau. Dios-Györ, Mktfl. mit 4000 E. Hier wird das beste Eisen und der beste Stahl in Ungarn bereitet. 5) Die Torner Gesp., darin: Torna, Marktfl. mit 1200 E. Szilitze, Dorf mit einer merkwürdigen Berghöhle. 6) Die Abauj-

varer Gesp., darin: Kaschau am Hernath, mit regelmäßigen, aber sehr vernachlässigten Festungswerken, einem Zeughause, Kasernen und lebhaftem Handel, 8000 E. 7) Die Scharoscher Gespannsch., darin: Eperies, 7400 E.; starker Weinhandel. Barthfeld, 4000 E., vortreffliсher Sauerbrunnen. 8) Die Unghvarer Gespannsch., darin: Unghvar, Mfl. mit 5000 E. 9) Die Zempliner Gespannsch., darin: Saros-Patak, Mfl. am Bodrogh, 8000 E. Tokay, 4200 E., berühmt durch die edelste Sorte des Ungarweins. 10) Die Bereghеr Gesp., darin: Munkatsch an der Latorza, Mfl. mit 3000 E. und der auf einem Felsen nahe dabei liegenden gleichnamigen Festung; die aus drei befestigten Schlössern besteht, von welchen eins über dem andern liegt. Die Werke sind jetzt größtentheils verfallen. Der Waffenplatz des ehemals berühmten Grafen Tököly, dessen Gemahlin ihn lange vertheidigte. Große Salpetersiederei.

4. Der Kreis jenseits der Theiß.

1) Die Szaboltscher Gespannschaft, darin: Nagy-Kalo, Mfl. mit 3000 E. und einer Salpetersiederei. 2) Die Szathmarer Gesp., darin: Nagy-Karoly, 7500 E., Schloß. Nagy-Banya, 4200 E., mit Bergbau und Münze. Sathmar, 10,400 E. 3) Die Marmaroscher Gespannsch., darin: Husth, Mfl. an der Theiß, 4000 E. Rhonászek, Dorf, merkwürdig durch seine sehr ergiebigen Steinsalzgruben. Szigeth, Mfl. mit 6400 E. 4) Die Biharer Gespannsch., darin: Debreczyn, die größte Stadt in Ungarn, in der von ihr benannten Haidefläche, südlich von Tokay; 3650 Häuser u. 30,000 Einwohner, lebhafter Handel. Groß-Wardein, am rechten Ufer der Schwarzen Körösch, 5000 E. Oestlich von der Stadt, am linken Ufer der Körösch, liegt die neue starke Festung. 5) Die Ugotscher Gesp., darin: Nagyszölös, Mfl. mit 2200 E. 6) Die Bekescher Gesp., darin: Bekesch, Mfl. am Körösch mit 11,000 E. Gyula, Mfl. am Weißen Körösch, 4200 Einw. Csaba, das größte Dorf in Ungarn, mit 12,000 E. 7) Die Schongrader Gesp., darin: Szegedin, am rechten Ufer der Theiß, der Marosmündung gegenüber, 26,000 E. Eine im J. 1686 den Türken abgenommene und gut unterhaltene Festung. Handel und Schiffsbau. 8) Die Tschanader Gespannsch., darin: Mako, Mfl. 6500 E. Mezöhegyesch, großes Königl. Militär-Gestüte von 10,000 Pferden. 9) Die Arader Gesp., darin: Alt-Arad, Mfl. am rechten Ufer der Marosch, 3700 E. Neu-Arad, Festung am linken Ufer bei dem Flecken Neu-Arad. 10) Die Temeswarer Gespannsch., darin: Temeswar, eine sehr starke Festung an der Bega und am Begakanale, schön und regelmäßig gebaut, mit sehr erweiterten und verbesserten Werken. An der Südseite ein festes Schloß, von einem Arm der Bega umflossen; 11,000 E. und starker Handel. Werschetz, seit 1817 Königl. Freistadt, mit 16,200 Einw. und Reiß- und Weinbau. 11) Die Kraschower Gesp., darin: Lugosch, Mfl. am Temesch, 4600 E. Orawicza, ein Bergflecken mit 1800 E., Kupfer-Bergwerke und Schmelzhütten. 12) Die Torontaler Gesp., darin: Groß-Becskerek, Mfl. mit 2200 Einw.

B. Das Königreich Slavonien

begreift einen 34 Ml. langen und 6 bis 13 Ml. breiten Landstrich zwischen der Sau, Drau und Donau, der von den Slawen den

Namen hat, die sich hier im 7ten Jahrhunderte niederließen. Es grenzt N. an Ungarn, O. und S. an die Militärgrenze, W. an Kroatien, umfaßt 308 Q. M. mit 528,000 E. Im J. 1526 nahmen es die Türken in Besitz; seit dem Carlowitzer Frieden aber 1699 ward es dem Hause Oesterreich unterworfen. Der östliche Winkel des Landes heißt Syrmien, den die gleichnamige Bergkette durchzieht (S. 173). Darin liegen:

* Essek, die Hauptstadt, am rechten Ufer der Drau, unweit ihrer Mündung, Festung mit 9200 E., 1566 von den Türken befestiget und von den Oestreichern verbessert. Stadt und Vorstädte sind mit Morästen umgeben, durch welche ein Damm bis zu der Ungarischen Stadt Darda führt, die als Brückenkopf anzusehen ist; lebhafter Handel. Posega an der Orlowa 4100 E., starker Tabaksbau. Bukowar, Mfl. in Syrmien mit 5100 Einw. Daruwar, Mfl. mit 500 Einw., einem Schlosse und warmen Quellen.

C. Das Königreich Kroatien.

Dieser Theil Ungarns erstreckt sich von der Donau bis zum Adriatischen Meere, grenzt N. an Ungarn, O. an Slavonien, S. an die Militärgrenze, W. an Illyrien und Steiermark, umfaßt 376 Q. M. mit 650,000 Einw., und ist in die 3 Gespannschaften Warasdin, Kreutz und Agram getheilt. Darin liegen:

Agram, die Hauptstadt von Kroatien, an der Sau und Grenze von Steyermark, Sitz des Statthalters oder Vicekönigs von Kroatien und Slavonien, ist recht gut gebaut, besteht aus der Königlichen Freistadt, der Bischoffsstadt und Vorstadt, und hat 15,000 Einw. Kreutz, 1800 E. * Warasdin, am rechten Ufer der Drau, auf der Hauptstr. von Wien und Preßburg nach der Dalmatischen Küste. Die eigentliche Stadt ist befestiget und hat noch ein festes Schloß, aber die Werke sind verfallen. 5000 Einw.

D. Das Königreich Dalmatien.

Der lange Küstenstrich am östlichen Ufer des Adriatischen Meeres mit den vielen davor liegenden Inseln war einst den Römern unterworfen. Im 7ten Jahrhunderte besetzten ihn Slawen, die noch jetzt die Mehrzahl der Bewohner ausmachen. In der Folge ward es von Ungarn abhängig, doch blieben die meisten Dalmatischen Städte in Verbindung mit Venedig, welches auch später den größten Theil des Landes an sich riß. Mit Venedig und seinen Besitzungen kam es endlich an Oesterreich. Es umfaßt 275 Q. M. mit 305,000 E., und ist in 5 Kreise getheilt: Zara, Spalatro, Macarsca, Ragusa und Cattaro. Darin:

* Zara, auf der Spitze einer Halbinsel, aber durch einen Graben vom Lande getrennt, über den eine Zugbrücke führt; auch ist dieser Zugang von der Landseite durch eine Citadelle und ein Fort geschützt, und selbst der Hafen befestiget; lebhafter Handel, 5000 Einw. Das fehlende Trinkwasser ersetzen drei Cisternen. * Sebenico, an einem Meerbusen und der Münd. der Kerka, 6500 Einw., guter Hafen, durch vier Citadellen befestigt.

Spalatro, auf einer kleinen Halbinsel mit einem festen Werke, das den Zugang von der Landseite vertheidiget. Hafen, Handel. Stapelplatz zwischen Venedig und der Türkei, 7000 E. Merkwürdig sind die Ruinen eines Pallastes des Kaisers Diocletian, in dessen Umfange der größte Theil der Stadt steht. Trau, auf einer kleinen Insel, zu der eine Brücke vom Lande führt; guter Hafen und Handel. Macarsca am Meere mit zwei Vorstädten, 1800 E., einem Hafen und gutem Handel. Cattaro, Festung mit 4000 Einw., am Busen von Cattaro, von hohen Bergen umgeben, mit starken Mauern und einem festen Schlosse auf einem der Berge, zugleich der beste und wichtigste Hafen am Adriatischen Meere. Das Gebiet der Stadt ist ganz vom Türkischen umgeben und sehr gut angebaut. — Hierher gehört auch der Distrikt Poglizza, ein gebirgiger und waldiger Landstrich von 18 Q.M., ohne Städte, mit 15000 E., denen Oesterreich eine Art republikanischer Verfassung gelassen hat. Ferner die vormalige Republik Ragusa, längs dem Adriatischen Meere, mit 70,000 E. und mehreren Inseln. Ragusa selbst zeichnet sich als Hauptstadt durch eine schöne Bauart aus, hat 15,000 E. und liegt auf einer Landspitze halbmondförmig um ihren Hafen gebaut. Ein festes Schloß deckt Stadt und Hafen, und von der Landseite ist sie durch felsige Höhen geschützt. Vom vierzehnten Jahrhundert an stand Ragusa unter Türkischem Schutz, und erhielt so durch ein alljährliches Geschenk seine Unabhängigkeit; bis es zuletzt die Französische Oberherrschaft anerkennen mußte, und von dieser zur Oesterreichischen überging. — Noch gehören zu diesem Theile der Oesterreichischen Monarchie eine Menge Inseln im Adriatischen Meere, als Brazza, Lesina, Lissa und Curzola.

E. Das Großherzogthum Siebenbürgen.

Dieser auch in rein geographischer Begrenzung zu Ungarn gehörige Theil soll, wiewohl ungewiß, seinen Namen von 7 Deutschen Burgen erhalten haben, die sonst hier bestanden. Das Land selbst macht einen integrirenden Theil der Oesterreichischen Monarchie aus, grenzt N. an Ungarn und Galizien, O. an die Türkei, S. an die Türkei und die Militärgrenze, W. an Ungarn, umfaßt 1120 Q.M. mit 1,700,000 E., und wird nach den 3 Nationen, die dasselbe bewohnen, in 3 Theile getheilt: 1) In das Land der Ungarn, 2) der Szekler, und 3) der Sachsen.

1. Das Land der Ungarn, der westliche Theil. Darin: Klausenburg, Hauptstadt im Lande der Ungarn und Festung im tiefen Thale der kleinen Szamos, am Fuße eines hohen und steilen Schieferberges, mit Mauern und Thürmen umgeben. Neben der Stadt die Citadelle und ein festes Bergschloß; 14,500 E. Karlsburg (sonst Weißenburg) am rechten Ufer des Marosch, mit 10,000 E. Neben der Stadt auf einem frei stehenden Berge liegt die große, starke, gleichnamige Festung, welche Karl VI. sehr verbessert hat, mit Zeughaus und Kasernen. Vöröspatak, D. mit Gold-Bergwerken. Zalathna und Nagy-Ag, 2 Mfl. mit Gold- und Silber-Bergwerken. Elisabethstadt mit 4000 Einw. Armenierstadt, mit 2300 E., meistens Armeniern. Thorenburg, mit 6400 E. und einem sehr reichen Salzwerke. Kapnyk-Banya, Bergort, mit Gold-, Silber- und Bley-Bergwerken.

2. Das Land der Szekler, der östliche Theil. Darin: Maros-

Vasarhely (Neumark) an dem Marosch, mit 7000 E., einem Schlosse, Mineralienkabinet und Bibliothek. Udvarhely, Mktfl. mit 6000 E.

3. Das Land der Sachsen, der südliche und nördliche Theil. * Darin: Herrmannstadt, Hauptst. des Sachsenlandes, am Zibin, der am Rothen Thurmpasse in die Aluta fließt, 16,000 E., nach alter Art mit doppelter Mauer und Graben befestiget, hat ein Zeughaus und Fabriken. Schäßburg am Kokel, 6000 E. Mediasch am Kokel, 4200 E. Mühlenbach, Mktfl. 4100 E. Weinbau. Brosz am Bröserbache, 3200 E. * Kronstadt, die größte St. des Landes, an der Grenze der Wallachei, unweit des Tömöspasses (S. 172), ziemlich fest durch Mauern, Thürme und Gräben. Neben der Stadt liegt noch ein festes Bergschloß, 25,000 E. Erste Handels- und Fabrikstadt des Landes.

F. Die Militärgrenze.

Darunter versteht man einen Landstrich längs des Türkischen Gebiets, an der ganzen südlichen und östlichen Grenze der Ungarischen und Siebenbürgischen Grenze, etwa 8 bis 900 Q. M. mit fast 1 Million Bewohner, meistens Slawen, mit einer ganz militärischen Verfassung; nach welcher sie ein Grundstück gegen Grundsteuer und Bewachungs- und Vertheidigungspflicht der Grenze wider die Räubereien und Einfälle der Türken, erb- und eigenthümlich besitzen. Das Ganze ist in Bezirke, diese in Generalate und diese in Regimenter getheilt, von welchen die Bewohner Kleidung und Waffen erhalten. Eine eigene Abtheilung dieser Grenzen heißt die Tschaikisten, deren Dienst darin besteht, mit leichten bewaffneten Fahrzeugen (Tschaiken) die Donau, Theiß und Sau zu befahren, um die Fahrt auf diesen Flüssen gegen die Räubereien der Türken zu sichern. Hat der Grenzer eben keinen Dienst, so treibt er Ackerbau und Viehzucht, der Dienst bleibt aber die Hauptsache. Gewöhnlich sind 45,000 Mann im activen Dienste, die Stäbe der Regimenter liegen in den Städten. Die höchste Provinzstelle ist das Generalcommando, unter welchem die Regimentscommando's stehen. Diese sind zugleich die Distriktsbehörden, und besorgen die Justiz- und andere Geschäfte. Die Grenzer hängen mit Leib und Leben an ihrem Monarchen, sind sehr starke, abgehärtete und ausdauernde Menschen, und zu Soldaten geboren. Mehr als ein Mal hab'n sie dem Staate 100,000 Mann gestellt, und leisten nicht nur Oesterreich, sondern dem ganzen christlichen Europa dadurch sehr wesentliche Dienste, daß sie die in der Türkei oft wüthende Pest abhalten, und zwar ohne daß sie dem Staate im Frieden viel kosten. Die Entstehung dieser merkwürdigen Verfassung fällt ins 16. Jahrhundert, doch ward sie erst 1764 und 66 so ausgedehnt, wie sie jetzt ist. Man theilt die ganze Militärgrenze in 4 Abtheilungen.

* 1) In die Kroatische Militärgrenze, darin: Bellovar, eine kleine, aber schöne Stadt mit 2500 E., ganz neu und regelmäßig befestiget. Zengh, Freihafen, 2400 E. Carlopago, Hafen, 640 E., Weinhandel. Petrina, 3100 E., starker Handel.

* 2) In die Slawonische Militärgrenze, darin: Peterwardein mit 4500 meistens Deutschen E., starke Grenzfestung am rech-

ten Donauufer in Syrmien, und besteht aus der obern, untern und Vorstadtsfestung. Die Werke sind sehr weitläuftig, und erfordern 11 bis 12,000 Mann Besatzung. Sitz des Appellationsgerichts für die ganze Militärgrenze. Semlin in Syrmien, am linken Ufer der hier in die Donau mündenden Sau, Belgrad gegenüber, ein offener Ort, nur durch einige Batterien an der Sau und Donau gedeckt, 8000 E., lebhafter Handel und Hauptniederlage für Deutsche und Türkische Waaren. Carlowitz an der Donau, 5800 E. (Friede 1699). Tittel, Mktfl. mit 2800 E., an der Mündung der Theiß in die Donau. Sitz des Stabes der Tschaikisten. Zeughaus und Magazine. Brod, Marktflecken an der Sau, Türkisch * Brod gegenüber, gut befestiget, 2500 E. Alt-Gradiska an der Sau, Türkisch Gradiska gegenüber, Mktfl. mit 500 E. und gut unterhaltenen alten Festungswerken. Nordöstlich davon der Flecken Neu-Gradiska, mit 1500 E. und dem Sitze eines Regimentsstabes.

3) In die Banatische Militärgrenze, darin: Mehadia, Mktfl. mit 1400 E., warmen Bädern und röm. Alterthümern in der Nähe. Karansebes, Mktfl. mit 3500 E. Weinbau, Handel. Pantschowa, * am Einfluß der Temes in die Donau, mit 5000 E.; alte Werke befestigen die Stadt Alt-Arschowa, am linken Donauufer, ein Dorf mit 3000 E. und einer Schanze. Weißkirchen, mit 4800 E. und gutem Weinbau.

4) In die Siebenbürgische Militärgrenze, darin: Kezdi-Vasarhely, Mktfl. mit 5000 E.

IV. Die Italienischen Länder.

Nach der Zertrümmerung des Weströmischen Reichs stifteten die Longobarden im 6ten Jahrhunderte im Gebiete des Po ein mächtiges Reich, die Lombardei genannt. Auch nach der Zerstörung dieses Reichs durch Karl den Großen blieb der Name dem Lande, bis er mit der Herrschaft der Franzosen über ganz Italien verschwand. Durch den ersten Pariser Frieden gelangte Oesterreich zu dem Besitze des größten Theils von Ober-Italien, und bildete daraus das heutige Lombardisch-Venetianische Königreich; welches gegen Norden an die Schweiz, Tyrol und Illyrien, gegen Osten an Illyrien und das Adriatische Meer, gegen Süden an den Kirchenstaat, Modena und Parma, und gegen Südwesten und Westen an Sardinien grenzt. Das Ganze umfaßt 844 Q. M. mit 4,117,000 E. und zerfällt in 2 Haupttheile: 1) Das Lombardische, 2) Das Venezianische Gouvernement, welche durch den Fluß Mincio getrennt werden.

A. Das Lombardische Gouvernement.

Es zerfällt in 9 Provinzen oder Delegationen.

1) Die Provinz Mailand, darin: Mailand, Hauptstadt und Residenz des Vicekönigs (allemal ein Prinz des regierenden Hauses), die größte Stadt in Ober-Italien, über 2 Meilen im Umfange, mit 140,000 E., in einer großen, vortrefflich angebauten Ebene an der Olona, zwischen

der Adda und dem Tessino, ist der Vereinigungspunkt aller Hauptstraßen und 3 großer Canäle in Ober-Italien, hat einen ausgebreiteten Handel und viele Fabriken. In der Stadt selbst sind schöne Gärten, große, prächtige Plätze, viele herrliche Palläste, an 60 Kirchen, unter denen die Domkirche eine der schönsten und größten in Europa ist, aber meistens enge und krumme Gassen, ein Zeughaus, schönes Theater und großes Hospital. In der reizenden Umgegend sind prächtige Landhäuser und vortreffliche Gärten. Monza, am Lambro, mit 5600 E. und einem prächtigen Schlosse, darin sonst die eiserne Krone aufbewahrt wurde.

* 2) Die Provinz Mantua, darin: Mantua, die schöne Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums und eine der stärksten Festungen der Monarchie, hat 23,000 E. und liegt auf einer Insel des Mincio, der sich hier seeförmig erweitert, und sie ganz umgiebt. An der Südseite liegt die stark befestigte Insel Cerese, westl. das Hornwerk Pradella; auch die Vorstädte sind befestigt, und hängen durch lange Brücken mit der Stadt zusammen, welche nur mit einer alten bastionirten Mauer umgeben ist, und am Ende der einen Vorstadtsbrücke ein kleines Werk hat. Uebrigens ist Mantua sehr schön gebaut, hat ansehnliche Gebäude, Kirchen und Palläste und eine Akademie. Auf einem der Thore, Porta Virgiliana, steht das Brustbild Virgils, und auf dem piazza di Virgilo (Virgilsplatze) dessen Marmorsäule. Pietola, Dorf, ½ Ml. von Mantua, von lauter Juden bewohnt, der Geburtsort Virgils, dessen Andenken noch unter allen Bewohnern der Gegend lebt. Castiglione, 5280 E., ganz mit Gärten umgeben.

* 3) Die Provinz Brescia, darin: Brescia, Hauptst. auf einer Anhöhe am Fuße der Alpen, auf beiden Seiten der kleinen Garza, mit Mauern und Wällen umgeben. An der Nordseite der Stadt liegt auf einem Berge das feste Schloß, welches die ganze Stadt beherrscht; 35,000 E., Gewehr-, Stahl- und Eisenfabrik. Chiari, 8000 E. Seidenspinnerei. * Salo, an einem Busen des Gardasees, 4200 E. Peschiera, am Ausflusse des Mincio aus dem Gardasee, starke Festung mit 5 Bastionen, Außenwerken, Kasernen, Zeughaus, Magazinen und Festungsgebäuden, nur wenige Privathäuser und wenige Einwohner. Der mittlere Ausfluß des Mincio zwischen 2 Inseln ist der Hafen der Festung.

* 4) Die Provinz Cremona, darin: Cremona, schön gebaute Hauptst. am Po, unweit der Mündung der Adda, mit 25,800 E. An der Westseite liegt das feste Schloß, und an der Schiffbrücke über den Po noch ein festes Werk. Violinen- und Darmsaiten-Fabriken; 362 F. hoher Thurm. * Pizzighettone, auf beiden Seiten der niedern Adda, an der Straße von Pavia nach Cremona. Das feste Schloß beherrscht Straße und Fluß; 4000 E. Casal maggiore am Po mit 4700 E.

* 5) Die Provinz Bergamo, darin: Bergamo, feste Hauptst. auf und an einer Höhe am Fuße der Alpen, zwischen dem Brembo und Serio, mit 4 Vorstädten und 23,700 E. Mitten in der Stadt ist die Citadelle, und außerhalb auf einem Berge die Citadelle la Capella, welche mit jener unter der Erde weg Gemeinschaft hat. Ansehnlicher Handel. Ein merkwürdiges Gebäude ist das Messehaus, welches 500 Buden hat. Treviglio, an der Adda, 6200 E.

6) Die Provinz Como, darin: Como am Comersee, von hohen Bergen umgeben, mit wichtigen Metallfabriken und Seidenmanufacturen, 10,000 E. Geburtsort des jüngern Plinius. Varese am gleichnamigen See, mit 5000 E.

7) Die Provinz Sondrio, darin: Sondrio, Hauptst. in einer reizenden Gegend, unweit der Mündung des Maller in die Adda, mit 3200 E. Tirano, Mktfl. an der Adda, 2700 E. Worms (Bormio) Mktfl. am Bache Frebolfo, mit 1000 E., einem Schwefelbad und den bekannten Pässen (S. 111). Cleven (Chiavenna) an der Maira mit hohen Bergen umgeben, 2300 E., welche ansehnlichen Transitohandel treiben. Vereinigungspunkt der Hauptpässe über die Graubündtner Alpen. In der Nähe stand der Flecken Plürs, welcher 1618 durch den Einsturz eines Berges ganz zerstört ward. Morbegno, Mktfl. mit 2300 Einw., am Fuße des 8000 F. hohen Berges Legrone.

8) Die Provinz Pavia, darin: Pavia, Hauptst. am untern Tessino, durch Canäle mit Mailand (S. 102. 5.) und dem Lago maggiore verbunden; 24,000 E. Die Citadelle bedeutet nichts; blühende Universität und schönes Collegiengebäude. In der Nähe war sonst der Thiergarten, wo Franz I. 1525 von den Spaniern gefangen genommen wurde.

9) Die Provinz Lodi, darin: Lodi, Hauptst. an der Adda, mit 12,500 Einw., 8 Vorstädten und bedeutendem Handel (Schlacht 1796). Crema am Serio, 8000 E. Flachsbau.

B. Das Venezianische Gouvernement.

Es zerfällt in 8 Provinzen oder Delegationen.

1) Die Provinz Venedig, darin: Venedig, Hauptst. des ehemal. Freistaates, auf 60 Inseln in den Lagunen, welche durch 450 Brücken und Stege zusammen hängen; 150,000 E., mehrere Häfen. Sie ist wie Amsterdam auf Pfähle gebaut; Canäle durchschneiden die Stadt, welche $1\frac{1}{2}$ Ml. im Umfange hat, statt der Straßen. Zwischen diesen Canälen und den Häusern ist nur ein schmaler Raum für die Fußgänger, und statt der Wagen sieht man Gondeln. Ueber die Canäle führen Brücken und Stege. Der einzige öffentliche Platz ist der prächtige St. Marcusplatz. Das Arsenal ist eine besondere, mit Mauern und Thürmen umgebene Insel, $\frac{1}{2}$ Ml. im Umfange, wo sich sonst alle Niederlagen und Anstalten zur Ausrüstung der Land- und Seemacht befanden. Eins der prächtigsten Gebäude ist die St. Marcuskirche, das Olympische Theater, der Pallast des ehemaligen Doge, und die neue Procuratie. Der St. Marcusplatz ist einer der größten, schönsten und lebhaftesten in Europa, zumal zur Zeit des Carnevals. Durch seine Lage zwischen den Lagunen ist Venedig eine natürliche Festung, und hat sich in der Kriegsgeschichte (1813 und 1814) als solche bewährt. Der Handel ist zwar bedeutend, doch nur ein Schatten von dem vormaligen. Berühmt sind die Venezianischen Spiegel, das Glas und die Seife. Murano, Insel, 1 Ml. von Venedig, mitten in den Lagunen, mit der gleichnamigen Stadt von 7000 Einw. und wichtigen Glasfabriken. Chiozza, Insel und Stadt, am Einflusse der Brenta in die Lagunen, mit einem Hafen und 13,800 Einw.

2. Die Provinz Padua, darin: Padua, alte Stadt an der Brenta, 40,000 Einw., mit der prächtigen und reichen Kathedralkirche und einer berühmten Universität. Unter den Gebäuden zeichnet sich das Rathhaus, der Pallast des Podesta und das Schauspielhaus aus. Die Umgegend ist sehr schön. Abbano, 2800 E., warme Bäder. Arquato, Mkfl. mit 1500 Einw. und dem Grabmale Petrarca's.

3. Die Provinz Vicenza, darin: Vicenza mit 30,000 E., 1 Ml. im Umfange, mit prächtigen Pallästen, dem antik gebauten Olympi-

schen Theater und ansehnlichem Handel. Bassano, an der Brenta und der Straße von Trient durch den Paß Kofel (S. 94), 10,000 E. (Schlacht 1796.) Ottabella an der Brentella, 6600 E. Die 7 Gemeinden in einer Gebirgsgegend bilden einen abgesonderten, von 30,000, meistens Deutschen, bewohnten Strich, die man Cimberleut nennt, als geglaubte Abkömmlinge der alten Cimbern. Der Hauptort ist Asiago mit 4600 E.

4. Die Provinz Verona, darin: Verona, alte feste Stadt am Fuße der Alpen, auf beiden Seiten der Etsch, mit 50,000 E., großen Plätzen und Pallästen, $1\frac{1}{2}$ Ml. im Umfange. Die alte Mauer mit den verfallenen Bastionen, wie die drei festen Schlösser, machen die Stadt wenig haltbar. Merkwürdig ist das antike römische Theater von 1331 Fuß im Umfange, das 22,000 Menschen faßt. Geburtsort des Cornelius Nepos, des ältern Plinius und Vitruvius, deren Bildsäulen auf dem Rathhause stehen. (Congreß 1822). Legnano an der Etsch, befestigt, doch unbedeutend. Sie deckt blos die Etschbrücke, 2000 Einw. — Die 13 Gemeinden von 50,000 Deutschen an der Tiroler Grenze sind eingewanderte Kolonisten.

5. Die Provinz Polesina, darin: Rovigo am Adigetto, einem Etscharme, mit alten Mauern und Bollwerken umgeben, nicht haltbar; 10,000 E., große Salpetersiederei. Adria, sonst am Meere, dem sie den Namen gab, jetzt 2 Ml. davon entfernt, 9600 E. Lendinara am Adigetto, 5100 Einw.

6. Die Provinz Treviso, darin: Treviso, Hauptst. an der Vereinigung der Flüsse Sile und Piavesella, 14,200 E. Fabriken. Ceneda, 4400 E. mit dem Bergschlosse St. Martin. Conegliano, mit 4100 E. und einem Kastell. Serravalle, 5300 E.

7. Die Provinz Belluno, darin: Belluno, Hauptst. auf einer Anhöhe an der obern Piave, im fruchtbaren Thale derselben, mit 8000 E. und Kupfer-Bergwerken in der Nähe. Feltre am Colmeda, 4500 E.

8. Die Provinz Udine (Friaul), darin: Udine, Hauptstadt des Venezianischen Friauls, in einer Ebene, am Canal la Roia, mit 17,000 Einw. und ansehnlichem Weinhandel. In der Nähe Campo formio (Friede 1797). Palma Nuova, regelmäßige Festung an der Hauptstraße aus Krain nach Italien, mit 4500 E., 1814 von 2000 Mann vertheidigt. Tolmezzo, am Tagliamento, mit einem Fort und 3000 E.

11) Historisch merkwürdige Oerter.

1. In Oesterreich.

Wien, Friede zwischen Oesterreich und Frankreich, 14. Okt. 1809; zwischen Oesterreich und Spanien, 30. April 1725; Reichsfrieden mit Frankreich, 1738; Friede Rudolph's II. mit dem Fürsten von Siebenbürgen, Stephan Bathory, 1608; Joh. Sobiesky von Polen und Herzog Karl IV. von Lothringen entsetzen die von den Türken hart bedrängte Stadt und vernichten das Türkische Heer, 1683.

Enzersdorf und Wagram, Napoleon schlägt die Oesterreicher unter dem Erzherzog Karl, am 5. und 6. Jul. 1809.

Aspern und Eßlingen, Erzherzog Karl schlägt die Franzosen unter Napoleon, am 21. und 22. Mai 1809.

Marchek, das Deutsche Heer unter Rudolph von Habsburg schlägt die Böhmen unter ihrem König Ottokar, 26. Aug. 1278. Ottokar bleibt in der Schlacht.

Durrenstein, das Schloß, durch Richard Löwenherz in der Geschichte bekannt. — Gefecht 11. Nov. 1805, in welchem der General Schmidt fiel.

2. In Steiermark.

Judenburg, Waffenstillstand mit Napoleon, am 7. April 1797.

Leoben, Friedenspräliminarien mit der Französ. Republik, 18. April 1797.

3. In Illyrien.

Aquileja, gänzliche Zerstörung durch Attila, 452.

4. In Tirol.

Die Ehrenberger Klause (Lechpaß S. 159). Der Churfürst Moritz von Sachsen zwingt durch Eroberung derselben den Kaiser Karl V. zur Abschließung des Passauer Vertrages, 1552.

Brixen, Reichstag, auf welchem der Pabst Gregor VII. abgesetzt wird, 1080.

Trient, berühmte Kirchenversammlung daselbst von 1545 bis 1563.

5. In Böhmen.

Prag, Herzog Maximilian von Baiern und der Graf Boucquoi schlagen am Weißen Berge die Böhmischen Aufrührer unter dem Grafen Thurn, 8. Novemb. 1620. Friedrich II. siegt über Karl von Lothringen, 6. May 1757. Vergebl. Friedens-Congreß den 12. Juli bis 9. August 1813.

Jankow, die Schweden unter Torstenson schlagen die Oesterreicher und Baiern unter Hatzfeld, 1645.

Kollin, die Oesterreicher unter Daun besiegen die Preußen unter Friedrich II., 18. Juni 1757.

Eger, Wallenstein wird auf dem Schlosse daselbst ermordet, 1634.

Prschedlitz, die Hussiten unter Prokop schlagen die Sachsen und Thüringer unter dem Grafen Ernst von Gleichen, 8. Jan. 1426.

Lowositz, die Preußen unter Friedr. II. schlagen die Oesterreicher unter Browne, 1. Okt. 1756.

Trautenau und Soor, Friedrich der Große siegt über Karl von Lothringen, 4. Juni 1745.

Culm und Nollendorf, die Verbündeten unter Kleist und Barclay de Tolly vernichten ein Französisches Heer unter Vandamme, 30ten August 1813.

Czaslau und Chotositz, Friedrich der Große schlägt die Oesterreicher unter Karl v. Lothringen, 17. Mai 1742.

Deutschbrod, die Hussiten unter Ziska schlagen die Deutschen und Ungarn unter Kaiser Siegmund, den 8ten Jan. 1422.

6. In Mähren.

Brünn, hier starb 1411 Jobst von Mähren, der Pfandinhaber der Mark-Brandenburg, die nun an den Kaiser Siegismund zurückfiel.

Austerlitz, die Franzosen unter Napoleon besiegen die Oesterreicher und Russen unter Kutusow, am 2. December 1805.

Ollmütz, die muthvolle Vertheidigung der Stadt unter Marschall. Wien wird dadurch gerettet, und der 7jährige Krieg verlängert, 1758.

7. Im Oesterreichischen Schlesien.

Teschen, Friede mit Preußen, den 13. April 1779.

8. In Ungarn.

Preßburg, Friede zwischen Oesterreich und Frankreich, 26. October 1805.

Trentschin, Ragoczy wird von den Kaiserlichen geschlagen, 1703.

Ofen, Vergleich des Kaisers Siegismund mit dem Burggrafen von Nürnberg, Friederich VI. 4. Juli 1411, in welchem er diesem die Mark für 100,000 Dukaten verpfändet.

Zentha, Prinz Eugen von Savoyen besiegt den Wessir Kiuprili Mustapha 1697.

Raab, Schlacht zwischen der Ungarischen Insurrektions-Armee und den Franzosen unter Eugen zum Vortheil der letzteren, 1809.

St. Gotthard, Montekukuli schlägt den Wessir Achmet Kiuprili, 1. August 1664.

Komorn, Kaiser Rudolph II. siegt über Murad III. 1595.

Mohacz. Soliman II. siegt über den König Ludwig II. 29. August, 1526, und der Herzog Karl IV. besiegt die Türken 1687.

Kerestes, Muhamed II. besiegt die Kaiserlichen, 1596.

Szigeth, von Soliman II. belagert 1566. Der Kommandant, Nikolaus Zriny, schlägt mit 1500 Mann 20 Stürme ab, fällt zuletzt an Solimans Todestage bei einem Ausfalle, und die Festung geht über.

9. In Dalmatien.

Zara, Belagerung von den Oesterreichern und Engländern 1813, ergibt sich den 6. December nach einem Bombardement, als die Kroaten sich empörten.

10. In der Slavonischen Militärgrenze.

Carlowitz, Kaiser Leopold I. schließt Frieden mit Mustapha II., 26. Januar 1699.

Salankemen, Prinz Ludwig von Baden siegt über den Wessir Kiuprili Mustapha 1691.

Zlatina, General Lascy von den Türken geschlagen, 20. Sept. 1788.

11. In der Lombardei.

Pavia, Karl der Große belagert die Stadt 6 Monat, 774, nimmt den Longobardenkönig Desiderius hier gefangen, und schickt ihn in das Kloster zu Corbey. Karl der Große ist König der Longobarden. — König Franz I. von Frankreich wird in dem Thiergarten hier von Karl V. geschlagen und gefangen, 1525.

Lodi, Napoleon schlägt die Oesterreicher unter Beaulieu, 10. Mai 1796.

Venedig, Belagerungen 1813 und 1814.

Bassano, Napoleon schlägt die Oesterreicher unter Wurmser, 7. Sept. 1796.

Verona, Marius besiegt die Cimbern, 101.

Campoformio, Friede zwischen Oesterreich und Frankreich, am 17. October 1797.

II. Das Königreich Preußen.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Die Preußische Monarchie hat ihren Namen von einem ihrer vornehmsten Bestandtheile, dem Königreiche Preußen, auf welchem seit 1700 die Königl. Würde ruht. In frühern Zeiten hatten Letten das Land inne, und erst im 10. Jahrhunderte kommt der Namen Preußen vor (vergl. die Provinz Westpreußen).

Das Königreich liegt (mit Ausnahme von Neufchatel) vom 49. Gr. 8 Min. bis 65 Gr. $52\frac{1}{2}$ Min. N. Br. und vom 25. Gr. 35 Min. bis 40 Gr. $31\frac{1}{2}$ Min. östl. L., in 2 großen Haupttheilen, dem östl. und westl., die nicht zusammenhangen, sondern durch Braunschweig, Hannover und Hessen getrennt sind. Der östliche Haupttheil grenzt im Norden an Meklenburg und die Ostsee, im Osten an Rußland, im Süden an Polen, Oesterreich, Sachsen und die Herzogl Sächsischen und Fürstl. Schwarzburgischen Länder, im Westen an Hessenkassel, Hannover und Braunschweig. Der westliche Haupttheil stößt im Osten an Hannover, Braunschweig, Hessenkassel und Darmstadt und andere kleinere Länder, im Süden an Frankreich, im Westen an das Königreich der Niederlande, und im Norden an Hannover. Nach den neuesten Angaben beträgt die Größe des Ganzen mit Neufchatel $5028\frac{1}{2}$ □ M. mit fast $11\frac{1}{2}$ Millionen Einw. Unter den Europäischen Mächten behauptet der Staat immer einen entschiedenen Vorrang, denn in dem gleichen Sinne beim gemeinsamen Interesse der im Ursprunge zwar verschiedenen Bevölkerung liegt gewiß, selbst bei der unvortheilhaften Lage desselben, die größte Gewährleistung für seine Sicherheit.

2. Bestandtheile.

Die neuere Geschichte Europas kennt wenige Beispiele eines so schnellen Wachsthums eines Staates, als der des Preußischen ist. Von dem Stammlande und dem Kerne der Monarchie, der Mark Brandenburg, erweiterte sich dieselbe zur zweiten großen Macht in Deutschland, und besteht jetzt aus folgenden Haupttheilen: 1) Dem eigentlichen Preußen. 2) Dem kleineren Theile des ehemaligen Polens. 3) Aus Deutschen Ländern; als Schlesien, Pommern, der Lausitz, der Mark Brandenburg, dem Herzogthum Sachsen, dem größeren Theile des nördlichen Thüringens, dem Erzbisthum Magdeburg, dem Bisthum Halberstadt, den Bisthümern Minden und Paderborn, dem südlichen Theile des Bisthums Münster, den Herzogthümern Jülich, Kleve und Berg, den Grafschaften Mark, Ravensberg, Teklenburg, Sayn, Wied, Nassau-Siegen, Blankenhain, Mörs; den Erzbisthümern Trier und Kölln, den Grafschaften Simmern, Sponheim, Nassau-Saarbrück; Theilen der Herzogthümer Geldern, Limburg, Luxemburg, Lothringen, und dem Fürstenthum Neufchatel in der Schweiz.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volksmenge betrug im Jahre 1819 10,799,954 Seelen, gegenwärtig fast 11,500,000 Seelen, welche in 1021 Städten, 292 Marktflecken, 46,345 Dörfern und 45,000 Vorwerken wohnen. In der östlichen Hälfte rechnet man auf 1 Q. M. 1952 Köpfe, in der westl. 2891, in den Deutschen Ländern 2314, in den Außer-Deutschen 1723. Die Masse der Einwohner besteht aus 8,621,600 Deutschen, 1,777,000 Slawen, 5000 Franzosen und 127,300 Juden.

4. Staatsform, Orden.

Der Preußische Staat ist in männlicher und weiblicher Linie eine erblich und unbeschränkte Monarchie, die nach dem Willen des jetzigen Königs, Friedrich Wilhelm III. eine ständische Verfassung und Volks-Repräsentation erhalten soll, und in einigen Provinzen bereits erhalten hat, Der Kronprinz ist am 15. Oct. 1795 geboren, und heißt Friedrich Wilhelm. An der Spitze der Staatsverwaltung stehen, unter der höchsten Leitung des Königs, das geheime Kabinet und der Staatsrath. Das erstere ist die höchste leitende und verordnende Behörde; der Staatskanzler, ein General und ein geheimer Kabinetsrath haben darin den Vortrag. Der letztere ist die höchste berathende Behörde, ohne Antheil an der Verwaltung. Den Vorsitz führt der König selbst, oder der Staatskanzler.

Das Staatsministerium, an dessen Spitze der Staatskanzler steht, ist die verwaltende Behörde, und hat folgende einzelne Zweige: 1) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. 2) Das Ministerium des Innern. 3) Der Finanzen. 4) Des Schatzes. 5) Des Handels, der Gewerbe und des Bauwesens. 6) Der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. 7) Der Angelegenheiten des Königl. Hauses. 8) Das Kriegsministerium. 9) Das Justizministerium. 10) Das General-Postamt.

In jeder Provinz ist ein Oberpräsident für die Verwaltung der allgemeinen Landesangelegenheiten; in jedem Regierungsbezirke ein Regierungs-Präsident; in jedem Kreise ein Landrath. In jedem Regierungsbezirke ist auch in der Regel ein Oberlandesgericht für die gesammte Rechtspflege; so wie ein Consistorium, oder nach Beschaffenheit ein Ober-Consistorium, für Kirchen-, geistliche und Schulsachen.

Der Staat hat folgende Orden: 1) Den Schwarzen Adlerorden, 1701 von Friedrich I. gestiftet; Hausorden. 2) Den Rothen Adlerorden, 1734 vom Markgrafen Friedrich Karl zu Baireuth gestiftet, seit 1792 zum zweiten Preußischen Hausorden erhoben, und seit 1810 in 3 Klassen vertheilt. 3) Den Johanniterorden, statt des ehemaligen Johanniter- und Maltheserkreuzes, seit 1812. 4) Der von Friedrich II. 1740 gestifteten Orden pour le merite, welcher in den letzten Kriegsjahren noch eine Verzierung von Eichenlaub erhalten hat. 5) Das allgemeine Ehrenzei-

chen erster und zweiter Klasse, seit 1814. 6) Das eiserne Kreuz, aus einem Großkreuz und einer ersten und zweiten Klasse bestehend, sehr sinnvoll 1813 gestiftet, und nur in dem Befreiungskriege ausgetheilt, auch für bürgerliches Verdienst bestimmt, doch mit verschiedenem Bande. 7) Den Luisenorden, 1814 gestiftet, für Frauen, welche in jener denkwürdigen Zeit sich hülfreich und wacker bewiesen. 8) Eine Denkmünze aus erobertem Geschütz, für die vor dem Feinde gestandenen Krieger, und eine Denkmünze von Gußeisen für die Kriegsbeamten.

5. Finanzen.

Die Einkünfte des Staats betragen 51 Mill. Thaler, die Staatsschulden 180 Mill. Thaler. Jährlich wird 1 Procent und die durch die Verringerung der Schuld ersparten Zinsen abgetragen. Der Haushalt des Staats ist gewiß einer der musterhaftesten und geregeltesten in Europa; doch erfordert das Arrondissement und die imposante Stellung im Europäischen Staatensysteme stets eine zahlreiche Armee, deren Aufwand den größten Theil der Staatseinkünfte hinwegnimmt.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Preußen hat sowohl geprägtes, als Papiergeld. Zu dem letzteren (etwa $5\frac{1}{2}$ Mill. Thaler) gehören: die Bank- und Seehandlungs-Obligationen, die Staatsschuldscheine, Tresorscheine und die von Sachsen übernommenen Kassenbillets, im Betrage von 1,810,000 Thalern. Die Münzen werden allein in Berlin, Breslau und Düsseldorf ausgeprägt. Die wirklichen ausgeprägten Münzen aber, welche sich nicht blos auf eine Provinz erstrecken, sondern durch die ganze Monarchie gelten, sollen nach dem Gesetz vom 30. Sept. 1821 folgende seyn: 1) In Golde: doppelte, einfache und halbe Friedrichsd'or. 2) In Silber: Thaler, halbe, Drittel, Sechstel und Zwölftel; neuerlich auch Silbergroschen (deren 30 auf 1 Thaler gehen), ganze und halbe; künftig sollen nur noch Einsechstel-Thalerstücke ausgeprägt werden. 3) In Kupfer: die alten Sechser, Dreier und Pfennige, und die neuen Vierpfennigstücke, Dreier, Zweier und Pfennige.

Maaße sind nach dem Gesetz vom 16. Mai 1816 folgende: Das Grundmaaß ist der Preußische Fuß = $139\frac{13}{100}$ Linien des Pariser Fußes. Er ist in 12 Zoll, der Zoll in 12 Linien getheilt.

Zwölf Preußische Fuß machen eine Preußische Ruthe aus. 2000 solcher Ruthen machen eine Preußische Meile.

Die Berliner Elle hat $25\frac{1}{2}$ Pr. Zoll; der Faden bei dem Seewesen enthält 6 Pr. Fuß. Ein Lachter bei dem Bergbau enthält 80 Pr. Zoll.

Der Preuß. Morgen enthält 180 Pr. Q. Ruth. Der Berliner Scheffel enthält 3072 Pr. Kubikzoll. Die Berliner Metze ist $\frac{1}{16}$ des Scheffels. Das Berliner Quart ist $\frac{1}{2}$ der Metze. Der Eimer ent-

hält 60 Berliner Quart. Ein Orhoft enthält 3, ein Ohm 2, ein Anker einen halben Eimer.

Das Preuß. Pfund hat 32 Loth, das Loth 4 Quentchen; 110 Pfunde sind ein Centner, und die Preuß. Schiffslast enthält 4000 Pf.

Die Preuß. Kubikklafter enthält 108 Kubikfuß, und ist 6 Fuß lang und breit und 3 Fuß hoch oder tief.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Der Preußische Staat hat 28 Hauptfestungen: 1) An der Ostsee: Pillau, Danzig, Kolberg, Stralsund, Stettin als Rückhaltungspunkt. 2) An der Weichsel: Graudenz, Thorn. Sonst ist die Grenze gegen Rußland ganz offen, doch ist die Oderlinie wichtig (vergl. S. 152); besonders da die Weichsellinie von Polen aus leicht umgangen werden kann. 3) Schlesien ist gesichert durch Glatz, Neiße, Silberberg, Schweidnitz, und an der Oder selbst durch Kosel, Glogau, Küstrin und Stettin. 4) An der Elbe: Torgau, Wittenberg, Magdeburg. Spandau beherrscht die Schifffahrt auf der Havel und Spree. Im Besitze von Sachsen ist die Elblinie äußerst wichtig, da sie von der Oder unterstützt wird. Torgau ist ein haltbarer Flügelpunkt, und Magdeburg der Schlüssel zur Hauptstadt. 5) Zwischen der Elb- und Rheinlinie liegen Minden und Erfurt, und verbinden beide mit einander. Die Rheinlinie selbst ist durch Koblenz mit Ehrenbreitstein, der stärksten Deutschen Festung. Kölln und Wesel befestiget. Saarlouis und Jülich dienen als Vorposten gegen Frankreich.

Außer diesen Festungen und Hauptlinien im Innern sichern den Staat: 1) Die Ostseeküste mit ihrem seichten Gestade als Schutzwehr gegen Flotten, und die Peenemünder Schanze am rechten Ufer der Peene. 2) Gegen Rußland ist Ostpreußen einigermaßen durch die Beschaffenheit seines Bodens gesichert; Westpreußen durch die angegebene Weichsellinie und die Drevenz, Posen durch das Warthathal, die Prosna, und Thorn. 3) Gegen Oesterreich sichern den Staat: die Pässe der Karpathen, Sudeten, des Riesen- und Lausitzer Gebirges, mit der obigen Festungsreihe in zweiter Linie und der Oderlinie als Rückhalt. 4) Gegen Böhmen, Baiern, das übrige Süddeutschland und Frankreich würde bis an den Rhein der Staat alles Schutzes entbehren, wenn nicht Sachsen mit den kleineren hier liegenden Bundesgebieten und Hessen unter Preußens Einflusse ständen, und dessen Maaßregeln nie stören werden; so daß die Pässe des Erz- und Fichtelgebirges, so wie des Thüringer Waldes, und das Werra- und Fuldathal mit dem Main bis Kastel, dasselbe sichern. Torgau, Erfurt und Koblenz sind dann Unterstützungspunkte in zweiter Linie. 5) Gegen Frankreich, Baiern und die Niederlande schützen die Pässe des Hundsrücks, der Eifel, wie die Thäler der Saar, Nied, Sure, Roer, Niers und des Rheins, durch die Festungen unterstützt, die Grenze.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungsanstalten.

Die oberste Behörde des ganzen Kriegswesens ist das Kriegsministerium, welches sich in 6 Departements theilt, deren jedem ein Director vorsteht. Alle 6 Directoren bilden, unter dem Vorsitze des Ministers, das Kriegsministerium. Das erste Departement zerfällt wieder in 5 Abtheilungen, und umfaßt alle auf die Verfassung des Heeres und das Kommando sich beziehenden Gegenstände; das zweite Departement begreift den Generalstab und die Plankammer; das dritte das Armeepersonal; das vierte die Militär-Oekonomie; das fünfte das General-KriegsCommissariat, mit dem Proviantfuhrwesen, der Bäckerei, den Lazarethen 2c. Außerdem ist noch ein besonderes Invaliden-Departement.

Unter dem Kriegsministerio stehen unmittelbar: 1) Das General-Auditoriat. 2) Die Militär-Studiencommission. 3) Die Ober-Examinationscommission. Alle drei in Berlin. 4) Examinationscommissionen für Port d'Epee-Fähndriche: zu Potsdam, Berlin, Danzig, Königsberg, Frankfurt, Posen, Glogau, Breslau, Magdeburg, Erfurt, Münster, Koblenz und Trier.

Zu den Kriegsbeschaffungs-Anstalten gehören: Die Stückgießerei zu Berlin und Breslau; die großen Artillerie-Handwerksstätten zu Berlin, Neiße und Kölln; die Pulvermühlen zu Berlin, Neiße 2c. Gewehrfabriken in Potsdam, Spandau, Neiße, Suhl Essen, Kloster Saar bei Werden. Klingenfabriken in Sohlingen und Suhl. — Zu den Militärbildungsanstalten, denen man besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit widmet, gehören: 1) Die allgemeine Kriegsschule in Berlin, eine Anstalt, welche in Beziehung auf den jetzigen Standpunkt der Wissenschaften, so wie auf die Vortrefflichkeit der Lehrer und der Lernmittel, zu den ersten in Europa gehört. 2) Die Kadettenschulen in Berlin, Potsdam und Kulm. 3) Die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule, zur Ausbildung der Offiziere und Port d'Epee-Fähndriche dieser Waffe. 4) Die Brigadeschulen der Artillerie bei jeder Brigade zur Ausbildung der niedern Chargen bis zum Port d'Epee-Fähndrich dieser Waffe. 5) Die Divisions-Kriegsschulen, eine bei jeder Division für die Ausbildung der Port d'Epee-Fähndriche zu Offizieren bestimmte Anstalt. 6) Die Regiments- und Bataillonsschulen bei der Infanterie und Kavallerie; die Compagnieschulen bei der Artillerie, in welchen Elementarunterricht ertheilt wird, um brauchbare Unteroffiziere und Feldwebel zu bilden, wie auch sie zu künftigen Civilversorgungen geschickt zu machen. 7) Die Lehrbataillons und Lehr-Eskadrons, eine ganz vorzügliche Einrichtung zur Verbreitung eines kräftigen Gemeingeistes im Heere.

9. Die Kriegsmacht.

Die bewaffnete Macht des Staates besteht aus: 1) dem stehenden Heere (Garde und Linie). 2) Der Landwehr (erstes und

zweites Aufgebot). 3) Den Garnisontruppen. 4) Invaliden. — Im Frieden sind davon im Dienste:

44 Linien-Infanterie-Regimenter	66,000 M.	2700 Offiz.
36 Linien-Kavallerie-Regimenter (zu 4 Schwadronen)	19,000 "	1100 "
9 Artillerie-Brigaden, jede zu 3 Abth.	13,000 "	700 "
9 Pionnier-Abtheilungen	1800 "	80 "
54 Garnison-Compagnien	4600 "	170 "
18 Invaliden-Compagnien	1600 "	90 "
12 Jäger-Compagnien	1000 "	60 "
12 Schützen-Compagnien	1000 "	60 "
40 Landwehr-Regiments-Stämme .	2000 "	250 "
Die Offiziere im Kriegsministerio, dem Generalstabe, den Commandanturen, General- und Divisions-Commandos, dem Train, den Ingenieurs und Inspecteurs	— "	390 "
	110,000 M.	5300 Offiz.

Diese Truppentheile bilden jetzt 9 Armee-Corps; von denen jedes aus 2 Divisionen, einem Linien-Infanterie-Regimente zu 2 Batail., 4 Landwehr-Regimentern zu 3 Batail., einem Reserve-Landwehr-Batail., einer Artillerie-Brigade zu 12 Fuß- und 3 reitenden Compagnien, einer Pionnier-Abtheilung zu 2 Compagnien, einer Jäger- oder Schützen-Abtheilung zu 2 Compagnien und 2 Invaliden-Compagnien besteht. Jede Division besteht aus 2 Brigaden, diese aus 2 Regimentern; die Kavallerie-Brigade aus 2 Kavallerie-, die Infanterie-Brigade aus 2 Infanterie-Regimentern und 3 Garnison-Compagnien. Die Garden bilden mit 2 Divisionen das 9te Armeecorps. Bei jedem Armeecorps ist ein General-Commando, an dessen Spitze ein commandirender General steht. Unter ihm stehen unmittelbar die Divisions-Commandeurs.

Im Kriege besteht die ganze Preußische Armee aus den Linientruppen, welche mit der hinzugezogenen Kriegsreserve dann 180,000 Mann stark sind, und aus der 370,000 Mann starken Landwehr beider Aufgebote. Die Organisation des Preußischen Kriegsheeres zeichnet sich vorzüglich durch das vortrefflich eingerichtete Landwehrsystem aus, so wie durch die hohe Ausbildung einer jeden Waffe. Sonst ist das Heer im Allgemeinen gewiß am geschmackvollesten von allen Europäischen Truppen gekleidet, und hat eine sehr zweckmäßige und tüchtige Bewaffnung und gute Verpflegung. Immer allgemeiner wird auch in dem Offiziercorps durch die oben genannten vortrefflichen Militär-Bildungsanstalten die geistige Ausbildung verbreitet.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Die Monarchie wird jetzt, mit Ausnahme von Neufchatel, in 10 Provinzen eingetheilt; welche zwar größtentheils die Namen ihrer

alten Bestandtheile führen, doch mit veränderten Grenzen und Umfange. Jede Provinz ist in Regierungsbezirke, jeder Regierungsbezirk in Kreise eingetheilt. Von den 10 Provinzen gehören nur 7 zum Deutschen Bunde, die 3 übrigen, als Ost- und Westpreußen und Posen, sind davon ausgeschlossen. Die Provinz Brandenburg mit 749½ Q.M. ist die größte; Jülich, Kleve und Berg mit 158½ Q.M. die kleinste.

I. Die Provinz Brandenburg.

(Grenzen: N. Meklenburg und Pommern; O. Westpreußen, Posen und Schlesien; S. das Königreich und die Provinz Sachsen und Anhalt; W. Prov. Sachsen und Hannover. Größe: 749½ Q.M. 1,300,000 E.)

Diese Provinz ist die größte des Staats, der Kern und das Stammland der Monarchie. Sie zerfällt in die 2 Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt. Die Stadt Berlin ist der unmittelbaren Aufsicht der Königlichen Ministerien untergeordnet.

Berlin, die Haupt- und Residenzstadt, eine der schönsten in Europa, an der Spree, in einer sandigen Ebene, mit 168,000 E. (mit dem Militär aber 192,646), 1½ Ml. lang, 1 Ml. breit, mit einer Mauer umgeben, durch welche 15 Thore führen, unter denen das Brandenburger das schönste ist. Der Ursprung der Stadt und ihres Namens ist ungewiß, und die Ableitung beider von dem Markgrafen Albrecht dem Bär, höchst unwahrscheinlich. Im 12ten Jahrhunderte mag die Stadt entstanden, und vorzüglich von Deutschen und Niederländischen Kolonisten bevölkert worden seyn. Im funfzehnten Jahrhunderte ward sie erst die Residenz des Churfürsten. Im 30jährigen Kriege wurde sie in aller Eile befestiget, erhielt dann unter dem Großen Churfürsten bedeutende Erweiterungen; am meisten aber verdankt sie Friedrich I., der mit der schönen Friedrichsstadt die schönsten Gebäude errichtete. Friedrich Wilhelm I. ließ blos die überflüssigen Wälle und Mauern abreißen. Friedrich der Einzige gab ihr endlich die gegenwärtige so schöne Gestalt, welche der jetzige König durch herrliche Bauten noch mehr erhöhet hat. — Sie besteht eigentlich aus fünf Städten: Berlin, Kölln, Werder, Neustadt und Friedrichstadt, und fünf großen Vorstädten. Das Ganze hat ein freundliches, aufgeklärtes, helles Ansehen, was theils von den wenigen hohen Kirchen mit zierlichen Thürmen, theils von den nicht zu hohen Häusern in breiten und geraden Straßen herrührt. Der ältere nordöstliche Theil ist nicht so schön, als der neuere südwestliche, der sehr geschmackvoll und elegant gebaut ist.

Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt sind kürzlich folgende: Die Spree durchfließt zum Theil in zwei Armen die Stadt, mit ihr vereinigt sich die kleinere Panke; 34 Brücken führen über den Fluß, unter denen sich die lange Brücke durch die eherne Statüe des Großen Churfürsten zu Pferde besonders auszeichnet. Außer den drei schönen Thorplätzen, dem Pariser am Brandenburger, dem Leipziger am Potsdammer und dem Belle-Alliance Platze am Hallischen Thore, nehmen sich noch besonders der Opernplatz, von den schönsten Gebäuden Berlins umgeben, der Wilhelmsplatz mit den fünf marmornen Statüen der Helden des 7jährigen Krieges, der Gensd'armen-Markt mit dem neuen Schauspielhause und zwei Kirchen, so wie der Lustgarten mit der Bildsäule des Fürsten Leopold von Dessau, überaus vortheilhaft aus. Unter den vielen schönen Straßen zeichnen sich aus: die

Linden, 1600 Schritte lang, 160 Fuß breit, mit mehreren Reihen Bäumen und lauter Pallästen, der Hauptspaziergang in der Stadt; die schöne, fast ½ Ml. lange Friedrichsstraße, die Wilhelmsstraße, die breite Straße u. a. m. Pflaster und Erleuchtung sind vortrefflich.

Unter den Gebäuden verdienen Aufmerksamkeit: das Schloß, ein prachtvoller, 80 Fuß hoher Pallast im länglichen Viereck, worin sich zwei große und zwei kleine Höfe befinden. Das Portal ist nach einem Triumphbogen in Rom erbaut und gewährt einen prachtvollen Anblick; das Zeughaus, ein sehr großes Viereck mit den merkwürdigen Schlußsteinen im Hofe; daneben die schöne, neue Hauptwache; gegenüber das einfache, aber geschmackvolle Königl. Palais; zwischen beiden die jüngst errichteten herrlichen Standbilder Scharnhorst's und Bülow's, wozu noch das von Blücher kommen wird; ferner das prächtige, von Friedrich II. nach dem Parthenon in Athen erbaute Opernhaus; darneben die nach dem Pantheon in Rom aufgeführte kathol. Kirche; das vormals vom Prinzen Heinrich bewohnte, jetzige Universitätsgebäude, mit der sehr vollständigen Mineraliensammlung und dem zoologischen Kabinet; darneben unter den Linden das Gebäude der Akademie der Künste; nicht weit davon das der Akademie der Wissenschaften; das Locale der Zelterschen Sing-Akademie; an der Nordseite das 90 F. hohe Observatorium u. a. m.

Am nordwestlichen Ende der Stadt, dicht an der Mauer, befindet sich das schon unter Friedrich I. angelegte und von seinen Nachfolgern sehr erweiterte Krankenhaus, die Charité genannt, worin außer den Wahnsinnigen jährlich über 5000 Kranke behandelt werden; nordwestl. vor der Stadt das vom Großen Friedrich 1745 — 1748 erbaute Invalidenhaus. Außer diesen Prachtgebäuden verdienen nicht minder bemerkt zu werden: das Kadettenhaus, das Gießhaus, die neue Münze, das Luisenstift, die vielen schönen Kasernen, mehrere im edelsten Styl erbaute Kirchen rc. Vor dem Hallischen Thore, ¼ Stunde von der Stadt, findet sich auf dem Kreuzberge das schöne Denkmahl von Gußeisen in gothischer Pyramidenform, 60 Fuß hoch, mit 12 allegorischen Statüen geziert, welche sich auf die Siege 1813 — 1815 beziehen.

Nicht minder reich ist Berlin an vortrefflichen Anstalten für Wissenschaften und Künste. Wer kennt nicht die berühmte Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste? die selbst in der verhängnißvollen Zeit 1808 neu gestiftete Universität, zu welcher die 150,000 Bände starke Bibliothek, der botanische Garten, physikalische, mathematische und naturhistorische Sammlungen rc. gehören? die Kriegsschule, die vereinigte Ingenieur- und Artillerieschule, die medizinisch-chirurgische Militärschule, die Bildungsanstalten für Blinde und Taubstumme, die große Thierarzneischule, die fünf musterhaften Gymnasien und 250 andere Schulen? Und welche Wohlthätigkeitsanstalten hat nicht die Stadt? Außer den schon genannten, der Charité und dem Invalidenhause, das große Friedrichshospital, 24 andere Hospitäler und Waisenhäuser, das vortreffliche Luisenstift, die Wadzeksche Anstalt und eine Menge anderer milder Stiftungen.

In Hinsicht auf Industrie verdienen die Porzellanfabrik und die durch ihre vorzügliche Sauberkeit ausgezeichnete Eisengießerei angeführt zu werden.

Obgleich Berlin in einer flachen und sandigen Gegend liegt, so hat doch der Aufenthalt daselbst sehr mannichfaltige Annehmlichkeiten. Vor dem Brandenburger Thore zieht der mit vielen Alleen durchschnittene anmuthige Thiergarten den Blick jedes Wanderers auf sich; nördlich von demselben liegen die Zelte, eine Reihe sehr besuchter, reizender Wirthshäuser; nicht

weit davon an der Spree das Königl. Lustschloß Bellevüe. Am südlichen Rande des Thiergartens und auf der Straße nach Potsdam bis zum Dorfe Schönberg zieren die Gegend eine Menge der geschmackvollsten Landhäuser. Nördlich, ½ Stunde von der Stadt, liegt das eisenhaltige Luisenbad, westlich das reizende Charlottenburg mit dem schönen Garten und Königl. Schlosse, im Garten das marmorne Denkmahl der verewigten Luise. Das Städtchen selbst hat 4300 E. Eine sehr schöne, durch Lampen erleuchtete Kunststraße führt vom Brandenburger Thore nach Charlottenburg. In der Nähe liegen ferner die Dörfer Lichtenberg und Friedrichsfelde mit schönen Landhäusern und Gärten.

1) Der Regierungsbezirk von Potsdam.

(377 Q.M. mit 740,000 Einw.)

Potsdam, 4 Ml. von Berlin, die zweite Königl. Residenz, in einer sehr angenehmen Gegend, eine von Friedrich II. durchaus sehr schön gebaute Stadt mit 23,000 E. Sie liegt an der Havel, ist von einem Canale durchschnitten, und hat eine Menge herrlicher Plätze und Palläste, als: den Wilhelmsplatz; die Plantage am Bassin; das Königl. Schloß an der Havel; das Rathhaus, von Friedrich II. nach dem Modell des Amsterdammer erbaut; die schöne Garnisonkirche, von Friedrich Wilhelm I. erbaut, in welcher sich in einer marmornen Gruft die irdischen Ueberreste des unsterbl. Königs, so wie der Sarg Friedr. Wilhelms I. befinden; das große von Friedrich II. neu erbaute Militär-Waisenhaus; die große, eine ganze Straße einnehmende Gewehrfabrik, ebenfalls von Friedrich dem Großen erbaut. Nordwestlich von der Stadt liegt das denkwürdige Sanssouci, der Lieblingsaufenthalt und Sterbeort des unvergeßlichen Königs, den er sich selbst erbaute, mit einer prächtigen Bildergallerie; das neue Schloß, ein Pallast von ausnehmender Schönheit, Pracht und Geschmack, mit einem herrlichen Park, alles von Friedrich dem Großen angelegt. Nordöstlich am Heiligen See das von Friedr. Wilhelm II. erbaute Marmor-Palais mit einem prächtigen Garten. Südlich auf dem Brauhausberge ein in Gestalt einer Warthe gebautes Königl. Lusthaus und die Pfaueninsel, das kleine Königl. Lustschloß, wo der jetzige König sich so gern aufhält. Endlich westlich von Potsdam das reizende Königl. Landhaus Paretz.

Bernau, mit 2600 E. Belagerung und Schlacht 1432. Oranienburg an der Havel, 2000 E. Liebenwalde an demselben Flusse, mit 1700 E. Hier fängt der Finowcanal an. Brandenburg an der Havel, die älteste Stadt der Mark, in einer schönen Gegend, mit einer Burg und 12,500 Einw. Spandau, Festung am rechten Ufer der Havel, der Spreemündung gegenüber, 4500 E., mit einfachen Werken umgeben; stark aber ist die Citadelle auf einer Havelinsel, ein regelmäßiges Viereck, mit gemauerten Wällen, Kassematten und Außenwerken. Gewehrfabrik. ½ St. weiter der Pichelswerder, ein Belustigungsort der Berliner. Rathenau an der Havel, 4580 E. Fabriken, Statüe des Großen Kurfürsten. Fehrbellin, 1100 E. (Schlacht gegen die Schweden 1675). Cremmen, 1900 E. Schlacht 1331. Plaue, Mfl. an einem See, durch den die Havel geht; Anfang des Plauenschen Canals. Schlacht 1219. Treuenbriezen, 3600 E. Werder, auf einer Havelinsel, 1000 E., Obstbau. Rekahn, Dorf und Schloß, bekannt durch Rochow's musterhafte Schulen. Luckenwalde, mit der Kolonie-Vorstadt Klein- oder Neu-

Gera, 3800 E. Zinna, 1100 E. Köpenik, auf einer Spreeinsel, mit einem Königl. Schlosse, 1900 E. Teltow an der Teltow, 1000 E. Königs-Wusterhausen, Flecken mit einem Königl. Jagdschlosse. Groß-Beeren, D. (Schlacht 1813, zum Andenken ein eiserner Obelisk.) Wriezen, unweit der Oder am Faulen See, 4600 E. Straußberg am Straußsee, 2900 E. Armen- und Invalidenhaus. Neustadt-Eberswalde an der Finow, 2900 E. Canal; Eisen-, Messing- und Stahlfabriken. Freienwalde an der Oder, 2700 E. Gesundbrunnen und Alaunwerk. Mögelin, Dorf mit dem Thaerschen landwirthschaftlichen Institute. Hegersmühle, D. mit Messing-, Kupfer- und Eisenwerken.

Neu-Ruppin, schön und regelmäßig gebaute Stadt am Ruppinersee mit 5700 E., Fabriken und einem Irrenhaus; nicht weit davon Alt-Ruppin, mit 1000 Einw. Wusterhausen an der Dosse, 2300 Einw. Gransee, 2100 E. Denkmahl der Königin Luise von gegossenem Eisen. Schlacht 1315. Neustadt an der Dosse, Siegellackfabrik und Königl. Gestüte, 800 E. Rheinsberg an einem See und dem Rhin, Fayence- und Glasfabrik, Schloß mit einem schönen Garten, worin Denkmähler Preußischer Helden, 1500 E. Perleberg, am Einflusse der Perle in die Stepenitz, 3100 E., Flachshandel. Lenzen, unweit der Elbe, 2200 E. Pritzwalk, an der Dömnitz und Stepenitz, 2400 Ew. Schlacht 1325. Wittstock, am Einflusse der Glinz in die Dosse, mit einem Invaliden- und Armenhause, 4500 Ew. (Schlacht 1636). Kyritz an der Jägelitz, 2500 E. Havelberg, auf einer Insel der Havel, die hier in die Elbe geht, 2300 E. Schifffahrt. Wilsnack, 1300 E., ansehnliche Roßmärkte. Prenzlow, am See und Flusse Ucker; viele Fabriken, Handel und 9200 E. Schlacht 1330. Templin, 2400 E. Canal. Friede 1316. Lychen, ganz neu und sehr schön gebaute Stadt am gleichnamigen See, 1500 E. Straßburg, 2800 E., Tabaksbau. Zehdenik, an der Havel, 2100 E., Schiffbau und Schifffahrt, Königl. Eisenhüttenwerk. Neu-Angermünde am See Münde, 2600 E. (Der Schatz von 56,000 Rthlr., der hier in der Kirche aufbewahrt war, rettet Otto IV. aus der Gefangenschaft der Magdeburger). Schwedt, an der Oder, schönes Schloß, großes Reithaus, Stärke- und Tabaksfabriken, 4300 E. Belzig, Schloß, Hopfenbau, 1800 E. Baruth, am Gollabache, Schloß, Eisenhammerwerk, 1160 E., Hauptort der gleichnamigen, Gräflich Solmsischen Herrschaft. Jüterbock, an der Abba, mit Tuchfabriken, 3400 E., ½ M., davon das Dorf Dennewitz, Sieg daselbst 1813 und Denkmahl. Dahme, 2900 E., Tuchfabriken.

2. Der Regierungsbezirk von Frankfurt.

(371½ Q. M. mit 580,000 E.)

Frankfurt an der Oder, mit 15,000 E. und 3 berühmten Messen. Schifffahrt und Handel sind bedeutend. Vor der Stadt das Denkmahl des Herzogs Leopold von Braunschweig, der 1785 über Menschenrettung sein Leben in den Fluthen einbüßte. In der Nähe das Dorf Kunersdorf (Schlacht 1759). Müllrose, am gleichnamigen Canal, 1100 E. Fürstenwalde an der Spree, 2700 E. Wollenmanufactur. Lager Karl IV. und Vergleich mit Otto dem Faulen 1373. Kottbus an der Spree, 6400 E. Tuchmanufactur. Pritz, 1500 E. und Eisenhammer. Schwiebus, 2600 E. Tuchmanuf. Beeskow an der Spree, 2600 E. Cros-

sen an der Mündung des Bobers in die Oder, mit 5500 E. und einem Schlosse. Sommerfeld mit 2800 E. Züllichau, 4500 E., Waisenhaus, Pädagogium und Schullehrer-Seminar. Drossen, 2900 E. Zielenzig, 2600 E. mit Braunkohlenlagern in der Nähe. Alle diese Städte haben Tuchmanufacturen. Sonnenburg an der Lenze, 1800 E. Küstrin, starke Festung an der Oder und der Mündung der Wartha; sie ist nur von der Landseite zugänglich, hat aber hier sumpfigen Boden. Die Werke sind nach alter Italienischer Art angelegt; Außenwerke fehlen ganz, aber durch ihre Umgebungen ist die Festung sehr haltbar. Belagerung und Zerstörung der Stadt durch die Russen 1758, 5000 E.

Neudam mit alten Wällen und Graben, 2400 E. Friedberg, zwischen Seen, 2900 E. Landsberg an der Wartha, Irrenhaus, 8600 E. Driesen an der Netze, 2500 E. Schifffahrt. Soldin am fischreichen Soldiner See, 2650 E. Berlinchen, 1800 E. Königsberg an der Rörike, 4100 E. Beerwalde, 1900 E. Zorndorf, D. (Schlacht 1758). Arenswalde, 2900 E. Neuwedel an der Drage und dem Dragesee, 1200 E. Eisenhammer. Guben an der Neiße, 7400 E. Fabriken und Weinbau. (Landtag 1374). Neuen-Zelle, ehemalige große Cisterzienserabtei, mit 1 St., 57 Dörfern und 10,000 E. Forsta, neue und schöne Stadt auf einer von der Neiße gebildeten Insel, 1400 Einw. Pförthen, Schloß, 900 E. Eisenwerke in der Nähe. Sorau, 5800 E. Fabriken. Christianstadt am Bober, 600 E. Tuchmanufactur. Calau, 1400 E. Handel und Weinbau. Lübbenau am Spreewalde, Gewächs- und Sämereihandel, 2700 E. Senftenberg, an der Schwarzen Elster, 700 E. Weinbau. Friedrichsthal, eine große Königliche Glas- und Spiegelhütte. Lübben, auf einer von der Berste und Spree gebildeten Insel, 3500 E. Lieberose, 1000 E. mit einem Schlosse. Luckau, sonst die Hauptstadt der Niederlausitz an der Berste, 3900 E. Zucht- und Irrenhaus. Kirchhayn an der Kleinen Elster, mit 1600 E. Finsterwalde, 1500 E. Dobrilugk am Dober, 1000 E. Sonnenwalde, 700 E. und ein schönes Schloß. Spremberg, auf einer Spreeinsel, 2100 E. Friedrichshayn, nahe dabei eine Glashütte. Hoyerswerda an der Schwarzen Elster, 1700 E. Schloß. Wittichenau an derselben Elster, 1500 E. Normalschule.

II. Die Provinz Pommern.

(Grenzen: N. Ostsee, O. Westpreußen, S. Brandenburg, W. Meklenburg. Größe: 566½ Q.M. über 700,000 E.)

Diese Provinz ist aus dem Altpreußischen Vor- und Hinter-Pommern und dem ehemals Schwedischen, 1815 mit der Insel Rügen an Preußen abgetretenen Pommern, und dem sonst zur Neumark gehörigen Dramburgischen und Schiefelbeinischen Kreisen gebildet worden, und zerfällt in die 3 Regierungsbezirke Stettin, Stralsund und Köslin.

1. Der Regierungsbezirk von Stettin.

(235 Q.M. mit 330,000 E.)

Stettin, Festung und Hauptstadt von Pommern, an der niedern Oder, die hier in 4 Armen durch eine Niederung fließt. Sie ist mit doppelten Werken umgeben, und hat 3 Außenwerke; wovon das eine, ein re-

culäres Fünfeck, auf einer Anhöhe liegt. Rechts vom westlichen Oderarme kommt man in die lange und befestigte Vorstadt, und weiter östlich geht ein 1 Ml. langer Steindamm mit Brücken über die andern Oderarme nach der auch befestigten Stadt Alt-Damm. Stettin ist eine ansehnliche Handelsstadt mit 22,000 E., gut gebaut; auf dem Markte haben die Stände Friedrich dem Großen eine Bildsäule errichtet. Wichtig ist für die Stadt, ihren Handel und Schifffahrt, der neue Hafen von Swinemünde, wodurch Stettin der Sitz des Preußischen Handels werden kann.

Pasewalk an der Ucker, 4600 E. Seehandel. Golnow an der Ihna, 3000 E. Kupferhammer. Garz an der Oder, 2600 E. Alt-Damm an der Mündung der Plöne in den Dammsee, 2200 E. Pölitz an der Larpe, einem Oderarme, 1300 E. Schifffahrt. Anclam an der Peene, 5800 E. Seehandel. Uckermünde, am Einfl. der Ucker in das Frische Haff, 2100 E. Schiffbau und Schifffahrt. Neuwarp, auf einer Halbinsel in dem Neuwarper Busen am Frischen Haff, 1300 E. Schifffahrt. Demmin, an der Mündung der Trebel und der Tollensee in die Peene, 3970 E. Treptop an der Tollensee, 2100 E. Usedom auf der gleichnamigen Insel, 1100 E. Wollin auf der gleichnamigen Insel, 2600 E. Schifffahrt und Holzhandel. Stargard, vormalige Hauptstadt von Hinterpommern an der Ihna, 8200 E. Pyritz, 2800 E. Greifenhagen an der Regelitz (einem Oderarme, der hier breiter ist, als die Oder selbst), 3800 E. Bahn, am Thunflusse und Langensee, 1200 E. Neugarbten an einem See, 1200 E. Camin, auf einem Berge an der Divenow, 2100 E. Groß-Stepenitz, Mktfl. am Papenwasser, 800 E. Greifenberg an der Rega, 2400 E. Treptow oder Neutreptow an der Rega, 4050 E. Schifffahrt und Seehandel. Regenwalde an der Rega, 1100 E. Labes an der Rega, 1700 E. In allen diesen Städten werden viele wollene Zeuche verfertiget.

2. Der Regierungsbezirk von Stralsund, nebst der Insel Rügen.

(75 Q.M. mit 130,000 E.)

Stralsund, Hauptstadt und Sitz der Regierung, an der Meerenge Gellen, welche diese Stadt und Festung von der Insel Rügen trennt; von Landseen und Morästen umgeben, eine bedeutende Festung, die jetzt mehr durch ihre Lage von Natur fest ist, da 1811 und 12 die Werke von den Franzosen geschleift worden sind. Die Fabriken sind unbedeutend, der Handel und Hafen aber wichtig, 15,000 E. Greifswalde an dem für kleine Schiffe fahrbaren Wasser Ryk, das sich 1 Stunde von der Stadt in die Ostsee ergießt, wo der Hafen ist; 7000 E., Universität, Seehandel. Wolgast an der Peene, welche hier einen Hafen macht, 4300 E., Schiffbau und Seehandel. Barth am gleichnamigen Flusse, 4000 E., Hafen und Schiffbau. Dammgarbten am Einflusse der Reckenitz in einen Meerbusen, 800 E. Franzburg, 700 E. Grimmen, 1650 E. Loitz, unweit der Peene, 1600 E. Tribsees an der Trebel, 1600 E. Lassan am gleichnamigen See, den die Peene macht, 1200 E. — Auf der Insel Rügen: Bergen, in der Mitte der Insel, am Berge Rugard, auf dem sonst die Burg der alten Rügen stand, 2000 E. Garz, 1100 E. Sagard und Puttbus, zwei Flecken mit einem Gesundbrunnen und Seebade.

5. Der Regierungsbezirk von Köslin.

($253\frac{1}{2}$ Q. M. mit 240,000 E.)

Köslin am Gollenberge, 1 Ml. von der Ostsee, mit 5000 E., gut gebaut, Tuch und Tabaksfabriken; auf dem Markte die steinerne Bildsäule Friedrich Wilh. I. Kolberg an der Persante, $\frac{1}{4}$ Ml. von ihrer Münd. in die Ostsee, mit einem kleinen Hafen; eine starke Festung, an die sich noch östlich ein wohl befestigtes Lager schließt. Die Umgegend ist niedrig, mit Brüchen und kleinen Seen. Merkwürdige Vertheidigung 1760 und 1807; 7000 E. und ergiebige Saline. Bublitz an der Gozel, 1500 E. Körlin an der Persante, 1200 E. Belgard, am Einflusse der Leibnitz in die Persante, 2000 E. Polzin mit 2100 E. und 3 Mineralquellen. Schiefelbein an der Rega, 1800 E. Callies in einer Sumpfgegend, 1400 E. Falkenburg an der Drage, 1900 E. Neustettin, unweit der Qu. der Persante, am Vilmsee; mit 2000 E. und einem Schlosse. Tempelburg zwischen dem Drazig- und Zepplinsee, 2100 E. Ratzeburg an der Zahn, nur mit Einer Straße und 1100 E. Rummelsburg am Zusammenflusse der Stiednitz mit der Wipper, 1600 E. Rügenwalde an der Wipper, 3700 E. Hafen, Schiffswerfte, Segeltuchmanufactur, Seehandel. Slawe an der Wipper, 2500 E. Stolpe an der schiffbaren Stolpe, 5500 E. Hafen, Seehandel, Bernsteinarbeiten. Lauenburg an der Leba, 1600 E. Butow am Flusse gleiches Namens, 1200 E. In den meisten dieser Städte sind Tuch- und Raschmanufacturen.

III. Die Provinz Sachsen.

(Grenzen: N. Hannover und Brandenburg, O. Brandenburg, S. die Sächsischen und Reußischen Länder, W. Kurhessen, Hannover und Braunschweig. Größe: 458 Q. M. mit 1,230,000 E.)

Sie besteht theils aus Altpreußischen Ländern, theils aus seit 1815 neu hinzugekommenen Provinzen, und wird in die 3 Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Erfurt getheilt. Sie enthält eine große Anzahl merkwürdiger Oerter, und gehört zu den gesegnetesten Ländern des Preußischen Staats.

1. Der Regierungsbezirk von Magdeburg.

($204\frac{1}{2}$ Q. M. mit 480,000 E.)

Magdeburg, Hauptstadt des ehemaligen Herzogthums und eine der größten und zugleich stärksten Festungen der Monarchie, an der Elbe, in einer Ebene, mit 35,000 E. An der Landseite umgeben doppelte Wälle und Gräben die Stadt. Auf der Südseite, vor dem Sudenburger Thore, sind zwei starke Außenwerke, die Sternschanze und das Fort Scharnhorst. Auf der Ostseite umfließen drei Elbarme die Stadt, und hier liegt die starke Citadelle; ein fester Brückenkopf, die Thurmschanze, deckt am rechten Ufer der alten Elbe den Uebergang. Die Stadt selbst ist besonders in der neuern Zeit sehr verschönert worden. Auf dem alten Markte steht das ehrwürdige Rathhaus, vor demselben die Bildsäule Kaisers Otto des Großen. Vor Allem ragt der majestätische Dom hervor, eins der schönsten Denkmäler Altdeutscher Baukunst mit zwei 332 F. hohen Thürmen. Magdeburg ist der große Stapelplatz des Handels auf der Elbe. Der Werder

am linken Ufer der alten Elbe, mit vielen schönen Gärten, ist der nächste Vergnügungsort der Magdeburger. Belagerungen 1806 und 1814. Das ehemals so berühmte Kloster Bergen liegt seit der letzten Belagerung in Trümmern. Eine Meile südöstlich von Magdeburg liegen die drei Städte Schönebeck, Frose und Groß-Salze, welche durch Kolonisten-Ansiedelungen unter sich verbunden sind. In Schönebeck, mit 4500 E. ist eine chemische Fabrik, in der leztern ein Solbad an einem ½ Stunde langen Gradirwerke. Frose hat 600 E. Schlacht 1268.

Kalbe an der Saale, 3950 Einw., Schloß. Wollmirstedt an der Ohre, 2300 E. Aken an der Elbe, 5000 E. Groß-Wanzleben, 2450 E. Althaldensleben, Dorf mit großen Fabrikanlagen. Staßfurt an der Bode, 1600 E., Salzwerke. Belagerung 1279. Neuhaldensleben an der Ohre, mit vielen Fabriken und 3600 E. Burg an der Ihle, 9100 E., wichtige Tuchfabriken. Genthin, am Plauenschen Canal und an der Stremme, 1500 E. Jerichow an der Elbe, 1000 E. Ziesar, 1800 E. Barby, ¼ St. vom Einflusse der Saale in die Elbe, mit einem Schlosse und einer Herrenhuther-Kolonie, 2600 E. Gnadau, Mfl. und Herrenhuther-Kolonie von 300 E. Stendal, vormal. Hauptstadt der Altmark an der Uchte, mit 5360 E., Tabaksbau und wichtigen Tuchmanufakturen. Tangermünde, an der Mündung der Tanger in die Elbe, 3100 E., Schloß und Schiffbau. Friede 1512. Arneburg, neu gebaut, an der Elbe, 1200 E. Werben, in einer sehr fruchtbaren Gegend an der Elbe, die gegenüber die Havel aufnimmt, 1500 E., Schifffahrt. Osterburg an der Uchte, 1600 E. Seehausen am Aland, der sie ganz umfließt, 2200 E. Gardelegen, in einem Thale an der Milde, 4500 E., Tuchmanufaktur und Branntweinbrennereien. Salzwedel, mit alten Wällen umgebene Stadt an der Jeeze, 5600 Einw., Tuchmanuf. und Brennereien. Kalbe, am Zusammenflusse der Milde und Biese, 1200 E. Arendsee am gleichnamigen See, 1500 E. Oebisfelde an der Aller, 1200 Einw. Klötze, Mfl. mit 1400 Einw. und Cichorienfabrik.

Halberstadt, Hauptst. des vormaligen Bisthums in einer fruchtbaren Ebene, an der in die Bode fließenden Holzemme, mit 15,000 E., guten Schulanstalten und Fabriken; alte ehrwürdige Domkirche. Osterwiek an der Ilse, 2600 E. Fabriken. Aschersleben an der Eine und Wipper, 8700 E., ansehnliche Fabriken. Wegeleben, unweit der Bode, 2100 E. Schwanebeck an der Limbach, 1700 E. Flachsbau. Gröningen an der Bode, 2200 E. Oschersleben an der Bode, 3100 E. Hornburg an der Ilse, 2300 E. Hopfenbau. Kroppenstädt, 1800 E. Dardesheim, 1200 E., gute Steinbrüche. Derenberg an der Holzemme, 2100 E. Weferlingen, Mfl. mit 1400 E., starkem Viehhandel und einer wichtigen Stiftung von 124,000 Rthlr. des Markgrafen Friedr. Christian von Baireuth, und seinem schönen Erbbegräbniß. Ströbek, D. mit 600 E., berühmt wegen seiner starken Schachspieler. Thale, D. in einer der reizendsten und romantischesten Harzgegenden an der Bode, mit 1200 E. und einem Blechhüttenwerk; ½ St. davon die bekannte Roßtrappe, der Hexentanzplatz rc., im tiefen Thale der prachtvolle Wasserfall der Bode. Regenstein, ein altes, in Trümmern liegendes Bergschloß, unweit Blankenburg.

Quedlinburg, eine alte berühmte, mit ihrem Schlosse von Heinrich I. erbaute Stadt, wo er auch in der Stiftskirche begraben liegt; 11,000 E. Brennereien und Viehmast. Wernigerode, in der 4½ Q. M.

großen gleichnamigen Grafschaft, die unter Preußischer Hoheit steht. Schöne Lage und Aussicht des nahen Schlosses; im Gebiete der Grafschaft der nahe Brocken; 3700 Einw. Ilsenburg, am Ende des schönen Ilsenthales, 1600 E., Schloß, mit einem Gestüt, Eisen- und Drahthütten. Der Ilsenstein, eine 230 Fuß hohe Granitklippe mit dem eisernen Kreuze. Schierke, ein sehr hoch gelegenes Dorf, zwei St. von der höchsten Spitze des Brockens, 500 E. Eisenhütten.

2. Der Regierungsbezirk von Merseburg.

(187 Q. M., über 510,000 Einw.)

Merseburg, am linken Ufer der Saale, winklig und schlecht gebaut, mit einem Schlosse, der prächtigen Domkirche mit vier hohen Thürmen, worin schöne Gemälde von Lucas Cranach zu sehen sind. Sie war die Hauptstadt des vormal. Bisthums, hat 6000 E. und starke Brauereien. Bei der Stadt ein Königl. Gestüte. Lützen, 1100 E. (Schlacht 1632). Groß-Görschen, Dorf (Schlacht 1813). Ein Granitkreuz bezeichnet bei Lützen den Ort, wo der Große Gustav Adolf fiel; bei Groß-Görschen erinnert ein 19 Fuß hohes eisernes Denkmahl an die gefallenen Deutschen Streiter. Dürrenberg, Dorf zwischen Merseburg und Naumburg, große Saline mit einer Dampfmaschiene. Auch bei den Dörfern Kötschau und Teudiß sind Salzwerke. Lauchstädt, an der Laucha in einer weiten Ebene, mit 800 E., Schloß, Garten und Mineralbad.

Naumburg, gut gebaute Stadt in einer reizenden Gegend, unweit der in die Saale gehenden Unstrut; 8000 E., zwei berühmte Messen, schöne Domkirche. Nahe bei dem an der Saale gelegenen Kösen (Paß und Saline) liegt ganz einsam die musterhafte Fürstenschule Pforte. Zeitz an der Elster, 6500 E., schönes Schloß, viele Fabriken und Manufakturen; der Thiergarten, ein Lustwald. Crossen an der Elster, 400 E., Schloß mit einem Park; Eisenhammer. Querfurt am Quernabache, 2500 E., altes Schloß, Roßmarkt. Heldrungen, 1200 E., mit einem sonst sehr festen Schlosse, wo Thomas Münzer gefangen saß. Weißenfels an der Saale, 5050 E., das schöne Schloß in eine Kaserne verwandelt. Freiburg an der Unstrut, in einer der schönsten Gegenden Thüringens; vieler Weinbau. Laucha an der Unstrut, 1100 E. Nebra an demselben Fl., 1000 E. Roßbach, Dorf (herrlicher Sieg 1757). Goseck, Dorf mit einem Bergschlosse in einer anmuthigen weinreichen Gegend. Eckartsberga, 900 E. Bibra, 800 E. Kloster Roßleben und Donndorf, zwei Fürstenschulen bei den gleichnamigen Dörfern. Memmleben an der Unstrut, 450 E., Ruinen der Benediktinerabtei, wo die beiden Kaiser Heinrich I. und Otto I. starben. Wiehe, 1200 E. Schloß. Kölleda, 1800 E. Auerstädt, Dorf von 500 E. (Schlacht 1806.) Sangerhausen, 4100 E., zwei Schlösser, Kupferhütte. Artern, 1700 E., Schloß und Salzwerk. Eisleben, 6000 E., Luthers Geburtsort; das Haus, wo er geboren, schon früher eine Armenschule, seit 1817 auf Königl. Befehl erweitert und reichlich beschenkt; Bergwerke und Bierbrauereien. Hettstädt an der Wipper, 3100 E., Bergwerke, Kupferhütten, Dampfmaschine. Ermsleben an der Selke, 1000 Einw. Gerbstädt, 2300 E., Bergbau. Mannsfeld am Thalbach, an einem Felsen, auf dem das alte Stammschloß der Grafen von Mannsfeld steht, 1300 Einw. Leimbach an der Wipper, 700 E., Kupferschmelzhütten. Schraplau an der Weile, mit Marmorbrüchen, 700 E.

Halle an der Saale, zum Theil noch mit doppelten Mauern umgeben, 24,000 E. Innerhalb der Stadt sind die Ruinen einer Festung, die im 30jährigen Kriege, als Pappenheim die Stadt beschoß, abbrannte. Der auf dem Markte stehende Rothe Thurm, die berühmten Salinen, die noch berühmtere Universität, das weltbekannte Waisenhaus in dem jetzt zur Stadt gehörigen Städtchen Glaucha, die Cansteinsche Bibeldruckerei und mehrere wissenschaftliche Institute werden Halle so lange in Ruhm erhalten, als ihre Dauer währt. Außerhalb der Stadt die Ruinen der Burg Giebichenstein, von den Schweden im 30jährigen Kriege zerstört; der Ort dabei steht noch da, und ist die größte und reichste Domäne des Staats. Die Gegend um Halle ist reich an Stein- und Braunkohlen, Torf und Kümmel. Zwei St. von der Stadt liegt der 1200 F. hohe Petersberg. Könnern, 1800 E. Mühlsteinbrüche. Wettin an der Saale, 2700 E., Schloß, großes Steinkohlen-Bergwerk. Löbegrün, 1700 E., Steinkohlen, Dampfmaschine. Rothenburg, Dorf mit 800 E., Kupfer- und Salpeterhütte, Steinbruch.

* Wittenberg, neu und stark befestigte Stadt an der Elbe, mit einem Brückenkopfe am linken Ufer und fast 4000 E., die Wiege der deutschen Reformation, wo einst Luther lebte und wirkte, und wo jetzt seine Asche neben der von Melanchthon in der neuen Schloßkirche ruhet. Die 1502 gestiftete Universität ist mit der Hallischen vereinigt. Dem großen Reformator ward am 31. Okt. 1821 ein ehernes Denkmahl, theils auf Kosten des Königs, theils von gesammelten Beiträgen, auf dem Platze vor der Schloßkirche errichtet. Südlich von Wittenberg liegt Wartenburg an der Elbe, wo am 3. Okt. 1813 der General York den Uebergang erzwang. Kemberg, 2000 Einw., Hopfen- und Tabaksbau. Zahna, 1300 E. Annaburg, Mfl. von 1400 E. in der gleichnamigen Haide, Schloß mit einem Lehrinstitute für Soldatenknaben. Hier wurde 1547 der Kurfürst Johann Friedrich gefangen genommen. Herzberg, auf einer Insel der Schwarzen Elster, 1900 E. Prettin, unweit der Elbe, 1400 E. Schloß Lichtenberg mit einem Zuchthause. Bitterfeld, unweit der Mulda, 1500 Einw. Delitsch am Löberbache, 3000 Einw., Schloß. Zörbig, 1900 Einw., Gartenbau, Schloß. Eilenburg, an der Mulda, 4500 E., Schloß, Fabriken. Düben an der Mulda, 2190 E., Forst- und ökonomisches Institut, in der Nähe ein Alaunwerk. Die Haide beginnt ½ Ml. von hier.

* Torgau, eine neu und stark befestigte Stadt mit 4500 E., am linken Elbufer, von Seen und Teichen umgeben, und hat am rechten Ufer des Flusses einen Brückenkopf (Sieg 1760). Das Schloß ist zur Kaserne umgeschaffen. Belgern, dicht an der Elbe, 1800 E., Pfeifenköpfefabr. Mühlberg an der Elbe, 2500 E. (Schlacht 1547.) Liebenwerda an der Elster, 1400 E., Schloß. Elsterwerda an der Schwarzen Elster, 900 E., Jagdschloß, Canal. Mückenberg, Dorf mit einem schönen Schlosse und großer Tuchmanufaktur mit Spinnmaschinen; eine Stunde davon der Langhammer, ein Eisenwerk, das schöne Gußwaaren liefert.

Zu diesem Regierungsbezirke gehört auch noch die 7 Q.M. große Grafschaft Stolberg, deren Grafen sich in die beiden Linien Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla theilen. Darin: Stolberg am Harz, 2700 E., Schloß. Roßla, Dorf mit 1700 E. an der Helme in der goldenen Aue. Kelbra, 1400 E. Heringen, 1600 E., ebenfalls an der Helme und in der goldenen Aue.

3. Der Regierungsbezirk von Erfurt.

(66½ Q. M. mit 240,300 Einw.)

Erfurt, eine alte, theilweise jetzt neu befestigte, große, doch wenig bevölkerte Stadt, mit 18,000 E., auf beiden Seiten der in die Unstrut fließenden Gera, welche die Stadt in drei Armen durchströmt, in einer angenehmen, fruchtbaren und sehr angebauten Gegend mitten in Thüringen. Sie wird durch zwei auf Bergen liegende Citadellen, den Petersberg innerhalb und die Cyriaksburg außerhalb der Stadt, geschützt. Auf einem Hügel liegt der alte ehrwürdige Dom, auf dessen Thurme die 275 Ctr. schwere Glocke hängt, und der Stift zu St. Sever mit einem Thurme mit drei Spitzen. Im vormaligen Augustinerkloster zeigt man Luthers Zelle. Die 1389 gegründete Universität ward 1816 aufgehoben, und dafür ein vortrefflich eingerichtetes Gymnasium gestiftet. Der bei der Belagerung 1813 entstandene große Platz vor dem Graben (jetzt Friedrichs-Wilhelms-Platz) ist sehr verschönert, und gewährt ein in seiner Art einziges Panorama, mit dem Petersberge auf der einen, dem majestätischen Dom und der dreithürmigen Severikirche auf der andern Seite. Berühmt ist Erfurts Gemüsebau, zumal die Brunnenkresse. Sonst hat die Stadt auch einige Fabriken. In den Umgegenden der Stadt sind viele Vergnügungsörter, als der Steiger, der schöne Garten in Mo.sdorf, die drei in ihren Ruinen liegenden hohen Bergschlösser **Gleichen**. *

Langensalza an der Salza, 5700 E., bedeutende Wollen- und Seidenmanufaktur, und Schwefelbad bei der Stadt. Schlacht 1074. **Tennstedt** an der Schambach, 2300 E. Schwefelbad. **Treffurt** an der Werra, 1400 E., nahe dabei die Ruinen des Schlosses Nordmannstein. **Weißensee**, 1700 E. Schloß. **Kindelbrück** an der Wipper, 1500 E. **Groß-Sömmerda** an der Unstrut, 2000 E. **Gebesee**, 1400 E. Schloß. **Thamsbrück** an der Unstrut, 1000 E. Schloß. **Nordhausen** an der Südseite des Harzes, sonst freie Reichsstadt, an der in die Helme fließenden Zorge, nahrhaft durch Brennereien und Viehmastung, 9000 E. **Mühlhausen**, auch ehemalige freie Reichsstadt an der Unstrut, von Bergen und Wald umgeben, 10,000 E., Tuch-, Zeug- und andere Manufaktur. **Heiligenstadt** an der Leina, 3500 Einw., Schloß und künstlicher Wasserfall der Geislede. **Stadt Worbis** an der Wipperquelle, 1354 E. **Bleicherode** an der Bode, 1900 E. **Ellrich** an der Zorge, 2400 E., ½ Ml. von der Stadt eine merkwürdige Alabastergrotte. **Benekenstein** auf dem Harze, 2400 E., Eisenhütte. **Sachsa** am Harze, 1100 E. **Schleusingen**, am südlichen Abhange des Thüringer Waldes, in der ehemals Sächsischen Grafschaft Henneberg, mit 2000 E. und mehreren Fabriken. **Stützerbach**, Dorf im Thüringerwalde mit Glashütten. **Benshausen**, Marktfl., 1500 Einw., Eisenhämmer und Mineralquelle. **Suhl**, Bergstadt am Thüringer Walde, mit 5800 E. und bedeutenden Gewehr- und andern Eisenwaaren-Fabriken. **Heinrichs**, Marktfl. an der Hasel mit 2 Stahlhämmern, 1 Eisenhammer und 2 Stahlschmelzöfen. **Ziegenrück** an der Saale, 500 E. In der Nähe 2 Eisenhämmer und große Schieferbrüche.

IV. Die Provinz Westphalen.

(Grenzen: N.W. Niederlande; N. Hannover; O. Hannover, die Lippischen Länder, Braunschweig; S.O. Kurhessen, Waldeck, Großherzogthum Hessen; S. Nassau und Niederrhein; S.W. Jülich-Cleve-Berg. Größe 376 Q.M. mit 1,074,000 Einw.)

Sie besteht theils aus Altpreußischen, theils aus 1815 erst neu hinzugekommenen Theilen Deutschlands, die gegenwärtig in 3 Regierungsbezirke **Minden**, **Münster** und **Arensberg** getheilt sind.

1. Der Regierungsbezirk von Minden.

($94\frac{3}{4}$ Q.M. mit 540,600 Einw.)

* **Minden**, Hauptst. des gleichnamigen Fürstenthums am linken Ufer der Weser, unterhalb der Westphälischen Pforte, neu und stark befestiget, 7000 E., vieler Handel (Schlacht 1759). Die Gegend ist reich an Steinkohlen. **Petershagen** an der Weser, 1350 E. Schifffahrt. **Lübbecke** an der Mühlenbach und Roncewal, 2100 E. **Böblhorst**, Dorf, großes Steinkohlenlager. **Bielefeld** an der Lutter, 6550 E., Leinwandhandel und Manufakturen. **Herford**, von der Werra und Aa durchflossen, mit Wällen, die in Gärten verwandelt sind, 6200 E., ansehnliche Fabriken. **Enger**; 1100 E.; von ihr führte das Herzogthum Engern den Namen. In der Kirche das Grabmahl des Sächsischen Herzogs Wittekind des Großen, welches Kaiser Karl IV. 1577 errichten ließ. **Blotho** an der Weser, 1150 E., Fabriken und Schifffahrt, Mineralwasser. **Rheda** an der Ems, 1800 E. **Rittberg** an der Ems, 1400 E., Leinwandmanufaktur mit feiner Spinnerei. Unweit der Stadt liegt das Fürstl. Schloß Eden. **Wiedenbrück** an der Ems, 1800 E., Fabriken.

Paderborn, eine alte finstere Stadt mit 6000 E., ohne Betriebsamkeit. Der alte unansehnliche Dom enthält viele Denkwürdigkeiten. Unter ihm entspringt die Pader, die schon 20 Schritte davon Mühlen treibt. Die Universität (eigentlich kathol. Specialschule) ist nicht bedeutend. **Neuhaus**, Mfl. mit 1200 E., am Einflusse der Pader und Alme in die Lippe. Schloß mit Zucht- und Arbeitshause. **Lippspring**, 1150 E. In der Nähe die Quelle der Lippe. **Brakel**, 2600 E. mit 2 Glashütten und 1 Mineralbrunnen. **Driburg**, 1500 E., Glasfabriken und Mineralbrunnen mit einem Badehause. **Altenbecken**, Dorf mit 700 E., Eisenhütten. Nahe dabei der Bullerborn. **Warburg** an der Diemel, in einer fruchtbaren Gegend, 2400 E. **Wünnenberg**, in dem fruchtbaren Sintfelde, 900 E. **Salzkotten**, mit 1200 E. und einem Salzwerke. **Lüde** an der Emmer, 1600 E., Begräbnißkapelle von Karl dem Großen. **Hörter**, an der Münd. der Growe in die Weser, 2900 E. Fabriken; $\frac{1}{2}$ Stunde davon die ehemalige gefürstete Benediktiner-Abtei **Corvey**. **Beverungen**, an der Mündung der Bever in die Weser, 1600 Einw. Schifffahrt.

2. Der Regierungsbezirk von Münster.

($128\frac{1}{2}$ Q.M. mit 353,200 Einw.)

Münster an der Aa, in einer ebenen, nicht sehr fruchtbaren Gegend, Hauptstadt des ehemal. Bisthums gleiches Namens, mit 17,000 E., von Karl dem Großen gegründet, der hier ein Kloster (monasterium, Mün-

ster) anlegte. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: der Dom und die Lambertuskirche durch ihre Schönheit; das Rathhaus durch den Saal, in welchem 1648 im October der Westphälische Friede geschlossen wurde, und der mit den Bildnissen aller damaligen Gesandten geziert ist. Die ehemal. Festungswerke sind in Spaziergänge verwandelt, und in der Citadelle ist der bischöfliche Pallast. Die sonst hier blühende katholische Universität ward 1818 aufgehoben. Zur Zeit der Reformation war Münster der Mittelpunkt der Wiedertäufer-Unruhen, und noch jetzt hängen am Thurme der Lompertuskirche die drei eisernen Käfiche, in welchen die Anführer dieser fanatischen Sekte, Johann von Leyden, Knipperdolling und Krechtings aufgehangen wurden. Telget an der Ems, mit 1800 E. Warendorf an der Ems, 3900 E., Leinwandwebereien und Handel. Beckum an der Werse, 1750 E. Ahlen an demselben Fl., 1900 E. Tecklenburg, 900 E. Ibbenbühren an der Plane, 1300 E., mit Steinkohlengruben. Rheina an der Ems, 2200 E., Schloß, Schifffahrt, Salzquellen. Steinfurt an der Aa, 1800 E. Schloß. Dülmen, 2000 E. Koesfeld an der Berkel, 4000 E. Horstmar, 1000 E. Beide Städte gehören zu der dem Rheingrafen von Salm gehörigen Grafschaft Horstmar. Bocholt an der Aa, 3800 E., Residenz des Fürsten von Salm-Salm; Fabriken und Eisenwerke. Borken an der Aa, 2100 E., demselben Fürsten gehörig. Anholt, an der alten Yssel, 1000 Einw. Aahaus an der Aa, 1100 E. Stadtlohn an der Berkel, 1600 E. Beide Städte liegen in dem Fürstenthume Salm-Aahaus, das dem Fürsten von Salm-Kyrburg gehört. Recklingshausen, 2200 Einw. Schloß. Dorsten an der Lippe, 2000 E. Beide Städte liegen in der dem Herzoge von Aremberg gehörigen mediatisirten Grafschaft Recklinghausen mit $12\frac{1}{2}$ Q. M. und 20,000 Einw.

5. Der Regierungsbezirk von Arensberg.

(143$\frac{1}{3}$ Q. M. mit 380,100 Einw.)

Arensberg, auf einem von der Ruhr umflossenen Berge, 2600 E. Neheim, an der Mündung der Mönne in die Ruhr, 1200 E. Altendorn, an der Vereinigung der Jenne und Bigge, 1200 E. Warstein auf einem Berge am Westerbache, 1400 Einw. Brilon an der Mönne, 2600 E. Schmallenberg, auf einer Anhöhe, an deren Fuß die Lenne fließt, 800 E. Geseke an der Weib, 2600 E. Stadtberg an der Diemel auf einer Anhöhe, 2300 E. Hier soll die alte Festung der Sachsen, die Ehresburg, gestanden haben, welche Karl der Große 772 im Kriege gegen die Sachsen zerstörte. Medebach, 2000 E. Winterberg an der Orke zwischen rauhen Bergen, 1200 E. Olpe an der Bigge, 1600 E. Rüthen, auf einem Felsen, an dem die Mönne vorbeifließt, 1700 E. Werl im Hellwege (dem ebenen Theile Westphalens), mit Mauern und Graben, 2600 Einw., wichtige Salz- und Gradirwerke. Laasphe an der Lahn, an einem Berge, worauf das Residenzschloß der Fürsten von Wittgenstein steht, 1500 E. Berleburg am Berlenbache, 1900 E., Residenzschloß des Fürsten von Wittgenstein-Berleburg. Siegen an der Sieg, 4300 E., Gerbereien, Webereien, Eisenwerke und Schmelzhütten in der Nähe. Hilchenbach, Mfl. auf dem Westerwalde, dessen 900 E. vieles Schießpulver verfertigen. Müssen, Dorf im Westerwalde mit wichtigen Eisen- und Stahlwerken, Silber- und Kupferhütten.

Hamm, mit Wall und Graben umgebene, gut gebaute Stadt mit fast 4000 E. Dortmund, altmodisch gebaute und befestigte Stadt an

der Emscher, mit 4500 E., Fabriken und Brauereien. Bockum in einer fruchtbaren Gegend, 2100 E., Bergamt. Unna, 3400 E. In der Nähe ein Salzwerk und das Luisenbad. Iserlohn, gewerbsame und schön gebaute Stadt am Flusse Baaren mit 5100 E., wichtigen Handel, Fabriken und Manufakt. aller Art. Menden, 1800 E. und viele Fabriken. Schwelm am gleichnamigen Bache, 2800 E., Fabr. und Gesundbrunnen. Altena, gewerbsame Fabrikstadt an der Lenne und Nette, ganz von Bergen umgeben, 3400 E. Herdecke an der Ruhr, 1400 E., Fabriken. Hörde an der Emscher, 1100 E. In der Nähe Steinkohlenlager. Lünen, gewerbsame St. mit 1200 E. Lüdenscheid, 1600 E., Fabr. und Manuf. aller Art. Plettenberg, an der Münd. der Else in die Lenne, 1500 E., viele Fabriken, vorzüglich für Nähnadeln. Soest, alt, mit hohen Mauern und Wällen umgeben, 6700 Einw., Getreidehandel, fruchtbare Umgegend. (Söster Börde.) Schwerte an der Ruhr, 1500 Einw. Hattingen an der Ruhr, 2400 E. Breckerfeld, 1000 E., Eisenwaaren. Hagen an der Volme und Empe, 2200 E. Eilpe, D. mit einer wichtigen Papiermühle und Messerfabriken. Ueberhaupt sind in dieser Gegend viele Eisenwerke, wo Sensen, Sicheln, Häckselschneiden ꝛc. verfertigt werden. Limburg an der Lenne, mit einem Schlosse auf einem hohen Berge, 1500 E., wichtige Drahtmühlen und Kupferhammer. Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, welche dem Grafen von Bentheim-Tecklenburg-Rheda gehört.

V. Die Provinz Jülich-Kleve-Berg.

(Grenzen: N. und N.W. Niederlande, O. und N.O. Westphalen, S. und S.W. Niederrhein. Größe $158\frac{1}{2}$ Q.M. 935,000 E.)

Es ist die kleinste, aber bevölkertste Provinz der Monarchie, besteht aus den 3 ehemaligen Herzogthümern gleiches Namens, einem Theile des Erzstiftes Cöln, den ehemaligen Abteien Essen und Werden und anderen kleinen Gebieten, zerfällt nach Aufhebung des Regierungsbezirks von Kleve in die 2 Regierungsbezirke von Düsseldorf und Cöln.

1. Der Regierungsbezirk von Düsseldorf.

(95 Q.M. mit 595,700 Einw.)

Düsseldorf, schön gebaute Stadt in einer fruchtbaren Ebene an der Mündung der Düssel in den Rhein, mit 18,000 E. Die ehemaligen Festungswerke sind in Spaziergänge verwandelt; das schöne Schloß liegt aber seit dem Französischen Bombardement in Ruinen. Auf dem Markte die Statüe Johann Wilhelms, Kurfürsten von der Pfalz. Schätzbare Sammlungen von Kunstsachen; Hafen, wichtiger Handel und Fabriken. Kleve, eine Stunde vom Rhein am Kermisdal, der durch einen Canal mit dem Rheine verbunden ist. Die Stadt hat eine sehr anmuthige Lage und 6700 E. Nahe dabei ist der durch seine schönen Anlagen ausgezeichnete Thiergarten. Emmerich am Rhein, 4200 E., Fabriken, Schiffbau. Rees am Rhein, 2500 E. Kalkar, gewerbfleißige Stadt an der Leye, durch einen Canal mit dem Rhein verbunden, 1600 Einw., Schifffahrt. Xanten, 2500 E., Tuchmanufaktur. Goch am Flusse Niers, 2800 E., Schloß, Mennonitengemeinde. Wesel, eine sehr starke Festung am rechten Rheinufer und der Mündung der Lippe, mit einer befestigten Rhein-

insel und dem Fort Blücher, einem Brückenkopfe am linken Ufer und einem Hafen; gut gebaut, 11,000 E. **Ruhrort**, an der Mündung der Ruhr in den Rhein, mit 1400 E. und Schifffahrt. **Duisburg**, zwischen der Ruhr und Anger, 4500 E., Fabriken und Schifffahrt. Die reformirte Universität ist aufgehoben. **Rheinberg** am Rhein, 2100 E. **Sonsbeck**, 1500 Ew. **Geldern**, von der Niers umflossen, 3200 Ew. **Kempen**, 3000 Einw., Fabriken. **Mörs** an der Kemelt, 1700 Einw., Schloß. **Krefeld**, in einer sumpfigen Gegend, mit 15,000 E. Sehr bedeutende Manufaktur in Sammet und Seide, in der Stadt sowohl als in der Umgegend. **Neus**, ½ St. vom Rhein an der Erft, 5100 E., schöne, im altdeutschen Styl erbaute Kirche. Viele Fabriken und Manufakturen; um die Stadt herum eine Menge Gartenhäuser und Lustörter. **Uerdingen** am Rhein, 1800 E., Sammetmanufaktur. **Gladbach** am Niers, 1500 E., Fabriken. **Ratingen**, 1700 Einw., bedeutende Baumwollspinnereien. **Elberfeld** an der Wipper, mit 16,000 E., eine der ansehnlichsten Handels- und Fabrikstädte in Deutschland, deren ganze Umgegend gewerbsam ist. Eine Fabrik liegt, zumal im Barmenthale (2 St. lang) neben der andern, selbst die kleinsten Orte dieser herrlichen Gegend haben Werkstätten, und der Erwerbsfleiß ist so groß, daß hier auf 1 Q. M. 15 — 16,000 Menschen leben. In der Mitte dieser Gegend liegt **Gemarke** mit 2000 Einw., und **Rondsdorf**, eine ganz neu angelegte Stadt, ½ Ml. von Elberfeld am Morsbache, mit 2200 E. Ferner **Solingen** mit 3500 E. und **Remscheid**, mit 1100 E., sind Hauptplätze für die Gewerbe, und bekannt die vortrefflichen Solinger Klingen und Gewehre. Die feinsten Tücher werden in **Lennep**, 4500 E., gemacht. **Rade**, vor dem Walde. Die 1802 ganz abgebrannte Stadt hat jetzt wieder beinahe 1000 E. und ansehnliche Fabriken; auch die ganze Umgegend ist voller Fabr. und Hammerwerke. **Mühlheim** an der Ruhr, 5000 E., starker Handel. **Kaiserswerth** am Rhein, 1200 E., Schloß und Fabr. **Werden** an der Ruhr, 2400 E., Fabr. und Steinkohlenhandel. **Kettwik** an demselben Flusse, mit 1000 E. und wichtigen Tuchmanufakturen.

2. Der Regierungsbezirk von Cöln.

(63½ Q. M. mit 339,300 Einw.)

Cöln (Colonia Agrippinensis), eine von des Röm. Kaisers Claudius Gemahlin, Agrippina, im ersten Jahrh. nach Chr. gegründete Kolonie für Invaliden, in einer Ebene am Rhein, ehedem eine freie Reichs- und Hauptst. des Erzbisthums, jetzt eine Festung mit einem Hafen. Die Festungswerke bestehen aus einer hohen Mauer mit 83 Thürmen, Wall, Graben und Bollwerken. Neu angelegt werden 7 Schanzen vor jedem der 7 Thore. Gegenüber am rechten Ufer liegt das Städtchen **Deutz**, als Brückenkopf stark befestigt. Bei einem sehr großen Umfange hat die Stadt doch nur 54,000 E., ein Mittelvolk zwischen Deutschen und Niederländern. Der Handel ist ziemlich lebhaft; ein Hauptfabrikat ist das Cölnische Wasser. Die vormalige, 1388 gestiftete, im Geiste der Finsterniß wirkende Universität ist aufgehoben. Sehenswerth sind: der leider unvollendet gebliebene Dom, eins der größten und erhabensten Meisterwerke altdeutscher Baukunst, mit 2 herrlichen Thürmen, die aber auch nicht vollendet sind. Prächtig ist die Malerei der Fenster, und im Innern zeigt man außer den Schätzen manche Merkwürdigkeiten. In der St. Ursulakirche liegen die Gebeine der 11,000 Jungfrauen; in der Peterskirche hängt ein berühmtes Gemälde des in Cöln ge-

bornen großen Malers Rubens. Das Rathhaus und ehemalige Jesuiter-Collegium (jetzt die Centralschule) sind auch nicht zu übersehen.

Brühl, 1700 E., prächtiges Schloß mit einem Thiergarten und dem Jagdschlosse Falkenlust. Poppelsdorf, Mfl. am Kreutzberge, einem vortrefflichen Orientirungspunkte, mit 740 E. und einer Porzellanfabrik. Godesberg, D. mit 800 E. am gleichnam. Berge, von dem man ebenfalls eine reizende Aussicht hat. Mineralquelle. Mühlheim am Rhein, 3700 E., ansehnlicher Handel und Fabriken. Bensberg, D. mit 600 E. Auf einem Berge ein Königl. Lustschloß. (Orientirungspunkt). Siegburg an der Sieg, 1600 E. Königswinter am Rhein, 1400 E., Weinbau und Steinhauerei. Wipperfurth an der Wipper, 1100 E., Fabriken und Kupferhütten. Bonn, eine sehr freundlich gelegene und gebauete Stadt am linken Rheinufer, mit 10,000 E. Das ehemal. Kurfürstl. Schloß ist jetzt das Gebäude der 1818 neu gestifteten Universität, welcher auch das ½ Stunde von der Stadt liegende Schloß Poppelsdorf gehört. Sonst hat Bonn in- und außerhalb mehrere ansehnliche Fabriken und Manufakturen.

VI. Die Provinz Niederrhein.

(Grenzen: N. Jülich - Cleve - Berg, N. O. Westphalen, O. Nassau und Hessen, S. Hessen-Homburg, Oldenburgische und Baiersche Rheinlande, Frankreich, W. Niederlande. Größe: 288 Q. M. mit 972,700 E.)

Sie besteht aus den ehemaligen Erzbisthümern Trier und Cöln, der Grafschaft Saarbrück und mehreren kleinen Gebieten, und zerfällt in die 3 Regierungsbezirke von Aachen, Koblenz und Trier.

1. Der Regierungsbezirk von Aachen.

(66½ Q. M. mit 310,600 E.)

Aachen (lat. Aquisgranum, fr. Aix la chapelle, holl. Aaken), die alte, sonst freie Reichs- und Krönungsstadt der Deutschen Kaiser, zwischen der Maas und Roer (spr. Ruhr), in einem weiten, von Bergen rings umgebenen Thale mit 30,000 E. Sie war die Residenz Karls des Großen, der auch hier 814 starb. Ihre warmen Bäder sind allbekannt. Sie ist sehr ungleich gebaut, und nur einige Gegenden am Markte sind schön. An der Stelle des alten Pallastes Karls des Großen steht jetzt das Rathhaus mit dem sehenswerthen Kaisersaale. Daneben die alte Domkirche, von der auch ein Theil neu ist, mit dem einfachen Grabe Karls des Großen, dem marmornen Krönungssitze und mehreren Reliquien. Auf dem Markte vor dem Rathhause steht über dem großen ehernen Wasserbecken die vergoldete Statüe Karls des Großen. Ein Nebenbuhler von Aachen ist der hart an seinen Thoren liegende Flecken Burtscheid, mit 5000 E., der auch warme Bäder hat, die den Aachenern fast vorgezogen werden; auch in den Fabriken wetteifert man hier mit den Aachener und Englischen Arbeiten. Geilenkirchen an der Worm, 1800 E. Heinsberg an demselben Flusse, 1300 E. Montjoie in der Feen, mit steilen Felsen in der tiefen, rauhen Gegend umgeben, 3000 E. Imgenbruch, großes und schönes Dorf mit 800 E. Eschweiler, 1400 E. Stollberg, großer Fl. mit 2400 E. Alle diese Oerter haben viele Fabriken, vornehmlich Tuchmanufakturen, besonders aber Eupen an der Wetze mit 9600 E.

die bedeutendsten. Jülich, Festung an der Roer mit einer Citadelle und * 4000 E. Malmedy, 3700 E., wichtige Gerbereien und Lederfabrik.

2. Der Regierungsbezirk von Koblenz.

(92½ Q. M. mit 359,200 E.)

Koblenz, von den Römern gegründet, an der Mündung der Mosel * in den Rhein (daher der Name: confluentia, Zusammenfluß), in einer romantisch-schönen Gegend; mit der gegenüber liegenden Feste Ehrenbreitstein, einer Festung vom ersten Range. Die Stadt selbst hat nur die alte wieder hergestellte Befestigung, aber auf beiden Seiten des Rheins und der Mosel sind neue Werke angelegt, welche die Stadt beherrschen. Aus den Trümmern der vormals so starken, aber von den Franzosen 1799 gesprengten Feste Ehrenbreitstein, ist jetzt eine ganz neue Festung entstanden. Auch der Bohacker, ein eben so hoher Berg, als Ehrenbreitstein, auf der andern Thalseite, ist stark befestigt, und dadurch die Seite geschützt, von der allein Ehrenbreitstein beschossen werden konnte. Auf der linken Rheinseite, aber am rechten Moselufer, liegt die befestigte Karthause. Der Petersberg, am linken Ufer der Mosel, ist ein festes Außenwerk. So fest die Lage der Stadt zwischen den 4 starken Werken ist, so überaus schön ist sie auch, am Felsenthale des herrlichen Stromes, das sich hier erweitert hat. Der schönste Theil der Stadt ist die Neustadt, und das vorzüglichste Gebäude das ehemalige Kurfürstliche Schloß. Die Stadt hat 15,000 E., welche Fabriken besitzen, und etwas Handel treiben.

Weißenthurm, ein Fl. mit 400 E., in dessen Nähe sich auf einer Anhöhe das Denkmahl des Französ. Generals Hoche erhebt, der 1797 in Wetzlar starb. Mayen im fruchtbaren Mayenfelde, 2700 E., Schloß. Andernach, 2400 E., in einer schönen Gegend am Rhein; in der Nähe eine heilsame Mineralquelle; auch wird in der Gegend das vulkanische Produkt Traß gebrochen, der für den Wasserbau so wichtig ist. ½ Ml. von Andernach ist der Heilbrunnen, dessen Wasser fast milchartig ist; auch ist in der Gegend der Lachersee, der ausgebrannte Krater eines Vulkans. Remagen am Rhein, 1200 E. Ahrweiler an der Ahr, 2100 Einw. Weinbau. Kocheim an der Mosel, 1800 E., Weinbau, Fabriken. Rees oder Rense am Rhein, 1300 E. Nicht weit von der Stadt der sogenannte Königsstuhl, wo sich früher die Kurfürsten versammelten, um wichtige Reichsgeschäfte abzuthun. St. Goar, in einer reizenden Gegend am Rhein, 1100 E. Schifffahrt. Ueber der Stadt auf einem Felsen die jetzt zerstörte Festung Rheinfels. Bacharach am Rhein, 1000 E. Weinbau; im Rhein auf einer Insel das alte Schloß Pfalz. Kreutznach an der Nahe, 5000 E., Handel und Lederfabriken. Bei der Stadt drei bedeutende Salinen, von denen zwei zum Großherzogthume Hessen gehören. Kirn, 1500 E., Vitriolsiederei. Sobernheim an der Nahe, 2900 E. Oberwesel am Rhein, 1900 E., Weinbau. Boppard am Rhein, 3200 E., Manufakturen und Fabriken. Simmern, 2000 Einw., am gleichnamigen Bache. Trarbach an der Mosel, durch eine fliegende Brücke mit dem Mktfl. Traben am andern Ufer verbunden, wo schöner Weinwuchs ist.

Auf dem rechten Rheinufer liegen: Altenkirchen, 800 E. Schloß. Unkel am Rhein, mit hohen Basaltbergen umgeben; romantisch-schöne Aussicht. Linz am Rhein, 1900 E. Eisenwerke. Neuwied, schön und regelmäßig gebaute Stadt, unweit des Rheins, über den eine fliegende Brücke geht, 4600 E. Schloß, mit einer Sammlung röm. in der Gegend

gefundener Alterthümer, wo auch noch Spuren eines festen röm. Lagers sind. Vortrefflich ist die Neuwieder Ebenisten- und Tischlerarbeit. Engers und Dierdorf, mit 1100 und 700 E. und Schlössern am Rheine. Vallendar, Mktfl. am Rheine mit 2400 E., einem Schlosse und Tuchmanuf. Braunfels, Residenz des Fürsten von Salm-Braunfels, 1430 E. Schloß, demselben gehört auch Leun an der Lahn, mit 1100 E. Hohensolms, Residenzschloß des Fürsten von Hohensolms, auf einem Berge, mit dem im Thale liegenden Städtchen, 1050 E. Wetzlar liegt abgesondert von der Provinz, an der Lahn, und ganz öde, am Abhange eines Berges; nahe dabei auf einem hohen Berge die Ruinen des zerstörten Schlosses Karlschmitt oder Karlmund. Sie hat 4000 E.

3. Der Regierungsbezirk von Trier.

(129 Q. M. mit 302,900 E.)

Trier (Augusta Trevirorum), Hauptstadt des vormaligen Erzbisthums, in einem herrlichen Thale, an der Mosel, mit Weinbergen umgeben, wahrscheinlich die älteste Stadt in Deutschland, von einer Kolonie Gallier gegründet, denn sie war schon zu Cäsars Zeiten groß und alt. 12,000 Einw. Jetzt ist sie sehr herabgesunken, aber immer noch ein höchst merkwürdiger Ort, auch wegen der vielen röm. Denkmähler, die sich in und außer der Stadt finden. Ein Thor, die porta nigra, ist ein noch wohl erhaltenes röm. Werk, über das man aber eine Kirche angebracht hat. Sehenswerth ist die Domkirche, und ½ Ml. von der Stadt, im Dorfe Igel an der Mosel, ein altrömischer Obelisk mit gut erhaltener erhabener Arbeit. — Berncastel an der Mosel, 1600 E. Weinhandel. Pfalz an demselben Fl., 1200 E. Schloß. Wittlich mit 1900 E. Mineralquellen und Kupferbergwerke. Zeltingen, Mktfl. an der Mosel, 1200 E. in einer weinreichen Gegend, daher ansehnlicher Weinhandel. Ottweiler, 2400 E. Saarburg an der Saar, 2100 E. Merzig an der Saar, 2300 E. Schiffbau. Saarlouis, eine sehr stark befestigte Stadt, an der Saar, mit einem Brückenkopfe am rechten Ufer und bewässertem Graben, 6000 E. In der Nähe Blei- und Eisengruben. Saarbrück, freundliche Stadt an der Saar, 6000 E. Fabriken und Schifffahrt. Zerstörtes Schloß. In der ganzen Gegend Eisen und Steinkohlen. Bei Duttweiler hat sich ein Kohlenlager entzündet, und brennt schon seit 50 Jahren.

VII. Die Provinz Schlesien.

(Grenzen: N. W. Brandenburg, N. O. Posen, O. Polen, S. O. Krakau und Galizien, S. Oestreichisch-Schlesien und Mähren, W. Böhmen und Sachsen. Größe: 710 Q. M. mit 1,992,500 E.)

Schlesien, von den frühern Einwohnern verlassen, ward von den Polen besetzt; gerieth aber, als im 14. Jahrhundert 16 kleinere Herrschaften daraus entstanden waren, unter Böhmische Lehnsherrschaft. Auch als die kleinen Fürsten ausstarben, blieb es ein Theil der Krone Böhmen, bis 1742, wo es an Friedrich II. abgetreten ward, so daß Oesterreich nur 36 Q. M. davon behielt. Unter Oesterreichs Herrschaft waren die Protestanten darin sehr gedrückt, und ihre im Westphälischen Frieden ihnen zugestandenen Rechte wenig geachtet. Seit Jahrhun-

derten hatte das Land keinen eigenen Regenten gehabt; es ist daher leicht begreiflich, daß die Schlesier sich sehr gern dem Preußischen Hause anschlossen, und an Friedrich des Großen Regierung sich bald gewöhnten, unter welcher das Land nach und nach das ward, was es jetzt ist. Gegenwärtig ist die Provinz in die 3 Regierungsbezirke von Breslau, Oppeln und Liegnitz getheilt.

1. Der Regierungsbezirk von Breslau.

(246 Q. M. mit 803,600 E.)

Breslau, Hauptstadt des Landes, in einer Ebene, an der Oder und der Mündung der Ohlau in dieselbe, groß und schön gebaut, Mittelpunkt des Schlesischen Handels, mit vielen Fabriken und Manufakturen, einer seit 1811 von Frankfurt hierher verlegten Universität und 80,000 E. Die ehemaligen Festungswerke sind seit 1814 in Gärten und Spaziergänge verwandelt. Die Stadt besteht aus der Alt-, Neustadt und 5 Vorstädten. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: die Kathedralkirche, die Burg, ein ehemaliges Kaiserl. Schloß, das Jesuiter-Collegium, jetzt Universitätsgebäude, das Königl. Absteigehaus, die zwei Zeughäuser, die Münze u. a. m. 1807 ging die Stadt an die Franzosen über, und hörte auf, eine Festung zu seyn (Schlacht dicht bei der Stadt in der Lohe 1757).

Dyrnfurt, Mflst. an der Oder mit 750 E., jüdische Buchdruckerei, Schriftgießerei, Park. Neumarkt, 2250 E. Tabaksbau. Leuthen, Dorf (Schlacht 1757). Namslau, in einer Morastgegend, 1900 E. Brieg an der Oder, mit 10,000 E. Sitz des Oberbergamtes der Provinz, Roßmärkte. Ohlau am gleichnamigen Fl., 2950 E. Tabaksbau. Strehlen an der Ohlau, 2700 E. Fabriken. Hussinetz, eine Kolonie Hussitischer Böhmen, mit 840 E. Wohlau, 1200 E. Fabriken. Guhrau an der Bartsch, 2600 E. Tuchmanufakturen und 54 Windmühlen. Steinau, 2000 Einw. Tuchwebereien. (Schlacht 1633). Mollwitz, Dorf. (Schlacht 1741). Oels an der Oelse, 4650 E., vortreffliches Seminarium, großes festes Schloß mit einer Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung. Bei der St. zwei Fürstl. Lustschlösser. Stadt und Fürstenthum (31 Q. M.), gehören dem Herzoge von Braunschweig-Oels, so wie die in demselben liegenden Städte Bernstadt und Trebnitz, jede mit 2190 E. — Trachenberg an der Bartsch, 1600 E., Hauptort des mediatisirten, $6\frac{1}{2}$ Q. M. großen und dem Fürsten von Hatzfeld gehörigen gleichnamigen Fürstenthums. Militsch an der Bartsch, 2000 E. Schloß und dabei das Ehrendenkmahl, dem Kaiser Alexander errichtet, als derselbe 1813 zuerst Schlesiens Boden betrat. Die Stadt gehört dem Grafen von Mahlzahn. Wartenberg, Hauptort der gleichnamigen Standesherrschaft, dem Prinzen von Kurland gehörig, 800 E. Festenberg, 2100 E., dem Grafen von Reichenbach-Goschütz gehörig.

Reichenbach am Peilbache, 4000 E. Fabriken. Langenbielau, das größte Dorf in der Monarchie, 1 Ml. lang, 6700 E. Gnadenfrei, eine Herrenhuther-Kolonie, 1400 E. Fabriken und Manufakturen. Strigau, 2900 E. (Schlacht 1745). Münsterberg an der Ohlau, 2400 E. Hopfenbau. Frankenstein, 4600 E. Flachsbau. Wartha an der Neiße, 800 E. Reichenstein, Bergst. mit 1200 E. Bergamt, Arsenikbergwerk. Silberberg, Bergstadt mit 1000 E., dabei die Felsenfestung auf dem Eulenberge, die aus 5 befestigten Felsenspitzen besteht,

welche durch einen bedeckten Weg unter sich verbunden sind. Sowohl der 70 F. tiefe Graben, als die drei Reihen Kassematten, sind ganz in Felsen gehauen. Der Brunnen ist 120 F. tief. * **Schweidnitz** an der Weistritz, 9900 E. Fabriken; der Thurm an der Pfarrkirche der höchste in Schlesien. Friedrich II. machte die Stadt zu einer starken Festung. 1807 ging sie an die Franzosen über, und Napoleon ließ die Werke sprengen; 1815 ward der Wiederaufbau angefangen. **Waldenburg**, 1800 E., wichtiger Leinwandhandel. **Zobten**, 1000 E., in der Nähe der 2250 F. hohe Zobtenberg, ein guter Orientirungspunkt. **Freiburg** an der Polsnitz, mit 1700 E. Schloß. **Gottesberg**, 1900 E. Leinenhandel, Steinkohlenlager. **Altwasser** und **Charlottenbrunn**, Dorf und Mktfl. mit Gesundbrunnen. **Hohenfriedberg**, 500 E. Schloß (Schlacht 1745). * **Glatz**, Hauptst. der gleichnamigen Grafschaft, starke Festung an der Neiße. Die Stadt mit 6000 E. liegt am linken Ufer, die Vorstadt am rechten, beide mit Wall und Graben befestiget. Ueber der Vorstadt liegt die regelmäßige Festung, und auf den Anhöhen um die Stadt zieht sich halb mondförmig der sogenannte Kranich, der die Belagerer verhindert, die Stadt zu beschießen. Glatz deckt einen Hauptpaß. (S. 132. 5. 6.)

Habelschwerd an der Neiße, 2700 E. Fabriken. **Landek** an der Biela, 1100 E. Glasschleifereien. **Reinerz** an der Weistritz, 1500 E. Sauerbrunnen. **Wünschelburg** am Fuße der fast 3000 F. hohen Heuscheuer, 1100 E. **Mittenwalde** an der Neiße, 1300 E. Linnengewerbe. **Neurode**, 3900 E. Tuch- und Zeuchmanufakturen. **Cudowa**, D. mit Eisenhammer und einem dem Pyrmonter ähnlichen Mineralbrunnen.

2. Der Regierungsbezirk von Oppeln.

(238 Q. M. mit 530,500 E.)

Oppeln an der Oder, 4000 E. **Karlsruhe**, 700 E. Schloß und Park des Herzogs Eugen von Würtemberg. **Malapane**, Hauptsitz der Königl. Eisenwerke, wo Kanonen und auch eiserne Brücken gegossen werden. **Gleiwitz**, 3000 E. Sitz des Oberbergamts. Fabriken und Eisengießereien. * **Kosel**, starke Festung mit 1300 E. an der Oder; westlich hat sie Ebenen mit kleinen Seen. **Neustadt** an der Braune, 4100 E. Flanell- und Tuchmanufakturen. **Oberglogau**, 1500 E. Schloß. **Ratibor** an der Oder, 3800 E. Schloß, Korduan- und Linnenmanuf. * **Neiße** mit 8000 E., starke Festung an der Neiße, und der Münd. der Bielau, in einem sumpfigen Thale, mit weitläufigen Werken, die unter Wasser gesetzt werden können. Das Fort Preußen links der Neiße ist ein festes Außenwerk. Anbau der neuen Friedrichsstadt. **Patschkau** an der Neiße, 2200 E. **Ziegenhals** an der Bielau, 1800 E. Flachsbau. **Grottkau**, 1600 E. Schlesiens Hauptmarkt. **Leobschütz**, 3300 E. mit vielen Manufakturen. **Hultschin**, 1000 Einw. Steinkohlengruben. **Pleß**, 2300 Einw. **Loslau**, 1900 Einw. Schloß; gehört dem Grafen von Strachwitz, so wie Pleß, seinem Bruder, dem Herzog von Anhalt-Köthen Pleß. **Beuthen**, 1900 E. **Tarnowitz**, 2200 E. mit Eisen- und Bleigruben. Sitz des Oberschlesischen Bergamts. Beide Städte liegen in der Standesherrschaft gl. N. (11 Q. M.), welche dem Grafen Henkel von Donnersmark gehört.

3. Der Regierungsbezirk von Liegnitz.

(226 Q. M. mit 600,500 E.)

Liegnitz an der Katzbach, in einer ebenen Gegend, mit 10,000 E. Fabriken. (Schlacht 1760). Wahlstadt, Dorf (Tatarenschlacht 1241, Sieg Blüchers über die Franzosen, 26. August, 1813). Goldberg an der Katzbach, 5500 E. Tuchmanuf. Sonst reiche Goldbergwerke. Haynau an der schnellen Deichse, 2300 E. Tuchmanuf. Bunzlau am Bober, 2700 E. Tuchmanuf. Greiffenberg am Queis, mit der Vorstadt Niederweise, 1800 E. Bergschloß Greifenstein. Groß-Glogau, starke Festung an der Oder, 8000 E. Schloß, Domkirche. Die Festung hat sehr hohe Wälle und eine befestigte Oderinsel, auf der die Domkirche steht. Zeughaus, großes Proviantḣaus, Kasernen und Pulvermagazine. Löwenberg am Bober, 400 E. Lüben, 2100 E. Fabriken. Sprottau am Einflusse der Sprottau in den Bober, 2400 E. Neusalz an der Oder, mit einer Herrenhuther-Kolonie, 1900 E. Schiffbau und Schifffahrt. Nieder-Beuthen an der Oder, 2400 E. Wein- und Schiffbau. Grünberg, 9100 E., ganz von Weinbergen umgeben, mit wichtigen Tuchmanufakturen. Sagan, 4400 E. Schloß mit einem schönen Park; gehört der Herzogin von Kurland.

Landshut, am Fuße des Riesengebirges und an der Mündung des Ziederbaches in den Bober, 3000 E. Handel (Schlacht 1760). Grüssau, vormalige Cisterzienser-Abtei mit zwei prächtigen Kirchen und Kapellen. Liebau, 1500 E. Schömberg, 1700 Einw. Bolkenhain an der wilden Reiße, 1300 E. Jauer am Fuße des Riesengebirges und an der wilden Reiße, 4600 E. Irrenhaus im vormaligen Schlosse. Hirschberg, die wichtigste Gebirgshandelstadt, am Einflusse des Zacken in den Bober, 5900 E. Schmiedeberg am Fuße der Schneekoppe, viele Manufakturen und 4050 E. Warmbrunn am Zackenfl. und Riesengebirge, 1800 E. Schloß, Bäder, Glasschleifereien. Schreibershau, großes Dorf von 2000 E. Künstliche Glasarbeiten, Schwefel- und Vitriolwerk in der Nähe.

Görlitz an der Reiße, in einer anmuthigen Gegend, schön gebaut, massive Häuser, breite und gerade Straßen, herrliche Gärten und Spaziergänge; 9800 E., wichtige Tuch- und andere Manufakturen. Sehenswerth ist die Hauptkirche St. Petri und Pauli auf einem Felsen, mit einer der größten Orgeln Deutschlands. Lauban am Queis, 4200 E. und Linnenmanuf. Marklissa am Queis, 1200 E. Meffersdorf, gr. D. mit 2100 E. und einem schönen Schlosse, worin eine Bibliothek und sehenswerthe Sammlungen. Goldentraun (auch Neustädtel) auf dem Goldberge, 1300 E. Schönberg am Einflusse des Rothen Wassers in die Reiße, mit 800 E. und Tuch- und Zeuchmanuf. Muskau an der Reiße, schön gebaut, in einer reizenden Gegend, mit einem ansehnlichen Schlosse, 1300 E., dem Grafen von Pückler gehörig. In der Nähe ein Alaunwerk. Seidenberg am Katzbach, 1100 E., dem Grafen von Einsiedel zugehörig.

VIII. Die Provinz Posen.

(Grenzen: N. Westpreußen, O. Polen, S. Schlesien, W. Brandenburg. Größe: $538\frac{1}{2}$ Q. M. mit 847,800 E.)

Dieser Theil der Monarchie war früher ein Stück von Polen, und ward bei der Theilung dieses Reichs und zuletzt 1815 durch den

Wiener Congreß definitiv mit Preußen vereiniget. Die meisten Einwohner sind Polen, daher auch ihre Sprache die herrschende ist, doch auch wenigstens 150,000 Deutsche. Die Provinz zerfällt in die zwei Regierungsbezirke von Posen und von Bromberg.

1. Der Regierungsbezirk von Posen.
(527½ Q.M. mit 584,800 E.)

Posen an der Wartha, auf sumpfigem Boden, von Hügelreihen eingeschlossen. Die Stadt ist ziemlich groß, regelmäßig gebauet, und hat 25,000 E. Die Häuser sind meistens von Stein, besonders ist der große Markt schön umbauet, und der Dom nebst dem ehemaligen Jesuiter-Collegium ein vorzüglich schönes Gebäude von edler, einfacher Bauart. Bei der Stadt liegt auf einem Hügel ein altes Schloß, das noch benutzt wird. Posen hat 24 Kirchen, 10 Klöster, 3 Messen, ziemlichen Handel, aber wenig Werkstätten. Stenczewo, 700 E., mit einer Kolonie aus dem Nassau-Dillenburgischen. Schwersenz, 2000 E. Pleszew, 2109 E. Alt- und Neu-Rogasen, zwei Städte mit 5900 E. Meseritz, 3600 E. mit ansehnlichen Tuchmanufakturen. Schwerin an der Münd. der Obra in die Wartha, 3800 E. Schloß. Birnbaum an der Wartha, 1800 E. Schloß, Tuchmanuf. Bomst an der Faulen Obra, 1700 Einw. Grätz, 3000 E. Unruhstadt, unweit der Obra, 1900 E. Fraustadt an der Schlesischen Grenze, 6200, meist Deutsche E., Tuch- und Linnenmanuf., Getreidehandel. Lissa, Fabrikstadt, 8000 E. Rawiez an der Schlesischen Grenze, gut gebaut, 8100 E. und Tuchmanuf. Bajanowo, gewerbfleißige Stadt mit 2700 E. Schrem, auf einer Warthainsel, 1600 E. Zduny mit 5500 E. und ansehnliche Tuchmanuf. Ostrowo, 3600 E. Tuchmanuf. Kempen, 4500 E. Pferdemärkte.

2. Der Regierungsbezirk von Bromberg.
(211 Q.M. mit 262,900 E.)

Bromberg an der Brahe, in einer Sandgegend, und dem Anfange des Bromberger Canals, mit 7000 E., gut gebauet, Fabriken, Zuckersiedereien, ziemlicher Handel. Fordon an der Weichsel, 2000 E. Stapelgerechtigkeit. Inowrazlaw (Deutsch: Jung-Breslau), 3800 E. Handel, Salpetersiederei. Schneidemühl an der Küddow, 2000 Einw. Nakel an der Netze und dem Bromberger Canal, 1300 E. Lobsens an der Lobsenka, 2100 Einw. Filehne auf einer Netzinsel, 2700 Einw. Schönlanka, 3300 E. Tuchmanuf. Gnesen, zwischen Hügeln und kleinen Seen, 4000 E. Bedeutende Viehmärkte. Ehemals der Sitz des Erzbischoffs Primas von Polen. Domkirche. Chodziesen an einem See, 2500 E. Schloß, Fabriken. Czarnikow an der Netze, 2200 E. Tuchmanufakturen.

IX. Die Provinz Westpreußen.
(Grenzen: N. die Ostsee, O. Ostpreußen, S. Polen und Posen, W. Brandenburg und Pommern. Größe: 466 Q.M. mit 581,900 E.)

Ost- und Westpreußen (wovon die Monarchie den Namen hat) waren in den früheren Zeiten von den Porussen (Pruci), einem Lettischen Volksstamme, bewohnt (S. 168). Dem Christenthume feind, wie den

benachbarten Polen, fielen sie den letzteren besonders durch häufige Raubzüge sehr beschwerlich. Deshalb wurde von Konrad I. dem Herzoge von Masovien der Deutsche Orden zu Hülfe gerufen, dieser eroberte das Land im harten Kampfe gegen die heidnischen Preußen von 1238 bis 91. Der größte Theil der Bewohner kam in diesem Kampfe um, Deutsche und Polnische Kolonisten wanderten ein, und erbaueten die meisten Städte. Der Volksname aber blieb, und ging 1701 von diesen Provinzen auf das vorher „Brandenburgisch" genannte Haus über.

Der Orden nämlich, welcher 1291 Marienburg zum Sitz des Großmeisters erhielt, steigerte mit seiner Macht auch den Druck der Unterthanen; weshalb 1440 ein Bund aller Städte gegen ihn entstand. Polen unterstützte den Städtebund im Kampfe gegen den Orden, bis 1466 im Thorner Frieden Ostpreußen zum Polnischen Lehn gemacht, und Westpreußen sogar ganz an Polen überlassen wurde. Vergeblich suchte der Orden das Polnische Joch abzuwerfen; es legte daher der Hochmeister Albrecht 1525 seine Würde nieder, trat zur Reformation über, und bekam von seinem Oheim, dem Polnischen Könige Sigismund, Preußen als lehnbares erbliches Herzogthum. So ward Albrecht, aus dem Hause Hohenzollern, der erste Herzog in (Ost-) Preußen. Nach fast 80 Jahren erhielt, auf manche vorgegangene Veränderung in der Regierungsfolge, der Kurfürst von Brandenburg, Joh. Sigismund, als nächster Verwandter, bei einer feierlichen Belehnung (16 Nov. 1611), auf dem Reichstage zu Warschau, die völlige Regierung des Landes von Polen übertragen. Seit dieser Zeit ist Ostpreußen ein beständiges Besitzthum des Kurhauses Brandenburg geblieben, und 1772 auch mit Westpreußen und dem Netzdistrikte vermehrt worden.

Die Provinz Westpreußen zerfällt gegenwärtig in die zwei Regierungsbezirke von Danzig und Marienwerder.

1. Der Regierungsbezirk von Danzig.

(151 □.M. mit 242,550 E.)

Danzig, die Hauptst. Westpreußens, ehemals berühmte Hansestadt, noch jetzt der erste Handelsplatz und zugleich eine der größten Festungen des Staats, am linken Weichselufer und an der Mottlau und Radaune, welche durch die Stadt in die Weichsel fließen. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt, der Speicherinsel und großen Vorstädten. Seit den vielen Zerstörungen von 1806 bis 1815 sind die meisten dieser Theile neu gebaut. Ein Hauptwall mit 19 Bastionen, ein bewässerter Graben und bedeckter Weg mit dem Glacis, umgibt die Stadt zunächst. Dann folgt am Fuße des Glacis der zweite Graben nördlich, östlich und südlich; westlich hingegen decken ansehnliche Höhen durch selbstständige Werke die Stadt. Das größte und stärkste davon ist auf dem Hagelsberge, mit 300 Kanonen besetzt, und durch einen unterirdischen Gang mit der Stadt verbunden. Weiter südlich der befestigte Bischoffsberg, nördlicher der Ziganka-berg, worauf eine ganze Reihe von Werken bis zur Münd. der Weichsel folgt, wo sie mit den Batterien am Canal Neufahrwasser endigen. Dieser Canal ist zugleich der Hafen der Stadt, vor welchem die Rheede

und links der Flecken Neufahrwasser liegt. Gegenüber beherrscht die kleine, aber regelmäßig befestigte Stadt Weichselmünde die Rheede und den Canal. Seit 1819 wird der Leuchtthurm durch Gaslicht erleuchtet. Uebrigens ist Danzig eine sehr alte Stadt, denn sie kommt schon im 10. Jahrh. vor, und gehörte im 14. zur Hanse, wodurch sie sich sehr emporschwang. 1454 begab sie sich unter Polnischen Schutz, 1793 unterwarf sie sich dem Preußischen Scepter. In den Kriegsjahren 1806 und 1807 ist besonders der Handel der Stadt sehr gesunken. 1807 wurde sie von den Franzosen erobert; 1813 von den Preußen und Russen wieder eingenommen; doch hat sie jetzt schon wieder 82 eigene Schiffe, wichtige Fabriken und Manufakturen, und ihr Handel hebt sich von neuem, so daß jetzt an 1800 Schiffe in ihrem Hafen jährlich aus- und einlaufen. Schön und fruchtbar ist die Umgegend, vorzüglich der Werder und die Nehrung. In der Nähe liegt auch die Abtei Oliva, bekannt durch den Frieden am 3. Mai 1660, mit 500 E., einer prächtigen Kirche, Eisen- und Kupferhämmern.

Hela, Mktfl. auf der Halbinsel gleiches Namens, 560 E. Dirschau an der Weichsel, 1800 E. Stargard an der Ferse, 2800 E. Elbing am gleichnamigen Flusse, sehr gewerbsame Handelsstadt mit 18,500 E. und bedeutenden Fabriken (Schlacht 1626). Hansdorf, Dorf mit dem größten Obstgarten in Preußen. Marienburg an der Nogat, in einer fruchtbaren Gegend, mit 4800 E., lebhafter Handel. Sehenswerthe Ruinen des großen Schlosses der Hochmeister des Deutschen Ordens, welche 1276 Stadt und Burg gründeten, an deren Wiederherstellung seit 1818 gearbeitet wird. Zwischen der Nogat und Weichsel ist der fruchtbare Marienburgische Werder mit der Stadt Neuteich an der Schwente, 1500 E. Tolkemit am Frischen Haff, mit 1400 E., die starke Fischerei treiben.

2. Der Regierungsbezirk von Marienwerder.

(315 Q. M. mit 339,400 E.)

Marienwerder an der Liebe und der Kleinen Nogat, ½ Ml. von der Weichsel, in einer fruchtbaren Gegend mit vielem Obstbau und 5000 E. Die Stadt ist gut gebaut, hat ein Schloß und eine große Domkirche.
* Stuhm, 800 E. Schloß (Schlacht 1629). Graudenz an der Weichsel, mit 7000 E. und einer Schiffbrücke über den Fluß. Nördlich von der Stadt liegt auf einer Höhe die 1776 angelegte Festung, welche 1807 von den Franzosen nicht genommen werden konnte. Die gegenüberliegende Weichselinsel ist seit 1808 stark befestiget. Schwetz, Christburg, Mewa, Riesenburg, kleine Städte mit 1800 bis 2000 E., meistens mit Tuchmanufakturen; eben so Tuchel, Flatow, Zempelburg, Deutschkrone, Friedland, Jastrow. Culm hat 3600 E. und ein Kadettenhaus.
* Thorn, eine Festung an der Weichsel, über welche eine lange Brücke geht, mit 9000 E. Die Stadt ist halbmondförmig gebaut, und regelmäßig befestiget. Handel und Manufakturen sind ansehnlich. Kopernikus Geburtsort (1473); sein Denkmahl in der Johanniskirche († 1543).

X. Die Provinz Ostpreußen.

(Grenzen: N. O. Rußland, O. und S. Polen, W. Westpreußen, N. W. Ostsee. Größe 703 Q. M. mit 919,500 Einw.)

Sie zerfällt in die beiden Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen.

1. Der Regierungsbezirk von Königsberg.

(406 Q.M. mit 565,300 Einw.)

Königsberg an der Mündung des Pregels ins Frische Haff, schon 1255 von dem Böhmischen Könige Ottokar gegründet, jetzt die große Hauptstadt von Ostpreußen, zählt über 60,000 E. Sie besteht aus der Altstadt, dem Löbenicht und der Insel Kneiphof, welche die schönsten Straßen und Gebäude enthält, vier Vorstädten und mehreren Bezirken, Freiheiten genannt. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die Domkirche auf dem Kneiphofe, das neue Universitätsgebäude und das Königl. Schloß. Die ehemalige Citadelle Friedrichsburg ist 1657 angelegt. Das Schloß mit seinem großen Moskowiter Saale soll schon zur Zeit des Ordens erbauet werden seyn. Die Universität, 1544 von dem ersten Herzoge Albrecht gestiftet, hat eine ansehnliche Bibliothek, einen botanischen Garten, ein klinisches und andere Institute. Königsberg ist eine der größten Handelsstädte der Monarchie, mit bedeutenden Fabriken und Manufakturen, und der Geburtsort des großen Philosophen Kant. — Fischhausen am frischen Haff, mit 1100 Einwohner. Pillau, auf einer Landzunge ins Frische Haff, der Spitze der Frischen Neerung gegenüber, 1722 erst neu erbaute Stadt, mit breiten, schnurgraden Straßen, 2260 E. und einem Hafen. Neben dem Hafen liegt die starke Festung, ein regelmäßiges Fünfeck, das den Eingang in den Hafen deckt. Eine schöne Buchenwaldung in der Nähe heißt das Paradies. Beim Dorfe Alt-Pillau ist auf einem Hügel ein Leuchtthurm, früherhin das Zollhaus. Trutenau, Dorf mit einer Papier- Preßspahnfabrik und Schriftgießerei. Tapiau, an der Mündung der Deine in den Pregel, 1700 E., altes Schloß, das zu einem Armenhause dient; Invalidenhaus. Wehlau, 2300 E., Pferdemarkt. Labiau an der Deine, unweit des Kurischen Haffs, 2400 E., Verträge zu Labiau und Wehlau 1657; Schloß, Friedrichsgraben. Groß-Jägerndorf, D. (Schlacht 1757). Heiligenbeil, an der Bahnau und Jarft, 1600 E. Preußisch-Eylau, 1600 E. (zweitägige Schlacht 1807.) Friedland, 2300 E. (Schlacht 1807.) Bartenstein und Bischoffstein, Städte mit 2000 E. Osterode, 1800 E. Tannenberg, D. Schlacht 1410.

Memel, die nördlichste Stadt der Monarchie am Einfl. der Dange ins Kurische Haff, mit 8000 E., einem Hafen, den einige Batterien vertheidigen, und einer ziemlich starken Citadelle. Lebhafter Handel, Schiffswerfte, Fabriken und Manufakturen, Zeughaus, Bernsteindreherеien, der beste Leinsamen. Sandige und öde Umgegend, südlich weite Moorstrecken. Braunsberg an der Passarge, 5700 E., Handel. Wormditt, 2000 E., Schloß. Frauenburg, an der Münd. der Baude ins Frische Haff, 1500 E. Domkirche mit Kopernikus Grabmahle. Wohnhaus des großen Mannes. Mehlsack an der Walch, 1900 E., Schloß. Gutstadt an der Alle, 1700 E. Heilsberg an der Alle, 2600 E., Schloß. Rössel, 1800 E., Handel. Allenstein und Morungen, zwei Städte mit 16 — 1800 E. Preußisch Holland, 2300 E., Schloß. Neidenburg, 1800 E., Schloß. Soldau am Fl. gleiches Namens, 1400 E. Viehmärkte; Mineralquelle. Ortelsburg, 1100 E. Willemberg, 1600 E., Eisenhammer. Rastenburg, 2300 E., Schloß. Heiligelinde, Kloster, wichtige Märkte. Schippenbeil, an der Münd. der Guber in die Alle, 1700 Einw.

2. Der Regierungsbezirk von Gumbinnen.
(297 Q. M. mit 366,400 Einw.)

Gumbinnen, regelmäßig angelegte Stadt an der Pissa mit 6000 Einw., Flachsbau. Insterburg, am Zusammenflusse der Inster und der Angerapp, 5400 E., Schloß. Goldapp, am gleichnam. Flusse, 2800 E., starker Viehhandel. Angerburg, 2600 E., Zeuchmanufaktur. Nikolaiken am Spirdingsee, in welchem auf einer Insel das Fort Lyk liegt, 1400 E. Johannisburg an der Pysche, 1300 E. Hier fängt die 10 Meilen lange Johannisburger Haide an. Lyk, an einem See, 2700 E. Seminarium für Polnische Landschullehrer. Tilsit, an der Mündung der Tilsit in die Memel, eine sehr betriebsame Stadt mit 11,000 E., die vom Handel leben; Gewehrfabrik. (Friede 9. Juli 1807.) Unterhalb Tilsit, zwischen der Gilge und Ruße (zwei Armen der Memel), fängt die fruchtbare Tilsiter Ebene an, die bis ans Kurische Haff geht. Ragnit an der Memel, 2100 Einw., Schloß. Oletzko, 1050 Einw., großer Marktplatz, Schloß. Stallupöhnen an der Russischen Grenze, 2500 Einw.

Das Fürstenthum Neufchatel
(15 Q. M. mit 50,800 Einw.)

wird bei der Schweiz mit abgehandelt werden.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

1) In der Provinz Brandenburg.

Bernau, die Hussiten belagern das Städtchen, der Kurfürst Friedrich I. und sein Sohn eilen zum Entsatz herbei und schlagen mit Hülfe der Bürger, welche einen Ausfall machen, den Feind, 1432.

Rathenau, der Erzbischof Albrecht IV. von Magdeburg erobert und plündert die Stadt, nachdem der Hauptmann von Treskow sie schändlich verrieth, 1394. Auch schlug der Kurfürst Friedrich Wilhelm hier 1675 die Schweden.

Fehrbellin, der Kurfürst Friedrich Wilhelm und Dörfling schlagen die Schweden unter Wrangel, 1675.

Plaue, der Bischof Ludolph von Halberstadt schlägt die beiden Markgrafen Johann I. und Otto III. 1229.

Treuenbrietzen. Als alle Städte dem falschen Woldemar huldigten, blieb die Stadt Brietzen mit Frankfurt und Spandau ihrem rechtmäßigen Herrn Ludwig I. getreu, 1348, und soll ihrer treuen Anhänglichkeit wegen den Namen Treuenbrietzen erhalten haben.

Cremmen und Prenzlow, bei beiden Städten wurde 1315 und 1331 der Markgraf Ludwig I. von den Pommern geschlagen.

Mittenwalde, die Markgrafen Johann I. und Otto III. schlagen die Bischöfe Willibrand und Ludolph, 1239.

Groß-Beeren, das Norddeutsche Heer unter Karl Johann, damaligem Kronprinzen von Schweden, schlägt die Franzosen unter Oudinot, 23. August 1813.

Gransee, der Markgraf Waldemar kämpft gegen die meisten Glieder des nordischen Bundes, 1315.

Pritzwalk, der Kurfürst Friedrich I. schlägt die Mecklenburger, welche 1425 die Stadt verwüsteten.

Wittstock, die Schweden unter Banner schlagen das Sächs. Kaiserl. Heer unter dem Kurfürsten Georg I. und Hatzfeld, den 24. Sept. 1636.

Templin, der Markgraf Waldemar schließt einen Vergleich mit den nordischen Verbündeten, 1316.

Neu Angermünde, in der Kirche bewahrte der treue Minister von Buch den Schatz (56,000 Thaler), der Otto IV. aus der Gefangenschaft der Magdeburger befreite.

Fürstenwalde, Kaiser Karl IV. in die Mark eingefallen, schlägt hier sein Lager auf, und zwingt Otto den Faulen zu einem Vergleiche, 1373.

Jüterbock und Dennewitz, das Norddeutsche Heer schlägt die Franzosen unter Ney, 6. Sept. 1813. Bei dem erstern Orte schlug Torstenson auch 1644 den Grafen Gallas.

Cunersdorf, die Russen und Oesterreicher unter Soltikow und Laudon siegen über die Preußen, 12. August 1759.

Zorndorf, Friedrich II. schlägt die Russen unter Fermor, 25. August 1758.

Guben, der Kurfürst Wenzel hält hier einen Landtag, auf welchem bestimmt wird, daß die Mark Brandenburg auf immer mit Böhmen vereinigt bleiben soll; auch schließt der Kurfürst Friedrich II. hier einen Frieden mit Podiebrad von Böhmen, 5. Jan. 1462.

2) In der Provinz Pommern.

Stralsund, Vergebliche Belagerung 1628 von Wallenstein. Erobert 1678. Schill's Tod 31. Mai 1809.

Stettin, Belagerung und Einnahme 1677.

Kolberg, merkwürdige Vertheidigungen 1760 und 1807.

3) In der Provinz Sachsen.

Magdeburg, Kriege seiner Bischöfe mit den Markgrafen von Brandenburg. Zerstörung der Stadt im 30jährigen Kriege 10. Mai 1631 durch Tilly. Blokade 1814.

Frose, die Magdeburger liefern dem Markgrafen Otto IV. 1268 eine Schlacht, in der er gefangen wird.

Staßfurt, Belagerung der Stadt 1279, bei welcher Otto IV. mit einem Pfeile am Kopfe verwundet wird, dessen Spitze länger als ein Jahr darin haften blieb, und den Beinamen „mit dem Pfeil" veranlaßte.

Tangermünde, hier schließt der Markgraf Waldemar mit dem Markgrafen von Meißen, Friedrich mit der gebissenen Wange, einen merkwürdigen Frieden, 1312.

Quedlinburg, der Lieblings-Aufenthalt Heinrich I., der auch hier begraben liegt. Hier erhielt er durch Eberhard die Reichs-Kleinodien, die ihm der zu Limburg an der Lahn erkrankte Kaiser Konrad schickte, 919.

Torgau, Erstes Bündniß der Protestantischen Fürsten, 1526. — Friedrich II. und Ziethen besiegen die Oesterreicher unter Daun, 3. Nov. 1760.

Merseburg, in der Gegend schlägt Heinrich I. die Ungarn, den 28. August 933.

Alt-Ranstedt, Friede zwischen Karl XII. und August II. den 24. Sept. 1701. August entsagt der Polnischen Krone.

Lützen, Gustav Adolph besiegt die Kaiserlichen unter Wallenstein, er selbst aber und Pappenheim bleiben, 6. Nov. 1632. — Unentschiedene

Schlacht zwischen dem Russisch-Preußischen Heere unter Wittgenstein und den Franzosen unter Napoleon, 2. Mai 1813.

Roßbach, Friedrich II. schlägt die mit der Reichsarmee vereinigten Franzosen unter Soubise, 6. Nov. 1757.

Memmleben, altes merkwürdiges Kloster, wo mehrere deutsche Kaiser starben.

Halle, Erweiterung und Befestigung der Union der protestantischen Reichsfürsten, 1610.

Eisleben, Luther wird hier den 10. Nov. 1483 geboren; starb auch hier, 18. Febr. 1546.

Das Welfelsholz unweit Hettstedt an der Wipper; das Heer des Kaisers Heinrich V., unter dem Grafen Hoyer von Mannsfeld, wird den 11. Febr. 1115 von dem Heere des Herzogs Lothar von Sachsen und des Bischofs Reinhard von Halberstadt geschlagen.

Wittenberg, als die Wiege der Reformation, wo Luther lebte und wirkte. Belagerung 1813.

Wartenburg, der General York erzwingt hier am 3. Oct. 1813 den Uebergang über die Elbe.

Mühlberg, der Kaiser Karl V. besiegt den Kurfürsten von Sachsen Joh. Friedrich und nimmt ihn gefangen, 24. April 1547.

Erfurt, merkwürdiger Congreß 1808. Blokade 1813—14.

4) In der Provinz Westphalen.

Minden, Ferdinand von Braunschweig schlägt die Franzosen unter Contades, 1. August 1759.

Münster, Friede (Westphälischer) den 24. Oct. 1648, welcher den 30jährigen Krieg beendet. Bischof Bernhard von Galen erobert sie 1661.

Billinghausen, der Herzog Ferdinand von Braunschweig schlägt die Franzosen unter Broglio und Soubise, 15. und 16. Juli 1761.

Stadtberg. Hier soll die alte Festung Ehresburg der Sachsen gestanden haben, welche Karl der Große 772 zerstörte.

5) In der Provinz Jülich-Kleve-Berg.

Xanten, Vertrag zwischen Kur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg wegen der Erbschaft von Jülich, 12. Nov. 1615.

Cöln, als Colonie von der Gemahlin des Kaisers Claudius, der Agrippina, schon im ersten Jahrhundert n. Ch. G. gestiftet.

Zülpich, die Franken unter ihrem König Klodowig schlagen die Alemannen und Sweven, 496.

Krefeld, der Herzog Ferdinand von Braunschweig schlägt die Franzosen unter Clermont, 23. Juni 1758.

6) In der Provinz Niederrhein.

Aachen, als Residenz Karls des Großen, der hier 814 starb. Friede zwischen Oesterreich und Frankreich, 18. Oct. 1748. Congreß 1818.

Koblenz, als Römische Colonie.

Rees oder Rense, Kurverein der 7 Kurfürsten.

7) In der Provinz Schlesien.

Breslau, Belagerung und Eroberung 1757. Friede mit Oesterreich, 11. und 28. Juli 1742 (Schlesien an Preußen).

Leuthen, Friedrich II. besiegt die Oesterreicher unter Karl von Lotharingen, 5. Dec. 1751 (Eroberung von Breslau und Liegnitz).

Heynau, ein Corps Preußen unter Blücher überfällt und zersprengt die Französische Division Maison, 26. Mai 1813.

Steinau, Wallenstein vernichtet 1633 ein Schwedisch-Sächsisches Heer unter Thurn und Arnheim.

Mollwitz, Friedrich II. schlägt die Oesterreicher unter Neiperg, 10. April 1741.

Reichenbach, Vertrag zwischen Oesterreich, England und Preußen, 17. Juli 1790.

Striegau und Hohenfriedberg, Friedrich II. schlägt die Oesterreicher und Sachsen unter Karl von Lotharingen, 4. Juni 1745.

Liegnitz, Friedrich II. schlägt die Oesterreicher unter Laudon, 15. August 1760.

Die Katzbach (S. 153), das Schlesische Heer unter Blücher schlägt die Franzosen unter Macdonald, 26. August 1813.

Wahlstadt, große Tartarenschlacht 1241, und Sieg Blüchers über die Franzosen, 26. August 1813 (s. Katzbach).

Landshut, der General Fouqué wird von Laudon mit Uebermacht angegriffen, und nachdem er lange Zeit heldenmüthig widerstanden, gefangen genommen, 23. Juni 1760.

8) In der Provinz Westpreußen.

Danzig, Belagerungen 1626, 1806 und 1814.

Oliva, Friede zwischen Schweden und Polen, 3. Mai 1660.

Stuhm, König Sigismund III. von Polen schlägt den König Gustav Adolph, 1629.

Graudenz kann 1807 nicht von den Franzosen genommen werden, da Courbière sie vertheidigt.

9) In der Provinz Ostpreußen.

Labiau und Wehlau, Verträge mit Schweden und Polen den 10. und 19. Nov. 1657. Preußen souverain.

Groß-Jägerndorf, die Russen unter Apraxin schlagen den Feldmarschall Lehwald, 30. August 1757.

Friedland, Napoleon besiegt das Russisch-Preußische Heer unter Benningsen, 14. Juni 1807.

Preußisch Eylau, das Russisch-Preußische Heer unter Benningsen und Lestocq besiegt die Franzosen unter Napoleon, 8. Febr. 1807.

Tannenberg, die Polen unter ihrem Könige Wladislaus, die Litthauer unter ihrem Fürsten Witold schlagen das Heer der Deutschen Ritter unter ihrem Großmeister Ulrich von Jungingen, 14. Juli 1410.

III. Der Deutsche Staatenbund.

Deutschland oder Teutschland bildet jetzt, mit Ausnahme der Schweiz und des größten Theils des ehemaligen Burgundischen Kreises, einen Föderativstaat, der aus 41 Staaten besteht, welche

auf den Grund der Wiener Congreßakte vom 8. Juni 1815 den Deutschen Bund ausmachen Die Mitglieder desselben, die souveränen Fürsten und die freien Städte Deutschlands, verbanden sich zu gegenseitiger Vertheidigung und Erhaltung der Unabhängigkeit und des Besitzstandes eines jeden Mitgliedes des Bundes; mit dem Vorbehalte, daß jeder einzelne der 41 Staaten seine innere Angelegenheiten nach eigenem Ermessen ordnen, und auch mit auswärtigen Mächten Bündnisse schließen könne, insofern dadurch nicht die Sicherheit des ganzen Bundes, oder einzelner Staaten gefährdet wird. Jeder einzelne Bundesstaat soll eine landständische (repräsentative) Verfassung erhalten, wie dies auch bei den meisten schon geschehen ist. Zur Besorgung allgemeiner Angelegenheiten bilden die Abgeordneten aller Bundesstaaten eine Bundesversammlung, oder den Bundestag; der seinen Sitz zu Frankfurt am Main genommen, und die Sitzungen am 5. Nov 1816 eröffnet hat. Die Versammlung zählt, wenn sie voll ist, 69 Stimmen, wobei von den größeren Staaten jeder vier, die minder mächtigen drei, die kleineren zwei, und die kleinsten jeder Eine Stimme haben. Das Präsidium dabei führt Oesterreich, als der mächtigste Deutsche Staat, die volle Versammlung heißt das Plenum; ehe jedoch die zu verhandelnden Sachen dieser vorgelegt werden, bespricht man sie in einer engeren Versammlung von nur 17 Stimmen, in welcher auch die größeren Staaten nur Eine Stimme, und mehrere der kleineren zusammen Eine haben.

Im Kriege stellen alle Staaten zusammen ein Bundesheer. Dieses soll aus 305,000 Mann bestehen, so daß jeder Bundesfürst von 100 Menschen seines Staates Einen Mann stellt. Das ganze Bundesheer ist in 10 Armeecorps getheilt. Davon stellt Oesterreich 3, Preußen 3, Baiern 1, Würtemberg, Baden, Hohenzollern, Hessendarmstadt, Frankfurt 1, Sachsen, Anhalt, Hessenkassel, Nassau, Luxemburg, Thüringen 1, und die übrigen 1 Armeecorps. Bundesfestungen sind: Mainz, Luxemburg und Landau. Sämmtliche Bundesstaaten umfassen 11,600 Q. M., und zählen an $30\frac{1}{2}$ Million Einwohner. Die einzelnen Bundesstaaten aber sind: 1) Oesterreich, 2) Preußen, 3) Dänemark (wegen Holstein und Lauenburg), 4) der König der Niederlande (wegen Luxemburg), 5) Hannover, 6) Sachsen, 7) Baiern, 8) Würtemberg, 9) Baden, 10) Hessen-Darmstadt, 11) Hessenkassel, 12) Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Strelitz, 13) Oldenburg, 14) Braunschweig, 15) Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Köthen, 16) Weimar, Gotha, Meiningen, Hildburghausen, Koburg mit Saalfeld, 17) Nassau, 18) Hessen-Homburg, 19) Lichtenstein, 20) Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen, 21) die vier Fürstenthümer Reuß (nämlich: Greiz, Schleiz, Lobenstein, Ebersdorf), 22) Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, 23) Waldeck, 24) Lippe-Detmold, 25) Schaumburg-Lippe,

26) die vier freien Städte, Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt a. M. mit ihren Gebieten.

Bei dieser vereinten Kraft gewinnt Deutschland allerdings ein furchtbares Ansehen, und fühlt seine Stärke, seine Nationalmacht, seine Wiedergeburt. Der Deutsche Bund wird in der Mitte von Europa die Würde eines mächtigen Centralstaates behaupten, und immer als eine furchtbare Macht auftreten können. Doch wir gehen zur Darstellung der einzelnen Bundesstaaten über. Die zum Bunde gehörenden Theile der beiden ersten Staaten, Oesterreichs und Preußens, sind bereits abgehandelt, die des 3. und 4. werden bei Dänemark und den Niederlanden erörtert werden. Hier also nach der Folge.

5. Das Königreich Hannover.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Dieses 1815 neu geschaffene Königreich entstand aus dem ehemaligen Kurfürstenthum Braunschweig-Lüneburg, und erhielt den Namen von seiner Hauptstadt. Die regierende Familie stammt von Heinrich dem Löwen ab, jenem mächtigen Fürsten des 12. Jahrh. der dem alten Italienischen Hause Este, und somit dem Welfenstamme, von väterlicher, und dem Altsächsischen oder Billungischen Hause von mütterlicher Seite angehörte. Sein Enkel Otto, das Kind, erhielt von den weitläuftigen Besitzungen Heinrichs nur Braunschweig-Lüneburg und Wolfenbüttel; daraus entstanden im 16. Jahrh. die beiden noch jetzt bestehenden Häuser Braunschweig-Lüneburg und Braunschweig-Wolfenbüttel. Das erstere bestieg 1714 den Englischen Thron. Das Königreich liegt zwischen 24 Gr. 14. Min. bis 29 Gr. 12 Min. östlicher Länge, und zwischen 50 Gr. 18 Min. bis 53 Gr. 54 Min. nördlicher Br. in der Nordhälfte Deutschlands, und grenzt in N. an das Deutsche Meer, an Oldenburg, Ritzebüttel und die Elbemündung, in N.O. scheidet es die Elbe von Holstein und Lauenburg, so wie von Meklenburg-Schwerin; einige kleine Theile liegen auf dem rechten Elbufer, in O. zieht sich die Preußische Provinz Sachsen und das Herzogthum Braunschweig hin, in S. begrenzen es Preußische, Hessische und Lippische Länder, in Westen die Niederlande. Der Flächeninhalt beträgt 682 Q. M.

2. Bestandtheile.

Die Hauptheile von Hannover sind: 1) Das Herzogthum Bremen. 2) Die 7 Fürstenthümer Hildesheim, Grubenhagen, Kalenberg, Lüneburg, Verden, Osnabrück, Ostfriesland. 3) Die 4 Grafschaften Hoya, Diepholz, Lingen und Bentheim. 4) Ein Theil des vormaligen Fürstenthums Münster: die Provinz Meppen. Die meisten derselben gehörten früher zum Niedersächsischen, die andern zum Westphälischen Kreise.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Das Königreich Hannover zählt 1,305,400 Menschen, welche in 73 Städten, 121 Mktfl., 960 Pfarrdörfern, 4135 geringeren Dörfern und 926 Vorwerken wohnen. Auf 1 Q. M. kommen im Durchschnitte 1919 Menschen. Die Bewohner sind größtentheils Evangelische, und der Abstammung nach Sachsen, Friesen und Wenden.

4. Staatsform, Orden.

Der Beherrscher von Hannover ist der König von Großbritanien; doch sind beide Länder durchaus von einander getrennt. Die Thronfolge ist blos in männlicher Linie erblich, so daß, wenn die Krone von England einmal an eine Prinzessin käme, der ihr in der Erbfolge nächste Prinz König von Hannover würde, wodurch der Zusammenhang zwischen beiden Reichen ganz aufhörte. Der gegenwärtige König, aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, ist Georg IV., König von England, geboren 1762. Er hat die ausübende Gewalt, wird aber durch einen Statthalter (jetzt den Herzog von Cambridge) repräsentirt. Die alte landständische Verfassung, welche Hannover früher schon hatte, ist 1819 wesentlich verändert worden. In der Gesetzgebung und Besteurung ist der König durch die Landstände beschränkt, welche sich alle zwei Jahre in Hannover versammeln, und aus den Abgeordneten des Adels, der Städte und einigen protestantischen und katholischen Geistlichen bestehen. — Bei der Erhebung des Kurfürstenthums zum Königreiche ward der **Guelfenorden** gestiftet, welcher drei Klassen hat, und ohne Unterschied des Standes und der Geburt verliehen wird.

5. Finanzen.

Die **Einkünfte** schätzt man auf 6 Mill. Thaler, die Staatsschulden auf 15 Millionen Thaler.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Geprägte **Münzen** sind: Georgsd'or zu 5 Thaler 8 Gr. Convent. Fuß (in den Kassen nur zu 4 Thlr. 16 Gr. angenommen); Goldgülden 2 Thlr. 6 Gr. C. F., Speziesthaler, halbe Gulden, Gulden, Orte (4 Gr. 5 Pf.), 2 Groschenstücke, Mariengroschen und Vierpfennigstücke. — Das Längenmaaß ist die Ruthe zu 8 Ellen, die Elle 2 F., der Fuß 12 Zoll; 6 Hannöversche Ellen machen 5 Brabanter. — Das Flächenmaaß wird nach Hufen und Morgen gerechnet. Eine Hufe hat 30 Morgen, 1 Morgen 120 Ruthen, oder 24,844 Pariser Q. F. — Zum Fruchtmaaß hat man Malter zu 6 Himten, den Himten zu 3 Metzen, den Wispel zu 40 Himten. Zu Flüssigkeiten hat man Eimer zu $1\frac{3}{5}$ Anker, oder 16 Stübchen = 32 Kannen, = 64 Quart, = 128 Nösel. — Gewichte sind: Schiffs-

pfunde, Liespfunde, Centner, Pfunde; 1 Schiffspfund = 20 Liespfunden, 1 Centner 110 Pfund.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

(Mit Einschluß von Braunschweig, Oldenburg und Lippe.)

Die Grenzen des Staates sind leicht überschritten, und eine kräftige Vertheidigung ist bei dem Mangel an Festungen nicht wohl möglich. Gegen die Niederlande und Meklenburg bieten die Ems und die Elbe, gegen Preußen die Harzpässe (S. 136. 13.) einige Vertheidigungspunkte dar; auch macht allenfalls die obere Weser von Minden bis Hameln eine haltbare Stellung möglich. Stade am linken Elbufer ist die einzige wirkliche Festung; der Wilhelmsstein im Steinhuder Meere dient blos zum Staatsgefängniß, und Nienburg, dem Weserthale entgegen, ist ein befestigter Waffenplatz. Im Innern sind die Aller- und Weserlinie (S. 149. 150.) von Zelle bis zur Münd., und von Nienburg bis zur Münd. von Wichtigkeit. Zelle, Verden und Bremen geben hier nicht zu versäumende Vertheidigungspunkte ab.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

(In Hannover, Braunschweig und Oldenburg.)

Die oberste Militärbehörde in Hannover ist die Kriegskanzlei, welche in 7 Departements zerfällt. Unter ihr stehen die Kommandanten, Generalmajors und Garnisons-Auditeure. In Braunschweig steht das Militär unter einer Militär-Administrations-Kommission. Stückgießereien sind in Hannover und Stade; Gewehrfabriken in Herzberg am Oberharz. In Hannover ist eine Militärschule und Wundarzneischule, in Lüneburg eine Ritterakademie und in Braunschweig eine Soldaten-Industrieschule.

9. Die Landmacht.

(Mit Braunschweig und Oldenburg.)

Hannover unterhält jetzt 13,000 Mann Linientruppen; außerdem ist die Landwehr, an 100,000 M. stark, durchgehends organisirt. Vom 20 bis 26. Jahre sind alle Waffenfähige dienstpflichtig. Die Armee selbst aber ist so eingetheilt: 1) Hannover (13,000 M.), 10 Regimenter Infanterie, 8 Regimenter Kavallerie, 1 Jägercorps, 1 Artilleriecorps. 2) Braunschweig (2000 M. ohne die Landwehr), 1 Brigade Infanterie, 1 Brigade Jäger, 1 Husarencorps, 1 Artilleriecorps. 3) Oldenburg (1600 M.), 1 Regiment Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie. 4) Bremen stellt zum Bundesheere 380 M. und hat jetzt 1 Bataillon Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie. Zur

Bundesarmee stellt Hannover 13,054 M., Braunschweig 2000 M., Oldenburg 1500 Mann.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Das Königreich zerfällt in die oben angegebenen 13 Theile, welche eben so viele einzelne Provinzen ausmachen.

1. Das Fürstenthum Kalenberg.

(Grenzen: N. an Hoya und Lüneburg; O. an Lüneburg und Hildesheim; S. an Braunschweig; W. an Lippe-Detmold, Pyrmont, Kurhessen, Schauenburg, Schauenburg-Lippe, die Provinz Westphalen und Hoya. Größe 48 Q. M. 140,000 Einw.)

Hannover, die Hauptstadt des Königreichs in einer Ebene an der die Stadt durchfließenden Leine, welche die Altstadt von der Neustadt scheidet. Sie ist im Ganzen, besonders aber die Neustadt, schön gebaut, und zählt gegen 24,000 E. Die alten Festungswerke sind in angenehme Spaziergänge verwandelt. Unter den Gebäuden bemerkt man: das Königliche Schloß, jetzt der Sitz der obern Landesbehörden; den Pallast des Herzogs; den Fürstenhof; das Opernhaus; das Zeug- und Gießhaus; die Bibliothek. Auf der Esplanade (dem Exercier- und Paradeplatze) steht unter einem Oktagon Leibnitzens marmornes Brustbild. Hannover hat vortreffliche Unterrichts-Anstalten, unter andern eine Thierarzneischule, mehrere Fabriken und Manufakturen und berühmte Brauereien. Die Königl. Marställe verdienen von jedem Kenner und Liebhaber ausgezeichnet schöner Pferde gesehen zu werden. Die beiden Lustschlösser Montbrillant und Herrenhausen, ½ Ml. von der Stadt, wohin die schönsten Alleen führen, ersteres der Sommer-Aufenthalt des Herzogs, enthalten manche Sehenswürdigkeiten, besonders große Wasserkünste, Orangerien, Treibhäuser, Baumschulen rc. Auch der Deckensche und Wallmodensche Garten mit der vortreflichen Antikensammlung, und andere schöne Gärten, verdienen gesehen zu werden. Das schöne Dorf Limmer an der Leine hat eine Schwefelquelle und viele reizende Anlagen.

Münder an der Hamel in der Nähe des Deisters, 1500 Einw. Wunstorf, 1700 E., Fräuleinstift. Springe, am Fuße des Deisters, 1400 E. Rehburg, unweit des Steinhudersees, 1200 E., Gesundbrunnen. Hameln, ehemalige Festung, deren Werke von den Franzosen gesprengt wurden, in einer schönen Gegend, am Einflusse der Hamel in die Weser, 5000 E., gute Manufakturen. Bodenwerder an der Weser, 1200 E., Schifffahrt. Salzhemmendorf, mit 800 Einw. und einem Salzwerke. Hastenbek, Dorf (Schlacht 1757).

2. Das Fürstenthum Göttingen.

(Grenzen: N. Braunschweig, O. Provinz Sachsen und Braunschweig, S. Prov. Sachsen und Kurhessen, W. Kurhessen und Prov. Westphalen. Größe 59 Q. M., 183,000 Einw.)

Göttingen, in einem weiten Thale am Hainberge und an der neuen Leine und einem durch die Stadt geleiteten Canale des Hauptflusses, sehr nett gebaut, doch ohne ausgezeichnete große Gebäude, man müßte denn das weitläuftige Lokal der weltberühmten Bibliothek von 300,000 Bänden

und 5000 Handschriften hierher rechnen. Die Wälle sind zu den angenehmsten Spaziergängen eingerichtet. Die 1734 von Georg II. gestiftete und 1737 eingeweihete Universität (Georgia Augusta) ist die besuchteste in Deutschland und mit Königl. Freigebigkeit ausgestattet. Die neue Sternwarte ist vortrefflich gebaut und mit den schönsten englischen Instrumenten versehen. Sehenswerth ist auch der botanische Garten und das anatomische Theater. Die Societät der Wissenschaften ward 1751 gestiftet. Jetzt hat Göttingen an 1500 Studenten und 9000 Einw. Die Umgegend bietet, besonders der studierenden Welt, manche herrliche Parthie dar, als die Pleß, Mariaspring, die Gleichen u. s. w., wohin denn auch oft große Schaaren wandern.

Nordheim an der Ruhme, 3100 E., Holzhandel, Tabaksbau, Schwefelbad. Münden (Hannöverisch), in einem tiefen, romantischen Thale, am Zusammenflusse der Fulda und Werra, die hier die Weser bilden, zwischen Göttingen und Kassel, 5000 E., Fabriken, Schiffbau und lebhafter Speditionshandel. Mohringen am Mohrbache, 1500 E., großes Waisenhaus. Uslar an der Aale, auf dem Sollinger Walde, 1700 E., große Bleichen und Eisenhütten. Hedemünden an der Werra, 700 E. Flachsbau. Die Gleichen, zwei Schloßruinen auf hohen Bergen, von denen man eine weite Aussicht hat; Stammsitze der hier 1208 vertriebenen Grafen von Gleichen, welche darauf in Thüringen die 3 bekannten Schlösser bauten (S. 321). Dassel an der Spüling, welche hier in die Ilme fließt, 1400 E. Mark-Oldendorf an der Ilme, 1500 E. Bedeutende Bleichen und Linnenhandel.

Auf dem Harze liegen: Clausthal, die wichtigste Bergstadt des Königreichs und Sitz des Oberbergamts, 1740 Fuß über der Ostsee. Sie hat die reichsten Gruben des Harzes, und Bergbau, besonders auf Silber und Blei, ist hier die Hauptbeschäftigung. Eine halbe Stunde von der Stadt ist die Frankenscharner Silberhütte, die wichtigste auf dem Harze. Man rechnet den jährlichen Ertrag aller Clausthaler Gruben auf 120 Ctr. Silber, 80 Ctr. Kupfer und 48,000 Ctr. Blei. Die Stadt selbst hat 7400 E., meistens Hüttenbeamte und Bergleute. Cellerfeld, dicht bei Clausthal, die zweite Bergstadt, mit 3300 E. Andreasberg, die dritte Bergstadt, mit 3000 E. und den reichsten Silbergruben auf dem ganzen Harze, erhält das zum Betrieb nöthige Wasser durch einen fast eine Meile langen Graben aus dem Oderteiche. Die hiesige Silberhütte liefert jährl. 5000 Mark. Altenau an der Oker, 1000 E. mit einer Silber- und Eisenhütte. Lautenthal, mit 1800 E. und einer Silber- und Kupferhütte. Wildemann, Bergstadt mit 900 E. Grund, 800 E. In der Nähe die Mündung des Georgenstollens. Rothe Hütte, Hüttenort an der Kalten Bode mit wichtigen Eisenwerken. Elbingerode, 1623 Fuß über der Ostsee, 2500 E. Eisenwerke.

Außerhalb des Harzes liegen: Eimbeck an der Ilme, mit Wall und Graben, 4900 E. Fabr. und Tabaksbau. Osterode, gewerbsame Stadt am Harze und der Söse, mit 4500 E. Hier ist das große Kornmagazin für den getreidearmen Harz. Ruinen eines alten Bergschlosses. Herzberg, Mfl. an der Sieber und am Harze; Bergschloß und Gewehrfabrik. Lauterberg, Mfl. an der Oder, 2300 E. Dabei die wichtige Königshütte, welche jährlich 12,000 Ctr. Eisen liefert. Schwarzfeld, Dorf an der Oder, mit den Ruinen des alten gleichnamigen Schlosses und einer 350 Schritte langen Höhle. Duderstadt, an der Mündung der Brehme in

die Hahle, mit 4000 E. und Tabaksbau, Bandmanufaktur. Ihlefeld, Mfl. an der Behr, mit 500 E. und einem guten Pädagogium. Neustadt unterm Hohenstein, 500 E., Schloß und Steinkohlenlager.

3. Das Fürstenthum Hildesheim.

(Grenzen: N. Lüneburg, O. Braunschweig, S. O. Prov. Sachsen, S. Braunschweig, W. Kalenberg. Größe: 30 Q. M. 122,000 Einw.)

Hildesheim an der Innerste, eine alte schlecht gebaute Stadt mit Wall, Graben und Zugbrücken und 11,000 E., die einen ansehnlichen Garn- und Linnenhandel treiben. In der Domkirche sieht man schöne Gemälde, und unter andern Deutschen Alterthümern auch die verrufene Irmensäule der alten Sachsen. Peina, 5000 E., Schloß, wichtige Viehmärkte. Alfeld, Bockenem, Ruthe, Elze, Sarstädt, kleine Städte von 1500 bis 2000 E. Salzgitter, Mfl. mit 1550 E. und einer großen Saline und chemischen Fabrik. Salzdetfurt, Mfl. mit 1000 E. und auch einem Salzwerke. Söder, Dorf mit einem schönen Schlosse, dem Grafen von Brabek gehörig, worin eine schätzbare Gemäldegallerie. Goslar, am Fuße des Harzes an der Gose, mit 5600 E., finster und altfränkisch gebaut, bis 1803 eine freie Reichsstadt und in den ältern Zeiten oft Kaisersitz. Alter ehrwürdiger Dom, in welchem nebst andern Merkwürdigkeiten der Altar des Groto (d. i. der dem großen [platt groten] oder höchsten Wesen von den alten Sassen gewidmete Altar) gezeigt wird, Reste der alten Kaiserl. Burg, und der einst zur Pein der Sachsen erbaute Zwinger, jetzt ein Lustort der Einwohner. Nahe dabei der Rammelsberg mit einem unerschöpflichen Erzlager; Stein- und Schieferbruch.

4. Das Fürstenthum Lüneburg.

(Grenzen: N. die Elbe; N. O. Meklenburg und Provinz Brandenburg; O. Prov. Sachsen; S. Braunschweig und Hildesheim; W. Kalenberg, Hoya, Verden und Bremen. Größe 200 Q. M. und 246,000 Einw.)

Lüneburg an der Ilmenau, mit Mauern, Wall und Graben, einem schönen Marktplatze mit dem Fürstenhause, einer Ritterakademie und über 10,000 Einw., die Manufaktur und Handel treiben. Am westlichen Ende der Stadt liegt der Kalkberg, ein Gipsfelsen, auf dem im zehnten Jahrhunderte ein Kloster mit Befestigung lag. Das erstere ward in die Stadt verlegt und 1656 säcularisirt, wird jetzt aber zur Ritterakademie benutzt; die letztere ist, seitdem der Kalkberg zum Kalksteinbruch benutzt wird, ganz verfallen. Sehr reiches Salzwerk. (Treffen 2. April 1813). Vier Ml. westlich von Lüneburg liegt die Görde, ein schöner Wald mit einem Königl. Lustschlosse. (Schlacht 16. Sept. 1813.) Haarburg, an der Mündung der Seeve in die Elbe, Hamburg gegenüber, 3600 E., festes Schloß, Fabriken und Handel. Celle an der Aller, gut gebaut, mit 8000 E., Zucht- und Irrenhaus, guter Handel und Gewerbe; hübsches Schloß. In dem Französischen Garten ist das schon verfallene Denkmahl der Königin Mathilde von Dänemark, die sich von 1772 — 1775 hier aufhielt. Uelzen an der Ilmenau, 2500 E. Flachs- und Linnenhandel. Gifhorn, Dannenberg, Luchow, Burgdorf, Hitzacker, Walsrode und Soltau sind kleinere Städte von 800 — 1800 Einw. Artlenburg, Dorf an der Elbe mit 525 E. (Konvention 1803). Sievershausen, 255 E. (Schlacht 1553.)

5. Das Herzogthum Bremen nebst dem Lande Hadeln.

(Grenzen: N. die Nordsee, das Amt Ritzebüttel und die Elbe; O. Lüneburg und Verden; S. Hoya, Braunschweig, Bremen; W. Oldenburg. Größe 100 Q. M. mit 163,500 Einw.).

Stade an der Schwinge, ¼ Ml. von der Elbe, war schon früher eine alte, aber verfallene Festung, die jetzt recht gut wieder hergestellt ist. Die Stadt ist sehr gewerbfleißig und die 5000 Einw. treiben Handel und Schifffahrt. Burtehude an der schiffbaren Este, 1800 E. Bremervörde an der schiffbaren Oste, 1300 E., Schiffbau. Lilienthal, großes Dorf mit einer vortrefflichen Sternwarte. Neuhaus, Mktfl. an der Oste mit 1500 E. und einem Hafen. Scharmbeck, Mktfl. mit 1500 E. Segeltuchmanufaktur. Brunhausen, Dorf an der Elbe mit einem Elbzoll. Zeven, Mktfl. mit 760 E. (Konvention 1757). Bremerlehe, unweit der Weser, 1400 E., Hafen. Freiburg im Lande Kedingen, Mktfl. mit einem Hafen an der Elbe, — An der Mündung der Elbe liegt das Land Hadeln, darin: Otterndorf am Medem, 1700 E. Hafen.

6. Das Fürstenthum Verden.

(zwischen Lüneburg, Hoya und Bremen, ist jetzt Bremen einverleibt. 25 Q. M. mit 22,600 E.)

Verden an der Aller, 3800 E. Domkirche. Nahe dabei ein dem Pyrmonter ähnlicher Mineralbrunnen. Rothenburg, Marktflecken mit 700 Einw.

7. Die Grafschaft Hoya.

(an der Weser und Aller im N. der Pr. Provinz Westphalen. 55 Q. M. mit 89,600 Einw.)

Nienburg in einer Ebene an der Weser, mit Wall und Graben, 3400 E. Hoya, Flecken an der Weser, 1600 E. Liebenau, Balsum, jede mit 1400 E. Suhlingen 956 E. Konvention 1803.

8. Die Grafschaft Diepholz.

(zwischen Oldenburg, Hoya, der Prov. Westphalen und Osnabrück. 12 Q. M. mit 15,500 Einw.)

Diepholz, Mktfl. an der Hunte, 2300 E. Wagenfeld, Mktfl. mit dem Schlosse Auburg, 2300 E. Beide mit Tuch- und Linnenwebereien.

9. Das Fürstenthum Osnabrück.

(südlich von Oldenburg und nördl. von der Prov. Westphalen. 48 Q. M. mit 126,000 Einw.)

Osnabrück, Hauptst. des ehemaligen Bisthums, in einem weiten Thale, an der Hase, mit alten Wällen und Mauern, 9500 E. Fabriken, Linnenhandel. Hier ward 1648 der bekannte Friede geschlossen. Quackenbrück an der Hase, 1500 E. Handel Rothenfeld, Dorf mit Salzwerken. Bramsche, Flecken an der Hase, 1200 E. Viehhandel. Fürstenau, 900 Einw. Schloß.

10. Das Fürstenthum Ostfriesland.

(Grenzen: N. die Nordsee, O. Oldenburg, S. Meppen, W. die Niederlande und der Dollart. Größe: 52½ Q. M. mit 127,500 E.)

Emden, in einer schönen und fruchtbaren Ebene, am Dollart, unweit der Mündung der Ems in denselben, mit einem Hafen und einer Rheede für die größten Seeschiffe, 12,900 E. Lebhafter Handel, Fabriken. Aurich, gut gebaut, 2600 E. Schloß, Handel. Norden, mit 5000 E., einem Hafen, Manuf. und Handel. Leer, großer Mktfl. mit 5500 E., Manuf., Schiffswerften und Handel. Esens, im fruchtbaren Harlingerlande, am Flusse Tief, 1600 E., großes Waisenhaus. Weener, ¼ St. von der Ems, 2300 E. Hafen und Handel. — Zu diesem Theile gehören auch die an der Küste liegenden Inseln Spiekeroog, Langeroog, Baltrum, Norderney, Juist u. a. m. (S. 54.)

11. Die Grafschaft Bentheim

(zwischen den Niederlanden und der Prov. Westphalen. 22 Q. M., 24,000 E.)

Bentheim, Fl. mit 1400 E., einem gräfl. Schlosse, Gesundbrunnen und Pergamentfabriken. Northorn, kleine St. an der Vechte mit 900 E. Neuenhaus, 1000 E. Schiffbau. Gildehaus, Dorf mit 950 E., guten Steingruben und Leder- und Zeuchmanuf. Schüttdorf an der Vechte, 960 E. Pergamentfabriken.

12. Die niedere Grafschaft Lingen

(zwischen Bentheim, Meppen, Ostfriesland und der Prov. Westphalen an der Ems. 6¼ Q. M. mit 20,100 E.)

Lingen, unweit der Ems, gewerbsame Stadt mit 1700 Ew. Freren an der Aa, mit 400 Ew.

13. Die Provinz Meppen.

Es ist ein Theil des vormaligen Fürstenthums Münster, und bildet die zwei Kreise Meppen und Emsbüren. Der erstere zwischen Bentheim, den Niederlanden, Ostfriesland, Oldenburg, Osnabrück und Lingen, der andere zwischen Bentheim, Lingen und der Provinz Westphalen.

(Größe: 37 Q. M. mit 35,000 E.)

Meppen an der Mündung der Hase in die Ems, 1600 E. Haselünne an der Hase, 1500 E. Papenburg, kl. St. mitten in Mooren, durch Canäle mit der Ems in Verbindung gesetzt, 3200 E., lebhafte Schiffahrt. Clemenswerth, Herzogl. Jagd- und Lustschloß. Emsbüren, D. mit 700 E., ein sehr alter Ort.

11) Historisch merkwürdige Oerter.

In Kalenberg.

Herrenhausen, England und Frankreich und die Niederlande schließen ein Bündniß gegen Oesterreich und Spanien, 3. Sept. 1725.

Hastenbeck, die Franzosen unter dem Marschall d'Etrées schlagen das Heer der Verbündeten unter dem Herzoge von Cumberland, 26. Jul. 1757.

In Lüneburg.

Lüneburg, Dörenberg und Tschernitscheff schlagen die Franzosen zum ersten Male auf deutschem Boden unter Morand, der letztere bleibt, 2. April 1813.

Sievershausen, der Kurfürst Moritz von Sachsen schlägt den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach, 1553.

Artlenburg und **Suhlingen**, letzteres in Hoya, der Franz. General Mortier schließt Verträge mit den Hannöverschen Behörden über die Besitznahme des Landes und die Auflösung der Landestruppen, 3. und 5. Jul. 1803.

Die Görde, ein Corps Franzosen unter Pecheux wird von den Verbündeten unter Wallmoden aufgerieben, 16. Sept. 1813.

In Bremen.

Zeven, der Herzog von Cumberland schließt nach dem Treffen bei Hastenbeck einen Abzugsvertrag mit den Franzosen, 8. Sept. 1757.

In Osnabrück.

Osnabrück, Friede, welcher 1648 den 30jährigen Krieg beendigt.

In Bentheim.

Bentheim, die Franzosen unter Mortier brechen hier ein, 26. Mai 1813.

In Wolfenbüttel.

Lutter am Barenberge, die Liguisten unter Tilly siegen über die Dänen und Niedersächsischen Kreistruppen unter Christian IV. König von Dänemark, 26. August 1626.

---

6. Das Königreich Sachsen.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Bis zum Anfange des 10. Jahrh. wohnten mehrere Wendische Stämme in dem Lande. **Heinrich** I. entriß ihnen dasselbe, und legte die Markgrafschaft **Meißen** hier an, welche zuletzt Markgrafen aus der Askanischen Familie verwalteten. **Bernhard von Askanien** erhielt die Würde eines Herzogs von Sachsen, als im 12. Jahrh. Heinrich dem Löwen das Herzogthum Sachsen, welches das heutige Westphalen und Niedersachsen umfaßte, entrissen wurde. Er konnte nicht zum Besitz dieser Länder gelangen, übertrug aber doch die Würde auf das Land, was er bereits besaß, dies waren einige Theile des heutigen Königreichs und Herzogthums. **Friedrich der Streitbare**, Landgraf von Thüringen, erhielt nach dem Erlöschen der Askanischen Familie zuerst im J. 1423 die Sächsische Kurwürde, und ward der Stammvater der noch jetzt regierenden Sächsischen Häuser. Von 1485 theilte sich der Stamm in die Ernestinische und Albertinische Linie. Aus jener gingen die muthigen Vertheidiger und Beschützer

der Reformation hervor, von welchen Johann Friedrich in der Schlacht bei Mühlberg 1547 gefangen ward, und seinem Vetter Moritz von der Albertinischen Linie die Kurwürde mit einem bedeutenden Länderantheil abtreten mußte. Aus der so zurückgesetzten Ernestinischen Linie stammen die jetzigen Herzogl. Sächsischen Regentenhäuser, so wie der heutige König von Sachsen aus der jüngern Albertinischen Linie, welche mit August I. (1694 bis 1733) zur katholischen Kirche überging, und dadurch die Polnische Krone erwarb. 1806 ward Sachsen zum Königreich erhoben, und 1815 erhielt Preußen den größeren und schöneren Theil dieses Königreichs, das daher jetzt nur noch 348 Q. M. Fläche hat. — Es liegt vom 29 Gr. 35 Min. bis 32 Gr. 43 Min. der L., und vom 50 Gr. 10 Min. bis 51 Gr. 31 Min. der Br., und ist ein zusammenhängendes, völlig geschlossenes Ganze, das in N. und N. O. an Preußen, in S. und S. O. an Oesterreich, in S. W. an Baiern, in W. an das Reußische und Altenburg, in N. W. aber an Preußen grenzt.

2. Bestandtheil.

Das Königreich besteht jetzt aus der ehemaligen Markgrafschaft Meißen, aus Theilen des Osterlandes (Leipziger Kreis), der Oberlausitz und einem Theile des Vogtlandes.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl des Königreichs beträgt 1,200,000 Seelen, etwa 3641 auf 1 Q. M., lauter Deutsche mit hochdeutscher Mundart. Städte sind 137, Mktfl. 27, Dörfer 3384. Unter den Städten sind 2 mit mehr als 30,000 Einw., 1 mit mehr als 10,000 und 4 mit mehr als 5000. Fast alle Städte und Flecken sind reinlich und nett gebaut.

4. Staatsform, Orden.

Das Königreich Sachsen ist eine durch Landstände eingeschränkte Monarchie. Der König beruft die Stände zusammen, wenn und wo er will. Von ihnen hängt die Bewilligung der Steuern ab, und wichtige Landesgesetze müssen ihnen zur Berathung vorgelegt werden. Der König hat aber allein die vollziehende und alle Militärgewalt, so wie das Recht der Ernennung der Mitglieder der höchsten Landescollegien. Diese sind: a) Das geheime Rathscollegium, dessen Wirksamkeit blos berathend ist. b) Das geheime Kabinet, in 3 Abtheilungen. c) Die Landesregierung, in 2 Bänke, adeliche und gelehrte, getheilt. Die Thronfolge ist in der männlichen Linie (der Albertinischen) erblich. Sollte diese in ihrem Mannsstamme erlöschen, so würde sie auf Sachsen-Weimar (die Ernestinische Linie) übergehen. Der jetzige König (seit 1763) ist Friedrich August. Die Landesreligion ist die evangelische, der Hof ist katholisch.

Der Orden sind 3: a) Der Sächsische Rautenkranz, 1807 gestiftete Hofehre. b) Der Heinrichsorden, für Militärverdienst, in 3 Klassen, 1706 gestiftet und 1766 erneuert, mit einer Pension verbunden. c) Der Civilverdienstorden, 1815 gestiftet, in 3 Klassen. Neben diesen Orden ist noch eine Verdienstmedaille.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte mögen jetzt etwa 8 Mill. Thlr. betragen, die Staatsschulden 16 Mill. Thlr., mit Einschluß der Kassenbillets, von denen Preußen einen Theil übernommen hat. Sachsen hat aber einen festen Kredit, der nur auf Augenblicke schwanken kann.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

In ganz Sachsen gilt der Conventionsfuß. In geprägtem Gelde hat man: einfache und doppelte Augustd'or zu 5 Thlr. 8 Gr. und 10 Thlr. 16 Gr., Dukaten zu 2 Thlr. 20 Gr., Speziesthaler zu 1 Thlr. 8 Gr., Gulden zu 16 Gr., halbe Gulden zu 8 Gr., 4, 2 und 1 Groschenstücke, 8 und 6 Pfennigstücke, Vierlinge, Dreier, Zweier und Pfennige in Kupfer. Außerdem die Kassenbillets, seit 1772, zu 1, 2 und 5 Thlr., im Ganzen für 2,500,000 Thlr. — Das Längenmaaß ist die Elle und der Fuß; die Ruthe zu 15 bis 16 F., die Meile zu 1500 Ruthen. Beim Getreidemaaß hat man Wispel, Malter, Scheffel, Viertel, Metzen. 1 Wispel = 2 Malter = 24 Scheffel, 48 Viertel, 96 Metzen. Der Dresdner Eimer hat 72 Kannen, der Leipziger Eimer 63 Kannen, oder 126 Nösel. Das Gewicht ist theils leichtes, oder Handelsgewicht, theils schweres; vom leichten hat der Ctr. 110 Pf., vom schweren 114 und 118 Pf.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staates.

Sachsen hat jetzt nur Eine Festung, den Königstein. Gegen die Nachbarstaaten ist es, bis auf Böhmen, wo die Pässe des Lausitzer- und Erzgebirges (S. 133) es schützen, ohne alle Grenzvertheidigung; selbst die Flußthäler gewähren keine festen Positionen. Wichtiger ist Sachsen als Vormauer, unbedeutend als selbstständiger Staat. Im Innern bietet die Elbe die Hauptvertheidigung dar; Dresden kann dann als Mittelpunkt der Vertheidigung gelten, und in Hinsicht auf diese innere Schutzwehr ist das obere Thal der Zwickauer Mulde, der Zschopa, der Freiberger Mulde (S. 151), die Elbpforte und der Königstein, nebst dem Spree- und Neißethale, nicht unwichtig.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die geheime Kriegsverwaltungskammer ist die oberste Militärbehörde. Die Justiz verwalten die bei jedem Regimente einge-

richteten Militärgerichte, von welchen die Appellation an das General-Kriegsgerichts-Collegium geht. — Eine Stückgießerei ist in Dresden, ebendaselbst und auf dem Königsteine große Zeughäuser; Gewehrfabriken in Dresden und Olbernhau. Zur bequemen Verpflegung sind 13 Landmagazine da, und für die militärische Ausbildung sorgen die Ritterakademie in Dresden, und die vortreffliche Artillerie- und Ingenieurschule daselbst.

9. Die Kriegsmacht.

Sie besteht gegenwärtig aus 7000 Mann, und ist eingetheilt in 4 Regimenter Linien-Infanterie, 3 Bataillon leichte Infanterie, 1 Depotbataillon, 1 Artilleriecorps mit Train, 1 Ingenieurcorps mit Sappeurs und Pontonniers, 4 Regimenter Kavallerie, 1 Kavalleriedepot, der General-Commandostab. Die Landesbewaffnung heißt hier Armeereserve, und ist vollständig und zweckmäßig geordnet. Die Truppen sind sehr gut gekleidet, bewaffnet und eingeübt. In theoretischer Ausbildung stehet besonders die Artillerie sehr hoch. Ihren alten Ruhm behauptet auch die Kavallerie. Das Bundescontingent beträgt 12,000 Mann.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Die einzelnen Theile des Königreichs sind die 5 Kreise oder Provinzen: der Meißnische Kreis, der Leipziger, der Erzgebirgische, der Voigtländische und der Lausitzer Kreis.

1. Der Meißnische Kreis.

(Grenzen: N. Preußen, O. Lausitzer Kreis, S. Böhmen, W. der Erzgebirgische und Leipziger Kreis. Größe 74 Q. M. mit 298,000 E.)

Dresden, Haupt- und Residenzstadt, in einem weiten Thale auf beiden Seiten der Elbe, jetzt ohne Festungswerke, durchaus massiv und schön gebaut, mit 48,000 Einw. Die Neustadt auf dem rechten und die Altstadt und die Vorstädte auf dem linken Elbufer werden durch eine herrliche, 1400 Fuß lange steinerne Brücke mit einander verbunden. Unter den Gebäuden verdienen genennt zu werden: das Königl. Schloß, an sich ein altes unansehnliches Gebäude, aber wegen der darin enthaltenen Schätze und reichen Sammlungen von Kostbarkeiten, Juwelen, Kunstsachen rc., besonders im grünen Gewölbe, sehenswerth. Die Rüstkammer, Bildergallie (Dresdens größter Schatz befand sich ehemals in Modena, und wurde 1746 für Dresden gekauft), die Antikensammlung in Gypsabgüssen, von Mengs besorgt, die 250,000 Bände starke Bibliothek im Japanischen Pallaste, die vortreffliche Sammlung von wirklichen Antiken, das Münzkabinet, die seltene Porzellansammlung mit Böttchers (Erfinder des Meißner Porzellans) ersten Versuchen u. s. w. machen Dresden zum Deutschen Florenz. Ueberhaupt bietet diese Stadt einen großen Reichthum von Kunstschätzen und wissenschaftlichen Gegenständen dar, wie er selten so vereint gefunden wird. Nirgends scheinen aber auch diese Schätze einen sicherern und besserern Vereinigungspunkt zu finden, als hier in dem glücklichen Mittelpunkte zwischen Nord- und Süd-Deutschland; selbst in den fürchterlichen Kriegsstürmen wurde Herders freundlicher Wunsch:

„Blühe deutsches Florenz mit deinen Schätzen der Kunstwelt,
Still gesichert sey Dresdens Olympia uns!“

erhört; alle Sammlungen blieben unangetastet, und so finden denn Kunstfreunde immer noch hier die reichste Nahrung für ihr Studium, und die hiesige Akademie für Maler, Kupferstecher und Bildhauer hatte von jeher zahlreiche und fleißige Schüler; auch blühen in Dresden die vortrefflichsten Lehranstalten, Künste und Gewerbe aller Art. Sehenswerth ist auch die prächtige katholische Kirche, die Liebfrauenkirche, die Kreuzkirche, das Opern-, Komödien- und Kadettenhaus (Ritterakademie), der Zwinger — ein Prachtgebäude nahe beim Schlosse, mit reichen Kunstsammlungen und einem Walde von seltenen Gewächsen. Dicht bei der Stadt liegt der schöne Park mit einem Lustschlosse; an beiden Ufern der Elbe prangen die herrlichsten Gärten und Landhäuser. Berühmt ist der romantische Plauensche Grund, der liebliche Badeort Tharand, die Sächsische Schweiz, einige Stunden südlich von Dresden, auf dem Wege dahin das schöne Lustschloß Pillnitz am Borsberge, von wo man die entzückendste Aussicht genießt (Bund 1791).

Uebigau, Dorf am rechten Elbufer, mit einem Lustschlosse und Garten. Seifersdorf, mit einem Schlosse, Garten und dem schönen gleichnamigen Thale. Dippoldiswalda, mit 1400 Einw., in einer romantischen Gegend. Pirna an der Elbe, mit der vormaligen Festung Sonnenstein (wo jetzt eine Irren-Anstalt ist), 4400 E., Fabriken, Schifffahrt und Handel. Königstein, offenes Städtchen am linken Elbufer in einem tiefen Thale, mit 1000 E. Ueber demselben liegt die Felsenfeste Königstein, zwei Ml. von der Böhmischen Grenze, 600 Fuß über dem Spiegel der Elbe. Der Felsen, worauf die Festung liegt, ist fast 300 F. hoch, steil abgeschnitten und hat einen einzigen, sehr gedeckten, Zugang. Oben ist ein kleines Gehölz, ein Ackerfeld und ein 600 F. tiefer Brunnen. Diese Festung, die einzige der Monarchie, beherrscht die Schifffahrt auf der Elbe, hat bombenfeste Kasematten, große Magazine und 400 Mann Besatzung. Gegenüber liegt, höher als der Königstein, der eben so steile Lilienstein. Auch finden sich hier (am rechten Elbufer) die meisten und romantischsten Gegenden des Lausitzer Gebirges, z. B. der schmale Uttenwalder Grund; die Felsenparthien bei Raden und Wehlen; der kleine Ort Hohenstein mit einem Felsenschlosse; das auf einer schönen Basaltkuppe liegende Schloß Stolpen, ehemalige Festung mit einem tiefen Brunnen; der kleine, aber niedliche Badeort Schandau, in der Nähe der Sächsischen Schweiz, mit 900 Einw. und andere schöne Punkte; Burkartswalde, Großkotta und Maxen sind betriebsame Dörfer; bei dem letztern wurde der Pr. General Fink gefangen, 1759.

Bischoffswerda, in einem Felsenkessel, 1813 fast ganz abgebrannt, 1600 E., Tuch- und Linnenmanufaktur. Radeberg an der Röder und der Dresdner Haide; 1800 E., Schloß, und Wollen-, Band- und Linnenmanufaktur. Meißen, am steilen Bergabhange des linken Elbufers, mit 6000 Einw. und auf dem Schlosse die berühmte Porzellanfabrik, die älteste und (in Betracht der Masse die schönste in Europa (seit 1710); schöne Domkirche, Fürstenschule, starker Weinbau bis nach Dresden hin. Großenhayn an der Röder, 4500 E. und bedeutende Manufakturen. Moritzburg, Jagd- und Lustschloß, mit reizenden Umgebungen und schönen Gärten. Oschatz, 3600 E., Manufaktur. Wilsdruf, Strehla und Dahle, kleine Städte mit 900 — 1200 Einw. Kesselsdorf, Dorf (Schlacht 1745.)

2. Der Leipziger Kreis.

(Grenzen: N. Preußen, O. der Meißnische Kreis, S. der Erzgebirgische Kreis, W. Altenburg und Preußen. Größe: 66 Q. M. 216,000 E.)

Leipzig, in einer großen und fruchtbaren Ebene, am Zusammenfl. der Elster, Pleiße und Partha, mit 36,000 Einw., vielen ansehnlichen Gebäuden, einem glänzenden Handel, großer Betriebsamkeit, hohem Wohlstande, drei berühmten Messen, einer der blühendsten, 1409 gestifteten Deutschen Universitäten und sehr ausgebreiteten Buchhandel. Man zählt 54 Buchhandlungen und eine Menge Buchdruckereien; auch ist seit Kurzem der Stereotypendruck versucht. Die Stadt hat ein helles, freundliches und nettes Ansehen, und durch die Verwandlung der Wälle in grüne Anlagen und reizende Spaziergänge überaus gewonnen. Die Vorstädte, durch Mauern und Thore von der eigentlichen Stadt getrennt, erweitern sich alle Jahre mehr; mit ihnen hat Leipzig aber doch kaum ½ Ml. im Umfange. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: die zur Sternwarte eingerichtete Pleißenburg, ehedem ein festes Bergschloß; das Paulinum oder Universitätshaus; das Gewandhaus; das prächtig erbaute neue Schauspielhaus; die schöne Nikolaikirche, einer der herrlichsten Tempel in Deutschland; das antike Rathhaus, und die durch Gellerts marmornes Denkmahl merkwürdig gewordene Johanniskirche. (Schlachten 1631 u. 1813). **Breitenfeld**, Dorf nordwestl. von Leipzig, Schlachten 1631 und 1642. **Liebertwolkwitz**, Dorf, südöstlich von Leipzig, Treffen 1813. **Möckern**, D. an der Elster, nordwestl. von Leipzig, Schlacht 1813.

Taucha an der Partha, 1100 E., ausgezeichnet schöne Tischler- und Ebenistenarbeit, Schloß. **Grimma** an der Mulde, in einem fruchtbaren Thale; Fürsten- und Landschule, Fabr. und Manuf., 3300 E. **Wurzen**, mit 2500 Einw., Schloß, Linnenwebereien. **Hubertsburg**, Lust- und Jagdschloß. (Friede 1763.) **Leißnig** und **Döbeln**, zwei betriebsame Städte mit 2 — 5000 Einw., so wie **Rochlitz** und **Geringswalda**, mit 1000 — 2000 Einw. **Waldheim**, 1600 E. Im Schlosse bei der Stadt ein Zucht-, Armen- und Krankenhaus. **Mitweida**, 6700 E., eine sehr gewerbfleißige St. **Colditz**, 2000 E., bedeutende Fabr. und Manuf. **Pegau**, **Groitsch**, **Borna**, mit 1800 — 2000 E., kleine aber betriebsame Städte; so wie **Frohburg** und **Zwenkau**, mit 17 — 1950 E. Bei letzterer St. eine Salpeterhütte und Pulvermühle.

3. Der Erzgebirgische Kreis.

(Grenzen: N. Altenburg, der Leipziger und O. der Meißnische Kreis; S. Böhmen; W. der Voigtländische Kreis und die Reußischen Lande. Größe 121 Q. M. mit 450,500 Einw.)

Freiberg an der Freiberger Mulde, die erste Bergstadt des Staats mit 9000 E., einer wohl eingerichteten Bergakademie, einer durch ihre ehrwürdige Architektur sich auszeichnenden Domkirche und wichtigen Silbergruben, auch bedeutenden Werkstätten für Fabrik- und Manufakturarbeiten. (Schlacht 1762.) **Brand**, Bergstadt mit 1400 E. **Augustenburg** u. **Gryllenburg**, zwei Königl. Lustschlösser. **Oederan**, sehr gewerbsame Stadt mit 3800 E. **Chemnitz**, die erste Fabrikstadt des Königreichs, in einer Ebene, mit doppelten Mauern umgeben, schön gebaut, 13,800 E., große Tuch-, Baumwollen- und Halbseiden-Manufakturen; auch **Frankenberg** an der Zschoppau hat ansehnliche Manufakt. und 3500 E. **Rossen**, **Roß-**

wein, Frauenstein, Altenberg, kleine St. von 800 — 2000 E., bei der letztern Zinn-Bergwerke. Glashütte, kleine Stadt mitten in Bergen, 700 E., Bergbau. Zöblitz, auf einem Serpentinsteinberge, 1000 E. worunter 54 Serpentinsteinbrechsler. Olbernhau, Flecken mit 1800 E., wovon Viele Büchsenmacher sind; Spiegelfabrik. Wolkenstein, auf einem Felsen, mit 1000 Einw., die Bänder und Spitzen klöppeln. Dabei ein Bad. Ehrenfriedersdorf, Bergstadt mit 1800 E. Spitzenklöppeln und Posamentirerarbeiten.

Marienberg und Jöhstadt, mit 2600 und 1500 E., die sich von Spitzenklöppeln, Bergbau und Handel mit Eisenwaaren nähren. Annaberg, der Hauptsitz der Sächsischen Spitzenklöppelei und Posamentirerarbeit, mit 5000 E. In der Nähe Silbergruben. Geyer, Bergstadt am Geyerberge mit 1800 E., welche Vitriol, Schwefel und Arsenik bereiten. Grünhayn, Bergstadt mit 900 E.; zwischen hier und Schwarzenberg liegt der Fürstenberg, wo der Köhler Schmidt, genannt Triller, 1455 den Sächsischen Prinzen Albrecht aus Kunzens Gefangenschaft rettete. Zwönitz, Bergstadt mit 1200 E., welche die feinsten Spitzen machen. Stollberg und Schneeberg, 1800 und 4200 E., Silbergruben und Posamentirerarbeiten. Schwarzenberg, auf einem Berge, den das Schwarzwasser bespült; Schloß; 1300 Einw.

Johann-Georgenstadt am Schwarzwasser, 2228 F. hoch über der Elbe, 2600 E., Spitzenklöppeln und Schwefelhandel (Paß S. 134). Aue, Bergstadt an der Mündung des Schwarzwassers in die Mulde, 800 E.; hier die Thonerde zum Meißner Porzellan. Eibenstock und Scheibenberg, betriebsame Bergstädte mit 3100 und 1500 Einw. Oberwiesenthal, am Fuße des Fichtelberges, mit 1500 E., 2543 Fuß höher als die Elbe. Zwickau, in einem romantischen Thale an der Mulde, mit 5000 Einw. und mehreren Fabriken. Im Schlosse dabei ein Zucht- und Arbeitshaus. Werdau und Crimmitschau, 2900 und 1600 E. Baumwollenmanufaktur. Heinichen, 3000 E. Gellerts Geburtsort. Wildenfels, 900 Ew. mit einem Schlosse. Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, welche dem Grafen von Solms gehört.

Glauchau, mit 4000 E., Kupfer- und Eisenhämmern, vielen Manufakturen und zwei gräfl. Schlössern. Hauptort der unter Sächsischer Hoheit stehenden Fürsten und Grafen von Schönburg, deren Gebiet $20\frac{1}{2}$ Q. M. groß ist. Zu demselben gehören auch Hohnstein, hochgelegene Bergstadt mit 3200 E. Ernstthal, 2000 E. Waldenburg, Lichtenstein, 2200 Einw. Callenberg, 1500 Einw. Hartenstein, 1100 E. Lößnitz, 4000 Ew., mit vielen Manufakt. Penig, 2500 Ew. Das gräfl. Residenzschloß Rochsburg, auf einem hohen Felsen, mit Wällen und Zugbrücken. Burgstädt mit 2000, und Meerane mit 2100 E.; lauter sehr gewerbsame Städte, größtentheils mit Wollen-, Linnen- und Baumwollenmanufakturen.

4. Der Voigtländische Kreis.

(Grenzen: N. die Reußischen Lande, O. der Erzgebirgische Kreis, S. Böhmen, W. Baiern. Größe $32\frac{1}{4}$ Q. M. mit 95,400 Einw.)

Plauen, die Hauptstadt im anmuthigen Elsterthale, mit 6000 E. Hauptsitz der Baumwollenmanufakt. Neukirchen, 1300 E., deren vornehmster Nahrungszweig die Verfertigung musikalischer Instrumente und der

Darmsaiten ist. Eben so Adorf, mit 2000 E. Oelsnitz, 3000 E. Baumwollenmanufakt. und Perlenfischerei in der Elster. Schöneck, 2142 F. über dem Meere, 1000 Einw. Niederauerbach, D. mit einem wichtigen und dem einzigen Sächsischen Messingwerke. Elsterberg, mit 2000 E. Reichenbach, Manufakturstadt mit 3500 E. Eben so sind Lengefeld mit 2100 Ew., Mühltrof mit 1100 Ew., Mühlau mit 1900 Ew., Pausa mit 1500 Ew. und Treuen mit 1500 Ew. gewerbsame Manufakturstädte.

5. Der Lausitzer Kreis.

(Grenzen: N. und O. Brandenburg und Schlesien, S. Böhmen, W. der Meißnische Kreis. Größe 55 Q. M. mit 170,000 Einw.)

Bautzen an der Spree, mit fast 10,000 Einw. und vielen Fabriken. Die Stadt liegt auf einem Granitfelsen, an dessen Ende das Schloß Ortenburg liegt. (Schlacht 1813.) Hochkirchen, Dorf (die Preußen von den Oesterreichern überfallen, 1758). Kamenz an der Schwarzen Elster, 3500 E. Löbau, 2500 E. Gesundbrunnen. Königsbrück, 1000 E., gräfl. Schloß. Hauptort der gleichnam. Herrschaft des Grafen von Hohenthal. Die genannten Orte sind alle sehr gewerbsam, besonders in Linnenmanuf. Zittau am Altwasser, sehr gewerbreiche Handelsstadt mit 8000 Einw., schön gebaut, mit Alleen und einem Gesundbrunnen. Der Felsen Oybin in der Nähe, ein guter Orientirungspunkt, 1600 F. hoch. Hirschfelde, 1300 E., und Gahlendorf, 2000 Ew., haben wichtige Baumwollenmanufaktur. Eben so die St. Groß-Schönau, mit 4000 E. Herrnhuth am Huthberge, bekannter Stammsitz der von ihm benannten Herrnhuther Brüdergemeinden. Von hier aus verbreiteten sich diese Nachkommen der vertriebenen Hussiten (oder Mährische Brüder) in alle Welt. 1200 E. Manuf. Markthennersdorf, ebenfalls zur Gemeine von Herrenhuth gehörig, mit zwei Erziehungs-Anstalten.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Im Meißnischen Kreise.

Dresden, Friede zwischen Preußen, Oesterreich und Sachsen, 25. Dec. 1745. — Schlacht 26. 27. August 1813, in welcher Napoleon die Verbündeten unter Schwarzenberg schlägt. Moreau bleibt.

Pillnitz, Oesterreich und Preußen schließen ein Bündniß gegen die Franzosen, 7. August 1791.

Pirna, Friedrich der Große zwingt das ganze Sächsische Heer, das Gewehr zu strecken, 15. Oct. 1756.

Kesselsdorf, die Preußen unter Herzog Leopold von Dessau besiegen die Oesterreicher und Sachsen unter Rutowsky. 15. Dec. 1745.

Maxen, die Oesterreicher unter Daun nehmen ein Preußisches Corps unter Fink gefangen, 20. Nov. 1759.

Im Leipziger Kreise.

Leipzig, die vier Heere der Verbündeten unter Schwarzenberg, Giulay, Karl Johann von Schweden und Blücher schlagen die Franzosen, stürmen die Stadt und befreien Deutschland, 18. 19. Oct. 1813.

Breitenfeld, ein Schwedisch-Deutsches Heer unter König Gustav Adolph besiegt die Liguisten unter Tilly, 7. Sept. 1631. — Ein Schwedisch-Deutsches Heer unter Torstenson besiegt am 2. Nov. 1642 die Kaiserlichen unter dem Erzherzog Leopold.

Liebertwolkwitz und Möckern, bei dem erstern Dorfe am 16. Oct. 1813 ein unentschiedenes Treffen zwischen der Böhmischen Armee und den Franzosen. Bei dem letztern schlug Blücher an demselben Tage die Franzosen.

Hubertsburg, Oesterreich, Sachsen und Preußen schließen den Frieden, welcher den 7jährigen Krieg beendet, 7. August 1763.

Im Erzgebirgischen Kreise.

Der Fürstenberg zwischen Grünhayn und Schwarzenberg, wo der Köhler Schmidt, genannt Triller, den Sächsischen Prinzen Albrecht aus Kunzens Gefangenschaft rettete, 1455

Chemnitz, die Schweden unter Banner besiegen die Sachsen, 1639.

Im Lausitzer Kreise.

Bautzen, 143,000 Franzosen unter Napoleon schlagen 96,000 Preußen und Russen unter Wittgenstein, 20. 21. Mai 1813.

Hochkirch, 60,000 Oesterreicher unter Daun überfallen 27,000 Preußen im verschanzten Lager unter Friedrich dem Großen, 14. Oct. 1758.

---

7. Das Königreich Baiern.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Unter dem Namen Vindelicia gehörte ein großer Theil des heutigen Baierns zum Römischen Reiche. Von den alten Einwohnern, den aus Böhmen von den Markomannen vertriebenen Bojern, die sich sodann hier festsetzten, erhielt das Land nachher den Namen Bojoaria, der sich späterhin in Bavaria (Baiern) veränderte. Es hatte seine eignen Herzöge und eine weit größere Ausdehnung als jetzt. Im 8. Jahrh. ward es durch Grafen verwaltet, nachdem Karl der Große den letzten Herzog Tassilo ins Kloster gesteckt hatte (788). Von diesen Grafen gelangte besonders das Haus Wittelsbach zu großem Ansehen. Nach ihnen erhielten nach manchem Wechsel die Welfen das Land, unter denen sich Heinrich der Löwe vorzüglich auszeichnete; bis Friedrich I. den Welfen das Land wieder entriß, und es 1180 dem Otto von Wittelsbach verlieh. Die Wittelsbacher erwarben die Pfalz, und theilten sich in 2 Linien, wovon die Pfälzische die Rheinpfalz und Oberbaiern, die Baiersche aber Niederbaiern erhielt. Die an Baiern grenzende Oberpfalz ward aber im 30jährigen Kriege von der Baierschen Linie der Pfälzischen entrissen. Im J. 1777 starb die Baiersche Linie aus, und nur durch Friedrich II. weise Vorkehrungen blieb die Pfälzische im ruhigen Besitze des Landes gegen Oesterreichs Anmaßungen. Als auch diese Linie 1799 ausstarb, erhielt der bisherige Herzog von Zweibrücken aus dem Pfälzi-

schen Hause (der jetzige König Maximilian Joseph) die Baierschen Länder mit der Kurwürde. Durch den Lüneviller Frieden 1801 verlor Baiern seine Rheinlande, und erhielt dagegen Bamberg, Würzburg, Augsburg ꝛc. Im Preßburger Frieden 1805 bekam es, gegen Würzburg, Tirol mit Vorarlberg, und bald darauf 1806 die Königswürde und Nürnberg. Im Wiener Frieden 1809 erhielt es gegen das an Italien abgetretene südliche Tirol, Baireuth, Salzburg und einige angrenzende Länder Oesterreichs. 1813 gab es alles von Oesterreich Erhaltene wieder ab, und bekam dafür Aschaffenburg und einige Rheinlande zurück. So besteht es noch jetzt als Königreich aus 2 getrennten sehr ungleichen Theilen, von denen der größere von 26 Gr. 30 Min. bis 31 Gr. 20 Min. der L., und von 47 Gr. bis 50 Gr. 40 Min. der Br. liegt, und gegen O. und S. an Oesterreich, gegen W. an Würtemberg, Baden und Hessen, gegen N.O. an Kurhessen und Sächsische Länder grenzt. Der kleinere Theil jenseit des Rheins wird von diesem Strome, von Frankreich, Rheinpreußen, Koburgischen, Hessen-Homburgischen und Hessen-Darmstädtischen Ländern umgeben. Beide Theile umfassen 1481 □ M.

2. Bestandtheile.

Das Königreich besteht aus dem größten Theile des ehemaligen Baierschen und Fränkischen, so wie einigen Theilen des Schwäbischen Kreises, und umfaßt, außer dem alten Kurfürstenthume Baiern, auch die vormaligen Preußischen Fürstenthümer Anspach und Baireuth, die Bisthümer Bamberg, Würzburg, Augsburg, Eichstädt und Freisingen, Theile deren von Mainz, Fulda, Speyer, so wie mehrere ehemalige Fürstenthümer, freie Reichsstädte und ritterschaftliche Besitzungen.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl des Staats beträgt 3,700,000 Köpfe, meistens Katholiken, doch genießen auch die 700,000 Protestanten überall freie Religionsübung, vollkommene Gewissensfreiheit und gleiche bürgerliche Rechte. An Wohnplätzen zählt man 230 Städte, darunter eine über 60,000, zwei über 30,000, sieben über 10,000, und zwölfe über 5000 Einw. haben, 400 Mktfl., 2920 Dörfer und 28,450 Weiler. Die Bauart ist ganz Deutsch, doch nach den Provinzen verschieden. Die schönste Stadt des Reichs ist die Hauptstadt.

4. Staatsform, Orden.

Seit 1818 hat Baiern eine repräsentative Verfassung, durch welche der König beschränkt ist. Alle 3 Jahre beruft er die Stände zusammen, welche Theil an der Gesetzgebung und Besteurung haben. Die Versammlung der Stände besteht aus 2 Kammern: der Kammer der Reichsräthe mit den Prinzen des Hauses, den mediatisirten Fürsten und Grafen, und der Kammer der Abgeordneten der Universitäten, Geistlichen, Bürger und Landeigenthümer. Der Staats-

rath ist die höchste berathende Behörde. Die 5 Ministerien sind: das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen, der Justiz und des Kriegs. Die Thronfolge ist in männlicher und weiblicher Linie erblich; die katholische Religion die herrschende und Hofreligion.

Orden hat Baiern fünf: 1) Den Hubertusorden, 1444 gestiftet, nur für Fürsten und höchste Staatsbeamte. 2) Der St. Georgorden, in den Zeiten der Kreuzzüge entstanden, hat 3 Klassen. 3) Der für Militärverdienste 1803 vom jetzigen Könige gestiftete Max-Josephsorden, in 3 Klassen, mit 1500, 500 und 300 Gulden dotirt. 4) Der Civil-Verdienstorden der Baierschen Krone, 1808 gestiftet, und aus 4 Klassen bestehend. 5) Der St. Michaelsorden, zur Bewahrung göttlicher Ehre, 1693 gestiftet, 1812 erneuert. Außerdem goldene und silberne Verdienstmedaillen für Künstler, Bürger, Bauern, und die Denkmünze für die Jahre 1813, 1814 und 1815.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen über 30 Mill. Gulden, die Staatsschulden 102 Mill. Gulden. Die Einkünfte reichen zur Deckung der Ausgaben hin, und lassen noch einen Ueberschuß zur Bezahlung der Zinsen und Abtragung der Schulden. Die Staatsschuld ist durch die Constitution unter Garantie der Stände gesetzt, und fest bestimmt, daß keine neue Anleihe gemacht werden soll.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Auch in Baiern gilt der Conventionsfuß, und es werden folgende Münzen ausgeprägt: Dukaten zu 2 Thlr. 20 Gr. oder 4 Gulden, 15 Krz.; Kronen zu 2 Gulden 15 Krz.; Spezies = 2 Gulden; 20 und 10 Kreuzerstücke, Sechser, Groschen oder 3 Kreuzerstücke und Kreuzer, endlich Pfennige zu 4 auf 1 Krz. — Als Längenmaaß dient der Baiersche Fuß = 12 Zoll, der Zoll 10 Linien, die Elle 2 Fuß $10\frac{1}{4}$ Lin., 1 Klafter 6 Fuß, die geometrische Ruthe 10 Fuß. Als Flüssigkeitsmaaß dient der Eimer = 64 Maaß; als Fruchtmaaß die Metze zu $34\frac{3}{4}$ Baiersche Maaße. Der Scheffel hält hier 6 Metzen, oder 208 Maaß. Als Gewicht braucht man den Ctr. = 100 Pf., 1 Pf. 32 Loth, 1 Loth 4 Quenten.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staates.

Festungen hat Baiern 7, nämlich: Forchheim, Würzburg, Rosenberg über Kronach, Oberhaus bei Passau, Lindau, Landau (als Bundesfestung) und Königshofen im Grabfelde. Gegen Norden ist Baiern hinlänglich geschützt durch die Pässe des Spessart, des Rhöngebirges (S. 136 u. 137), des Thüringer Waldes und des

Fichtelgebirges (S. 135). Gegen O. und S decken es wider Oesterreich die Pässe des Fichtelgebirges und des Böhmerwaldes (S. 134), die Festung Oberhaus bei Passau, die Pässe der Salzburger, Tiroler und Algauer Alpen (S. 131), davon einige befestiget sind, und die befestigte Stadt Lindau am Bodensee. Am offensten ist Baiern gegen Westen nach Würtemberg hin. Rheinbaiern ist in Osten durch den Rhein und durch Landau geschützt; außerdem möchten gegen Frankreich auch die Hundsrückpässe (S 139) befestiget, von Wichtigkeit seyn. — Im Innern bietet die Donau eine vortreffliche Vertheidigungslinie dar. Passau, Neuburg, Regensburg und Ingolstadt sind hier wichtige Punkte.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die höchste Militärbehörde ist das Kriegsministerium. Unter ihm stehen die beiden General-Commandos in München und Würzburg; auch bei der Militärgerichtsbarkeit ist das Kriegsministerium die höchste Instanz. Alle Bedürfnisse der Armee liefert das Königreich selbst, bis auf den Salpeter und die Flintensteine. Stückgießereien sind in München und Bamberg; Gewehrfabriken in Amberg und Kronach, Pulvermühlen zu Memmingen. Zu den Bildungsanstalten gehören: die Militär-Akademie, die Artillerieschule, die topographische Schule, alle in München. Durch das Badensche führt eine Militärstraße nach Rheinbaiern.

9. Die Landmacht.

Nach Oesterreich und Preußen unterhält Baiern die stärkste Kriegsmacht in Deutschland, und stellt 35,000 Mann zur Bundesarmee. Das stehende Heer besteht aus 47,000 M., darunter 7000 M. Kavallerie und 4000 M. Artillerie ꝛc. Außerdem Reserve und Landwehr; im Fall eines Krieges kann Baiern aber leicht 200,000 M. aufbringen. Ausgezeichnet ist der Generalstab und das Ingenieurcorps in Organisation und Ausbildung; und die genannten Bildungsanstalten, vorzüglich das topographische Büreau, geben rühmliche Beweise ihrer Vortrefflichkeit.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Baiern ist jetzt in 8 Kreise getheilt, welche ihre Namen von den Hauptflüssen haben, als: der Isar-, Unter-Donau-, Regen-, Ober-Donau-, Rezat-, Obermain-, Untermain- und Rheinkreis.

1, Der Isarkreis.

(Grenzen: N. der Regenkreis, O. der Niederdonaukreis und Oesterreich, S. Oesterreich, W. der Oberdonaukreis. Größe: 510 Q. M. mit 520,000 Einw.)

München, Haupt- und Residenzstadt an der Isar in einer schönen Ebene, mit mehr als 60,000 E., geziert durch Schönheit der Gebäude,

Regelmäßigkeit und Breite der Straßen, Zahl und Größe der öffentlichen Plätze, wissenschaftliche und Kunstanstalten rc. zu den ansehnlichsten und schönsten Städten in Deutschland. Sie theilt sich in die eigentliche Stadt und 6 Vorstädte. Merkwürdige Gebäude sind: das Königl. Residenzschloß, ein herrlicher Pallast, voll Ernst und Würde; das ehemalige Jesuitercollegium, vielleicht das größte des Ordens, jetzt der Sitz mehrerer Landescollegien und eines Gymnasiums; der vormalige Redoutensaal, jetzt das Versammlungshaus der Stände; das große Theater ist unlängst abgebrannt; die Theatiner- oder Hofkirche mit den Fürstl. Begräbnissen; die Liebfrauenkirche, die Michaeliskirche u. a. m. An Anstalten für Wissenschaft und Kunst ist München vorzüglich reich, und täglich geschieht dafür noch mehr. Der Akademie der Wissenschaften gebührt der erste Rang. Unter ihrer Aufsicht steht die Königl. Bibliothek von mehr als 300,000 B. und 8500 Handschr., das Museum der Naturgeschichte, die vielen vortrefflichen Sammlungen, Kunstkammern, der botan. Garten, das Antiquarium u. a. m. Ferner die Akademie der bildenden Künste mit der Kunstkomité und kostbaren Sammlung von Bildhauerarbeiten. Die herrliche, früher in Düsseldorf gewesene Bildergallerie ist jetzt eine der schönsten Zierden Münchens. — Die Industrie ist zwar, so wie der Handel, eben nicht sehr bedeutend: doch verdienen die hier verfertigten schönen astronomischen Instrumente von Reichenbach und Utzschneider, und die musterhafte lithographische Anstalt, von Sennefelder zuerst eingerichtet, eine Hautelisse-Tapeten- und Porzellan-Fabrik, eine ehrenvolle Erwähnung; zwei Theater, die musikalische Akademie und die vortreffliche Kapelle erhöhen und veredeln den Lebensgenuß. Der fast 1 Ml. lange Englische Garten dient zu täglichen Spaziergängen und Belustigungen. Vergnügungsorte sind in der Nähe: Großhesellohe, Obervöhring, Bogenhausen, Harlaching, Grünwald und Thalkirchen. Nymphenburg, Schleißheim und Fürstenried sind sehr schöne Königl. Lustschlösser. In Nymphenburg, wo eine Gemäldesammlung, Porzellanfabrik und ein herrlicher Park ist, hält sich gewöhnlich die Königl. Familie den Sommer über auf.

Fürstenfeldbrück, Mktfl. mit beinahe 1000 E., einem Denkmahl des Kaisers Ludwig des Baiern und einem großen Klostergebäude, das jetzt ein Invalidenhaus ist. Landsberg auf dem Lechfelde (S. 140), am Lech, 2600 E. Schloß, röm. Schanze (Schlacht 955). Freising an der Mündung der Mosach in die Isar, 5500 E. Schloß und Domkirche auf einem Berge, auf einem andern die Abtei Weihenstephan, jetzt eine Taubstummenanstalt. Mosburg und Erding, Städte von 1600 E., in der letzteren der größte Kornmarkt des Königreichs. Landshut, eine sehr wohl gebaute Stadt mit 8000 E., einer katholischen Universität und reichen Bibliothek. Hoch über der Stadt liegt das Bergschloß Trausnitz mit einer Sternwarte. Mühldorf und Wasserburg mit 1300 und 2000 E. Ampfing, Dorf, bekannt durch die Schlacht auf der Hirschkuhwiese 1322. Rosenheim, Mktfl. an der Mündung der Mangfall in den Inn, 1600 E. Kupferhammer, Saline, Gesundbrunnen. Hohenlinden, D. (Schlacht 1800). Schongau am Lech, 1200 E. Tittmaning an der Salzach, 2000 E. Schloß. Traunstein, 2300 E. Saline, Bad. Reichenhall, in einer wild romantischen Gegend an der Saale, mit 2500 E. und reichen Salzquellen, deren $3\frac{1}{2}$ Ml weite Leitung überaus künstlich ist, und durch eine andere 7 Ml. lange bis Rosenheim, noch bewundernswürdiger wird. — Hart an der Oesterreichischen Grenze in einer wahren Schweizergegend liegen die Steinsalzwerke von Berchtesgaden.

2. Der Unter-Donaukreis.

(Grenzen: N. W. der Regenkreis, N. O. und S. O. der Oesterreichische Staat, S. und S. W. der Isarkeis. Größe: 197 Q. M. mit 355,000 Einw.)

* Passau, eine wichtige Festung am Zusammenflusse des Inn und der Donau, in einer schönen Gegend. Jenseits der Donau liegt die Ilzstadt, von einem Flüßchen so benannt, und am linken Ufer auf einem 400 F. hohen Felsen die starke Feste Oberhaus, mit 8 neuen Schanzen umgeben, und mit dem tiefer liegenden festen Schlosse Niederhaus verbunden. Auf der Landseite hat die Stadt selbst blos eine einfache Mauer. Ihrer günstigen Lage ungeachtet zählt sie nur 6000 E., und treibt wenig Handel (Passauer Vertrag im gegenwärtigen Posthause 1551). Burghausen an der Salzach, 3000 E. Bergschloß mit einem Zeughause. Neu-Oetting, Mktfl. ½ St. von Alt-Oetting, wo in der Stiftskirche die Leiche des Generals Tilly beigesetzt ist. Hafnerzell oder Oberzell, Mktfl. an der Donau mit 2400 E. Es werden hier Schmelztiegel verfertiget, die durch ganz Europa, ja sogar nach Amerika versendet werden. Landau an der Isar, 1300 E. Straubing, in einer weiten Ebene an der Donau, 6500 E. Starker Korn- und Pferdehandel. Deggendorf an der Donau, 3600 E., Garn- und Linnenhandel, Töpferwaaren. Dingolfing an der Isar, 2000 E. Gräfenau, Fürth und Cham, kleine Städte von 600 — 1800 E.

3. Der Regenkreis.

(Grenzen: N. der Obermainkreis, O. Böhmen und der Unterdonaukreis, S. die Isar und der Oberdonaukreis, W. der Rezatkreis. Größe: 194 Q. M. mit 387,000 E.)

Regensburg (einst Augusta Tiberii, dann Imbripolis, gewöhnlich Ratisbona), eine von den ältesten Städten Deutschlands, noch von den Römern gegründet, an der Münd. des Regen in die Donau, in einem weiten Thale, welches von den Höhen am linken Donauufer beherrscht wird. Sie hat starke Mauern, aber schlechte Gräben mit Contrescarpe, und ist mit der gegenüber liegenden Staat Hof durch eine Brücke verbunden, 19,800 E.; zur Behauptung beider Donauufer ist Regensburg ein sehr wichtiger Punkt für den Staat und sollte eigentlich eine Festung ersten Ranges seyn. Lange Zeit war sie der Sitz der Baierischen Herzoge, seit dem vierzehnten Jahrhundert freie Reichsstadt und von 1662 — 1806 der Sitz des Deutschen Reichstages. Bemerkenswerth sind: der alte Dom und die Kirche der ehemaligen Abtei St. Emmeran, der Thurn und Taxische Pallast, das dem großen Astronomen Kepler, der hier starb, 1630 errichtete Denkmahl und das Rathhaus. Schifffahrt, nebst Salz-, Holz- und Getreidehandel. Schiffbau. (Schlacht in der Nähe 1809.)

Kellheim, auf einer durch die Donau und Altmühl gebildeten Insel, 1800 E., Schiffbau und Handel. Neustadt an der Donau, 900 E. Abensberg, 1000 E., in der Nähe Spuren eines römischen Lagers. Ingolstadt, ehemalige Festung an der Donau, von der Schutter durchflossen, 4800 E. Schloß. Neumarkt an der Sulz, 2400 E. In der Nähe das Bergschloß Wolfstein mit einem Bade. Eichstädt, in dem gleichnamigen Fürstenthume, welches jetzt dem Prinzen Eugen als Standesherrschaft gehört, mit 7000 Einw. Jenseits der Altmühl die Feste Willibaldsburg. Berching, Dietfurt, Hemmau, Velburg,

kleine Städte von 800 bis 1400 E. Burglengenfeld an der Nab, 1400 E. Bergschloß, Gewehrfabrik. Amberg an der Vils, sonst mit Festungswerken, die jetzt in Spaziergänge verwandelt sind, 7500 E. Schloß, Zeughaus, Münze, Gewehrfabriken. (Schlacht 1796.) Sulzbach, 2300 E. Schloß, Eisenbergwerk in der Nähe. Bleistein, 900 Einw. Bergschloß, zwei Eisenhämmer. Neumarkt, mit 2400 E. Zeughaus. Freistadt, mit 654 E. Zwischen beiden Oertern liegt das Dorf Teiningen, wo im Revolutionskriege eine Schlacht vorfiel. Waldmünchen an der Schwarzbach, 1200 E. (Paß S. 134). Regenstauf, Mktfl. am Regen, 1200 E. In der Nähe das Schloß Karlsstein und die Ruinen des Schlosses Ehrenfels. Donaustauf, Mktfl. an der Donau mit 800 Einw.

4. Der Ober-Donaukreis.

(Grenzen: N. Würtemberg und der Rezatkreis, O. der Isarkreis, S. Tirol und der Bodensee. W. Würtemberg. Größe 171 Q. M. mit 500,000 Einw.)

Augsburg (Augusta Vindelicorum), eine der ältesten Städte Deutschlands, von den Römern gegründet, in der schönen Lech-Ebene (S. 140), zwischen dem Lech und der Wertach. Die große Zahl ihrer Palläste bezeugt ihren ehemaligen Wohlstand als freie Reichsstadt. Meistens ziemlich enge gebaut, hat sie doch viele große Plätze, die mit metallenen Springbrunnen geziert sind. Das Rathhaus ist ein prachtvolles Gebäude, und die Bibliothek desselben reich an Griechischen Handschriften. Der Dom ist ein ehrwürdiges Gebäude, so wie die Mauritiuskirche. Im Bischoffshofe (bischöffl. Palláste) wurde 1530 dem Kaiser Karl V. die Augsburgische Confession übergeben. Der Saal, wo dieses geschah, ist jetzt verfallen. Die Augsburger Gemäldesammlung enthält über 1000 Stück auserlesener Deutscher Gemälde. Als Wohlthätigkeitsanstalt ist die Fuggerei berühmt, ein eigenes kleines Stadtviertel von 100 Häusern mit einer Kirche, von einer reichen Kaufmannsfamilie, den Gebrüdern Fugger, gestiftet. Handel und Kunstfleiß blühen noch immer in Augsburg, obwohl nur als ein Schatten gegen den ehemaligen Flor im 15. Jahrhunderte, wo diese Stadt der Mittelpunkt des süddeutschen Handels war, und über 50,000 Einw. hatte. Jetzt hat sie 30,000 Einw.

Neuburg an der Donau, schönes Schloß mit einer Sammlung alter Rüstungen, große Kaserne, 5400 E. In der Nähe die Lustschlösser Grünau und Petzelheim. Die Stuterei Rohrenfels und bei dem Dorfe Oberhausen das Denkmahl von Latour d'Auvergne, der 1800 durch einen Lanzenstich sein Leben verlor. Aichach und Friedberg, Städte mit 1500 und 2200 E. Ober- und Unter-Wittelsbach, Schlösser und Stammhäuser der Grafen von Wittelsbach und der jetzigen Dynastie. Donauwörth an der Mündung der Wernitz in die Donau, 2500 E. Schloß, Handel und Schifffahrt. In der Nähe der Schellenberg, wo die Franzosen und Baiern 1704 die große Niederlage litten. Hochstädt, 2000 E. Schloß an der Donau. In der Nähe das Dorf Blindheim, wo eigentlich 1704 die Schlacht vorfiel. Dillingen an der Donau, 2850 E. Altes Schloß und Karolinenkanal. Lauingen und Gundelfingen, Städte mit 2300 und 3500 Einw. Günzburg am Einfl. der Günz in die Donau, mit 3900 E. und Schifffahrt. Leipheim, Burgau, Wertingen, Rhain, St. von 11—1200 E. Kempten, an der Iller, 6000 E. Schloß, Handel, Kattun- und Linnenmanufakturen.

Lindau, auf 3 Inseln im Bodensee, ehemalige freie Reichsstadt. Die Inseln sind unter sich und mit dem festen Lande verbunden, und die Stadt, durch Natur und Kunst fest, hat 5000 E., einen großen und schönen Hafen und bedeutenden Handel. Oberstorf, Sondhofen und Immenstadt, Mktfl. mit Handel, Eisengruben und Hammerwerken. Füßen am Lech, 1600 E. Sehenswerth ist wegen ihrer kunstvollen Bauart die vormalige Benediktinerabtei St. Mangen (Friede 1745). Kaufbeuern an der Wertach, 4100 E. Handel und Manufakt. Mindelheim an der Mindel, 2400 E. Jagdschloß; Mayerbad. Ottobeuren, Mktfl. mit 2000 E. und der gleichnamigen Benediktinerabtei. Memmingen, in einer fruchtbaren Gegend, ganz mit Hopfengärten umgeben, musikalische Schule zur Vervollkommnung der Musik, viele Manufakturen, Pulvermühlen, 6500 Einw., die starken Handel treiben. Weißenhorn, 1400 E., eine Mediatbesitzung der in den Grafenstand erhobenen Gebrüder Fugger. Babenhausen, Mktfl. mit 1600 E. und 2 Residenzschlössern.

5. Der Rezatkreis.

(Grenzen: N. der Unter- und Obermainkreis, O. der Regenkreis, S. der Ober-Donaukreis, W. Würtemberg. Größe 154 Q. M. mit 440,000 E.)

Anspach an der Rezat, mit 12,000 E., einem schönen Schlosse und mehreren Fabriken; $1\frac{1}{2}$ Ml. davon das Lustschloß Triesdorf mit herrlichen Anlagen. Die Umgegenden der Stadt sind äußerst angenehm. Bruckberg, mit einem schönen Schlosse, worin eine Porzellanfabrik.

Nürnberg, ehemals eine der merkwürdigsten und berühmtesten Städte Deutschlands, in einer sandigen aber vortrefflich angebauten Gegend an der Pegnitz, welche sie durchfließt; sonst freie Reichsstadt, blühend durch Handel, Gewerbe und Kunsterzeugnisse aller Art, mit 30,000 E. Keine Stadt in Deutschland konnte sich im 16ten Jahrhunderte mit Nürnberg messen; damals zählte sie 70,000 Ew., jetzt hat sie mit Augsburg gleiches Schicksal. Hier war Albrecht Dürer geboren und sein Zeitgenosse der Bildhauer Peter Vischer. Hier erfand Peter Hele die Taschenuhren und ein anderer Künstler das Messing und die Windbüchse, und noch jetzt sind viele Kirchen und andere Gebäude sprechende Beweise von früherer hoher Kunst und Wissenschaft unter den Bewohnern Nürnbergs. Ausgezeichnet ist die Glasmalerei in mehreren Kirchen, so wie viele Gemälde und bronzene Statuen in ebendenselben. Unter den Gebäuden ist vorzüglich merkwürdig: das schöne Rathhaus, die beiden majestätischen Kirchen St. Lorenz und St. Sebald, die Egidien- und Marienkirche, und die alte Reichsfeste auf einem Hügel in der Stadt, deren Bewachung im Mittelalter dem Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern anvertraut war. Der Erwerbsfleiß der Einwohner verbreitet sich fast auf alle mögliche Fabrik- und Manufakturwaaren, vornehmlich auf die sogen. Nürnberger kurzen Waaren und Spielsachen, die in der ganzen Welt bekannt sind und selbst bis nach Amerika gehen. Es sind hier auch viele Maler und Kupferstecher und zwei Landkarten-Officinen, die Homannische und Weigelsche. — Mit Nürnberg wetteifert in ähnlicher Betriebsamkeit der nahe liegende Marktflecken Fürth, an der Münd. der Pegnitz in die Rednitz, mit 12,000 E. Eben so die gewerbsame Fabrikstadt Schwabach am Bache gleiches Namens, mit 6500 E. Altdorf, 1800 E., Schloß, starker Hopfenbau, botan. Garten und Gebäude der ehemaligen Universität. Rothenberg, eine alte Bergfeste, an deren Fuße der Mktfl. Schnaitach, mit 1000 Einw.

Hersbrück, Velden, kleine Städte mit 1500 und 1000 E. Bei letzterer eine merkwürdige Höhle. Lauf und Baiersdorf mit 1200 und 1400 E. Fabriken und Gartenbau. In der Nähe die schönen Ruinen des Schlosses Scharfeneck.

Erlangen, am Einflusse der Schwabach in die Regnitz, eine neue sehr schön und freundlich gebaute Stadt mit 9500 E. und einer protestantischen Universität, die eine ansehnliche Bibliothek besitzt. Der Markt, das Schloß, der schöne Schloßgarten, das Universitätsgebäude mit vielen wissenschaftlichen Sammlungen sind Merkwürdigkeiten. Die St. hat wichtige Fabriken und vielen Tabaksbau. Neustadt an der Aisch, 2000 E., zwei Schlösser, ansehnliche Manufakturen. Windsheim, 4300 E. mit Mauer und Graben umgeben, hat ein schönes Rathhaus und eine Bildungsanstalt für Kaufleute. Marktbreit, 1600 E., gehört dem Fürsten von Schwarzenberg, der auch ein Schloß hier hat. Uffenheim an der Gollach, 1650 E. Schloß. Rothenburg an der Tauber, in einer romantischen Gegend zwischen Bergen, 5600 E., neues Rathhaus, künstliche Wasserleitung; ½ Ml. davon der Lug ins Land, ein hoher Berg und guter Orientirungspunkt. Burgbernheim, Mktfl. mit einem Bade und 1400 E. Kadolzburg, Mktfl. mit einem sehr alten Schlosse und Druidenaltare. Gunzenhausen, 1500 E., Spuren eines altrömischen Walles und Lagers.

Lichtenau, Mktfl. und festes Schloß auf einer Rezatinsel. Schillingsfürst, mit dem Flecken Frankenau, schönes Berg- und Residenzschloß des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst. Dinkelsbühl an der Wernitz, 6400 E., Fabr. und Viehzucht. Wilzburg, eine Bergfeste unweit der Stadt Weißenburg. Ellingen, 1400 E., Schloß und Hauptort der gleichnamigen, dem Fürsten Wrede gehörigen, Herrschaft. Weißenburg im Nordgau, mit 3500 E., Fabriken. Auch hier sind in einem nahen Walde Spuren eines altrömischen Lagers, so wie von einem Canal zu sehen, den Karl der Große zur Vereinigung des Rheins und der Donau mittelst der Altmühl und Regnitz begann. Oettingen an der Wernitz, mit 3900 E., Residenz der Fürstl. Oetting-Spielbergischen Linie; zwei Schlösser, und Linnen-, Wollen- und Baumwollenmanufaktur. Wallerstein, 1200 E., zwei Schlösser, Residenz des Fürsten von Oetting-Wallerstein. Haarburg an der Wernitz, 1200 E., Schloß. In der Nähe am linken Ufer der Donau der Schellenberg. Nördlingen, in einer sehr fruchtbaren Ebene an der Eger, 5800 Einw., Lederfabriken, Handel. (Schlacht 1634.)

6. Der Ober-Mainkreis.

(Grenzen: N. Herzogl. Sächsische und Reußische Lande und das Königreich Sachsen, O. Böhmen, S. der Regen- und Rezatkreis, W. der Unter-Mainkreis. Größe 186 Q.M. mit 500,000 E.)

Baireuth, die ehemalige Residenz des Markgrafen von Baireuth am Rothen Main, mit 11,000 E., einem schönen neuen Schlosse, prächtigem Opernhause und geschmackvollem Kanzleigebäude. In der sehr reizenden Umgegend ist vorzüglich das Wiesenthal mit schönen Anlagen, Felsenparthien, Alleen und den Höhlen bei Muggendorf sehenswerth. Mehrere Lustschlösser und Gärten liegen 1 — 2 Meilen von der Stadt. Goldkronach, 800 E., Gold- und Silbergruben. Berneck, am Fuße des Fich-

telberges, 800 E. Auf den umliegenden Bergen viele Ruinen alter Schlösser. Culmbach am Weißen Main, 2300 E. Auf einem hohen Berge die alte Feste Plassenburg, jetzt Arbeitshaus und Tuchmanufaktur. Wunsiedel, auf dem Fichtelberge an der Böhmischen Grenze, 3000 E. Eisengruben und Hüttenwerke; in der Nähe das Alexanderbad. Hof an der Saale, 5600 E. Lederfabriken und Handel. Kronach, am gleichnamigen Flusse, 2500 E., Handel, Büchsenmacher. Geburtsort des gro-
* ßen Malers Lukas Kranach. Nördlich über der Stadt die Festung Rosenberg, mit einem Zeughause, zwei Kasernen und guten Kasematten.

Bamberg, eine der schönsten Städte Baierns, in einer anmuthigen Gegend an der Regnitz, mit 1800 E., Hauptstadt des ehemal. Bisthums. Die seit 1647 bestandene Universität ist jüngst aufgehoben worden. Das herrliche bischöfl. Residenzschloß ist sehenswerth, so wie der alte ehrwürdige Dom, wo die Leichname Kaiser Heinrich II. und Conrad III. begraben liegen. Nahe bei der Stadt liegt das verfallene Bergschloß Altenburg,
* und ½ Ml. davon das Lustschloß Seehof. Forchheim, Festung am Einflusse der Wisent in die Regnitz, in einem weiten und fruchtbaren Thale, 2500 E. Sie ist durch einen hohen Wall mit 10 Bastionen befestigt, aber sehr verfallen. Muggendorf, Mktfl. mit 12 merkwürdigen Höhlen in der Nähe. Auerbach, 1300 E., nahe dabei auch einige Höhlen und unterirdische Gänge mit seltenen Versteinerungen. Tirschenreuth, an der Nab, 1800 E. (Paß S. 134). Weiden, 2000 E. Schloß.

7. Der Unter-Mainkreis.

(Grenzen: N.W. Kurhessen, N.O. die Großherz. und Herz. Sächsischen Lande, O. der Ober-Mainkreis, S.O. der Rezatkreis, S. Würtemberg und Baden, W. das Großherz. und Kurhessische Gebiet. Größe: 160 Q.M. mit 470,000 Einw.)

* Würzburg, eine große Festung auf beiden Seiten des Mains, mit Bergen umgeben, Hauptstadt des ehemaligen Bisthums, mit 22,000 E. Der größere Theil der Stadt rechts des Mains ist weniger befestiget, als der kleinere Theil links des Mains. Sehr fest durch Natur und Kunst ist die Citadelle Marienburg oder Frauenburg, welche die ganze Stadt beherrscht. Würzburg vertheidiget die meisten und besten Operationslinien vom Main bis an die Donau, und beherrscht die Schifffahrt und den Main. In der Umgegend wächst der Leisten- und Steinwein. Der Weinhandel ist sehr bedeutend. Unter den Gebäuden verdienen das ehemalige sehr schöne Residenzschloß, der Dom, die Universitätskirche und die Kirche zu St. Johannis Aufmerksamkeit. Kitzingen am Main, 3600 E. Leder- u. a. Fabriken, Handel. Ochsenfurt am Main, 2000 E. Gemünden am Einfl. der Fränk. Saale in den Main, 1100 Einw. Schweinfurt am Main, 5100 Einw. Schifffahrt und Handel. Kissingen an der Saale, 900 E. Salzwerk. Ruinen des alten Bergschlosses Bodenleube. Neustadt an der Saale, 1700 E. In der Nähe die Trümmer des alten Kö-
* nigshofes Salzburg, wo sich Karl der Große oft aufhielt. Königshofen im Grabfelde befestigte Stadt an der Saale, 2000 E. Sie ist mit Wällen, Ravelinen und Außenwerken umgeben, und ein guter Waffenplatz.

Bischoffsheim, 1500 E., am Fuße des Rhön, in der Nähe des hohen Kreuzberges. Tann, Hammelburg mit 900 bis 1300 Einw. Brückenau mit 1300 E. am Fuße des Rhöngebirges. Sein Mineralwasser gleicht dem Selterwasser, und gehört zu dem berühmteren in Deutschland. In der Nähe das Schloß Saaleck, wo ein bekannter Wein wächst.

Aschaffenburg am Einfl. der Aschaff in den Main, 6400 E., früher die Residenz des Fürsten Primas, mit einem prächtigen Schlosse, worin eine Bibliothek und Gemäldesammlung: auch ist hier eine Forstlehranstalt für das ganze Königreich. In der Nähe das Lustschloß Thal und der schöne Busch, beide mit herrlichen Gärten. Orb, Mktfl. mit 5700 E. und einem Salzwerke. Rieneck am Fuße des Spessart, mit 1200 Einw. Amorbach im Odenwalde, 2500 Einw.

8. Der Rheinkreis.

(Grenzen: N. Hessen-Darmstadt, O. der Rhein, W. Prov. Niederrhein, S. Frankreich. Größe: 100 Q. M. mit 400,000 Einw.)

Speier (Spira, civitas Nemetum), alte, schon zu der Römer Zeiten bekannte, aber jetzt sehr herabgekommene Stadt, zuletzt freie Reichsstadt, am Rhein, in einer schönen Gegend. In dem Kriege 1689 und 90 ward sie, wie fast die ganze Pfalz, von den Franzosen eingeäschert, und so zerstört, daß auch die im Dome befindlichen Grabmähler von 8 Kaisern und Kaiserinnen vernichtet, und die Gebeine zerstreut wurden. 10 Jahre blieb sie wüst liegen, ehe sie zum Theil wieder aufgebaut ward, und hat jetzt 6000 Einw. und etwas Handel. Neustadt an der Hart, am Fuße des Hartgebirges, 4300 E., chemische Fabrik. Wachenheim an der Hart mit vortrefflichem Weinwuchs. Frankenstein an einem Rheincanale, mit 5700 E. und bedeutenden Fabriken. Gellheim, Mktfl. mit 1100 E. (Treffen 1298, wo Kaiser Adolph von Nassau fiel). Kirchheim Poland, am Ende der Vogesen, mit 2000 E. Kaiserslautern an der Lauter, mit 3000 E. (Schlachten 1793 und 94), Baumwollenmanuf., Ruinen des Pallastes vom Kaiser Friedrich Barbarossa. Wichtige Quecksilbergruben bei Obernoschel, Stahlberg und Wolfstein. Zweibrücken, schön und regelmäßig gebaute Stadt, ehemalige Residenz der jetzigen Königl. Familie, 5000 E. Das schöne Schloß liegt in Ruinen. Sehenswerth sind die große Stadtkirche und die neue lutherische Kirche.

Pirmasens, nicht weit von Zweibrücken, hatte sonst 9000, jetzt nur 4300 E. (Schlacht 1793). Landau, die sehr starke Bundesfestung auf beiden Seiten der Queich, $2\frac{1}{2}$ Ml. vom Rheine mit 5000 E. Sie bildet ein regelmäßiges Achteck mit 8 Kurtinen, und ist durch mehrere starke Werke, einen sehr breiten Graben und hohe Wälle geschützt. Von Landau bis an den Rhein bei Germersheim gehen die Queich- oder Germersheimerlinien. Früher war sie eine freie Reichsstadt, und seit 1714 im Besitz der Franzosen. Belagerungen 1702, 1704, 1713, 1793. Die Besatzung besteht aus Baiern. Anweiler am Queich mit 1800 E. Dabei die Ruinen der alten Reichsfeste Greifels, wo unter den Fränkischen Kaisern die Reichskleinodien aufbewahrt wurden, und wo Richard Löwenherz 1193 als Gefangener saß.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Im Isarkreise.

Landsberg auf dem Lechfelde, die Deutschen unter ihrem Kaiser Otto I. schlagen die Ungarn, 10. Aug. 955.

Ampfing, Schlacht auf der Hirschkuhwiese, wo Friedrich der Schöne von Ludwig dem Baier gefangen wurde.

Hohenlinden, die Franzosen unter Moreau schlagen die Oesterreicher unter dem Erzherzog Karl, 3. Sept. 1800.

Im Unter-Donaukreise.

Passau, Vertrag zwischen den Protestanten und Katholiken 1552, als Grundlage späterer Religionsverträge.

Im Regenkreise.

Regensburg. Immerwährender Reichstag seit 1664. — Nach mehreren kleinen Siegen bei Tann, Abensberg und Pfaffenhofen den 17., bei Kirchdorf und Rohr den 20., bei Landshut und an der Lober den 21., bei Eckmühl den 22. April, schlägt Napoleon den Erzherzog Karl 23 April 1809.

Teiningen, der Erzherzog Karl schlägt die Franzosen unter Bernadotte, 22. August 1796.

Amberg, die Oesterreicher unter dem Erzherzog Karl schlagen die Franzosen unter Jourdan, 24. August 1796.

Im Ober-Donaukreise.

Augsburg, Uebergabe der Confession der Protestanten 1630. — Religionsfriede 1555.

Neuburg, Schlacht zwischen den Oesterreichern und den Franzosen 27. Jul. 1800. Latour d'Auvergne, erster Grenadier der Französischen Armee, fällt.

Hochstädt und Blindheim, die Oesterreicher und Engländer unter Eugen und Marlborough schlagen die Franzosen und Baiern unter Tallard, 13. August 1704.

Füssen, Friede zwischen Oesterreich und Baiern, 2. April 1745.

Im Rezatkreise.

Nördlingen, die Kaiserlichen unter dem Erzherzog Ferdinand schlagen die Schweden und Sachsen unter Horn, 16. August 1634.

Der Schellenberg, ein Oesterreichisch-Englisches Heer, unter Eugen und Marlborough, besiegt die Franzosen und Baiern unter Tallard Jul. 1704.

Im Unter-Mainkreise.

Würzburg, heiliger Bund der katholischen Fürsten (Ligue) 1606.

Im Rheinkreise.

Speier, die Franzosen unter Custine zerstören die Stadt bei Eroberung derselben, 30. Sept. 1792. Ehemaliger Reichstag 1529.

Gellheim, Albrecht von Oesterreich besiegt und tödtet den Kaiser Adolph von Nassau, 1298.

Kaiserslautern, die Preußen und Sachsen unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig besiegen die Franzosen unter Hoche, 30. Nov. 1793. — Einschließung von Landau, und Belagerung dieser Festung, 1793 als Folge.

Pirmasens, die Preußen unter Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig schlagen die Franzosen unter Moreau, 14. Sept. 1793.

8. Das Königreich Würtemberg.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Würtemberg hat seinen Namen von der alten Bergfeste Würtemberg im Neckarkreise, die jetzt nur noch in ihren Trümmern da liegt, und der Stammort der Grafen von Würtemberg war; welche noch im 12. Jahrhunderte eine unbedeutende Rolle spielten, aber durch Tapferkeit, Klugheit und weise Sparsamkeit sich immer höher schwangen, und schon im 13. Jahrh. zu den mächtigsten Deutschen Fürsten gehörten. Vorzüglich benutzten sie die Zeiten des Faustrechts zur Vergrößerung ihrer Macht, so daß der Graf Eberhard der Erlauchte im J. 1495 die Herzogl. Würde erwarb. Die schlechte Regierung Ulrichs I. von 1498 bis 1550 brachte dem Lande für die Folge wenigstens den Vortheil: daß es, nach der Empörung aller Stände 1514, eine feste und vortreffliche Verfassung erhielt, die dem Wesentlichen nach noch jetzt besteht. Das Herzogthum Würtemberg war 153 Q.M. groß, und zählte 600,000 Einw., deren Fleiß hier früher als anderswo, die Wunden heilte, welche der 30jährige Krieg dem Lande geschlagen hatte. Im J. 1803 erwarb Herzog Friedrich die Kurwürde mit ansehnlichen Vergrößerungen, die noch vermehrt wurden, als er sich an Frankreich anschloß, und 1806 die Königswürde erhielt. Das Königreich selbst liegt in der Südwesthälfte Deutschlands, zwischen 47 Gr. 35 Min. und 49 Gr. 36 Min. der N. Br., und zwischen 25 Gr. 50 Min. und 28 Gr. 9 Min. der O. L.; grenzt gegen Norden an Baiern und Baden, gegen Süden auch an Baiern, dem Bodensee und Baden, gegen Westen an Baden, und gegen Osten an Baiern, und enthält 348 Q. M.

2. Bestandtheile.

Würtemberg besteht aus dem größten Theile von Schwaben und einem kleinen Theile von Franken.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volksmenge beläuft sich auf 1,395,500 Köpfe; folglich kommen auf 1 Q.M. im Durchschnitte 3853 E. So stark ist verhältnißmäßig kein Land in Deutschland bevölkert. Die Einw. sind größtentheils Protestanten, wie der Hof selbst. Auffallend ist es, daß in einem sonst so gesegneten Lande der Auswanderungsgeist so sehr überhand genommen hat, was nur der starken Bevölkerung zuzuschreiben ist. Die Zahl der Städte ist 130, der Marktflecken 128, der Pfarrdörfer 1115, kleinerer Dörfer und Weiler 2410, der Schlösser 270.

4. Staatsform, Orden.

Würtemberg ist eine in absteigender männlicher Linie erbliche Monarchie, die einen Theil des Deutschen Bundes ausmacht. Nach mancherlei Schwierigkeiten ist es dem jetzigen Könige Wilhelm I. (seit 1816) gelungen, seinem Volke eine feste Verfassung zu geben (seit 1819). Nach derselben ist die Gewalt des Königs durch die Landstände beschränkt, welche alle 3 Jahre zusammenberufen werden, und sich in 2 Kammern theilen. Gesetzesvorschläge gehen nur vom Könige aus, werden aber von den Ständen sanctionirt; dagegen hat der König allein die vollziehende Gewalt, besetzt alle Staatsämter, erklärt Krieg, und schließt Frieden. Der geheime Rath ist die höchste berathende Behörde; 4 Ministerien, des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Kriegs, sind die höchsten verwaltenden Behörden.

Außer den für den letzten Krieg ertheilten allgemeinen Ehrenzeichen hat Würtemberg 2 Orden: 1) Den Orden der Würtembergischen Krone, in 3 Klassen, statt des seit 1806 bis 1818 bestandenen Civil-Verdienstordens. 2) Der Militärverdienstorden in 4 Klassen, den blos Offiziere erhalten.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen 10 Mill. Gulden, die Staatsschulden 20 Mill. Zur Tilgung der letzteren besteht ein Amortisationsfond.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Würtemberg hat sein eigenes Geld, bei gröberen Sorten den Conventionsfuß, bei Scheidemünzen keinen gewissen Markwerth. Buch und Rechnung führt man in Reichsgelde. — Maaß und Gewichte sind seit 1807 im ganzen Lande gleich. Ruthe, Schuhe, Zolle und Linien dienen als Längenmaaß; die Ruthe hat 10 F., der F. 10 Zoll, der Zoll 10 Linien. 13,000 F. machen 1 Stunde, 2 Stunden 1 Ml. — Der Flächeninhalt wird nach Jaucherten, Morgen, Quadratruthen und Q. Fuß gemessen, 1 Jauchert ist 1½ Morgen, 1 Morgen 384 Quadr. Ruthen, 1 Q. R. 100 Q. F. Das Getreidemaaß besteht aus Scheffeln, Simris und Vierlingen: 1 Scheffel macht 8 Simris, 1 Simri 4 Vierlinge. — Das Flüssigkeitsmaaß zerfällt in Fuder, Eimer, Ini, Maaß und Schoppen. 1 Fuder ist 6 Eimer, 1 Eimer 16 Ini, 1 Ini 10 Maaß, 1 Maaß 4 Schoppen. — Das Gewicht theilt sich in schweres und leichtes. Der Centner schweres Gewicht hat 104 Pf., 1 Pf. 32 Loth.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien im Innern und an der Grenze des Staats.

Festungen hat der Staat nur dem Namen nach 2, Hohen-Asperg und Freudenstadt. Einer nachdrücklichen Grenzverthei-

digung ist das Königreich nur in Verbindung mit den Nachbarstaaten, Baiern, Baden und Darmstadt fähig. Dann ist aber auch die Neckarlinie, der Schwarzwald mit dem befestigten Kniebis (S. 139), und die Badenschen Schlösser Eberstein und Herrenwies, gegen Frankreich wichtig, so wie das Würtembergische Schloß Impfen. Gegen die Schweiz sichert die Donaulinie, wie auch gegen Oesterreich. Tuttlingen, Ulm, Schloß Wildenstein in Baden, Siegmaringen, Riedlingen ꝛc. sind hier von Bedeutung. Besonders schien Ulm einen guten Hauptwaffenplatz und Mittelpunkt der Operationen abzugeben; doch hat man bei genauerer Untersuchung es aufgegeben, sie zu einer Bundesfestung zu machen, und zu verstärken. Ludwigsburg mit der Feste Hohen-Asperg bildet einen guten Stütz- und Vertheidigungspunkt der Neckarlinie.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die oberste Militärbehörde ist das Kriegsministerium, welches sich in die 3 Sectionen der Oekonomie, Rekrutirung und Justiz theilt. In Ludwigsburg ist eine Stückgießerei und eine Kriegsschule; in Stuttgart eine Bildungsanstalt für Militärärzte; eine Gewehrfabrik zu Oberndorf.

9. Landmacht.

Sie besteht in diesem Augenblicke aus 12,000 Mann, nämlich 1 Garderegiment zu Fuße, 8 Linien-Infanterie-Regimenter, 2 Bataillons leichte Infanterie, 2 Bataillons Fußjäger, 1 Garnisonbataillon, 1 Garde-Kavallerie-Regiment, 5 Linien-Kavallerie-Regimenter, 1 Artillerie-, Pionier-, Mineur- und Sappeur-Corps; der General-Quartiermeisterstab. — Die Truppen sind im Allgemeinen gut versehen, doch wird nur das für den Krieg Unentbehrliche mit Eifer betrieben; der Generalstab zeichnet sich aber sehr durch wissenschaftliche Bildung aus, und liefert vortreffliche Arbeiten in seinem Fache. Die allgemeine Landesvertheidigung ist noch nicht vollkommen organisirt. Die Ergänzung des Heeres geschieht theils durch Freiwillige, theils durch Aushebung der Waffenfähigen von 18 bis 30 Jahren, welche dann 6 Jahre dienen. Das Bundes-Contingent beträgt 13,900 M.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Das Königreich ist in 4 Kreise, den Neckarkreis, Schwarzwaldkreis, Jaxtkreis und Donaukreis, eingetheilt. Die Hauptstadt Stuttgart mit ihrer Gemarkung bildet wieder ein besonderes Ganze, und steht unter einer eignen Verwaltung.

Stuttgart, Haupt- und Residenzstadt am Nesenbache, ½ Ml. vom Neckar, auf drei Seiten mit Bergen umgeben, mit 26,000 Einw. Sie hat in der neuen Zeit an Umfang und Schönheit außerordenlich zugenommen, liegt in einer vorzüglich schönen Gegend und hat, außer der eigentlichen Stadt, zwei ziemlich große Vorstädte. Unter den vielen schö-

nen Gebäuden verdienen das neue Schloß, die ehemalige hohe Karlsschule, das vortreffliche Opernhaus, eins der größten in Deutschland, die Königl. Bibliothek von 200,000 Bänden, und vier Kirchen bemerkt zu werden. Außer diesen findet man sehr schöne Natur- und Kunstsammlungen, besonders von altdeutschen Gemälden. Sehenswerth ist auch die Sternwarte und der botanische Garten. Fabriken und Handel sind nicht sehr bedeutend. Zu den schönen Umgebungen der Stadt gehört das Lustschloß Solitüde, dann der Park an dem 1 Ml. entfernten Schlosse Hohenheim, und näher bei der Stadt das Andreasbad u. a.

1. Der Neckarkreis.

(Grenzen: N. und W. Baden, O. der Jaxtkreis, S. der Donau- und Schwarzwaldkreis. Größe 61 Q.M. mit 390,000 Einw.)

Ludwigsburg, die zweite Residenz des Königs, in einer schönen Ebene, ist erst im Anfange des vorigen Jahrhunders angelegt, hell, freundlich und regelmäßig gebaut, und hat jetzt schon über 5000 Einw. Vorzüglich prachtvoll und groß ist das Schloß mit weitläuftigen Gartenanlagen, in deren Umfange das Lusthaus Favorite und das Lustschloß Monrepos liegen. Im Schlosse ist eine schöne Bildergallerie und die Königl. Familiengruft. Zeughaus, Kriegsschule, viele Fabr. und Manufakturen. In der Nähe der Mktfl. Asperg, mit 1300 E. und die Bergfeste Hohenasperg, die jetzt zum Staatsgefängnisse dient. Cannstadt am Neckar, 3200 E., Fabriken, Handel, wöchentl. Marktschiff nach Heilbronn. Eßlingen, in einer schönen Gegend am Neckar, 5600 E. Tuchmanufaktur. Zwischen Cannstadt und Eßlingen liegt auf einem hohen Berge das alte Stammschloß Würtemberg, bis 1320 auch Residenzschloß des jetzigen Königl. Hauses. Leonberg, 1800 E. Weil, 1700 E., Fabriken, Keplers Geburtsort. Waiblingen und Winnenden, Städte mit 2700 E., bei letzterer das alte Schloß Winnenden. Bessigheim, am Einfl. der Ens in den Neckar, auf einem Hügel mit Weinbergen umgeben, 2100 E. Laufen, Stadt und Dorf auf beiden Seiten des Neckars, in der schönsten Gegend des Landes, 3400 Einw.

Marbach, am Einflusse der Murr in den Neckar, in einer sehr schönen Gegend, 2200 E. Schillers Geburtsort; röm. Alterthümer in der Gegend. Vaihingen, Großbottwar, Böblingen, Sindelfingen, Städte mit 2 — 3000 E. Heilbronn am Neckar, mit 6500 E., ehedem freie Reichsstadt. Man zeigt hier noch den Thurm, in welchem 1525 Götz von Berlichingen gefangen saß. Manufakt. und Handel, besonders mit Gyps, der hier gebrochen wird, und großen Steinen zu Statüen. Auf einem Berge in der Nähe steht ein alter Wartthurm, ein sehr guter Orientirungspunkt. Möckmühl an der Jaxt, mit 1200 Ew. Kochendorf, Mktfl. mit 1100 E. und einer Saline. Weinsberg an der Sulm und an einem Berge im Weinsberger Thale. Hier erblickt man noch die Trümmer der alten Burg Weibertreu, welche Kaiser Konrad III. 1140 belagerte, 1700 E. Backnang an der Murr, mit 3200 E. und bedeutenden Roßmärkten. Löwenstein, 1100 E., Bad, und Ruinen des gleichnamigen Schlosses. Brachenheim, Murrhard, Markgröningen, kleine Städte mit 1500 — 2000 Einw.

2. Der Schwarzwaldkreis.

(Grenzen: N. Baden und der Neckarkreis, O. der Donaukreis und Hohenzollern, S. und W. Baden. Größe 84 Q. M. 361,000 E.)

Reutlingen, am Flusse Schotz in einer schönen Gegend, mit 8600 E., sonst freie Reichsstadt; Lederfabriken und schöne Weinpflanzungen. Pfullingen am Schotz, in einer weinreichen Gegend, 3300 Einw. Eine Meile von der Stadt die bekannte Tropfsteinhöhle: das Nebelloch. Urach, 2800 E. Nahe dabei die Ruinen des alten Bergschlosses Hohenurach, und des Klosters Güterstein. (Uracher Vergleich 1474) in Würtembergs Geschichte merkwürdig. Messerfabr. und vorzügliche Leinwandmanuf. Oberndorf am Neckar, mit 1500 Ew. und der Königl. Gewehrfabrik. Neuffen, Stadt und Ruinen des festen Schlosses Hohenneuffen, 1600 E. Rothenburg mit Ehingen, auf beiden Seiten des Neckars, 5200 E., Schloß. Sulz mit einem Salzwerke und dem Schlosse Albeck in der Nähe, 2200 E. Tübingen am Neckar, mit 6450 E., zwischen zwei Bergen, dem Oster- und dem Schloßberge, auf deren einem das Schloß Hohentübingen. Die Lage der Stadt im Neckarthale ist überaus reizend, die Stadt selbst aber schlecht gebaut. Berühmte, 1477 vom Grafen Eberhard dem Bärtigen gestiftete Universität; Bad in der Nähe. Berühmt ist auch der Ort Gönningen mit 2000 E. wegen seiner trefflichen Obstplantagen. Calw, auf dem Schwarzwalde, 3800 Ew. Wichtige Zeugmanufaktur.

Freudenstadt, hübsch gebaute Stadt auf einem Felsen, mit einigen Festungswerken, 3000 E. In der Nähe Eisenwerke und ½ Ml. davon der Kniebiespaß (S. 139). Nagold und Altensteig, mit 17 — 1900 E. Neuenburg, 1300 E., wichtige Gerbereien. Liebenzell, 1000 Ew. Stahlfabrik, zwei Gesundbäder. Wildbad, mit warmen Bädern und 1600 E. In der Nähe der Wilde See. Rottweil am Neckar, mit hohen Mauern und starken Thürmen umgeben, 3100 E. Balingen, 2900 Einw., Schwefelbad in der Nähe. Tuttlingen, schöne Stadt an der Donau, mit fast 4000 E. (Schlacht 1643.) Hohentwiel vormals eine Bergfeste, seit 1800 aber von den Franzosen ganz zerstört.

3. Der Jaxtkreis.

(Grenzen: N. Baden und Baiern, O. Baiern, S. der Donaukreis, W. der Neckarkreis. Größe 94 Q. M. mit 319,000 Einw.)

Ellwangen, in einem schönen Thale an der Jaxt, 2500 E. mit einem ansehnlichen Schlosse. Gaildorf am Kocher, 1400 E., altes und neues Schloß; Alaunwerk. Heidenheim an der Brenz, 1700 E., Felsenschloß Hellenstein. Giengen an der Brenz, 1700 E., Fabriken und Bad. Neresheim an der Egge, 1000 E. Dischingen, Mktfl. mit 1000 E. Großes Residenzschloß des Fürsten von Thurn und Taxis. Ein anderes Schloß dieses Fürsten liegt bei dem Dorfe Trugenhofen. Bopfingen, am Einflusse der Sechte in die Eger, in einem reizenden Thale, 1400 E. Crailsheim, mit 2600 E., einem Alaun- und Vitriolwerk. Gmünd an der Rems, mit starken Mauern und Thürmen, 5300 Ew. Taubstummen-Institut, Tuchmanufaktur. Schorndorf an der Rems, mit verfallenem Wall und Graben und einem alten Schlosse, 3800 E. Oehringen, 3000 E., Residenzschloß des mediatisirten Fürsten von Hohen-

lohe. In der Nähe das Lustschloß Friedrichsruhe. Neuenstein, 1400 E., welche viele Wollenzeuge verfertigen.

Waldenburg, mit 1100 E. und einem alten Schlosse, einem guten Orientirungspunkte. Bartenstein, schönes Hohenlohisches Residenzschloß, bei dem ein regelmäßig angelegtes Städtchen mit 1000 E. liegt. Ingelfingen und Langenburg, mit 1200 und 900 E. und ebenfalls mit Hohenlohischen Residenzschlössern. Mergentheim, in einem schönen Thale an der Tauber, mit 2400 E. und einem ansehnlichen Schlosse, sonst Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens. (Schlacht 1645.) Weikersheim, 1900 E. In der Nähe das schöne Lustschloß Karlsberg. Kirchberg an der Jart, mit 1300 E. und einem Hohenlohischen Residenzschlosse. Hall, auch Schwäbisch Hall, ehemalige Reichsstadt am Kocher, mit 6000 E. Das schöne Rathhaus und die herrliche Michaeliskirche zeugen von ihrem vorigen Wohlstande. In der Nähe ein großes Salzwerk.

4. Der Donaukreis.

(Grenzen: N. der Jartkreis; O. und S. Baiern und der Bodensee; W. Baden, Hohenzollern, der Schwarzwald und Neckarkreis.
Größe 109 Q. M. 331,000 E.)

Ulm, Hauptstadt am linken Donauufer, vom Blau durchflossen, eine alte, jetzt aber sehr herab gekommene freie Reichsstadt mit 11,000 Einw., deren sonst 40,000 waren. Das vornehmste Gebäude der Stadt ist der große prächtige Münster mit einem 337 Fuß hohen Thurme, einer sehr großen und schönen Orgel und vielen vortrefflichen Gemälden. Das Rathhaus, das Schauspielhaus und einige andere Kirchen sind ebenfalls sehenswerth. Handel, Schifffahrt, Linnenmanufaktur. Bekannt sind die Ulmer Pfeifenköpfe. (Mack ergiebt sich an Napoleon 17. Oct. 1805.) Söflingen, sehr gewerbsamer Mktfl. mit 1400 E., vormals eine Abtei. Buchau, Stadt und vormal. Abtei, dem Fürsten von Thurn und Taxis gehörig. Ehingen an der Donau, 2500 E. Biberach, in einer schönen Gegend, mit 4500 E. Wielands Geburtsort. Blaubeuren an der Aach und Blau, 1700 E. Linnenhandel (Paß S. 158). Langenau, Mktfl. mit 3600 E. Die Häuser stehen so weitläufig, daß der Ort fast eine Stunde lang ist. Ravensburg, in einem romantischen Thale, 3650 E. Weinbau, zwei Bäder in der Nähe. Friedrichshafen, 800 E. und Freihafen am Bodensee. Langenargen, Mktfl. am Bodensee, 1000 Ew. Festes Schloß auf einer Insel. Göppingen, wohlgebaute Stadt mit einem Schlosse, 4400 Ew. und zwei vortrefflichen Sauerbrunnen. In der Nähe Ebersbach an der Fils mit 1300 E. Pferdemärkte. Heiningen mit 1000 E. Hohenstaufen mit 900 E.; dabei die Ruinen des 1525 im Bauernkriege verwüsteten alten Schlosses Hohenstaufen, von welchem das edle Kaisergeschlecht des Mittelalters den Namen führte. Geißlingen, 2000 E. Bad, Eisen- und Kupferhammer. Wiesensteig an der Fils, 1200 Ew. Schloß. Kirchheim, 4300 Ew. Schloß, Handel. In der Gegend viele Versteinerungen. Münsingen, 1300 Einw. (Vertrag 1482.)

II. Historisch merkwürdige Oerter.

Im Neckarkreise.

Heilbronn, Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz schließt mit den Protestanten einen Vertheidigungsvertrag, 1594.

Im Schwarzwaldkreise.

Tuttlingen, die Kaiserlichen unter Werth schlagen die Franzosen 1643.

Im Jaxtkreise.

Mergentheim, die Kaiserlichen unter Mercy schlagen die Franzosen unter Turenne, 1645.

Im Donaukreise.

Ulm, die Franzosen unter Napoleon zwingen die Oesterreicher unter Mack die Waffen zu strecken, 17. Oct. 1805.

Münsingen, Graf Eberhard der Erlauchte bestimmt durch den Vergleich zu Münsingen die Untheilbarkeit der Würtembergischen Länder, 1482.

---

9. Das Großherzogthum Baden.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Das jetzige Großherzogthum Baden entstand aus der gleichnamigen Markgrafschaft, die, wie das Herrscherhaus, von dem sehr alten Orte Baden den Namen führt. Dieses Haus, eines der ältesten in Deutschland, welches seinen Ursprung von den alten Herzogen der Alemannen herleitet, nahm erst spät (etwa im 13. Jahrh.) den Markgrafentitel und Rang an; und nannte sich früher von Berthold, einem Grafen von Breisgau, der das alte Schloß Zähringen erbauete, die Zähringer. Die Güter dieser Markgrafen waren mannichfach zersplittert, zumal als 1527 die beiden Linien Baden-Baden und Baden-Durlach entstanden, von denen jene im J. 1771 ausstarb. Ihre sämmtliche Länder betrugen damals und bis 1802 nur 77 Q. M. mit 210,000 E. Im Lüneviller Frieden 1801 erhielt Baden einen Zuwachs von 60 Q. M. und der Markgraf ward 1803 Kurfürst. Als er sich 1805 bei dem Umsturze der Deutschen Reichsverfassung an Napoleon anschloß, machte ihn dieser zum Großherzog, und sein Länderbestand wuchs bis auf 272 Q. M. mit einer Million Einw. In diesem Umfange liegt das Großherzogthum, die Ostseite des Oberrheins bis an den Schwarzwald einnehmend, vom Bodensee bis unter die Neckarmündung, zwischen 47 Gr. 32 Min. und 49 Gr. 49 Min. der Br. und zwischen 25 Gr. 11 Min. bis 27 Gr. 31 Min. der L., grenzt gegen O. an Würtemberg und Hohenzollern, gegen W. an den Rhein, gegen N. an das Großherzogthum Hessen und Baiern, gegen Süden an den Bodensee, die Schweiz und den Rhein.

2. Bestandtheile.

Das Großherzogthum besteht aus dem westlichen Theile von Schwaben, dem Breisgau, dem größten Theile der Rheinpfalz und kleinen Theilen von Franken, und dem ehemaligen Erzbisthum Mainz.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl beläuft sich auf 1 Million, größerntheils

Katholiken und kaum 300,000 Protestanten. Sie wohnen in 108 Städten, 36 Marktflecken und 2427 Dörfern und Weilern.

4. Staatsform, Orden.

Baden ist eine in männlicher Linie erbliche Monarchie, und nimmt im Deutschen Bunde die 7te Stelle ein. Nach Absterben der geraden männlichen Linie des regierenden Hauses geht die Erbfolge auf die Seitenlinie des jetzigen Markgrafen von Baden über. Seit 1818 hat das Land eine ständische Verfassung. Die Landstände bilden 2 Kammern, welche mit dem Großherzoge (jetzt Ludwig Wilhelm August) das Recht der Gesetzgebung und Besteuerung theilen. Die Hofreligion ist die Lutherische.

Außer den goldenen und silbernen Verdienstmedaillen hat Baden 3 Ritterorden: 1) Den 1715 gestifteten und 1803 erneuerten Hausorden der Treue. 2) Den erst 1807 gestifteten Karl Friedrichs Militärverdienstorden, in 3 Klassen. 3) Den Orden des Zähringer Löwen, am 26. Dec. 1812, als dem Namenstage seiner Gemahlin, vom Großherzoge Karl gestiftet, in 3 Klassen.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen 6 Mill., die Schulden 14 Mill. Gulden. Zur Tilgung der letztern ist ein Amortisationsfond regulirt.

6. Münzen, Maaße, Gewicht.

Das geprägte Geld ist nach dem Conventionsfuße in Gold und Silber bestimmt; Buch und Rechnung wird aber überall nach dem Reichsfuße geführt. Maaß und Gewicht ist sich nicht überall gleich. Das Längenmaaß besteht in Ellen und Fußen, das Flächenmaaß in Jaucherten und Morgen; das Getreidemaaß in Maltern, = 4 Viertel, = 8 Simmer, = 16 Vierling, = 128 Messel. Das Flüssigkeitsmaaß in Fudern, = 10 Ohm, = 120 Viertel, = 480 Maaß; das Gewicht in Centner, Pfunden rc.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an den Grenzen und im Innern des Staats.

Festungen hat Baden nicht, da Kehl, Philippsburg, und Alt-Breisach zerstört sind. Baden selbst aber ist als Vormauer des südl. Deutschlands anzusehen, und die Rheinlinie von Basel bis Mannheim ist deshalb von großer militärischer Wichtigkeit. Auf derselben liegen Konstanz, Schloß Rotteln, Kaiserstuhl gegenüber, Lörrach (als verschanzter Posten gegen Basel), Alt-Breisach, Kehl (besonders der Brückenkopf), Rastadt (als künftige Bundesfestung), Philippsburg, schon vordem Reichsfestung, auch Mannheim, als ehemalige Festung. Die Feste Hohentwiel (jetzt zerstört), Stuhlingen, Neustadt an der Wutach, Freiburg, Offenburg, Baden, Pforzheim, Bruchsal und Hei-

delberg sind als Verbindungs- und Unterstützungspunkte der Rheinlinie anzusehen.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Das ganze Kriegswesen steht unter dem Kriegsministerium und dem davon abhängenden Kriegscollegium. Eine Stückgießerei ist in Mannheim, eine Gewehrfabrik zu St. Blasien, eine Pulvermühle zu Ettlingen; eine Kriegs- und Ingenieurschule in Karlsruhe.

9. Die Landmacht.

Sie besteht jetzt aus 7000 Mann, nämlich: 4 Infanterie-Regimentern, 2 Kavallerie-Regimentern. 1 Artilleriecorps, dem Generalstabe und dem Ingenieurcorps. In der innern und äußern Einrichtung nähern sich die Truppen den Baiern und Würtembergern. Die Landesbewaffnung besteht wenigstens in ihren Grundzügen. Die Ergänzung des Heeres geschieht durch Conscription, nach welcher alle Waffenfähige in 3 Klassen getheilt sind, bis 30, 40 und über 40 Jahre; nur wenn die erste Klasse nicht zureicht, wird die zweite aufgefordert. Das Bundes-Contingent beträgt 10,000 Mann.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Das Großherzogthum ist gegenwärtig in 6 Kreise eingetheilt: in den Murg- und Pfinzkreis, den Seekreis, den Treisamkreis, den Kinzigkreis, den Neckarkreis, den Main- und Tauberkreis. Die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bildet ein abgesondertes, dem Ministerial-Departement des Innern untergeordnetes Ganze.

Karlsruhe, die sehr schöne Haupt- und Residenzstadt an der Südseite des Hartwaldes, in einer reizenden Ebene, 1 Ml. vom Rhein, blühend durch Handel, Fabriken und Manufakturen, 1715 gegründet und hat 15,000 Einw. Die Stadt ist fächerartig gebaut, so daß ihre 9 Hauptstraßen, die durch zwei breite Querstraßen durchschnitten werden, auf den Schloßthurm hinweisen. Die Straßen verlängern sich in schöne, durch den Hartwald gehauene Alleen, wodurch die Stadt ein überaus freundliches Ansehen erhält. Außer dem in einem edlen Style erbauten Schlosse, hinter welchem der schöne Park wegläuft, sind das große Theater, die in römischem Style aufgeführte evangelische, und nach dem Pantheon in Rom erbaute katholische Kirche, die schönsten Gebäude. Die Stadt besitzt mehrere Kustsammlungen, eine zahlreiche Bibliothek, einen botanischen Garten und mehrere wissenschaftliche Anstalten. Die Umgebungen sind romantisch schön, und die Kunststraßen mit Alleen besetzt.

1. Der Murg- und Pfinzkreis.

(Grenzen: N. der Neckarkreis, O. Würtemberg, S. der Kinzigkreis, W. der Rhein. Größe 54 Q.M. mit 198,557 Einw.)

Durlach, alte Stadt an der Pfinz, mit 4100 E. Schloß Karlsburg. Bretten, 2600 Einw., Melanchthons Geburtsort. Bruchsal an der

Salza, 5600 E., Schloß mit Park, Salzwerk. Pforzheim an der Enz, 5000 E., Schloß und Fürstl. Familiengruft, Handel und Fabriken. Reuchlins Geburtsort. Rastadt an der Murg, 4000 E. Schönes Schloß, die Favorite. (Friedenscongreß 1797 und 98.) Baden am Oelbach, mit 5900 E., früher die Residenz der Markgrafen. Berühmte Bäder und entzückend schöne Gegend, nur 1 Ml. vom Rhein entfernt. Das herrl. Schloß bietet die schönsten Aussichten nach allen Gegenden hin dar, in welchen sich auch Spuren von römischen Bädern und Gewölben finden. Ettlingen am Albflusse, mit 3000 Einw., Pulvermühlen und römischen Alterthümern in der Nähe. Kuppenheim an der Murg und dem Murgthale, 1300 Einw. Gernsbach an der Murg, 1600 Einw. Wichtiger Holzhandel.

2. Der Seekreis.

(Grenzen: N. der Kinzigkreis und Würtemberg; O. Hohenzollern und Würtemberg; S. Bodensee, der Rhein, die Schweiz und Treisamkreis. (Größe 55 Q.M. mit 143,045 Einw.)

Constanz oder Costnitz, am linken Rheinufer, eine weitläuftige, etwas befestigte, sonst aber öde und nahrungslose Stadt, mit 4500 Einw. Domkirche, Kaufhaus, sonst Conciliēnhaus, große Mühle mit 16 Gängen. (Kirchenversammlung 1414 — 18. Verbrennung Johann Hussens und des Hieronymus von Prag, 1415 und 16.) Reichenau und Meinau, zwei fruchtbare Inseln im Bodensee. Radolfszell und Mörsburg, mit 1300 E., in schönen Gegenden am Unter- und Bodensee. Markdorf und Pfullendorf, 1300 und 1500 E. Ueberlingen, an einem Busen des Bodensees, 2600 E., Obst- und Weinbau, Handel. Villingen, 5300 Einw. Eisenhammer und Stückgießerei. Donaueschingen, 2100 Einw., Vereinigung der Brigach und Brega zur Donau im Schloßgarten. Stockach und Liptingen, Stadt und Dorf. (Schlacht 1799.) Fürstenberg, Hüfingen, Löffingen, Mohringen und Neustadt, kleine Fürstenbergische Städte mit 300 — 1000 Einw. Zwischen Neustadt und Freiburg der Höllenpaß (S. 139). Engen und Möskirch, kleine Flecken. (Schlacht 1800.)

3. Der Treisamkreis.

(Grenzen: N. der Kinzigkreis, O. der Seekreis und die Schweiz, S. und W. der Rhein. Größe 60 Q.M. mit 240,500 Einw.)

Freiburg am Treisam und am Schwarzwalde, mit 13,000 E. und einer kathol. Universität. Der Münster oder die Domkirche mit einem Thurm von durchbrochener Arbeit, 510 F. hoch, der mit dem Straßburger wetteifert. In der Nähe die Ruinen der alten Burg Zähringen. Alt-Breisach, der Französischen Festung Neu-Breisach gegenüber, am Rhein, 2500 E. Emmendingen an der Elz, in einer schönen Ebene, mit einem Mineralbad in der Nähe, 1350 E. Waldkirch an der Elz, 2050 E. Endingen, 2600 E., stark besuchte Kornmärkte. Kenzingen, 2100 E. Mineralbad in der Nähe. Müllheim, 1800 E., guter Weinwuchs. Badenweiler, Dorf, warme Bäder und römische Alterthümer. St. Blasien, sonst gefürstete Abtei, jetzt eine Gewehrfabr. Klein-Laufenburg, hart am Rheine, 320 E. Rheinfall. Staufen, 1500 E., Taubstummen-Institut.

4. Der Kinzigkreis.

(Grenzen: N. Murg- und Pfinzkreis, O. Würtemberg, S. See- und Treisamkreis, W. der Rhein. Größe 48 Q. M. mit 172,600 E.)

Offenburg am Kinzig, gut gebaut, 3000 E. Kehl, ein kleiner Ort auf einer Rheininsel, Straßburg gegenüber, sonst eine starke Festung, die im Revolutionskriege mehrere harte Belagerungen ausgestanden hat. Seit 1815 liegt sie in Ruinen, soll aber wieder hergestellt werden. Ettenheim und Gengenbach, mit 2700 und 1800 E. Zell am Hammersbache, 1000 E., Gesundbrunnen und Hammerwerk. Lahr, lebhafte Fabrikstadt mit 4700 E. Hornberg, 1000 E. mit dem gleichnamigen Schlosse. Sasbach, Dorf mit 900 Ew. Denkmahl des Marschalls Turenne, des Verwüsters der Pfalz, der hier den 27. Juli 1675 durch eine Kanonenkugel getödtet ward. Steinbach, mit dem Dorfe Ummweg, 1600 E. Des Baumeisters Erwin, der den Straßburger Münster erbaut hat, Geburtsort.

5. Der Neckarkreis.

(Grenzen: N. das Großherzogthum Hessen, N. O. der Main- und Tauberkreis, S. O. Würtemberg, S. der Murg- und Pfinzkreis, W. der Rhein. Größe: 35 Q. M. mit 176,600 Einw.)

Mannheim, die zweite Residenz des Großherzogs, am linken Ufer des hier in den Rhein fließenden Neckars, mit 18,000 E. Sie ist eine der neuesten, regelmäßigsten und schönsten Städte in Deutschland, vom Kurfürst Friedrich IV. zuerst durch Anlegung eines Schlosses in dieser Gegend im Jahr 1606 gegründet. Seit 1720 war sie der Sitz der Pfälzischen Kurfürsten. Die ehemaligen Festungswerke und Rheinschanze, von den Franzosen zerstört, sind nunmehr ganz abgetragen und in die anmuthigsten Spaziergänge verwandelt. Die Straßen sind schnurgerade, hell, geräumig und mit schönen Häusern geziert. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich der Markt und Paradeplatz aus. Das Schloß, von dem 1796 ein Flügel zerstört ward, die Jesuiten-, jetzt Hauptkirche, das Zeughaus, das Schauspielhaus und große Kaufhaus, sind sehr ansehnliche, zum Theil prachtvolle Gebäude; auch hat die Stadt einen botanischen Garten, eine Sternwarte und reiche Bibliothek. Handel und Fabriken sind unbedeutend. (Erstürmung durch die Oesterreicher, 18. Sept. 1799.) Eine Meile südlich von der Stadt, bei Schwetzingen (mit 2100 E.), liegt das schöne Lustschloß des Großherzogs mit herrlichen Gartenanlagen.

Heidelberg am Neckar, eine freundliche, nette Stadt, in einer schönen, waldigen Gegend, mit 10,000 E. und einer berühmten Universität. Am rechten Ufer des Neckars erhebt sich der mit einem Kloster und einer Burg besetzte Heiligenberg. Im J. 1689 brannten die Franzosen Stadt und Schloß ab. Die Trümmer von letzterem gehören zu den prächtigsten in Deutschland. Die von der berühmten Bibliothek 1622 nach Rom in die Vatikanische Bibliothek gewanderten 850 Bücher und Handschriften sind 1815 größtentheils wieder zurückgekommen. Bergstraße (Protestant. Bund, Union 1603). Philippsburg, ehemalige Reichsfestung am Einfl. der Salzbach in den Rhein, 800 E. (Eroberung 1677). Neckargmünd an dem Einflusse der Elsenz in den Neckar, 1800 E. Lebhafte Schifffahrt. Wiesloch am Leimbache, 2000 E. (Schlacht 1622.) Weinheim an der Bergstraße, 4200 E. Weinbau, Ruinen des alten Schlosses Windeck. Neu-

benau an der Jaxt, 1800 E., dem Grafen von Leiningen-Neudenau gehörig. Mosbach an der Elzbach, in einem Thale des Odenwaldes, 2200 E., Schloß, Saline. Sinzheim, mit 2300 E., gehört wie Mosbach dem Fürsten von Leiningen-Amorbach-Miltenberg (Schlacht 1675).

6. Der Main- und Tauberkreis.

(Grenzen: N. und N.O. Baiern, S. und S.O. Würtemberg, S.W. der Neckarkreis, N.W. das Großherzogthum Hessen. Größe: 25 Q.M. mit 90,000 Einw.)

Bischoffsheim an der Tauber, 1900 E. Werthheim am Einfl. der Tauber in den Main, 3200 Einw. 2 Residenzschlösser der Fürstl. und Gräfl. Linie; altes Bergschloß, Fabriken, Weinbau, Weinhandel und Schifffahrt. Krautheim und Grünsfeld mit 700 und 1200 E., dem Fürsten von Salm-Krautheim gehörig.

11) Historisch merkwürdige Oerter.

Im Murg- und Pfinzkreise.

Rastadt, Friedenscongreß 1797 und 1798, Ermordung der Französischen Gesandten. Frühere Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und dem Deutschen Reiche, 1714.

Baden, Friede zwischen Frankreich und dem Deutschen Reiche, 1714.

Im Seekreise.

Costnitz, berühmtes Concilium von 1414 bis 1418, durch welches das Schisma beendiget, und Unruhen der Hussiten gestillt werden sollen. Am 6. Jul. 1415 ward hier Joh. Huß und am 30. Mai 1416 Hieronymus von Prag verbrannt. — Die Mark Brandenburg wird völlig an Friedrich VI. Burggrafen zu Nürnberg abgetreten, 1415.

Stockach und Liptingen, die Oesterreicher unter dem Erzherzog Karl siegen über die Franzosen unter Jourdan, 25. März 1799.

Die Hölle (S. 139). Nach vielen Unfällen der Franzosen unter Jourdan 1796 führt Moreau durch diesen und andere Pässe des Schwarzwaldes sein Heer auf einem Wege von 100 Stunden so meisterhaft zurück, daß er noch mit vieler Beute und Gefangenen am Rheine anlangte.

Engen und Möskirch, die Franzosen unter Moreau schlagen den 12. und 14. Mai 1800 die Oesterreicher unter Kray.

Im Treisamkreise.

Freiburg, Eroberung dieser Stadt von den Franzosen unter Villars 1713.

Im Neckarkreise.

Mannheim, Erstürmung der Stadt durch die Oesterreicher unter dem Erzherzog Karl, 18. Sept. 1799. Frühere Zerstörung durch die Franzosen, 1688.

Heidelberg, die protestantischen Stände schließen einen Bund (Union) 1603. Tilly erobert die Stadt, 1622.

Philippsburg, Eroberung dieser ehemaligen Reichsfestung durch Karl IV. von Lothringen, 1677.

Wisloch, die Truppen der Union unter dem Grafen Mannsfeld besiegen die Truppen der Ligue unter Tilly, 1622.

Sinzheim, die Franzosen unter Turenne besiegen die Verbündeten unter Montekukuli, 1675.

---

10. Das Großherzogthum Hessen-Darmstadt.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Ganz Hessen hat seinen Namen von seinen Bewohnern, den Hessen, welche im Mittelalter um die Werra und Fulda wohnten, und von den alten Katten abstammten, oder sich mit ihnen vermischt haben. Es war ursprünglich ein Theil des großen Frankenreiches, und gehörte dann bis zur Mitte des 13. Jahrh. zu Thüringen. Heinrich I. ist der Stammvater der jetzigen Hessischen Regentenhäuser. Nach mancherlei Theilungen und Länderwechsel unter seinen Nachfolgern, die schon die Landgrafenwürde besaßen, brachte Wilhelm II. 1500 alle einzelne Theile wieder zusammen. Der durch seinen Eifer für die Reformation so berühmte Philipp der Großmüthige war sein Sohn. Nach dessen Tode 1562 erfolgten neue Theilungen, von denen die jetzigen 3 Hauptlinien, Hessenkassel, Hessen-Darmstadt und Hessen-Homburg, sich herschreiben. Im J. 1802 ward der Landgraf von Hessenkassel Kurfürst, verlor aber 1806 durch feindselige Behandlung von Napoleon sein Land, das er erst nach 7 Jahren wieder erhielt. Der Landgraf von Hessen-Darmstadt war 1806 dem Rheinbunde beigetreten, und bekam mit einem Länderzuwachs die Großherzogliche Würde. Hessen-Homburg erhielt durch den Wiener Congreß, außer der Herrschaft Homburg, noch einen Theil des ehemaligen Saar-Departements mit 10,000 Einwohnern.

Das Großherzogthum Hessen-Darmstadt bildet kein geschlossenes Ganze, sondern besteht aus 2 größeren und einigen kleineren Ländermassen, die sich zwischen 49 Gr. 24 Min. und 51 Gr. 19 Min. der Br., und zwischen 25 Gr. 32 Min. bis 27 Gr. 18 Min. der L. ausdehnen. Nassauisches, Frankfurtisches und Kurhessisches Gebiet trennt die Theile, von denen der nördliche an die Preußische Provinz Westphalen, Nassau, Waldeck, Kurhessen und Hessen-Homburg grenzt. Der südliche Theil liegt am Main und an den beiden Ufern des Rheins, und wird vom Gebiete der Stadt Frankfurt, Kurhessen, Baiern, Baden, der Preußischen Provinz Niederrhein und dem Rheine begrenzt. Die Größe beträgt 170 Q. M.

2. Bestandtheile.

Das Großherzogthum besteht aus Oberhessen, den obertheinischen Grafschaften Witgenstein, Königstein, Ober Ysenburg, Ober-Katzenelnbogen, der Fränkischen Grafschaft Erbach, dem Bisthum Worms, Theilen der Rheinpfalz und des Erzbisthums Mainz.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl ist jetzt auf 670,000 gestiegen. Diese wohnen in 68 Städten, 56 Mktfl. und 1200 Dörfern. Die Einwohner sind größtentheils Lutherisch, doch gibt es auch viele Reformirte und Katholiken.

4. Staatsform, Orden.

Der Großherzog (seit 1790 Ludwig) ist durch eine ständische Verfassung eingeschränkt; die Landstände theilen sich in 2 Kammern. Als Mitglied des Bundes nimmt er die 9te Stelle ein. Die Thronfolge findet blos in männlicher Linie Statt. — Am 25. August 1807 ward der Ludwigsorden für Militär und Civil in 4 Klassen gestiftet.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte sind offiziell zu 4 Millionen Gulden angegeben, die Schulden betragen über 30 Mill, doch hat bis jetzt der Kredit sich ziemlich aufrecht erhalten, da die Zinsen richtig bezahlt werden.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Im ganzen Großherzogthume gilt der Reichs- oder 24 Guldenfuß. Es gibt zwar ausgeprägte Gold- und Silbermünzen, doch zirkulirt mehr Oesterreichisches und Französisches Geld. Maaße und Gewichte sind verschieden. Das 1817 beabsichtigte allgemeine Maaß- und Gewichtsystem fand zu vielen Widerspruch, und unterblieb deshalb.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Fassen wir hier die Hessischen, Nassauischen und Waldeckschen Länder zusammen, so gehört zuerst die Bundesfestung Mainz am Zusammenflusse des Mains mit dem Rheine, als Mittelpunkt der Grenzvertheidigung dieser Staaten, hierher. Die Pässe des Odenwaldes (S. 138) dienen als Vorposten; auch die Kurhessische Bergfestung Otzberg, wie die Stadt Frankfurt, ist auf dieser Main- und Rheinlinie wichtig. Obwohl Schutz gegen einen gemeinschaftlichen Feind auf längere Zeit nur durch Preußens Mitwirkung zu erwarten ist, so kann doch eine gute Benutzung der Kinzig-, Werra-, Fulda- und Weserlinien, es der eigenen Kraft dieser Staaten auf kürzere Zeit möglich machen, einen Feind aufzuhalten.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

(In den Hessischen, Nassauischen und Waldeckischen Ländern zusammen.)

In Hessen-Darmstadt leitet, wie in Kurhessen, das Kriegscollegium die Militärangelegenheiten; im letzteren Staate macht dasselbe

zugleich die oberste Justizbehörde für das Militär aus. Im Herzogthum Nassau ist ebenfalls das Kriegscollegium die oberste Militärbehörde; eine Waffen-Commission ist ihm untergeordnet. — Kurhessen hat eine Kriegsschule in Kassel, hier auch eine Stückgießerei, eine Gewehrfabrik in Schmalkalden. Nassau hat zu Ebingen ein Zeughaus.

9. Die Landmacht.

Diese besteht in den 3 Staaten aus 20,000 M., von welchen Hessen-Darmstadt 7000, Kurhessen 10,000, Nassau 3000 Mann hält. Die Landesbewaffnung ist in allen Dreien gut organisirt und ausgestattet. Besonders hat Kurhessen seine Truppen jetzt ganz neu organisiret, gekleidet und bewaffnet, wobei es das Preußische Heer zum Muster genommen hat. Die Mannschaft wird fleißig geübt, und die Artillerie steht wohl an Ausbildung kaum der der größeren Staaten nach. Das Bundes-Contingent dieser Staaten zusammen beträgt 15,142 Mann.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Das Großherzogthum zerfällt in 3 Theile: 1) Das Fürstenthum Starkenburg. 2) Das Fürstenthum Oberhessen. 3) Die Provinz Rheinhessen.

1. Das Fürstenthum Starkenburg.

(zwischen Baden, Baiern, Kurhessen, Frankfurt und Nassau. 47 Q. M. mit 155,600 Einw.)

Darmstadt, Haupt- und Residenzstadt am gleichnamigen Bache mit 16,000 E. Nur die Neustadt ist schön und regelmäßig gebaut. Im Schlosse ist eine ansehnliche Bibliothek von 90,000 Bänden und einige Kunstsammlungen. Das große Exercierhaus, das Zeughaus, das schöne Opernhaus und das Collegiengebäude, sind bemerkenswerth. Zum Schlosse gehört ein schöner Park. Die Umgegend ist zwar sandig, aber gut angebaut. Im Sommer hält sich der Hof gewöhnlich in Auerbach, Dorf mit einem Lustschlosse und einer Mineralquelle an der Bergstraße, auf. Groß-Gerau am Schwarzbach, 1600 Einw. Erfelden, Dorf, wo die 56 F. hohe Säule steht, welche Gustav Adolph zum Andenken an seinen Rheinübergang setzen ließ. Otzberg, Bergfeste über der kl. Stadt Hering, mit einer schwachen Besatzung. Babenhausen, 1300 E. Dieburg im Odenwalde, 2200 E. Reinheim, 1600 E. Seligenstadt, 2300 E. Umstadt, im Odenwalde, 2200 E. Zwingenberg am Fuße des Malchus, auf dem ein Thurm steht, ein guter Orientirungspunkt; 1 Ml. davon auf dem Felsberge im Odenwalde liegt eine Riesensäule von Granit, 31 F. lang, über 4½ F. dick, wahrscheinlich ein Werk der Römer.

Bensheim an der Bergstraße, 5100 E. Heppenheim an derselben, 3150 E. Ueber der Stadt das alte Bergschloß Starkenburg, von dem die Provinz den Namen hat. Gernsheim am Rhein, 2280 E. Hirschhorn und Neckar-Steinach, beide über 1000 E. Wimpfen am Neckar, mit einem Salzwerke und 1900 E. (Schlacht 1622). Erbach, Stadt und Schloß, 800 Einw. Sehenswerthe Gewehrkammer. Michelstadt mit Eisenfabriken, gehört mit dem Schlosse dem Grafen

von Erbach. Offenbach am Main, eine helle und freundliche Stadt, mit vielem Handel und Gewerbfleiße, 4000 E. Dabei ein Fürstl. Isenburgisches Schloß.

2. Das Fürstenthum Oberhessen.

(zwischen Nassau, Frankfurt, Kurhessen und der Pr. Prov. Westphalen. 91 Q. M. mit 247,400 Einw.)

Gießen an der Lahn, ein freundlicher Ort mit 7000 Einw. Die ehemaligen Festungswerke sind Spaziergänge. Die Universität ward 1607 gestiftet. Die Stadt hat ein Schloß und Zeughaus. Alsfeld an der Schwalm, 3000 Ew., altes Schloß. Grünberg, 2300 Ew. Biedenkopf an der Lahn, 3200 E. Wollenmanufaktur. In der Nähe eine Eisenhütte. Homberg an der Ohm, 1500 Einw., Schloß. Schotten, 1700 E., Schloß. Nidda, 1400 E., Schloß und Saline in der Nähe. Friedberg, in der Wetterau, 2800 E. In der Nähe die Burg Friedberg, nach alter Art befestiget, und ein Gesundbrunnen. Battenberg an der Eder, 900 E., Eisenhammer. Ulrichstein, 800 E., Schloß. Butzbach, 2000 Einw. Schloß, Wollenmanuf. Lich an der Wetter, 2100 E. Schloß. Laubach, 1960 E. Schloß. Hungen, 900 Einw. Schloß. Die drei letzteren Städte gehören dem Fürsten von Solms. Gedern, Mktfl. 1600 E., dem Grafen von Stollberg-Werningerode gehörig. Ortenburg, 900 E. Schloß; gehört dem Grafen von Stollberg-Roßla. Assenheim, 640 E. Schloß. Rödelheim, 1300 E. Beide gehören dem Grafen von Solms-Rödelheim. Schlitz, 2100 E. Schloß; gehört dem Grafen von Görz. Lauterbach, 2800 E. Büdingen am Seemen, 2200 E. Schloß; gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. In der Nähe eine Eisengießerei, ein Eisenhammer und Salzwerk.

3. Die Provinz Rheinhessen.

(zwischen dem Baierischen Rheinkreis und Niederrhein durch den Rhein von Nassau und Starkenburg getrennt. 52 Q. M. mit 155,000 E.)

Mainz, die starke Bundesfestung, dem Großherzog zwar gehörig, aber von Oesterreichischen und Preußischen Truppen besetzt, liegt am Einfl. des Mains in den Rhein, und zählt 24,000 Einw. Sie ist eine uralte Stadt, und war sonst der Sitz eines Erzbiethums, jetzt eine der stärksten Festungen in Europa. Sie erhebt sich allmählich südwärts bis zur Citadelle auf einer beherrschenden Anhöhe. Stadt und Citadelle ist mit einer dreifachen Wall- und Grabenlinie umgeben, die an der Westseite unter Wasser gesetzt werden können. Mainz gegenüber liegt die kleine, aber ebenfalls stark befestigte Stadt Kassel, durch eine Schiffbrücke mit Mainz verbunden. Auf einer Rhein- und Maininsel liegt die Petersschanze. Bis zur Französ. Revolution war Mainz der Sitz des ersten geistlichen Kurfürsten, und blühete durch Handel und Gewerbe. Durch Krieg und Belagerungen hat sie aber sehr gelitten; doch ist sie noch immer nach Cöln der Hauptstapelplatz für den Rheinhandel, und hat einen Freihafen mit Kai. Im Ganzen ist die Stadt eng und schlecht gebaut; die drei Bleichen und die Thiermarktsstraße sind die schönsten Gassen, das vormalige Kurfürstl. Schloß, der Dom, das ehemal. Gebäude des Deutschen Ordens, das prächtige Zeughaus, und einige andere Kirchen, die vorzüglichsten Gebäude. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnet sich der Parade-

platz aus. Bei dem nahen Dorfe Zahlbach Ueberbleibsel einer römischen Wasserleitung, auch in dem Bibliothekgebäude der von den Franzosen aufgehobenen Universität viele andere aufgefundene röm. Alterthümer (Belagerungen 1792, 1793 und 1795).

Kostheim am Main, 1000 Einw. Bingen, in einer sehr schönen Rheingegend, 3000 E., die von Weinbau leben (Schlacht 1792). Unterhalb der Stadt das Bingerloch, eine gefährliche Stelle im Rheine, in der Mitte des Stromes auf einer Insel der Mäusethurm. Oppenheim, auf einer Anhöhe am Rhein, 2100 Ew. Weinbau. Nierstein, Mktfl. am Rhein, 1500 Ew., berühmt durch seinen Wein. In der Nähe ein Schwefelbrunnen. Worms, mit Graben und Mauer, unweit des Rheins in einer schönen Gegend, sonst freie Reichsstadt, 6000 E. 1689 ging sie im Feuer auf, und hat sich seitdem auch nicht wieder erholt; Weinbau. (Reichstag 1521.) Pfeddersheim an der Pfrim, 1500 Ew. Güntersblum, Mktfl. mit 1500 E. und einem Schlosse.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Im Fürstenthum Starkenburg.

Wimpfen. Als der Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach für die Sache des Pfälzischen Hauses im 30jährigen Kriege auf den Kampfplatz trat, wurde er hier den 8. Mai 1622 von Tilly besiegt.

In Oberhessen.

Friedberg. Vertheidigungsvertrag der Protestanten, 1599.

In Rheinhessen.

Mainz, merkwürdige Belagerungen 1792, 1793 und 1795. Die Franzosen unter Custine erobern sie den 21. Oct. 1792, die Preußen und Hessen unter Kalkreuth, den 22. Juli 1793. Clairfait erstürmt die Französischen Linien und entsetzt die Festung, 29. Oct. 1795.

Bingen. Die Oesterreicher unter Wurmser werden von den Franzosen unter Custine geschlagen, 28. März 1792.

Oppenheim. Als der unglückliche Deutsche Kaiser Heinrich IV. vom Papste Gregor VII. in den Bann gethan war, versammelten sich hier die größere Hälfte der deutschen Fürsten, ihn abzusetzen. Der Kaiser kam in die Nähe, gelobte Besserung und erhielt Ein Jahr Frist. 1077.

Worms. Reichstag, auf welchem Luther widerrufen soll. Anfang der späteren Religionsunruhen 1521. Die Franzosen unter Custine nehmen die Stadt durch Ueberfall ein, 30. Sept. 1792.

---

11. Das Kurfürstenthum Hessen.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Der Ursprung des Namens ist S. 381 erklärt worden. Das Land selbst breitet sich zwischen 26 Gr. 11. Min. bis 28 Gr. 13 Min. der L., und zwischen 49 Gr. 56 Min. bis 52 Gr. 26 Min. der Br. aus, und bildet bis auf zwei größere Stücke, Schmalkalden

auf dem Thüringer Walde und Schauenburg an der Weser, einen zusammenhängenden Staat, der in N. W. an die Preußische Provinz Westphalen, in N. O. an das Königreich Hannover, in O. an die Preußische Provinz Sachsen, Sachsen-Weimar und Baiern, in S. O. ebenfalls an Baiern, in S. W. an Hessen-Darmstadt und Frankfurt, in W. aber an Hessen und Waldeck grenzt. Der Flächeninhalt des Ganzen beträgt 205 Q. M.

2. Bestandtheile.

Das jetzige Kurfürstenthum besteht aus Niederhessen, der Grafschaft Hanau-Münzenberg, Theilen von Oberhessen, von dem Bisthum Fulda, und den Grafschaften Henneberg und Lippe-Schauenburg.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volksmenge beträgt gegenwärtig 570,000 Köpfe, so daß folglich etwa 2780 E auf 1 Q. M. kommen. Die Städte, 62 an der Zahl, sind, mit Ausnahme von Kassel, Fulda und Hanau, schlecht gebaut und schmutzig; der Marktflecken giebt es 29, Dörfer 1147, Weiler und Höfe 373.

4. Staatsform, Orden.

Kurhessen macht einen Theil des Deutschen Staatenbundes aus; der Kurfürst (seit 1821 Wilhelm II.) herrscht unbeschränkt, und die Thronfolge ist nur in männlicher Linie erblich. Für die Zukunft soll eine ständische Verfassung eingerichtet werden. — Der Orden sind drei: a) Der Löwenorden, als Hofehre in zwei Klassen. b) Der Militärorden pour la vertu militaire. c) Der 1814 gestiftete Orden des eisernen Helmes, ein Militär-Ehrenzeichen in zwei Klassen.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen 4 Mill. Gulden. Schulden sind nicht da.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Auch in Kurhessen gilt der Conventionsfuß, doch wird auch nach dem Reichsfuße gerechnet. Man hat doppelte Wilhelmsd'or zu 10 Thlr. 16 Gr., einfache zu 5 Thl. 8 Gr. In Silber: Species zu 1 Thlr. 8 Gr., halbe und Viertelsgulden zu 16 und 8 Gr., Thaler, halbe, Drittel, Viertel, Sechstel, nach dem Preußischen Courant ausgeprägt. In Scheidemünze die doppelten Albus, 1 Gr. 6 Pf., Albus zu 9 Pf., Vierlinge, Dreier, Zweier, Pfennige. — Das Längenmaaß ist die Elle und der Fuß, die Elle = 2 Fuß, der Fuß = 12 Zoll zu 12 Linien. Das Flächenmaaß ist der Acker = 150 Q. Ruthen, zu 100 Q. Fuß. Das Fruchtmaaß ist verschieden; 1 Kasseler Viertel = 4 Himten, 16 Metzen und 64 Vierlinge. Das Flüssigkeitsmaaß wird nach Fudern, Ohmen, Vierteln und Maaßen be-

stimmt. Das Fuder = 6 Ohm, = 20 Viertel zu 4 Maaß. — Beim Gewicht gelten Centner à 110 Pf., und 1 Pf. à 32 Loth.

7. 8. und 9. vergleiche man bei Hessen-Darmstadt.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Kurhessen zerfällt jetzt in 4 Provinzen. 1) Niederhessen. 2) Oberhessen. 3) Fulda. 4) Hanau. Jede Provinz theilt sich wieder in Kreise.

1. Das Fürstenthum oder die Provinz Niederhessen.

(zwischen den Pr. Provinzen Westphalen und Sachsen, Hannover, Weimar, Fulda, Oberhessen und Waldeck. Größe 92 Q.M. mit 231,500 Einw.)

Kassel, die Haupt- und Residenzstadt des Kurfürsten in einem weiten und schönen Thale an der Fulda, mit 20,000 E., durch Lage und Bauart eine der herrlichsten Städte Deutschlands. Sie theilt sich in die Alt- und in die Neustadt, wozu noch die Ober- oder Französische Neustadt kommt. Jene, der Sitz der städtischen Industrie, ist weniger schön gebaut, enthält aber das jetzt so prachtvoll wieder aufgebaute neue Schloß (das alte brannte 1811 ab) mit dem weiten Schloßplatze, das Zeughaus und die große Martinskirche mit dem Kurfürstl. Erbbegräbniß. Sehr schön und ganz regelmäßig gebaut ist die Neustadt und Ober-Neustadt, mit mehreren schönen Plätzen, unter denen der Königs- und Friedrichsplatz den ersten Rang verdient. Hier steht das prächtige Museum mit Bibliothek, Antiken- und Kunstkabinet, die Kunstakademie mit der Gemäldesammlung, das Modellhaus, das Opernhaus, Schloß Bellevüe, Schloß-Orangerie und das Marmorbad. Längs der Alt- und Neustadt zieht sich im Fuldathale eine herrliche Gartenanlage, die Aue, mit ihren Teichen, Seen, Inseln, Grotten und Boskettenhin. Am Fuße des Karlsberges, eine Stunde westlich von Kassel, liegt das prachtvolle Lustschloß Wilhelmshöhe, wohin eine dreifache Allee führt, mit seinem durch Natur und Kunst so verherrlichten Park, der eine Meile im Umfange hat, und durch die abwechselndsten Parthien, durch Wald, Felsen, Abgründe, Seen, Bäche, Wasserkünste rc. zu den schönsten in Europa gehört. Tief im Walde ragt die nach alter Art erbaute Löwenburg hervor, und auf der Höhe des Berges liegt das Riesenschloß (Oktagon), ein starkes, wundergleiches Gebäude, wie durch Zauberei hervorgebracht, das den großen Wasserbehälter enthält. Auf demselben steht die 96 Fuß hohe Pyramide von Quadern und auf dieser die mit dem kupfernen Piedestal 41 Fuß hohe kupferne Bildsäule des Herkules, welche man zwei Meilen weit sieht, und die eine unbeschreiblich schöne Aussicht gewährt, da man bis in ihren Kopf steigen kann. Alle diese Wunder rühren aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts von dem Landgrafen Karl her. — 1½ Ml. von Kassel liegt ein anderes Lustschloß, Wilhelmsthal, ebenfalls mit einem schönen Garten, und 2½ Ml. nördlicher der angenehme Badeort Hofgeismar, mit dem Lustschlosse Schönburg.

Karlshafen, neu angelegte Stadt am Einflusse der Diemel in die Weser, 1200 E., Invalidenhaus, Hafen und Handel. Volkmarsheim, 2100 E. Lichtenau, 1800 E. Spangenberg, mit einem festen Berg-

schlosse, 1600 E. Großalmerode, 1400 E. Alaun- und Vitriolwerke. Melsungen, 2800 E. Rothenburg an der Fulda, mit 2500 E. und dem Residenzschlosse des Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rothenburg, der unter Kurhessischer und Nassauischer Landeshoheit 8 kleine Städte und 219 Flecken und Dörfer besitzt. Wannfried, am Einflusse der Friede in die Werra, 1500 E. Handel. Philippsthal, Mktfl. und Schloß an der Werra, 700 E. Sitz des Landgrafen von Hessen-Philippsthal. Eschwege an der Werra, 4500 E., altes Schloß, Leder- und Wollenfabriken. Allendorf an der Werra, 3400 E. Saline. Witzenhausen an der Werra, 2200 E. Homberg, 2900 E. Schloß. Wolfhagen, 2000 E. Fritzlar, an der Eder, 2300 E. Rinteln an der Weser, in einer sehr schönen Gegend, 2700 Ew. Die alte Burg Schauenburg in der Nähe. Oldendorf an der Weser, 1300 E. Obernkirchen, mit 1100 E. Steinbrüche und Steinkohlengruben. Rodenberg, Schloß, Salzwerk, 900 E. Renndorf, ein angenehmer Badeort mit sehr schönen Anlagen. Schwefelbad.

2. Das Fürstenthum oder die Provinz Oberhessen.

(zwischen Niederhessen, Fulda, der Pr. Provinz Westphalen, dem Großherzogthum Hessen und Waldeck. Größe $41\frac{1}{2}$ Q. M. mit 100,100 E.)

Marburg an der Lahn, mit 6000 E., am Abhange eines Berges, auf dem ein sonst festes Schloß liegt. Die Universität hat eine zahlreiche Bibliothek und ausgezeichnete wissenschaftliche Institute, zumal für Medizin. Die schöne Elisabethkirche enthält das kunstvolle Monument der hier 1231 verstorbenen Landgräfin Elisabeth von Thüringen. Bei dem Dorfe Schröck der nach ihr benannte Gesundbrunnen. Kirchhayn, 2000 E. Frankenberg, 1500 E. In der Nähe ein Kupfer- und Silber-Bergwerk. Heina an der Wohra, großes Hospital. Amöneburg, 1050 E. * Neustadt, 1300 Ew. Ziegenhain, Festung, von der Schwelm umflossen, 1400 Ew. Treisa an der Schwelm, 1800 Ew. Neukirchen, 1600 Einw.

3. Die Provinz Fulda.

(zwischen Nieder- und Oberhessen, dem Großherzogthum Hessen, der Provinz Hanau, dem Untermainkreis Baierns und Sachsen-Weimar. Größe 43 Q. M. mit 112,700 E.)

Fulda am gleichnamigen Flusse, sonst die Residenz eines gefürsteten Abtes mit 8000 Einw. Jetzt sehr verödet, großes Schloß, Domkirche, in welcher das Grab des heiligen Bonifacius gezeigt wird. Forstlehrinstitut. Burghaun am Haun, 1000 Einw. Hünefeld an demselben Flusse, 1600 E. Hersfeld, alte Stadt an der Fulda, welche die durch die St. fließende Geiß aufnimmt; Wollenzeugfabriken, 5000 E. Philippsthal an der Werra, Residenzschloß, 700 E. Schmalkalden am Thüringer Walde, am gleichnamigen Bache mit zwei Schlössern, der Hessenhof und die Wilhelmsburg; 5000 E. Eisenfabriken. (Berühmtes Bündniß der protestantischen Fürsten 1531.) Das ganze Thal von dem eisenreichen Stahlberge hinab fast eine einzige Werkstätte. — Steinbach-Hallenberg, Mktfl. am Ausgange des Schwarze Thales, 5 Eisenhämmer, 2100 Ew. Barchfeld, Dorf, Aufenthaltsort einer Seitenlinie der Linie Hessen-Philippsthal. Broterode, 1800 E. Handel mit Eisenwaaren.

4. Die Provinz Hanau.

(zwischen dem Großherzogthum Hessen, Fulda, dem Baierschen Unter-Mainkreise, Frankfurt und Nassau. Größe 50 Q. M. mit 83,900 E.)

Hanau, am Einflusse der Kinzig in den Main, mit 12,000 Einw., mancherlei Fabriken und Weinhandel; das Schloß und Rathhaus ausgezeichnete Gebäude. (Schlacht 30. October 1813.) In der Nähe liegt das Fürstl. Lustschloß Philippsruh und das Wilhelmsbad. Bei dem Städtchen Gelnhausen, mit 2600 E., liegen auf einer Insel der Kinzig die merkwürdigen Ueberreste eines Pallastes des Kaisers Friedrich Barbarossa. Schlüchtern, am Einflusse des Elmbaches in die Kinzig mit einem Wassergraben umgeben, 1400 E. Nauheim, Salzwerk, 1700 E. Schwalheim, D. mit Sauerbrunnen in der Wetterau. Salmünster, am Einflusse der Salza in die Kinzig, 1300 E. Bieber, Mktfl. am Bieberbache; Eisenbergwerke, Eisen- und Blechhütte. Birstein, Mktfl. mit einem Schlosse auf einer Anhöhe, gehört dem mediatisirten Fürsten von Isenburg-Birstein. Meerholz, Mktfl. unweit der Kinzig mit einem Residenzschlosse, gehört dem mediatisirten Grafen von Isenburg-Meerholz. Wächtersbach, unweit der Kinzig, gehört dem mediatisirten Fürsten von Isenburg-Wächtersbach.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

In der Provinz Fulda.

Schmalkalden, die protestantischen Fürsten versammeln sich am Ende des Jahres 1531 hier und schließen den Vertheidigungsbund.

In der Provinz Hanau.

Hanau, Napoleon sucht in Eilmärschen mit den Trümmern seines bei Leipzig geschlagenen Heeres die Stadt und die Kinzigbrücke zu gewinnen; der Baiersche General Wrede hat alle Ausgänge bereits besetzt, nur den Paß zwischen Schlüchtern und Gelnhausen (S. 137) nicht. Napoleon schlägt sich durch, den 30. Oct. 1813.

---

12. Die Großherzogthümer Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Strelitz.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Beide Großherzogthümer haben ihren Namen von der uralten Stadt Meklenburg, und den Unterschied dabei von den jetzigen Residenzen Schwerin und Strelitz erhalten. Die regierenden Familien stammen in gerader Linie von Pribislaw II., letztem Könige der Obotriten und erstem Herzoge von Meklenburg ab, der 1167 Christ ward. Unter seinen Nachfolgern wurde das Land verschiedentlich getheilt; bis 1695 gab es eine Schwerinische und Güstrowsche Linie; seitdem bestehen die beiden jetzigen Linien. — Beide mannichfach verbundene

Länder liegen an einander grenzend zwischen Pommern, Brandenburg, Hannover, Lauenburg, Holstein und der Ostsee, vom 53 Gr. 4 Min. bis 54 Gr. 19 Min. der N. Br. und vom 28 Gr. 20 Min. bis 31 Gr. 30 Min. der O. L., und umfassen 260 Q.M., wovon auf Schwerin 224, und auf Strelitz 36 Q.M. kommen.

2. Bestandtheile.

Meklenburg-Schwerin besteht aus dem Herzogthum Meklenburg, dem Herzogthum Güstrow, dem Fürstenthum Schwerin, der Herrschaft Wismar und der Stadt Rostock; Strelitz aber aus zwei kleinen abgesonderten Theilen, der Herrschaft Stargard und dem Fürstenthum Ratzeburg.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

In Meklenburg-Schwerin beträgt die Menschenzahl 358,000, in Strelitz 71,800 Einw. Diese wohnen in Schwerin in 41 Städten, 7 Mktfl., 621 Dörfern und 968 Rittergütern; in Strelitz in 9 Städten, 2 Mktfl., 219 Dörfern und 245 Gütern.

4. Staatsform, Orden.

Beide Staaten sind durch gemeinsam berathende Landstände innig verbunden, und kommen nach einem alten Familienerbvertrage im Aussterbefalle an Preußen. Die Thronfolge ist in männlicher Linie erblich. In Schwerin regiert seit 1785 der Großherzog Friedrich Franz, in Strelitz seit 1816 der Großherzog Georg Friedrich Karl. — Für das Militär ertheilt Schwerin goldene und silberne Verdienstmedaillen.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen in Schwerin 1,500,000 Thlr., in Strelitz 300,000 Thlr. Die Schulden können aus Mangel offizieller Anzeigen nicht angegeben werden, doch sind sie nicht unbedeutend.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

In beiden Ländern ist die Landesmünze nach dem Lübeker Münzfuße zu 34 Mark 12 Schilling ausgeprägt. Man hat Silbermünzen von 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Mark, und von 32, 16, 8, 4 und 2 Schillingen; auch werden Gulden, oder $\frac{2}{3}$ in Leipziger Fuße ausgeprägt. Goldene Münzen gibt es nicht. — Das Längenmaaß ist die Elle = 2 Fuß; das Flächenmaaß die Q. Ruthe; doch rechnet man auch nach Hufen- und Scheffelaussaat. Das Fruchtmaaß ist die Last = 8 Drömt = 12 Scheffel. Das Flüssigkeitsmaaß ist die Tonne beim Bier, das Orhoft, Ohm, Anker, Maaß ꝛc. beim Wein. — Die Gewichte sind die gewöhnlichen: Centner, Pfunde und Lothe.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Als Festung kann hier blos das kleine Dömitz am Einfl. der Elde in die Elbe angeführt werden; als Vorposten von Magdeburg kann es, da Meklenburg ohnehin nur als ein Vorland Preußens anzusehen ist, von Wichtigkeit seyn. Die Elbe, Steckenitz und Trave bilden aber eine natürliche Militärgrenze Meklenburgs gegen Dänemark und Hannover.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Das Militärcollegium steht an der Spitze aller militärischen Angelegenheiten. Ein General-Lieutenant ist der oberste Befehlshaber der Truppen, und beide haben ihren Sitz zu Schwerin.

9. Die Landmacht.

Die zum Schutz der Fürsten und zur Erhaltung der Ordnung im Innern nöthigen Truppen bestehen aus 3000 Mann. Strelitz hält nur 125 M. Garden, Landwehr und Landsturm sind auf Preußischem Fuß organisirt. Das Bundes-Contingent beträgt 4218 M.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

I. Meklenburg-Schwerin zerfällt in civiler Beziehung in 5 Provinzen, in militärischer Hinsicht aber in 6 Distrikte. Obige 5 Provinzen sind: 1) Das Herzogthum Meklenburg oder der Meklenburger Kreis. 2) Das Herzogthum Meklenburg-Güstrow, oder der Wenensche Kreis. 3) Das Fürstenthum Schwerin. 4) Die Herrschaft Wismar. 5) Die Stadt Rostock. Wir folgen aber der militärischen Eintheilung in folgende 6 Distrikte:

1) Der Elb-Distrikt oder Distrikt von Schwerin. Darin: Schwerin, die Haupt- und Residenzstadt mit 9000 E., auf einer Insel im gleichnamigen See, zum Theil an dessen Ufern. Im Schlosse ist eine schöne Gemäldegallerie. Der gewöhnliche Wohnsitz des Großherzogs ist der Ort Ludwigslust mit 4000 E., zwischen Wäldern, die mit den schönen Gartenanlagen, Canälen, Wasserkünsten rc. eine sehr anmuthige Umgebung bilden. Boitzenburg, 2700 E. Schiffsbau und Kornhandel.

2) Der Ostsee- oder Distrikt Wismar. Darin: Wismar, an einem Meerbusen, der einen der besten Häfen an der Ostsee bildet, 7600 E. Schiffsbau und Handel. Gadebusch an der Radegast, 1600 E. mit einem Schlosse (Schlacht 1712).

3) Der Warnow- oder Distrikt Rostock. Darin: Rostock an der Warnow, welche sich hier zu einem Meerbusen erweitert, mit 15,000 E., die größte und gewerbfleißigste Stadt im ganzen Lande, und der Mittelpunkt seines Handels. Ihr Hafen ist Warnemünde. Hier ward Held Blücher geboren, dessen eherne Statüe den Blücherplatz ziert. Die Marienkirche und akademischen Gebäude der Universität (die seit 1760 mit

der von Bützow vereiniget ist, sind bemerkenswerth. In jener liegt Hugo Grotius begraben. Dobberan, Mktfl. unweit der Ostsee, mit 1400 E. und stark besuchten Seebädern an der Küste. Sternberg, 1400 Einw. Hier werden abwechselnd mit Malchin die Landtage gehalten. Ribnitz, am gleichnamigen Busen, 2300 Ew. Sülz an der Recknitz, 1600 Ew. Bützow, 3100 E. Schloß.

4) Der Müritz- oder Distrikt Waren. Darin: Waren am Müritzsee, mit 3900 Ew. Malchow am gleichnamigen See, 1100 Ew. Malchin am Kumerowsee, 2900 E. Plau am Plauersee, 2100 E.

5) Der Recknitz- oder Distrikt Güstrow. Darin: Güstrow am Nebel, 7100 E. Handel.

6) Der Elden- oder Distrikt Parchim. Darin: Parchim an der Elde, 3700 E. mit dem Ober-Apellationsgerichte. Grabow, 2700 E. * Neustadt an der Elde, 1100 E. Dömitz, am Einflusse der Elde in die Elbe, festes Schloß auf einem Elbwerder, 1800 E.

II. Meklenburg-Strelitz zerfällt in 2 Provinzen: 1) Das Herzogthum Strelitz und das Fürstenthum Ratzeburg.

1) Das Herzogthum Strelitz. Darin: Neustrelitz, die Haupt- und Residenzstadt mit 4500 E., erst 1733 angelegt, so daß die 8 Hauptstraßen sternmäßig vom Marktplatze auslaufen. Das schöne Schloß hat ein reiches Kunst- und Alterthümerkabinet. ½ Ml. davon liegt Altstrelitz, mit 3000 E. Neubrandenburg, zirkelförmig gebaute St. mit 5100 E. Chemische Fabrik, Tuchmanufaktur. Friedland, in einer morastigen Gegend, 3800 E. Stargard, 1200 E. Woldeck, 1900 E. Fürstenberg an der Havel, 2100 E. Hohenzieritz, Dorf mit einem schönen Schlosse am Tollensee. (Hier starb am 19. Juli 1810 die Königin Luise von Preußen.)

Abgesondert von den übrigen Theilen liegt an der Grenze von Lauenburg:

2) Das Fürstenthum Ratzeburg. Der Großherzog besitzt von der Dänischen Stadt Ratzeburg blos den Domhof und Palmberg.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Gadebusch. Die Dänen unter König Friedrich IV. werden von den Schweden unter Steenbock geschlagen, 25. Dec. 1712.

---

13. Das Herzogthum Oldenburg.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Die Herzoge von Oldenburg sollen nach Einigen von dem großen Wittekind abstammen, gewiß aber stammen sie von einem der ältesten Sächsischen Dynastengeschlechter ab. Im 15. Jahrh. war ein Graf von Oldenburg König von Dänemark, und noch stammen die jetzigen Dänischen Könige von ihm ab. Als 1667 der Mannsstamm in Oldenburg erlosch, fiel das Land an Dänemark, wurde aber 1773 dem damaligen Russischen Großfürsten Paul Petrowitsch gegen

andere Ansprüche desselben auf Holstein abgetreten. Dieser überließ es aber seinem Vetter, dem Herzoge von Holstein und Bischofe von Eutin, der nun den Unterscheidungsnamen Oldenburg beibehielt. Der jetzige Herzog ist von ihm ein Nachkomme. — Das Herzogthum mit seinem Hauptheile zwischen 55 Gr. 20 Min. bis 56 Gr. 24 Min. der östl. L., und zwischen 52 Gr. 50 Min. bis 53 Gr. 44 Min. der Br., grenzt gegen N. an die Nordsee, in O., S. und W. an Hannover, und bildet ein geschlossenes Ganze. Die beiden getrennten Theile, das Fürstenthum Lübek, liegt theils im Umfange von Holstein, theils an der Ostsee, und das Fürstenthum Birkenfeld jenseits dem Rheine im vormaligen Saardepartement. Die Größe des ganzen Landes beträgt 125 Q. M.

2. Bestandtheile.

Das Herzogthum besteht aus den beiden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, den Herrschaften Jever und Kniphausen, einem Theile des Bisthums Münster, dem Bisthum Lübek und einem Theile der Grafschaft Sponheim.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Bevölkerung des Herzogthums beträgt zusammen 240,000 E., welche in 9 Städten, 10 Mktfl. und 776 Dörfern leben.

4. Staatsform, Orden.

Bis auf die Verpflichtungen gegen den Deutschen Bund ist der Herzog völlig souverain, seit 1785 Peter Friedrich Ludwig. Mit Anhalt und Schwarzburg nimmt er auf dem Bundestage die 15te Stelle ein. — Orden gibt es nicht.

5. Finanzen.

Die Einkünfte belaufen sich auf 800,000 Rthlr. Schulden sind, so viel man weiß, nicht vorhanden.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Es gibt 12 und 16 Grotenstücke und Klein Courant zu 5 Thlr. 50 Grot für den Friedrichsd'or. Elle und Fuß ist verschieden. Das Feldmaaß ist das Jäck = 160 Q. Ruthen, zu 400 Q. Fuß. Das Getreidemaaß wird nach Lasten, Molden, Tonnen, Scheffel, Kannen und Ort gerechnet. 1 Last = 12 Mold, oder 18 Tonnen, oder 144 Scheffel, 2304 Kannen, 9216 Ort. Das Gewicht besteht in Pfundschier, Centner, Stein, Pfund, Loth, Quenten. 1 Pfundschier ist 3 Ctr. oder 15 Stein = 300 Pf. = 9600 Loth.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte rc.

Oldenburg hat keine Festung. Uebrigens s. das Königreich Hannover. S. 343.

8. und 9. vergl. Hannover.

Zum Bundesheere stellt Oldenburg 2173 Mann.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Das Herzogthum zerfällt in 3 Theile: 1) Das Herzogthum Oldenburg. 2) Das Fürstenthum Lübek. 3) Das Fürstenthum Birkenfeld.

1. Das Herzogthum Oldenburg.

(107½ Q. M. mit 178,000 Einw.)

Es ist in 7 Kreise getheilt.

a) Der Oldenburger Kreis, darin: Oldenburg an der schiffbaren Hunte, mit 5000 E. und einem Fürstl. Schlosse. Die sonstigen Wälle sind jetzt Spaziergänge. Hafen und Zoll bei Elsfleth, dem Bremer Handel lästig. Auf der Insel Wangeroog ein Seebad.

b) Der Neuenburger Kreis, darin: Varel, Mktfl. unweit der Mündung der Jahde, 2800 E., mit einem Hafen.

c) Der Ovelgönner Kreis, darin: Ovelgönne, Mktfl. mit 800 E. und einem Schlosse. Das Ländchen Wührden, jenseits der Weser im Herzogthum Bremen, mit 9 Dörfern.

d) Der Delmenhorster Kreis, darin: Delmenhorst an der Delme, 1500 E. Wildeshausen, 1750 E.; größte Tuchmanufaktur im Lande.

e) Der Vechter Kreis, darin: Vechta, mit 1400 E.

f) Der Kloppenburger Kreis, darin: Kloppenburg an der Söste, 800 Ew. Frysoyta an demselben Flusse, 1000 Ew. Das Saterland, ein zwischen undurchdringlichen Mooren gelegenes Ländchen mit Bewohnern Friesischer Abkunft.

g) Der Jeversche Kreis, darin: Jever, 3400 Einw. Schloß, fruchtbare Umgegend. Kniphausen, ein einzeln liegendes Schloß in der Herrschaft gleiches Namens

2. Das Fürstenthum Lübek.

(9½ Q. M. mit 19,800 Einw.)

Eutin, die einzige Stadt an einem See, mit 2300 Ew. und einem Herzogl. Schlosse mit englischem Garten.

3. Das Fürstenthum Birkenfeld.

(8 Q. M. mit 20,000 Einw.)

Birkenfeld an der Nahe, mit 1300 Einw. und zwei Eisenhütten. Oberstein, Mktfl. an der Nahe, mit 1100 Einw. und schönen Agathschleifereien.

Nr. 11. vergleiche bei Hannover.

14. Das Herzogthum Braunschweig.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Durch Zersplitterung des Sassischen Großherzogthums im 13. Jahrh. entstand das Herzogthum Braunschweig-Lüneburg, dessen Bewohner von nun an Braunschweiger hießen. Später wanderten Wenden ein, von denen noch manche Oerter den Namen tragen, z. B. Wendezell; doch wurde erst 1485 das Fürstenthum Braunschweig-Wolfenbüttel consolidirt, wie es jetzt ist. Später kamen noch andere Theile am Harze hinzu. Eckbrecht I. besaß zu Heinrich I. Zeiten in der Gegend des heutigen Braunschweig einige Schlösser, z. B. Dankworderode ꝛc.; dieser soll die Stadt aufgebaut, und sie nach seinen Ahnherrn, den Brunonen, Brunswik genannt haben, die Heinrich der Löwe nachher erweiterte. — Nachdem das Land von 1807 bis 1813 einen Theil des Königreichs Westphalen ausgemacht hatte, ward es wieder in seiner Integrität dem alten Herrscherhause hergestellt. Es bildet kein zusammenhängendes Ganze, und liegt zwischen 26 Gr. 50 Min. bis 29 Gr. 2 Min. der östl. L. und 51 Gr. 38 Min bis 52 Gr. 32 Min. der nördl. Br., bestehend aus 4 größeren und mehreren kleineren Stücken, welche an der Oker, Leine und Weser, an und auf dem Harze liegen, und von Preußischen und Hannöverschen Ländern begrenzt werden. Die Größe beträgt 71¾ Q.M.

2. Bestandtheile.

Das Herzogthum besteht aus 3 abgesonderten Theilen, dem Fürstenthume Wolfenbüttel, dem Stifte Walkenried und der Grafschaft Blankenburg.

3. Bevölkerung, Wohnpätze.

Die Volkszahl beträgt 209,600 Seelen, welche in 12 Städten, 14 Marktflecken und 417 Dörfern wohnen, und größtentheils Protestanten sind.

4. Staatsform, Orden.

Die Verfassung ist monarchisch, jedoch durch Landstände beschränkt. Seit 1815 regiert Herzog Karl Friedrich August Wilhelm, erst unter Hannöverscher Vormundschaft, von 1823 an aber selbst. Mit Nassau gemeinschaftlich hat Braunschweig in der Bundesversammlung die 13. Stelle und 2 Stimmen. An der Gesetzgebung und Besteurung haben die Landstände einen vielsagenden Antheil.

5. Finanzen.

Die Einkünfte belaufen sich auf 1,200,000 Thaler. Die Schulden sind hauptsächlich unter Westphälischer Administration bis auf 6 Mill. Thlr. gestiegen, doch ist bereits ein großer Theil davon getilgt.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Es gilt der Conventionsfuß. Ausgeprägt sind doppelte, einfache und halbe Karlsd'or zu 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ Thlr., Dukaten zu 2 Thlr. 20 Gr., Spezies zu 1 Thlr. 8 Gr., Gulden zu 16 Gr., halbe zu 8 Gr.; dann 4, 2 und 1 Gr. Stücke, Mariengroschen zu 8, Sechser zu 6 und Mattiere zu 4 Pf. — Das Längenmaaß ist die Ruthe zu 8 Ellen, die Elle zu 2 Fuß, der Fuß zu 12 Zoll. Das größte Flächenmaaß ist die Hufe = 30 Morgen, der Morgen = 120 Q.-R. Als Fruchtmaaß hat man Wispel = 40 Himten, 1 Himte = 4 Vierfaß, 1 Vierfaß = 4 Metzen; 10 Himten machen 1 Scheffel. Das Flüssigkeitsmaaß besteht in Orhoft, Ohm, Anker, Stübchen, Quart, Nösel. Das Handelsgewicht ist Schiffspfund, Liespfund, Centner, Pfund, Loth.

7. 8. und 9. vergleiche man bei Hannover.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Das ganze Herzogthum ist in 2 Stadt- und 19 Kreisgerichte eingetheilt; letztere bilden 6 Distrikte.

1. Die 2 Stadtgerichte Braunschweig und Wolfenbüttel.

Braunschweig, Haupt- und Residenzstadt in einer fruchtbaren und freundlichen Gegend an der Oker, mit Spaziergängen an der Stelle der alten abgetragenen Wälle umgeben, und mit 32,000 Einw. Ihr erstes Aufblühen verdankt sie Heinrich dem Löwen, ihren steigenden Wohlstand und Macht der Verbindung mit der Hanse, mit deren Verschwinden auch sie sank, obschon sie durch Handel und Gewerbe noch immer eine der blühendsten Städte Deutschlands ist. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das Residenzschloß (der graue Hof); das landschaftliche Haus; das Zeughaus, worin jetzt ein Naturalienkabinet und eine Gemäldesammlung ist; das Opernhaus; das Rathhaus; das Gewandhaus; das Carolinum. Eine Menge Fabriken und Manufakturen, besonders eine vortreffliche Porzellanfabrik. Jährlich zwei berühmte Messen. Die Mumme, ein bekanntes starkes Bier. In der Nähe das Lustschloß Richmond an der Oker. Wolfenbüttel, regelmäßig und freundlich gebaute Stadt an der Oker, 1 Ml. von Braunschweig, zwischen lauter Gärten, Wäldern und Alleen, mit 6600 Ew., mit Graben und Wällen umgeben. Berühmte Bibliothek von 200,000 Bänden in einer schönen Rotunda, vor welcher Lessings marmornes Denkmahl steht, aufgestellt. Schloß, mannichfaltige Gewerbe. Fabriken und Manufakt. In der Nähe das Lustschloß Antoinettenruh.

2. Der Distrikt Wolfenbüttel
(21 Q.M. mit 57,700 Einw.)

enthält die Kreisgerichte Betmar, Salbern, Wolfenbüttel, Riddagshausen und Scheppenstädt. Darin: Scheppenstädt, kleine aber regelmäßig erbaute Stadt an der Altenau, 1900 Ew. Zwischen den Dörfern Ober- und Niederdahlum liegt das schöne Lustschloß Salzdahlum, das früher eine berühmte Gemäldesammlung hatte. In den

Dörfern, Wendezelle, Wendeburg, Wendhausen und Zweidorf wohnen Wenden und herrschen noch Wendische Sitten und Sprache.

3. Der Distrikt Schöningen

(13½ Q.M. mit 33,000 Einw.)

enthält die Kreisgerichte Helmstädt, Königslutter und Vorsfelde. Darin: Schöningen, 2800 Ew. Saline. Helmstädt, sehr herabgekommene Stadt seit der Aufhebung der Universität, mit 5000 E. ½ Ml. von der Stadt in einer schönen waldigen Gegend ein Gesundbrunnen. Königslutter an der Lutter, 2400 Einw.

4. Der Harz-Distrikt

(9¼ Q.M. mit 19,800 E.)

enthält die Kreisgerichte Harzburg und Seesen. Darin: Seesen, am Fuße des Harzes und an der Schildau, 2000 E., altes Schloß. In der Nähe ein Schwefelbad. Gittel, Mktfl. von 1200 E. Eisenhütte. Ocker, mit 800 E. und wichtigen Hüttenwerken in Kupfer, Eisen und Messing. Langelsheim, Mktfl. an der Innerste, 1300 E.

5. Der Leine-Distrikt

(4¾ Q.M. mit 15,700 E.)

enthält die Kreisgerichte Gandersheim und Greene. Darin: Gandersheim, 1900 E., Schloß; Eisen- und Stahlfabriken in der Nähe. Dellingsen, Mktfl. mit 1000 Ew. und einem Eisenwerke nahe dabei. Grünenplan im Sollingerwalde, mit 700 E. und einer Spiegelhütte.

6. Der Weser-Distrikt

(13 Q.M. mit 31,000 E.)

enthält die Kreisgerichte Eschershausen, Holzminden, Ottenstein und Thedinghausen. Darin: Holzminden an der Weser in einem tiefen Thale, 2500 E., wichtige Eisenfabriken und Linnenmanufakt., Handel. Bevern, Flecken, 1100 Ew., große Bleichen. Stadt Oldendorf, unweit der Weser, 1600 Einw. Thedinghausen, Mktfl. unweit der Weser, mit 500 Einw.; mitten im Hannöverschen und von den übrigen Braunschweigischen Ländern getrennt.

7. Der Distrikt Blankenburg

(8 Q.M. mit 16,300 E.)

enthält die Kreisgerichte Blankenburg, Hasselfelde und Walkenried. Darin: Blankenburg, am Abhange eines Berges, mit 2300 E. und einem schönen Schlosse, von dem man eine herrliche Aussicht hat. Gleich hinter der Stadt fängt die Teufelsmauer an; eine Kette wild unter einander geworfener Steinmassen, die sich bis gegen Ballenstädt hinzieht. Sie gehört als Sandsteinriff zu den Vorbergen des Harzes. ½ Stunde von der Stadt die Trümmer des Felsenschlosses Regenstein, das erst im 7jährigen Kriege zerstört wurde. Hasselfelde, 1500 E. und Jagdhaus. Tanne und Rübeland, 2 Dörfer mit Eisenhütten, Marmorbrüchen und Marmor-Poliermühlen. In der Nähe die Baumanns- und Bielshöhle (S. 126). Walkenried, Mktfl. mit 400 E. und herrlichen

Ruinen einer alten Klosterkirche. Zorge, Dorf am Fuße des Harzes, mit 1000 Ew. und wichtigen Hochöfen, Eisenhütten und Hammerwerken. Hohegeiß, Dorf, 900 E., 2914 F. hoch liegend, nächst dem Brockenhause der höchste bewohnte Ort des Harzes.

11. Historisch merkwürdige Oerter

vergleiche man bei Hannover (S. 348).

---

15. Die drei Anhaltischen Herzogthümer: Dessau, Bernburg und Köthen.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Zu den ältesten Regentenhäusern in Deutschland gehört das Anhaltische, welches schon im Anfange des 11. Jahrhunderts unter den Namen Ascanien in Brandenburg und Sachsen mächtig war. Albrecht der Bär (in der Mitte des 12. Jahrh.), der Eroberer der Mark Brandenburg, ein Nachkomme des angesehenen Anhaltischen Hauses, hatte 7 Söhne, von denen Bernhard die Anhaltischen Allodien erhielt, und der Stammvater der jetzigen Herzöge von Anhalt wurde. Sein Sohn Heinrich führte zuerst den Titel „Fürst von Anhalt" und theilte das Land unter seine 3 Söhne, von denen die 3 Linien, Dessau, Bernburg und Köthen entstanden. 1307 kam noch Zerbst hinzu, welche Linie aber 1793 ausstarb, so daß jetzt nur jene 3 Linien bestehen, die ihre Unterscheidungsnamen von ihren Hauptstädten führen. Ihre meistens zusammenhängenden Länder liegen ganz von Preußen umschlossen, nur die eine kleinere Ländermasse berührt das Braunschweigische. Alle drei enthalten 48 Q. M.

2. Bestandtheile.

Die 3 Anhaltischen Herzogthümer haben, Dessau 17 Q. M., Bernburg 16, Köthen 15 Q. M. Außerdem besitzt Dessau noch manche ansehnlichen mittelbaren Güter und Herrschaften. Köthen gehört in Schlesien noch das Fürstenthum Pleß an.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl in allen 3 Ländern beträgt 122,400 Köpfe, welche in 19 Städten, 3 Flecken und 247 Dörfern wohnen. Dessau hat 52,950 E., 8 Städte, 2 Flecken, 100 Dörfer; Bernburg 37,050 E., 7 St., 54 D.; Köthen 32,400 E., 4 St., 1 Fl. und 93 D.

4. Staatsform, Orden.

Es regieren 3 Herzöge: in Dessau seit 1817 Leopold Friedrich, in Bernburg seit 1796 Alexius Friedrich Christian, in Köthen seit 1818 Friedrich Ferdinand. Jeder ist unabhängig, doch stehen sie unter sich in naher Erbverbrüderung. Die gemeinsa-

men Angelegenheiten der alten ständischen Verfassung berathen sie unter dem Vorsitze des Aeltesten des Gesammthauses. Mit Oldenburg und Schwarzburg haben alle 3 in der engern Bundesversammlung Eine Stimme, in der weitern jeder eine besondere.

5. Finanzen.

Die Einkünfte der 3 Herzogthümer betragen 980,000 Thaler; davon hat Dessau 480,000, Bernburg 300,000, Köthen 200,000 Thaler. Alle haben jedoch auch bedeutende Schulden.

6. Münze, Maaß, Gewichte.

Es gibt keine andere eigene als Scheidemünze. Alles Uebrige ist wie im Preußischen.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern der kleineren Staaten der Anhaltischen und Sächsischen Herzöge, wie der Fürsten von Schwarzburg und Reuß.

Diese sehr zertheilte Ländermasse, welche wir hier zusammenfassen, gehört, nach militärischem Gesichtspunkte, ausschließlich dem Systeme Preußens an. Besonders sind diese kleinen Staaten als Vormauer gegen einen Angriff vom Süden Deutschlands, für Preußen sehr wichtig. Erfurt ist als Mittelpunkt des Vertheidigungssystems hier erheblich, und die Pässe des Thüringer Waldes (S. 135) bilden ebenfalls eine feste innere Vertheidigungslinie, so wie das Werrathal für die äußere von Wichtigkeit ist. Koburg ist unbedeutend, und die Wartburg ein bloßes Staatsgefängniß.

8. Militärbehöden rc.

Nur in Dessau steht das Kriegswesen unter einer besonderen Militär-Commission.

9. Landmacht.

Dessau hält 300 Mann im Dienste, Bernburg 320 M., Köthen 320 M. Zum Bundesheere stellt Dessau 529 M., Bernburg 370 und Köthen 325 Mann. Die Landwehr ist organisirt.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

I. Anhalt-Dessau theilt sich in 15 Aemter, und hat folgende merkwürdige Oerter.

Dessau, die Haupt- und Residenzstadt, in einer anmuthigen Gegend am linken Ufer der Mulde, die nicht weit davon in die Elbe geht, sehr freundlich gebaut, mit 9000 Einw., unter welchen an 1000 Juden sind. Zu bemerken ist das Herzogl. Schloß, die Reitbahn, das Regierungsgebäude, das Jagdzeughaus, der schöne Friedhof und der Herzogl. Park,

In der Nähe die Lustschlösser Georgium, Louisium und Vogelheerd. Zwei kleine Meilen von Dessau an einem See liegt das Städtchen Wörlitz, mit 1800 E. und dem berühmten englischen Park, einem der schönsten in Deutschland, mit großen und meist geschmackvollen Anlagen. Oranienbaum, regelmäßig gebaut, mit einem Schlosse, 1500 E. Sandersleben an der Wipper, 1500 E. Zerbst an der Ruthe, ehemalige Residenz einer Anhaltischen Linie, mit einem Schlosse und 7500 Einw. Ober-Apellationsgericht.

II. Anhalt-Bernburg theilt sich in das untere und obere Fürstenthum, welche zusammen 9 Aemter ausmachen. Darin liegen:

Bernburg, Haupt- und Residenzstadt an der Saale, mit 5000 E. Schloß, Eisenhammer in der Nähe. Coswig an der Elbe, 2000 Einw. Schloß; ½ Ml. davon ein Alaunwerk. Ballenstädt an der Getel, gewöhnliche Residenz des Herzogs, mit 1500 E. Das Schloß mit dem Park auf einer Anhöhe hat eine herrliche Lage. Eine Ml. davon am Harze in einer reizenden Gegend das Städtchen Gernrode, mit 1270 E; dabei der Stufenberg mit einer köstlichen Aussicht. Harzgerode, 1800 E. Schloß. In der Nähe das romantische Selkethal mit mehreren einträglichen Hüttenwerken, einer Pulvermühle und dem Alexisbade in einer sehr schönen Gegend. Auf dem Hausberge die alte Burg Anhalt, das Stammschloß des Hauses Anhalt, seit 1376 in Ruinen. Hoym, 2000 Einw. Schloß.

III. Anhalt-Köthen theilt sich in 9 Aemter. Darin:

Köthen, Haupt- und Residenzstadt an der Ziethe, 5500 E., Gold- und Silberfabriken, ein altes und neues Schloß, mit einer Bibliothek und Gemäldesammlung. Güsten an der Wipper, 1200 E. Wiendorf, D. an der Ziethe, mit Schloß und Park. Nienburg, an der Mündung der Bode in die Saale, 1000 Einw. Schloß. Roßlau, unweit der Elbe, 700 Ew. Schloß. Dornburg, Dorf mit einem sehr schönen Schlosse; sonst stand hier eine Kaiserl. Pfalz.

11. Historisch merkwürdig ist im Anhaltischen kein Ort.

---

16. Die fünf Thüringischen Herzogthümer: Sachsen-Weimar, Gotha, Meiningen, Hildburghausen, Koburg-Saalfeld.

A. Das Großherzogthum Weimar.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Als nach der Schlacht bei Mühlberg, und in Folge der Wittenberger Capitulation 1547 die ältere Ernestinische Linie des Sächsischen Hauses mit Johann Friedrich dem Großmüthigen die Kurwürde und einen Theil ihrer Länder, an den neuen Kurfürsten Moritz von der jüngern Albertinischen Linie, abtreten mußte, behielt Johann Friedrich mit dem Herzogstitel nur die heutigen Sächsischen

Herzogthümer. Er theilte sie unter seine Söhne, so daß in der Folge die beiden Hauptzweige, Weimar und Gotha, entstanden. Der letztere theilte sich wieder in 7 Linien, von denen jetzt noch Gotha, Meiningen, Hildburghausen und Koburg-Saalfeld übrig sind, die sich nach den Namen ihrer Residenzstädte unterscheiden. Der Herzog von Weimar, seit 1815 Großherzog, ist das Haupt des ganzen Ernestinischen Hauses und dessen erster Linie. Das Großherzogthum hat seit 1815 durch Abtretungen von Preußen, Sachsen und Kurhessen ansehnlichen Zuwachs erhalten, bildet aber kein geschlossenes Ganze, indem Eisenach ganz davon getrennt ist. Das Fürstenthum Weimar liegt zwischen dem Altenburgischen, Schwarzburgischen, Reußischen und dem Preußischen Gebiete; das Fürstenthum Eisenach in der Nähe des Thüringer Waldes, des Rhöngebirges und an den Flüssen Werra, Hörsel, Nessa, Ulster und Felda. Beide Theile enthalten 66 Q. M.

2. Bestandtheile.

Das Großherzogthum besteht aus den erwähnten beiden Fürstenthümern, aus dem Neustädter Kreise des Voigtlandes, und Theilen von Henneberg, Fulda und Hessen.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl beträgt nahe an 201,000 E., größtentheils Lutheraner, welche in 33 Städten, 690 Flecken und Dörfern wohnen.

4. Staatsform, Orden.

Der Großherzog, jetzt Karl August, regiert durch seine Landstände beschränkt, welche eine Kammer bilden, und aus allen Ständen gewählt sind. Als Mitglied des Deutschen Bundes hat er mit den übrigen Herzögen der Ernestinischen Linie die 12te Stelle und im Plenum eine eigene Stimme. — Der 1732 gestiftete, aber nachher wieder eingegangene Falkenorden der Wachsamkeit, ist 1815 in 3 Klassen erneuert worden.

5. Finanzen.

Die Einkünfte belaufen sich nahe an 1 Million Thaler. Die Landesschulden mögen über 4 Mill. Thaler betragen. Der Amortisationsfond soll sie nach und nach tilgen.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Es kursiren vorzüglich fremde Münzen, meistens 20 und 10 Kreuzerstücke; doch prägt Weimar auch Groschen, Sechser, Vierlinge, Zweier und Pfennige. Das Längenmaaß ist der Leipziger Fuß. Das Feldmaaß ist der Acker zu 140 Ruthen, doch wird die Ruthe bald zu 10, 12 und 14 Fuß angenommen. Das Fruchtmaaß ist verschie-

den. Das Flüssigkeitsmaaß ist Ohm, Eimer, Bouteille und Nösel. Das Gewicht ist sehr verschieden.

7. Festungen rc. Vergleiche die drei Anhaltischen Herzogthümer. (S. 399.)

8. Militärbehörden rc.

Das Großherzogthum ist in die 3 Militär-Inspectionen Weimar, Neustadt und Eisenach getheilt; jeder steht ein Staabsoffizier als Kommandant vor. Für die Militärökonomie und Werbungs-Angelegenheiten sorgt das dritte Departement des Staatsministeriums.

9. Die Landmacht.

Weimar unterhält jetzt ½ Eskadron Husaren, einige Eskadrons Dragoner und 2 Bataillone Jäger. Die jüngst nach Preußischem Fuße eingerichtete Artillerie besteht aus einer Fuß-Batterie. Die Landwehr ist gut organisirt. Das Bundes-Contingent beträgt 2010 Mann.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das ganze Großherzogthum zerfällt, wie schon gesagt, in die beiden Fürstenthümer Weimar und Eisenach. Weimar ist wieder in zwei Kreise, den Weimar-Jenaer und Neustädter, getheilt, welche 4 landräthliche Bezirke ausmachen. Eisenach hat nur Einen Kreis und 2 landräthliche Bezirke.

1. Das Fürstenthum Weimar.

(46 Q.M. mit 136,000 E.)

a) Im Weimar-Jenaer Kreise.

Weimar, die Haupt- und Residenzstadt in einem freundlichen Thale an der Ilm, mit 9000 Ew. Das neue schöne Schloß mit dem Park an der Ilm, die reiche Bibliothek, das Bertuchsche Industrie-Comtoir mit dem geogr. Institut, das Theater, das Münzkabinet, die Zeichenschule und ansehnliche Kunstsammlungen sind bemerkenswerth. In der Hauptkirche ein schönes Gemälde von Lukas Kranach. Göthe, Herder, Schiller, Wieland, Weimars Zierden. Nicht weit von der Stadt liegen die Lustschlösser Tiefurt und Belvedere. Ettersburg am Ettersberge, mit einem Jagdschlosse. Buttelstädt, 800 E. Berka an der Ilm, 700 E. Schloß, Jagdhaus, Bad. Tannroda, 700 E. Sulza, 1000 E. Apolda, 4000 E., darunter 350 Strumpfwirker. Die Einkünfte der Stadt gehören der Universität Jena. Dornburg, 400 Ew., Felsenschloß; ein vortrefflicher Orientirungspunkt.

Jena, im tiefen und engen Saalthale, ganz von Bergen eingeschlossen, mit 6000 E. und einer berühmten Universität. In der Nähe das Dorf Auerstädt (Schlacht 1806). Bürgel, 1100 E. Lobeda, 700 E. Remda, 600 E., gehört der Universität Jena. Rastenburg, 800 E. Buttstädt an der Lossa, 1700 E. Pferdemärkte. Allstädt, 1800 E., Stuterei, Salpetersiederei. Blankenhain, 1300 E., Schloß, Porzellanfabrik. Ilmenau, hübsche Stadt am Thüringer Walde mit 2000 E., mehreren Fabriken und 2 Eisenhämmern in der Nähe.

b) Im Neustädter Kreise.

Neustadt an der Orla, 3300 E., Schloß und Lederfabriken. Triptis, 1000 E. Auma, 1100 E. Weyda, 1500 E. Schloß Osterburg. Berga an der Elster, Schloß, 400 Einw.

Die bis 1815 zu Erfurt gehörigen, nun an Weimar abgetretenen Aemter Tonndorf und Azmannsdorf mit 31 Dörfern und 9500 E.

2. Das Fürstenthum Eisenach.

(20 Q. M. mit 65,000 Einw.)

Eisenach, an der Hörsel und Nesse und am Fuße des Thüringer Waldes, mit 8000 E. und einigen Wollenmanufakturen und Gerbereien; Fürstenhaus, Rathhaus, Hauptkirche, mit schöner Linden-Umpflanzung. Nahe bei der Stadt auf einem hohen Felsen die alte Wartburg, einst der Sitz der Landgrafen von Thüringen; später (1521) der 10 monatliche Aufenthalt des geächteten Luthers. Bedeutende Sammlung alter Waffen und Rüstungen. Auf der Südseite der Stadt auf einem Felsenberge die Ruinen des Schlosses Mittelstein oder Mädelstein (gewöhnlich der Mönch und die Nonne). Ruhla, Dorf, theils zu Gotha, theils zu Eisenach gehörig. Forstinstitut, Eisenhammer, Gesundbrunnen. Kreutzburg an der Werra, 1650 Ew. Salzwerk. Berka, 900 Ew. Marksuhl, Mktfl. an der Suhl, 800 Ew. Jagdzeughaus. Kalten-Nordheim, 1200 Einw. Schloß, Gerbereien, Braunkohlenwerk. Ostheim, 2500 Ew. Gerbereien; in der Nähe die Ruinen des zerstörten Schlosses Lichtenberg. Dermbach, Mktfl. an der Felda, 800 Ew. Vach an der Werra, 1600 Ew. Lengsfeld, 1900 Ew.

11. Historisch merkwürdige Oerter

sind blos die Wartburg durch Luthers Aufenthalt, und Jena nebst Auerstädt wegen Napoleons Sieg den 14. Oct. 1806.

B. Das Herzogthum Gotha.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Es hat seinen Namen von der Haupt- und Residenzstadt Gotha, umfaßt einen großen Theil des Thüringer Waldes, ist von Preussischen, Kurhessischen, Schwarzburgischen, Weimarischen und Meiningischen Ländern umgeben, und enthält 55 Q. M.

2. Bestandtheile.

Das Herzogthum besteht aus dem Fürstenthum Gotha, Theilen des Fürstenthums Altenburg und der Grafschaft Henneberg.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl beläuft sich auf 190,000 größtentheils Lutheraner, im Fürstenthum Altenburg 104,000 Nachkommen der Wenden. Man zählt 17 Städte und 679 Flecken und Dörfer.

4. Staatsform, Orden.

Der Herzog seit 1822 Friedrich, kathol. Religion, ist das Haupt der zweiten Linie des Ernestinischen Hauses. Landstände beschränken seine Souveränität, wie im Königreiche Sachsen Mit den übrigen Sächsischen Häusern hat er eine Gesammtstimme in der engeren, eine besondere Stimme in der weiteren Bundesversammlung. Keine Orden.

5. Finanzen.

Die Einkünfte betragen 880,000 Thaler. Ueber den Schuldenbestand ist nichts bekannt. Bei der guten Oekonomie können sie nicht sehr bedeutend seyn.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Buch und Rechnung wird nach dem Konventionsfuße gehalten, und blos die geringere silberne und kupferne Scheidemünze ist einheimisch. Die Elle ist etwas kleiner als 2 Fuß, die Ruthe verschieden. Das größte Getreidemaaß ist das Malter = 2 Scheffel, = 4 Viertel, = 16 Metzen. Der Eimer hält 40 Kannen, die Kanne 2 Maaß, das Maaß 2 Nösel. Der Centner hat 100 Pf. wie in Weimar.

7. Festungen ꝛc. Vergleiche die drei Anhaltischen Herzogthümer. (S. 399.)

8. Militärbehörden ꝛc.

Das Kriegscollegium ist die höchste Militärbehörde, welches die Aufsicht über das Kriegswesen und die Militärökonomie führt, aber keine Gerichtsbarkeit ausübt. Es hat seinen Sitz in Gotha. Außerdem gibt es 2 Kommandanturen in den beiden Residenzen. Gewehrfabriken sind in Zella und Mehlis.

9. Die Landmacht.

Das active Militär besteht aus 1300 Mann; das Bundes-Contingent beträgt 1857 Mann.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Herzogthum zerfällt in zwei Fürstenthümer, Gotha und Altenburg.

1. Das Fürstenthum Gotha.

(28 Q. M. mit 82,000 Einw.)

Gotha an der Leine, eine freundliche und gewerbsame Stadt mit 12,000 Einw. Auf einer Anhöhe, mit schönen Gartenanlagen umgeben, liegt das Residenzschloß Friedenstein, mit einer zahlreichen Bibliothek und kostbaren Münzsammlung. In der Nähe die berühmte Sternwarte Seeberg. Die ehemaligen Festungswerke sind in liebliche Spaziergänge verwandelt. In der Vorstadt das schöne Lustschloß Friedrichsthal nebst Garten und Orangeriehaus.

Nicht weit von dem Städtchen Waltershausen ist die berühmte Salzmannsche Erziehungsanstalt Schnepfenthal, und nahe dabei Reinhardsbrunnen, ein viel besuchter Lustort. Bei dem Dorfe Altenberga, in einem schönen Thale des Thüringer Waldgebirges, auf einem Hügel die Ruinen einer der ältesten christlichen Kirchen im Innern Deutschlands, vom heil. Bonifacius erbaut; dabei als Denkmahl der 1811 errichtete schöne Kandelaber. Ruhla, mit 1600 Einw. Verfertigung und starker Handel mit Eisenwaaren und Pfeifenköpfen. Mehlis, 1400 E. Gewehrfabrik und Eisenhammer. Friedrichsroda im Thüringer Walde, 1500 E. Garnbleichen und Drillichwebereien. Zella, am Fuße des höheren Thüringer Waldes, 1100 E. Gewehrfabrik. Tambach, Mktfl. an der Apfelstedt, 1350 E. Drahthammer. Wachsenburg, die höchste unter den 3 Gleichen, jetzt ein Staatsgefängniß; herrl. Aussicht. Molsdorf, am Einflusse der Apfelstedt in die Gera, 400 E., Herzogl. Lustschloß und schöner Garten. Ichtershausen, ein Justizamt, 950 Ew. Schloß und Garten. Neudietendorf an der Apfelstedt, niedlich gebaut, 450 E. Herrnhutherkolonie, viele Manufakturen. Kranichfeld, zwischen Bergen und Wäldern, 1370 E. Schloß. Gräfentonna, Mktfl. und Justizamt, 1100 Ew. Schloß. Ohrdruf, 4400 Ew., Schloß, zwei Kupferhämmer; der Hauptort der Grafschaft Gleichen, dem Fürsten von Hohenlohe gehörig.

2. Das Fürstenthum Altenburg.

($25\frac{1}{2}$ Q.M. mit 104,000 Einw.).

Altenburg, Hauptstadt $\frac{3}{4}$ Stunden von der Pleiße, 9500 gewerbfleißige Einw. Nahe dabei auf einem Felsen das schöne Herzogl. Schloß, aus welchem 1455 Kunz von Kaufungen die beiden Sächsischen Prinzen entführte. $1\frac{1}{2}$ Ml nördlich von Altenburg liegt die Stadt Lucka an der Schnauder mit 1228 E. Schlacht 31. Mai 1307. Schmölla 2800 E. Ronneburg, 2400 Ew., Schloß und Porzellanfabrik. Meuselwitz, Mktfl. mit 1200 E. und einem Schlosse. Eisenberg, 5900 E. Schloß und Sternwarte. Kahla an der Saale, 1800 E. Jenseits das Bergschloß Leuchtenburg, wo jetzt ein Zucht- und Irrenhaus ist. Orlamünde, 850 E. Kamburg an der Saale, 1500 E. Roda, 2600 E. Schloß. — Gotha besitzt auch ein Drittel des Amtes Römhild in Henneberg, mit 1700 E. (Vergl. Sachsen-Meiningen)

11. Historisch merkwürdig ist

das Schloß von Altenburg, aus welchem 1455 Kunz von Kaufungen die beiden Prinzen des Kurfürsten Friedrich des Sanftmüthigen, Ernst und Albert, aus Privatrache raubte, durch einen Köhler entdeckt, seinen Frevel aber mit dem Leben büßte.

Lucka, wo die Thüringer und Braunschweiger unter dem Landgrafen Friedrich I. von Thüringen (mit der gebissenen Wange) das Kaiserl. Heer unter Kaiser Albrecht I. schlugen, 31. Mai 1307.

C. Das Herzogthum Sachsen-Meiningen.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Meiningen hat seinen Namen von der Hauptstadt erhalten, und besteht aus zwei Theilen, dem Ober- und dem Unterlande,

wovon jenes auf dem Thüringer Walde, dieses an der Werra liegt. Die Größe beträgt 18 Q. M.

2. Bestandtheile.

Das Herzogthum besteht aus Theilen des Fürstenthums Koburg (Oberland), und aus Theilen von Henneberg (Unterland).

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl beträgt 60,000 Lutheraner, welche in 6 Städten und 232 Flecken und Dörfern wohnen.

4. Staatsform, Orden.

Der Herzog dieses Landes, jetzt Bernhard Ehrich Freund, ist die dritte Linie des Ernestinischen Stammes. Als Bundesfürst hat er mit den übrigen Fürsten seines Stammes eine Gesammtstimme in der engeren, eine eigene im Plenum. Landstände stehen ihm als berathende Behörde zur Seite. **Orden** gibt es nicht.

5. Finanzen.

Die jährlichen Staatseinkünfte belaufen sich auf 230,000 Thaler. Die Schulden sind nicht bekannt.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Es gilt der 24 Guldenfuß, d. h. den Conventionsgulden zu 72 Kreuzer; auch rechnet man nach Fränkischen Gulden und Batzen, den Batzen zu 5 Kreuzer. Sonst gibt es blos kleine einheimische Scheidemünze. Als Längenmaaß gilt die Nürnberger Elle und Fuß.

7. 8. 9. Festungen, Militärbehörden, Landmacht.

Eine Kriegscommission ist die oberste Militärbehörde. Der öffentlichen Sicherheit wegen werden 300 Mann gehalten. Das Bundes-Contingent aber beträgt 545 Mann. Landwehr ist organisiret.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Wie vorhin erwähnt, theilt sich das Herzogthum in das Unterland mit dem Amte Römhild, und in das Oberland.

1. Das Unterland. (13 Q. M. mit 38,000 E.)

Meiningen, Haupt- und Residenzstadt in einer sehr schönen Gegend an der Werra, mit 4000 E. Das Residenzschloß Elisabethburg hat eine gute Bibliothek, eine Münzsammlung und ein Naturalienkabinet. ½ Ml. davon liegt die berühmte Forstakademie **Dreißigacker**. Am Fuße des Inselsberges der reizende Badeort **Liebenstein** oder **Sauerbrunn**, mit 400 E. ½ Stunde davon auf einem Felsen das Schloß **Altenstein** mit romantischen Umgebungen und einem herrlichen Park. Am Fuße desselben bei dem Dorfe Glückbrunn eine merkwürdige Kalkhöhle mit fossilen Knochen, und nicht weit davon das Dorf **Möhra**, der Stammort von Luthers Geschlecht, wovon auch noch Nachkommen hier leben. **Wasungen** an

der Werra, 1800 Ew., starker Tabaksbau. Römhild, Hauptort einer eigenen Herrschaft, 1400 Ew. Schloß. Salzungen, 2600 Ew. Saline, Steinbach, Mktfl. 1300 E. Eisenarbeiten. Untermaßfeld, Dorf. Zuchthaus und das Lustschloß Amalienruh.

2. Das Oberland. (5 Q. M. mit 22,000 E.)

Sonnenberg an der Rotha, 2400 E. Handel mit kleinen (Sonnenberger) Waaren von Holz, Schiefer, Wetzsteinen ꝛc. Paß (S. 135.) Lauscha, 750 E. Glashütte. Hüttensteinach und Steinach, mit 1000 und 1400 E. In der Nähe Eisenhämmer, Hochofen, drei Marmorschleifmühlen. Köppelsdorf, D. mit 200 E. und einer Spiegelfabrik. Limbach, D. mit einer Porzellanfabrik. Judenbach, D. mit 700 E. Schalkau, 850 Einw. Zeug-, Band- und Strumpfwebereien.

11. Historisch merkwürdige Oerter finden sich nicht.

D. Das Herzogthum Sachsen-Hildburghausen.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Den Namen hat das Herzogthum von seiner Hauptstadt Hildburghausen. Es besteht aus 4 größeren und einigen kleineren Stücken, welche zerstreut am südlichen Abhange des Thüringer Waldes und an der Werra und Rodach liegen, von Weimar, Schwarzburg, Meiningen, Koburg, Baiern, Römhild und Preußen begrenzt werden, und zusammen 11 Q. M. umfassen.

2 — 6. Bestandtheile, Bevölkerung, Staatsform ꝛc.

Das Herzogthum besteht aus Theilen von Koburg und Henneberg, und hat 30,000 evangelische Einw., die in 6 Städten, 4 Mktfl. und 116 Dörfern und Weilern wohnen. Der Herzog, seit 1780 Friedrich, ist durch Landstände beschränkt, und steht als Bundesmitglied in demselben Verhältnisse, wie der Herzog von Meiningen. Die Einkünfte betragen 150,000 Thaler, die Schulden sind sehr bedeutend. Der 24 Guldenfuß ist der allgemein gebräuchliche, es zirkulirt aber meistens fremdes Geld, besonders sogenannte Kopfstücke und halbe Kopfstücke. Die einheimische Münze ist kleine Scheidemünze.

7 — 9. Festungen, Militär, Landmacht.

Feste Plätze hat das Land nicht. Die oberste Militärbehörde ist die Militärdeputation, welche unter der Landesregierung, so wie diese unter dem geheimen Conseil steht. Der Stadtcommandant zu Hildburghausen ist der erste in der Militärdeputation. Zu seinem Dienst hält der Herzog 200 M. Das Bundes-Contingent beträgt 297 M. Die Landwehr ist organisirt.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das ganze Herzogthum ist in 6 Aemter getheilt.

1) Hildburghausen, darin: Hildburghausen, Haupt- und Residenzstadt an der Werra, mit 3500 Ew. Die Neustadt ist regelmäßig angelegt; ein Baumgang umgibt die Stadt, und am Schlosse ist ein schöner Park. 2) Behrungen mit dem Mktfl. gleiches Namens an der Behr, mit 500 E. 3) Eisfeld, mit der gleichnam. St. an der Werra, 2300 E., Schloß, Gerbereien. 4) Heldburg, mit der St. gleiches Namens am Flusse Kreck, 900 E. Ummerstadt, 750 E. 5) Königsberg, mit der St. gleiches Namens mitten im Würzburgischen, 1100 E. Weinbau. 6) Sonnenfeld, mit dem Mktfl. gleiches Namens. Waldhausen, D. u. Rittergut.

E. Das Herzogthum Sachsen-Koburg-Saalfeld.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Das Herzogthum hat seinen Namen von den beiden Hauptstädten desselben, und liegt mit seiner Hauptmasse quer über den Thüringer Wald, so daß das Koburgische südlich, das Saalfeldische nördlich und auf dem Gebirge liegt. Hildburghausen, Meiningen, Schwarzburg, Gotha, Reuß, Weimar, Preußen und Baiern schließen es ein. 1815 kam noch das Fürstenthum Lichtenberg hinzu, welches jenseits des Rheins zwischen Preußen und Baiern liegt. Das Ganze beträgt $28\frac{1}{2}$ Q. M.

2—5. Bestandtheile, Bevölkerung, Staatsform rc.

Das Herzogthum besteht aus Theilen von Koburg, Altenburg, Henneberg, aus der Herrschaft Baumholder an der Glan und Blies. Die Volkszahl beträgt 82,000 Lutheraner, welche in 10 Städten, 5 Marktflecken und 365 Dörfern und Weilern wohnen. Der Herzog, seit 1806 Ernst Friedrich Anton, ist durch Landstände in seiner Souveränität beschränkt, als Mitglied des Deutschen Bundes hat er mit den übrigen Sächsischen Regentenhäusern eine Gesammtstimme, eine eigene im Plenum. Die Einkünfte mögen gegen 300,000 Thaler, die Schulden ungefähr 800,000 Thaler betragen.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Es gilt auch hier in Buch und Rechnung der 24 Guldenfuß, in landesherrlichen Kassen aber der Conventionsfuß. Einheimische Münzen sind nur Kopfstücke, halbe Kopfstücke und Scheidemünzen. Das Längenmaaß ist beinahe wie in den Nachbarländern. Das Fruchtmaaß ist das Simri, = 4 Viertel, = 16 Metzen; in Saalfeld wird auch nach Scheffeln gerechnet. Das Gewicht wie anderwärts.

7—9. Festungen, Militär, Landmacht.

Festungen s. bei Anhalt (S. 399). Die oberste Militärbehörde ist das

Landesministerium; ihr ist eine Kriegscommission untergeordnet. Activ unterhält der Herzog nicht mehr als 130 Mann, dagegen das Bundes-Contingent 800 Mann beträgt.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Herzogthum zerfällt: 1) In das Fürstenthum Koburg mit dem Hennebergischen Amte Themar. 2) In das Fürstenthum Saalfeld, und 3) in das Fürstenthum Lichtenberg.

1. Das Fürstenthum Koburg.

($9\frac{1}{2}$ Q. M. mit 34,000 E.)

Koburg an der Itz, hübsch gebaute Stadt in einer freundlichen Gegend, mit 7000 E., einem vortrefflichen Gymnasium, Theater, einer Porzellanfabrik, Reitbahn, einem massiven Zeughause u. s. f. Das Residenzschloß ist ein ansehnliches großes Gebäude mit einer Bibliothek. Bei der Stadt auf einem Berge die alte Festung Koburg mit Mauern, Gräben, 5 Bastionen, einem Zeughause ꝛc. Rodach, 1400 Ew. Jagd- und Lustschloß, Stuterei. Neustadt an der Haide, 1300 E. Oeslau, D. mit einer Marmormühle, wo 2 bis 3 Millionen sogenannte Marmeln und Schösser jährl. gemacht werden. Themar, 1150 E. Tuchmanufaktur.

2. Das Fürstenthum Saalfeld.

(8 Q. M. mit 22,000 E.)

Saalfeld, in einer anmuthigen Gegend an der Saale, mit 3600 E. und zwei Schlössern, wovon das eine zum Münzhause eingerichtet ist. In der Gegend wird Eisen und Alaun gewonnen. Bei Wölsdorf, $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt, das Denkmahl des Prinzen Louis von Preußen, der am 10. Oct. 1806 hier kämpfend fiel. Lehesten, 800 Einw. Nahe dabei ein sehr ergiebiger Schieferbruch. Pösneck an der Orla, 3200 E. Porzellanfabrik. Gräfenthal, 1200 Einw. Schloß Wespenstein, Stahl- und Eisenhammerwerk.

3. Das Fürstenthum Lichtenberg.

(11 Q. M. mit 26,000 E.)

Wendel an der Blies, 2000 E. Baumholder, 900 E. Grumbach, Dorf, 400 E. Ruinen des Schlosses Haubiz, und der Sonnenhof, sonst eine Stadt. Merzweiler, mit den merkwürdigen Ueberresten eines Römischen Gebäudes auf einer Höhe, die Burg genannt.

11. Historisch merkwürdige Orte.

Saalfeld, wo Prinz Louis von Preußen, für sein Vaterland kämpfend, am 10. October 1806 fiel.

17. Das Herzogthum Nassau.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Das Herzogthum hat seinen Namen von dem alten, jetzt in Trümmern liegenden Bergschlosse Nassau, dem Stammsitze des Hauses, neben der Stadt Nassau. Die regierende Familie ist ein Zweig eines alten Fränkischen Hauses, dessen Stammvater Otto, Herr zu Laurenberg und Bruder Kaisers Konrad I., im 10. Jahrh. war. Im 13. Jahrh. theilte sich dieses Haus in 2 Linien, in die ältere, oder Wallramsche, und in die jüngere, oder Ottonische. Aus dieser stammen die jetzigen Könige der Niederlande, aus jener die jetzigen Herzöge. Erst seit 1101, da die Burg Nassau erbaut wurde, nahmen die Grafen von Laurenberg den Namen, Grafen von Nassau, an. Die ältere Linie ward 1688 in den Fürstenstand erhoben, und erhielt 1806 bei der Stiftung des Rheinbundes die Herzogliche Würde. — Das Herzogthum bildet ein wohl arrondirtes Ganze im mittleren Deutschland, wo es in N. an die Preußische Provinz Niederrhein und Westphalen, gegen O. an das Großherzogthum Hessen, die Provinz Niederrhein und Hessen-Homburg, gegen S. an Frankfurt und das Großherzogthum Hessen, und gegen W. an die Provinz Niederrhein grenzt. Die Größe beträgt 103 Q. M. (nach Anderen 110 Q. M.)

2. 3. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Außer Altnassauischen Besitzungen, als Nassau Weilburg, N. Usingen, N. Dietz, N. Hadamar, N. Dillenburg, besteht das Herzogthum noch aus den Grafschaften Solms, Braunfels, Wiedrunkel, Holzapfel, Nieder-Katzenelnbogen, Königstein, der Herrschaft Beilstein und einem Theile des ehemaligen Erzbisthums Mainz. Die Volkszahl beträgt 300,000 Seelen, welche in 29 Städten, 37 Flecken und 1990 Dörfern, Höfen und Mühlen wohnen. Die Mehrzahl der Lutherischen und Reformirten hat sich seit 1817 zur evangelischen Kirche vereiniget.

4—6. Staatsform, Finanzen, Münzen ꝛc.

Die Souveränität des Herzogs, seit 1816 Wilhelm, ist durch Landstände beschränkt. Als Mitglied des Deutschen Bundes hat er mit Braunschweig in der engeren Versammlung Eine, im Plenum aber zwei Stimmen. Die Einkünfte belaufen sich über 1½ Mill. Gulden, die Schulden an 6 Mill. — In Buch und Rechnung gilt der Reichsfuß. Einheimische Münzen sind 20, 10 und 5 Kreuzerstücke und Scheidemünze. Fruchtmaaß ist das Malter zu 4 Simmer.

7. 8. 9. Festungen, Militär, Landmacht.

Man vergleiche Hessen-Darmstadt (S 382.) Im Dienste sind 3000 M., in 2 Linien-Infant. Regim. und 1 Garnison-Compagnie. Die Landwehr ist organisirt. Die Ergänzung geschieht durch Conscription, und jeder Nassauer ist vom 19—25. Jahre militärpflichtig. Das Bundes-Contingent ist 3028 Mann.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Herzogthum ist in 28 Aemter getheilt, von denen die wichtigsten sind:

1) Das Amt Wiesbaden, darin: Wiesbaden, Hauptst. und Sitz der Landescollegien, in einer schönen Gegend nicht weit vom Rhein, 3800 E. Berühmt sind ihre Bäder, 14 warme Quellen, unter denen der siedend heiße Kochbrunnen die merkwürdigste ist. Man findet 2 öffentliche und 23 Privat-Badehäuser. Prächtig ist der neue Badesaal. Im Schlosse eine ausgesuchte Bibliothek. Bieberich, hübsches Dorf am Rheine in einer herrlichen Gegend, mit einem sehr geschmackvoll erbauten Residenzschlosse.

2) Das Amt Usingen, darin: Usingen an der Usbach, bedeutende Strumpf- und Flanellweberei, 1600 E. und Schloß.

3) Das Amt Idstein, darin: Idstein, 1700 E., Schloß und gute Schule. Bei der Stadt liegt der Hof Gassenbach, wo eine landesherrliche Musterwirthschaft und eine Merino-Schäferei ist. In der Nähe das Dorf Niederselters, von dessen seit länger als 800 Jahren bekanntem Brunnen jährl. über $2\frac{1}{2}$ Millionen Krüge verschickt werden.

4) Das Amt Weilburg, darin: Weilburg auf einer Anhöhe an der Lahn, 2100 Ew., Schloß, Wasserleitung, Steingutfabrik, zweite General-Superintendentur des Landes. Audenschmiede, Hochofen und Eisenhammer. Weilmünster, 1000 Einw. Bergbau, Marmor- und Schieferbrüche.

5) Das Amt Hachenburg, darin: Hachenburg auf dem Westerwalde, 1400 E. Tabaksfabriken, burggräfl. Residenzschloß.

6) Das Amt Königstein, darin: Königstein, 900 E., zerstörtes Bergschloß, das Stammhaus der 1581 erloschenen gleichnamigen Grafenfamilie. Kronberg am Abhange des Taunus, 1300 E., malerische Lage, starker Obstbau und Baumzucht. Oberursel, 1700 Einw. Tapetenfabrik.

7) Das Amt Höchst, darin: Höchst am Main, 1500 E. Handel und Schifffahrt. (Schlacht 1622.) Hofheim am Guldenbache, 1400 E. Eisenhammer.

8) Das Amt Hochheim, darin: Hochheim, auf einer Anhöhe unweit des Mains, 1700 E., bekannt durch seinen köstlichen Wein.

9) Das Amt Eltville, darin: Eltville im Rheingau, hart am Rheine, 1800 E. Erbach, Mktfl. am Rheine, 1000 E. Hier wächst der berühmte Markebrunner Wein.

10) Das Amt Rüdesheim, darin: Rüdesheim, Mktfl. mit den Schlössern Niederwald, Ehrenfels und der Brömserischen Burg, 2000 Ew., in einer der schönsten Gegenden des Rheingaues, bekannt durch seinen herrlichen Wein. Am Rheinufer noch ein alter römischer Thurm. Geisenheim, Mktfl. am Rhein mit den schönen Schlös-

sern der Grafen von Ingelheim, 1500 E. Vorzüglicher Weinwuchs. Johannisberg (jetzt eine Besitzung des Fürsten von Metternich und Aßmannshausen, 2 Dörfer mit 600 und 400 E. Vortreffliche Weine.

11) Das Amt Braubach, darin: Braubach am Rhein, 1100 E. Silber- und Kupferbergwerk. Ueber der St. das feste Bergschloß Marxburg. Oberlahnstein, am Einflusse der Lahn in den Rhein, 1400 E. Dabei die Marienkapelle und zwei Sauerbrunnen.

12) Das Amt Goarshausen, darin: Goarshausen, 600 E. Dabei das demolirte Schloß Katz. Caub am Rhein, 1200 E. (Blüchers Uebergang über den Rhein.) Welmich am Rhein; dabei die alte Burg Thurnberg oder die Maus.

13) Das Amt Montabaur, darin: Montabaur, 2000 Ew. Schloß.

14) Das Amt Limburg, darin: Limburg an der Lahn, 2500 E. Münze, Handel. (Konrad I. lag hier auf dem Sterbebette und schickte seinen Bruder Eberhard mit den Reichskleinodien zu Heinrich I. nach Quedlinburg.)

15) Das Amt Diez, darin: Diez an der Lahn, 2000 E. Zuchthaus, Baumschule; in der Nähe das Schloß Oranienstein. Fachingen, Dorf an der Lahn mit einem vortrefflichen Sauerbrunnen. Holzappel, in der gleichnamigen Grafschaft an der Lahn, 600 E. Blei- und Silber-Bergwerke; gehört dem Sohne des Erzherzogs Palatin von Oesterreich. Geilnau, ein berühmter Sauerbrunnen.

16) Das Amt Nassau, darin: Nassau im Lahnthale, 1300 E. Jenseits der Lahn auf einem hohen Felsen die Ruinen des alten Stammschlosses der Könige von Holland und der Herzöge von Nassau. Man sieht noch einen Thurm und unter demselben das Burgverließ. Am Fuße dieses Felsens liegt noch die andere Burgruine Stein, das Stammhaus des gleichnamigen Geschlechts. Ems, Mktfl. in einer romantischen Gegend, 300 Einw., warme Bäder.

17) Das Amt Dillenburg, darin: Dillenburg am Dill, 2300 E., Kupferhütte. Haiger, 1000 E. Eisenwerk.

18) Das Amt Herborn, darin: Herborn am Westerwalde, 2000 E. Beilstein, 500 E. Schloß.

19) Das Amt Hadamar, darin: Hadamar auf dem Westerwalde, 1400 E. Schloß und Eisenhammer.

20) Das Amt Langenschwalbach, darin: Langenschwalbach mit 1500 E. und 16 berühmten Sauerbrunnen, unter denen der Lindenbrunnen mitten in der Stadt. Vom Stahlbrunnen versendet man jährlich 150,000 Krüge. Schlangenbad, kaltes Bad.

21) Das Amt Runkel, darin: Runkel, Mktfl. und Hauptort der dem Fürsten von Wied-Runkel gehörigen Herrschaft.

22) Das Amt Renneroth, darin: Westerburg, Mktfl. und Hauptort der den beiden Linien der Grafen von Leiningen-Westerburg gehörigen Standesherrschaft, 1300 E. Schloß.

23) Das Amt Selters, darin; Mansbach, Flecken mit 1000 E.

II. Historisch merkwürdige Oerter.

Höchst, Christian von Braunschweig wird von Tilly geschlagen, 1622. Die Franzosen werden von Clairfait geschlagen, 11. Oct. 1795.

Caub, Uebergang Blüchers über den Rhein, 1. Jan. 1814.

18. Die Landgrafschaft Hessen-Homburg.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Die Landgrafschaft wird von einem Prinzen aus dem Hause Hessen-Darmstadt regiert, der den Unterscheidungsnamen seiner Hauptstadt Homburg führt. Sie liegt mit dem einen Theile der Herrschaft Homburg vor der Höhe, in der Nähe des Taunus (S. 127. 18), und ist hier von Hessen-Darmstadt, Kurhessen und Nassau eingeschlossen. Der andere Theil, die Herrschaft Meisenheim, liegt zwischen Rheinbaiern, Rheinpreußen, den Oldenburgischen und Koburgischen Rheinlanden. Jener Theil hat 1¼ Q. M., dieser 3¾ Q. M., die ganze Landgrafschaft also 5 Q. M.

2—4. Bestandtheile, Bevölkerung, Staatsform.

Das Amt Homburg vor der Höhe und die Herrschaft Meisenheim, ein Theil der Grafschaft Veldenz. Die Zahl der Einwohner ist 20,000; Städte sind 3, Dörfer 30. Der Landgraf, seit 1820 Friedrich, ist ganz souverain; Landstände gibt es nicht.

5—8. Finanzen, Münzen, Festungen rc.

Die Einkünfte betragen nahe an 200,000 Gulden. Münzen, Maaße, Gewichte sind wie in Hessen überhaupt. Militärbehörden gibt es nicht, weil kein stehendes Militär da ist. Das Bundes-Contingent beträgt 200 Mann.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

1) Die Herrschaft Homburg, 1¼ Q. M. mit 6800 E. Darin: Homburg vor der Höhe, Residenz des Landgrafen, 5000 Ew. Das Schloß auf einer Anhöhe hat eine überaus reizende Lage und Aussicht. Dornholzhausen und Friedrichsthal, zwei seit 1687 und 1698 von Hugenotten und Waldensern angelegte Dörfer.

2) Die Herrschaft Meisenheim, 3¾ Q. M. mit 13,200 Einw. Darin: Meisenheim mit 1700 Einw., Glashütte und Eisenhämmer. Ottweiler, mit 1400 Einw.

---

19. Das Fürstenthum Lichtenstein.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe. Das Fürstenthum hat seinen Namen von der alten Burg Lichtenstein bei dem Flecken Vaduz, und liegt, von hohen Bergen umgeben, zwischen der Schweiz, Vorarlberg und dem Rheine, nicht mehr als 2½ Q. M. umfassend.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Staatsform, Einkünfte rc. Das Fürstenthum besteht aus den 2 Herrschaften Va-

duz und Schellenberg, und hat 5500 Einw., welche in einem Marktflecken, 5 Dörfern und 2 Schlössern wohnen. Der Fürst, jetzt Johann Nepomuk Joseph, ist unumschränkt, und besitzt zwar unter allen Fürsten des Bundes das kleinste Gebiet, hat aber in der Oesterreichischen Monarchie an mittelbaren Fürstenthümern noch einen Länderumfang von 104 Q. M. und 324,000 E. Als Bundesmitglied hat er im Plenum eine Stimme. Die Einkünfte von diesem Fürstenthume belaufen sich auf 100,000 Gulden, mit den von den übrigen Besitzungen aber nahe an 1 Million Gulden. Zum Bundes-Contingent stellt das Land 55 Mann.

3. Ortsbeschreibung.

a) Die Herrschaft Vaduz enthält den Marktflecken gleiches Namens, unweit dem Rheine, am Fuße eines Felsens, auf welchem das Schloß Lichtenstein steht, 1800 E. Balzers, Triesen und Schan, Dörfer im Rheinthale. b) Die Herrschaft Schellenberg enthält das Schloß gleiches Namens und die zwei Dörfer, Bendereck und Mauren.

---

20. Die beiden Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Beide Fürstenthümer haben den Namen von ihren Stammschlössern Hohenzollern, die noch vorhanden sind; den Unterschied machen die Hauptstädte, und die Fürsten sind der ältere Zweig des Preußischen Hauses. Das Geschlecht der Zollern (oder Hohenzollern) theilte sich im 12. Jahrh. in 2 Linien, wovon die jüngere die Preußische ist, die ältere aber im 16. Jahrh sich in die beiden jetzigen Linien, Hechingen und Siegmaringen trennte. Beide Länder liegen an der oberen Donau und am oberen Neckar, auf beiden Seiten der rauhen Alp (S. 129). Hechingen im N. der Alp hat 5½, Siegmaringen im S. der Alp 20 Q. M.; jenes 14,500 E., dieses 36,000 E., die zusammen in 5 Städten, 8 Marktflecken, 94 Dörfern und 11 Schlössern wohnen.

2. Staatsform, Finanzen, Militär.

Die beiden Fürsten, in Hechingen seit 1810 Friedrich Herrmann Otto, und in Siegmaringen seit 1785 Anton Aloysius, sind souverain, und nicht durch Landstände beschränkt. Jeder hat in der Bundesversammlung im Plenum eine Stimme; sonst nehmen sie mit beiden Reuß, beiden Lippe und Waldeck die 16. Stelle ein. Die Einkünfte belaufen sich in Hechingen auf 80,000 Gulden, in Siegmaringen auf 300,000 Gulden. Stehendes Militär gibt es nicht, außer einer kleinen Leibwache. Das Bundes-Contingent beider Fürsten beträgt 400 Mann. Landwehr ist organisirt.

3. Ortsbeschreibung.

1) Das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen, darin: Hechingen, Residenzstadt auf einer Anhöhe an der Starzel, 2600 Ew. ½ Stunde davon liegt auf einem 2620 Fuß hohen Berge das alte, jetzt verfallene und mit einer merkwürdigen Waffensammlung versehene Berg- und Stammschloß Hohenzollern. Grosselfingen, Mktfl., 800 E. Hausen und Rangendingen, beide an der Starzel, mit 1200 Einw. Stetten, mit einem Kloster, in dessen Kirche mehrere Grafen von Zollern beigesetzt sind.

2) Das Fürstenthum Hohenzollern-Siegmaringen, darin: Siegmaringen an der Donau, 2500 Einw. Auf einem Felsen nahe dabei das alte Residenzschloß. Haigerloch an der Eiach, in einem Bergkessel, herrlich gelegen, mit einem großen Schlosse und 2000 Einw. Glatt, Mktfl. an der Glatt, 400 E., Schwefelbad. Trochtelfingen, mit einem Schlosse und 2300 Ew. Ostrach, Dorf mit 1000 Ew. Hier wurden die Franzosen unter Jourdan vom Erzherzog Karl geschlagen, den 21. März 1799. Imnau, Sauerbrunnen und Bad.

---

21. Die vier Fürstenthümer Reuß.

a) Greiz. b) Schleiz. c) Lobenstein. d) Ebersdorf.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Der Ursprung des Hauses Reuß verliert sich in die ältesten Zeiten. Der Stammvater des jetzigen Gesammthauses, Heinrich II. lebte am Ende des 11. Jahrh. Durch Erbvertheilungen entstanden seit 1616 die zwei jetzt vorhandenen Hauptlinien, die ältere Reuß-Greiz, und die jüngere Reuß-Schleiz, welche sich wieder in die zwei Linien Lobenstein und Ebersdorf getheilt hat. Bis ins 17. Jahrh. führte die Familie, welche damals schon einen Theil des alten Voigtlandes beherrschte, den Namen Reußen, Herrn von Plauen, nahm aber den Grafentitel an, und wurde 1806 in den Fürstenstand erhoben. Sie führen sämmtlich den Namen Heinrich, mit dem Unterschied durch eine Zahl, und zwar in jeder Linie besonders. Die jüngere Linie hat 1801 wieder mit I. angefangen, die ältere zählt seit 1701 fort. Die Reußischen Länder liegen in ein größeres und kleineres Stück getheilt, meistens im Frankenwalde, an der Saale und Elster; und grenzen an Preußen, Altenburg, Sachsen, Baiern, Koburg-Saalfeld, Schwarzburg-Rudolstadt und Weimar. Der kleinere Theil, der nördlicher liegt, oder die Herrschaft Gera, wird los von Preußen und Altenburg umgeben. Die Größe des Ganzen beträgt 28½ Q. M.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Reußischen Länder bestehen aus Theilen des alten Voigtlandes. Die Volkszahl macht 74,000 Köpfe aus, welche in 7 Städten, Flecken und 238 Dörfern wohnen.

3. Staatsform.

Das Land wird von vier Fürsten, jeder Theil besonders, regieret; Greiz seit 1817 von Heinrich XIX.; Schleiz seit 1818 von Heinrich LXII. (I.); Lobenstein seit 1805 von Heinrich LIV. (I.); Ebersdorf seit 1806 von Heinrich LI. (I.). Jeder verwaltet seine Besitzungen insbesondere, alle sind aber durch Familienverträge verbunden, und berathen gemeinschaftliche Angelegenheiten zusammen, wobei Greiz als Aeltester des Stammes den Vorsitz führt. Die bisherige frühere ständische Verfassung ist noch beibehalten. In der Bundesversammlung führt die ältere als Hauptlinie im Plenum eine Stimme, in der engeren Versammlung haben alle 4 Linien mit Hohenzollern, Lichtenstein, Waldeck und Lippe gemeinschaftlich eine Stimme.

4. Finanzen, Münzen, Militär.

Alle vier Fürstenthümer haben zusammen 525,000 Gulden Einkünfte, davon hat Greiz 130,000, Schleiz 160,000, Lobenstein 125,000, Ebersdorf 110,000 Gulden. Geld, Maaß, Gewichte, ist hier nicht eigenthümlich, sondern alles wie in den größeren Nachbarländern. Stehendes Militär haben die Fürsten nicht Das Bundes-Contingent der älteren Linie ist 222 M., der jüngeren 522 M. Landwehr und Landsturm sind organisiret.

5. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

1) Die ältere Linie, oder das Fürstenthum Reuß-Greiz, hat 7 Q.M. und 20,000 Ew. in 2 Städten, 1 Mktfl und 75 Dörfern. Darin: Greiz, Wohnsitz des Fürsten, an der Weißen Elster, mit 6000 E. und bedeutenden Wollenmanuf. Das Residenzschloß mit einem Park liegt auf einem Felsen. Zeulenroda, 3600 E. Wollenmanuf. Eisenhammer.

2) Die jüngere Linie a) Die Schleizische mit 6 Q.M. und 16,000 E., 2 Städte, 1 Mktfl. und 66 Dörfern. Darin: Schleiz an der Wiesenthal, 4600 E. Schloß auf einem Berge, und unweit der St. das Lustschloß Luisenthal. Tanna, mit 1200 E. b) Die Lobensteinsche mit 4½ Q.M., 7400 E., 1 St., 21 Dörfern, 3 Weilern. Darin: Lobenstein, an einem Berge an der Lemnitz, mit einem Schlosse und mancherlei Manuf.; mit den eingepfarrten Dörfern 2800 E. c) Die Ebersdorfische mit 5½ Q.M., 7800 E. in 1 St., 2 Mktfl und 22 Dörfern. Darin: Ebersdorf, Dorf mit dem Fürstl. Schlosse und schönen Gärten, 1000 E., darunter 400 Herrnhuther. In der Nähe das Lustschloß Bellevüe. Hirschberg, Stadt im Gebirge an der Saale, mit 1300 E. einem Schlosse und Lederfabriken. Dobereuth, Gebersreuth, Dörfer.

Gemeinschaftlich besitzt und verwaltet die jüngere Linie den Antheil der ausgestorbenen Geraschen Linie, welche 7½ Q.M. mit 22,800 E. in 2 St., 1 Mktfl. und 88 Dörfern enthält. Darin: Gera an der Weißen Elster, mit 7000 E. Seit dem großen Brande 1780 recht schön wieder aufgebaut, und reich an Fabriken und Manufakturen vielerlei Art. Jenseits der Elster auf einem waldigen Berge das Schloß Oberstein. Saalburg an der Saale, 1200 E. Köstritz, großes Dorf an der Elster, mit 1600 E., gehört einer Reußischen Seitenlinie. Kulm auf dem 2269 F. hohen Kulmberge mit 200 E.

---

22. Die beiden Fürstenthümer Schwarzburg.

a) Rudolstadt. b) Sondershausen.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Sie führen den Gesammtnamen von der alten Burg Schwarzburg; den Unterscheidungsnamen der beiden Linien machen die Residenzen. Schon im 11. Jahrh. standen die Grafen von Schwarzburg in solchem Ansehen, daß einer von ihnen (Günther XXI.) 1349 zum Kaiser gewählt ward, der aber bald starb. Im J. 1552 entstanden die beiden noch jetzt vorhandenen Linien, welche 1697 und 1710 die Fürstl. Würde erhielten. Außer einigen kleinen Ländertheilen besteht das Ganze aus der obern und untern Grafschaft Schwarzburg. Die obere liegt am nördlichen Abhange des Thüringer Waldes, und wird in N. von Preußen, Gotha, Weimar, in O. von Koburg, in S. O. von Meiningen, in S. W. von Hildburghausen, in W. aber von Weimar und Gotha begrenzt. Die untere Grafschaft liegt am südl. Fuße des Harzes, und ist ganz von Preußischen Provinzen umgeben. Die Größe beträgt 35½ Q. M.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Die obere und untere Grafschaft Schwarzburg, oder die beiden Fürstenthümer Rudolstadt und Sondershausen, beide von einander getrennt, machen den Bestand dieser Länder aus. Die Volkszahl beläuft sich nahe an 100,000 Seelen, Bekenner der evangelischen Kirche; sie wohnen in 12 Städten und 246 Flecken und Dörfern.

3. Staatsform, Finanzen.

Es regieret in jedem Fürstenthume ein besonderer Fürst, in Rudolstadt seit 1807 Friedrich Günther, in Sondershausen seit 1794 Friedrich Karl. Der erstere ist seit 1816 durch Landstände beschränkt, die bei der Gesetzgebung und Besteurung einwirken; bei Sondershausen ist es bis jetzt noch nicht der Fall. Mit Oldenburg und Anhalt haben beide Fürsten eine Gesammtstimme in der engeren, aber eine besondere in der weiteren Bundesversammlung. — Die Einkünfte beider Länder betragen 350,000 Thlr., wovon auf Sondershausen 200,000 Thaler, auf Rudolstadt aber 150,000 Thaler kommen.

4. Münzen, Maaße, Militär.

Geld, Maaß und Gewicht wie in den angrenzenden Ländern. Rudolstadt prägt blos Scheidemünze selten Speziesthaler zu 1 Thlr. Gr. Eben dasselbe unterhält eine kleine Leibwache unter einem Obersten; so auch Sondershausen eine Compagnie zur Erhaltung der

öffentlichen Sicherheit. Das Bundes-Contingent von jenem ist 540 M., von diesem 450 M. Landwehr und Landsturm sind eingerichtet.

5. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

1. Schwarzburg-Rudolstadt.

(19 Q. M. mit 54,000 E. in 7 St. 156 Fl. und D.)

a) In der Oberherrschaft: Rudolstadt, die Residenz des Fürsten, in einem reizenden Thale an der Saale, freundlich und nett, mit 4000 E. Das Schloß Ludwigsburg liegt in der Stadt, über derselben das eigentliche Residenzschloß, die Heideckeburg mit einer Bibliothek, Naturalien- und Kunstsammlung. Jenseits der Saale das Schloß und Dorf Cumbach mit einer Orangerie, und in dem Dorfe Volkstedt eine Porzellanfabrik. Stadt-Ilm in einem Thale an der Ilm, 2000 E. Wollenmanufaktur. Königsee an der Rinne, 1700 E. Paulinzelle, Kammergut mit den sehenswürdigen Ruinen eines alten Cisterzienser-Klosters. Leutenberg, 700 E. Salpetersiederei, Schloß. Schwarzburg, D. mit 300 E. und dem auf einem hohen Berge liegenden alten Stammschlosse des Schwarzburgischen Hauses, mit einem Zeughause, worin Rüstungen und Waffen der Vorzeit. Dörnfeld an der Heyde und Dörnfeld an der Ilm. Dörfer.

b) In der Unterherrschaft: Frankenhausen, 5800 Einw., Schloß, Salzwerk und Bad an der Wipper. Eine Stunde davon das Jagdschloß Rathsfeld. Schlotheim, Mktfl. mit 1100 E.

2. Schwarzburg-Sondershausen.

(16½ Q. M. mit 46,000 E. in 5 St. und 90 Fl. und D.)

a) Der Antheil an der Unterherrschaft, darin: Sondershausen an der Wipper, die Residenz des Fürsten, mit 3000 Einw. und einem Schlosse, wo sich ein Naturalien- und Kunstkabinet (darin der altdeutsche Götze Püsterich) befindet. (Schlacht 934.) Eine Stunde davon im Walde das Jagdschloß Possen mit einem weit zu sehenden hohen Thurme. Greußen, 2100 Einw. Ebeleben, Flecken mit 500 Einw. und einem Schlosse. Keula, Flecken am Fuße der Hainleite, 1500 E. Schloß.

b) Der Antheil an der Oberherrschaft, darin: Arnstadt an der Gera, liegt in einer herrlichen, mit Bergen umgebenen Gegend, 4300 Einw., merkwürdige Mühle mit 16 Gängen, Schloß, Prinzenhaus. Breitenbach, 2100 Einw., Porzellanfabrik. Gehren (Amt) Mktfl. in einem romantischen Thale des Thüringer Waldes, 1100 Einw. Schloß. Der nahe Hohofen Günthersfeld liefert alle Arten eiserner Gußwaaren. Langewiesen, Flecken 1100 E. Holzhandel.

6. Historisch merkwürdige Oerter.

Frankenhausen. Auf Luthers Zureden vereinigen sich der Kurfürst von Sachsen, der Landgraf von Hessen und der Herzog von Braunschweig und schlagen die Bauern unter Thomas Münzer im Bauernkriege 1526.

Sondershausen, Heinrich I. schlägt die Ungarn, 935.

23. Das Fürstenthum Waldeck.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Das jetzt in Ruinen liegende Bergschloß Waldeck, bei der Stadt Waldeck, hat dem Fürstenthume den Namen gegeben. Dies liegt in zwei ungleichen Theilen an der Diemel und Weser; der eine, die Grafschaft Waldeck, an der Diemel, ist von Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen und der Preußischen Provinz Westphalen umgeben; der andere Theil, die Grafschaft Pyrmont, unweit der Weser, hat Hannover, Preußen und Lippe-Detmold zu Nachbaren. Die Größe ist $21\frac{2}{3}$ Q. M.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Das Fürstenthum besteht aus den schon angegebenen beiden Grafschaften Waldeck und Pyrmont. Die Volkszahl ist 51,800 Seelen, die in 14 Städten, 1 Mktfl. und 106 Dörfern wohnen.

3. Staatsform, Finanzen.

Der Landesherr ist ein Fürst, seit 1813 Georg Friedrich, durch Landstände beschränkt. Mit den beiden Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß und Lippe hat er in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme, in der weitern eine besondere. Die Grafschaft Waldeck ist ein Kurhessisches Lehen, und fällt nach dem Absterben des Mannesstammes an Kurhessen zurück. Die Grafschaft Pyrmont ist Preußisches Lehen, und fällt in dem gedachten Falle an Preußen zurück. Die Einkünfte belaufen sich auf 400,000 Gulden, wozu das kleine Pyrmont allein 70,000 Gulden beiträgt. Die Schulden sind beträchtlich.

4. Münzen, Maaße, Militär.

Die beiden erstern sind wie in den angrenzenden größeren Staaten; das letztere besteht in einer bloßen Leibwache für den Fürsten. Zur Bundesarmee stellt derselbe 519 M. Die Landwehr ist organisirt.

5. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das ganze Fürstenthum ist in vier Aemter eingetheilt, wovon die drei ersten Diemel, Eder, Eisenberg, die Grafschaft Waldeck, das vierte, Pyrmont, aber die gleichnamige Grafschaft ausmachen.

1. Das Oberamt Diemel, darin: Arolsen, die Residenz des Fürsten, an der Aar, mit 960 Ew., einem schönen Schlosse, Alleen und Garten. Rhoden, 800 E. Schloß. Mengeringhausen, 1200 E. Schloß. 2) das Oberamt Eder, darin: Niederwildungen an der Wilde, 1600 Einw. Schloß, Gesundbrunnen. Züschen am Elbflüßchen, 1000 E. 3) Das Oberamt Eisenberg, darin: Corbach an der Itter, 1600 Ew. Schloß. Sachsenberg, 1100 Ew. 4) Das Oberamt Pyrmont, darin: Pyrmont, das berühmte Mineralbad im rei-

zenden Emmerthale, mit 1000 E., herrlichen Gebäuden und Anlagen. Von dem Wasser der 4 Hauptquellen werden jährlich 300,000 Flaschen verschickt. In der Nähe die Quäkerkolonie Friedensthal mit einer Stahlfabrik; die Ruinen des alten Schlosses Schellpyrmont; die berüchtigte Dunsthöhle.

6. Historisch merkwürdig ist blos

Pyrmont; weil unweit desselben, und zwar eine Stunde westlich davon, wahrscheinlich das Schlachtfeld ist, wo einst Herrmann, der Etrusker Fürst, im J. 9. nach Chr. die Legionen des Varus vernichtete. (S. 128.) Eine Menge Benennungen einzelner Punkte dieser Gegend, z. B. der Arminiusberg, der Varusbusch, der Blutbach, das Siegesholz scheinen darauf hinzuweisen.

---

24. Das Fürstenthum Lippe-Detmold.

1. Name, Lage, Grenzen, Gröſse.

Es hat wahrscheinlich seinen Namen von dem Flusse Lippe, der seine Qu. bei Lippspring hat. (S. 149.) Die Fürsten von der Lippe sind Nachkommen eines alten Westphälischen Stammes aus dem 12. Jahrh. Im 16. Jahrh. erhielten sie die Reichsgrafenwürde, und 1720 die Fürstliche. Im 17. Jahrh. entstanden durch Theilungen mehrere Linien, von denen jetzt noch die beiden Lippe-Detmold und Lippe-Schauenburg mit den Gräflichen Nebenlinien übrig sind. — Das Fürstenthum Lippe-Detmold bildet ein zusammenhängendes Ganze, das an der Weser liegt, und von Preuſsen, Hessen und Braunschweig begrenzt wird. Die Gröſse beträgt 21 Q. M.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Lippe-Detmold besteht aus den Grafschaften Lippe, Schwalenberg und Sternberg, hat beinahe 70,000 E. und 6 Städte, 5 Mktfl., 151 Dorfschaften, 22 Meiereien und 37 Edelhöfe.

3. Staatsform, Finanzen.

Der Fürst, seit 1802 Paul Alexander Leopold, theilt mit den Landständen die Rechte der Gesetzgebung und Besteuerung. Mit den beiden Hohenzollern, Lichtenstein, Reuſs, Schauenburg-Lippe und Waldeck hat er in der engern Bundestagsversammlung eine Gesammtstimme, in der weitern eine besondere. Die Einkünfte belaufen sich auf 450,000 Gulden; die Schulden haben sich seit einigen Jahren sehr vermindert.

4. Geld, Maaſs, Militär.

Münzen, Maaſse, Gewichte, wie in den angrenzenden gröſseren Staaten. Zu seiner Schloſswache und Erhaltung der Ordnung hält der Fürst ein Bataillon leichter Truppen von 300 Mann. Landwehr und Landsturm sind organisirt.

5. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Fürstenthum zerfällt in 7 Stadtgerichte und 12 Aemter; darin sind zu bemerken:

Detmold, Haupt- und Residenzstadt an der Werra, mit 2300 E., zwei Fürstl. Schlössern, herrlichen Gärten, Anlagen und Spaziergängen. Lemgo an der Bega, 3400 E. Schloß, Fabriken. Barntrup, 900 E. Brake, Dorf und Schloß mit einem Irrenhause. Horn, am Lippischen Walde, 1300 E. Salzuflen, 1300 E. Saline. Meinberg, D. mit mineral. Bad. Blomberg, 1800 Einw. Lippstadt an der Lippe, 2700 E., gehört dem Fürsten mit dem Könige von Preußen gemeinschaftl.

---

25. Das Fürstenthum Schauenburg-Lippe.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Es führt seinen Unterscheidungsnamen von dem alten Schlosse Schauenburg, das jetzt in Trümmern liegt. Getrennt vom vorigen Fürstenthume, liegt es nördlicher, und grenzt an Hannover, Preußen und das Kurhessische Fürstenthum Schauenburg. Die Größe beträgt 10 Q.M.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Das Fürstenthum besteht aus Theilen der Grafschaften Lippe und Schauenburg, und hat 24,000 E., welche in 2 Städten, 2 Marktflecken und 78 Dörfern wohnen.

3. Staatsform, Finanzen.

Der Fürst, seit 1787 Georg Wilhelm, ist ein Prinz des Lippischen Hauses. Die seit 1816 eingeführten Landstände nehmen Theil an der Gesetzgebung und Besteuerung. In Hinsicht seiner Lippischen Besitzungen steht er mit Detmold im Hausverbande, in Hinsicht der Schauenburgischen aber mit Kurhessen. Mit Detmold, beiden Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß und Waldeck hat er eine Gesammtstimme auf dem engeren Bundestage, eine besondere auf dem weiteren. Die Einkünfte belaufen sich auf 215,000 Gulden.

4. Münzen, Maaß, Gewicht, Militär.

Münzen, Maaße, Gewichte sind wie in den Nachbarstaaten. Eine eigene Militärbehörde findet, wie in allen dergleichen kleineren Staaten, nicht Statt. Der Fürst unterhält blos eine Compagnie Invaliden als Besatzung der kleinen Festung Wilhelmstein im Steinhudersee. Das Bundes-Contingent beträgt 240 Mann.

5. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Fürstenthum theilt sich in den Antheil an der Grafschaft Schauenburg und den Antheil an der Grafschaft Lippe.

a) Schauenburg, darin: Bückeburg, gut gebaute Residenzstadt an der Aue, mit 2000 Einw. und einem Schlosse. Sülbeck, hart an den Bückebergen (S. 127), mit einem großen Steinkohlen-Bergwerke. Stadthagen, 1400 Einw., Schloß, Mineralquellen. Hagenburg, * Steinhude, Mktfl. mit 900 und 600 E. Wilhelmstein, kleine Festung im Steinhudersee, auf einer durch Kunst gemachten Insel, 1761 vom Grafen Wilh. Friedr. Ernst von Lippe angelegt und durch die muthige Vertheidigung bei der Invasion der Hessenkasseler 1787 bekannt. b) Lippe, darin: Alverdissen, Mktfl. mit 500 Ew. Schloß. Das Amt Blomberg, mit 32 Dörfern und 11 Rittergütern.

---

26. Die vier freien Reichsstädte,

Hamburg, Lübek, Bremen und Frankfurt, mit ihren Gebieten.

Bis zum Jahre 1803 gab es in Deutschland 51 freie Reichsstädte, die ihre Freiheit und Unabhängigkeit noch aus dem Mittelalter mit herüber gebracht hatten. In jener Zeit waren sie das Palladium und die Schutzörter gegen die Fehden und Bedrückungen der Großen, und unter ihrer schützenden Aegide blüheten die Künste des Friedens. Durch ihre Bündnisse waren sie ein heilsames Gegengewicht wider die Angriffe und Raubsucht der Mächtigen ihrer Zeit, nur den Kaiser erkannten sie als ihren Oberherrn an. Der Westphälische Friede sicherte ihnen ihre Rechte und Unabhängigkeit bis zu der späteren verhängnißvollen Zeit. Da sprach ein Reichsbeschluß von 1803 das Todesurtheil über sie aus, und alle wurden, bis auf obige vier und Augsburg und Nürnberg, aufgehoben, und weltlichen Fürsten unterworfen. Durch den Preßburger Frieden und die Stiftung des Rheinbundes verloren auch Augsburg, Nürnberg und Frankfurt ihre Freiheit, und 1810 wurden endlich auch noch die drei letzten, Hamburg, Lübek und Bremen, Frankreich einverleibt. Das Jahr 1813 verschaffte den Städten Hamburg, Lübek, Bremen und Frankfurt nicht nur ihre Selbstständigkeit wieder, sondern sie erhielten auch jede eine Stimme in der Deutschen Bundesversammlung.

A. Hamburg.

∪* Die Stadt verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich Karl dem Großen, der hier einen Waffenplatz gegen die benachbarten heidnischen Völker anlegte. Schon im 12ten Jahrhunderte war sie ein wichtiger Handelsplatz. Im J. 1613 ward sie als freie Reichsstadt anerkannt, und schwang sich seitdem zur ersten Deutschen Handelsstadt empor. Mit dem J. 1806 aber trat eine traurige Epoche für das bis dahin so blühende Hamburg ein, eine Zeit der empfindlichsten Verluste und schmerzlichsten Leiden; bis endlich der erste Pariser Friede ihr zwar die Freiheit wieder gab, aber die erlittenen großen Einbußen und Zerstörungen in ihrem Innern nicht ersetzte. Doch blühet Hamburg und sein Handel jetzt wieder auf, die Vorstädte und Landhäuser steigen wieder aus der Asche hervor, und bei sonst nicht ganz ungünstigen Verhältnissen werden die alten Wunden bald wieder geheilt seyn.

Die Stadt selbst liegt 18 Meilen von der Elbmündung am rechten Ufer dieses Flusses, in einer Ebene mit Niederungen umgeben, und hat 108,000 E., darunter 6000 Juden. Die Alster und Bille fallen unweit der Stadt in die Elbe. Der erstere Fluß bildet am nördlichen Ende der Stadt einen See und vertheilt sich in vielen Canälen in dieselbe, so wie von einem Arme der Elbe selbst mehrere Canäle durch die Stadt gehen, so daß die Ladungen der Schiffe durch Kähne bis an die Häuser gebracht werden können. Mit der Fluth kommen auch größere Schiffe bis an die Stadt, wo der äußere und innere Hafen sie aufnimmt. Im Ganzen ist Hamburg schlecht gebaut; der westliche Theil, oder die Neustadt, hat noch die schönsten Straßen, Häuser und Plätze: als die Bleichen, der Jungfernstieg u. a. m. Die Franzosen haben die Stadt regelmäßig und stark befestigt. Außerhalb der Wälle liegen die Vorstädte St. Georg, und nach dem nahen Altona der Hamburger Berg mit mehr als 1000 Häusern. Das merkwürdigste Gebäude ist die Michaeliskirche mit ihrem 456 Fuß hohen Thurme, beide von dem Baumeister Sonin aufgeführt. Die neue Börsenhalle, das neue Waisenhaus und Schauspielhaus sind ebenfalls schöne Gebäude.

Das Gebiet der Stadt umfaßt 6½ Q. M. mit 25,000 Menschen. Es gehören dazu das Amt Ritzebüttel mit dem Flecken gleiches Namens, und Kuxhafen. Gegen über die kleine Insel Neuwerk mit einem Leuchtthurme. Gemeinschaftlich mit Lübek besitzt Hamburg das Amt Bergedorf und den fruchtbaren Strich der sogenannten Vierlande, beide mit 10,000 E., die starken Getreide-, Obst- und Gartenbau treiben.

Die Obergewalt ist zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, welche ihre Vertreter wählt, getheilt. Die Einkünfte betragen 1 Million Thaler. Das Militär besteht aus einem Infanterie-Bataillon, 1 Corps Artillerie, 1 Eskadron Dragoner, zusammen aus 1050 Mann. Hierzu kommt das Bürgermilitär, 8 Bataillon Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Eskadron Dragoner. Es gehören dazu alle Mannspersonen vom 20 — 46sten Jahre, mit Ausnahme der Magistratsbeamten, der Geistlichkeit und der Schullehrer. Zum Bundescontingent stellt Hamburg 1200 Mann.

B. Lübek.

In der Mitte des 12ten Jahrhunderts baute der Graf Adolph II. von Holstein das heutige Lübek, welches bald blühend und mächtig ward, und mit Recht das Haupt der Hanse seyn konnte. Obgleich dieser Bund seit 1630 aufgehört hat, so stehen Lübek und Bremen doch noch mit einander in dieser Verbindung, haben aber auch in der letzteren Zeit außerordentlich gelitten. Lübek ward am 6. November 1806 mit Sturm von einem Französischen Corps genommen, und 1810 eine Provinzialstadt von Frankreich; 1813 aber ward die alte Verfassung wieder hergestellt. — Die Stadt mit ihrem Gebiete liegt zwischen Holstein und Meklenburg, am Ausflusse der schiffbaren Trave, zwei Meilen von der Ostsee, und zum Theil an der Wackenitz, die aus dem Ratzeburger See kommt. Unweit der Stadt fällt die Steckenitz in die Trave, wodurch schon seit 1390 eine Verbindung zwischen der Stadt und Elbe durch einen Canal besteht (S. 155).

Lübek ist durch alte Wälle, Mauern, tiefen Graben und 12 Bastionen befestigt; alterthümlich, doch freundlicher und heller als Hamburg, gebaut; hat 32,000 E. und außer dem Rathhause, der großen, mit vielen Denkmählern gezierten Domkirche, der Marienkirche mit dem marmornen Altare

und dem berühmten astronomischen, sehr künstlichen Uhrwerke und der Börse, weiter keine sehr ansehnlichen Gebäude. Das Gebiet der Stadt ist theils ihre Umgegend, theils das vorhin erwähnte Amt Bergedorf, und beträgt 5½ Q. M. mit 12,000 E. Handel und Schifffahrt sind, wie bei Hamburg, die Hauptquelle des Erwerbs. Die kleine Stadt Travemünde mit einem Hafen, Leuchtthurme, vortreffl. Seebade und einigen Befestigungen, zwei Ml. von Lübek, hat 900 E. Die Regierung der St. Lübek besteht in 4 Bürgermeistern und 16 Rathsherren, die Einkünfte aus 260,000 Thalern. Eine Compagnie Stadtsoldaten und 26 Bürgercompagnien machen das Militär aus. Als Bundescontingent stellt Lübek 407 M. Auf dem Bundestage hat die Stadt mit Hamburg, Bremen und Frankfurt Eine Stimme.

C. Bremen.

Sie verdankt ihre Entstehung dem hier von Karl dem Gr. gegründeten Bisthume. Im 13ten Jahrhunderte wuchs sie bald zu einer mächtigen Handelsstadt empor, besonders seit ihrem Beitritte zur Hanse. Obgleich Bremen schon von Otto I. Zeiten an seine Freiheit behauptete, ward sie doch von den Erzbischöfen nicht anerkannt; und bekam nur dann erst Sitz und Stimme auf dem Reichstage, als 1731 das Erzbisthum als Herzogthum an Hannover kam. Im J. 1810 kam auch diese Stadt an Frankreich, erhielt aber 1813 ebenfalls ihre Unabhängigkeit wieder.

Die Stadt liegt in einer sandigen Niederung an beiden Seiten der Weser, die Altstadt auf der rechten, die Neustadt auf der linken. Dazwischen eine Insel, die ebenfalls bebaut und durch Brücken verbunden ist. Außerhalb der ehemaligen Wälle liegt auch noch eine Vorstadt. Zahl der E. 37,000. Im Ganzen ist die Stadt altfränkisch gebaut, und unter den Gebäuden verdienen der Dom (in dessen Gewölben oder Bleikellern sich seit Jahrhunderten mehrere Leichen unverweset erhalten haben), das Rathhaus (in dessen weitläuftigen Kellern große Vorräthe von alten und edeln Weinen aufbewahrt werden) und die Börse Aufmerksamkeit. Handel und Schifffahrt sind sehr lebhaft, da die Stadt nur 15 Ml. von der Nordsee liegt; die größeren Schiffe können jedoch nicht bis zur Stadt kommen, sondern müssen in den Oldenburgschen Häfen Brake und Elsfleth löschen. Das Stadtgebiet hält 2½ Q. M., darin der Mktfl. und Hafen Vegesack mit 1500 Einw. Die Verwaltung führen 4 Bürgermeister, 2 Syndici und 24 Rathsherren. Einkünfte 260,000 Thaler. Stehendes Militär hält die Stadt nicht; zur bewaffneten Bürgerwehr gehört die ganze waffenfähige Mannschaft von 20 bis 25 Jahren. Das Bundescontingent beträgt 380 Mann.

D. Frankfurt.

Frankfurt am Main (Trajectum ad Moenum) ist eine der ältesten Städte Deutschlands, die nach der Theilung der Monarchie Karls des Großen als Hauptstadt des ostfränkischen Reichs betrachtet wurde. Nachher war sie die Wahl- und Krönungsstadt der Kaiser. 1806 bekam sie der Fürst Primas des Rheinbundes; 1814 erhielt sie ihre Freiheit wieder. Sie liegt in einer anmuthigen Gegend am rechten Mainufer, und ist mit dem jenseitigen Stadttheile, Sachsenhausen, durch eine schöne Brücke verbunden. Die vormaligen Wälle sind abgetragen, und

theils in Straßen, theils in Spaziergänge verwandelt. Einwohner sind 45,000, worunter 8000 Juden. Im Ganzen ist die Stadt enge und winklig gebaut, hat aber eine Menge großer und schöner Häuser. Die schönsten Theile sind: die Zeil, der Wallgraben oder die schöne Aussicht, am Mainufer, der große Platz am Opernhause und der Hauptwache, der Roßmarkt u. a. m. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: der Römer oder das Rathhaus, welches der Kaiser Ludwig der Deutsche erbauet hat (man sieht hier die Bildnisse der Kaiser und die goldene Bulle). Der Thurn- und Taxische Pallast, wo der Bundestag seine Sitzungen hält; der Dom; die neue Hauptkirche; das Opernhaus rc.; Bibliothek von 100,000 Bänden, und mehrere Kunstsammlungen. Vor dem Friedberger Thore ein aus eroberten französischen Kanonen gegossenes Monument zum Andenken gefallener Krieger. Wichtiger und ausgebreiteter Handel, berühmte Messen, Göthe's Geburtsort. Die Umgegend ist sehr schön. In historischer Hinsicht ist zu merken, daß die Stadt in den Revolutionskriegen am 22. Oct. 1792 von den Franzosen unter Custine besetzt wurde; am 2. Dec. desselben Jahres vertrieben die Verbündeten die Franzosen wieder. Das Gebiet umfaßt 5 Q. M. mit einigen ansehnlichen Dörfern und fast 7000 E. Die oberste Gewalt hat der Senat, der gesetzgebende Körper und der ständische Bürgerausschuß. Die Einkünfte betragen über ½ Million Thaler. Militär hält die Stadt ein Bataillon von 300 Mann. Das Bundescontingent ist 400 Mann.

IV. Die Schweiz.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Man vergleiche zuvörderst das bei der reinen Geographie von diesem Lande Gesagte (S. 107). Dann erwähnen wir hier nur noch mit Wenigem der merkwürdigen Schicksale des Staates in den Stürmen der neueren Zeit. — Auch hier trat Napoleon als Vermittler auf, und gab dem Lande 1803 eine Constitution, nach welcher nur 19 Kantone eng mit einander verbunden wurden. Wallis und Genf wurden Theile Frankreichs; Neufchatel erhielt Berthier zum Geschenk. Die Schweiz mußte ein Contingent von 12—16,000 Mann stellen. 1813 erklärte Napoleon auf einmal die Schweiz für neutral, um dadurch die Grenze Frankreichs von dieser Seite zu decken; doch umsonst, denn über Genf drang ein Oesterreichisches Heer in Frankreich ein. Der Wiener Congreß bestimmte die jetzigen Verhältnisse.

2. Bestandtheile.

Seit dem 7. August 1815 besteht die Schweizer Eidgenossenschaft aus 21 einzelnen Republiken oder Kantonen, von denen jeder sich nach eigenen Gesetzen regiert. Nach der politischen Rangordnung folgen sie so auf einander: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schafhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubündten,

Aargau, Thurgau, Tessin, Waadtland, Wallis, Genf. Das Fürstenthum Neufchatel steht seiner Verfassung nach mit den übrigen Kantonen auch in Verbindung.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl beträgt 1,728,300 Köpfe, welche in 103 Städten, 105 Marktfl. und 7406 Dörfern und Weilern wohnen. Häufige Auswanderungen.

4. Staatsform.

Die 21 Kantone bilden unter sich einen gemeinschaftlichen Bund zur Behauptung ihrer Freiheit, Sicherheit und Unabhängigkeit; jeder ist souverän, und hat seine eigene, in den kleineren mehr demokratische, in den größeren mehr aristokratische Verfassung. In allen aber herrscht eine edle Milde und Freiheit, auch sind die Abgaben sehr gering, weil die Verwaltung nicht viel kostet. Ueber allgemeine Angelegenheiten, Krieg und Frieden, berathschlagt die Tagsatzung, d. h. die Versammlung der Abgeordneten aller Kantone; welche sich abwechselnd, aber immer zwei Jahre hinter einander, in Zürich, Bern und Luzern vereiniget, daher diese drei Städte auch Vororte heißen. Der jedesmalige Schultheiß des Vorortes ist auch Vorsitzer in der Tagsatzung, und heißt als solcher Landammann. Die Schweiz wird übrigens von den größeren Mächten Europas als ein neutrales Land anerkannt.

5. Finanzen.

Jeder Kanton hat die Verwaltung seiner Einnahme und Ausgabe für sich; alle tragen aber gemeinschaftlich die Ausgaben zur Bestreitung der gemeinsamen Bundesangelegenheiten, die sich auf 1,500,000 Franken belaufen sollen.

6. Münzen, Maaße, Gewichte

sind in den einzelnen Kantonen verschieden; doch kommt man mit Französischem und Conventionsgelde durch die ganze Schweiz. In der Regel rechnet man nach Louisd'or oder Karolinen, Laubthalern, Gulden zu 16 Gr. und Livres oder Franken. Die Entfernung gibt man nach Stunden an; 5 Schweizer Stunden machen 6 Deutsche, oder 3 Meilen aus. Am meisten findet sich sonst der rheinische Fuß; für Getreide das Malter, welches 4 Mütte zu 4 Viertel hat; bei Flüssigkeiten der Eimer, welcher 32 Maaß enthält. Man hat schwere Pfunde zu 40 Loth und leichte zu 32.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern.

Die Schweiz hat nur zwei Festungen, Genf und Aarburg, mehrere hat die Natur in den Alpen geschaffen. Die Grenzen sind durch folgende Linien und Punkte gesichert: a) Die Nordgrenze

gegen Deutschland sichert die Rheinlinie von Basel bis Stein, mit dem Südwestufer des Boden- und Zellersees. Basel, Sekkingen, Lauffenburg und Zurzach sind hier wichtige Punkte; eben so Zürich, Solothurn und St. Gallen. b) Die Ostgrenze gegen Oesterreich sichert das Rheinthal vom Bodensee bis Sargans, und die Pässe der Thur- und Graubündter Alpen (S. 111 u. 112). c) Die Südgrenze gegen Oesterreich, Italien und Frankreich schützen die Pässe der Graubündter Alpen und des St. Gotthard, nebst den Thälern des Tessino, der Maggia und Tosa, die Walliser Alpen, der Genfer See und das Rhonethal. Die Simplonstraße und die über den St. Bernhard (S. 93 und 94) kommen hier vorzüglich in Betrachtung. d) Die Westgrenze gegen Frankreich deckt das Juragebirge mit seinen Pässen (S. 112) in erster Linie, das Thal der Orbe, der Neufchateller und Bieler See mit dem Thale der Biers. Aarburg bildet dann in dritter Linie einen bedeutenden festen Punkt, so wie Genf in erster Linie hier sehr wichtig ist. — Im Innern bedarf die Schweiz keiner künstlichen Befestigung, indem der eigenthümliche Charakter des Landes (vergl. S. 107 und 108) eine Menge Linien und Punkte darbietet, deren Vertheidigung eben so leicht, als der Angriff schwer ist. So z. B. die Linie der Aar, Reuß und Limmat, die vier Waldstädter Alpen, das oberste Reinthal, die St. Gotthardspässe, die Walliser Alpen u. a. m.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die Tagsatzung ist die oberste Militärbehörde; sie besorgt in Kriegszeiten die Zahlungen, und ernennet die Anführer. Eine Stückgießerei ist zu Aarau, Pulverfabriken in Bern, Lugano ꝛc.; eine Militärakademie ebenfalls in Bern, eine Kriegsschule in Zürich.

9. Landmacht.

Ein stehendes Heer gibt es nicht, nur die Stämme dazu sind vorhanden. Jeder waffenfähige Schweizer ist dienstpflichtig. Aus der sämmtlichen Mannschaft aller Kantone wird zuerst der erste Bundesauszug 30,000 Mann, dann die eben so starke Bundesreserve, und endlich die Landwehr (bis 200,000 M.) gebildet. Beim Ausbruche eines Kriegs rückt zuerst der erste Bundesauszug, aus allen Waffengattungen bestehend, ins Feld, ihm folgt im erforderlichen Fall die Reserve; die Landwehr wird erst bei einem feindlichen Einbruche activ. Die 30,000 M. Schweizer in fremden Diensten sind geworben. Besondere Verträge mit Frankreich, Preußen, den Niederlanden, Sardinien und Brasilien berechtigen diese Staaten dazu.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Die Schweiz zerfällt in die schon vorhin genannten 21 Kantone, welche in folgender Ordnung liegen.

1. Der Kanton Schafhausen.

Der einzige auf dem rechten Rheinufer, in zwei Stücken belegen, im W. N. und O. von dem Großherzogthum Baden umgeben, im S. durch den Rhein von Thurgau und Zürich geschieden, mit 8 Q. M. und 30,000 E. Darin: Schafhausen, 7000 E. Handel, Baumwollen- und Seidenmanufaktur. Geburtsort des berühmten Geschichtsschreibers Johannes von Müller. ½ Stunde davon der merkwürdige Rheinfall. Stein am Rhein und Zellersee, 1800 E. Nahe dabei das Schloß Hohenklingen. Thayngen, Mktfl. Weinwuchs.

2. Der Kanton Zürich.

Einer der bevölkertsten und fruchtbarsten, grenzt im N. an Schafhausen, im N. O. und O. an Thurgau, im S. O. an Gallen, im S. an Schwyz und Zug, im W. an Aargau, im N. W. an Baden, enthält 45 Q. M. und 182,000 E. Darin: Zürich an der Limmat, mit Wall und Graben umgeben, in einem schönen Thale, 10,000 E., 1351 in den Bund aufgenommen. Vortreffliche Unterrichts-Anstalten, lebhafter Handel, viele Manufaktur in Seide, Wolle ꝛc. Ausgezeichnete Gebäude: das große Münster, das schöne Rathhaus, das Waisenhaus. Stadtbibliothek von 40,000 Bänden, Geßners Denkmahl. (Schlacht 1799). Winterthur, 3500 E. Neues Rathhaus mit einem Münz- und Naturalienkabinet. Eglisau am Rhein, 1700 Einw. Lauffen, D. am Rhein, Schloß, Rheinfall.

3. Der Kanton Thurgau.

Am Bodensee und am Rhein, grenzt N. W. an den Rhein und den See, N. O. an den See, S. O. an St. Gallen, S. W. an Zürich, enthält $16\frac{2}{3}$ Q. M. und 76,000 Ew., gehörte früher zu den Oesterreichischen Besitzungen, ward aber von den Eidgenossen erobert und 1798 zu einem eigenen Kanton erhoben. Darin Frauenfeld an der Murg, 1800 Einw. Arbon am Bodensee, 900 Ew. Steckborn, am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, 1600 E. Dießenhofen am Rhein, 1200 E.

4. Der Kanton Aargau.

Einer der größten und fruchtbarsten, am Rhein, grenzt N. an den Strom, O. an Zürich, S. O. an Zug, S. an Luzern, S. W. an Bern, W. an Solothurn und Basel, enthält 38 Q. M. und 143,000 E. Darin: Aarau an der Aar, 4000 E., ausgezeichnet durch Gewerbfleiß und Liebe zu den Wissenschaften. Hier zeigt man ein merkwürdiges Modell der ganzen Schweiz. Zofingen an der Wigger, 1700 E. Bibliothek und Münzkabinet. Lenzburg an der Aar, 2000 E. Schloß. Bruck an der Aar, 800 E. Schinznach, Dorf mit einem Bade. In der Nähe die Trümmer der alten Feste Habsburg, des Stammhauses des Oesterreichischen Hauses. Baden, dabei das feste Schloß, der Stein genannt, an der Limmat, 1700 Einw., warme Bäder, welche schon den Römern unter dem Namen Thermae helveticae bekannt waren. Viele röm. Münzen in der Umgegend. Merkwürdiger Winkel zwischen der Aar, Reuß und Limmat, wo das Dorf Windisch liegt. (S. historisch merkwürdige Oerter §. 11.) Zurzach am Rhein, 1000 E., jährlich zwei stark besuchte Messen. Lauffenburg am Rhein, 1100 E., merkwürdiger Wasserfall. Kaiserstuhl am Rhein, 300 Einw.

5. Der Kanton Basel.

Am nördlichen Abhange des Jura, grenzt N. W. an Frankreich, N. an den Rhein, O. an Aargau, S. und W. an Solothurn und Bern (nur ein kleines Stück liegt auf dem rechten Rheinufer), enthält 13 Q. M. u. 47,000 E. Darin: Basel, die größte und zugleich bedeutendste Handelsstadt der Schweiz, am linken Rheinufer, über welchen Fluß eine 715 Fuß lange Brücke führt, die Klein-Basel mit der Stadt verbindet, 16,000 E. Sie trat 1501 dem Bunde bei. Universität, Münsterkirche, schönes Rathhaus, Zeughaus, ehemalige Dominikanerkirche mit dem Todtentanze von Holbein; Universitäts-Bibliothek mit den besten Holbeinschen Gemählden. Bedeutende Seidenband- und andere Manufaktur; jährlich 2 Messen. (Berühmtes Concilium von 1431 — 1448. Friede 1499 und 1795). St. Jakob, dicht bei Basel, kleiner Ort, aber historisch merkwürdig durch die Schlacht 1444. Ein Denkmahl von Gußeisen bezeichnet das Schlachtfeld. Liestall, 1600 Einw. Arlesheim, 700 Einw. Ruinen des Schlosses Birsek. Mönchenstein, Dorf, Schloß. Die neue Welt, Fabrikort an der Birs, mit Eisenhämmern.

6. Der Kanton Solothurn.

In der Nähe des Jura, grenzt N. an Frankreich und Basel, O. an Aargau und Bern, S. und W. an Bern, ist 13 Q. M. groß, mit 48,000 E. Darin: Solothurn an der Aar und dem Fuße des Jura, mit Wällen und Gräben, 4000 E. Spuren von einem röm. Lager in der Nähe. Das schönste Gebäude ist die Kirche des heil. Ursus. Auf dem Weißenstein eine der herrlichsten Aussichten über die Tyroler Alpen und den Montblanc. Olten an der Aar, 1200 E. Ballstall, Mktfl. am Steinbache, 600 E.

7. Der Kanton Luzern.

Um den Luzerner, Vierwaldstädter und Sempacher See herum, grenzt N. an Aarau, N. O. an Zug, O. an Schwyz, S. O. an Unterwalden S. und W. an Bern, ist 36 Q. M. groß, mit 100,000 E. Darin: Luzern an der Reuß und dem Vierwaldstädter See, mit 4000 E., beträchtlichem Handel, Kunst- und Naturalienkabinet. Brücke über die Reuß mit einer köstlichen Aussicht. Sehenswerthes Zeughaus mit alten Waffen und Beutestücken aus den Schweizerkriegen. Auch hier ein künstlich gearbeitetes Modell der Schweiz. Monument zum Andenken des Heldentodes der bei der Vertheidigung der Tuilerien am 10. August 1792 in Paris gefallenen Schweizer. Auf einem Hügel bei der Stadt die Ruinen des 1352 von den Eidgenossen zerstörten Schlosses Neu-Habsburg. Südlich von Luzern der 7080 Fuß hohe Pilatusberg mit einem See auf seiner Spitze. Sempach, am gleichnamigen See, 1000 E. (Schlacht 1386). Entlibuch, Dorf in dem 5 Ml. langen gleichnamigen Thale, dessen Bewohner lauter Alpenhirten sind, und sich durch Frohsinn, Witz und Schönheit auszeichnen.

8. Der Kanton Zug.

Der kleinste von den alten Kantonen, grenzt N. an Zürich, O. und S. O. an Schwyz, S. W. an Luzern, W. an Aargau, ist nur $5\frac{1}{2}$ Q. M. groß, mit 14,300 Ew. Er trat 1352 zum Bunde. Darin: Zug, am nordöstlichen Ende des Zuger Sees, mit 2000 Ew. Eine Seidenmanufak-

tur. **Morgarten**, bepflanzte Anhöhe am östlichen Ufer des Egerie-Sees. (S. 111.) Zum Andenken der Schlacht 1315 die Kapelle St. Jakob.

9. Der Kanton Schwyz.

Von ihm hat die ganze Eidgenossenschaft den Namen. Er grenzt N. an Zürich, N. O. an St. Gallen, O. an Glarus, S. an Uri, W. an Luzern und Zug, enthält 22 Q. M. und 29,000 E. **Schwyz**, der Hauptort am Fuße des 5868 Fuß hohen Myten, mit 5000 Ew. Rath- und Zeughaus. Nordwestl. von Schwyz ist die Gegend, wo durch einen fürchterlichen Bergsturz das Dorf **Goldau** ganz verschüttet wurde. **Brunnen**, am Vierwaldstädter See, die Haupt-Niederlage des Handels der St. Gotthardsstraße. Hier schwuren Schwyz, Uri und Unterwalden nach dem Siege bei Morgarten 1315 einen ewigen Bund. **Küßnacht**, Dorf mit den Ruinen der Burg des Landvogts Geßler; ¼ Stunde davon der Hohlweg, wo er von Wilhelm Tell erschossen wurde. Eine Kapelle steht an dieser Stelle. **Rigi**, ein isolirt stehender, 5723 Fuß hoher Berg, mit herrlicher Aussicht. **Gersau**, am Vierwaldstädter See, 1500 E. **Einsiedeln**, Flecken und reiches Kloster, wo Zwingli bis 1519 lebte.

10. Der Kanton St. Gallen.

(Grenzt N. W. an Thurgau, N. O. an den Bodensee, O. an den Rhein, S. O. an Bündten, S. W. an Glarus, W. an Schwyz und Zürich, enthält 40 Q. M. und 150,000 Einw.)

St. Gallen, zwischen den Flüssen Sittern und Steinach, 1 Meile vom Bodensee, mit Mauern und Gräben und 8000 E. Bedeutende Fabrik- und Handelsstadt. Reiche Benediktinerabtei schon aus dem siebenten Jahrhundert. **Rorschach** am Bodensee, 200 Ew. Manufakt. **Rheineck** am Rhein, 1800 Ew., Manufakt. und Handel. **Pfeffers**, Flecken im Taminthale, zwischen lauter hohen und steilen Felsen, so daß die Sonne kaum einige Stunden die Stelle bescheint. Reiche Abtei und warmes Bad von 28 — 30 Gr. Hitze. **Kappel**, Dorf an der Thun. (Schlacht 1531.) **Uznach**, Flecken. (Schlacht 1799.) **Rapperswyl**, 3000 E., am Züricher See mit Hafen. **Sargans** am Schollberge. Schloß.

11. Der Kanton Appenzell.

(liegt ganz im Umfange des Kantons St. Gallen, enthält 10½ Q. M. mit 55,000 Einw.)

Appenzell am Sittern, 3000 E. **Herisau**, großer und schöner Flecken mit 7000 E., mit beträchtlichem Handel und Manufakt. **Gais**, hoch liegendes großes und hübsches Dorf, mit 2500 E. und einer Mineralquelle. **Trogen**, Flecken mit 2000 E. und wichtigem Linnenhandel.

12. Der Kanton Glarus.

(grenzt N. und O. an St. Gallen, S. an Bündten, W. an Schwyz und Uri, enthält 21½ Q. Ml. mit 24,000 Einw.)

Glarus an der Linth, 2500 E. In der Nähe der 9000 Fuß hohe Glärnisch und das Dorf **Enneda**, wo sehr viele Handelsleute wohnen. Eine Meile von Glarus an der Linth der Flecken **Näfels**, mit 1500 E. (Schlacht 1388). **Schwanden**, großer Mktfl., 4000 E.

13. Der Kanton Uri.

(grenzt gegen N. an Schwyz, O. an Glarus und Bündten, S. an Tessin, W. an Bern und Unterwalden, enthält 24 Q. M. mit 13,000 E.)

Altdorf, Hauptort und ansehnlicher Flecken am Einflusse der Reuß in den Vierwaldstädter See, mit 1500 E., Thurm und Brunnen, wo Tell seinem Sohne den Apfel vom Kopfe schoß. ¼ Stunde von Altdorf liegt das Dorf Bürgelen, wo Tell wohnte und auch in den Fluthen des wilden Schächenbaches ertrank, als er ein Kind retten wollte. Das Rütli, eine Wiese am Vierwaldstädter See, wo 1307 die Schweizer-Männer schwuren. Dem Rütli gegenüber am rechten Ufer des Sees, an der Stelle, wo Tell durch einen kühnen Sprung auf eine Platte sich rettete, ist eine Kapelle, wo jährlich eine Messe gelesen wird.

14. Der Kanton Unterwalden.

(fast im Mittelpunkte der Schweiz gelegen, grenzt derselbe N. an Luzern und den Vierwaldstädter See, O. an Uri, S. an Bern, W. an Luzern, enthält 13 Q. M. mit 21,000 Einw.)

Stanz, mit 3800 E., Rathhaus, Zeughaus, Kirche mit Marmorsäulen; neben ihr die Statüe Arnolds von Winkelried. ½ Ml. von der St. die Ruinen des Schlosses Wolfenschieß, dessen Erstürmung 1308 das Signal zur Freiheit ward (Schlacht 1798). Engelberg, D. mit 1400 E. und einer Benedictiner-Abtei, die eine vortreffliche Bibliothek besitzt. Sarnen am Sarnersee, 2000 E. Gleich dabei der Landenberg mit den Ruinen einer Burg, die 1308 durch List erobert und geschleift wurde. Jetzt steht hier ein Zeug- und Schützenhaus. Das Melchthal, Heimath Heinrichs von Melchthal.

15. Der Kanton Bern.

Der größte aller Kantone, grenzt N. an Solothurn, N. O. an Aargau, O. an Luzern, Unterwalden und Uri, S. an Wallis, S. W. an Waadt, W. an Freiburg und Neuenburg, N. W. an Frankreich, enthält 175 Q. M. und 330,000 E. Bern, fast in der Mitte des Kantons, auf einer von der Aar umflossenen Halbinsel, mit 13,000 E., 1708 F. über dem Meere, schön und regelmäßig gebaut, und sehr gewerbsam. Unter ihren Gebäuden ragen hervor: der herrliche Münster, dessen Thurm aber unvollendet ist, das Bürgerhospital, das Krankenhaus, das Zeughaus, die Münze, das Kornmagazin, die Heilige-Geistkirche. Wichtige Pulverfabrik. Handel. Geburtsort v. Hallers, † 1771. In der Nähe das Dorf Reichenbach, wo Rudolph von Erlach, der Sieger bei Laupen, von seinem Schwiegersohne Rudenz ermordet wurde. Einige Stunden nördlich von Bern das Schloß Buchsen und der Ort Hofwyl, mit dem Fellenbergischen landwirthschaftlichen Institute. Aarberg, auf einer Felseninsel der Aar, 600 E. Schloß. Nidau, am Ausflusse der Ziel aus dem Bielersee, 400 E. Handel und Schifffahrt. Burgdorf an der Emme, 700 E. Schloß mit dem Pestalozzischen Erziehungs-Institute. Laupen, Marktflecken und Schloß am Einflusse der Sense in die Saane. Dabei der Bramberg, wo 1339 die Schlacht vorfiel. Thun, am gleichnamigen See, 1900 E. Lauterbrunnen, D. im gleichnamigen 2½ Ml. langen und ½ St. breiten Thale, wo der Staubbach 800 F. hoch vom Pletschberge hinabstürzt, und in der Luft zum feinsten Staubregen wird. Es sind im Thale noch mehrere Wasserfälle. Grin-

delwald, ein viel besuchtes Dorf im gleichnamigen Thale, von wo aus die Reisenden gewöhnlich die Gletscher besteigen. Meyringen, Fl. im untern Haslithale, bei welchem der Reichenbach einen der schönsten Wasserfälle in der Schweiz macht.

Durch den Wiener Congreß kam ein Theil des Bisthums Basel zum Kanton Bern, worin der Hauptort Bruntrut, mit 2000 E. und der ehemaligen bischöflichen Residenz. Der Paß das Felsenthor (S. 112). Biel, am See gl. Namens, mit 2000 E., alte ehemalige freie Reichsstadt. Delemont an der Sorne, 900 E. Lauffen an der Birs, die hier einen Wasserfall hat, 800 E. Neueneck, Dorf (Schlacht 1798). Der Kanton hat auch viele Heilquellen, als: das Marzilebad bei Bern, das Engisteiner Bad, 1½ Ml. von Bern, Blumensteiner Bad, 2 Ml. Gurnigel, Schwefelbad, 3 Ml. von Bern.

16. Der Kanton Freiburg.

(Grenzen: N. und O. Bern, S. und W. Waadt, N.W. der Neuenburger See. Größe: 25 Q.M. mit 68,000 Einw.)

Freiburg an der Saane, zum Theil auf einem hohen und steilen Sandfelsen, mit Mauern und Thürmen umgeben, voller Kirchen und Klöster, mit 6000 E. Der Dom ist sehenswerth. Bei der Hauptkirche St. Nikolai der 365 F. hohe Thurm, der höchste in der Schweiz. Eine Stunde davon liegt die sonderbare Einsiedelei St. Magdalenen, von 1670 bis 80 von einem Manne mit Kapelle, Thurm. Zimmer und Zellen in Sandstein ausgehauen; das Schwefelbad Bonn und die Bernhardiner-Abtei Altenryff mit einer schönen Bibliothek. Am Murtnersee liegt das durch die Schlacht von 1476 berühmt gewordene Murten, mit 1200 E., wo die Eidgenossen Karl den Kühnen besiegten. Die Gebeine der Erschlagenen lagen bei dem Dorfe Merlach in einem Beinhause ¼ St. von der Stadt, das die Franzosen 1798 zerstörten. Jetzt soll an dessen Stelle ein 70 F. hoher Obelisk errichtet werden. Die schöne Inschrift von Haller über dem Beinhause lautete:

„Steh still, Helvetier! hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel, und Frankreichs Thron erbebte. —
Nicht unsrer Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr,
Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte. —
Lernt Brüder eure Kraft: sie ist in eurer Treu;
Ach, würde sie noch jetzt bei jedem Leser neu!

Greyers, 350 E., großes Schloß, einst der Sitz der mächtigen Grafen von Greyers. Stäffis, hübsche Stadt am Neufchateller See, mit 1200 Ew. Romont, 800 Ew. Schloß. Boll, 1300 Ew. Schloß. Montenach, auf einem Felsen.

17. Der Kanton Waadt,

Pays de Vaud, oder auch Kanton Leman.

(Grenzen: N. Neufchatel und der See, O. Freiburg, S.O. Bern und Wallis, S. der Genfersee, S.W. Genf, W. Frankreich. Größe 70 Q.M. mit 150,000 E.

Lausanne, ½ Stunde vom Genfersee, mit 9000 E., in einer der reizendsten Gegenden der Schweiz, daher die Stadt ein Lieblingsaufenthalt der hierher reisenden Fremden ist. Auch sind Handel und Manufakt. blühend. Schöne Spaziergänge; besonders reizend ist der Weg nach Vevay

am Genfersee, mit 3500 E., wo der gute Riffwein wächst. In Lausanne ist auch eine Akademie, viele Juweliere rc. Eine Ml. davon liegt Morges, am Genfersee, mit einem Hafen und 2000 E. Aubonne am Genfersee, Schloß und 1600 E. Näher nach Genf zu liegt Nyon, auf einer Anhöhe am See, mit 2100 Ew., Schloß und Hafen. Ganz nahe an der Grenze von Genf das Städtchen Coppet, mit einem Schlosse, wo Necker zuletzt lebte und starb. Yverdün an der Orbe und Thiele, ein sehr freundlicher und gewerbsamer Ort, 2500 E. Handel, Hafen und Schwefelbad. In dem Schlosse dabei ist jetzt die Pestalozzische Lehr-Anstalt. Orbe, am gleichnamigen Flusse und Fuße des Jura, 1500 E. Aelen, mit der einzigen Saline in der Schweiz, 1600 E. Granson, am Jura und Neuenburger See; Hafen, 800 E. (Schlacht 1476.) ½ Stunde vom östlichen Ufer des Sees das Städtchen Avenche oder Wifflisburg, wo einst die große St. Aventicum stand. Peterlingen, Flecken an der Broye (Gefecht am 3. Oct. 1802.). Grandcour, Schloß, herrliche Aussicht über den Neuenburger See.

18. Der Kanton Tessin, Tessino (Ticino), oder die Wälsche Schweiz.

(zwischen Italien, Wallis, Uri und Graubündten. Größe 53½ Q. M. mit 88,000 Einw. Italiener.)

Bellinzona am Tessino, 1200 E., bedeut. Handel mittelst der großen Straße über den St. Gotthard (S. 109.); drei feste Schlösser schließen hier das Thal. Lugano (Lavis), die größte Stadt am Luganer See, 4000 E., herrliche Lage, schöne Umgegend, Handel, Fabriken, Pulvermühlen, Eisen- und Kupferhämmer. Luggarus (Locarno), am Einflusse der Maggia in den Lago maggiore, 1200 Einw. Ascona, Brisago und Cevio, Mktfl. mit 4—500 Einw.

19. Der Kanton Graubündten. Das alte hohe Rhätien; franz. Pays de Grisons, ital. Republica de Grisoni.

(zwischen St. Gallen, Glarus, Uri, Tessin, der Lombardei und Tyrol. Größe 140 Q. M. mit 73,000 Einw.)

Chur, am Plessur und Rhein, in einem schönen und fruchtbaren Thale, mit 2500 Einw., eine alte finstere Stadt. Hauptstapelplatz des Handels zwischen Italien und Deutschland. Merkwürdig ist die schon im achten Jahrhundert erbaute Domkirche. Mayenfeld am Rhein, 900 E. Handel. In der Nähe der Luciensteig. (S. 111. 16.) Disentis, Mktfl. am Vorderrhein mit 1000 E. Thusis, Mktfl. am Hinterrhein, einer der besten Orte in Bündten. Von hier führt die Straße über den Bernhardin nach Italien. Im Engadinthale liegt 4800 Fuß hoch, beim Dorfe St. Moritz, der kräftigste Sauerbrunnen in der Schweiz. Splügen, am gleichnamigen Berge, mit starken Waaren-Niederlagen. (Paß S. 111. 12.)

Durch die Entscheidung des Wiener Congresses sind noch folgende drei Kantone mit der Schweiz vereiniget:

20. Der Kanton Wallis. Auch das Walliser Land, franz. le Valais.

(zwischen Italien, Waadt, Bern, Uri und Tessin. Größe 100 Q. M., 63,000 E.)

Sitten, am Einflusse des Sitten in die Rhone, 5000 E., 3 Schlösser auf Hügeln. Leuk, Flecken, durch seine warmen Bäder berühmt, die

zu den wirksamsten in der Schweiz gehören. **Martinach** (**Martigny**), an der Dranse, unweit der Rhone, in einer weinreichen Gegend; Transitohandel; 1100 E. **St. Moritz**, Flecken an der Rhone, 1200 Einw. Paß. (S. 110.) In der Nähe der 100 Fuß hohe Wasserfall Pissewache, durch den Bach Sallenche gebildet. **Baren**, Mktfl. **Siders** u. **Visp**, Mktfl.

21. Der Kanton Genf.

Der kleinste von allen, zwischen Frankreich, Savoyen, Waadt und dem Genfersee. $4\frac{1}{2}$ Q. M. mit 48,000 E. Darin: **Genf**, schön gebaute große und befestigte Hauptstadt am Ausflusse der Rhone aus dem Genfersee, mit 25,000 Einw. Durch den Fluß wird sie in drei Theile getheilt, welche durch Brücken verbunden sind. Alte, sehr vernachlässigte Werke umgeben die Stadt regelmäßig; sie hat einen Hauptwall mit 12 Bastionen, Außenwerke, zum Theil nasse Graben und ein Glacis. Durch ihre überaus schöne Lage am Fuße der Savoyer Alpen gewährt sie, sowohl als die Umgegend, eine entzückende Aussicht über die Alpenkette, auf den Montblanc und die romantischen Ufer des Sees. Zu den Vorzügen der durch Wissenschaften, Künste, Industrie und Handel blühenden Stadt gehören: die reformirte Universität, Gymnasium, Handelsakademie, Zeichenschule, öffentliche Bibliothek, fünf Naturalien- und Kunstkabinette, Sternwarte, botanischer Garten u. a. m. Ferner ein großes Zeughaus, das Rathhaus, die Peterskirche, die Münze, das Hospital und mehrere schöne Gebäude, wovon Viele Kolonaden haben. Uhrmacher, Bijouteriehändler, Verfertiger optischer und mathematischer Instrumente 2c. Manufakt. in Seide, Wolle, Linnen und Baumwolle. **Chamounithal** in Savoyen, von wo aus man den Montblanc gewöhnlich besteigt. **Ferney**, wo Voltaire lebte und starb; der **Gipfel des Dole** (S. 74) mit einer wunderschönen Aussicht. **Carouge**, im abgetretenen Savoyer Gebiete, mit 3300 E. und großen Gerbereien. **Versoix** am Genfersee, 1200 E. Handel, Hafen.

22. Der Kanton Neufchatel oder Neuenburg.

(zwischen Frankreich, Bern, Waadt und dem Neuenburger See. Größe $16\frac{1}{2}$ Q. M. mit 50,000 Einw.)

Dieses Ländchen, aus mehreren Thälern des Jura bestehend, hatte früher eigene Grafen, zugleich Fürsten von Oranien. Beim Aussterben dieses Hauses erkannten die Stände 1707 den König von Preußen als Erben dieser Besitzung und huldigten ihm. Er besaß auch das Land als Fürstenthum bis 1806; da schenkte es Napoleon dem Marschall Berthier. Doch kam es 1814 wieder an Preußen zurück, ist ein Theil der Eidgenossenschaft und hat eine ganz freie Verfassung unter Landständen und einem Staatsrathe. Der Königl. Gouverneur in Neufchatel beruft die Landstände unter seinem Vorsitze zusammen. Die Einkünfte des Königs sind 40,000 Thaler. Ein Bataillon von 400 Mann steht in Preußischem Solde.

Das Land zerfällt in das eigentliche Fürstenthum **Neufchatel** und die Grafschaft **Vallengin**. In jenem liegt am Ufer des gleichnamigen Sees die Hauptstadt **Neufchatel** oder **Neuenburg**, vom wilden Seyon durchströmt, mit 5500 Einw., eine der freundlichsten und gewerbreichsten Städte der Schweiz. Schloß, neues Rathhaus, das schönste Gebäude in der Schweiz, von einem reichen Kaufmanne, **David Pury**, erbaut, der 1786 sein ganzes Vermögen (1 Million Thaler) seinem Vaterlande zur

Verbesserung der Prediger- und Schullehrer-Stellen vermachte. Die Hauptkirche und das Waisenhaus sind ebenfalls sehenswerth. **Landeron**, am Einflusse der Ziel in den Bielersee, 820 Einw. — In der Grafschaft **Vallengin** sind besonders die Thäler **Locle**, **Travers** und **Chaux de Fond** zu merken mit drei gleichnamigen Flecken, deren Einwohner (fast 8000), außer der Uhrmacherei, sich noch mit Spitzenklöppeln, Gold- und Silber-, Eisen- und Stahlarbeiten ꝛc. beschäftigen.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Im Kanton Zürich.

Zürich, in den Revolutionskriegen schlug in der Gegend dieser Stadt 1799 Massena durch geschickte Ueberraschung den Russischen General Korsakow, und Soult die Oesterreicher unter Hotze. Nun war die Schweiz nicht mehr zu retten.

Im Kanton Aargau.

Baden und das feste Schloß, **der Stein**, oft der Sitz der Oesterreichischen Herzöge. Von hier aus ritt Kaiser Albrecht am 1. Mai 1308 nach Rheinfelden zu, und ward bei dem Dorfe Windisch von seinem Neffen, Herzog Johann, ermordet. — Der Winkel zwischen der Aar, Reuß und Limmat ist deshalb merkwürdig, weil hier die Römer ihr Hauptlager gegen die Deutschen hatten. Hier lag die Römische Stadt Vindonissa (jetzt das Dorf Windisch).

Im Kanton Basel.

Basel, Kirchenversammlung von 1431 — 1449. Friede der Eidgenossen mit dem Schwäbischen Bunde, 1499. — Friede zwischen Preußen und Frankreich den 5. April 1795.

St. Jacob, 1600 Schweizer starben hier den Heldentod im Kampfe gegen das Heer des Dauphin Ludwig von Frankreich, 16. August 1444.

Im Kanton Luzern.

Sempach, die Schweizer unter **Arnold von Winkelried** vernichten das Heer des Herzogs Leopold von Oesterreich. Die Anführer beider Heere fallen, 9. Juli 1386.

Im Kanton Zug.

Morgarten (S. 111 und S. 430.), die Schweizer unter **Rudolph Reding** schlagen das Oesterreichische Heer des Herzogs Leopold I., den 15. Novemb. 1315.

Im Kanton Schwyz.

Brunnen und ½ Stunde davon die **hohle Gasse** (vergl. S. 430.)

Im Kanton St. Gallen.

Kappel, die Züricher werden von den katholischen Eidgenossen geschlagen; Zwingli fällt 1531.

Uznach, die Oesterreicher von den Franzosen geschlagen, 2. Oct. 1799.

Im Kanton Glarus.

Näfels, die Schweizer unter Mathias von Boul schlagen ein Oesterreichisches Heer unter Joh. von Werdenberg, 9. April 1388.

Im Kanton Uri.

Altdorf, Burgelen. Das Rütli und die Tellsplatte (vgl. S. 431.)

Im Kanton Unterwalden.

Stanz, die Franzosen überwältigen die Schweizer der kleinen Kantone, 9. Sept. 1798.

Im Kanton Bern.

Bern, Union der Schweizer mit Oesterreich, 1477. Aufhebung des alten Schweizerbundes und Errichtung der untheilbaren Helvetischen Republik, 12. April 1793. Neutralitäts-Erklärung den 18. November 1815. (vergl. S. 425.)

Laupen, die Berner und die Eidgenossen unter Rudolph von Erlach siegen über das Heer des umwohnenden Adels, 12. Mai 1339.

Neueneck, die Berner werden von den Franzosen geschlagen, 6. März 1798.

Im Kanton Freiburg.

Murten, die Schweizer vernichten unter Hans von Hallwyl das Heer Karls des Kühnen von Burgund, 22. Juni 1476.

Im Kanton Waadt.

Granson, Karl der Kühne, Herzog von Burgund, wird von den Schweizern geschlagen, 3. März 1476.

Peterlingen, Gefecht der empörten Bewohner der kleinen Kantone gegen die Schweizer, 3. Okt. 1802.

V. Die Italienischen Staaten.

Außer dem schon bei der Oesterreichischen Monarchie betrachteten Lombardisch-Venetianischen Königreiche (S. 209) zerfällt das übrige Italien noch in 7 Staaten: 1) Das Königreich Sardinien. 2) Die Herzogthümer Parma und Piacenza. 3) Das Herzogthum Modena. 4) Das Herzogthum Lucca. 5) Das Großherzogthum Toscana. 6) Der Kirchenstaat. 7) Das Königreich beider Sicilien.

1. Das Königreich Sardinien.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Das Königreich Sardinien hat seinen Namen von der Insel Sardinien, die jedoch nicht das Hauptland ist, indem der wichtigste Theil auf Italiens Festlande liegt. Der Anfangspunkt der Monarchie ist Savoyen, welches im 11. Jahrh. unter dem Grafen Berthold seine Selbstständigkeit gewann. Er wurde der Stammvater der nachherigen Herzöge von Savoyen. Durch kluges Anschließen an die Deutschen Kaiser erweiterten die Herzöge ihr Gebiet immer mehr.

1383 befestigte Graf Amadäus VI. durch ein Testament die Untheilbarkeit der Länder und die Vererbung nach der Erstgeburt; 1416 erhielten die Grafen vom Kaiser Sigismund den Herzoglichen Titel; im Utrechter Frieden bekam Herzog Victor Amadäus II. 1713 Sicilien und den Königstitel, mußte aber 1720 Sardinien für Sicilien annehmen. Die merkwürdige 43jährige Regierung Karl Emanuels II. von 1730 — 1773, war für das Königreich eben so beglückend, als die kürzere und unglückliche seines Sohnes und Nachfolgers, Victor Amadäus III. (starb 1796) für dasselbe nachtheilig war; da er sich mit Oesterreich gegen Frankreich verband, wodurch sein Enkel Karl Emanuel IV. alle seine Länder verlor, die dem Französischen Reiche einverleibt wurden. Blos Sardinien behielt sein Bruder Victor Emanuel I. (da jener 1802 abdankte), erhielt aber durch den Wiener Congreß sein ganzes Reich noch vergrößert wieder, und kehrte nach Turin zurück.

Das Festland des Königreichs liegt zwischen 43 Gr. 40 Min. und 46 Gr. 40 Min. d. N. Br. und zwischen 23 Gr. 30 Min. und 27 Gr. 50 Min. d. L., grenzt W. an Frankreich, N. an die Schweiz, O. an das Lombardische Königreich und an die Herzogthümer Parma und Lucca, und wird S. vom Mittelmeere bespült. Die Größe beträgt 1270 Q.M.

2. Bestandtheile.

Das Königreich besteht aus Savoyen, Piemont, Nizza, Genua, Montferrato, dem westlichen Theile von Mailand und der Insel Sardinien.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Menschenzahl beläuft sich beinahe auf 4 Millionen, fast nur Katholiken; wenige Waldenser; in Savoyen Franzosen; im Uebrigen Italiener; welche in 100 Städten und 4232 Flecken und Dörfern wohnen. Unter den Städten ist Turin die schönste. Alle sind italienisch gebaut, nur in Savoyen mehr französisch. Auf der Insel und den Apenninen sieht man mehr Hütten als ordentliche Wohnhäuser die Hauptstadt Cagliari ausgenommen.

4. Staatsform, Orden.

Der König, jetzt seit 1821 Karl Felix, regiert beschränkt in Genua und Sardinien, dort durch den Provinzialrath, hier durch die Reichsstände; in den übrigen Theilen des Königreichs herrscht er unumschränkt. Die Thronfolge ist nur in männlicher Linie erblich. — Der Staat hat drei Ritterorden. 1) Den Orden der Verkündigung Mariä, 1362 von Amadäus VI. gestiftet. 2) Den Orden des heil. Mauritius und Lazarus, 1434 von Amadäus VIII. gestiftet. 3) Den Orden des militärischen Verdienstes, 1815 gestiftet, in drei Klassen.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 48 Millionen Franken, oder 12,500,000 Thlr.; die Schulden auf 32 Mill. Franken.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Gangbare Münzen sind der Karolino, welcher 5 Doppinen oder 120 Liren gilt. Lira ist eine eingebildete Münze, $\frac{1}{5}$ mehr als ein franz. Livre; die Doppia = 24, die halbe Doppia = 12, die Viertel-Doppia = 6 Liren. Der Scudo, eine Silbermünze (etwa 1 Thlr. 4 Gr.) = 6, der halbe Scudo = 3, der Viertel-Scudo = $1\frac{1}{2}$ Lire u. s. f. Zum Längenmaaß hat man den Liprandischen Fuß = 12 Unzen, die Unze = 12 Punkten. Als Elle gilt das Raso = 265 Pariser Linien. In ganz Italien ist die Meile (Miglio) gleich $\frac{1}{4}$ Deutschen, 60 gehen auf einen Grad des Aequators. Das Flächenmaaß ist die Giornata = 100 Tavole; das Getreidemaaß der Sacco = 5 Linien; das Flüssigkeitsmaaß das Carro = 12 Brente, = 36 Pinte, zu 2 Boccali, zu 2 Quartini. Das Gewicht heißt Rubbo = 25 Pfund.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Das Königreich hat 9 Festungen: Genua, Gavi, Tortona, Alessandria, Novara, Turin, Carmagnola, Coni und Ceva; außer diesen aber noch viele offene Städte mit Citadellen, oder sehr festen Schlössern.

1) Gegen die Schweiz, von der Rhone bis an den Lago maggiore decken den Staat blos die Pässe über die Walliser Alpen (S. 93, S. 94, S. 109).

2) Gegen die Lombardei und die kleineren Staaten Oberitaliens deckt zuerst der Lago maggiore, dann der Tessino bis zu seiner Mündung, und der Po. Vom Po bis zum Paß Bochetta (S. 95) ist die Grenze offen, dann schützen wieder die Apenninen das Land. Auf dieser Seite sind Novara, Alessandria und Tortona wichtig.

3) Die Küste des Mittelmeeres wird gedeckt: durch Villa franca, dessen Hafen 2 Kastelle schützen; Monaco, dessen Rheede ein Kastell vertheidiget; Finale mit einem festen Schlosse; Savona, dessen Hafen ein Kastell schützt; das Kastell Porto Fino.

4) Die Alpenlinie von der Mündung des Var bis zur Rhone (S. 93) ist schon an sich durch die Päffe genug gesichert; dazu kommen noch die Bergfeste bei Nizza, die Kastelle Delfino, Mirabona, Fenestrelles; die Stadt Susa mit dem Kastell la Brunetta und Exilles, auf der Hauptstraße von Turin nach Grenoble. In zweiter Linie die Festungen Coni, Carmagnola und Turin.

Im Innern ist Turin der Mittelpunkt der Vertheidigung, dann Casale am Po, Chiavasso am Po. Auf der Insel Sar-

dinien sind die Festungen Cagliari und Sassari, die feste Stadt Algheri und das Kastell von Bosa, feste Punkte. Sonst hat die Insel rings umher Wachtthürme, die einander im Gesichte liegen, und mit Landsoldaten (Torreros) besetzt sind, die unter einem Kommandanten stehen.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Ein Staatssekretär besorgt unter der Aufsicht des Königs die Kriegsgeschäfte; ihm steht ein Minister zur Seite, unter welchem die Gouverneure und Kommandanten der Militär-Divisionen stehen, so wie die Gensd'armerie (hier Carabinieri genannt). Zu Genua besteht für die Seemacht ein Admiralitätsgericht. Hier und in Turin sind Stückgießereien; in dieser Stadt ist auch eine Gewehrfabrik und in jener eine Kriegsschule.

9. Land- und Seemacht.

Sardiniens Landmacht soll auf 60,000 Mann Linientruppen und 40,000 Mann Milizen gebracht werden. Die Seemacht besteht gegenwärtig aus 4 Linienschiffen, 4 Fregatten und 4 Galeeren.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Der Sardinische Staat zerfällt: I. In das Festland. II. In die Insel Sardinien. Das Festland hat vier Abtheilungen: 1) Piemont mit Montferrat und Mailand. 2) Savoyen. 3) Nizza mit Monaco. 4) Genua.

I. Das Festland.

1. Das Fürstenthum Piemont mit Montferrat.

(Grenzen: N. die Schweiz, O. die Lombardei und Parma, S. Genua und Nizza, W. Frankreich und Savoyen. Größe 500 Q.M. mit 2,510,000 E., in 23 Provinzen getheilt). Darin:

Turin, die Hauptstadt und Residenz des Königs, in einer schönen Ebene am Po, eine der schönsten und regelmäßigsten Städte Italiens, mit 88,600 E., geraden, breiten Straßen, großen Plätzen, vielen schönen Pallästen und zwei Vorstädten. An der Südwestseite die starke Citadelle mit großen gewölbten Magazinen, Kasematten, Minen, ein Zeughaus und eine Stückgießerei. Die Stadt ist ganz offen, ohne Mauern und hat nur ein Thor. Unter den öffentlichen Plätzen ist der Königs- oder Karlsplatz der größte und schönste; es umgeben ihn das Königl. Schloß, das Opernhaus, die Karlskirche und die Promenade. Die 1406 gestiftete Universität besitzt eine ansehnliche Bibliothek, einen botanischen Garten und eine Sternwarte. Die Stadt treibt einen ausgebreiteten Handel und hat viele und bedeutende Fabr. und Manufakt., darunter eine Gewehrfabrik. In der Nähe die Lustschlösser la Veneria und Valentino, wohin schöne Alleen führen; auch liegt südöstlich von Turin das Dorf Cerisoles, wo 1544 eine Schlacht vorfiel, und südl. von Turin das D. Staffarda (Schlacht 1690). Marsaglia, D. (Schlacht 1693). Zwei Stunden N.O. von

Turin liegt das schöne Kloster La Superga; es enthält die Gräber der Könige und gewährt von der Terrasse vor der Kirche eine herrliche Aussicht.

* Alessandria, starke Festung am Tanaro in einer fruchtbaren Gegend, mit einer von Morästen umgebenen Citadelle, ein regelmäßiges Sechseck mit vielen Außenwerken, Gräben, bombenfesten Kasematten, Zeughause, 6 Thoren; 33,000 Ew. Handel, zwei Messen. Marengo,
* Dorf (Schlacht 1800). Tortona, östlich von Alessandria, mit einem festen Schlosse auf einer Anhöhe. Die Stadt selbst ist durch Mauern, Gräben und Thürme sehr fest; 9000 E. Casteggio mit 2200 E. (Schlacht
* 1800). Gavi, am nördlichen Eingange in die Bochetta, mit einem sehr festen Schlosse, welches die Stadt und Straße nach Genua beherrscht; 2000 Einw. Millesino, Flecken (Schlacht 1796.) Chieri, hübsche Stadt in einer fruchtbaren Gegend, 10,000 E. Susa an der kleinen Doria,
* 4600 E. Carmagnola, unweit des Po, starke Citadelle, 12,000 E. Fenestrelles, geschleifte Festung, 800 Einw. Pignerol am Cluson,
* 11,000 E. Ivrea am Doria, mit einer Citadelle und 6700 E. Chivasso, befestigte Stadt am Po, 5400 E. Aosta, am Zusammenflusse des Doria und Bontaggio, 5600 E. Ruinen eines römischen Amphitheaters. Domo d'Ossola, am Fuße der Alpen, 1200 E. Simplonstraße. Bardo, vormalige Festung am Wege nach Turin auf einem hohen Felsen. Vercelli, mit 16,000 Einw. und dem merkwürdigen Mailänder Thore.
* Novara, ziemlich verfallene Festung auf einer Anhöhe. An der Ostseite ein festes Schloß, welches die Stadt und Straße von Mailand nach Turin beherrscht, 8000 E. Arona, am Lago maggiore, 4000 E. Acqui, mit
* einer Citadelle, 6700 E. Casale am Po, mit geschleiften Festungswerken, 16,000 E. In dieser Gegend liegt auch der Flecken Cuccaro, wo nach den neuesten Untersuchungen Columbus geboren seyn soll. Voltri,
* Flecken an der Küste (Schlacht 1800). Coni, Festung mit einer Citadelle am Fuße der Alpen, 16,700 E. Saluzzo, nahe am Po mit einer schönen Domkirche und 10,000 Ew. Savigliano, schöne Stadt an der Maira, 18,700 Einw. Tuchmannufaktur, Handel (Schlacht 1799). Fossano an der Stura, 14,000 Ew. Canalverbindung mit dem Po. Cherasco, an der Sturamündung in den Tanaro, 11,000 Ew. Ceva am Tanaro, 5500 E. Mondovi am Ellero, in einer weinreichen Gegend, 17,000 Ew. Tuch-, Hut- und Seidenmanufaktur, Gerbereien rc., festes Schloß. (Schlacht 1796.) Montenotte (Schlacht 1795). Asti am Tanaro, 12,000 E. Manufakt., Handel. Monteu di Po, nahe am Po, mit 900 E., wo wahrscheinlich das alte Industria stand.

2. Das Herzogthum Savoyen.

(Grenzen: N. die Schweiz und der Genfer See, O. die Schweiz und Piemont, S. und W. Frankreich. Größe 180 Q.M. mit 420,000 E. In 6 Provinzen getheilt.) Darin:

Chambery, Hauptstadt am Einflusse der Laisse in die Albane, in einer fruchtbaren Gegend, mit 12,000 E., Schloß auf einem Hügel, schöne Plätze, Bäder und Promenaden. Aix mit berühmten Schwefelbädern, 2000 E. Annecy am gleichnam. See, 5500 Einw. Moutieres an der Isere, 2000 E. St. Jean de Maurienne, 2400 E. Lans le Bourg, 4140 Fuß hoch auf dem Mont Cenis, 1100 Einw. Thonon am Genfersee, 3200 E. Evian an demselben See, 1500 E. und warme Bäder. Bonneville, am Fuße der Alpen, 1000 Einw.

3. Die Grafschaft Nizza.

(zwischen den Seealpen [S. 95.], dem Var und dem Mittelmeere. Größe 60 Q. M., 120,000 E. In 3 Provinzen getheilt.) Darin:

Nizza, die Hauptstadt am Fuße des Berges Montalban, am Einflusse des Paglione ins Mittelmeer, mit 18,500 Einw. Sie theilt sich in die Alt- und Neustadt; letztere schön, erstere alt und finster. Hafen, Handel, Seebäder, gesunde, milde Luft, und daher häufiger Besuch von Fremden; Ruinen eines röm. Amphitheaters. (Eroberung 1792.) Nahe dabei die kleine Stadt Villa franca, mit einem festen Hafen, Schiffswerften und Leuchtthurm, 2000 E. Monaco auf einem felsigen Berge, mit 1300 E. Citadelle, Rheede, Hafen; Hauptort des Fürsten Honorius, der unter Sardinischem Schutz steht. Oneglia am Meere, 4000 E. Sospello an der Bevera, 3200 E. Breglio, mit 2600 E. und einem festen Schlosse. Saorgio auf einem Berge mit 3000 E. und einem festen Schlosse.

4. Das Herzogthum Genua,

(begreift den schmalen Küstenstrich zwischen den Seealpen, den Apenninen und dem Meerbusen von Genua. 100 Q. M. mit 580,000 Einw. In Provinzen oder Intendanturen getheilt.)

Genua, Hauptstadt des ehemaligen Freistaates, eine große, reiche Handelsstadt und Festung am Abhange der Apenninen und zwischen den Mündungen des Bisagno und Polcevera, amphitheatralisch um den Hafen gelegen, mit 80,000 Einw. Sie theilt sich in die Alt- und Neustadt; in beiden große und herrliche Palläste, daher sie auch die prächtige (la superba) genannt wird. Die Befestigung, vornämlich der Neustadt, ist sehr stark; alle Werke der innern und äußern Umfassung sind hohe und breite revetirte Wälle; vorzüglich wichtig ist die große Batterie Lanterna. Der Schlüssel zur ganzen Festung ist aber die Spornschanze im Innern der äußeren Umfassung. Außerhalb sind noch 5 feste Werke, darunter eine achteckige Sternschanze. Der Felsengrund in der Umgebung muß eine Belagerung sehr erschweren. Auch der große Hafen ist stark befestiget. Merkwürdig sind: das Gebäude der 1783 erneuerten Universität, mit marmornen Säulen, Treppen und Gallerien; die Kirchen St. Lorenz, Philipp und der Verkündigung Mariä; der Dom; die Börse; der Justizpallast; der Pallast des ehemaligen Doge; der Pallast Doria; das Zeughaus; Jesuiter-Collegium, drei öffentliche Bibliotheken u. a. m. Der Handel, die Fabriken und Manufakturen sind sehr bedeutend. Stückgießerei, Marineschule, Bank, Schiffswerfte ꝛc. (Eroberung 1746, Belagerung 1800.) Porto Mauritio, 3000 Einw. Hafen. Savona, offene Stadt mit einem Hafen und einer Citadelle, 6000 E. Fabr., Handel. Chiavari, 7700 E., große Orgel mit 54 Registern. Spezzia, befestigter Kriegshafen, 4000 Ew. Werfte. Novi, mit einem festen Schlosse, 5400 Ew. (Schlacht 15. August 1799.) St. Remo, 7400 Ew. Hafen, Handel. Finale, festes Schloß, Hafen, Handel, 3400 E. Alassio, 1400 E. Hafen.

II. Die Insel Sardinien (vergleiche S. 39), 430 Q. M. mit 520,000 E., hat zwei Theile:

1. Das Capo di Cagliari, der südl. Theil, darin: Cagliari, die Hauptstadt der Insel, mit einem festen Schlosse und 35,000 Ew., am Abhange eines Hügels, aus vier Theilen bestehend, wovon der schönste

die Marina ist. Universität, Saline, Quarantaine, groſses Lazareth, 60 Kirchen und Klöster, Rheede, Hafen, Werfte, Handel ꝛc. Residenz des Vicekönigs. Oristano, 6000 E., Hafen in der Nähe.

2. Das Capo di Sassari, der nördliche Theil, darin: Sassari, am Bache Torres, mit einem Hafen und festen Schlosse. Alghe. ri, mit einem kleinen Hafen und einigen unbedeutenden Festungswerken. 5000 Ew. Bosa, Hafen, 4600 Ew. Castel Sardo, auf der Spitze eines hohen Felsen, durch diese Lage fest; 2000 E.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Im Fürstenthum Piemont mit Montferrat.

Turin, Friede zwischen Frankreich und Savoyen 1696. — 50,000 Verbündete unter Eugen von Savoyen (worunter auch Preuſsen unter dem Erbfürsten von Dessau) schlagen 53,000 Franzosen unter dem Herzoge von Orleans, 7. Febr. 1706.

Cerisoles, die Franzosen unter Enghien schlagen die Spanier unter del Casto, 1544.

Staffarda, der Herzog Victor Amadäus II. von Savoyen wird von den Franzosen unter Catinat besiegt, 1690.

Marsaglia, der genannte Herzog wird noch einmal von Catinat geschlagen, 1693.

Marengo, der erste Consul Buonaparte bricht mit der Franz. Reserve-Armee von Dijon auf, übersteigt den St. Gotthard, den groſsen und kleinen Bernhard, den Simplon, und schlägt am 14. Juni 1800 die Oesterreicher unter Melas (Desaix bleibt).

Casteggio, Buonaparte schlägt die Oesterreicher unter Ott, 8. Juni 1800.

Millesino, Buonaparte besiegt die Oesterreicher unter Beaulieu, 15. April 1796.

Casale, die Franzosen unter Harcourt schlagen die Spanier unter Leganes, 1640.

Voltri, die Oesterreicher unter Melas schlagen die Franzosen unter Massena, und schlieſsen sie in Genua ein, 18. April 1800.

Savigliano, die Oesterreicher unter Melas besiegen die Franzosen unter Macdonald, 4. 5. Nov. 1799.

Mondovi, die Franzosen unter Massena siegen über die Piemonteser, 22. April 1796.

Montenotte, Buonaparte besiegt die Oesterreicher unter Beaulieu, 12. April 1796.

Im Herzogthum Savoyen und der Grafschaft Nizza.

Chambery wird von den Französischen Republikanern unter Montesquiou und Anselme erobert, 1792.

Nizza, Chairoddin Barbarossa, der Kapudan Pascha Soliman's II. nimmt, in Verbindung mit der Flotte Franz I., 1543 die Stadt. — Stillstand zwischen Carl V. und Franz I. auf 10 Jahre, 1538.

Im Herzogthum Genua.

Genua, Andreas Doria befreiet die Stadt 1528 von Französischer Herrschaft. — Die Oesterreicher überrumpeln die Stadt 1746. Belagerung 1800.

Novi, die Russen und Oesterreicher unter Suwarow, Kray und Melas siegen nach 20stündigem Kampfe über die Franzosen unter Moreau und Joubert, 15. August 1799. (Joubert bleibt.)

---

2. Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Sie haben ihren Namen von den Hauptstädten Parma, Piacenza und Guastalla. In der alten Zeit gehörten die zwei ersteren zum Cisalpinischen Gallien; im Mittelalter rissen sie sich vom Reich der Deutschen Kaiser los, wurden Republiken, und gehörten zum Lombardischen Bunde. Pabst Paul III. erhob sie zu Herzogthümern, und gab sie als Lehen seinem natürlichen Sohne Peter Aloys Farnese. Bis 1731 blieben sie bei dem Hause Farnese; nach Absterben desselben verlieh sie Kaiser Karl VI. dem Spanischen Infanten Don Carlos. Als dieser 1736 den Thron beider Sicilien bestieg, erhielt zwar Oesterreich diese Länder, trat sie aber nebst Guastalla im Aachener Frieden 1748 an den jüngern Spanischen Infanten Don Philipp ab, der sie bis an seinen Tod 1801 behielt, wo sie an Frankreich kamen. Der Pariser Frieden 1814 bestimmte sie für Napoleons Gemahlin Maria Louise unter dem gemeinschaftlichen Namen des Herzogthums Parma. — Es liegt, mit Ausnahme von Guastalla, als ein Ganzes zwischen dem Po und den Apenninen, von 44 Gr. 29 Min. bis 45 Gr. 8 Min. der Br. und von 26 Gr. 59 Min. bis 28 Gr. 11 Min. der L., grenzt gegen N. an den Po, gegen O. an Modena, gegen S. an Sardinien und Toscana, gegen W. ebenfalls an diese Länder. Die Größe beträgt 102 Q. M.

2. Bestandtheile

sind die drei eben genannten Herzogthümer.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl beläuft sich auf 383,000 Seelen, welche in 5 Städtern, 32 Marktflecken, 763 Dörfern und 52 Weilern wohnen. Ueberall Italienische Bauart; in den Apenninen meistens Hütten.

4. Staatsform, Orden.

Die Regentin ist eine Herzogin, seit 1814 die Erzherzogin Marie Louise. Sie regiert souverän; der Thron ist in männlicher und weiblicher Linie, zunächst auf die Infantin Marie Louise, Herzogin von Lucca, oder deren Nachkommen erblich. Der Constantinische Ritterorden, den die Herzogin erneuert hat, vermehrt den Glanz ihres Hofes.

5. Finanzen.

Die Einkünfte betragen $3\frac{1}{2}$ Mill. Franken. Die Schulden sollen bedeutend seyn.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Man rechnet nach Zechinen und Liren. Die Zechine, eine Goldmünze = 11 Franken, 95 Centimen, oder 1 Holl. Dukaten. Silbermünzen sind der Ducato = 5 Fr. 18 Cent., das 3 Lirestück = 75 Cent. Die Lire = 25 Cent. Das Längenmaaß wie in Piemont. Das Kornmaaß ist die Staja = 16 Quartari; das Flüssigkeitsmaaß die Brenta = 36 Pinten; das Gewicht Rubbo = 25 Pfd.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Piacenza ist die einzige Festung, in welcher eine Oesterreichische Besatzung liegt. In Hinsicht der übrigen militärischen Punkte und Linien fassen wir hier alle kleineren Staaten Oberitaliens zusammen, und nehmen Parma, Modena, Lucca, Toscana und Massa-Carrara als ein Ganzes zugleich.

1) Die Nordgrenze dieser Staaten ist durch die Festung Piacenza geschützt, welche zugleich Oesterreich die Verbindung mit dem südlichen Italien sichert, da ihr Besitz die Herrschaft über den untern Po und die Ostküste bestimmt. Die feste Stadt Mirandola in Modena ist der Schlüssel zur Straße von Modena nach Mantua.

2) Die Ostseite gegen den Kirchenstaat ist fast ganz offen, nur das kleine Kastell Radicofani auf der Straße von Florenz nach Rom, ist hier der einzige feste Platz.

3) Die Südwestseite am Meere bis Piombino ist durch die Festung Piombino in Toskana, durch die feste Hafenstadt Porto Ferrajo auf Elba und Porto Lognone ebendaselbst, gedeckt.

4) Die Westseite am Meere von Piombino bis über Carrara hinaus ist durch die feste Seestadt Livorno und das Kastell bei Carrara gedeckt. Wichtige Punkte und Linien im Innern finden sich nicht.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Fassen wir auch hier die kleineren Staaten Oberitaliens zusammen, so ist blos in Toskana das Kriegs-Commissariat zu erwähnen; auch ist ebendaselbst eine Gewehrfabrik zu Pistoja und Livorno.

9. Landmacht.

Diese besteht aus einem Regimente Infanterie von 1400 Mann; die übrigen Truppen sind Landwehr.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Herzogthum ist in die zwei Distrikte Parma und Piacenza getheilt; das Herzogthum Guastalla besteht für sich.

1. Der Distrikt Parma, darin: Parma, Hauptstadt des Herzogthums, am gleichbenannten Flusse, in einer fruchtbaren Ebene, mit Mauer und Graben befestiget, meistens schön gebaut, gewerbsam und mit vielen großen Gebäuden geziert, 30,000 E. In den Kirchen viele Gemälde von Correggio, besonders die Himmelfahrt Mariä im Dome; der prächtige Pallast der Herzogin mit der kostbaren Gemäldegallerie, das große Opernhaus, welches 14,000 Personen fasset, Universität, Bibliothek, Akademie der Künste, große Buchdruckerei mit Schriften in 200 Sprachen, das Herzogl. Lustschloß Palazzo Giardino, schöne Promenaden ꝛc. (Schlacht 1434.) 1 Ml. von der Stadt das Lustschloß Colorno, mit schönen Gärten. Fornovo am Barbone (Schlacht 1496.) Cornigllo, 2200 Einw. Borgo St. Domino, 3000 E. In der Nähe Spuren einer altröm. Stadt.

2) Der Distrikt Piacenza, darin: Piacenza in einer fruchtbaren, sehr schön angebaueten Ebene, nahe am Po, groß, aber nicht volkreich, dafür desto mehr Kirchen und Klöster, hingegen kaum 15,000 Einw. Die alten verfallenen Wälle und Gräben machen sie nicht zur Festung; doch hat sie eine starke Citadelle mit Oesterreichischer Besatzung. Diese und der starke Brückenkopf von Borgoforte am Po, sind als Zwischenpunkte von Alessandria und Mantua anzusehen. Schloß, Theater (beide schön); Seidenmanufakt. Von hier aus liegt die schöne Via Aemiliana.

3) Im Herzogthum Guastalla, $1\frac{1}{2}$ Q. M. gr., liegt Guastalla, am Einflusse des Crostolo in den Po, in einer sumpfigen, mit vielen Canälen durchschnittenen Gegend, mit Mauer, Graben und 5500 E. Schloß (Schlacht 1434). Buccanello am Crostolo mit 1500 E.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Die Trebia (S. 99), die Römer unter T. Sempronius erleiden eine große Niederlage durch die Carthager unter Hannibal. Fast auf demselben Flecke schlug Suwarow die Franzosen unter Macdonald. Juny 1799 in mehreren Treffen.

Parma, Karl Emanuel III. von Sardinien und der Franz. Marschall Coigny siegen über die Oesterreicher, Mai 1434.

Fornovo, König Karl VIII. schlägt die Mailänder, 1496.

Piacenza, Pabst Urban I. hält hier 1095 ein großes Concilium, um zum Kreuzzuge vorzubereiten. — Napoleon besetzt die Stadt, und zwingt den Herzog von Parma zum Frieden, 6. Mai 1796.

Guastalla, Karl Emanuel III. von Sardinien besiegt die Oesterreicher, im September 1434.

---

3. Das Herzogthum Modena mit Massa-Carrara.

1. Namen, Lage, Grenzen, Größe.

Das Herzogthum hat seinen Namen von der Hauptstadt Modena, und war früher ein Deutsches Reichslehen. Sein jetziges Herrscherhaus ist eine Seitenlinie des Hauses Oesterreich, heißt Este, stammt aus der Lombardei, und ist sehr alt. Das Herzogthum

Massa-Carrara gehört der Herzogin Maria Beatrix von Este; erst nach ihrem Tode erhält es der Herzog von Modena.

Modena bildet ein zusammenhängendes Land, zwischen dem rechten Po-Ufer und den Apenninen, und liegt vom 28 Gr. 5 Min. bis 29 Gr. 2 Min. der L. und von 43 Gr. 56 Min. bis 44 Gr. 57 Min. der Br., grenzt gegen N. an die Lombardei und Guastalla, gegen O. an den Kirchenstaat, gegen S. an Toscana, Lucca und Massa, und gegen W. an Parma, und enthält 92 Q.M. — Das Herzogthum Massa-Carrara liegt zwischen Modena, Lucca und Genua, dem Meere und Toscana, und hat nur 5 Q.M. Fläche.

2. Bestandtheile

sind das Herzogthum Modena, das Herzogthum Massa, und das kleine Fürstenthum Carrara.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Modena zählt 350,000 Seelen, welche in 8 Städten, 61 Marktflecken und 400 Dörfern wohnen. Ueberall Italienische Bauart. Massa-Carrara hat 27,000 E., die in 2 Städten, 2 Marktflecken und 37 Dörfern wohnen.

4. Staatsform, Finanzen, Münzen, Militär rc.

Es regiert in Modena ein Herzog, seit 1814 Franz IV., Erzherzog von Oesterreich aus dem Hause Este, unumschränkt. Massa-Carrara wird von der Herzogin Mutter bis zu ihrem Tode regiert. — Die Einkünfte in Modena bestehen aus 1,300,000 Gulden, in Massa-Carrara aus 200,000 Gulden. Den Schulden-Etat kennt man nicht. Münzen, Maaße und Gewichte sind wie in Parma. Das Militär besteht aus 1 Regimente Infanterie von 1200 Mann und 1 Eskadron Dragoner.

5. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Herzogthum Modena zerfällt in 3 Theile: 1) In das Herzogthum Modena an sich. 2) In das Herzogthum Reggio. 3) In die Herrschaft oder das Thal Garfagnana.

1. Das Herzogthum Modena, darin: Modena, die Hauptstadt und Residenz an einem Canale, zwischen den Flüssen Panaro und Secchia, schön gebaut und mit 20,000 Einw. Sie ist mit alten Wällen und Bastionen umgeben und hat schöne gerade Straßen. Die Häuser sind von Stein und haben Arkaden. Vor allen ragt das Herzogl. Schloß, das Theater, das Jesuiter-Collegium und die Infanteriekaserne hervor. Herrliche Promenaden in und um die Stadt, Kunstschule, Kriegsschule rc. Carpi, 1700 Ew. Schloß. (Schlachten 1701 und 1815). Concordia, 3000 Ew. Mirandola, in einer sumpfigen Gegend mit acht Bastionen und einer Citadelle, befestiget, 2300 E. Sestola, mit einem festen Schlosse und 600 E.

2. Das Herzogthum Reggio, darin: Reggio, in einer weiten Ebene am Tessone, mit vielen Kirchen, einem festen Schlosse und

14,000 E. Auch hier haben die Häuser Arkaden. Die schöne Kirche Maria della Chiara und das Theater sind die ansehnlichsten Gebäude. Geburtsort des großen Dichters Ariosto und des Naturforschers Spallanzani. Correggio, 2100 E. Geburtsort des großen Malers Correggio. Canossa, mit den Ruinen des festen Bergschlosses, wo Kaiser Heinrich IV. 1077 die Schmach erlebte.

5. Die Landschaft oder das Thal Garfagnana, darin: Castel nuovo di Garfagnana, Mktfl. mit 2700 E. Eisenhammer.

In dem Herzogthum Massa-Carrara liegen: Massa, die Hauptstadt am Frigido, in einer schönen, an Villen reichen Gegend, mit 10,000 Ew. und einem Schlosse. Carrara, mit 8500 Ew., kostbaren Marmorbrüchen bei dem Dorfe Torano und einer Bildhauerakademie.

6. Historisch merkwürdige Oerter.

Carpi, wo die Oesterreicher unter Eugen von Savoyen die Franzosen unter Catinat besiegen, 1701, und wo Joachim Murat von Neapel durch die Oesterreicher unter Bianchi geschlagen wird, 10. Aril 1815.

Canossa, wo Kaiser Heinrich IV. vor Pabst Gregor VII. 1077 die schmähliche Buße thun mußte.

---

4. Das Herzogthum Lucca.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Es hat seinen Namen von der Hauptstadt Lucca, ursprünglich einer römischen Kolonie, die mit dem Sturze des Longobardischen Reichs 774 unter Karl dem Großen an Frankreich, später durch Otto I. an Deutschland fiel. Unter Karl IV. erhielt die Stadt mit ihrem Gebiete die Freiheit (1370), die sie so lange behauptete, bis sie 1805 von den Franzosen in ein Fürstenthum verwandelt und mit Piombino vereiniget ward. 1814 besetzten es die Oesterreicher, und der Wiener Congreß gab es der Infantin Maria Louise, verwittweten Königin von Hetrurien, Tochter Karls IV. von Spanien. — Der kleine Staat liegt von 27 Gr. 48 Min. bis 28 Gr. 29 Min. der Länge und von 43 Gr. 46 Min. bis 44 Gr. 14 Min. der Br.; grenzt in N. an Modena und Toscana, in O. und S. auch an Toscana, in W. ans Mittelmeer, in N.W. an Massa, und ist 20 Q.M. groß.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Das kleine Land besteht blos aus dem ehemaligen Freistaate, und hat 125,000 E., die in einer Stadt und 290 Dörfern wohnen.

3. Staatsform.

Der Wiener Congreß erhob Lucca zu einem Herzogthum, und überließ es der jüngst verstorbenen Infantin Maria Louise, mit der Bestimmung: daß die Herzogin es nur so lange behalten solle, bis sie selbst, oder ihre

Nachkommen in gerader männlicher Linie das Herzogthum Parma zurückerhalten würden, worauf sodann Lucca an den Großherzog von Toscana fallen soll. Der Herzog, ihr Sohn, ist daher nur einstweiliger Besitzer des Landes. Ein Senat beschränkt übrigens die Gewalt des Regenten.

4. Finanzen, Geld, Militär ꝛc.

Zu den Einkünften des Herzogthums, welche sich über ½ Mill. Gulden belaufen, kommt noch eine Civilliste von ½ Mill. Franken, welche Oesterreich und Toscana der Herzogin zahlen. Münzen, Maaße und Gewichte sind wie in Parma. Das Militär besteht nur aus einigen Hunderten dienstthuender Landmilizen.

5. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Herzogthum zerfällt in 3 Bezirke: a) Von Lucca. b) Von Viareggio. c) Von Borgo a Mozzano.

a) Der Bezirk von Lucca, darin: Lucca, die Haupt- und Residenzstadt am nahen Serchio, mit Wällen umgeben, die herrliche Spaziergänge bilden. Die Stadt ist gut, doch nicht prächtig, gebaut; selbst das Schloß ist nicht sehr ansehnlich. Universität, Akademie der Wissenschaften, Zeughaus, Domkirche, und noch 38 Kirchen und Klöster; Seiden-, Woll- und Baumwollenmanuf., Handel, herrliche Umgebungen, viele Villen und Gärten, 2½ Ml. davon berühmte Bäder, 17,700 E.

b) Der Bezirk Viareggio, darin: Viareggio, hübscher Mktfl. mit 2500 E. und einem kleinen Hafen, der durch einen festen Thurm geschützt ist.

c) Der Bezirk von Borgo a Mozzano, darin: der gleichnamige Mktfl. am Serchio, mit 1500 E. Bagno-alla-Villa, Dorf am Lima, mit berühmten Bädern.

---

5. Das Großherzogthum Toscana.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Es hat seinen Namen von dem alten Könige Tuscus, welcher einst über dies Land, das von seinen Bewohnern Etrurien hieß, herrschte. Nach dem Untergange des weströml. Reichs (476) herrschten hier Ostgothen ꝛc. Zuletzt Longobarden mit blutigem Wechsel: bis Karl der Große auch dies Land zur Fränkischen Provinz machte, deren Statthalter sich nachher Herzöge nannten, und ihre Würde erblich machten. Nach mancherlei langen, höchst unglücklichen und blutigen innern Kämpfen kam das Land, lange von der Familie Medici beherrscht, als Großherzogthum an Franz von Lothringen, und als er Deutscher Kaiser ward, mit ihm an das Haus Oesterreich. Napoleon riß es ebenfalls an sich, und gab ihm den alten Namen Etrurien wieder. 1814 nahm der Erzherzog, Ferdinand III., vorher Großherzog von Würzburg, Toscana wieder in Besitz, das er 1801 hatte abtreten müssen. — Es liegt zwischen 27 Gr. 17 Min.

und 29 Gr. 49 Min. der L., und zwischen 42 Gr. 5 Min. und 44 Gr. 31 Min. der Br.; grenzt, mit Ausnahme einiger getrennten Theile, gegen N. an Lucca, Modena und den Kirchenstaat, gegen O. an denselben, gegen S. ebenfalls und an das Mittelmeer, welches den Staat auch in W. bespült, und hat 410 □ M. Fläche.

2. Bestandtheile.

Das alte Etrurien mit geringerer Ausdehnung, oder das jetzige Gebiet von Florenz, Pisa, Siena und der Beschützungsdistrict.

3. Staatsform, Orden.

Der Großherzog, seit 1790 **Ferdinand III.**, Kaiser's Franz I. Bruder, regiert ganz unbeschränkt. Die Thronfolge ist in männlicher und weiblicher Linie erblich. Die höchsten Behörden sind der Staatsrath und das Ministerium. Die Ritterorden: 1) Der 1554 von Cosmo I. gestiftete **Orden des heil. Stephan**. 2) Der 1807 vom jetzigen Großherzog gestiftete, 1817 erneuerte **Josephs Orden**, in drei Klassen.

4. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Bevölkerung des Großherzogthums beläuft sich auf ungefähr 1,250,000 Individuen, welche in 36 Städten, 135 Marktflecken und 2570 Dörfern wohnen.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen 3,000,000 Scudi; die Schulden wenigstens 25 Millionen Scudi.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Zechinen = 1 Holländ. Dukaten; in Silber: Scudi = 1 Thlr. 4 Gr. Ducati = 1 Thlr. 4 Gr. Das Uebrige mit wenig Abweichung wie in Parma.

7. Festungen, Militär ꝛc.

Toscana hat folgende Festungen: **Livorno**, **Piombino**; und auf Elba: **Porto Ferrajo** und **Porto Longone**. Das übrige hierher Gehörige s. bei Parma unter No. 7. und 8. (S. 444) **Militär**: 3000 Mann in activem Dienste, außerdem noch Dragoner und Landwehr. Zur Bewachung der Küsten 2 — 3 Fregatten und Tartanen. Sonst hat Toscana's Flagge nur durch Oesterreich Schutz gegen die Korsaren.

8. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Großherzogthum wird in drei Gebiete oder Provinzen eingetheilt: 1) In das Gebiet von **Florenz**. 2) Von **Pisa**. 3) Von **Siena**.

1. Das Gebiet von Florenz.

(162 Q.M. mit 643,000 E.)

Florenz (Firenze), Haupt- und Residenzst. am Arno, eine der ansehnl. und merkwürdigsten Städte in ganz Italien, herrlich zwischen Berg- und Hügelgruppen gelegen, die mit Weinstöcken und Oelbäumen bepflanzt sind, mit 172 Kirchen, beinahe 9000 Häusern, unter welchen sich viele prächtige Gebäude befinden, und mehr denn 80,000 Einw. Sie hat fast eine Meile im Umfange, ist mit Mauern und Thürmen umgeben, hat zwar mehr krumme und enge, als gerade und schöne Straßen, aber eine Menge prachtvoller Kirchen und Palläste. Die alte Citadelle ist verfallen. Durch ihre Lage, ihre Meisterwerke italienischer Baukunst, und wegen der vielen Kunstschätze und historischen Merkwürdigkeiten, gehört Florenz zu den ersten Städten der Welt. Unter den vielen führen wir blos an: den Pallast Pitti, vom Großherzoge bewohnt (mit 900 Zimmern), wo die Mosaik-Arbeiten, Gallerie mit der mediceischen Venus, kostbare Münz-, Antiken- und Naturalienkabinette; die Palläste Strozzi und Riccardi; der Rathspallast am großen Stadtplatze; der Dom, ganz mit schwarzem und weißem Marmor bekleidet; die St. Lorenzkirche mit der Fürstengruft und herrlichen Gemälden. Reich an den kostbarsten Sammlungen von Gemälden und Kunstschätzen aller Art sind auch die Palläste Corsini und Gerini; auch die Akademie der schönen Künste besitzt vortreffliche Sammlungen. Die Bibliothek des Großherzogs enthält die seltensten Werke und Handschriften. Das Museum der Naturgeschichte hat seine Schätze in 40 Zimmern aufgestellt. Es sind 6 Theater hier, eine Universität, ein Lyceum, ein botanischer Garten, und unter den Akademien hat sich besonders die della Crusca (der Kleie), wegen ihrer Verdienste um die italienische Sprache, berühmt gemacht. Künste, Fabriken, Manufakturen aller Art, Handel etc. sind in hohem Flor, daher auch der Aufenthalt in Florenz für jeden Fremden einen unaussprechlichen Reiz und Zauber hat. Die ganze Umgegend gleicht einem Garten, mit Villen und Dörfern besäet, und gleich vor dem Thore liegt der herrliche Park Cascine. In der Nähe die Lustschlösser Villa imperiale, Poggio a Cajano, Carreggi, Pratolino, nebst andern Lustorten. Drei Meilen nördlich von Florenz liegt das Dorf Doccia mit einer großen Porzellanmanufaktur.

Scarperia, am Fuße der Apenninen, 1600 E., vortreffl. Eisen- und Stahlwaaren. Arezzo, 8000 Ew. Petrarcas Geburtsort. Prato, mit einer verfallenen Citadelle, 20 öffentlichen Plätzen, 30 Kirchen und Klöstern und 10,500 Ew. Pistoja, mit Mauern und Wällen umgeben, eine Citadelle, mehreren Pallästen, botanischem Garten, einer Gewehrfabrik und 10,000 E. Pontremoli, mit einer alten Citadelle und 3000 E. Paß (S. 95). Pietra Santa mit 3000 und Pescia mit 4000 E.

2. Das Gebiet von Pisa.

(91 Q.M. mit 345,000 E.)

Pisa, eine der ältesten Städte Italiens, am Arno, in einer sumpfigen Niederung, mit alten Mauern und Gräben, fast eben so groß als Florenz, aber menschenleer, denn sie hat nur 20,000 Ew., deren sie sonst zur Zeit ihres Flors 150,000 zählte. Vorzügl. Gebäude: der Herzogl. Pallast, die Börse, die Domkirche mit dem schiefen Thurme. Universität mit einer guten Bibliothek, Naturalienkabinet, Sternwarte und botan. Garten. Uhr-, Stahl-

und Goldfabr., Seiden-, Baumwoll- u. a. Manufakt. $1\frac{1}{2}$ Ml. davon die 12 berühmten warmen Bäder. 3 Ml. von Pisa eine prächtige Karthause. — Livorno, feste Stadt am Genuesischen Meere, mit einem großen Freihafen, 50,000 Einw. (darunter 16,000 Juden), regelmäßig gebaut und im nördlichen Theile mit Canälen durchschnitten. Die Festungswerke sind alt, aber gut erhalten; an der Landseite eine starke Citadelle. Bedeutender Handel und Fabriken, Hauptniederlage der Levantischen Waaren; zwei jüdische Schulen und jüdische Druckerei. Mangel an Trinkwasser, das daher von Pisa geholt wird. Volterra, 5000 E. Citadelle. Piombino, Hauptstadt eines gleichnamigen Fürstenthums, welches nebst einem Theile der Insel Elba dem Fürsten Ludovisi Buoncampagni gehört und unter Toscanischem Schutze steht; kleine Festung auf einer Felshöhe, an dem von ihr benannten Canale, der Insel Elba gegenüber, 4000 Einw. *◡ *

3. Das Gebiet von Siena.

(141 Q. M. mit 188,600 E.)

Siena, Hauptstadt mit 24,000 Einw., südlich von Florenz, in einer sumpfigen Gegend auf drei Hügeln, 1 Ml. im Umfange, aber schlecht gebaut, 55 Kirchen und Klöster; prächtige Domkirche, mit herrlichen Gemälden und Statüen. Im Mittelalter war Siena eine mächtige Freistadt, bis sie 1557 in die Gewalt der Mediceer kam. Universität, 1321 gestiftet, mit reicher Bibliothek, schätzbaren Handschriften und ansehnlichen Privilegien. Chiusi, kleiner Ort mit 500 E. Es ist dies das alte Clusium, wo die Römer unter Claudius Marcellus die Gallier schlugen, 224. Grosetto, 2300 E. Saline. Orbitello, 1900 E (im Beschützungsstaate, der sonst zu Neapel gehörte). Im Gebiete von Siena, behauptet man, werde das reinste und schönste Italienisch gesprochen.

Die Insel Elba (S. 39.) gehört jetzt zum Gebiet von Pisa, und enthält die Städte: Porto Ferrajo, Hauptstadt an einem Berge, auf dessen zwei Spitzen zwei Kastelle liegen, welche die Landstraße beherrschen. Die Stadt hat einen Hauptwall mit 9 Bollwerken und an der Landseite starke Außenwerke. Große Rheede vor dem Hafen, 4000 E. Merkwürdig durch den einjährigen Aufenthalt Napoleons. Porto Longone, kleine, aber wohl befestigte Stadt auf einer felsigen Landspitze, mit tiefen Graben, Außenwerken und Glacis, 1500 E. Hafen. *◡ *◡

11) Historisch merkwürdige Oerter.

Florenz, Kirchenversammlung 1493, welche vergeblich eine Wiedervereinigung der griechischen und römischen Kirche beabsichtigte.

Livorno, die Engländer zwingen durch Beschießung der Stadt den Großherzog Ferdinand zum Beitritt zur ersten Coalition gegen Frankreich, den 8. Oct. 1793.

Pistoja, Katilina, nach seiner Flucht aus Rom, sammelt hier ein Heer, 62 v. Ch.

Pisa, im furchtbaren Kampfe mit Florenz, wird 1499, 1504 und 5 vergeblich belagert; 1509 endlich bezwingt sie der Hunger, und sie fällt unter der Florentiner Gewalt.

Chiusi, das alte Clusium, siehe oben.

Porto Ferrajo, der Exkaiser Napoleon lebte hier in seiner Verbannung vom 4ten Mai 1814 bis zum 26. Febr. 1815

6. Der Kirchenstaat.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Das weltliche Gebiet des Pabstes ist zugleich das Gebiet und der Hauptsitz der katholischen Kirche, daher der Name Kirchenstaat; der seinen Ursprung in der Schenkung Pipins (754) an den Bischof von Rom mit denjenigen Ländern hat, welche früher die Longobarden dem Exarchate entrissen hatten, und gegen welche jener Bischof den Frankenkönig Pipin zu Hülfe rief. Karl der Große bestätigte diese Schenkung (774), und erhielt dafür (800) zur Dankbarkeit von Leo III. die erneuerte röm. Kaiserwürde; wodurch die Begründung des Pabstthums und die Entstehung dieses geistlichen Staates eben so ein Werk der Umstände und Verhältnisse ward, wie die Auflösung desselben 1809 eine nothwendige Folge von dessen Stellung gegen Napoleons Macht seyn mußte. Erst im J. 1814 kehrte der Pabst in seine ihm wieder gegebenen Staaten zurück. Diese bilden ein zusammenhängendes Ganze im mittleren Italien, und liegen vom 28 Gr. 11 Min. bis 31 Gr. 5 Min. d. L. und vom 41 Gr. 9 M. bis 44 Gr. 49 Min. der Br. Sie grenzen gegen N. an das Lombardisch-Venetianische Königreich, gegen N.O. an das Adriatische Meer, gegen S. an Neapel, an S.W. gegen das Thyrrenische Meer, gegen W. an Toscana und Modena, und enthalten 816 Q.M. Fläche.

2. Bestandtheile.

Rom mit seinem Gebiet, und 17 bei der Ortsbeschreibung einzeln genannte Delegationen oder Bezirke.

3. Bevölkerung, Wohnpätze.

Die Volkszahl beläuft sich auf beinahe 2½ Mill. Köpfe, welche in 90 Städten, 212 Marktfl. und 3000 Dörfern wohnen.

4. Staatsform, Orden.

Der Pabst, seit 1823 Leo XII., ist als Oberhaupt der katholischen Kirche zugleich unbeschränkter Herrscher im Kirchenstaate, und wird von den Kardinälen durch Stimmenmehrheit gewählt. Diese (70 an der Zahl) machen zugleich das oberste Staatscollegium, und sind nach dem Pabste die vornehmsten Geistlichen. Die einzelnen Regierungszweige ressortiren unter Congregationen, an deren Spitze ebenfalls ein Kardinal steht. — Der Orden sind 2: 1) Der des goldnen Sporns, von Pius IV. 1559 gestiftet. 2) Der des heil. Johann vom Lateran, von ebendemselben 1560 gestiftet.

5. Finanzen.

Die Einkünfte belaufen sich auf 6 Millionen Scudi; die Schulden auf 120 Mill. Scudi.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Man rechnet nach Scudi, Paoli und Bajocchi; 1 Scudo = 10 Paoli (à 3 Gr.), 1 Paolo = 10 Bajocchi (à $3\frac{1}{2}$ Pf.). Wirkliche Münzen sind: in Golde, Zechinen = 2 Scudi, 14 Bajocchi; Doppia Romana = 3 Scudi, 13 Bajocchi; Quatrini = $53\frac{1}{2}$ Baj. In Silber: Scudo Romano = 100 Baj., $\frac{1}{2}$ Scudo = 50 Baj. Das Längenmaaß ist die Palma, der Fuß. Das Kornmaaß der Subio = 2 Subiatella, = 4 Quartarella = 12 Stari. Das Gewicht.Pfund zu 12 Unzen, = 96 Drachmen rc.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern.

Folgende sind die Festungen des Kirchenstaats: die Engelsburg, Civita-Vecchia, Ancona, Ferrara, Commachio, in welchen beiden letztern Oesterreich das Besatzungsrecht hat.

1) An der Nordgrenze sind zu merken: das Kastell Forte Stellata, zur Deckung des Po-Ufers auf der Straße von Ferrara nach Mantua. Ferrara selbst ist der Schlüssel der Hauptstr. von Bologna nach Padua. Das Kastell la Mesola deckt die Uferstraße von Ravenna nach Venedig.

2) An der Küste des Adriatischen Meeres: die Festung Commacchio als linker Flügelpunkt der den Oesterreichern eingeräumten Militärlinie. Siniqaglia und Ancona zugleich Schlüssel der Uferstraße längs dem Meere.

3) Die Südgrenze sichern: die feste Stadt Spoleto auf der Hauptstr. von Rom nach Rimini.

4) An der Küste des Mittelmeeres ist die feste Hafenstadt Civita-Vecchia ein sehr haltbarer Punkt.

5) Die Grenze gegen Toscana ist theilweise allein durch die Apenninenpässe (S. 95 und 96) gedeckt. Kastell Franco schützt die Straße von Rimini nur scheinbar, und ist deshalb gegen Modena unbedeutend.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Das Kriegs- und Militärwesen besorgt ein Commissario degli armi; die Seemacht aber befehligt ein besonderer See-Commissär, unter welchem zugleich die Engelsburg steht. Kriegsbeschaffungsörter sind nicht anzuführen; als Militärbildungs-Anstalt ist die Ingenieur- und Artillerieschule in Bologna zu nennen.

9. Land- und Seemacht.

Das päbstliche Militär besteht höchstens aus 4000 Mann, worunter die Garde des heil. Vaters, 160 Mann begriffen ist; außerdem ist noch eine Bürgergarde und die Sbirren, d. i. die Polizei-Gensd'armerie, vorhanden. Die Seemacht besteht blos aus einigen Galeeren.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Der Kirchenstaat ist jetzt, mit Ausnahme der Districte von Rom, Tivoli und Subiaco, welche unmittelbar unter dem Pabste stehen, und ihre eigene Verwaltung haben, in 17 Delegationen eingetheilt.

Der District von Rom, Tivoli und Subiaco.

* Rom, die Hauptstadt des Kirchenstaates und die Residenz des Pabstes, an beiden Ufern der Tiber, 3 Meilen von ihrer Mündung, auf 12 Hügeln gelegen, mit $2\frac{1}{2}$ Meile Umfang und 140,000 E. Eine Mauer von gebrannten Steinen, aus der Zeit des Belisarius, durch welche 12 Thore führen, umgibt die Stadt. Vier Brücken führen über die Tiber, eine die Ponte Molle nördlich von der Stadt. Das alte Rom lag auf 7 Hügeln, daher die Siebenhügelstadt, ganz auf derselben Stelle, wo das heutige Rom liegt, nur daß der Theil auf dem rechten Tiberufer bedeutend an Umfang gewonnen hat. Aus der ganz alten Zeit hat Rom wenig aufzuweisen, da viele und ungeheure Feuersbrünste, als: durch die Gallier, durch Neros Wahnsinn, unter Vitellius und Commodus u. a. unendlich viel vernichtet haben. Ueber die Zeit der Kaiser hinaus reicht daher, was heute Rom uns zeigt, mit wenigen Ausnahmen, nicht.

Im Ganzen ist die Stadt gut und regelmäßig gebauet, hat breite gerade Straßen, in denen man bei jedem Schritte auf Trümmer der Vergangenheit und auf Meisterwerke der Baukunst stößt. — Man zählt in Rom 346 Kirchen, unter denen der Blick zuerst und mit Recht auf die schönste Kirche der Welt, die Peterskirche, fällt, in der Rione di Borgo, auf dem rechten Tiberufer, dort wo sonst die Gärten des Nero und seine Rennbahn lag. Mit Recht nennt man diesen Tempel das Wunder der Baukunst, an dem man von 1506 bis 1621 gebauet hat, mit einem Kostenaufwande von 65 Mill. Thalern. Es würde zu weit führen, das in der Form eines Kreuzes erbauete, und mit einer besonders herrlichen Kuppel versehene Gebäude hier näher zu beschreiben, wir eilen deshalb zu den anderen noch merkwürdigen Gegenständen.

Nächst der Peterskirche nehmen unter den anderen Kirchen den ersten Rang ein: St. Johann vom Lateran, der Welt Mutter und Haupt genannt, wo die Päbste gekrönt werden. St. Maria Maggiore. St. Pietro in vincoli, in der die Ketten aufbewahrt werden, mit denen einst Petrus soll gefesselt gewesen seyn. Die Rotonda, das ehemalige Pantheon des Agrippa, wo jetzt die Büsten ausgezeichneter Künstler aufgestellt werden. St. Onofrio, in der Tasso begraben liegt.

Die Katakomben an der Appischen Straße, die nach Neapel führt, in denen 13 Päbste und über 100,000 Märtyrer begraben liegen. — Die Palläste in Rom stehen in architektonischer Hinsicht denen in Vicenza und Venedig nach, übertreffen sie aber an inneren Reichthum und Kunstschätzen. Die merkwürdigsten sind: Der Vatikan 1080 F. lang, 720 F. breit, mit 11,000 Zimmern, durch eine Marmortreppe mit der Peterskirche verbunden; große Bibliothek und die vorzüglichsten Schätze der Kunst alter und neuer Zeit, z. B. Apoll, Laokoon, Torso, Antonius u. s. w. In der Sixtinischen Kapelle dieses Pallastes geschieht die Pabstwahl, und am Charfreitage wird hier die herrliche Vocalmusik: Miserere von Allegri aufgeführt, während Abends die Kuppel der Peterskirche mit 28,000 Lampen erleuchtet ist. — Der Quirinal, wo gewöhnlich die Päbste wohnen. — Das Kapitol

(il Campidoglio), das Heiligthum des alten Roms und der Mittelpunkt seines Lebens, jetzt gar nicht mehr das alte; auch verödet ist das alte Forum, jetzt Campo vaccino, ein großer Platz, fast mitten in Rom. — Das Colosseum, welches 34,000 Menschen faßt, mit einem Triumphbogen Constantins. Nördlich vom Kapitol das alte Forum Trajani mit der 118 Fuß hohen Säule des Kaisers, von der man eine herrliche Aussicht über die Stadt hat.

Wie die öffentlichen Palläste, so haben auch die Privatwohnungen in Rom herrliche Sammlungen der auserlesensten Kunstsachen, aber es fehlt ihnen sonst ganz an wohnlicher Bequemlichkeit und zierlichen Möbeln. Zu öden großen Sälen, in denen man die vererbten Kunstschätze gesammelt, führen große Marmortreppen, und der auf diese Kunstschätze stolze Römer darbt lieber in seiner Genügsamkeit, ehe er sie veräußert. — Schöner und auch besser eingerichtet sind die Villen der großen Familien, bei denen sich in den weitläufigen, oft eine deutsche Meile im Umfange habenden Gärten, die merkwürdigsten Trümmer des Alterthums finden. Wir führen nur die Villa Medici an, einst die Gärten Luculls. — Von den 7 Theatern Roms sind Aliberti und Argentina die wichtigsten. In den meisten wird aber nur zur Zeit des 8tägigen Carnevals gespielt. Der Hauptschauplatz der von Göthe so unübertrefflich geschilderten Carnevals-Lustbarkeiten ist der herrliche Corso, wo alle Abende die vornehme Welt spazieren fährt; und der große Piazza del popolo an dem gleichnamigen Thore, welches das schönste in Rom ist, durch welches man von Norden kommend diesen Platz und die Hauptstadt betritt. Von den vielen Trümmern des Alten erwähnen wir noch insbesondere die Engelsburg, eine kleine Festung am rechten Ufer der Tiber, ursprünglich das Grabmahl Hadrians, der es sich erbauen ließ. Erst im Mittelalter diente dieser unten viereckige, oben runde Thurm als Festung, und Urban VIII. legte dann im 17. Jahrh. die regelmäßigen Werke darum an. Jährlich wird von dem Thurme, auf dessen Spitze ein Engel steht, am Krönungstage des Pabstes und am St. Peterstage ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Die päbstlichen Kleinodien und das Archiv werden jetzt hier aufbewahrt. — Die Ruinen der vielen Bäder, unter denen die des Caracalla noch am besten erhalten sind. Die Trümmer der verschiedenen Theater und Grabmähler, unter den letztern besonders die Augusts und der Scipionen. Auch die vielen Wasserleitungen und Springbrunnen, welche letztere ganz besonders eine Zierde Roms sind, gehören zu den Alterthümern. —

Seit Jahrhunderten ist Rom der Sammelplatz junger Künstler, denen es allerdings unendliche Schätze darzubieten im Stande ist. Es existirt eine eigene Maler-Akademie, und äußerst zahlreich sind wissenschaftliche Anstalten aller Art; unter denen besonders die Schulen für Baukunst, Bildhauerei und Musik rühmlich erwähnt werden müssen; die 1248 entstandene Universität hat zwar ein prachtvolles Gebäude, ist aber sonst unbedeutend.

Wie könnten wir aber nach dieser, für unseren Zweck hier nothwendig nur kurzen Beschreibung der Stadt des Mars dieselbe schon wieder verlassen, um die Merkwürdigkeiten der Umgegend zu betrachten, ohne nicht noch zu bemerken, wie doch so alles in der alten Hauptstadt der Welt einen ganz eigenen tiefen Eindruck auf das Gemüth des denkenden Menschen macht. Der Anblick der vielen erhabenen Trümmer der Vergangenheit, von denen die meisten seit 1800 Jahren allen Zerstörungen der Zeit und der Menschen getrotzt haben; der Kirchen und Palläste ernster Größe,

wie der kirchlichen Gebräuche bedeutsame Feier; das hohe Alter der Stadt, mit dem Gedanken, was sie einst war, und alle den historischen Erinnerungen, die sich dem Beschauer dann aufdringen; dabei die schwermüthige Stille, welche gewöhnlich über der Stadt ruhet — das alles läßt einen unauslöschbaren, tiefen Eindruck, eine einzige Stimmung in der Seele zurück. „Hier erkennt sie, wo die Vergänglichkeit thront, und gewinnt Frie„den und Befestigung für's Leben."

„Mit gleichmüthigem Sinne der Dinge Beschluß zu erwarten,
Kein unwürdiger Ort, wäre die ewige Stadt."

Die nächste Umgegend Roms (Campagna di Roma), einst mit blühenden Städten und Dörfern angefüllt, ist zwar noch reich an Trümmern, die auf diese schönere Zeit hinweisen, aber sonst kann man sie fast eine menschenleere, verpestete Einöde nennen; wo nur etwa $\frac{1}{5}$ des Bodens angebaut, alles übrige Land aber öde liegt, höchstens als Weide benutzt wird. Unkenntlich sind die Spuren der einst so blühenden Städte an der Küste; kurz, ein alter Römer würde gewiß hier sein paradiesisches Vaterland nicht wieder erkennen, so hat die Zeit voller wechselnder Ereignisse es anders gestaltet. —

Ostia, die alte berühmte Hafenstadt, zählt jetzt kaum 50 Bewohner; und in öde Wachtthürme haben sich das mächtige Antium (jetzt Torre d'Anzio) und Laurentum (jetzt Torre Paterno) verwandelt. Im Norden und Osten von Rom, nach dem Gebirge zu, gewinnt die Gegend einigermaßen durch Anbau und Villen. Hier liegt auch der durch eine Schlacht in der neueren Geschichte merkwürdige Ort Calvi, ferner Albano mit 2800 Einw.; in der Nähe schöne Villen, von denen besonders reizend die Sommerwohnung der Päbste, Castel Gandolvo, liegt; auch findet sich hier der Emissar, d. i. die merkwürdige Wasserleitung, welche die Römer zur Zeit der Belagerung von Veji anlegten, um den Albaner See abzuleiten; auch hatten in der Nähe von Albano Pompejus und Cicero ihre Villen. Sehr schön am Abhange der Albanischen Berge liegt die Stadt Velletri mit 9000 E. Das Museum des Kardinals Borgia ist hier besonders sehenswerth. Auf einem der Albanischen Berge selbst liegt ebenfalls sehr angenehm die Stadt Frascati, in dessen Nähe höher am Abhange des Berges das alte Tusculum mit der Villa des Cicero lag. Etwas südlicher von hier lag in einer herrlichen Gegend die alte Stadt Aricia, bei der ein Tempel der Diana stand. Alles aber übertrifft an Reiz die Gegend der Stadt Tivoli, das alte Tibur, am rechten Ufer des Teverone, der hier den herrlichen Wasserfall bildet, mit den Ruinen des Sibyllentempels und der Grotte des Neptun. Die vielen neueren Villen, wie die Trümmer der alten des Varus, Catull u. s. w. verherrlichen den Anblick der Gegend. Merkwürdig ist auch hier der Schwefelsumpf Solfatara, den ein Canal in den Teverone ableitet. Agrippa hatte hier prächtige Bäder erbauet.

1. Die Delegat. Rieti, das alte Sabina, darin: Rieti am Velino mit einem Kastell und 9000 Einw. Magliano an der Tiber, 4000 E. Licenza, D. in einem Thale, wo Horazens Villa gelegen haben soll.

2. Die Delegation von Frosinone mit der gleichnam. Stadt, 6000 E. Ponte Corvo am Garigliano, 5400 E. Terracina, da wo die Pontinischen Sümpfe anfangen, das Anxur der Alten, mit 4000 E.

3. Die Delegat. von Viterbo mit der gleichnamigen Stadt, 12,600 Ew. Mineralbäder, Schwefelraffinerien. Orvieto, 6800 E. Monte Fiascone, 4100 E. Weinbau. Baccano, an der Str. nach Rom

4. Die Delegat. von Civita Vecchia, darin: die gleichnam. Festung am Mittelmeere, mit dem einzigen päbstl. Hafen, wo die Galleeren stationiren, und der durch eine Citadelle gedeckt ist: die Festungswerke aber sind vernachlässigt, 12,000 Ew. Schon Trajan ließ den Hafen anlegen, der centum cellae hieß. St. Severa, kl. Fort am Meere.

5. Die Delegat. von Spoleto, darin: Spoleto, am Fuße der Apenninen, mit einem Kastell, 7000 Einw. und einer Wasserleitung. Terni, zwischen zwei Armen der Nera, 7000 Ew. Tacitus Geburtsort. 1½ Ml. davon der 200 F. hohe prächtige Wasserfall des Velino Narni und Cesi, zwei kleine Städte, in deren Nähe viele altrömische Merkwürdigkeiten. In dem Monte Colo die merkwürdige Grotta di Vento.

6. Die Delegat. von Perugia, darin: Perugia, zwischen dem gleichnamigen See und der Tiber, sehr mächtig zur Zeit der Etrusker; Citadelle, herrliches Rathhaus, Universität, Akademie der Künste, 48 Klöster, 45 Pfarrkirchen mit Gemälden von Raphaels Lehrer Pietro Perugino geziert, 20,000 E. In der Nähe guter Weinwachs. Foligno, am Topino, 15,000 E., fruchtbare und angebaute Gegend. Assisi, 4000 E. Citta di Castello, kl. aber volkreiche Stadt an der Tiber, 6000 E.

7. Die Delegat. von Camerino, mit der St. gleich. Namens, 7000 E. Universität. Serravalle, Mktfl. am Chienti.

8. Die Delegat. von Macerata, darin: Macerata, 10,000 E. theol. Seminar., Ritterschule. Tolentino, kl. St. am Chienti (Friede 1797, Schlacht 1815). Loretto, berühmter Wallfahrtsort, auf einem Hügel am Adriatischen Meere, nur Eine lange Gasse, mit 5000 E. und dem heil. Hause, in welchem Maria gewohnt haben, und das 1294 von den Engeln hierher gebracht worden seyn soll. Den vormaligen reichen Schatz haben die Franzosen geleert.

9. Die Delegat. von Fermo, mit der St. gleiches Namens, 7200 E. Hafen. Amandola. S. Elpidio, kleinere Oerter.

10. Die Delegat. von Ascoli, mit der gleichnamigen Stadt, 7500 E. 2 Kastelle, und einem kleinen Hafen an der Fronto-Münd.

11. Die Delegat. von Ancona, mit der gleichn. St. Festung und Hafen, an 2 Anhöhen am Adriatischen Meere, mit 18,000 E., sehr lebhafter Handel, 2 Citadellen, Molo, Quarantaine, Triumphbogen Trajans, mehrere Fabriken und Manufakt. Auf der Spitze des Vorgebirges, wo sonst der Venustempel stand, befindet sich jetzt die durch ihre Lage und Bauart merkwürdige Hauptkirche.

12. Die Delegation Urbino und Pesaro, darin: Urbino, Kastell, theologisches Collegium, 9800 E. Raphaels Geburtsort. Pesaro, an der Mündung des Foglio, in einer schönen Gegend, 11,600 E. röm. Aquaduct. Sinigaglia, das alte Sena, mit Mauern und alten Bollwerken; guter Ankerplatz, Hafen, Handel, Messen, 7000 Einw. Fano am Meere, 7000 E. Hafen.

13. Die Delegation von Forli, darin: Forli an der Ronca, mit einem sehr großen Marktplatze, 15,500 Einw. Cesena am Savio, 14,700 Ew. Rimini am Adriatischen Meere, 17,000 Ew. Hafen, Triumphbogen des Augustus. Cesenatico, 3600 E. Hafen.

14. Die Delegation von Ravenna, darin: Ravenna, unweit der Mündung des Montone ins Adriatische Meer, Residenz der letzten römischen Kaiser und des Exarchen; 24,000 Ew., majestätischer Dom, schöner Markt, Dante's Grabmahl. (Odoaker 493 gefangen). Faenza

am Lamone, 18,000 Einw. Imola, auf einer Insel des Santerno, 8300 Einw. Bagnara mit 2400 Einw.

15. Die Delegat. von Bologna, darin: Bologna, nach Rom die bedeutendste Stadt des Kirchenstaates, zwischen den Flüssen Reno und Savena am Fuße der Apenninen, schlecht gebaut, alle Häuser aber mit Arkaden und Portico's, 200 Kirchen, viele Palläste mit herrlichen Bildergallerien, Klöster, Universität, Bibliothek, Sternwarte, botan. Garten, Musikschule, Akademie der schönen Künste, 60,000 E., Umfang der Stadt $1\frac{1}{2}$ Meile. Merkwürdigkeiten: die prächtige Kathedrale, die Kirche des heil. Petronius mit einer großen Mittagslinie, der Magistratspallast, die zwei hängenden Thürme, der große Markt mit dem prächtigen Neptunsbrunnen von Bronze. Handel und Gewerbe sind blühend. Cento, an einem Canale des Reno, 4000 E. Bagni della Porreta, berühmte Bäder.

* 16. Die Delegat. von Ferrara, darin: Ferrara, große, berühmte Stadt, wo einst der glänzende Hof des Hauses Este, und die größten Dichter und Künstler Italiens lebten; in einer sumpfigen Gegend an einem Arme des Po, groß und schön gebaut, aber schlecht bevölkert, denn sie hat nur 20,000 Einw., deren sie früher 80,000 hatte; 133 Kirchen und Klöster. Unter ihren Gebäuden zeichnen sich das Schloß und der Dom besonders aus. An der Westseite liegt die große starke Citadelle mit dem Zeughause. Oesterreich hat hier das Besatzungsrecht. Ariost's Wohnhaus und in der Benediktinerkirche sein marmornes Grabmahl; das St. Annenhospital, worin Tasso 7 Jahre, unter dem Vorwande des Wahnsinnes, eingesperrt war. Die vormalige Universität ist nicht wieder hergestellt; ihre Bibliothek, Sternwarte, botanischer Garten, anatomisches Theater und an Alterthümern reiches Museum, sind aber noch vorhanden. * Commachio, Festung in den nach ihr benannten Sümpfen, mit Canälen durchschnitten und meistens von Fischern bewohnt. Die Stadt ist nur durch die nassen Gräben und die sie umgebenden Moräste fest; 5500 E. Oesterreich hält hier eine Besatzung. Argenta am Po di Primaro, 2700 E.

17. Die Delegat. von Benevento, darin: Benevento am obern Calore, in einer fruchtbaren Thalebene, schlecht gebaut, mit 14,000 E. die gold- und silberplattirte Waaren, Leder, Pergament ꝛc. verfertigen, und auf 5 Messen guten Absatz haben. (Schlacht 272 v. Chr.)

Unter päbstlichem Schutze steht die kleine Republik San Marino, mit $1\frac{1}{2}$ Q.Ml., 1 Stadt, 4 Dörfer und 7000 E. Nach einer Sage soll ein frommer Einsiedler Marinus im sechsten Jahrhundert sich hier niedergelassen haben. Der Ruf seiner Heiligkeit zog viele Menschen herbei, die er zu einem kleinen Staate ordnete. So entstand die Republik, die nun schon fast 1300 Jahr existirt, und also der älteste Staat in Europa ist. Ein Rath von 300 Aeltesten hat die gesetzgebende, ein Senat die ausübende Gewalt, bei 56,000 Scudi Einkünften. Die gleichnam. Stadt auf dem Gipfel eines Berges, zu welchem ein einziger schmaler Weg führt, hat 5200 E. und drei kleine Kastelle.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Rom, erbaut von Romulus 754 vor Chr.; eingenommen von den Hetruriern unter Porsenna, 507 v. Chr.; verbrannt von den Galliern unter Brennus, 389 v. Chr.; erobert und geplündert von den Westgothen unter Alarich, 409 nach Chr.; von den Vandalen unter Genserich, 455, von den Sweven unter Ricimer 472, von den Herulern und Ru-

giern unter Odoaker 476, von den Ostgothen unter Theodorich 493, von den Griechen unter Narses, 554, u. s. w., und in unseren Tagen von den Franzosen 1809.

Allia, Fluß. Die Römer erleiden eine gänzliche Niederlage von den Galliern unter Brennus, 389 v. Chr.

Perugia-See, sonst Trasimene. Hannibal besiegt die Römer unter Cajus Flaminius Nepos, 217 v. Chr.

Benevento, Pyrrhus, von den Römern geschlagen, muß Italien räumen, 272 v. Chr.

Ravenna, Odoaker, hier eingeschlossen, wird von Theodorich, dem Könige der Ostgothen, 3 Jahre lang belagert, endlich gefangen genommen und hingerichtet, 493 n. Chr.

Calvi, Fluß nördl. von Rom, unweit der Str. von Rimini. Die Neapolitaner unter Mak werden von den Franzosen unter Championet und Macdonald geschlagen, 9. Dec. 1798.

Cesena, die Neapolitaner unter Mürat, schon einmal bei Occhiobelle den 12. April 1815 von den Oesterreichern geschlagen, erleiden eine neue Niederlage den 21. April 1815.

Tolentino. Dieselben abermals geschlagen, den 2. und 3. Mai 1815. Auch schloß hier früher schon (19. Febr. 1797) der Pabst einen Frieden mit den Franzosen.

Foligno, Waffenstillstand zwischen den mit den Engländern verbundenen Neapolitanern und den Franzosen, 18. Febr. 1801.

---

7. Das Königreich beider Sicilien.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Das Königreich Sicilien, früher nach der Hauptstadt Napoli genannt, hat seinen Namen von der Insel und dem Festlande Sicilien. Nach dem Untergange des Weströmischen Reichs (476) ward Unteritalien von den Ostgothen beherrscht, und kam um die Mitte des 6. Jahrh. mit der Insel Sicilien unter die Gewalt der Griechischen Kaiser. Es erfolgte hierauf ein langer Kampf und öfterer Wechsel in der Oberherrschaft, bis endlich die Normannen 1072 Sicilien eroberten, und Roger II. aus diesem Normannischen Stamme 1101 ganz Unteritalien bezwang, und in Palermo seine Residenz nahm. Dem Pabste wurde als Oberlehnsherrn ein Zelter und ein Beutel mit Dukaten entrichtet. Mit Rogers II. Enkel, Wilhelm dem Gütigen, erlosch 1189 dieser Normannische Stamm Tankred Jetzt behauptete der Deutsche Kaiser, Heinrich VI., welcher Rogers II. Tochter zur Gemahlin hatte, das Erbrecht auf Neapel und Sicilien, und es begann eine schreckliche Zeit voller Gewaltthaten und Grausamkeiten; bei der mehr als Ein Prinz und Kronprätendent das Leben verlor, und viele ihrer Anhänger auf eine grausame Weise hingerichtet wurden: bis endlich Pabst Urban IV., dem die Nachbarschaft des mächtigen Deutschen Kaiserhauses nicht gefiel, 1254 nach des Kaisers Konrad IV. Tode das Königreich beider Si-

cilien dem Bruder Ludwigs IX. von Frankreich, Karl von Anjou, schenkte; welcher den rechtmäßigen Erben Konradin, den letzten Sprößling des Hauses Hohenstaufen, den 28. Oct. 1268, zu Neapel enthaupten ließ, nachdem er ihn in der Schlacht bei Palenza besiegt und gefangen genommen hatte. Doch schon 1282 den 30. März befreiete sich Sicilien durch die bekannte Sicilianische Vesper von den Franzosen, und blieb nun 160 Jahre lang von Neapel getrennt, da es mit Peter III. von Arragonien an Spanien fiel. In Neapel behauptete sich indessen das Haus Anjou noch fort. 1504 kam Ferdinand V. von Arragonien durch List in den Besitz von Neapel, und das Königreich beider Sicilien ward ein Theil der Spanischen Monarchie. Im Utrechter Frieden 1713 wurden Neapel und Sicilien aufs neue getrennt; ersteres bekam Oesterreich, letzteres Sardinien. 1720 wurden beide ein Theil der Oesterreichischen Monarchie. 1733 eroberte Spanien das Königreich, und behauptete es im Wiener Frieden 1735 für den Infanten Don Carlos. Dieser gab es, als er selbst den Spanischen Thron (als Karl III.) bestieg, seinem dritten Sohne Ferdinand, dem jetzigen Könige.

Das Königreich selbst liegt zwischen 29 Gr. 40 Min. bis 36 Gr. 20 Min. der L. und zwischen 35 Gr. 30 Min. bis 42 Gr. 51 Min. der Br., hängt blos in N. W. mit dem Kirchenstaate zusammen, ist aber sonst auf allen Seiten vom Meere umgeben. Im N. O. des Festlandes wogt das Adriatische Meer; die Ostküste des Festlandes und der Insel bespült das Jonische Meer; die Meerenge von Messina trennt die beiden Hauptheile des Reichs. Das Tyrrhenische Meer drängt sich zwischen die S. W. Küste des Festlandes und die Nordküste der Insel. So vortheilhaft diese Lage zum Handel auch ist, den eine Menge guter Häfen begünstigen, so wenig wird doch Gebrauch davon gemacht. Die Größe des ganzen Staates beträgt 2027 Q. M. Davon kommen auf das Festland 1440, auf die Inseln aber 587 Q. M.

2. Bestandtheile.

Das Königreich besteht aus dem Festlande Unteritaliens, der Insel Sicilien, den Liparischen und Aegatischen Inseln.

3. Bevölkerung, Wohnplätze, Bauart.

Die Volkszahl beläuft sich auf 6,828,000 Seelen; davon kommen auf das Festland 5,114,000, und auf die Inseln 1,714,000. Der größte Theil der Einw. lebt in Städten, deren es auf dem Festlande 324 gibt, auf den Inseln aber 352. Marktflecken und Dörfer auf dem Festlande 2376, auf den Inseln etwa 60. Die Bauart ist in den Städten meistens massiv, im Italienischen Geschmack, doch weniger prachtvoll als im übrigen Italien; in manchen Gegenden des platten Landes findet man aber auch elende Strohhütten. In Sicilien sieht man besonders, wo die Erdbeben zerstörend gewirkt, viele höl-

zerne Häuser mit Balkonen, aber ohne Glasfenster und sonst wohnliche Bequemlichkeiten, ja häufig voller Schmutz und Unreinlichkeit.

4. Staatsform, Orden.

In Neapel ist die Gewalt des Königs (jetziger Ferdinand I. (IV.) seit 1759) unbeschränkt, in Sicilien aber durch ein Parlament beschränkt, das aus 2 Kammern besteht, und die Gesetzes- und Besteuerungsvorschläge vom Könige zugeschickt erhält. Die Thronfolge ist in männlicher und weiblicher Linie erblich, die Hof- und Staatsreligion die katholische, wobei keine andere Partei geduldet wird. — Der Orden sind 4: 1) Der Ferdinands- und Verdienstorden, 1801 in 3 Klassen gestiftet. 2) Der Orden des heil. Januarius, 1738 gestiftet. 3) Der Constantinorden in 4 Klassen. 4) Der Orden beider Sicilien, seit 1808 in 3 Klassen. Seit 18.6 auch eine Ehrendenkmünze für Offiziere und Soldaten.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf $23\frac{1}{2}$ Million Ducati; die Staatsschulden i. J. 1820 auf $28\frac{1}{2}$ Mill. Ducati, sind seitdem aber sehr gestiegen.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Münzen sind Ducati (à 1 Thlr. 4 Gr.), Tari, Carlini, Grani und Cavalli. Das Längenmaaß ist die Canna, in 8 Palmi getheilt, 1 Palmo = $9\frac{3}{4}$ Zoll, die Elle $2\frac{1}{2}$ Palmi, doch in den Provinzen verschieden. Eben so das Flächenmaaß, die Maggia = 30 Passi (Schritten). Körpermaaße sind Carri und Tomoli, 1 Carro = 36 Tomoli. Gewichte sind Cantaro, Rotoli. 1 Cantaro = 100 Rotoli, 10 Rotoli = 28 Pfund, 1 Pf. = 12 Unzen.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern.

Festungen. a) Auf dem Festlande: Civitella del Tronto, Aquila, Pescara, Bari, Otranto, Gallipoli, Tarent, Cotrone, Neapel, Capua, Gaeta. b) Auf der Insel: Siragusa, Messina, Palermo, Trapani, Melazzo, Carlentini.

1) Die Landgrenze wird durch mehrere Engpässe gegen den Kirchenstaat gedeckt; Gaeta schützt die Uferstraße.

2) Am Mittelmeere ist südlich von Gaeta das Kastell Mondragone von Wichtigkeit. Wichtiger ist aber Neapel selbst mit seinen 5 Kastellen, und das Kastell Scylla, als Schlüssel zur Meerenge von Messina.

3) An der Küste des Jonischen Meeres: das Kastell Cotrone, il Sola und la Castella an den Vorgebirgen Nau und Rizzuto; das Kastell Rocca Imperiale, und die Festung Tarent am gleichnamigen Busen; die Festung Gallipoli ebendaselbst.

4) An der Küste des Adriatischen Meeres: die Festung Otranto mit einem starken Kastell, das den Hafen schützt; nördlicher die Festung Bari auf einer Halbinsel. Trani und Barlette haben schützende Kastelle; Manfredonia desgleichen, und Pescara schließt die Schutzlinie der Küste.

Im Innern sind folgende Linien und Punkte zu merken:

1) Die Pescara-Linie, deren linker Endpunkt die Festung Aquila ist.

2) Die Linie des Volturno, deren Hauptpunkt die Festung Capua ist. Gaeta und Neapel sind hier von Wichtigkeit.

3) Die Linie des Ofanto und das Ufer des Garigliano (S. 101). Calabrien eignet sich nur zum Gebirgskriege, und bei kräftiger Unterstützung von der Seeseite kann es unüberwindlich seyn. In Sicilien ist die Straße rings um die Insel durch mehrere Punkte gedeckt, z. B. durch Palermo, das Kastell di Solanto, die Festung Melazzo, durch Messina, das Kastell St. Alesio, die Festungen Carlentini und Siragusa u. a. m. Auch die zwei Hauptstr. im Innern sind vielfach durch Kastelle und die beiden Pässe (S. 40) geschützt.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die oberste Militärbehörde ist das Kriegsministerium, auch besorgt die vierte Section des Staatsrathes die Angelegenheiten der Armee und Marine im Großen. Eine Gewehrfabrik ist in Torre del Annunciata, eine Kriegsschule in Neapel und Capua, und eine Stückgießerei in Neapel.

9. Land- und Seemacht.

Die Landmacht wird jetzt neu organisirt. Bisher waren auf dem Festlande 30,000 Mann, auf der Insel 10,000 Mann activ; außerdem besteht noch eine Provinzialmiliz. Die Seemacht beträgt 3 Linienschiffe, 5 Fregatten und mehrere kleinere Fahrzeuge, welche in den Häfen von Neapel, Palermo und Messina stationiren.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

I. Das Königreich Sicilien, diesseit der Meerenge, oder das Festland (Königreich Neapel, Napoli) ist in 15 Provinzen eingetheilt.

1. Die Provinz Neapel, 10 Q.M., 723,000 Einw. Darin: ✱ Neapel, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, Festung und eine der größten, schönsten und volkreichsten Städte, ja man kann sagen die allergrößeste und bevölkertste in ganz Italien, mit 350,000 Einw. (worunter 60,000 Lazaroni, d. i. der eigenthumlose Pöbel der Stadt, welcher unter den Portalen der Kirchen und Häuser sich aufhält, theils Fischer, Schiffer-

Lastträger ec.), mit einer unbeschreiblich schönen Lage, einem vortrefflichen Hafen, sechs Citadellen und einer Ansicht ohne Gleichen; denn sie liegt amphitheatralisch am Abhange eines Berges am gleichnamigen Meerbusen, und breitet sich zwischen den Bergen und am Meere in einem Umfange von 2½ Ml. aus, die 6 Vorstädte, welche außerhalb der hohen und starken Mauer liegen, mit gerechnet. Die Stadt ist überall mit beherrschenden Anhöhen umgeben, und nur an der Ostseite, an den Ufern des Sebeto, findet sich eine Niederung. Das Castello St. Elmo auf dem hohen Karthäuser Berge, an der Westseite, besteht aus einer regelmäßigen sechseckigen Sternschanze, und ist sehr fest. Von geringerer Bedeutung sind die übrigen Castellen: Torre di St. Vicenzo auf einer Erdspitze, Castello nuovo am Meere, Castello del Uovo auf einem Felsen am Meere, und östlicher von diesem am Meere Torrione del Carmine. Der Hafen ist von zwei Molos eingeschlossen, nicht ganz sicher gegen Stürme und nur für mittlere Schiffe tief genug; die größeren liegen auf der Rheede. Die Straßen sind meistens enge, die Plätze (hier Larghi, Breiten, genannt) aber groß und prächtig. Der Largo del Castello, unweit des Schlosses, ist der Mittelpunkt alles Lebens in Neapel, und auf dem L. de Macerato fielen die edlen Häupter Conradins von Hohenstaufen und Friedrichs von Baden. Die Str. Toledo ist unter allen die prächtigste und lebhafteste. Der Palläste sind zwar viele, und darunter große und schöne; wer aber aus Rom kommt, findet nichts Außerordentliches. Die Universität ist nicht ausgezeichnet, sehr gut aber das medizinische Collegium. Der Kirchen und Klöster sind nahe an 200, darunter die prachtvolle Cathedrale, das St. Claraklo ster, die Kirche und Kapelle des heil. Januarius, mit weiteren Katakomben als die in Rom u. a. m. Es ist auch hier eine Marineschule, eine Akademie zur Ausbildung von Offizieren aller Waffen, drei Musikschulen, vier große Bibliotheken, mehrere Kunst- und Naturalienkabinette, sechs Theater, ein berühmtes Museum Herkulanischer u. a. Alterthümer, eine Zeichen-Akademie, eine Akademie der Wissenschaften, eine Sternwarte, ein botan. Garten u. s. w. Fabriken und Manuf. Der ziemlich beträchtliche Handel ist aber meistens in den Händen der Ausländer.

Die Umgegenden Neapels sind über alle Beschreibung schön, die Luft balsamisch, milde und gesund, und die Hitze wird vom Meere gekühlt. Die Felder prangen mit Wein, Ulmen und Südfrüchten; prachtvoll liegen vor dem nie gesättigten Auge die Inseln Capri und Ischia; rechts drohet der fast immer rauchende Vesuv, 3500 F. hoch. An der Abendseite zieht sich der Bergrücken Posilippo hin mit der berühmten Grotte gl. Namens. Hier Virgils Grabmahl, dann der See Agnano mit der Hundsgrotte und den Schwitzbädern von St. Germano, das Kloster der Kamaldolenser mit der unvergleichlichen Aussicht über Land und Meer; ½ St. davon das Thal Solfatara. Auf den Trümmern einer alten Kunststr. mit den Ruinen eines Labyrinths und der Thermen nähert man sich dann der St. Puzzoli, das glänzende Puteoli der Alten, mit 10,000 E., und dem See Averno. Hier sieht man die Ruinen eines Tempels des Jupiter Serapis, unter Domitian erbaut; die Brücke des Kaligula, den Monte Barbaro, an dessen Fuße Cicero's Akademie und Cumanum standen. Weiter hin, längs dem Puzzolanischen Busen, erreicht das Auge das hochgefeierte Bajä in seinen Ruinen und die Spuren des alten Cumä. Seitwärts von dem Dorfe Bacola liegt der See Mare morto und an dessen Ufer die Elisäischen Felder.

Auf der Ostseite von Neapel kommt man zum Vesuv und den verschütteten Städten Herkulanum und Pompeji, dabei der Flecken und das Lustschloß Portici mit 4300 E., wo in 16 Zimmern die Herkulanischen und Pompejischen Alterthümer aufgestellt sind; etwas weiter das schöne, von Karl III. erbaute Schloß Caserta mit dem berühmten Aquaduct. — Sonst herrscht in Neapel im Allgemeinen ziemlicher Wohlstand; der Adel ist reich und prachtliebend. Der Charakter des Volks ist oft, wiewohl mit Unrecht, als schlecht geschildert. Der Neapolitaner ist mäßig, gutmüthig und nicht träger noch unsittlicher als das Volk in andern großen Städten; doch argwöhnisch und eifersüchtig, wie andere Italiener auch.

In der Nähe des Vesuvs liegt die Stadt Torre del Greco, mit 15,700 E. Castell a mare, aus den Ruinen der alten Stadt Stabiä, durch den Vesuv im J. 79 n. Chr. verschüttet, ¼ Ml. davon erbaut, 15,000 E. Hafen. Sorrento, 4200 E. Geburtsort des Dichters Tasso. Die Inseln Capri (3500 Einw.), Anticapri (1500 Einw.), Procida (14,000 E. sehr fruchtbar) und Ischia (17,000 E.) mit den gleichnam. Städten, gehören ebenfalls hierher.

2. Die Provinz Abruzzo ulteriore I., 40 Q. M. 157,000 E. Darin: Teramo am Tordino, 5200 Einw. Atri, auf einem Hügel, 5500 Ew. Civita di Penna, 8000 E. Castello, unweit des Gran Sasso, 2500 Einw.

3. Die Provinz Abruzzo ulteriore II., 134 Q. M. 223,000 E. Darin: Aquila am Aterno auf einem Berge, 13,600 E., festes Schloß. Sulmona, 6900 Ew. Geburtsort Ovid's, der hier eine Bildsäule hat. Celano, 1 Ml. vom See gleiches Namens, 2200 E. Tagliacozzo, Schlacht 1267. Ajello mit 2100 E., gehört dem Herzoge von Modena.

4. Die Provinz Abruzzo citeriore, 74 Q. M., 232,600 E. Darin: Chieti, unweit des Pescara, 12,300 Ew. Pescara, an der Mündung des gleichnam. Flusses, regelmäßig und gut befestigt, mit einem festen Schlosse am Meere, 12,000 E. Buchianico, 1400 E. Weinwuchs.

5. Die Provinz Terra di Lavoro, 106 Q. M. 585,000 Einw. Diese macht mit Neapel das glückliche Campanien aus, eine der schönsten Landschaften Europas. Darin: Capua am Volturno, mitten in der reizenden Campanischen Ebene, 1713 neu und regelmäßig befestiget, mit einem Brückenkopfe am rechten Ufer, 8000 E. Sie ist nicht das alte Capua, auf dessen Trümmern liegt jetzt St. Maria maggiore mit 8000 E. Caserta, 4200 E., herrliches Schloß mit schönen Gärten und dem Lustschlosse Belvedere, nebst einer neuen Kolonie Aversa, in einer mit Landhäusern angefüllten schönen Gegend, 13,000 E. Gaeta, das zweite Gibraltar, eine der stärksten Festungen in Europa, mit 10,000 E. auf einer schroffen, felsigen Erdzunge, auf deren nördlichem Abhange die Werke liegen. Gegen das feste Land ist die kaum 1800 F. lange Angriffsfront durch starke Vorwerke geschützt, und vom Fuße des Glacis dieser Werke erhebt sich der Monte della Tratina, welcher der Stadt gegenüber liegt, und von welchem aus die Festung 1806 von Massena belagert und genommen wurde. Gegen das Meer ist die Umfassung der Stadt nur eine einfache, mit Batterien versehene, die sich dann an das, an der Westseite liegende Kastell von Gaeta anschließt. Auf der Ostseite ist der große schöne Hafen, geräumiger, tiefer und sicherer, als der von Neapel (Belagerung 1806 u. 1815). St. Germano, am Rapido, 4800 E. Dabei das Schlachtfeld, wo Murat 1815 geschlagen wurde. Sora, 7200 E. Schloß. Arpino, 9700 E. Marius und Cicero's Geburtsort, deren Brustbilder auf dem Rathhause

stehen. In der Umgegend war Cicero's Landhaus. An der Münd. des Garigliano sind die Ruinen von Minturnä (Schlacht 340 v. C.). Acerra, 6200 E. Nola, von wo aus Sulla gegen Rom zog, 8800 E. Erfindung der Glocken. Monte Cassino, die älteste Abtei des Benedictinerordens, auf einem Berge, mit prächtiger Kirche.

Zu dieser Provinz gehören auch die kleinen Pontischen Inseln vor dem Busen von Gaeta, darunter Ponza mit 1000 E. die größte ist.

6. Die Provinz Principato citeriore, 115 Q. M. und 444,300 Ew. Darin: Salerno, Hauptstadt mit 10,500 Ew., an dem nach ihr benannten Busen. Kastell, Hafen, Handel. Hier starb Gregor VII. im Exil, 1085. Nocera, 6800 Einw. Amalfi, 2800 Einw. Hochofen, 13 Papiermühlen; Erfindung des Compasses durch Gioja. Capaccio, 2000 E. Hier soll das alte Pästum gestanden haben, wovon man noch Ruinen sieht. Eboli, in einer nach ihr benannten Ebene, 5200 E.

7. Die Provinz Principato ulteriore, 84 Q. M. 357,000 E. Darin: Avellino, schlecht gebaute Hauptst. mit 11,500 E. Tuchmanuf., Handel. Atripalda, 4200 E. Tuchmanuf., Eisen- und Kupferhämmer und dergl. Schmieden. Conza am Ofanto, 5400 E. Montefusco, 2700 E. Ariano, 9800 E. Cervinara und Serino mit 5 u. 7000 E.

8. Die Provinz Capitanata, 155 Q. M., 255,000 Einw. Darin: Foggia, Hauptst., 18,000 Einw., bedeutender Handel, Messen. Lucera, am Anfange der großen Ebene von Puglia, 8300 Ew. Manfredonia, am gleichnam. Busen, Hafen, Kastell, 5000 E. Seesalzbereitung. — Die kleinen Tremitischen Inseln im Adriatischen Meere gehören auch zu dieser Provinz.

9. Die Provinz Molise, 57 Q. M., 207,000 Einw. Darin: Campo basso, Hauptst., 6000 E. Stahlfabrik, Kornhandel. Isernia, 5000 E. Molise, 3800 E. Safranbau. Bojano, 2500 E., zwischen hohen Bergen. 1815 durch Erdbeben zerstört.

10. Die Provinz Terra di Bari, 76 Q. M., 331,000 Einw. Darin: Bari, Hauptst. mit 18,400 E. Festung am Meere, mit sehr gut unterhaltenen Werken; an der Westseite ein festes Schloß; Hafen, Handel. Terlizzi, in einem Mandelbaumwalde, 8800 E. Bitonto, 13,700 E. (Schlacht 1734). Molfetta, 12,000 E. Dabei wichtige Salpetergruben. Trani, auf einer Halbinsel am Meere, 13,800 E. Hafen, Kastell. Barletta, 18,000 Ew., festes Kastell, Hafen, wichtige Salzsiedereien und Handel. Eine eherne, im Meere gefundene Statüe des Kaisers Heraklius ziert den Marktplatz. Altamura, 11,000 Einw. Monopoli, 15,500 Ew. Spuren einer da gestandenen alten Stadt und verschütteter Dörfer. Canne, das alte Cannä. (Hannibals Schlacht.)

11. Die Provinz Terra d'Otranto, 119 Q. M., 292,000 E. Darin: Lecce, Hauptst., eine der schönsten Städte Italiens, nach Neapel die größte in Unteritalien, ganz mit Olivenwäldern umgeben, 20,000 E. Mangel an Quellwasser. Otranto, mit Festungswerken und einer Citadelle an der Südseite, 4000 E., Hafen, Handel, Ueberfahrt nach Griechenland, mit herrl. Aussicht dahin und nach der Insel Korfu. Gallipoli, auf einer felsigen Insel durch eine Brücke mit dem Lande verbunden; festes Schloß, das den Hafen vertheidiget, 6000 Ew., Handel mit Baumwollenwaaren. Taranto, das alte Tarent, auf einer felsigen Höhe im gleichnamigen Meerbusen, mit 18,000 E., einem Hafen und festen Schlosse. Handel, zwei Salzseen; Taranteln nach der St. benannt, die hier häufig

sind. Brindisi, das alte Brundusium, 6000 Ew. (sonst 60,000), ehedem berühmter, jetzt versandeter Hafen, Haupt-Ueberfahrt nach Griechenland.

12. Die Provinz Basilicata, sonst Lucania, 163 Q. M., 378,000 Einw. Darin: Potenza, Hauptst. mit 8300 E. in den Apenninen. Matera, mit 12,400 E. und den bekannten, von Armen bewohnten Höhlen in dem nahen Berge. Venosa, das alte Venusia, Horaz'ens Geburtsort, 2500 E. Acerenza, am Fuße der Apenninen, 2900 E. Lagonero, an einem See, 4600 E.

13. Die Provinz Calabria citeriore, 158 Q. M. 341,000 E. Darin: Cosenza, Hauptst. mit 15,000 E. im Apenninenthale, am Flusse Crati, eine Ml. im Umfange, Domkirche, Findelhaus, Kastell, Fabrik von Stahl- und Eisenwaaren und Handel damit. In der Nähe der große Silawald. Rossano, in einem fruchtbaren Thale, 6000 E. Castrovillari, 5700 E. Cassano, 6000 E. Viele Griechen in der Umgegend.

14. und 15. Calabria ulteriore, I. und II., 148 Q. M., 420,000 Ew., 1783 durch Erdbeben schrecklich verwüstet. a) Calabria ulter. I. Darin; Reggio, Hauptst. an der Meerenge, Messina gegenüber, 1783 fast ganz zerstört, jetzt zum Theil wieder aufgebaut, 15,000 E. Gerace, 6000 E. Aus den Trümmern des alten Locri erbaut; Mineralquelle. Sciglio in einer Bergschlucht, der Sicilischen Küste gegenüber, 4000 Einw. b) Calabr. ulter. II. Darin: Catanzaro, Hauptst., 11,000 Einw., Seidenmanuf. und Handel mit dergl. Waaren. Monteleone, 15,000 E., Seidenhandel. Nicastro, 10,000 E. In der Nähe warme Bäder. Pizzo, am Busen Sta. Eufemia, 5000 Einw. 1815 wurde Mürat hier ergriffen und bald darauf hingerichtet. Cotrone, Kastell, Hafen, 4600 E. Severina 6000, Simmari 4000 E.

II. Die Insel Sicilien (Seite 40) 587 Q. M. groß, 1,650,000 E. Sie wird jetzt in 7 Intendanzen getheilt.

1. Die Intendanz Palermo, darin: Palermo, das alte Panormus, die Hauptst. der ganzen Insel, schön gebaut, mit breiten und schnurgeraden Straßen, hohen herrlichen Gebäuden, großen Plätzen und 180,000 E. Eine Citadelle und mehrere feste Werke vertheidigen den sehr geräumigen Hafen. Vorzügliche Gebäude: der Pallast des Vicekönigs, des Erzbischofs, das Rathhaus, die Domkirche, das große Hospital, das St. Klarenkloster. Die Universität hat eine reiche Bibliothek, eine Sternwarte, einen botan. Garten rc. Es sind hier 8 Abteien und 92 Kirchen und Klöster, viele Industriezweige und lebhafter Handel. 1726 und 1815 litt die Stadt viel durch Erdbeben. — Montreale, 12,800 Einw. Die Straße nach Palermo ist prächtig, mit sehr schönen Landhäusern, Gärten, Alleen und Fontainen besetzt. Termini, an der Mündung des gleichnam. Flusses ins Meer, 14,000 E. Nahe dabei warme Bäder.

2. Die Intendanz Trapani, darin: Trapani, Hauptst. mit 24,300 E.; ein Kastell schützt den Hafen. Salzlagunen, Korallenfischerei. Alcamo, 13,000 E. Castellvetrano, 14,800 E. Dabei die Ruinen einer alten Stadt. Marsala, feste Seestadt mit einem Hafen am Vorgebirge Boëo (sonst Lilibäum), 20,600 E. Mozzara, 8300 E. — Die 3 Aegadischen Inseln an Siciliens Westküste, mit 8000 E.

3. Die Intendanz Girgenti, darin: Girgenti, Hauptst. auf einem Berge, Hafen und 15,000 E. Dabei die Ruinen des alten Agrigent.

Sciacca, auf einem ins Meer springenden Felsen, 11,500 E. Warme Bäder, Schwefelgruben. Hierher gehört auch die 13 Ml. von Sicilien entfernte Insel Pantalaria mit 3000 E.

4. Die Intendanz Caltanisetta, darin Caltanisetta, Hauptstadt mit 15,600 E. Castro Giovanni, 11,000 E. Salzsteingruben. Alicate, an der Mündung des Salso, 11,200 Einw. Kastell, Handel. Terra nova, 9200 E. Palma am Meere, mit 5000 E.

5. Die Intendanz Siragossa, darin: Siragossa (das alte Syrakus) 14,000 E. (in alten Zeiten 1 Million) liegt hoch zwischen zwei Buchten des Jonischen Meeres auf einer Insel. Schon durch diese Lage ist sie fest, hat aber noch überdies feste Werke und unfern des Hafens eine Citadelle. Große Steinbrüche, Weinbau, Papierfabr. Ohr des Dionysius, eine Felsgrotte mit einem starken Echo. Modica, auf zwei Hügeln, 17,600 E. Noto, 11,000 E. Ragusa, 16,600 E.

6. Die Intendanz Catania, darin: Catania, am Fuße des Aetna und am Meere, groß, schön und regelmäßig, leidet aber oft durch Erdbeben und Lavaströme (zuletzt 1818); 70,000 Einw., die mit Getreide, Seidenwaaren und Eis vom Aetna handeln. Die Domkirche ist die größte und schönste in ganz Sicilien, nach ihr das prächtige Benediktinerkloster. Die Stadt ist gut gebaut, mit Lava gepflastert und der Sitz der einzigen Universität auf der Insel, auch einer Ritterschule, so wie des wieder hergestellten Maltheserordens. Caltagirone, 19,600 Einw. Paterno, 9800 Einw. Nicosia, 12,000 Einw. Traina, Kastell, 7000 E.

7. Die Intendanz Messina, darin: Messina, an der Meerenge, 1783 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört, hat jetzt doch wieder 60,000 E. Ihr Freihafen wird von sehr vielen Schiffen besucht. An der Südseite, nahe am Meere, die starke Citadelle; von den Engländern sind 1808 und 1809 noch mehrere Werke angelegt. Seidenmanufaktur, Handel. (Sicilianische Vesper.) Taormina, am Meere auf einem Felsen, 3000 E. Dabei Marmorbrüche und viele Alterthümer. — Hierher gehören auch die Liparischen (sonst Aeolischen) Inseln (S. 40) und einige an der südöstl. Spitze von Sicilien, z. B. Pantellaria rc. — Die Insel Malta mit den dazu gehörigen kleinern, siehe S. 41 und bei Großbritanien.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

1. Auf dem Festlande.

Neapel, Die Franzosen erobern es nach einem dreitägigen Kampfe mit den Lazaronis, 25. Jan. 1799. Am 13. Juni d. J. befreit der Kardinal Ruffo, von Engländern, Russen und Türken unterstützt, die Stadt wieder von den Franzosen.

St. Germano, die Oesterreicher siegen über Murat, 14. Mai 1815.

Tagliacozzo, das französische und päbstliche Heer unter Karl von Anjou schlägt das deutsche Heer unter Konradin, 1267.

Capri, die Engländer erobern die Insel, 13. Oct. 1808, und beunruhigen von da aus die Küsten von Neapel.

Gaeta, die Franzosen belagern diese Festung 1806 unter Massena und nehmen sie ein. 1815 ward sie von den Oesterreichern zu Lande und von den Engländern zur See belagert und kapitulirte den 25. August.

Capua, Hannibal geht nach der Schlacht bei Cannä, statt nach Rom, hier in die Winterquartiere. Sein Heer erschlafft und sein Unglück beginnt.

Nola, Hannibal belagert die Stadt, Marcellus macht einen glücklichen Ausfall, 215 v. Chr. Erfindung der Glocken im 9ten Jahrh. n. Chr.

Salerno, Gregor VII. stirbt hier im Exil, 1085.

Bitonto, die Spanier unter Don Carlos und Montemar besiegen die Oesterreicher 1734, wodurch Neapel an Don Carlos kommt.

Canne, sonst Cannä, Niederlage der Römer unter Varro, von Hannibal, 216 v. Chr.

Otranto, große Seeschlacht zwischen den Venezianern und Arabern, worin letztere gänzlich geschagen werden, 871.

2. Auf der Insel.

Messina, Die Siziliänische Vesper am 30. März 1281.

Capo Passaro, Südspitze von Sicilien. Die Spanische Flotte wird von den Engländern unter Byng geschlagen, 1718.

Francavilla, Dorf an der Ostküste von Sicilien, westlich von Taormina. Die Oesterreicher schlagen die Spanier und vertreiben sie aus Sicilien, 1718.

B. Westeuropa.

I. Der Britische Staat.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Ueber den Namen Großbritanien, England, Schottland und Ireland vergl. man das in der reinen Geographie darüber Gesagte Seite 218. In historischer Hinsicht möchte noch Folgendes hier angeführt werden. — Erst mit dem Verfalle des Röm. Reichs beginnt eigentlich Englands Geschichte. Zwei Angelsächsische Brüder, Hengist und Horsa, landeten (449) an der Insel, und unterwarfen sich das ganze Land; als letzter Britischer Held glänzte der hoch gefeierte König Arthur mit den Rittern von der Tafelrunde. Nun entstanden 7 einzelne Sächsische Reiche, welche 827 vom Könige Egbert von Westsex nach langen und blutigen Fehden unter dem Namen Anglia (England) zu Einem Königreiche vereiniget wurden. Bald aber kamen die Normannen (Dänen), und ihr König Swen von Norwegen unterwarf sich bis 1013 ganz England, und hinterließ es 1017 seinem Sohne Kanut. Doch dauerte die Herrschaft der Dänen nur kurze Zeit, und Eduard der Bekenner aus dem alten Sächsischen Hause kam 1042 wieder auf den Thron, starb aber 1066 ohne Erben. Da landete Wilhelm, Herzog der Normandie, und erfocht sich am 14. Oct. 1066 bei Hastings die Krone. Seine Regierung war hart, daher suchte sich nach seinem Tode (1087) das Volk gegen ähnliche Bedrückungen seiner Könige zu sichern, welches die ersten Spuren einer freien Verfassung in England sind. Mit Heinrich I. (1100 — 1135) starb das Haus Wilhelm des Normannen aus, und seine Tochter Mathilde, Gemahlin des Herzogs von Anjou und Maine, war bis 1154 seine Nachfolgerin. Aus dieser Ehe

stammte Heinrich II., der Stifter des Hauses Anjou, der 1154 den Thron bestieg, und 1172 auch Ireland eroberte. Sein Sohn Richard Löwenherz regierte von 1189 — 99. Seines Bruders Johann ohne Land schwache Regierung legte den Grund zur heutigen Engl. Verfassung, denn er mußte 1215 die berühmte magna charta libertatum unterzeichnen. Unter seinem Nachfolger Heinrich III. bildete sich diese Verfassung (von 1216—72) immer mehr aus. — — Mit Heinrich IV. aus dem Hause Lancaster beginnt die Heldenperiode der Englischen Geschichte. Es zählt 3 Könige. Mit Eduard IV. kam das Haus York auf den Thron (1460), eine Zeit der Kämpfe zwischen den beiden Häusern York und Lancaster (weiße und rothe Rose), die lange dauerte. Zur Zeit der Reformation regierte Heinrich VIII. bis 1547. Sein Sohn und Nachfolger Eduard VI. verbreitete (bis 1553) die Reformation in England. Ihm folgte seine Schwester Maria (bis 1558) mit unrühmlichem Verfolgungseifer. Desto glänzender war die lange Regierung der Königin Elisabeth (von 1558 — 1603), welche die Schöpferin der Englischen Seemacht wurde. Nach ihr bestieg mit Jakob I., dem Sohne der unglücklichen Maria von Schottland, das Haus Stuart den Englischen Thron. Sein Nachfolger, der unglückliche Karl I. ward am 30. Jan. 1649 enthauptet. Zwischenregierung Cromwells bis 1658. Ihm folgte Karl II. (1660), diesem sein Bruder Jakob II. (1685) der Protestantenverfolger. Da rief die Nation Wilhelm von Oranien und Maria auf den Thron (1688), und mit ihm kam das Haus Oranien zur Regierung in England. Nach seinem Tode 1702 folgte die jüngste Schwester Anna, unter welcher sich England mit Schottland vereinigte (1706). Mit ihr starb das Haus Stuart auf dem Englischen Throne ganz aus. Da wandte das Parlament seine Augen auf das Haus Braunschweig-Lüneburg, und wählte den Kurfürsten von Hannover, als nächsten protestantischen Verwandten, unter dem Namen Georg des I. zum Könige. Er regierte bis 1727; Georg II. bis 1760 und Georg III. bis 1820. Der jetzige König, Georg IV. übernahm aber schon 1810 als Prinz Regent, an der Stelle des geistesschwachen Vaters, die Regierung.

Der Britische Staat in Europa liegt von 7 Gr. bis 20 Gr. der L. und von 50 bis 61 Gr. der Br. Die Nordsee, der Canal und das Atlantische Meer umgeben ihn. Die Größe beträgt 5444 Q.M. Davon kommen auf England 2685, auf Schottland 1453, auf Ireland 1306 Q.M. Der Natur verdankt der Staat seine unbezwingliche Lage, welche ihm in dem kräftigen, religiösen und patriotischen Geiste seines Volkes eine sehr dauernde Existenz verspricht.

2. Bestandtheile.

1. In Europa: Großbritanien und Ireland;* die Dänische Insel Helgoland (S. 53); die Französischen Inseln Aurigny, Guernsey, Jersey (S. 45); in Spanien Gibraltar; die Inseln Malta,

Gozzo und Comino (S. 41); die Ionischen Inseln (S. 41) stehen unter Englischem Schutze.

2. Außer Europa: a) In Amerika: die Hudsonsbailänder, nebst Neufundland, Neuschottland, Neubraunschweig, 60,000 Q. M. 550,000 Einw. Westindische Inseln, 690 Q. M. 760,000 E.; ein Theil von Guiana, 490 Q. M. 260,000 E. b) In Afrika: Inseln und Besitzungen an der Westküste und im Kaplande, 6100 Q. M. 210,000 E. c) In Asien: Besitzungen in Vorderindien und auf den Ostindischen Inseln, 25,400 Q. M. 70 Mill. Einw. d) In Australien: Besitzungen auf der Ostküste von Ulimaroa und einige Inseln, 3300 Q. M. 20,000 E.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl beträgt 17,165,000 Köpfe; wovon in England 10,151,000, auf den Inseln 67,300, in Schottland 1,805,700, auf den Schiffen und in der Armee 640,500, in Ireland 4,300,000. Auf das Britische Reich in Europa rechnet man 980 Städte, 300 Marktflecken und 14,516 Dörfer. Die Britischen Städte kann man in der Regel nicht schön, vielweniger prächtig nennen; doch sind die meisten nett und reinlich, am schlechtesten die Irländischen und Walesischen. Die Dörfer in England und Schottland haben ein munteres, gefälliges Ansehen; ärmlicher sind die in Ireland, am schlechtesten aber sind die Wohnungen im Hochlande und auf den Hebriden.

4. Staatsform, Orden.

Die Englische Staatsform ist eine in männlicher und weiblicher Linie beschränkte Monarchie, neben welcher die einigermaßen republikanische Freiheit besteht. Schon dadurch ist sie eine der vorzüglichsten Verfassungen, daß sie nicht auf einmal, sondern nach und nach entstanden, und sich so nach den Bedürfnissen und den Landesverhältnissen im Laufe mehrerer Jahrhunderte erst ausgebildet hat, und auf festen, unumstößlichen Grundgesetzen beruhet. Nicht allein aber durch Reichsgrundgesetze, sondern auch durch die Reichsstände (das Parlament) ist der König beschränkt. Dieses besteht aus dem Ober- und Unterhause, und wird vom Könige zusammen berufen und aufgelöset. Das Oberhaus machen die Prinzen, der hohe Adel und die hohe Geistlichkeit aus, mehr als 200 Mitglieder, wobei der Lord Großkanzler den Vorsitz führt. Das Unterhaus besteht aus den Abgeordneten des niedern Adels, der Bürger und Landleute, zusammen 658 Mitglieder, wobei der Sprecher den Vorsitz führt. Eine Bill (Gesetzesvorschlag) kann nicht eher zum Gesetz werden, als bis sie durch Stimmenmehrheit in beiden Häusern angenommen worden (durchgegangen) ist. Der König aber hat allein die vollziehende Gewalt; er ernennt die Minister, aus denen der Staatsrath besteht, erklärt Krieg, und schließt Frieden, besetzt die höhern Civil- und Militärstellen rc.

Der jetzige König ist seit 1820 Georg IV. Der Kronprinz heißt immer Prinz von Wales.

Die Ritterorden sind: 1) Der Orden des blauen Hosenbandes, 1349 von Eduard III. gestiftet, nur für Fürstl. Personen und den höchsten Adel. Er wird um das linke Knie getragen. 2) Der Bathorden, 1399 von Heinrich IV. gestiftet, seit 1815 in 5 Klassen getheilt, und die dritte Klasse vielen verdienten Offizieren verliehen. 3) Der Schottische Andreas- oder Distelorden, von Jakob V. 1510 gestiftet. 4) Der Irländische des heil. Patrick, von Georg III. 1783 gestiftet, nur für Irländische Pairs, seit 1815 in 3 Klassen.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen 60 Mill. Pf. Sterling (zu 6 Thlr. 12 Gr.); die Staatsschulden im Jahre 1822 an 804,257,000 Pf. Sterling; die Zinsen dieser Schuld jährlich über 40 Mill. Pf. Sterl., oder 260 Mill. Thlr.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Man rechnet nach Pfund Sterling, Schilling und Penny ($7\frac{1}{2}$ pf.) 12 Pences machen 1 Schilling (7 Gr. 6 pf.), und 20 Schilling 1 Pfund. Dieses ist aber nur eine eingebildete Münze. Wirklich ausgeprägte Münzen sind: 1) In Golde: die Guinee = 21 Schillinge; man hat auch doppelte zu 42 Schillingen, auch halbe und $\frac{1}{3}$ Guineen. 1817 ward eine ganz neue Münze geprägt, die Sovereigns, welche genau 20 Schill. hat, und deren es auch halbe gibt. 2) In Silber: Sixpence, oder $\frac{1}{2}$ Schill.; Schilling; Kronen, ganze zu 5 Schill., und halbe zu $2\frac{1}{2}$ Schilling. 3) In Kupfer: Farthing = $\frac{1}{4}$ Penny, also noch nicht ganz 2 Pfennige, und Halfpenny (spr. Häppenny) = $\frac{1}{2}$ Penny. Im Ganzen ist nur wenig baares Geld in England, etwa 50 Mill. Pf. Sterl. Man bedient sich mehr des Papiergeldes, welches von den verschiedenen Banken in Umlauf gesetzt wird. Blos die Bank von England hatte 1819 für 26 Mill. Pf. Sterl. Banknoten im Umlaufe.

Das Längenmaaß ist die Yard, Elle, 3 Fuß; ein Yardland (Hufe) ist von sehr unbestimmtem Umfange von 15 bis 40 Acres oder Morgen. Eine Englische Meile, von der 69 $\frac{1}{10}$ auf 1 Grad gehen, ist $\frac{1}{5}$ der Deutschen Ml. Die Irländische und Schottische Ml. ist etwas größer. Die Seemeile (League) ist weit größer, denn es gehen deren 20 auf 1 Grad. — Die Körpermaaße sind: Tonnen (Tun) 10 Quarters, oder 1 Berl. Wispel, 2 Scheffel, 8 Metzen. 1 Quarter = 2 Cornoks = 5 Berl. Scheffel, 2 Metzen; 1 Cornok = 2 Stirkel = 2 Scheffel, 10 Metzen; 1 Stirkel = 2 Bushels, oder 1 Scheffel, 5 Metzen; 1 Bushel = 4 Pecks; 1 Peck =

2 Galloons; 1 Galloon = 2 Pottles; 1 Pottle = 2 Quarts; 1 Quart = 2 Pints. — Als Gewicht braucht man: die Tonne (the Thun) 11 Berliner Centner, 91 Pf. 8 Loth; Centner = 108 Pfund, 14 Loth; Quarter = 27 Pf. 4 Loth; Pf. = 31 Loth, = 16 Unzen (Ounce); 1 Unze = 16 Drames, 1 Dram = 4 Quarts.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Der Britische Staat hat mit den befestigten Hafenstädten über 20 Festungen. In Großbritanien: Falmouth, Plymouth, Portsmouth, Southampton, Harwig, Yarmouth, Lynn, Edinburg, Inverneß; die 4 Forts: Roß, Georg, Augustus und William am Murraybusen, und am Kaledonischen Canal: Dunbarton, Flint, Pembroke. In Ireland: Clonmel, Kinsale, Limerik, Athlone, Enniskillen, Charlemount, Belfast. Immer wird aber die Flotte die beste Schutzwehr an den Küsten seyn. Im Innern beruhet die Vertheidigung, bei dem Mangel an haltbaren Plätzen, blos auf zweckmäßiger Stellung, wozu die vielen Canäle (S 230) auch wohl Stützpunkte darbieten; die festen Küstenplätze sind dann gute Rückhaltspunkte; Schottland besonders ist durch seine rauhe Beschaffenheit und durch den Gebirgskrieg, der hier nur geführt werden kann, noch weniger zu erobern, als England. In Ireland ist Limerik sehr wichtig, so wie die Kastelle von Kinsale und Belfast. Charlemount und Enniskillen im Innern möchten wohl nur geringen Widerstand zu leisten im Stande seyn.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die obersten Militärbehörden sind: das Ministerial-Departement des Kriegs für die Landmacht und das Oberadmiralitäts-Collegium für die Marine. Sonst ist England in 11 Militärbezirke getheilt, dabei hat es 14 Rekrutirungsbezirke. Schottland hat 6 Militärbezirke und 4 zur Rekrutirung. Ireland hat 4 Militär- und 8 Rekrutirungsbezirke. — Zu den Kriegsbeschaffungsörtern von großer Ausdehnung und Vortrefflichkeit gehören die Stückgießereien zu Woolwich, (wo auch das große Königl. Laboratorium ist) Rotherham, Carronwerft, und Clyde-Iron-Works. Gewehrfabriken in Birmingham, Sutton und Bridgenorth. Große Pulvermühlen zu Battle, London u. a.

Zu den Bildungsanstalten gehören die Militärakademien zu Woolwich und Hamptoncourt, die Seekadetten-Akademien zu Portsmouth, Plymouth und Woolwich. Nautische und Lootsenschulen fast in jeder großen Seestadt. Für arme Offizier- und Soldatensöhne ist eine Militärschule zu Chelsea. Ganz vorzüglich sorgt der Staat für seine verstümmelten Krieger. Zu Chelsea ist ein Land-Invalidenhospital; zu Greenwich, Teptford und Portsmouth sind Seehospitäler.

9. Land- und Seemacht.

Die Landmacht, bisher außer den Militzen, aus 60,000 M. Infant., 15,000 M. Kavall., 8000 M. Artill. und anderen Truppen bestehend, wird jetzt vermehrt. In den Kolonien 33,000 M., in Ostindien 17,000, ohne die Seapoys (indische Soldaten). — Die Seemacht besteht aus 260 Linienschiffen, 300 Fregatten und 479 kleineren Fahrzeugen. Davon sind jetzt diensthuend: 42 Linienschiffe, 76 Fregatten und 170 kleinere Fahrzeuge, mit einer Bemannung von 23,000 M. Außerdem hat der Staat 25,000 Handelsschiffe, welche 2,560,000 Tonnen (zu 20 Centn.) tragen. Zur einheimischen Küstenfahrt dienen 3060 Schiffe. Zur Bemannung der ganzen Flotte in Kriegszeiten gehören mehr als 100,000 Matrosen und gegen 50,000 Seesoldaten, und zur völligen Ausrüstung, außer den übrigen nothwendigen Stücken, 40,000 metallene Kanonen. Das Ungeheure der Erfordernisse zu einer solchen Seemacht tritt erst recht in die Augen, wenn man erwägt, daß zum Baue eines einzigen großen Kriegsschiffes erforderlich sind: 4000 Eichen, 200,000 Pfd. Eisen, 1400 Ellen Leinwand, 219,000 Pfd. Tauwerk, und daß die monatlichen Unterhaltungskosten eines solchen Schiffes sich auf 20,000 Thaler belaufen. Die höchsten Befehlshaber sind Admirale, Viceadmirale, Contreadmirale, und zwar dem Range nach von der rothen, weißen und blauen Flagge. Die Commandeurs einzelner Kriegsschiffe heißen Kapitäne, Comodore, unter ihnen stehen die Lieutenants, Masters rc. Der Seeoffizier steht in England viel höher als der Landoffizier.

Im Allgemeinen ist die Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung und Verpflegung der Britischen Truppen ausgezeichnet gut. Die Kriegsgesetze sind sehr streng, oft hart. Die Offiziere sind größtentheils, zumal bei der Flotte, sehr und meistens auch wissenschaftlich gebildet. Da nach den Englischen Gesetzen niemand militärpflichtig ist, so geschieht die Rekrutirung durch Werbung; soll indessen die Bemannung der Flotte bei plötzlich ausbrechendem Kriege recht schnell geschehen, so erlaubt man sich das Matrosenpressen, d. h. bewaffnete Matrosen nehmen mit Gewalt auf den Straßen und in den Wirthshäusern, alle starken, zum Dienst tauglichen Menschen.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Der ganze Staat theilt sich: 1) In das Königreich England nebst dem Fürstenthum Wales mit 52 Shires oder Grafschaften. 2) In das Königreich Schottland mit 31 Shires und 2 Stewartrys (Aemter). 3) In das Königreich Ireland mit 32 Counties oder Grafschaften

A. Das Königreich England nebst dem Fürstenthum Wales

(hat gegen N. eine willkührliche Grenze gegen Schottland, sonst die natürlichen durch das Meer. Größe: 2635 Q. M. mit 10,150,700 E., in 52 Shires.)

1. Middlesexshire, 14 Q. M. mit 950,000 E.

London, die Hauptst. Englands und des ganzen Britischen Reichs,

Residenz des Königs, auf beiden Seiten der Themse, 13 Ml. von ihrer Mündung, die volkreichste Stadt in Europa und die wichtigste Handelsstadt der Welt, in der Richtung der Themse $1\frac{1}{2}$ Ml. lang, $\frac{3}{4}$ Ml. breit und etwa 4 Ml. im Umfange. Sie besteht aus 3 Städten, der City, Westminster und Southwark (spr. Sutrik) hat 8200 Gassen, 103 öffentliche Plätze, 150,000 Häuser und 1,200,000 Einw. (der Stadttheil Southwark gehört zur Grafschaft Surry); 520 gottesdienstliche Gebäude, 3800 Erziehungsanstalten, 18 öffentliche Bibliotheken, 5 Akademien und Collegien, 9 Theater (worunter das größte, Drurylane, 4000 Personen fasset), 205 allgemeine und 20 Privathospitäler, 110 Armenhäuser, 15 Waisenhäuser, 1 großes Irrenhaus (Bedlam), 1 Findelhaus, 21 öffentliche Gefängnisse 490 Gasthöfe, 750 Kaffeehäuser (unter welchen das berühmteste das bekannte Lloyds-Koffeehaus im Gebäude der Börse ist), und gegen 8000 öffentliche Schenken. Ueber 1000 Miethkutschen und 600 Sänften, die täglich bereit stehen, und eine eigene Post für die Stadt (die Pennypost) mit 6 Posthäusern, befördern den innern Verkehr. Die eigentlichen Grenzen der Stadt lassen sich aber, da sie weder Mauern noch Thore hat, und sich täglich vergrößert, nicht angeben. Schön ist London im Ganzen nicht gebaut, Westminster und Southwark sind es noch am besten. 6 Brükken, 4 steinerne und 2 eiserne, führen über die Themse. Darunter ist die älteste und merkwürdigste die Londonbrücke. Oestlich derselben ist der Hafen, und Schiffe können nur bis an diese Brücke kommen. Man zählt über 10,000 kleine Ruderkähne zum Uebersetzen, Spazierenfahren, Ausladen der größern Schiffe 2c. Die Ufer der Themse sind, so weit das Auge reicht, ganz mit Häusern besetzt, und die Schiffe können unmittelbar an sie anlegen. Die Lebensart in den 3 verschiedenen Theilen der Stadt, City, Westminster und Southwark, ist eben so verschieden als ihre Bauart und ihr äußeres Ansehen. Die City ist der Sitz des Handels; hier sieht man nichts als große Waarenlager, Decken und nur schlechte Häuser von Matrosen und Handwerkern bewohnt — Westminster der des Hofes und der großen Welt — Southwark der des Erzbischofs und der hohen Geistlichkeit. Die Straßen haben sehr schönes Pflaster, und sind des Nachts mit Gas vortrefflich erleuchtet. Am meisten fallen dem Fremden die bis spät in die Nacht prachtvoll erleuchteten Kaufläden in die Augen; doch ist es nur der Kleinhandel, der sich so zeigt.

Sonst stehen aber mit Englands und seiner stolzen Königsstadt Reichthum die Palläste derselben in gar keinem Verhältnisse. Es sind einmal derselben nur wenige, und dann sind diese nicht im geringsten prachtvoll zu nennen; selbst die der Millionäre unter den Kaufleuten zeichnen sich nicht durch Größe und Pracht, wohl aber durch Reinlichkeit, Eleganz und Geschmack aus. Die meisten Häuser sind von Backsteinen, ohne Anwurf, und von dem ewigen Steinkohlendampf fast ganz geschwärzt. Selten ist ein Haus über 3 Stockwerk hoch, und nur immer für Eine Familie eingerichtet; denn der Engländer lebt nicht gern mit Fremden unter Einem Dache. Doch gewährt das Innere Londons einen sehr brillanten und reizenden Anblick, denn außer den prachtvollen Kaufläden tragen auch noch ganz besonders die sogenannten Squares dazu bei, d. i. viereckige Plätze, in deren Mitte ein mit einem eisernen Gitter eingefaßter Rasenplatz sich befindet.

Unter den Merkwürdigkeiten Londons verdienen angeführt zu werden: die alte Burg, der Tower, ein vollständiges Zeughaus, und zugleich ein

Staatsgefängniß am Ende der City, in welchem auch die Münze, das Reichsarchiv, Magazine, Kasernen rc. sich befinden, auf einer Terrasse mit 60 Kanonen besetzt, welche oft bei festlichen Veranlassungen über die große Stadt hin donnern. Newgate, zwar nur ein großes Gefängniß, aber eines der schönsten Gebäude in London; das St. Lukashospital für Wahnsinnige; die beiden Gefängnisse für Schuldner, Fleet und Kingsbench, gleichsam eigene Republiken, die eine Menge Wohnhäuser aller Art für die Gefangenen enthalten; die St. Paulskirche, in der Mitte der City, 1675 — 1710 nach dem Modell der Peterskirche in Rom erbaut mit Nelsons Monument; vor dem Eingange der Paulskirche steht jene merkwürdige Statüe der Königin Anna mit Krone, Zepter und einem gewaltigen Reifrock. In der Nähe der London-Brücke das große Denkmahl, eine 200 F. hohe jonische Säule, zum Andenken der schrecklichen Feuersbrunst, welche 1666 über 13,000 Häuser und 90 Kirchen in Asche legte; die Westminsterabtei mit den Grabmählern der Könige, Cromwells und der Maria Stuart; das Haus der Lords, wo sich das Oberhaus versammelt; die Westminsterhalle, Versammlungsort der hohen Dikasterien; die Bank, mit mehr als 400 Schreibern und Kassirern; die Börse, die Admiralität mit dem Telegraphen; das Rathhaus, Zollhaus, der Pallast des Lord-Mayors; die St. Stephanskirche, das Britische Museum, eine reiche, in einem schönen Local aufgestellte Bibliothek von 170,000 Bänden und 60,000 Manuscripten, nebst einer reichen Sammlung von Kunstsachen, Naturalien u. s. w. Der Königl. Pallast St. James, ein altes finsteres Gebäude, mit dem St. Jamesgarten, aus dem man in Hydepark kommt; der Königin Pallast (Buckinghamhouse), eben nicht sehr groß, noch schön; der Greenpark, Carletonhouse, Vauxhall, Ranelagh (beide schon außerhalb der Stadt), Lambethhouse (Wohnung des Erzbischofs), das felloplastische Museum, worin große Korkmodelle berühmter altgriechischer und röm. Gebäude befindlich sind; das ostindische Haus mit einer ansehnlichen Bibliothek, und Seltenheiten der Natur und Kunst aus Indien; das große, aber plumpe Gebäude Sommersethouse am Themse-Ufer, wo sich die Gesellschaft der Wissenschaften und Alterthumsforscher versammelt; die Westindiendocks (Wasserbecken für die aus Westindien einlaufenden Schiffe); gelungene Werke der Bildhauerkunst, als die bronzene Statüe Karls I zu Pferde auf dem Platz Charingcroß, die Statüe Jakobs II. im Hofe des Banquettinghouse oder Whitehall, vor welchem Karl I. enthauptet ward.

Unter den wissenschaftlichen Anstalten und gelehrten Gesellschaften steht die Königl. Societät oben an; aber auch die geologische Gesellschaft, astronomische, Aegyptische (für Sammlung und Erklärung der Hieroglyphen) und andere gelehrte Vereine, sind sehr thätig. Die Schulanstalten liegen aber hier, wie in ganz England, nach des Kanzlers Niemeyer Versicherung (s. seine Reise), noch sehr im Argen; nur die Universitäten und Spezialschulen stehen unter der Aufsicht der Regierung. An Wohlthätigkeitsanstalten, milden Stiftungen, Armenhäusern, fehlt es nicht. Außer den schon oben gedachten gibt es mehrere Taubstummen- und Blindenanstalten, Thierarzneischulen, 1 Kuhpocken-Impfinstitut, etliche Entbindungshäuser, Invalidenhäuser, philanthropische Vereine, die sich durch ungewöhnliche Freigebigkeit auszeichnen, Judenbekehrungs-Anstalten, Missions- und Bibelgesellschaften u. s. w. An Sammlungen von Natur- und Kunstgegenständen, Museen, Kabinetten, Gallerien, Maler-

und Zeichnenschulen, Kupferstechereien, lithographischen Anstalten ꝛc. fehlt es ebenfalls in London nicht.

Der Handel der Stadt ist so umfassend, daß er $\frac{2}{3}$ des ganzen Britischen Handels ausmacht. Wer kennt nicht die weltberühmte Ostindische Compagnie, welche in Indien über 70 Mill. Unterthanen gebietet? Die Handelsgeschäfte der hiesigen Großhändler erstrecken sich über die ganze Erde. Die Stadt London allein besitzt mehr denn 5000 Handelsschiffe, jährlich laufen 15 bis 16,000 ein, und zu London fahren 50,000 Wagen und Karren mit Stückgut ab und zu. Täglich werden durch die Post 135,000 Briefe und 26,000 Zeitungen ausgetheilt. — Die Fabriken und Manufakturen sind eben so berühmt als mannichfaltig, und die Güte und Schönheit ihrer Waaren ist allgemein anerkannt. Die Schiffswerfte sind in unaufhörlicher Thätigkeit. Aber zu den allerbedeutendsten Gewerben der Stadt gehört das Brauen der Ale und des Porter; denn allein die Brauerei der Herren Barkley und Comp. liefert jährlich 250,000 Tonnen Bier, und der Keller dieser Brauerei enthält ein Kapital von 300,000 Pfund Sterling. Im Innern der ungeheueren Brauerei sieht man Niemand, Alles wird durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, welche täglich 2500 Scheffel Malz auf die Böden schafft, in ungeheueren Kesseln mit großen Rechen rührt, und große Bottiche, welche 3000 Faß enthalten, fortschafft. Die größten Fässer enthalten $\frac{1}{2}$ Million Maaß; erst jüngst veranlaßte das Zerplatzen eines solchen Fasses eine mit einer Art Erdbeben verbundene Ueberschwemmung mehrerer Straßen.

Die Umgegenden Londons sind zwar sehr angebaut, aber ohne Naturschönheiten. Städte und Dörfer nisten so dicht an einander, daß man die Grenzen der Stadt vergeblich sucht. Häufig wird der schöne Flecken Greenwich mit dem herrlichen Parke besucht. Kensington, Hamptoncourt, Königliche Lustschlösser; Chelsea, westlich von London, an der Themse, mit 9000 Einw., einem großen Invalidenhause, einer Militärschule für 500 verwaisete Soldatensöhne, einer Porzellanfabrik, botan. Garten ꝛc. Richmond, ein prächtiges Dorf, von dessen Hügel man eine entzückende Aussicht hat; an den Park stoßen die Königl. Gärten von Kew. Das Schloß ist unbedeutend, der botan. Garten aber einer der reichsten in der Welt. Weiter westl. Schloß Windsor, der Sommeraufenthalt der Königl. Familie. Gegenüber das Collegium zu Eaton, und gleich dabei das Dorf Slough, wo der große Astronom Herschel wohnte. Sonst ist noch die ganze Umgebung Londons mit zum Theil prachtvollen Landsitzen der Reichen und Großen übersäet. — In dieser Shire liegt auch die St. Staines, an der Themse, mit einer 5400 Centr. schweren eisernen hochgewölbten Brücke, und das Dorf Stephney, mit 55,000 E., wohl das größte Kirchspiel in der alten und neuen Welt, indem die Matrosen aller Engl. Handelsschiffe hier eingepfarrt sind.

2. Essexshire, $65\frac{1}{2}$ Q.M. mit 252,000 E. Darin:

Colchester, am Coln, mit 12,500 Einw., großen Kasernen und Austernfang. Harwich, Festung, an der Münd. des Stour in die Nordsee, Hafen, durch das Fort Landguard geschützt; Ueberfahrt nach Hamburg und Helvoetsluys in den Niederlanden, 18,000 Einw. Maldon, 3000 E. (Schlacht 991). Barking am Rhoding, mit 2400 E.

3. Suffolkshire, 69 Q. M. mit 234,000 E. Darin:

Ipswich, am Orwell, 13,700 E. Hafen. Newmarket, Mktfl., durch Wettrennen bekannt.

4. Norfolkshire, 109 Q. M. mit 292,000 E. Darin:

Norwich, mit 37,000 E. und 7600 H., wichtigem Handel und Wollenmanuf. Yarmouth, Festung auf einer Landzunge an der Mündung der Yare, gut gebaut, und mit wohl unterhaltenen Festungswerken; bedeutender Handel, Museum, Seebad, Häringsfischerei, Nelsons Denkmahl, 18,000 E. Lynn, an der Mündung der Ouse, beträchtlicher Handel, Hafen durch die St. Annen-Schanze vertheidiget; an der Landseite ein zweites festes Werk, 10,200 Einw.

5. Cambridgeshire, 31 Q. M. mit 101,000 E. Darin:

Cambridge, am Cam, alt und schlecht gebaut, aber mit einer berühmten Universität, vortrefflichen, wissenschaftlichen Sammlungen, Apparaten und Lehranstalten, 11,000 Einw. Stourbridge, gr. Dorf unweit Cambridge, mit der wichtigsten Messe in England, Attington (Schlacht 1016).

6. Harfordshire, 31 Q. M. mit 112,000 E. Darin:

Harford, an der Lea, 3400 E. St. Albans, 3600 Einw. Geburtsort des großen Baco von Verulam (Schlacht 1455). Barnet (Schlacht 1471).

7. Buckinghamshire, 35 Q. M., 118,000 E. Darin:

Buckingham an der Isa, 5500 Ew. Aylesbury, 3400 Ew. Eaton, der schon bei London genannte Flecken mit der berühmten Schulanstalt (College), so wie Slough, Dorf, wo Herschels Sternwarte mit dem 60,000 pfündigen Teleskop. Stow, prachtvoller Landsitz mit dem schönsten Park in England und vortrefflichen Kunstsammlungen.

8. Oxfordshire, 32 Q. M., 119,000 E. Darin:

Oxford, eine der schönsten Städte Englands, mit der berühmtesten Landesuniversität und 15,000 E. Die Gebäude der Universität nehmen fast die Hälfte der St. ein; darunter ist eins der wichtigsten die public school, wo die Hörsäle und die große Bibliothek mit 500,000 Bänden und 30,000 Manuscr. Außer dieser hat noch jedes Collegium seine besondere Bibliothek, unter denen die Bodleyanische die größte ist. Sheldonsches Theater, nach dem Modell der röm. Theater erbaut und zu öffentlichen Verhandlungen bestimmt; botan. Garten, Antiken-, Naturalien-, Gemälde-, Münzkabinet, Sternwarte, an Schönheit des Gebäudes und der Instrumente die erste in der Welt; 1500 Studenten. Woodstock, Fabrikst. mit 1500 Ew. Blendheim, ein Schloß mit herrlichem Park, das die Königin Anna dem Herzoge von Marlborough für seine Siege über die Franzosen bei Blendheim und Höchstädt schenkte.

9. Glocestershire, $61\frac{1}{2}$ Q. M., 280,000 E. Darin:

Glocester an der Savern, mit 7600 E. und Glas- und Stecknadelfabrik, gothische schöne Kathedralkirche mit hohem Thurm. Chelten-

ham, 4000 E., häufig besuchte Mineralquellen. Stroud, mit 5400 E und großen Scharlachtuchmanufakturen.

10. Monmouthshire, 26½ Q. M., 51,000 E. Darin:

Monmouth, mit 3400 Einw. Schiffahrt, Handel auf den Flüssen Wye und Mynwye. Abergavenny und Chepstow, jede mit 2000 E.

11. Herefordshire, 56 Q. M., 94,000 E. Darin:

Hereford an der Wye, mit 6900 Ew. Bromyard und Leominster, kleinere Städte.

12. Worcestershire, 51 Q. M., 161,000 E. Darin:

Worcester an der Savern, 13,000 Einw., gewerbsame Fabrikstadt. (Schlacht 1651.) Kiddermünster an der Stour, 6000 Einw. große Teppichfabr. Dudley, 15,000 E. Droitwich, 2100 Ew. und wichtige Salinen. Abberton mit Mineralquellen.

13. Warwickshire, 45½ Q. M., 219,000 E. Darin:

Warwick am Avon, mit 6000 E. Dabei das schöne Schloß Warwikcastle, mit einem herrlichen Park. Coventry, große Fabrikstadt mit 18,000 E. Der Thurm der Michaeliskirche ein Meisterstück der Baukunst. Birmingham am Trent, Englands wichtigste Fabrikstadt mit 12,000 Häusern und 80,000 E., und mit Hinzuzählung der in der Nähe gelegenen Fabrikorte 16,500 H. und an 100,000 E. Es sind allein 50 Gewehrfabriken hier, außerdem mehrere in Eisen, Kupfer, Stahl, Messing, Schildkrot, Tombak, Leder, lakirtem Blech, Zuckersiedereien, Scheidewasserbrennereien 2c. Sehr beträchtlicher Handel (allein 140 Großhändler). Nelsons Statüe auf dem Markte. Alles ist von Steinkohlendampf geschwärzt, und das ewige Maschinengerassel betäubt die Ohren. In dem nicht fernen Orte Soho werden die schönsten plattirten Waaren verfertiget. Dampfmaschinen mit der Kraft von 6 bis 50 Pferden; Münzwerkstätten für die Regierung. — Edgehill (Schlacht 1642). Stratford, Mktfl. mit 2400 E. Shakespears (spr. Schäkspihrs) Geburtsort.

14. Northamptonshire, 46½ Q. Ml., 141,000 E. Darin:

Northampton am Nyne, mit 7000 E. Leder-, Pferde-, Kutschen- und Geschirrmärkte. Fotheringay, D.; in dem Schlosse dabei brachte Maria Stuart ihre letzten Tage zu, ehe sie enthauptet wurde. Naseby, Dorf. Schlacht 1645. Althorp, schöne Villa des Grafen Spencer.

15. Bedfordshire, 22 Q. M., 70,000 E. Darin:

Bedford an der Ouse, 4600 Ew. Von dieser Provinz führt der Herzog von Bedford, der reichste Edelmann in England, den Namen.

16. Huntingtonshire, 19 Q. M., 42,000 E. Darin:

Huntington an der Ouse, 2000 E. Oliver Cromwells Geburtsort.

17. Rutlandshire, 10 Q. M., 16,000 E. Darin.

Okeham, Mktfl. in einem schönen Thale, mit 1100 E.

18. Leicestershire, 37 Q. M., 150,000 E. Darin:

Leicester, gewerbsame Fabrikst. mit 23,000 E. Bosworth, 7000 E.

19. Staffordshire, 40½ Q. M., 297,000 E. Darin:

Stafford am Sow, mit 4000 E. Burslem an der Quelle des Trent, 8600 E. Steingutfabriken. Wolverhampton, wichtige Fabrikstadt mit 14,800 E. Burton am Trent, 3700 E. Ale-Brauereien. Etruria, die große, von Wedgewood angelegte Steingutfabrik, die jährl. für 1 Mill. Pf. Sterl. Waaren absetzt. Bilston, Fabrikst. mit 9600 E. Bradley, Eisenfabrik, 2700 E. Nicht weit davon brennt seit 130 J. ein unterirdischer Steinkohlenflöß, der nicht zu löschen ist.

20. Shropshire, 62 Q. M., 195,000 E. Darin:

Shrewsbury am Savern, mit 16,600 Einw. Handel mit wollenen Zeuchen. Bridgenorth, Kastell, Eisengießerei, 4000 E.

21. Cheshire, 50 Q. M., 227,000 E. Darin:

Chester, 16,200 E. Hafen, Schiffbau, Handel. Ueberfahrtsort nach Irland. Northwich, 5300 E., wichtige Steinsalzwerke. Stockport, 17,500 E. Baumwollenmanuf. Macclesfield, Fabrikst. mit 12,300 E.

22. Derbyshire, 46 Q. M., 185,000 E. Darin:

Derby am Derbent, 13,000 E. und viele Fabriken, besonders Seidenmühlen (Spinnmaschinen), wovon eine mit 30,000 Rädern in jeder Minute 250,000 Ellen Seidengarn liefert. Matlock, Dorf mit vortrefflichen Bädern. In der Nähe Blei-Bergwerke und Schmelzöfen.

23. Nottinghamshire, 36 Q. M., 163,000 E. Darin:

Nottingham am Trent, 34,500 E., mit einem festen Schlosse und vielen Strumpfwebereien, Bleiweißfabriken, Ale-Brauereien ꝛc.

24. Lincolnshire, 137½ Q. M., 223,000 E. Darin:

Lincoln, mit 7000 E., große gothische Kathedrale (Schlacht 1141). Boston, bei der Mündung des Withham in den Washbusen, mit 8000 E. Handel und Schiffahrt; hoher Kirchthurm, der als Leuchtthurm dient. Stamford am Welland, 4000 E.

25. Yorkshire, 255 Q. M., 980,000 E. Darin:

York, von der Ouse durchströmt, 18,800 E. Kattunmannuf. Wettrennen, prächtige Kathedralkirche; zweites Erzbisthum in England. Hull, am Fl. gleiches Namens und der Humbermündung, große und bedeutende Handelsstadt mit 40,000 Ew. Schiffswerfte, Hafen, Hospital für Seeleute, Ausladung der Güter aus Ostindien. Leeds, große Stadt an der Aire mit 6800 Häuser und 63,000 E. Tuch- und Wollzeuchmanufaktur; größter Tüchermarkt im Reiche. Sheffield, Fabrikst. mit 36,000 E. Man macht hier Messer bis zu 8 Guineen. Rotherham, Fabrikstadt mit 3000 Ew. Masborough, mit 3200 Ew. und großen Eisengießereien. Whitby, mit 7500 E. Geburtsort des berühmten Weltumseglers Cook.

26. Lancashire, 80 Q. M., 828,000 E. Darin:

Lancaster am Lune, 9000 Ew. Hafen. Manchester, schöne und große Stadt am Bridgewaterschen Canale, mit 6300 H. und 98,900 E. einer der ersten Manufaktur- und Handelsplätze in England. Blackburne, ansehnliche Fabrikstadt mit 15,000 Ew. Rochdale, desgl. mit 11,000 E. Liverpool an der Mündung des Mersey, nach London die

größte Handelsstadt des Staats, mit 10,800 Häuser und 95,800 Einw. Die Lage ist schön, und mehrere öffentliche Gebäude und Anstalten verdienen Aufmerksamkeit, z. B. das Stadthaus, die Börse, einige Kirchen 2c. Schiffswerfte, 6 Museen, botan. Garten, Nelsons Bildsäule, Athenäum, Lyceum, Blinden-Lehranstalt, Maler- und Bildhauer-Akademie, eine Menge Fabr. und Manuf., bisher starker Negerhandel. Warrington, Fabrikst. am Mersey, mit 11,700 E.; große Zuckersiedereien. Bolton, Manufakturst. mit 24,100 E. Wigan, Fabrikst. mit 14,000 E. Preston am Ribbel, Fabrik- und Handelsst. mit 17,000 E. (Schlacht 1715.) Ashton am Lyn, Fabrik- und Handelsst. mit 19,000 E.

27. Durhamshire, 44 Q. M., 180,000 E. Darin:

Durham, am Wearefluſſe, 7500 E. Wollenmanufaktur. Sunderland, an der Münd. der Weare, über welche eine eiserne Brücke geht, 22,300 E. Hafen, Handel. Binchester u. Darlingthon, kl. Städte.

28. Northumberlandshire, 80 Q. M., 172,000 Ew. Darin:

Newcastle am Tyne, bedeutende Fabrikst. mit 27,800 Einw. Der Hafen ist bei Shields. Merkwürdig sind die hiesigen fast unerschöpflichen Steinkohlengruben, deren Ausbeute so groß ist, daß ihr Transport allein 400 Schiffe beschäftiget, und dieser Ueberfluß die ganze Umgegend mit Fabriken übersäet hat. Spuren des Pictwalls, einer 12 F. hohen und 8 F. dicken Mauer, die quer bis Carlisle durchs Land geht, und von den Römern gegen die Einfälle der wilden Picten unter Hadrian und Septimius Severus gebaut worden ist. Berwick am Tweed, 8000 Einw. Lachsfischerei, Brücke von eisernen Ketten ohne Stützen, die selbst Lastfuhren trägt. Handel, Hafen, Pictenmauer. (Schlacht 1333.) Swalwell, Fabrikst., wo große Anker bis zu 700 Ctr. geschmiedet werden, 5200 E. Newbrun (Schlacht 1640). Alnwik am Alne, 5400 E. Schloß.

29. Cumberlandshire, $71\frac{1}{2}$ Q. M., 134,000 E. Darin:

Carlisle am Edon, Fabrik- und Manufakturst. mit 12,500 Einw. Whitehaven am Irländ. Meere, 10,700 E. Hafen, Seesalz- und Vitriolsiedereien; große Steinkohlengruben bis weit unter das Meer (930 F. tief). Durch vier große Dampfmaschinen wird das Grubenwasser ausgeschöpft. Keswick, Flecken mit 14,000 Einw., wo die besten Bleistifte gemacht werden. Maryport am Ellen, Hafen, Glashütte, 2800 E.

30. Westermorelandshire, 36 Q. M., 46,000 E. Darin:

Kendal am Ken, Manufakturst. mit 8000 E. Westlich im Irländischen Meere liegt die hierher gehörige Insel Man, 20 Q. M. groß mit 16,000 E., auf welcher Castletown mit 4500 E. der beste Ort ist.

31. Kentshire, 70 Q. M., 371,000 E. Darin:

Canterbury an der Stour, mit 10,000 Ew. und einem Erzbisthume, dessen Erzbischof der erste Pair und der vornehmste geistliche Beamte in Großbritanien ist, welcher den König krönt. Sehenswerthe Kathedrale und Wasserleitung. Deal an der Nordsee, wo die Römer unter Cäsar 54 v. Chr. landeten. Dover, feste Hafenstadt an der Str. von Calais, mit Bergen umgeben; gewöhnl. Ueberfahrt nach Calais, festes Schloß, 10,000 E. Rochester am Medway, 9000 E. Nicht weit davon Chattam, eigentlich die Vorstadt von Rochester; großer Kriegshafen mit Seemagazinen, durch feste Werke beschützt, 11,000 E. Woolwich,

an der Themse, 10,000 E. Militärakademie, Stückgießerei, Seezeughäuser, Artilleriepark von 8000 Kanonen. Greenwich an der Themse, mit 17,000 E., einem großen Seehospital, einer Schifffahrtsschule und der berühmten Sternwarte, durch welche die Engländer den ersten Meridian ziehen. Deptford an der Themse, 20,000 E., große Schiffswerfte für die königl. Flotte (auf denen Peter I. mit arbeitete), großes Seehospital. In der Nähe die Insel Thanet, wo 449 die Angelsachsen landeten. Sheerneß, 5000 E., Werfte und Magazine. Gravesand, 1500 E., an der Themse, Landungsplatz und erster Hafen an der Themse, 5 Ml. von London, für die Reisenden, welche mit Kauffahrern kommen. Bedeutender Gemüsebau. Maidstone an der Medway, mit 8000 E. und gutem Handel. Ashford am obern Stour, 1500 E. (Schlacht 455.)

32. Sussexshire, 68 Q.M., 189,600 E. Darin:

Chichester, am Levent, mit 6400 Ew. und Hafen. Brighton, mit 12,000 Einw. Seebad, Hafen und Ueberfahrt nach Dieppe in Frankreich. Winchelsea, 7000 Einw., versandeter Hafen, Seehospital. Battle, 2500 E., große Pulvermühlen; sonst eine bloße Abtei zum Andenken der Schlacht bei Hastings (1066), von Wilhelm dem Eroberer erbaut. Worthing, Seebäder.

33. Surryshire, 36 Q.M., 324,000 E. Darin:

Southwark, der bereits oben genannte Theil von London, mit dem Pallaste des Erzbischofs von Canterbury, Lambethouse. Kew, königl. Lustschloß an der Themse, mit herrlichem Park und sehr vollständigem botanischen Garten. Guildford am Wey, 4400 E. Handel.

34. Berkshire, 34 Q.M., 118,000 E. Darin:

Reading, an der Münd. des Kennet in die Themse, mit 10,800 E. Ashton, 16,000 E. Der Flecken Windsor mit dem königl. Schlosse und 5000 E. Newbury, merkwürdig wegen der Schlachten 1643 und 44.

35. Hampshire, $80\frac{1}{2}$ Q.M., 245,000 E. Darin:

Winchester am Itchin, mit 6000 E. und einer merkwürdigen Kathedrale. Southampton, in einer schönen Gegend, der Garten von England genannt, an einem Meeresarme; Hafen, Kastell, Seebäder, 8000 E. Ruinen der Abtei Netley in der Nähe. Portsmouth, mit 44,000 Ew. Englands erste Festung und der größte Kriegshafen in Europa, zum Theil auf dem festen Lande, zum Theil auf der Halbinsel Portsea liegend, wo sich die Werfte, Magazine, Docken rc. finden. Es ist hier auch eine Seeakademie und ein Seespital für 3000 M.; gewöhnl. Versammlungsplatz der Flotten; die Stadt ist mit regelmäßigen Werken umgeben und der Hafen durch drei Forts geschützt. Portsmouth gegenüber liegt Gosport mit 11,000 E. und den zwei festen Schlössern Charles-James-Borough und Blockhouse, welche den Hafen von der Seeseite vertheidigen. Es hat seinen eigenen Hafen und eigene Werfte zu Handelsschiffen. Zwischen beiden Städten und der davor liegenden Insel Wight ist die vortreffliche Rheede von Spithead, wo die Kriegs- und Handelsflotten zum Auslaufen sich versammeln. Die Insel Wight, von allen Seiten durch Felsen, Klippen und Kastelle geschützt, enthält den hübschen Flecken Newport mit 3000 Ew. In der Nähe das ehemals feste Schloß Carèsbrook, wo Karl I. eine Zeitlang gefangen saß. St. Helens, an der Ostküste der Insel, ein Dorf mit einer schönen Rheede für

die Kriegsschiffe. Hierher gehören auch die Inseln Jersey, Guernsey, Sark und Aurigny (S. 45).

56. Devonshire, 117 Q. M., 343,000 E. Darin:

Exeter am Ex, mit 19,000 Einw. Manufakt. in wollenen Zeugen. Hafen, Handel. Plymouth am Canal, am Abhange einer Höhe, zwischen den Mündungen der Flüsse Tamar und Plym, 60,000 Einw. Kriegs- und Handelshafen, den eine große starke Citadelle mit 5 Bollwerken beherrscht, und welcher noch außerdem durch 2 Forts vertheidigt wird, von denen das eine auf der kleinen Insel St. Nicolas vor dem Hafen liegt. Große Schiffswerfte, königl. Seehospital, reiche Marine-Magazine, große Fabriken und Manufakt. Bedeutenden Handel. Einige (Englische) Ml. vom Hafen ist auf einem aus der See ragenden Felsen ein schöner Leuchtthurm erbaut, der zu den herrlichsten Werken dieser Art gehört. Vor dem Hafen ist der sogenannte Wellenbrecher neu angelegt, ein großer Damm, der die Rheede sichert. Dartmouth am Dart, mit einem Hafen und 6700 E. In der Nähe ist die Rheede von Torbay, wo Wilhelm von Oranien 1688 landete. Tiverton, am Ex, 6500 E., lebhaften Handel.

37. Sommersetshire, 71 Q. M., 303,000 E. Darin:

Bristol, große und reiche Stadt auf 7 Hügeln, an der Münd. des Avon in die Saverne, nach London und Liverpool die wichtigste Handelsstadt in England, aber schlecht gebaut; 10,000 Häuser und nahe an 80,000 E. Vor der Mündung des Avon ist die große Königsrheede. Der Handel beherrscht hier alles, und der Kaufmannsgeist vergißt Schulen, Künste und Wissenschaften. Es sind hier und in der Nähe eine Menge Fabriken in Eisen, Stahl, Messing, 18 bis 20 Zuckerraffinerien, Brauereien, Hüttenwerke, Zinn-, Blei- und Kohlenbergwerke u. a. m. Dabei ist doch auch eine Bibliothek in der Stadt, auch ein Erwerbs-Institut für Blinde; schöne Börse; ½ Stunde davon die warme Quelle Hottwell, deren Wasser oft von Kranken mit Nutzen getrunken wird, und wo man eine wunderschöne Aussicht genießt. Bath am Avon, zwischen lauter Bergen, mit 31,500 E., berühmten Bädern, Wollenmanufkt. und einer Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Künste und Manufakt. Sehr schön ist der Platz Crescent. Die Stadt ist enge, doch wohl gebaut. Taunton, mit 6000 Ew., wichtigen Tuchmanufakturen und Brauereien. Bridgewater, mit 490 E. Dabei Eddington, durch die Schlacht 878 merkwürdig. Axbridge am Ax, mit 800 E.

38. Wiltshire, 56 Q. M., 194,000 E. Darin:

Salisbury am Avon, Fabrikst. mit 9500 E., einer sehenswerthen gothischen Domkirche und dem höchsten Thurme in England. Dabei Wiltonhouse, der schöne Landsitz des Grafen von Pembroke, und die Ruinen von Old Sarum, früher ein merkwürdiger Ort. Etwa 2 Ml. von Salisbury liegt auf einem Hügel das räthselhafte Denkmahl des Alterthums Stonehenge, was man für die Reste eines uralten Druidentempels hält, und das in einem aufgerichteten ungeheueren Steinhaufen besteht. Cherhill, 280 E., wegen des sogenannten Weißen Pferdes berühmt, welches hier in riesenhafter Größe in einen Kalkhügel ausgehauen ist. Es nimmt 160 Q. Ruthen ein.

39. Dorsetshire, 59 Q. M., 125,000 E. Darin:

Dorchester, mit 3100 E., in einer schönen Gegend. Ale-Brauereien und Wollmanuf. Die Halbinsel Portland hier, mit 2200 E., hat

schöne Steinbrüche. Poole, mit 5000 E., hat einen Hafen und treibt einen lebhaften Handel.

40. Das Herzogthum Cornwallis, 63 Q.M., 117,000 E. Darin:

Falmouth, an der Mündung eines tief eingehenden Busens, welcher vom Fal und andern Bächen gebildet wird und den Hafen macht, dessen Eingang die 2 festen Kastelle Penbennis und St. Maws beschützen. 5000 E. Von hier gehen regelmäßig die Packetboote nach Corunna, Lissabon, Westindien und Nordamerika. Fischerei, Seehandel. Truro, an der Quelle des Fal. Stratton, Schlacht 1643. Hierher gehören auch die Scilly-Inseln, eine Gruppe von 145 Eilanden, von denen 6 mit 1500 M. bewohnt sind, die aus Seegras Kelp bereiten.

Das Fürstenthum Wales (Wallis), 316 Q.M. groß, mit 614,000 E., wird in Nord- und Südwales eingetheilt, wovon ein jedes 6 Shires oder Grafschaften enthält.

1. In Südwales sind zu merken: Pembroke, Hauptst. mit dem vortreffl. Hafen Milford, an der Bucht eines weit und tief ins Land spülenden Busens, der über 1000 Schiffe faßt; 2500 E. Handel. Caermarthen am Towy, 7600 E., guter Hafen. Swansea, an der Münd. des Towy, 6800 E. Hafen, Steinkohlengruben, Eisen- und Kupferwerke, Haupthandelsplatz von Wales. Brecknock, Fabrikst. mit 3500 Einw. Cardigan, 2900 E. Neath, 2700 E. Steinkohlengrube.

2. In Nordwales sind zu merken: Montgomery, 1000 Ew. Harleigh, in einer romantischen Gegend, 1200 E. Flint am Dee, 1400 E. Holywell, an der Münd. des Dee, Fabrikst. mit 5600 E. — Hierher gehört auch die Insel Anglesea (S. 45), mit reichen Kupferminen, die jährlich an 300,000 Pf. Sterl. eintragen. Durch eine Brücke ist die kl. Felseninsel Holyhead mit Anglesea verbunden. Der Hauptort ist Beaumaris mit 1500 E. Die ganze Insel hat 11 Q.M. und 37,000 E.

B. Das Königreich Schottland.

Als die Römer England eroberten, lernten sie in Schottlands Bewohnern, den Picten und Skoten, wilde kriegerische nördliche Grenznachbarn kennen. Der Pictenwall (S. 480) sollte sie gegen die räuberischen Einfälle derselben sichern. Im Anfange des 5. Jahrh. verließen die Römer England, und nun hielt auch jener Wall die kriegerischen Bewohner dieses Nordens nicht mehr auf, hinabzustürmen in der Briten Land. Da erflehten diese den Schutz der Angeln (vergl. S. 118). Im 100jährigen Kampfe mit diesen, und auch unter sich, verschwinden endlich Picten und Skoten im 9. Jahrh. aus der Geschichte, und es herrscht von jetzt an bis in das 13. Jahrh. das Haus Kenneth über Schottland, welches mit Alexander III. ausstarb. Da stritten die beiden mächtigen Häuser Baliol und Bruce mit einander um die Krone; das letztere erhielt sie, bis sie 1371 auf Robert Stuart, Schwestersohn des letztern Königs David Bruce, überging. Dieses unglückliche Königshaus beschließt die Reihe der eigenen Schottischen Könige, von denen die aus dem Hause Stuart bis auf Maria beinahe alle eines gewaltsamen Todes starben. Mit dem Sohne dieser unglücklichen Königin, Jakob VI. kam dieses Haus

auf den Engl. Thron, und England ward 1603 mit Schottland vereiniget; doch behielt Schottland noch bis 1706 sein eigenes Parlament. — Es enthält 1453 Q. M. mit 1,805,700 E., und theilt sich in Süd-, Mittel- und Nordschottland, welche 3 Theile wieder in 33 Shires und Stewartrys (Landschaften) zerfallen.

1. Südschottland bis zur Münd. des Tay, 426 Q. M. 1,000,000 E.

* Edinburg, die Hauptstadt von Schottland, in der Nähe des Forthbusens, am rechten Ufer des Fl. Leith, 1½ Ml. im Umfange, besteht aus der Alt- und Neustadt, die durch eine tiefe Kluft getrennt, aber durch Brücken wieder verbunden sind. Die Altstadt, der westliche Theil, ist an steilen Abhängen unregelmäßig gebaut; und auf der Spitze des Felsens liegt das alte feste Schloß, mit 12 Bollwerken und tiefen, in Felsen gehauenen Gräben, über die ein einziger Zugang durch eine Zugbrücke führt. Die Neustadt dagegen, auf der östlichen Seite, auf einer erhabenen Fläche, ist schön und regelmäßig gebaut. Beide haben zusammen 90,000 Einw. In der Altstadt liegt das ehemalige Königl. Residenzschloß, wo man noch die Zimmer der unglücklichen Maria Stuart in demselben Zustande zeigt, als sie von ihr bewohnt wurden. In der Neustadt: das neue prächtige Gebäude, das Register-Office, wo das Schottische Archiv aufbewahrt wird; die Börse, die Sternwarte der Universität, einige schöne Kirchen, Nelsons 100 F. hohe Ehrensäule ꝛc. Das schöne, noch nicht vollendete Universitätsgebäude ist in der Altstadt. Die Edinburger Universität zeichnet sich in wissenschaftlicher Hinsicht vor den übrigen Britischen Hochschulen vortheilhaft aus; auch tragen hier weder Lehrer noch Zuhörer eine vorgeschriebene Kleidung wie auf den übrigen Englischen Universitäten. Gelehrte Gesellschaften sind: die Königl. Societät, die antiquarische Gesellschaft, der naturforschende Verein ꝛc. Die Universität ist sehr blühend, und zählt 17 bis 1800 Studierende, hat einen vollständigen botanischen Garten und viele wissenschaftliche und Kunstsammlungen; auch ist hier ein Taubstummen- und Blindeninstitut; eine Menge sehr bedeutender Fabriken und Manufakturen und 2000 Branntweinbrennereien. Der ausgebreitete Handel wird durch zwei Königl. Banken und eine Assekuranzgesellschaft befördert, und hat vorzüglich seinen Sitz in der hübsch gebauten Stadt Leith, ¼ Stunde von Edinburg, mit 15,000 E., dem eigentlichen Hafen von Edinburg, drei Werften, Docken, reichen Magazinen, Zuckersiedereien, Glashütten ꝛc.

Oestlich, etwa 2 Ml. von Edinburg, liegt am Forth der Flecken Prestonpans, mit 1800 E., einem Hafen und der größten Vitriolsiederei in Großbritanien (Schlacht 1745). Dunbar, an der Münd. des Forth, mit 4000 E. (Schlacht 1650). Haddington, an der Tynn, 4000 E., große Kornmärkte. Dunse, mit 2300 E., bedeutende Viehmärkte, Stahlbrunnen. Dumfries, 2300 E. Hafen, Handel. Port-Patrik, Hafen, Ueberfahrt nach Irland, bis wohin es nur 4 Ml. sind, Leuchtthurm. Kilmarnok, wichtige Manufakt. Stadt mit 5600 E. Glasgow, große und zweite Stadt Schottlands, am Clyde, mit mehr als 100,000 E. und wichtigen Fabriken und Manufakt. und Handel. Universität, die aber jetzt durch die Edinburger in Schatten gesetzt wird, doch schöne wissenschaftliche Sammlungen hat; berühmtes Huntersches Museum, wichtige Buchdruckereien, viele Fabriken und Manufakt., Handel, jetzt besonders gestiegen; Maler- und Kupferstecher-Akademie, Irrenhaus ꝛc. Nelsons 142 F. hohes Denkmahl. Die Börse, das Theater, die Sternwarte und das

Stadtgefangenhaus sind sehenswerth (Schlacht 81 J. n. Chr.). Der Hafen der Stadt ist der Flecken Neuglasgow, an der Münd. des Clyde. Hamilton, mit 6000 E. und dem herrlichen Schlosse des Herzogs von Hamilton, mit Gemälde- und Kunstkabinet. Leadhills, Dorf, wegen seiner ergiebigen Bleigruben merkwürdig, 1500 E. Paisley, am Cart, wichtige Fabrikstadt mit 35,000 E. Auch hier steht eine Denksäule Nelsons. Greenock, an der Mündung des Clyde, mit 20,000 E. Hafen und bedeutender Handel, zumal nach Amerika.

Stirling am Forth, 5800 E., romantisch schöne Lage; auf dem nahen Felsen ein altes Schloß; dabei der Flecken Banockburn, wo die Schotten 1314 siegten. Falkirk mit 9000 E. und ergiebigen Eisengruben (Schlacht 1298). Carron, Flecken am Carron, mit den größten Schottischen Eisenwerken und einer Kanonengießerei. St. Andrew mit 3000 E. und einer, jedoch sehr gesunkenen Universität. Vor der Reformation stand die Stadt in hohem Flor, und war der Sitz des katholischen Erzbischofs, Primas des Reichs. Jetzt ist durch den damaligen Pöbelaufruhr ihre Herrlichkeit dahin; noch flößt aber der in Trümmern liegende Dom Ehrfurcht ein. Dunbarton mit 3200 E. Auf einem 500 F. hohen Felsen liegt ein festes Kastell, welches die westliche Hauptstr. nach Mittelschottland beherrscht. — Hierher gehören auch die Inseln Bute und Arran im Clydebusen (S. 46).

2. Mittelschottland, bis zur Grafschaft Inverneß.
474 Q.M., 563,000 Einw.

Inverary, an der Münd. des Aray in den Loch-Fyne mit 1000 E. Campbeltown, auf der Halbinsel Kantyre, mit einem Hafen und 7800 E. Perth am Tay, mit 18,000 E., eine der schönsten Städte Schottlands, mit bedeutenden Manuf. und Handel. Dundee am Taybusen, 25,000 E, Fabriken, lebhafter Handel, Leuchtthurm, 115 Fuß hoch, auf einer steilen Klippe erbaut, auf dem durch einen besondern Mechanismus Glocken geläutet werden, um bei nebeligtem Wetter die Schiffer zu warnen. Montrose, gewerbfleißige Stadt mit 9000 E. — In kleiner Entfernung von einander liegen die zwei Städte Alt- und Neu-Aberdeen mit 24,000 E. In beiden ist ein College (akademisches Gymnasium). Die letztere Stadt hat viele Fabriken, Manufakt. und Handel. Zu Mittelschottland gehören auch zum Theil die Hebriden an der Westküste, 200 an der Zahl, wovon 87 mit 60,000 E. bevölkert sind, die Viehzucht, Jagd und Fischerei treiben. Auf der größten, Lewis, ist der einzige Ort Stornaway, den man Stadt nennt; sonst findet man nur Hütten (vergl. S. 46).

3. Nordschottland, mit den nördlichen Hebriden, Orkaden und Shettländischen Inseln, 526 Q.M. mit 232,000 E.

Inverneß, Hauptsstadt der Schottischen Hochlande an der Mündung des nie zufrierenden Neß in den Murraybusen, mit einem Hafen und befestigten Schlosse; 10,000 Einw., akademischen Gymnasium, erheblichen Manufakturen, Lachsfang und Hauptmarkt für die Bergschotten. Culloden (Schlacht 1746), 1700 Einw. Cromartie, auf einem Felsen, 1500 Ew. Hafen Dornok am gleichnam. Busen, 2500 Ew. Von den nördl. Hebriden (S. 46) gehören hierher Lewis, Sky (20,000 Einw.), Kilda (3000 E.) u. a. Von den 67 Orkaden (S. 46), wovon aber nur 30 bewohnt sind (mit 25,000 Menschen), sind die größten Pomona oder Mainland, mit dem Flecken Kirkwall mit 2500 Einw., und

Long-Hope mit einem guten Hafen. Von den noch nördlicher liegenden Shettländischen Inseln, die mit 20,000 Menschen bewohnt sind, ist die wichtigste Shettland oder Mainland mit dem Flecken Lerwik mit 1200 Ew. Zwischen beiden Gruppen liegt das kleine Eiland Fair, an dessen Felsen 1588 das Admiralschiff der großen Spanischen Armada scheiterte.

C. Das Königreich Ireland.

Seit dem Anfange des 9. Jahrh. ward der bisher ruhige Zustand Irelands zuerst durch die kühnen Normänner unterbrochen. Den dadurch entstandenen unaufhörlichen Fehden der kleinen Oberhäupter setzte endlich die Eroberung des Landes durch die Engländer unter Heinrich II. 1172 ein Ziel (S. 469). Englische Kolonisten beförderten den Anbau und die Kultur des Landes in ungestörter Ruhe bis zur Reformation, da die eifrig katholischen Irelånder Unruhen anfingen. Ihr Haß gegen die Protestanten brach mehrmals in Empörung aus, und 1641 wurden mehr als 20,000 derselben von ihnen ermordet, und nur Schärfe und Druck von Seiten Englands vermochten, diesem strafbaren Beginnen Einhalt zu thun. Doch hat sich der Haß bis in die neuere Zeit erhalten, es zeigten dies die Unruhen, welche die Franz. Revolution veranlaßte; doch auch diese wurden gedämpft, und das Irelåndische Parlement 1801 mit dem Englischen vereiniget, und die bisherige Würde des Vicekönigs ganz abgeschafft, und dafür ein Statthalter eingesetzt. — Ireland enthält 1306 Q. M. mit 4,300,000 E., und ist in 4 Provinzen, Leinster, Ulster, Connaught und Munster eingetheilt, welche wieder in 32 Countys oder Grafschaften abgesondert sind.

1. Die Provinz Leinster, 516½ Q. M. mit 1,210,000 E.

Dublin, Hauptst. und nach London die größte Stadt des Brittischen Reichs in Europa, in einer fruchtbaren Ebene am Irischen Meere und an der Mündung des Liffy, welcher die Stadt durchströmt, hat schöne breite Straßen und mehrere öffentliche Plätze, 15,000 H., worunter viele große und schöne Palläste, und 180,000 E. Sie ist die erste Handelsstadt in Ireland, mit berühmten Hafen, sehr mannichfachen Fabriken, besonders Linnen- und Baumwollen-Manuf., hat eine Universität, eine Akademie der Wissenschaften, medizinische Schule, Kunstschule und andere gelehrte Anstalten, eine Bank u. s. w.; auch ist sie der Sitz eines Erzbischofs, Primas des Reichs. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das ehemalige Schloß des Vicekönigs, das Universitätsgebäude, das vormal. Parlamentshaus (jetzt die Bank), die Börse, das prächtige Zollhaus, die Kasernen für 6000 M., das Zeughaus, die Kathedralkirche, das Invalidenhaus, und unter den 18 Hospitälern das Moseshospital. Der schönste öffentliche Platz ist der St. Stephansgreen, vielleicht der größte in Europa, mit dem Roßstandbilde Georg II. Eine schöne Allee umgibt fast die ganze zirkelförmig gebaute Stadt, an deren westlichem Ende der Phönixpark, eine Anlage von großem Umfange, liegt. Wicklow, Seestadt mit einem Hafen und 1250 E. Wexford, Handelsst. an der Münd. der Slane mit Hafen und 9000 E.

(Schlacht 1798). Kilkenny an der Nore, Handelsst. mit 16,500 Ew. Handel. Nahe dabei große Marmorbrüche, daher auch in der Stadt eine ganz mit Marmor gepflasterte Straße. Drogheda an der Mündung des Boyne, mit 15,000 Einw. Handel, Hafen. Kildare, 4000 Einw. Pferdewettrennen.

2. Die Provinz Ulster, 335 Q. M. 1,200,000 E.

Belfast, gr. See- und Handelsst. an der Münd. des Lagan in den gleichnam. Busen, mit 5400 H. und 50,000 E. Hafen, festes Schloß, ausgebreiteter Handel, drei Zuckersiedereien, mehrere Manufakt. in Linnen und Baumwolle. Carrikfergus, an der gleichnam. Bai, mit 3400 E. (Landung Wilhelm III. 1690, um Jakob II. anzugreifen). Londonderry, auf einer Insel des hier sehr breiten Foyle, nahe bei der Münd. in den gleichnamigen Busen, 10,000 E. Hafen, Handel, Linnenweberei. (Sie ward 1612 von einer Kolonie aus London gegründet.) Charlemont am Blackwater, mit einem festen Schlosse und 2000 Ew. Armagh mit 7000 E. Sitz eines Erzbischofs, Primas von Ireland. Down-Patrik an einem Arme des Sees Strangford, 5000 E. Hafen. Newry, Handelsst., durch einen schiffbaren Canal mit dem Meere verbunden, 15,200 E. Linnenmanuf., Eisenwerke, Handel. Donegal, 4000 E. Hafen, Handel. Enniskillen, auf einer Insel des Earnesees, durch 2 Brücken mit dem Lande verbunden, und durch 2 feste Forts vertheidigt, 2500 E. Merkwürdig ist hier der Riesendamm, ein, aus größtentheils senkrecht stehenden Basaltsäulen 15 bis 36 F. hoch, 600 F. langer Molo, der sich weit ins Meer hinein erstreckt.

3. Die Provinz Connaught, 266½ Q. M. mit 560,000 Einw.

Sligo, alte, schlecht gebaute Stadt an einem Meerbusen, mit 8000 E. Killale, ebenfalls an einem Busen, 5200 E. (Schlacht 1798). Galway, an der gleichnam. Bai, Handel, Fischerei, Hafen, 12,300 E. Athlone, auf beiden Seiten des mittleren Schannen. Der am rechten Ufer gelegene Theil ist befestigt, festes Schloß, 2000 E.

4. Die Provinz Munster, 390 Q. M. mit 1,400,000 E.

Waterford am rechten Ufer der Sure, mit einer großen Vorstadt am linken Ufer. Die breite Mündung des Barrow bildet den Hafen; verschiedene Fabr. und Manufakt. Bedeutende Fischerei, zumal auf Häringe, und guter Handel; 30,000 E. Limmerik am Shannon, der sie in zwei Hälften theilt, groß und regelmäßig befestigte Stadt mit 40,000 E., einem festen Schlosse und gutem Handel. Cork, die zweite Stadt in Ireland, auf einer Insel des Lee, welcher sich bei der Stadt zu einem Busen erweitert, 8650 Häuser und 88,000 E., in einer schönen, mit Landhäusern besetzten Gegend. Hafen, große Werfte, Börse, Arsenal, viele Fabriken und Manufakturen, und ausgebreiteter Handel mit Wolle, eingepökelten Fleisch, Butter und anderen Landesprodukten. Die Englischen Flotten nehmen hier gewöhnlich Proviant ein. In der Gegend die Ruinen eines Druidentempels, wie bei Salisbury. Youghall, Handelsstadt am Einflusse des Blackwater ins Meer, 5000 Einw. Anbau der ersten Kartoffeln in Europa. Kinsale an der Mündung des Bandon, mit der Karlsfeste; 8000 Einw., Handel, Schiffbau. (Landung Jakob's II. 1689.) Clonmel, in einer schönen Gegend am linken Ufer des Suir, regelmäßig befestigt mit Wall und nassen Gräben, nur vernachlässigt, 5000 E.

Schon ist es oben erwähnt worden, was die Briten noch sonst in Europa für Besitzungen haben (Vergl. S. 470). Einer besonderen Erwähnung verdienen davon hier noch:

Malta, mit 6 Q. M. und 80,000 E., darauf auf der Ostküste der Insel die große Hauptstadt La Valetta, welches zugleich eine der stärksten Festungen in Europa ist, mit 50,000 E., breiten, geraden Straßen, vielen Zeughäusern, Magazinen, Schiffsdocken, Frei- und Kriegshäfen; jetzt Station der Britischen Flotte im Mittelmeere. Die Stadt besteht aus 5 Haupttheilen, ist durch einen hohen Wall mit 9 Bastionen, einen 80 Fuß tiefen Graben und viele einzelne Werke befestiget, welche alle in Felsen gehauen oder von großen Quadersteinen erbauet sind. — Citta Vecchia, in der Mitte der Insel auf einem Hügel mit 3500 E. Forte Rosso, Forte Balbani und Forte San, kleine Festungen auf Landspitzen.

Auf der Insel Gozzo liegt das gleichnamige Kastell in der Mitte der Insel auf einem Felsen mit 3000 E.

II. Historisch merkwürdige Oerter.

1. In England.

London, Pulververschwörung, wodurch von den Katholiken (5. Nov. 1605) das ganze Parlament mit dem Könige und dem Kronprinzen in die Luft gesprengt werden sollte. Der Plan wurde entdeckt und vereitelt.

Maldon, die Dänen unter ihrem Könige Swen und die Norweger unter Olaw schlagen die Engländer unter ihrem Könige Ethelred, 991.

Attington, die Dänen unter ihrem Könige Kanut schlagen die Engländer unter ihrem Könige Edmund Ironside, 1016.

St. Albans, das Heer unter Richard, Herzog von York, schlägt das königl. Heer unter dem Herzog von Sommerset, welcher bleibt; König Heinrich VI. (Lancaster, rothe Rose) wird gefangen genommen, 1455.

Worchester, die Engländer unter Cromwell besiegen die Schotten unter Karl II. 1651.

Barnet, König Eduard IV. schlägt das Heer der alten königl. Parthei Heinrichs VI. unter dem Grafen von Warwik, welcher bleibt, 1471. Heinrich VI. stirbt im Tower.

Edgehill, unentschiedene Schlacht zwischen den Königlichen unter Karl I. und dem Heere des Parlaments unter Essex, 1642.

Naseby, die Independenten unter Fairfax, Cromwell und Ireton besiegen 1645 Karl I. Er flüchtet zu den Schotten, wird aber 1647 ausgeliefert.

Lincoln, das Heer unter Graf Robert von Glocester, von der Parthei der Herzogin Mathilde von Anjou, schlägt das Heer unter Stephan von Blois, König von England, 1141. Mathilde wird Königin von England.

Preston, die Anhänger des Prätendenten (Ritter von St. Georg) geschlagen, 715.

Berwick, die Schotten unter Douglas werden von den Engländern unter ihrem Könige Eduard III. geschlagen, 1333.

Newbrun, Karl I. wird 1640 von den empörten Schotten geschl.

Thanet (Insel), Landung der Angelsachen unter Hengist und Horsa, 449.

Ashford, die Angelsachsen unter Hengist und Horsa schlagen die Briten; Horsa bleibt, 455.

Hastings, die Französischen Normänner, unter ihrem Herzoge Wil-

helm von der Normandie, schlagen die Engländer 1066. Ihr König Herald (der letzte Angelsächsische König) bleibt, und Wilhelm wird König von England.

Newbury, Karl I. siegt über Essex, 1643. Vereinigung des Englischen Parlaments mit dem Schottischen. Derselbe 1644 vom Grafen von Manchester hier besiegt.

Torbay (Rheede), Wilhelm III. von Oranien, von der Nation eingeladen, landet 1688. Jakob II. flieht nach Frankreich.

Eddington, die Dänen von den Engläadern unter Alfred (878) besiegt.

Stratton, die Parlamentstruppen werden von Karl I. geschlagen, 1643.

2. In Schottland.

Preston-Pans, Karl Eduard siegt über die Königlichen, 1745.

Dunbar, die Schotten, welche den König befreien wollen, werden von Cromwell geschlagen, 1650.

Glasgow, in der Gegend besiegen die Römer unter Agricola die Briten unter ihrem Könige Galjacus, 81 n. Chr.

Bonockburn, die Engländer unter ihrem Könige Eduard II. werden von den Schotten unter ihrem Könige Robert Bruce geschlagen, 1314.

Falkirk, die Engländer unter ihrem Könige Eduard I. schlagen die Schotten unter Wilhelm Wallace, 1298.

Culloden, der Prätendent (Ritter von St. Georg) wird vollständig von den Briten unter Cumberland geschlagen, 27. April 1746.

3. In Irland.

Wexford, die Briten schlagen die Rebellen, den 5. Juni 1798.

Carrikfergus, Wilhelm III. landet, um Jakob II. anzugreifen, 1690.

Killala, die Franzosen landen unter Humbert, 1798.

Kinsale, Jakob II. landet mit Französischer Hülfe, 1689.

II. Das Königreich der Niederlande.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Die Niederlande (niedrigen Lande, vergl. die reine Geographie Seite 199.) umfassen jetzt als Königreich (seit 1815) 1100 Q.M. und liegen zwischen Frankreich, Deutschland und der Nordsee. Diese begrenzt das Land in N. und W., Frankreich in S. und Deutschland in O. Diese Lage an der Nordsee, der Besitz der Rheinmündungen, die zahlreichen Canäle im Innern beleben den Handel und sichern dem Volke einen reichen Erwerb. Die Bildung des Staates ist erst nach einer langen Reihe sehr abwechselnder Schicksale und Katastrophen allmählig entstanden. Ohne in die früheren Zeiten nach Karls des Großen Tode zurückzukehren, bemerken wir hier nur Folgendes. Schon im 15ten Jahrhundert vereinigte Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, 11 Provinzen; sein Sohn, Karl der Kühne, fügte deren noch zwei hinzu. Karl V., welcher die Besitzungen Spaniens, Burgunds und Oesterreichs zusammen besaß, that starke Ein-

griffe in die alte freie Verfassung der niederländischen Provinzen; und sein Sohn, Philipp II., König von Spanien, dem Karl 1555 die Niederlande abtrat, ging durch den grausamen Alba in seiner Wuth und Bedrückung dieser Länder so weit: daß sie in eine offene Empörung ausbrachen und sich 1581 von dem Könige von Spanien losrissen. Nach langem Kriege und vielem Blutvergießen von beiden Seiten kam endlich unter Philipp III. 1609 ein 12jähriger Waffenstillstand zu Stande; und 1648 im Westphälischen Frieden mußte Spanien, was die andern Mächte Europas längst gethan hatten, die neue Republik Holland anerkennen. Sie war reich, mächtig und groß zu Wasser und zu Lande, und reizte dadurch Ludwig XIV., Angriffe auf ihre Selbstständigkeit zu thun, vielleicht gar sie zu erobern. Als sie dadurch im J. 1662 an den Rand des Verderbens gekommen war, richtete sich ihr Augenmerk auf den jungen Prinzen, Wilhelm von Oranien; welcher 1674 zum Statthalter erwählt ward, und die Republik durch seine Einsicht und Muth und den Beistand Deutscher Fürsten rettete. Als er aber 1688 auf den Thron von England berufen ward, riß er auch Holland mit in einen Krieg gegen Frankreich. Im Utrechter Frieden 1714 kamen die Spanisch-katholischen Niederlande an Oesterreich. Im Jahre 1747 siegte das Haus Oranien über die republikanische Parthei, so daß Wilhelm IV. wieder Erbstatthalter wurde. Bei seinem Tode 1751 kam sein dreijähriger Sohn Wilhelm V. (der jetzige König) unter die Vormundschaft des Herzogs von Braunschweig. Ein 1786 ausgebrochener Aufstand der sogenannten Patrioten ward durch Preußens Hülfe gedämpft, und der Erbstatthalter blieb. Aber dem mächtigen Frankreich vermochte die erschöpfte Republik nicht zu widerstehen. Pichegrü eroberte mit Hülfe des strengen Winters 1795 ohne Mühe Holland, und nach der Zahlung ungeheurer Summen erhielt das Land eine sogenannte Constitution, die aber bald eine monarchiche Form annahm, und hieß nun die Batavische Republik. 1806 kam zur monarchischen Form in Napoleons Bruder Ludwig auch der Monarch. Doch schon 1810 entsagte dieser einem Throne, auf welchem er sein Volk nicht glücklich machen konnte, und Holland ward nun dem übergroßen Frankreich als eine Provinz einverleibt. Das ewig denkwürdige Jahr 1813 brachte auch hier wieder alles zur Ordnung. Der General Bülow eroberte das Land; eine provisorische niedergesetzte Regierung rief Wilhelm V. zurück, und der Wiener Congreß vereinigte die seit drei Jahrhunderten getrennt gewesenen südl. Provinzen wieder mit den nördlichen zu dem jetzigen Königreiche; welches nun Wilhelm V. als Wilhelm I. beherrscht, und das er mit seinen Truppen am 18. Juni 1815 bei Belle-Alliance befestigen half.

2. Bestandtheile.

Das Königreich besteht aus dem größten Theile der Niederlande — wovon jedoch ansehnliche Stücke zum Französischen Reiche, kleinere an

Preußen gekommen sind — dem ehemaligen Bisthume Lüttich und mehreren außereuropäischen Besitzungen.

3. Bevölkerung, Wohnplätze, Bauart.

Die Volkszahl steigt auf beinahe $5\frac{1}{2}$ Mill. Seelen, welche in 510 Städten, und 3607 Flecken und Dörfern wohnen, die meistens groß und schön gebaut sind. Alle haben eine ganz eigenthümliche Bauart und eine ausgezeichnete Nettigkeit und Reinlichkeit. Man bauet nämlich durchaus mit gebrannten Backsteinen, deren Fugen man sehr sauber mit Kalk verstreicht, daher sich auch alle Städte und Oerter gleich sehen. Die Häuser gehen fast alle mit der schmalen Giebelseite vorn heraus. In den nördlichen Provinzen muß wegen des morastigen Bodens allemal ein Rost von starken Balken, oft von ganzen Masten und dicken Eichenpfählen, eingerammt werden; und man findet ganze Straßen, ja große Städte, die auf solchen tief eingelegten Rosten ruhen. Ganz Amsterdam, Rotterdam und mehrere bedeutende Städte in Holland stehen auf solchen Rosten.

4. Staatsform, Orden.

Der Staat ist eine in männlicher und weiblicher Linie erbliche Monarchie. Die gesetzgebende Gewalt des Königs (seit dem März 1815 Wilhelm I.) ist durch die Generalstaaten, welche die Stellvertreter der Nation sind, und zwei Kammern bilden, beschränkt. Der König sendet die Gesetzvorschläge und Steuerfoderungen an die zweite Kammer, welche sie zur Bestätigung an die erste schickt. Die Stimmenmehrheit in beiden Kammern entscheidet. Die vollziehende Gewalt besitzt der König allein, ernennt zu Civil- und Militärstellen, erklärt Krieg, schließt Frieden rc. Als Großherzog von Luxemburg ist er Mitglied des Deutschen Bundes, und hat in der Versammlung die 11. Stelle und im Plenum 3 Stimmen. Die höchsten Staatsbehörden sind: das Ministerium, der Staatsrath, der Handelsrath, die Domänen- und Oberrechnungs-Kammer. Der König wohnt abwechselnd in Brüssel und in Haag, wo auch abwechselnd die Versammlung der Generalstaaten gehalten wird. Die Abgeordneten führen den Titel: edelmögende Herren. Der Kronprinz hat den Titel des edeln Stammhauses, Prinz von Oranien. — Der Staat hat seit seiner Errichtung zwei Orden: 1) Den militärischen Wilhelmsorden für Land- und Seekrieger, seit dem April 1815. 2) Den Orden des Belgischen Löwen, ein Civilverdienstorden in 3 Klassen, seit dem September 1815.

5. Finanzen.

Die Einkünfte des Königreichs belaufen sich auf 72 Millionen Gulden, die Staatsschulden, wovon aber nur $\frac{1}{3}$ verzinst wird, auf 1180 Mill. Gulden.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Da man jetzt damit umgeht, einen neuen gleichförmigen Münz-, Maaß- und Gewichtsfuß einzuführen, so läßt sich vor der Hand darüber nichts bestimmen. Bis jetzt gilt noch in den südlichen Provinzen der Französische Münzfuß, neben welchem man doch auch noch die alten Landesmünzen, Brabanter oder Kronenthaler zu 1 Thlr. 12 Gr. und Stüber zu 8 Pfennige antrifft. In den nördlichen Provinzen rechnete man bisher nach Gulden von 20 Stübern, zu 14 Gr. An wirklichen Münzen sind im Umlauf, in Golde: Dukaten; in Silber: Ryksdaalder zu 50 Stüber, Kronen zu 40 St., Gilder (Gulden) zu 20 St., Stüber zu 8 Pfen., und Kupferpfennige. Erst kürzlich hat die Münze zu Brüssel neue Goldstücke von 10 Niederländischen Gulden an Werth ausgeprägt. Maaße und Gewichte waren bisher fast an jedem Orte verschieden. Eine Holländische Meile = $1\frac{1}{2}$ Stunde, oder $19\frac{2}{3}$ auf 1 Grad.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Das Königreich der Niederlande hat mehr Festungen, Forts und Vertheidigungslinien, als irgend ein anderer Staat auf gleichem Flächenraume. Denn es finden sich hier:

1) An den Küsten der Nordsee, von Furnes bis zum Dollart: Furnes, Nieuport, Ostende, das Kastell St. Pant, Sluys, Vliessingen, Middelburg, Veere, Goes. Nun folgen an Nordhollands Küste die langen Dünenketten, welche eine Landung mit Kriegsschiffen unmöglich machen. Nur an der Westseite der Nordspitze von Holland bei Landsdiep und dem Dorfe Huysduynen, südwestlich vom Helder, und noch etwas weiter südlich sind einige Landungsplätze. Den Zuydersee schützen: Enkhuysen, Muyden, Naarden, Zwoll, Hasselt, die Schanze Blockzyl, Harlingen, das Kastell Oudeschanz und Delfzyl. — In zweiter Linie werden diese Festungen unterstützt von den Festungen: Damme, Ardenburgh, Ysendiek, Fort Philippine, Saß van Gent, Antwerpen (Fest. ersten Ranges), Hulst, Breda, Bergenopzoom (mit 5 Schanzen und Ueberschwemmungsanstalten), Tholen, Steenbergen, Willemstadt und Gertruydenburg. Die umliegenden Niederungen können alle unter Wasser gesetzt werden. Gorkum an der Maas, mit dem Zwischenposten Dortrecht; Utrecht mit dem Zwischenposten Oudewater und den Kastellen von Montford und Wörden; Gröningen.

2) An der Südgrenze von der Mosel bis zur Nordsee schützen gegen Frankreich: Zwischen der Maas und Mosel die Ardennenpässe (S. 75), unterstützt von den Festungen Luxemburg und Namür, beide ersten Ranges. Von der Maas bis zur Nordsee folgen dann: Philippeville, Charleroi, Mons, Ath, Tournay, Menin, Ypern, das Kastell Knocke. Unterstützungs-

punkte geben Lüttich, Mastricht, Brüssel, Gent, mit Oudenarde und Courtray.

3) An der Ostgrenze vom Dollart bis zur Südspitze von Luxemburg ist der Staat gegen Hannover und Preußen durch folgende Festungen und Hindernisse gedeckt: Der Burtanger Moor, dessen Hauptübergänge durch Schanzen gedeckt sind (S. 141); die Festung Coevorden, als fester Unterstützungspunkt; die Fest. Zwoll und die Ommerschanze sind Zwischenpunkte. Von hier bis an die Waal ist die Grenze ohne feste Punkte; doch decken dieselbe die Festungen der Yssel-, Rhein- und Maaslinie, nämlich Nymwegen, Arnheim und Herzogenbusch, denen an der Maas die Festungen Grave, Venlo und Roermonde folgen. Von hier bis an die Mosel ist die Grenze ohne Festungen, doch wird sie einigermaßen durch die festen Plätze der Maaslinie und Luxemburg geschützt. Die kurze Mosellinie gegen Preußen ist allein durch Luxemburg gedeckt.

Vertheidigungslinien im Innern werden, besonders in den nördlichen Provinzen, durch Festungen, Flüsse, Canäle, Moräste und Ueberschwemmungen gebildet. Das Vordringen eines Feindes ist hier überaus erschwert; und wenn die Geschichte uns dennoch mehrmals von der Eroberung der Niederlande erzählt, so ist dies vorzüglich dem Zusammentreffen der Umstände, dem Einflusse der Witterung und dem Zwiespalte der Parteien zuzuschreiben. Ein so harter Winter, wie der von 1794 mußte freilich die Eroberung des Landes dem kühnen Pichegrü sehr erleichtern. (vergl. S. 201) Die Hauptvertheidigungslinien sind aber hier folgende: 1) Die Maaslinie mit den Festungen Namür, Lüttich und Mastricht mit dem Kastell Petersberg, einem starken Brückenkopfe und Ueberschwemmungsschleußen. 2) Die Scheldelinie mit der Festung Gent, welche, außer der starken Citadelle, durch ihre Insellage so natürlich fest ist. 3) Die Maaslinie, mit Herzogenbusch, dem Kastell Papenbriel, der Isabellen- und Antoniusschanze; Ueberschwemmungsschleußen an der Aa und Dommel; die Festungen Heusden und Grave. 4) Die Lecklinie, mit der Hauptfestung Arnheim und der Schanze Geldersort am rechten Ufer der neuen Yssel; die kleinen Festungen Schoonhofen und Nieuport sind als Flügelpunkte zu betrachten. 5) Die Yssellinie, mit den Festungen Zwoll, Deventer, Zütphen und Doesburg.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die oberste Militärbehörde ist das Kriegsministerium unter dem Prinzen von Oranien, welches in das General-Kriegscommissariat mit 3 Divisionen und in die Kriegsverwaltungs-Intendanz mit 2 Divisionen getheilt ist. Für das Seewesen ist das Marine-Ministerium die oberste Behörde. Zu den Kriegsbeschaffungsanstalten gehören die Stückgießereien in Amsterdam, Haag, Lüttich und Mecheln; die Gewehrfabriken in Utrecht, Mastricht, Kuylenborg und Lüttich, die Bom-

ben- und Kugelgießerei zu Deutichem. Militärschulen: die Artillerie- und Ingenieurschule in Dordrecht, die Landkadettenschule in Delft, die Seekadettenschule in Rotterdam, die Schifffahrtsschule in Brügge, die Schifffahrts- und Seemannsschule in Amsterdam u. a. m.

9. Land- und Seemacht.

Die Landmacht besteht jetzt aus 40,000 M., nämlich 28,000 Mann Infanterie, 6000 M. Kavallerie und 6000 M. Artillerie und Pionniere. Landwehr 80,000 M., davon im Frieden ¼ im Dienste ist. Die Seemacht zählt 16 Linienschiffe, 20 Fregatten und 30 kleinere Fahrzeuge. Die Landmacht hat jetzt eine vorzügliche Organisation und Ausrüstung; die Seemacht wird sich aber schwerlich wieder zu ihrer frühern Stärke und Tüchtigkeit erheben.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Der ganze Staat ist in 18 Provinzen eingetheilt, deren jeder ein Gouverneur vorsteht. In militärischer Hinsicht hat das Reich sechs Generalcommandos. Die Provinz Holland, als die größte, zerfällt in 2 Gouvernements, Süd- und Nordholland. Jede Provinz ist wieder in Distrikte abgetheilt, an deren Spitze ein Unterintendant steht.

1. Die Provinz Holland.

(Grenzen: N. und W. die Nordsee, O. der Zuydersee, Utrecht und Geldern, S. Nordbrabant und Zeeland. Größe: 98½ Q.M. mit 748,000 Einw. 2 Gouvernements.)

a) Nordholland, darin: Amsterdam, jetzt zwar nicht mehr die Hauptst., aber doch die größte, wichtigste und volkreichste des Königreichs, und nach London die wichtigste Handelsstadt, an beiden Seiten der Amstel und dem Y, mit 220,000 Einw. und 26,500 Häuser, über 2 Ml. im Umfange, statt der alten Wälle und Befestigungen an der Landseite, angenehme Spaziergänge, 7 Thore und außerhalb derselben viele schöne Landsitze. Sie liegt halbmondsförmig am Y, auf ungeheueren Resten von umgekehrten Masten, die 40 bis 50 Fuß tief eingerammt sind, und in dem morastigen Boden die Grundlage machen, gebaut. Der Hafen ist groß und sicher; kleinere Schiffe kommen vermittelst der vielen Canäle bis in die Stadt. Durch diese Canäle ist sie in 90 Theile getheilt, welche durch 292 Brücken mit einander verbunden sind. Die meisten Straßen, durch welche keine Canäle gehen, sind gut gepflastert, und mit Trottoirs versehen. Große ausgezeichnete Palläste hat Amsterdam nur wenige. Der schönste unter allen ist das ehemalige Rathhaus, jetzt das Königl. Schloß, auf 13,700 tief eingerammten Masten gebaut, in dessen mittlerem oder Hauptgeschoß die mit Marmor bekleideten Säle zu den Versammlungen des Raths, jetzt die Königl. Prunkzimmer, im obern ein Zeughaus und im untern der Schatz der Bank und Gefängnisse sind. Von den übrigen öffentlichen Gebäuden sind die Bank, die Börse, das Haus der Ostindischen Compagnie, das Admiralitätsgebäude, die prächtige Synagoge der Portugiesischen Juden, das Pfandhaus, mehrere Zeughäuser, Schiffswerfte rc. zu merken. Unter den 45 Kirchen sind: die sogenannte alte Kirche mit einem schönen Thurme und prächtigen Glockenspiele (die aber

haupt in den Niederlanden häufig gefunden werden), den herrlichsten Glasmalereien ꝛc., die neue Katharinenkirche und die südliche Kirche, die sehenswerthesten. Noch sind einige ansehnliche Gebäude: das große (sogenannte Almosenier-) Waisenhaus für mehr als 1000 Kinder, die 4 milden Stiftungshäuser, die Kornbörse, das Hospital, das Lazareth, das Alte-Männerhaus, der Wittwenhof u. a. m. Sehenswerth sind auch der botan. Garten, die Sternwarte, das Schauspielhaus und die auf 35 Bogen ruhende Amstelbrücke, welche 6600 F. lang, 70 F. breit, ein künstliches Geländer von Eisen hat, und ein sehr schönes Panorama darbietet.

An gelehrten und wissenschaftlichen Bildungs-Anstalten besitzt Amsterdam: eine Akademie der Wissenschaften, viele gelehrte Privatgesellschaften, ein Institut der bildenden Künste, für Landwirthschaft, eine Societät für Seefahrt, ein berühmtes Gymnasium, Schifffahrts- und Seemannsschule, Nationalpflanzschule u. a. m. Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen, besonders im Fache der Naturgeschichte; kostbare Gemäldegallerien; Sammlungen von Kupferstichen, Handzeichnungen, alten Drucken u. dgl.; Bibliotheken; Museen ꝛc. An milden Stiftungen: mehrere Armenhäuser, Hospitäler (durch vorzügliche Reinlichkeit ausgezeichnet), ein Findelhaus, Gesellschaft zur Rettung Verunglückter ꝛc. Von den vielen Fabriken mögen hier blos stehen: die sehr geheim gehaltenen Kampher- und Borax-Raffinerien; Schwefel-, Bleiweiß-, Scheidewasser- und Zinnober-Zubereitung; Wachsbleichen; Tapetenfabriken; Zuckerraffinerien und Diamantschleifereien (eine der Stadt ausschließlich eigene, und erst seit dem 15ten Jahrhundert bekannte Kunst).

In der Nähe Amsterdams ist vorzüglich der kleine feste Ort Muyden, am Einflusse der Vecht in den Zuydersee, mit 900 Einw. zu merken, welcher ganz unter Wasser gesetzt werden kann. In der Mündung der Vecht ist eine große Schleuße angelegt, welche 1662 durch Ueberschwemmung die Niederlande gegen den Einfall der Franzosen rettete. Amsterdam selbst ward 1795 von Pichegrü eingenommen. Außer Muyden ist auch noch die kleine Festung Naarden mit 2000 E. als Vormauer von Amsterdam anzusehen, welche, außer ihren nassen Gräben, ganz mit Morast umgeben, und durch einen Canal mit Amsterdam verbunden ist. — Am nördl. Ufer des Y liegt das schöne große und reiche Dorf Zaandam (auch Saardam) mit 10,000 E., meistens Kaufleuten, Fabrikanten, Manufakturisten und Schiffbauern. Die meisten holländ. Schiffe werden hier gebaut; auch Peter I. von Rußland hielt sich hier drei Jahre auf, um den Schiffsbau zu lernen, und noch zeigt man sein Denkmahl in dessen ehemal. Wohnhause. Große Anzahl von Windmühlen (15,000) für Oel, Papier, Walken, Graupen, Farben, Pulver ꝛc. Bei diesem Orte, nördl. von Amsterdam, in einer sehr niedrigen Gegend (Waterland genannt) liegt das seiner übertriebenen Reinlichkeit wegen bekannte Dorf Broek (spr. Bruk), wo kein Reisender durch die schön gepflasterten und beständig gescheuerten Gassen gehen darf. Das Aeußere und Innere der Häuser entspricht dieser übertriebenen Reinlichkeit der Straßen. Haarlem, am Sparen, durch Canäle mit Amsterdam verbunden, 21,000 Einw.

Monnikendam, mit 2100 E., an einem kl. Busen des Zuydersees. Edam, am Zuydersee, 2700 E., durch ihren Käsehandel bekannt. Hoorn, am Zuydersee, mit 10,000 E. und alten vernachlässigten Festungswerken. Alkmaar, in einer sehr niedrigen Gegend, mit einem Wall umgeben, 8000 E., Handel, Seesalzraffin. und Segeltuchmanuf. Beemster, ein großer, den Sümpfen und Morästen abgewonnener fruchtbarer

Landstrich von 7794 Morgen, mit geraden Canälen und Alleen durchschnitten, und mit 2500 Menschen bewohnt, die starke Viehzucht treiben. Enkhuysen, am Zuydersee, mit 12,000 E., einem Hafen und alten verfallenen Werken. Medenblick, am Zuydersee, 2000 E. Helder, Dorf auf der nördlichen Spitze von Nordholland, mit 1600 Einw. Gegenüber liegt die Insel Texel, durch die Meerenge Marsdiep von dem Helder getrennt, durch welche alle Schiffe aus der Nordsee in die Zuydersee gelangen. Beim Helder ist auch die große Rheede Landsdiep, wo sich die Flotten aufhalten, und der schöne neue Hafen, das neue Tief genannt, mit einem Leuchthurme. An der Westküste von Nordholland der Ort Camperduin, wo 1797 eine große Seeschlacht vorfiel. Nördl. vom Texel, durch Sanddünen damit verbunden, liegt die Insel Eierland, und weiter hin Wieringen u. a. m. (S. 54.)

b) Südholland, darin: Haag oder 's Gravenhaag (weil die alten Grafen von Holland hier wohnten), die ehemalige Residenz der Erb-Statthalter, jetzt die erste Residenz des Königs, mit fast 6000 H. und 40,000 E., vielen schönen Pallästen und Canälen, in einer höhern, gesünderen und angenehmern Gegend, als die meisten übrigen holländischen Städte; sie ist ohne Mauern und Thore, und hat regelmäßige gerade Straßen und Plätze, mit Gärten, Alleen und Promenaden durchschnitten, daher man hier sehr angenehm, halb wie in der Stadt und halb wie auf dem Lande, lebt. Der Oranische Hof, das Rathhaus, die Reitbahn, das Prinzenhaus und andere sind bemerkenswerth, und enthalten schätzbare Gemälde. Das Ausgezeichnetste in Haag ist aber die kostbare Naturaliensammlung mit Seltenheiten aus allen Welttheilen. Ansehnl. Bibliothek, Kanonengießerei, zwei große Armenhäuser rc. Auffallend ist hier die Vorliebe für die französische Sprache. An die Stadt stößt das Gehölz, der Busch, mit dem gleichnamigen königl. Lustschlosse, einer kostbaren Gemäldesammlung und einem Thiergarten. ½ Ml. von Haag, hart an der Nordsee, liegt das schöne Dorf Scheveningen, wohin eine vierfache Allee führt. Seebad. In der Nähe von Haag das reizende Landgut des engl. Grafen von Bentink Sorgvliet (Sanssouci) und das Dorf Ryswiek, bekannt durch den Frieden 1697. 1600 Einw.

Leyden, eine ansehnliche schöne Stadt am Rhein, mit 30,000 E. Auch sie liegt etwas hoch, und enthält sogar einen kleinen Hügel, die ehemalige Burg. Die Straßen sind breit, lang und mit Canälen durchschnitten. Unter den 4000 H. zeichnen sich aus: die große Hauptkirche, das Landhaus, Waisenhaus, Findelhaus, Zeughaus rc. Bei der berühmten Universität befindet sich eine ansehnliche Bibliothek, eine Sternwarte, botan. Garten, anatom. Theater, Naturalienkabinet rc. Auch ist hier eine Gesellschaft der Künste und Wissenschaften und für Dichtkunst; die berühmtesten Holländ. Gelehrten haben hier gelebt. Für Wolle und Tücher ist Leyden der Hauptmarkt Hollands. Schreckliche Pulverexplosion 1807. Delft, an der Schie, mit breiten Straßen, vielen Canälen, fast 5000 H., aber nur 13,000 E., hat von ihrem Wohlstande viel verloren, und treibt nur geringen Handel. Auf dem Prinzenhofe ward 1584 Wilhelm von Oranien ermordet. Zeughaus, alte und neue Kirche mit marmornen Denkmählern berühmter Männer und Seehelden. Geburtsort des Hugo Grotius; Artillerie-, Ingenieur- und Marineschule; großes Glockenspiel mit 500 Glocken. Der Hafen der Stadt ist bei dem großen und schönen Flecken Delfshaven an der Maas mit 2600 E. und Schiffswerften. Gouda,

an der Gouwe, welche hier in die Yssel fällt, 12,000 E. Schöne Glasmalereien in der Johanniskirche, Ziegel-, Backstein- und Pfeifenbrennereien. Vlaardingen, Fl. an der Maas, 6000 E. Häringsfischerei. Schiedam, an der Merwe, 10,000 E. Branntweinbrennereien.

Rotterdam, nach Amsterdam die größte und wichtigste Handelsst., mit einem Hafen für die größten Seeschiffe, der aber versandet ist, am Einflusse der Rotter in die Maas, mit vielen Canälen, 7000 Häuser und 58,000 Einw. Admiralitätsgebäude, Börse (größer und schöner als in Amsterdam), Bank, das prächtige Landhaus, das ostindische Haus, Schiffswerfte, Nadel-, Bleiweiß-, Bleizucker-, Scheidewasser-, Farben- u. a. Fabriken; des hier gebornen Erasmus eherne Bildsäule auf einer Canalbrücke, Societät der Wissenschaften, Missions- und andere nützliche Gesellschaften. Woerden, Festung auf beiden Seiten des Alten Rheins mit 3000 Ew. Oudewater, kleine Festung am rechten Ufer der Yssel mit 1600 E. Schoonhofen, Festung am rechten Ufer des Leck mit 3000 E. Gorcum oder Gorinchen, regelmäßige Festung am rechten Ufer der Maas und der Mündung der Linge, 5000 Ew. Dortrecht, auf einer Insel an der Merwe, mit einem Hafen, Schiffswerften, vielen Fabriken, Manufakturen und starkem Handel, 4000 Häuser und 20,000 E. (Synode 1618.) Briel, Festung mit einfachen, aber gut unterhaltenen Werken und nassen Gräben auf der Insel Voorne, unweit der Mündung der Maas, mit 5000 Einw. und Hafen. Schönes Glockenspiel in der Peterskirche. Helvoetsluys, Festung und Hafen an der Südküste der Insel Voorne bei der Mündung der Maas. Ueberfahrtsort nach England.

2. Die Provinz Utrecht.

(Grenzen: N. Holland und der Zuydersee, O. Geldern, S. Geldern und Holland, W. Holland. Größe: 24 Q. M. mit 103,000 E.)

Utrecht am Alten Rhein und der hier von ihm abfließenden Vecht, mit Mauern, Thürmen und alten Wällen umgeben und von Canälen durchschnitten, mit 8000 Häusern und 31,000 Ew. Universität mit anatom. Theater, botan. Garten, Musäum, Sternwarte und Bibliothek, physikalisches Kabinet, Modellsammlung, Domkapitel, Societät für Wissenschaften und Museum für mechanische Künste, bedeutenden Ackerbau; Gewehrfabriken, Handel. Die Domkirche ist ein Prachtgebäude. (Union der 7 Provinzen gegen Spanien 1579. Friede 1713.) Zeyst, Dorf eine Ml. von Utrecht, 1200 Ew. und Herrnhutherkolonie. Amersfort, am Fuße der gleichnam. Berge (S. 200) mit reizenden Umgebungen, fruchtbarem Boden und 8600 E. Fabriken, Handel. In der einen der beiden Kirchen das Grabmahl des Baumeisters vom Amsterdamer Rathhause, Jakob von Campen. Rhenen, unweit des Rheins, mit 2200 E. Wyk te Duurstede, da, wo sich der Leck vom Rheine trennt, mit 1900 E. Dabei das alte verfallene Schloß Duurstede, wovon die Stadt den Namen hat. Montfort, mit einem festen Schlosse und 1800 E.

3. Die Provinz Geldern.

(Grenzen: N. der Zuydersee, O. Oberyssel und Deutschland, S. Nordbrabant und Deutschland, W. Holland und Utrecht. Größe 95 Q. M. mit 250,000 Einw.)

Nimwegen, große und starke Festung am linken Ufer der Waal, — auf dem rechten liegt die Schanze Krodsenburg — auf meh-

reren Hügeln in einer angenehmen Gegend, mit 12,000 Einw., die einen lebhaften Handel treiben. Sie ist eine der ältesten Städte in den Niederlanden, und hat auf dem Rathhause eine reiche Sammlung römischer Alterthümer. Burg Falkenhof, einst das Hoflager der Fränkischen Könige und der Sitz der Burggrafen von Nimwegen, jetzt verfallen. (Friede 1678, Eroberung 1794). Thiel an der Waal, 2900 E. Bommel, auf der Nordseite der Insel Bommelwaard, mit 2000 E. Wageningen am Rhein, 3000 E. Kuylenburg in der Betuwe, d. i. die Gegend zwischen dem Rhein und der Waal, mit 3800 Ew. Arnheim, eine der stärksten Festungen am rechten Ufer des Rheins und Fuße der Belumischen Berge (S. 200), ½ Ml. unterhalb des Abflusses der Neuen Yssel. 10,000 E. Hafen, Handel. (Erstürmung durch die Preußen unter Bülow 1813). Harderwyk, Hafen und Handelsstadt am Zuydersee, mit verfallenen Werken und 3600 E. Zütphen, Festung mit gut unterhaltenen Werken an der Mündung der Berkel in die Yssel, mit 7000 Ew. Doesburg, kleine, wohlbefestigte Stadt am Zusammenflusse der Alten und Neuen Yssel, mit 2400 Einw. Deutichem an der Alten Yssel, mit 1500 Einw. Bomben- und Kugelgießerei. Sevenaer, kleine Stadt mit 900 Einw.

4. Die Provinz Oberyssel.

(Grenzen: N. Friesland und Drenthe, O. Deutschland, S. Geldern, W. Geldern und der Zuydersee. Größe 61 Q. M. mit 148,000 E.)

Zwoll, bedeutende Festung mit nassen Gräben auf beiden Seiten des Schwarzwassers, ½ Ml. von der Yssel und etwas weiter von der Vechte, mit welcher sie durch einen Canal in Verbindung steht, 12,000 E. Handel. Vor der Stadt der St. Agnetenberg mit schönen Spaziergängen. Campen, Festung an der Yssel, unweit ihrer Mündung in den Zuydersee, mit alten verfallenen Werken, 7000 Ew. Die Umgegend kann überschwemmt werden. Deventer, Festung mit 10,000 E. an der Yssel und der Mündung der Schipbeek in dieselbe. Hasselt, kl. Festung am Schwarzwasser unterhalb Zwoll, mit 1200 Einw., nassen Gräben, verfallenen Werken, wie die von Deventer. Vollenhofen am Zuydersee, mit Handel und Schifffahrt, 2300 E. Enschede, Oldensaal, Almelo, kl. Städte mit 1500 bis 2000 Einw.

5. Die Provinz Friesland.

(Grenzen: N. die Nordsee, O. Gröningen und Drenthe, S. Oberyssel und der Zuydersee, W. derselbe See und der Vliestrom. Größe 54 Q. M. mit 176,500 Einw.)

Leuwarden an der Ee, schön gebaut, mit vielen Canälen und 15,000 E., die bedeutenden Linnenhandel treiben. Die Wälle sind in Spaziergänge verwandelt; Rathhaus, Prinzenhof, große Kirche mit Grabmählern Oranischer Prinzen, Zeughaus, Münze, Farbenfabr. Dokkum, eine Ml. von der Nordsee, mit welcher sie durch das Diep verbunden ist 3100 E. und guter Handel. Franekker, kleine finstere Stadt ohne Gewerbe. Bis zur Franzosenzeit bestand hier eine Universität, welche jetzt in ein Athenäum verwandelt worden ist, 4000 E. Haarlingen, Hafen und Handelsstadt mit alten verfallenen Werken, die unter Wasser gesetzt werden können; Salinen, Segeltuchmanufaktur, Handel, 7400 E. Bolswerd, am Bolswerder Treckvaart, mit 2700 Ew. und Handel. Sneek

am gleichnam. See, 4900 E. Workum und Hindelopen, kl. Städte am Zuydersee, jede mit 1300 E.

6. Die Provinz Gröningen.

(Grenzen: N. die Nordsee, O. der Dollart und Deutschland, S. Drenthe, W. Friesland. Größe 37 Q. M. mit 136,000 Einw.)

Gröningen, feste St. an der Hunse und Fivel, mit hohem Walle, Graben und 17 Bollwerken, gut gebaut, mit dem größten und schönsten Markte in den Niederlanden und 27,000 Ew. Universität, botan. Garten, Taubstummeninstitut, schönes Rathhaus, Handel; auf den Wällen angenehme Promenaden. Dam an der Fivel, 2700 E. Delfzyl, kleine, aber stark befestigte Stadt am Dollart mit 1000 Ew. und Hafen. Winschoten, mit verfallenen Werken und 2500 Einw. Bourtang, Schanze in dem gleichnamigen Moore. (S. 141.)

7. Die Provinz Drenthe.

(Grenzen: N., O. und W., Gröningen und Friesland, S. Overyssel. Größe 37 Q. M. 46,500 Einw.)

Assen, an einem Canale, der 6 Ml. weit in den Zuydersee führt, 1200 E. Coevorden, regelmäßige Festung mit Wall und Graben und einer Citadelle, am Zusammenflusse mehrerer Bäche, welche die Kleine Vechte bilden, die 1 Ml. davon in die Vechte fließt, ganz mit Morast umgeben, 1500 E. Meppel, an der Havelter Aa, mit 4600 E.

8. Die Inselprovinz Zeeland (Seeland)

(ist von den Ausflüssen der Schelde gebildet, enthält $31\frac{1}{2}$ Q. M. mit 111,000 Einw.)

1) Auf der Insel Walcheren: Middelburg an einem Canale, der sie mit der Schelde verbindet. Die Festungswerke sind verfallen, nur den vortrefflichen Hafen vertheidigt noch die gut erhaltene Schanze Rammekens; 13,000 E., sehr bedeutender Handel, Schiffswerfte; ungesunde Luft. Vließingen, starke Festung an der Südküste der Insel und der Mündung der Westerschelde mit den beiden Außenwerken Montebello und St. Hilaire, welches letztere mit der Schanze Rammekens am Middelburger Hafen durch Zwischenwerke in Verbindung steht. Alle Werke und die ganze Gegend können unter Wasser gesetzt werden. Der Hafen faßt 80 Kriegsschiffe; Werfte, Docken, Seemagazine, Societät der Wissenschaften (1809 eroberten die Engländer die Festung und zerstörten einen Theil derselben und den Hafen). Veere, kleine Festung mit nassen Gräben an der Nordostküste der Insel, 1300 E. Hafen und Handel.

2) Auf der Insel Süd-Beveland: Goes, Festung mit nassen Gräben und Hafenstadt an einem Arme zwischen der Oster- und Westerschelde, 4500 E. Handel und Salzsiedereien.

3) Auf der Insel Schouwen: Zierikzee, steht durch einen Hafen mit der Osterschelde in Verbindung, und treibt starken Handel und Schifffahrt.

4) Auf der Insel Tholen: Tholen, kleine Festung an einem nördlichen Nebenarme der Osterschelde mit 2000 E.

In dem nördlichen Flandern, oder dem sogenannten Staatsflandern, welches mit dieser Provinz vereiniget ist, liegen: Hulst,

32 *

kleine Festung in einer fruchtbaren Gegend, 2000 Ew. Die Gegend kann
* überschwemmt werden. Philippine, kleine Festung mit 650 E. Sas
* van Gent, starke Festung an einem Busen der Westerschelde, 800 Einw.
* Sluys, starke Festung an einem Busen der Nordsee, durch einen Canal mit Brügge verbunden, 1200 Einw.

9. Die Provinz Ostflandern.

(Grenzen: N. Zeeland, O. Antwerpen und Südbrabant, S. Hennegau, W. Westflandern. Größe 49 Q. M. mit 600,000 E.

◡* Gent, Hauptstadt von ganz Flandern am Zusammenflusse der Lys, Lieve und More mit der Schelde, wodurch die Stadt in 26 Inseln getheilt wird, die durch 300 Brücken verbunden sind. Sie ist von vielen Canälen durchschnitten, fast so groß wie Amsterdam, hat schöne breite Straßen, 13 öffentliche Plätze, zwei Ml. im Umfange und eine Stunde im Durchschnitte, viele sehenswürdige große Gebäude, 60,000 E., 55 Kirchen, ausgebreiteten Handel und wichtige Fabr. und Manufakturen. Die große starke Citadelle an der Ostseite mit vier Bastionen ließ Karl V. erbauen, um die unruhigen Einwohner zu zähmen. Im 14ten und 15ten Jahrhundert war die Stadt weit blühender und volkreicher, aber Antwerpen trat ihr in den Weg. Unter den Gebäuden ragt die Domkirche, das Rathhaus, das Grafenkastell, der Prinzenhof, worin Karl V. 1500 geboren ward, die Börse u. a. hervor; auch ist hier vor nicht langer Zeit eine Universität gestiftet worden. Oudenarde, von der Schelde umflossen, mit einem schönen Stadthause und 5000 Ew. (Schlacht 1708.) Grammont oder Geertsberghen an der Dender, 5600 Einw. Handel und Schifffahrt. Alost am Dender, mit 12,000 E. und Handel nebst Schifffahrt. Dendermonde, am Zusammenfl. der Schelde und des Denders, mit 5800 E. Fabriken und Manufakturen. Rupelmonde, an der Mündung der Rupel in die Schelde, mit 2000 E. Eekloo, St. Nikolas und Lokeren, Fabrikstädte mit 6, 11 und 15,000 E.

10. Die Provinz Westflandern.

(Grenzen: N. und W. die Nordsee, O. Zeeland und Ostflandern, S. O. Hennegau, S. Frankreich. Größe 63 Q. M. mit 492,000 E.)

Brügge, Hptst. an den Canälen, die sie mit Ostende, Gent und Sluys verbinden (S. 207), mit alten verfallenen Werken und 32,000 E.; früher bedeutender als jetzt und der Mittelpunkt des damaligen Handels. Doch hat sie noch immer bedeutende Fabr. und Manuf., guten Handel, Schiffswerfte, eine Seefahrtsschule, eine Akademie der Malerei, Baukunst und Bildhauerei, vortreffliche Armen- und Waisenanstalten, eine sehenswerthe Wasserkunst u. s. w. Vorzüglichste Gebäude sind: die Börse (mit einer daran befindlichen Halle), das Stadthaus, der Prinzenhof, das Münzhaus, Schützenhaus, mehrere Kirchen und vormalige Klöster. In der Marienkirche ist ein prachtvolles Grabmahl des letzten Herzogs von Burgund, Karls des Kühnen. Herzog Philipp der Gute von Burgund stiftete hier
◡* 1430 den Orden des goldenen Vließes. Ostende, starke Festung an der Nordsee, mit zwei Außenwerken und 11,000 Ew. und dem größten Flandrischen Hafen; Seeschule, Handel, Fischerei rc. Die Gegend kann unter Wasser gesetzt werden. (Merkwürdige Belagerung von 1601 bis 1604, in welcher die Belagerer [die Spanier] und die Belagerten gegen 100,000
◡* Menschen einbüßten.) Nieuport, an der Mündung der Yperle in die Nordsee; starke Festung mit nassen Gräben und 5000 E. Hafen und Fi-

scherel ꝛc. (Schlacht 1600.) Furnes, an einem Canal von Brügge nach Dünkirchen. Ypern, starke Festung mit nassen Gräben an der Yperle, mit 16,000 E. und bedeutenden Fabr., Manuf. und Handel. Comines an der Lys, welche sie in 2 Hälften theilt, wovon die größere zu Frankreich gehört; in der niederländischen wohnen 2700 E. Menin, eine von Vauban stark befestigt gewesene Stadt an beiden Ufern der Leye mit 5000 E. (Eroberung 1792.) Courtray oder Cortryk an der Leye (Lys), Fabrik- und Handelsst. mit 14,000 Einw. Sitz der feinsten Leinweberei. Roulers oder Rousselaer, mit 8500 Einw. Flachsbau und Linnenmanufakturen.

11. Die Provinz Nordbrabant.

(Grenzen: N. Holland, O. Limburg, S. Limburg und Antwerpen, W. Zeeland. Größe 82 Q.M. mit 294,000 Ew.)

Herzogenbusch, starke Festung an der Dommel und Aa, die beide durchfließen und die Gräben füllen; 14,000 E., die viele Leinwand, Messer und Nadeln machen. An der Nordseite ist die Citadelle Papenbriel, an der Südseite die St. Antonius-Schanze. Die Umgegend ist sehr niedrig und mit Bächen durchschnitten. Von den 15 Kirchen ist die St. Johanniskirche ein Meisterwerk schöner Baukunst. (Erobert 1629 u. 1794, erstürmt 1813.) Breda, bedeutende Festung am Einflusse der Merk in die Aa, mit 9000 Einw. Die umliegenden moorigen Niederungen können überschwemmt werden. (Eroberung 1596, 1625 und 1793). Tilburg an der Lys, mit 10,000 E. und Tuchmanufakt. Grave, starke Festung am linken Ufer der Maas und einem starken Brückenkopfe am rechten, nasse Gräben, 1600 E. Willemstadt, Festung mit nassen Gräben und Hafen am Hollandsdiep, mit 1300 Ew. Steenbergen, Festung mit nassen Gräben und 4200 Einw. Nördlich davon am Volkerack (einem Maasarme) die Schanze Leur. Heusden, starke Festung unw. der Maas mit 1600 E. Gertruidenburg, Festung unw. des Biesbosch, 1300 E. Klundert, Festung an einem südl. Nebenarme des Hollandsdiep, mit 700 E. Bergen op Zoom, eine Hauptfestung unweit der Münd. der Zoom in die Osterschelde, mit nassen Gräben und 5000 E., einem geräumigen Hafen, an dessen Seiten starke Schanzen sind. Nördlich liegen noch die drei Schanzen Moermont, Pinsen und Roover in einer morastigen Niederung, die ganz unter Wasser gesetzt werden kann. Helmond, kleine Manufakturstadt mit 2500 Einw. Aldenhofen, Dorf, wo 1793 eine Schlacht vorfiel.

12. Die Provinz Südbrabant.

(Grenzen: N. Antwerpen, O. Limburg und Lüttich, S. Namür und Hennegau, W. Ostflandern. Größe 66 Q.M. mit 441,000 E.)

Brüssel, Hauptstadt und zweite Residenz des Königs an der Senne und einem Scheldecanal, theils auf einer Anhöhe, theils in einer schönen fruchtbaren Ebene, eine der schönsten Städte in den Niederlanden, mit mehr als 70,000 E., blühend durch Handel und Fabriken, unter denen besonders die Spitzenfabriken weltberühmt sind, und hat mehrere prächtige öffentliche Plätze und Promenaden. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das schöne, in gothischem Style erbaute, Rathhaus; das ihm gegenüberliegende Brood-Huys, jetzt der Gerichtshof; das ehemal. Schloß der Oesterreichischen Statthalter, worin jetzt eine ansehnl. Bibliothek, ein Natura-

lienkabinet und eine Gemäldesammlung aufgestellt ist, und woran auch ein botan. Garten sich befindet; ferner das Zeughaus; das Schauspielhaus; der Ahrembergische Pallast; das vormalige Kapuzinerkloster; die Jesuiten-, Michaelis-, und St. Gudulakirche, deren gemalte Fenster und schöne Kanzel vorzüglich gepriesen werden. Unter den 7 großen Plätzen ist der Königsplatz einer der schönsten in Europa, so wie der Park, der mit den herrlichsten Gebäuden umgeben und mit seinen Alleen, Buschparthien, Rasenplätzen, Statüen, Springbrunnen ꝛc. die erste Zierde Brüssels ist. Auch die Allée verte ist ein reizender Spaziergang, der von der Stadt nach dem ½ Stunde entfernten prachtvollen königl. Lustschlosse Laeken führt. An wissenschaftlichen Anstalten hat Brüssel: eine Akademie der Wissenschaften, eine Societät der Künste, eine medizinische und naturforschende Gesellschaft, eine Ritterakademie, ein Lyceum u. s. w. Südlich von Brüssel an der Senne liegt das Dorf Steenkerken, wo die Franzosen 1692 eine Schlacht gewannen. Von hier erstreckt sich auch der schöne Buchenwald Soigne, und am südl. Ende desselben liegen die in der neuesten Kriegsgeschichte so merkwürdigen Oerter: Mont St. Jean, Waterloo, das Wirthshaus la belle Alliance und das Vorwerk quatre Bras, wo 1815 Napoleon völlig besiegt ward und der Herzog von Braunschweig den Heldentod starb.

An der Dyle liegt die Stadt Löwen, von großem Umfange, da sie Gärten, Aecker und Weinberge einschließt, aber nur mit 18,000 Ew. bevölkert. Die Stadt trägt überall die Spuren des Verfalles. Nur die Bierbrauereien und Tuchmanufakturen sind noch bedeutend. Die in der Revolution fast untergegangene Universität ist wieder neu eingerichtet worden. Merkwürdig ist das Stadthaus, die Universitätsgebäude, die Bibliothek des vormaligen Jesuitercollegiums, die Anatomie und der botan. Garten. (Sieg Arnulfs über die Normänner, 891.) Nivelles an der Thiene, Fabrikstadt mit 7000 E. Diest an der Themer, Fabrikstadt mit 5800 E. Tienen (Tirlemont), Manufakturst. an der Geete mit 7800 Einw. Neerwinden, D. (Schlacht 1693.) Wavre an der Dyle mit 4000 E. Arschot am Demer mit 2700 Ew. Vilvorden, in einer fruchtbaren Gegend, mit 2800 E. Halle an der Senne mit 4600 E.

13. Die Provinz Antwerpen.

(Grenzen: N. Nordbrabant, W. Ostflandern und Zeeland, S. Südbrabant, O. Limburg. Größe: 48 Q. M. mit 287,000 Einw.)

* Antwerpen an der Schelde, Festung ersten Ranges, mit einer großen und starken Citadelle an der Südseite und Festungswerken gegenüber am linken Ufer. Alle Werke mit nassen Gräben. Der große Kriegshafen faßt die größten Linienschiffe. Im 15. und 16. Jahrh. war diese Stadt, was später Amsterdam und jetzt London ist, der Sitz des Welthandels, und die Hansa hatte hier ihre Hauptcomtoire und Niederlagen. Damals zählte sie 200,000, jetzt kaum 60,000 E. Der Verfall der St. beginnt mit Philipp II. Despotie. Von ihrer vormaligen Herrlichkeit zeugen indessen noch viele schöne Gebäude, z. B. das Rathhaus; die auf Marmorsäulen ruhende Börse mit Gallerien, eine der schönsten in Europa; der majestätische Dom mit einem 466 F. hohen Thurme; die Jakobikirche mit Rubens Grabmahle; das prächtige Kaufhaus; die Münze; das Schauspiel-, Zucht- und Arbeitshaus u. a. m. Handel und Fabr. heben sich jetzt wieder sehr. Es kommen jährl. an 2000 Schiffe an. Die Stadt hat auch eine Malerakademie, eine reiche Bibliothek und schätzbare Gemäldesammlungen. Me-

cheln, gut gebaute Stadt mit breiten Straßen und schönen Häusern, an der Dyle und einem Canale, mit 16,000 E. Merkwürdig ist: der Dom mit einem schönen Thurme, das Rathhaus, Zeughaus, Post-, Leih-, Arbeitshaus, das alte Palais, die Weberhalle; auch ist hier eine Stückgießerei, Malerakademie und vorzügliche Spitzen- und Leinwandmanufaktur. St. Vliet, kleine Stadt mit 1100 Einw. und einigen Festungswerken. Lier, am Zusammenflusse der Großen und Kleinen Nethe, mit 10,500 E. und vortrefflichen Bierbrauereien. Herrentals an der Kleinen Nethe mit 3000 E. Tornhout, 10,800 E. Linnenwebereien. (Schlacht 1789).

14. Die Provinz Lüttich.

(Grenzen: N. Limburg, O. Deutschland, S. Luxemburg, W. Namür und Südbrabant. Größe: 102 Q. M. mit 354,000 Einw.)

Lüttich, große gewerbreiche Stadt im Thale an der Maas und der Mündung der Ourthe in dieselbe. Auf den steilen Anhöhen des linken Ufers sind zwei starke Außenwerke, eine große, neu und sehr stark befestigte Citadelle auf dem Walburgisberge an der Nordseite und ein stark befestigtes Karthäuserkloster an der Westseite der Stadt, welche Werke sie sämmtlich beherrschen. Die Stadt selbst ist unregelmäßig und winklig gebaut. Unter den ehemaligen Fürstbischöfen genossen die Einwohner, jetzt 45,000, große Freiheiten, die sie oft mißbrauchten. Unter den ansehnlichen und vielfachen Fabriken nehmen die Gewehrfabriken den ersten Platz ein. 12 öffentliche Plätze, 17 Brücken, unter denen die neue sehr schön ist, 100 Kirchen, sonst viele Klöster, schöne Springbrunnen und Spaziergänge. Sehenswürdig sind: die (im letzten Kriege sehr beschädigte) Domkirche, die Kirchen St. Johannis und St. Paul, der ehemalige Fürstbischöfl. Pallast, das Rathhaus mit der Bibliothek, das Zeughaus. Es ist hier auch eine Akademie der Studien und Sprachen, eine Zeichnen- und Malerschule, eine gelehrte Gesellschaft und eine neu errichtete Universität. Der Handel ist beträchtlich. In der Nähe reiche Steinkohlengruben, schon seit 1178 in einer Tiefe von 9000 F. bearbeitet, deren Ertrag jährlich 9 Mill. Ctr. beträgt. Huy, im Thale an der Maas, mit 5400 E. Herstall, Mktfl. an der Maas, mit 4000 Einw. Stablo, Fabrikstadt mit 3000 Einw. (Sieg Karl Martell's.)

Südlich von Lüttich liegt der Badeort Chaudfontaine, und noch einige Ml. südlicher in einer wilden rauhen Gegend das berühmte Spaa, mit dem stark besuchten Sauerbrunnen, an sich klein und nur mit 3000 E. Verviers, Fabrikstadt an der Weze. In der Nähe die Oerter Hodimont, Francomont und Ensival mit beträchtlichen Tuchmanuf., zusammen mit 16,000 E. Limburg, auf einem Berge, an dem die Weze fließt, mit der Vorstadt Dalheem, beide mit 2900 E. und wichtigen Tuchmanufakt. und Käsehandel. Herve, westlich von Limburg, mit 3400 E. Hier wird eigentlich der Limburger Käse zubereitet. Marche en Famine, am Ardennenwalde mit 1400 E. und Eisenwerken. St. Hubert, an demselben Walde, mit 1400 Ew. und einer vordem berühmten Benediktiner-Abtei.

15. Die Provinz Limburg.

(Grenzen: N. Nordbrabant und Geldern, O. Deutschland, S. Lüttich, W. Südbrabant und Antwerpen. Größe: 70 Q. M. mit 292,000 Einw.)

Mastricht, starke Festung am linken Ufer der Maas. Gegenüber

am rechten Ufer liegt der Flecken Wyk, mit einem sehr starken Brückenkopfe; auf der Südseite an der Maas die Citadelle Petersberg, und noch südlicher die merkwürdigen uralten Steinbrüche, mit tausendfach verschlungenen unterirdischen Gängen, deren Umfang 6 Ml. betragen soll. Die Stadt selbst ist schön gebaut, hat 18,000 E., ein schönes Stadthaus, und ist durch ihr vortreffl. Sohlleder bekannt. (Erob. 1629 und 1794.) Laffelt, D. (Schlacht 1747). Vaals, D. mit einer großen Tuchmanuf. und Nähnadelfabr. 2500 E. Tongern, am Jecker, 4000 E. St. Tron, mit 7300 E. und Gewehrfabr. Bilsen, am Demer, mit 2300 E. Hasselt, an dems. Fl. mit 6500 E. Maseyk, an der Maas, mit 3400 E. Roermonde, an der Maas * und der Münd. der Roer (spr. Rur) in dieselbe, mit 8000 Ew. Venloo, Festung am rechten Maasufer, von morastigen Niederungen umgeben, mit 4000 E., gegenüber am linken Ufer die St. Michaelsschanze.

16. Die Provinz Namür.

(Grenzen: N. Südbrabant und Lüttich, S.W. Luxemburg, S. Frankreich, W. Hennegau. Größe: 61 Q.M. mit 156,000 Einw.)

* Namür, Festung ersten Ranges, am linken Ufer der Maas und auf beiden Seiten der Sambremündung. Auf den nahen Anhöhen liegen mehrere Außenwerke und am rechten Ufer der Maas ein starker Brückenkopf. Seit 1815 sind die Befestigungen sehr erweitert und verstärkt worden. Im Ganzen ist die Stadt gut gebaut, hat 16,000 Einw., schöne Anlagen und Alleen, guten Handel, und viele Messer-, Scheeren-, Flinten-, chirurgische Instrumenten-, Kupfer-, Leder- und andere Fabriken. Das Schloß ist jetzt zerstört. (Schlacht 1815.) Gemblour, Messerfabriken, 1700 E. (Schlacht 1578.) Rochefort, zwischen Felsen, am Homme, mit * 1100 E. Marienburg, kleine Festung am Weißen Wasser, mit 460 E. * Philippeville, kleine aber starke Festung in den westlichen Ardennen mit 1200 E. Eisengruben in der Nähe.

17. Die Provinz Hennegau.

(Grenzen: N. Ost- und Westflandern und Südbrabant, O. Namür, S. und W. Frankreich. Größe: 79 Q.M. mit 430,000 Einw.)

* Mons (Bergen), sehr starke Festung auf einer Anhöhe an der Trouille und der Hauptstr. von Brüssel nach Frankreich, gut gebaut, mit mehreren öffentlichen Plätzen, worunter der Johannesplatz der schönste, an 5000 H., unter denen sich das Stadthaus, das Schloß mit einem prächtigen Garten, das Zeughaus, die Abtei St. Baudry und einige Kirchen auszeich- * nen; 20,000 E. Fast alle Thürme haben Glockenspiele. Ath, gute Festung an der Dender, durch welche die Gräben bewässert werden, und die bruchige Ufer hat; großes Zeughaus und bombenfeste Pulvermagazine, 8300 Einw. Enghien, Fabrikort mit 3000 E. Ahrembergisches Schloß mit schönem Park. Binche, Fl. mit Eisenfabr. und 3900 E. Jemappe, Fl. mit 2800 E. (Schlacht 1792.) Braine le Comte mit 3300 E. Soignes * mit 4700 E. Chimay, am Weißen Wasser, 2100 E. Schloß. Charleroi, starke Festung an der Sambre, zum Theil an und auf einem Fels- * berge, mit 4000 Ew. Thuin, an der Sambre, 3000 Ew. Tournay (Dornik), starke Festung an beiden Seiten der Schelde, mit einer Citadelle an der Südseite, 22,000 Ew. Handel und Manufakt. in Kamelot, Tapeten und Flor; schöne Kathedrale mit vorzüglichen Gemälden. Südl. von Tournay das Dorf Fontenoi, wo 1745 eine Schlacht vorfiel. (Bei

Tournay selbst 1794 eine Schlacht.) Wattigny, Dorf. (Schlacht 1793.) Fleurus, Fl. mit 2100 Ew. (Schlacht 1690 und 1815.) Ligny und St. Amand, Dörfer (Schlacht. 1815.)

18. Das Großherzogthum Luxemburg.

(Grenzen: N. Lüttich, O. die Preußische Prov. Niederrhein, S. Frankreich, W. Frankreich und Namür. Größe: 110 Q.M. mit 255,600 E.)

Es gehört das Großherzogthum eigentlich zum Deutschen Reiche, weshalb der König der Niederlande, als Regent desselben, auch Mitglied des Deutschen Bundes ist. Der Hauptort ist die wichtige Festung Luxemburg, eine der stärksten in Europa, gleich fest durch Natur und Kunst. Sie liegt an und auf einem Felsen an der Elze, ist nur von der Nordseite zugänglich, und hier durch 5 terrassirte Werke geschützt. Auf den übrigen Seiten sind tiefe, enge Thäler, Felsenschlünde und abgesonderte Werke. Die felsige Umgegend gestattet keine regelmäßige Belagerung. Der Platz ist jetzt Deutsche Bundesfestung, der König der Niederlande aber ernennet den Commandanten. Die Stadt hat 9000 E., ist zwar regelmäßig gebaut, doch öde und unfreundlich. — Arlon, auf einer Anhöhe, mit Wald umgeben, 5300 E. Dabei ein Eisengußwerk. Grevenmachern, Neufchateau, Echternach, Diekirch, kleine Städte mit 2200 bis 2700 Einw.

Zu Luxemburg gehört auch noch das kleine Herzogthum Bouillon, mit der Hauptstadt gl. Nam. von 2000 E., mitten im Ardennenwalde, welches jetzt ein Französ. Prinz Rohan unter Niederländischer Landeshoheit besitzt, und die St. Bastogne am Ardennenwalde, mit 2500 E., die Korn und Viehhandel treiben.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

In der Provinz Holland.

Amsterdam. Einzug Pichegrüs. Eroberung von Holland und Aufhebung der Erbstatthalterwürde, 19. Jan. 1795. Aufstand gegen die Franzosen am 15. Novemb. 1813. Errichtung einer provisorischen Regierung, 17. November. Prinz Wilh. Friedr. von Oranien zurückberufen und zum souveränen Fürsten der Niederlande ernannt, 1. December 1813.

Alkmaar. Der Herzog von York muß sich mit dem Britisch-Russischen Heere am 10. Oct. 1799 an die Franzosen ergeben, nachdem diese am 19. Sept. unter Brüne bei Bergen gesiegt hatten.

Texel. Große Seeschlacht gegen die Engländer 1653. Admiral Tromp bleibt.

Helder (der), die nördlichste Spitze Nordhollands. Landung der Briten am 27. August 1799 unter Abercromby. Uebergabe der Texelflotte.

Camperduin. Große Seeschlacht 1797, wo die Briten unter Dunkan und Onslow entscheidend über die Holländer unter Winter siegen.

Haag. Bund mit England und Schweden 1668. Zwischen England, den Niederlanden und dem Deutschen Kaiser, 30. Sept. 1701. Nationalversammlung und Aufhebung der Generalstaaten. Batavische Republ. proclamirt, 1. März 1796.

Ryswik. Friede zwischen Frankreich, Deutschland und Savoyen, unter Schwedens Vermittelung, 1697.

Delft. Auf dem Prinzenhofe hier ward Wilhelm von Oranien von dem Franzosen Balthasar Gerard am 10. Jul. 1584 durch einen Pistolenschuß ermordet.

Dortrecht. Versammlung der Staaten von Holland 1572. (Grundlegung des Freistaats.) Berühmte Kirchenversammlung 1618 u. 1619.

Briel. Die Meergeusen überrumpeln die Festung unter Wilhelm von Oranien. 1572.

In der Provinz Utrecht.

Utrecht. Bund der 7 vereinigten Provinzen, 23. Jan. 1579. Allgemeiner Friede, 11. April 1713.

Nimwegen. Eroberung durch Pichegrü, 8. November 1794. Friede mit Frankreich. 1678.

Arnheim. Erstürmung dieser Festung durch die Preußen, unter Bülow 30. November 1813.

In der Provinz Ostflandern.

Gent. Allgemeine Verbindung der Niederländer wider die fremden Truppen. (Pacification 1576.)

Oudenarde. Sieg der Verbündeten unter Eugen von Savoyen und Marlborough über die Franzosen unter dem Herzog von Bourgogne. 1708.

In der Provinz Westflandern.

Ostende. Merkwürdige Belagerung dieser Festung. 1601 bis 1604.

Nieuport. Schlacht, in welcher Prinz Moriz den Erzherzog Albrecht v Oesterreich besiegt. 1600.

Menin. Die Franzosen unter Luckner erobern diese Festung, 19. Jun. 1792.

Herzogenbusch. Eroberung am 9. Oct. 1794, und Erstürmung durch die Preußen unter Hobe, 28. Jan. 1814.

Breda. Eroberung durch Prinz Moritz von Oranien 1590, und Befreiung sämmtlicher Nordprovinzen. — Eroberung durch die Spanier unter Spinola 1625; durch Dümouriez, 25. Febr. 1793. — Verbindung des Niederländischen Adels gegen die Spanischen Unterdrückungen. 1566. — Friede mit England. 1667.

Aldenhofen. Die Franzosen unter Dümouriez werden von den Oesterreichern unter dem Prinzen von Koburg geschlagen, 1. März 1793.

In der Provinz Südbrabant.

Brüssel. Vergebliche Unterhandlungen mit Kaiser Joseph II. 1784. Bund der vereinten Belgischen Staaten, 11. Jan. 1790. Wilhelm I. König der Niederlande empfängt die Huldigung der Belgier, 21. Sept. 1815.

Steenkerken. Der Erbstatthalter, Wilhelm III., wird vom Marschall von Luxemburg überfallen und geschlagen. 1691.

Quatre-Bras, Belle-Alliance und Waterloo. Hier ward am 16. und 18. Juni 1815 ein entscheidender Sieg von den Preußen und Engländern mit ihren übrigen Verbündeten, erst über den Marschall Ney, dann über Napoleon selbst erfochten, wo der Herzog Wilhelm von Braunschw. blieb.

Löwen. Sieg Arnulfs über die Normänner. 891.

Neerwinden. Luxemburg siegt über den Erbstatthalter. 1693. — Prinz Koburg siegt entscheidend über die Franzosen unter Dümouriez, den 18. März 1793. Einnahme von Brüssel, Breda und Gertruidenburg.

In der Provinz Antwerpen.

Antwerpen. Die Stadt wird von den nicht bezahlten Spanischen Söldnern geplündert. 1576. (Ursach der engern Verbindung der Batavischen Provinzen.) — Zwölfjähriger Waffenstillstand mit Spanien. 1609.

Tornhout. Die Oesterreicher unter Schröder werden von den Niederländischen Aufrührern unter van der Mersch geschlagen, 27. Oct. 1789. Ausbruch der Revolution in Brabant und Hennegau.

In der Provinz Lüttich und Limburg.

Stablo. Karl Martell besiegt seine Gegner. 687.

Mastricht. Eroberung dieser Festung 1629. und 1794.

Laffelt. Der Marschall von Sachsen siegt über die Verbündeten unter Cumberland, 18 April 1747. Löwendal erobert **Bergen op Zoom** im Junius desselben Jahres.

In der Provinz Namür, Hennegau und Luxemburg.

Namür. Blutiges Gefecht zwischen Preußen und Franzosen. 1815.

Gembloux. Der Spanische Feldherr Don Juan d'Austria siegt über die Niederländer. 1578.

Jemappe. Die Oesterreicher unter Herzog Albert von Sachsen-Teschen werden von den Franzosen unter Dümouriez geschlagen, 6. Nov. 1792. Einnahme von Mons, Besetzung von Belgien.

Tournay. Die Oesterreicher und Hannoveraner unter Koburg werden von den Franzosen unter Pichegrü geschlagen, 22. Mai 1794.

Fontenoi. Die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen siegen über die verbündeten Engländer, Niederländer und Oesterreicher unter dem Marschall Königseck und dem Herzog von Cumberland, 11. Mai 1745. Eroberung der Oesterreichischen Niederlande.

Fleurus. Die Franzosen unter dem Marschall von Luxemburg siegen über die verbundene Deutsche Armee unter dem Fürsten von Waldeck, 1 Jul. 1690. — Sie siegen hier abermals unter Jourdan über die Verbündeten, 26. Jun. 1794. Am 16. Juni 1815 umgehen die Franzosen, von dem durchschnittenen Terrain begünstiget, hier die Dörfer **Ligny** und **St. Amand**, und hierdurch den ganzen linken Flügel der Alliirten unter Blücher, so daß diese sich zurückziehen müssen.

Luxemburg. Einnahme dieser Festung durch die Franzosen unter Hatry, am 5. Juni 1795.

III. Das Königreich Frankreich.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Ueber den Namen und Ursprung der Fränkischen Monarchie (des alten Galliens) vergleiche die reine Geographie (S. 72). Die politische Grenze Frankreichs geht in Osten über seine natürliche Grenze, den Ardennenwald, hinaus. Es umfaßt einen Flächenraum von 10,200 Q.M., und liegt vom 41 Gr. 30 Min. bis zum 51 Gr. der N.B. und vom 12 Gr. 30 Min. bis zum 27 Gr. 5 Min.

der L., und grenzt gegen Norden an die Niederlande, Deutschland, die Nordsee, den Canal und Pas de Calais; gegen Westen an das Atlantische Meer; gegen Süden an Spanien (die Pyrenäen) und das Mittelmeer; gegen Osten an Italien, Deutschland und die Schweiz.

Für jedes Verhältniß ist diese Lage Frankreichs nur vortheilhaft; es berührt viele Meere, hat an den Küsten die schönsten Häfen, im Innern große schiffbare Flüsse und Wasserverbindungen, und bildet immer noch ein in sich geschlossenes Ganze. Reich an unversiegbaren Hülfsquellen, gehört es mit zu den ersten Staaten Europa's. — Vor Alters wohnten in Frankreich, über den Rhein hinaus, in den Niederlanden und einem großen Theile Italiens die mächtigen und freiheitsliebenden, tapferen und kriegerischen Gallier, die nur zu oft den Römern ihre Kraft und Uebermacht fühlen ließen. Erst Julius Cäsar gelang es, sie zu besiegen, und ihr Land (59 bis 49 v. Chr.) zu erobern. Das Volk nahm römische Sitten und Sprache an. Mit dem Ende des 3. Jahrh. brachen die Franken über den Rhein, und durchzogen verwüstend das Land bis an die Pyrenäen, über welche sie auch nach Spanien drangen. Westgothen, Burgunder, Hunnen verheerten nach einander das schöne Land noch mehr, bis es dem kühnen Anführer der Franken Chlodowig gelang, das Land von den wilden Schwärmen (482 bis 486) zu befreien, und siegreich seine Waffen auch nach Deutschland tragend, Stifter des großen Frankenreiches zu werden. Sein Tod, 511, führte innerlichen Zwist herbei, und es begann die Epoche der gewaltigen Majores domus (maires du palais), unter denen die Fränkischen Könige bloße Figuranten waren; bis Pipin, Karls des Großen Vater, es wagte, den letzten schwachen König der Franken (deren Thron schon Karl Martell eine Zeitlang unbesetzt gelassen hatte), Childerich III. 742 in ein Kloster zu schicken, und sich selbst krönen zu lassen. So endigte die erste Dynastie der Fränkischen Könige, die der Merowinger, von ihrem Stifter Merowäus so genannt; und mit Karl dem Großen begann die der Karolinger, welche kaum 100 J. dauerte, denn 843 lösete sich die große Fränkische Monarchie in die drei einzelnen unabhängigen Staaten Frankreich, Deutschland und Italien auf. Doch regierten in Frankreich bis 987 die kraftlosen Karolinger noch fort. Nach dem Tode des Letzten dieses Stammes, Ludwig des Faulen, wagte es der mächtige und talentvolle Vasall, Hugo Capet, den Zügel der Regierung in Frankreich zu ergreifen, und begründete dadurch die Dynastie der Capetinger, welche in ihren verschiedenen Zweigen (Valois, dann Bourbonen) bis auf den unglücklichen Ludwig XVI. dauerte. An die für Frankreich besonders wichtige Geschichte der Kreuzzüge, schließen sich dann die, durch die Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie, veranlaßten Kriege mit England; welche aber erst einen ernsten Charakter annehmen, als das Haus Valois mit Philipp VI. von Valois 1328 auf den Thron kam, und Eduard III. wegen seiner Mutter, einer Schwester

des letzten Königs, Ansprüche auf die Krone Frankreichs machte. Der große Sieg bei Azincourt 1415 gab den Engländern ganz Frankreich in die Hände; da rettet Jeanne d'Arc dem Dauphin Carl Thron und Reich. Von 1483 bis 1547 füllen Kriege meist wegen Neapel und Mailand die Geschichte aus, und besonders legten die Kriege Franz I. mit Karl V. den Grund der nachherigen Eifersucht gegen Oesterreich. — Die Schandthat der Pariser Bluthochzeit 1572 konnte die Macht der Protestanten nicht brechen; das durch Heinrich IV. und seinen großen Minister Sully begründete Glück Frankreichs verfiel immer mehr, und der unglückliche Ludwig XVI. mußte zuletzt alle Fehler seiner Vorfahren unter der Guillotine büßen. Die Republik wird nun unter lautem Jubel proclamirt; siegreich tritt sie in allen Kriegen hervor, bis der zum ersten Consul gestiegene, und endlich zum Kaiser gekrönte Buonaparte unter dem Namen Napoleon I. den neuen Kaiserthron Frankreichs besteigt, alle Throne Europas vor sich niederwirft, und viele mit den Gliedern seiner Familie besetzt. Da reißt das Verhängniß den übermüthigen Kaiser 1812 bis in die eisigen Gefilde Rußlands fort, von wo er, von seiner sonst siegetrunkenen Armee, durch Hunger und Kälte fast zur Ohnmacht aufgerieben, blos die elenden Trümmer zurückbringt. Das Jahr 1813 und 1815 führt endlich Frankreich in seine Grenzen zurück; Napoleons Dynastie weicht der Bourbonischen, und Ludwig XVIII., der Bruder des unglücklichen Ludwigs XVI. besteigt als König den Thron, den ihm der zweite Pariser Friede aber erst völlig sichert.

2. Bestandtheile.

Außer mehreren dazu gehörigen außereuropäischen Ländern und Inseln besteht Frankreich jetzt aus a) dem eigenthümlichen Frankreich, b) einem Stück der südlichen Niederlande, Lothringen und Elsaß, c) der Insel Korsika.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl steigt an 30 Mill. Menschen, welche in 1600 Städten, 800 Marktflecken und 319,186 Dörfern wohnen. Darunter sind 3 Städte, die über 100,000; 6, die über 50,000; 26, die über 20,000, und 58, die über 10,000 Einw. haben.

4. Staatsform, Orden.

Die jetzige Verfassung von Frankreich ist eine gemäßigte Monarchie, an deren Spitze ein König steht (jetzt Ludwig XVIII.), der durch die beiden Kammern, der Pairs (279 Mitglieder) und der Abgeordneten der Departemente (402 Mitgl.) sehr beschränkt ist. Die Pairs ernennt der König; die Abgeordneten der Departemente werden von den Wahlcollegien gewählt, und sollen siebenjährig werden. Mit beiden Kammern theilt der König die gesetzgebende Gewalt, und obwohl er, als die Kammern können Gesetze vorschlagen; doch ist kein

Gesetz gültig, was nicht von beiden Kammern gebilligt ist, das hernach die Königl. Bestätigung erhält. Der König hat die vollziehende Gewalt, steht an der Spitze der bewaffneten Macht, erklärt Krieg, und schließt Frieden und Verträge, und ertheilt die höheren Staatswürden und Aemter, und ist für seine Person unverletzlich, seine Minister aber können zur Verantwortung gezogen werden. Die höchste berathende Behörde ist der Kabinetsrath, die höchste verwaltende der Staatsrath, welcher aus dem geheimen Rathe und den Ministern besteht. Die Thronfolge ist nur in männlicher Linie erblich.

Orden hat Frankreich jetzt 5: 1) Den Orden du St. Esprit, von Heinrich III. 1578 gestiftet. 2) Den Orden des heil. Ludwig, von Ludwig XIV. 1693 für katholische Offiziere gestiftet. 3) Den Orden du mérite militaire für ausgezeichnete protestantische Offiziere von Ludwig XV. 1759 gestiftet. 4) Den Orden der Ehrenlegion, von Napoleon 1802 errichtet, anfangs mit seinem Bildnisse, jetzt mit dem Bilde Heinrichs IV. 5) Der 1815 zu Gent gestiftete Orden der Treue für die, welche nach der Rückkehr Napoleons von Elba dem Könige treu blieben. Die silberne Lilie am weißen Bande ist mehr ein Parthei-Abzeichen.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 900 Mill. Franken; die Staatsausgaben auf eben so viel; die Staatsschulden betragen gegen 3000 Mill. Franken.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

In ganz Frankreich ist jetzt ein gleicher Münz-, Maaß- und Gewichtsfuß, und überall das Dezimalsystem eingeführt. Nach demselben hat man folgende Münzen: 1) In Golde, die doppelten und einfachen Napoleons und Louisd'or, zu 40 und 20 Franken. 2) In Silber: 5, 2, 1, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Frankenstücke. 3) In Kupfer: piece de 5 Centimes. Der Franke hat 100 Centimen. Centime (ein Hundertel) ist die Einheit des ganzen Münzsystems, aber blos in 5 Centimenstücken ausgeprägt.

Als Einheit des Maaßes gilt der Mètre d. h. der 10millionste Theil eines Quadranten oder des Viertels eines Erdmeridians. Er beträgt etwas über 3 Fuß. Hiernach werden alle übrigen Maaße bestimmt, so wie die Gewichte, und durch die Endung der Benennung bezeichnet. Mètre ist also die Einheit des Längenmaaßes, Are des Flächenmaaßes, Stère des Körpermaaßes, Litre des Hohlmaaßes, Gramme endlich des Gewichts, welches von einem Kubik-Centimètre destillirten Waßers genommen ist. Die Vermehrung wird dabei durch Griechische, die Verminderung aber durch Lateinische Worte angedeutet, so daß z. B. déca 10, hecto 100, kilo 1000 rc., dann deci 10, centi 100, milli 1000 rc. anzeigt, und also décamètre = 100 metres, decilitre = $\frac{1}{10}$ litre u. s. f. ist. Allein man hört diese Be-

nennungen im gemeinen Leben nur selten, sondern federt une corde de bois (ein Bündel Holz), spricht vom pied (Fuß), pouce (Zoll), livre (Pfund), pinte (Schoppen, Nösel) u. s. w., und berechnet die Entfernungen nach lieues, von denen 25 auf einen Grad des Aequators gehen.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Fast kein Staat in Europa hat in Hinsicht auf die Sicherheit seiner Grenzen eine so vortheilhafte Lage, und bildet ein so schön geschlossenes, auf allen Seiten durch Natur und Kunst so gut geschütztes Ganze, als Frankreich. Es hat nach Verhältniß fast eben so viele Festungen als die Niederlande, denn man zählt 178 Plätze, welche Kommandanten haben.

1) Von der Nordsee bis zur Maas ist der Staat gegen die Niederlande durch 21 Vaubansche Festungen in 3 Linien geschützt. a) Zur ersten Linie gehören 9: Dünkirchen, Bergues, Menin, Condé, Valenciennes, Quesnoi, Maubege, Rocroy, Charlemont. b) Zur zweiten Linie gehören 7: Gravelines, Lille, Douay, Bouchain, Landrecy, Avesnes, Mezières. c) Zur dritten Linie gehören 5: St. Omer, Aire, Arras, Cambray, Verdün.

2) Von der Maas bis zum Rhein deckt ebenfalls eine dreifache Vertheidigungslinie die Grenze gegen Deutschland. a) Der festen Punkte in der ersten Linie sind sieben: die Schanze Mont d'Haure, Charlemont gegenüber, Sedan am rechten Ufer der Maas, Montmedy, Longwy, Thionville, Bitsch und die Weissenburger Linien, eine Reihe Schanzen von Weissenburg bis Lauterburg. (Erstürmung derselben 1793.) b) Die festen Punkte der zweiten Linie: Metz, Pfalzburg, Hagenau, Fort Louis. c) In dritter Linie die beiden Festungen Toul und Straßburg.

3) Die Rheinlinie, von Lauterburg bis Basel, wird gedeckt durch Fort Louis, Straßburg, Schlettstadt und Neubreisach.

4) Die Vogesen- und Juralinien, vom Rhein bis zum Fort l'Ecluse an der Rhone, werden nicht allein von den Pässen dieser Linien selbst (S. 74), sondern auch noch durch folgende vier feste Punkte gesichert: Befort, Pontarlier, Fort l'Ecluse und Besançon.

5) Die Alpenlinie, von der Rhone bis an das Mittelmeer, ist durch ihre Pässe (S. 73 und 74) und die drei festen Plätze Fort les Echelles, Briançon und Fort Mont Dauphin geschützt. Die Thäler des Drac und der mittleren Durance mit den Festungen Grenoble und Toulon decken diese Alpenlinie noch in zweiter Linie auf das vortheilhafteste.

6) Die Küste des Mittelmeeres, von Antibes bis Perpignan, ist durch vier feste Plätze geschirmt: durch Antibes mit dem Fort St. Marguerite auf der gleichnamigen Insel, durch die Seestadt St. Tropez mit ihrem Kastelle, durch die Festung Toulon mit ihrem Hafen, und durch den festen Hafen von Marseille.

7) Die Pyrenäenlinie, von Perpignan bis Bayonne, ist an sich schon durch diesen Gebirgswall hinlänglich gesichert (vergl. S. 58 und 78); gleichwohl decken dieselbe noch sechs feste Punkte: die Bergfeste Perpignan, das Fort St. Elme, Mont Louis, das Kastell bei St. Jean Pied de Port, Bayonne und Bellegarde.

8) Die Linie des Atlantischen Meeres, von Bayonne bis Brest, ist durch die sechs festen Plätze Bordeaux, Blaye, Rochefort, la Rochelle, L'Orient und Brest gedeckt.

9) Die Küste des Canals und der Meerenge von Calais ist durch acht feste Plätze geschützt: Dinan, St. Malo, Cherbourg, Havre de Grace, Dieppe, Montreuil, Boulogne sur mer und Calais.

Im Innern hat Frankreich die beiden Hauptvertheidigungslinien der Seine und Loire (vergl. S. 81 und 82), letztere ist die stärkste. Am leichtesten möchte Frankreich von der Schweiz her anzugreifen seyn. Dijon ist als der Schlüssel zu Paris von dieser Seite anzusehen. Langres, Lyon, Nevers sind sehr wichtige Punkte. Die Linien der Rhone, Saone und Garonne können aber nur bei kräftiger Vertheidigung wichtig werden.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die oberste Militärbehörde der Landmacht ist das Kriegsministerium. Die Marine aber und die Kolonien stehen unter dem Departement der Marine und der Kolonien, an dessen Spitze ein Minister-Staatssecretär steht. — Zu den Kriegsbeschaffungsanstalten gehören: die Stückgießereien in Paris, Pontoise, Brest, Nantes, Ancenis an der Niedern Loire, Rochefort, Bergerac an der Dordogne, Toulouse, Perpignan, Toulon, Avignon, Douay, Auxonne, St. Amand und Sedan. Die Gewehrfabriken zu Strasburg, Versailles, Tülle, St. Etienne, Forez bei Lyon, Klingenthal im Elsaß, Charleville, Maubeuge, Bergerac. Die Pulverfabriken zu Toulouse, St. Jean d'Angely und anderwärts. Große Salpetersiedereien zu Bergerac, Chinon, Issoudun, Saumür, Bourges. Flintensteinfabriken in St. Maurice, Paulaines, Lyn und Meusnes.

Zu den Militär-Bildungsanstalten gehören: die Kriegsschulen in la Fleche und St. Cyr bei Paris, in Fontainebleau, Colmar und Brienne; die See-Kadettenschulen in Brest und Angouleme; die Schifffahrtsschulen zu Rochefort, L'Orient, Nantes, Rouen; die Ingenieur- und Artillerieschulen in Laon, Lafere, Compiegne, Rennes,

Toulouse, Grenoble, Bisanz, Auxonne, Straßburg, Metz, Douay, Valence ꝛc.

9. Land- und Seemacht.

Die neuesten Kriegsvorfälle zwischen Frankreich und Spanien haben bei der Landmacht mancherlei Veränderungen hervorgebracht. Vor dem Ausbruche des Kriegs bestand dieselbe aus folgenden Truppentheilen:

80 Linien-Infanterie-Regimenter	mit 116,000	Mann.
47 Kavallerie-Regimenter	= 25,000	=
Garden von allen Waffen	= 24,000	=
Artillerie, Pionniers und andere Truppenarten	= 35,000	=
	200,000	Mann.

Dies sollte der Bestand der Landmacht im Frieden seyn, der aber vor dem Kriege mit Spanien noch nicht so hoch gebracht worden war. Jetzt mag er wohl um ein Drittel höher gestiegen seyn.

Die Seemacht soll bestehen aus: 58 Linienschiffen, 40 Fregatten und 150 kleineren Fahrzeugen; ist aber bis jetzt noch nicht zu dieser Höhe gelangt, und hat jetzt blos 1 Admiral, 5 Viceadmirale, 12 Contre-Admirale und 52 Schiffscapitäne. Es gibt 5 Marine-Commandanten, zu Cherburg, Brest, Toulon, l'Orient und Rochefort. Von den Seetruppen sind nur kleine Stämme im Dienste.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Vor der Revolution war Frankreich in 16 Provinzen eingetheilt, seit und nach derselben in 86 Departements (mit der Insel Corsika), in militärischer Hinsicht in 23 Militär-Divisionen. Da aber zur Zeit im Munde des Volks (wie auch in Deutschland) noch immer die Namen der alten 16 Provinzen leben, so führen wir auch diese an.

a) In der Mitte lagen:

1) Isle de France auf beiden Seiten der mittleren Seine, enthält jetzt die Departements der Seine, Seine und Oise, Oise, und Theile von dem Depart. Aisne, Seine und Marne, Eure und Loire.

2) Orleans auf beiden Seiten der mittleren Loire, enthält jetzt die Depart. der Vendée, Deux, Sèvres, Charente, Vienne, Mayenne und Loire, Mayenne, Sarthe, Eure und Loire, Loiret, Loire und Cher, Indre und Loire, Indre, Cher, Nièvre.

3) Lyon von der gleichnamigen Stadt bis zur obersten Vienne, enthält die Depart. Rhone, Loire, Allier, Puy de Dôme, Cantal, und Theile der Depart. Creuse, Ober-Vienne und Ober-Loire.

b) Im Norden lagen:

4) Die Picardie auf beiden Seiten der Somme bis zur Straße von Calais, enthält jetzt die Depart. Somme, Theile vom Depart. der Meerenge und von Aisne.

5) Die Normandie auf beiden Seiten der Orne und niedern Seine am Aermel-Meere, enthält jetzt die Depart. des Canals, Calvados, Orne, Eure und Nieder-Seine. (Seine inférieure.)

6) Die Bretagne, die nordwestliche Spitze von Frankreich, enthält jetzt die Depart. Finisterre, der Nordküsten, Morbihan, Ille und Vilaine und Nieder-Loire (Loire inférieure).

c) Im Süden lagen:

7) Guienne mit Gascogne und Navarra, das alte Aquitanien auf beiden Seiten des Adour und der Garonne, enthält jetzt die Depart. der Haiden (Landes), Nieder-Pyrenäen, Ober-Pyrenäen, Ober-Garonne, Gers, Lot und Garonne, Lot, Aveyron, Corrèze, Dordogne, und Theile der Depart. Nieder-Charente, Ober-Vienne, Creuse, Tarn und Arriège.

8) Languedoc von den Pyrenäen bis zur Rhone am Mittelmeere, enthält jetzt die Depart. der Ostpyrenäen, Aude, Tarn, Herault, Gard, Ardèche, Lozère, und Theile der Depart. Ober-Loire, Tarn und Garonne, Ober-Garonne und Arriège.

9) Die Provence mit der Landschaft Avignon zwischen Rhone und Var am Mittelmeere, enthält jetzt die Depart. der Rhone-Mündungen, Var, Unter-Alpen, Vaucluse.

d) Im Osten lagen:

10) Die Dauphiné nördlich von Provence, umfaßt jetzt die Depart. Drôme, Isère und Ober-Alpen.

11) Bourgogne auf beiden Seiten der Saone, gegenwärtig die Depart. Ain, Saone und Loire, Goldhügel (Côte d'or) und einen Theil von Yonne.

12) Die Champagne auf beiden Seiten der obern Seine, der Aube, Marne und mittlern Aisne, jetzt die Depart. der Ardennen, Marne, Ober-Marne, Aube, und Theile von Aisne, Seine, Marne und Yonne.

13) Franche Comté oder die Grafschaft Hochburgund auf beiden Seiten des Doubs, enthält die Depart. Jura, Doubs und Ober-Saone. (Seit 1674 an Frankreich.) Zu diesen Theilen des alten Frankreich kamen dann später:

14) Elsaß auf dem linken Rheinufer, jetzt die Departem. Ober- und Nieder-Rhein. (Bis 1648 ein Theil des Deutschen Reichs.)

15) Lothringen (Lorraine) auf beiden Seiten der oberen Mosel und Meuse, jetzt die Departem. der Vogesen, Meurthe, Mosel und Meuse. (Seit 1766 an Frankreich.)

16) Die Französischen Niederlande, oder die Grafschaft Artois und Hainaut (Hennegau), kamen 1180 durch Heirath an Frankreich, und gehörten zuletzt zu den Besitzungen Karls des Kühnen von Burgund, nach dessen Tode 1477 sie Ludwig XI. in Besitz nahm. Sie enthalten jetzt die Departem. des Nordens (du Nord), der Meerenge (Pas de Calais) und einen Theil des Ardennen-Departements.

Diese Eintheilung in 16 Provinzen warf die Revolution über den Haufen, denn, theils Spuren einer alten Verfassung, theils eigenthümliche Charakterzüge des Volks herrschten noch darin; alles dies aber mußte verschwinden, sollten alle Bewohner Frankreichs sich nur als Franzosen fühlen, und von einem und dem nämlichen Geiste beseelt werden. Man theilte daher ganz Frankreich mit Rücksicht der Gleichförmigkeit des Umfanges und der Einwohnerzahl in Departements. Jetzt sind deren mit Corsika 86, die wieder in Bezirke und Kantone getheilt sind.

1. Das Departement der Seine, $8\frac{1}{2}$ Q.M., 793,000 E. Darin:

Paris, die Hauptstadt von Frankreich, der Sitz des Königs und der obersten Gewalten, eine der größten und merkwürdigsten Städte der Erde. Sie liegt auf beiden Seiten und einigen Inseln der mittleren Seine, zum Theil auch am sanften Abhange der Thalseiten. Rechts der Seine erheben sich an der Nordseite der Montmartre, und an der Nordostseite die Höhen von Belleville und Menilmontant. (Schlacht 30. März 1814). Der Größe nach ist Paris die vierte, der Einwohnerzahl nach die zweite Stadt in Europa, hat $3\frac{1}{2}$ Ml. im Umfange, $1\frac{1}{4}$ Ml. im Durchmesser, 28,600 H. und 720,000 E. Sie ist mit einer schwachen Mauer umgeben und hat 57 Thore und Barrieren, 6000 Straßen (die meisten enge, krumm, finster und schmuzig, gewöhnlich nach eroberten Städten und Financiers benannt), 32 Kays (eingefaßte Wege längs dem Wasser), 24 Märkte, 18 Boulevards (ehedem Wälle, jetzt schöne Spaziergänge), 25 Kasernen, 85 öffentliche Plätze, 18 Brücken, 10 öffentliche Promenaden, 68 Springbrunnen, 307 Kirchen, 30 Hospitäler, 10 Theater, 10 Schlösser und große öffentl. Palläste, 550 Privat-Palläste, 183 Hotels, 15 öffentliche Badeanstalten, 16 Gefängnisse, 3 Schwimmanstalten, 42 Feuerrettungsinstitute, 15 Seminarien, 1 Universität, über 50 öffentliche Schulen und viele Pensionsanstalten, 3 Findelhäuser, 1 Bank, 18 Häfen oder Landungs- und Ausladungsplätze an der Seine u. s. w.

Die Seine theilt die Stadt in zwei ungleiche Hälften, zwischen welchen die Inseln la Cité (die Altstadt) und St. Louis liegen, welche durch Brücken mit den Ufern verbunden sind. La ville ist die eigentliche Stadt, am nördl. Ufer der Seine, l'Université am südl. Ufer. Die Boulevards trennen die eigentliche Stadt von den Vorstädten, deren 10 sind, und darunter ein Theil wirklich schlecht ist. Sonst ist Paris theilweise schön gebaut und hat von Außen und Innen ein recht majestätisches Ansehen. Alle Häuser sind von Bruchsteinen, die man dicht bei der Stadt aus unerschöpflichen Steinbrüchen holt. Das Straßenpflaster ist vorzügl. gut, und die Beleuchtung des Nachts durch beinahe 8000 Laternen vortrefflich, deren Schein durch die vielen, bis Mitternacht sehr schön erleuchteten Läden und Kaffeehäuser ungemein erhöhet wird. Unter den 18 Brücken verdienen vorzüglich Erwähnung: 1) Pont-neuf, am westl. Ende der Cité, die breiteste und längste (1024 F. lang und 55 F. breit), mit 12 Bogen, der Reiterstatüe Heinrichs IV. und einer unvergleichlichen Aussicht, vieler Unterhaltung und sehr abwechselnden Auftritten in der darüber wogenden Menge, sogar mit öffentlich ausgestellten Lesebibliotheken. 2) Pont de Louis XVI. 3) Pont du jardin royal, unter Napoleon erbaut. 4) Pont d'Austerlitz und Pont des Arts, beide von Gußeisen, letztere dem Louvre gegenüber, 518 F. lang und 30 F. breit. 5) Pont royal oder des Tuileries. 6) Pont de la Concorde und des Invalides, unter dem Erbauer Napoleon Pont de Jena genannt.

Von den vielen herrlichen Pallästen der großen Stadt führen wir blos folgende an: 1) Die Tuilerien, der königl. Pallast — von einer Ziegelbrennerei, die sonst hier stand, so benannt — fast am westl. Ende der St. an der Seine, mit großen und prächtigen Gärten, und dem schönen, mit einem Triumphbogen gezierten innern Hofe oder Carousselplatze. Ein Pallast, der seines Gleichen in Europa sucht, und eigentlich aus 5 mit einander verbundenen Pavillons besteht. Die Zimmer darin sind von außerordentlicher Pracht. Aus dem Garten kommt man in die Elisäischen Felder. Weit merkwürdiger und noch prachtvoller als dieses Schloß

selbst ist die mit der Seine parallel laufende Gallerie des Louvre, d. i. ein 900 Schritte langer Flügel des Schlosses der Tuilerien, welcher einen zweiten sehr großen und prächtigen Pallast, den Louvre selbst, mit den Tuilerien verbindet. Dies bildet ein großes Viereck, das einen weiten Hof einschließt. Napoleon hat diesen herrlichen Pallast noch sehr erweitert, ausgebaut und verschönert. Jetzt ist er der Sitz der Akademien, der Wissenschaften und Künste, hat eine kostbare Antiken- und eine der reichsten Gemäldesammlungen in der Welt. Die aus allen Ländern unter Napoleons Herrschaft entführten und hierher gebrachten Kunstschätze schmückten dasselbe so lange, bis sie 1815 von den rechtmäßigen Besitzern wieder zurückgenommen wurden. 3) Das Palais royal, eins der merkwürdigsten und prachtvollsten Gebäude in Paris; in der Zeit der Revolution der Sitz schändlicher Machinationen, und oft der Centralpunkt, woher alle blutige Bewegungen ausgingen; von jeher und immer noch der Hauptsammelplatz der ungeheueren Stadt, wo man ihr ganzes Treiben und Wesen am besten kennen lernt. Der Pallast ist für sich eine kleine Welt oder Stadt, da der größte Theil desselben einem beständigen Jahrmarkte gleicht, und zu einem Lust- und Erholungsplatze dient. Er bildet ein ungeheueres Viereck, das einen weiten Hofraum umgibt; die vier innern Seiten (600 F. lang und 200 F. breit) haben nach dem mit Bäumen bepflanzten Hofe zu gewölbte Bogengänge mit 180 Schwibbögen, in welchen sich ein Kaufladen neben dem andern befindet (in allem über 200), wo man alles zur Bequemlichkeit, Nothwendigkeit, Pracht und Sinnenlust Dienende zusammen findet. Im obern Stocke sind die brillantenen Speise-, Spiel- und Kaffeehäuser, deren Pracht man nirgend übertroffen findet. Unter den Boutiken sind die Kellergewölbe zu Kaffeestuben, Erfrischungen und Lustörtern für die niedern Klassen.

Nicht weit vom Palais royal findet sich 4) das große Opernhaus und die sehr reiche Bibliothek. Außer dem jetzt neu zu erbauenden zweiten Opernhause (da jenes seit der Ermordung des Herzogs von Berry geschlossen ist) gibt es noch 10 Theater, von denen sich fast jedes auf eine besondere Classe dramatischer Werke beschränkt. (Von der ehemals so furchtbaren Bastille ist jede Spur vertilgt; auch der Tempel, in welchem die unglückliche königliche Familie gefangen saß, ist meistens zerstört; doch in einem Theile noch der Saal, wo Ludwig XVI. verwahrt wurde, aber jetzt in eine Kapelle verwandelt). 5) Das Palais de Justice mit dem Gefängnisse der Conciergerie, wo so viele Schlachtopfer saßen und zur Guillotine reiften. Im südl. Theile der St. liegt der herrl. Jardin de plantes (botanische Garten) und darin 6) das große Gebäude oder Museum für die Naturgeschichte, mit der Menagerie, der Mineralsammlung und den ausgestopften Thieren. Unweit dieses Gartens und der Menagerie liegt 7) das große Hospital de la Salpetrière, wo sich der physische und moralische Auswurf des Volks befindet. Weiter südl. ist 8) die Sternwarte (l'Observatoire), und unter dem großen Seitengebäude derselben die berühmten weitläuftigen Katakomben — lange unterirdische Gewölbe, die sich unter einem großen Theile der Stadt hinziehen, ursprünglich Steinbrüche, jetzt mit Todtengebeinen von vielleicht zwei Millionen Menschen, auf den Kirchhöfen gesammelt, angefüllt. Weiter nördlich liegt 9) das schöne Pantheon, sonst die St. Genovevakirche, ein majestätischer Tempel, mit der Ueberschrift „Aux grands hommes la patrie reconnoissante", enthält die Grab- und Denkmähler großer Männer der Nation, mit einer von 52 hohen korinthischen Säulen getragenen Kuppel, 288 F. hoch. Nicht weit

davon liegt 9) das Palais Luxembourg mit einem prächtigen öffentlichen Garten, nach dem Louvre der größte, mit einer herrl. Gemäldesammlung, jetzt der Versammlungsort der Pairskammer. Weiter nördl. 10) das Musée des monuments françois, eine reiche Sammlung der sehenswerthesten Statüen, Basreliefs, Grabmähler und anderer Monumenten, nach Jahrhunderten geordnet. Westlicher, am Ufer der Seine, 11) das ehemal. Palais Bourbon, dann der Sitz des gesetzgebenden Körpers, jetzt der Deputirtenkammer. Südl. davon 12) das ungeheuere Gebäude Hôtel des Invalides, für 5000 verstümmelte Krieger, 1260 F. lang; ausgezeichnet ist die schöne vergoldete, 300 F. hohe Kuppel der Kirche, die man schon von weitem im Glanze der Sonne sieht. Vor dem Hause ein großer, mit Bäumen bepflanzter Platz. Südwestl. von hier liegt das bekannte Marsfeld, ein ungeheuerer Raum mit Wall und Alleen. An diesen Platz stößt 13) die ehemals berühmte Ecole militaire, jetzt eine bloße Kaserne. Endlich sind noch sehenswerth 14) das ehemal. Hôtel de Condé, das Stadthaus (Munizipalität), das Chatelet, Zeughaus, die Hôtels de Toulouse, de Soubise, die Marställe u. a. m.

Unter den Kirchen zeichnen sich aus: die Kathedralkirche (notre Dame), eine der schönsten und größten, aus dem 12ten Jahrhunderte, im gothischen Styl, 400 F. lang, 72 F. breit, 200 F. hoch, mit 2 unvollendeten viereckigten, 205 F. hohen Thürmen, von deren Gallerie man die ganze Riesenstadt übersieht. Auf dem einen hängt eine 520 Ctr. schwere Glocke. Nahe dabei der erzbischöfl. Pallast. Ferner St. Sulpice, Eustachius, Rochus, Magdalene u. a. m. — Unter der Menge Fabriken und Manufakturen, die alles liefern, was Kunst, Geschmack, Luxus und Mode nur hervorbringen und fordern können, verdienen vorzüglich bemerkt zu werden: 1) die berühmte Tapetenfabrik de Gobelins, einzig in ihrer Art (doch in St. Petersburg eine ähnliche), in welcher die größten und schönsten Gemälde durch Gewebe farbiger Wolle und Seide täuschend nachgeahmt werden. 2) Die große Spiegelfabrik, welche gegen 800 Personen beschäftiget, und Spiegel von 112 Zoll hoch und 70 Zoll breit liefert. 3) Die königl. Porzellanfabrik, welche prächtige Stücke verfertiget und die herrlichste Malerei hat; außer ihr noch 33 andere Porzellanfabriken. 4) Die königl. Buchdruckerei (neben ihr noch 860 Buchdruckereien und Buchhandlungen) mit Schriften in 130 Sprachen; stereotypische Offizinen, Steindruckereien, 300 Kupferstechereien. 5) Die königl. Münze mit bewundernswürdigen mechanischen Vorrichtungen.

Unter den öffentlichen Spaziergängen nehmen die Boulevards, der Garten der Tuilerien, die Elisäischen Felder (ein Lusthain mit herrlichen Alleen), der Garten von Luxembourg, und außerhalb der Barrieren die Gehölze von Vincenne und Boulogne mit ihren schönen Spaziergängen, unzähligen Wein- und Kaffeehäusern und andere Lustörter, den ersten Rang ein. — Die vornehmsten öffentl. Plätze sind: der place de Vendome, mit der merkwürdigen, nach dem Muster der Trajanssäule in Rom von Napoleon errichteten, 151 F. hohen Säule; der place de Louis XV., jetzt place de la concorde, schön und groß, zwischen dem Garten der Tuilerien, den Elisäischen Feldern und der Seine, auf dem Ludwig XVI., seine Gemahlin und Schwester hingerichtet wurden; place Dauphine, place royale, de Henri IV., des conquetes, des victoires, de la Grève u. a. m.

Unter den wissenschaftlichen Anstalten, deren es hier eine große Anzahl gibt, behaupten die Akademie und Universität den ersten Rang; nach

ihnen das Institut der Wissenschaften und Künste, und noch 18 andere gelehrte Gesellschaften; es gibt 7 öffentliche Bibliotheken, unter denen die große National- (königl.) Bibliothek mit 350,000 Bänden und 80,000 Manuscripten; 16 Museen mit Kunst- und Naturaliensammlungen; 1 Museum für Künste und Handwerke; 1 polytechnische Schule; 4 bis 5 einzelne Collegien; 1 Schule der schönen Künste, der Musik u. s. f.; einen großen Telegraphen, in Verbindung mit mehreren in Brest, Toulon, Marseille, Straßburg rc. Sehr im Argen aber liegt seit der Revolution noch immer das Schulwesen und der öffentliche Unterricht; doch mehr in den Provinzen als in Paris, wo überhaupt wissenschaftliche und Schulbildung beinahe ausschließlich zu Hause ist. Wer es nur irgend möglich machen kann, schickt seine Kinder nach Paris in eine der vielen Schul- und Pensions-Anstalten.

Unter den öffentl. Vergnügungen steht das Theater oben an. Außer ihm gibt es wohl in keiner Stadt Europa's eine solche Menge öffentlicher Ausstellungen, Darstellungen von Panoramen, Reiter- und Seiltänzerkünste, Marionettentheater und Lustbarkeiten aller Art rc., als wie in Paris. Man findet über 2500 Restaurateurs, Traiteurs, 3000 Caffetiers, 2800 Fiacres (Miethkutscher), 2600 Cabriolets, eine Menge Spiel- und Tanzhäuser u. s. w.

Die Gegend um Paris ist schön und vortrefflich angebaut; der Montmartre (von einem Tempel des Mars vielleicht so benannt) gewährt eine unvergleichliche Aussicht. Eine Ml. von Paris liegt an der Seine das schöne Schloß St. Cloud mit dem herrlichen Park. Nicht weit davon der Flecken Sevres mit der berühmten Porzellanfabrik. Ebenfalls eine Ml. von der Stadt der Ort St. Denis, mit 4400 Einw. und einer Abtei, wo die Gräber der Könige sind. (Schlacht 1567.) Charenton, Irrenhaus. Alfort, Schloß und Veterinärschule. ¼ Ml. östlich von Paris liegt der Flecken Vincennes, mit einem sehr festen Schlosse und großen Park. Der Mktfl. Passy, dicht vor Paris, mit 5100 Ew. und Mineralquellen. Sceaux, Flecken mit 1500 Einw. Schloß, Park, Fayençe- und Porzellanfabrik.

2. Das Departement der Seine und Oise, 103 Q. M. mit 420,000 Einw. Darin:

Versailles, 3 Ml. westlich von Paris, unweit der Seine, eine freundliche, sehr schön gebaute Stadt, welche vor der Revolution 70,000 E. hatte, jetzt aber kaum 30,000 E. zählt. Sie hat breite, ganz gerade Straßen, ein prachtvolles Schloß, von Ludwig XIV. erbaut, wobei ein herrlicher, mit vielen Springbrunnen und kostbarer Orangerie gezierter Garten, große und schöne Plätze, eine berühmte Glas- und Gewehrfabrik, ein Museum für Gemälde der französischen Schule, eine Bell-Lancastersche Schule (des gegenseitigen Unterrichts), eine Werkstätte automatischer Uhren rc. Das Schloß hat aber in der Revolution sehr gelitten und auch die Stadt viel von ihrer Pracht verloren, da seit 1789 der Hof nicht mehr hier seinen Sitz hat. Dicht hinter dem Park liegen die beiden Lustschlösser Groß- und Klein-Trianon, und auf einer Anhöhe unweit des linken Ufers der Seine der Flecken Marly mit 1500 E., wo Ludwig XIV. das prächtige Schloß mit den berühmten Wasserkünsten bauen ließ, die aber in der Revolution sehr ruinirt worden sind. Jetzt ist das Schloß eine Tuchmanufaktur. ½ Ml. hinter Versailles liegt das Schloß St. Cyr, wo die bekannte Maintenon eine Erziehungsanstalt für arme Fräulein stiftete, welche in der Revolution aufgehoben, nachher von Napoleon durch eine Mi-

litärschule ersetzt ward. Rambouillet, 6 Ml. südwestl. von Paris, Flecken mit 2700 Ew., einem alten Jagdschlosse und Park, worin die schöne Schäferei von Spanischer Race und eine angorische Ziegenheerde sich befindet. St. Germain en Laye an der Seine, mit 10,000 Einw., einem Lustschlosse und einer Kavallerieschule. Malmaison, königl. Lustschloß mit einem schönen Park, botan. Garten und Menagerie. Pontoise an der Oise, mit 5200 Einw. und einem Schlosse nebst Park. Montmorency, auf einer Anhöhe, mit 1800 E. und einem romantischen Thale, wo sich Rousseau lange in einem kleinen Landhause (der Eremitage) aufhielt.

3. Das Depart. der Oise, 110 Q.M. 384,000 E. Darin:

Beauvais, Hauptst. am Therain, mit 12,000 E. mit vielen wichtigen Fabriken und Manufakt. Compiegne, an der Oise, mit 6300 E., einem schönen königl. Lustschlosse, Prytaneum und Artillerieschule. (1431 ward hier Johanna von Arc, die Jungfrau von Orleans, verbrannt.) Senlis, an der Nonnette, 4500 E. Crespy, 2100 E. (Friedensschluß.) Ermenonville, Dorf mit Schloß und Park, wo Rousseau starb, und begraben wurde.

4. Das Depart. der Aisne, 136½ Q.M. 450,000 E. Darin:

Laon, Hauptst. auf einem Berge, der ganz isolirt liegt, mit 6700 E. einer Artillerieschule und vielen Manuf. (Schlacht 9. und 10. März 1814.) Craonne, kl. Stadt mit 700 E (Schlacht 1814.) St. Gobin, D., wo die großen Spiegelgläser gegossen werden, die man dann zu Paris in der Spiegelfabr. weiter bearbeitet. Chateau Thierry, an der Marne, mit 4400 E. Soissons, an der Aisne, eine sehr alte Stadt und oft Sitz der Könige, 8000 E. St. Quentin, auf einer Anhöhe an der Somme und an dem Canale von St. Quentin, der die Nordsee mit dem Mittelmeere verbindet, 11,000 E. und viele Fabr. und Manufakt in Leinen, Battist und Baumwolle. (Schlacht 1557.)

5. Das Depart. der Seine u Marne, 103 Q.M. 304,000 E. Darin:

Melun, Hauptst. an der Seine, mit 8000 E. Handel und Schifffahrt. Nangis, 1100 E. Schloß. (Schlacht 1814.) Meaux, an der Marne, mit 6600 E. Fontainebleau, an der Seine, mit 7400 E. mit einem Lustschlosse in einem Walde, sehr schönen Gärten und einer Militärschule. (Hier ließ die Königin Christine von Schweden ihren Stallmeister Monaldeschi ermorden.) Monterrau, an der Seine und der Mündung der Yonne. (Schlacht 1814.) Provins, mit 5500 Ew., die sich von Manuf. und Handel nähren.

6. Das Depart. der Somme, 112 Q.M. 495,000 E. Darin:

Amiens, große wohlgebaute St. an der Somme. mit 6000 H. und 45,000 Ew., alten verfallenen Werken, einer Citadelle, sehr bedeutenden Manuf. in Tapeten, Seide, Wolle und Leder, einer Akademie der Wissenschaften und Künste, und einer sehenswerthen Kathedrale (Friede 1802.) Abbeville, Festung in einem Thale an der Somme und auf der Hauptstraße von Paris nach Boulogne und Calais. Die Werke sind sämmtlich vernachlässiget, und die Ueberschwemmungen durch die Somme nur unvollständig zu bewerkstelligen, 18,600 E. Der Handel und die Tuch-, Linnen- und Battistmanufakt. sind wichtig. Cressy, Flecken mit 1300 Einw. (Schlacht 1346.) Doulens, Festung an der Authie, mit einer Cita-

* delle und 3000 Ew. Peronne, Festung an der Somme, mit 4000 E. Durch Stauung des Flusses können die Werke und Umgebungen unter Wasser gesetzt werden. Die Werke sollen jetzt verstärkt und erweitert werden. (Einnahme am 21. Juni 1814.) Ham, offene Stadt an der Somme, mit Morästen umgeben. Sie hat ein sehr festes Schloß, das zu einem Staatsgefängnisse dient, 1600 E.

7. Das Depart. Pas de Calais, 118 Q.M. 584,000 E. Darin:

* Arras, Hauptst. und Festung am rechten Ufer der Scarpe, mit einer Vaubanschen Citadelle an der Südwestseite. Die Werke können unter Wasser gesetzt werden, 20,000 E. und vielen Batist-, Spitzen- und Tapeten- * manufakt. Bapaume, kleine Festung mit 3000 E. in einer unfruchtbaren, wasserarmen Gegend auf dem Ardennenrücken. Aire an der Lys. * Bethûne, kleine Festung an der Brette, durch welche die Werke unter * Wasser gesetzt werden können. Montreuil, am linken Ufer der Canche, mit einem Hauptwall, 5 Bastions, Citadelle, 4000 E. Hesdin an der Canche, mit Morästen umgeben, Hauptwall, 6 Bastions, nasser Graben, * 3500 E. St. Omer, große starke Festung an der Aa, mit weitem und tiefen Graben und südlich zwei Außenwerken, nördlich und östlich Morast, * 21,000 E. Manufakt. in Tuch, Kattun u. s. f. Boulogne sur Mer, Festung an der Münd. der Liane ins Ermelmeer, wo auch der Hafen und die Ueberfahrt nach Dover ist, 14,000 E. Die Werke bestehen aus mehreren Forts und Batterien am Hafen und um die Stadt. Ausgezeichnet * ist die Feste Montplaisir. Lens mit 2300 E. (Schlacht 1648.) Calais an der Meerenge gl. Nam., regelmäßige und starke Festung mit einem Hauptwall, 10 Bastionen, breiten nassen Gräben, Citadelle mit vier Bastionen; Hafen, wo die Ueberfahrt nach Dover in England ist, dessen Küsten man bei heiterem Wetter sieht; 7000 Einw. und guter Handel. Südwestlich liegt das Fort Niculet, nördlich das Fort Lapin, und am Hafen das Fort Risban mit den festen Werken Fort rouge und Fort vert und dem Leuchtthurme. (Eroberung 1348 durch die Engländer.) Renti an der Aa, kleiner Ort, der durch nichts merkwürdig ist, als durch einen Sieg der Franzosen über die Spanier 1554.

8. Das Depart. der Aube, 110 Q.M. 240,000 E. Darin:

Troyes, Hauptst. der Champagne in einer fruchtbaren Ebene, an der Seine, die hier schiffbar wird, und an der Hauptstr. von Paris nach Basel; mit 27,000 E., einem alten Schlosse und einer Centralschule, sehr vielen Fabr. und Manufakt. und starkem Handel. Arcis sur Aube mit 2500 Ew. (Schlacht 1814.) Nogent sur Seine, auf einer Anhöhe, 5200 E. Bar sur Aube, am Fuße eines Berges, 4000 E. Brienne, am Fuße einer Anhöhe, worauf ein Schloß steht. (Schlacht 1814, da die Stadt fast ganz abbrannte.) 3200 E.

9. Das Depart. der Marne, $154\frac{1}{2}$ Q.M. 311,000 E. Darin:

Chalons sur Marne (das alte Catalaunum), in einem schönen Thale an der Marne, mit 13,000 E. und guten Manuf. Prächtige Brücke über den Fluß. Die Dom- und Collegialkirche nebst dem Stadthause sind herrl. Gebäude. Schöne Promenade vor den Thoren. Nahe dabei die Katalaunischen Ebenen, wo Attila 452 geschlagen wurde. Valmy, unw. der Marne (Schlacht 1792.) — Rheims, in einer schönen Ebene, an der Vesle, die größte Stadt in Champagne, alt und schlecht gebaut, mit 4500 H.

und 34,000 Ew. Viele Manufakt. und starker Handel mit edlen Weinen und Getreide; sonst die Krönungsstadt der Könige und noch Sitz eines Erzbischofs, der Primas des Reichs ist. Sehenswerth ist die majestätische gothische Domkirche, die St. Nicolaikirche, der Nationalplatz, der große Platz Cours, die röm. Alterthümer u. dgl. (Schlacht 1814.) St. Menehould, an der Aisne, mit 3600 E. Bis hierher drangen 1792 die Preußen vor. Hier erkannte der Postmeister Drouet Ludwig XVI. auf seiner Flucht, 21. Jun. 1791, und hielt ihn auf. Vitry sur Marne, an der Mündung der Orne in die Marne, mit Wällen und Bastionen, 6200 E. Fère-Champenoise, an der Pleurs, 1800 E. (Schlacht 25. März 1814.) Epernay, in einer schönen Gegend an der Marne, 4600 E. Handel mit den besten Champ. Weinen. Südlich von der Stadt liegt das Dorf Champaubert, wo die Franzosen den 10. Febr. 1814, 5000 Russen mit 15 Kanonen gefangen nahmen. Montmirail mit 2100 E. (Schlacht 11. Febr. 1814.) Vauchamp und Etoges, zwei Dörfer zwischen Montmirail und Chalons (14. Febr. 1814. Schlacht.)

10. Das Depart. der Ardennen, 105 Q. M. 260,000 E. Darin:

Mézières, kleine aber starke Festung, von der Maas durchflossen, auf deren Insel die Citadelle liegt, 3300 E. Gegenüber am linken Ufer der Maas liegt Charleville, regelmäßig gebaute Stadt mit 7700 E. und einer Gewehrfabrik. Rocroy, kleine aber regelmäßig und stark befestigte Stadt in den westlichen Ardennen, 2800 Einw. (Schlacht 1643.) Givet, eine aus zwei Theilen bestehende Festung an der Maas: Groß-Givet am linken, und Klein-Givet am rechten Ufer, beide durch eine steinerne Brücke verbunden. Am rechten Ufer liegt die Schanze Mont d'Haure, und am linken die große und starke Citadelle Charlemont, auf einem hohen felsigen Berge, der stärkste und wichtigste Theil der ganzen Festung, 3800 E. Sedan, Festung am rechten Ufer der Maas mit einem Brückenkopfe am linken und einer Citadelle auf einem Berge an der S. O. Seite, einem Zeughause, einer Stückgießerei, Eisenfabr. und Tuchmanufakt., 10,000 E. Rethel, am rechten Ufer der Aisne, mit 4800 E. und Fabr. und Manufakt. (Schlacht 1650.) Grandpré an der Aire, mit 1300 Einw. (Schlacht 1792.)

11. Das Departement der obern Marne, 136 Q. M. 230,000 Einw. Darin:

Chaumont, Hauptst. an und auf einer Anhöhe, mit 6500 Einw. In der Nähe Eisengruben und Hammerwerke. St. Dizier, gut gebaute Stadt in einer Ebene an der Marne, die hier schiffbar wird, 5600 Ew. Schifffahrt und Schiffbau. Langres, auf einem Berge, mit 6500 Ew. Messerfabr. und Wollenmanufakt. Bourbonne les Bains, 3300 E. Warme Bäder. Nogent le Roi, 1200 Ew. Hier werden vorzüglich gute Messer rc. gemacht.

12. Das Depart. der Rhone, 54 Q. M. 311,000 E. Darin:

Lyon, Hauptst. und nach Paris die größte und volkreichste der Monarchie, am Zusammenfl. der Rhone und Saone, über welche 7 Brücken führen, mit 8000 meistens schönen H. und 120,000 E. Sie ist der Vereinigungspunkt mehrerer Hauptstraßen, und hat bedeutende Wasserverbindungen, weshalb sie in militärischer Hinsicht ein wichtiger Punkt ist. Die vornehmsten Gebäude sind: das prächtige Rathhaus, die Domkirche,

der erzbischöfliche Pallast, die Stephans- und einige andere Kirchen und ehemalige Klöster, das sonstige Jesuiter-Collegium, die Münze, das Zeughaus, die Börse u. a. m. Auch ist der größte Platz der Stadt, place Bellecour, mit herrlichen Gebäuden umgeben. Ferner findet man hier zwei große Hospitäler: la Charité und das Hôtel Dieu, die größte Bibliothek nach der Pariser, eine Akademie der Wissenschaften und Künste, eine Ackerbaugesellschaft, ein medizin. und chirurg. Collegium, eine Zeichnen- und Thierarzneischule. Seinen Wohlstand verdankt Lyon am meisten seinen wichtigen Fabriken und Manufakt. in Seide, Hüten, Gold- und Silbertressen, Sammet, Gold- und Silberstoffen rc. Nach Paris und Straßburg hat es auch den stärksten Buchhandel in Frankreich. In der Nähe der Stadt hat man auch viele röm. Alterthümer gefunden, z. B. die wohlerhaltenen Bogen einer Wasserleitung. In der Revolution hat die Stadt schreckliche Zerstörungen erfahren. Weil sie sich gegen den National-Convent unter Robespierre auflehnte, wurde sie 1793 belagert und erobert.

Neuville, an der Saone; Manufakturen in Seide und Baumw. mit 1700 E. Isle Barbe, eine Insel in der Saone, 3000 F. lang, ½ Ml. von Lyon, dahin die Lyoner oft Spazierfahrten zu Wasser machen. Noch gut unterhaltener Pallast Karls des Gr. Givors, am Einfl. des Gier in die Rhone, 1690 E. Große Glashütte. Condrieu, am linken Ufer der Rhone, mit 3000 Ew. und vorzügl. Weinwuchs. Ville franche, am Morgon, 5000 Ew. Weinbau. Anse, in einer schönen Ebene, mit 1640 E. In der Nähe Steinkohlengruben. Tarare, 5000 E. In der Gegend die durch Felsen gebrochene Str. von Roanne nach Lyon. Belleville, Manufakturst. an der Saone mit 2000 Einw.

13. Das Depart. der Loire, 92 Q. M. 316,000 E. Darin:

Montbrison, Hauptstadt in einer schönen Ebene, schlecht gebaut, 4700 E. St. Etienne, schön gebaut, mit 16,000 E. Seidenbandmanuf., einer großen Gewehrfabr. und neuer Mineurschule. Roanne, am linken Ufer der Loire, die hier schiffbar wird, mit 7000 E.; starker Durchfuhrhandel zwischen Lyon und Paris. St. Germain Laval, 1600 Einw. Weinhandel. St. Alban, Dorf. Mineralquellen.

14. Das Depart. des Allier, 130 Q. M. 273,000 E. Darin:

Moulins, gut gebaute Stadt in einer Ebene am Allier, über den eine 180 Toisen lange, auf 13 Bogen ruhende Brücke, ein Meisterstück der Baukunst, führt, mit 13,000 E. Messer- und Stahlfabr. Reizende Alleen umgeben die Stadt. Vor derselben die warme Mineralquelle Bardon. Montluçon, am Abhange eines Hügels, an dessen Fuße der Cher fließt, 4700 Ew. Gannat, am Andelot, mit 5000 Ew. Bourbon l'Archambaud, in der Revolution Burges les Bains genannt, mit 2300 E. und sehr besuchten warmen Bädern. Stammort der Königl. Französischen Dynastie von Bourbon. La Palisse, an der Bebre, Schloß, 2000 Einw. Cusset, 3800 Einw.

15. Das Departement des Puy de Dôme, 154 Q. M. 544,000 Einw. Darin:

Clermont (es gibt noch 5 Städte dieses Namens), am Fuße des Puy de Dôme, in einem sehr schönen Thale, wohlhabend durch Handel und Gewerbe, mit 24,000 E. Und schönen Straßen und Plätzen mit Springbrunnen. In der Nähe Mineralquellen und mehrere röm. Denkmähler.

(Kirchenversammlung im J. 1095, auf welcher der erste Kreuzzug beschlossen ward.) Schöne Kathedrale. Riom, Fabrik-, Manuf.- und Handelsstadt mit 13,000 Ew. Aigueperse, mit 2500 E. und einer merkwürdigen Sprudelquelle. Thiers, Fabrikst. mit 10,700 E. Ambert, desgl. mit 6000 E. Dabei 50 Papiermühlen. Mont d'or les Bains, Dorf an der Dordogne, mit berühmten Bädern, welche den Namen Bains de César führen. Issoire an der Crouze mit geebneten Wällen umgeben, 5400 E. Usson, Marktfl., wo die Ruinen des sonst festen Schlosses, in welchem Margaretha von Valois, Gemahlin Heinrich IV., 20 Jahr gefangen saß. — Besse, in einer vulkanischen Gegend mit 240 von Lava erbaueten Häusern.

16. Das Depart. des Cantal, 106 Q.M. 251,000 E. Darin:

Aurillac, gutgebaute Hauptst. in einem romant. Thale an der Jourdanne, mit 9200 E. und allerlei Manufakt. Murat, am Fuße des hohen Cantal, 2500 E. Chaudes aigues, zwischen Granitfelsen, mit 2600 E. und einem berühmten, schon den Römern bekannten warmen Bade. St. Flour, romantisch auf einem 300 Fuß hohen Basaltfelsen gelegen, auf den nur Ein Zugang führt, und an dessen Fuße der Donjon fließt, mit 5700 E. Tapeten-, Tuch- und Messerfabr. Geburtsort des General Desaix. Eben so liegt Mauriac auf einem Basalthügel, und ist ganz von Basaltsteinen erbaut. Salers, 1100 E., bedeutender Pferdehandel.

17. Das Depart. der obern Loire, 88 Q.M. 170,000 E. Darin:

Le Puy en Velai, auf einem vulkanischen Berge, an welchem die Borne hinfließt, ist hübsch gebaut, hat schöne Spazierwege vor den Thoren, 12,300 E. und mehrere Manuf. Brioude, am linken Ufer des Allier, über welchen noch eine der Sage nach alte röm. Brücke führt, mit 5400 E. und Tuchwebereien; Geburtsort des General Lafayette. Auzon, am Allier, mit 1000 E. und einer Steinkohlenmine. Issengeaux, 6500 E.

18. Das Depart. der Creuse, 106 Q.M. 240,000 E. Darin:

Gueret, hübsch gebaute Hauptst. zwischen zwei Bergen, 3400 E. Gerbereien. Boussac, kleine St. auf einem steilen Felsen, mit 500 E. und einem Schlosse. Aubusson, an der Creuse, in einem engen Thale, von schroffen Bergen umgeben, 3800 Ew. Gerbereien, Tapetenmanufakt. Evaux, mit 2000 E. und sehr besuchten warmen Bädern. Bourganeuf, am Thorion, mit 1100 E. Hier der Thurm, in dem der Osmanische Prinz Zizim wohnte, der in der Stadt 1482 einen Zufluchtsort fand.

19. Das Depart. der Goldhügel (côte d'or), 165 Q.M. Darin:

Dijon, Hauptst. und Festung in einer schönen Ebene an der Ouche, * am östl. Fuße des Goldhügelgebirges, am Canal von Bourgogne und der großen Str. von Paris nach Genf; schön gebaut; hat drei Vorstädte, ein Schloß, eine prächtige gothische Kirche (notre Dame), eine Akademie der Wissenschaften, Stadtbibliothek, botan. Garten, wichtigen Handel, besonders mit Wein und viele Manufakt. und 18,000 E. Auf einer Anhöhe an der Nordostseite liegt die Citadelle; die Gräben sind sehr breit, und zum Theil naß; der Hauptwall mit 12 Bastionen ist sehr verfallen. Auxonne, in einer angenehmen Gegend an der Saone, 5200 E. Arsenal, Stückgießerei, Handel. Semur, auf einem Felsen, auf drei Seiten vom Armançon umflossen, 5000 E., große öffentliche Bibliothek, schöne Hauptkirche, Han-

bel. Chatillon sur Seine, 3900 E., erheblichen Handel und viele Eisenhämmer in der Nähe. Beaune, mit Wällen, die zu Spazierwegen dienen. Hauptniederlage der Burgunderweine, 9400 Ew. Nuits, am Meuzin und am Fuße eines Hügels, auf dem ein sehr berühmter Rothwein wächst, 2600 Ew. Vougeot, Dorf, wo ebenfalls ein berühmter Burgunder wächst.

20. Das Depart. der Yonne, 134 Q.M. 326,000 E. Darin:

Auxerre, am Abhange eines Hügels an der Yonne, 12,000 Ew., starker Weinhandel. Sens, in einer angenehmen Gegend, am Einflusse der Vanne in die Yonne, 8700 E. Joigny, am Abhange eines Hügels an der Yonne, mit 5000 E. Tonnère, am Armançon, mit 4000 Ew. und starkem Weinbau. Avallon, 5100 E. Weinhandel.

21. Das Departement der Saone und Loire, 162 Q.M., 470,000 Einw. Darin:

Maçon, am Abhange eines Hügels an der Saone, über welche eine 13 Bogen lange, sehr schöne Brücke führt, mit 10,000 Ew. Wein- und Fruchthandel. Chalons sur Saone, wo sich der Canal du Centre in die Saone ergießt, daher bedeutender Handel und große Waaren-Niederlagen; Seiden- und Wollenmanufakt. und 10,000 E. Bourbon-Lancy, an einem Hügelabhange unweit der Loire, 2500 E., 5 warme Schwefelbäder. Autun am Arroux, mit 9300 E. und römischen Alterthümern. Creusot, Dorf, Eisenwerke, wo auch Kanonen und Kugeln gegossen werden; auch ist hier die vollkommenste Krystallfabrik in ganz Frankreich. Alles wird durch Dampfmaschinen getrieben.

22. Das Depart. des Ain, 103 Q.M. 322,000 E. Darin:

Bourg en Bresse, am Abhange eines Hügels, 7400 E. Nantua, in einem engen Thale zwischen zwei Bergen an einem See, 5700 E. Gerbereien. Belley, zwischen Hügeln in einer schönen Gegend, 3700 E. Trevoux an der Saone, am Fuße sehr ergiebiger Rebenhügel, 2700 E. Gex, am Fuße des Jura und am Bache Journant, 2300 E., viele Uhrmacher. Dabei das Dorf und Schloß Ferney, wo Voltaire lange wohnte. Fort l'Eclûse, Fort und Paß am rechten Rhone-Ufer, dessen Werke in Felsen gehauen sind. (S. 75.)

23. Das Depart. der Isère, 161 Q.M. 472,000 E. Darin:

* Grenoble, Hauptst. und Festung auf beiden Seiten der Isère, mit dem befestigten Schlosse la Bastille, auf einem Berge mitten in der Stadt. Jetzt soll die Stadt ein Haupt-Waffenplatz werden und ausgedehnte Werke erhalten. Der größere Theil am linken Ufer der Isère liegt ganz in der Ebene und ist der schönste Theil der Stadt. Sie hat 23,000 E. eine Universität, Artillerieschule, ein Kunstmuseum, Lyceum, ein großes Zeughaus, Militärhospital und andere milde Anstalten. Sehenswerth ist auch das ehemalige Parlamentshaus, der bischöfliche Pallast, die Kathedral- und St. Klarenkirche, das Stadthaus, die Mailbahn, ein unweit der Stadt befindlicher, 1 Ml. langer, schöner Spaziergang. Ansehnliche Manufakt., Fabr. und Handel. Nicht weit davon das Schloß Bayard, der Geburtsort des berühmten Ritters Bayard. Zwei Ml. von der St. liegt auch in einer wilden Gegend das große Karthäuserkloster la grande Chartreuse, nahe bei dem Dorfe Chartreuse, woher der Name. Vien-

ne, unterhalb Lyon an der Rhone, auf dem steilen Abhange der Thalseite, und auf der Hauptstraße von Paris über Lyon nach Provence, schlecht gebaut, aber alt und schon zu der Römer Zeiten blühend, daher hier viele röm. Alterthümer, mit 12,000 E. und einer der schönsten gothischen Kirchen in Frankreich. Eisen- und Stahlfabriken, Tuchmanufakt., bedeutender Handel. In der Umgegend der vortreffliche Hermitage- und rothe Wein (côte rôtie.) Voiron am Morges, mit 5000 E. und wichtigen Hanfleinwandmanufakt. St. Marcellin, eine halbe Stunde von der Isère, Handel, 3200 E. La Tour du Pin, 1500 E. Seyssuel, Dorf, berühmt durch seinen Wein, der einen leichten Veilchengeruch hat.

24. Das Depart. der Drôme, 124 Q. M. 255,000 E. Darin:

Valence, (es gibt noch zwei Oerter des Namens) am linken Ufer der Rhone und auf der Hauptstraße von Paris über Lyon nach Provence, schlecht gebaut, mit 10,000 E., einer Citadelle an der Nordseite, Artillerieschule und öffentlicher Bibliothek. Hier starb 1799 Pabst Pius VI. Romans, hübsche Fabrikstadt an der Isère, mit 7000 E. Produktenhandel. Die, am rechten Ufer der Drôme, mit 3400 E. Nahe dabei eine Mineralquelle und eine Ml. davon ein sonderbarer unübersteiglicher Berg, eins von den vorgeblichen Wundern der Dauphiné, dessen Gipfel noch einmal so breit ist als die Basis. Montelimart, am Einflusse des Jabron in den Roubion, regelmäßig gebaut, mit einer alten Citadelle und 5800 E. Seiden-, Leder- und Wollenmanufaktur. Erste Wiege der reformirten Confession. Nions, in einem engen eingeschlossenen Thale, mit 2700 E.

25. Das Depart. der obern Alpen, 103 Q. M. 125,000 E. Darin:

Gap, Hauptstadt am Zusammenflusse der Luie und Bonne, mit 8000 E., einem Museum der Pflanzen, Vögel und Mineralien der Alpen, und guten Mineralquellen. Embrun, auf einem Felsen an der Durance, mit 3000 E. Briançon, Festung auf felsigen Höhen am rechten Ufer der Durance, unweit der Grenze von Piemont, in einer wilden Alpengegend, mit 7 abgesonderten Werken. Die Festung schützt den Paß (S. 73), an dessen Fuße das Dorf la Vachette liegt, wo der Paß über den Montgenevre anfängt; 3000 Einw.

26. Das Depart. Vaucluse, 66 Q. M. 206,000 E. Darin:

Avignon, unregelmäßig gebaute St. am Zusammenflusse der Rhone und Durance, in einer fruchtbaren Ebene, mit 25,000 E., einer Stückgießerei, einem Irrenhause und Seidenmanufakt. nebst ansehnl. Handel mit Wein, Wolle, Baumöl rc. Sehenswerth ist die ehemal. Barfüßerkirche. Die vielen Kirchen und Klöster mit ihren Höfen und Gärten nehmen den dritten Theil der Stadt ein. In der Franziskanerkirche ist das Grabmahl der Laura und des Petrarka. Avignon ist eine der ältesten Städte Frankreichs, hat aber in der Revolution viel gelitten. Merkwürdig ist sie in der Geschichte der Päbste. 1½ Ml. davon ist das romantische Thal Vaucluse, berühmt durch Petrarka's Liebe, der sich oft hier aufhielt und dem Echo seine Gefühle klagte. Von ihm hat das Departement den Namen. Orange, am kleinen Fluß Maine, ½ Stunde von der Rhone, ehedem die Hauptstadt eines kleinen abgesonderten Fürstenthums, mit 7300 E. und den Resten eines röm. Triumphbogens und einer Wasserleitung. Carpentras, am Anzon, 9700 E. und einer schönen Wasserleitung. Apt am Cavallon, 5500 E. Pertuis, 4000 E.

27. Das Departement der Rhonemündungen, 96 Q. M. 293,000 Einw. Darin:

Marseille, die älteste Stadt in Frankreich, 500 J. v. Chr. von Griechischen Kolonisten gestiftet, damals Massalia genannt. Am Fuße steiler felsiger Berge, liegt sie hufeisenförmig um ihren großen Hafen, ist schön und regelmäßig gebaut, und jetzt eine der ersten Handelsstädte des Reichs, am Mittelmeere, mit 96,000 E. Eine schöne, fast eine Stunde lange Straße theilt sie in die Alt- und Neustadt. Jene ist größer und volkreicher als diese, aber schlecht gebaut; diese hat weit schönere Straßen, und Gebäude, unter welchen sich das Stadthaus, die Börse, die Domkirche (la Majour), die Kirche St. Victor, das ehmal. große Karmeliterkloster, das Theater, Zeughaus, der Conzertsaal, das große Hospital, das Quarantainehaus u. a. m vorzüglich schön ausnehmen Der Hafen, wiewohl für Kriegsschiffe zu seicht, ist gut befestiget und faßt 900 Schiffe. Der Land- und Seehandel ist sehr ausgebreitet, und letzterer erstreckt sich vernehmlich in die Levante und zu den Barbaresken auf Afrikas Küsten Zur Sicherheit gegen die Gefahr der Pest ist auf der kleinen, sechs Seemeilen von der Stadt entfernten, Insel Pomegues eine vortreffliche Quarantaineanstalt eingerichtet. Es sind auch hier gute Schiffsbauwerfte, ein Museum der Alterthümer, ein naturhistor. Kabinet, ein Lyceum, öffentliche Bibliothek, eine gelehrte Gesellschaft, ein Verein der Maler-, Ton- und Bildhauerkunst, botan. Garten, Observatorium und sehr zahlreiche Fabriken und Manufakturen, wichtige Korallenfischerei und Korallenmanufaktur. Die umliegende Gegend, obwohl von Natur dürr und unfruchtbar, ist doch vortrefflich angebaut und mit Landhäusern (Bastides) zu Tausenden geziert.

Aix, (Aquae Sextiae) im weiten schönen Thale des Arc, berühmt durch seine warmen Quellen, 11,000 E., Sammt- und Baumwollmanufaktur, Oelhandel, schöne Gärten und Alleen, lange Zeit die Residenz der Grafen von Provence. (Schlacht 102 v. Chr.) Martigues, im See Berre mit zwei Vorstädten am festen Lande und 6900 E. Starker Handel mit Salzfischen. Tarascon, an der Rhone, gut gebaut, mit einer Schiffbrücke nach dem gegenüber liegenden Beaucaire; von dem Schlosse hat man eine herrliche Aussicht; 10,500 Einw. Arles, in einer sumpfigen Gegend, am linken Ufer des Hauptarmes der Rhone, über den eine Schiffbrücke führt, 20,000 E. Viele röm. Alterthümer, gelehrte Gesellschaft, Sersche-, Gold- und Silberfabriken. Auf dem Markte ein 1389 aufgefundener und 1575 hier aufgerichteter Obelisk von Aegypt. Granit, 61 F. hoch; Reste eines großen Amphitheaters. Südl. von der Stadt ist auch ein 12 Ml. großes Kieselfeld, die Crau genannt.

28. Das Departement der Unter-Alpen, 134 Q. M. 141,000 Einw. Darin:

Digne, an der Bleone, in einer fruchtbaren, mit Wein und Oliven bepflanzten Gegend, 3400 E. ½ Stunde davon warme Schwefelbäder. Forcalquier, in einer schönen Gegend auf einem Berge, 2700 Einw. Steinkohlengruben. Sisteron, an der Durance, die hier den Buech aufnimmt. Auf dem dabei liegenden Felsen ist eine Citadelle; 3800 E. Barcelonette der Hauptort des gleichnam. Alpenthales, 3600 Fuß über dem Meere, 2100 E. (Paß. S. 73.)

29. Das Depart. des Var, 133 Q. M. 284,000 E. Darin:

Draguignan, Hauptstadt in einer schönen Ebene, mit 8000 E., einer öffentl. Bibliothek, Naturalienkabinet, Tuchmanufaktur und Gerbereien. Toulon, Festung ersten Ranges mit einer Citadelle, vielen abgesonderten Werken auf den umliegenden Höhen und 22,800 E., wichtige See- und Handelsstadt. Der große Kriegshafen ist ebenfalls sehr gut befestiget, aber nicht tief genug. Die Schiffswerfte, Docken, Seemagazine, Zeughäuser, die Seilerbahn, Segeltuchmanufakt., der Zimmerplatz für die Masten, die Gießerei, das große See- und Landhospital, das Stadthaus, der Bagnio (wo die Galeerensclaven aufbewahrt werden), die Domkirche rc. sind sehenswerth. Als die Stadt, um der Schreckensregierung des Convents zu entgehen, 1793 den Engländern ihre Thore geöffnet hatte, und von der Armee der Republik nun belagert wurde, zeichnete sich Buonaparte als Artillerie-Lieutenant hier zuerst durch seine Kenntnisse und seine Tapferkeit aus. Er sagte selbst von dieser Zeit: „meine Kugeln fielen dahin, wo sie sollten, die der Feinde aber nur, wohin sie konnten." — Frejus, (im Alterthum Forum Julii) Stadt und Hafen am Meere, wo Buonaparte nach seiner Rückkehr aus Aegypten landete, 2900 E. Hyeres, 1½ Meile von Toulon, ein wegen seiner reizenden Lage von Fremden stark besuchter Ort, mit 7000 E. An der Küste, welche hier eine vortreffliche Rhede bildet, liegen die vier eben so von der Natur begünstigten, jedoch nicht bewohnten Hyerischen Inseln. Drei derselben haben Forts mit einer kleinen Besatzung. La Grasse, am Fuße der Meeralpen, 12,000 E. Antibes, mit einer starken Citadelle, einem befestigten Hafen und 5500 E., eine sehr alte Stadt in einer fruchtbaren Gegend am Meere und Grenzfestung gegen Italien. Vereinigungspunkt der Straßen aus dem südlichen Frankreich nach Genua. Der Stadt gegenüber liegen die Lerinischen Inseln, worunter St. Marguerite die größte ist, mit einem Fort. Südöstl. von Antibes breitet sich die Bucht von Jouan aus, wo Napoleon nach seiner Entweichung von Elba den 1sten März 1815 landete.

30. Das Depart. des Gard, 105 Q. M. 322,000 E. Darin:

Nimes, Hauptstadt in einer weiten, schön angebauten Ebene, schlecht gebaut, mit 4600 H. und 41,000 E., einer Citadelle, Zeichnenschule, wichtigen Manufakturen in Seide, Tuch, Linnen und Leder, und starkem Handel. (Der Seidenhandel allein an 15 Mill. Franken). Gut erhaltenes röm. Amphitheater und andere Alterthümer. Einige Meilen von der Stadt liegt an der Rhone der durch seine Messen berühmte Ort Beaucaire mit 8700 E. Uzès, in einer bergigen, weinreichen Gegend, mit 6000 E. Pont St. Esprit, an der Rhone, über welche eine 2520 Fuß lange, 20 Fuß br. Brücke mit 26 Bogen führt, 4350 E. Remoulins, Flecken am Gard, mit 900 E. In der Nähe die berühmte Brücke über den Gard, (pont du Gard) mit drei Reihen Bogen, ein herrlich Denkmahl röm. Baukunst, zugleich als Wasserleitung dienend, durch welche das Wasser einer Quelle 4½ Ml. weit nach Nimes geleitet wurde.

31. Das Depart. des Herault, 135 Q. M. 300,000 E. Darin:

Montpellier, Hauptstadt mit 34,000 E., am Abhange eines Berges, zwischen den Flüssen Mardanson und Lez, in einer sehr gesunden, fruchtbaren und weinreichen Gegend, meistens schön gebaut. Universität mit der berühmten medizinischen Facultät und einem schönen anatom. Theater, Museum,

Lyceum, Sternwarte, botan. Garten, Wasserleitung, St. Peterskirche, Börse, Theater und Conzertsaal auf dem schönen Platze Perou, auf einem geebneten Hügel mit Alleen, einem weiten Wasserbecken und dem mit 24 Säulen und einer Attika geschmückten Tempel, wo man eine der erhabensten Aussichten nach dem Meere, den Sevennen, Alpen und Pyrenäen hat. Wegen des gesunden Klimas, der schönen Umgebungen und der Bäder in der Nähe (bei der Stadt selbst ist die Mineralquelle Joncasse) wird Montpellier von sehr vielen Fremden besucht. Die Einwohner verfertigen Essenzen, wohlriechende Oele, seidne, wollene und baumwollene Zeuge u. a. m. Eine halbe Stunde von Montpellier das Dorf Castelnau mit einer Pulverfabrik. Sette, auf einer Landzunge zwischen dem Meere und dem See von Thau, in welchen sich der Canal von Languedoc mündet; die Landenge ist durchstochen und so der Hafen entstanden, den die Forts St. Pierre und St. Louis vertheidigen. 8000 E. Handel. Bezières, auf einem Berge, an dessen Fuße die Orbe fließt, 14,000 E. Likörbrennerei, Seidenmanufakt., Handel. Paß über die Sevennen. (S. 76) Agde, eine halbe Stunde von der Mündung des Herault, 7300 E. Auf einem Felsen unweit der Küste das Fort Brescou. Pezenas, am Herault, mit 8000 E. und einer sehr besuchten Messe. Frontignan am Teiche Maguelonne und an Bergen, die mit Reben bepflanzt sind, welche den bekannten Wein dieses Namens geben und auch die köstlichen Muskatrosinen liefern; 4000 Einw. Eben so bekannt durch seinen Muskatwein ist Lünell mit 4400 Ew. Aniane am Fuße der Sevennen, 1800 Ew. Lodève am Fuße der Sevennen, 8000 Ew. Saint pons de Thomières am Jean, 5000 Einw. Marmorbrüche. Livinière, Dorf unweit des Ognon mit fünf merkwürdigen Wasser-Abgründen von unergründlicher Tiefe.

52. Das Depart. der Ardeche, 108 Q. M. 291,000 E. Darin:

Privas, Hauptstadt am Abhange eines Kalkberges und an einem reißenden Bache, mit 5000 E. und Gerbereien. Annonay, am Fuße einer Bergkette, zwischen zwei kleinen Flüssen, mit 5500 E. und vortreffl. Papiermühlen; Geburtsort der Gebrüder Montgolfier, welche hier 1782 den Luftballon erfanden. Tournon, am rechten Ufer der Rhone, mit 3500 E., einem Felsenschlosse und einer Erziehungsanstalt. Argentiere, kl. Stadt mit 2400 E. Serrières, Mktfl. am rechten Ufer der Rhone, 1600 E. Zwei Fähren über den Strom.

53. Das Depart. der Lozère, 97 Q. M. 146,000 E. Darin:

Mende, Hauptstadt mit 5000 E., auf einem Berge am Lot, schlecht gebauet, mit einer Kathedrale, die zwei Thürme hat, von denen der eine sich durch seine Bauart auszeichnet. Florac, in einem engen Thale, mit 1900 E. In der Nähe entspringt aus einem Felsen eine Mineralquelle. Marvejols, am Colange, in einem romantischen Thale, mit 5600 E. Langogne, am Allier, mit 2900 E. Zwei Kupferhämmer in der Nähe. Vialas, Dorf mit einem Bleibergwerke.

54. Das Depart. des Tarn, 93 Q. M. 296,000 E. Darin:

Alby, Hauptstadt am Tarn, mit 10,000 E. Handel und Leinewebereien. Von ihr hatten die Albigenser den Namen. Castres, am Agout, der sie in zwei Theile theilt, in einer schönen Ebene, mit 15,000 E.

Wollen-, Baumwollenmanufakt. und Seifenfabr. In der Nähe der, wie ein auf der Spitze stehendes Ei, gebildete merkwürdige zitternde Felsen, der bei einem starken Anstoße sich bewegt. Gaillac, am Tarn, mit drei Vorstädten und 6000 E., die starken Weinhandel treiben. Lavaur, am Agout, 6500 Einw., Seidenmanufakt. Dourgne, Dorf. Mineralquellen. Penne am Aveiron, 2000 E. Eisenminen.

35. Das Departement der obern Garonne, 112 Q.M. 380,000 Einw. Darin:

Toulouse, eine der ältesten Städte Frankreichs, in einer fruchtbaren Ebene, am rechten Ufer der Garonne, im Winkel, den sie mit dem Südcanal macht, groß, alt und schlecht gebaut, mit 8260 H. und 60,000 E. Sie hat viele Fabriken, Manufakturen und ansehnlichen Handel. Merkwürdig sind: das Rathhaus, der erzbischöfl. Pallast, die ehemal. Kapuzinerkirche (mit einer sonderbaren Todtengruft), die steinerne Garonnenbrücke, die schönen Spaziergänge, die Münze u. s. w. Unter den wissenschaftlichen Anstalten: die Universität, die Academie des jeux floraux, welche 1324 errichtet wurde, als ein poetischer Wettkampf zwischen den Troubadours entstand, bei welchem der Sieger mit einem goldenen Veilchen beschenkt wurde. Mehrere Lehrinstitute und gelehrte Gesellschaften. (Schlacht, 10. April 1814). Villefranche, unweit des Südcanals mit 2200 E. St. Gaudens, in einer Gebirgsgegend an der Garonne, mit 4600 E. Bagneres de Luchon, in dem reizenden Pyrenäenthale Lüchon, mit 1300 E. Dabei Schwefelbäder, die häufig besucht werden. Muret, am linken Ufer der Garonne und an der Longe. Schlacht 1213.

36. Das Depart. der Aube, 120 Q.M. 262,000 E. Darin:

Carcassonne, Hauptstadt unweit des Südcanals, am Aude, theils auf einem Felsen, theils in einem angenehmen Thale, alt, aber ziemlich gut gebaut, mit 12,800 E. und ansehnl. Tuchmanufakt. und Handel. Castelnaudary, auf einer Anhöhe, an deren Fuße ein Becken des Südcanals ist; 9400 E. (Schlacht 1632). Narbonne, hieß schon bei den Römern Narbo martius, und die Provinz wurde nach ihr Narbonensis genannt, liegt in einem tiefen Thale, ganz zwischen Bergen, am Robinencanale, durch den die Stadt mit dem Mittelmeere in Verbindung steht, 10,000 E. Wollmanufakt. und Handel, röm. Inschriften und Triumphbögen, die jetzt Thore sind. Limoux, an der Aude, in einer weinreichen Gegend, mit 5800 E., Gerbereien und Eisenhämmer.

37. Das Depart. der Arriège, 83 Q.M. 223,000 E. Darin:

Foix, Hauptstadt am Fuße der Pyrenäen, in einem Thale an der Arriège, gut gebaut, hat auf einem hohen Felsen ein altes Schloß und treibt ziemlich lebhaften Handel, 4200 E. Pamiers, an der Arriège, in einer weinreichen Gegend, mit breiten geraden Straßen und 5400 E., welche Viehhandel treiben. Saint Girons in einem schönen Thale mit 2500 Einw.

38. Das Depart. der Ostpyrenäen, 78 Q.M. 127,000 E. Darin:

Perpignan, Hauptstadt und Grenzfestung auf beiden Seiten des breiten Tet, über den eine schöne Brücke geht, unweit seiner Mündung ins Mittelmeer, auf der Hauptstraße über die östl. Pyrenäen nach Cata-

lonien. Sie hat nur eine starke Mauer mit Thürmen und eine Citadelle, und kann keine förmliche Belagerung aushalten. Nördlich liegt zwischen Bergen an einem See das alte, von Kaiser Karl V. angelegte Fort Salses, das die Straße nach Narbonne deckt. Die Domkirche und die von St. Johann, das Rathhaus, die große, mit Bäumen schön bepflanzte Esplanade zwischen der Citadelle und der Stadt, auf der 5 bis 6000 Mann exerziren können, und die Kanonengießerei, verdienen gesehen zu werden; 10,000 E., die viele Wollenzeuge liefern und stark mit Wein und Getreide handeln. Rivesaltes, 1900 E. Oliven und Muskatwein. Ceret, am Tech und Fuße der Pyrenäen, mit hohen Mauern und Thürmen; 2500 E. Prades, in einem reizenden Thale am Tet und Fuße des
* Canigou, 2500 E. Weinbau und dergl. Handel. Villefranche, kl. Festung am Tet, mit einem starken Schlosse, welches den Paß von Puycerbe (Col de la Perche von den Franzosen genannt, S. 58) vertheidiget,
* 600 E. Mont Louis, am Tet auf einer Anhöhe, mit acht schnurgeraden Straßen und bombenfesten Kasernen, 500 E. und einer Citadelle,
* welche ebenfalls den Paß Col de la Perche schützt. Prats de Molo, am Tech, zwischen hohen Bergen, mit alten verfallenen Werken. Auf einem Felsen über der Stadt das Fort de la Garde, welches den Paß
* von Campredon (S. 58) deckt, 3300 E. Bellegarde, Felsenfestung an der Spanischen Grenze, neben der Hauptstraße von Perpignan durch den Paß Col de Pertus (S. 58), 130 E. Arles am Tech und am Fuße des Canigou, 2500 E. Schwefelquellen. Port Vendre mit dem Fort Elme und 2000 Einw.

39. Das Depart. der Gironde, 200 Q.M. 520,000 E. Darin:

* Bordeaux, Haupt- und große Handelsstadt am linken Ufer der Garonne, $9\frac{1}{2}$ Ml. von ihrer Mündung, in einer fruchtbaren Ebene, halbmondförmig, aber nicht schön gebaut, mit fast 8000 H. und 103,000 E. Sie hat starke Mauern mit vielen alten Thürmen und einige feste Werke am Hafen, der große Kriegsschiffe aufnehmen kann. Am Ausflusse der Garonne sind zur Sicherung der Schifffahrt Batterieen und ein Leuchtthurm. Bordeaux gehört zu den reichsten Städten Frankreichs, durch ihren blühenden Handel sowohl, als durch ihre vielen Fabriken und Manufakt. Sie hat den stärksten Weinhandel von Frankreich, und versendet die feineren Branntweine von Cognac; auch hat sie einen beträchtlichen Handel mit Kolonialwaaren aller Art aus Westindien. Man findet viele schöne, große, ja prächtige Gebäude, z. B. die Börse auf dem schönen Königsplatze, das Schauspielhaus, den erzbischöfl. Pallast, das Stadthaus, das Hôtel des fermes, den Dom und mehrere andere Kirchen, eine Mühle mit 24 Gängen, durch Ebbe und Fluth getrieben u. s. w. Am schönsten gebaut sind die Vorstädte les Chartrons und Chapeau rouge. Es gibt hier auch eine Bank, zwei Messen, eine Gesellschaft der schönen Wissenschaften und Künste, ein Lyceum 2c.; auch war Bordeaux 1814 die erste Stadt,
* welche sich laut für die Rückkehr der Bourbons erklärte. Blaye, am rechten Ufer der Gironde, mit einer Citadelle auf einem Felsen, 4000 E. Auf der Insel le Paté ist ein sehr festes Werk und gegenüber am linken Ufer das Fort de Medoc. Libourne, Handelsstadt an der Dordogne (die hier einen großen Wasserwirbel macht), mit Mauern, schönen Alleen und 8000 E. Bazas, auf einem Felsen, mit 4200 E. und Glashandel. Bourg, an der Dordogne, die sich hier mit der Garonne vereiniget und nun Gironde heißt, 3000 E.

40. Das Depart. der Haiden (Landes, vergl. S. 78), 174 Q. M. 260,000 Einw. Darin:

Mont de Marsan, Hauptstadt auf einer Anhöhe, an der Münd. des Midou in die Douze, 4600 E. Handel. Saint-Sever, am Adour, mit 5300 E. Dax, am Adour mit Mauern, Graben und einem Walle, * gut gebaut, 4000 E., festes Schloß dabei, und vier warme Mineralquellen, davon eine selbst mitten in der Stadt in einem gemauerten Becken ganz heiß hervorsprudelt.

41. Das Departement der oberen Pyrenäen, 99 Q. M. 100,000 Einw. Darin:

Tarbes, am linken Ufer des Adour, in einer schönen fruchtbaren Ebene, gut gebaut, mit 8000 E. Handel und Gerbereien. Bagnères de Bigorre, in einer freundlichen Gegend am Eingange der Thäler von Medouse und Campan, am Adour und am Fuße des Berges Olivet, 6000 E. und 32 warme Mineralquellen, theils in, theils außer der Stadt. Lourde, * am rechten Ufer der Gave de Pau mit 2700 E. Blei-, Eisen- und Kupferwerke; sehr festes Schloß welches den Paß von Argellez (S. 58) vertheidiget.

42. Das Depart. des Gers, 123½ Q. M. 290,000 E. Darin:

Auch, amphitheatralisch auf und an einem Hügel erbaut, an dessen Fuße der Gers fließt, 9000 E. Leinen- und Wollenmanufakt. Lectoure, auf einem Berge, an dem der Gers vorbeifließt, mit einer dreifachen Mauer und 6400 E. Condom, im reizenden Thale an der Baise, 7000 E. Mirande, an der Baise, 1900 E. Ruinen einer alten Stadt.

43. Das Departement des Lot und der Garonne, 102 Q. M. 326,000 Einw. Darin:

Agen, Hauptstadt am rechten Ufer der Garonne, mit 10,000 E. Seiden-, Linnen- und Wollenmanufakt., lebhafter Handel, auch eine gelehrte Gesellschaft und öffentl. Bibliothek. Nérac, in einer fruchtbaren Ebene an der Baise, gut gebauet, 5000 E. Handel. Ville neuve d'Agen, am Lot, über welchen eine Brücke führt, deren Hauptbogen 108 Fuß Oeffnung und 65 Fuß Höhe hat, 10,800 E. Wälle mit doppelten Alleen um die Stadt. Marmande, an der Garonne, 6500 Einw. Wein- und Kornhandel.

44. Das Depart. der Dordogne, 170 Q. M. 425,000 E. Darin:

Perigueux, am rechten Ufer der Isle, mit starken Mauern umgeben, 8300 E. Reste eines röm. Amphitheaters von 1200 Fuß Umfang, und ein noch 60 Fuß hoher Thurm, den man für den Rest eines Venustempels hält. Bergerac, in einer Ebene an der Dordogne, Stückgießerei, Gewehrfabr., Salpetersiederei und vier Kupferhämmer; 8600 E. Handel. Sarlat, in einer von Felsen eingeschlossenen Vertiefung, 5900 E. Handel mit Nußöl. Roche-Beaucourt, Kanonengießerei.

45. Das Depart. des Lot, 98 Q. M. 261,000 E. Darin:

Cahors, am rechten Ufer des Lot, der sie von drei Seiten umfließt, und auf einem steilen Felsen, 11,700 E. Handel, Weinbau (vin de Grave,) Wollmanufakt. In der Nähe Reste eines röm. Amphitheaters. Gour-

don, auf einer Anhöhe am Bleu, mit 5000 E. Figeac, an der Selle, mit 6400 E. Weinhandel. Marcillac, Mktfl. an der Salle, mit 800 E. In der Nähe eine merkwürdige Höhle.

46. Das Depart. des Tarn und der Garonne, 71 Q. M. 238,000 Einw. Darin:

Montauban, Hauptst. am Tarn, an dessen Ufern schöne Promenaden angelegt sind, auf einer Anhöhe, mit Mauern und Wällen, gut gebaut, mit 25,000 E., einzelne schöne Gebäude, z. B. die Kathedrale; reformirte Facultät, Societät der Wissenschaften und Künste, Bibliothek, Sternwarte; Seiden-, Woll- und Baumwollenmanufakt., Handel. Castel-Sarrazin, 6800 E. Gerbereien, Linnen-, Woll- und Hutmanufakturen. Moissac, am Tarn, 9700 E., die starken Mehlhandel treiben. Montaigut, an der Seune, 4000 E. Gerbereien.

47. Das Depart. des Aveyron, 167 Q. M. 327,000 E. Darin:

Rhodez, Hauptst. auf einer Anhöhe, am Aveyron, mit 6000 Ew. Den 250 F. hohen Thurm der Hauptkirche sieht man 9 Ml. weit. Gerbereien, Fabriken mancher Art, Handel. Ville franche, am Einfl. des Alson in den Aveyron, 7000 E. Musselin- und Linnenmanufakt. Espalion, am Lot, 2000 E. Gerbereien. Milhau, am Tarn, 5500 Einw. Fabriken, Handel. St. Afrique, an der Sorgues, 4000 E. Tuchmanufakturen. Sylvanes, Dorf am Cabrias mit Mineralquellen. Pont de Camarès, 1700 E. Mineralquellen.

48. Das Depart. der Charente, 104 Q. M. 327,000 E. Darin:

Angoulème, Hauptst. auf einem mit Felsen umgebenen Berge, an dessen Fuße die Charente fließt, mit geebneten, in Spaziergänge verwandelten Wällen, 15,000 E. Marineschule, Bibliothek, Naturalienkabinet, botan. Garten, Stückgießerei, Papiermühlen, Handel. Geburtsort des Ravaillac, Mörders Heinrich IV. Ruffec, 2000 E. Eisenhammer. Confolens, an der Vienne, 2000 E. Viehhandel. Cognac, an der Charente, in einer weinreichen Gegend, 2800 E., starker Handel mit dem bekannten Cognac. Jarnac, Mktfl. am rechten Ufer der Charente, mit 1400 E. (Schlacht 1569.) Barbezieux, 2200 E. Linnenmanufakturen.

49. Das Departement der niedern Charente, 130 Q. M., 407,000 Einw. Darin:

La Rochelle, starke Festung und schöne Handelsst. am Meere, mit einer Citadelle an der Südwestseite, sicherem und bequemen Hafen, Zeughause, wichtigem Seehandel, Zuckerraff. und 18,000 E. (Eroberung 1628.) Saintes, an der Charente, Hauptst. mit 8000 E. Handel, Leder- und Wollenmanuf. Auf dem Hügel dabei ein röm. Amphitheater, Wasserleitung und auf der Charente-Brücke ein 55 F. hoher röm. Triumphbogen. Rochefort, regelmäßige und starke Festung an der Charente. An der Mündung der Charente der große und sichere Hafen, zugleich der zweite Kriegshafen des Reichs, durch mehrere Werke geschützt, als das Fort de la Pointe und de l'equille auf dem Lande, ein Fort links der Mündung auf der Isle Madame, und ein Fort vor der Mündung auf der Insel Aix; 16,000 E., viele Schiffbauplätze, große Seemagazine, Arsenal, Stückgießerei, prächtiges Hospital, Marineschule, bedeutender Han-

del. (Napoleons versuchte Flucht nach Amerika 1815.) St. Jean d'Angely, an der Boutonne, 5400 E., große Pulverfabr. An der Küste liegen die Inseln Aix, Ré und Oleron, letztere zwei mit einer Citadelle, Stadt und Schlosse; Ré mit 15,000, Oleron mit 12,800 und Aix mit dem Fort und 4500 Einw. (S. 45.)

50. Das Dep. der obern Vienne, 103 Q. M. 245,000 E. Darin:

Limoges, Hauptst. an der Vienne, größtentheils altmodisch und schlecht gebauet — doch sind unter den Kirchen einige sehr schön, wie auch der vormalige bischöfl. Pallast mit herrlichen Gärten, mit 20,000 Ew.; vielen Fabr. und Manufakt. und ansehnlichem Handel; Akademie mit zwei Facultäten und eine Societät des Ackerbaues. Die Umgegend ist sehr schön und reich an Kastanien. St. Leonard, an der Vienne, mit geebneten Wällen, 4800 Ew. und vier Kupferhämmern, Tuch- und Papierfabr. Bellac, am Abhange eines Hügels, am Vinçon, mit 3000 Ew., Gerbereien und einträglichem Weinbau. St. Yrieix, 6000 Ew. und Gerbereien. In der Gegend die beste Porzellanerde Frankreichs. Chalus, 1900 Einw. Pferdemärkte. (Belag. 1199, wobei Richard Löwenherz blieb.) Rochechouart, 2700 Einw.

51. Das Depart. der Corrèze, 95 Q. M. 253,000 E. Darin:

Tulles, Hauptst. zwischen engen Thälern, am Einfl. der Solane in die Corrèze, mit 9000 Einw. Waffen- und Gewehrfabr., besonders gute Jagdflinten, Papiermühlen, Wollenzeugmanufakt. Ussel, 3000 E. und Gerbereien. Bort, an der Dordogne, 1700 E. (Marmontels Geburtsort.) Brives, an der Corrèze, mit 5700 E. und Baumwollmanuf.

52. Das Departement der niedern Pyrenäen, 147 Q. M. 392,000 Einw. Darin:

Pau, Hauptst. in einer schönen Gegend, am Gave de Pau (Paubache), über den eine Brücke mit 7 Bogen führt, von wo man eine herrliche Aussicht auf die Pyrenäen hat, 10,800 E. (Geburtsort Heinrich IV. und des jetzigen Königs von Schweden.) Bayonne, Festung am Einfl. der Nive in den Adour, ½ Ml. von des letztern Münd. ins Meer, wo auch der weite Hafen ist, in welchem Schiffe mit 40 Kanonen einlaufen können. 13,000 Einw., unter denen viele Juden; breite Str., schöne Plätze, starke Citadelle, festes Schloß und die befestigte Vorstadt St. Esprit am rechten Ufer des Adour. Ansehnlicher Handel. Wichtig ist Bayonne als Grenzfestung gegen Spanien, dahin von ihr zwei Straßen führen. (1679 wurden hier die Bayonnette erfunden. Friede 1563. Zusammenkunft Philipps II. und Carls IX. 1567, und Napoleons mit den beiden Königen von Spanien Carl IV. und Ferdinand VII. 1808.) Oleron, am Zusammenfl. der Bäche Ossau und Aspe, die hier den Oleron bilden, mit 6000 Einw. In der Gegend wachsen viele Korkeichen. St. Jean Pied de Port, an der Nive im tiefen Pyrenäenthale, mit einer Citadelle auf einem Felsen, der die Str. nach Roncevaux (S. 58) in Spanien deckt, 1300 E. Jurançon, 2200 E., bekannt durch ihren vortrefflichen Wein, der aber nur in die Königl. Keller kommt. Orthez, am Bache Pau, 6800 Einw. (Schlacht 1814.) St. Jean de Luz, auf der Hauptstr. nach Spanien, an der Mündung der Ninette, welche den Hafen der Stadt bildet, mit 3000 Ew. Andaye, Fl. am rechten Ufer der Bidassoa, der Spanischen

Festung Fuentarabia gegenüber, mit einem festen Schlosse an der Nordseite und 800 Einw. Cambo, ein durch drei warme Quellen merkwürdiges Dorf an der Nive, mit 1100 Einw.

53. Das Depart. des Loiret, 127 Q. M. 286,000 E. Darin:

Orleans, Hauptstadt am rechten Ufer der Loire, über welche eine schöne Brücke von 16 Bogen führt, eine der ansehnlichsten Städte Frankreichs, mit Weinbergen umgeben, 4600 H. und 40,000 E. Starker Wein- und Kornhandel, öffentliche Bibliothek, viele Fabriken und Manufakt., Domkirche, Heiligekreuzthürme, lange Str. in der Pariser Vorstadt. (Eherne Statüe der Johanna von Arc auf dem Markte, die am 8. Mai 1429 die Engländer nöthigte, die Belagerung der St. aufzuheben.) Pithiviers, in einer fruchtbaren Gegend am Oeuf, 3000 Einw. Gerbereien. Montargis, am Loing und dem Briarecanal, mit Mauern, einem Schlosse und 6200 E. Bimori, Dorf (Schlacht 1588.)

54. Das Depart. der Eure und des Loir, 110½ Q. M. 266,000 Einw. Darin:

Chartres, alte finstere Stadt an der Eure, in einer sehr großen, aber fruchtbaren Ebene, mit 12,000 E. Kathedralkirche, ein Meisterwerk gothischer Baukunst, mit zwei Thürmen, die, 360 F. hoch, sehr weit gesehen werden; Hospital und großes Seminarium; Woll- und Linnenmanuf. Dreux, an der Blaise, 6000 E. Schloß. (Schlacht 1562.) Nogent le Rotrou, 6600 E. Gerbereien, Wasserfall der Arcisse. Châteaudun, auf einer Anhöhe am Loir, mit einem hochliegenden Schlosse, das eine herrliche Aussicht gewährt, 6200 Einw.

55. Das Dep. des Loir und Cher, 121 Q. M. 215,000 E. Darin:

Blois, Hauptst. auf dem Abhange eines Berges in einer schönen Gegend an der Loire, über welche eine Brücke mit 12 Bogen führt, mit 14,000 Ew. Unter den Gebäuden zeichnet sich das Schloß (wo 1588 der Herzog von Guise auf Befehl Heinrichs III. ermordet wurde), das Jesuiter-Collegium und das Stadthaus aus. Meusnes, Dorf mit 750 E., die sich von den nahen Flintensteinbrüchen ernähren, und jährlich 20 Mill. Stück, das 1000 zu 4 Franken, liefern. Chambord, Dorf mit einem großen und prächtigen Schlosse, unter Franz I. erbaut. Der Marschall von Sachsen wohnte lange hier, und starb 1750. Vendome, auf zwei Inseln des Loir, 7200 E. Gerbereien und Verfertigung lederner Handschuhe.

56. Das Depart. der Sarthe, 117 Q. M. 406,000 E. Darin:

Le Mans, Hauptst. auf einem Hügel, an dessen Fuße vier Vorstädte liegen, an der Sarthe, in welche sich hier die Huine mündet, 3050 H. 18,000 E. Viel Gewerbfleiß, zwei Messen, Wachslichterfabr. und Etaminmanuf., ½ Ml. davon Ruinen einer altröm. Stadt. (Schlacht 1793.) La Fleche, wohlgebauete St. am Loir, in einem schönen Thale mit Rebenhügeln umgeben, 5000 E. Militärschule mit einer guten Bibliothek, Reitschule und Wasserleitung, die 3054 F. weit das Wasser herbeiführt; schönes Schloß mit Gärten und vier Wassercanälen. Sablé, am Einfl. der Erve in die Sarthe, 3000 Einw. Schloß, Marmorbrüche. St. Calais, 3000 E. Gerbereien. Mamers, an der Dive, 5500 E.

57. Das Depart. der Mayenne, 99 Q.M. 332,000 E. Darin:

Laval, im angenehmen Thale an der Mayenne, 3580 Häuser, aber schlecht gebaut, 15,000 E.; Handel mit Garn und feiner Leinwand; in der Nähe Marmorbrüche. Mayenne, am gleichnam. Flusse, mit 9000 E. und einem Schlosse auf einem Felsen. Chateau Gonthier, an der Mayenne, mit 4800 E. Wollen- und Linnenwebereien, Handel. St. Suzanne, 3400 E. Papiermühlen.

58. Das Depart. des Indre und der Loire, 134 Q.M. 275,000 Einw. Darin:

Tours, Hauptst. an der Loire, in einer schönen, gut angebauten Ebene, mit Wällen, die zu Spaziergängen dienen, gut gebauet, mit 25,000 Einw. Ueber die Loire geht eine schöne, 1600 F. lange steinerne Brücke. Die Kathedrale ist ein herrliches gothisches Gebäude. Viele Fabriken und Manufakt., besonders in Seide (Gros de Tours), starker Handel. Schloß, erzbischöfl. Pallast, Kunstmuseum, schöne Promenade um die Stadt, deren Gegend wegen ihrer Fruchtbarkeit der Garten von Frankreich heißt. (Südlich von der Stadt schlug Karl Martell 732 die Sarazenen.) Amboise, am Einfl. der Masse in die Loire, 5300 E. Dabei auf einem Felsen ein festes Schloß mit einem in den Felsen gehauenen Graben. Leder-, Woll- und Seidenmanufakt. Chinon, an der Vienne, mit Mauern, 6000 E. Salpetersiederei. Geburtsort Rabelais, st. 1553. Richelieu, regelmäßig gebaute Stadt, vom Kardinal Richelieu angelegt, mit 3000 E. Loches, am Indre, 4500 E. Weinberge, auf einem derselben ein schönes Schloß. In der Schloßkirche das marmorne Grabmahl der Agnes Sorel. Preully, mit 1500 Ew. Dabei Eisengruben. Hier lebte der Baron von Preully, der die Tourniere in Frankreich einführte. La Haye Descartes, an der Creuse, 1000 E. Geburtsort des berühmten Philosophen Descartes, geb. 1596, gest. 1650.

59. Das Depart. des Indre, 133 Q.M. 205,000 E. Darin:

Chateauroux, Hauptst. am Indre, mit 8300 Ew. und wichtigen Tuchmanufakt. Valançai, 2500 Ew. Dabei ein schönes Schloß mit Gärten, wo sich von 1808 bis 1814 der König Ferdinand von Spanien mit seiner Familie aufhielt. Issoudun, sehr gewerbsame Stadt am Theols, mit Mauern, Thürmen und Gräben umgeben, 10,700 Ew. Große Salpetersiederei. Poulaines, Dorf mit Flintensteinbrüchen. Die Einw. des nahe liegenden Dorfes Anjouin hauen die Flintensteine. La Châtre, am Abhange eines Hügels, an dem der Indre vorbeifließt, 3900 Einw. Le Blanc, an der Creuse, 3600 Einw.

60. Das Depart. der Mayenne und Loire, 139 Q.M. 405,000 Einw. Darin:

Angers, sehr gewerbsame Hauptst. an der Mayenne mit 5400 H. und 33,000 E., größtentheils alt und finster, weil die Häuser fast alle mit Schiefer gedeckt sind. Der Dom mit drei Thürmern ist ein herrliches Gebäude, und das auf einem Felsen liegende Schloß sehr fest. Universität, königl. Schule für Künste und Handwerke; starker Handel, besonders mit Schiefer. Saumur, an der Loire, 9900 E. Schloß, Salpetersiederei, Leder- und Linnenmanufakt. In der Nähe viele röm. und gallische Alterthümer und zwei gut erhaltene Lager von Jul. Cäsar. Doué, mit 1900 E.

und den Ruinen eines Pallastes, den die Fränkischen Könige (Ludwig der Fromme 814) bewohnten. Beaupréau, am Evre, mit 1800 Einw. und Linnenwebereien. Montfaucon an der Moine, 400 E.

61. Das Depart. der Vienne, 132 Q.M. 252,000 E. Darin:

Poitiers, große und ansehnliche, aber schlecht gebaute Hauptstadt auf einer Anhöhe, rings mit Felsen umgeben, an denen der Clain und Boivre vorbeifließen, mit 18,000 E. Universität, viele Fabriken und Handel. In der Nähe schöne Spaziergänge und röm. Alterthümer. Karl Martell schlug auch hier 732 die Araber, und 1356 der Schwarze Prinz den König Johann. Loudun, auf einem Berge mit 5200 E. Fabr. und Handel. Chatellerault, an der Vienne, mit 8000 E. und vielen Fabr. in Stahl, Eisen, Wachs, Wolle rc. Montmorillon, mit 3000 E. und ansehnlichen Viehmärkten. Merkwürdiger alter achteckiger Tempel im Umfange des hiesigen vormaligen Augustinerklosters. Moncontour, kleiner Ort mit 800 E. (Heinrich III. siegt hier 1569 über die Hugenotten.).

62. Das Depart. der Vendée, 130 Q.M. 269,000 E.

Durch die unerschütterliche feste Anhänglichkeit an der alten Verfassung und dem Königthum in der Revolution besonders merkwürdig; auch in der letztern Zeit, als Napoleons Thron fiel, standen die Vendeer zu Gunsten der Bourbonen auf. — Die wichtigsten Oerter sind: Bourbon-Vendée, sonst Roche sur Yon, nachher Ville Napoleon, am Yon, Hauptst. mit 2700 E. Bis 1801 ein kleiner Ort, durch Napoleon aber groß gemacht. Montaigo, auf einem Hügel an der Maine, jetzt nur noch 1000 E., da der Ort im Vendeekriege viel litt, und ein Theil seiner Bewohner umgebracht wurde. Fontenay le Comte, an beiden Ufern der Vendée, mit 6500 E. und starkem Viehhandel. (Schlacht 841.) Luçon, mit 2900 Einw. Kardinal Richelieu war hier früher Bischof. Sables d'Olonne, Handelsst. am Ozean mit 5700 E und einem guten Hafen. Die Inseln Bouin, Dieu und Noirmoutier an der Küste, mit 7800 Einw. (S. 45.)

63. Das Depart. der beiden Sèvres (Nantaise und Niortaise) 114 Q.M., 253,000 E. Darin:

Niort, Hauptst. an der Sevre Niortaise, hat ein nach alter Art festes Schloß, Wollenmanufakt., ansehnlichen Handel und 15,000 Einw. Bressuire, auf einem Hügel am Argenton, mit 1000 E. Im Vendéekriege wurde der Ort bis auf Ein Haus und die Kirche gänzlich zerstört. Thouars, am Thouet, mit einem schönen Schlosse und 2200 E. Châtillon sur Sèvre, am Louin, im Vendéekriege das Hauptquartier der Insurgenten, daher nur drei Häuser verschont, und fast alle Einw. ermordet wurden. Jetzt erholt sich die Stadt wieder, und zählt 500 E. Eben so erging es der Stadt Parthenay am Thouet und der St. Melle, die beide kaum 500 E. zählen.

64. Das Depart. des Cher, 133 Q. M. 234,000 E. Darin:

Bourges, ansehnliche Hauptst. in einer schönen Gegend, am Zusammenfl. des Auron und Evre, mit 3800 H., worunter schöne und ansehnliche Gebäude, und 18,000 E. Unter den 16 Kirchen zeichnet sich der Dom aus; auch das Stadthaus ist schön gebauet. Die Stadt umgeben

starke Mauern und 80 Thürme. Universität, Seminarium, Salzsiederei, bedeutende Industrie und Handel. St. Amand, am Cher, mit 5500 E. Kanonengießerei, Wollenmanufakt. Vierzon, 3000 E. Woll- und Leinenweber. Sancerre, 2800 E. Weinbau. Aubigny, 2500 E.

65. Das Depart. der Nièvre, 134 Q.M. 240,000 E. Darin:

Nevers, Hauptst. an einem Abhange, an der Loire und dem Einfl. der Nièvre in dieselbe, mit 14,000 E. und vielerlei Fabriken und Manuf. Domkirche, altes Schloß, schöner Park, große Brücke von 22 Bogen. Geburtsort des großen Conventsredners, Grafen Mirabeau (st. 1791.) Guerigny, Dorf an der Nièvre, mit zwei großen Eisenhämmern, die Kanonenkugeln und alles für die Marine nöthige Eisenwerk liefern. Cosne, am Einfl. des Nouain in die Loire, mit 5400 E. und Eisen-, Messer- und Stahlfabr. Clamecy, am Einfl. des Beuvron in die Yonne, 5300 E. und Stahlfabriken.

66. Das Depart. der Ille und Vilaine, 129 Q.M., 510,000 Einw. Darin:

Rennes, Hauptst. am Einfl. der Ille in die Vilaine, mit fast 30,000 E. Die Oberstadt ist der vorzüglichere Theil; der königl. und der Paradeplatz sind zwei Zierden der Stadt, so wie die Peterskirche, das Stadthaus und ehemalige Parlementsgebäude; auch hat sie eine Universität, Gemäldegallerie, mehrere Fabr. u. Manufakt., vorzüglich in Leder, und guten Handel. St. Malo, Festg. auf der durch einen Damm mit dem festen Lande verbundenen Felseninsel Aaron, am Aermelmeere, 10,200 E. Hafen, Seearsenal. Schon durch diese Lage ist St. Malo sehr fest, sie wird aber auch von der Seeseite durch mehrere Werke der nahen Felseninseln la Conchée und Césembre vertheidiget. Nördlich liegt das Fort royal, und auf der Landseite sind ebenfalls mehrere feste Werke. Die Einwohner müssen sich bei dem Mangel an Quellen mit Regenwasser behelfen. Bei dem Flecken Cancale ist ein sehr starker Austernfang. Vitré, an der Vilaine, mit 8400 Ew.

67. Das Depart. der Nordküsten, 138 Q. M. 524,000 E. Darin:

St. Brieux, am Ende einer Bai, mit einem Hafen und 8100 E. Handel und Fischerei. Dinan, auf einem Berge am Flusse Rance, mit einem alten festen Schlosse, 6800 Ew. Fabriken und Mineralquellen. Loudéac, mit 6100 E. und einem Eisenhammer. Guingamp am Trieux, mit 5200 E. und verfallenen Wällen. In der Nähe Siegelerde.

68. Das Depart. von Finisterre, 131 Q.M. 455,000 E. Darin:

Quimper, Haupt- und Hafenst. an der Münd. des Odet, 6600 E. Die Altstadt ist noch mit Mauern und Thürmen umgeben. In Kriegszeiten ist der Hafen von Wichtigkeit. Brest, starke Festung an der Nordseite eines Busens, welcher Frankreichs besten und sichersten Kriegshafen bildet, der mit starken Festungswerken umgeben ist, 26,600 Ew. Die Rheede, le Goulet genannt, fasset 500 Kriegsschiffe, und die Einfahrt zu derselben wird durch das Fort de Mingant vertheidigt. An der Ostseite der Rheede liegt das Fort du Corbeau, und ½ Ml. westlich von der Stadt das Fort de Montbon. Es sind hier mehrere Seearsenale, große Magazine, Schiffswerfte, eine Schiffbauschule, und auch wichtiger Handel. Die Straßen der Stadt sind enge, und die Häuser nicht

sonderlich schön, desto schöner aber die neuen Vorstädte. Die gegenüber liegende Insel Quessant (S. 45.) hat einen Leuchtthurm. Morlair, See- und Handelsstadt an der Münd. des gleichnam. Flusses mit 9000 E. Hafen, Fabriken, merkwürdige Wasserleitungen. Quimperlé, mit einem versandeten Hafen und 5600 E., die starken Kornhandel treiben.

69. Das Depart. des Morbihan, 128 Q. M. 404,000 E. Darin:

Vannes, Hauptst. mit 10,000 Einw. und einem Hafen, durch einen ¼ Ml. langen Canal mit dem Meerbusen Morbihan verbunden und mit starken Mauern umgeben. L'Orient, an einem vom Flusse Blavet gebildeten Busen, neu und schön gebaut, mit einem großen und sicheren Hafen und 20,000 E. (Seeschlacht 1795.) Auf der nahen Halbinsel Quiberon landeten 1795 unter dem Schutze einer engl. Flotte einige Tausend Emigranten, die aber alle, von den Engländern verlassen, niedergehauen wurden. 1759 schlug hier die englische Flotte die französische. Port Louis, feste, von Ludwig XIV. erbaute Seestadt an der gleichnam. Bucht, mit 3200 Einw. Hafen und Citadelle. Westlich die drei festen Werke: Fort du Guidel, du Couregan und du Tablis. Hennebon, am Blavet, mit 4700 E. Hafen, Handel. Carnac, Dorf, durch Celtische Monumente, d. i. an 4000 von Menschenhänden aufgerichtete Felsenblöcke, merkwürdig. An der Küste die Inseln Belle Isle mit dem Hauptorte Le Palais, mit 2400 Ew., Hafen und Citadelle; Houat, Hedic und Grouaix.

70. Das Depart. der nied. Loire, 138 Q. M. 417,000 E. Darin:

Nantes, unweit der Mündung der Loire, welche hier die Sèvre aufnimmt, mit 10,600 Häuser und 77,000 Einw., eine ansehnliche und reiche Handelsst. Steinerne Brücke über die Loire, Flußhafen, Citadelle, 5 große Vorstädte, altes Schloß, Schiffswerfte, Stückgießerei, Schifffahrtsschule, schöne Domkirche, Rathhaus, Börse, Hafen zu Paimboeuf, Theater, Bibliothek, botan. Garten, Gesellschaft der Künste, des Handels und Ackerbaues ꝛc. Die alten Wälle sind in Spaziergänge verwandelt. Gräuel in der Revolution. Edict von Nantes. Réfugiés. Paimboeuf, See- und Handelsstadt unweit der Mündung der Loire, mit einem Hafen und 3700 E. Guérande, mit einem Wall und Graben und 7300 E. In der Nähe einträgliche Salzmoore. Ancenis an der Loire, mit 3000 E. Châteaubriant am Chère, 3000 E., altes Schloß. Savenay, mit 1700 E. und gutem Viehhandel.

71. Das Depart. der nied. Seine, 114½ Q. M. 651,000 E. Darin:

Rouen an der untern Seine, über welche hier eine Schiffbrücke geht, in einer von Bergen umgebenen Ebene, mit 11,200 H. und 90,000 E., aber schlecht gebaut. Hafen für Seeschiffe; starker Handel, viele Fabr., Akad. der Wissensch., Schifffahrtsschule, öffentl. Bibliothek, Lyceum, Museum; Kathedralkirche mit zwei Thürmen, wovon der eine sehr hoch ist; Platz, wo 1430 die Jungfr. v. Orleans ebenfalls verbrannt worden seyn soll. Vergl. Compiegne S. 519. Havre de Grace, am rechten Ufer der Seinemünd., mit 19,000 E. stark befestiget, mit einer Citadelle an der Südostseite, einem berühmten Hafen zwischen Stadt und Citadelle, der auch Kriegsschiffe mit 60 Kanonen faßt, vielen Fabr. und Manufakt., wichtigen Arsenälen, Schiffswerften und ansehnlichem Handel; Ueberfahrt nach Portsmouth; Packetboote nach den

westindischen Inseln. Dieppe, Seestadt an der Bethûne, welche den tiefen, aber unsicheren Hafen bildet, mit 25,000 Ew. An der Seite des Hafens ein altes Schloß. Handel, Manufaktur., Schifffahrtsschule, starker Häringsfang. Ueberfahrt nach Dover und Portsmouth. Von dem Thurme der St. Jakobskirche sieht man die Küsten Englands. Elboeuf an der Seine, mit 6400 E. und wichtigen Tuchfabriken. Yvetot, Fabrik- und Handelsstadt mit 9400 E. Arques am Flusse gleiches Namens, mit 700 E. (Sieg Heinrich IV. 1589). Aumale am Bresle, mit 1720 E. und Mineralquellen. (Schlacht 1592.) Neufchâtel an der Bethûne, mit 3000 Einw.

72. Das Depart. des Calvados, 101½ Q.M. 506,000 E. Darin:

Caen an der Orne, schön gebaut mit 8000 H. und 37,000 E.; wichtiger Handel und viele Manufakt, Akademie der Wissenschaften und Künste, Lyceum, schöne Peterskirche. Isigny, 2000 E. Bayeux an der Aure, 10,400 E. Honfleur, an der Münd. der Seine, mit einem Hafen und 10,000 E. Lisieux und Falaise, zwei wichtige Fabrikstädte, erstere mit 10,000, letztere mit 12,000 Einw. Vire am gleichnam. Flusse mit 8000 Einw. und wichtigen Tuchmanufakturen.

73. Das Depart. des Canals oder de la Manche, 114½ Q.M. 531,000 Einw. Darin:

Saint Lo, Hauptstadt mit 7600 Einw. und wichtigen Gerbereien. Cherbourg, an der Nordküste der Normandie, Festung, Kriegs- und Handelshafen mit einer Rheede und 14,800 E. Noch sind weder die Festungswerke, noch der Hafen ganz vollendet. An der Landseite bloß mit Redouten befestiget, die sich auf den Anhöhen um die Stadt ziehen. An der Seeseite die befestigte Felsenspitze Querqueville und das Fort d'Artois; auf der Felseninsel Pelée, nordöstl. das Fort royal. Stark. H.r Handel, Fabriken, Schiffsbau, Niederlage von Colonialwaaren; schöne Lage des Platzes, aber enge und regellos gebaut. (Seeschlacht 1692 am Cap de la Hague.) Coutances, Fabrik- und Handelsst. am Soulle mit 8000 E. Granville, auf einer Halbinsel, welche durch eine schmale Erdzunge mit dem Lande zusammenhängt, 7800 Ew. Wichtiger Austernfang. Avranches, auf einer Anhöhe an der Seeze mit 6000 E.

74. Das Depart. der Orne, 115 Q.M. 426,000 E. Darin:

Alençon, in einer weiten Ebene an der Sarthe, welche hier die Briante aufnimmt, mit 13,500 E. Etamin-, Spitzen- und andere Manufakturen, 5 Vorstädte, schönes Schloß. In den nahen Steinbrüchen unächte Diamanten (französische Brillanten.) Argentan an der Orne, mit 6200 Einw. und berühmten Spitzenfabriken. L'Aigle, 5800 Einw. Stecknadelfabriken, Mineralquelle. Domfront, 1600 E.

75. Das Depart. der Eure, 111 Q. M. 421,000 E. Darin:

Evreux, Hauptst. am Iton, mit 9200 Einw. und Wollfabr. Nahe dabei das alte Schloß Navarre. Ivry, Mktfl. an der Eure. (Sieg Heinrichs IV. 1590.) Louviers an der Eure, 8000 E. Tuchmanufakt.

76. Das Depart. des Norden, 110 Q. M. 830,000 E. Darin:

* Lille (Ryssel) an der Deule, welche durch die Stadt und die Werke fließt, eine der ersten Festungen Frankreichs, ja in Europa, mit einer starken Citadelle an der Nordwestseite, Vaubans Meisterwerk. Die Stadt ist groß und schön gebaut, 8000 H., 50 Kirchen, schönes Rathhaus, 50 öffentliche Plätze und 56,000 Ew., die eine Menge Fabr. und Manufakt. * unterhalten und einen wichtigen Handel treiben. Douay, starke Festung auf beiden Seiten der Scarpe, durch welche die Werke unter Wasser gesetzt werden können. Artillerieschule, Kanonengießerei, zahlreiche Fabr. * und 19,000 Ew. Valenciennes, große und sehr starke Festung auf beiden Seiten der Schelde, mit 17,000 Ew., vielen Manufakt. und Fabr. * Ueberschwemmungsschleußen. Steinkohlen in der Umgegend. Cambray (Cammeryk), ziemlich vernachlässigte Festung an der Schelde, mit einer Citadelle an der Südostseite und 13,000 Einw., vielen Fabriken und Manufakturen, unter denen sich besonders die des Cambryk (Kammertuch) * auszeichnen. Kathedralkirche, bischöfl. Pallast. Dünkirchen (Duynkerken), die größte Flandrische Seefeste und ansehnliche Handelsst., mitten unter den Dünen (woher der Name), mit 22,000 E., einem Hafen, vielen Fabr., schönem Rathhaus, vortrefflich gebauten Kasernen, Fischerei, im Kriege Kaperei ꝛc. Der sogenannte Park, 17,000 Quadr. Toisen groß, enthält die Marinegebäude. Hondschoote, nahe am Canal von Bergues nach Furnes, 3000 Einw. (Gefecht 1793). * Avesnes, an einem Berge und der in die Sambre fließenden Helpe, mit vernachlässigten Werken, 3000 E. Gewehrfabr. (Fürchterliche Explosion am 21. Juni 1815). * Maubeuge, starke Festung an der Sambre und der Hauptstraße von Brüssel nach Frankreich, mit 5200 E. und vielen Eisen- und Gewehrfa- * briken. Le Quesnoy, Festung an einem in die Ronelle fließenden Bache, * 5500 E. Landrecy, Festg. an der Sambre mit 3000 E. (Sieg der Oester- * reicher 1794). Condé, Festg. am Einfl. der Haine in die Schelde, mit 6000 Einw. Kann mit der Umgegend unter Wasser gesetzt werden. (Eroberung am 10. Juli 1793). St. Amand an der Scarpe, mit 8200 E. Hier wird der feinste Flachs gebaut.

77. Depart. des Doubs, $101\frac{1}{2}$ Q. M. 242,000 E. Darin:

* Besançon, Festung am Doubs, nach Vaubans zweiter Manier, regelmäßig und stark befestigt, schön gebaut und eine der ältesten Städte in Frankreich, die schon zu Cäsars Zeiten existirte. Früher eine freie Reichsstadt; 30,000 E., starke Citadelle an der Südostseite, wo der Doubs die Stadt nicht umfließt, mit ausgedehnten Werken, welche die ganze Stadt beherrscht. Universität, Gewehrfabrik, Uhrmacherschule für 200 Zöglinge, Akademie der Wissenschaften und Künste, Stadtbibliothek mit einer vortrefflichen Münzsammlung; viele Manufaktur und starker Weinhandel. (Schlacht im J. 57.) Pontarlier am Doubs, unweit des Jura, 4000 E. In der Gegend wichtige Eisengruben, Eisenwerke und Gewehrfabrik. Montbelliard (oder Mömpelgard), in einer fruchtbaren, von Weinbergen umgebenen Ebene am Alaine, mit 3700 Ew. Uhrfabriken, mehrere Manufakturen, schönes Schloß, Hallen, Stadthaus ꝛc.

78. Das Depart. des Jura, 94 Q. M. 293,000 E. Darin:

Lons-le-Saulnier an der Vaille, mit 6000 Einw. Silber-, Marmor-, Alabaster- und Salzbergwerke. Dole, in einem schönen

Thale am Doubs, 8200 E.; römische Alterthümer. Poligny, nett gebaute Stadt an der Glantine mit 5300 E. Arbois, 6500 E. starker Weinbau. St. Claude, im Juragebirge, am Zusammenflusse des Ison und der Vienne, mit 3600 Einw.

79. Das Depart. der obern Saone, 118 Q.M. 306,000 E. Darin:

Vesoul am Drugeon, ganz mit Rebenhügeln umgeben, 5400 Einw. Gray an der Saone, mit 5500 E. Pesme am Dignon, Schloß, Hohofen und 4 Eisenhämmer, 1600 E. Luxeuil, 3100 E., warme Bäder und prächtige Ruinen römischer Bäder. Lure, 2000 E. Steinkohlengruben.

80. Das Depart. der Meurthe, 118 Q.M. 569,000 E. Darin:

Nancy, schöne, große Hauptst. an der Meurthe unweit ihrer Mündung, mit 6100 H. und 28,000 E., vielen Manufakt., einer Universität, Citadelle, schönen Spaziergängen in und außer der Stadt, ansehnl. öffentl. Plätzen und herrlichen Gebäuden, z. B. das Stadthaus, Theater, die Intendantur, mehrere Kirchen rc., Triumphbogen an den Eingängen mehrerer Gassen, schöne Gärten in der Stadt. Pont à Mousson, in einem schönen Thale an der Mosel, mit Mauern, Thürmen und 7000 E. Mineralquelle in der Nähe. Lüneville, schöne offene Stadt an der Meurthe und Vezouse in einer großen Ebene, mit 10,000 E. und einem zur Kaserne gemachten Schlosse. (Friede zwischen Frankreich, Oesterreich und Deutschland 1801). Toul, Festung von keiner Bedeutung, in einer rebenreichen Gegend am linken Ufer der oberen Mosel, mit 7000 E. und einem der schönsten Dome in Frankreich. Chateau-Salins und Dieuze, zwei Städte mit überaus ergiebigen Salinen. Diese finden sich fast eben so reich bei Moyenvic. Saarburg an der Saar, mit 1700 E. Große Militärbäckerei mit 8 Oefen. Pfalzburg, kleine Festung auf den Vogesen, die den Paß von Zabern (S. 74) deckt, 2000 Ew., schöne Kasernen, großes Fouragemagazin. Bayon, am Einflusse des Euron in die Mosel. In der Gegend die Spuren eines römischen Lagers. *

81. Das Depart. des Wasgau's (des Vosges), 106 Q.M. 336,000 E. Darin:

Epinal, auf beiden Seiten der Mosel, hübsch gebaut, mit einer schönen Kaserne und 7000 E.; lebhafter Handel, viele Fabr. und Manuf. Um die Stadt herum 12 Papiermühlen. Rambervillers am Mortagne mit Eisenwerken und 5000 E. Mirecourt am Maudon, mit 5100 E., welche musikal. Instrumente, besonders Drehorgeln, machen. Neufchateau, am Einfl. des Mouzon in die Maas, 2700 Ew. St. Dié, gut gebaut, in einer bergigen und waldigen Gegend, mit 5300 E. Remiremont an der Mosel, mit 4000 E. In der Nähe Eisenwerke. Plombières, zwischen hohen Bergen an der Angronne, 1100 Einw. Eisenhammer, warme Mineralquellen, die auch bei dem Dorfe Bussang gefunden werden.

82. Das Depart. der Mosel, 112 Q.M. 338,000 E. Darin:

Metz, sehr alte Hauptstadt und Festung ersten Ranges am Einflusse der Seille in die Mosel, mit beinahe 6000 H. und 40,000 E., einer Akademie, Artillerie- und Ingenieurschule, Citadelle an der Südseite, vielen *

festen Schanzen und Außenwerken, unter denen sich besonders auszeichnen: das stark befestigte Lager Guise am linken Meselufer, und an der Ostseite die Schanze belle-croix. Wichtiges Zeughaus, große Kaserne, schönes Schauspielhaus, große Magazine, eine prachtvolle ehemalige Intendantur, eine sehr alte Domkirche und 15 andere Kirchen, eine Menge wichtige Fabr. und Manufakt., unter andern Gewehrfabr. und beträchtlicher Handel. Schon zur Zeit der Römer war Metz eine ansehnliche Stadt; eine Stunde davon die Ruinen einer altröm. Wasserleitung. (Belagerungen 1552.) * Longwy, kleine Festung in den Ardennen, am rechten Ufer * der obern Chiers, mit 2000 Ew. (Eroberung 1792.) Thionville an der Mosel, regelmäßig und stark befestiget, mit einem Brückenkopfe am * rechten Ufer der Mosel, 5000 Ew. Bitsch, in den Vogesen, am Fuße eines Berges, auf dem eine feste Citadelle liegt, die den Paß von Bitsch (S. 74.) vertheidiget; 2600 E. Feste Bergschlösser haben die kl. Städte Lützelstein und Lichtenberg.

83. Das Depart. der Maas, $114\frac{1}{2}$ Q.M. 285,000 E. Darin:

Bar le Duc (auch Bar sur Ornain) am Ornain, wohl gebaut, mit 10,000 E., vielen Fabr. und Manufakt., gutem Handel mit Wein; hübsches Schloß. * Verdün, Festung auf beiden Seiten der Maas, mit einer Citadelle auf der Westseite am linken Ufer, gut gebaut, 9400 Ew. (Eroberung 1792.) * Montmedy, Festung an der Chiers in den Ardennen, mit einem festen Bergschlosse, 1700 E. Commercy, gut gebaute Stadt an der Maas mit 5400 E. Dom-Remy, Dorf, Geburtsort der Jungfrau von Orleans. Man zeigt noch ihr Haus mit ihrer Büste über der Thür.

84. Das Depart. des Nieder-Rheins, 83 Q.M. 450,000 Einw. Darin:

* Straßburg, Festung ersten Ranges, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Rhein und zwischen den Ausflüssen der Ill und Breusch, in einer schönen und fruchtbaren Ebene, mit einer starken Citadelle von 6 Bastionen und vielen Außenwerken bis an den Rhein, 4500 H. und 50,000 Einw. Früher war sie eine freie Reichsstadt und berühmter Handelsplatz. Sie hat fast $1\frac{1}{2}$ Ml. im Umfange, schöne und große Gebäude, obwohl die Stadt selbst nichts weniger als schön gebaut ist. Die größte Merkwürdigkeit ist der Münster mit seinem 490 Pariser Fuß hohen Thurme, dem höchsten in ganz Deutschland und Frankreich. In der protestantischen Thomaskirche bewundert man das herrliche Grabmahl des Marschalls von Sachsen. Auch hat Straßburg eine Universität und einige Seminarien, eine Centralschule, eine Artillerieschule, eine Kanonengießerei, ein Zeughaus, eine Reitschule, mehrere Kriegsmagazine, einige Kasernen, zwei anatom. Theater, zwei öffentliche Bibliotheken, zwei Theater, schöne Promenaden, viele Fabriken und Manuf. und ansehnlichen Handel. Schiffsbrücke zu dem ganz geschleiften Kehl; Telegraph nach Paris. — Hagenau, an der Motter, in einer Ebene, mit unbedeutender Befestigung und 7000 Einw. Weißenburg, an der Lauter und dem Fuße der Vogesen, in einer schönen Gegend, 4000 Einw. Längs dem rechten Ufer der Lauter, über Lauterburg an den Rhein, gehen die sogenannten Weißenburger Linien, d. i. eine zusammenhängende Reihe von Wällen und Gräben, jetzt sehr verfallen (vergl. S. 149); die * Oesterreicher überwältigten dieselben, 15. Oct. 1793. Schlettstadt, bedeutende Festung an der Ill, mit 7400 Ew., welche Weinhandel treiben. (Beschießung 1814.) Klingenthal, Dorf, mit einer berühmten Ge-

wehr- und Klingenfabrik. Fort Louis, kleine Festung auf einer Rhein- * insel, mit 1200 Einw. Saverne (Zabern), gut gebaute Stadt am Zorn, mit 4000 Einw. und einem zur Kaserne gemachten Schlosse. Der gleichnamige Paß geht von hier über Pfalzburg nach Saarburg. Lutzelstein, in den Vogesen, mit 1000 E. und einem festen Bergschlosse. Lichtenberg, am Anfange der Vogesen, mit einem festen Bergschlosse, Zeughause und Kasernen. Bischweiler, an der Motter, mit 3400 Einw. Buchsweiler, in einem Thale, mit 2500 E. Saar-Union, an der Saar, mit 2700 Einw.

85. Das Departement des Ober-Rheins, 77 Q.M.
347,000 Einw. Darin:

Colmar, an der Vecht, ½ Ml. von der Ill, in einer ebenen, sehr fruchtbaren Gegend, mit 14,000 E., vordem freie Reichsstadt; Kriegsschule, Zitzmanufakt., Handel. (Ludwig der Fromme von seinen Söhnen gefangen, 830.) Ensisheim, an einem Arme der Ill, mit Mauer und Graben, 1800 E. (Schlacht 1674.) Türkheim, an der Vecht und dem Eingange des Münsterthales, 1900 E. (Sieg Türennes 1675.) Sainte Marie aux Mines (Markirch), von einem Bache durchflossen, mit 8000 E. Baumwollmanufakt.; Blei- und Silberbergwerk in der Nähe. Neu-Breisach, Festung am linken Rheinufer, Alt-Breisach gegenüber, mit * 2000 E. und dem starken Fort Mortier nordöstlich am linken Ufer des Rheins. Hüningen, geschleifte Festung am Rheine und so nahe an Basel, daß es diese Stadt beschießen konnte, 800 E. Béfort oder Belfort, an der Savoureuse, von Bergen umgeben, und nach Vaubans * zweiter Manier 1688 stark befestiget, mit einem Hauptwall, 5 Bastionen, nassen Gräben und Schloß auf einem hohen felsigen Berge; Béfort ist der Vereinigungspunkt mehrerer Hauptstraßen, 5000 E. Mühlhausen, am Ill, in einer schönen Ebene, 9400 E. Kattun- und Linnenmanufakt.

86. Das Depart. Corsica (vergl. diese Insel), 178 Q.M.
175,000 Einw. Darin:

Ajazzio, an der westlichen Küste, am Meerbusen gl. Nam. mit einem guten Hafen, 6000 E., Lyceum, Handel; Geburtsort Napoleon Bonapartes und zugleich die schönste Stadt auf der Insel. Bonifacio, an der gleichnamigen Meerenge, mit alten Festungswerken, einem Hafen und 3200 Ew. Bastia, an der Nordküste und einem Abhange von Bergen, mit 12,500 E., einem Hafen und festen Schlosse. San Florenzo, am gleichnamigen Busen, mit 1500 Ew. und einem Hafen. Calvi, an der Nordwestküste, gut befestiget, 2500 E. Cidatelle, Hafen, Rheede. Corte, in der Mitte der Insel, mit hohen Felsen und Engpässen umgeben, 2500 E., festes Felsenschloß.

11) Historisch merkwürdige Oerter.

Hier können, bei der großen Menge, nur die wichtigsten und für uns merkwürdigsten angeführt werden; die übrigen bleiben dem mündlichen Vortrage überlassen.

Paris, Bluthochzeit oder Bartholomäusnacht, 24. Aug. 1572. Friede zwischen England und Frankreich, 10. Febr. 1763. Zwischen Rußland und Spanien, 4. Oct. 1801. Zwischen Frankreich und der Pforte, 5. Jun. 1802. Allianz mit Preußen, 24. Febr. 1811; mit Oesterreich, 4. März 1811. Capitulation und Einzug der Verbündeten nach der Er-

stürmung des Mont-Martre, 31. März 1814. Erster Pariser Friede, 30. Mai 1814. Zweiter Friede, 20. Novbr. 1815. Die Vorstadt St. Germain, Friede zwischen den Hugenotten und Katholiken 1570.

Laon, 100,000 Russen und Preußen unter Blücher schlagen 70,000 Franzosen unter Napoleon, 9. und 10. März 1814.

Craonne, die Franzosen unter Napoleon schlagen die Russen unter Sacken, 7. März 1814.

Chateau Thierry, Gefechte zwischen Preußen, Russen und Franzosen, 12. Febr. 1814.

Soissons, der Statthalter Syagrius wird hier von Clodowig geschlagen, 586.

St. Quentin, die Franzosen unter Montmorency von den Spaniern und Niederländern geschlagen, 1557.

Nangis, die Russen unter Pahlen werden von den Franzosen unter Napoleon geschlagen, 17. Febr. 1814.

Amiens, Definitivfriede zwischen England und Frankr., 25 März 1802.

Cressy, die Engländer unter Anführung des sogenannten Schwarzen Prinzen besiegen die Franzosen, 1346.

Peronne, Festung, zum ersten Mal am 21. Jun. 1814 von den Engländern unter Wellington genommen. Bis dahin hieß sie Pucelle.

Azincourt, die Franzosen werden von dem Engl. Könige Henrich V. geschlagen, 25. Octbr. 1415.

Lens, die Franzosen unter Conde besiegen die Oesterreicher unter dem Erzherzog Leopold, 1648.

Arcis sur Aube, die Franzosen von den Verbündeten unter Schwarzenberg geschlagen, 20. und 21. März 1814.

Brienne, die Verbündeten unter Blücher schlagen den Angriff der Franzosen unter Napoleon zurück, 29. Febr. 1814.

La Rothière, die Verbündeten unter Blücher schlagen 60,000 Franzosen unter Napoleon, 1. Febr. 1814.

Chalons an der Marne, Aetius schlägt den Hunnenkönig Attila, 451.

Fère Champenoise, die Franzosen unter Mortier und Marmont werden von der Reiterei der Verbündeten geschlagen, 25 März 1814.

Champaubert, die Franzosen unter Marmont nehmen den Russischen General Alsusief mit 5000 Mann und 15 Kanonen gefangen, 10. Febr. 1814.

Montmirail, Preußen und Russen unter York und Sacken, von den Franzosen unter Napoleon geschlagen, 11. Febr. 1814.

Vauchamp und Etoges, die Preußen unter Blücher werden von den Franzosen unter Napoleon geschlagen, 14. Febr. 1814.

Grandpré, die Franzosen unter Dümouriez von den Preußen unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig geschlagen, 14. Sept. 1792.

Lyon, die Conventstruppen unter Dappet nehmen in der Revolution die Stadt ein und zerstören sie großen Theils, 9. Oct. 1793.

Aix, in der Nähe dieser Stadt schlug Marius 102 v. Chr. die Cimbern und Teutonen, welche Gallien verwüsteten und Italien bedrohten.

Toulon, die Engl. Flotte unter dem Admiral Matthews schlägt die Spanische Flotte unter Navarro, 22. Febr. 1744.

Toulouse, von den Franzosen unter Soult sehr gut vertheidiget, und von den Engländern, Spaniern und Portugiesen unter Wellington vergebens angegriffen, 10. April 1814. Die Franzosen ziehen den 12. ab.

Jarnac, die Katholiken unter dem Herzoge von Anjou siegen über die Hugenotten unter Condé; Letzterer bleibt, 1569.

Chalus, Richard Löwenherz, der tapfere König von England, bleibt bei der Belagerung dieser Stadt, 1199.

Bayonne, Zusammenkunft Napoleons mit Karl IV., Königs von Spanien, und dessen Sohn Ferdinand. Vertrag über Spaniens Abtretung, 5. Mai 1808.

Orthez, die Franzosen unter Soult werden von den Engländern, Spaniern und Portugiesen unter Wellington geschlagen, 27. Febr 1814.

Die Conferenzinsel an der Mündung der Bidassoa (S. 68.). Hier wurde zwischen Frankreich und Spanien 1659 der Pyrenäische Friede geschlossen.

Le Mans, die Vendeer unter La Roche-Jaquelin von den Republikanern geschlagen, 13. Dec. 1793.

Tours und Poitiers, Karl Martell schlug hier 732 die Araber.

Die Vendée, Bürgerkrieg in dieser Landschaft, von 1793 bis 1795.

Quiberon, Halbinsel; die Engl. Flotte schlägt den 20. Nov. 1759 die Französische. 1795 landen hier 4—5000 Emigranten, werden aber von den Franzosen nieder gehauen.

Nantes, Edikt Heinrich's IV. 1598 zu Gunsten der Protestanten; von Ludwig XIV. 1685 wieder aufgehoben. Friede mit der Vendée 1795.

Rouen, die Jungfrau von Orleans, Johanna d'Arc, soll am 30. Mai 1431 hier verbrannt worden seyn. Dasselbe behauptet die Sage von Compiegne; nach Andern ist Beides unwahr.

Famars, Die Oesterreicher unter Prinz Koburg schlagen die Franzosen, den 23. Mai 1793.

Landrecy, dieselben unter Kaiser Franz siegen über die Franzosen unter Jourdan, und die Stadt ergiebt sich, 26. April 1794.

Condé ergiebt sich den 10. Juli 1793 an Prinz Koburg; Valenciennes am 14. Juli; Le Quesnoi den 10. Sept. an die Oesterreicher.

Besançon, Cäsar schlägt den Ariovist, 57 v. Ch.

Lüneville, Friede zwischen Frankreich, Oesterreich und dem Deutschen Reiche, am 9. Febr. 1801.

Die Weißenburger Linien werden von den Oesterreichern unter Wurmser überwältigt, am 13. Oct. 1793.

Ensisheim, Türenne besiegt den Herzog von Lothringen. 1674.

Türkheim, Türenne siegt über Montecuculi, 1675.

IV. Das Königreich Spanien.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Spanien (Hispania, España), lange schon vor Christi Geburt unter diesem Namen den Phöniziern, Karthagern, Griechen und Römern bekannt, liegt fast unter einerlei Parallelen mit Griechenland, Sardinien und den beiden Sicilien; hat von allen Seiten natürliche Begrenzung, ist aber als Königreich von Portugal politisch getrennt, und theils auch durch Flüsse und Gebirge gegen Westen von demselben geschieden. Gegen Norden hat es Frankreich und das Biskaji-

sche Meer, gegen Süden und Osten das Mittel- und Atlantische Meer, und ebenfalls Frankreich. Unter allen Europäischen Ländern nähert es sich Afrika am meisten, und ist nur durch die Meerenge von Gibraltar davon getrennt. Dadurch ist seine Lage noch vortheilhafter, als die von Portugal; vom Lande her ist dieses als angreifender Theil gar nicht zu fürchten. — Es reicht vom 8 Gr. 26 Min. bis zum 20 Gr. 55 Min. der L., und vom 36 bis 44 Gr. der Br.; hat eine Ausdehnung von mehr als 130 Ml. von Westen nach Osten, 132 Ml. von Süden nach Norden, und einen Flächeninhalt von 9000 Q. M.

Durch die Phönizier 1100 v. Chr. und später durch die Karthager entstanden hier eine Menge blühender Kolonien (Gades, Karthago nova &c.), aber auch Kriege; besonders der berühmteste zwischen den Karthagern und Römern, der großentheils hier seinen Schauplatz hatte, 200 Jahre dauerte, und endlich Spanien zur Römischen Provinz machte. 500 Jahre lang genoß es nun der Ruhe, nahm der Sieger Sprache, Sitten und Kultur an, entnervte sich und seine Völker aber dadurch auch so: daß im J. 412 nach Christus Germanische Stämme (zuerst Sueven, Alanen und Vandalen) das geschwächte Land fast ohne Widerstand eroberten, aber wieder von den Westgothen verdrängt wurden, die dann aufs neue, nach etwa 260jähriger Dauer ihrer Herrschaft, den kühnen Arabern (Mauren, Sarazenen) nach der siebentägigen Schlacht bei Xeres de la Frontera 712 weichen mußten. Diese brachten den Islam nach Europa, gründeten durch Abdorrahman eine neue Dynastie und das Chalifat, wurden dabei aber auch von der Natur des europäischen Landes so wie von den gesellschaftlichen Verhältnissen ergriffen; es erwachte in ihnen der Sinn für alle Künste und menschliche Bestrebungen; und kaum war er erwacht: so trieb das heiße Blut ihrer Adern sie in manchen Zweigen menschlicher Bildung über die Völker des Abendlandes hinaus. Doch sollte dieser Zustand nicht immer so bleiben, und das Kreuz wieder siegen; stets erzeugte es rüstige Kämpfer und Helden, so daß schon 740 Gallizien und 745 das nördliche Portugal wieder erobert war. Bald darauf (778) entriß Karl der Große den Mauren Ost-Spanien bis an den Ebro; und bereits im 11. Jahrhunderte blüheten auf Kosten der Araber die drei christlichen Reiche Leon, Castilien und Navarra. Die verschiedensten Elemente des Lebens waren jetzt auf dem Pyrenäischen Halbeilande seltsam vermischt; und suchten sich, jedes auf Kosten der anderen, ringend und kämpfend, Luft zu machen und sich zu entwickeln. Was aber religiöse Begeisterung, was fromme Treue für Volk und Vaterland, was heilige und unbefleckte Ehre in Männern vermag, das zeigt die Geschichte Spaniens in dieser Zeit. Vor allen zeichnete sich aber der Spanische Held Don Rodrigo de Bivar, gewöhnlich der Cid genannt, aus. Nach zwei Jahrhunderten hatte sich endlich der Zustand der Dinge so glücklich geändert, daß das christliche Spanien die beiden größeren Reiche, Kastilien und Arragonien, zusammengeschmolzen, und den Muhamedanern nur noch das einzige Granada

übrig geblieben war, welches selbst schon die Lehnsherrschaft Kastiliens anerkennen mußte. Die berühmte Heirath zwischen Isabella und Ferdinand vereinigte 1469 Kastilien und Arragon; und nicht lange nachher fiel Granada, wie einst Troja, nach einem 10jährigen Kampfe. Mit dem 16. Jahrhunderte befreundete sich das Glück ganz mit Spanien. Columbus entdeckte Amerika, legte den Grund zur Unterjochung einer neuen Welt, und eröffnete dadurch eine glänzende Laufbahn des Fleißes, Sieges und Ruhmes. Ferdinand eroberte Neapel und Sicilien, und auch Navarra kam 1512 unter seine Herrschaft; sein Enkel, Kaiser Karl V., verband außerdem damit noch die Oesterreichisch-Burgundischen Staaten. Als aber Karl 1556 die Regierung niederlegte und sie seinem Sohne Philipp II. übergab: da ward das ungeheuere Reich, in welchem die Sonne nicht unterging, unter 42jähriger tyrannischer Herrschaft gar sehr erschöpft und vermindert. Portugals Eroberung und Besitz von 1581 bis 1640 konnte den Verlust der Niederlande nicht ersetzen, noch den Verfall des Reichs aufhalten. England und Holland siegten über Spaniens Flotten, und Philipp II. starb 1598, wie ein hülfloser Schuldner. — Unter seinen schwachen Nachfolgern sank Spanien noch immer mehr. Die Vertreibung von 600,000 fleißigen Mauren schlug dem Reiche 1609 eine große unheilbare Wunde. Durch den 13jährigen Spanischen Erbfolgekrieg sank die Monarchie vollends in eine Schwäche und Entkräftung, von der sie sich nie wieder ganz hat erholen können. Der Utrechter Friede begründete 1713 die Dynastie der Bourbonen auf dem Spanischen Throne; unter welchen die Nation auch ihre letzten Verfassungsrechte verlor, und in eine gänzliche Kraftlosigkeit und Unthätigkeit versank, aus der sie nur erst in unsern Tagen Napoleon erweckte; welcher Karl IV. zwang, die Regierung niederzulegen, die nun sein Sohn Ferdinand VII. übernahm. Bald aber ward auch dieser genöthiget, den Thron Napoleons Bruder Joseph abzutreten. Es begann nun der grausame, fast beispiellose 6jährige Befreiungskrieg gegen die Franzosen, in dem die Spanier (und Portugiesen) zwar oft geschlagen, aber nicht besiegt wurden. Nach manchem Wechsel des Schicksals mußten endlich, während des Französisch-Russischen Vernichtungskrieges, nach der Schlacht bei Vittoria (21. Jun. 1813.), die Franzosen Spanien gänzlich räumen. Das Jahr 1814 führte Ferdinand VII. wieder auf den Thron seiner Väter zurück. Innere Zwietracht entzündete aber jüngst die Fackel des Kriegs aufs neue, und die Franzosen standen abermals als Schiedsrichter zwischen König und Volk, und setzten den in Kadix gefangen gehaltenen Monarchen wieder in den Genuß seiner Souveränität ein.

2. Bestandtheile.

Der Spanische Staat besteht in Europa aus 15 Theilen, die wieder in 30 Provinzen eingetheilt sind; nämlich 1) aus dem Königreich Neu-Castilien. 2) Dem Königreich Alt-Castilien. 3) Biscaja.

4) Dem Königreich Navarra. 5) Dem Königreich Arragonien. 6) Dem Fürstenthum Catalonien. 7) Dem Königreich Valencia. 8) Dem Königr. Murcia. 9) Dem Königr. Granada. 10) Andalusien, welches die Reiche Sevilla, Cordova und Jaën enthält. 11) Estremadura. 12) Dem Königreich Leon. 13) Dem Fürstenthum Asturien. 14) Dem Königreich Gallizien. 15) Dem Königreich Mallorca.

Außerhalb Europa besitzt Spanien: a) In Asia: die Philippinen, Marianen, Karolinen, die Basche- und Diebsinseln und Magindanao. b) In Afrika: die Städte Ceuta, Melilla, Pennon de Velez, Alhuzemas, Andalusien gegenüber; die Kanarischen Inseln, die Insel Annabon, die Prinzeninsel und Fernando del Po. c) In Amerika: über 240,000 Q. M. mit $16\frac{1}{2}$ Mill. Einw. Die meisten Länder hier sind aber jetzt im Aufstande begriffen, um sich vom Mutterlande unabhängig zu machen, und sind für Spanien wahrscheinlich auf immer verloren. Nur Cuba, Portorico und einige kleine Antillen sind noch treu.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volkszahl könnte in diesem so sehr von der Natur begünstigten Lande weit stärker seyn, wenn nicht mehrere Ursachen zu dessen Verminderung beitrügen. Jetzt zählt man nur $10\frac{1}{2}$ Mill. Bewohner, 145 Städte, 4364 Flecken, 9230 Dörfer und 1760 Weiler und Vorwerke. Vielleicht sind auch diese jetzt nicht alle mehr vorhanden. — Die Bauart der Städte ist weder schön noch regelmäßig; in vielen findet man noch die Maurische, in andern die Gothische, hier und da auch noch Karthagische und Römische Bauart; auf dem Lande meistens schlechte Hütten ohne Thüren und Fenster; nur in den Baskischen Provinzen ist sie besser und die Häuser reinlicher.

4. Staatsform, Orden.

Die Regierung ist seit 1820 eine unbeschränkte, in männlicher und weiblicher Linie erbliche Monarchie, an deren Spitze Ferdinand VII. steht (geb. 1784, auf den Thron gelangt 1814.) Er hat seit 1496 den Titel „Katholische Majestät" (wegen Verfolgung der Mauren und Herstellung der kathol Lehre) und der Kronprinz den „Prinz von Asturien" vom Fürstenthume dieses Namens. Die übrigen königl Kinder heißen Infanten und Infantinnen. Man unterscheidet vier Stände: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern. Wer keine bürgerliche Nahrung und Gewerbe treibt, heißt Hidalgo (von gutem Herkommen), und wird Señor Cavalero betitelt. — Der Ritterorden und Ehrenzeichen sind 15: 1) Der Orden des goldnen Vließes (der vornehmste), 1430 von Philipp dem Guten gestiftet. 2) Der Marien-Louisen-Orden, 1792 als Verdienstorden für Frauen ersten Ranges

gestiftet. 3) Der Karlsorden, von Karl III. 1771 für jedes Verdienst gestiftet. 4) Der Orden des heil. Ferdinand, 1815 vom jetzigen König für Militär-Verdienste gestiftet. 5) Der Marine-Orden von 1816. 6) Der Amerikanische Isabellen-Orden, seit 1815 zum Andenken der Entdeckung von Amerika. 7) Der geistliche Orden von Calatrava, 1158 gestiftet. 8) Von Alcantara, auch ein geistlicher Orden, seit 1177. 9) Desgleichen von San Jago, 1170 von Ferdinand II. gestiftet. 10) Von Montesa, ebenfalls ein geistl. Orden von 1319. No. 7 bis 10 entstanden alle 4 zur Zeit des Kampfes mit den Arabern, und hatten reiche Einkünfte, werden aber nun wahrscheinlich der schlechten Finanzumstände wegen eingehen. — 11) Der Orden der Treue, 23. Aug. 1814 vom jetzigen König gestiftet. 12) Das Ehrenzeichen von Saragossa, seit 1814. 13) Die Ehrenmedaille für Soldaten, die sich aus französ. Gefangenschaft befreieten. 14) Der zu Ehren der Vertheidigung von Ciudad Rodrigo 1815 gestiftete Orden. 15) Der 1814 gestiftete Orden, für alle, welche wegen Anhänglichkeit an den König 1808 ihre Freiheit verloren.

5. Finanzen.

Diese sind jetzt in einem elenden und zerrütteten Zustande. Ueberall Schulden! wenig Kredit, die Einkünfte im Stocken, die Nation verarmt! — Schon 1820 betrugen die verzinslichen Schulden 6814 Mill. Realen (zu 1 Gr. 8 Pf.), die unverzinslichen 7046 Mill. Realen, die Einkünfte aber nur 540 Mill. Realen. Obgleich kein Europäischer Staat so vieles Geld prägt, als Spanien, und überdieß so viel aus Amerika erhielt (was jetzt freilich aufhört): so ist das Land wegen seines Passivhandels doch geldarm, denn man schätzt das cirkulirende baare Geld nur auf 180 Mill. Gulden.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

a) Goldmünzen: der Escudo de oro, etwa 2 Thlr. 8. Gr., der Escudito de oro, kleiner Goldthlr., 1 Thlr. 6 Gr.

b) Silbermünzen: der Piaster zu 1 Thlr. 10 Gr., der Silberreal, real de plata, 3 Gr.

c) In Kupfer, der Real, 1 Gr. 8 Pf., der Maravedi, kleine Kupfermünze. — Die gewöhnlichsten Maaße sind:

1) Längenmaaße. Die Braza oder Toësa = 2 Varas, 1 Vara oder Elle = 3 Fuß, 1 Fuß = $1\frac{1}{3}$ Palmos. Die Spanische Meile (legua) ist 19,700 Rheinländ. Schuhe, und rechnet man $17\frac{1}{2}$ derselben auf 1 Grad des Aequators. Die Castilianischen Meilen sind jedoch kleiner.

2) Flächenmaaße. Quadratmeilen (Q. Leguas, Q. Fanegadas), von 4900 Varas; Estadale = 16 Q. Varas; Viertel = 9 Q. Fuß; 1 Fuß = 81 Q. Zoll.

3) Körpermaaße. 1 Last = 4 Cahizes, 1 Cahiz = 12 Fanegas, 1 Fanega = 12 Celemines, 1 Celemine = 4 Quartillos. 1 Fanega Korn wiegt 90 Pf. = 2 Himten.

4) Flüssigkeitsmaaße. 1 Botta = 30 Arrobas; 1 Pipa = 27 großen und $38\frac{1}{2}$ kleinen Arrobas, Arroba mayor = 8 Azumbres, 1 Azumbre = 4 Quartillos.

5) Gewichte. 1 Quintal = 4 Arrobas, 1 Arroba = 25 Pf., 1 Pf. = 2 Mark, 1 Mark 8 Unzen, 1 Unze 8 Drachmen u. s. w.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern.

Spanien hat viele und sehr bedeutende Festungen, davon die wichtigsten folgende sind:

1) Am Biscajischen Meere und in Gallizien: Fuentarabia, San Sebastian, Santona, Santander, Kastel von Gijon, Ribadeo, Ferrol, Corunna, Vigo, Toro.

2) An der Portugiesischen Grenze: Tuy, Ciudad Rodrigo, Badajoz, Olivenza, Ayamonte.

3) In Andalusien und am Mittelmeere: Cadiz, Tarifa, San Roque, Kastel von Ronda, Marbella, Fuengirola, Mallaga, Velez-Mallaga, Almeria, Carthagena, Kastel von Orihuela, Alicante, Denia, San Felipe, Kastel von Valencia, Murviedro, Oropesa, Penniscola, Barcellona, Mongat, Medas, Rosas.

4) In Catalonien und Navarra, drei Linien gegen Frankreich. In der ersten: Figueras, Campredon, Urgel, Benasque, Jaca, Pampelona. In der zweiten: Gerona, Hostalrich, Balaguer, Lerida. In der dritten, am Ebro: Tortosa, Flix, Mequinenza und Saragossa.

Das Innere Spaniens bietet schon von Natur, durch die oft unübersteiglichen Gebirge, Schluchten, Thäler und Abgründe rc. eine vortreffliche Vertheidigung dar (vergl. S. 57, 58). Zu den vornehmsten Punkten sind aber besonders zu zählen: a) die Ebrolinie, gedeckt durch die Pässe des Cantabrischen Gebirges (S. 59), und durch die Festung Tortosa. Saragossa hält die Mitte dieser Linie. b) Das Thal des Duero. c) Das Thal des Tajo. d) Das Thal des Guadiana und e) des Quadalquivir.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die höchste Behörde beim Kriegswesen war bisher der Staatssecretair des Kriegs, dem ein oberster Kriegsrath beigeordnet war. Infanterie und Kavallerie hatten ihre besonderen Inspectoren und Provinzial-Intendanten, und die Artillerie einen General-Commandanten. Durch das Loos und Werbung geschah die Ergänzung

des Heeres. Die Bedürfnisse desselben werden alle im Lande selbst gewonnen.

Die wichtigsten Kriegsbeschaffungsörter sind: die Kanonengießereien zu Sevilla, Ximena, Barcellona, Cabada, Trubada und Lierganes. Gewehrfabriken: in Oviedo, Tolosa, Alegria, Placentia, Eybar, Alava, Mondragon, Igualada, Ripoli, Barcellona. Degenklingenfabriken: in Toledo, Vittoria, Guicuspoa, Tolosa, Barcellona. Salpetersiedereien: zu Murcia, Lorca, Almeria, Obiruela. Pulvermühlen: zu Carthagena, Mansera; das beste Pulver kommt aus Mancha, Navarra und Murcia; das Armeetuch von Estella.

Militär-Bildungsanstalten sind: die Ingenieurschulen in Madrid, Barcellona, Zamora; die Artillerieschulen in Segovia und Talavera de la Reyna; Kadettenschulen in Valencia, Alicante und Cadiz; Seekadetten- und Pilotenschulen in Ferrol, Cadiz, Placentia und Carthagena.

9. Land- und Seemacht.

Die Landmacht, einst so ausgezeichnet und furchtbar, sollte 1821 mit Kavallerie, Artillerie und Garden aus 60,000 Mann von der Linie bestehen. Außer diesen noch Milizen und Nationalgarden, mit denen das Heer im Kriege 125,000 M. ausmachen sollte. Neuerdings ganz aufgelöst, wird es zwar wieder organisirt, doch wahrscheinlich langsam und nicht bis zur ehemaligen Stärke. Auch die Seemacht ist von ihrem früheren Glanze so herabgesunken, daß sie jetzt kaum aus 3 bis 4 Linienschiffen, 5 bis 6 Fregatten und 20 kleineren Fahrzeugen mit etwa 5000 Matrosen besteht.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Die gewöhnliche politische Eintheilung in 17 Landschaften hebt die obige in 15 Theilen nicht auf, denn diese sind mit darin begriffen, und heißen wie sie: Königreiche, Fürstenthümer und Landschaften. Jetzt aber wird Spanien auch in 30 Provinzen eingetheilt, wozu noch die Stadt Antequera und einige Inseln kommen. Wir nehmen bei der Topographie selbst auf beide Eintheilungen Rücksicht.

I. Das Königreich Neu-Castilien.

Es liegt in der Mitte von Spanien und auf beiden Seiten des obern Tajo und der obern Guadiana zwischen Estremadura, Leon, Alt-Castilien, Arragonien, Valencia, Murcia, Jaen und Cordova, enthält die 5 Provinzen, Madrid, Toledo, Guadalaxara, Cuenca, la Mancha, umfaßt 1453 Q. M., und hat 1,218,000 Einwohner.

1. Die Provinz Madrid mit 228,000 E. Darin:

Madrid, die Hauptstadt des Reichs und seit Kaiser Karl V. die Königliche Residenz (sonst Valladolid); am linken Ufer des Manzanares in einer Ebene, große und schöne Stadt, fast in der Mitte Spaniens, in der Form eines unregelmäßigen Vierecks, mit einer schwachen Erdmauer umge-

den, fast 2 Ml. im Umfange, 7500 H. und 170,000 E. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts war Madrid noch ein Dorf, und später wegen ihrer Unreinlichkeit übel berüchtiget; jetzt ist sie eine der reinlichsten und schönsten Städte Europas, mit schönen Straßen und Plätzen; doch weniger mit ausgezeichneten Werken der Baukunst geziert, als dies bei andern großen Residenzstädten der Fall ist. Der östliche Theil der Stadt ist der ältere, und hat enge krumme Gassen und elende Häuser; der neuere Theil nur schöne Straßen und Häuser. Die ganze Stadt aber ist vorzüglich gut gepflastert, mit Seitenwegen für die Fußgänger und vortrefflich erleuchtet. Ausgezeichnet sind die Straßen Calle mayor, C. de Alcala, C. de Toledo, C. de Fuencaral ꝛc. Regelmäßig, groß und mit sehr schönen Gebäuden umgeben sind die Plätze, als: Plaza mayor, wo sonst die Autos da fé und die Stiergefechte gegeben wurden; Puerta del sol, mitten in der Stadt, der große Sammelplatz aller Spaziergänger und der vielen Fiacker und Calesins (einspännige Fuhrwerke); Plaza de la Cevada, der Kornmarkt. Zu den schönsten Gebäuden Madrids gehören: das Posthaus, el coréo, die Aduana, das Zollhaus und das Gebäude des Museums für die Naturgeschichte in der C. de Alcala. Im Innern sehr reich und mit den schönsten Gemälden verziert, sonst aber gar nicht durch ihre Größe und schöne Bauart auffallend sind die 77 Kirchen; dasselbe gilt von den 45 Mönchs- und 30 Nonnenklöstern.

Die östliche Seite der Stadt ist mit einer schönen Allee umgeben, el prado; der gewöhnliche Spaziergang des Abends. Hier liegt auch das alte Schloß Buen Retiro, mit einer sehr schönen Gemäldesammlung. Unter Joseph Buonaparte wurde dieß Schloß von den Franzosen regelmäßig befestiget, und auf den Höhen bei demselben ließ Napoleon den 2. Dec. 1808 große Batterien bauen, da ging schon am 4. Dec. die Hauptstadt an die Franzosen über. Die Gärten bei Buen Retiro sind weitläuftig und schön; auch findet sich hier ein botan. Garten, eine Porzellanmanufaktur, und die dort aufgestellte Statüe Philipp's IV. und die eherne Gruppe, welche Karl V. darstellt, indem er ein Ungeheuer mit Füßen tritt, gelten für Meisterwerke. Etwas nördlicher von hier liegt das große Amphitheater, wo jetzt die Stiergefechte gehalten werden. Das neue königl. Schloß, von Philipp V. erbaut, liegt an der Westseite der Stadt; ein ungeheurer Pallast mit außerordentlich reichen Kunstsammlungen. Den Manzanares entlang liegen eine Menge Gärten mit Kaffeehäusern und Schenken, die besonders als Vergnügungsörter von der niedern Volksklasse häufig besucht werden.

Man findet in Madrid zwei Theater, 13 Akademien und 7 andere gelehrte Institute und Schulen; doch ist es kaum glaublich, wie sehr Madrid in wissenschaftlicher Hinsicht anderen Städten nachsteht. Da alle Lebensbedürfnisse der Hauptstadt, wegen des schlechten Anbaues der Umgegend, aus den Provinzen weit hergebracht werden, so sollte man glauben, daß die Lebensmittel sehr theuer wären; dies ist indessen nicht der Fall, da der Zufluß aus den entferntesten Gegenden des Reichs so ungeheuer ist. Eine große Menge Provinz-Bewohner kommen beständig nach der Hauptstadt, um hier irgend einen Erwerbszweig ausschließlich zu treiben. So sind z. B. alle Caleseros (Führer der Fiacker) Valencianer und Murcianer; die meisten Dienstmädchen aus Biscaya; die Agnadores (Wasserträger) ohne Ausnahme Gallizier und bilden eine Zunft.

Da Madrid Mangel an Quellwasser leidet, auch der Manzanares oft versiegt, so hat man einige Quellen des Guadarramagebirges (S. 60) in die

Stadt geleitet und in 32 große Brunnen vertheilt, aus welchen die Aguadores das Wasser in die Häuser verkaufen. Außerdem wird in allen Straßen Eis und Gerstenwasser verkauft.

Zu den öffentlichen Vergnügungen der Hauptstädter gehören die kirchlichen Prozessionen; die Schauspiele (die aber jetzt durch Uebersetzung französischer Stücke und Einfluß des französischen Geschmacks sehr an Nationalität verloren haben sollen); die öffentlichen Promenaden auf dem Prado und in den Gärten am Manzanares; die Tertullas, d. i. Abendgesellschaften, wo man spielt, tanzt, sich unterhält und Erfrischungen (Dulces) genießt; die Stiergefechte. Große Gasthöfe finden sich in Madrid fast gar nicht, aber eine Menge Posadas (kleine Gasthöfe), Fondas (Garküchen), Botellerias und Tiledas de vinos generosos, wo Chokolade und Weine verkauft werden.

Nichts von dem, was die Umgegend anderer großer Städte verschönert, als Landhäuser, Gärten, viele nahe Dörfer ꝛc. findet sich in der Nähe von Madrid. Die ganze Gegend gleicht fast einer großen Wüste, in der im Sommer die Hitze zum Ersticken groß ist. Die Lustschlösser in der Nähe — als: Casa del Campo, El Pardo und La Florida — sind wenig besucht; nur die unter dem Namen Sitios bekannten Schlösser San Ildefonso, Escorial und Aranjuez werden durch den Aufenthalt des Hofes lebendig. — San Ildefonso, eigentl. ein Flecken am nördl. Abhange des Guadarramagebirges, 10 Ml. von Madrid, in der Provinz Segovia, mit 4500 E., einem königl. Lustschlosse, von Philipp V. erbaut, mit einer vortreffl. Gemälde- und Statüensammlung, schönen Gärten und Wasserkünsten, einer berühmten Spiegelfabrik und Glashütte. (Bündniß der Spanier mit den Franzosen 1796). Escorial, nordwestlich 5 Ml. von Madrid, in derselben Provinz, in einem dürren Thale des Guadarramagebirges, von Philipp II. in den Jahren 1563 — 1584 in der Form eines Rostes erbauet und dem heil. Laurentius gewidmet (der auf einem Roste gebraten worden seyn soll). Es ist mehr Kloster als Schloß, enthält 200 Cellen für die Mönche, ist der Begräbnißort der Spanischen Könige und Königinnen, 740 F. lang, mit 22 Höfen, 1890 Thüren, einer prächtigen Kirche mit 25 Altären und 8 Orgeln, zwei Bibliotheken, einer kostbaren Münzsammlung, 1000 Marmorsäulen, ein Seminarium, schönen Gärten ꝛc., übrigens von finsterem Ansehen, mit rauhen Umgebungen, ein treffendes Abbild seines düsteren Erbauers. Viel freundlicher ist Aranjuez am Tajo, 7 Ml. von Madrid, in der Provinz Toledo, ein Flecken mit 2500 E., mit einem königl. Lustschlosse, von Karl V. angelegt, schöner Umgegend, reizenden Gärten, einer Kirche, Kloster, Kunstsammlungen u. s. w.

2. Die Provinz Toledo mit 370,000 E. Darin:

Toledo, das alte Toletum, am rechten Ufer des Tajo, über den eine hohe Brücke geht, mit 25,000 Ew., die gute Seidenwaaren liefern; groß, aber schlecht gebaut, mit einer doppelten Mauer und mehr als 100 Thürmen umgeben, vielen Kirchen und Klöstern, 17 Hospitälern, 4 Collegien und einer königl. Klingenfabrik. Im Mittelalter war Toledo die erste Stadt in Spanien, und noch bezeugen viele herrliche Palläste den früheren Glanz. Die Domkirche, sonst eine Maurische Moschee, ist ein herrl. Gebäude, und der alte Maurische Pallast Alkazar ist jetzt ein Hospital, Armen- und Waisenhaus. Der hiesige Erzbischof ist Primas von Spanien. Talavera de la Reyna, ein Flecken in einer schönen Gegend am Tajo,

mit 7000 E. Seiden- und Sammetmanufakt. (Schlacht 1809). Alcala de Henarez, am Henarez, mit 5000 E. und einer jetzt unbedeutenden Universität. Geburtsort des Cervantes. Brisuega am Tajo, mit 2300 E. (Schlacht 1713). Occana, mit 12,000 E. und wichtigen Seifen- und Lichtfabr. (Schlacht 1809). Villa Viciosa, am Tajo. (Schlacht 1710.)

3. Die Provinz Guadalaxara mit 121,000 E. Darin:

Guadalaxara am Henarez, mit 16,000 E. und einer großen königl. Tuchmanufakt. Siguenza, an demselben Flusse mit 4000 E. und Tuchmanufakt. Jadraque am Henarez, mit einem Schlosse und 2000 E. Colmenar viejo am Manzanares, mit 4000 E. In der Nähe Steinbr.

4. Die Provinz Cuenca mit 294,000 E. Darin:

Cuenca, auf einem hohen nackten Felsen am Xukar, mit 6000 E. und Wollmanufakt. Huete, in einer weiten Ebene, mit 2500 E. San Clemente, mit 4000 E. Molina am Gallo, liegt sehr hoch und hat 4500 E. Eisenhammer. Requena, in einer weiten fruchtbaren Ebene, mit 6000 Einw. und vielen Seidenwebereien.

5. Die Provinz la Mancha mit 205,000 E. Darin:

Ciudad Real, in einer schönen rebenreichen Gegend, mit einer Mauer umgeben und 8000 E. Maulthiermarkt mit oft 9 — 10,000 dieser Thiere. Almaden, Flecken zwischen hohen Bergen, mit 5000 E. und berühmten Quecksilbergruben, die jährl. an 20,000 Ctr. Quecksilber und 60 Ctr. Zinnober liefern. Valdepenas, in einer rebenreichen Gegend mit 8000 E. Villa nueva de los Infantes, 6400 E. Toboso, an der großen Straße von Madrid nach Mancha, aus den Dichtungen des Cervantes bekannt. Alcaraz, 5300 Einw. Aquädukt aus den Zeiten der Mauren.

II. Das Königreich Alt-Castilien

liegt zwischen Neu-Kastilien, Estremadura, Leon, Asturien, dem Meere, Biscaja, Navarra und Arragonien, enthält die 4 Provinzen: Burgos, Soria, Segovia und Avila, und umfaßt 837 Q. M. mit 950,000 Einw.

6. Die Provinz Burgos mit 470,000 E. Darin:

Burgos, auf der Heerstraße von Bayonne nach Madrid am Arlançon, ehemals die Hauptst., jetzt eine der finstersten und ärmsten in ganz Spanien, mit 9000 Einwohner, die Wollenhandel und einige Gewerbe treiben. Das Bergschloß dabei zerstörten die Franzosen 1813. Der Dom mit den Grabmählern vieler Könige ist ein herrliches Werk, wo auch der berühmte Spanische Held Cid (S. 546), gebürtig aus Burgos, begraben liegt; ein Denkmahl zeigt die Stelle, wo sein Haus gestanden. Unbedeutende Universität. (Schlacht 1808.) — Aranda de Duero, Briviesca, Cavarrubias, Miranda de Ebro, kleine Städte mit 2 — 4000 Einw. Aranda ist von den Franzosen befestiget worden und deckt den Hauptübergang über den Duero. Logrono am Ebro, mit 7000 E. und wichtigen Gerbereien. Santander, an einem Busen, der

den Hafen bildet, regelmäßig gebaut, mit 9000 E. und 4 festen Schlössern, die den Hafen schützen. Handel und Bierbrauereien. Espinosa de los Monteros, am Trueva, mit 2000 E. (Schlacht 1808.)

7. Die Provinz Soria mit 198,000 E. Darin:

Soria am Duero, ummauert, aber schlecht gebaut, öde und finster, mit 6000 E., 13 Kirchen und 11 Klöstern. Hier stand das alte berühmte Numantia. Calahorra am Cidacos, mit 7000 E. Quintilians Geburtsort. Ansejo, Alfaro, Arnedo, Aquilar, kleine Städte von 2—3000 E. Osma am Ucero, 4000 E. Dom. Medinaceli am Xalon, 1200 E. Schloß. Hier sollen die Araber 712 die bekannte Smaragden-Tafel erbeutet haben.

8. Die Provinz Segovia mit 164,000 E. Darin:

Segovia, auf zwei steilen, felsigen Höhen am Eresma, mit 10,000 Einw. Tuchmanufakt. Schloß Alkazar, ein gut erhaltener Maurischer Pallast, jetzt die Artillerie- und Ingenieurschule; merkwürdige Wasserleitung Trajans, Domkirche, Münzhof. Cuellar und Chinehon, kl. Orte mit 1700—3000 E. St. Ildefonso und El Escorial s. oben. (S. 553).

9. Die Provinz Avila mit 118,000 E. Darin:

Avila, auf einem Felsen am Adaja, gut gebaut, 4200 E. Arevalo an der Münd. des Arevatillo in die Adaja, 4500 E. Oropesa, 2700 E. Schloß.

III. Das Königreich Leon

liegt zwischen Alt- und Neu-Castilien, Asturien, Gallizien, Portugal, Estremadura, enthält 943 Q. M. mit 921,000 E. und ist in die 6 Provinzen: Leon, Palencia, Toro, Valladolid, Zamora und Salamanca eingetheilt.

10. Die Provinz Leon mit 239,000 Einw. Darin:

Leon, im Winkel des Zusammenfl. des Torrio und der Benesga, eine sehr alte Stadt mit 10,000 E. und einer schönen Domkirche, jetzt ganz verarmt; dasselbe ist auch der Fall mit der Stadt Astorga, am Tuerto, mit 3500 E. Ponferrada, an der Mündung der Boeza in den Sil, 2200 Ew. Schloß und zwei Eisenhämmer. Bembibre, an der Boeza, 1600 E. Zwischen dieser Stadt und Astorga liegt das Land der Maragaten, ein unfruchtbarer Strich, dessen Bewohner sich durch Sitte und Tracht auszeichnen.

11. Die Provinz Palencia mit 118,000 E. Darin:

Palencia, am Carrion, unweit des Castilianischen Canals, 9000 E., schöne Kathedrale, etwas Handel und Wollenmanufakt. Fuente de Nava und Villamartin, kleine Oerter am Sumpfe Nava, der sehr ungesunde Dünste verbreitet. Torquemada, an der Pisuerga, mit 2300 E.

12. Die Provinz Toro mit 97,000 E. Darin:

Toro, an einem rebenreichen Hügel am Duero, in einer fruchtbaren Ebene, gut gebauet, 7500 Ew., 22 Kirchen und 14 Klöster; im letzten Kriege von den Franzosen befestiget, wodurch sie einen Hauptübergang

über den Duero deckt. Carrion de los Condes, auf einem Hügel am Carrion, 2800 Einw. Reynosa, unfern der Quelle des Ebro, mit 1500 Einw. (Paß S. 59.)

13. Die Provinz Valladolid mit 187,000 E. Darin:

Valladolid, am linken Ufer der untern Pisuerga, in einer schönen Ebene, groß (11,000 H.), aber schlecht bevölkert, mit 30,000 E. (sonst an 100,000), 16 Kirchen, 46 Klöster, einer berühmten Universität, mathematischer und geographischer Akademie, Zeichenschule, Akademie der Wissenschaften und Künste, Manufakt. Medina del Rio secco, am gleichnamigen Flusse und Anfange des Canals von Campo, 8000 E. (Schlacht 1808.) * Simancas, an der Mündung der Pisuerga, mit 1000 E. und einem festen Kastelle, wo das Hauptarchiv von Castilien ist. (Schlacht 943.) Medina del Campo, am Zapardiel, 2500 E. (im 15. und 16. Jahrh. 56,000,) Puebla de Sanabria, an der Tera und der Portugiesischen Grenze, mit verfallenen Werken und 1300 Einw.

14. Die Provinz Zamora mit 71,000 E. Darin:

* Zamora, auf einer steilen Höhe am Duero. Von den Franzosen im letzten Kriege befestiget, vertheidiget sie einen Hauptübergang über den Fluß. Ingenieur-Akademie, Salpetersiederei, Wollen- und Ledermanufakturen, 23 Kirchen, 6 Klöster, 9000 E. Fermoselle, auf einem Hügel, an welchem der Tormes den Duero erreicht, 3000 E.

15. Die Provinz Salamanca mit 200,000 E. Darin:

Salamanca, am Abhange einer Höhe, am rechten Ufer des Tormes, groß und gut gebauet, mit vielen schönen Gebäuden, besonders denen der Universität, der herrlichen Domkirche und einiger anderen Kirchen. Die im J. 1200 gestiftete Universität ist eine der reichsten und berühmtesten in Spanien, 27 Kirchen, 39 Klöster, 5 Hospitäler, theologisches Seminarium, Bibliothek, 15,000 Ew. Ausgezeichnet ist der plaça major, wo die Stiergefechte gehalten werden. Röm. Brücke von 27 Bogen über den Tormes, und altröm. Heerstr. nach Merida und Sevilla. (Schlacht 1812.) * Ciudad Rodrigo, auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Agueda, wichtige Grenzfestung gegen Portugal auf der Hauptstr. aus Spanien dahin. Sie hat eine doppelte Umfassung, wovon die innere eine 32 F. hohe Mauer ist, ohne Flanken, mit schlechter Brustwehr, schlechten Wällen und engen Bollwerken; die äußere besteht in einem neuen Unterwall (fausse braie), der aber die inneren Werke wenig deckt. An der Süd- und Ostseite sind halbe Monde, aber nirgends bedeckte Wege und Gegenminen. Die Vorstadt vor dem Landthore umgibt ein schlechter Erdwall, und außerhalb desselben stehen einige befestigte Klostergebäude. — Der Boden um die Festung ist hart und steinig, 11,000 E. (Erstürmung 1812 und Sieg Wellingtons über die Franzosen.) Fuentes de Honor, Flecken. (Schlacht 1811.) Bejar, am Abhange der Sierra de Bejar, mit 4800 E. und stark besuchten warmen und kalten Bädern.

IV. Das Fürstenthum Asturien

liegt zwischen Leon, Alt-Castilien, dem Meere und Gallizien, enthält 137 Q.M. mit 364,000 E., und bildet nur Eine Provinz. Darin:

Oviedo, auf einer Hochebene, zwischen dem Nora und Nalon, regel-

mäßig in der Form eines Hufeisens erbauet, mit 7500 E., einer unbedeutenden 1580 gestifteten Universität, und Gewehrfabrik. Die gothische Kirche mit dem sehr hohen Thurme ist ein herrliches Werk. ½ Ml. von der Stadt liegt die Maierei Caldas mit warmen Bädern. Llanes, am Meere, unweit des gleichnamigen Vorgebirges, 1200 Einw. Hafen. Gijon, am Fuße einer Anhöhe am Meere, 3200 E. Hafen. Cudillero, im engen tiefen Thale zwischen zwei hohen Bergen, 2900 E. Hafen. Avilas, mit 3000 E. und einem kleinen Hafen. Laango, mit 1800 E. und kleinem Hafen. Santillana, 2600 E. Hafen. Geburtsort des Dichters Lopez de Mendoza.

V. Das Königreich Gallizien

liegt zwischen Asturien, dem Meere und Portugal, enthält 748 Q.M. mit 1,142,000 E. und bildet nur Eine Provinz. Darin:

Corunna, Festung auf einer Halbinsel, an einer Bucht, mit einem befestigten Hafen, der eine ganze Flotte aufnehmen kann. Die Stadt umzieht und vertheidigt ihn durch die zwei Schlösser Santa Clara und San Martin und die zwei Forts Sant Amaro und Sant Antonio; auch hat sie noch eine starke Citadelle, an deren Werke sich die Stadtmauer anschließt. Die 12,000 Ew. haben gute Manufakt. und Handel. Alle Monate geht von hier ein Packetboot nach Südamerika und Westindien ab. (Schlacht 1805 und 1809.) Ferrol, auf einer Landzunge, Festung und Kriegshafen. Starke Werke umgeben die Stadt, und zwei Forts verwehren jede feindliche Annäherung längs der Küste. Die ganze Umgegend ist felsiger Boden, 20,000 E. Kriegsschiffsarsenal, große Magazine, Seehospital und Seekadetten-Akademie. Mondonedo, 6100 E. Ribadeo, am Abhange einer Anhöhe und der Münd. des Eo, 2000 Ew. Hafen, den zwei feste Schlösser schützen. Lugo, unweit des Minho, 4800 E. Mineralbäder. Orense, am Minho, 8000 E., warme Bäder. Sant Jago de Compostella, zwischen den Fl. Sar und Sarella, berühmter Wallfahrtsort zum Leichnam des jüngern Apostels Jakobus, Spaniens Schutzpatrons, in der prächtigen Domkirche; mit 10,000 E., einer Universität, Citadelle, Hafen, 12 Kirchen, 12 Klöstern. Tuy, am Minho, in einer reizenden und fruchtbaren Gegend, mit alten unhaltbaren Werken und 4000 E. Pontevedra, am Lerez, mit 2000 Ew. und einer bedeuten- den Tuchmanufaktur.

VI. Die Landschaft Estremadura

liegt zwischen Portugal, Sevilla, Cordova, Neu-Castilien und Leon, enthält 675 Q. M. mit 428,000 E., und bildet Eine Provinz Darin:

Badajoz, wichtige Grenzfestung gegen Portugal, am Guadiana, der hier 1200 Fuß breit ist, und viele Sümpfe in der Nähe der Stadt bildet. Längs dem Flusse zieht sich eine starke Mauer; an der Landseite 8 reguläre Fronten mit bedecktem Wege, Glacis und Ravelins. Alle Bollwerke sind bekleidet, und die Eskarpen 31 F. hoch. Auf dem steilen Hügel am Einfl. des Rivillas in den Guadiana erhebt sich ein altes Schloß mit schwachen Mauern. Am rechten Ufer des Rivillas liegt eine Redoute, links ein Hornwerk. Am rechten Ufer des Guadiana ist ein Brückenkopf, und dem alten Schlosse gegenüber das Fort Christoval, ein Viereck mit einem hohen Walle. Der Schleichhandel an der Grenze macht die

14,500 E. sehr wohlhabend. (Schlacht 1709. Vertheidigung 1811. Erstürmung 1812.) Plasencia, ein freundlicher Ort am Xerte, mit einer Wasserleitung von 80 Bogen und 4800 Einw. In der Nähe das Kloster San Just, wo Karl V. seine letzten Tage beschloß. Olivenza, am rechten Ufer des gleichnamigen Fl., bis jetzt noch Grenzfestung gegen Portugal, mit bekleideten 25 F. hohen Wällen, 9 regulären Fronten und 9 Halbmonden, lauter gut unterhaltene Werken, 4800 Ew. Weinbau und Handel. (Erober. 1811.) La Albuhera, Fl. westlich von Olivenza, an der Straße von Badajoz. (Schlacht 1811.) Merida, am Guadiana, mit 4500 E. Ruinen eines röm. Circus und Theaters, und eine große Brücke von 51 Bogen aus den Zeiten der Römer. Medellin, am Guadiana, 5200 Einw. Geburtsort des berühmten Fernando Cortez. Mingabril und Don Benito, zwei Dörfer auf der Str. von Medellin. (Schlacht 1809.) Truxillo, auf einem von der Magasca umflossenen Felsen, mit einer alten Citadelle und 3600 Ew. Pizarro's Geburtsort. Coria am Alagon, altes Schloß, 4500 Einw. Caceres am gleichnam. Flusse mit 8000 Einw. und 26 Gerbereien. Llerena, in einem Thale, finster und enge gebaut, mit 7300 E. und vielen Seidenwebereien. Guadalcanal, am Fuße der gleichnam. Sierra, mit 1200 E. und sonst ergiebigen Silber- und Platinagruben. Alcantara, Grenzfestung gegen Portugal am Tajo, schon von den Mauren mit einer starken Mauer und hohen Thürmen befestiget; 4000 E., große römische Brücke über den Tajo. (Schlacht; Vereinigung Portugals mit Spanien bis 1640).

VII. Das Königreich Sevilla

liegt zwischen Portugal, dem Atlantischen und Mittelländischen Meere, Granada, Cordova und Estremadura, enthält 423 Q. M. mit 746,000 E. und macht Eine Provinz aus. Darin:

Sevilla, Hispalis bei den Römern, in einer Ebene am Guadalquivir, durch eine Schiffbrücke mit dem gegenüber liegenden Orte Triana verbunden, eine alte berühmte Stadt und die größte und angenehmste in Spanien; denn sie hat drei Meilen im Umfange, 13,500 H., 30 Kirchen, 84 Klöster, 24 Hospitäler, 13 Thore, ist mit einer Mauer und 160 Thürmen umgeben, aber schlecht gebaut und bevölkert, denn sie zählt nur 80,000 E. (sonst an 400,000); doch blühend durch Handel, Fabriken und Manufakt. Merkwürdig sind: die Kathedralkirche, wo Columbus Grabmahl mit der Inschrift

A Castilla y Arragon
Otro mundo dio Colon *)

vielen Gemälden und Statüen, ein prachtvolles Gebäude, ihr Thurm ist 258 Fuß hoch; die Börse (Lonja), das Theater, der Maurische Pallast Alkazar, die große Bibliothek, der öffentliche Spazierplatz Alameda, die Maurische Wasserleitung, die Guadalquivir-Brücke, die Stückgießerei, die große königl. Tabacksfabr., der Giraldathurm, 365 Fuß hoch, der höchste und schönste in Spanien. Ferner: die Universität, Akademie der Wissenschaften und Künste und andere gelehrte Vereine, eine Pilotenschule, vo Freischulen u. s. w. Eine halbe Meile von der Stadt liegt das Dorf

*) Dem Reich Castilien und Aragon
Gab eine neue Welt Colon.

Santiponte, mit den Ruinen der alten St. Italica, des Geburtsorts Trajan's, Hadrian's und Theodosiu's. In der Nähe die Trümmern eines römischen Amphitheaters. (1478 hier das erste Inquisitionsgericht).

Ayamonte, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Guadianamündung, welche den Hafen bildet, den ein festes Schloß vertheidiget; 5500 E. Niebla, am Tinto, 9000 E. Schloß. St. Lucar de Barrameda, an der Mündung des Guadalquivir, 15,000 E., Hafen, Handel nach Amerika. Xeres de la Frontera, hübsche Stadt in einer weiten Ebene, welche der Guadalete durchfließt, 20,000 E. Herrl. Weinwuchs. (Schlacht 712). Arcos de la Frontera, auf einer Anhöhe am Guadalete, mit einem Schlosse und verfallenen Mauern, 12,000 E.

Cadix (das Gades der Phönizier), eine der stärksten Festungen in Europa, auf der Spitze einer Erdzunge, mit welcher die Insel Leon nordwestwärts endet. Ein Damm bewirkt die Verbindung mit der Insel. Durch die steilen Felsen, Klippen und Sandbänke ist Cadix allein schon unangreifbar, und wo ja die Küste zugänglich ist, da sind starke Werke angelegt und Brustwehren in die Felsen gehauen. An der Ostseite liegt der große Handelshafen, durch die zwei festen Schlösser San Sebastian und Santa Catharina geschützt. Starke Mauern und Bastionen umgeben die Stadt. Nach der Insel Leon zu liegen noch die bedeutenden Vorwerke Torre Gorda und Corta dura, und südöstl. das Fort Puntalez, durch Strandbatterien mit den weiter nach der Stadt liegenden Werken verbunden. Eine mächtige Schanzenlinie durchschneidet weiter südöstlich die Landzunge. Dem Fort Puntalez gegenüber ragen in dem Busen von Cadix zwei kl. Landzungen, Matagorda und Trocadero hervor, die den Busen in 2 Hälften theilen, die äußere und innere. An der Nordseite der äußern, und westlicher auf der Felsenspitze, liegen zwei feste Schlösser. Der innere Busen heißt der Busen von Puntalez und ist der Kriegshafen. Das Fort Puntalez und gegenüber die Forts San Louis und Matagorda beherrschen die Einfahrt. Eine lange Reihe von Werken wehrt den Uebergang vom festen Lande auf die Insel Leon. Eine steinerne Brücke, el Suazo, mit einem starken Brückenkopfe führt über den Canal. Uebrigens ist Cadix enge gebaut, hat hohe massive Häuser, ist gut gepflastert und erleuchtet. Da es der Mittelpunkt des Spanischen Welthandels ist, so machen die 75,000 E. und eine Menge fremder Kaufleute die Stadt sehr lebhaft. Sie ist groß und hat über 8000 H., 8 Kirchen, 15 Klöster, 7 bis 8 Hospitäler, eine Stückgießerei, Seekadetten- und Zeichnungsschulen, eine Akademie der schönen Künste, mathematische und physikalische Lehranstalten, ein chirurgisches Collegium, eine vortreffliche Sternwarte, einen botan. Garten u. s. w. Merkwürdige Gebäude sind: die neue Kathedrale, das vormal. Jesuiter-Collegium, und das große See- und Landhospital, das Nationaltheater und das gesellschaftliche Versammlungshaus Camorra. Am Meere die schöne Promenade Alameda. An gutem Trinkwasser ist Mangel. Die wohlhabenden Einwohner haben auf dem Festlande sehr schöne Landhäuser, besonders bei dem Dorfe Chiclana. Jetzt ist ein französischer Commandant in Cadix. (Vergebl. Belagerung vom 6. Febr. 1810 bis 25. August 1812. Uebergabe an die Franzosen 1823.

S. Carlos, jetzt S. Fernando, eine schön gebauete St. auf der Insel Leon, mit 40,000 Ew., welche Antheil an dem Handel von Cadix

nehmen; Seekadettenschule, Seehospital, Marinekaserne. Vor der Südspitze der Insel Leon liegt die kleine Insel S. Pedro, mit einem festen Kastell, wo man bei stillem Wetter unter dem Wasser die Ruinen des alten Gades und des Herkulestempels sieht. In derselben Bai liegt das Eiland Caracca, mit 2000 E., wo das große Seearsenal und der Artilleriepark sich finden. Chiclana, Flecken südlich von Cadix, mit 1000 E. und vielen Landhäusern der reichen Bewohner von Cadix. (Schlacht 1811.) Puerto de Santa Maria, am Cadixer Busen und der Mündung des Guadalete, mit 12,000 E., einer großen Kaserne und starkem Handel. Porto Real, an der Bai von Puntalez, unweit der Müntung des Guadalete, mit 10,000 E. und großen Salinen. Medina Sidonia, am Abhange und auf dem Rücken eines Berges, 5000 E. Tarifa, an der Straße von Gibraltar, durch eine Brücke mit der Insel Tarifa verbunden, 4000 Ew., festes Schloß. Algezíras, Gibraltar gegenüber, 4000 E. Hafen. San Roque, auf einem Berge, 1500 E. Unterhalb dieser Stadt zogen sich die Spanischen Linien hin, welche die Meerenge durchschnitten, und diese Festung vom Lande trennten. Die Linien selbst bestanden aus einer Doppelmauer, welche in der Mitte durch zwei Bastionen, und an den Enden durch zwei Forts gedeckt ward. Auf der Spanischen Seite waren ebenfalls einige Forts. Um die Verbindung mit den Engländern zu erleichtern, zerstörten die Spanier selbst 1810 diese Linien.

Gibraltar, den Briten gehörende sehr starke Festung, auf einer Landspitze der gleichnamigen zwei Ml. breiten Meerenge, am Fuße eines 1400 F. hohen Felsens, in dem mehrere merkwürdige Höhlen sind, und auf dessen Gipfel die Festung liegt. Die Stadt ist nicht groß, und hat nur 4000 E. und eine eben so starke kasernirte Besatzung. Eigenthümlich ist es, daß alle Häuser hier schwarz angestrichen sind, um die Gluth der Sonnenstrahlen zu mildern, und die Stadt absichtlich zu verfinstern. Vielleicht ist Gibraltar die stärkste Festung in Europa, theils durch ihre natürliche Lage, theils durch die Kunst. 1704 ward sie von den Engländern unter Rooke erobert, und bis jetzt von ihnen behauptet; auch, besonders seit 1782, wo sich die Festung unter Elliot gegen die schwimmenden Batterien der Spanier und Franzosen so merkwürdig vertheidigte, immer mehr befestiget. Um das ganze Vorgebirge herum ziehen sich die weitläuftigen Werke, und auch auf der Süd- und Ostseite decken die Stadt sehr feste Werke. Eine Reihe sehr starker Werke zwischen dem Hafen und der Nordseite der Stadt, unter denen besonders das Königs-, Rosen-, Herzogs-Bastion und der Thurm genannt werden müssen, decken die Stadt längs der Küste. Das Vorgebirge ist fast auf allen Seiten sehr steil, und wo es ja zugängliche Stellen hat, sind 3 bis 4fache Werke terrassenmäßig angelegt, meistens in Felsen gehauen, und nur ein schmaler Weg führt durch dieselben aus Spanien nach Gibraltar. Mit 450 Kanonen von schwerem Kaliber sind beständig die weitläuftigen Werke armirt. Durch die an der Nordseite des Vorgebirges liegende Niederung zogen sich sonst die vorhin erwähnten Spanischen Linien. —

Marchena, auf einer Anhöhe am Galopagas, mit einer verfallenen Citadelle und 3000 Ew. Carmona, auf einer Anhöhe, an welcher der Carbones fließt, 12,600 E., verfallenes Schloß. Ecija, große Stadt am Xenil, mit 6000 H., 16 Klöster und 28,000 E. Gerbereien, Baumwollenbau. Estepa, auf einer Anhöhe, 4000 E. Ossuna, unfern des Salado, 15 Klöster, 15,000 E. Rosmarinwälder in der Umgegend.

VIII. Das Königreich Cordova

liegt zwischen Sevilla, Granada, Jaen, Neu-Castilien und Estremadura, enthält 195 Q. M. mit 252,000 Einw., und macht Eine Provinz aus. Darin:

Cordova, am Fuße eines Zweiges der Sierra Morena und am Guadalquivir, mit einer Mauer umgeben, und durch eine solche in zwei Hälften getheilt, 3300 H., 15 Kirchen, 40 Klöster, 2 Collegien, 2 Waisenhäuser, 15 Hospitäler und andere milde Stiftungen, 28,000 E. (sonst an 300,000.) Mancher schöne Pallast aus der Mauren Zeit, die prächtige Domkirche mit 16 Thürmen, 20 Thüren, von mehr denn 1000 Marmorsäulen gestützt, und 100 Kapellen, zeigen, wie prächtig Cordova einst als Residenz der Maurischen Könige gewesen seyn mag. Etwas Handel, Corduan- und andere Fabriken und Manufakt. Große königl. Stuterei von den besten Andalusischen Pferden in Cordova la vieja, wo auch das reiche Kloster St. Geronimo. Hinojosa, mit 4000 E., welche Mönchskatten verfertigen. Bujalance, am Fuße dreier Berge, mit 9000 E. und Tuchmanufakt. Tariffa, am Salado, zwischen Jaen und Cordova. (Schlacht 1340.) Montilla, an einem Berge, 6300 E. Weinhandel. Lucena, in einer weiten Ebene, 12,000 Einw. Pferdezucht, Salinen. Aldea del Rio, am Guadalquivir, mit 3000 E. Agiular, 1600 E.

IX. Das Königreich Jaen

liegt zwischen Cordova, Granada, Murcia und Neu-Castilien, enthält 210 Q. M. mit 212,000 E., und macht Eine Provinz aus. Darin:

Jaen, am Fuße eines Berges, nicht weit vom Fl. Guadalbollon, mit Mauern und Thürmen umgeben, 12 Kirchen, 15 Klöster, 10 Hospitäler, 50,000 Ew., Handel, Gerbereien, Seiden- und Linnenmanufakt. Altes Kastell auf einem Berge. Andujar, am Guadalquivir, 9000 E., Seidenbau, alte Citadelle. Alcala la Real, auf einem Hügel, gut gebauet und ummauert, Weinbau, 8000 E. Baeza, in einem schönen Thale, 15,000 Ew., sehr herabgekommen (sonst die Residenz Maurischer Könige); wichtig sind noch die Gerbereien. Baylen, am Fuße der Sierra Morena, mit verfallenen Mauern und Thürmen, 2500 E. (14,000 Franzosen ergeben sich hier 1808 den Spaniern.) — In der Sierra Morena selbst liegen die von dem Minister, Grafen Olavidez, angelegten, anfangs von Deutschen bewohnten Colonien. Carolina, Carlotta und Luisiana, mit etwa 10,000 Bewohnern, die eine Wildniß in fruchtbare Felder verwandelt haben. Las Navos de Tolosa, eine Hochebene mit einem alten Schlosse. (Sieg der Spanier über die Mauren, 1212.)

X. Das Königreich Granada

liegt zwischen Sevilla, dem Mittelmeere, Murcia, Jaen und Cordova, enthält 432 Q. M. mit 692,000 Einwohnern und bildet Eine Provinz. Darin:

Granada, eine große, zum Theil schöne Stadt, 2 Ml. im Umfange, am Darro und Xenil und am nördl. Fuße der Sierra Nevada, auf Hügeln und flachem Grunde, in vier Quartiere getheilt, mit 12,000 H., darunter viele schöne Gebäude, einem ausgezeichneten Dome nebst 25 anderen Kirchen, 40 Klöstern, 15 Hospitälern und 70,000 Ew. (ehedem an

400,000.) Merkwürdig sind: der Alhambra, ein gut erhaltener Pallast der Maurischen Könige, und ihm gegenüber das Lustschloß Generalife auf einem Berge, mit schönen Gärten und Springbrunnen; die Universität, Akademie der Künste, der Pallast Karls V., eine königl. Salpetersiederei, der Thurm Comares (ein festes Castell). Der Handel ist unbedeutend und auch die Fabr. u. Manuf. sind im Verfall. (Eroberung 1492). Die Umgegend ist paradiesisch schön; die Ebene la Vega längs dem Xenil gleicht einem großen Garten. Santa Fe, kleine Stadt unweit Granada, mit 1900 E., wurde bei Gelegenheit der Belagerung Granadas von den Spaniern hier angelegt, um den Mauren auch jede Hoffnung der Aufhebung dieser Belagerung zu nehmen.

∪* Malaga, sehr wichtige Handelsst. von ansehnl. Größe (5600 H.), mit dem festen Schlosse San Lorenzo in einem Thale, am Fuße des steilen Berges Gibralfaro und der Mündung des Guadalmedina am Mittelmeere, finster und enge gebaut, mit einem vortreffl. Hafen, den das genannte Schloß schützt, und 50,000 Einw. Der Molo erstreckt sich über 4000 F. weit ins Meer. Außer der schönen Domkirche und einigen großen Klöstern und Hospitälern hat die Stadt nichts Merkwürdiges; aber wunderschön ist die Umgegend, in welcher die edelsten Südfrüchte, Zuckerrohr und vortreffliche Weine (der bekannte Malaga- und Tintowein ꝛc.) wachsen, die den Haupthandel ausmachen. Alhama, auf einem Hügel am gleichnamigen Flusse, mit verfallenen Mauern und tiefen Gründen umgeben, * 4500 Ew., warme Bäder. Ronda an der gleichnam. Sierra und dem * Fluß Guadayra, 12,000 E., altes festes Schloß, Pässe (S. 60). Velez de Malaga, am Velez und am Meere, mit 20,000 E., einem festen Bergschlosse und einer Schanze, welche die Rheede vertheidiget. Die Umgegend * liefert Wein und Rosinen. Marbella, mit 8000 E. und einem starken * Castelle. Fuengirola, stark befestigtes Schloß auf einer felsigen Höhe am Meere, östl. von Marbella. (Vergebl. Beschießung durch die Engländer und Spanier unter Blancy 1810.) Huescar am Fuße der gleichnam. Sierra, mit 1500 Ew. Paß (S. 60). Guadix, am gleichnam. Flusse, an der Sierra Nevada, 8000 E. (Paß S. 60). Antequera, schön gebaute freie Reichsst. am Guadaljora, die mit ihrem Gebiete zu keiner Provinz gehört, 14,000 Einw., altes Felsenschloß, Handel und Fabriken, ∪ Paß (S. 60). Motril, 4500 Einw. Zuckerrohrplantagen. Almeria, am gleichnam. Flusse und Meerbusen, mit Mauern und Castell, Hafen, Salzquellen, Oliven und 7200 Einw., die Salpeter raffiniren und viele Soda bauen.

XI. Das Königreich Murcia

liegt zwischen Jaen, Granada, dem Mittelmeere, Valencia und Neu-Castilien, enthält 370 Q.M. und 383,000 E. Es macht nur Eine Provinz aus. Darin:

Murcia an der Segura, in einem reizenden Thale, schlecht gebaut, enge und schmuzige Straßen, doch auch mitunter schöne Gebäude, 40,000 E., Handel, Seidenwebereien. Unter den 12 Kirchen ist die gothische Kathedrale ausgezeichnet. Königl. Pulvermühle und Salpetersiederei; a M. ∪* von der Stadt warme Bäder. Carthagena, eine der ältesten Städte Spaniens, von Hannibals Schwager Asdrubal angelegt, und von den Römern Carthago nova genannt, auf einer Landspitze, die in einen Busen hineinragt, der hier den vortrefflichen Kriegshafen bildet. An der Land-

seite hat die Stadt Mauern und Gräben und eine starke Citadelle. Die 30,000 E. nähren sich von der Flotte und vom Handel. See-Departem., See-Arsenal, See-Hospital, Schiffswerfte, Segeltuchmanufaktur, Seekadetten- und Pilotenschule. Ausgetrocknete Sümpfe in der Umgegend, wo auch sonst die reichen Silbergruben waren, welche die Carthager bebauten, und wo jetzt noch vieler Alaun, Diamanten, Rubine, Amethyste und andere kostbare Steine gefunden werden. Lorca am Bache Sangonera, in einer schönen Gegend, mit 13,000 Einw. und 14 Salpetersiedereien. Villena, in einer Ebene, mit einem alten Castell und 8000 Einw. Chinchilla, an einem Hügel, auf dem ein altes Castell; 4600 Einw. Albacete, an der Straße von Murcia nach Madrid, mit 5200 Einw. Almanza, in einer Ebene, am Fuße eines isolirten Felsens, der ein Castell hat; 4000 E. (Sieg 1707.) Salero, Dorf, große Salzlagune.

XII. Das Königreich Valencia

liegt zwischen Murcia, dem Meere, Catalonien, Arragonien und Neu-Castilien, enthält 362 Q. M. mit 825,000 Einw. und bildet Eine Provinz. Darin:

Valencia, eine der größten, reichsten und bevölkertsten Städte Spaniens, in einer schönen Ebene am Guadalaviar, mit fast 6000 H. und mehr denn 100,000 Einw. und hohen Mauern mit starken Thürmen, aber schlecht gebaut. Merkwürdige Gebäude sind: das alte königl Schloß, die Kathedralkirche, die Börse, die Universitätsgebäude, das neue Zollhaus, der Pallast des General-Gouverneurs und einige andere Palläste. Unter den 73 Kirchen und 40 Klöstern sind auch einige vorzügliche. Ferner sind hier eine Militärschule, eine Akademie der schönen Künste und mehrere wissenschaftliche Institute, große Fabr. und Manuf., besonders in Seide. Der Handel ist auch sehr bedeutend. Der öffentl. Spaziergang, Alameda (der gewöhnliche Name der Promenaden in Spanien, von Alamo, die Pappel), ist einer der schönsten in Spanien. Das Dorf Grao und dessen offene Rheede vertritt die Stelle des Hafens. Im Süden der große See Albufera, der mit dem Meere zusammenhängt. (Belager. und Erob. 1812.) Segorve, eine hübsche reinl. St. am Palancia, mit einem Castell und 5000 E. Elche, mit 20,000 E., ausgezeichnet durch Palmwälder, die sich nirgends in Spanien so häufig finden. Murviedro (das alte Sagunt, welches Hannibal zerstörte), nördlich von Valencia, eine Ml. vom Meere, in einer anmuthigen Gegend, mit 7000 Ew. Viele Ruinen und römische Denkmähler; Kirchen und Stadtthore noch mit Inschriften versehen, gut erhaltenes Theater, Ruinen eines Circus, Bachustempels u. s. f. Auf den Anhöhen um die Stadt 7 feste Schlösser, noch von den Mauren herrührend. Auf der höchsten Spitze die Redoute San Fernando, welche die übrigen Werke beherrscht. Die Heerstraßen von Saragossa und Barcellona nach Valencia vereinigen sich hier unter den Kanonen dieser Festen. (Schlacht und Murviedro erob. 1811.) Puzol am Meere, 2990 E. und botan. Garten.

San Felipe (sonst Xativa) am Albayda, mit 14,000 E., verfallenen Mauern, Gräben und 30 Thürmen. Denia, nordwestlich vom Vorgebirge San Martin, mit einem festen Schlosse auf der Anhöhe, an deren Fuße die Stadt liegt; 3000 E. (Einnahme 1812). Gandia am Alcoy, in einer angenehmen Gegend, wo vieles Zuckerrohr wächst; 6000 E. Societät der Wissenschaften. Orihuela am Segura, regelmäßig und gut

gebaut, 20,000 E. Citadelle, Seminar., Salpetersiederei. Guardamar, Flecken mit einem Hafen an der Münd. der Segura; Salzhandel. Alicante, im fruchtbaren Thale, mit einem Freihafen am Mittelmeere, einem festen Felsenschlosse und 20,000 E., schlecht gebaut und Mangel an Trinkwasser; Militärschule, starker Handel, Seiden- und Linnenweberei, Weinbau. (Belag. 1812). Buzot, 2100 E., warme Bäder. Alcoy, an der Quelle des gleichnam. Flusses, gut gebaut, mit 14,000 Ew. und einer großen Papierfabr. Oropesa, am gleichnam. Vorgebirge, unweit der Lagune von Oropesa, mit 800 E. und einem sehr festen Schlosse, das die Heerstraße von Valencia nach Barcelona beherrscht. (Einnahme des Schlosses 1811). Penniscola, auf einer Landzunge, nach dieser zu gut befestiget, 2000 Ew. Morella, im Gebirgsthale eines kl. Flusses, der in die Guadelupe fließt, mit einem sehr festen Schlosse und 2000 E.

XIII. Das Fürstenthum Catalonien

liegt zwischen Valencia, dem Mittelmeere, Frankreich und Arragonien, enthält 564 Q.M. mit 858,000 Einw., und bildet Eine Provinz. Darin:

Barcelona, Hauptst. und Festung ersten Ranges, zugleich eine der schönsten und reichsten Städte Spaniens, mit breiten und geraden, doch schlecht gepflasterten Straßen, 10,000 H. und 130,000 Ew., 80 Kirchen, 37 Klöstern, 30 öffentl. Plätzen, 6 Collegien, 7 Hospitälern und Waisenhäusern ꝛc. Von der Landseite ist sie mit regelmäßigen Werken und tiefen Gräben umgeben; an der Seeseite, wo der Busen den seichten Hafen bildet, liegt das starke Fort Atarazanas und die Feste Montjuich; an der Nordostseite der Stadt und nördlich vom Hafen die große und feste Citadelle. Dem Fort gegenüber, auf der Spitze der Halbinsel, welche den Hafen bildet, liegt die Stadt Barcelonetta, mit 10,000 E., einer Citadelle und zwei großen Kasernen. Sehenswerth sind in Barcelona: der alte Pallast des Grafen von Barcelona und der Arragon. Könige, die Börse, der Pallast des Gouverneurs, das große Zeughaus mit der Kanonengießerei, die Kathedrale, das schöne Schauspielhaus. Von den Klöstern ist das der barmherzigen Brüder das schönste, und das der heil. Katharina mit einer großen Bibliothek ansehnlich. Wissenschaftliche Anstalten sind: die Universität, die Artillerie- und Ingenieurschule, Akademie der Künste, die Marineschule, eine freie Zeichnenschule, ein anatom. Theater, ein Naturalienkabinet und mehrere öffentl. Bibliotheken. Der Handel ist ausgebreitet, und die Manuf. in Seide, Wolle und Baumwolle sind blühend. Sehr auffallend sind besonders hier dem Fremden die theatralischen Aufzüge und Darstellungen bei religiösen Festen. (Belagerung 1714 und Einnahme durch die Franzosen 1808.)

Reuß, neu angelegte St. unweit der Küste, mit einem eine Ml. davon entfernten schönen Hafen, der von einem festen Thurme geschützt wird, 3000 H. und 30,600 Einw., große Fabr. und Manuf. in Seide, Wolle, Leinwand und Baumwolle, ansehnlicher Handel. Tarragona, an der Küste auf einer felsigen Anhöhe, früher stark befestiget, seit 1813 aber zerstört, 7000 E., Hafen, Seidenmanuf. Handel, Ruinen von römischen Alterthümern. (Erstürmung 1811). Tortosa am Ebro und auf der großen Straße von Barcelona nach Valencia; wichtige Festung für die Verbindung zwischen Catalonien und Valencia, mit irregulären Werken und einer Citadelle. Am rechten Ufer des Ebro deckt ein starker Brückenkopf

die Schiffbrücke über den Strom. Nordwestl. von der St. und dem Ebro am nächsten liegt das Hornwerk Tenallos, nördl. von der St. die sogenannte Stadtfeste, gegenüber das Fort Orleans. Die ganze Festung umgibt felsiger Boden. Die St. selbst ist alt und finster gebaut, 11,000 E. (Ueberg. 1811.) Flix, Festung am rechten Ufer des Ebro, auf einer steilen Höhe. Feste Werke und ein Schloß liegen an der Landseite und vertheidigen die Ueberfahrt über den Strom auf einer Fähre; 1500 Ew. Lerida am Segre auf der Anhöhe, wichtige Festung, indem sie auf dem Vereinigungspunkte der Str. von Saragossa, Tortosa, Tarragona, Barcelona und Urgel liegt. Alte dicke Mauern mit Rondelen, eine Citadelle, das Fort Garden am rechten Ufer des Segre; beide auf Felsen und ein Brückenkopf am linken Ufer machen die Befestigung der St. aus, welche 17,000 E. hat. (5 wöchentliche Vertheidigung bis zum 14. Mai 1810 gegen die Franzosen). Cervera, an einem Hügel am Cerverafusse, mit einer 1717 gestifteten Universität und 5000 Einw.

Solsona, auf einem steilen Berge, mit zwei festen Schlössern und 5000 E. Das 1812 fast ganz zerstörte, ehedem sehr reiche Benediktinerkloster Montserrat, auf dem an 4000 Fuß hohen Berge gl. Namens (S. 58), mit noch 14 Einsiedeleien und etwa 200 Bewohn. Manresa am Llobregat, sehr gewerbsame St. mit 8000 Einw., einem Schlosse und blühenden Taffet-, Kattun- und Linnenmanuf., auch zwei Pulvermühlen. Mataro am Meere in einer fruchtbaren Gegend, mit 25,000 E. Hafen, blühende Manuf. und Handel, Saline. Mongat, zwei Ml. nordöstlich von Barcelona, auf einem Felsen am Meere, starke Festung, welche die Str. von Barcelona nach Mataro beherrscht. Cardona, Flecken am Llobregat, mit einem Castell auf einem 500 F. hohen reichhaltigen Salzfelsen, aus dem Steinsalz von allerlei Farben gehauen wird. Hostalrich, Flecken am rechten Ufer der Tordera und der großen Straße von Gerona nach Barcelona, mit einem starken Fort auf einem Felsen, welches die Straße und die ganze Umgegend beherrscht. (Erob. und Zerstör. 1810.) Vique (Vich) am Ter, mit 8000 E. Manuf. in Baumwolle und etwas Handel. In der Umgegend Amethyste, Topase, farbige Krystalle und andere Edelsteine. San Felin und Palamos, kleine St. an einer Bucht des Meeres, nordöstlich von Hostalrich, jede mit einem festen Schlosse. Gute Ankerplätze.

Gerona, das alte Gerunda, auf der großen Straße von Barcelona nach Perpignan, in einer fruchtbaren Gegend am Ter und des hier in ihn fließenden Onhar, Festung ersten Ranges mit 5 Castellen. Alle auf den Höhen um die Stadt angelegten Werke und Gräben sind in Felsen gehauen; an der Nordseite ist die Stadt durch den Ter, an der Landseite aber durch eine alte dicke Mauer mit Thürmen, Rondelen und kleinen Bastionen gedeckt. Der Münd. des Onhar gegenüber liegt die Fährenschanze. Nördl. von der Stadt erhebt sich der steile Montjuich (Judenberg) mit der Feste gl. Namens, das stärkste und wichtigste Werk von Gerona, regelmäßiges Viereck mit 4 Bastionen, vorgeschobenem Thurm an jeder Courtine und einem Halbmonde an der Nordseite. In der Nähe der bastionirte Thurm San Juan und noch 3 Forts. Das Innere der Stadt ist nicht schön, die Lage aber bezaubernd; 10,000 E. (Belag. und Einnahme durch die Franzosen 1809.) Das Fort Medos, auf der größten der Medosinseln, vor der Münd. des Ter, mit festen Thürmen, welche die Schifffahrt beherrschen. Campredon, am linken Ufer des Ter im Pyrenäenthale,

mit einem festen Schlosse, welches den Paß (S. 58) beherrscht; 1500 E. Castellosit, Basalu und Bascara, 3 kleine befestigte Städte an der Fluvia, die zwei erstern auf der Straße von Rosas nach Urgel, letztere auf der großen Straße von Gerona nach Perpignan. Von den Franzosen alle drei im vorletzten Kriege, 1808 bis 1814, befestiget.

Figueras, in einer Ebene, mit 4000 E. und etwas Handel. Das nahe Castell S. Fernando auf einem Berge ist meisterhaft angelegt, von Quadern erbaut, hat lauter bombenfeste Gebäude, in Felsen gehauen und mit Minen versehene Gräben, und faßt 10,000 Mann. Es beherrscht nicht nur die durch die Stadt gehende Hauptstr. von Barcelona nach Perpignan, sondern auch die ganze Umgegend. 1813 sprengten die Franzosen einen Theil der Werke. Rosas, Festung auf einem Bergabhange und an einer Bai, die den Hafen bildet, mit 5 Bastionen, einem tiefen Graben und bedeckten Wege an der Landseite. Das Felsenfort la Trinidad beherrscht den Hafen, den noch mehrere Strandbatterien sichern. Die St. hat 4000 E. (Erob. 1795). Junquera, südl. von der franz. Festung Bellegarde, auf der großen Straße dahin und am Fuße der Pyrenäen; 600 E. Grenzzollamt. (Paß von Portus S. 58). Olot am Fluvia, sehr gewerbsame St. mit 15,000 Ew. und 23 Manuf. in Seide, Wolle und Baumw. Urgel, im Pyrenäenthale am Segre, mit einem festen Schlosse, das den Paß von Puycerda deckt; 3200 Ew. Puycerda selbst liegt am Segre, mit einem Castell und 1500 E. Paß (S. 58).

XIV. Das Königreich Arragonien

liegt zwischen Frankreich und Navarra, Alt- und Neucastilien, Valencia und Catalonien, enthält 693 Q. M. mit 657,000 Einw. und bildet Eine Provinz. Darin:

1. Saragossa, Hauptst. und Festg. am rechten Ufer des Ebro, der hier den Guerva und Gallego aufnimmt, mit einer Vorstadt am linken, mit der sie durch eine schöne steinerne Brücke verbunden ist. Die Befestigung besteht in einer Ringmauer mit Schießscharten und Zinnen, an welcher die zwei befestigten Klöster, südl. das Augustiner- und westl. das Kloster Santa Ingracia liegen. Von dem letzteren zieht sich um die ganze Nordseite der St. bis an den Ebro ein sehr hoher Wall mit Gräben, Flanken und zwei befestigten Klöstern. An der Westseite der Stadt ist an der Guerva auch ein Brückenkopf, und 2000 Schritte westlicher der befestigte Hügel Monte Torrero. Nahe an der Mündung der Guerva liegt das stark befestigte Kloster San Joseph, und an der Nordseite der St. das feste Schloß der Inquisition; auch die Vorst. ist durch vorgelegte Redouten und Fleschen befestiget. Die Stadt selbst hat 20 Kirchen, 40 Klöster, [illegible] Häuser, unter denen viele mit ihren dicken Mauern jüngst der Erstürmung trotzten, 1 Universität, 2 öffentliche Bibliotheken, 1 Akademie der Künste u. a. wissenschaftl. Institute, Manuf. und ansehnl. Handel; zwei prächtige Domkirchen, wovon die eine 5 Kuppeln hat, eine wegen ihrer Katakomben berühmte Kirche der heil. Enkratia, ein reiches Hospital u. s. w. Während der Belagerung 1809 hat die St. sehr viel gelitten, und nach der Erstürmung ist in dem Brande und gräulichen Blutbade ein großer Theil zu Grunde gegangen. Als Festung ist sie ein sehr wichtiger strategischer Punkt, da sie im Mittelpunkte der Ebrolinie, auf dem Vereinigungspunkte mehrerer Hauptstraßen und an einem Hauptübergange über den Strom liegt. Auch ist sie ein wichtiger Stapelplatz für die Waaren

welche auf dem Kaisercanale (S. 68) verschifft werden. Sie selbst ist enge und winklig gebaut, liegt aber in einer äußerst fruchtbaren Ebene, und mitten in Olivenhainen, 40,000 E.

Belchite, südl. von Saragossa, mit 2000 E. (Schlacht 1809). Calatayud, an der Vereinigung der Flüsse Xalon und Xiloca, 9000 E. Daroca, in einer schönen Gegend, mit 3000 E. Abzugscanal der wilden Gewässer in den Xiloca. (Sieg Alfons I. über die Mauren, 1121). Albarracin, am Guadalaviar, unweit der Quelle des Tajo, in einer rauhen Gebirgsgegend, 1800 Einw. In der Nähe vier Eisenhämmer. Teruel, auf einem Hügel, an welchem der Alhambra in den Guadalaviar geht, 5500 E., röm. Aquädukt. Fraga, Flecken am Cinca, wo dieser dem Segre zuströmt, mit einem alten Castelle und 1900 E. Huesca, am Isuela, mit verfallenen Festungswerken, einer Universität und 8000 E. Jaca, am linken Ufer des oberen Aragon, im Pyrenäenthale, mit einer starken Citadelle, welche den Paß von Urboz (S. 58) schützt und 2000 E. Almenara, Dorf, östlich von Huesca; Schlacht 1710.

XV. Das Königreich Navarra

liegt zwischen Frankreich, Biscaja, Alt-Castilien und Arragonien, enthält 116 Q. M. mit 221,000 E. und bildet Eine Provinz. Darin:

Pamplona, die öde Hauptstadt und Festung am linken Ufer der Arga und in einer Ebene am Fuße der Pyrenäen, mit nur 14,000 E., 4 Kirchen, 13 Klöstern, 4 Hospitälern, einem alten festen Schlosse an der Ostseite, und breiten geraden Straßen, aber ohne ausgezeichnete Gebäude. Die Stadt ist mit regelmäßigen Werken und einer großen Citadelle an der Südwestseite, ein regelmäßiges Fünfeck, dessen Gräben unter Wasser gesetzt werden können, befestiget. Die Franzosen haben die Stadt von 1808 bis 1813 noch mehr befestiget. Die Umgegend ist fruchtbar und hat viele schattige Spaziergänge. Estella, in einer sehr fruchtbaren Gegend am Ega, mit einem alten Schlosse und 4600 E. Viaña, auf einem Hügel unweit des Ebro, mit einem alten Schlosse und 3000 E. Tudela, am Ebro, wo der Kaisercanal anfängt, mit breiten reinlichen Straßen, 9 Kirchen, 8 Klöstern, 7000 E. Handel und Manufakt. (Schlacht 1808). Roncevaux, Dorf im Pyrenäenthale von Roncevalles, an der Hauptstraße nach Frankreich, nordöstl. von Pamplona. Paß (S. 58). (Treffen mit dem Nachtrab der Franken 779).

XVI. Die Baskischen Provinzen

liegen zwischen dem Meere, Alt-Castilien, Navarra und Frankreich, enthalten 139 Q. M. mit 282,000 E. und begreifen die drei Provinzen Biscaja, Guipuzcoa und Alava.

28. Die Provinz Biscaja enthält 60 Q. M. und 111,000 E. Darin:

Bilbao, am rechten Ufer des Ybaychalval, in einer angenehmen Gegend, mit einem guten Hafen und 9000 E., die einen starken Handel mit Wolle treiben. Die Altstadt ist schlecht gebaut, die Neustadt aber hat gerade Straßen, die mit Bäumen besetzt und mit Canälen durchschnitten sind. Gerbereien, nautische Schule. In der Umgegend vier Kupfer- und 141 Eisenhämmer. (Erob. 1795). Orduña, am Fuße des Cantabr. Gebirges, unweit der Quelle der Nerva, 4000 E. Portugalete, am Ausflusse des Ybaychalval, mit 1800 E., einem Hafen, Handel und

Fischerei. Samorrostro, wichtiger Hüttenort im N. W. von Portugalete, wo Spaniens beste Eisenminen sind.

29. Die Provinz Guipuzcoa, von 29 Q. M. mit 104,000 E. Darin:

San Sebastian, Festung auf einer felsigen Landspitze am Biscajischen Meere und an der Mündung des Flüßchens Urumea, regulär gebaut, mit breiten und geraden Straßen und 14,000 E. An der Seeseite ist die Stadt blos durch eine Mauer mit Schießscharten gedeckt, die Landseite aber durch eine doppelte Linie von Werken befestigt, die sich mit zwei Halbmonden an die Mauer anschließen. Zur Zeit der Ebbe kann die Urumea durchwatet werden, und von den nahe liegenden Sandhügeln können auch die Werke eingesehen werden. Der Hafen der Stadt ist unbedeutend; aber eine halbe Meile davon liegt der vortreffliche Hafen los Passages. Fabrik., besonders in Stahl und Eisen, und Handel sind ziemlich blühend. (Einnahme 1719 und 1813). Fuente Rabia, kl. aber starke Festung, am linken Ufer der hier breiten Bidassao, unweit ihrer Mündung. Hafen und 2000 E. In diesem Flusse liegt die Conferenz- oder Fasaneninsel, wo 1659 der Pyrenäische Friede geschlossen ward. Bergara, am Deva, mit 4000 E. Bergwerksschule, ökonom. Gesellschaft, Seminar. Mondragon, am Deva, mit 2400 E. und reichhaltigen Eisengruben. Plasencia, auch am Deva, mit 1500 E. einer nautischen Schule, Eisenwerken und Gewehrfabriken. Alegria, an der Orla, mit einer Gewehr- und Klingenfabrik.

30. Die Provinz Alava, mit 50 Q. M. und 67,000 E. Darin:

Vittoria, auf einer Anhöhe, am linken Ufer des in den Ebro fließenden kleinen Flusses Zadorra, in einer fruchtbaren Gegend, mit 6500 E., die Gerbereien und Klingenfabriken unterhalten. Eine Doppelmauer umgibt die Stadt. (Schlacht 1813). Baños de Ebro, am Ebro, mit Bädern und Heilquellen.

XVII. Das Königreich Majorca (Mallorca)

begreift die im Mittelmeere liegenden Balearen und Pithyusen und enthält 85 Q. M. mit 171,700 E. (Vergl. S. 39).

A. Die Balearen. 1) Majorca oder Mallorca, wo: Palma die Hauptstadt und Festung an der Südküste der Insel und am gleichn. Busen, mit 5000 H. und 25,000 E. Sie hat einen Hauptwall mit 18 Bastionen, tiefen Gräben, Glacis und zwei halben Monden; den Hafen schützen einige Redouten und ein Hornwerk. Westl. von der Stadt liegt der Kriegshafen Porto Pi, den das feste Schloß San Carlos schützt. Sie hat 5 Kirchen, 20 Klöster, eine prächtige Börse, eine Akademie der zeichnenden Künste, eine ökonomische Gesellschaft und bedeutenden Handel. Sehenswerth sind: der Pallast des Gouverneurs, der bischöfl. Pallast, das Stadthaus und die Domkirche. 2) Minorca, wo: Mahon, Hauptstadt der Insel, auf einer Felsenhöhe, an einem Busen, welcher den Hafen bildet; 2 Forts, San Carlos und Felipecilla, vertheidigen den Eingang in den Hafen. Die Stadt hat ein Arsenal, ein großes Hospital, ein Quarantainehaus, eine Domkirche und 5000 E. Ciudadella, zwischen zwei schmalen Meereseinschnitten, mit 2400 E. In der Nähe die merkwürdige Stalaktitenhöhle, Cova Perella. Mercadal, am Fuße des Monte del Toro, auf dessen Spitze ein Kloster steht, 700 E.

B. Die Pithyusen. 1) Iviza, wo die Hauptstadt gleiches Namens neu und regelmäßig befestigt, mit einem sehr guten Hafen und 3500 E. 2) Formentera, mit nur einzeln stehenden Häusern und 1500 E. Espalmador, Trocados, Espuntel, unbewohnte Inseln.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

In Neucastilien.

Madrid, Volksaufruhr gegen den Friedensfürsten Goboy, nach dem Einrücken der Franzosen unter Mürat, 18 März 1808. Ganz Spanien erhebt sich. Die Hauptstadt ergibt sich nach einer zweitägigen Beschießung, 4. December 1808. Am 12. Aug. 1812 besetzt Wellington die Stadt. Friedensschlüsse mit Frankreich und England 1526 und 1721.

Alarcos, Sieg der Mauren über die Spanier, 1195.

Talavera de la Reyna, 56,000 Briten und Spanier unter Wellington und Cuesta schlagen 47,000 Franzosen unter Joseph Buonaparte, Jourdan, Victor, Mortier und Sebastiani, am 27. und 28. Juli 1809.

Occana, ein Spanisches Heer unter Ballasteros wird von den Franzosen unter Massena geschlagen, 19. Novbr. 1809.

Villa Viciosa, die Franzosen unter Vendome siegen über die Verbündeten unter Stahremberg, 1710.

Burgos. Napoleon siegt über die Briten und Spanier unter More und Castaños, 10. Novbr. 1808. Desgl. über dieselben, am 11. Novbr. desselben Jahres bei Espinosa de los Monteros.

San Ildefonso, Schutz- und Trutzbündniß der Spanier mit den Franzosen, 19. Aug. 1796.

In Leon.

Medina de Rio seco, 14,000 Franzosen unter Bessieres schlagen 30,000 Spanier unter Cuesta, 14. Juny 1808.

Simancas, Sieg der Spanier über die Mauren, 943.

Salamanca, 47,000 Franzosen unter Marmont werden von 40,000 Briten, Spaniern und Portugiesen unter Wellington geschlagen, 22 July 1812.

Ciudad Rodrigo, von den Franzosen erobert 10. Jul. 1810. Am 19. Januar 1812 besiegt Wellington die Franzosen und erstürmt die Feste.

Fuentes de Honor, 40,000 Briten, Spanier und Portugiesen unter Wellington besiegen 45,000 Franzosen unter Massena, 3. und 5. Mai 1811.

In Gallizien und Estremadura.

Coruña, die Englische Flotte unter Calder schlägt die Französische und Spanische unter Gravina, 22. Jul. 1805. — Die Briten unter Moore erkämpfen sich eine ungehinderte Einschiffung, Moore bleibt, 16. Januar 1809.

Das Vorgebirge Finisterre, unentschiedenes Seetreffen zwischen der Touloner Flotte unter Villeneuve und Gravina, und den Briten unter Calder, 9. April 1805.

Badajoz, die vereinigten Spanier und Franzosen unter du Bay siegen über die Verbündeten unter Galloway und Fronteira, 1709. — Die Franzosen unter Soult erobern die Festung, 10 März 1811. Die Briten und Spanier erstürmen sie wieder unter Wellington, 7. April 1812.

St. Just, das Kloster, wo Karl der V. nach seiner Abdankung der Einsamkeit lebte, und 1558 nach der Feier seines eigenen Leichenbegängnisses starb.

Olivenza, die vereinigten Spanier und Franzosen unter Godoy erobern die Festung am 20. Mai 1801.

La Albuhera, die Franzosen unter Soult werden von den Engländern und Spaniern unter Beresford und Castaños geschlagen, 16. Mai 1811.

Mingabril und Don Benito, 24,000 Spanier unter Cuesta werden von 18,000 Franzosen unter Victor geschlagen, 28. März 1809.

Alcantara, die Portugiesischen Aufrührer unter Anton de Crato werden von den Spaniern unter dem Herzog von Alba geschlagen. (Portugal und Spanien vereiniget bis 1640).

In Sevilla, Cordova, Jaen und Murcia.

Sevilla, von den Franzosen erobert, 29. Jan. 1810.

Xeres de la Frontera. Die Spanier von den Mauren geschlagen 711, und 712 fast die ganze Pyrenäische Halbinsel erobert.

Cadix. Die Spanische Flotte unter Langara von der Englischen unter Rodney geschlagen, 17. Jan. 1780. Vergebliche Belagerung der Festung durch die Franzosen vom 6. Febr. 1810 bis 25. Aug. 1812. Die Verfassung der Cortes beschworen, 20. Mai 1812. Einnahme durch die Franzosen 1823.

Chiclana. Die Franzosen unter Victor treiben ein Britisches Corps nach Gibraltar zurück, 5. März 1811.

Gibraltar. Eroberung durch die Briten, 1704. Vertheidigung unter Elliot gegen die schwimmenden Batterien der Spanier und Franzosen, 1782.

Das Vorgebirge Trafalgar, die Briten unter Nelson und Collingwood siegen über die Toulоner Flotte unter Villeneuve und Gravina, Nelson bleibt, 21. Octob. 1805.

Tarifa. Die Spanier und Portugiesen schlagen die Mauren 1340.

Baylen. 14,000 Franzosen unter Dupont und Webel ergeben sich den Spaniern unter Castaños, 23. July 1808.

Las Navas de Tolosa. Die Spanier schlagen die Mauren, 12. Aug. 1212.

Almanza. Sieg der Spanier und Franzosen über die Engländer, Niederländer und Portugiesen, 25. April 1707.

In Valencia.

Valencia. Belagerung seit 15. Dec. 1811. Erob. 9. Jan. 1812.

Murviedro und Puzol. Die Franzosen unter Suchet siegen über die Engländer und Spanier unter Blake, 25. Octob. 1811. Die Stadt wird erobert.

Alicante. Landung der Engländer unter Maitland, von Sicilien her, 12. Aug. 1812, und Belagerung der Stadt.

In Catalonien.

Barcelona. Eroberung der Stadt nach einer langen Belagerung von den Franzosen und Spaniern, 1714. Im vorletzten Kriege von 1808 bis 1814 hatten es ununterbrochen die Franzosen im Besitz.

Tarragona. Erstürmung der Festung am 28. Jun. 1811, und Zerstörung der Werke durch die Franzosen 1813.

Tortosa. Eroberung durch den Herzog von Orleans 1708, und durch die Franzosen unter Süchet, 1. Jan. 1811.

Lerida. 6000 Mann unter Gracia Condé vertheidigen sich sehr tapfer gegen die weit überlegenen Franzosen 5 Wochen lang bis den 14. Mai 1810.

Hostalrich. Die Franzosen unter Pino nehmen die Stadt 1809. Die Festung, in einen Schutthaufen verwandelt, ergibt sich 12. Mai 1810.

Gerona. Belagerung von 18,000 Franzosen, und 7monatliche tapfere Vertheidigung von 6000 Spaniern. Uebergabe der Stadt an Augereau nach einer fast gänzlichen Zerstörung, 11. Dec. 1809.

Rosas. Eroberung von den Franzosen, 3. Febr. 1795.

In Arragonien.

Saragossa. Tapfere Vertheidigung der Stadt von 30,000 Spanischen Soldaten und bewaffneten Einw. gegen die Franzosen vom 21. Dec. 1808 bis 21. Febr. 1809; jedes Haus einzeln erstürmt; verborgene Minen verwandeln die Stadt in ein offenes Grab, und das Blutbad raffte allein 45,000 Spanier weg.

Belchite. 30,000 Spanier unter Blake von 12,000 Franzosen unter Süchet geschlagen, 17. Jun. 1809.

Daroca. Alfons I., König von Aragon, besiegt die Mauren, 1121.

Almenara. Sieg der Verbündeten über die Spanier, 1710.

In Navarra und Biscaja.

Tudela. 45,000 Spanier unter Castaños werden von 30,000 Franzosen unter Lannes geschlagen, 23. Nov. 1808.

Roncevaux. Die Mauren und Pyrenäenbewohner überfallen den Nachtrab der Franken unter Roland, und fast alle werden mit ihm selbst erschlagen, 779.

San Sebastian. Eroberung der Festung durch die Franzosen unter Berwik 1719. Einnahme durch die Briten und Portugiesen, 31. August 1813.

Vittoria. 70,000 Franzosen unter Joseph Buonaparte und Jourdan werden von 64,000 Briten, Spaniern und Portugiesen unter Wellington geschlagen, 31. Juny 1813.

V. Das Königreich Portugal.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Der Name Portugal ist, wie schon oben gesagt (reine Geographie S. 56), aus Oporto und Cale entstanden. In politischer Hinsicht hat die Entstehung dieses Königreiches wohl manches Merkwürdige, aber nichts Auffallendes. — Nachdem nämlich die alten Lusitanier umsonst unter Viriathus ihre Freiheit mit großem Heldenmuthe vertheidigt, dann Römern, Sueven, Gothen und Mauren gleichfalls unterlegen hatten, bis der nördlichste Theil durch die Christen zurück erobert ward, erhielt ein tapferer Ritter französischen Geschlechts, der Graf Heinrich von Burgund, ein Urenkel Hugo Capets, zur Belohnung seiner treuen Dienste vom Könige

Alfons VI. von Castilien dessen Tochter zur Gemahlin, und mit ihr die Grafschaft Portugal 1109 als erblichen Besitz. Durch ihn und seinen Sohn Alfons I. ward das kleine Land unter der Fahne des Glaubens und mit dem Heldenschwerte des Wunders bis über den Tajo hinaus erweitert, und durch den glänzenden Sieg über die Araber bei Ourique 1139 gesichert. Alfons I. nahm nun den königl. Titel an, und es entstand ein Königreich Portugal. Auf dem Reichstage zu Lamego 1143 bestimmten die Stände das Recht und die Gesetze der Thronfolge. Umsonst war der Widerspruch der Könige Castiliens, da der Pabst den neuen König bestätigte, der nun seinem neuen Königswappen die 5 Schilde der 5 in der Schlacht besiegten Maurischen Könige gab.

Unter Alfons I. Nachfolgern zeichnete sich vorzüglich Dionisius (Don Diniz) von 1279 bis 1325 aus. Mit Ferdinand, einem Sohne Peters des Grausamen, starb der Burgundische Stamm 1383 aus; und Johann I., ein Sohn Peters und der Ignez de Castro bestieg den Thron, und stiftete so den zweiten (unächten) Burgundischen Regentenstamm, zugleich die Periode des höchsten Glanzes für den Staat. Der Sieg über die Castilier 1385 sicherte die Unabhängigkeit des Reichs. Heinrich der Seefahrer, Johanns dritter Sohn, unternahm die kühnen Entdeckungsreisen. Der Unternehmungsgeist der Portugiesen ermunterte auch die Spanier, es entstand ein reger Wetteifer; und wer mag sagen, wann das Vorgebirge der guten Hoffnung umfahren, und wann Amerika entdeckt seyn würde, ohne diesen regen Wetteifer, der besonders unter Johann II., Eduard und Emanuel dem Großen, dem Staate so viel glänzenden Ruhm verschaffte. Damals ward Lissabon der allgemeine Stapelplatz der außereuropäischen Produkte, und diese Blüthe und diese Macht erhielt sich noch unter Emanuels Nachfolger Johann III. Als aber dessen Enkel Sebastian, von den Jesuiten verleitet, einen Kreuzzug gegen die Muhamedaner in Afrika beginnt, und der Sage nach in der Schlacht bei Alcassar 1578 blieb, da beginnt, als nun sein bejahrter Großonkel, der Kardinal Heinrich von 1578 bis 1580 den Thron bestieg, der Verfall des Reichs. Leicht wurde es unter ihm Philipp II. von Spanien, Portugal 1581 durch den Herzog Alba besetzen zu lassen. Es seufzete 60 Jahre lang unter Spanischem Joche, sein Ruhm war dahin; und der Spanische Minister verkaufte, um jeder möglichen Losreißung Portugals von Spanien zuvorzukommen, die Portugiesischen Krondomänen. Da ermannte es sich endlich in der Revolution 1640 unter Philipp IV., wählte in Johann IV., Herzog von Braganza (von dem die jetzt regierende Linie abstammt) einen neuen König, und gründete so eine neue Dynastie. Eine Folge dieses Abfalls war der Krieg mit Spanien, das erst 1668 auf Portugal Verzicht that; seine alte Größe konnte jedoch nicht wieder hergestellt werden.) Zwar erhielt es um diese Zeit Brasilien, und während der langen, nicht ganz kraftlosen Regierung Johann V. von

1707 bis 1750, ward vieles Gute angefangen, aber wenig vollendet. Unter seinem Nachfolger Joseph I. wurde die Kriegsmacht wesentlich verbessert, jedoch bald wieder vernachlässiget. 1776 bestieg Joseph des I. Tochter, Maria Franziska Isabella, den Thron, unter welcher der Marquis von Pombal gestürzt ward. 1792 verfiel die Königin in eine Gemüthskrankheit, und der Kronprinz Juan Joseph ergriff als Regent den Zügel des Staats; begab sich aber, als Napoleon die Absetzung des Hauses Braganza diktirte, mit der ganzen königl. Familie am 29. Nov. 1807 in Englands Schutz, und schiffte mit seinen Schätzen und der Flotte nach Brasilien. Portugal ward nun vom General Junot als erobertes Land behandelt. Da aber entflammte der Muth der Portugiesen; mit Hülfe der Engländer wurden die Franzosen 1808 bei Vimeira geschlagen, und das Land von ihnen befreiet. Sehr thätigen Antheil nahmen nun auch die Portugiesen an dem Freiheitskampfe der Spanier von 1808 bis 1814. Die königl. Familie blieb in Brasilien, wo nach Mariens Tode 1816 Johann VI. den Thron bestieg, und seinen Sohn, jetzt Regent, in Rio Janeiro ließ, als er selbst 1821 bei der Annahme der Portugiesischen Verfassung für seine sämmtlichen Staaten nach Portugal zurückkehrte; doch ist letztere jetzt wieder aufgehoben.

Die Lage des Staats von 8 Gr. 15 Min. bis 11 Gr. 55 Min. der L., und von 36 Gr. 55 Min. bis 42 Gr. 13 Min. der N. B., am Atlantischen Meere und am untern Theile der westlichen Spanischen Flüsse, ist sehr vortheilhaft für den Handel, verwickelt aber auch oft die politischen Verhältnisse mit Spanien. Die Größe wird bald auf 1700, bald auf 1933 Q. M. angegeben. Letztere Angabe scheint die richtigere zu seyn.

2. Bestandtheile.

Das Königreich besteht aus dem eigentlichen Königreiche Portugal und aus dem Königreiche Algarvien, einem kleinen südl. Küstenlande, das durch die Serra de Monchique vom übrigen Lande getrennt ist.

Außer Europa besitzt Portugal: 1) In Amerika: Brasilien und das Amazonenland, einen Theil von Guyana, über 100,000 Q. M. mit 2,500,000 Einw., was sich jedoch als freies Kaiserthum zu behaupten scheint. 2) In Afrika: die Azorischen Inseln, die Inselgruppe von Madeira, die Inseln des Grünen Vorgebirges, die Inseln St. Thomas, die Gouvernem. Mozambique und Angola, Niederlassungen in Guinea, auf der Insel Bissao ꝛc. zusammen 250 Q. M. mit 450,000 E. 3) In Asien: die Provinz Goa, die Insel Macao und einen Theil der Insel Timor, zusammen 50 Q. M. mit 110,000 E.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Portugal hat 3½ Mill. Einw. Diese wohnen in 21 Städten, 647 Flecken und etwa 4000 Dörfern. Die Bauart der Städte,

welche fast alle im Mittelalter entstanden sind, ist, wie in Spanien, zum Theil in Gothischer, zum Theil in Maurischer Manier. Mancher Flecken (Villa) übertrifft an Nettigkeit und Regelmäßigkeit aber die Städte. Lissabon allein ist seit dem schrecklichen Erdbeben 1755 fast neu aus den Trümmern hervorgegangen. Die Dörfer stehen ziemlich einzeln, und die Wohnungen sind größtentheils armselige Hütten; selbst die der höhern Stände gewähren kaum nothdürftige Bequemlichkeit.

4. Staatsform, Orden.

Das Königreich ist eine in beiden Geschlechtern erbliche, durch Landstände (Cortes) eingeschränkte Monarchie. Der König, seit 1816 Johann VI., hat den Titel eines Königs von Portugal, Brasilien und Algarvien. Der Kronprinz führt denselben Titel. Die übrigen Prinzen und Prinzessinnen heißen Infanten und Infantinnen, wie in Spanien.

Orden sind fünf. Als Hofehren: 1) Der Thurm- und Schwertorden, 1459 gestiftet und 1808 erneuert, von zwei Klassen. 2) Der Isabellenorden, für Damen ersten Ranges, 1804 gestiftet. Geistliche Orden: 3) Der Orden Christi, 1319 gestiftet. 4) Der Orden von St. Jakob, 1030 gestiftet und 1175 bestätiget. 5) Der Orden von Aviz, vom ersten Könige von Portugal Alfons Heinrich 1147 gestiftet. — Die meisten dieser Orden sind wie in Spanien mit Einkünften verbunden.

5. Finanzen.

Die Angabe der Einkünfte ist sehr verschieden. Gewöhnlich schätzt man sie auf 32 Mill. Crusaden, und die Schulden auf 96 Mill. Crusaden. Die Kolonien liefern jedoch das Meiste zu den Staatseinkünften.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Gewöhnlich wird nach Reis, einer eingebildeten Münze von zwei Pfenn. gerechnet, 1000 solche Reis machen etwa 1 Thlr. 16 Gr. Es giebt aber gemünztes und Papiergeld; letzteres seit 1777.

Goldmünzen sind: Dobrao zu 24,000 Reis und halbe Dobrao. Duas Pecas zu 12,800 Reis. Pecas oder Johannsd'or (die gangbarste Goldmünze) zu 6400 Reis; halbe Pecas zu 3200 Reis; Moedos de Ouro zu 4800 Reis, dergleichen halbe zu 2400 Reis, Viertel zu 1200 Reis u. s. f. Neue Gold-Crusados zu 480 Reis.

Silbermünzen: Crusados zu 480 Reis, halbe zu 240 R., Viertel (Seis Vintems) die gemeinste Silbermünze, zu 120 Reis. Tres Vintems zu 60 Reis, halbe Tostoes zu 50 Reis und Vintems zu 20 Reis.

Kupfermünzen: 10 Reisstücke, 5 Reisstücke, 2 Reis = 3 bis 4 Pf. Alles Geld wird in Lissabon ausgeprägt.

Maaße sind: die Braca = 2 Varas, die Vara = 5 Palmas de Craveiro. Die Portugiesische Meile (legoa), deren 18 auf 1 Grad gehen, beträgt etwa $1\frac{1}{2}$ franz. Lieue. — Das gewöhnliche Körpermaaß ist der Moyo = 15 Fanegas = 4 Alqueires = 2 Megos. — Das Flüssigkeitsmaaß ist die Tonneheda = 2 Pipen = 26 Almades. — Gewichte: 1 Quintal (Centner) = 4 Arabas = 82 Pfund oder Arratel = 2 Mark.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

1) Am Atlantischen Meere. Caminha, Viana mit zwei Hafenkastellen, das Hafenkastell von Oporto, Peniche mit einem Kastell, Lissabon mit seinen Kastellen und der Citadelle von Almada gegenüber; das Kastell und die Schanzen von Setuval; Lagos und Castromarin, Tavira, Faro.

2) Gegen Spanien: Evora, Estremoz, Elvas, Portalegre, Abrantes, Castelbranco, Guardo, Almeida (1811 gesprengt), Braganza, Chavez, Valenza. — Das Guadianathal bis zur Münd. des Flusses ist gegen Spanien eine sehr wichtige Linie.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Das Staatsministerium, und in demselben der Staatssecretär des Kriegs und der Marine, ist die erste Militärbehörde. Von ihm hängt die Besetzung der Stellen, die Organisation des Heeres, die Entscheidung über Krieg und Frieden ab. In Brasilien ist ein besonderer Staatssecretär der Marine, in Lissabon ein Admiralitätsgericht. — Vieles, was der Staat zur Armirung und Einrichtung seiner Land- und Seemacht bedarf, muß er aus der Fremde ziehen, und England schafft gern das Nöthige herbei. — Zu den Beschaffungsörtern gehören die Stückgießerei zu Lissabon, und die Gewehrfabriken zu Elvas und Braga. In Lissabon ist eine Artillerie- und Ingenieurschule, so wie eine Kadetten-, Schifffahrts- und Pilotenschule.

9. Land- und Seemacht.

Die Portugiesische Landmacht hat in den neuesten Zeiten große Veränderungen erlitten. Im J. 1808 organisirten Beresford und Wilson das Heer, und unter Wellington focht es rühmlich auf spanischem und französischem Boden. Seine Stärke schätzt man gegenwärtig mit den Milizen und den in Brasilien und in den Kolonien befindlichen Truppen höchstens auf 40,000 M. Ein englischer General en Chef, der jedoch auch dem Könige von Portugal den Eid der Treue schwören mußte, stand bisher an der Spitze der Landmacht. Die Provinz Traz os Montes soll die besten Soldaten liefern.

Die Seemacht spielte bis ins 17. Jahrh. eine bedeutende Rolle, verfiel aber während der spanischen Herrschaft. Das später wieder Hergestellte verfiel nach Pombals Zeiten aufs neue, und etwa 10 Linienschiffe und 18 Fregatten gingen mit nach Brasilien. Jetzt zählt man noch 8 Linienschiffe und 14 Fregatten mit 10,000 Matrosen.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Die Haupttheile des Königreichs sind: I. Das Königreich Portugal im engeren Sinne mit fünf Landschaften: Estremadura, Beira, Entre Minho e Duero, Traz os Montes und Alentejo. II. Das Königreich Algarvien, welches die sechste Landschaft ausmacht.

I. Das Königreich Portugal im engeren Sinne.

1. Die Landschaft Estremadura, zwischen Beira, Alentejo und dem Meere, mit 463 Q. M. 827,000 Ew. Darin:

Lissabon (Lisboa), die Haupt- und bis 1807 Residenzst. des Königs in amphitheatral. Form, am rechten Ufer des hier eine Ml. breiten Tejo, unweit seiner Mündung. Sie ist die größte und volkreichste Stadt auf der ganzen Pyrenäischen Halbinsel, auf 7 Hügeln (wie einst Rom) erbaut und überaus reizend liegend, eine der bedeutendsten Handelsstädte in Europa; hat 44,000 H., 50 Klöster, 137 Kirchen (ohne die Kapellen, deren wohl mehrere), und über 300,000 E.; ist mit den Vorstädten Alcantara und Junqueira über 1 Ml. lang und ½ Ml. breit, überall offen, ohne Mauern und Thore, und mit schönen Gärten, Landhäusern und Dörfern umgeben. Viele Straßen sind wegen der hügeligen Lage uneben, krumm und gehen bergauf und bergab; sind schlecht gepflastert, enge, schmuzig und düster; doch ist der Theil der Stadt, welcher nach dem fürchterlichen Erdbeben 1755 neu gebaut wurde, sehr schön und regelmäßig, hat schnurgerade Straßen, ansehnliche Plätze und prächtige Häuser. Am Ufer befinden sich die herrlichsten Kais, und das der Stadt gegenüber liegende Ufer des Tejo ist ganz mit Dörfern und Landhäusern besetzt. Westl. ist Lissabon durch eine lange Häuserreihe mit dem Flecken Belem verbunden, wo der Begräbnißplatz der königl. Familie ist. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: die Börse, das Zollhaus, das Opernhaus, die neue Kirche, das Münzhaus, das Seearsenal, das Gießhaus, das Stadthaus, der ehemal. Inquisitionspallast u. m. a. Sonst sind die Gebäude in Lissabon nichts weniger als schön, Kirchen und Klöster aber von Innen und Außen mit Reichthum und Zierathen überladen. Meistens sind die Häuser von gothischer Bauart, 5 bis 6 Stockwerk hoch; alle haben Balkone, auf denen besonders die Frauen unter Schirmdächern den ganzen Tag der Kühlung genießen. Auf dem östlichen Hügel der St., der am schlechtesten bebaut ist, liegt das feste Schloß Castello de Mouros.

Sehenswerth ist die merkwürdige Wasserleitung, welche 1½ Ml. lang die Stadt mit Trinkwasser versorgt. Ueber 55 Bögen, wovon einer 230 Fuß hoch ist, fließt das Wasser über das Thal Alcantara und vertheilt sich in der Stadt in mehrere Springbrunnen. — Der Tejo bildet unweit der Stadt den großen Kriegs- und Handelshafen, der durch viele Batterien,

Thürme, Castelle und feste Werke geschützt ist. Diese sind: der Thurm von Belem, in der gleichnam. westlichen Vorstadt; das Fort San Juliano, auf einer Landspitze rechts der Tejo-Mündung, ein in Felsen gehauenes Fünfeck. Mitten in der Mündung des Tejo auf einer Sandbank und Pfählen erbauet, der Bugio oder St. Lorenzthurm; links der Tejomündung das Fort Trafaria, gegenüber der Thurm Torre velha. Aber auch die Stadt ist, besonders im letzten Kriege durch Wellington, sehr befestiget. Er ließ 1809 und 1810 eine Reihe fester Werke quer über die Halbinsel anlegen, welche der Tejo mit dem Meere bildet, die Linien von Lissabon oder von Torres Vedras, welche $5\frac{1}{2}$ Ml. lang sind, und als wahre Bollwerke der St. gelten können. Die erste Linie wird durch 32, die zweite durch 65 Werke gebildet. Im J. 1810 war die erste Linie mit 18,000 M. und 143 Geschützen besetzt, die zweite mit 13,000 M. und 210 Geschützen. Den rückwärts liegenden Vertheidigungsplatz San Julian schützen 11 Werke, und von Alhandra bis Lissabon längs dem Tejo wurden auch noch starke Werke angelegt, welche jeden Uebergang über den Fluß abwehren. Durch drei Straßen über Torres Vedras und Mafra, über Sobral und über Villafranca, längs dem Tejo, wird die Communikation unterhalten. Werden die Hauptpunkte dieser Stellung nicht vernachlässiget, so ist Lissabon von der Landseite unüberwindlich.

An wissenschaftlichen Anstalten hat Lissabon: eine Akademie der Wissenschaften, der Geschichte und Geographie, eine Ritterakademie, eine Akademie für Schifffahrt und Seewesen, drei Sternwarten, ein königl. Museum, mehrere öffentliche Bibliotheken, eine Seekadetten-, eine Artillerie- und eine Ingenieurschule; ferner eine Stückgießerei, mehrere Zeughäuser, Schiffswerfte u. s. f. — Die Fabr. und Manufakt. sind nicht unbedeutend; wichtiger und blühender aber sind Handel und Schifffahrt, zumal mit England, daher sich auch viele Engländer (auch Deutsche) als Kaufleute hier niedergelassen haben. — Der Patriarch, der jedesmal Karbinal ist, und ein Erzbischof, haben ihren Sitz in Lissabon. — An Vergnügungen ist L. ärmer als irgend eine andere Hauptstadt in Europa; außer einigen öffentlichen Gärten findet man keine Spaziergänge. Der bequeme Portugiese liebt weder Promenaden, noch Tanz, lebt überhaupt viel stiller und eingezogener als der Spanier. Die Stiergefechte, Prozessionen und theatralische Aufzüge bei kirchlichen Festen sind die gewöhnlichen Vergnügungen. Die Umgegend der St. ist sehr schön und mit einer Menge Gärten (Quinta, d. i. ein Garten mit einer Mauer umzogen) und Villen geziert. Zu den reizendsten Parthien gehört die Serra de Cintra, obschon die der St. zugekehrte Seite etwas dürre und öde ist, dagegen die andere voller Parke und schöner Anlagen erscheint.

Der Flecken Cintra mit 2000 Ew., der auf dieser Seite liegt, ist vorzüglich wegen seiner gesunden Lage bekannt; und das dabei befindliche Korkkloster deshalb berühmt, weil die Wände der Zimmer alle mit Kork gefüttert sind, um die Feuchtigkeit abzuhalten, da die Zimmer zum Theil in Felsen gehauen sind. (Vertrag 1808). Mafra, zwei Ml. westlicher, Flecken mit 1000 E., einem prachtvollen Kloster und herrl. königl. Schlosse, von Johann V. erbaut, das mit Escorial in Spanien wetteifern sollte. Das Kloster ist für 300 Mönche gestiftet, hat 500 Zellen, eine große Bibliothek, ein Gymnasium und einen Thurm mit 60 Glocken; die Kirche, von Marmor aufgeführt, hat 6 Orgeln und viele Seltenheiten und Kostbarkeiten; das Schloß mehr als 350 Zimmer und das Ganze 5200 Fen-

ster. — Einige Meilen nördlicher liegt der berühmte Badeort Caldas, mit einem eisenhaltigen Schwefelbade, das im Mai und September von einer Menge Fremder besucht wird. Der Ort selbst ist elend, und vergebens sucht man hier die sonst gewöhnlichen Bequemlichkeiten und Lustbarkeiten der Badeörter in andern Ländern.

Vimieira, Dorf, nördlich von Lissabon. (Schlacht und Konvention zur Räumung Portugals 1808.) Torres Vedras, 2200 E. in einer schönen Gegend, am Gebirge Montachique. (Feste Stellung Wellingtons
∪* 1810. Setuval oder St. Ubes, am Ausfl. des Sado, der hier einen Busen macht, mit 5000 Häuser und 12,000 Einw. Durch das Erdbeben 1755 fast ganz zerstört. Außer der alten stehen gebliebenen Mauer mit Thürmen, zieht sich auch ein Hauptwall mit 11 Bastionen um die St., und lehnt sich auf beiden Seiten des Hafens mit zwei halben Bastionen an den Busen an. Abgesondert liegen die starke Citadelle und der befestigte Thurm Outao am Eingange des Hafens. Seesalz und Handel mit diesem Produkte, Pomeranzen und Muskatellerwein. Santarem, am Tejo, mit 8000 E., 13 Kirchen, 12 Klöster und einem alten Castell, welches die Straße von Abrantes nach Lissabon beherrscht. (Feste Stellung der Franzosen unter Massena 1810.) Leiria, mit 7000 E. und einem verfallenen Castell. Thomar, am Nabao, in einer schönen mit Oliven bebauten Gegend, 5000 E.

* Abrantes, auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Tejo, in einem Thale, mit Rebenhügeln und Olivenpflanzungen umgeben. Die Befestigung der Stadt wurde 1810 und 1811 von den Engländern und Portugiesen
∪* verstärkt, 4000 E. Peniche, auf einer kleinen, mit Klippen umgebenen Halbinsel, welche durch eine seichte Landenge mit dem Festlande zusammenhängt; also schon dadurch natürlich fest, aber auch noch durch zwei Werke besonders befestiget; Hafen und 3000 E. Almada, an der Mündung des Tejo, mit einem Castell, 3000 E. und einem Seehospitale. Alcobaca, Flecken mit 1500 Ew. und dem reichsten Kloster in Portugal, welches Alfons, der erste Portugiesische König, 1148 hier gründete; zugleich das größte und herrlichste Gebäude im ganzen Lande, im erhabenen gothischen Style. Lange war es der Begräbnißplatz der Könige, und mit Schätzen und Kostbarkeiten aller Art angefüllt, zu denen auch eine Bibliothek und Kunstsammlung gehörte, welche bei dem großen Brande, den 1811 die Franzosen anstifteten, noch gerettet wurden. Aljubarota, südwestlich von Leiria, auf einer Anhöhe, 167 H. (Sieg Johanns I. über die Castilier 1385.) In der Nähe das durch seine Bauart so ausgezeichnete Kloster Batalha, welches derselbe König zum Andenken des Sieges hier stiftete.

2. Die Landschaft Beira, mit 423 Q.M. und 1,121,000 E. Darin:

Coimbra, alte Hauptst. am Mondego und dem Hauptübergange über denselben, mit 15,000 E., 9 Kirchen, 8 Klöstern und einer berühmten Universität, der einzigen im Lande; eine Bibliothek, botanischer Garten, Sternwarte, Naturalienkabinet, Sammlung physischer und mathematischer Instrumente, chemisches Laboratorium ꝛc. Beträchtliche Fabriken und Wollmanufaktur. Die Umgegend ist vortrefflich angebaut, besonders mit Oliven, den besten in Portugal. Der Stadt gegenüber liegt in einer reizenden Gegend die Quinta das lagrimas (der Garten der Thränen), wo die unglückliche Ignez de Castro, Geliebte des Thronerben Don Pedro, Sohns Alfons IV. wohnte, und auf Befehl des Vaters ermordet ward. — Busaco, Karmeliterkloster auf der hohen Serra de Busaco. (Schlacht

1810.) Aveiro oder Neu-Braganza, mit 5000 E. an der Münd. des Vouga, in einer sumpfigen Gegend; versandeter Hafen. Viseu, mit 5000 Einw. Lamego am Balsamao, 5000 Einw. Weinbau. Almeida, an der Grenze von Leon, Festung, welche die von Ciudad Rodrigo kommende Hauptstraße deckt, 2500 E., auf einer platten Bergkuppe am rechten Ufer der Coa; 6 gemauerte Bastions und 6 Ravelins mit einem Hornwerke am Ufer der Coa, aus welchem ein Cavalier weithin die Umgegend beherrscht, bilden die Befestigung der St. Graben und Werke sind mit bedecktem Wege und gemauerter Contrescarpe versehen; die Wälle sind bombenfest, gewölbt, und ein Theil ist in Felsen gehauen. In der Mitte der St. liegt auf einem Felsen das feste Schloß mit runden Thürmen und bombenfesten Gewölben. Am 10. Mai 1811, nach der Schlacht bei Fuentes de Honor, sprengten die Franzosen die Werke und verließen die Festung. Sabujal, Flecken südl. von Almeida. (Sieg Wellingtons über Massena, 2. April 1811.) Pinhel, am Flusse gl. Namens mit 2500 E. Guarda, sehr haltbare kl. Festung auf einem hohen Felsen der Serra Estrella, mit Mauern, tiefen Gräben und ganz schmalen Fußwegen hinauf, 2500 Ew. Castello-Branco, auf dem Vereinigungspunkte mehrerer beschwerlichen Gebirgsstraßen über die südl. Zweige der Serra Estrella, mit doppelter Mauer und festem Schlosse, 4000 Einw. In der Nähe starke Positionen. Francoso, mit 1900 Einw., Alfons I. erfocht hier zwei Siege über die Araber, 1131.

5. Die Landschaft Entre Duero e Minho, mit 163 Q. M. und 908,000 Einw. Darin:

Porto oder Oporto, die zweite und nach Lissabon die volkreichste Stadt des Reichs, am rechten Ufer des Duero, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Meere, in einer wilden Berggegend zwischen hohen Felsen, mit 60,000 E. Sie hat zum Theil regelmäßige Straßen und schöne Gebäude, z. B. der bischöfl. Pallast, das große Hospital, die Kasernen, die engl. Factorei, das Findelhaus u. a. m.; 10,000 H., 90 Kirchen, 17 Klöster, ein Schauspielhaus, 12 Hospitäler. Am Flusse sind die prächtigen Kais, und fast überall herrscht Reinlichkeit und Nettigkeit. Die Einw. unterhalten viele Fabr. und Manuf., Schiffbau, und treiben einen ansehnl. Handel, besonders mit Wein (Portwein), Oel, Südfrüchten 2c., weshalb sich auch viele Fremde, zumal Engländer, hier aufhalten. Der Stadt gegenüber liegt der Flecken Gaya, und seitwärts Villa nova do Porto, mit 2700 Einw., die ebenfalls viele Handelsgeschäfte machen. Den geräumigen und sicheren Hafen schützen zwei feste Werke. Der gesellige Ton ist hier angenehmer als in Lissabon. 1809 ergab sich die St. mit 20,000 M. und 200 Kanonen den Franzosen; kaum zwei Monate darnach nahmen sie die Engländer wieder ein. Braga, nordöstl. von Porto, am Cavado, schön gebaut, mit 5000 H. und 20,000 E., einem festen Schlosse, der vornehmsten Kathedralkirche, Gewehr- und Metallfabrik, gutem Handel, und Ruinen von großen Gebäuden, Aquäducten und einem Amphitheater. Caminha, kleine Festung an der Mündung des Minho, in welchem auf der kleinen Insel Insua noch ein festes Werk zur Beschützung des Hafens liegt, 2500 E. Viana, an der Mündung des Lima, welcher den Hafen bildet. An der Westseite das feste Schloß San Giao; 8000 E. Ponte de Lima, mit 2000 E. Guimaraens, 7000 Ew. In der Nähe warme Bäder und röm. Alterthümer. Der kleine Badeort Caldas de Gerez in einem angenehmen Gebirgsthale, wird sehr besucht, obgleich auch hier alle Bequemlichkeiten fehlen.

4. Die Landsch. Traz os Montes, 256 Q. M. u. 319,000 E. Darin:

* Braganza, in einer weiten Ebene am rechten Ufer des Sabor, mit einem sehr festen Grenzschlosse gegen Spanien, 5000 E. Ritterschule, 12 Klöster, Manufakt. in Seide und Sammet, Stammort der jetzigen königl. Familie. Chavez, Festung am linken Ufer der Tamega, über die eine röm. Brücke führt, mit 3000 Einw. und warmen Bädern in der Nähe. Die Werke um die Stadt sind verfallen, aber die beiden festen Schlösser Rosario und Noutel gut erhalten. Am 13. März 1809 ergab sich die Festung den Franzosen. Villa real, in einer rebenreichen Gegend, 4000 E. Mirandella, Flecken mit 1700 E. und wichtigen Märkten. Miranda de Duero, kleine Festung am Duero, mit starken Mauern, einem alten Felsencastell und einem neuen festen Schlosse, 1200 E.

5. Die Landsch. Alentejo hat 496 Q. M. und 580,000 E. Darin:

* Evora, eine alte, mit verfallenen Mauern und Thürmen umgebene Stadt auf einem Hügel, mit einem sehr festen Schlosse auf der Nordseite, 5000 H. und 12,000 E. Wasserleitung, röm. Alterthümer, theolog. Seminarium, 25 Klöster, großes königl. Hospital. Estremoz, am Ossagebirge, auf der großen Str. von Madrid über Badajoz nach Lissabon, in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit verfallenen Werken, einem sehr festen Schlosse an der Südseite und 7000 E., die schönes irdenes Geschirr verfertigen. In der Gegend Marmorbrüche. Portalegre, auf einem Hügel, mit 5600 E. und wichtigen Tuchmanufakt. Elvas, an der Spanischen Grenze unweit der Guadiana, in einer wein- und ölreichen Gegend, die wichtigste Festung im Lande, auf der großen Str. von Madrid nach Lissabon, auf einer felsigen Höhe. Sie hat einen Hauptwall mit 7 Bollwerken, tiefe in Felsen gehauene Gräben, viele Außenwerke, ein festes Schloß St. Lucia, und auf der Nordseite auf einem Felsen die Citadelle La Lippe, 1763—64 vom Grafen von Schaumburg-Lippe, Wilhelm V. angelegt, ein reguläres Viereck mit einem Hornwerke, mehreren Außenwerken, bombenfesten Kasematten und bedeckten Batterien, 12,000 E. Ritterschule, Arsenal, Gewehrfabrik, Wasserleitung. Beja, alte Stadt mit 9000 Einw. und vielen Alterthümern. Ourique, Flecken (Schlacht 1139.) Villa Viciosa, hübsch gebauter fester Flecken mit 4000 Ew. (Schlacht 1663). Campo Mayor, fester Flecken am Caya, mit zwei Forts und 4000 Einw.

II. Das Königreich Algarvien.

Es bildet die sechste Landschaft, und enthält 130 Q. M. mit 128,000 Einw. Darin:

Tavira, an der Mündung der Sequa und einem Meerbusen mit einem kleinen Hafen, den zwei feste Werke schützen, 6000 Einw., schöner Pallast des Gouverneurs, große Fischereien; in der Umgegend viele Südfrüchte. Faro, in einer ebenen Küstengegend, an einem kleinen Busen, wo der Hafen ist. Die Stadt ist neu und regelmäßig befestiget, hat 7000 E. und ein festes Schloß. Lagos, unweit des Cap St. Vincent, an einem Busen, welcher den schönen Hafen bildet, der durch zwei Forts geschützt ist. Die Stadt hat 4000 E., eine kostbare Wasserleitung, und unregelmäßige Werke. (Schlacht 1759.) Villareal (St. Antonio), eine neue, schön und regelmäßig angelegte Stadt am Guadiana, ist jetzt

des. Castro Marin, Flecken mit einem Castell an der Mündung des Guadiana, 1800 Einw. Silves, am Fuße von Gebirgen, 5000 E.

II. Historisch merkwürdige Oerter.

1) In Estremadura.

Lissabon, Kapitulation mit den Franzosen unter Junot, nach Einschiffung des königl. Hauses nach Brasilien, 30. Nov. 1807.

Cintra, Vertrag Junots mit Wellington über die Räumung Portugals, 30. August 1808.

Vimeira, die Briten schlagen die Franzosen am 21. August 1808, und Junot muß nach dem Vertrage von Cintra Portugal räumen.

Torres Vedras, feste Stellung Wellingtons bis an Cartaxo im Winter 1810.

Roleia, Sieg der Engländer und Portugiesen unter Wellington über die Franzosen und Junot, 17. August 1808.

Aljubarotta, die Portugiesen unter ihrem Könige Johann I. schlagen die Spanier unter dem Könige Johann I. von Castilien, 14. Aug. 1385.

2) In Beira.

Busaco, 50,000 Franzosen unter Massena greifen 30,000 Engländer und Portugiesen an, werden aber geschlagen, 27. Sept. 1810.

Almeida, 5000 Portugiesen unter dem Engl. General Cox vertheidigen diese Festung. Durch die Explosion eines großen Pulvermagazins wird die Stadt fast ganz zerstört und ergiebt sich am 28. August 1810.

Sabujal, Sieg Wellingtons über Massena, 2. April 1811.

3) In Alentejo und Algarvien.

Ourique, Sieg der Portugiesen unter Alfons I. über die Mauren, 1139.

Villa Viciosa, Sieg der Portugiesen über die Spanier 1665. Anerkennung der Unabhängigkeit Portugals.

Lagos, die Englische Flotte unter Boscawen schlägt die Französische unter de la Clue, 17. August 1759.

Cap St. Vincent, Sieg der Engl. Flotte über die Spanische, 14. Febr. 1797.

C. Nordeuropa.

I. Das Königreich Dänemark.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Der Ursprung des Namens ist bereits in der reinen Geographie gezeigt (S. 211). Hier bemerken wir nur noch Folgendes. Ueber der ältesten Geschichte dieser nördlichen Staaten liegt ein tiefes Dunkel. Die Dänische erhält erst mit der Regierung Knuts des Großen (1014 bis 1036) einige politische Wichtigkeit. Von seinem Vater Swen, dem Eroberer Englands, erbte er dieses Reich, und

erwarb noch Norwegen dazu. Doch schwand Dänemarks Größe bald wieder, und erst mit Waldemar dem Großen begann eine neue wichtige Periode für das Reich (von 1157 bis 1182); indem derselbe Holstein, Meklenburg und Pommern eroberte. Sein Sohn, Kanut VI. (von 1182 bis 1202) setzte die Eroberungen über die Weichsel bis nach Ehstland fort; doch folgte unter seinem Sohne Waldemar II. bis 1241 eine sehr traurige Periode für den Staat. Holstein und die ganze Südküste der Ostsee warfen das Dänische Joch ab, und der Thron blieb bei vielfachen inneren Zwistigkeiten von 1333 bis 1340 ganz unbesetzt. Mit Waldemar III. erlosch 1375 der männliche Stamm des königl. Hauses, und seine Tochter Margaretha, mit Hakon VII. von Norwegen vermählt, kam auf den Thron, nachdem ihr Gemahl und Sohn gestorben waren. Unter ihr ward 1397 durch die Calmarische Union Dänemark, Norwegen und Schweden vereiniget. Nach ihrem Tode (1412) wurden sogenannte Unionskönige erwählt aus Pommern, Baiern und Oldenburg, welches letztere Haus sich bis jetzt auf dem Dänischen und Russischen Throne erhalten hat. Selten aber wurden sie in allen drei Reichen zugleich anerkannt. Besonders erregte in Schweden die Dänische Herrschaft immer großes Mißvergnügen und Widerspruch, und die Reichsverweser aus Schwedischen Geschlechtern übten deshalb mehr Gewalt als die Könige aus. Besonders zeichnete sich das Heldengeschlecht der Sture aus, welches bis zur Auflösung der Union diese Würde bekleidete. So war Christian II., ein Oldenburger, auf den Thron gekommen, und suchte durch die blutigsten Mittel seine Gewalt zu befestigen. Unter den Geißeln, die er aus Stockholm führte (1520), befand sich auch Gustav Erichson, aus dem alten königl. Geschlechte der Wasa. Dieser entfloh, kam nach Lübeck, fand hier freundliche Aufnahme und Hülfe, und gelangte endlich zu den Dalekarliern (S. 250), welche er gewann, und gegen die Dänen führte, die überall vor ihnen wichen. Er verließ Kopenhagen, und ward 1523 zu Stregnaes zum Könige von Schweden ausgerufen.

Aber auch in Dänemark hatten um diese Zeit die Grausamkeiten Christians eine Empörung veranlasset. Er floh nach den Niederlanden, und die Dänen wählten an seiner Statt seinen Oheim Friedrich von Holstein-Oldenburg. Später landete Christian wieder in Schweden, ward aber von den Dänen ergriffen, und in einen Kerker geworfen, worin er 36 Jahre lang bis an seinen Tod schmachtete. Der Friede zu Malmö lösete die Union für immer auf.

Seit der Reformation enthält die Dänische Geschichte wenig Merkwürdiges. Umsonst versuchte Dänemark (Christian IV.) beim Anfange des 30jährigen Krieges sich an die Spitze der Protestanten in Deutschland zu stellen; es ward gedemüthigt von Oesterreich (Friede zu Lübeck 1629), dann von seinem glücklichern Nebenbuhler, Schweden (Friede von Brömsebroo 1645.) 1660 stürzten die Stände die Verfassung um, und gaben dem Könige eine unumschränkte Macht. Seit

dieser Zeit ist Dänemark eine Macht dritten Ranges in Europa. 1807 ward die Hauptstadt von den Engländern erobert, und die Flotte entführt. Nach der Schlacht bei Leipzig verlor es 1814 Norwegen an Schweden, und erhielt blos Lauenburg gegen das ihm überlassene Schwedische Pommern.

Die Lage des Staats, mit Ausnahme von Island und den Faröer-Inseln, zwischen 53 Gr. 21 Min. bis 57 Gr. 42 Min. N. Br., und, ohne Bornholm, vom 25 Gr. 40 Min. bis 30 Gr. 28 Min. der L., wie auch zwischen der Nord- und Ostsee, ist für den Handel sehr günstig, und setzt den Staat mit den Nachbaren in abgesonderte Verhältnisse. Als Dänemark noch die Ostsee beherrschte, und den Sund sperren konnte, ward es durch Handel reich. Seit dem Verluste von Norwegen und seiner Flotte spielt es jetzt eine nur sehr untergeordnete Rolle im Europäischen Staatensystem.

Der Flächenraum beträgt nach einigen Angaben 2441 Q. M., nach andern nur 2421 Q. M. Dänemark an sich mit den Deutschen Landen enthält nur 1012 Q. M., die in W. von der Nordsee (bei den Dänen Westsee), in N. vom Kattegat, in O. vom Kattegat, der Ostsee, dem Großherzogthum Meklenburg-Schwerin, und in S. von Hamburg und der Elbe (Hannover) begrenzt werden.

2. Bestandtheile.

Der Staat besteht: 1) Aus dem eigentlichen Dänemark (Chersonesus Cimbrica S. 217), d. i. der Halbinsel Jütland, den Inseln Seeland, Fünen, Laland und den andern hier liegenden. 2) Aus den Deutschen Herzogthümern Holstein und Sachsen-Lauenburg. 3) Aus den Inseln Island, Faröer und Bornholm. — Außer Europa besitzt Dänemark: 1) In Asien, die Stadt Trankebar auf der Küste von Koromandel; einige Factoreien auf der Küste von Malabar und in Bengalen, und drei von den Nikobaren-Inseln. 2) In Afrika: Auf Guinea zwei Forts, Christiansburg und Friedensburg. 3) In Amerika: mehrere Kolonien in Grönland; in Westindien die Inseln St. Thomas, St Croix, und St. Jean, nebst einem Antheile an der Krabbeninsel; alles dies zusammen etwa 340 Q. M. mit 96,000 Einw.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Im eigentlichen Dänemark ist die Einwohnerzahl 1,276,000, (im ganzen Staate 1,822,000.) An Wohnplätzen zählt man hier 95 Städte, 17 Marktflecken und 2133 Kirchspiele, welche 1100 Edelhöfe und 5500 Dörfer enthalten. Mit Island und den Faröer-Inseln finden sich 100 Städte, 37 Marktflecken und 2305 Kirchspiele. — Die Hauptst. Kopenhagen ist eine der schönsten in Europa, besonders hat sie seit 1807 sich überaus verschönert. Sonst sind die Dänischen Städte (Altona ausgenommen) ganz nach nordischer Art gebaut, d. h.

die Häuser sind hoch, und haben nach der Straße zu offene Giebel. Meistens sind sie von Stein und im Innern sehr reinlich. Die Dörfer sind wie in Deutschland, doch meistens mit Strohdächern; die Holsteinschen sind ansehnlicher und die Wohnungen hier größer und bequemer.

4. Staatsform, Orden.

Dänemark ist seit 1660 kraft der Souveränitätsacte eine unumschränkte Monarchie ohne Landstände, und die Thronfolge in männlicher und weiblicher Linie erblich. Als Herzog von Holstein und Lauenburg ist der König Mitglied des deutschen Bundes, und hat in Plenum drei Stimmen. Der jetzige König ist seit 13. März 1808 Friedrich VI., der Kronprinz und Vetter des Königs Christian Friedrich, geboren 1786. Der König muß der Augsburg. Confession zugethan seyn. Die höchste leitende und verwaltende Behörde ist der geheime Staatsrath in der Residenz Kopenhagen; die höchste Instanz in Justizsachen das hohe Gericht daselbst.

Der Ritterorden sind drei: 1) Der Elephantenorden, der älteste und angesehenste des Reichs, 1580 gestiftet, für den hohen Adel und die höchsten Würden. 2) Der Danebrogorden, ein Verdienstorden, seit 28. Jun. 1808 in sehr veränderter Gestalt. Er hat den Namen von der berühmten Danebrogsfahne, und ist 1671 von Christian V. gestiftet. 3) Der Orden de l'union parfaite, von der Gemahlin K. Christian VI. Sophia Magdalena, 7. August 1732 zum Gedächtniß ihrer Vermählung gestiftet.

5. Finanzen.

Die Einkünfte betragen 8 Mill. Thaler; die Schulden an 66 Mill. Thaler.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

1. Münzen. Man rechnet nach Reichsthalern, Marken und Schillingen. 1 Thlr. hat 6 Mark, 1 Mk. 6 Schill. An Goldmünzen gibt es: Christiansd'or, gleich unseren Friedrichsd'oren, und Dukaten von dem gewöhnlichen Werthe. An Silbermünzen: Kronen- und Speciesthaler zu 1 Thlr. 22 Schill. An Kupfermünzen: ganze und halbe Schillinge. Doch sieht man meistens nur Papiergeld.

2. Maaße. a) Längenmaaß. Der Dänische Fuß ist dem Rheinländischen gleich, 2 Fuß machen 1 Elle, 3 Ellen 1 Faden, 5 Ellen 1 Ruthe. Dänische Meilen gehen $10\frac{2}{3}$ auf einen Grad. b) Flächenmaaß. Man berechnet das Feldmaaß nach Tonnen Hartkorn, d. h. ein Feld, das mit einer Tonne Gerste und zwei Tonnen Hafer besäet wird. c) Körpermaaß. Eine Last Korn hat 12 Tonnen, 1 Tonne 8 Scheffel und 1 Scheffel 4 Viertel.

3. Gewichte. 1 Schiffspfund hat 20 Liespfunde, 1 Liespf. 16 Pfunde, 1 Ctr. 100 Pf., 1 Vag 3 Bismerpfunde, 1 Bismerpfund 12 Pfunde.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

Der Staat hat 7 Festungen: Kopenhagen, Kronburg, Nyeborg, Friedericia, Friedrichsort, Rendsburg und Glückstadt. — Als militärisch-wichtige Grenzpunkte gelten:

1. An der Südgrenze gegen Deutschland, die Linien der Elbe, der Stecknitz und Trave, mit folgenden festen Punkten: Hamburg, rechter Flügelpunkt und Hauptwaffenplatz der ganzen Linie, mit einem Vorposten auf der Insel Wilhelmsburg. Wichtig sind die Uebergangspunkte über die Elbe von Zollenspieker und Artlenburg her. Lauenburg ist der Mittelpunkt der Stecknitz-Position; Lübeck ein Hauptwaffenplatz für die Stecknitz- und Travelinie; Travemünde, Festung und Vertheidigungspunkt des äußersten linken Flügels.

2. An den Küsten von Schleswig und Jütland. Tönningen, obgleich jetzt sehr vernachlässiget, ist doch als Schlüssel der Eydermündung anzusehen. Weil bedeutende Landungen an den Küsten der Nordsee nicht gut möglich sind, so ist hier eine Festungslinie unnöthig. An der Ostseeküste aber wäre zu merken: das Hafencastell von Fladstrand im Stifte Aalborg; die Festung Friedericia als Schlüssel des Kleinen Belts; die kleine Festung Friedrichsort als Schlüssel der Kieler Bucht und des Canals an der Südgrenze von Schleswig.

3. Auf den Inseln. Nyeborg, Festung und Ueberfahrtsort nach Seeland; Kronburg, Festung und Schlüssel des Sundes; Kopenhagen, die feste Hauptstadt auf Seeland und Amack mit dem Castelle Friedrichshafen; das feste, aber verfallene Schloß von Korsöer, Nyeborg gegenüber; ferner die Hafenbatterien von Rönne auf Bornholm und das Castell auf Christiansöe. Wie wichtig aber hier eine Flotte für die Küstenvertheidigung des Staates wäre, zeigt ein Blick auf die geographische Lage desselben; doch dürfte es bei den beschränkten Kräften des Staates unmöglich seyn, sie so bald wieder herzustellen. —

Im Innern sind folgende feste Punkte und Vertheidigungslinien zu merken: Auf dem Festlande die Linie der Eyder und des Canals, mit Tönningen, Rendsburg und Friedrichsort. Die Vertheidigung Jütlands beschränkt sich blos auf die Ostküste. —

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die oberste Militärbehörde ist das General-Commissariats- und Admiralitäts-Collegium. In Friedrichswerk (nordwestlich von Kopenhagen) ist eine große Kanonen- und Kugelgießerei, wie auch eine Gewehrfabrik, eine Salpeterfabrik und 6 Pulvermühlen. Letztere auch noch in Tikjöl, Holbek am Issefiord und in Aalborg. Militär-Bildungsanstalten sind die Artillerieschule und die Land- und Seekadetten-Akademie in Kopenhagen.

9. Land- und Seemacht.

Die Landmacht besteht im Frieden aus 27,000 Mann, im Kriege aus 55,000 Mann. Jetzt in 18 Infanterie-Regimentern, 9 Kavall. Regimenter, 15 Compagn. Artillerie und ein Ingenieurcorps. Die Seemacht (1807 fast ganz von den Briten entführt) nur noch aus drei Linienschiffen, vier Fregatten, drei Briggs und etwa 20 kleineren Fahrzeugen. Bei einem Kriege wird jedes Infant. Reg. durch Landwehr verstärkt. Die Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung des Heeres ist zweckmäßig, der Sold aber sehr gering. Vorzüglich gut ist die Kavallerie beritten und eingeübt, und der Artillerie fehlt nichts zu ihrer Zweckerfüllung. Das Bundescontingent beträgt 3000 M. — Daß die Dänen im Schiffsbau sowohl, als im Seedienste, ihren Besiegern voranstehen, ist von diesen selbst eingestanden: jetzt müssen sie der Uebermacht weichen. —

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

A. Das eigentliche Königreich Dänemark enthält: I. Die Dänischen Inseln, welche die drei Stifter Seeland, Fünen und Laland in sich fassen. II. Die Halbinsel Jütland besteht 1) aus dem eigentlichen Jütland (Nordjütland). 2) Aus dem Herzogthum Schleswig (Süd-Jütland). B. Das Herzogthum Holstein. C. Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg. D. Die Faröer-Inseln. E. Die Insel Island.

A. Das eigentliche Königreich Dänemark

enthält 838 □. M. mit 1,276,000 Einw.

I. Die Dänischen Inseln, 235 Q.M. 526,000 E., in den drei Stiftern Seeland, Fünen, Laland.

1. Das Stift Seeland, von 144 Q.M. mit 37[illegible],000 E. Von den dazu gehörenden Inseln sind folgende die wichtigsten:

** a. Die Insel Seeland, 127 Q.M. groß, mit 550,000 E. (S. 52). Darin:

Kopenhagen (Dänisch Kiöbenhavn), die Hauptst. des Reichs und der Sitz des Königs, mit 4000 H. und 100,000 E., an beiden Seiten des Sundes, so daß der größere Theil, die Alt- und Neustadt, auf Seeland, der kleinere, Christianshaven, aber auf Amak liegt. Die Meerenge bildet den vortreffl. Hafen, in welchem jährlich gegen 4500 Schiffe einlaufen. Die Einfahrt ist am nördl. Ende durch zwei starke Batterien, so wie durch die Citadelle Friedrichshafen geschützt, südl. durch eine Brücke gesperrt, über welche hinaus das Wasser für größere Schiffe zu seicht ist. Ueber den Hafen führen drei (150 — 300 Ellen lange) Brücken, und auch die Insel Amak ist dadurch mit der Stadt verbunden. Als Hauptfestung des Reichs hat Kopenhagen einen starken Wall mit 27 Bastionen, Ravelins, einen breiten Graben, bedeckten Weg und Glacis. Auf der Insel Seeland ist in einiger Entfernung vom Glacis noch ein tiefer Graben. An der Nordseite der Neustadt und nördl. vom Hafen liegt die Citadelle, ein reguläres Fünfeck, an dessen Nordseite sich der Hauptwall anschließt.

Die Stadt ist vortrefflich gebaut und gehört unter die schönsten in Europa; sie hat breite, gerade, sehr gut gepflasterte Straßen und vorzüglich schöne Plätze; die neue Friedrichsstadt enthält fast lauter Palläste. 1728 brannte die Altstadt ganz ab, daher sie eigentlich neuer ist, als die Neustadt. In jener befinden sich: die Ruinen des Schlosses Christiansburg, eines der prächtigsten Gebäude in Europa, das 1794 fast ganz abbrannte, jetzt aber ziemlich wieder hergestellt ist. Hier befindet sich die königl. Bibliothek von 250,000 Bänden, die Universitätsgebäude mit der 70,000 Bände starken Bibliothek, die sehr schöne Börse, die Dreieinigkeitskirche mit ihrem merkwürdigen 150 F. hohen und 54 F. im Durchmesser haltenden runden Thurme, den man wie auf einem Schneckengewölbe im Innern ersteigen und zur Noth befahren kann. In der Neustadt liegen: der große neue Königsmarkt, mit der bleiernen Reiterstatüe Christian V.; das Schloß Charlottenburg (jetzt der Sitz der Akademie der Künste); hinter ihm der botan. Garten, das Schauspielhaus; das alte Schloß Rosenbusch, am nordwestl. Ende der Stadt, enthält die Reichskleinodien, viele Kunst- und Naturalienkabinette und den großen öffentlichen Park. — In der Friedrichsstadt sind zu merken: der schöne achteckige Friedrichsplatz mit der ehernen Reiterstatüe Friedrich V., der königl. Pallast (die Wohnung des Königs seit dem großen Schloßbrande); die von Norwegischem Marmor erbaute, nicht ganz vollendete, prachtvolle Friedrichskirche; das große und schöne Friedrichshospital; das große Entbindungshaus rc. In Christianshafen: die Gebäude der Asiatischen Handelsgesellschaft, das große Seearsenal, die Schiffsdocken, die Kanzlei u. a. m. Die Insel Amak, auf welcher dieser Stadttheil liegt, ist $1\frac{1}{2}$ Ml. lang, $\frac{3}{4}$ Ml. breit, durchaus eben und baumlos, und zählt etwa 5000 Ew., meistens Nachkommen von Holländern, die 1516 herberufen wurden, und zum Theil noch ihre eigene Sprache und Kleidung haben. Sie versehen die Stadt mit Gemüsen, daher auch die Insel der Küchengarten derselben heißt.

Kopenhagen ist für das ganze Reich der Mittelpunkt der Künste, Wissenschaften, der Industrie und des Handels, daher hier vortreffl. wissenschaftliche Anstalten. Außer der Universität mit dem anatom. Theater, der Sternwarte, Bibliothek, Museum, botan. Garten, chemischem Laboratorium rc. sind hier noch: eine Akad. der Wissenschaften und der bildenden Künste, der Artillerie, Land- und Seekadetten, für die Geschichte und nordischen Sprachen, eine Cathedral-, Veterinär-, Schifffahrts-, Lancasterschule, ein Schullehrer-Seminarium, und mehrere andere vortreffl. Schul- und Erziehungsanstalten; auch sonst noch wissenschaftl. Vereine und Institute, z. B. die schöne Classensche Bibliothek für die gesammten Naturwissenschaften; eine naturforschende, ökonomische, ästhetische, chirurgische rc. Gesellschaft; eine Missionsanstalt, ein Verein für Bürgerwohl, ein Taubstummen- und Blindeninstitut u. a. m. Auch gibt es hier 6 Juden-Synagogen, 20 Hospitäler, 28 Armenhäuser, ein Seecharten-Archiv, zwei Gemäldegallerien, eine Modellerie, ein Antiquitäten-Museum. Zahlreiche Fabr. und Manufakturen beschäftigen an 15,000 Menschen. Der Handel ist sehr wichtig; die Stadt zählt an 340 eigene Schiffe, ist der Sitz der Dänisch-Ostindischen Compagnie, der königl. Marine und hat für einen ausgebreiteten Handel die vortheilhafteste Lage. (Seesieg Nelsons 1801. Fürchterl. Bombardement der Engländer vom 2 — 5 Sept. 1807.)

In den nächsten Umgebungen von Kopenhagen liegen die königl. Lustschlösser Friedrichsborg, Sommeraufenthalt des Hofes und Spazierort der Städter, mit einem herrl. Park; Fredensborg, Hirschholm, Sorgenfrei, Charlottenlund u. a. sind meistens verlassen und da-

her grossentheils verfallen, obgleich sie in der reizendsten Gegend liegen, welche sich durch schöne Buchenwälder, herrliche Wiesen, Seen, viel freundliche Dörfer, und schöne Aussichten auf den Sund auszeichnet. Eine Ml. nördl. von Kopenhagen liegt auch in eben dieser schönen Gegend der Thiergarten, dahin die Städter alljährl. im Juni und Juli sechs Wochen lang strömen, und wo Gaukler, Kunstreiter ꝛc. ihr Wesen treiben.

Helsingör, kleine aber freundliche Stadt am Sunde, wo er am schmalsten ist, der Schwedischen Stadt Helsingborg gegenüber, nach Kopenhagen die beste Stadt der Insel, wohlgebaut und nahrhaft, mit 6000 E., Hafen, Gewehrfabr., zwei Zuckerraffin. und lebhaftem Handel. Nahe dabei, am Fuße des hohen Ufers, das feste Schloß Kronenburg, ein reguläres Viereck, das den Sund beherrscht und meist in Fels gehauene Werke hat. Hier wird der einträgliche Sundzoll erlegt (jährl. ½ Mill. Reichsthaler); auch ist hier der Hauptüberfahrtsort nach Schweden. Die Aussicht von da und dem nahen königl. Lustschlosse Marienlust, über den oft mit 1000 Schiffen bedeckten Sund und die nahe Schwedische Küste, ist ausgezeichnet schön und erhaben. Eine halbe Meile davon liegt die Gewehrfabrik Hammermolle mit 400 Arbeitern. Rothschild (Roeskilde), vier Meilen westl. von Kopenhagen unfern des Ise-Fiord, die älteste Stadt Seelands, einst der Sitz der Könige, schlecht gebaut, mit 2000 E. und einer sehenswürdigen Domkirche mit dem königl. Begräbnisse.

Am Sunde liegt auch das Dorf Humbelbeek, 1½ Meile von Helsingör, wo 1700 Karl XII. landete und die Dänen schlug. An der Mündung der Kiögeraa in die Kiöger-Bucht die kl. Stadt Kiöge mit 1400 E. (Sieg der Dän. Flotte über die Schwed. 1. Jul. 1677.) Kallundborg, See- und Handelsstadt am Eingange in den Großen Belt, mit 1400 E. und einem Hafen, aus dem man nach Aarhuus in Jütland überfährt. Soröe, am gleichnamigen See, mit einer Ritterakad. und 500 E. Korsöer, Festung am Großen Belt auf einer Landspitze, welche den Hafen einschließt, den ein altes festes Schloß schützt, der Ueberfahrtsort nach Nyeborg in Fünen, 1500 E. Skielskiör, Hafenstadt mit 700 E. Slagelse, an der Heerstraße von Korsöer nach Kopenhagen, mit 1800 Einw.

b. Die Insel Samsöe, (S. 55), von 2 Q. M. mit 5000 E., hat sechs Kirchspiele und 22 Landsitze, auch ein Schullehrer-Seminar.

c. Die Insel Möen (S. 52), 4 Q. M. groß und mit 7900 E. bevölkert, mit der kl. Stadt Steege, am Canal, der Möen von Seeland trennt, 900 E. Hafen.

d. Die Insel Bornholm (S. 51), von 10 Q. M. mit 29,000 E. 5 kl. Städten und 98 Dörfern. Die Hauptstadt ist Rönne, auf Anhöhen liegend, mit einem Hafen und 2600 E., ein Verbannungsort. — Nördl. liegen die sechs Ertholmen (Felseninseln), von denen Christians-Öe und Friedrichsholm bewohnt sind. Jene hat ein Castell mit fünf Batterien. Die E. nähren sich vom Dorsch-, Härings- und Seehundsfange.

2) Das Stift Fünen, 61 Q. M. mit 127,000 E. Dazu gehören:

a. Die Insel Fünen (S. 53), mit der Hauptstadt Odensee, an der durch einen Canal schiffbar gemachten Aa, mit 6000 E. Domkirche, Gymnasium, Handel, Schifffahrt. Svendborg mit einem schönen Hafen und 2000 E. Faalborg, in einer sumpfigen Gegend mit einem durch viele vorliegende Inseln geschützten Hafen, 1100 E. Bogense, an einem

Meerbusen des Cattegat, Hafen. Ueberfahrt nach Jütland. Kierteminde am gleichnamigen Busen, sicherer Hafen, 1000 E. Nyborg, regelmäßig befestigte Stadt mit einem sehr guten Hafen und 2800 E. Ueberfahrt über den Großen Belt. (Schlacht 1659). Assens, am kl. Belt, der hier 1½ Meile breit ist, 1400 E. (Schlacht 1535.) Middelfart, 1000 E. unsichere Rheede.

b. Die Insel Langeland (S. 52), mit der Stadt Rudkiöbing, 1200 E. Hafen, Getreidehandel. Tranekiär, Schloß, 630 E.

5) Das Stift Laaland, 30 Q. M., 56,000 E. Dazu gehören:

a. Die Insel Laaland (S. 52), wo die Hauptst. Mariebøe, mit 700 E. Naskow, mit 700 E. und Hafen. Nyestadt, mit 700 E. und Hafen. Roedbye, mit 800 E. Ueberfahrt nach der Insel Femern und Heiligenhafen in Holstein. (Schlacht an der Nordküste der Insel. 1644.)

b) Die Insel Falster (S. 52), wo die Hauptst. Nykiöbing, mit Wall und Graben, ein Schloß, 1100 E. Handel. Stubbekiöbing. Hafen, 400 E.

II. Die Halbinsel Jütland

grenzt in S. an Holstein, in O. an den Kleinen Belt und das Kattegat, in W. und N. von der Nordsee umspült, enthält:

1) Das eigentliche Jütland oder Nord-Jütland. 2) Das Herzogthum Schleßwig oder Süd-Jütland. Jenes ist in vier Stifter eingetheilt und enthält 440 Q. M. mit 450,000 E.

1) Das eigentliche Jütland oder Nord-Jütland, begreift:

a. Das Stift Aalborg, mit 122 Q. M. und 124,000 E. Darin:

Aalborg, Hauptstadt am südl. Ufer des Lymfiord, unweit seiner Mündung, in einer Fläche, mit 6000 E., mancherlei Fabriken (worunter eine Gewehrfabrik), Handel, Schifffahrt. Säbye sonst Mariestad, versandeter Hafen, 400 E. Skagen, auf der Nordspitze, in einer öden unfruchtbaren Gegend, 800 E. Leuchtthurm. In der Nähe die gefährl. Sandbank Skager-Rack. Thystedt, am Lymfiord, der Insel Mors gegenüber. Hiörring, unweit der Aae, Handel, 400 E. Fladstrand, jetzt Friedrichshafen, am Kattegat, nördl. von der Münd. des Lymfiord, mit 2000 E. und einem kleinen, aber tiefen, sicheren und durch drei feste Werke befestigten Hafen. Ueberfahrt nach Norwegen. Mors, Insel mitten im Lymfiord, 6 Q. M. groß, mit der Stadt Nyekiöbing. Läsoe, 2 Q. M. gr. Insel im Kattegat, mit 1600 E. 3 Meilen von der Küste.

b. Das Stift Wiborg mit 53 Q. M. und 70,000 E. Darin:

Wiborg, die Hauptstadt am fischreichen Asmildsee, mit 4000 E. Handel und Messe. Skive, am Lymfiord und der Skiveaa, 500 E. Fredriksmose und Fredrikskerke, Kolonistenörter von Kolonisten aus den Rheingegenden angelegt.

c. Das Stift Aarhuus, mit 116 Q. M. und 132,000 E. Darin:

Aarhuus, am Kattegat, mit 6000 E., gutem Hafen, Handel und Seefahrt; Ueberfahrt nach Seeland. Randers, Handelsstadt, 4000 E. Lederhandschuhfabriken. Mariager, am gleichn. Fiord, 400 E.; Hafen.

Oldesloe an der Trave, mit einem Salzwerke und 1600 Einw. Travendahl, Schloß an der Trave und guter Landungplatz. (Friede 1700). Segeberg, am Fuße eines steilen Kalkberges mit 1400 E. Wandsbeck, Flecken ½ Ml. von Hamburg, mit 1000 Ew., (Claudius, Wandsbecker Bote.) Elmshorn, Flecken an der schiffbaren Aue, mit 2500 E. Handel und Schifffahrt. (Schlacht 1645).

Altona, in der Herrschaft Pinneberg, am rechten hohen Elbufer bei Hamburg (Allzunah), nach Kopenhagen die größte und reichste Dänische Stadt, neu und schön gebaut, mit breiten, geraden Straßen, unter denen sich besonders die Palmaille auszeichnet, welche zugleich als Promenade dient; 2500 H., unter welchen sich die luther. Hauptkirche, die kathol. Kirche, die Synagoge, das Rathhaus, das Schauspielhaus, die Börse, Münze, das Waisenhaus, das Ranzauische Palais ꝛc. auszeichnen. Unter den 25,000 E. befinden sich fast alle Religionspartheien, auch 2500 Juden. Handel und Gewerbe sind sehr bedeutend. Akademisches Gymnasium, anatom. Theater, Commerz-Collegium, patriot. Gesellschaft für Schleswig und Holstein, 6 Schiffswerfte, Bank, Hafen, Wallfisch- und Häringsfischerei, Schiffsbau u. s. w. Blankenese, großes Dorf mit 1400 E. und wichtigen Seefischereien. Ottensen, nicht weit von Altona, ansehnliches Dorf an der Elbe, mit 1500 Einw., und dem Denkmahle des 1803 in Hamburg verstorbenen, in Quedlinburg geborenen und großen Dichters Klopstock.

C. Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg.

(mit 19 Q.M. und 35,000 E.)

Vor 1814 war es eine Hannöversche Provinz. Dänemark erhielt sie in dem genannten Jahre fast ganz zum Ersatz für das Schwedische Pommern. Blos das Amt Neuhaus und das am linken Elbufer liegende Stück sind davon getrennt worden, und Hannöverisch geblieben. Darin:

Ratzeburg, auf einer Insel im gleichnam. See, wovon ein Theil zu Mecklenburg-Strelitz gehört. Durch eine lange Brücke und einen Damm hängt sie mit dem festen Lande zusammen, 2000 Ew. Domschule, Kupfer- und Messingmühlen, Handel. Lauenburg an der Elbe, in welche sich hier der Ausfluß des Stecknitzcanals (S. 155) mündet, Hauptst. des Herzogth., 2800 E. Schifffahrt, Elbzoll. Möllen an der Steckenitz, mit 1600 Ew. Begräbnißort Till Eulenspiegels. Artlenburg, kleiner Ort mit 1000 Einw., ½ Stunde von Lauenburg über der Elbe.

D. Die Faröer-Inseln. (S. 47.).

Sie heißen so von den vielen Schaafen und Kühen (Farren; Oer heißt Inseln), die hier gezogen werden. Die wichtigste ist Stromöe, 6½ Q.M. groß, mit der Stadt Thorshavn, 500 E. und einem durch eine Schanze geschützten Hafen; der Marktplatz aller dieser Inseln.

E. Die Insel Island. (S. 48.)

Als der Norwegische Abentheurer Nadoddr 861, vom Sturme verschlagen, hier als der Erste landete, nannte er die Insel Sni-

land (Schneeland). Der Schwede Flake, der hier später überwinterte, nannte sie Island. Im Jahre 874 ließen sich die Norwegischen Abentheurer Ingolfr und Leifr hier ordentlich nieder, und in weniger als 60 Jahren war die ganze Insel bewohnt. Zweifelhaft aber ist es, ob sie früher schon bewohnt gewesen. Seit 1387 macht die Insel einen Theil des Dänischen Reichs aus. Die ganze Insel wird nach den vier Himmelsgegenden in vier große Viertel, oder in Nord-, Ost-, Süd- und Westland, getheilt, und jedes Viertel wieder in Syssel oder Distrikte, und diese in Kirchspiele.

Eigentliche Städte und Dörfer hat die Insel nicht, sondern blos einzelne Höfe, welche gewöhnlich da liegen, wo gute Wiesen und Quellen den Anbau begünstigen. Die Häuser sind außerordentlich klein und niedrig, gewöhnlich von Lavastücken erbauet, mit Rasen gedeckt und mit Moos ausgestopft; Wallfischrippen sind als Balken und Sparren benutzt, und das ganze Innere der Wohnungen zeigt, wie wenig der Mensch hier bedarf, um zufrieden zu seyn und glücklich zu leben. Reikiavik ist der einzige einer kleinen Stadt noch ähnliche Ort an der Westküste, 500 E., Sitz des Stiftamtmannes, Obergerichts und Bischofs; königl. Sternwarte, eine Kirche, Bibelgesellschaft, Wollfabr., Hafen. Bessastader hat den besten Hafen der Insel und die einzige Schule auf Island, mit einer kleinen Biblioth. Zu Leira, nördlich von Reikiavik, ist die einzige Buchdruckerei auf der Insel.

II. Historisch merkwürdige Oerter.

1. Auf Seeland.

Kopenhagen. 1) Rühmliche Vertheidigung gegen die Schweden unter Karl X. vom Aug. 1658 bis Juni 1660. 2) Friede mit Schweden, 6. Juni 1660. Verlust von Schonen, Halland, Bleking und Bahus. 3) Belagerung durch Karl XII. mittelst der Niederländ. und Engl. Flotte, 1700. 4) Angegriffen von der Engl. Flotte unter Parker und Nelson, und wacker vertheidiget von der Dänischen Flotte unter Fischer, 2. April 1801. 5) Beschossen und eingenommen von den Briten unter Admiral Gambier vom 2 — 5 Sept. 1807. Verbrennung eines großen Theils der Stadt durch Congrevesche Raketen und Wegführung der Dänischen Flotte.

Kronburg, Sieg der Niederländ. Flotte unter Opdam über die Schwedische unter Wrangel, 29. Oct. 1658.

Humbelbeek, Landung der Schweden unter Karl XII. Die Dänen geschlagen unter Friedrich IV., 12. Mai 1700.

Kiöge, die Dänische Flotte unter Admiral Juel schlägt die Schwedische unter Horn, 1. Juli 1677.

Bornholm, die Schwedische Flotte unter Horn siegt über die Dänische unter Otto Rud, 7. July 1565.

2. Auf Fünen und Laaland.

Nyeborg, Sieg der Dänen, Oesterreicher und Brandenburger unter Schack und Eberstein über die Schweden, 24. Nov. 1659.

Assens, das Dänische Heer unter König Christian III. schlägt die mit dem gefangenen König Christian II. verbündeten Dänen und Lübecker unter dem Grafen Christoph von Oldenburg, 9. Juni 1535.

Laaland, die Schwedisch-Niederländ. Flotte unter Wrangel schlägt die Dänische unter Pors Munk, an der Nordwestküste der Insel, 15. Oct. 1644.

3. In Jütland.

Friedericia, von den Schweden unter Wrangel erstürmt, 24. Oct. 1657. Marsch der Schweden über das Eis nach Fünen, Langeland, Laaland, Falster und Seeland, im Januar 1658.

Bülk, Sieg der Dän. Flotte über die Schwedische, 25. April 1715.

Oldensworth, das Schwedische Heer unter Steenbock ergibt sich, 16. Mai 1712.

Sehestedt, das Dänische Hülfsheer unter Prinz Friedrich von Hessen schlägt eine Abtheil. des Nordheeres unter Wallmoden und öffnet sich den Rückzug nach Rendsburg, 10. Dec. 1813.

4. In Holstein und Lauenburg.

Kiel, Friede mit England und Schweden, 14. Januar 1814. (Verlust Norwegens.)

Heyde, König Friedrich II. erstürmt diesen Hauptort der aufrührerischen Dithmarsen, 13. Januar 1559. Unterwerfung der Dithmarsen.

Großenbrode, die Liguisten unter Schlick siegen über das Hülfsheer Königs Christian IV. unter Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach, 27. Sept. 1627.

Travendal, Friede mit Schweden, 19. August 1700.

Elmshorn, die Schweden unter Helmuth Wrangel siegen über die Dänen unter Baur und Nikolaus von Ahlefeld, 15. Febr. 1645.

Lauenburg, Walmodensche Convention, durch welche Hannover in die Hände der Franzosen kam, nach Auflösung der Hannöv. Armee, 1803.

II. Das Königreich Schweden.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Um nicht zu wiederholen, verweisen wir in Absicht des Namens auf die reine Geographie des Kjölenlandes, Seite 237. Auch Schweden fing, nach Beendigung der Heereszüge der Normannen, bald an, sich zu einem eigenen Staate zu gestalten. Sein erster König Olaf Skout führte um das Jahr 1000 das Christenthum und die erste feste Regierung ein. 1250 bestieg mit Waldemar I. das mächtige Geschlecht der Folkunger den Thron, Stockholm wurde angelegt und das Reich erweitert. Magnus Smek war zugleich auch König von Norwegen. 1363 empörten sich die Schweden gegen ihn, setzten ihn ab, und gaben die Krone seinem Schwiegersohne Albrecht von Meklenburg. Als dieser 1388 den Dänen unterlag, vereinigte Margaretha, Königin von Dänemark und Norwegen, mit diesen Reichen auch Schweden durch die Union zu Calmar 1397. Daraus aber entstand eine gänzliche Anarchie, und als Christian I. den Dänischen Thron bestieg, wählten die Schweden und Norweger 1448 in Karl Knutson einen eignen König, und trennten sich von der Union. Nach Karl

Tode 1470 regierte das Haus Sture mit königl. Gewalt, bis 1529 Christian II. von Dänemark als König von Schweden anerkannt ward. Durch seinen Despotismus empörte er alle Schweden, so daß Gustav Wasa, aus Dänischer Gefangenschaft entkommen, 1523 sich an ihre Spitze stellte, ihr König ward, die Reformation einführte, und seinen Nachkommen den Thron sicherte. (Vergl. S. 582.)

Sein Sohn, Erich XIV. (bis 1568), brachte Ehstland an Schweden; Johann II. (bis 1592) überließ im Stettiner Frieden 1570 vieles an Dänemark. Sein Sohn Siegismund, zugleich König von Polen, ward 1594 in Schweden von seinem eigenen Oheim Karl abgesetzt, der sich nun als Karl IX. krönen ließ. Den daraus entstandenen Krieg mußte sein Sohn Gustav Adolph (1611 bis 1632) fortsetzen, bis Richelieu (1629) einen Waffenstillstand zwischen Schweden und Polen bewirkte, damit Gustav Adolph den Protestanten in Deutschland zu Hülfe eilen konnte. Er siegte, und fiel 1632 bei Lützen, seine Tochter Christine aber setzte den Krieg in Deutschland rühmlich fort. Im Westphälischen Frieden erhielt Schweden die Herzogthümer Bremen, Verden, Vorpommern, einen Theil von Hinterpommern und die Stadt Wismar. 1654 legte Christine die Krone nieder, und gab sie Gustav Adolphs Schwestersohn, Karl Gustav X., der bis 1660 regierte. Sein Sohn Karl XI. (1660 bis 1697) wurde bei Fehrbellin 1675 zwar geschlagen, doch verschafften ihm Ludwigs XIV. Siege (1679) seine verlorenen Besitzungen wieder, bis auf ein Stück von Pommern, welches Brandenburg behielt.

Karl XII. verschwendete den ihm vom Vater hinterlassenen Schatz, wie das Blut seiner Unterthanen im großen nordischen Kriege, und endigte (30. Nov. 1718) vor Friedrichshall. Seine Schwester Ulrike Eleonore folgte ihm. 1720 bekam Preußen für zwei Mill. Thaler Stettin und Vorpommern bis an die Peene, und 1721 ward im Nystädter Frieden Liefland, Ehstland, Ingermannland, für dieselbe Summe an Rußland abgetreten. 1720 hatte Friedrich von Hessen, Ulrikens Gemahl, die Regierung übernommen. Er regierte bis 1751, da mit Adolph Friedrich von Holstein das Holsteinische Haus auf den Schwedischen Thron kam. Gustav III. (1771 bis 1792) zerbrach zuerst das Joch der Aristokratie, unter welcher das Volk seufzte, durch Gefangennehmung des Reichs-Senats 1772, ward aber dafür den 16. März 1792 von Anckerström ermordet. Sein Sohn Gustav IV. verlor 1809 den Thron durch seine Launen. Sein Oheim, der Herzog von Södermannland, der als Karl XIII. den Thron bestieg, endigte den unglücklichen Krieg mit Rußland durch die Abtretung Finnlands, und stellte 1810 die Verhältnisse mit Frankreich wieder her. Er war bejahrt und ohne Erben, deshalb wurde der Prinz Christian August von Schleswig-Holstein zum Kronprinzen gewählt, 1809. Der plötzliche Tod dieses Vortrefflichen, 1810, führte den französ. Marschall Bernadotte, Fürsten von Ponte Corvo, in die Nähe des Throns. Auf dem Reichstage zu Oerebro wurde er als Carl Johann zum

Thronfolger gewählt. Zum Heil seines Volkes änderte dieser bald sein bisheriges System, stellte sich 1812 an die Spitze der Nordarmee, und gab in den Schlachten bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig mit den Ausschlag. Dann zog er gegen das mit Frankreich verbündete Dänemark, und zwang es im Kieler Frieden 1814 zur Abtretung von ganz Norwegen, wogegen er an Preußen seinen Antheil an Pommern, und die Insel Rügen abtrat. So ist Schweden jetzt ein völlig abgerundeter geschlossener Staat geworden. Seine Lage vom 23 Gr. bis zum 49 Gr. 50 Min. der L., und vom 55 Gr. 22 Min. bis zum 71 Gr. 20 Min. der N. B. mit einem Flächenraum von fast 14,000 Q M., begrenzt in O durch Rußland (den Torneafluß), den Bothnischen Busen und die Ostsee, gegen S. durch die Ostsee, gegen W. durch den Sund, das Kattegat und die Nordsee, und gegen N. durch das Eismeer, sichert ihn hinlänglich gegen Gefahren von außen und gegen Berührung mit nachbarlichen Staaten; es müßte denn mit Dänemark seyn, wenn es ihm den Sund zu sperren beabsichtigte, oder wenn Rußlands alte Eifersucht erwachen sollte. —

2. Bestandtheile.

Der Staat besteht gegenwärtig: 1) Aus ganz Norwegen, das jedoch ein eignes Königreich für sich ausmacht, und nur mit Schweden einen gemeinschaftlichen König hat. 2) Von Schweden: a) Aus Gothland. b) Aus dem eigentlichen Schweden. c) Aus Norrland, bis an die Tornea-Elf. d) Aus Lappland, bis an die Muonio-Elf. Die links der Tornea- und Muonio-Elf liegenden Theile von Norrland und Lappland, so wie ganz Finnland, wurden 1809 an Rußland abgetreten. Außer Europa besitzt Schweden blos die kleine Insel St. Barthelemy in Westindien.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Man zählt $3\frac{1}{2}$ Mill. Einw., und darunter vier Reichsstände: a) Den Adel, ohne gesetzliche Vorrechte, aber sonst mit vielen Auszeichnungen und Privilegien. b) Die Geistlichen, welche Zehnten und liegende Gründe haben. c) Die Bürger, welche mit dem freien Landmanne gleiche Lasten tragen. d) Die Bauern, über $\frac{2}{3}$ aller Einw. In Norwegen gibt es keinen Adel, sondern blos Bürger und freie Landleute. — Die Einwohner bewohnen 109 Städte (wenige darunter, die über 4000 Einw. haben), 34 Marktfl. und 2523 Kirchspiele. Nur die wenigsten Städte in Schweden verdienen diesen Namen; alle sind sehr weitläuftig gebaut. Das Material ist nur Holz, blos in der Hauptstadt und einigen andern Städten gibt es steinerne Häuser, deren Inneres aber nichts weniger als freundlich und einladend ist. In einem großen Theile Schwedens sind die Häuser auf dem Lande mit Rasen bedeckt, was ihnen ein sonderbares Ansehen gibt. In Norwegen sind die 21 Städte, die es dort gibt, fast

hübscher und netter als in Schweden. Eigentliche Dörfer aber gibt es hier nicht, sondern nur einzelne zerstreute Höfe und Hütten. Die Häuser sind (wegen der Kälte und der schneidenden Winde) alle sehr niedrig und mit Rasen und Birkenrinde, in den Städten aber meistens mit Bretern und Schindeln belegt.

4. Staatsform, Orden.

Schweden ist eine in dem Hause Bernadotte nur in männlicher Linie erbl. Monarchie, deren König durch Reichsgrundgesetze und Reichsstände eingeschränkt ist. Alle Gesetze und Auflagen muß er mit den Ständen berathen, ohne deren Einwilligung sie nicht gültig sind. In Norwegen hat das Storthing (Reichstag), welches aus den Stellvertretern des Volks besteht, die gesetzgebende Macht. Die Reichsstände bestehen aus den schon angeführten vier Klassen, dem Adel, der Geistlichkeit, den Bürgern und den freien Bauern. (In Schweden kannte man nie die Leibeigenschaft oder Erbunterthänigkeit.) Jeder Stand erhält seine Abgeordneten auf eigene Kosten. Gestimmt wird nach den Ständen, nicht nach den Köpfen. Gesetzlich versammelt sich der Reichstag alle fünf Jahre; doch kann der König ihn auch außer dieser Zeit berufen. Auf dem Reichstage erscheinen auch Deputirte von der Armee, die aber blos in Militärangelegenheiten mitsprechen. Der Versammlungsort ist die Hauptstadt. Die vollziehende Gewalt steht allein dem Könige zu, so wie die Besetzung aller Militär- und Civilstellen, der Oberbefehl über die Kriegsmacht, das Begnadigungsrecht, und die Macht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Die höchsten Reichs-Collegien sind: a) Der Staatsrath, der aus zwei Ministern, einem Hofkanzler, sechs Staatsräthen und vier Staatssecretären besteht. b) Das Tribunal des Königs, als das oberste Justiz-Collegium und Oberappellationsgericht, unter dem die Rathhausgerichte in den Städten und die Landgerichte auf dem Lande stehen. c) 18 Regierungs-Collegien. Der jetzige König (seit dem 5. Febr. 1818) heißt Karl Johann (früher Marschall Bernadotte, Prinz von Pontecorvo); der Kronprinz Franz Joseph Oskar, Vicekönig von Norwegen und Herzog von Södermannland.

Der Staat hat fünf Ritterorden: 1) Den Seraphinen-Orden, 1334 gestiftet und 1748 erneuert, als der vornehmste nur für hohe Staatsbeamte. 2) Den Schwertorden, ein Militärorden, von Gustav I. errichtet, und von Friedrich I. erneuert, in vier Klassen. 3) Den Nordsternorden, 1748 von Friedrich I. gestiftet, für Civilbeamte, in zwei Klassen. 4) Der Wasaorden, von Gustav III. für Bürgerverdienste und Gewerbfleiß gestiftet, in drei Klassen. 5) Den in seiner Art einzigen, von Karl XIII. 1811 gestifteten Orden für ausgezeichnete Mitglieder der Freimaurerei.

5. Finanzen.

In Schweden belaufen sich die Staatseinkünfte auf 8 Mill. Bankthaler (à 1 Thlr. 11 Gr.); die Staatsschulden auf 6 Mill. dergl. Thaler. 30 Mill. Bankthaler Papiergeld werden nach und nach eingezogen. In Norwegen betragen die Staatseinkünfte $1\frac{1}{2}$ Mill. Bankthaler, die Schulden 3 Mill. Bankthlr. und 21 Mill. Bankthlr. in Papier.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

In Schweden rechnet man durchgehends nach Reichsthalern zu 1 Thlr. 10 Gr. Sächs. und Schillingen (1 Rthlr. = 48 Schill.) Es gibt gemünztes und Papiergeld. Gemünztes: a) In Gold: Dukaten zu 1 Rthlr. 46 Schill. b) In Silber: Reichsthaler zu 48 Schill. Doppelplatten zu 32, halbe Platten zu 8, und Stücke zu 4 und 2 Schill. c) In Kupfer: Doppelslanten zu 6 Rundstücken, = $\frac{1}{2}$ Sch., Slanten zu 3 Rundstücken, = $\frac{1}{4}$ Sch., Rundstücke (Oere) zu $\frac{1}{12}$ Schill. Das Uebrige ist fast alles Papiergeld, theils in Banknoten, theils in Reichsschuldzetteln.

Maaße. a) Längenmaaße. 1 Elle = 2 Fuß, 1 Fuß = 12 Zoll, 1 Zoll = 12 Linien. 1 Ruthe hat 8 Ellen. 1 Faden 3 Ell. 1 Schwedische Meile 18,000 Ellen. Auf 1 Grad des Aequators gehen $10\frac{23}{50}$ solche Meilen. b) Flächenmaaß. 1 Tonne Aussaat, oder 1 Tonne Landes ist ein Feld, das 14,000 Schwedische Quadr. Ellen Fläche hat. c) Körpermaaß. Die Tonne wird in 8 Viertel, 32 Kopper und 56 Kannen getheilt. Beim Getreide hält die Tonne 2 Spanne, 1 Spann 2 Halbspann, und 1 Halbspann 2 Viertel. d) Flüssigkeitsmaaß. 1 Eimer hält 2 Anker, 30 Kannen, 60 Stoop. 1 Fuder Wein hat 2 Oxhoft, 1 Oxhoft $1\frac{1}{2}$ Ohm, 1 Ohm 2 Eimer. Eine Tonne flüssiger und feuchter Waaren hat 48 Kannen; 1 Last 12 Tonnen.

Gewichte. 1 Schiffpfund hat 20 Liespf. oder 400 Pfund, 1 Liespf. 20 Pfund. 1 Schiffpfund Eisen ist aber nur 16 Liespf. 1 Centner hält 120 Pf., 1 Pf. 32 Loth, 1 Loth 4 Quenten u. s. f.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien im Innern und an der Grenze des Staats.

1. An der Westgrenze und am Kattegat: den nördlichen Theil der Westküste schützen sowohl die Felsenklippen, als auch gefährliche Stürme, Strudel und das rauhe Klima; dann Drontheim, Bergen, Insel Otteröe mit Verschanzungen, Friedrichsvaern, Friedrichsstadt, Friedrichshall, Marstrand, Gothenburg.

2. An der Ostsee: Landskrona, Malmö, Christianstadt, Karlskrona, Kalmar.

3. Im Innern des Staats: Christiansfjeld, Kongswinger. Bei Wanäs in Westgothland wird jetzt eine Centralfestung

angelegt, die einen Raum von 31,500 Ruthen einnehmen, und 1831 fertig seyn soll.

Gegen Rußland hat Schweden nur eine kurze Landgrenze zu decken. Die alte Festung Wardehuus ist aber hier ganz unbedeutend; das Klima und die Landesbeschaffenheit machen eine Festung hier auch ziemlich entbehrlich. Außer den angeführten Festungen an der Ostküste gibt es weiter hinauf an der Nordlandsküste keine festen Plätze: aber auch hier sind sie nicht nöthig, weil eine Landung so schwierig ist, und auch das Innere des Landes weiteren Unternehmungen viele Schwierigkeiten in den Weg legt.

Zu den innern Vertheidigungslinien ist wohl zu rechnen: a) die Linie von Norrköping über Askersund bis Carlstadt, gedeckt durch den Motalafluß, den Wetter- und Wenersee. b) Die Linie der Claraelf über den Glommen bis zum Drammen mit der Bergfestung Kongswinger in der Mitte.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Die oberste Militärbehörde ist das Kriegs-Collegium, eins der 18 Regierungs-Collegien. — Stückgießereien sind in Stockholm, Marienburg bei Stockholm, Finspånge bei Linköping in Ostgothland, zu Moß am Christiansfiord und in Fritzöwerk. Die in Stockholm gegossenen eisernen Kanonen sind auch ein Handelsartikel. Gewehrfabriken zu Söderham und Hudikswall in Norrland; zu Nortelge (nordöstlich von Stockholm), Oerebro, Eskilstuna, Jönköping, Ronneby. Eine Militärakademie in Stockholm; eine Artillerieschule in Marienberg bei Stockholm; Landkadettenschule in Karlsberg bei Stockholm und in Christiania; eine Seekadettenschule in Karlskrona; eine Navigationsschule in Stockholm.

9. Land- und Seemacht.

Die Landmacht besteht gegenwärtig aus 40,000 M. Infanterie, 5000 M. Kavallerie, 4000 M. Artillerie, und 14,000 M. das Norwegische Heer, zusammen aus 63,000 M. Außerdem in Schweden ein Reservecorps von 30,000 M., in beiden Reichen im Kriege die Landwehr, die Bürger- und Küstenwehr und die Bewaffnung der Gemeinen. Die Seemacht besteht aus zwei Flotten, der größeren von 150 Kriegsschiffen, darunter 10 von der Linie und 14 Fregatten, zusammen mit 14,000 Mann bemannt; und der kleineren oder Schärenflotte von 80 bis 100 Fahrzeugen, mit einer Bemannung von 5000 Mann.

Die Militärverfassung Schwedens ist ganz eigenthümlich. Das stehende Heer besteht aus angeworbenen Leuten, und versieht, außer der Garde, den Dienst in den Festungen. Der Kern der Schwedischen Kriegsmacht beruhet aber auf den sogenannten eingetheilten (inddeelte)

Regimentern, die eine wahre Nationalmiliz bilden. Ein großes Gut, oder mehrere kleinere, stellen ein Mann, dem sie zu seinem Unterhalte ein Häuschen, etwas Acker und Vieh, auch wohl Korn geben. Von den Offizieren hat jeder eine Boställe, d. h. ein Gut, welches von den Krongütern genommen ist, und von dessen Ertrage sie leben. Sie müssen dieses Gut allemal von ihrem Vorgänger kaufen, und ihre Erben verkaufen es dem Nachfolger. Da die Güte dieser Boställe natürlich sehr verschieden ist, so trifft es sich wohl, daß ein Lieutenant in der einen Provinz eine bessere hat, als ein Obrist in der andern. Sold erhalten diese Offiziere nur, wenn sie in wirklichen Dienst treten. Alle Jahre aber versammelt sich das Regiment auf besonderen Möte- oder Uebungsplätzen 3 bis 4 Wochen lang. Diese Einrichtung rührt von Karl XI. her. Seit 1811 ist noch eine Art von Conscription hinzugekommen, von welcher der König im Nothfall Gebrauch machen darf.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

I. Schweden besteht aus vier großen Landschaften: 1. Schweden an sich, oder das eigentliche Schweden. Es enthält 5 Provinzen: Upland, Södermannland, Nerike, Westmannland und Dalarne oder Dalekarlien, mit 7 Landeshauptmannschaften. 2. Gothland, der südlichste Theil, von den Gothen so benannt, welche im 5. Jahrhundert sich hier festsetzten. Es begreift sieben Landschaften: Ostgothland, Smaland, Westgothland, Wärmeland, Schonen, Halland und Blekingen. 3. Norrland begreift den nördlichen Theil Schwedens in sieben Landschaften: Gestrikland, Helsingland, Herjedalen, Medelpad, Jämtland, Angermannland und Westerbottn. 4. Lappland, das nördlichste Festland in Europa, zerfällt in die fünf Lappmarken: Jämtland, Asele (auch Angermannsland), Umea, Pitea und Tornea-Lappland, welches letztere jetzt größtentheils Russisch ist. II. Norwegen besteht aus fünf Stiftern: Christiania oder Aggerhuus, Christiansand, Bergen, Drontheim und Nordland. Sie sämmtlich sind wieder in Aemter und Vogteien eingetheilt.

I. Das Königreich Schweden.

Grenzen: S. Ostsee, W. der Sund, das Kattegat, die Nordsee und Norwegen, O. der Bothnische Busen und die Ostsee, N. und N. O. Rußland. Größe: 8250 Q. M. mit $2\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner, und ist in die oben genannten vier großen Landschaften eingetheilt.

1. Schweden an sich.

Es hat 1850 Q. M. mit 665,000 E., und begreift 5 Provinzen:

1. Upland, darin: Stockholm, die Hauptst. des Reichs und der Sitz des Königs, auf beiden Seiten des Abflusses des Mälarsees und auf

inigen Inseln (Holmen) und Halbinseln in diesem Abflusse, welche unter ich und mit den größeren Stadttheilen durch Brücken verbunden sind. Die eigentliche Stadt (Staden) liegt auf den Inseln, die zwei anderen Haupttheile Nordermalm und Södermalm, liegen auf dem Festlande; die ganze Stadt besteht aus 8 Theilen und 2 Vorstädten, und hat über 3 Ml. m Umfange. Man zählt über 5000 Häuser, 22 Kirchen, 13 Brücken worunter vorzüglich eine sehr schöne mit 4 Bogen von Granit) und gegen 80,000 Einw. Stockholm gehört zu den schönsten Städten, hat helle, einliche, gerade und gut gepflasterte Straßen, die in der Nacht vortreffl. leuchtet werden, viele schöne Häuser und große Palläste, zum Theil mit Kupfer und Eisen gedeckt, einen vortrefflichen Hafen, und treibt einen wichtigen Handel. Merkwürdige Gebäude sind: das prächtige Residenzschloß m nördl. Ende der eigentlichen Stadt auf einer Anhöhe an der See, mit er herrlichsten Aussicht auf den mit Masten bedeckten Hafen. Oestl. davon steht die schöne eherne Statüe Gustav III., vor der südl. Seite ein Obelisk von Granit, von Gustav's III. der Bürgerschaft gewidmet, aber erst ach seinem Tode 1799 errichtet. Im Schlosse selbst ist eine schöne Kaelle, der prachtvolle Reichssaal, eine Bibliothek von 40,000 Bänden, ein Museum von Antiken und Abgüssen, Modellen u. s. w. Außer dem Schlosse erdienen noch gesehen zu werden: das Zeughaus, die Münze, die Börse, as Rathhaus, das Ritterhaus, vor dem die eherne Statüe Gustav Waa's steht, die Bank; in dem Stadttheile Ritterholm die alte Ritterkirche iit den Begräbnissen der Schwedischen Könige und 5000 erbeuteten Fahen und Standarten, Flaggen ꝛc. In dem schönsten Stadttheile, Norermalm, mit der langen schnurgeraden Königsstraße, ist der schöne Gustav-Adolphsmarkt mit der ehernen Reiterstatüe dieses unsterbl. Königs, das geschmackvolle Opernhaus, das dramatische Theater, der Köigsgarten, dabei das große Zeughaus mit einer Sammlung alter Rüstunen, und den Anzügen, in welchen Karl XII. 1718 vor Friedrichshall, und Gustav III. auf der Maskerade 1792 von Ankerström in Stockholm, erschossen ward.

Nordermalm ist durch Brücken mit Schiffsholm verbunden, wo die Schiffswerfte, die Admiralität und ein Zeughaus sind. Von der Vorstadt adugardslandet führt eine Brücke nach einer Halbinsel, wo der königl. Thiergarten mit einem Gesundbrunnen liegt, der Hauptspazierplatz ller Stockholmer, durch eine gelungene Statüe Karl XIII. verschönert. — Westl. von Nordermalm kommt man durch schöne Linden- und Kastanien-lleen längs dem Ufer des Mälar an die große Fayencefabrik Rörstrand; ann zum Schlosse Karlsberg, wo die Land- und Seekadettenschulen nd; endlich über mehrere Brücken nach der zum Theil sehr schön bebauten Königsinsel, was alles den nördl. Theil der Stadt ausmacht. — Der üdl. Theil, Södermalm, hängt durch eine Zugbrücke mit der eigentl. St. usammen. Hier ist auch das Schleusenwerk, die Hauptverbindung zwischen dem Mälar und der See. Dieser Theil der Stadt ist nicht so schön als Nordermalm, hat noch viele Klippen und Grasplätze, doch auch inige schöne Straßen. Vom Mosesberge hier hat man die schönste Aussicht über die ganze Stadt. Hier sind die ungeheueren Eisenmagazine, wo lles Eisen zum Ausschiffen aufbewahrt wird; nahe dabei das Rathhaus nd das große Schiffswerft. Im Osten der Stadt wird der Eingang zum Hafen durch die Castelle Warholm und Friedrichsburg geschützt.

Zu den wissenschaftl. Anstalten Stockholms gehören: die Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, der Geschichte, der

Sprachen und Alterthümer, eine musikalische Akademie, Militärakademie, ökonomische Societät, mehrere Schulen für Seekunde und Kriegswissensch. so wie viele andere gute Schul- und Erziehungsanstalten, auch für Blinde und Taube, Arme und Waisen. — Auch an geselligen Vergnügungen, Clubben, Bällen rc. fehlt es weder im Sommer noch im Winter; in der letzteren, als der hier alles vereinenden Jahreszeit, ist das Theater stark besucht, weniger die Conzerte, weil die Schweden keine ausgezeichneten Verehrer der Musik sind. Unter den vielen Fabr. und Manufakt. nennen wir nur die Seiden-, Tuch-, Linnen-, Zucker-, Tabaks-, Porzellan-, Leder- und Stahlfabr.; sonst sind auch noch die königl. Stückgießerei, die Dampfmaschinen und die im Münzgebäude befindliche Niederlage künstlicher Porphyrarbeiten von Vasen, Tischplatten, Leuchtern sehenswerth.

Der Mälar mit seinen malerischen Ufern und den vielen, mit hübschen Dörfern, Schlössern und Landhäusern bedeckten Inseln macht die Umgegend von Stockholm äußerst reizend. Königl. Lustschlösser in der Nähe der Stadt sind: 1) Haga, ½ Ml. nördl. von Stockholm, mit einem schönen Garten, an einer Bucht der Ostsee, die Schöpfung und der Lieblingsort Gustav III., jetzt unbewohnt. 2) Ulriksdal, ½ Ml. weiter an derselben Bucht, mit einem größeren Schlosse als in Haga, aber nicht so schönem Garten, jetzt ein Militärhospital. 3) Drottningholm, auf der Insel Loff im Mälar, mit einem herrlichen Palais, zwei reizenden Gärten und vorzügl. Kunst- und Naturaliensammlungen. 4) Gripsholm am Mälar, ein altes gothisches Schloß, von Gustav III. erneuert, oft als Staatsgefängniß gebraucht, selbst auf einige Zeit für Gustav IV. nach seiner Entsetzung. 5) Swartsjöe, auf einer Mälar-Insel, jetzt in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nicht weit von Stockholm liegt der kleine Ort Söbertelge, auf einer Landzunge, mit 1000 Einw. In den Jahren 1806 und 1807 ward die Landzunge durchstochen, um dem Mälar mehr Abzug zu verschaffen. Der dadurch entstandene Canal wird jetzt schon mit kleinen Fahrzeugen befahren. — Deregrund, Seestadt, der Insel Grasö gegenüber, mit 600 Einw. und einem tiefen Hafen. Warholm, Marktflecken auf der Insel Warö, mit zwei kleinen Häfen und 1000 Einw. Handel und Schifffahrt. Fast 11 deutsche Meilen nördl. von Stockholm liegt:

Upsala, die erste und berühmteste Schwedische Universitätsstadt, mit 4600 E., in einer fruchtbaren Gegend an der Sala, welche in den Mälar fließt. Die meistens hölzernen, mit Birkenrinde bedeckten Häuser (600 an der Zahl) liegen zwischen Gärten sehr zerstreut, wodurch die Stadt das Ansehen eines großen Dorfes hat. Die hochliegende schöne Domkirche ist aber die ansehnlichste in ganz Skandinavien. Hier ruhen die Leichname Gustav Wasa's und Gustav's III., wie auch viele Glieder der Familie Sture und Banner, auch hat Linné hier ein Denkmahl. Die Schwedischen Könige wurden sonst hier gesalbt und gekrönt. Das ehemal. alte Schloß brannte 1702 ganz ab und nur ein Flügel ist wieder erbauet. Die Universität besitzt die größte Bibliothek in Schweden mit 80,000 B., ein Münzkabinet von 11,000 Stück, eine wichtige Mineraliensamml., eine Sternwarte, ein Naturalienkabinet, einen botan. Garten, worin Linnés Denkmahl, und sonst noch gute Sammlungen und Anstalten; auch ist hier eine Societät der Wissenschaften, eine kosmographische Gesellschaft, so wie der Sitz des Erzbischofs, Primas des Reichs, der sonst den König krönte; ein Prediger-Seminarium und eine Hauptschule. Merkwürdig ist auf der

niversitäts-Bibliothek der Codex argenteus, oder die mit silbernen Buchstaben geschriebene Uebersetzung der vier Evangelien in altgothischer Sprache vom Bischof Ulfilas. — Eine Meile südöstl. von der Stadt liegen die merkwürdigen Morasteine, alte Felsenstücke mit verloschenen Inschriften, Kronen und ähnlichen Zeichen. Man hält sie für Merkmahle des Orts der alten Königswahlen.

An einer Bucht des Mälar liegt das schöne Schloß Skokloster, früher ein Kloster, das Gustav Adolph 1611 dem General Wrangel für treu geleistete Dienste schenkte, der es modernisirte. Es enthält eine schöne Gemäldegallerie, eine Bibliothek mit vielen Handschriften über den 30jährigen Krieg und eine Rüstkammer. — 6 Ml. nördl. von Upsala ist das größte Schwedische Eisenwerk Dannemora (S. 249), welches jährlich an 70,000 Ctr. Eisen liefert.; die 24 Gruben sind 215 F. tief, wo sich die Eisenschachte befinden, in denen 400 Bergleute beständig arbeiten. Meistens gewinnt man das Eisenerz durch Sprengen. ¼ Ml. davon ist das größte und beste Eisenhüttenwerk des Reichs zu Oesterby; noch bedeutender aber das Hammerwerk von Löfstad, mit 2000 Arbeitern, deren Wohnungen einen ansehnlichen Flecken ausmachen. Zu Söderfors, am Ufer der Dalelf liegt das große Anker-Schmiedewerk mit 500 Arbeitern. Noch gehört hierher die Stadt Enköping am nördl. Ufer des Mälar, südwestl. von Upsala, mit 1200 E. (Schlacht 1367).

2. Södermannland, darin: Nyköping, die Hauptstadt am Leichnam. Flusse, der hier in die Ostsee fällt, mit 2400 E., Hafen, Stückgießerei, Tuch-, Saffian-, Messingfabriken, Handel, großes Krankenhaus. In der Nähe die verfallene Schanze Hasselö, auf einer Insel vor der Bai von Nyköping. Eskilstuna am Torshallaflusse mit 1500 E. und Eisenfabriken. Strengnaes, an einem Busen des Mälar in einer anmuthigen Gegend, 1200 Einw. Tunafors, wichtiger Hüttenort am Torshallflusse und starker Eisenhandel. Gripsholm, Schloß, s. oben.

3. Nerike, darin: Oerebro in einem Thale am Ausflusse der Swartelf in den Hjelmarsee, mit breiten, geraden Straßen, altem Schlosse und 3200 E. Gewehrfabriken, Eisengewerbe, Hafen, Ackerbaugesellschaft. Askersund, an einer Bucht des Wettersees, mit geraden Straßen, 700 E. und Schifffahrt. Nora, Bergstadt am Norasee, gut gebaut, 700 Ew. Handel mit Eisen. Loka, Gesundbrunnen im Kirchspiel Grytshytta, mit Salpeter- und Schwefelgehalte, aus 3 Quellen. Wedewaeg, Flecken mit 900 Einw. und eine große Eisen- und Stahlfabrik. Dabei der Hüttenort Quarnbaka. Karlsdal, große Eisengießerei.

4. Westmannland, darin: Westerås, schlecht gebaute Hauptst. am Ausflusse der Swartelf in den Mälar, mit 2900 Einw., einem alten Schlosse, das eine herrl. Aussicht über den See gewährt, und Handel mit Eisen- und Messingwaaren. In der Domkirche das Denkmahl Erik XIV., ihm von Gustav III. errichtet. Sala, Bergst. mit 2000 E., Schwedens bedeutendstes Silberbergwerk, das früher an 18 bis 20,000 Rthlr. Ertrag brachte, doch jetzt kaum noch 2000 Rthlr. einbringt. Eine Ml. davon die Heilquelle Kila oder Saetra, mit guten Badeanstalten. Strömsholm, königl. Schloß auf einer Insel mit einem Parke und großen Gestüte. Strömsholmer Schleusenwerk mit 25 Schleusen, wodurch der Fluß Kolbäk, der hier in den Mälar tritt, schiffbar wird. Norberg, D. mit 17 sehr ergiebigen Eisengruben. Arboga, alte Landst. am Flusse Stora, mit 1500 E. Handel und Schifffahrt, durch den Arbogacanal (S. 246) belebt, der

½ Stunde von der Stadt seinen Anfang nimmt, und den Mälar mit dem Hjelmarsee verbindet. Köping, Landst. mit 1100 E.

5. Dalarne oder Dalekarlien, ein Gebirgsland, der nordwestl. Theil des eigentlichen Schwedens, 615 Q. M. groß und 110,000 E., überall von Bergen, Thälern, Wäldern, Haiden, Seen und Flüssen durchschnitten. Die Einwohner sind von jeher wegen ihrer Tapferkeit, Treue und Ergebenheit gegen den König und das Vaterland, durch ihre Redlichkeit und Aufrichtigkeit, und durch ihren Eifer für die Erhaltung der Freiheit und Selbstständigkeit, bekannt und ausgezeichnet; selbst ihr hoher Wuchs, ihre Körperstärke und ihr offenes freundliches Wesen unterscheidet sie von andern Schweden; auch haben sie ihre eigenthümliche Tracht *). Die wichtigsten Oerter sind:

Fahlun, Hauptstadt zwischen den Seen Runn und Warpan, welche südwärts in die Dalelf abfließen, regelmäßig gebaut, mit 6800 Einw. Hier ist das größte Kupferbergwerk Schwedens (S. 249), das jährlich an 15,000 Centner Kupfer, an 500 Dukaten Gold, an 500 Mark Silber, auch Blei, Vitriol und Ocher liefert; Pfeifen- und Tabaksfabriken. Hier zeigt man in dem Dorfe Säteri-Ornaes den Fremden noch das Häuschen, wo Gustav Wasa, auf seiner Flucht verborgen, durch die Treue eines Weibes gerettet ward; eben so bei dem Flecken Mora den kleinen Hügel, von welchem er zu den Dalekarliern redete und sie zum Kampfe gegen Christian II. aufrief; auch das Dorf Tydalen und die Pässe (Portar) über das Dofre-Fjeld-Gebirge (S. 240) sind hier zu merken. — Hedemora, in einer schönen Gegend am Thalflusse und dem See Hofra, 800 E. Awestadt am Thalflusse, 700 E. Hier wird das Kupfer von Fahlun gereiniget und verarbeitet; auch ist hier eine Münze für Kupfergeld. Elfdal, Dorf am Thalflusse in einer rauhen Gegend mit großen Porphyrbrüchen und einer dergl. Fabrik, welche Vasen bis zu 500 Rthlr., Tischplatten, Leuchter 2c. liefert.

2. Gothland oder das Gothische Reich.

Es liegt südlich und westlich von dem eigentlichen Schweden, ist der wärmste, schönste und fruchtbarste Theil, grenzt in N. und S. an die Ostsee, in W. an den Sund, das Kattegat und die Nordsee, in N. an Norwegen und das eigentliche Schweden; enthält 1900 Q. M. mit mehr als anderthalb Mill. Einw. und zerfällt in sieben Landschaften: Ostgothland, Smaland, Westgothland, Wärmeland, Schonen, Halland und Blekingen, und ist noch überdieß in 13 Landeshauptmannschaften getheilt.

1. Ostgothland, darin: Linköping, die Hauptst. in einer schönen Ebene am Flusse Stang, mit 3000 E. Norköping, an der Motalaelf, bei ihrer Mündung in die Ostsee, mit 9000 E., Hafen, Schiffswerfte, ansehnl. Fabr., Manufaktur in Tuch, wollenen Zeuchen, Baumwolle, Linnen, und erhebl. Handel. Dicht bei der Stadt sind die freundlichen Anlagen des Heilbrunnens Himmelstalund. Wadstena, in einer anmuthigen Gegend am Wettersee, mit 1400 E. In der Kirche das Grabmahl Gustav Wasa's. Medewi, Dorf in einer romantischen Gegend am Wettersee, mit dem berühmtesten und besuchtesten Gesundbrunnen in ganz Schweden, bei welchem zugleich ein Krankenhaus für 200 Kranke.

* Arndts Reisen, Thl. II. S. 242.

2. Smaland, darin: Joenköping an der Südspitze des Wetteres, eine alte, aber seit dem Brahde 1790 wieder freundlich aufgebaute Stadt mit 3000 E. Nahe dabei eine Gewehrfabrik, und 1½ Ml. südl. von der Stadt der an Eisen sehr reiche Taberg, welcher fast ganz aus einem großen Magnet-Eisensteinlager besteht. Mehrere Ml. südöstlich von Joenköping liegt das einzige Goldbergwerk Schwedens, Adelfors, 1738 entdeckt, jetzt aber [illegible] erschöpft. — Calmar, zieml. regelmäßig gebaute Stadt und starke Festung an dem nach ihr benannten Sunde, der Insel Oeland gegenüber, auf der Insel Quarnholm, welche durch eine Brücke mit dem Festlande verbunden ist; mit starken Mauern und Gräben umgeben, in einiger Entfernung auf zwei Schären die zwei Forts Käringlär und Grimskär, und an der Küste auf dem festen Lande das sehr feste Schloß Calmar; sicherer und tiefer Hafen, Spiegelfabrik; Leder- und Wollmanufakturen, Handel mit 50 eigenen Schiffen; 4500 E. (Union 1397). Die Insel Oeland (S. 51) hat die Stadt Borgholm, mit einem Hafen und 2700 E. Auf der Insel Gothland (S. 51.) ist die Stadt Wisby, mit einem Hafen und 3600 E. Früher berühmte alte Stapel- und Handelsstadt der Hansa.

3) Westgothland, darin: Gothenburg, die zweite Stadt des Reichs, liegt halbmondförmig am linken Ufer des südl. Ausflusses der Gothaelf, 1½ Meile von deren Mündung, mit schönen, die Stadt durchschneidenden Canälen, über welche 21 Brücken führen, regulär gebaut, mit einem Hafen, Schifffahrt und Handel. Die Stadt hat starke Mauern und außer denselben an der Landseite große Vorstädte. An der Hafenseite liegen die zwei Forts Götha-Lejon (Gothischer Löwe) und die Drei Kronen, welche den Hafen, die Stadt und die Vorstädte beherrschen. Auf einer Insel vor dem Hafen liegt die Citadelle Neu-Elfsborg. Die Stadt hat oft durch Brand gelitten, ist aber jetzt wieder schön aufgebaut, und hat helle, breite und gerade Straßen. Die 20,000 E. unterhalten viele Fabriken und Manufakturen in Tuch, Tapeten, Zucker, Spiegeln, Seide, Segeltuch u. a. m. Mit England ist der Handel besonders stark, daher engl. Sitten, Kleidung und selbst Sprache. Der Canal Trolhätta (S. 246) 8 Meilen von hier, erleichtert die innere Verbindung ungemein. Gothenburgs Schiffe gehen nach Westindien, ja bisweilen auch nach Ostindien und China. Sonst ist hier auch der Sitz eines Bischofs, einer ost- und westindischen und levantischen Handelsgesellschaft, einer Akademie der Wissenschaften und schönen Litteratur, ein Gymnasium, ein Theater, vier Schiffsbauplätze, eine Soldatenschule und viele vortreffliche Wohlthätigkeitsanstalten. Sehenswerth sind: die Deutsche und Schwedische Kirche, das Rathhaus, die Börse, die Eisenwaage, das Waisenhaus, die Zuckerläuterung in der Altstadt, und andere öffentliche Gebäude. — Die Umgegend ist sehr kahl und ohne Anbau, weil die Seeluft der Vegetation so ungünstig ist.

Strömstadt, See- und Handelsstadt zwischen Felsen am Swinesund, 1100 E., Hummer- und Austernfang. Uddewalla, Seestadt am Fuße steiler Felsen und an einem Meerbusen, 3200 E. Hafen, Handel. Marstrand, auf einer Schäre, nordwestl. von Gothenburg, mit einem großen Freihafen und der Citadelle Karlstein, welche Stadt und Hafen schützt; ein reguläres Fünfeck, mit den zwei vorliegenden Forts Helwigsholm und Malapart, 1200 E. (von den Dänen erobert 1719). Wenersborg, am Ausflusse der Gothaelf aus dem Wenersee, 1500 Ew., Handel. Ulricähamn, (sonst Bogesund), westl. von

Joenköping, am Asundasee, 800 E., etwas Handel. (Schlacht 1520). Trolhätta, Dorf, mit 300 E., mit Schiffswerften an der Gothaelf, die hier die berühmten Wasserfälle macht, und am Trolhätta-Canale. Skara, in einer gut angebauten Ebene mit 1000 E., Domkirche, Gymnasium, botan. Garten und der einzigen Veterinärschule in Schweden. Mariestadt, am Einflusse des Tidan in den Wenersee, gut gebaut, mit 1100 E. In der Gegend Kongslena und Sparsetta, unweit des Wettersees. (Schlachten 1208 und 1247). Falköping, nordöstl. von Gothenburg, kl. Landst. zwischen Bergen, mit 500 E. (Schlacht 1389).

4) Wärmeland, darin: Karlstadt, gut gebaute Stadt auf einer Insel im Ausflusse der Claraelf in den Wenersee; Domkirche, Gymnasium mit einer Sternwarte und Naturaliensamml., 2200 E. Handel, Messe. Philippstadt, kleine Bergstadt in einer gebirgigen und eisenreichen Gegend, mit 700 E. Christinehamm, regelmäßig gebaute Handelsstadt mit 1500 Einw. und sehr besuchter Messe. Oskarstadt, erst 1815 angelegt.

5) Schonen, darin: Christianstadt, Festung am linken Ufer der Helgeaa, unweit ihrer Mündung in die Ostsee, mit 3200 E. und einem kl. Hafen. Sie ward 1614 f. von Christian IV. erbaut und regelmäßig befestiget, mit einem Hauptwall, Graben, Glacis und Hornwerk. Alles ist aber jetzt vernachlässiget; doch, auf der einen Seite von dem Flusse, auf der andern von Morast umgeben, worüber lange hölzerne Brükken führen, ist die Stadt noch ein sehr haltbarer Platz. Malmö, eine der ältesten Städte Schonens, gleicht ganz einer Deutschen Stadt, liegt in einer fruchtbaren Gegend am Sunde, Kopenhagen gegenüber, schön gebaut, mit 6000 E. Hafen, Rheede und einer Citadelle am Hafen; schöner Markt, gutes Waisenhaus, viele Fabriken und Manufakturen, besonders in Rauch- und Schnupftaback, beträchtlicher Handel. Gustav Adolph IV. unzufrieden mit dem Aufenthalte in Stockholm, wollte sie zu seiner Residenz machen. (Eroberung 1536).

Lund, die Hauptstadt in dieser Provinz, in einer baumlosen, aber sonst fruchtbaren Ebene, mit 3600 E., einer Universität mit zwei schönen Gebäuden — worin die Bibliothek, das Museum und die Hörsäle — einer Sternwarte, botan. Garten, anatom. Theater ꝛc. prächtige Domkirche, Bischofssitz. Landskrona, südl. von Helsingborg, am Sunde, ganz neu angelegt und stark befestiget, mit einem durch eine neue Citadelle vertheidigten Hafen und 3600 E. Die Stadt hat einen hohen Hauptwall mit acht Bastionen, Graben und Glacis, und an der Nordwestseite eine alte Citadelle. Beide Citadellen sind regelmäßige Vierecke. Hier stationirt gewöhnl. ein Theil der Schärenflotte. Tabacks- und Lederfabriken, Handel. Helsingborg, am Fuße eines Berges, am Sunde, der Dänischen Stadt Helsingör gegenüber, auf der Straße von Stockholm nach Dänemark, 2200 E., kl. Hafen, tägl. Ueberfahrt nach Seeland, Handel, Seebad, Steinkohlengruben. (Schlacht 1710). In der Nähe Fodwyk, wo 1134 auch eine Schlacht vorfiel. Bei dem Dorfe Ramlösa ist eine stark besuchte Heilquelle. Ystadt, freundliche Seestadt an der Südküste von Schonen, mit einem kleinen Hafen, 3000 E. Ueberfahrt nach Stralsund. — Landskrona gegenüber im Sunde liegt die Insel Hwen, mit 300 E. und den Ruinen der von Tycho de Brahe erbauten Sternwarte.

6) Halland, darin: Halmstadt, kl. Hauptstadt dieser Provinz und Stapelplatz an der Mündung der Nissa, gut gebaut, mit 1500 E.

Schloß, versandeter Hafen, Wollmanufakt., Lachsfang, Handel. Warberg, ebenfalls kl. Stapelort am Meere, mit einem alten Schlosse auf der Landspitze am Eingange des Hafens, das als Gefängniß dient, 1500 E.

7) Blekingen, darin: Karlskrona, Hauptstadt dieser Provinz, auf einer kleinen felsigen Halbinsel an der Ostsee, eine neue, schöne, und nach Stockholm und Gothenburg die größte Stadt in Schweden und Hauptstation der Flotte, wozu der tiefe und sichere Hafen ganz geeignet ist. Die Stadt steht fast ganz auf Felsen, daher die Gassen nur Stellenweise gepflastert sind. Von der Südspitze der Stadt ziehen sich 5 Schären südöstl. gegen das Land und schließen den Hafen ein, dessen Zugänge mit Ketten gesperrt werden können. Unter den sie schützenden Werken zeichnen sich vornehmlich die beiden Forts Kongsholm und Drotningskär aus. Merkwürdig sind: die Schiffsbauplätze, Schiffsdocken, Seemagazine, Admiralitätsgebäude, das große Seelazareth, eine Seekadettenschule, das Proviantshaus, die neue Stadt- und die Deutsche Kirche; 20,000 E.; ausgebreiteter Handel. In der Nähe der Flecken Ronneby mit einem sehr besuchten Heilbrunnen. Karlsham, an der Münd. des Myesl., wohl gebaut, mit einem guten Hafen, vor dem ein verfallenes Werk auf einer Schäre liegt; Schiffswerfte, ein Kupferhammer, Wollmanufakt., Tabacks- und Lederfabr., einträglicher Handel und 3500 E.

3. Nordland oder Norrland.

Der nördliche Theil Schwedens, der mit Schwedisch-Lappland 1500 Q.M. mit 255,000 Menschen umfaßt. Es gehören die 7 Landschaften: Gestrikland, Helsingland, Herjedalen, Medelpad, Jämtland, Angermannland und Westerbottn dazu.

1) Gestrikland, darin: Gefle, die bedeutendste Stadt im ganzen Lande, am gleichnamigen Flusse und dessen Mündung in den Bothnischen Busen; 6000 E., guter Hafen, Schiffswerfte, ein Schloß, schönes Rathhaus, Gymnasium, mehrere Fabriken und Manufakturen in Linnen, Taback rc. und Handel; $1\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt die vortreffliche Heilquelle Hillebrunn.

2) Helsingland, darin: Hudikswall, hübsche Seestadt mit einem guten Hafen am Bothnischen Busen, 1400 E. Södercham, Seestadt an einer Bucht desselben Busens, mit einer Gewehrfabr., Handel und 1400 Einw.

3) Herjedalen, darin: Ljusnedal, Flecken im tiefen Thale der Ljusna, mit Eisengruben und Eisenwerken, 200 E.

4) Medelpad, darin: Sundswall, wohlgebaute Seestadt an einer Bucht des Bothnischen Busens, mit 1500 E., Hafen, Handel.

5) Jämtland, darin: Oestersund, neu angelegte Stadt am Störsee, in welchem die Insel Frosö mit dem gleichnam. Flecken. Hier finden sich die vielen schroffen eingeschnittenen Bergspalten, welche oft bis 2 Meilen fortgehen und gefährliche Pässe bilden. (1719 ward in diesen Pässen das ganze Schwedische Heer durch Frost vernichtet.)

6) Angermannland, darin: Hernösand, Hauptstadt auf der Insel Hernö, am Ausflusse des Angermannflusses in den Bothnischen Busen; hängt durch Brücken mit dem Festlande zusammen, 1800 E. Handel, Hafen, Schiffswerfte, Buchdruckerei für Lappländische Schriften.

7. **Westerbotten**, darin: Umea, Hauptst. an der Mündung des gleichnam. Flusses, mit 1000 E. und zwei Häfen. Pitea, Seestadt an der Münd. des gleichnam. Flusses, 800 E. Hafen. Lulea, Seestadt an der Münd. des gleichn. Fl., 760 E. Karl-Johannsstadt, ganz neu angelegte Stadt, unfern der Russischen Grenzstadt Tornea, am Bothnischen Busen.

4. Lappland.

Von den Einwohnern selbst Sameland genannt (S. 251), ein höchst trauriges, dabei das nördlichste feste Land in Europa, voller Schneeberge, unermeßlicher Wälder, Sümpfe und Moräste; eine öde Sandwüste, abwechselnd mit dürren, unfruchtbaren Halden, nur hier und da etwas angebauet, und von den armen Lappen (die sich selbst Same nennen) mit ihren Rennthieren durchzogen. Es gehört theils zu Rußland, theils zu Norwegen, theils zu Schweden. Hier nur von dem Schwedischen Lappland, das etwa 1800 Q. M. enthält, mit 5000 Eingebornen und 2000 angesiedelten Kolonisten aus Schweden, Finnland und Deutschland. Die Natur hat hier zwar unerschöpfliche Schätze an Eisen niedergelegt, allein nur wenig wird bis jetzt davon benutzt. Das nördlichste Eisenwerk auf der Erde findet sich hier unter $67\frac{1}{2}$ Gr. der N. B. zu Kengis in Tornea-Lappmark. Die Gruben, welche es mit Erz versehen, liegen noch 8 Ml. nördlicher. Das Land bringt dem Staate nur wenig ein, und ist in 6 Marken eingetheilt: Jämtlands-, Asela- oder Angermannslands-, Umea-, Pitea-, Lulea- und Tornea-Lappmark, welches letztere jetzt meistens zu Rußland gehört. Darin:

Asela, Dorf am Angermannfl. mit 1100 E. und einer Kirche und Schule. Jockmock, Dorf mit 1300 Ew. und Kirche und Schule. Gellivare, Dorf mit 1000 Ew., nebst Kirche und Schule und Eisengruben. Arjeplog und Jukasjarwi, Markt- und Gerichtsplätze, mit Eisengruben in der Umgegend. Kengis, 500 Einw., mit dem nördlichsten Hochofen und Eisengruben, in Europa nicht nur, sondern auf der Erde. (S. 249.)

II. Das Königreich Norwegen (Norge).

Die zweite westliche Hälfte der Skandinavischen Halbinsel, und als ein eignes selbstständiges Reich mit Schweden unter Einem Könige vereiniget, grenzt O. an Rußland, S. an das Kattegat und die Nordsee, W. an die Nordsee, N. an das Eismeer; enthält 5640 Q. M. mit 910,000 E., wovon 78,000 in 23 Städten wohnen, und wird in die fünf Stifter: Christiania und Christiansand im südl., und Bergen, Drontheim und Nordland im nördlichen Theile, eingetheilt.

1. Das Stift Christiania oder Aggerhuus.

Es nimmt den südlichen Theil des Landes ein, enthält 1360 Q. M. mit 380,000 Einw., und macht den wichtigsten, fruchtbarsten, ange-

auteſten und bevölkertſten Theil des Reichs aus. Hier liegt die Hauptſtadt des Landes:

Chriſtiania, am nördlichen Ende des an 10 Ml. langen Chriſtians-iord, deſſen Ufer mit mehreren netten und betriebſamen Städten beſetzt ind. Die Stadt liegt ſehr ſchön am Fuße des Egeberges, von dem man ine herrliche Ausſicht über die Stadt, das Meer und die Umgegend hat. Sie iſt gut und regelmäßig gebaut, hat 1600 größtentheils ſteinerne H. und 11,600 E., vier Vorſtädte, ein Schloß, einen guten Hafen, eine ſchöne Kathedralkirche mit einer Bibliothek und Kunſtſammlung, zwei Liebhaber-heater und viele Fabriken. Der ſchönſte Theil der Stadt, die Quar-ale, liegt nach dem Hafen zu, und hat meiſtens maſſive Häuſer. Nach dem Lande zu werden aber die Häuſer immer kleiner, doch der Verkehr iſt n allen Gegenden der Stadt ſehr lebhaft. Durch Reichthum und geſellige Bildung zeichnet ſich die Stadt ſehr aus. Die neue Univerſität ward durch patriotiſche Geſinnungen und anſehnliche Beiträge geſtiftet und reichlich ausgeſtattet. Sie hat eine Bibliothek mit 60,000 Bänden, ein Münzka-inet, ein naturhiſtoriſches Muſeum, eine Sternwarte, botan. Garten, philolog. Seminarium u. ſ. f. Auch iſt hier ein Gymnaſium, ein königl. Landkadetten- und ein Handelsinſtitut, eine freie Zeichenſchule, ein See-Kriegskollegium, ein patriotiſcher Verein für Norwegens Wohl, und an-dere Lehranſtalten. Der Handel mit 50 eigenen Schiffen iſt ſehr ausge-breitet, und reicht bisweilen bis nach Weſtindien. Die Ausfuhr beſteht hauptſächlich in Bretern, Eiſen, Alaun. Die Umgegend dieſer nordiſchen Hauptſtadt iſt an ſich ſchon angenehm, wird aber noch durch eine große Menge reizender Landhäuſer, hier Lücken genannt, verſchönert. Oeſtlich von der Stadt liegt der kleine Ort Enningdal, wo am 10. Juni 1808 die Norweger die Schweden ſchlugen. Einige Meilen unterhalb Chriſtia-nia: Moß, am Chriſtiansfiord, mit 1400 E., hübſch gebaut, mit einem guten Hafen, einer Kanonengießerei, Eiſenhütten, einer Tuchmanufakt. und 20 Sägemühlen. — An der Schwediſchen, durch den Swineſund be-zeichneten Grenze liegt die Feſtung Friedrichshall mit Friedrichs-tein; die erſtere an der Mündung der Tiſtedal in den Swineſund, eine offene Stadt mit 4000 Einw., einem Hafen, einer Tabaksfabrik, Eiſen- und Holzhandel; aber daneben liegt auf einer felſigen Höhe die große und ſtarke Feſtung Friedrichsſtein, welche durch die kleineren Werke Store-Taarn, Over-Bierget und Gülden-Löwe gedeckt iſt. Vor dieſer Feſtung fiel Karl XII. 1718 am 11 Dec. bei der Belagerung derſelben, und ſeit 1814 iſt ihm hier ein ſteinernes Denkmahl errichtet. Friedrichsſtadt, Feſtung an der Mündung des Glommen, der ſich hier buſenförmig erweitert, und den großen Hafen bildet. Als Außen-werk iſt das Fort Kongſteen (Königſtein) zu betrachten. Den Hafen ſchützen die zwei feſten Werke Isegram und Aggerdöe, auf zwei Inſeln vor demſelben; 2000 E. Handel. In der Nähe der merkwürdige Waſſerfall des Glommen, 22 F. hoch. Drammen, in einem Thale an beiden Ufern des gleichnamigen Fluſſes, mit 6000 E. Handel mit Eiſen und Holz. Kongsberg, ehedem berühmte Bergſtadt mit 6800 E., die jetzt, ſeitdem das große Silberbergwerk, wegen Mangel an Ausbeute, kalt liegt, in großer Armuth ſchmachten. Tönsberg, an einem kleinen Meerbuſen, der den Hafen bildet, mit 1500 Ew. Eine Meile davon auf einer kleinen Halbinſel das einzige Salzwerk des Landes Wallö, wo man jährlich über 67,000 Cntr. Salz gewinnt. Laurwig (Larwig), dicht an der Küſte am Fluſſe Louven, mit 2000 Ew. und einem großen Eiſen-

werke. Der Stadt gegenüber, am Eingange des Busens, liegt die Festung Friederiksvärn oder Stavärn, an sich klein, aber die Citadelle ist sehr fest; Hafen, Galeerenbauplätze, Seekadettenschule. Kongswinger, am Glommen, kleine Festung auf einem steilen Felsen, mit 300 E., soll geschleift werden, da gegen Schweden nun keine Grenzfestung mehr nöthig ist.

2. Das Stift Christiansand.

Enthält 660 Q. M. mit 134,000 Einw. Darin:

Christiansand, die Hauptstadt an der Mündung der Torridalelf, auf einer sandigen Landspitze, gut und regulär, aber weitläuftig angelegt, mit 4800 E. Zufluchtsort für die im Kattegat durch Stürme beschädigten Schiffe, die in die Mündung der Torridalelf, den gewöhnl. Winterhafen, einlaufen. Auf der andern Seite ist der große Handelshafen und dabei die zwei Forts Christians- und Friedrichsholm, welche den Hafen und Ankerplatz decken; Holz- und Kornhandel. Mandal, an der Münd. der gleichnam. Elf, 3900 E. Handel. Arendal, an der Münd. des gleichnam. Flusses, mit 1700 E., gutem Hafen, Holzhandel und ansehnl. Frachtschifffahrt. Ein Theil der Stadt ist auf Pfahlwerk gebaut, und die Straßen sind hölzerne Brücken, an welche die Schiffe unmittelbar anlegen. In der Nähe sehr ergiebige Eisengruben. Stavanger am Tungefiord, 2500 Einw. Hafen, Handel. Farsund und Fleckefiord, Marktflecken und Ladeplätze.

3. Das Stift Bergen.

730 Q. M. groß, mit 153,000 Einw. Darin:

Bergen, Hauptst. des Stifts und ansehnlichste Stadt in Norwegen, hufeisenförmig um den schönen Hafen erbauet, an der Landseite mit steilen Felsen umgeben, durch welche ein beschwerlicher Zugang Statt findet. Diesen, so wie die Stadt, beherrscht die Felsenfestung Bergenhuus an der Nordseite der Stadt. Die Hafenseite ist durch Batterien und besondere feste Werke gedeckt, von denen das Fort Friedrichsberg an der Nordseite das Hauptwerk ist. Außer diesen liegt an der Nordseite noch das Fort Christiansholm, und an der Südseite das Fort Christiansberg. Die Stadt ist groß, meistens massiv und gut gebaut, (2200 H.), aber schlecht gepflastert, und der Hauptstapelplatz für das ganze nördliche Norwegen. Sie treibt auch Grönlandsfischerei und hat 18,000 Einw., die von dem ausgebreiteten Handel leben, sieben Kirchen, ein Gymnasium und Realschule, eine Bibliothek, zwei Schiffswerfte, eine königl. Marineschule, 2 Naturalienkabinette, mehrere nützliche Gesellschaften, auch einige Fabriken, doch im Ganzen weniger Bildung als in Christiania. Der Dom, die deutsche Kirche, das Schloß, das Manufakturhaus u. a. m. zeichnen sich aus. Eine eigene Erscheinung ist der hier fast immerwährende Regen.

4. Das Stift Drontheim.

890 Q. M. und 154,000 Einw. Darin:

Drontheim, Festung und Hauptst. des Stifts an einem tief ins Land gehenden Busen und der Mündung des die Stadt umfließenden Nid. Die Landseite ist durch eine Festungsfronte geschlossen, außerhalb welcher die drei die Stadt beherrschenden Forts Möllenberg, Christians-

ield und Christianstein auf Anhöhen liegen. Der Hafen hat einen beschwerlichen Eingang, den das Fort Munkholm deckt; die Werke sind jedoch jetzt sehr verfallen. Die Stadt selbst ist ganz von Holz erbaut, hat aber ein freundliches Ansehen und zeigt viel Wohlstand. Blos zwei steinerne Gebäude gibt es hier: der alte ehrwürdige Dom aus dem 11ten Jahrhundert, das größte Gebäude in ganz Norwegen, und das Haus der königl. Societät der Wissenschaften und der Kathedralschule. Die 9000 E. nähren sich durch eigenen Handel und das große Kupferbergwerk zu Röraas, sind überaus gastfreundschaftl. und zeichnen sich durch einen lebendigen Sinn für alles Vaterländische sehr vortheilhaft aus. Es ist hier auch ein Seminar zum Unterricht der Lappländer, eine Zuckersiederei, eine Justen- und Salpeterfabrik, eine Seesalzraffinerie und einige Manufakt. in Linnen und Wolle. Drontheim war früher der Sitz vieler alten nordischen Herrscher, und die benachbarten Thäler, besonders Guledal, sind die Wiege der alten nordischen Geschichte.

Zwölf Ml. südöstl. von Drontheim liegt die Bergstadt Röraas mit 3000 E., am Hitteraan, unweit des Glommen, in einer öden rauhen Gegend, wo schon kein Getreide mehr reift, zwischen ewig beschneiten Bergen, ziemlich hübsch gebaut, mit sehr reichen, schon 1644 entdeckten Kupfergruben, die 6 — 700 Menschen beschäftigen und gegen 8000 Ctr. Kupfer liefern, das nach Drontheim gefahren wird. Christiansund, an einem Meerbusen, auf drei vorragenden Landspitzen, von nackten Felsen umgeben, hat nur ein Paar Gassen. Auf Canälen fährt man von einem Hause zu dem andern; 1700 Ew. Der Hafen ist sehr sicher und kann eine ganze Flotte fassen. Die Insel Hitterde (S. 49) mit 1100 E.

5. Das Stift Nordland mit Finnmarken.

Dieser lange, unfruchtbare und unwirthliche Küstenstrich bildet erst seit 1805 ein eigenes Stift, begreift den nördlichsten Theil des Landes und enthält an 3300 Q. M. mit etwa 80,000 Einw. Man theilt ihn in das eigentliche Nordland und in das Finnmärkische Amt. Der einzige Nahrungszweig der Einwohner ist der Fischfang, besonders bei den Loffoden, wo jährlich von 3 — 4000 Böten, mit mehr als 20,000 Menschen, vornehmlich im Febr. und März, oft an 16 Millionen Stück Dorsche und Kabliaue gefangen werden, am Werthe 4 — 500,000 Rthlr. Man fängt sie theils mit Garnen, theils mit Leinen und Handschnüren, und trocknet sie, meistens weil es hier an Salz fehlt. Die getrockneten heißen Stockfische, die gesalzenen Klippfische. Die meisten kommen nach Bergen und von da nach Spanien und Portugal. Sehr einträglich ist auch das Sammeln der Eiderfedern in dieser Gegend. Etwas Jagd und die Rennthierzucht gehören auch noch mit zu den Erwerbsmitteln der sonst armen Bewohner.

1. Zum eigentlichen Nordlande gehören: a) Die Vogtei Helgeland, darin die Insel Alsten, mit einem über 4000 Fuß hohen Gebirge. Hier liegt Alstahoug, der Bischofsitz des Nordlandes. b) Die Vogtei Salten, darin: Hundholm, ein Handels- und Hafenort, der erst im Entstehen ist, und nur einige Häuser begreift. So hatte man auch auf der Insel Tromsöe einen Handelsplatz anzulegen versucht, aber

viele Hindernisse gefunden. Bodö, Sitz des Amtmannes. c) Die Vogtei Loffoden (S. 49), eine Reihe hoher, mit ewigem Schnee bedeckter Inseln, wo Waage, die Hauptinsel und der Mittelpunkt der oben erwähnten Fischerei im Norden ist; Röst, die äußerste Insel der Loffoden.

2. Zum Amte Finnmarken gehören die Vogteien Senien und Krömsöe, darin: Tromsöe, ein Inselstädtchen auf Muschelgrunde erbaut, mit 150 E. Zur hiesigen Kirche kommen die Eingepfarrten 10 bis 12 Ml. weit. Altengaard, Sitz des Amtmanns von Finnmarken, auf einer Wiese in einem Fichtenwalde. Wardö, auf der gleichnam. Insel, die nördlichste Festung der Erde, 70 Gr. 20 Min. N. Br., mit einem Hafen und einer Citadelle, die man aber verfallen läßt. Hammerfest, neu angelegte Stadt auf der Insel Qualöe, mit nur 80 E. Hafen.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

Stockholm, die Schweden unter dem Reichsvorsteher Steen Sture dem Aeltern schlagen die Dänen und Schweden unter Christian I., König von Dänemark und Norwegen, 11. Oct. 1471.

Enköping, das Heer der Dänen, Norweger und Schweden unter dem entsetzten Könige von Schweden Magnus Schmek wird von den Schweden unter dem erwählten König Albrecht von Mecklenburg 1367 geschlagen. (S. 594.)

Aydalen, Dorf in Dalarne, von wo aus das Schwedische Heer, unter Armfeldt zurückkehrend, in den beschwerlichen Pässen über das Dofre-Fjeld-Gebirge 1719 durch Frost seinen Untergang fand. (S. 604.)

Calmar, auf Veranlassung der Königin Margaretha versammeln sich hier die vornehmsten Geistlichen und Adlichen von ganz Skandinavien, und setzen fest, daß die drei Reiche, Dänemark, Norwegen und Schweden von nun an Einen Staat ausmachen sollen, 17. Jun. 1397. Dieses hieß die Calmarsche Union. Zugleich ward der Urenkel der Königin, Herzog Erik von Pommern, zum Könige der drei Reiche erwählt.

Marstrand, Eroberung dieser festen Seestadt durch die Dänen unter Tordenskiold, 23. Juli 1719.

Ulricähamm, sonst Bogesund; die Schweden unter dem Reichsvorsteher Steen Sture dem Jüngern werden von den Dänen unter ihrem Reichsrathe Otto Krumpe geschlagen; Steen Sture bleibt, 19 Jan. 1520.

Kongslena, die Dänen und Schweden unter Schwerker werden von den Norwegern und Schweden unter König Erik Knutson 1208 geschlagen.

Sparsetta, die Schweden und Dänen unter Erich Läspe, König von Schweden, schlagen das Schwedische Heer unter Knut Johannson, 1247.

Falköping, die Dänen, Norweger und Schweden unter Erik Kjelson, Reichsmarschall, schlagen die Deutschen und Schweden unter Albrecht von Meklenburg, König von Schweden, 24. Febr. 1389. Albrecht gefangen; Margaretha Königin.

Malmö, Vertrag mit Dänemark. Ende der Union, 1524. Erobert von den Dänen, 1536.

Helsingborg, Sieg der Schweden über die Dänen, 10. März 1710.

Fodwyk, die Dänen unter König Erik II. schlagen die Gothländer unter dem Gegenkönige Magnus dem Starken, 1134.

Enningdal, Sieg der Norweger unter Herzog Christian August von Schleswig-Holstein über die Schweden unter General Armfeld, 10. Juni 1808.

Friedrichshall, belagert von Karl XII. vom 18. Nov. bis 11. December 1718. Der König wird hier erschossen.

Dynekillen (Hafen bei Friedrichshall), der Dänische Schiffscapitän Tordenskiold (Peter Wessel) überfällt den Hafen, vernichtet den Artilleriepark für den König von Schweden, und zwingt ihn, die Belagerung von Friedrichshall aufzuheben, 8. Juli 1716.

Lund, Friedensvertrag mit Dänemark, 30. August 1679.

D. Osteuropa.

I. Das Kaiserthum Rußland.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Ueber den Namen und die Lage dieses Riesenlandes ist bereits in der reinen Geographie (S. 252) das Nöthige bemerkt worden. Betrachten wir es hier in politischer Beziehung, als Staat in Europa mit seinen Ländermassen in Asien, so hat unsre Erde noch nie ein Reich in dieser Größe gesehen. Selbst das Römische in seinem höchsten Glanze erreichte kaum den vierten Theil dieses Umfangs. Das Netz seiner Oberfläche würde die Oberfläche des Mondes bedecken. Freilich machen unermeßliche und jeder Cultur unzugängliche Gegenden einen sehr großen Theil dieses Länderkolosses aus; der als ein zusammenhängendes Ganze auf der nördlichen Halbkugel der Erde zwischen dem 35 Gr. 40 Min. bis 210 Gr. d. L., und zwischen dem 40 Gr. bis 78 Gr. d. Br. sich ausdehnt; also von der Ostsee, dem Niemen, Bug und Pruth bis zum Gestade des östlichen Weltmeeres zwischen Asien und Amerika eine Länge von beinahe 2000, und von Kola bis an die Mündung des Kur eine Breite von mehr als 570 geograph. Meilen hat. Aber das Europäische Rußland, das uns hier allein angeht, nimmt davon mit Polen blos den Raum zwischen 35 Gr. 40 Min. bis 80 Gr. 10 Min. der L., und $44\frac{1}{2}$ Gr. bis 78 Gr. der Br. ein. Seine Oberfläche umfaßt beinahe 346,000 Q.M., also $\frac{1}{[illegible]}$ des festen Landes der Erde, und $\frac{1}{28}$ der ganzen Erdoberfläche. Davon kommen auf das Europäische 72,000 (mit Polen 75,600), auf das Asiatische Rußland aber 273,800 Q.M.

Im N. macht das Eismeer von der Ennaraelf bis zur Behringsstraße, in O. das östliche Weltmeer, in S. das Sinesische Reich, die freie Tatarei, das Kaspische Meer, Persien und das Schwarze Meer, in W. Schweden, Norwegen, die Ostsee, Preußen, Oesterreich und die Türkei, die Grenze dieses ungeheueren und doch völlig in sich geschlossenen Staates. Die Regierung aber, so wie die Russischen Geographen, betrachten in politischer Hinsicht das Europäische und Asiatische Rußland als Ein Ganzes, und nehmen keine natürliche Grenze (das Uralgebirge) zwischen beiden Welttheilen an (vergl. S. 35).

Vor Rurik (S. 273) war der Name Rußland nicht bekannt. Er kam erst in die Weltgeschichte, als dieser Fürst um das Jahr 862 den Stuhl von Nowgorod bestieg, und hier zuerst ein Reich gründete. Andere vom Stamme der Wäringer drangen noch tiefer in das Land ein bis an den Dnjeper, und gründeten hier den Staat von Kiew. Aus diesen anfangs unbedeutenden fremden Stiftungen erwuchs im Fortgange der Zeit das mächtige Russische Reich. Bis 1598 herrschten Ruriks Nachkommen über die Russen, und schon unter seinem nächsten Nachfolger waren die beiden Staaten Nowgorod und Kiew vereinigt. Wladimir der Große (von 981 bis 1015) dehnte seine Herrschaft bald weiter aus, und führte seine rohen Völker zum Christenthume. Er theilte das Reich unter seine 12 Söhne, und wollte, daß immer einer mit dem Titel Großfürst zu Kiew über die anderen gesetzt seyn sollte. Blutige Fehden waren die unausbleibliche Folge dieser unklugen Einrichtung; und als 1237 noch die Mongolen einfielen, und siegreich vordrangen, wurde der Großfürst ihnen tributpflichtig, und der Anführer der Mongolen, der Chan von Kaptschak von der goldenen Horde, Herr des Landes. Ganze Provinzen gingen in dieser Unglücksperiode auch in Westen an Litthauen und Polen verloren; die Schwertritter beherrschten die Küsten der Ostsee, und die Stadt Nowgorod behauptete sich als mächtiger Freistaat. —

Von diesem schimpflichen Mongolenjoche befreite endlich (1462 bis 1502) Iwan Wasiljewitsch I. sein Vaterland, und ward der erste Gründer des jetzigen Staates. Er vertrieb die Mongolen, unterwarf sich das mächtige Nowgorod, und vereinigte mehrere kleine Russische Fürstenthümer mit seinem Reiche, wodurch es bald zu 24,000 Q. M. anwuchs. Sein Nachfolger, Iwan Wasiljewitsch II. (von 1534 bis 1584) erweiterte das Reich noch mehr, berief fremde Künstler und Handwerker in dasselbe, und dehnte es durch die Eroberung eines Theils von Sibirien zu 144,000 Q. M. aus. Mit seinem Sohne, dem schwachen Feodor, erlosch 1598 der Stamm Ruriks.

Nun erfolgte 14 Jahre lang eine Zeit der fürchterlichsten Unruhen im Reiche, da ein falscher Thronräuber den andern verjagte oder ermordete. Dazu kam, daß die Polen wiederholt in das zerrüttete Reich einfielen, und es verheerten; bis endlich dem allgemeinen Elende durch die Wahl Michaels Feodorowitsch Romanow, eines Erzbischofs-Sohnes, 1612 ein Ziel gesetzt ward. Durch Abtretung mancher Ländertheile erkaufte er den Frieden mit Polen, erweiterte aber andrerseits das Reich durch die Eroberung von ganz Sibirien, so daß er 1645 seinem Sohne Alexei 257,000 Q. M. hinterließ. Dieser (v. 1645 bis 1676) milderte die rohen Sitten seines Volks durch ausländische Gelehrte und Künstler, und bahnte dadurch seinem großen Nachfolger Peter I. den Weg zu seiner Herrschergröße. Durch diesen trat Rußland erst aus der Dunkelheit hervor, und ward zu einer der Hauptmächte der Erde erhoben. Doch vor ihm regierte noch von 1676 bis 82 sein älterer

Bruder Feodor, ganz nach dem Muster des Vaters. Bei seinem Tode ernannte er, wegen Blödsinns des zweiten Bruders Iwan, den jüngeren Peter zum Nachfolger. Gern hätte seine ehrgeizige Schwester Sophia den Zügel der Regierung an sich gerissen, hätte nicht Peter ihren Ränken durch ihre Einsperrung in ein Kloster ein Ende gemacht. Nun begann er mit Kraft, Muth und Einsicht eine der thatenreichsten Regierungen, so daß er mit Recht als der eigentliche Schöpfer Rußlands angesehen werden darf. Der Geschichte bleibt der weitere Erfolg seiner Thaten überlassen. Ihm verdankt das prachtvolle St. Petersburg 1703 folg. sein Entstehen; er schuf die erste Flotte, die Landmacht und die ersten Canäle in Rußland.

Ihm folgte 1725 seine Gemahlin Katharina I., welche in seinem Geiste zwei Jahre fortregierte. Mit dem schwachen Peter II. starb 1730 der männliche Stamm des Hauses Romanow aus. Eine mächtige Parthei übertrug nun die Krone der verwittweten Herzogin Anna von Kurland, der Tochter des blödsinnigen Iwan's, welche mit ihrem Günstlinge, Johann von Biron, Herzog von Kurland, zwar kräftig, aber mit vieler Strenge und Härte, bis 1740 regierte. Nach ihr kam 1741, Elisabeth, Tochter Peter I., auf den Thron, deren glänzende Regierung bis 1762 dauerte. Zu ihrem Nachfolger ernannte sie ihrer Schwester Anna Sohn, Peter, Herzog von Holstein-Gottorp, und vermählte ihn mit der Prinzessin von Anhalt-Zerbst, Sophia Augusta, welche mit ihrem Uebertritte zur Griechischen Kirche den Namen Katharina annahm. Dieser, ein Freund und Verehrer Friedrichs des Großen, schloß nach dem Tode seiner Tante, der Kaiserin Elisabeth (1762), mit Friedrich ein Bündniß, und half dadurch den 7jährigen Krieg so glücklich beendigen. Er regierte jedoch kaum 6 Monate; denn am 9. Juli 1762 ward seine Gemahlin Katharina als Kaiserin ausgerufen, er selbst gefangen genommen, und verlor kurz darauf sein Leben. Die glanzvolle Regierung der Kaiserin Katharina II. von 1762 bis 1796 zeichnete sich durch glückliche Kriege, große Siege und bedeutenden Ländererwerb sehr ehrenvoll aus. Vorzüglich sind die langen und blutigen Türkenkriege merkwürdig, wodurch Asow, die Krimm und mehrere Punkte am Schwarzen Meere mit der freien Schifffahrt auf demselben an Rußland kamen. Die dreimalige Theilung von Polen 1772, 1793 und 1795 zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland, wodurch Polen aus der Reihe der Europäischen Staaten verschwand, vergrößerte ebenfalls den Staat, und 1795 vermehrte die Kaiserin ihr großes Reich noch mit dem Herzogth. Kurland, und starb im Oct. 1796. — Ihr Sohn und Nachfolger Paul I. regierte nur vier Jahre von 1796 bis 1801, und starb eines gewaltsamen Todes am 23. März 1801. Von seinem Sohne, dem jetzt regierenden Kaiser sey es genug zu sagen, daß sein Name einst in der Geschichte unter den gefeiertesten Regenten seines Jahrhunderts glänzen wird; da seine segensreiche Regierung bekanntlich Epoche machend für Rußland ist. Zu welcher politischen Höhe haben

nicht die jüngsten glorreichen Ereignisse von 1806, 1809, 1812 bis 1815 den Staat erhoben? Welche Riesenschritte macht er nicht jetzt in geistiger Bildung und physischer Kraft? so daß wohl zu erwarten steht, er werde an Macht und Einfluß der Erste Staat in Europa werden.

2. Bestandtheile.

Außer den, ohne Antheil der Regierung, von der Russisch-Amerikanischen Handelscompagnie in Besitz genommenen, und verwalteten Kolonien an der Nordwestküste von Amerika und der Halbinsel Sachin; ferner den Kurilischen und Aleutischen Inseln, so wie den Niederlassungen auf der Halbinsel Alaschka, den Syndowschen, Fuchs- und Kupferinseln ꝛc. besteht der ganze Russische Staat gegenwärtig aus folgenden Theilen:

1. In Europa: 1) Aus Rußland. 2) Bessarabien und einem Stück der Moldau. 3) Dem größten Theil von Polen. 4) Aus Finnland und Theilen von Norrland und Lappland, bis an die Tornea und Muonio-Elf.

2. In Asien: 1) Aus ganz Sibirien. 2) Dem Lande der Kirgisen. 3) Den Königreichen Kasan und Astrachan. 4) Kaukasien.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Man zählt im ganzen Staate 50 Mill. Einw. (mit Polen 53 Mill.) Davon kommen auf das Europäische Rußland 40 Mill. (darunter etwa 450,000 Deutsche), auf das Asiatische 10 Mill., folglich in Europa 545, und in Asien 35 Menschen auf 1 Q.M. Eine äußerst geringe Bevölkerung! — Städte sind in dem ganzen großen Reiche nur 1263, wovon Polen allein 480 enthält; 263,000 Mktfl. und Dörfer. Davon kommen auf das Europäische Rußland 1121 Städte und 201,000 Marktflecken und Dörfer. Die meisten Städte sind erst seit Katharinas II. Regierung entstanden, und haben noch ein ziemlich dorfähnliches Ansehen. Nur zwei große Städte erster Größe gibt es, St. Petersburg und Moskau; außer ihnen noch einige 30, die über 10,000 E. zählen. Die Dörfer gleichen den unserigen nur sehr entfernt; 10 bis 20 elende Hütten, selten mehrere, machen ein Dorf aus. Auffallend ist es dem Fremden, daß nur selten ein Garten oder Hof ein Haus umgibt, oder auch nur ein Baum in der Nähe sich findet. Alle Bauernhäuser sind in der Regel aus über einander gelegten Balken gebaut, und die Zwischenräume mit Moos zugestopft, bilden ein freistehendes Viereck, und sind mit Stroh, Schindeln oder Bretern gedeckt. Dergleichen Häuser trifft man auf den russischen Märkten, schon völlig fertig zugehauen, zum Verkauf an. Der ungeheuere Ofen dient zugleich zu Backofen, Heerd und Schlafstelle. Die Geräthschaften sind dem Ganzen ähnlich. Nicht viel besser sind die hölzernen Häuser in den Städten gebauet, nur daß hier in denselben

neben der sogenannten Schwarzstube noch eine Weißstube angebracht ist. Im grellen Contraste mit diesen Häusern stehen die oft neben ihnen im großen und edeln Style erbaueten Schlösser und Landsitze des reichen Adels. Am besten wohnt in diesem Lande noch der Tatar, zum Theil in steinernen Häusern, nicht selten mit Europäischem Hausgeräthe versehen. Unter Jurten und Zelten lebt der sorglose Nomade in der Mitte seiner Heerde mit wahrhaft patriarchalischer Genügsamkeit. In Erdhütten vegetirt im Winter der arme Lappe und Samojede, und bezieht beim ersten Sonnenschein seine mit Fellen, Rasen oder Baumrinde bedeckte Sommerhütte.

4. Staatsform, Orden.

Rußland ist eine völlig unumschränkte Monarchie, und der Wille des Monarchen ist das höchste Gesetz in weltlichen und geistlichen Dingen; doch hat der jetzige Kaiser Alexander I. (seit 24. März 1801) oft erklärt „daß er despotische Willkühr hasse, und nach den Gesetzen zu herrschen beabsichtige"; wie er denn auch schon in mehreren Gouvernements seines weitläuftigen Reichs die Leibeigenschaft oder Erbunterthänigkeit seiner Unterthanen aufgehoben hat. — Der Monarch erklärt seinen Willen durch Befehle, die Gesetzeskraft haben und Ukasen heißen. Die Thronfolge ist in männlicher und weiblicher Linie erblich. Der Monarch muß mit seiner ganzen Familie dem griechischen Glauben zugethan seyn; daher auch fremde Prinzessinnen, wenn sie an einen Russischen Prinzen vermählt werden, zur griechischen Kirche übertreten müssen. Die ältesten Beherrscher Rußlands führten den Titel Großfürsten; später nannten sie sich Samoderschez, d. i. Selbstherrscher. Iwan Wasiljewitsch II. nannte sich zuerst Zaar. Seit Peter I. (1721) aber nennen sich die Russischen Monarchen Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen. Die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses führen den Titel Großfürsten und Großfürstinnen kaiserl. Hoheit.

Die höchsten Reichscollegien sind: 1) Der Reichsrath, welcher alle Reichsangelegenheiten untersucht, prüft, und den Kaiser, welcher den Vorsitz führt, als berathende Behörde unterstützt. 2) Das Staatsministerium, von welchem jede Abtheilung ein eigenes Collegium bildet, als: das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, der inneren Angelegenheiten, der Finanzen, der Justiz, der Polizei, der Volksaufklärung, der Landmacht, der Seemacht, der Land- und Wasserbauten, der geistlichen Sachen fremder Glaubensgenossen. 3) Der dirigirende Senat, das höchste Reichstribunal und die letzte Instanz, von welcher keine Appellation mehr Statt hat. 4) Der heiligst dirigende Synod, die höchste geistliche Behörde der griechischen Kirche, unter welcher die griechischen Consistorien stehen. Die protestantische Kirche stehet unter dem evangelischen Bischofe in St. Petersburg, und unter besonderen Stadt- und Land-Consistorien.

Das Königreich Polen hat seine eigene Staatsverfassung. Es ist seit 1815 eine constitutionelle Monarchie, die dem lange unterdrückten Volke gewiß eine heitere Zukunft verspricht. Sie gibt den Bauern ihre persönliche Freiheit und das Recht, Grundeigenthum zu besitzen, sichert allen christlichen Religionsparteien gleiche Rechte, und macht die Abgaben vom Reichstage abhängig. Die gesetzgebende Gewalt ist von der vollziehenden getrennt; diese hat der Kaiser von Rußland als König von Polen. Er setzt einen Vicekönig oder Statthalter, welches jetzt der Großfürst Constantin, des Kaisers ältester Bruder ist, der seinen Sitz in Warschau hat, und an der Spitze der Regierung steht. Die Vollziehung der Gesetze ist dem Staatsrathe übertragen, der aus 6 Commissionen besteht: für den Krieg, die Finanzen, die Justiz, Polizei, die Kirchen- und Schulsachen. Die gesetzgebende Gewalt theilt der Kaiser mit den Ständen, die alle zwei Jahre vom Könige in Warschau zusammen berufen werden. Diese Versammlung heißt der Polnische Reichstag, auf welchem die vom Staatsrathe abgefaßten Gesetzesentwürfe den Ständen vorgelegt werden, und durch Stimmenmehrheit ihre Gültigkeit erhalten.

Orden hat das Russische Kaiserreich dreierlei: 1) Hoforden oder Hofehren. 2) Verdienstorden. 3) Geistliche Orden.

1. Hofehren. a) Der Orden des heil. Andreas, den Peter I. 1698 stiftete. b) Der weibliche Orden der heil. Katharina, ebenfalls von Peter I. 1714 gestiftet, zu Ehren seiner Gemahlin. c) Der Orden des heil. Alexander Newsky, auch noch von Peter I. gestiftet, aber erst nach seinem Tode verliehen. d) Der Orden der heil. Anna, 1735 von der Kaiserin Anna für Herren und Frauen gestiftet, und seit 1815 in 4 Klassen getheilt.

2) Verdienstorden. a) Der St. Georgienorden, ein Militär-Ehrenzeichen, in zwei Abtheilungen, für Offiziere der Armee und Marine, 1769 von Katharina II. gestiftet, und für Unteroffiziere und Gemeine, von Alexander I. 1807 zur Belohnung der Tapferkeit bestimmt. b) Der St. Wladimirorden, ebenfalls von Katharina II. 1782 gestiftet, für Civil- und Militärverdienst, in 4 Klassen.

3. Geistliche Orden. Der Johanniter- oder Malteserorden, wovon Paul I. 1797 das Großmeisterthum annahm.

Außerdem werden noch an verdiente Offiziere goldene Degen mit oder ohne Diamanten verliehen, deren Inhaber den Ordensrittern gleich geachtet sind; auch hat jeder Krieger aus den Feldzügen von 1812 und 1813 eine silberne Medaille an einem blauen Bande erhalten.

5. Finanzen.

Die Einkünfte des Staats, welche in der letzten Zeit sehr gestiegen sind, betragen 280 Mill. Rubel Banco-Assignaten, d. i. 73 Mill. Thaler; die Staatsausgaben 220 Mill. Rubel in B. A.; die Staatsschulden (mit den 500 Mill. cirkulirenden Papiergel-

s) an 1000 Mill. Rubel, d. i. 260 Mill. Thaler. Polen gibt ußerdem noch 50 Mill. Gulden (à 4 Gr.) oder 8,750,000 Thaler hrliche Einkünfte; und hat 200 Mill. Gulden, oder 34 Mill. Thlr. chulden. — Die vielen und großen Domänen, so wie die starken ölle und die äußerst wichtigen Regalien, sind die Hauptquellen der inkünfte. Eigentliche Steuern gibt es nur wenige; davon ist die opfsteuer die wichtigste. Die andern Abgaben und Gefälle sind unbeutend.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Man hat in Rußland gemünztes und Papiergeld, alles ach dem Decimalfuß. Das gemünzte besteht in goldenen, silberen und kupfernen Münzen. 1) Die goldenen sind: Imperiale, zu 10 Rubel Silbergeld, halbe Imperiale zu 5 Rub. S. G., Dukaten, welche den holländischen an Werth gleich stehen. 2) Silbermünzen: der Rubel, die allgemeinste, nach welcher Buch und Rechnung geführt wird. Man unterscheidet Silber- und Papierrubel. Der alte Silberrubel gilt 1 Thlr. 4 bis 8 Gr. Der jetzige ist dem Preuß. Thaler gleich. Es gibt halbe, Viertelrubel, 20, 15, 10, 5 silberne Kopekenstücke. Die Papierrubel gelten nur 6 Gr. In Lief- und Kurland sind auch viele Alberts- oder holländische Löwenthaler im Umlauf, zu 1 Thlr. 8 Gr. Sächsisch oder $1\frac{1}{3}$ Thlr. Preußisch Courant oder $1\frac{1}{3}$ Rubel Silber. 3) Kupfermünzen: die Kopeken, deren 100 einen Rubel machen. Es gibt 5, 4, 3, 2, 1 Kopekenstücke, dann halbe und Viertelskopeken. Seit 1768 ist auch vieles Papiergeld im Umlaufe, und zwar: blaue Zettel (oder Banknoten) zu 5, rothe zu 10, und weiße zu 25 und 50 Rubel. Ihr Werth steigt und fällt, je nachdem der Curs ist. Jetzt gelten sie kaum $\frac{1}{4}$ ihres Nennwerths, d. i. 1 Rubel = 6 Gr.

Maaße. a) Längenmaaße; die Werst, oder Russ. Meile, deren 20 drei deutsche Meilen machen und $104\frac{1}{4}$ auf einen Grad des Aequators gehen. Der Sashen, Faden, Klafter, 7 Fuß; die Arschin, Elle, 2 Fuß $2\frac{1}{4}$ Zoll, eingetheilt in 16 Werschock. Der Russische Fuß ist der Engl., = 10 Zoll, 1 Zoll = 10 Linien. b) Flächenmaaße, sind, außer der □ Werst, sehr unbestimmt. Beim Ackerbau rechnet man nach Desjätinen, 1 Desjätine hat 3200 □ Sashen, und ist 80 Sashen lang, 40 breit. In den Deutschen Provinzen rechnet man nach Haaken, d. h. so vieles Land, als 5 bis 7 Männer bearbeiten. c) Getreidemaaß, der Tschetwert, etwa 3 Scheffel oder 12 Metzen; der Tschetwerik, $\frac{1}{8}$ des Tschetwerts, etwa $1\frac{1}{2}$ Metze. d) Flüssigkeitsmaaß, 1 Wedro = 1 Eimer; 19 Wedro machen 1 Orhoft oder 6 Anker.

Gewichte: man rechnet nach Pfunden, 1 Pf. Russ. = $\frac{7}{8}$ Leipz. Pf., oder $114\frac{2}{10}$ Russ. Pf. = 100 Berliner Pf., 1 Pfund = 96 Solotnik, 3 Solotnik = 1 Loth. Das Pud hat 40 Russ. oder 38 Leipz. Pfunde. — Bei der Zeitrechnung braucht man

den Julianischen Kalender, nach welchem das Jahr 365 Tage, 6 Stunden hat. Nach demselben (den man den alten Styl nennt) ist der Russische Kalender gegen den unsrigen (den Gregorianischen, vom Pabst Gregorius XIII. 1582; oder neuen Styl) jetzt um 12 Tage zurück. Peter I. führte 1700 zuerst den Julianischen Kalender ein, da man sich vor ihm der alten griechischen Zeitrechnung, von Erschaffung der Welt an, bedient hatte.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Staats.

1. Grenzfestungen an der Ostsee, dem Finnischen und Rigaischen Busen, 13: Abohus, Helsingfors, Sweaborg, Lowisa, Rotschensalm, Friedrichsham, Wiborg, Kronstadt, Narwa, Rewal, Pernau, Riga und Dünamünde. Uebrigens sind die Grenzen gegen Preußen und Oesterreich ziemlich offen, da hier die Linien des Niemen und des Bug leicht umgangen werden können. Wichtiger sind aber die weiter rückwärts liegenden Vertheidigungslinien der Beresina und des Bog, da das Terrain und die Ufer-Beschaffenheit dieser Flüsse mit vertheidigen hilft. Die größere Linie des Dnjeper ist außerdem noch durch die unten genannten Festungen geschützt.

2. Grenzfestungen am Dnjester und an der Donau gegen die Türkei, 7: Kaminiec, Choczim, Bender, Tiraspol, Akkjermann, Kilia und Ismail.

3. Grenzfestungen am Schwarzen und Asowschen Meere, 13: Odessa, Oczakow, Kinburn, Cherson, Orkapi (Perekop), Arabat, Kaffa, Kercz, Jenikale, Taman, Asow, Dimitrija, Taganrog.

4. Grenzfestungen auf der Linie des Kuban und Terek, 5: Katharinodar, Stawropol, Georgiewsk, Mosdok, Kisljär, alle mit regelmäßigen Erdwerken umgeben, außerdem kleine Plätze.

5. Grenzfestungen auf der Orenburgischen, 260 Ml. langen Linie, längs dem rechten Ufer des Ural und dem linken des in den Tobol fließenden Uj, gegen die Streifereien der Kirgisen. Es sind lauter kleine Erdfestungen (Krepost) aus über einander gelegten Balken. Jede hat 2 Thore und eine kleine Besatzung von Kosaken, Tataren und Dragonern.

Innere Festungen hat das Reich: 1) In Finnland und im Gebiete der Newa, 6: Tawastehus, Wilmanstrand, Nyslot, Kerholm, Schlüsselburg, Nowgorod. 2) In Polen, 3: Modlin, Zamosc, Czenstochau. 3) Im Flußgebiet des Dnjeper, 5: Smolensk, Bobruisk, Kiew, Elisabethgrad, Olwiopol. 4) An der Wolga, 5: Twer, Uglitsch, Jaroslaw, Nischnei-Nowgorod, Kasan.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs=Anstalten.

Das gesammte Militärwesen steht unter der Leitung des Kriegsministers und des Kriegscollegiums zu St. Petersburg. Alle übrigen Militärbehörden, als: das General=Auditoriat, die Expeditionen für die Militär=Waisenanstalten, für das Proviantwesen, für das Commissariat mit seinen 8 Commissariats=Depots, den Hospitälern und Militär=Kronfabriken ꝛc. sind ihm unmittelbar unterworfen. In den verschiedenen Gouvernements sind der Kriegsgouverneur und das Gouvernements=Militärcommando diejenigen Behörden, welche alles, was zum Militärfache gehört, verwalten, und davon an das Kriegscollegium berichten. Unter denselben stehen die Kriegsmilitär=Commandos.

In Justiz= und Disciplinsachen sind Offiziere und Gemeine an ihr Regimentsgericht gewiesen, wovon die Berufung an das General=Auditoriat geht. Bei jedem Feldregimente ist zur Besorgung geistl. Angelegenheiten ein Hierei (Pope) angestellt. Eigene Militärgesetze sind, außer den verschiedenen Reglements und einzelnen Ukasen, nicht vorhanden; sondern der Auditeur und General=Auditeur erkennen nach dem gemeinen Russischen Rechte, insoweit dasselbe auf das Militär Anwendung leidet.

Zu den Militärbeschaffungsanstalten gehören folgende: Stückgießereien: zu St. Petersburg, Petrozawodsk, Moskwa, Kasan, Luganskoe bei Bachmut, Cherson. Gewehrfabriken: die wichtigste in Tula, dann in Sestrabek, bei Brjänsk, in Konskie in der Woiwodschaft Sandomirz auf der Straße von Warschau nach Krakau. Pulvermühlen: 44 an der Ochta im St. Petersburger Gouvernement, mit einer Produktion von 44,000 Pud (à 40 Pf.) jährl.; dann bei Schostensk, Kasan, Abuchow im Moskowschen Gouvernem. 7 Mühlen mit jährl. 10,000 Pud Pulver, die Uspenskischen Pulverfabriken, welche 7000 Pud liefern u. a. m.; Salpetersiedereien: in und bei Astrachan, die an 30,000 Pud liefern; und die Landleute von Tambow, Woronesch und Asow beschaffen an 40,000 Pud. Große Laboratorien sind in St. Petersburg, Moskau und Kronstadt.

Erziehungs- und Militärbildungsanstalten: 1) die Artillerie= und Ingenieurschule in St. Petersburg. 2) Das große kaiserl. Kadettenhaus zu 1000 Zöglingen in zwei Abtheilungen ebendaselbst. 3) Die Militärakademie in Warschau. 4) Die Kadettenschule in Kalisch. 5) Die Steuermannsschulen in Kronstadt und Nikolajew. 6) Eine Soldatenschule in jeder Statthalterschaft.

9. Land- und Seemacht.

Die Russische Landmacht übersteigt jetzt die gesammte Truppenzahl der drei Hauptlandmächte Europas, Oesterreichs, Preußens und

Frankreichs; denn sie reicht über eine Million, ist aber der ungeheueren Ausdehnung des Reichs ganz angemessen. Sie besteht aus:

a. Garden: 10 Infanterie- und 10 Kavallerie-Regimenter, und 2 Artillerie-Brigaden, zusammen . .	49,000	Mann.
b. Feldtruppen: 179 Infanterie-Regimenter	600,000	=
66 Kavallerie-Regimenter	100,000	=
30 Artillerie-Regimenter	47,000	=
c. Garnisontruppen: 19 Garnison-Regim.	77,000	=
d. Außerordentl. Heer, Fußvolk und Reiterei	28,000	=
e. Irreguläre Truppen	106,000	=
f. Die Polnische Arme	50,000	=
	1,057,000	Mann.

Dazu kommen noch die Generalstäbe, die Adjutanturen, die Ingenieure, die Trainsoldaten und die in den einzelnen Statthalterschaften als Reserve dienende Landwehr.

Die Aushebung, welche blos Bürger und Bauern trifft (da der Adel, der geistl. Stand, die Gelehrten und fremden Kolonisten frei sind, und die Kaufleute sich mit Geld frei machen können), geschieht in der Regel so, daß von 500 Mann einer, auch wohl 2 und 3, ausgehoben werden, wobei das Loos unter den Dienstfähigen entscheidet. Die Dienstzeit dauert 25 Jahre, nach deren Verlauf der Entlassene zugleich von der Leibeigenschaft frei ist. Die Unterhaltung des Heeres ist weniger kostbar, als in andern Staaten; da theils der Sold geringer ist, theils in Naturalien besteht. Die irregulären Truppen (Kosaken, Kalmüken, Baschkiren) bekommen in Friedenszeiten gar keinen Sold, und müssen sich auf eigene Kosten ausrüsten. Seit 1716 hat man auch angefangen, einige Regimenter auf die Dörfer zu vertheilen, wo sie vorläufig von den Bauern erhalten werden, in der Folge aber das ihnen angewiesene Land selbst bauen sollen. Man nennt diesen Versuch das Kolonisations-System oder die Kolonisirung der Armee.

Die Seemacht, deren Schöpfer Peter der Große war, besteht in zwei Hauptflotten; die eine in der Ostsee, die zweite im Schwarzen Meere. Eine Flotille stationirt auf dem Kaspischen, eine andere im Ochotzkischen Meere. Die beiden großen Flotten zählen jetzt 70 Linienschiffe, 20 Fregatten und 356 kleinere Fahrzeuge, 25 schwimmende Batterien, mit 33,500 Mann, 9000 Seesoldaten und 3000 Seeartilleristen und 5000 Kanonen. Die Hauptkriegshäfen sind für die Ostsee Reval und Kronstadt, für das Schwarze Meer Sewastopol.

10. Eintheilung des Staats und Ortsbeschreibung.

Das ganze weite Kaiserreich wird gegenwärtig (seit 1783) in Gouvernements oder Statthalterschaften eingetheilt, welche en Namen nach ihrer Hauptstadt führen. Sie haben wieder mehere Kreise. Man hat aber bei dieser Eintheilung weniger auf den Flächenraum, als auf die Bevölkerung gesehen, und diese möglichst leich zu machen gesucht; so daß einige Gouvernements eine sehr große Ausdehnung, andere dagegen einen geringen Umfang haben. Im Europäischen Rußland sind 40, im Asiatischen 13 Gouvernements. Mehere Länder gehören aber unter gar kein Gouvernement, als: das Land der Donischen Kosaken am Schwarzen Meere, der Kosaken am Bug, die Inseln im östlichen Ocean und die Kolonien an der N. W. Küste von Amerika, und das Königreich Polen. Auch haben die 1812 von den Türken abgetretenen Provinzen Bessarabien und ein Theil der Moldau, so wie der größte Theil der Länder am Kaukasus, nebst den 1813 von Persien abgetretenen Stücken, noch keine Gouvernements-Verfassung.

1) Das Gouvernement St. Petersburg.

848 Q. M. groß, mit 808,000 E. Darin:

St. Petersburg, die zweite Hauptstadt des Reichs und Residenz der Russischen Monarchen, an der Mündung der Newa in den Kronstädtischen Busen und auf einigen Inseln dieses Flusses. Sie ist die jüngste unter den Europäischen Hauptstädten: aber eine der größten, schönsten, merkwürdigsten und prachtvollsten; nicht nur im ganzen Norden, sondern auch in Europa, ja auf der ganzen Erde; die erste Fabrik- und Manufakturst., zugleich der erste Seehandelsplatz des Reichs; mit einer Festung, einem Hafen, herrl. und großen Pallästen und in ihrer Umgebung prächtigen kaiserl. Lustschlössern und Gärten. Peter I. ist ihr Erbauer und legte 1703 den ersten Grundstein zu derselben. Im Laufe eines Jahrhunderts erhob sie sich mit beispielloser Schnelligkeit, Pracht und Größe über die meisten ihrer Schwestern. Nach Peter I. haben besonders Elisabeth, Katharina II., Paul I. und der jetzige Kaiser vieles zur Verschönerung der Stadt beigetragen, und große Summen zu Bauten werden noch jährlich angewiesen. Ihr Umfang ist nahe an vier Deutsche Meilen, die Zahl der Häuser fast 8000, der Einw. über 280,000, unter denen 40,000 Ausländer, darunter 26,000 Deutsche, 25,000 Katholiken, über 20,000 Protestanten, 60 Griechische, 5 lutherische Kirchen; ein katholisches, ein Armenisches, 2 reformirte, ein Muhamedanisches und ein evangelisches Brüder-Bethaus. Gottesverehrung in 15 Sprachen und unter zwölferlei kirchl. Formen. Die Garnison besteht aus 46,000 Mann. — Der größte und schönste Theil der Stadt liegt am linken Ufer der Newa, und ist durch Kanäle in mehrere Inseln getheilt, z. B. durch den Fontanka-, Moika-, Katharinencanal, Stadtgraben rc. Ein großer Theil dieser Canäle, so wie die Ufer der Newa selbst, sind mit polirten Granitquadern eingefaßt; so wie auch die meisten Brücken über dieselben von Granit, einige jüngst von Eisen, erbaut sind. Ueber die Newa führen meistens Schiffsbrücken, die im Winter abgenommen werden. (S. 262). Das Pflaster ist gut, die Erleuchtung vorzüglich. Die Stadt hat keine Mauern

und ist auf der Südseite von Canälen durchschnitten, auch mit einem Graben umgeben. Sie wird in 12 Hauptheile getheilt, von denen neun auf dem linken Newaufer, zwei zwischen den Armen und einer am rechten Ufer liegen. Jeder hat wieder seine Unterabtheilungen oder Quartiere. Sie sind folgende:

1) Der erste Admiralitäts-Stadttheil, der Mittelpunkt der Stadt und vornehmste Theil derselben, in welchem folgende Sehenswürdigkeiten vorkommen: die Admiralität, ein von Peter I. aufgeführtes herrliches Gebäude, mit einem Thurme, dessen Kuppel und Spitze ganz vergoldet ist; der kaiserl. Winterpallast mit der durch Bogengänge damit verbundenen Eremitage und dem Hoftheater; das große Exerzierhaus am Schloßplatze; die Kasernen der Leibgarde und die großen Militärkasernen; das Marmorpalais, ganz ohne Holz; Fußboden, Fensterbekleidung, Rahmen, Thüren etc. alles von gegossenem Messing, das Dach von Kupfer, der Dachstuhl, die Träger etc. von Eisen; das große majestätische Gebäude des kaiserl. Generalstaabes; die Reitbahn und die Kasernen der Garde zu Pferde; das Senatsgebäude am Isaaksplatze; der Petersplatz mit der kolossalen Reiterstatüe, Peter's I. auf einem ungeheuren Granitblocke; das eherne Standbild Souworows, die Isaakskirche, der prachtvolleste und größte Tempel des Reichs; das Marsfeld, das an den öffentlichen Sommergarten stößt, dessen Gitter an der Newaseite vergoldet ist; das große Findel- und Erziehungshaus für 8000 Kinder, u. a. m. 2) Der zweite Admiralitäts-Stadttheil enthält unter mehreren andern Merkwürdigkeiten: die prächtige Kathedrale der Mutter-Gottes von Kasan, vom jetzigen Kaiser 1801 bis 1811 nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbaut; die schöne breite Straße, wo die Kirche steht, die Newskysche Perspektive genannt; das steinerne Theater; das Reichs-Kriegs-Collegium; das große kaiserl. Erziehungshaus, den Lombard, das Gymnasium, die Navigationsschule. 3) Der dritte Admiralitäts-Stadttheil hat folgende Merk- und Sehenswürdigkeiten: das Michailowsche Schloß mitten zwischen sehr schönen Gartenanlagen, von Kaiser Paul erbaut und bis an sein tragisches Ende bewohnt; den Pallast des Großfürsten Nikolai (früher das Anitschkowsche Palais), das kleine Theater, die große kaiserl. Bibliothek von 300,000 Bänden, den großen Kaufhof (Gostinnoi-Dwor), das Rathhaus mit seinem hohen Thurme, das kaiserl. Pagen-Corps, (sonst gräfl. Woronzowsche Palais), die kaiserl. Bank (ein prachtvolles Gebäude), das kaiserl. Kabinet mit Porzellan-, Spiegel- und Glasfabr. Peter's I. Reiterstatüe vor dem Michailowschen Schlosse. 4) Der vierte Admiralitäts-Stadttheil, der auch die Kolomna heißt, enthält die große Gußeisen-Fabrik, das General-Auditoriat, die schöne Kaserne des Litthauischen Leibgarde-Regiments und Proviantmagazine. 5) Der Narwasche Stadttheil enthält noch große unbebaute Plätze, an merkwürdigen Gebäuden aber: den alten ehrwürdigen Pallast Katharina's I., von Peter I. erbaut, ein prächtiges Triumphthor, mehrere Kasernen, das große von Paul I. angelegte Militär-Waisenhaus, ein Prachtgebäude der Residenz, und zwei große Exerzierplätze für die hier kasernirten Regimenter. 6) Der Moskowsche Stadttheil hat auch noch große unbebaute Plätze, das Stadthospital mit dem großen Irren- und Zuchthause, 2 weitläuftige Militärkasernen, mit dem schönen Exerzier- und Paradeplatze; die Kommerzschule und der neue Jägerhof sind hier die bedeutendst. Gebäude. 7) Der Stückhofs-Stadttheil, einer der schönsten. Hier liegen: das alte und neue Zeughaus,

r welchem letzteren eine Dampfmaschine die ganze große Artilleriewerk-
ätte, 12 Bohrmaschinen rc. in Bewegung setzt; das Gießhaus, einige
rächtige Kasernen, das große Armeelazareth, das Katharinen-Fräulein-
ift; die Gobelins-Tapetenmanufakt., die Artillerie-Lazarethe, die luthe-
ische St. Annenkirche mit Schule und Waisenhaus, ein großer Exerzier-
latz u. a. m. 8) **Der Roschestwenskische Stadttheil**, mit noch
ielen unbebaueten Stellen. Hier liegen: der Taurische Pallast (das Pan-
heon), einst dem Fürsten Potemkin, dem Taurier, gehörig, mit einem
errlichen Garten, vielen Antiken und marmornen Kopien mehrerer Kunst-
verke des Alterthums; das adeliche Fräuleinstift mit dem neuen Erzie-
ungshause, Militär-Kasernen, das Woskresenskysche Nonnenkloster u. s. w.
) **Der Karetnoi-Stadttheil**, oder **Jamskaja**, (Quartier der
Fuhrleute), an der Newa, nur wenig bebaut. Das Alexander-Newsky-
Kloster, die Johanneskirche und die kaiserl. Glas- und Spiegelfabrik
ind hier die einzigen merkwürdigen Gebäude. Das Kloster erbaute Peter I.
und die dabei befindliche prächtige neue Kirche, Katharina II. In der
lten Kirche ist das kostbare, aus massivem Silber bestehende, Grabmahl
und der silberne Sarg des Heiligen, Souworows und mehrerer Personen
es kaiserlichen Hauses; in der neuen das Ruhebette, auf dem Peter der
Große starb. Das Kloster enthält die Wohnung des Metropoliten, Erz-
ischofs von St. Petersburg, eine starke Bibliothek und ein Priester-Se-
ninar. 10) **Wasilii-Ostrow (Basilius-Insel)** umfaßt die ganze
große Insel nebst dem Galeerenhafen, ist aber noch wenig bebaut; drei
Hauptstraßen werden von 24 andern rechtwinklig durchschnitten. Hier fin-
den sich: die neue Börse mit ihren beiden Leuchtthürmen (Rostralsäulen),
das Zollamt und di- dabei befindlichen großen Speicher (Ambaren), die
Akademie der Wissenschaften mit dem Naturalienkabinette und Observato-
rium; das große lange Gebäude der 12 Reichscollegien, darin sich jetzt die
neue Universität, das Senatsarchiv und der heilige dirigirende Synod be-
findet; auf dem Platze zwischen diesen Gebäuden unter einem tempelähn-
lichen Dache der große Gottorpsche Globus, 14 F. im Durchmesser; das
erste Kadettenkorps, der marmorne 82 F. hohe Obelisk zu Ehren Roman-
zows, die Russische Akademie, die Akademie der Künste (ein herrliches Ge-
bäude), das Seekadetten-Corps, mehrere große Kasernen, das Bergka-
detten-Corps u. s. f. 11) **Der Petersburger Stadttheil** umfaßt
die ganze, von der Newa und Newka gebildete Insel. Hier ist das Wich-
tigste die **Festung** mit ihren Umgebungen, fast mitten in der Stadt, ein
reguläres Sechseck, zur ersten Klasse gehörend, und von Peter I. 1706 an-
gelegt. In der Peter-Paulskirche hier sind die Begräbnisse der Russischen
Monarchen seit Peter dem Großen, so wie er selbst auch hier begraben liegt.
In dieser und in der Kasanschen Mutter-Gottes-Kirche werden auch viele
Trophäen, Fahnen, Flaggen rc. aus früheren Kriegen aufbewahrt. In einem
besonderen steinernen Gebäude zeigt man das von Peter I. eigenhändig ge-
zimmerte Boot, so wie an der großen Brücke noch das erste von ihm einst
bewohnte kleine Haus, von wo aus er den Bau der Stadt und Festung
leitete. In der Festung ist auch eine Münze mit zwei Dampfmaschinen. —
Im eigentlichen Stadttheile liegt die prächtige Nikolaikirche, das zweite
Kadettencorps für Ingenieur- und Artilleriewesen mit 700 Zöglingen, die
ungeheueren Hanfmagazine, die Apothekerinsel nebst botan. Garten, Pe-
rowsky-Insel, Jelaguin-Insel, Kamenoi-Ostrow (Steininsel), wo ein präch-
tiger kaiserl. Pallast gebaut wird, mit Lusthäusern und Gärten, ein Lieb-
lingssitz des Kaisers; zwei große Kasernen, die Petrowskysche Brücke mit
15 Pontons u. s. f. 12) **Der Wiburger Stadttheil** noch wenig

bebaut. Hier liegen die großen Militärhospitäler für 6000 Kranke, das Clinicum, die Medico-chirurgische Akademie mit 400 Alumnen, das anatomische Theater, ein Laboratorium, der Stadt-Schiffswerft, Proviantmagazine 2c.

Der öffentlichen Erziehungs- und Lehranstalten sind 55, die zum Theil vortrefflich eingerichtet sind, und sich in mehreren sehr ansehnlichen und weitläuftigen Gebäuden befinden. Außer ihnen gibt es noch viele Privatinstitute, oder sogenannte Pensionen. Die vielen Wohlthätigkeitsanstalten, z. B. außer den schon genannten, das Taubstummen- und Blinden-Institut, mehrere Waisenhäuser, die Gesellschaft barmherziger Wittwen 2c., stehen fast alle unter dem Schutze und der Oberaufsicht der Kaiserin Mutter. Es gibt ferner hier sehr viele wissenschaftliche und Kunstsammlungen, Naturalien-, Münz- und Medaillenkabinette, eine Handlungsschule (die Demidowsche), Bergwerks-, Schifffahrts-, Schiffsbauschulen, ein griechisches Seminarium, ein militärisches Seminarium zur Bildung von Feldpredigern, eine Thierarzneischule, eine Theaterschule zur Bildung guter Schauspieler, eine Ackerbauschule; ferner eine mineralogische, philanthropische, eine pharmaceutische, eine Bibelgesellschaft, eine freie ökonomische Gesellschaft, eine Akademie für die Russische Sprache und Literatur u. a. m. Man findet an 10 öffentliche, und weit über 100 Privatfabriken und Manufakturen, und dennoch befriedigen sie das Bedürfniß bei weitem nicht. — Die große Wichtigkeit des hiesigen Handels kann man daraus ersehen: daß jährlich 1000 bis 1200 Schiffe ein- und auslaufen, und der Werth der Ausfuhr im Durchschnitte 85 bis 86 Mill., der Einfuhr über 100 Mill. Rubel beträgt, weil Petersburg für den größten Theil des Reichs der einzige Aus- und Einfuhrplatz ist. Zur Erleichterung des Handels ist unlängst eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Petersburg und Kronstadt angelegt. Das Hauptcomtoir der Russisch-Amerikanischen Handlungsgesellschaft ist auch hier. —

Der Winter ist hier, wie im ganzen Norden, die Zeit der geselligen Genüsse, der Besuche und des regen thätigen Lebens; der kurze Sommer zieht eine große Anzahl Einwohner auf das Land, eben so wie in Moskwa. Alle Vergnügungen großer Städte finden sich auch in Petersburg. Zu den eigentlichen National-Lustbarkeiten gehören aber besonders die Eisberge im Winter, und die Schaukeln und Rutschbahnen im Sommer, gewissermaßen auch die Wasserweihe oder Jordanstaufe am 6. Januar, ein religiöses Fest, das in allen Städten des Russischen Reichs mit großer Feierlichkeit begangen wird.

Die Umgebungen der Residenz sind öde und sumpfig. Desto reizender sind dagegen die vielen Gärten und Sommerhäuser der Großen und Reichen in einiger Entfernung von der Hauptstadt, vornehmlich auf dem Wege nach Strelna, Narwa, Peterhof und Oranienbaum, und die prachtvollen Parke der kaiserl. Lustschlösser in der Nähe. Diese sind: Tschesme, Pella, Kolpina, Baba, Haha, 6 bis 8 Werste von der Residenz; den Namen des ersten gab ihm Katharina II. zum Andenken des großen Sieges über die Türkische Flotte bei Tschesme. Zarskoje-Selo, bei der Kreisstadt Sophia, 22 Werste von Petersburg, ist eins der prächtigsten und größten Lustschlösser in Europa, einst der Lieblingssitz Katharina's II. Das Innere des Schlosses und die großen Gartenanlagen suchen ihres Gleichen. Die Vorderseite ist 850 F. lang, am Eingange ein Triumphbogen von Gußeisen; den Garten zieren Denkmähler Russischer Helden.

Hier ist auch ein Lyceum zur Bildung von Civilbeamten. Ein großer Theil desselben, so wie des Schlosses, brannte 24. Mai 1820 ab. Garschina, Schloß und Stadt, noch 20 Werst südlicher, mit schönen Gärten und Deutschen Kolonisten. Pawlowsk, Städtchen und kaiserl. Lustschloß, der Kaiserin Mutter gehörig. Strelna, ein dem Großfürsten Konstantin gehöriges schönes Lustschloß. Andere Lustschlösser liegen am Kronstädter Busen, als Peterhof, 4 Ml. von der Stadt, mit schönen Gärten, Wasserkünsten und einer sehenswerthen Steinschleiferei. Die Aussicht von hier über das Meer nach Kronstadt und Petersburg ist einzig; Oranienbaum, Stadt und Schloß, mit 2000 E., 6 Ml. von der Residenz, Kronstadt gerade gegenüber, am Kronstädter Busen, der hier nur eine Ml. breit ist, mit zwei Schlössern, schönen Gärten und durch seine Lage reizend. Nach allen diesen Lustschlössern führen die schönsten Kunststraßen mit Werstsäulen und Laternen.

Kronstadt, Festung ersten Ranges und der wichtigste Kriegshafen für die Flotte des Baltischen Meeres, zugleich ansehnlicher Kauffartheihafen, auf der kleinen, eine Ml. langen, $\frac{1}{3}$ Ml. breiten Insel Koblin im Finnischen Meerbusen, 7 Ml. von St. Petersburg, 1710 von Peter dem Großen zu erbauen angefangen, hat drei sehr gute und sichere Häfen, den äußeren, mittleren und inneren, 2000 H. und 30,000 (im Sommer mit den Seeleuten 40,000) Einw., viele ansehnliche Gebäude, große Seearsenale, Magazine, Kasernen für Matrosen, Schiffswerfte, Docken, eine Steuermannsschule, ein Seelazareth, ein evangelisches Gymnasium. Auf der Landseite ist die Stadt mit einem hohen Walle, 6 Bastions, Ravelins und breiten Gräben, über welche zwei Brücken zu der Vorstadt führen, umgeben; den Häfen gegenüber liegen auf zwei kleinen Inseln die Citadelle und die Feste Kronslot, zwischen welchen alle Schiffe durchgehen. Die Stadt ist sehr regelmäßig und schön gebaut, und hat einige sehr schöne Plätze. Unter ihre Merkwürdigkeiten gehört noch der Peterskanal zur Ausbesserung der Kriegsschiffe, und das Haus, wo Peter I. sich oft incognito aufhielt.

Schlüsselburg, Kreisstadt mit der alten gleichnamigen Festung, welche letztere auf einer Insel liegt, die von der aus dem Ladogasee strömenden Newa gebildet wird, welche sich hier mit dem Ladogacanal vereinigt, wo es daher durch die Barkenfahrt im Sommer sehr lebhaft ist, 1200 E. Narwa, am linken Ufer der Narowamündung in den Finnischen Busen, zwei Ml. von der See; der Fluß vertritt die Stelle des Hafens. $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt macht er einen sehr schönen Wasserfall, 17 Fuß hoch. Sie ist mit einer verfallenen Mauer und vernachlässigten Werken umgeben. Ihr gegenüber am rechten Ufer des Flusses liegt durch eine lange Brücke mit ihr verbunden die offene Vorstadt Iwangorod mit dem festen Schlosse Iwangorodok mit hohen Mauern und starken Thürmen. Schiffbau, Handel mit Holz, Bretern, Flachs, Hanf, Getreide, 3600 Ew. (Sieg Karls XII. über Peter I. 30. Nov 1700.) Sestrabeck, berühmte kaiserl. Gewehrfabrik und Schmiede mit 24 Essen, deren Gebläse vom Wasser getrieben wird. Schneide-, Bohr-, Dreh- und Polier-Mühlen.

2. Das Gouvernement Moskwa

474 Q. M. und 1,290,000 E. Darin:

Moskwa (bei den Deutschen Moskau), die alte, erste und ehrwürdige berühmte Hauptstadt des Reichs, in einer angenehmen und frucht-

baren Ebene, an der Moskwa, welche der Wolga zuströmt, und in der Stadt die Jausa und Neglina aufnimmt. Sie hat mit den Vorstädten einen Umfang von beinahe 6 deutschen Meilen, in der Länge 1¼, in der Breite 1⅔ Ml., und ist nach Konstantinopel die größte Stadt in Europa. Ihre Erbauung fällt zwischen die Jahre 1155 bis 1160, worauf sie bald wieder von den Mongolen zerstört, doch 1269 aufs neue erbaut ward. 1571 verbrannten sie die Tataren der Krimm, 1611 erfuhr sie dasselbe Schicksal von den Polen; auch 1737, 48, 52 und 73 wütheten schreckliche Feuersbrünste hier; und 1812, nach dem Einzuge Napoleons, gingen abermals ¾ der herrlichen Stadt im Feuer auf; der Kreml aber, oder das feste Schloß in der Mitte der Stadt, ward von den abziehenden Franzosen nur zum Theil gesprengt. Seitdem ist Moskwa mit unglaublicher Schnelligkeit aus seinen rauchenden Trümmern wieder schöner emporgestiegen, und wird die Bewunderung der Nachwelt auf sich ziehen. Vor dem Brande zählte man 9158 Häuser; von diesen waren 1817 schon wieder 8000 aufgebauet. Das mitten in der Stadt errichtete kolossale pyramidalische Denkmahl von mehr als 1000 erbeuteten französischen Kanonen, so wie die dem Erlöser vom Kaiser geweihete prachtvolle Kirche, wird die spätesten Nachkommen an den Abzug und die grausenvolle Vernichtung der Feinde erinnern. —

Jetzt zählt Moskwa über 10,000 Häuser (worunter etwa 2000 von Stein), 385 Kirchen und Kapellen, fast in denselben Formen wie vorher erbaut, und darunter zwei lutherische, ein reformirtes, ein katholisches, ein Armenisches rc., 15 Mönchs- und 9 Nonnenklöster, 7000 Buden (Kaufläden), größere und schönere Bazars (Kaufhöfe), als vor dem Brande, und 320,000 E. im Winter (im Sommer, da die Großen und Begüterten ihre Landhäuser beziehen, kaum 250,000), und darunter 10,000 Deutsche. Sehr viele Straßen sind wegen des wellenförmigen Bodens uneben, manche tief liegenden Gegenden sumpfig; doch ist die Luft milder, reiner und gesünder als in Petersburg. An gutem Trinkwasser leidet die Stadt Mangel. Sie ist jetzt nach einem weit regelmäßigeren Plane, als früher geschah, aufgebaut, und die Straßen sind breiter, gerader und ebener als sonst. Zu den Verschönerungen, die Moskwa jetzt erhalten hat, gehört, außer dem großen Alexanders-Garten, auch ein großes 560 F. langes und 168 F. breites, mit jonischen Säulen geziertes Exercierhaus; 2000 M. Infanterie und 1000 M. Kavallerie können auf Ein Mal darin ihre Uebungen anstellen.

Im Ganzen hat Moskwa mehr den ursprünglichen Nationalcharakter in Sitten, Bauart, Lebensweise rc. beibehalten als Petersburg, und man siehet häufig in derselben Reihe die prächtigsten Palläste und die elendesten hölzernen Hütten. Vieles trägt noch ganz orientalisches Gepräge an sich, und vereiniget Asiatischen Luxus und Geschmack mit Europäischer Eleganz, Bildung und Mode; zumal in den fürstl. Pallästen der Großen, von deren Prachtaufwand man sich kaum einen Begriff machen kann. Fast jede Kirche hat 5 Thürme, von denen der mittelste der höchste ist, und außer diesen noch einen besonderen Glockenthurm. Die Kuppeln und Thürme sind meistens mit grünen oder rothen Ziegeln gedeckt, nicht selten mit vergoldetem Kupfer. Auf jedem prangt ein vergoldeter halber Mond, und über diesem ein vergoldetes Kreuz, von dem oft noch vergoldete Ketten herabhängen.

Moskwa ist der Mittelpunkt des inneren Russischen Handels und der Russ. Manufakturen. Der letztern sind gegen 400 vorhanden, darunter 25 in Seide, viele in Tuch, Linnen, Baumwolle, Leder rc. Die Moskowsche sehr

zahlreiche und wohlhabende Kaufmannschaft (nach dem reichen Adel und Militär der ansehnlichste Stand) unterhält einen blühenden Handel mit den meisten auswärtigen Comtoirs, über St. Petersburg, Riga, Archangel, Astrachan ꝛc. mit China, Orenburg, Sibirien, der Türkei, Persien u. s. w., dessen Gegenstände die reichen Erzeugnisse und Fabrikwaaren Rußlands sind, so wie alle in den verschiedenen Ländern begehrige ausländische Artikel, wodurch hier ungeheuere Reichthümer zusammen gehäuft werden. Manche Häuser machen daher einen ungeheueren Aufwand; ein anderer Theil lebt bei allem äußeren Wohlstande sehr einfach und frugal. Aermlich und elend lebt gegen diese reicheren Klassen der Moskwasche Pöbel und Leibeigene (Muschik, Bauer), und wälzt sich noch ungleich mehr als der rohe Haufe in Petersburg, im Schlamme grober Sinnlichkeit.

An wissenschaftlichen Instituten und Anstalten für Bildung, Kunst, Unterricht und Erziehung ist zwar kein Ueberfluß vorhanden; doch hat Moskwa eine, freilich nur schwach besuchte, Universität mit mehreren ausgezeichneten Lehrern, einer Bibliothek von 10,000 B. (eine weit zahlreichere ging 1812 mit mehreren Sammlungen im Feuer auf), einem Münz- und Naturalienkabinet, meistens Schenkungen reicher Privatpersonen; ein Gymnasium, eine Ritterakademie, eine Handelsschule, bei einigen Klöstern Seminarien für den Unterricht der Geistlichen und mehrere niedere Schulen; ferner eine kaiserl. naturforschende Gesellschaft, einen botan. Verein, eine Bibelgesellschaft, auch viele Wohlthätigkeitsanstalten, Waisenhäuser, das große Demidowsche Findelhaus für 5000 Kinder (das Kaiserl. ging 1812 im Brande mit unter, wird aber wieder hergestellt), und andere milde Anstalten; indem Unterstützung der Armuth und leidenden Menschheit, ein Hauptzug in dem Charakter der Russen, vornehmlich der Reichen aller Stände ist.

Die Stadt selbst besteht aus vier Haupttheilen und 50 großen Vorstädten, die alle wieder in 20 Stadtviertel und diese in 84 Quartiere abgetheilt sind. Im Mittelpunkte erhebt sich auf einem ansehnlichen Hügel der Kreml, oder die alte Festung mit Mauern und Gräben, welche den Pallast der alten Zaaren bis auf Peter I., viele andere große und schöne Gebäude und 32 Kirchen enthält, mit dem größten Glockenthurm in Moskwa, Iwan weliki (der Große Johann), der 22 Glocken trägt, von denen eine (unter den großen die kleinste) 1420 Ctr. wiegt, eine andere 2880 Ctr. und noch eine von 4320 Ctr., welche die größte in der bekannten Welt ist, und in einem besonderen Glockenstuhl auf einem niedrigen Thurme hing. Als bei einer Feuersbrunst das Gestelle verbrannte, fiel sie herab, und ist jetzt 3 Fuß tief in die Erde gesunken. In der Kirche Mariä-Himmelfahrt geschieht die Kaiserkrönung; in einer anderen ist das kaiserl. Begräbniß. Ferner sind auf dem Kreml einige Klöster, ein Zeughaus, das Haus der heil. Synode mit einer Bibliothek und das prächtige Senatsgebäude. Von diesen Gebäuden ward 1812 von den abziehenden Franzosen der kaiserl. Pallast angezündet, und ein Theil der Festungsmauern, das Zeughaus und ein Glockenthurm gesprengt.

Den Kreml umzieht in einem Halbkreise der nächste Stadttheil Kitaigorod (Chinesen- oder Mongolenstadt), die lebhafteste Gegend der Stadt, wo sich die zwei großen Kaufhöfe mit ihren unzähligen Läden (Buden), das Gouvernementshaus, mehrere Gerichtshöfe, das Zollhaus u. a. m. befinden. Kreisförmig umgibt diesen wieder der Stadttheil Beloigorod (die Weiße Stadt), rund herum von Alleen und Boulewards be-

grenzt. Hier ist das große Findelhaus, die Universitätsgebäude, der Artilleriehof (den die Franzosen sprengten), die Münze, das Theater und drei ansehnl. öffentl. Plätze. Alle drei Stadttheile umschließt Semlänoigorod (Erdstadt) mit einem Walle umgeben. Er enthält ebenfalls viele Palläste, aber auch unzählige Hütten, 10 Kaufhöfe mit vielen Buden, öffentl. Bäder, ein kaiserl. Palais (abgebrannt), einen schönen Park, 5 Klöster, das Invalidenhaus, ein großes Militärhospital und die Kirchen der Protestanten und Katholiken. Dieser Theil der Stadt ward 1812 ganz vernichtet, so wie auch die östl. und nördl. Vorstädte sehr litten. — Aus den benachbarten frucht- und kornreichen Provinzen werden alle Lebensbedürfnisse in großer Menge zu Wasser und zu Lande nach der Hauptstadt geführt, und es ist daher hier viel wohlfeiler zu leben, als in Petersburg und Riga.

Die Umgegend Moskwa's ist vortrefflich angebaut und mit Gärten und Landhäusern bedeckt. Den nächsten Spaziergang und die schönste Ansicht über die unermeßliche Stadt gewähren die bewaldeten Sperlingsberge, wo im Sommer häufig ländliche Feste und Feuerwerke gegeben werden. Zu den schönsten Landsitzen gehören: Astankina, dem Grafen Scheremetjew gehörig, mit einem wahrhaft fürstl. Schlosse und Garten; Kuskowa, eine derselben Familie gehörende herrl. Villa an einem See, mit prachtvollen Gärten, darin die größte und schönste Orangerie Rußlands alle Sonn- und Festtage für jedermann offen. Hinter Astankina liegt die reizendste Gegend Moskwas, Chwirlowa, wo Hügel, Thäler, Haine, Wiesen und Flüsse sehr angenehm abwechseln. Die schönen Güter Petrowskoje und Michalkowo, jenes dem Grafen Rasumowsky, dieses dem Grafen Panin gehörend, haben ebenfalls vortreffliche Orangerien, große Parke und eine bedeutende Sammlung ausländischer Vögel. Kolomenskoje am Moskwaflusse, eine Ml. von der Stadt, mit einem Pallaste und 5 schönen Obst- und Fruchtgärten. Zarizin, am Flüßchen Gorodenka, Dorf mit einem prächtigen Schlosse und engl. Park. Petrowskoi-Dworez, ein neuer kaiserl. Pallast in gothischem Geschmack, mit schönen Gartenanlagen, 5 Werste von Moskwa. (Nicht zu verwechseln mit dem weit schönern Rasumowsky-Petrowskoi.) Lubenzi, Dorf mit einem Pallaste und großem engl. Garten. Auf dem Wege nach Sibirien liegt das prächtige Gorinka, dem Grafen Rasumowsky gehörig, mit einem botan. Garten *).

Moshaisk an der Moskwa, mit 4000 E. (Schlacht bei dem Dorfe Borodino zwischen Russen und Franzosen 1812. 7. Sept., und vorher 24., 25. und 26. August.) Die Straße von Moskwa über Moshaisk nach Smolensk und weiter nach Polen und Preußen war es, welche die Franzosen auf ihrem grausenvollen Rückzuge, kämpfend mit Hunger, Kälte und unbeschreiblichem Elende aller Art, im Nov. und Dec. 1812 einschlugen. Tarutina, Dorf zwischen Moskwa und Kaluga. (Sieg der Russen über die Franzosen 18. Oct. 1812.) Wereja, alte Stadt an der Protwa, 6000 E., Lederfabr., Handel. (1812 von den Franzosen genommen und befestigt, am 29. Sept. von den Russen wieder mit Sturm erobert.) Dmitrowsk, an zwei kl. Flüssen mit 5000 E. und einigen Fabr. Serpuchow, an der Oka und Nara, 5500 E. Handel, Segeltuch-, Leder- und

*) Ob alle diese herrl. Oerter, Schlösser und Gärten der Zerstörungswuth der Franzosen 1812 entgangen sind, ist dem Verf. unbekannt.

andere Fabr. Kolomna, an der Moskwa und Kolomenka, 6000 Einw., ein Kreml, 16 Kirchen, viele und ansehnl. Fabriken und Handel. Troizkoi-Sergiew, das größte, prächtigste und reichste Kloster in ganz Rußland, 9 Ml. von Moskau, mit einer starken Mauer, Wall und Gräben umgeben, innerhalb welcher 9 Kirchen von Stein, ein alter Pallast der Zaare, ein Seminarium für 200 Geistliche, eine ansehnliche Biblioth. und ein Glockenthurm sich befinden, auf dem unter 10 andern Glocken eine von 4000 Pud (à 40 Pf.) hängt. In einer der Kirchen ruhen die Gebeine des heil. Sergius, Stifters des Klosters, in einem silbernen Sarge unter einem Baldachin von Silber. Beim Kloster ist ein Flecken. Woskresensk, ebenfalls ein prächtiges und reiches Mönchskloster, dessen Kirche nach dem Plane der Kirche des heil. Grabes in Jerusalem gebaut ist. Dabei ein kleines Städtchen gleiches Namens. Bronnizy, Kreisstadt mit 1500 E., eine Seidenfabr. und Kron-Stuterei.

3. Das Gouvernement Nowgorod.

2578 Q. M. mit 960,000 E. Darin:

Nowgorod-Weliki (Groß-Nowgorod), am Ausflusse des Wolchow aus dem Ilmensee. Die sogenannte Handelsstadt liegt am rechten Ufer, die kleinere Sophienstadt am linken, mit jener durch eine Brücke verbunden, und auf einer Anhöhe das alte feste Schloß (der Kreml) mit starken Mauern und Thürmen. Die Stadt ist groß, weitläuftig, aber schlecht gebaut, der Sitz eines Erzbischofs, hat 1600 H., 63 Kirchen, aber nur 10,000 Einw., unter denen viele Deutsche, meistens Kaufleute. Im 15ten Jahrhundert, da sie der erste Stapelplatz des ganzen nordischen Handels war, zählte sie an 400,000 E. und bildete einen mächtigen Freistaat. Ihr Handel ist noch jetzt sehr bedeutend. Ein alter Wall bezeichnet den früheren größeren Umfang der Stadt und schließt jetzt ganze Felder mit ein. Sie ist die älteste Stadt der Slawen in Rußland und die Stifterin des Russischen Staats, ward aber von Iwan Wasiljewitsch II. (S. 614) zerstört. Noch jetzt gewährt sie, wie alle alten russischen Städte, wegen der vielen Kirchthürme einen prachtvollen Anblick. Staraja-Russa, an der Südseite des Ilmensees und an der Polissa, eine alte reiche, aber schlecht gebaute Stadt mit einem Salzwerke von 18 Gradierhäusern und 5300 E., die einen beträchtlichen Handel nach Petersburg treiben. Waldai, zwischen Bergen und am gleichnam. See, 3000 Ew. Dicht bei der Stadt das Dorf und die Poststation Simogone. Krestzy an der Chaolowa, 1800 E. Bronnizy, Marktfl. an der Msta, dabei ein Berg, auf den die Sage das in Rußlands Geschichte merkwürdige Kholmgorod versetzt. Barowitschi an der Msta, 2500 E. Lotsencomtoir. Tichwin, am gleichnam. Flusse, 5500 E. Ustjuschna an der Maloga, 2300 E. Eisenkram. Belosersk am See, 18 Kirchen, 5900 E. Ehemals ein Fürstensitz. Kirolow, zwischen drei Landseen, 2100 E.

4. Das Gouvernement Olonez.

3787 Q. M. mit 555,000 Einw. Darin:

Petrosawodsk, an einem Busen des Onegasees und den Flüssen Neglinka und Lossosinka, in einer wilden unfruchtbaren Gegend, mit 5300 Ew. Kanonengießerei, Eisen-, Gewehr- und Ankerfabrik; Gerbe-

reien, Gesundbrunnen. Kontschosersk, Eisenhütte mit zwei Hochöfen. Olonez, alte Stadt am Einflusse der Olonza in den Ladogasee, 3700 E. Lodeinoje Pole am Swir, mit 500 Einw. Unweit davon der von Peter I. angelegte Olonezer Schiffswerft. Wytegra, an dem gleichnam. Flusse, mit großen Korn-, Branntwein- und Salzmagazinen, 1900 E. Kargapol am Onega, 3000 E. Danilowa und Leksa, zwei große Mönchs- und Nonnenklöster mit 100 Mönchen und 1000 Nonnen.

5. Das Gouvernement Twer.

1155 Q. M. mit 1,253,000 Einw. Darin:

* Twer, am Einflusse der Twerza und Tmaka in die Wolga, schön und regelmäßig gebaut, auf der Str. von Petersburg nach Moskwa, eine der freundlichsten Städte Rußlands, in einer reizenden Gegend, früher der Sitz eigener Fürsten aus Ruriks Stamme, mit 2000 H., 21 Kirchen, zwei Klöstern und 20,000 E. Auf der Spitze zwischen jenen Flüssen liegt die aus starken Erdwerken bestehende Festung. Ritterakademie, theolog. Seminarium für 600 Studierende, Gymnasium, viele Fabr. und lebhafter Handel. Die vornehmste Zierde der Stadt ist ein prächtiges marmornes, der Kaiserin Katharina II. vom Adel errichtetes Denkmahl. Staritza an der Wolga, 3300 Einw. Ostaschkow, hübsch gebaute Stadt auf einer Halbinsel des Seeliger-Sees, mit 6300 Einw. Handel und Gerbereien. Rsaew-Wladimirow, an der Wolga, 7500 Ew. Fabriken, Handel und Schifffahrt, besonders nach St. Petersburg. Torschok, wohlgebaute Stadt an der Twerza und der Straße nach Moskau, 15,000 E.; Leder-, Korduan- u. a. Fabr. Handel mit Getreide, Flachs, Hanf, Talg, Linnen rc. Wischnei-Wolotschok, an der Msta und Twerza und dem beide verbindenden Canale (S. 267), auch an der Mosk. Str., 3000 E., lebhafte Schifffahrt. Kaschin, Kreisstadt an der Kaschinka, mit 1800 E. Weshezk an der Mologa, Kornhandel, 3000 E.

6. Das Gouvernement Pleskow (Pskow).

1045 Q. M. mit 782,000 E. Darin:

Pleskow, an den Flüssen Welikai und Pskow, 8000 E., 60 Kirchen (darunter eine deutsche lutherische). Bedeutende Juften-, Linnen- und Segeltuchmanufakt. und lebhafter Handel. Ostrowsk, auf einer Insel der Welikaja, 800 E. Opotschka, auch auf einer Insel der Welikaja, 1000 E. Welikie-Lukie am Lowat, 3500 E. Juftenfabr. und Handel. Toropez, eine der nahrhaftesten und ansehnlichsten Städte der ganzen Umgegend, an der Toropa, 12,000 E. Handel nach Riga. Porchow am Shelon und an der großen Straße von Petersburg nach Witebsk, 1300 Einw. Cholm an der Lowat, 550 Einw.

7. Das Gouvernement Smolensk.

1008 Q. M. mit 1,297,000 E. Darin:

* Smolensk, am hohen linken Ufer des Dnjeper, eine sehr alte, von den Slawen angelegte Stadt und ein wichtiger Punkt für eine in Rußland eindringende Armee, daher sie schon in den frühesten Zeiten, als sie noch eine großfürstl. Residenz war, befestiget wurde. Die uralte sehr dicke und hohe Mauer hat eine Meile im Umfange und 30 starke Thürme. An sie lehnt sich ein Erdwall mit Gräben, bedecktem Wege und Glacis. An der

[We]stseite liegt eine Citadelle mit 5 Bastionen und 5 Schanzen. Außer[h]alb dieser Werke liegen die Vorstädte, wovon die am rechten niedrigen [U]fer des Dnjeper fast eben so groß ist, als die Stadt selbst. Sie hat [1]3,000 E., bedeutende Manufakt. und Handel, ein theolog. Seminarium, [ei]n Gymnasium, eine Soldatenschule, 16 Kirchen und 3 Klöster. (Bei der [S]chlacht am 17. Aug. 1812 brannte ein großer Theil der Stadt ab, und [a]uch beim Rückzuge der Franzosen litt sie wieder sehr). Oestlich liegt [d]as Dorf **Volontina**, wo die Franzosen die Russen besiegten, 19. Aug. [1]812. Nicht weit vom Dnjeper liegt die kleine Kreisstadt **Krasnoi**, wo [a]m 12. August 1812 die Franzosen die Russen schlugen, am 4—6 Oct., [a]m 17. und 18. Novemb. aber wieder von diesen besiegt wurden. **Po[r]etschje**, 6000 Ew. Stapelort für den Handel nach Riga. **Gschatsk** [a]m Flusse Gschat, mit 2800 Einw. Schifffahrt und Handel. **Dorogo[b]usch** am Dnjeper, mit 4000 E. **Wjäsme**, am gleichnam. Flusse, mit [1]2,000 E. und ansehnlichem Handel. (Sieg der Russen über die Franzo[s]en, 3. Nov. 1812.) **Mantarowa**, Dorf, Gefecht den 26. Oct. 1812.

8. Das Gouvernem. Tula.

498 Q. M. mit 1,100,000 Einw. Darin:

Tula, am Einflusse der Tuliza in die Upa, mit 3500 H., 30 Kir[c]hen, einem Seminarium, 1 Gymnasium, einer adel. Erziehungsanstalt, 17 [K]ramenhäusern, 1 Theater, Findel- und Zuchthaus, und 30,000 E., vielen [F]abr. und Manufakt., die einen starken Handel bewirken. Am wichtig[s]ten ist die hiesige kaiserl. Gewehrfabrik, welche fast die ganze Armee mit [W]affen versorgt, über 5000 Menschen beschäftigt und 8 eigene Waldungen [h]at; ferner zwei Eisengießereien, 600 Schmieden u. s. w. **Alexin** an der [O]ka, 1800 E. **Kaschira**, an der Münd. der Kaschira in die Oka, 2400 E. **Wenew** an der Wenewka, 3100 E., **Jepifan** am Don, 900 E., gro[ß]er Wald (S. 256). **Obojew** an der Upa, 3200 E. **Bjelew** an der [O]ka, mit Wall und Gräben umgeben, 7000 Ew., ein Seminar. für 160 Alumnen, Messer- und Kupferschmieden, welche vortreffl. Waaren liefern.

9. Das Gouvernem. Kaluga.

395 Q. M. mit 1,159,000 Einw. Darin:

Kaluga, an der Oka und der hier einfließenden Kaluscha, groß (3600 H.), aber schlecht gebaut, meistens ungepflastert, mit einem hohen Erdwalle umgeben, 25 Kirchen, 25,000 E., ausgedehnter Handel und Gewerbe, an 100 verschiedene Fabr. und Manufakt. **Medinsk** an der Me[d]inka, 1000 E. Treffen, 14. Oct. 1812. **Borowsk**, sehr gewerbsame Stadt an der Protwa, mit 5000 Ew. **Maloi-Jaroslawez** an der [L]uscha, mit 1600 Einw. (Sieg der Russen über die Franzosen, 24. Oct. 1812, wobei die Stadt ein Raub der Flammen ward). **Tarusa** an der [O]ka und Tarusa, 500 E. **Meschtschowsk** an der Tareja, 1600 E.

10. Das Gouvernement Jaroslaw.

691 Q. M. mit 1,023,000 E. Darin:

Jaroslaw, an der Mündung der Kotorosla in die Wolga, sehr große, ganz offene Handels-, Fabrik- und Manufakturst., mit 2800 H., [4]4 Kirchen, 15 Kapellen, 3 Klöstern, 1 Seminarium, 1 Findelhaus, 1 Gymnasium, 1 adeligen Schule und 25,000 E. Die Straßen sind enge

und ohne Pflaster; 6 Vorstädte mit vielen Gärten umgeben die Stadt. Auf der Landspitze, welche die zwei Flüsse bilden, liegt eine Citadelle, welche aus hohen Erdwerken mit Thürmen besteht und die beiden Flüsse beherrscht. Wichtig ist das Demidowsche Athenäum (gelehrte Schule) mit dem Range und den Vorrechten einer Universität, und einer zahlreichen Bibliothek. Romanow an der Wolga, mit 2000 E. Mologa an der Wolga und Mologa, 2100 E. Rostow, am gleichnam. See, mit 27 Kirchen, 3 Klöstern und 1 Seminar. für 60 Studierende; 6000 Ew., bedeutendem Handel und stark besuchter Messe, auch einigen Fabr. und Manufakt. Uglitsch an der Wolga, mit 2000 E., 25 Kirchen und gutem Handel. Rybinsk, am Einflusse der Rybinka in die Wolga, 2200 Ew. Linnen- und Lederfabr., Talgschmelzerey und Seifensiederey. Handel.

11. Das Gouvernem. Kostroma.

1808 Q. M. mit 1,420,000 Einw. Darin:

Kostroma, am Einflusse der Kostroma in die Wolga, mit vielen Fabr. und Manufakt., blühendem Handel und 8000 E. Sie ist mit einem Walle umgeben, hat 50 Kirchen und in der Nähe ein gut erbautes, nach alter Art befestigtes Kloster. Sol-Galizkaja an der Kostroma, 5300 E. Kinitschma an der Wolga, alte Stadt mit mehreren Krongebäuden, 2200 Ew. Makariew und Wetluga, kleinere Städte. Galitsch am See gleiches Namens, mit alten verfallenen Befestigungen und 6000 Einw.

12. Das Gouvernement Wladimir (Wolodimer).

880 Q. M. mit 1,306,000 E. Darin:

Wladimir, am linken Ufer der Kljäsma, eine der ältesten Städte Rußlands, und von 1157 — 1328, also 170 Jahre, die Residenz der Großfürsten und Hauptstadt von Groß-Rußland, durch mehrmalige Zerstörungen jetzt aber sehr herabgekommen und schlecht gebaut; 1500 E. Garten- und Obstbau. Sudogda und Pokrow, Städte mit 300 Ew. Alexandrowsk, mit 700 E. Melenki an der Melenka, die hier in die Urscha fällt, 400 E. Pereslawl-Saleskoi, am Einflusse des Trubesch in den See Pleschtschejew, 4000 E. Fabr. und Handel. Murom an der Oka und Muromka, 6500 E. Fabr. und Handel. Schuja an der Tesa, mit 1500 E. und Seifensiedereien.

13. Das Gouvernement Nischnei-Nowgorod.

960 Q. M. mit 1,200,000 E. Darin:

* Nischnei-Nowgorod oder Nischegorod, (d. h. Unter-Nowgorod) am Einflusse der Oka in die Wolga, sehr schön zwischen Bergen liegend, besteht aus der gut gebauten Stadt und Vorstadt und ist eine der besten Städte in Rußland. Sie hat 12,000 E., an 2000 H., 51 Kirchen, 3 Klöster, ein Seminarium für Kirchen- und Schullehrer, eine Militärschule, ansehnl. Gewerbe und blühenden Handel, und eine sehr stark besuchte sechswöchentliche Messe, die 1817 von Makariew hierher verlegt ward, und einen Umsatz von mehr als 100 Mill. Rubel macht. Die Wolga und Oka wird von einer alten Bergfeste (Kreml) beherrscht, welche starke Mauern und 13 Thürme hat. Semenow, an der Sachtonka, 1000 E. Arsamas, an der Tescha, 8000 E. und sehr lebhafter Handel und Gewerbe. Makariew, an der Wolga, mit 1000 E., einem

prächtigen Kloster und ehemals mit einer berühmten Messe. Pawlowo-Selo, großes und reiches Dorf an der Oka, mit 7 Kirchen und wohlgebauten H., in welchen fast lauter Eisen- und Stahlarbeiter wohnen, die vorzügliche Waaren liefern. Balachna, Kreisstadt an der Wolga und Usola, mit 3000 E., welche städtische und ländliche Gewerbe treiben. Nahe dabei reiche Salzquellen mit Salzkothen. Arbatow, an der Temela, 300 Einwohner.

14. Das Gouvernement Wologda.

8406 Q. M. mit 800,000 E. Darin:

Wologda, an beiden Seiten des gleichnamigen Flusses, eine große und hübsche St., mit 1800 H., 52 Kirchen, 11,000 Ew., 1 theologischen Seminarium für 600 künftige Kirchen- und Schullehrer, einer Menge Fabr. und Manufakt. und blühendem Handel. Griäsowez am Bache Rhewez, 1000 E. Welsk, auf einer Anhöhe, 800 E. Ustjug-Welikí, an der Straße von Archangel nach Sibirien und dem Zusammenflusse des Jug mit der Suchona, die nun Dwina heißen, mit 11,000 E., 53 Kirchen, einigen Klöstern und 2000 H., ein sehr gewerbsamer Ort mit künstl. Goldarbeitern und andern Handwerkern, und einem ausgebreiteten Handel zwischen Europa und Asien durch große Messen. Totma, an der Suchona mit 3000 E. und 15 Kirchen. Lebhafter Handel nach Sibirien, China und Archangel. Nikolsk, am Jug, 600 Ew. Solwytschegodsk, an der Wytschegda, in einer sehr trockenen sandigen Gegend, 1600 E.

15. Das Gouvernement Archangel.

Mit Nowaja-Semlja 16,226 Q. M. und 210,000 E. Darin:

Archangel, an der Dwina, unweit ihrem Einflusse ins Weiße Meer, in einer niedrigen, sehr kalten und unfruchtbaren Gegend. Von dem Kloster des Erzengels Michael hat sie den Namen. Mit Ausnahme des Kaufhofes ist sie ganz von Holz gebaut, hat 1300 H. und 8000 E. einen sehr ausgebreiteten Handel, zumal von und nach Sibirien, mit Pelzwerk; einen Kriegs- und Handelshafen, Schiffswerfte (S. 259.) eine Admiralität, Handelsgesellschaft, Segeltuch- und Taufabr. Viele Deutsche, Engländer und Holländer treiben hier Handel, Künste und Gewerbe. Die Stadt selbst hat Mauern, Wall und Graben, aber kein Steinpflaster, sondern die Straßen sind blos mit Balken und Bohlen belegt. — Von hier gehen im Sommer kühne Schiffer, Jäger und Fischer in kleinen Fahrzeugen nach den im Eismeere liegenden Inseln Kaljugew, Solowsky und Nowaja-Semlja, ja selbst nach Spitzbergen, auf den Fang der Eisbären, Rennthiere, Seehunde, Wallrosse, Füchse, Fische, Strandvögel ꝛc. Bisweilen überwintern selbst einige Jäger und Fischer in jenen unwirthbaren Eisgegenden. Kholmogory und Schenkursk, Städte mit 500 E. Onega, an dem gleichn. Flusse, Hafen, Handel, 800 E. Mesen oder Mezensk, am gleichn. Flusse, sechs Meilen von dessen Mündung, welche den Hafen bildet, 2000 E., unter denen viele Jäger sind, die im Sommer die Jagdreisen ins Eismeer unternehmen, und dann Handel mit Pelzwerk, Wallroßzähnen und Eiderdunen treiben. Kola, Hauptstadt des Russischen Lapplands, die nördlichste Stadt in Europa, zwischen den Münd. der Tuloma und Kola, an einem kleinen Busen des Eismeers, der den Hafen bildet; 1200 E. Wallroß- und Stockfischfang, Eidervögel in der Gegend, Handel.

16. Das Gouvernement Tambow.

1072 Q. M. mit 1,350,000 E. Darin:

Tambow, an der Zna, in einer ebenen holzlosen Fläche, gut gebaut und ziemlich groß, hat 12 Kirchen, ein Seminarium, eine adeliche Schule, 15,000 E., ansehnl. Manufakt. Handel und Gewerbe. Koslow, 8000 E., 7 Kirchen, Viehhandel. Lebedän, am Don, sieben Kirchen, 3500 E., bedeutende Pferdemärkte. Lipezk, am Woronesch, 6000 E., eiserne Waaren, Gesundbrunnen. Usman, am Woronesch und der Mündung des Usman, 3000 E. Borissoglebsk, mit 2400 E. Morschansk, an der Zna, viele Manufakturen, eine kaiserl. Vitriolhütte, 5500 E. Jelatma, an der Oka, 5800 E., 10 Kirchen, Schwefelhütte und Vitriolsiederei.

17. Das Gouvernement Woronesch.

1434 Q. M. mit 1,320,000 E. Darin:

Woronesch, unweit des Einfl. des Woronesch in den Don, auf und an einer Höhe; ziemlich groß, besteht aus der obern und untern Stadt und der Vorstadt Akatowa; hat 15,000 E., 20 Kirchen, ein Seminar., viele große und kleine Fabr. und Manufakt. und bedeutenden Handel, besonders auf dem Don ins Schwarze Meer. Sadonsk, an der Münd. der Teschewka in den Don, mit 600 E. Koratojak, an der Münd. des gleichn. Flusses in den Don, mit 2400 E. Tawrow, 1½ Meile von Woronesch, nach dem Brande im Jahr 1742 wieder hübsch gebaut, hat ein Fort und 2300 E., Schiffswerft. Kostiansk, mit einer Salpetersiederei. Pawlowsk, am linken Ufer des Don, regulär befestiget, jezt vernachlässiget, schlecht gebaut, 2500 E., die starken Obst- und Gartenbau treiben. Ostrogoschk, am gleichnam. Fl. mit 3000 E. und vielen Branntweinbrennereien. Nahe dabei eine seit 1770 angesiedelte deutsch-evangel. Kolonie von 70 Familien.

18. Das Gouvernement Räsan.

613 Q. M., 1,250,000 E. Darin:

Räsan, am Trubesch und der Lebeda, 8000 E., 20 Kirchen, Seminarium, Gymnasium, Ritterschule, Eisenfabr., Tuch-, Linnen- und andere Manufakt. und Handel. Kasimow, an der Oka und den in sie fließenden Bächen Babinka und Sominka, mit 10,000 E. (worunter viele Muhamed., Tataren), welche Pelzhandel treiben und irdene Geschirre verfertigen. Saraisk, hübsche Stadt am Osetr, mit 5400 E. Gewerbe und Viehhandel. Jegorjewsk, an der Guslinka, mit 500 Einw. Skopin, an der Werda, in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend, gut gebaut, 1000 E., die ländl. Gewerbe treiben. Pronsk, an der Prona, 1800 E., die Kornhandel treiben. Mikhailow, an der Prona, mit 1900 Einwohnern.

19. Das Gouvernement Kursk.

700 Q. M., 1,500,000 E. Darin:

Kursk, an der Kura und dem Seim, am Abhange eines Berges, auf dem eine verfallene Feste liegt, schon sehr alt, groß (2500 H.), aber schlecht gebaut und mit vielen Gärten umgeben, 16 Kirchen, ein Semi-

narium, ein Gymnasium, ein Invalidenhaus, beträchtl. Handel und Fabr. 20,000 E. Xim, am gleichn. Flusse, Gemüse- und Obstbau, 2500 E. Putiwl, am Flusse Sem, der in die Putiwla geht, ziemlich groß und mit 8000 E. Gluschkowa, Dorf mit einer wichtigen Tuchmanufakt. und großen Schäferei. Bogatoi, an der Pena, 1200 E. Oskol Navol, am Oskol, mit vielen Gärten umgeben, Branntweinbrennereien, 2800 E. Belgorod, an der Quelle des Donetz, früher eine Grenzfest. mit 1600 Häuser, 12 Kirchen und 7000 Einw. Wachsfabr., Salpeterhütten, Handel. Korotscha, am gleichnam. Flusse mit 9000 Einw. Korennaja, Einsiedelei und Wallfahrtsort, vier Meilen von Kursk, mit einem stark besuchten Jahrmarkte, auf welchem besonders der Handel mit Pferden sehr bedeutend ist.

20. Das Gouvernement Orel.

755 Q. M. mit 1,250,000 E. Darin:

Orel (Arjol: Adler, Adlerstadt), an der Oka und Orlika, durch deren Zufluß jene schiffbar wird, schlecht gebaut, mit finstern Straßen, mit Pallisaden umgeben, fast 3000 H., 30 Kirchen, 2 Klöster, ein Gymnas., ein Priester-Seminarium und 20,000 E., Fabr. und Manufakt., Gartenbau und guter Handel mit Ukränischem Korn. Mzensk, an der Sudsha, wo ihr die Menja zufließt, gut gebauet und sehr lebhaft, mit 6000 E. Briänsk, an der Desna, mit 4000 E., gut gebaut, Stückgießerei, eine Meile davon eine Gewehrfabr., Seminar, lebhafter Handel. Bolchow, an der Nugra und Bolchowka, gut gebaut, 22 Kirchen, 14,000 E., welche Obstbau, Gerbereien, besonders in Juften, unterhalten. Jeletz, an der Sosna, mit 8000 E. Dabei ein Eisenwerk. Karatschew, ansehnliche Stadt mit 1000 H. und 7800 E. Glashütten, Tuchmanufakt. Sewsk, alte Stadt an der Sewa und dem See Maritza, 4500 E. Fabr., Getreidehandel. Dimitrowsk, an der Oscheriza, die sich hier in die Narusa mündet, erst 1778 zur Stadt erhoben, zählt jetzt 3000 E.

21. Das Gouvernement Charkow. (Ukräne).

594 Q. M. mit 1,350,000 E. Darin:

Charkow, an der Charkowka und Lopa, welche hier in den Donetz ließen, schlecht gebaut, 14,000 E. Universität, Gymnas., Seminar., phi-technische Gesellschaft, Handel und städt. Gewerbe. Glückliche Versuche mit dem Seidenbau. Sumy, an den Flüssen Psiol und Suma, 0,500 E.; mit Wall und Graben umgeben. Großer jährl. Pferdemarkt. chtyrka, am gleichnamigen Flusse, mit Wall und Mauer umgeben, 3,700 E. Fabriken und Ackerbau, Garten- und Obstbau. Tschugujew, n der Mündung der Tschueloka in den Donetz, eine Kosakenstadt, mit Wall und Graben umgeben, Sitz des Tschugujewschen Ulanenregiments; mancherlei Gewerbe, 9300 Einw. Isum, alte Grenzfestung, mit hohem Wall und tiefe Gräben gegen die südl. Tataren, am Donetz und Isumetz.

22. Das Gouvernement Jekaterinoslaw.

1510 Q. M. mit 761,000 E. Darin:

Jekaterinoslaw, eine seit 1784 ganz neu angelegte Stadt am influ. des Kidak in den Dnjeper, am Fuße eines Berges, mit 5000 E.; ichtiger Speditionshandel nach Odessa. Taganrok, unweit der Mün-

dung des Don, am Asowschen Meere, auf einer hohen felsigen Landspitze, von der man die weite Aussicht über das Asowsche Meer hat, an der Landseite mit Gärten umgeben. 1709 und die folgenden Jahre wurde die Stadt neu befestiget, und hat jetzt weitläuftige Werke, eine Citadelle, einen seichten Kriegs- und Handelshafen, ein Seehospital, Schiffswerfte, blühenden Handel und an 12,000 Ew. Die vortheilhafte Lage der Stadt öffnet ihr den Don und Donetz; auch ist die Wolga so nahe, daß die Waaren auf der Achse dahin transportirt werden können. Die Seichtigkeit des Asowschen Meeres hindert aber den Handel. 1814 entstand bei einer Erderschütterung im Meere eine Insel, die aber nachher wieder verschwand. Alexandrowsk am Dnjeper, früher eine Festung, jetzt verfallen. Es fing sonst (seit 1770) hier die Dnjepersche Linie gegen die Krimmschen Tataren an, welche aus einer Reihe von 7 kleinen Forts am Asowschen Meere bestand; die aber jetzt seit der Unterwerfung der Krimm (Tauriens) nicht mehr nöthig sind, und daher vernachlässigt werden. Alexandrowsk ist aber wichtig als Stapelplatz für alle Waaren nach und von Odessa, wodurch es sich sehr gehoben hat; 4000 E. Asow, am südlichen Arme des Don und der Mündung des kleinen Kalgalnik, auf asiatischem Boden, umgeben von einer fruchtbaren Landschaft, zum Obst- und Weinbau geeignet. Hier stand in der Vorzeit der Griechen die blühende Handelsstadt Tanais, die später, als die Genueser sie besaßen, Tana hieß. 1471 eroberten sie die Türken von den Tataren, und 1774 nahmen sie die Russen in Besitz. Sie ist als Festung und Hafen wichtig, obgleich jene verfallen und dieser versandet ist; 3000 E. Jetzt sehr herabgekommen und der Handel ganz unbedeutend. Nachitschewan, neu angelegte Armenische Stadt am Don, in asiatischem Geschmack erbauet und ganz von Armeniern bewohnt; 12,000 E., blühender Handel, Seiden- und Baumwollenweber und Saffiangerber. St. Demitria Rostowsky oder Rostow, am rechten Ufer des Don, ein sehr fester Punkt, mit hohen Erdwerken, Gräben und einigen Außenwerken, rings aber mit Wasser umgeben; 2500 E. Bachmut am gleichnam. Flusse, alte verfallene Festung, wegen ihrer Salzquellen und Steinkohlen merkwürdig, welche letztere in der nahen Stückgießerei gebraucht werden, 1800 E. Luganskoe, Dorf an der Luga, mit einer Stückgießerei für die Flotte des Schwarzen Meeres, 1200 Einw.

23. Das Gouvernement Cherson.

904 Q. M. mit 524,000 E. Darin:

Cherson, am rechten Ufer des Dnjeper, wo er sich zum Liman erweitert, seit 1778 auf einer Anhöhe erbauet, aus vier Theilen bestehend: der Festung, der Admiralität, der Griechischen und der Soldaten-Vorstadt; 4½ Ml. vom Schwarzen Meere. Die Festung hat regelmäßige und starke Werke, und enthält die Kasernen, das Zeughaus, den Gerichtshof und die Münze. Die Admiralität ist auch stark befestiget, mit Außenwerken an der Flußseite. Die ¼ Ml. entfernten Vorstädte sind auch regulär gebaut. Der Hafen (S. 270) ist Kriegs- und Handelshafen, der Handel ist aber wegen der Nähe von Odessa sehr gesunken. 15,000 E., Stückgießerei, Sellereien (zu Tauen), Schiffswerfte, Seemagazine, großer Kaufhof. Quarantäne. Otschakow, auf einer Landspitze am Liman des Dnjepers; sonst eine sehr starke Festung, 1737 von den Russen unter Münnich erstürmt, später an die Türken wieder zurückgegeben, am 17. Dec. 1788 abermals von den Russen unter Potemkin erobert.

bis auf die Citadelle ganz geschleift, und jetzt ein unbedeutender Ort, auf dessen Rheede noch die größeren Handelsschiffe ausladen, um die Waaren auf kleineren Fahrzeugen weiter zu schaffen, 1000 E. Nikolajew, am Einflusse des Ingul in den Liman des Bug, erst seit 1789 neu und regelmäßig gebauet, und mit einem Erdwalle umgeben; mit breiten, geraden Straßen und einem schönen Marktplatze; Sitz der Admiralität fürs Schwarze Meer, Kriegshafen für die Ruderflotte, und Handelshafen, 1000 steinerne H., 10,000 E., Steuermannsschule, Schiffsbauplätze, zwei Kaufhöfe, geringer Handel; Mangel an gutem Trinkwasser.

Olviopol, kleine Stadt mit 1400 E. am Bug und der Mündung der Sirucha. Wichtig ist die neu angelegte Festung, ein regelmäßiges Sechseck. Odessa, die bedeutendste Stadt in dieser Gegend, erst seit 1795 auf Anordnung der Kaiserin Katharina II. ganz neu angelegt, und doch schon mit 35,000 E. und 1600 schönen H. An dem vortrefflichen, sicheren und geräumigen Freihafen unter den Kanonen der Festung liegt die Citadelle, ein neues starkes Werk mit mehreren Außenwerken und einer Redoute, die kleine Festung genannt. Die Stadt selbst liegt in einer ungesunden Gegend an einer Bucht des Schwarzen Meeres, welche den Hafen bildet, der durch Dämme in drei Theile getheilt ist, und vor welchem eine große Rheede sich befindet. Sie ist ein Hauptstapelplatz des Handels, zumal des Kornhandels, und noch beständig im Zunehmen begriffen; hat gerade, breite, gut gepflasterte Straßen, einige öffentliche Plätze, 40 große Magazine, Schiffswerfte, eine Quarantäneanstalt, ein Theater, einen Kaufhof mit 550 Buden, ein Gymnasium, eine Schifffahrts- und Handelsschule, [illegible]o Kasernen, Tuch- und Seidenmanufakt., eine schöne Börse, ein Handelstribunal rc. Es wohnen des Handels wegen hier Armenier, Griechen, Türken, Franken (aus Smyrna und Konstantinopel), Italiener, Franzosen, Engländer, Juden u. a. m. Gewiß wird unter Alexanders Scepter die Stadt einer der ersten Handelsplätze für Europa und Asien werden. Auch die Umgegend hat sich schon aus einer Steppe in eine schön bebaute Flur verwandelt. Ovidiopol (sonst Gabschiber), unweit der Mündung des Dnjesters, kleine Hafenstadt mit einer aus Holz erbauten Festung, [illegible]oo E. Den jetzigen Namen bekam sie, weil man sie für den Ort des Exils des Ovidius hielt. Elisabethgrad, neu erbaute Stadt am Ingul, mit einer Citadelle, in einer fruchtbaren Gegend und reizenden Ebene. Bedeutender Handel und Gewerbe, 10,000 E. An den Ufern des Ingul wächst der ächte Safran. Tiraspol, am Dnjester, Bender gegenüber, ebenfalls neu erbaut. Stadt und Festung mit einer etwas entfernt liegenden ebenfalls ganz neuen Citadelle, 2000 E. Gregoriopol, am Dnjester, auch eine neue, ganz von Armeniern bewohnte Stadt, mit 2200 E. Handel. Dubossar, am Dnjester, unweit der Podolischen Grenze, mit 2100 Ew. verschiedener Nationen, die viele Obst- und Fruchtgärten unterhalten, auch etwas Handel treiben.

24. Das Gouvern. Simferopel oder Taurien,

welches die Krimm oder die Halbinsel Taurien, die Krimmsche oder Nogaische Steppe (S. 257) und die Halbinsel Taman begreift, und 2042 Q. M. mit 437,000 E. enthält. Der Mythos der Iphigenia beweiset, daß den Griechen dies Land schon in den ältesten Zeiten bekannt gewesen. Pflanzstädte blüheten später, von den Milesiern hier angelegt; dann herrschte der tapfere Mithridat von

Pontus in diesen Gegenden, bis auch er den Römern unterlag. Nach dem Treiben und Drängen der Völker in der Wanderung derselben ließen sich endlich im 13ten Jahrhunderte die Mongolen hier nieder, und Tatarische Fürsten beherrschten das Land; welche der türkischen Sultane Gewalt anerkannten, seit 1774 aber von den Russen abhängig wurden, die endlich 1783 das Land unter dem Namen des Taurischen Gouvernements mit dem großen Reiche vereinigten.

Simferopel, am Salgir, die Hauptstadt mit 1800 E. Feodosia oder Kaffa, See- und Handelsstadt an der Südküste, mit 5000 E., einem Freihafen, Quarantänehause, Museum altgriechischer Denkmähler, botan. Garten, griechischem Theater, Assekuranzcomp., Handel, Tabaksfabr. Baktschisarai (d. h. Gartenpallast), am Tschuruksu, auf steilen Abhängen, sonst die Residenz des Chans, mit einem großen Pallaste und Garten, 7000 E., meistens Tataren, die viele Flinten, Säbel, Messer u. dergl. verfertigen, Saffian gerben, auch vieles Obst und Wein bauen, von dem sie nur die Trauben essen. Sewastopol (sonst Achtiar), neue Stadt, mit dem besten Hafen am Schwarzen Meere (S. 270), der aber blos für die Kriegs-Flotte bestimmt ist. Sie ist um die Bucht, welche den Hafen macht, amphitheatralisch erbauet, und hat eine Admiralität, ein Seezeughaus, Quarantäne und mehrere Magazine, aber erst 350 H. und 1500 E. Karasubasar, am Flusse Karasu, sonst eine der größten Städte in der Krimm, noch jetzt mit 900 H. und 4000 E; mehrere Bazars (Kaufhöfen), 18 Moscheen, zwei griechische, eine armenische und eine katholische Kirche. Jewpatoria oder Eupatoria, Türkisch Koslow, mit einem Freihafen und 5000 E., meistens Tataren, die einen ansehnlichen Seehandel treiben. Kinburn, auf der Spitze einer Landzunge Otschakow gegenüber, an der Mündung des Dnjepers; eine aus Steinen erbaute Festung, mit den Wohnungen der Besatzung und einer kleinen Vorstadt von 50 Fischerhütten.

Perekop oder Orkapi, auf der gleichnam. eine Meile breiten Landenge, welche die Krimm mit dem Festlande verbindet. (S. 25.) Quer über diese Landenge ist vom Schwarzen bis zum Faulen Meere ein hoher Wall und tiefer Graben gezogen, und in der Mitte dieser Linie liegt die Festung Perekop, ein länglich irreguläres Viereck, von Bruchsteinen erbauet, mit einigen Festungsgebäuden im Innern, die Werke sind aber meistens verfallen. ½ Ml. davon liegt die kleine Stadt Perekop, mit 3000 E. und reichen Salzseen in der Nähe. (Erstürmung der Linien von den Russen 1771, wovon die Eroberung der Krimm die Folge war.) Fanagoria, jetzt Tmutarakan, auf der Halbinsel Taman, in der Mündung des Kuban, an der Meerenge von Jenikale, mit einem Hafen und 1100 E. Kertsch, jetzt ein unbedeutender Ort an der Meerenge von Jenikale; dabei eine Feste Jenikale, welche den Hafen beherrscht, und das Fahrwasser bestreicht; mit 900 E. Sonst stand hier das alte Panticapäum, der Wohnsitz des Mithridates. Man findet noch immer griechische Alterthümer, und will sogar auf dem Hügel Altyn-Obo des Mithridates Grab entdeckt haben.

25. Das Gouvernement Tschernigow.

966 Q. M. mit 1,378,000 E. Darin:

Tschernigow, an der Desna, mit alten verfallenen Wällen. Auf einer Anhöhe mitten in der Stadt liegt das feste Schloß, 1600 H. 10,000

ein Seminarium, Athenäum (gelehrte Schule), kaiserl. Erziehungsanstalt und Handwerksschule. Gorodnia, an der Gorodna, 1200 E. Sosniza, an der Mündung der Ubeda in die Desna, 1100 Ew. Koseletz, am Oster, und Oster selbst, kleinere Städte. Neschin, an der in die Desna fließenden Ostra, gut gebaute, und von Russen, Griechen und Armeniern (18,000) bewohnte, Fabrik- und Handelsstadt, mit 2000 meistens steinernen H., aber von Morästen umgeben; drei Messen, Gymnasium für höhere Wissenschaften, Schloß. Borsna, am gleichnamigen Flusse, 900 E. Konotop, an der Jesatscha, 800 E. Gluchow, am Jesmen, wohlgebaute und erhebliche Handelsstadt, mit 7000 E., drei Messen und einer Salpetersiederei. Nowgorod-Sewersk, an der Desna, sonst die Hauptstadt des Fürstenthums Sewerien, welches 1667 von Polen an Rußland kam, mit einem alten Walle umgeben; 8000 E., ansehnlicher Handel, drei Jahrmärkte und mehre Gewerke. Baturin, kleine Stadt mit einem prächtigen, gräflichen Rasumowskyschen Schlosse, 1200 E. Starodub an der Babinza, mit einem hohen Erdwalle umgeben; Handel, 4000 E. Mglin an der Sudenka, eine der besten Städte im Gouvernement, 1000 Einw. Handel. Nowomesto, am Iput, 1000 E.

26. Das Gouvernement Pultawa.

738 Q. M. mit 1,953,000 E. Darin:

Pultawa, an der Worskla und Pultawkla, in Kirschwäldern liegend, mit einem alten Erdwalle umgeben, breiten und geraden, aber ungepflasterten Straßen, in der Mitte einem freien Platz, mit der Denksäule der großen Schlacht von 1709; am Fuße ist der Plan der Schlacht in Stein gehauen; 10,000 Ew., Handel, Garten- und Obstbau. Mirgorod am Khorol, Handel, 7000 Ew. Gadätsch am Psiol, 2800 Ew. Romen an der Sula, bedeutende Pferdemärkte, 1000 Ew. Lubni an der Sula, sonst Festung, die Karl XII. lange belagerte; 6000 E. Priluki an der Udaja, 3000 E. Konstantinograd, an der Mündung der Barestowaga in den Orel, einst Festung der Dnjeperlinie; hoher Wall, 1200 E. Krementschuk, am Einflusse des Psiol in den Dnjeper, nett gebaut, mit breiten und geraden Straßen, 8000 E., Handel und Salzsiedereien. Perejaslawl, am Trubesch und Alta, etwas befestiget, 000 Einw. Handel. Pirjätin, an der Udaja, 1300 E.

27. Das Gouvernem. Kiew.

703 Q. M. mit 1,310,000 Einw. Darin:

Kiew, uralte, schon im 5ten Jahrhundert vorhandene, und nach Nowgorod die älteste Stadt in Rußland und Hauptst. der ganzen Ukräne, am rechten Ufer des Dnjeper, zwei Ml. unterhalb der Münd. der Desna. Sie besteht aus drei von einander getrennten Städten, Altkiew oder Sophienstadt, Podol, mit einem großen theolog. Seminar., und der Festung, mit dem berühmten Kloster und Wallfahrtsorte Petschera, unter welchem merkwürdige Katakomben (Grabhöhlen, Grotten, unterirdische Höhlengänge) sind. In allen drei Theilen wohnen an 38,000 Menschen in fast 3700 H. Die Festung, auf einer felsigen Höhe liegend, besteht aus einem großen, mit einem Hauptwalle und 9 Bastionen umgebenen Werke, nebst mehreren Außenwerken; und enthält, außer dem Kloster, das Zeughaus, die Kasernen, Magazine und andere Krongebäude. Uebrigens ist die Stadt schlecht gebaut, hat 25 Kirchen, 8 Klöster, 1 Gym-

nasium, einige Fabr. und etwas Handel. Die prachtvolle Hauptkirche Mariä Himmelfahrt, mit ihren 7 vergoldeten Thürmen, nebst den vielen andern Thürmen und Kuppeln, geben der Stadt von fern ein erhabenes, imposantes Ansehen. Im Jahr 1811 brannte sie fast ganz ab. Uman, nette Stadt mit hellen, freundl. und geraden Straßen und einem prächtigen Schlosse, 2500 E. Zwenigorodka, an der Znigly, und Lisianka an demselben Flusse, kleinere Städte. Bialozerkiew, gutgebaute Stadt mit 3900 E. und einem schönen Schlosse, das geschmackvolle Gärten hat. Khodorkew, am Irpen, mit 2800 E. Targowice, 1500 E.

28. Das Gouvernement Podolien.

1100 Q.M. mit 1,509,000 E. Darin:

* Kaminietz oder Kamenetz-Podolsk, die Hauptstadt am Einflusse der Smotriza in den Dniester, mit einer alten hohen Mauer und einem Graben umgeben. An die Mauer stößt die Dreikönigsfeste, und am rechten Ufer der Smotriza liegt auf einem steilen Felsen ein festes Schloß. Die Stadt ist schlecht gebaut und hat ein unfreundliches Ansehen; 6000 E., worunter viele Juden, in deren Händen der kleine Handel und die Gewerbe sind. Bar, kleine Stadt mit 2400 E. In der Polnischen Geschichte ist die Stadt wegen der 1768 daselbst geschlossenen Konföderation bekannt. Nimirow, lebhafte Handelsstadt mit 2300 Einw. Kattun- und Lederfabriken. Litina, Winniza, Brazlaw, kleinere Städte. Eben so Jampol am Dniester und Olgopol an der Sawranka mit Salpetersiedereien. Mohilew, am Dniester, auf einem Berge, mit 7000 Ew., besonders Juden; Märkte. Szarogrod, an der Muraffa, mit 6700 Ew. Balta, mit 1200 Ew. Tultschin, wohlgebaute, gewerbsame Stadt, dem Grafen Potocky gehörig, mit 3500 zum Theil deutschen E., einem herrl. Schlosse und einer Tuchmanufakt., Gewehrfabr.

29. Das Gouvernement Wolynsk oder Volhynien.

1554 Q.M. mit 1,425,000 E. Darin:

Schitomir (Poln. Zitomierz) am Teterew, mit 5000 E. Handel, vorzüglich mit Wein. Lutzk, am Styr; 5600 E. Fabriken. Dubno, am Irwa, mit 6000 E. Während der großen Messe (hier Contracte genannt) versammeln sich in dieser Stadt gegen 20,000 Fremde. Staroi-Konstantinow, am Slutsch, mit 4000 E. Berditschew, schlecht gebaute Stadt mit 8000 E., einem großen befest. Kloster und drei stark besuchten Jahrmärkten. Ostrog, an der Welija, 5000 E. Ritterschule. Rowno, an einem kleinen Flusse welcher dem Horyn zuströmt, mit Handel und 3000 E. Dombrowiza, am Horyn, in einer waldigen Gegend, mit 1100 E. Koretz, nett gebautes Städtchen mit 1500 E. und einer Porzellanfabr. Olyka, mit 3600 E., einem kathol. Seminar. und einem Kollegiatstifte.

30. Das Gouvernement Mohilew.

867 Q.M. mit 964,000 E. Darin:

Mohilew, am rechten Ufer des Dnieper, eine große Stadt mit 2000 H. und 16,000 E., 4 Klöster, 16 Kirchen (unter denen die Josephskirche prächtig ist), 2 Synag., eine luth. Kirche, ein griech. Semin.,

auf einer Anhöhe ein schönes Schloß, ein steinerner Kaufhof, ein schöner großer achteckiger Markt, Gerbereien, Webereien. Eisenfabr., Handel. Südl. liegt das Städtchen Ljesna, wo die Russen 1708 die Schweden schlugen. Sklow, neues, gewerbsames Städtchen, mit 2200 Einw. Handel, große Jahrmärkte. Orscha, am Einflusse der Orschiza in den Dnjeper, eine alte, seit dem zehnten Jahrhundert erbaute Stadt, mit 1500 Einw. Mstislawl, 4000 Einw., vormaliges Jesuitercollegium. Dubrowna, am Dnjeper, mit 4100 Einw. Tuch- und Linnenmanufaktur, Handel. Krasnoi, an der Swinoje. (Schlacht den 17. und 18. November 1812.)

31. Das Gouvernement Witepsk.

794 Q.M. mit 915,000 E. Darin:

Witepsk, an der Düna, beim Einflusse der Witep, mit starken Mauern und Thürmen umgeben, alt, aber ansehnlich, mit 1750 H. und 15,000 E. Durch eine hölzerne Brücke ist die Vorstadt mit der Stadt verbunden; 6 Klöster, 14 Kirchen, ein ehemal. Jesuitercolleg. Gerbereien, und Handel, vornehmlich nach Riga und Danzig, und im Umkreise Glashütten und Branntweinbrennereien. Polozk, an der Mündung der Polota in die Düna, mit 3000 E., eine sehr alte Stadt mit städt. Gewerben und bedeutendem Handel nach Riga; vormal. prächtiges Jesuitercolleg, mit einer eben so schönen Kirche, 2 Klöster, 3 griech. Kirchen, luth. Bethaus, Schloß. (Schlachten am 17., 18. August und 18., 19. October 1812.) Dünaburg, an der Düna, mit 1200 E. einem Jesuitercolleg. und neu angelegter Festung. (Eroberung von den Franz. 30. Jul. 1812). Welisch, kleine, aber hübsche Kreisstadt an der Düna, mit 1200 E.

32. Das Gouvernement Minsk.

1730 Q.M. mit 1,135,000 E. Darin:

Minsk, am Swislotsch, winklig und enge (wie die meisten Polnischen Städte) gebaut, mit 3000 E. und zwei alten Schlössern. Borisow, an der Beresina, mit 1000 E. Zwei Meilen davon liegt das Dorf Weselowo, wo am 26. November 1812 sich 80,000 Franzosen sammelten und den merkwürdigen, aber unglücklichen Uebergang über die Beresina bewerkstelligten, am rechten Ufer das Dorf Brilowa, wo am 28. November die Franzosen siegten. Sluzk, am gleichnam. Flusse, mit 3000 E., ein Gymnas., eine luth. und eine reformirte Kirche. Pinsk, mitten in Morästen (S. 253) und an der unweit davon in den Pripetz fallenden Pina, mit 4500 E. Bobruisk, ganz neue regelmäßige Festung an der Beresina und der Hauptstraße von Riga über Wilna nach Kiew, 1200 E. (vergebl. Belager. der Franz. 1812). Auf der Straße von Minsk nach Witepsk liegt auch das Dorf Ostrowna, wo am 25. und 26. Juli 1812 eine Schlacht vorfiel. Nieschwitsch, kleine Stadt mit einem hübschen Schlosse und schönen Gärten, der gräfl. Radziwilschen Familie gehörig, 1000 E. Mosyr, am Pripetz, alte Stadt mit 2500 E.

33. Das Gouvernement Bialystock.

158 Q.M. mit 200,000 E. Darin:

Bialystock, von der Bialy durchflossen, ganz offene hübsch gebaute Stadt ohne Mauern, aber mit fünf massiven Thoren und zwei Vorstädten,

einem Schlosse mit einem schönen Lustgarten, ein Gymnas. und 5000 E. Auf dem ovalen Markte steht der große Kaufhof mit 40 Gewölben. Die Straßen sind breit, gerade und gepflastert. Sokolka, Janowo und Dombrowa, kleine Städte, deren Bewohner fast allein von Krämerei und Ackerbau leben. Bielsk, an einem Bache und in einer fruchtbaren Gegend, nett gebaut, drei Vorstädte, ein Kloster und 1300 E., die Handwerke und Ackerbau treiben. Drohicyn, am Bug, mit 4 Kirchen, 3 Klöstern und 1000 E. Siemiatyce, in einer fruchtbaren Gegend, mit 3500 E., einem schönen Schlosse nebst Bibliothek und andern Sammlungen, und in der Nähe ein Kupferhammer. Mielnik, am Bug, 800 E.

34. Das Gouvernement Grodno.

675 Q. M. mit 842,000 E. Darin:

Grodno, am Niemen, ohne Mauern und Thore, mit einigen Vorstädten, zwei Schlössern, mehreren schönen Pallästen, 12 Kirchen, worunter die schöne Jesuiterkirche, einer Akademie der Arzneiwissenschaft, botan. Garten und Naturalienkabinet, Ritterakademie für 80 Zöglinge, 5800 E., Gewehr- und andern Fabriken, Handel und Schifffahrt auf dem Niemen, jährl. 3 Messen. Grodno ist nach Wilna die beste Stadt in Litthauen und durch die ehemal. Reichstage merkwürdig. (Bestätigung der zweiten Theilung Polens, 3. Sept. 1793). Slonim, schlecht und weitläuftig gebaute Stadt an d. Sztszara mit 5000 E., Handel und Gewerbe. Kobryn, kleine Kreisstadt am Flusse Mukhaetz in einer fruchtbaren Gegend. (Schlacht 27. Jul. 1812). Brzesc (spr. Brscheszi), am Bug in einer morastigen Gegend, mit einem Schlosse, einer Judenuniversität und an 2000 E. Nowogrodek, Kreisstadt mit Mauern umgeben, 1300 E., ein Gymnasium, eine Synag. Zelwia, kleine schlecht gebaute und schmutzige Stadt am gleichnam. Flusse mit 1000 E. und einer sehr lebhaften Messe.

35. Das Gouvernement Wilna.

1284 Q. M. mit 1,328,000 E. Darin:

Wilna, Hauptstadt an der Wilia und Wileika, groß und ansehnl. (über 2600 H.), mit 20,000 E., worunter 5000 Juden. Sie liegt an einigen Hügeln, ist mit Mauern umgeben und hat zwei große Vorstädte und mehrere ansehnl. Gebäude, ist aber enge und winklig gebaut; doch sind die Häuser meistens massiv, auch findet sich ein Schloß, 40 Kirchen, ein Zeughaus, eine kathol. neu organisirte Universität, ein kathol. Seminarium, ein Piaristencollegium, einige Klöster, eine Sternwarte, ein Institut für Schiffer und andere Lehranstalten hier; kleine Manufaktur. in Wolle, Leder, Linnen, Seife rc. Der Handel mit Getreide, Hanf, Flachs, Honig, Holz, Hopfen rc. ist aber ansehnlich. (Eroberung durch die Franzosen 28. Jun. 1812, und Räumung nach ihrer jammervollen Flucht aus Rußland 28. Novbr., worauf sie am 6. Decbr. die Russen wieder besetzten). Kowno (deutsch Kauen), an der Mündung der Wilia in den Niemen, mit 4000 Einw., worunter viele Deutsche und Juden, 10 Kirchen, darunter auch eine lutherische, bedeutender Handel nach Memel und Preußen. Der hiesige vortreffl. Honigmeth Lipetz ist bekannt. 1½ M. davon liegt das reiche und schöne Kloster Friedensberg an der Wilia, von 24 Einsiedlern bewohnt. Kieydani, an der Niewibiza, eine der besten Städte des Landes mit einem Schlosse und 5000 E. Troki,

inem See, worin auf einer Insel ein Schloß steht, 1800 E. Sie war inst die Residenz der Großherzoge von Litthauen. Meretsch, am gleichnamigen Flusse, 3000 E. Polangen, an der Ostsee, ein alter schmutziger Ort, mit dem See- und Grenz-Zollamt. Telscha, Schawljä, Ponewetz und Braslaw, kleinere Städte.

36. Das Gouvernement Kurland (mit Semgallen).

335 Q.M. mit 570,000 E. Darin:

Mitau, am linken Ufer der Aa, auf der großen Heerstraße von Königsberg nach Petersburg, weitläuftig auf morastigem Boden erbaut, mit vielen Gärten, hübschen Plätzen, einem großen Schloß, worin sonst die Herzoge von Kurland residirten, 7 Kirchen, ein Gymnasium mit Biblioth. und Sternwarte, und 12,500 deutsche, russische, lettische und jüdische E. Am glänzendsten ist die Stadt zur Zeit der Johanniscontrakte, wo der Landadel erscheint und ein vierwöchentlicher Jahrmarkt gehalten wird. Die Wälle sind verfallen und nur einige Straßen gerade, breit und gepflastert. Bauske, an der Aa, welche hier die zwei kleinen Flüsse Memel und Musa empfängt, schlecht gebaut, 1000 E. Kornhandel, Branntweinbr. Zwischen Bauske und Mitau liegt der kl. Ort Gemäuerthof, wo 1705 die Schweden die Russen schlugen. Goldingen, an der Windau, die hier einen kleinen Fall macht, schlecht gebaut und nicht gepflastert, 1400 E. Brauerei und Fischerei. Ruinen eines alten Komthurschlosses. Windau, Seestadt an der Mündung der Windau, schlecht gebaut und ungepflastert; altes Bergschloß, dessen Kirche die Stadtkirche ist, 1000 E., kl. Hafen durch die Windau, den jährlich 50 bis 100 Schiffe besuchen. Libau, auch eine Seestadt an der Mündung der Libau in die Ostsee, offen, nur Ein Thor und Eine Hauptstraße, gutes Seebad, 4500 E., die aus dem kleinen Hafen einen lebhaften Handel treiben. Oestl. davon liegt das Dorf Eckau, wo die Preußen 18. Jul. 1812 die Russen schlugen, und Dahlkirchen, an der Aa, wo 23. August desselben Jahres zwischen den Preußen und Russen ein Gefecht vorfiel. — Jakobsstadt, an der Düna, mit 1500 E., einer luth., einer kathol., einer unirten und einer griech. Kirche; Branntweinbr., Jahrmärkte. Tukum, 1200 E. Krämerei, Jahrmärkte, Schloß. Hasenpoth, an der Febber, 1100 E., meistens Juden.

37. Das Gouvernement Liefland oder Riga.

938 Q.M., 740,000 E. Darin:

Riga, am rechten Ufer der Düna, 1¼ Meile von ihrer Mündung in den Rigaschen Busen, eine starke Festung, die größte und reichste Stadt in ganz Lief- und Ehstland, und nach Petersburg bisher die wichtigste Seestadt des Reichs. Die eigentl. Stadt ist nicht groß, dunkel, enge und winkelig gebaut und hat nur zwei kleine Plätze, sonst aber einzelne schöne Häuser und über 30,000 E., die in 2100 H. wohnen. Die Befestigung besteht in einem hohen Hauptwalle mit 10 Bastionen, einem tiefen Graben und einigen Außenwerken, an welche sich am rechten Dünaufer die starke Citadelle anschließt, mit einer pallisadirten Vorstadt. An die Stelle der, wegen der drohenden Nähe des Feindes, 1812 abgebrannten Vorstadt sind jetzt zwei neue, in gehöriger Entfernung, erbaut. Einen eigentlichen Hafen hat Riga nicht, die Schiffe können aber auf der Düna bis an die Stadt kommen. Die Schiffbrücke über den hier an 3000 Fuß breiten Strom besteht aus zusammengesetzten, platt auf dem Wasser liegenden

Flößen. Im Frühjahre überschwemmt die flache Düna die ganze Umgegend, dann müssen die Thore gesperrt und verdämmt werden, indem das Wasser oft 10 bis 12 Fuß höher als die Straßen der Stadt steht. In manchen Jahren richtet der Eisgang ungeheueren Schaden an. Es sind hier mehrere bedeutende Fabr. und Manufakt. und ein überaus blühender Seehandel in fast alle Länder; denn es laufen jährlich 1000 bis 1200 Schiffe ein und aus. Sonst findet man hier 2 Zeughäuser, viele Gewölbe, Speicher und Kaufläden, 10 Kirchen, eine Dom- oder Ritterschule, ein Gymnasium und mehrere andere Schulen, 2 Bibliotheken, naturhistorische Sammlungen, eine Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, ein Seehospital, ein Theater und mehrere öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten, auch zwei kaiserl. Lustgärten, und in den Umgebungen der Stadt viele Lusthäuser und Gärten, welche die sandige und an sich gar nicht reizende Gegend beleben und angenehm machen. Einen unterhaltenden Anblick gewährt auch die Dünabrücke mit dem Gewühl ein- und ausladender Schiffe, so wie das 143,000 Pfd. schwere Monument zur Erinnerung an die Jahre 1812, 13 und 14. Auf einer kleinen Insel in der Mündung der Düna, * 1¼ Meile von Riga, liegt die Festung Dünamünde, mit lauter kasemattirten, und seit 1821 sehr verstärkten Werken, und gegenüber an der linken Seite der Dünamündung die sogenannte Kometenschanze. Beide Werke beherrschen die Düna und gelten als Vorwerke von Riga.

Dorpat oder Dörpt, am Embach, einige Meilen vom Peipussee, gut gebaut und eine der schönsten Städte in Rußland, nach Riga die größte hier im Lande, seit 1804 mit einer blühenden Universität und dazu gehörigen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen, einem Gymnasium und 7000 E., welche zum Theil einen ansehnlichen Landhandel treiben. Die Stadt war, wie Riga, in der Vorzeit ein Mitglied der Hansa. Sehenswerth sind die neuen geschmackvollen Universitätsgebäude, der botanische Garten, die Sternwarte ꝛc. Pernau, am Ausflusse der Pernau in eine Bucht des Rigaschen Meerbusens, mit verfallenem Wall und Graben, einer langen Vorstadt, einem Schlosse (das aber als Magazin dient); ein kleiner Hafen, kleine Schiffsbauwerfte, viele Sägemühlen in der Nähe und 3500 E., die städtische Gewerbe und ansehnlichen Seehandel treiben. Wenden, kleine Kreisstadt mit 1000 E. und einer Schloßruine. Marienburg, am gleichnamigen See, kleiner Ort mit einem Schlosse, seines vortreffl. Flachses wegen und als der Aufenthaltsort Katharina I. Peter des Großen Gemahlin (das Mädchen von Marienburg) merkwürdig. Die Insel Oesel (S. 51) mit der kleinen Stadt Arensburg, 1400 E. Schloß, Seehandel.

38. Das Gouvernement Ehstland oder Reval.

400 Q.M. mit 358,000 E. Darin:

* Reval, an einer großen Bucht des Finnischen Busens, welche den Kriegs- und Handelshafen bildet, eine der ältesten Städte des Landes. Sie besteht aus zwei Theilen, der Stadt und dem Dome, auf welchem ein kaiserl. Schloß, eine Kirche, eine Ritterschule und andere ansehnliche Gebäude sind, hat mit den Vorstädten 1600 H. und über 14,000 Einw. (fast lauter Deutsche, wie Riga), ein Stadtgymnasium, ein See- und Landhospital, mehrere Fabr. und Manufakt. in Glas, Leder, Kattun, Fayence, und bedeutenden Seehandel. Im Hafen liegt gewöhnlich ein Theil der Kronstädter Flotte. Die Befestigung besteht in einer hoh

Mauer mit Thürmen, einem Hauptwalle mit 9 Bastionen, einem breiten, tiefen Graben und mehreren Außenwerken; starke Batterien und auf einigen nahen Inseln befindliche feste Werke schützen den Hafen. Ehemals war die Stadt ein Mitglied des Hansabundes. In der Nähe das noch von Peter I. zu Ehren seiner Gemahlin erbaute Lustschloß und Garten Katharinenthal. (Seeschlacht zwischen der Russischen und Schwedischen Flotte, 2. Mai 1790). Baltischport, sechs Meilen von Reval, mit einem von Peter I. angelegten, von Katharina II. fortgesetzten, aber unvollendet gebliebenen großen Hafen, einer fünfeckigen, in Felsen gehauenen Schanze und einem Leuchtthurme; Gewerbe und etwas Seehandel. 450 E. Habsal, kleine aber lebhafte Seestadt, 10 Meilen von Reval, an einem Busen der Ostsee, welcher einen kleinen Hafen bildet, der aber von Jahr zu Jahr mehr versandet, 960 E., die etwas Seehandel treiben. — Die Insel Dagen oder Dagö (S. 51), mit drei Kirchspielen und einem Leuchtthurme.

59. Das Gouvernement Finnland.

6402 Q.M. mit 1,340,000 E. Darin:

1) In dem Alt-Russischen Finnland: Wiburg, an einer Bucht des Finnischen Meerbusens, mit 3500 E., einem großen, aber seichten Hafen, einer Rheede, 2 Meilen von der Stadt, und See- und Landhandel. Eine starke Mauer umgibt die Stadt, an welche sich zwei neue Vorstädte schließen. An der Nordwestseite liegt das durch eine Brücke mit der Stadt verbundene feste Schloß, an der Westseite desselben ein Kronenwerk mit dem Zeughause und den Magazinen. Friedrichsham, regelmäßige Festung auf einer Halbinsel am Finnischen Busen, mit einem Hafen, zirkelrundem Markte, von dem acht Straßen nach dem Walle hingehen, und 1500 E., die etwas Seehandel treiben. (Schlacht 1790 und Friede 1809). Nyslot, kleine Stadt mit einem alten verfallenen Schlosse auf einer Schäre im nahen See, mit nur 120 E. Kexholm, auf zwei Inseln in der Mündung der Woxa in den Ladogasee, auf der einen das feste Schloß, auf der andern die kleine Stadt, mit 400 E., einem Zeughause und den Magazinen. Wilmanstrand, kleine Kreisstadt und Festung auf einer in den Saimasee ragenden Landspitze, an der Landseite mit Wall und Graben, an der Seeseite mit Pallisaden umgeben; Zeughaus und andere öffentliche Gebäude, 300 E. (Schlacht zwischen Russen und Schweden 1741). Rothschensalm, (Schwed. Swenskund) kleine Stadt auf einer Schäre in der Mündung der Kymmeneelf (S. 246), mit einem großen, festen und sicheren Kriegshafen für die ganze Russische Galeerenflotte und noch 40 Linienschiffe, an welchem die Werfte und Magazine liegen. Auf einer andern Schäre liegt die Stadt, und den Hafen beherrschend die starke Citadelle Rothschensalm mit 2 noch stärkern Nebenfesten. In diesen festen Werken sind große Magazine und Kasernen für 14,000 Mann. Die Stadt hat 800 meistens Russische E.

2) In dem vormaligen Schwedischen Finnland, welches folgende sieben Landschaften begreift, liegen:

a. Im eigentlichen Finnland: Abo (spr. Obo), am Aurajoki, der die Stadt durchfließt und unterhalb derselben in die Ostsee geht, mit felsigen Bergen umgeben, und vor der Mündung des Flusses auf einer Landspitze durch das feste Schloß Abohus, mit einem Zeughause und einer Kirche, gedeckt. Wegen der gefährlichen Einfahrt in den Hafen können nur

die kleinern Schiffe mit Mühe in der Mündung des Flusses bis zur Stadt kommen, die grösseren bleiben bei Abohus liegen. Die neu organisirte Universität mit einer 1819 erbauten vortrefflichen Sternwarte, das evangelische Bisthum, mehrere Fabriken, Manufakturen, Handel und Schifffahrt beleben die Stadt, die 12,500 E. zählt. Es ist hier auch eine physiographische Gesellschaft, die sich mit Naturgeschichte, Physik, Haushaltungskunst und Erdkunde beschäftiget, und eine Mineral-Heilquelle in der Nähe. (Eroberung durch die Russen im März 1808.) Nystadt, See- und Handelsstadt mit einem Hafen an einer kleinen Bucht des Bothnischen Busens, mit 2000 E. (Friede 1721). Björneburg, See- und Stapelstadt an der Mündung des Kumoflusses, mit einem Hafen und 2200 Einw.

b. In der Landschaft Aland liegen die Alandsinseln (S. 50 Nro. 5), 22 Q.M. groß, mit 13,000 E., ohne Städte.

c. In der Landschaft Tawastland liegt: Tawastehus, Seestadt mit dem festen Schlosse Kroneborg und 1700 E. Helsingfors, See- und Handelsstadt auf einer Landspitze am Finnischen Busen, welche den Hafen bildet (S. 245), regelmäßig gebaut und seit 1815 erweitert und neu befestiget. Den Hafen schützen zwei Forts; 5000 Einw., einige Manufakt. und Handel. Sweaborg, auf sieben kleinen felsigen Schären, die eine zusammenhängende Festung und einen Kriegshafen ausmachen, deren Werke Bewunderung verdienen. Sie sind größtentheils in Granitfelsen gehauen, mit Erde bedeckt und kasemattirt. Die Batterien erheben sich terrassenförmig über die Wasserfläche, eine über die andere, in allen Richtungen. Aus Felsen ist eine Schiffsdocke gehauen, die 12 Fregatten und Galeeren faßt. Die Magazine für die Artillerie und Schiffsvorräthe sind dicht am Rande des Wassers erbauet. Der große Hafen faßt 60 Linienschiffe, und der kleine, eben so sichere, 10 bis 11 Fregatten. Wargö, ist die Hauptschäre mit den Magazinen und dem Zeughause; auf einer andern sind die Schiffsbauplätze. Ein Theil der Russischen Schärenflotte stationirt hier. Schade, daß die feuchten Wohnungen in den Kasematten für die Soldaten so ungesund sind. 5400 E.

d. In der Landschaft Nyland liegen: Borgo, See- und Handelsstadt am gleichnamigen Flusse und an einer Bucht des Finnischen Meerbusens, mit 2000 E. und Hafen. Lowisa, an einer Bucht desselben Busens, welche den Hafen bildet. Auf einer Schäre vor dem Hafen liegt ein festes Werk, welches den Eingang deckt; 2700 E. Handel.

e. und f. Die beiden Landschaften Sawolax und Karelen. Darin: Kuopio, auf einer Halbinsel und am See Kallawesi, mit nur 800 E. Haapaniemi, D., welches früher eine Schule für 16 Kadetten hatte, die auf 20 vermehrt sind und auf kaiserl. Kosten unterrichtet werden.

g. Die Landschaft Osterbotten, darin: Uleaborg, gut gebaute Stadt an der Mündung der Uleaelf in den Bothnischen Busen, mit einem versandeten Hafen, 2500 E., einem Schiffswerfte, Lachsfang, Handel. Wasa, See- und Handelsstadt an einer Bucht des Bothnischen Busens, regelmäßig gebaut, aber mit versandetem Hafen, weshalb die Schiffe eine Meile von der Stadt anlegen müssen, 2600 E. Schiffswerfte, Märkte, Handel. Hier liegen auch die Dörfer Sawola, Kartana und Ori[illegible], wo 1807 zwischen den Russen und Schweden Schlachten vorfielen.

[illegible] dem abgetretenen Theile vom Schwedischen Westerbotten [illegible]) liegt: Tornea, am äußersten Ende des Bothnischen Busens

und an der Mündung der Torneaelf, mit 700 E., Hafen, Märkten, Handel mit den Finnen, Russen, Norwegern und Lappen *).

In dem abgetretenen Theile von Schwedisch-Lappland liegt das Kirchspiel Utsjoki (69 Gr. 51 Min. 52 S.), wo die Sonne im Sommer 50 Tage ununterbrochen scheint. Kusamo und Enontekis, zwei Kirchspiele, jedes mit einer Schule meist Finnischer Kolonisten-Kinder, und beide mit 3000 E., die sich mit Jagd und Fischfang beschäftigen, und vom Kleienbrod mit Baumrindenmehl vermischt, leben.

40. Die Provinz Bessarabien

ist der 1812 von den Türken abgetretene Theil der Moldau zwischen dem Pruth und Dnjester. Der Pruth trennt Bessarabien politisch von der türkischen Moldau, und es ist die äußerste südwestl. Grenzprovinz des weiten Reichs, ein Landstrich von 850 Q. M. mit 130,000 Einw. Er hat wie die übrigen russischen Provinzen zwar gleiche Gouvernements-Verfassung, heißt aber nicht Gouvernement, sondern Provinz. Die merkwürdigsten Städte und Festungen darin sind:

Kischenau, die Hauptstadt und der Sitz der Regierung am Bykflusse, auf drei Hügeln erbaut, mit 4300 Ew., einem akadem. Gymnasium, Hauptzollamt, Gewerben und etwas Handel. Von dieser Stadt erstreckt sich bis zur Halbinsel Taurien eine kolossale Mauer, die eine alte Vertheidigungslinie gewesen zu seyn scheint. Lapuschna, kleine Stadt am Pruth mit 1800 E. und vielen Kirchen und Klöstern. Chotschym (richtiger Chotyn), am rechten Ufer des Dnjester, auf der steilen Thalseite dieses Flusses; ein todter finsterer Ort, mit 7000 Ew. und sehr hohen Mauern, ringsum mit Bergen und Thälern umgeben. An der Südwestseite liegt das große und stark befestigte Schloß, welches die St. und den Dnjester beherrscht. Die Hauptstraße aus dem südl. Polen nach der Türkei geht durch Chotyn. In der Nähe das Dorf Stawutschane, wo die Russen 1739 die Türken schlugen. Bender, am rechten Ufer des Dnjesters, mit 10,000 Einw., starke Festung, halbmondförmig längs dem Strome gebaut, mit finsteren, engen und schmutzigen Straßen, an der Landseite zunächst mit Mauern und Thürmen umgeben, dann mit einem Hauptwall und Gräben. Ein festes hoch liegendes Schloß beherrscht die Stadt; 2 Moscheen, 2 christliche Kirchen, Salpetersiedereien, Gerbereien, Handel. 1770 und 1789 erstürmten die Russen die Stadt, welche auch durch Carl's XII. Aufenthalt bekannt ist.) Warnitza, Dorf am Dnjester, wo sich Karl XII. nach der Pultawaer Schlacht ebenfalls ein Jahr aufhielt; auch liegt hier am linken Ufer des Pruth die kleine St. Larga, wo die Russen 1770 die Türken schlugen. Ismail, am linken Ufer des nördl. Donauarmes, Festung mit 4000 Ew. Die Befestigung besteht aus einem Hauptwalle mit Bastionen, tiefen Gräben und mehreren Außenwerken. Die Stadt liegt jetzt, seit der Erstürmung unter Suworow 1790, größtentheils in Trümmern; Hafen, Handel und Fabriken. Kilia, am linken Ufer des nördlichen Donauarmes (Kili) auf einer Landspitze; Fe-

*) Im J. 1620, als dieser Ort angelegt ward, konnte man noch mit großen Fahrzeugen bis an die Stadt kommen; jetzt hat das Meer hier so abgenommen, daß die Schiffe weit von Tornea anlegen müssen.

stung mit einem Hafen und 6000 E. Ein hoher Wall und tiefer Graben umgibt die ziemlich schlecht gebaute Stadt, welche mehrere Gewerbe und lebhaften Handel treibt. Akkjerman, am rechten Ufer des Dnjesterbusens, unweit seiner Mündung ins Schwarze Meer, auf einer Landspitze, wodurch die Stadt ein Dreieck bildet, dessen zwei kürzere Seiten am Wasser liegen. Hier ist sie mit einer doppelten starken Mauer umgeben, an der längern Landseite aber mit einem hohen und breiten Hauptwalle mit 5 Bastionen und tiefem Graben; auf einer beherrschenden Höhe ein sehr festes Schloß. 11,000 E. Hafen, Handel.

Zu keinem Gouvernement gehören:

1. **Das Land der Donischen Kosaken**, ein 3611 Q. M. großer Landstrich, am Don und Donetz, meistentheils Steppe (S. 257), aber mit fruchtbarem Boden. Die in demselben wohnenden 300,000 Kosaken haben nur zwei Orte, die Städte genannt zu werden verdienen; außer diesen wohnen sie in gut gebauten Flecken und Dörfern (Stanitzen), deren 120 sind, und kleinen Vorwerken (Chutors). Sie stellen 50,000 Mann ins Feld. Die Städte sind: Tscherkask, auf einer großen, aber niedrigen Insel im Don, der Sitz des Kosakengenerals (Attamans, Hettmanns) und der Regierung (wenn beide nicht nach dem nahen Neu-Tscherkask verlegt sind), und der Hauptwaffenplatz der Kosaken; ein unregelmäßiger Haufen (an 3000) meistens auf Pfählen stehender Häuser, wegen der Ueberschwemmungen des Don; mit 7 Kirchen (wovon die schöne Hauptkirche große Schätze an Gold, Silber und Edelsteinen enthält), und 15,000 E. Mehrere Canäle durchschneiden die Stadt, welche vom April bis Ende Juni oft dieselbe überschwemmen, so daß man auf Kähnen von einem Hause zum andern fährt; auch hohe, auf Pfählen erbauete Brücken gehen durch die Gassen, um eine Verbindung zu Fuße möglich zu machen. Die Stadt ist mit einer starken Erdmauer umgeben, und hat ein Zeughaus und mehrere Magazine. Eine Meile davon auf einem trockenen Boden, am rechten Ufer des Don, hat man Neu-Tscherkask zu bauen angefangen, wohin auch schon viele Familien gezogen sind.

2. **Die Länder der Tschernomorskischen und Bugischen Kosaken, oder der Kosaken am Schwarzen Meere und am Bug.** Sie enthalten beide etwa 1100 Q. M. mit 100,000 E., und liegt das erstere Land eigentlich in Asien, steht aber mit dem Gouvernement Taurien (No. 24) in Verwaltungsverhältnissen, übrigens unter den Befehlen des Kriegsministeriums. Es ist eine trockene Salzsteppe, doch zu etwas Getreide- und Gartenbau fähig. Diese Kosaken stellen 6 Regimenter, jedes zu 700 Mann; die am Bug 3 bis 4 Pulks, jeden zu 500 Mann. Der Hauptort der Tschernomorskischen Kosaken heißt Jekatharinodar, der Sitz ihres Hettmanns, mit hübschen einzeln stehenden Häusern, wozwischen große Gärten und Felder liegen. Luft und Wasser sind hier sehr ungesund.

3. Das Königreich Polen. Größe, Bevölkerung, Wohnplätze. (1 bis 3.) Es umfaßt gegenwärtig, nach mannichfacher, innerer Parteiung, Zerrüttung, Schwächung und mehrmaliger Theilung, 2220 Q. M. mit 3,000,000 E. Vor seiner ersten Theilung (1772) unter Rußland, Oesterreich und Preußen, enthielt es 13,000 Q. M. mit 11½ Mill. E. Bei dieser Theilung gingen an die erwähnten Mächte 3000 Q. M., bei der zweiten (1793) über 5000 verloren, und bei der dritten (1795) theilten jene Mächte das Ganze so unter sich, daß Rußland 7500 Q. M., Oesterreich 2510 Q. M. und Preußen 2900 Q. M. erhielt. Nach den Siegen der Franzosen 1806 ward aus Preußisch-Polen, und 1809 aus einem Theile des Oesterreichischen das neue Herzogthum Warschau gebildet, welches den König von Sachsen zum Regenten erhielt, und 2800 Q. M. mit 3,700,000 E. begriff. Im J. 1815 ward endlich das Schicksal des Landes dahin bestimmt: daß Oesterreich und Preußen ihre vorigen Theile zurückerhielten; Krakau ein Freistaat ward, und das Uebrige unter dem Namen eines Königreichs Polen mit Rußland vereinigt wurde. So besteht es jetzt in der oben angegebenen Ausdehnung und Bevölkerung, mit 480 Städten und 22,694 Dörfern. Die Städte sind fast alle schlecht gebaut, und bestehen meistens aus einem Haufen unordentlich zusammengestellter Häuser von Holz, mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Mauern hat fast keine einzige, so wenig als gepflasterte Straßen, und die Gewerbe betreiben fast allein die Juden. Die Hauptstadt macht zwar eine Ausnahme, doch auch hier findet sich Unsauberkeit und elende Hütten neben Pallästen. Die Dörfer haben wenig Freundliches und Einladendes, und selten sieht man über das niedrige Dach einen Baum hervorragen. Gewöhnlich ist das Haus des Juden, der die Schenke hält, das beste im Dorfe; selbst besser als das Haus des Geistlichen und des kleinen, meistens armen Edelmanns, obgleich auch hier Schmuz und Unsauberkeit herrscht. Wenn aber eben ein stolzer reicher Magnat seinen Aufenthalt im Sommer in einem Dorfe gewählt hat, dann findet man einen herrlichen Pallast mit schönen Gärten in der Nähe, und siehet nur Luxus und Pracht im argen Contrast mit alle dem, was oben erwähnt.

4. Staatsform, Orden. Seit 1815 hat Polen eine ganz neue Verfassung erhalten, welche in ihren Grundzügen der früheren des Herzogthums Warschau entspricht. (Vergl. S. 618.)

Drei ältere Orden sind beibehalten worden: a) Der Orden des Weißen Adlers, von August II. 1705 gestiftet. b) Der Orden des heil. Stanislaus, 1765 von Stanislaus August gestiftet, in vier Klassen. c) Der Militärverdienstorden, von demselben 1791 gestiftet, in drei Klassen.

5. Finanzen (s. Rußland S. 619). Die Einkünfte betragen 50 Mill. Poln. Gulden (à 4 ggr.). Die Schulden, theils alte, theils neue, mögen sich auf 200 Mill. Poln. Gulden belaufen. Doch ist

Polens Finanzzustand nicht genau bekannt, da der Nation noch kein Etat vorgelegt ist.

6. Münzen, Maaße, Gewichte. Man rechnet gewöhnlich nach Dukaten und Polnischen Gulden, welcher letztere 4 Gr. Preuß. Cour. ist. — Das Längenmaaß ist die Polnische Elle = 24 Poln. Zoll. Die Meile ist kleiner als die Geographische, indem auf 1 Grad des Aequators deren 20 gehen. Das Körpermaaß ist der Korzec, der in vier Cwieré, 32 Garniez, 128 Kwarta und 512 Kwaterka getheilt ist. Das Flüssigkeitsmaaß ist der Garniez, deren 60 auf 1 Orhoft gehen. Das Poln. Watner hält 4 Kamien, 100 Pfunde, 1600 Unzen, 3200 Loth ꝛc.

7. bis 9. Festungen, Militärbehörden, Landmacht ꝛc. (S. Rußland S. 620.)

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung. Das Königreich ist seit 1816 in acht Woiwodschaften, und diese in 39 Kreise und 77 Distrikte getheilt.

1. **Die Woiwodschaft Masovien**, darin: **Warschau**, die Hauptstadt von ganz Polen, am linken Ufer der Weichsel, auf einer Anhöhe, ohne Mauern, 3 Ml. im Umfange, mit 300 meistens engen, dunklen und schlecht gepflasterten, daher kothigen Straßen und Gassen, 3500 H. (wovon aber nur 1212 massiv, die übrigen von Holz, mit Schindel- und Strohdächern) und 75,000 Einw., worunter 10,000 Juden. Sie zerfällt in die eigentliche Stadt (Alt- und Neustadt) und mehrere Vorstädte, von denen die Krakauer und die Neue Welt die schönsten Theile der St. sind. Warschau ist nur zum Theil eine schöne und wohlgebaute St., mit vielen prächtigen Gebäuden und Pallästen, zum Theil aber auch, besonders in den abgelegeneren Gegenden, sehr schlecht gebaut, und stellt ein treues Bild des früheren Zustandes des Landes dar, großen Reichthum und die bitterste Armuth, glänzende Palläste und elende Hütten, Luxus und Verschwendung, aber auch Mangel und Schmuz. An merkwürdigen Gebäuden finden sich: das ehemal. königl. Schloß, ein Viereck auf einer Anhöhe an der Weichsel; vor demselben steht auf einem hohen marmornen Fußgestelle die eherne und vergoldete Statüe Siegismund III.; der Sächsische Pallast, ein ungeheueres Gebäude mit einem Garten; der in einem sehr edlen Style erbaute Kräsinskische Pallast, der Potozkysche, Brühlsche, Radziwilsche, Czartorinskysche und noch mehr als 100 Palläste Polnischer Großen. Ferner die Münze, das Zollhaus, das Zeughaus, 3 Theater, die Universitätsgebäude, mehrere (35) schöne Kirchen, große Kasernen, Marieville (eine Art Palais royal), das große Hospital, Jesuiter-Kollegium u. s. w. In der Krakauer Vorstadt wird dem bei Leipzig umgekommenen Fürsten Poniatowsky eine Statüe errichtet. An wissenschaftlichen und andern Bildungsanstalten ist hier: die 1816 gestiftete Universität, eine Akademie der Wissenschaften und mehrere Vereine für Naturwissenschaft, Ackerbau, Künste ꝛc., eine Militärakademie für Artillerie und Geniewesen, ein Piaristencolleg., eine adl. oder Ritterschule, ein Lyceum u. s. w. An Manufakt. und Fabr. finden sich: (außer 7000 Handwerkern) besonders Wagen-, Leder-, Tabaksfabr. Der Handel ist bedeutend, und fünf Banken helfen ihn erleichtern; auch werden jährlich zwei große Messen gehalten. Es ist auch eine Münze hier. An milden Stiftungen: ein großes Hospital, ein

Militärhospital, ein Findelhaus, zwei Irren-, zwei Krankenhäuser ic. An Kunstsammlungen: ein Münzkabinet, eine Gemäldegallerie des Grafen Ossolinsky, ein Kunstmuseum im Potozkyschen Palais; andere Kunstschätze, so wie die große Zaluskysche Bibliothek, sind nach Petersburg gewandert. Dem Fremden bietet Warschau sehr viel Vergnügen und Unterhaltung dar. Das polnische, französische und deutsche Theater, der gymnastische Circus von Hela, das physikalische und phantasmagorische Kabinet von Michauld, Bälle, Redouten, Kaffeehäuser (10 Freimaurerlogen), mehrere öffentl. Gärten, die Alleen von Ujazdow, die schönen Lustörter und Schlösser Bagatelle, Belvedere und Lazienský, mit öffentl. Bädern ic. gewähren sehr mannichfaltige Abwechselungen und machen Warschau auch in geselliger Hinsicht zu einem höchst angenehmen und interessanten Aufenthaltsorte.

Warschau gegenüber, am rechten Ufer der Weichsel, liegt die große Vorstadt Praga mit 3000 E., am 4. Nov. 1794 von den Russen unter Suworow erstürmt und ganz zerstört, jetzt aber schön und regelmäßig wieder aufgebaut und mit Warschau durch eine Schiffsbrücke verbunden. Eine Meile von Warschau, an einem Arme der Weichsel, liegt das vom König Johann III. erbaute Schloß Willanow. Noch näher an der Stadt das Dorf Wola, welches fast durch lauter Gärten mit der Stadt zusammenhängt. Hier wurden sonst auf einem freien Platze die Könige gewählt. Mariemont, Lustschloß mit einer landwirthschaftl. Anstalt und Thierarzneischule. Lowitz, an der Bsura mit einem Schlosse, Gymnasium, Schullehrerseminar., Linnenweberei, großer Jahrmarkt und 2500 Einw. Nowydwor, am Einflusse des Bug in die Weichsel mit 650 E. Dabei die Festung Modlin am rechten Ufer der Weichsel und der Mündung des Bug, ganz neu angelegt, und nach Zamosc die stärkste in Polen. Am linken Ufer der Weichsel ist ein starker Brückenkopf, und an der linken Seite der Bugmündung noch ein starkes Werk. Die Festung beherrscht beide Flüsse, und hat große Kasernen, Zeughäuser und Magazine.

2. Die Woiwodschaft Kalisch, darin: Kalisch, auf einem von Hügeln begrenzten morastigen Thalgrunde zwischen drei Armen der Prosna, welche hier die Grenze gegen Preußen macht, mit 7500 E., ein ziemlich freundlicher Ort, und nach Warschau die wichtigste Stadt im jetzigen Polen, mit verfallenen Mauern und Thürmen umgeben, breiten gepflasterten Straßen, einem Schlosse, einer Kadettenschule, einem Gymnasium, und Tuchwebereien. In der Nähe das Schlachtfeld, wo 1706 die Schweden von den Polen geschlagen wurden. Peysern, an der Wartha, mit 2400 E. Sieradz, an der Wartha, mit Mauern und Wällen und 2200 Einw. Petrikau, eine in der ältern Polnischen Geschichte berühmte Stadt, zwischen Morästen, mit 2300 E. Alt- und Neu-Czenstochau, das erstere am linken Ufer der obern Wartha, das letztere ½ Ml. weiter westlich, am Fuße des Klarenbergs, wo sich die Straßen aus Oberschlesien nach Warschau, und von Posen über Kalisch nach Krakau, schneiden. Auf dem Berge liegt das stark befestigte Paulinerkloster, welches jene Straßen beherrscht. Am 19 Nov. 1806 kapitulirte das Kloster mit 500 M. und 32 Geschützen. Beide Orte haben 3300 E.

3. Die Woiwodschaft Krakau, darin: Kielce, mit 5000 E., einer königl. Bergakademie, bischöfl. Pallast, Gymnasium. Miechow, eine Stadt mit 1500 E. Pilica (spr. Piliza), an der Quelle der Pilica, 300 E. Siewierz, an einem See, mit einem Schlosse, zwei Hochöfen und 260 E. Pinczow, am Niedowfl., mit einem Schlosse, Gymnasium und

2000 E. Szczekociny (Scelze), an der Pilica, kleiner Ort. (Schlacht 6. Jun. 1794.) Diese Schlacht wird auch nach dem hier liegenden Orte Rawka benannt.

4. Die Woiwodschaft Sandomir, darin: Radom, am gleichnam. Flusse, 1500 E. Sandomir, an der Weichsel, der Mündung des San gegenüber, mit einem Schlosse auf einem Felsen und 4700 Ew. Opatow, 2500 E. Handel. Szydlowiec, 1500 Ew. Handel, vornehmlich mit Eisen. Mniszew, an der Münd. der Pilica, Schloß.

5. Die Woiwodschaft Lublin, darin: Lublin, am linken Ufer der Bistrzyza, auf dem Abhange einer Anhöhe, die mit Mauern, Sümpfen, Gräben und Seen umgeben ist, 11,000 E., darunter viele Juden; ein Bergschloß, schönes Rathhaus, 18 Kirchen, an 2000 H., Handel, drei stark besuchte Messen. Nordwestlich liegt der merkwürdige Ort Matschiewicze, wo Kosziusko am 10. Oct. 1794 von den Russen geschlagen wurde. (Finis Poloniae! —) Pulawy, an der Weichsel, mit 3000 E. und einem herrlichen Schlosse, worin eine Bibliothek und Sammlung seltener Polnischer Alterthümer; Park. Zamosc, an der Nordseite eines Sees, eine alte berühmte Poln. Stadt und die stärkste Festung des Königreichs, mit 4500 E., 1590 angelegt, und in der letzten Zeit sehr verstärkt. Chelm, 2000 E. Bergschloß. Krasnistaw, Schloß, 1200 E.

6. Die Woiwodschaft Podlachien, darin: Siedlce, mit 2000 E. Terespol, Handelsstadt am Bug, mit 1000 meistens deutschen E. Biala, am Krsna, mit 2700 E. und einem schönen Schlosse.

7. Die Woiwodsch. Plock (Plozk), darin: Plock, am rechten Ufer der Weichsel, mit Mauern, 12 Kirchen und 6000 E., die guten Handel treiben. Wyszogrod, an der Weichsel, 2200 Ew. Pultusk, kleine Stadt an der Narew. (Schlacht 1703 und 1806.) Ostrolenka, am Narew, mit 1800 E. Dabei ein mit dicker Waldung bedeckter Landstrich, die Ostrolenkische Wildniß genannt. (Schlacht 12. Jun. 1807.)

8. Die Woiwodschaft Augustow, darin: Suwalken (Suwalki), neue, vor etwa 60 J. angelegte Stadt, mit 2000 E., breiten geraden Straßen und schönen H. Lomza, am Narew, in einer waldigen Gegend, mit 1200 Ew. Augustow, an einem See, mit 2000 Einw. Calwarye, an der Schesuppe, mit 2700 Ew. Neustadt (Nowe-miasto), an der Münd. der Schesuppe in den Schirwint, an der Preuß. Grenze, 2300 E. Wigry, großes Kloster im gleichnam See auf einer Insel.

11) Historisch merkwürdige Oerter.

1. Im Gouvernem. St. Petersburg. St. Petersburg. Vertrag mit Preußen und Oesterreich über die erste Theilung Polens, 5. August 1772. Bund mit England gegen Frankreich, 11. April 1805, und mit Schweden, 21. März 1810. — Narwa. Sieg der Schweden unter Karl XII. über die Russen unter Peter I. und dem Duc de Croix, 30. Nov. 1700.

2. Im Gouvern. Moskwa. Moskwa, am 14. und 15. Sept. auf Befehl des Statthalters Rostoptschin an 500 Orten in Brand gesteckt. Von 9200 H. bleiben nur 2626 stehen. Die Franzosen räumen die Stadt. — Borodino. Die Franzosen unter Napoleon schlagen die Russen unter Kutusow und Bagration, 7. Sept. 1812. (Schlacht von Mosaisk, Napoleons Einzug in Moskwa.) — Tarutina. Sieg der Russen unter Benningsen über die Franzosen unter Mürat, 18. Oct. 1812.

5. Im Gouvern. Smolensk. Smolensk. Die Franzosen unter [N]apoleon siegen über die Russen unter Barclay de Tolly, 17. August 1812. [D]ie Stadt verbrennt zum Theil. — Krasnoi. Die Franzosen unter Mürat und Ney schlagen die Russen unter Rajefsky, 12. Aug. 1812. Sieg [d]er Russen, 16. 19. Nov. dess. J. — Wolontina. Die Franzosen un[t]er Ney schlagen die Russen unter Eugen von Würtemberg und Tuschkow. [1]9. August 1812. — Wiäsma. Sieg der Russen unter Miloradowitsch [ü]ber die Franzosen unter Davoust und Ney, 3. Nov. 1812.

4. Im Gouvern. Kaluga. Medinsk. Treffen zwischen den [R]ussen und Franzosen zum Nachtheil der letztern, 14. Oct. 1812. Ma[l]ojaroslawetz. Die Franzosen unter Napoleon werden von den Russen [u]nter Kutusow geschlagen, 24. Oct. 1812. (Rückzug.)

5. Im Gouvern. Jekatarinoslaw. Asow. Peter I. öffnet [si]ch durch Eroberung der Stadt den Zugang zum Schwarzen Meere, 1696. [(]Donflotte bei Woronesch ausgerüstet.)

6. Im Gouvern. Taurien. Perekop. Die Russen erstürmen [di]e dortigen Linien (S. 640) 1736 unter Münnich, und im Mai 1771 [u]nter Dolgoruki, und erobern die ganze Krimm.

7. Im Gouvern. Pultawa. Pultawa. Sieg der Russen [u]nter Peter I. über die Schweden unter Karl XII., 8. Jul. 1709.

8. Im Gouvern. Mohilew. Mohilew. Die Franzosen un[te]r Davoust siegen über die Russen unter Bagration, 23 Jul. 1812. — [L]jesna. Die Russen unter Peter I. siegen über die Schweden unter Lö[w]enhaupt, 9. Oct. 1708.

9. Im Gouvern. Witepsk. Polotzk. Oudinot schlägt die Rus[se]n, 17. und 18. August 1812. — Die Russen unter Witgenstein sie[ge]n über die Franzosen und Baiern unter Gouvion St. Cyr und Wrede, [.]. Oct. 1812. — Dünaburg. Die Franzosen unter Tarent erobern [di]ese Stadt, 30. Jul. 1812.

10. Im Gouvern. Minsk. Weselowo, Dorf am linken Ufer [de]r Beresina. 80,000 Franzosen gehen am 26. Nov. 1812 auf zwei Brücken [üb]er den Fluß. Bei dem Dorfe Brilowa schlagen die Franzosen die Rus[se]n, 28. Nov., doch verlieren sie bei dem Uebergange 10,000 Militärbe[am]te, Weiber und Kinder und 6000 Soldaten. Der Nachtrab unter Par[to]nneaux, Delaitre und Fournier ergibt sich an Witgenstein und Tschit[sch]agow. — Ostrowa. Die Franzosen unter Mürat und Prinz Eugen [sch]lagen die Russen unter Ostermann, 25. und 26. Jul. 1812.

11. Im Gouvern. Grodno. Grodno. Bestätigung der zwei[te]n Theilung Polens, 3. Sept. 1793. Allgemeiner Aufstand in Polen die [Fo]lge. — Kobryn. Die Russen unter Tormassow und Kamenskoi ver[nic]hten die Sächsische Brigade von Klengel, 27. Jul. 1812.

12. Im Gouvern. Wilna. Wilna, von den Franzosen am [.] Juni 1812 erobert, und am 6. Dec. desselben J. von den Russen wie[de]r genommen.

13. Im Gouvern. Kurland. Gemäuerthof. Die Russen [vo]n den Schweden besiegt, 1705. — Eckau. Die Russen unter Essen [un]d Löwitz von den Preußen unter Grawert und Kleist geschlagen, 18. Jul. [18]12. — Dalkirchen. Unentschiedenes Gefecht der Preußen unter [Kl]eist mit den Russen unter Essen, 23. August 1812.

14. Im Gouvern. Liefland. Riga. Belagerung 1700 durch [Au]gust II. von Polen.

15. Im Gouv. Finnland. Friedrichsham. Die Schwedische Schärenflotte unter Gustav III. schlägt die Russische Flotte unter dem Prinzen von Nassau-Siegen, 15. Mai 1790. — Friede mit Schweden, 17. Sept. 1809. (Erwerbung von Finnland.) — Wilmanstrand. Die Schweden unter Wrangel von den Russen unter Lascy besiegt, 3. Sept. 1741. — Abo. Subsidienvertrag mit Schweden, 30. August 1812. — Nystadt. Friede zwischen Rußland und Schweden, 10. Sept. 1721. — Helsingfors. Die Schweden unter Löwenhaupt sind zu Wasser und zu Lande von den Russen eingeschlossen, und müssen sich ergeben, 4. Sept. 1742. — Der Schwenkasund, Fahrwasser zwischen der Insel Hochland und Friedrichsham. Die Russische Flotte unter dem Prinzen von Nassau-Siegen schlägt die Schwedische Schärenflotte unter dem Grafen Ehrenswärd, 24. August 1789. — Die Dörfer Savola, Kartana und Oriwais in Osterbotten. Beim erstern schlagen die Schweden unter Klingspor die Russen unter Buxhöfden, 10. April 1808. Bei den zwei letztern werden die Schweden unter Klingspor und Adlerkreutz von den Russen unter Kamenskoi geschlagen, 2. und 14. Sept. 1808.

16. Im Gouvernem. Ehstland. Reval. Entscheidender Sieg der Russischen Linienflotte unter Tschitschagow über die Schwedische Linienflotte unter dem Herzoge Karl von Südermannland, am 2. Mai 1790.

17. In der Provinz Bessarabien. Bender. Die Russen unter Panin erstürmen die Stadt den 26. Sept 1770, und unter Potemkin den 15. Nov. 1789. — Stawutschane. Die Türken entscheidend von den Russen unter Münnich geschlagen, 1739. — Larga. Sieg der Russen unter Romanzow über die Türken, 18. Juli 1770, und abermals bei dem kleinen Fluß Kagul, östl. vom Pruth unter demselben Feldherrn, 1. Aug. desselb. J. — Ismail. Die Russen unter Suworow erstürmen es, 22. Decbr. 1790.

18. Im Königreiche Polen. Warschau. Reichstag, auf welchem der Kurfürst Johann Siegismund von Brandenburg den 16. Nov. 1611 die völlige Regierung über Ostpreußen erhält. — Am 17. April 1794 wird die Russ. Besatzung unter Igelström von den Einwohnern überfallen und aufgerieben. Der Reichstag am 12. Sept. 1773 genehmigt den Petersburger Vertrag vom 5. August 1772 über die erste Theilung Polens. Dritte und gänzliche Theilung Polens den 24. Oct. 1795. General-Conföderation der Polen, 28. Juni 1812. — Praga, befestigte Vorst. von Warschau, am 4. Nov. 1794 von den Russen unter Suworow erstürmt, geplündert und zerstört. Fürchterl. Blutbad. — Kalisch. Bund mit Preußen den 28. Februar 1813, da der Rheinbund für aufgelöst erklärt wird. — Szczekocinu (Scelze), in der Woiwodschaft Krakau. Die Polen unter Kosciusko werden von den Preußen u. Russen unter Friedr. Wilhelm II. geschlagen, 6. Juni 1794. — Clissow in der Woiwodschaft Sendomir. August II. wird von Karl XII. besiegt, 1702. — Matschiewicze. Die Polen unter Kosciusco werden entscheidend von den Russen unter Fersen besiegt, 10. Oct. 1794. — Pultusk, in der Woiwodsch. Plozk. Die Sachsen und Polen unter ihrem Könige August II. werden 1703 von Karl XII. geschlagen. Die Russen unter Golymin von den Franzosen unter Davoust besiegt, 26. Dec. 1806. — Ostrolenka. Die Russen unter Benningsen von den Franzosen unter Massena geschlagen, 12. Juni 1807.

II. Die Republik Krakau.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Dieser kleine Freistaat, seit dem Wiener Congresse 1815 gebildet, ist der einzige Ueberrest der vormaligen mächtigen Republik Polen, und führt den Namen seiner Hauptstadt. Gerade da, wo die Länder der drei großen Mächte, Rußlands, Oesterreichs und Preußens, zusammenstoßen, zwischen 36 Gr. 49 Min. bis 37 Gr. 48 Min. östl. L., und zwischen 49 Gr. 58 Min. bis 50 Gr. 6 Min. nördl. Br., am linken Ufer der Weichsel, zwischen dem heutigen Polen, Schlesien und Gallizien, fand man es für nöthig, die hier gelegene Stadt Krakau mit ihrem Gebiete von 23 Q.M. und 96,000 Einw. von der Theilung auszunehmen, und sie für einen Freistaat zu erklären; der unter dem Schutze jener drei großen Mächte stehen sollte, auf immer neutral bliebe, und von keinen fremden Truppen bedroht oder besetzt werden dürfte, auch mit dem übrigen Polen gleiche Begünstigung des Handels und der Schifffahrt genießen sollte.

2. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Republik besteht aus der Stadt Krakau und ihrem Gebiete, und hat 96,000 Einw., worunter 7000 Juden, 2 Städte, 1 Marktfl. und 77 Dörfer.

3. Staatsform.

Die Verfassung ist demokratisch unter dem Schutze der drei Hauptmächte. Für die der Republik zugesicherte Freiheit, Unabhängigkeit und Neutralität darf sie keine Ueberläufer und Verbrecher aus den Staaten der drei schützenden Mächte aufnehmen. Die gesetzgebende Macht ist in den Händen einer Volksrepräsentation, die sich jährlich im December 4 Wochen lang versammelt, die Gesetze diskutirt, die Verwaltung untersucht, den Etat bestimmt, die Senatoren und Richter wählt, und sie in Anklagestand versetzt. Die vollziehende Gewalt übt ein Senat von 12 Mitgliedern aus, und ernennt zu allen geistlichen und Civilstellen, mit Ausnahme der von der Volksrepräsentation abhängigen und der vier Kapitularstellen, welche der Universität zukommen. Das Gebiet der Republik ist in Stadt- und Landgemeinden abgetheilt. Die höchste Justizbehörde ist das Appellationsgericht. Wer Senator werden will, muß 35 Jahr alt seyn, auf einer Polnischen Universität studiert haben, Vermögen besitzen, und ein öffentliches Amt bekleiden. Ein Stellvertreter des Volks muß 26 Jahre alt seyn.

4. Finanzen, Münzen, Maaße, Gewichte.

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 1,200,000 Poln. Gulden, = 200,000 Thaler. Schulden hat der kleine Staat nicht.

Münzen, Maaße und Gewichte kommen ziemlich mit den Polnischen überein.

5. Festungen und stehendes Militär — gibt es nicht. Für die öffentliche Sicherheit wacht in den Städten eine Stadtmiliz, auf dem Lande eine Gensd'armerie.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Das Gebiet der Republik zerfällt in zwei Theile: a) Die Hauptstadt. b) Das Land.

a. Die Hauptstadt Krakau, in einer ebenen, fruchtbaren Gegend, auf beiden Seiten der Weichsel und am Einflusse der Radewa in dieselbe, umgeben von einer mit Thürmen besetzten Mauer, und links der Weichsel noch mit alten verfallenen Wällen und Graben, außerhalb welcher drei Vorstädte liegen. Auf einem Felsenhügel an der Weichsel steht das weitläuftige Schloß der ehemaligen Könige, jetzt zu einer wohlthätigen Stiftung benutzt, mit einer vortrefflichen Aussicht, mit Mauern, Thürmen und Bollwerken befestiget. Innerhalb desselben ist die alte, aber schöne Domkirche, wo ehemals die Könige gekrönt wurden, mit vielen Kostbarkeiten von Gold, Silber, Perlen und Edelsteinen, 50 Altären, über 20 Kapellen und den Gräbern der meisten alten Polnischen Könige; darunter das Grabmahl des heil. Stanislaus, des großen Joh. Sobiesky, und jetzt der Generale Kosciusko, Dombrowsky und Poniatowsky. In der Vorstadt Kleparsz liegt der bischöfl. Pallast, und in der Vorstadt Casimirs (von Casimir dem Großen angelegt) ist die von eben diesem Könige gestiftete, jetzt erneuerte Universität, mit einer ansehnlichen Bibliothek, Sternwarte und botan. Garten. Die Stadt hat an 2000 H., 25,000 E. (in früheren Zeiten 70,000), 70 Kirchen und Kapellen, einen großen Marktplatz, der ein reguläres Viereck bildet, viele Künstler, Kaufleute und Manufakturisten, ein Gymnasium, eine Musterschule u. a. Schulen, und einen sehr einträglichen Handel; auch zeichnet sie sich durch Reinlichkeit aus. In der Nähe auf einer Anhöhe Kosciusko's Denkmahl. Am 10. Juni 1794 ward die Stadt von den Preußen erobert.

b. Im Gebiete der Hauptstadt liegen: Chrzanow, an der Cholka, mit 2200 E. und ländlichen Gewerben. Krzessowice, großer Marktflecken an der Radewa, mit 3000 E., einem Schlosse, einer Eisenhütte und warmen Schwefelquelle mit Badehäusern und allerlei Anlagen. Das Ganze hat Aehnlichkeit mit Karlsbad. Mogila (Klaratomba), am Einflusse der Monuszka in die Weichsel, mit 800 E. und einer Cisterzienser-Abtei. Nowagora, Marktflecken an der großen Straße von Olkusch nach Krakau, mit 900 E. Czyrna, großes Kloster.

III. Die Jonische Insel-Republik.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Dieser ebenfalls neue Freistaat hat von 7 größeren und mehreren kleineren Inseln (S. 41), die zwischen 38 und 40 Gr. N. Br. an

der Westküste Griechenlandes im Jonischen Meere liegen, den Namen, und einen Flächeninhalt von 47 Q. M. Die meisten dieser Inseln waren schon zur Zeit der Blüthe Griechenlandes eigene, zum Theil mächtige, Freistaaten, kamen aber, wie dieses, in der Folge erst unter Römische, nachher Byzantinische Herrschaft. Im 13ten Jahrh. unterwarf Neapel sich diese Inseln, im 14ten nahmen die Venetianer sie in Besitz, und behielten sie bis zum Untergange ihres eigenen Staates im J. 1797. Zwei Jahre darauf nahmen die Russen und Türken sie den Franzosen wieder ab, und nach dem Wunsche des Kaisers Paul ward aus ihnen eine Republik der 7 vereinigten Inseln unter dem Schutze der Pforte errichtet. In diesem Verhältnisse blieben sie bis 1807, da sie wieder an Frankreich fielen: doch konnten die Franzosen sich nur auf Corfu behaupten, die übrigen Inseln nahm England in Besitz. Nach der Wiener Congreßacte bilden sie nun seit 1815 einen unabhängigen Freistaat.

2 und 3. Bestandtheile, Bevölkerung, Wohnplätze.

Der Freistaat besteht aus den sieben Inseln: Corfu, Paxo, Santa Maura, Cefalonia, Thiaki (oder Ithaka), Zante und Cerigo. Alle haben 218,200 E., 6 Städte, 20 Marktflecken und 356 Dörfer. Nur Zante und Corfu verdienen den Namen von Städten, die anderen vier sind nicht viel besser als große Dörfer. Wegen der Erdbeben sind die Häuser nur Ein Stockwerk hoch, selten aber siehet man Glasfenster darin, selbst die Kirchen und öffentlichen Gebäude sind schlecht beschaffen.

4. und 5. Staatsform, Finanzen.

Der unabhängige aristokratische Freistaat steht unter dem Schutze von England, dem es auch zusteht, Besatzung in den Städten und Festungen zu halten, die Militärmacht des Landes seinen Befehlen unterzuordnen, die Häfen und Rheeden der Inseln zu öffnen und zu sperren, und in öffentlichen Angelegenheiten Gesandte anzunehmen und abzusenden. Zu dem Ende hält England auf den sieben Inseln einen Lord-Obercommissär, der die gesetzgebende Versammlung einberuft, auf jeder Insel einen Stellvertreter hat, und Chef der Militärmacht ist. Die Verfassung ist repräsentativ, die griechische Kirche und die neugriechische Sprache gesetzlich. Die gesetzgebende Gewalt ist einer eigenen Versammlung, die ihren Sitz in Corfu hat, anvertraut. Die ausübende Macht hat ein Senat, ebenfalls in Corfu, wo auch der höchste Justizhof sich befindet. Jede Insel hat wieder ihre besondere Verfassung. — Die Einkünfte betragen etwa 625,000 Thlr., reichen aber nicht zu dem Aufwande hin, den die Briten hier machen, daher ein bedeutender Zuschuß von ihrer Seite nöthig ist. Was sind aber dem Großbritanischen Reiche 50,000 Pf. Sterling, wenn es sich damit den Schlüssel zum Adriatischen Meere und den dortigen Handel erkauft! —

7. 8. 9. Festungen, Land- und Seemacht.

Großbritanien hält auf den sieben Inseln eine Besatzung von 3800 M.; die Seemacht besteht blos aus einigen Fregatten. Außer den Englischen Truppen haben die Inseln vier Regimenter Eingeborner, jedes zu 800 M., auf Corfu, Cefalonia, S. Maura und Zante. Die Hauptfestung ist Corfu: unbedeutend sind die Forts Maura, die Bergfeste Asso auf Cefalonia, das Fort bei Zante. Der Hafen von Corfu ist die Station für das Britische Geschwader in diesen Gewässern.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Die Hauptinseln sind:

1. Corfu, mit 72,000 Einw., meistens Griechen. Die gleichnam. Hauptstadt und Festung mit 14,000 E. liegt an der Ostküste, ist regelmäßig befestiget, und die Werke sind gut unterhalten. Am festesten ist die (alte) Citadelle, die östlich ins Meer hinein liegt, und Stadt und Hafen beherrscht. Abgesondert liegt die neue Citadelle und einige verschanzte Anhöhen. Der Hafen ist groß und sicher, und der Handel ausgebreitet. Die Stadt ist der Sitz des Senats, eines griechischen Erzbischofs und eines landwirthschaftlichen und Industrie-Vereins für Jonien; auch sind hier Schiffswerfte und ein Seearsenal. Im nördl. Theile der Insel Spuren der altgriechischen Stadt Chrysopolis. — Carachiana, Peritia, Agrafus, Spagus, Strongili, Milichia, kleinere Städte und Flecken mit 1600 bis 2000 Einw.

2. Paxo, mit 6000 E., hat meistens nur zerstreute Wohnungen, doch einen guten Hafenort, Porto-Gai, wo auch die Kirche steht. Nahe dabei die kleine menschenleere Insel Anti-Paxo.

3. Santa Maura, mit 21,400 E. und der Hauptstadt Amakuki im O. der Insel, auf einer Erdzunge, welche durch einen Canal von Albanien getrennt ist, schlecht gebaut und hat nur kleine niedrige Häuser. Gegenüber und mit der Stadt blos durch einen Fußsteig verbunden, liegt die Festung S. Maura, mit hohen Mauern und Thürmen umgeben. Auf einer nahen seichten Insel ein festes Schloß, welches nebst der Lage der Festung dieser einige Stärke gibt, mit der Hauptst. zusammen 5000 Ew. Aus den zwei Häfen wird ein lebhafter Handel getrieben. Der sicherste dieser beiden Häfen ist Porto Drapano, vor dem südl. Eingange des Canals von Santa Maura, 150 Fuß tief, durch den Thurm la Tourette geschützt.

4. Cefalonia, 16 Q.M. mit 60,000 Einw. und Hauptst. Argostoli, die einen guten Hafen und 4200 E. hat. Lixuri, mit 5000 E. Beide Städte sind durch Erdbeben sehr beschädigt und voller Trümmer. St. George, ein Fort auf einem Hügel, an dessen Fuße der gleichnam. Flecken liegt. Asso, Flecken mit einer fast ganz verfallenen Bergfeste. Die Cefalonier sind als vortreffliche Seefahrer bekannt.

5. Theaki, das alte Ithaka, $4\frac{1}{2}$ Q.M. mit 7500 E. und der St. Vathi, 2000 E., gelehrte Schule, guter Hafen. Monti, gute Rheede.

6. Zante, 7 Q.M. mit 37,200 E. und der Hauptst. Zanthe, der größten Stadt aller Jonischen Inseln, auf der Ostküste der Insel, am Abhange eines Hügels, um welchen sie amphitheatralisch liegt. Auf dem Hügel ist ein Fort, das Stadt und Hafen beherrscht. Sie ist gut gebaut und hat 16,000 E., welche einen lebhaften Handel treiben. Ihre Sitten

sind auffallend halb europäisch, halb asiatisch; sie sind sehr eifersüchtig, und die Frauen gehen nie ohne schwarze Maske aus.

7. Cerigo, 4 Q. M. und 9000 E. Der Hauptort gleiches Namens hat 1200 E., und bei der alten Bergfeste S. Nicolo ist der beste Ankerplatz. In der Nähe alte, in Fels gehauene Katakomben, und dabei die halb versandeten, halb vom Meere bedeckten Trümmer der alten Stadt Cythera. Im Innern der Insel viele halb zertrümmerte Säulen ohne Kapitäler, vielleicht Ruinen von dem einst berühmten Tempel der Venus urania.

IV. Das Reich der Osmanen in Europa.

1. Name, Lage, Grenzen, Größe.

Ueber den Namen und die Entstehung eines Türkischen Reiches in Europa ist das Nöthige bereits in der reinen Geographie S. 181 gesagt worden. Hier merken wir noch Folgendes an:

Nach dem allmähligen Dahinsinken des oströmischen Kaiserthums sollte der letzte Kaiser Konstantin Paläologus XII. am 29. Mai 1453 den Todestag des 1000 Jahre kranken Reichs mit der Eroberung Konstantinopels durch Muhamed II. erleben. Er starb den Heldentod auf den Mauern der eroberten Stadt. Sehr viele Griechen (und darunter die meisten Gelehrten) flüchteten nach Italien, und brachten ihre Wissenschaften dorthin. Muhamed II., der Eroberer Konstantinopels und der Gründer des Türkenreiches in Europa, war selbst sehr thätig, das neue Reich zu mehren und zu sichern; und was er unvollendet ließ (st. 1481), das bewirkten seine drei tapfern Nachfolger, Bajessid II. (1512), Selim I. (1520) und Soliman I. (1566). Selim ward der Schöpfer der türkischen Seemacht, Soliman eroberte 1522 die wichtige Festung Belgrad, welche nun die Vormauer des Reichs wurde, siegte bei Mohacz 29. August 1526 über die Christen (S. 304), und drang bis Wien vor, starb aber endlich vor Szigeth, 1566. Mit ihm verschwand die Größe, der Glanz und Schrecken der türkischen Sultane; fast alle Nachfolger überließen die Regierung den Großwessiren, und man erblickte bald die gefürchteten Herrscher nicht mehr an der Spitze ihrer Truppen. Gewaltsame Thronveränderungen, Meutereien der Janitscharen, Empörungen der Paschen und Erschütterungen einzelner Theile des Reichs sind die Folgen der weichlichen Unthätigkeit der Sultane; und man muß sich wundern, daß nicht früher schon, als in unsern Tagen, die Türken aufgehört haben, der Schrecken Europas zu seyn: da man ihre Ohnmacht schon längst in fast unaufhörlichen und meist zu ihrem Nachtheile sich endenden Kriegen der christlichen Mächte gegen sie kennen gelernt hat. Besonders aber in der letzten Zeit und nie mehr als jetzt, geht das türkische Reich in Europa, das auch in der That nicht

mehr zur Kultur unseres Erdtheils paßt, sichtbar seinem Untergange entgegen. In jedem Kampfe zeigt es seine Schwäche, vorzüglich aber in dem gegenwärtigen mit Griechenland.

Das Reich, so weit es uns hier angeht, liegt zwischen 34 Gr. bis 48 Gr. 31 Min. N. Br., und zwischen 34 Gr. bis 47 Gr. der Länge; umfaßt 9300 Q. M.; grenzt gegen N. an Kroatien, Slawonien, Ungarn, Siebenbürgen, Gallizien und Rußland; gegen O. an Rußland, das Schwarze Meer, die Straße von Konstantinopel, das Marmormeer, die Dardanellen und den Archipelagus; gegen S. an das Mittelmeer, gegen W. an das Jonische und Adriatische Meer und an Dalmatien. Innerhalb dieser Grenzen liegt der Staat sehr vortheilhaft, da er in S. O. und W. vom Meere umgeben, und gegen N. zum Theil natürlich begrenzt ist. Die Nähe des Meeres und die Menge der Häfen begünstigen den Handel; und nur die elende Regierung ist an der Stockung desselben, so wie überhaupt am Verfalle des Staates Schuld. Die natürliche Lage setzt ihn auch mit dem übrigen Europa in ein Verhältniß, das sonst wenig Störung veranlasset.

2. Bestandtheile des ganzen Staates.

a) Die Europäische Türkei, fast das ganze Balkanland, wie wir es in der reinen Geographie (S. 181.) kennen gelernt haben (ohne Bessarabien und den nördlichen Theil der Moldau). b) Die Asiatische Türkei. c) Die Afrikanische Türkei. Hier geht uns blos die Europäische Türkei an, welche etwa den vierten Theil des ganzen Reiches ausmacht.

3. Bevölkerung, Wohnplätze.

Die Volksmenge beträgt in der Europ. Türkei kaum 10 Mill. Köpfe. Diese bestehen aus jenem Völkergemische, das S. 196 f. angeführt ist. Wenigstens ¼ der angegebenen Volkszahl ist in die Städte zusammengedrängt, wohin Raub und Mord auf dem Lande die Menschen getrieben hat. Daher die Uebervölkerung der meisten Städte in der Türkei, z. B. Konstantinopels mit fast 600,000, Edrene's und Felibé's mit 100,000, Salonichi's, Bukarests u. a. mit 60,000, während das Land immer mehr verödet. Ueberhaupt zählen 40 Städte in der Türkei über oder an 10,000 Einw. Keine einzige kann sich aber mit einer im übrigen Europa messen. Nirgends findet man ein Prachtgebäude, es müßte denn noch aus der alten Zeit herrühren, wie dies mit den Denkmählern der Vorzeit in Konstantinopel und Atina der Fall ist. Die Türken bekümmern sich wenig um die schöne Baukunst; sie lieben Einfachheit und Gemächlichkeit, und wenn ihre Wohnungen diese Eigenschaften haben, sind sie zufrieden. Auch den unterdrückten Völkern genügt es, wenn sie eine Hütte haben. Ueber die Zahl der Städte und Flecken aber ist keine genaue Nachweisung vorhanden.

4. Staatsform, Orden.

Der Staat ist ein Kaiserthum, das aus den Trümmern des ehemaligen griechischen Kaiserthums entstanden ist. Das Oberhaupt desselben, der Großsultan oder Großherr (Padischah), herrscht unumschränkt despotisch, und wird auch als das Haupt der Gläubigen, als Khalif, oder oberster Iman betrachtet. Nur der Koran, das heilige Gesetz- und Religionsbuch der Muhamedaner, und der Multeka, die Sammlung von Gesetzen nach Muhamed von den Khalifen, sind die bindende Norm seiner Regierung und die einzigen Schranken seiner Willkühr; doch kann er vielfältig das letztere Gesetzbuch umgehen, und dessen Vorschriften vernichten. Er ist einziger Gebieter über Leben und Tod, alleiniger Besitzer jedes Grundeigenthums (fromme Stiftungen ausgenommen), die einzige Quelle aller Ehren und Würden; denn alle Unterthanen sind vor ihm gleich, alle seine Sklaven. Man kennt in der Türkei keinen Adel, oder sonstigen Unterschied der Stände.

Die Thronfolge ist nach dem Gesetze nur in männlicher Linie erblich. Die Prinzen und Prinzessinnen heißen ebenfalls Sultane und Sultaninnen, und es sollte eigentlich immer der älteste Prinz vom Hause folgen; allein Empörungen haben das oft anders gefügt. Um jedes Streben nach dem Throne in der Familie zu verhindern, hat nicht selten ein Sultan seine Brüder oder Verwandten, die ihm gefährlich werden könnten, einsperren, blenden, oder wohl gar tödten lassen. In jedem Falle leben noch jetzt die übrigen Glieder der Familie des Großherrn immer wie Staatsgefangene in einer traurigen Abgeschiedenheit.

Der Großsultan (jetzt seit 28. Juli 1808 Mahmud II.) regiert nur, wie alle seine Vorfahren, dem Namen nach. Statt seiner steht der Großwessir, als erster Minister und Pascha an der Spitze aller Staatsgeschäfte. Er ist nur durch den Willen des Großherrn beschränkt, sonst auch unumschränkter Gebieter über Gut und Leben aller Unterthanen. Bei wichtigen Staatsangelegenheiten versammelt er einen Rath hoher Staatsbeamten, den Divan, im Pallaste des Sultans, dem dieser nur hinter einem Vorhange beiwohnt, ohne Theil an den Berathschlagungen selbst zu nehmen. Der Großwessir hat den Vorsitz im Divan, zu welchem noch der Kapudan Pascha (Großadmiral), die zwei Kadileskier (Oberrichter), der Großschatzmeister (Defterdar) u. a. gehören. Er bewohnt einen eigenen Pallast, welcher vorzugsweise die Pforte heißt, weil nach altem morgenländischen Gebrauche ehemals unter dem Thore Gericht gehalten und die Fremden empfangen wurden; daher der Hof des Sultans selbst die hohe oder erhabene, auch die Ottomanische Pforte, von dem Hauptthore, das zum kaiserl. Pallaste (dem Serail) führt, genannt wird. Im Kriege ist der Großwessir der oberste Feldherr. In seiner Abwesenheit besorgt der Kaimakan die Geschäfte, und in den auswärtigen Angelegenheiten steht ihm der Reis-

Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reichskanzler und Staatssecretär) am nächsten. Unter diesem stehen die Dragomans (Dollmetscher, Translateurs), gemeiniglich vornehme Griechen. Die Bewahrung der Religion und der Reichsgesetze ist den Ulemmas (Religionsvorstehern, Auslegern der Gesetze, Schriftgelehrten) anvertraut, an deren Spitze der Mufti (auch Scheik-Islam genannt), das Oberhaupt des wahren Glaubens, steht.

In den Provinzen herrschen mit unbeschränkter Macht die Paschas, d. i. Statthalter des Sultans. Sie sind auch Commandanten in den Festungen, und es werden ihnen zwei oder drei Roßschweife vorgetragen. Nach dem Umfange ihres Gebietes führen sie verschiedene Namen. Beglerbegs (Fürsten der Fürsten) haben die Aufsicht über ganze Provinzen; kleineren Gebieten steht ein Pascha oder Bey, den kleinsten ein Aga vor. Gewöhnlich werden alle diese Stellen von den Ministern an die Meistbietenden verkauft. Der Statthalter entschädigt sich dann durch Erpressungen, und macht sich nicht selten vom Sultan unabhängig. Dieser sucht ihn dann durch Meuchelmörder aus dem Wege zu räumen; denn die seidene Schnur von ihm anzunehmen, dazu sind die Zeiten jetzt vorüber.

Außer den angeführten hohen Staatsbeamten umfaßt der Hofstaat des Sultans wohl an 10,000 Menschen. Der Vornehmste von allen, der an der Spitze des innern Hofstaates steht, ist der Kislar-Agassi, der Aga der Frauen, das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen. Er hat die Oberaufsicht über das Serail, den Harem, oder die Wohnungen der Gemahlinnen des Sultans. Sein Dienst bringt ihn der Person des Sultans am nächsten, weshalb er auch sehr gefürchtet wird. — An der Spitze des äußeren Hofstaates steht der Kapu-Agassi, der Aga der Pforte, das Oberhaupt der weißen Verschnittenen, ein wahrer Hofmarschall mit vieler Macht, der zugleich die Oberaufsicht über den Privatschatz ꝛc. des Sultans hat.

Ritterorden gibt es bei den Türken nur einen, den des halben Mondes, den Selim III. zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste 1799 in drei Klassen gestiftet hat.

5. Finanzen.

Die Staatseinkünfte betragen (nach nicht ganz zuverlässigen Angaben) 83,600 Beutel, etwa 28 Mill. Thaler. Noch einmal so viel müssen die Unterthanen an die Paschas entrichten. Alle Einkünfte fließen in zwei verschiedene Kassen: die öffentliche Schatzkammer oder Miri, und den Privatschatz des Sultans Hazne. Der letztere enthält vielleicht die größten Schätze und unberührten Summen in Europa.

6. Münzen, Maaße, Gewichte.

Bei großen Summen rechnet man nach Beuteln, wovon 1 = 500 Piastern. Die Goldmünzen sind sehr verschieden, heißen aber

alte Zechinen. Einige halten 200 Paras, oder 2 Thlr. 4 Gr., andere nur 60 Paras oder 16 Gr. Auch sind Dukaten und mehrere Europäische Silbermünzen sehr gangbar. Am gewöhnlichsten wird nach Piastern gerechnet, deren einer 40 Paras, oder 10 Gr. 8 Pf. beträgt; 1 Para = 3 Asper, 1 Asper = 1 Pfennig. — Das Längenmaaß ist der Pic oder die türkische Elle = 25 Zoll. Eine türkische Meile ist noch nicht $\frac{1}{4}$ der geographischen Meile; $66\frac{2}{3}$ gehen auf einen Grad. Flächenmaaß: der Sterme = 25 Q. Schritt; Körpermaaß: der Quilot sehr verschieden; Gewicht: der Kantar = 44 Okkas = 400 Drachmen.

7. Festungen und sonst wichtige militärische Punkte und Linien an der Grenze und im Innern des Reiches.

1. Die Nordgrenze deckt: a) Die Linie der Sau und der Donau, bis zum Eisernen Thore (S. 183) mit sieben Festungen: Gradiska, Türkisch Brod, Shabacz, Belgrad, Semendria und Neu-Orsowa. b) Von hier an sichern die Karpathenpässe (S. 172) und die vielen kleinern Befestigungen in den tiefen Flußthälern der Wallachei die Nordgrenze; doch mangelt überall Haltbarkeit. Meistens sind die Werke schlecht unterhalten, und oft die vortheilhaftesten Punkte zur Sicherung der Nordgrenze gar nicht benutzt. Erst in der neuern Zeit ist unter der Leitung Europäischer Offiziere etwas Gutes geschehen. c) Von Orsowa bis zur Mündung der Donau liegen längs diesem Flusse noch sieben Festungen: Kladowa, Persa-Palanka, Widdin, Nicopoli, Ruschtschuk, Silistria und Braila.

2. Die Westgrenze decken in der Lage von N. nach S. die Festungen: Dubitza, Novi, Bihacz, dann die Castelle von Antivari, Dulcigno und Scutari (hier als Hauptfestung); ferner die Castelle bei Durazzo, Depedelen, Ergir-Kastri; dann die Festung Janina, die feste Hafenstadt Butrinto, das Castell von Parga, die Festung Prevesa und das Castell von Arta und Kastri; die Festung Vonitza und das Castell von Lepanto und Patrasso; dann weiter an Morea's Westküste das Castell von Gastuni und Navarino, und die festen Hafenstädte Modon und Koron.

3. Die Ostgrenze oder östliche Küste vom Cap Matapan bis an die Dardanellen ist durch folgende Punkte gesichert: die Castelle von Monembasia, Napoli di Romania, Argos und Tripolitza; dann durch die Felsenfeste Akrokorinth und die Citadelle von Athen (Akropolis); das Castell Helenika auf Egribos, das Castell von Larissa und Uskub, durch die feste Hafenstadt Saloniki und die Festung Radosto.

4. Die türkische Küste des Schwarzen Meeres, von der Donau bis an den Kuban hat außer der Festung Babadag, der festen Hafenstadt Warna in Europa, dem schlecht befestigten Sinope und dem Castelle von Cerasonte in Asien, gar keine festen Punkte.

Im Innern ist besonders wichtig: 1) Die Linie des Balkan (S. 181), welche von mehreren Festungen und Castellen unterstützt wird, von denen die wichtigsten sind: die Castelle Uranie, Kolombatz und Kaschanitza, als Schlüssel der Thäler des Wardar und der Morawa (S. 191 und 193); dann der durch zwei Schlösser befestigte Sulu-Derbend-Paß, Porta Trajani (S. 184), und die feste Stadt Tartar-Bassardsjik an der Maritza. 2) Die Linie der Maritza (S. 192), Hauptlinie zum Schutze Konstantinopels. 3) Die Linie des Strymon (S. 193) des Wardar, des Salambria. 4) Die Landenge von Korinth.

Außer diesen Festungen und Castellen gibt es besonders von den letztern, an Oesterreichs Grenzen, am Bosphorus und an der Dardanellenstraße, noch eine Menge. In Albanien und West-Livadien zählt man 15 feste Schlösser; auf Morea 11; in Ost-Livadien, Thessalien und Macedonien 6; auf den Inseln (mit Einschluß der Jonischen) 11. Durch das Zeichen * sind sie alle bei der Ortsbeschreibung bemerkt, so daß es nicht nöthig ist, sie hier einzeln anzuführen.

8. Militärbehörden, Kriegsbeschaffungs- und Militär-Bildungs-Anstalten.

Der Großwessir ist die oberste Behörde für das Militär. Er ernennt die einzelnen Befehlshaber, führt aber selbst im Kriege den Oberbefehl über das Heer. Der Sultan erscheint gar nicht mehr bei dem Heere; und geschiehet es ja einmal, so ist sein Auszug mit den größten Feierlichkeiten verbunden, zu denen auch das Ausstecken der Fahne Muhameds gehört. Für die Seemacht ist der Kapudan-Pascha die erste Behörde und unumschränkter Gebieter des Arsenals. Unter ihm stehen der Kapudan-Beg, der Patrona-Beg und der Ryala-Beg, d. i. Admiral, Vice- und Contre-Admiral.

Zu den Kriegsbeschaffungsörtern gehören: 1) die Stückgießerei zu Konstantinopel. 2) Die Gewehrfabriken in Konstantinopel, Bosna-Seraj und Vonicza in Bosnien. 3) Die Klingenfabriken in Damask und Mostar. (berühmt — Damascener —) Militär-Bildungsanstalten gibt es im ganzen türkischen Reiche nicht.

9. Land- und Seemacht.

Die Kriegsmacht der Türken, durch Zahl und fanatische Tapferkeit einst der Schrecken Europa's, kann zufolge ihrer jetzigen Beschaffenheit; bei den Fortschritten der Europäischen Kriegskunst, dieß nicht mehr seyn: da zumal die Kriegslust bei den Türken immer mehr abzunehmen scheint, und sie nur gezwungen in den Kampf gehen, dann aber, wenn sie ihre Zeit ersehen, schaarenweise fortlaufen. Bis 1362 hatten sie noch gar kein stehendes Heer; erst in diesem Jahre wurden die Janitscharen errichtet, und zwar anfänglich aus kriegsgefange-

nen Christen. Jetzt besteht das Janitscharencorps aus 40,000 Mann. Jeder waffenfähige Türke ist übrigens zum Kriegsdienste verpflichtet, und durch willkührliche Aushebungen wird die Armee ergänzt.

Vor dem Aufstande der Griechen bestand die ganze Landmacht aus 180,000 M., von der fast der dritte Theil Kavallerie ist, deren Kern die 10,000 M. Spahis sind, und aus 15,000 M. Artillerie; außerdem die Garden des Großsultans, des Großwessirs und der Paschas. — Die Janitscharen sind in 196 Ortas, jede von 400 M., getheilt, wovon über 11,000 M. in Konstantinopel liegen. Der Sultan selbst steht in der ersten Orta als Janitschar, und erhält auch seinen Sold beim Löhnungsappel. Nächst den Janitscharen sind die Artilleristen (Topschis), welche unter dem Topschi-Baschi stehen, die angesehensten Truppen. Auch gibt es ein Corps Waffenschmiede und Wasserträger.

Sultan Selim III. beabsichtigte, ein ganz neues Corps nach Europäischer Art zu bilden. Dieß veranlaßte aber einen Aufstand, in welchem er das Leben verlor. Gleichwohl hat der jetzige Sultan es aufs neue versucht. —

In fast noch schlechterem Zustande als die Landmacht ist in diesem Augenblicke die Seemacht der Türken, welche 1820 noch aus 20 Linienschiffen, 15 Fregatten und 32 kleineren Fahrzeugen, mit 14,000 Seesoldaten bemannt, bestand. Die Offiziere der Marine waren bisher lauter Türken, die Gemeinen hingegen fast lauter Griechen, ein unter den jetzigen Umständen sehr bedenklicher Fall! —

Sowohl bei der Land- als Seemacht unterscheiden sich die Grade der verschiedenen Befehlshaber durch die Anzahl Roßschweife, welche vor ihnen hergetragen, oder im Lager vor ihrem Zelte aufgestellet werden. An der Spitze der Stange, woran die Roßschweife mit anderen Zierathen hängen, prangt ein silberner halber Mond. Zieht der Sultan ins Feld, so bezeichnen sieben Roßschweife seine Würde, den Großwessir fünf, die Paschas und Beys nach ihrem Range drei, zwei und einer. Die geringeren Agas, Seraskiere rc. führen blos eine Standarte.

Marsch und Lagerordnung der Türken ist ganz orientalisch. Langsam in unordentlichen Haufen kommen die Truppen auf dem bestimmten Platze zusammen, und es entsteht hier ein Chaos von Zelten und Wagen. Mit asiatischem Luxus werden den Offizieren auf unzähligen Kameelen, Büffeln und Wagen fast alle Artikel des Luxus und der Bequemlichkeit nachgeführt; und es ist bei Ueberrumpelung eines solchen nur kleinen Lagers mehr Beute zu machen, als beim Ueberfalle eines großen Bivouacs unserer Armeen.

Allemal in der Mitte des Lagers steht das Leylek-Tschadir (Storchzelt), welches sich durch eine rothe Stange mit einer großen rothen Kugel auszeichnet. Hier versammelt sich der hohe Kriegsrath. Daneben steht das Basch-Tschadir, das Zelt des Großwessirs, welches an der vergoldeten Kugel mit einem halben Monde darüber kenntlich ist. Uebrigens geht da, wo das Lager ist, alles sehr unordent-

lich, wild und tumultuarisch zu, und an eine regelmäßige Disciplin ist kaum zu denken. Es ist genug, wenn sich nur jeder Abends im Lager einfindet, und auch damit wird es so genau nicht genommen.

10. Eintheilung und Ortsbeschreibung.

Nach der bei den Türken gebräuchlichen Eintheilung des Reichs zerfallen alle Länder der Europäischen Türkei in vier Beglerbegliks (große Statthalterschaften), welche wieder in mehrere Sandschaken oder Distrikte, so wie diese in Gerichtsbarkeiten, getheilt sind. Die vier großen Statthalterschaften sind: 1) Rumili oder Romanien umfaßt das ganze feste Land von Griechenland im weitesten Sinne, Thracien, Bulgarien und Servien. 2) Bosna oder Bosnien umfaßt Bosnien, Türkisch Kroatien und theilweise Servien. 3) Dschesair oder die sämmtlichen Inseln. 4) Die Vasallen-Fürstenthümer Moldau und Wallachei. Nur auf einigen Charten findet man diese Türkische Eintheilung des Reichs. Im ganzen übrigen Europa und in allen Geographien theilt man die Europäische Türkei in folgende 12 einzelne Provinzen: 1) Rumili (Romanien). 2) Bulgarili (Bulgarien). 3) Arnaut Vilajeti. 4) Janjah (Thessalien). 5) Livadien (Hellas). 6) Morea (Peloponnes). 7) Die Statthalterschaft des Kapudan Pascha. 8) Die Inseln. 9) Servien. 10) Bosnien. 11) Die Moldau. 12) Die Wallachei.

I. Rumili oder Romanien (das alte Thracien).

Zwischen dem Schwarzen, dem Marmor- und Aegäischen Meere liegend, nördlich an den Balkan grenzend, und von der Maritza durchströmt (S. 192), enthält es 1640 Q.M. und 2,200,000 E. Darin:

Konstantinopel (türk. Stambul oder Istambul) sonst Byzanz, bis K. Constantin im J. 330 den Sitz des röm. Reichs hierher verlegte und den Namen änderte; seit 1453 Hauptstadt und Residenz der türkischen Sultane, die größte Stadt jetzt in Europa, an der nordöstl. Spitze des Marmormeeres und am Eingange aus demselben in die Meerenge oder den Canal von Konstantinopel. Die Stadt ist, wie das alte Rom, auf 7 Hügeln erbaut und bildet ein ungleichseitiges Dreieck, dessen nordwestliche Seite dem Lande zugewendet ist. Eine 15 — 20 Fuß hohe alte und verfallene Mauer mit 548 Thürmen, und an der Landseite ein 25 Fuß breiter Graben umgibt die Stadt. Französische Ingenieure haben vor der Mauer am Meere und am Hafen einige befestigte Batterien angelegt. Auf der Landseite hat sie 7, nach dem Meere und dem Hafen zu 19 Thore. Der Umfang der eigentlichen Stadt beträgt 5 Ml., mit den vielen und großen Vorstädten aber beinahe 8 Ml. Die gegenüber auf der asiatischen Küste liegende große Stadt Skutari wird von Manchem auch als eine Vorstadt von Konstantinopel betrachtet, dann beträgt der Umfang der letztern über 10 Meilen. Der Häuser sind über 80,000 (von denen nicht selten mehrere 1000 bei einer Feuersbrunst abbrennen, z. B. 1818), und der Einwohner zwischen 600 und 700,000; $\frac{2}{3}$ davon sind Türken, $\frac{1}{3}$ Griechen, Armenier, Juden rc.

Die Gegend, in welcher Konstantinopel liegt, ist sehr schön, und die
nsicht von Außen her, sowohl von der Land-, als besonders von der
eeseite, überaus malerisch und entzückend. Die Stadt liegt unter
inem herrl. Himmel, an einem fischreichen Meere mit dem schönsten und
chersten Hafen, an der Grenze von zwei Welttheilen, gleichsam als Mit-
lpunkt des Handels zwischen beiden und als Gebieterin beider. Vom
eere her erhebt sie sich prachtvoll aus einem Walde von Masten amphithea-
ralisch mit ihrer ungeheueren Masse von Häusern, Pallästen, Kirchen (be-
nders der stolzen Sophienkirche), Thürmen mit vergoldeten Kuppeln und
pitzen, Gärten rc. Im grellsten Contraste mit diesem prachtvollen Aeu-
eren steht das Innere der Stadt. Lauter krumme, enge, meist abschüs-
ge, schlecht oder gar nicht gepflasterte, höchst schmuzige, mit zahllosen
unden bedeckte Straßen; mit großen, von Ruinen angefüllten Brandstät-
n vermischt; von Lehm und Holz schlecht gebaute Häuser, keine Erleuch-
ng in der Nacht, keine schönen großen und freien Plätze, die wenigen
alläste der Großen versteckt, ohne glänzendes äußeres Ansehen, widriges
olksgewühl, hier und da auch wohl Weideplätze rc. Mit Einbruch der
acht tritt Stockfinsterniß und Todtenstille ein, nur die nächtlichen Patrouill-
n und Schaaren von Hunden und Raubvögeln, welche den ausgeworfe-
n Unrath verzehren, durchziehen die dunklen Straßen.

Als Merkwürdigkeiten zeichnen sich folgende aus: das *Serail*, die
gentliche Residenz des Sultans, nicht ein Pallast, sondern ein mit einer
arken Mauer umgebenes Stadtviertel, mit einzelnen Pallästen, Pavillons,
hürmen, Moscheen, Wohnungen der Hofdienerschaft, Divansälen, Mar-
llen, Rüstkammern, Bädern, Springbrunnen, Gärten rc.; 10,000 Ew.
ne Ml. im Umfange. Es hat eine höchst angenehme Lage am südöstl.
nde der Stadt, wird vom Bosporus bespült und gewährt eine herrliche
nsicht. Das Innere kennt man wenig, da der Zutritt für Europäer
hr erschwert ist. Das Große Thor, welches nach dem ersten Hofe dessel-
n führt, heißt die *erhabene Pforte*.

In der Nähe des Serails befinden sich mehrere merkwürdige Gebäude
d Plätze, als der *Pallast des Großwessirs*, oder *die eigent-
che Pforte*, der *Atmeidan* (Pferdeplatz, sonst Hippodrom), wo
Türken ihre Turniere halten, mit dem 60 Fuß hohen Obelisk aus ge-
uenen Granitquadern, und anderen Merkwürdigkeiten. Dieß ist der
ößte Platz in K. An ihn stößt die *Dschamie Sultan Achmeds*,
s schönste Gebäude, was die Türken je aufgeführt haben; und die präch-
e *Sophienkirche*, das merkwürdigste Gebäude in ganz K., vom
iser Justinian im J. 557 folg. erbaut, ein überaus herrl. und erhabener
mpel, dessen Inneres vorzüglich majestätisch ist, fast 1300 Jahr alt
iner der ältesten Christentempel) 290 Fuß lang und 260 Fuß breit,
t 170 Marmorsäulen, einer Kuppel, an die sich noch 8 Halbkugeln an-
ießen, die einen unbeschreiblichen Eindruck macht. Der weite Raum des
nern, der tiefe Fußboden von Marmor, ohne Bänke und Erhöhungen,
t Porphyr und Verde antico ausgelegt, und mit den reichsten Teppi-
n bedeckt, die schwindelnde Höhe rc. fesseln das Erstaunen, und trotz der
eren Erdbeben steht dieser Tempel noch unerschüttert da. Mit ihm sind
h mehrere andere Moscheen, Bibliotheken und Akademien, so wie die
gräbnißkapellen der Großherren, verbunden. Sonst gibt es hier noch
5 *Dschamien* oder Moscheen, unter denen einige sehr schöne mit ho-
Minarets, 10 von Sultanen erbaut und nach ihnen benannt: 5000
thäuser, 25 griechische Kirchen, 9 katholische, 3 armenische, 6 Klöster,

3 Klöster mit Indischen Fakirs, mehrere Synagogen, an 20 Spitäler, 40 Khane und Karawanserais (unentgeltliche Herbergen für Reisende und Kaufleute, wo diese zugleich ihre Waaren niederlegen können) 100 öffentliche, zum Theil prächtige Bäder, mehrere Bazars oder Gewölbe der Kaufleute, Künstler und Handwerker; wo oft große Reichthümer aufgehäuft liegen, und die theuersten und prächtigsten Waaren feil sind u. s. w.

Die Schulen und höhern Lehranstalten, über 500 an der Zahl, mit freiem Unterricht und Kost der jungen Leute, heißen Medresees, die Lehrer Soffas; die niedern Schulen, Mektebs, wo im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion unentgeltlich unterrichtet wird, und deren über 1200 sind; auch gibt es einige Anstalten (Akademien), wo dürftige Vorlesungen über Astronomie, Fortifikation, Artillerie, Schifffahrt, Geometrie, Geographie rc. gehalten werden; eine mathematische und Seeschule; 13 öffentl. Bibliotheken, doch fast ohne gedruckte Bücher, da der Koran sogar aus religiösem Aberglauben nicht gedruckt werden darf; ein griechisches und ein kathol. Gymnasium.

Das alte Serail, Eski-Serail, von Muhamed II. erbauet, ½ Ml. im Umfange, dient zu Wohnungen für die hinterlassenen Weiber und Kinder eines Sultans nach dessem Tode, die hier in klösterlicher Abgeschiedenheit leben. Das Schloß der 7 Thürme, am südwestl. Ende der Stadt, diente sonst zur Vertheidigung derselben, jetzt mehr als Staatsgefängniß, Rüst- und Schatzkammer. Es ist eine Art von Citadelle, ein reguläres Fünfeck mit starken Mauern und festen Thürmen, dahin bei einem ausgebrochenen Kriege die Gesandten der feindlichen Macht (zu ihrer Sicherheit) gebracht werden. Hier sollen die Türken bei der Eroberung Konstantinopels zuerst in die Stadt gedrungen seyn. An der nördl. Seite der Stadt am Hafen, liegt das Fanal, das Quartier der Griechen, wo die griechische Hauptkirche ist und der Patriarch wohnt.

Kunstwerke aus der alten Zeit haben sich wenige erhalten. Sie sind: die sogenannte verbrannte Säule, die in Feuersbrünsten viel gelitten hat; die Säule des Kaisers Marcian, des Theodosius, der Obelisk auf dem Atmeidan, mehrere Cisternen, Bäder und Wasserleitungen, besonders die des Kaisers Valens. — Sehr schlecht sind die Löschanstalten, denn große Feuersbrünste gehören zu den gewöhnlichsten Erscheinungen, und sind nicht selten schreckliche Zeichen des Mißvergnügens der Janitscharen und des Volks. Der Hauptgegenstand der polizeilichen Aufmerksamkeit ist die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln, weil Mangel daran meistens einen Aufruhr zur Folge hat. — An Fabriken und Manufakturen fehlt es Konstantinopel nicht. Man findet eine Stückgießerei, mehrere Waffen-, Seiden-, Baumwollen-, Saffian- und andere Fabriken. Der See- und Landhandel ist wichtig und ausgebreitet, meistens aber in den Händen der Griechen, Armenier, Juden, Italiener, Engländer, Russen, Franzosen rc. Es laufen jährlich über 2000 Schiffe aus und ein. — Die Lebensart in Konstantinopel ist Europäern nicht zusagend, denn sie ist mehr asiatisch. Die Freuden der Geselligkeit, Tanz, Schauspiel, Konzert rc. sind dem Morgenländer fremd, und Spazierengehen ist ihm lächerlich. Desto häufiger sind die Besuche in den öffentlichen Bädern und Kaffeehäusern, wo man Tabak raucht, Kaffee und Opium genießt.

Von den vielen und weitläuftigen Vorstädten Konstantinopels führen wir nur folgende an: Ejub, an der Hafenseite nördlich von der Stadt. In der dasigen Moschee wird das Schwert Muhameds aufbewahrt, womit

er Mufti jeden neuen Sultan bei seiner Thronbesteigung umgürtet. Noch ördlicher kommt man an die Gegend der süßen Wasser, wo der Fluß Babyssus sich ins Meer ergießt; eine überaus reizende Gegend, mit einem aiserl. Sommerpallaste, nach dem Muster von Versailles und Fontainebleau angelegt. Am nordöstlichen Ufer des Meerbusens liegt die Vorstadt Kasim-Pascha, wo das große Seearsenal Terschana und das Bagno oder das Gefängniß der Sklaven ist, welche beim Schiffsbau die sauersten Arbeiten verrichten müssen. Hier hat auch der Kapudan-Pascha einen Pallast und die Seesoldaten ihre Kasernen. Südöstlicher liegt die Vorstadt Galata, in vielem einer Europäischen Stadt gleich, meistens von Griechen und Franken bewohnt; mit einem 150 F. hohen Thurme, von dem man die schönste Aussicht über ganz Konstantinopel hat. Hinter ihr die Vorstadt Pera, mit der Frankenstraße und den Pallästen der Europäischen Gesandten. Sie ist fast blos von Europäern bewohnt, und es herrscht hier ganz Europäische Sitte und Etikette. In S.O. von Pera liegt die Vorstadt Top-Hana, mit den großen Zeughäusern für die Landtruppen, der Stückgießerei und vielen Magazinen, einer schönen Moschee, dem Zollhause und einer Reihe von Kaffeehäusern. Sie liegt dem Serail gerade gegenüber. Von da kommt man an den Hafen, oder vielmehr den großen Meerbusen, der sich zwischen der Stadt und den Vorstädten tief ins Land hinein erstreckt. Seine Ufer sind beständig mit einer Menge leichter Fahrzeuge bedeckt, welche von einem Ufer zum andern fahren, auch häufig zu Spazierfahrten gemiethet werden.

Uebrigens sucht man in den Umgebungen Konstantinopels vergebens, was man bei andern Europäischen Hauptstädten findet, als: gute Landstraßen, schöne Landhäuser, öffentliche Gärten, Belustigungsörter rc. Dagegen sieht man weite Begräbnißplätze, anmuthigen Hainen ähnlich, die nicht selten den Europäern zu Spaziergängen dienen. Das Europäische Ufer des Bosporus aber ist mit vielen Dörfern und Flecken besetzt, wo sich die Sommerwohnungen der Reichen befinden, auch das Lustschloß Dulma-Baktschée des Kaisers, welches 1816 großentheils abbrannte. Nicht weit vom Schwarzen Meere liegt das Dorf Therapia, mit prächtigen Sommerwohnungen vornehmer Griechen; weiter noch der reizende Flecken Bujuk-Dereh, mit den Landsitzen der meisten Europäischen Gesandten; auch in dem Dorfe Belgrad, in einem schönen Walde liegend, den viele Nachtigallen beleben, wohnen mehrere Europäer. — Noch rechnet man zu den Vorstädten Konstantinopels die dem Serail gegenüber liegende Stadt Skutari oder Eskiudar (das alte Chrysopolis), auf dem Asiatischen Ufer, mit 10,000 E. und einigen schönen Moscheen. Es ist vorzüglich lebhaft durch die Karawanen, welche aus dem inneren Asien hier eintreffen; besonders durch die feierliche Karawane, welche der Sultan jährlich mit reichen Geschenken nach Mekka sendet, die hier einige Zeit verweilt; auch sind hier viele Begräbnißplätze reicher Türken, die Asien als ihre wahre Heimath betrachten. —

Um den Zugang zur Hauptstadt zu sichern, haben schon früher die Griechen, später die Türken, an den engsten Stellen, sowohl des Bosporus, als der Dardanellenstraße (des Hellesponts), feste Schlösser und Batterien errichtet, welche man die Dardanellen nennt. Es sind ihrer vier: die älteren, welche den im Alterthume, durch die Liebe und das Unglück des Leander und der Hero, berühmten Oertern Sestos in Europa und Abydos in Asien entsprechen; wovon noch der Leandersthurm auf einer Klippe in der Meerenge, jetzt ein Leuchtthurm, den

Namen hat; und die neuen Dardanellen, welche hart am Eingange zur Meerenge vom Aegäischen Meere her liegen. Noch zwei andere am Meerbusen von Patras unweit der Festung Lepanto (die kleinen Dardanellen), sollen die Genueser erbauet haben.

Die zweite bedeutende Stadt dieser Provinz ist Adrianopel (Edrené), am linken Ufer der Mariza, in einer fruchtbaren und gut bebauten Gegend. Sonst stand hier die Stadt Uskadama, welche Kaiser Hadrian verschönerte, daher ihr jetziger Name. 1360 eroberten sie die Türken, und machten sie zur zweiten Residenz des Sultans. Sie ist auch noch jetzt nach Konstantinopel die ansehnlichste Stadt in der Europäischen Türkei, hat eine schöne Lage in der Ebene, an 30,000 H., 40 Moscheen, 10 griechische Kirchen, 22 Bäder und über 100,000 Einw., wovon $\frac{1}{3}$ Griechen. Ihr Inneres ist nicht besser als in Konstantinopel, denn die Gassen sind enge, krumm, dunkel und unrein. Unter den Moscheen ist die von Selim I. erbauete die prächtigste, ihre Kuppel noch etwas höher als die der Sophienkirche, daher sie für die schönste im ganzen Reiche gilt. Die Wände sind inwendig mit Porzellan belegt, und zwei Reihen marmorner Gallerien auf Säulen, mit marmornen Balustraden und porphyrnem Fußboden erhöhen die Pracht des Innern. Auch die Moschee Murats II. mit 9 Kuppeln und drei auf Säulen ruhenden Gallerien ist prächtig, so wie die beiden mit herrlichen Gärten umgebenen, kaiserl. Palläste. Ein erstaunliches Werk ist die Wasserleitung, welche viele Bäder und Moscheen, 50 Springbrunnen und 16 öffentliche Brunnenhäuser mit Wasser versieht. Der höchste Theil der Stadt ist etwas befestiget, sonst hat sie nur eine einfache Mauer mit Thürmen. Handel, Fabriken und Manufakturen sind sehr bedeutend, besonders in Seide, Baumwolle, Leder, türkisch Garn, Kattun; auch wird hier vieles Opium und das kostbarste Rosenöl verfertiget, wozu die vielen einer balsamischen Luft genießenden Rosenwälder in der Nähe die Blumen liefern. Die Stadt hat auch eine schöne Börse, mehrere Bazars und Khane für die Reisenden. Der Hafen ist bei dem am Ausflusse der Mariza liegenden Flecken Enos. — In der Nähe der Stadt sieht man noch die Ruinen des Schlosses, wo Karl XII. über ein Jahr lang lebte. (Schlacht 378 n. Chr.)

Philippopel oder Felibé, nordwestlich von Adrianopel, an der hier schiffbaren Mariza, eine große, hübsch gebaute Stadt, mit 26,000 H. und 100,000 E., wovon die Hälfte Griechen. In der schönen Gegend wächst viel Wein und Reis. Viele Bäder, schöne Moscheen, Karawanserais und Khane. Handel und Manufakturen in Seide, Wolle, Baumwolle und Leder sind bedeutend. Indschigis, Flecken am Karasu, merkwürdig wegen der vielen Felsgrotten. Kirkhilisse (d. i. 40 Kirchen), großer Ort, von 4400 Häusern, mit vielen Juden, Moscheen und Bädern; 38,000 Einw. Rodosdschig oder Rodosto, am Marmormeere, mit 3800 H., 16,000 E. Hafen und Handel. Tatar-Basardschik, an der Mariza, etwas befestiget, mit 15,000 E. Handel und Gewerbe.

II. Bulghar-Ili oder Bulgarien.

Diese Provinz liegt an der Donau und dem Schwarzen Meere, und hat 1740 Q. M. mit 1,800,000 Menschen. Darin:

Sophia, Bulgarisch Triadiza, das alte Sardica, in einem weiten Thale am Fuße des Balkan und an den Flüssen Iskar und Nissowa, auf der Hauptstraße nach Konstantinopel, groß (8000 H.) und volk-

reich (50,000 E.), hat viele ansehnliche öffentliche Plätze und Häuser (fast jedes mit einem Garten), und gehört mit zu den besseren Städten der Türkei. Sitz des Beglerbegs; das feste Schloß ist unbedeutend; warme Bäder, Fabriken, Handel. Ternowa, am Jantra, mit 8000 E. und einem großen Schlosse. Hier ist auch der Paß Sulu-Derbend oder Porta Trajani (S. 184). Silistria oder Dristra, am rechten Ufer der Donau; Festung, die seit 1821 sehr verstärkt worden ist; eine der größten und schönsten Städte in Bulgarien, mit fast 3000 H. und 22,000 E., Manufakt. und ansehnl. Handel (Schlacht 791.) Südlich davon liegt der große Flecken Kutschuk-Kainardschi, wo 1774 zwischen Rußland und der Pforte ein Friede geschlossen wurde. Tomiswar, das alte Tomi (wo Ovid im Exil lebte), an einem Busen des Schwarzen Meeres, mit 5000 Einw. Warna, an einem Busen desselben Meeres, zu dem sich der kleine Fluß Warna erweitert und den geräumigen und wichtigen Hafen bildet, an der Türkisch-Europäischen Küste des Schwarzen Meeres; 26,000 E. Die Festungswerke sind verfallen, doch ist das alte Schloß mit hohen Thürmen noch in gutem Stande und beherrscht die ganze Stadt. Der Handel der Bulgarei und Wallachei nach Konstantinopel und Odessa geht meistens hier durch. (Schlacht 1444.) Mangalia am Meere, mit 6700 E. und einem Hafen. Babatag, zwischen lauter Sümpfen und Gebirgen und durch diese Lage ein sehr haltbarer Platz. Der Hafen heißt Kara-Herman am Schwarzen Meere. Schumna oder Schumla, große Stadt von 5000 H., am Fuße des Balkan, in einer fruchtbaren Gegend, mit einem festen Schlosse und 20,000 Ew. Tuldscha, Ismail gegenüber, am Zusammenflusse zweier Donauarme, in der Dobrudscha, oder dem von Tataren bewohnten Küstenlande vom Balkangebirge bis zur Mündung der Donau.

Nikopoli, an der Mündung der Osme und Aluta in die Donau, eine große offene Stadt mit 3100 H., 20,000 Einw. und einem sehr festen Schlosse, welches den Donauübergang hier vertheidiget (Schlacht 1596.) Gegenüber liegt in der Wallachei der feste Ort Turna. Szistowe, in einer schönen Gegend an der Donau, mit fast 4000 H. und 21,000 Ew. Manufakt., Handel. (Friede mit Oesterreich 1791.) An der Mündung der Jantra in die Donau liegt der Ort Cervena, wo am 7. Sept. 1810 die Russen die Türken schlugen. Ruschtschuk, Festung auf mehreren Anhöhen an der Donau, wo über diesen Fluß ein Hauptübergang ist, den ein starkes Schloß deckt, das zugleich die Stadt beherrscht. 1811 wurden die Werke gesprengt, und die Stadt von den abziehenden Russen verbrannt. Beides ist wieder hergestellt, und die Stadt hat jetzt über 3000 H. und an 30,000 E., mehrere Fabr., Manuf. und lebhaften Handel. (Schlacht 1811.) Ihr gegenüber in der Wallachei liegt das feste Giurgewo und die auch befestigte Insel Slobosia. Widdin, starke Festung am rechten Ufer der Donau, mit einer Citadelle und 25,000 E. Die Stadt ist regelmäßig befestigt und zum Theil mit Morästen umgeben. Auf einer Höhe der gegenüber liegenden Donauinsel, von der die Festung eingesehen und beschossen werden kann, ist ein besonderes Werk angelegt; Gewerbe, Handel. (Vertheidigung 1798.) Gögerdsinlik, kleiner Ort, unweit des Donaupasses (S. 175.)

III. Arnaut Vilajeti.

Enthält 1414 Q.M. mit 907,000 E. und zerfällt in die beiden Landschaften Makdonia und Albania.

1. Makdonia (Macedonien), Türk. Filiba Vilajeti, am Archipelagus und zwischen Thessalien, Albanien, Servien, Bulgarien und Romanien. Darin:

Saloniki, das alte Thessalonich, am gleichnam. Meerbusen, zwischen zwei Vorgebirgen und am Fuße des über 3000 Fuß hohen Hortasch, mit einem großen und sicheren Hafen, 10 großen und 21 kleinen Moscheen (unter welchen die von Justinian erbaute Sophienkirche die schönste ist), fast 4000 H. und 70,000 E., wovon ½ Griechen und 10,000 Juden, die hier eine Schule (Hora genannt) mit 200 Lehrern, mehr als 1000 Schülern von 5 bis 40 Jahren und vielen Büchersälen, haben. Nach Konstantinopel ist die Stadt der wichtigste Handelsplatz in der Europäischen Türkei, indem fast aus allen Türkischen und Europäischen Häfen hier Schiffe ankommen. Vom Meere her bietet die Stadt einen herrlichen Anblick dar, im Innern gleicht sie an Regellosigkeit der Bauart den übrigen Türkischen Städten, doch zeichnet sie sich durch mehr Reinlichkeit aus. Sie hat alte Mauern mit Thürmen, ein festes Schloß, Tuch-, Leder-, Seiden-, Baumwollen-, Teppich- u. a. Manufakt. Nordwestl. von Saloniki liegt die Stadt Jenidsche-Wardar (Jenitza), am Wardar, mit vielen Moscheen und 5600 Ew., in deren Nähe man die Ruinen des alten Pella, wo Alexander der Große geboren ward und Euripides starb (S. 188), und sonst viele Alterthümer und Inschriften findet. Auf dem Berge Athos (S. 184) stehen 22 Kirchen, 20 Klöster, 400 Kapellen und Einsiedeleien, worin an 5000 Mönche von fast allen Europäischen Nationen wohnen, daher er auch monte Santo, der heilige Berg, heißt. Außer ihren Religionsübungen treiben sie auch Feld- und Gartenbau, Handwerke rc. und führen eine sehr strenge Lebensart. Diese und die reine gesunde Luft auf dem Berge läßt sie ein sehr hohes Alter erreichen. Sie müssen jährlich einen starken Tribut nach Konstantinopel entrichten, haben dafür aber auch das Recht, allein im ganzen Türkischen Reiche bei ihrem Gottesdienste Glocken zu läuten. Hier findet sich auch die wichtigste Lehranstalt und ein geistl. Seminar der Griechischen Kirche: doch herrscht unter den Mönchen große Unwissenheit und Aberglauben. Auf der Spitze des Berges liegt der Flecken Karees, wo alle Sonnabende Markt gehalten wird. Auf der Westseite, hart am Meerbusen von Saloniki, liegt der kleine Ort Katrin, das alte Pydna, wo im Jahre 168 vor Chr. der Macedonische König Perseus geschlagen ward.

Karaferia (Berria), an der Ferina, mit 8000 meist Griechischen Einw. und Türkischgarn-Färbereien, Baumwollen- und andern Manufakt. Kostendil (Giustendil), am Strymon, mit 8000 Einw., warmen Schwefelquellen, Gold- und Silberminen. Vodina, das alte Edessa, am Vistritza, sonst Macedoniens Hauptstadt, jetzt nur ein Flecken. Auf der höchsten bewohnten Gegend des Olympus liegt das Kloster des heil. Dionysius. — Contessa, an der Münd. des Strymon in den gleichn. Busen. Filiba, das alte Philippi, wo Brutus und Cassius im J. 42 v. Chr. fielen; jetzt ein elendes Dorf. Seres, in einem schönen Thale und herrlich bebauter Ebene (S. 188), mit 30,000 E., großen Baumwollmanufakt. und bedeutendem Handel. In der Ebene liegen an 300 Dörfer, die nur eine unermeßlich große Stadt zu seyn scheinen. Kavala, der Insel Tasso gegenüber, mit 3000 Einw. und einem stark besuchten Hafen. Hier lag das alte Bucephala. Krupulik am Wardar, durch seine herrlichen Wassermelonen bekannt. Nördlicher liegt Uskjub, wo 1014 die Griechen die Bulgaren besiegten.

2. Albania, Küstenland am Adriatischen und Jonischen Meere, das ehemalige Illyrien, Epirus, Akarnanien und Aetolien. Darin:

Skutari (nicht mit dem Konstantinopel gegenüber in Asien liegenden Skutari [S. 668] zu verwechseln), am Ausflusse der Bojana aus dem See von Skutari, eine ansehnliche und regelmäßig befestigte Stadt, mit zwei festen Schlössern, 16,000 E. und beträchtlichem Handel und Gewerben. Tschetin oder Cettigne, Hauptstadt des Gebirges Montenegro (S. 184), von den tapferen und unabhängigen, aber auch räuberischen Montenegrinern bewohnt (S. 198), deren Gebiet 150 Q. M. groß, und die Anzahl über 150,000 Köpfe stark ist. Antivari, Hafenst. mit einem festen Felsenschlosse, Stapelplatz von Skutari. Dulcigno, am Meerbusen Drin, mit einem Hafen und festen Castelle; Handel, Seeräuberei. Alessio oder Eskenderassi, an der Mündung des Schwarzen Drin, ein kleiner Ort, aber als Begräbnißplatz des größten Albanischen Helden, Skanderbeg oder Iskander-Beg, d. h. Alexander der Herr, auch Georg Castriota genannt, berühmt. 1404 geboren, kam er als Geißel zu den Türken, kehrte aber zu seinen Landsleuten zurück, stellte sich an ihre Spitze, und trotzte bis zu seinem Tode 1467 der ganzen Türkischen Macht, der es nun erst gelang, die Albaneser (von den Türken Arnauten genannt) zu unterjochen. Durazzo, das alte Dyrrachium, Festung, Handels- und Hafenst. am gleichnam. Busen, mit starken Mauern umgeben und durch ein festes Schloß vertheidiget, 8000 E., die viele Seeräuberei treiben. Sonst der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Brundusium in Italien, daher dieser Ort bei den Römischen Schriftstellern so oft erwähnt wird. (Schlacht 1081). Vallona, auch Avlona, am gleichnam. Busen, an dessen Mündung die Insel Sassena liegt, 5000 E. Hafen, Handel, Fischfang, Gewehrfabrik. Nicht weit davon das Cap Linguetta (S. 188), welches die Grenze zwischen dem Adriatischen und Jonischen Meere macht. Argyrokastro, eine ansehnl. Stadt auf mehreren Anhöhen, in einem langen Thale, das bei Vallona endiget, mit fast 000 H. und 20,000 E. Mezowo, an der Quelle des Arta, von hohen Gebirgen umgeben, mit 7000 Einw. Weinbau, Wollmanufakt. Butrinto, kleine, aber durch dicke Mauern und starke Thürme feste Stadt am Flusse Paola, das alte Buthrotum; Hafen, Handel mit Kaviar. Delfino oder Delonia, der Insel Corfu gegenüber, mit 8000 E., die Oelbau treiben.

Parga, Felsenfestung mit einem starken Schlosse, welches Stadt und Hafen beherrscht, mit 4000 E., die bis 1819 unter dem Schutze der Jonischen Insel-Republik lebten, jetzt aber, nachdem die Stadt den Türken abgetreten ward, meistens dahin ausgewandert sind. Prevesa, an der Nordseite des Einganges in den Busen von Arta, auf der Spitze einer Halbinsel. Ein festes Schloß und mehrere Batterien vertheidigen den Eingang als Schlüssel zum Busen. Die Stadt hat 8000 Griechische Einw., einen tiefen gemauerten Graben, und in ihrer Mitte noch ein zweites festes Schloß, das die Stadt beherrscht. 1806 ward sie von Ali Pascha erobert, und die 5000 E. fast alle ermordet. An der Südseite des Busens, Prevesa gegenüber, lag das alte Actium, wo die entscheidende Seeschlacht (31. v. Chr.) vorfiel; auch sieht man in der Nähe die Trümmer des alten Nikopolis, welches August nach jener siegreichen Schlacht zum Gedächtniß derselben gründete. Narda oder Arta, unweit des Busens gleiches Namens, mit einem Hafen und 6000 Ew., die lebhaften Handel

treiben. Auf einem Berge östl. liegt ein großes festes Schloß, und nördl. an der Straße nach Janina die sogenannten Fünfbrunnen, eine von Ali Pascha befestigte Anhöhe, welche 1821 von den Griechen genommen wurde. — Vonizza, am Busen von Arta und am Fuße eines Berges, auf dem ein festes Schloß steht; 2000 Einw. Hafen, Handel. Janina, am westl. Ufer des gleichnam. Sees, in einer fruchtbaren und romantischen Gegend, die Hauptst. Albaniens, mit 35,000 Ew., einem neu errichteten Griechischen Lyceum, vielen Gewerben und gutem Handel. Die Stadt ist offen, hat aber abgesonderte feste Werke, und an der Ostseite auf einer in den See ragenden Insel eine große Citadelle mit starken Mauern und Thürmen, besonders nach der Stadt zu durch einen hohen Wall und tiefen Graben geschützt. Auf dem felsigen Berge Litharizza bei der Stadt, welcher die Citadelle noch beherrscht, liegt ein neues festes Schloß, von Ali Pascha erbauet. Auf einer dritten beherrschenden Höhe liegt die Citadelle Gullia. Seit 1788 residirte in Janina Ali Pascha, unter dessen Tyrannei die Einwohner schmachteten. Ein ganzes Jahr lang hielt er sich in der Citadelle auf der Insel gegen das Türkische Belagerungscorps, bis endlich 1822 seine Freunde ihn auslieferten.

IV. Janjah oder Thessalien.

Liegt südlich von Macedonien, zwischen Livadien, Albanien und dem Aegäischen Meere, und hat 165 Q. M. mit 300,000 E. Darin:

Larissa (Jenischehr), Haupt- und Handelsst. in einer schönen Ebene, am Salambria, mit 3300 H., 24 Moscheen und 20 bis 25,000 E., die sich mit der Türkischgarn-Färberei, Saffian-, Chagrin-, Seiden- und Baumwollmanufakt. beschäftigen, und beträchtlichen Handel und Weinbau treiben. Unterhalb der Stadt bis ans Meer erstreckt sich das einst so berühmte Thal Tempe (S. 186). In demselben liegt der nur von Griechen bewohnte Ort Ambelaki, mit den berühmtesten Rothgarnfärbereien und 4100 Ew. In dem wilden Mezzowogebirge (S. 185), einst Pindus, liegen auf hohen isolirten Felsen, Meteora genannt, 10 Griechische Klöster, zu denen man nur auf Strickleitern oder in aufgewundenen Körben kommen kann. Südöstlich von Larissa liegt Kynoskefalä (Hundsköpfe, Name mehrerer Hügel), wo im J. 198 v. Chr. der Macedonische König Philipp III. geschlagen wurde. — Trikala (sonst Trikka), nördlich von Salambria, mit 2000 H., 10 Griech. Kirchen, 7 Moscheen und 12,000 E., welche viele Baumwolle bauen. Tschataldscha (S. 188), das alte Pharsalus, wo Cäsar 48 J. v. Chr. den Pompejus besiegte, 5000 E. Türkischgarn-Färbereien. Volo oder Golos (das alte Jolkos), am gleichnam. Meerbusen, mit einem guten Hafen, Castell und 3000 Einw. Isdin, Türk. Seitun, am gleichnam. Meerbusen, auf einem Hügel, mit 4000 Ew. Ein Paar Ml. südlicher der Paß Thermopylä (S. 186). Noch jetzt steigen jene Säulen von heißen Dämpfen aus den Quellen hier empor, welche der Straße den Namen gaben.

V. Livadien oder das alte Hellas.
(Attika, Böotien, Phocis, Lokris und Doris.)

Zwischen dem Jonischen und Aegäischen Meere, südlich von Albanien und Thessalien, mit 275 Q. M. und 250,000 E. Darin:

Lepanto (Türk. Ainabachti, Enabekt), am gleichnam. Meerbusen, unweit der kleinen Dardanellen, am Abhange einer Höhe, auf der

ein festes Schloß liegt. Die Stadt ist mit einer hohen Mauer umgeben, hat 2000 E. und einen schlechten Hafen. — Am Busen von Lepanto liegt das D Leuctra, jetzt Lestra, wo 571 die Schlacht vorfiel. In einer Ebene an der Südostseite des Parnassus (S. 185) liegen die Ruinen von Chäronea, wo 338 vor Chr. die entscheidende Schlacht vorfiel. Castri, das alte Delphi, jetzt ein Dorf mit 350 E. Livadia, am Meerbusen von Lepanto, im ehemaligen Böotien, mit einem alten Schlosse und 8000 Ew. Handel, Hafen. Salona, in einem herrlichen Thale, mit einem Schlosse auf dem nahen Hügel, mitten in Cypressen und Orangehainen; 1800 H., 6 Griech. Kirchen, 6 Moscheen, 6000 E. Handel mit Baumwolle, Wein, Oel ꝛc. Thiwa, das alte Theben, von dessen ehemaliger Pracht noch viele Ruinen zeigen, jetzt kaum 1000 E. Sie liegt auf einer Höhe, wo sonst die Akropolis des Kadmus stand, an deren Fuße sich das alte Theben ausbreitete. Die jetzige Stadt auf der Höhe hat starke Mauern und hohe Wälle. Einige Meilen südöstlich liegen die Ruinen von Platäa, wo 479 v. Chr. die Schlacht zwischen den Griechen und Persern vorfiel. Lesina, Dorf von 200 Häusern, wo sonst das berühmte Eleusis lag. Nisäa, das ehemalige Megara, jetzt ein Dorf, ohne alle Spuren der alten Pracht.

Athinia (Türk. Setines), das alte weltberühmte Athen, ehemals die glänzendste und gebildetste Stadt der Welt, jetzt ein Haufen Ruinen, mit 12,000 Ew., meistens Griechen, und traurigen Resten ihrer alten Pracht und Größe; mit dazwischen erbauten Kirchen und elenden Häusern, großen leeren Plätzen, Gärten und Feldern, welche der Stadt ein dorfmäßiges Ansehen geben. Doch erweckt sie selbst noch in ihren Ruinen die Bewunderung der Fremden. Fast mit jedem Schritte stößt man auf Alterthümer und Inschriften, obgleich die Rohheit der Türken vieles vernichtet und Fremde vieles weggeführt haben. Auf einer Anhöhe, 240 F. hoch über der Stadt, liegt die Citadelle Akropolis, welche am 3. Febr. 1822 an die Griechen überging. Hier sieht man die Trümmer der Propyläen und des Parthenons. Die Stadt hat 40 Griech. Kirchen, 80 Kapellen, 5 Moscheen, 2 Griech. Gymnasien, worin Altgriechisch gelehrt wird, und ist der Sitz eines Metropoliten. Sonst findet man hier auch mehrere milde Stiftungen und einen Bibelverein. Obgleich die ehemal. Häfen versandet sind, so ist der Handel doch nicht unwichtig. Der Pyräeus, jetzt Porto Draco, oder Porto Leone, nimmt nur kleine Schiffe auf. Die nahen Berge Pentelikus und Hymettus sind noch immer, jener wegen seines herrl. Marmors, dieser durch den vortrefflichen Honig berühmt. Auf dem Vorgebirge Sunium (jetzt Colonna) steht noch der ziemlich gut erhaltene Tempel der Minerva, so wie in der Stadt der Tempel des Theseus, jetzt als Magazin benutzt. Etwa zwei Meilen von Athen liegt der Flecken Marathon, in der Ebene gleiches Namens (S. 188), wo 490 v. Chr. die berühmte Schlacht zwischen den Griechen und Persern vorfiel. Noch jetzt sieht man hier das Grabmahl der gefallenen Athenienser, und Ueberreste alter Denkmähler.

VI. Morea oder der Peloponnesus.

So heißt die Halbinsel, welche durch die schmale Landenge von Korinth mit Livadien zusammenhängt; 360 Q. M. groß, mit kaum 400,000 E., unter denen etwa 20,000 Türken waren. Jetzt im offenen Kampfe, nebst Livadien, einigen Inseln ꝛc. gegen die Türken. Darin:

Korinth (Korbos, Gereme), nahe am Isthmus, einst die

prächtigste Stadt in Griechenland, jetzt ganz verfallen, ohne Spuren ihrer ehemaligen Größe und Herrlichkeit, kaum noch mit 4000 Bewohnern, die etwas Handel treiben. Sie besteht nur aus einzeln liegenden Häusern und Höfen, Gärten und Feldern. Auf der Ostseite liegt hoch und beherrschend die felsenfeste Akrokorinth, mit hohen Mauern und starken Thürmen; der Schlüssel von Morea, jetzt jedem Christen zugänglich, seit sie 1822 von den Griechen erobert ist. Am Busen von Lepanto ist der Hafen Lecheo, und am Busen von Engia der Hafen Kechre. Die Landenge von Korinth, welche Morea mit dem Festlande verbindet, ist nur ¾ Stunden breit. Patras (Patrasso, Baliabadra), am Busen von Lepanto, offene Stadt mit einer Festung auf einem Hügel, an dessen Abhange die Stadt liegt, welche mit einer Mauer umgeben ist und 14,000 E. hat, die aus dem vortrefflichen Hafen einen beträchtl. Handel treiben. Die kleinen Dardanellen (S. 189), d. i. südl. das Castell von Morea, und nördl. das Castell von Rumelien, vertheidigen den Eingang in den Busen von Lepanto. Gastuni, am Igliako, mit Castell und Hafen, 3000 Ew. 1½ Ml. östlich liegen die Ruinen des alten Elis. Navarino, auf einer Landspitze an der Südseite des Busens, vor welchem die Insel Sphagia liegt, Festung und Hafenstadt mit 5000 E., welche Handel treiben. Der Hafen ist der größte auf der ganzen Halbinsel (S. 189). In der Mitte des vorigen Jahrhunderts ward die Stadt von Französischen Ingenieurs mit starken und regelmäßigen Werken befestiget. 1821 ward sie unter Demetrius Ypsilanti berennt und im Sept. erobert. Modon, Festung und Hafenstadt auf einer ins Meer ragenden Felsenspitze, mit hohen und starken Mauern; auf der Landseite eine feste Citadelle, welche Stadt und Hafen beherrscht; 7000 E., welche Handel treiben. Koron, am gleichnam. Busen, mit einem Hafen, 5000 E. und Handel. Die Stadt selbst liegt am Fuße eines felsigen Berges, auf dem zwei feste Schlösser stehen, welche Hafen und Stadt beherrschen, ist mit einer starken bastionirten Mauer umgeben und hat einen tiefen Graben. — Das Gebirge, welches östlich den Busen von Koron begrenzt, ist der Sitz der unabhängigen und tapfern Mainotten (S. 198), die zwar räuberisch sind, aber das Gastrecht ehren. Die Gegend soll noch herrliche Antiken enthalten, ist aber bis hierzu den Fremden nicht zugänglich gewesen. Der Flecken Maina ist der Hauptort in diesem Gebirgslande.

Napoli di Romania (Anaboli, sonst Nauplia), südöstlich von Korinth, am Meerbusen gleiches Namens, auf einer Erdzunge, mit 6000 Ew., Hafen und Handel mit Landesprodukten. Die Stadt ist mit alten Werken umgeben, die jetzt verbessert werden, und hat in der Mitte ein festes Felsenschloß, das Stadt und Hafen beherrscht. Misitra oder Mistra, in der Gegend, wo einst das alte Sparta stand, aus dessen Ruinen erbaut, südwestl. von Napoli di Romania, in einer fruchtbaren, schön bebauten Hochebene, unweit des rechten Ufers des Basilipotamo (S. 193). Die Stadt ist groß und ziemlich gut gebaut, hat zwei große Vorstädte, auf der Anhöhe ein altes, jetzt von den Griechen aufs neue befestigtes Bergschloß, und 16,000 Einw. Die wenigen Ruinen des alten Sparta liegen etwa eine Ml. von hier an der Stelle, wo das verödete Dorf Paleo-Chorion liegt. Napoli di Malvasia oder Monembasia, eine kleine, aber reiche und gut befestigte Handelsst. an der östlichen Küste, mit 2500 E. und einem vortrefflichen Hafen auf der Felseninsel Minoa, welche durch eine steinerne Brücke mit dem Festlande verbunden ist. Ein sehr festes Felsenschloß beherrscht diese Brücke, wodurch, wie durch die ganze Lage der Stadt, dieser Punkt einer der feste-

sten in Griechenland geworben ist. Im Aug. 1821 ging die Stadt und Feste durch Capitulation an die Griechen über. Die in der Nähe wachsenden herrlichen Trauben haben dem Malvasierweine den Namen gegeben. In den nahen Gebirgen liegen die Ruinen der alten Stadt Epidaurus Limera. Tripolizza, die jetzige Hauptst. von Morea, ziemlich in der Mitte des Landes, also in dem alten Arkadien, am östlichen Fuße des Berges Maino und in der Nähe der Ruinen von Megalopolis, Tegea, Mantinea und Pallantion, aus deren Trümmern sie zum Theil erbauet ist. Die Stadt ist mit Mauern und Bollwerken umgeben, und hat auf einer Anhöhe ein stark befestigtes Schloß; 12,000 E. und etwas Handel. Am 6. Oct. 1821 ward sie nach einer langen Belagerung von den Griechen genommen und zum ersten Waffenplatze auf Morea gemacht. Arhos (Argos), am Meerbusen von Napoli di Romania, am Flusse Nacho und am Fuße steiler Berge, mit 10,000 Einw. und einem festen Schlosse, dessen Werke 1821 von den Türken sehr verstärkt wurden. Von dem alten Argos, so wie von Mycenä, sieht man in der Nähe des Dorfes Karia nur noch Trümmer und ein altes Gewölbe, das man für Agamemnons Grab hält.

VII. Die Statthalterschaft des Kapudan Pascha.

Sie war die Provinz des Türkischen Großadmirals, und begreift den Thracischen Chersonesus, einige Städte an der Nieder-Maritza in Rumili und die Inseln des Archipelagus.

1. Im Chersonesus liegen: Gallipoli (nicht zu verwechseln mit der Stadt gl. Namens in Italien, S. 465), auf der nach ihr benannten Halbinsel, auf einer Landspitze an der Dardanellenstraße, wo diese sich gegen das Marmormeer öffnet. Sie ist offen, hat aber eine sehr feste Citadelle auf einer Anhöhe, 17,000 E., zwei gute Häfen, beträchtlichen Handel und vorzügl. Saffianfabr. Ein Aga hatte als Stellvertreter des Kapudan Pascha hier seinen Sitz. Gallipoli war die erste Europäische Stadt, welche die Türken 1356 eroberten. In der Gegend viele Alterthümer. Maita, wo das alte Madytos stand, mit einem guten Hafen und 3000 E. Zwischen Gallipoli und Maita die Ruinen des alten Sesto. — Die Dardanellen (alten) sind zwei schon vor der Ankunft der Türken hier angelegte Schlösser, da wo die Dardanellenstraße nur 2500 Fuß breit ist: in Asien das Schloß von Natolien, in Europa das Schloß von Rumelien. Die neuen Dardanellen ließ der Sultan Muhamed IV. 1658 (nach Andern die Genueser) am Eingange aus dem Archipelagus in die Meerenge anlegen, die eine in Asien, die andere gegenüber in Europa auf der Spitze der Halbinsel Gallipoli. — Enos, am Meerbusen gl. Namens, auf einer niedrigen Landspitze, mit 7000 E. und sehr gutem Hafen. Dschisr-Erkené, an der Mündung der Erkené in die Maritza. Ipsala, an der Maritza, in einer weiten Ebene mit vielen Bädern und Gärten. Dimotika, an der Maritza und am Fuße eines kegelförmigen Hügels, auf dem eine Citadelle liegt. Nach der Schlacht bei Pultawa hielt sich Karl XII. 1713 hier eine Zeitlang auf. — Am Flusse Aigos und am Hellespont auf der Halbinsel von Gallipoli lag am Aigos die Stadt Aigospotamos (Ziegenfluß), wo 405 v. C. eine entscheidende Schlacht vorfiel.

2. Von den Inseln gehören hierher (vergl. S. 43. 44): Stalimene (das alte Lemnos), 7 □M. groß, mit 8000 E. und zwei Hä-

sen an der Südküste. Siegelerde, als Heilmittel gerühmt. Der Hauptort ist Lemnos (das alte Myrina), an der Westseite der Insel. — ✱ Negropont (Egribos), mit der Hauptstadt Egribos (Chalcis), mit Mauern und Gräben, Citadelle, festem Schlosse und 16,000 Einw. — Taso, 3 Q. M. groß, mit 16,000 E. Andros, mit der Hauptst. Arne und noch 40 Dörfern. Tino (Tenos), mit der befestigten Hauptstadt St. Nikolo, die einen Hafen und 4000 E. hat. Syra, Delos, mit Ruinen der alten Zeit. Hydra, 1⅓ Q. M., doch mit 50,000 thätigen, muthigen und reichen E., berühmt durch Seefahrt, ihren Widerstand gegen die Türken zur See, und die Hauptrolle in der jetzigen Revolution Griechenlands. Darauf Hydra, neue schöne Stadt von 40,000 Einw. Hafen, Börse, Schulen. Wassermangel. Thermia, Sifanto, Serfo (das alte Seriphus), mit zwei Magnetgruben und Eisenbergwerken. Paros, Antiparos. Paro, Antiparo, Naxos, Groß-Koluri (Salamis), mit 5000 E. und der Stadt gl. Namens (Schlacht 480 v. Chr.) Spezia und Ipsara, neuerdings eben so wichtig wie Hydra. Cimole, Santorini. Nansi, Stamphalia u. a. m. in der reinen Geographie bereits angeführten.

VIII. Die Türkischen Inseln des Mittelmeeres.

1. Candia oder Kirid (sonst Creta), 177 Q. M. mit 300,000 Einw. (vergl. S. 43), darauf: ✱ Candia: feste Hauptstadt der Insel an der Nordküste, schlecht gebaut, mit einem seichten Hafen und 15,000 Ew. Die Festungswerke sind fast ganz verfallen, durch Natur und Kunst ist aber das feste Schloß auf einer Felsenspitze sehr haltbar. Erst nach einer langen und blutigen Belagerung ging die Stadt 1668 an die Türken über. Unweit Candia liegt der Flecken Knossos, neben den Ruinen der alten Hauptstadt Knossos, und in der Nähe das noch vorhandene Labyrinth am Fuße des Berges Psiloriti (Ida), das aber neuere Reisende für einen bloßen tiefen Steinbruch halten. ✱ Spina Longa, großes festes Felsenschloß mit einem guten Hafen. ✱ Retimo, in einer reizenden Gegend, mit versandetem Hafen, gut erhaltener Citadelle und 6000 E. Canna, mit ganz verfallenen Festungswerken, aber vortrefflichem Hafen; 12,000 E., lebhafter Handel. — 2) Standia, nicht groß, aber mit einigen guten Häfen. — 3) Skarpanto, 6 Ml. im Umfange, fast in der Mitte zwischen Candia und Rhodus, mit 3000 Einw.

IX. Das Königreich Servien (Serbien).

(Grenzen: in N. die Sau und Donau, in O. Bulgarien, in S. der Balkan, in W. Bosnien und die Herzegawina. Größe 920 Q. M. mit 1 Million Einw.)

Ihrem Helden Czerny Georg verdankt diese Provinz unter dem Türkenjoche doch eine ziemliche Unabhängigkeit. Er diente zuerst als Soldat bei den Oesterreichern, ging darauf, die Unruhen Serviens benutzend, in dieses sein Vaterland zurück, und schwang sich durch Talente und Tapferkeit bald empor. Mit Rußlands Hülfe, dessen Monarch ihn zum Generallieutenant ernannte und ihm die Fürstenwürde beilegte, hoffte er sein Vaterland ganz von der Zwingherrschaft der Türken zu befreien; allein der Friede von 1812 vereitelte seine Hoffnung. Er mußte nach Rußland flüchten, kehrte 1817 heimlich nach Servien zurück, ward aber verrathen und enthauptet. Indessen er-

hielten die Servier durch Rußlands Vermittelung 1815 eine günstige Verfassung. Nur Belgrad und die kleinen Festungen (Palanken) sind von den Türken besetzt. Kein Türke darf in Servien wohnen, kein Servier in der Türkei. Die Servier zahlen eine mäßige Kopfsteuer (jeder Familienvater jährlich Einen Dukaten, und jeder andere Kopf Einen Piaster), stellen den Türken 12,000 M. Hülfstruppen, und werden von einem Senate regiert, der aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern besteht. Die Hauptstadt in Servien ist die wichtige Grenzfestung

Belgrad (**Belgorod**, **Griechisch-Weißenburg**, zum Unterschied anderer d. N. in Rußland), am Zusammenflusse der Sau mit der Donau; 30,000 E., 14 Moscheen, Mittelpunkt des Handels zwischen der Türkei und Ungarn. Die Stadt besteht aus vier Theilen: aus der obern Citadelle, aus der eigentlichen Stadt, aus der Wasserstadt und der Raitzenstadt. Die obere Festung liegt auf dem steilen Berge, den die untere Festung (Palanka) umgibt. An der Westseite gegen die Sau hin liegt die Raitzenstadt, und an der Nordseite, bei der Vereinigung der zwei Flüsse, die Wasserstadt, der schönste Theil. Die oft von den Oesterreichern und Türken zerstörten Werke der Befestigung sind 1821 von dem Pascha von Belgrad verstärkt worden. Die Lage der Stadt und ihre bombenfesten Gewölbe geben ihr aber die meiste Festigkeit, ob sie gleich von den Anhöhen bei Jemekluk und Kumodrasch eingesehen werden kann. Bei der Festung ist auch eine Gewehrfabrik. (Schlacht 1717, Erstürmung 1806.) Unterhalb Belgrad, am rechten Ufer der Donau, liegt auch der kleine Ort **Krotschka**, wo 1739 die Oesterreicher eine Schlacht gegen die Türken verloren. **Schabatsch**, kleine feste Stadt an der Sau, die hier die kl. Kutnik aufnimmt, ein sehr guter Waffenplatz. **Semendria**, am rechten Donauufer und am linken der Jessawa, in einer sumpfigen Niederung. Die Festungswerke bilden ein ungleichseitiges Dreieck mit 21 Thürmen; ein 24 Fuß breiter Graben umgibt die Stadt von der Landseite; 1821 wurden die Werke sehr verstärkt. 10,000 Einw.

Batutschina, 7 Ml. südl. von Semendria (Schlacht 1689). **Passarowitz**, Flecken an der Morawa. (Friede 1718). **Kratowa**, kleine Stadt unweit der Quelle der Toplitza. **Nissa**, an der Nissawa, nicht weit von ihrer Mündung. Der kleine Theil auf der linken Seite des Flusses ist nur mit einem Graben und Sturmpfählen umgeben, und hat an der 700 Fuß langen Brücke einen Brückenkopf mit starker Brustwehr und pallisadirtem Graben. Der größere höher liegende Theil rechts der Nissawa hat einen Hauptwall mit 6 Bastionen, ungleichen Mittelwällen, breitem Graben und bedecktem Wege. Die Wälle sind mit Mauer bekleidet. Von den höheren Weinbergen links der Nissawa kann die Festung eingesehen werden; 7000 E. (Schlacht 1689). — Das **Amsel**- oder **Kossowerfeld** ist hier eine große fruchtbare Ebene zwischen dem vierten nördl. Balkanzweige (S. 183), wo 1389 und 1448 Schlachten vorfielen.

X. Das Königreich Bosnien.

Mit der dazu gehörenden **Herzegowina**, **Türkisch-Kroatien** und **Türkisch-Dalmatien**, 800 Q. M. und 850,000 E. Es ist die nordwestlichste Provinz des Osmanenreichs, welche von der Unna und Sau westlich und nördlich gegen Oesterreich begrenzt wird.

Ungewiß ist die östliche Grenze gegen Servien, da manche Theile, die man zu Bosnien rechnet, von Andern zu Servien gezogen werden. Die Einwohner sind theils Bosnier, die Slawisch reden (theils Muhamedaner, meistens aber Griechische Christen), theils Kroaten, Morlaken, Montenegriner, theils endlich Türken, Juden und Zigeuner. Etwa ein Drittel sind Türken.

* 1. Im eigentl. Bosnien liegen: Bosna-Serai, oder Seraja, an der Migliaza, mit einer Citadelle, welche durch dicke Mauern und starke Thürme, einen Hauptwall mit vier Bollwerken und tiefen Gräben sehr fest ist. Die Stadt ist der Hauptsitz der Türkischen Kriegsmacht, und hat eine Besatzung von 10,000 M.; 130 Moscheen, 45,000 E. Sehr gute Gewehr-, Klingen- und andere Eisenfabriken. Haupthandelsplatz des Landes. * Travnik, an der Laschwa, welche in die Bosna fließt, am Fuße des Gebirges Wlassich, mit 1500 Einw. und einem festen Schlosse. * Türkisch-Brod, an der Sau, Ungarisch-Brod gegenüber, kleine, aber * regelmäßige Festung. Wisegrad oder Wischgrad, an der Drina, mit einem festen, aber verfallenen Schlosse. Zwornik, an der hier schiffbaren Drina, mit 14,000 Einw. und einem alten verfallenen Bergschlosse. * Banjaluka, am linken Ufer des mittleren Verbasch, in einem reizenden und fruchtbaren Thale, mit einem großen, sehr festen Schlosse, das die Stadt und den Fluß beherrscht, 40 Moscheen, 2600 H. und 15,000 Ew., die lebhaften Handel treiben.

2. In der Herzegowina: Mostar, Handels- und Gewerbstadt an der Narenta, mit 18,000 E. und berühmten Klingenfabriken.

3. In Türkisch-Kroatien: Beligrad, an der Mündung der Bliwa in den Verbasch, 3700 Ew. Bihatsch oder Wihitsch, sonst feste Stadt auf einer Insel in der Unna, mit 3000 Einw. Novi, oder * Alt-Novi, dem Ungarischen Novi gegenüber, auf der Landspitze zwischen dem rechten Ufer der Unna und der Mündung der Sanna, meistens * von beiden Flüssen umgeben und gut befestiget; 2500 E. Dubitza, Festung an der Unna, dem Ungarischen Dubitza gegenüber, mit Erdwerken * und Pallisaden umgeben; 6000 E. Türkisch-Gradiska oder Berbir, Festung am rechten Ufer der Sau, dem Ungarischen Gradiska gegenüber, regelmäßig und stark befestiget, mit 1000 E.

4. In Türkisch-Dalmatien: Trebigno, am gleichnam. Flusse mit 10,000 E. Narenta, am Flusse gl. Nam. mit 3800 E.

Noch gehören zum Osmanischen Reiche in Europa die beiden mittelbaren Fürstenthümer Moldau und Wallachei, die ihre eigenen, doch vom Sultan abhängigen und der griechisch-christlichen Religion zugethanen Fürsten (Hospodaren, Herren) haben. Beide, jenseits der Donau, zwischen diesem Flusse und den Karpathen liegende Länder, werden von den Türken zusammen Iflak genannt, und in Kara-Iflak oder Bogdan (die Moldau), und Ak-Iflak (die Wallachei) eingetheilt. In der Landessprache heißen sie Zara Rumaneska, Röm. Herrschaft. Beide Länder liegen am südlichen Abhange der Karpathen, welche sie von Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina trennen, so wie der Pruth die Grenzscheide gegen Rußland macht.

XI. Die Moldau, Türk. Bogdan.

Jetzt, nach Abtretung von Bessarabien an Rußland, noch 800 Q. M. groß, mit etwa 420,000 E. Der Fürst zahlt dem Sultan jährlich 180,000 Piaster. Seine Einkünfte betragen über 2 Mill. Piaster. Die Edelleute heißen Bojaren. Darin:

Jassy oder Jasch, Hauptstadt und Sitz des Hospodars, 4 Ml. vom Pruth, am kleinen Flusse Bachlui und dem sanften Abhange eines Hügels, auf dem ein unbedeutendes Fort liegt; ein sehr ungesunder, schlecht gebauter Ort, jetzt nur noch mit 1500 meistens elenden Häusern (sonst 5000), indem die russisch-türkischen Kriege, Erdstöße und Feuersbrünste den größten Theil verwüstet haben, und 15,000 Ew., deren sonst 40,000 waren. Das Fort und die Stadt können von den nahen Bergen übersehen werden. Die Hauptgasse ist mit Bohlen belegt, Handel und Gewerbe sind wenig bedeutend. Das Schloß des Hospodars ist ein ansehnliches Gebäude. Ganz Jassy ist mit stinkenden Morästen umgeben. Der Hospodar Radul umgab die Stadt mit einer Mauer. Galatsch, offene und unansehnliche Handelsstadt am Einflusse des Pruth in die Donau, mit 5000 E. Niamts, Totrusch, Roman, kleine Städte mit 1000 — 1500 E. Okna, kleine Stadt mit ergiebigen Salzwerken. Bottoschani, am Leichnam. Flusse mit 4000 E. und etwas Handel und städtischen Gewerben. Tschetazuja, ein mit einer starken Mauer befestigtes Kloster auf einem Hügel.

XII. Die Wallachei, Türk. Ak-Iflak.

Sie enthält 1100 Q. M. mit 900,000 E. Das Land ist, wie die Moldau, schlecht bevölkert, schlecht angebaut und ohne Fabriken und Manufakturen, die Einwohner noch ziemlich roh und abergläubig und der Griechischen Religion zugethan. Die Vornehmen heißen auch hier Bojaren. Der Fürst muß einen jährl. Tribut von 800,000 Piaster nach Konstantinopel zahlen.

a. In dem unmittelbaren Gebiete der Pforte liegen: Braila od. Ibrahil, feste Handelsst. am linken Ufer der Donau, oberhalb der Münd. des Sereth, mit einem stark befestigten Schlosse, 28,000 E. und einigem Handel; Sitz des Pascha. Giurgewo, am linken Ufer der Donau, Ruschtschuk in Bulgarien gegenüber, und der wichtigste Handelsplatz in der Wallachei, mit 18,000 E. Die nahe Donauinsel war ehedem befestiget und durch eine Brücke mit der Stadt verbunden.

b. Im Gebiete des Hospodars: Bukarescht, Hauptst. der Wallachei und Residenz des Hospodars, am linken Ufer der Dumbrowitza, in einer schönen, ziemlich angebauten Gegend. Sie hat fast zwei Ml. im Umfange, ist aber schlecht gebaut und ungepflastert; doch hat sie einige schöne Gebäude, 60 Griech. Kirchen, Klöster und Kapellen, 45,000 Einw. und ansehnl. Handel, ein Lyceum und eine gelehrte Gesellschaft. (Friede im Mai 1812.) Fokschany, am Flusse Milkow, der sie in zwei Hälften theilt, wovon die eine in der Moldau liegt, 4000 Ew. (Schlacht 1789). Tergowischt, an der Jalonitza, in einer schönen Gegend, 5000 Einw. Rimnik, an der Aluta, 3700 Einw. Krajowa, am Schiul, mit [illegible]000 Einw. und ergiebigen Salzwerken. Islas, Handelsplatz.

11. Historisch merkwürdige Oerter.

In Romanien und Bulgarien.

Constantinopel, ehemals Byzanz, Persisch 512 v. Ch., erobert von den Athenern, besessen von Macedoniern und Römern, zerstört wegen Aufruhr vom Kaiser Septimius Severus; wieder aufgebaut von Constantin d. Großen, 330, und zum Sitz seiner Regierung, später des oströmischen Reichs, erhoben; 465 abgebrannt; erobert von Constantinus Copronymus 744, von den Französischen Kreuzfahrern 1204 (von ihnen 58 Jahr besessen), von Michael Paläologus 1261, von Muhamed II. den 29. Mai 1453 (nachdem die Griechen unter ihrem letzten Kaiser Constantinus Paläologus, welcher selbst blieb, sich auf das Tapferste vertheidigt hatten); und oft von Pest, Feuer, Erdbeben, inneren Aufruhr, Anfällen und Belagerungen der Barbaren (z. B. Sarazenen, Bulgaren u. s. f.) heimgesucht, so wie auch durch Concilien bekannt.

Silistria. Die Russen unter Swiatoslaw werden von den Griechen unter Johannes Zimiskes geschlagen, 971.

Kutschuk Kainardschi. Friede zwischen der Pforte und Rußland, 21. Juli 1774.

Warna. Die Ungarn unter ihrem Könige Wladislaw V. und die Griechen unter ihrem Kaiser Johann VIII. werden von den Türken unter ihrem Sultan Murad II. geschlagen, 1444.

Nikopoli. Die Ungarn, Franzosen und Deutschen unter König Siegmund von Ungarn werden von den Türken unter ihrem Sultan Bajazeth geschlagen, 1396.

Cervena. Die Türken unter dem Großwessir Jussuf Pascha werden von den Russen unter Kamenskoi geschlagen, 7. Sept. 1810.

Ruschtschuk. Die Russen unter Kutusow werden von den Türken unter dem Großwessir Achmed Pascha geschlagen, 4. Juli 1811.

In Makedonien und Albanien (Arnaut Vilajeti).

Pydna (jetzt Katrin). Der König Perseus der Macedonier wird von den Römern unter Aemilius Paulus geschlagen, 168 v. Ch.

Philippi (jetzt Filibo). Brutus und Cassius, die Mörder Cäsars, werden von den Römern geschlagen unter Octavius und Antonius, 42 vor Chr.

Uskjub. Die Bulgaren werden von den Griechen unter ihrem Kaiser Basilius II. (Bulgaroktonos) geschlagen, 1014.

Dyrrachium (jetzt Durazzo). Die Griechen unter ihrem Kaiser Alexios Komnenos I. werden von den Normännern unter Robert Guiscard geschlagen, 1081.

Actium. Entscheidende Schlacht, in welcher die Römer unter Octavianus das Heer des Antonius schlagen, 31 v. C. Ende der Römischen Republik.

In Thessalien und Livadien.

Kynoskephalä (Hundsköpfe). Der König Philipp III. von Ma-

cedonien wird von dem Römischen Consul Quintius Flaminius besiegt, 198 vor Chr.

Pharsalus (Griechisch Farsa, Türkisch Tschataldscha). Pompejus wird vom Cäsar besiegt, 48.

Lepanto. Die Türkische Flotte unter dem Kapudan Ali Pascha wird von der vereinigten Spanischen und Italienischen Flotte unter Karls V. Sohn, Don Juan d'Austria, geschlagen, 1571.

Leuktra. Die Thebaner unter Pelopidas und Epaminondas besiegen die Spartaner unter ihrem Könige Kleombrotos, welcher bleibt, 371 vor Chr.

Platäa. Die Perser unter ihrem Feldherrn Mardonius werden von den Griechen unter Aristides und Pausanias geschlagen, und fliehen nach Asien zurück, 479 v. Chr.

Chäronea. Der König Philipp von Macedonien, der Vater Alexanders, schlägt die Griechen unter Lysikles und Chares, 338 v. Chr. Die Freiheit Griechenlands geht verloren.

Marathon. Die Perser unter Datis werden von den Griechen unter Miltiades geschlagen, 490 v. Chr.

Auf Morea (Peloponnesus).

Korinth. Der Römische Feldherr Mummius nimmt die Stadt ein und zerstört sie in demselben Jahre, 146 v. Chr., als Scipio Carthago zerstört. Griechenland wird unter dem Namen Achaja Römische Provinz.

Mantinea (jetzt Ruinen). Die Thebaner unter Epaminondas besiegen die Athener, Spartaner und Mantineer, 362 v. Chr. Epaminondas bleibt. Spartas Hegemonie geht an Theben verloren.

In der Statthalterschaft des Kapudan Pascha.

Gallipoli. Die erste Stadt, welche die Türken unter Soliman erobern, 1356.

Aigospotamos. Die Spartaner unter Lysander besiegen die Athener unter Konon, 405 v. Chr. Athens Hegemonie geht an Sparta verloren, und im folgenden Jahre endet der Peloponnesische Krieg.

Artemision (Vorgebirge auf Negropont). Unentschiedene Seeschlacht zwischen den Griechen unter Themistokles und den Persern, an demselben Tage, wo Leonidas bei Thermopylä fiel, 480 v. Chr.

Salamis (jetzt Coluri). Seeschlacht, in welcher Themistokles die Persische Seemacht vernichtet, 480 v. Chr.

Candia. Die Stadt wird endlich nach einer 24jährigen Belagerung 1668 von den Osmanen unter Lala-Achmed-Wessir erobert.

In Servien.

Belgrad. Die Türken unter ihrem Großwessir Karl-Achmed werden von den Oesterreichern und Ungarn geschlagen, 16. August 1717, und am folgenden Tage geht Belgrad an die Oesterreicher über. Erobert unter

Laudon, 8. October 1789. Erstürmt durch die Servier unter Czerny Georg, 13. December 1806.

Grotschka. Die Oesterreicher und Ungarn unter dem Marschall Grafen von Wallis werden von den Türken unter dem Großwessir Aywas Mehmed geschlagen, 22. Juli 1739.

Batutschina. Die Oesterreicher und Ungarn unter dem Markgrafen Ludwig von Baden besiegen die Türken unter dem Seraskier Arab Pascha, 30. August 1689.

Passarowitz. Friede zwischen Oesterreich und der Pforte, 21. Juli 1718.

Nissa. Die Oesterreicher und Ungarn besiegen die Türken unter dem Seraskier Arab Pascha, 24. Sept. 1689.

Das Amselfeld. Sultan Murad I. schlägt die Servier unter ihrem Fürsten Lazarus, und die Bulgaren unter ihrem Könige Sisman, 1389. Murad und Lazarus bleiben. Murad II. besiegt die Ungarn unter Johann von Hunyad, Regent und Vormund des jungen Königs von Ungarn Wladislaw VI., 1448.

In der Wallachei.

Bukarescht. Friede mit Rußland, 28. Mai 1812.

Fokschany. Die Russen und Oesterreicher unter Suworow und dem Prinzen von Koburg schlagen die Türken unter Mehmed Pascha, 31. Juli 1789.

Berichtigungen und Zusätze.

Zu S. 23. Blumenbach nimmt zwischen den Ur- und den Flözgebirgen noch die Ganggebirge an, als die Hauptbehälter der Erze.

Zu S. 72. In der natürlichen Begrenzung umfaßt Frankreich 9200 Quadratmeilen.

Zu S. 188. Gibraltar liegt noch südlicher als das Cap Matapan.

Zu S. 278. Maria Theresia wurde durch ihre Vermählung mit Herzog Franz von Lothringen, Stamm-Mutter des Oesterreichisch Lothringischen Hauses.

Zu S. 284. Irrig ist hier der Ort Wagram, als an der Donau liegend, angegeben.

Zu S. 288. Der Ort Seidschütz, der im Leutmeritzer Kreise liegt, ist aus Versehen bei dem Saatzerkreise angeführt.

Zu S. 306. Nur in jeder Provinz des Preußischen Staates ist ein Consistorium; aber eine Kirchen- und Schul-Commission, als Theil der Regierung und Organ des Consistoriums in jedem Regierungsbezirke.

Zu S. 307. Die Preußischen Bank-Seehandlungs-Obligationen und Staatsschuldscheine sind eigentlich kein Papiergeld. Die Summe des wirklichen Papiergeldes mag, neuern Angaben zu Folge, wohl 10 Millionen übersteigen.

Zu S. 355. Die Belehnung des Polnischen Vasallen-Herzogthums Preußen an Johann Siegismund geschah zwar 1611, aber erst nach dem Tode Herzogs Albrecht 1618 nahm der Kurfürst Preußen als erblicher Landesherr wirklich in Besitz.

Zu S. 375. Tübingen ist besonders auch historisch merkwürdig wegen des Vertrages, der hier am 8. Jul. 1514 zwischen dem Herzoge Ulrich von Würtenberg und den Ständen geschlossen wurde, welcher die Verhältnisse des Landes zum Regenten bestimmte.

Zu S. 389. Die Herren von Meklenburg erhielten erst 1348 vom Kaiser Karl IV. die Herzogliche Würde.

Zu S. 416. Den 7. Mai 1824 ist Heinrich LIV., Fürst zu Reuß-Lobenstein, gestorben, und mit ihm diese Seitenlinie erloschen. Das Fürstenthum Reuß-Lobenstein ist nun an Reuß-Ebersdorf gefallen.

Zu S. 448. Nach dem Untergange des Römischen Westreiches herrschte erst noch Odoacer vor den Ostgothen in Italien.

Zu S. 460. Die Schlacht, in welcher Conradin geschlagen und gefangen wurde, war 1268 bei Tagliacozzo.

Zu S. 468. Der Grund zu der freien Verfassung Englands lag mehr noch in dem Umstande, daß oftmals Usurpatoren und Schwächlinge den Thron bestiegen, die ihre Herrschaft durch ausgestellte Privilegien gewinnen oder sichern mußten.

Zu S. 506. Menin ist auch noch besonders wegen der tapferen Vertheidigung unter dem Hannöverschen General Hammerstein wichtig. Die Vertheidigung sowohl, wie auch das kühne Durchschlagen durch den zehnfach stärkeren Feind, geschahe nach dem Plane des damaligen Hauptmanns v. Scharnhorst.

Zu S. 506. Herzogenbusch und Alberhofen liegen in Nordbrabant.

Zu S. 594. Historisch merkwürdig ist auch in Holstein das Dorf Bornhoeved bei Segeberg, wo Waldemar II. 1227 entscheidend von Graf Adolph IV. geschlagen wurde.

Zu S. 612. Historisch merkwürdig ist auch in Ostgothland das Schloß Brömsebro, in dem Dorfe Torsås, wo 1645 den 13. August ein Friede zwischen Schweden und Dänemark geschlossen wurde.

Zu S. 643. Bei Krasnoi im Gouvernement Mohilew fiel 1812 keine Schlacht vor, wohl aber ein Gefecht bei dem hier liegenden Orte Romanowa.

Zu S. 644. Das Gouvernement Wilna ist das alte Litthauen.

Zu S. 656. 18) Im Lande der Donischen Kosacken ist der Küstenfluß Kalka oder Kalez westlich von der Mündung des Don historisch merkwürdig, weil hier die Mongolen 1224 einen großen Sieg erfochten

Zu S. 686. Historisch merkwürdig ist in der Moldau der Ort Husch, nach Andern Faltschi am Pruth, wo Peter der Große 1711 von den Türken eingeschlossen wurde und Frieden schloß.

Register.

A.

44

C.

D.

E.

F.

G.

J.

K.

N.

O.

P.

Q.

R.

T.

U.

X.

Y.

Z.

Druckfehler.

Seite 15 Z. 20 l. Globen
= 18 = 14 v. u. l. 50 Mal kleiner
= 58 = 5 v. u. l. Junquera
= 59 = 9 l. Guispuscoa
= 63 = 2 l. 1823
= 69 = 5 v. u. l. 1755
= 104 = 22 v. u. l. aria
= 176 = 20 l. Morawa
= 205 = 2 v. u. l. Ath
= 211 = 3 l. onde.
= 217 = 23 v. u. l. Waldemar
= 218 = 6 v. u. l. 5444 Q. M.
= 235 = 16 l. 449
= 284 = 23 v. u. l. Schlacht
= 287 = 20 v. u. l. Brunecken
= 294 = 14 v. u. l. Mohacz
= 299 = 19 v. u. l. Orschowa
= 305 = 5 l. 1701
= 308 = 9 l. 26 Festungen
= 316 = 17 l. Treptow
= 318 = 13 v. u. l. Derenburg
= 320 = 14 l. Löbejün
= 328 = 5 l. Solms-Braunfels
= 332 = 22 l. Rawicz (Rawitsch)
= 333 = 9 l. 1309
= 338 = 17 l. 3. October
= 362 = 19 v. u. l. Stadt
= 366 = 11 l. 18,000
= 368 = 13 l. 1530
= 387 = 14 v. u. l. Octogen
= 418 = 1 v. u. l. 933
= 440 = 12 l. Millesimo

Seite 440 Z. 14 v. u. l. Monte di Po
= 442 = 22 v. u. l. Millesimo
= 451 = 7 v. u. l. 62 v. C.
= 451 = 1 v. u. l. bannung
= 459 = 16 l. Flecken
= 467 = 10 v. u. l. 1268
= 468 = 12 v. u. l. bis 1014
= — = 9 v. u. l. 1041
= 478 5 l. Abergavenny
= 490 = 19 l. 1713
= 491 = 17 l. Staatsform
= 508 = 19 v. u. l. 752
= 544 = 9 v. u. l. Doppet
= 546 = 23 l. 711
= 554 = 16 l. Requeña
= — = 23 l. Baldepeñas
= 558 = 10 v. u. l. Aragon
= 590 = 18 v. u. l. Apenrade
= 611 = 13 v. u. l. und trocknet sie meistens, weil
= 614 = 24 v. u. l. 1505
= 622 = 14 v. u. l. 1816
= 628 = 23 nach Armenisches l. Bethaus
= 631 = 14 l. einer
= — = — l. Rschew
= 637 = 15 st. : l. =
= 640 = 1 v. u. l. 10,000
= 644 = 5 l. Bielsk
= 658 = 5 l. Gendarmerie
= 660 = 5 v. u. l. Zante
= 661 = 18 v. u. l. Soliman II.
= 668 = 20 l. Peloponnes.

Erfurt, 1824.
Gedruckt bei Johann Immanuel Uckermann.

DATE DUE

